







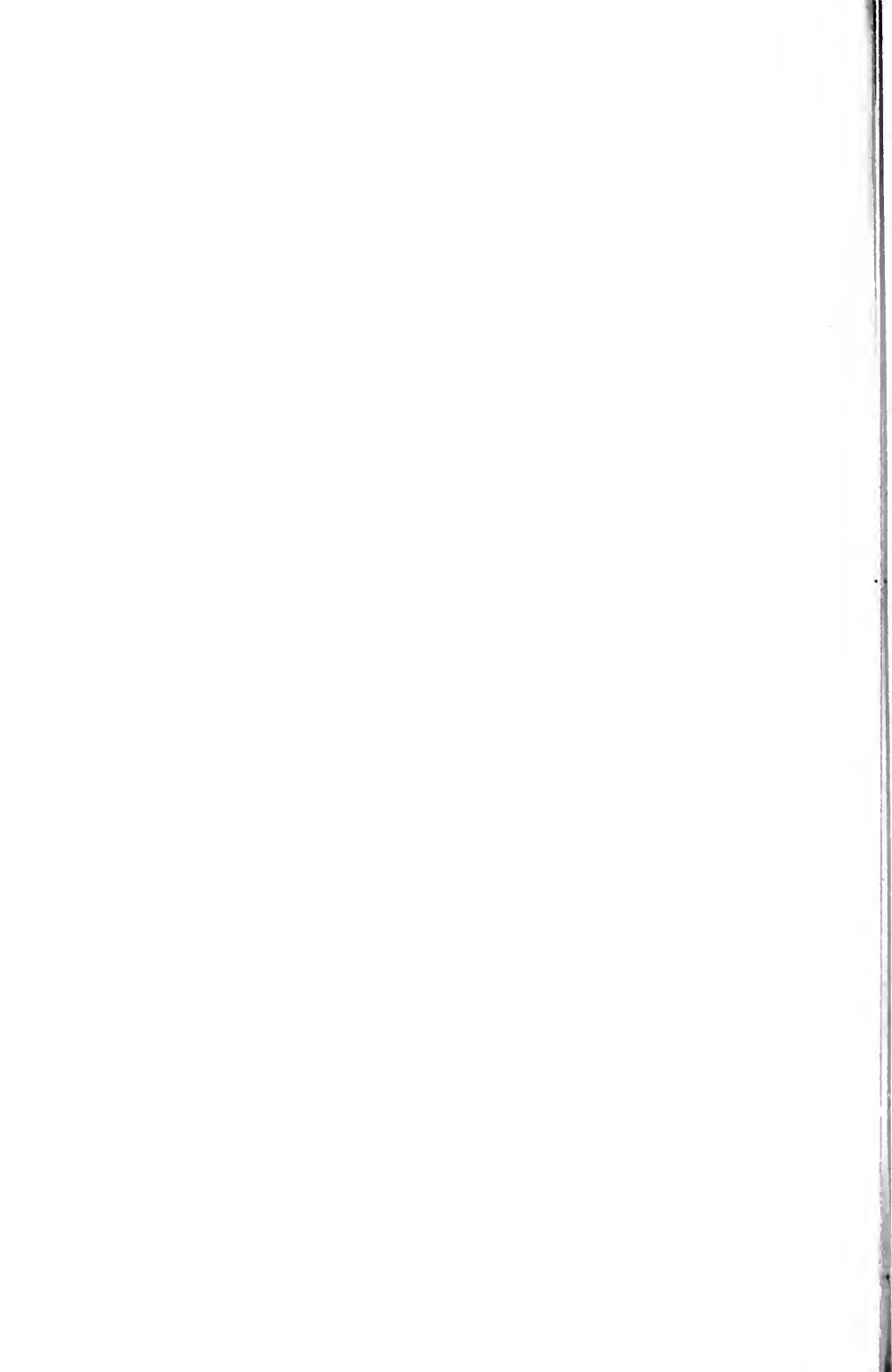




# Weltgeschichte.

Neunter Theil.

I.



# Weltgeschichte.

Von

Leopold von Ranke.

---

Erste bis dritte Auflage.

---

Neunter Theil, erste Abtheilung.

Seiten des Uebergangs zur modernen Welt  
(XIV. und XV. Jahrhundert).

Herausgegeben von

Alfred Dove und Georg Winter.



Leipzig,  
Verlag von Duncker & Humblot.  
1888.

87772  

---

5.7.54

Zus steht der Lieferung bleibt vorbehalten.

## V o r w o r t.

Den Freunden der Ranke'schen Weltgeschichte stellt sich hier versprochenermaßen ein neunter und letzter Theil des Werkes vor, welcher dasselbe mit dem Ausgange des Mittelalters an das von dem Dahingeshiedenen ins Auge gefaßte Endziel führt. Der Zufall hat, wie einst bei den Geschichten Herodots, dem ältesten aller namhaften universalhistorischen Versuche, so auch bei diesem jüngsten unter ihnen den Gang der Darstellung nach dem Gesetz des Museureigens äußerlich gegliedert und abgeschlossen.

Ueber den Ursprung des Unternehmens der Herausgeber und die Art ihrer Arbeit überhaupt ist bereits im Vorwort zum achten Theil ausführlich Bericht erstattet worden; nur wenige Bemerkungen, die sich auf den heute vorgelegten Band insbesondere beziehen, sei es erlaubt, zu wiederholen oder hinzuzufügen.

Die dreizehn Capitel dieses Theils sammt Eingang und Schlußwort, das vierzehnte und funfzehnte Jahrhundert umfassend, bilden in allem Wesentlichen, nach Form und Inhalt, den bisher zurückbehaltenen Rest eines Heftes, welches von Ranke selbst für die jüngste, im Sommersemester 1870 unternommene Wiederholung seines Collegs über das nachstaufische

Zeitalter eigenhändig niedergeschrieben worden. Dies Manuscript, dessen erste Abschnitte den letzten sieben Capiteln des achten Theils — nebst dem einleitenden Ueberblick, daselbst von Seite 407 an — zugrunde liegen, befindet sich, im Vergleich mit den ebenso zerstückten, wie mannigfaltigen Papieren, aus denen wir die Ranke'sche Darstellung der staufischen Periode in den vorderen Partien des achten Theils zusammensetzen hatten, in einem verhältnißmäßig einfachen Zustande. Nur an wenigen Stellen zeigte sich die einheitliche Fassung des Textes unterbrochen, um für Beilagen von älterer Herkunft Raum zu lassen; noch seltener begegneten, wie z. B. beim Schlußwort, mehrfache, einander parallele Entwürfe, die eine Auswahl oder auch eine Verschmelzung erforderten. Das nachgeschriebene Schülerheft, welches für die dem achten Theile einverleibten Abschnitte allenthalben willkommenere Ergänzungen aus dem mündlichen Vortrage des Meisters darbot, versagte schon beim zweiten Capitel dieses neunten seinen Dienst: der Hochsommer des Jahres 1870 raubte dem Zuhörer die nöthige Sammlung, ja der Lehrer selbst blieb unter solchen Umständen weiter als sonst hinter dem Ziele der Vorlesung zurück. Aus alledem ergibt sich, daß der bescheidenen, von der Pflicht der Entsagung beherrschten Redactionsthätigkeit der Herausgeber diesmal bei weitem engere Grenzen gezogen waren, als beim vorigen Bande. Unmittelbarer, in ursprünglicherer Gestalt, als damals, hat man hier ein von Ranke selber fertiggestelltes Schriftwerk vor Augen.

Desto nachdrücklicher ist freilich daran zu erinnern, daß dies Schriftwerk von dem Verewigten keineswegs als solches entworfen worden, noch vollends zur Veröffentlichung durch den Druck bestimmt gewesen ist. So gewiß ein gutes Buch



ein schlechtes Collegienheft abgäbe, so wenig läßt sich umgekehrt der leicht angelegte Grundriß einer großen Zeiträume, zumal von so verworrenem geschichtlichen Inhalt, unspannenden Vorlesung ohne weiteres auf die Stufe einer endgültigen weltgeschichtlichen Darstellung erheben. Wäre es Ranke selber vergönnt gewesen, sein Werk in literarisch abgeschlossener Form soweit herabzuführen, er hätte sich ohne Zweifel vor allem in diesem Theil zu durchgreifenden Aenderungen, im Ganzen wie im Einzelnen, gedrungen gefühlt. Die Composition, wenn der lockere und unregelmäßige Aufbau der Erzählung diesen Namen verdient, steht zwar mit dem besondern Charakter der geschilderten Periode, der allgemeinen Auflösung des vordem so streng centralisirten geschichtlichen Gemeinlebens, in innerem Zusammenhang; nichtsdestoweniger wäre wohl eine strengere Betonung der Momente der Einheit, ein Vermeiden der häufigen Wiederholungen, des für den mündlichen Vortrag allerdings nützlichen Vor- und Zurückgreifens der Darstellung erreichbar gewesen. Dazu kommt, daß sich gerade dem vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert erst in jüngster Zeit die kritische Geschichtsforschung eifrig und glücklich zugewendet hat: ihren Ergebnissen hätte Ranke sicherlich die aufmerksamste Rücksicht erwiesen, und die Thatfachen selbst, sowie das Urtheil über ihre Bedeutung, hätten demgemäß an vielen Punkten eine andere Gestalt angenommen.

Sollten wir jedoch aus solchen Gründen den Lesern, die den achten Theil der Weltgeschichte so freundlich begrüßt, den neunten, dessen Idee nicht minder von den letztwilligen Wünschen des Verstorbenen gefaßt worden, am Ende lieber gänzlich vorenthalten? Wir waren nicht dieser Meinung. Auch in diesen

reich und zu anderem Zwecke hingeworfenen Capiteln tritt die weltumfassende Anschauung Ranke's, sein Scharfblick für die geringsten Erscheinungen des geschichtlichen Daseins und so mancher andere unschätzbare Vorzug seines Geistes oft und hell genug zu Tage, um einen dankbaren Sinn darüber das Fehlende, nicht mehr Herbeizuschaffende, verschmerzen zu lassen: statt des Besseren wird man mit dem Guten gern vorlieb nehmen.

Es gereicht mir zur Freude, mittheilen zu dürfen, daß Herr Dr. Georg Winter, auf dessen Schultern die Last der Arbeit bei diesem, wie bei dem vorigen Theil in erster Linie geruht, sich das weitere Verdienst erworben hat, zu dem ganzen Werke der Weltgeschichte Ranke's ein Gesammtregister anzufertigen. Dasselbe wird gleichzeitig mit diesem Bande ausgegeben, und zwar als zweite Abtheilung des neunten Theils in Verbindung mit dem — daneben auch für sich erscheinenden — von dem Unterzeichneten eingeführten Ergänzungsbändchen, welches, wie bereits früher angekündigt, zum Ersatz für ein von Ranke beabichtigtes, mehr betrachtendes, als erzählendes Schlußcapitel, die stenographische Wiedergabe von Vorträgen enthält, die der Verewigte im Herbst 1854 zu Berchtesgaden dem Könige Maximilian II. von Baiern „über die Epochen der neueren Geschichte“ gehalten hat.

Bonn, im Juli 1888.

**Alfred Dove.**

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Eingang . . . . .	1
Erstes Capitel.	
Kaiser Heinrich VII. . . . .	4
Zweites Capitel.	
Ludwig der Baier. . . . .	30
Drittes Capitel.	
Kaiser Karl IV. . . . .	68
Viertes Capitel.	
England und Frankreich im vierzehnten Jahrhundert . . . . .	93
Fünftes Capitel.	
Italien im vierzehnten Jahrhundert . . . . .	110
Sechstes Capitel.	
Die späteren Luxemburger . . . . .	117
Siebentes Capitel.	
Das deutsche Städtewesen . . . . .	128
Achstes Capitel.	
Zeiten des Schismas . . . . .	159

	Seite
<b>Neuntes Capitel.</b>	
Das Concil von Constanz und die Hussitenkriege . . . . .	182
<b>Zehntes Capitel.</b>	
Momente der deutschen Geschichte im weiteren Verlauf des fünfzehnten Jahrhunderts . . . . .	197
<b>Elftes Capitel.</b>	
Frankreich und England im fünfzehnten Jahrhundert . . . . .	233
<b>Zwölfftes Capitel.</b>	
Nordische Reiche . . . . .	246
<b>Dreizehntes Capitel.</b>	
Timur Beg; Eroberung Constantinopels durch die Türken . . . . .	254
 Schlußwort . . . . .	 270

Ger bei dem Falle Bonifaz' VIII., als bei dem der Hohenstaufen, könnte man einen welthistorischen Abschnitt machen. Denn die kaiserliche Gewalt, wie sie Friedrich II. zuletzt besaß, hatte doch in Wahrheit nur Italien und Deutschland umfaßt; die päpstliche, die in seiner Person das Kaiserthum selber zugrunde gerichtet, erstreckte sich dagegen über das gesammte Abendland. Eben diese Macht nun hatte durch das Ereigniß von Anagni einen unverwundlichen Schlag erlitten: die ganze romanisch-germanische Völkerwelt mußte von dessen Wirkung betroffen werden. Es begann damit in der That eine Epoche der Rückbildung für die römische Hierarchie überhaupt: der Aufenthalt der Päpste in Avignon, das Schisma, die Concilien bilden eine Reihe von Begebenheiten, durch welche das Papstthum in immer unangenehmere Verwicklungen gerieth. Als das Unterscheidende kann man bezeichnen, daß bisher das Princip der Einheit in den abendländischen Völkern überwogen hatte und noch immer vorgebrungen war, nunmehr aber die einzelnen Reiche auf der von Philipp dem Schönen für alle erstrittenen Grundlage sich zu größerer Selbständigkeit erhoben. Damit hängt denn das Emporkommen der Landessprachen, die mannigfaltige Cultur, die sich allenthalben herausbildet, zusammen. Das

vierzehnte und fünfzehnte Jahrhundert zeigen einen Fortschritt nationaler Entwicklung unter dem gemäßigten Einfluß der Kirche und bereiten insofern jene große Secession im Glauben vor, welche das sechzehnte charakterisirt. Auch durch diese ward jedoch die Einheit des Lebens keineswegs völlig zerrissen: nicht allein die gemeinsame Grundlage der Cultur wurde beibehalten: indem man nur die aufstößigsten und drückendsten Doctrinen beseitigte, behauptete sich im wesentlichen selbst die gleiche Religion.

Noch viel stärker blieben natürlich die Momente der Einheit in den Zeiten des Uebergangs, die uns hier beschäftigen. Sie hatten um so größeres Gewicht, als auf der anderen Seite auch die einzelnen Reiche doch noch weit entfernt davon waren, je für sich geschlossene Staatskörper darzustellen. Das in diesem Augenblicke mächtigste, Frankreich, wurde sehr bald von seinem Nachbar England heinabe bis zur Auflösung herabgebracht. Handelte es sich dabei um den Eingriff einer fremden Dynastie, welche der einheimischen die Herrschaft zu entreißen suchte, so stand auch umgekehrt England noch immer unter einem gewissen Einfluß des französischen Wesens: die französische Sprache beherrschte noch von Amtswegen den englischen Staat. Gründlicher fast, als diese großen westlichen Mächte, schienen nach dem Sturze des Kaiserthums die so lange eng verbundenen centralen Gebiete, Deutschland und Italien, von einander geschieden. Dafür war jedoch hier die Absonderung bis zum Extrem entwickelt, das Princip der Selbständigkeit bis in die unteren Kreise des öffentlichen Lebens eingedrungen. Allenthalben erhoben sich Autonomieen und kleine Staatsbildungen: in Deutschland vorwiegend fürstlich regierte Territorien, in Italien hingegen städtische Republiken. In dem

letzteren Lande wirkte dann die Entfernung des Papstthums dahin, die ohnedies vorhandene Zerfetzung weiter zu befördern. Anarchische Zustände nahmen überhand, welche alsbald — denn irgend eine höhere, friedensstiftende Autorität schien unentbehrlich — den Gedanken einer Erneuerung der kaiserlichen Gewalt über Italien nahelegten; was denn nicht geschehen konnte ohne eine abermalige Verflechtung der deutschen Geschichte mit den italienischen.

Auch insofern ist die Abwesenheit der Päpste von Rom ein großes Ereigniß: das Kaiserthum des vierzehnten Jahrhunderts hängt wesentlich damit zusammen.

---

## Erstes Capitel.

Kaiser Heinrich VII.

Von 1273 bis 1308 hatte man nur römische Könige, d. h. solche, welche die höchste Gewalt in Deutschland ausübten mit der Erwartung auf das Kaisertum, das sie jedoch nie erlangten. Den drei römischen Königen folgten nun wieder drei römische Kaiser: Heinrich VII., Ludwig der Baier, Karl IV. Daß es mit dem Königthum allein, von welchem wenigstens Papst Bonifaz behauptete, es könne auch wieder zurückgenommen werden, auf die Dauer in Deutschland selbst nicht gehen würde, zeigte sich wohl. Auf die Wahl Adolfs war in der That dessen Absetzung gefolgt; auch der Gegner aber, der ihn gestürzt, vermochte die Gründung einer festen monarchischen Gewalt am Ende nicht zustande zu bringen.

Kommen wir noch zurück auf den Ausgang dieses Königs Albrecht, der persönlich ohne Zweifel Eigenschaften besaß, welche ihn zu einer solchen Aufgabe tauglich machten. Wir sahen, wie er den geistlichen Fürsten imponirte, wie er das Verhältniß zwischen Bonifaz und Philipp von Frankreich dazu benutzte, um die Anerkennung des Papstes zu erlangen, ohne sich doch in dessen Feindseligkeiten fortziehen zu lassen. Für diese Haltung hatte er vor allem ein Motiv in dem Ver



hältniß zu Böhmen, wo sein Schwager Wenzel II. eine sehr bedeutende Stellung, die ihn auch mit dem Papst entzweite, eingenommen hatte. Wenzel wurde König von Polen im Widerspruch mit dem angemessenen Rechte Roms und streckte die Hand nach Ungarn aus, welches der Papst dem Hause Anjou versprochen hatte. Papst Bonifaz behauptete, die polnischen Provinzen gehörten dem römischen Stuhl an und Ungarn trage jeder König von ihm zu Lehen. Er widersetzte sich dem König Wenzel in der einen und der anderen Beziehung. König Albrecht war in der thüringisch-meißnischen Angelegenheit mit Wenzel verbunden, er hatte ihm Meissen verpfändet; jetzt aber brach er mit ihm: die Vereinigung jener beiden östlichen Kronen mit der böhmischen — eine Combination, die noch über die Erfolge Ottokars hinausging — dünkte ihn selber als Herrn von Oesterreich unerträglich. Er trat auf die Seite des Papstes Bonifaz, als dieser kurz vor seinem Sturze den Prinzen von Neapel Karl Robert als rechtmäßigen Erben der Arpaden, von denen derselbe in weiblicher Linie abstammte, anerkannte; worauf Karl Robert — übrigens zugleich ein Neffe König Albrechts — an den ungarischen Magnaten wirklich Unterstützung fand.

Wenn König Albrecht nicht gegen Philipp von Frankreich einschreiten wollte, so lag also das vornehmste Motiv dafür in dem Wunsche, den Krieg gegen Böhmen zu unternehmen. Er muthete seinem Schwager Abtretungen sehr bedeutender Art an: Wenzel sollte auch Polen fallen lassen, Meissen herausgeben, ihm den Ertrag der böhmischen Bergwerke einräumen u. s. w. Um dies durchzuführen, überzog Albrecht den friedlichen Wenzel im Jahre 1304 im Bunde mit Ungarn und einer großen Anzahl deutscher Fürsten mit Krieg. Haupt-

fächlich gelüftete es ihn nach den Silbergruben von Kuttenberg, und dahin zunächst wandte er seine Waffen; allein er fand hier in der streitbaren Bergmannschaft und auch an den Rüstungen im Lande großen Widerstand. Im Jahre 1305 war er nicht fähig den Krieg wieder aufzunehmen, und da Wenzel II. damals starb, so schloß er mit dem Nachfolger, seinem Neffen Wenzel III., einen Frieden, nach welchem dieser als König von Böhmen und Polen, jedoch nicht von Ungarn anerkannt ward, das Meißner Land aber dem Habsburger Hauje zurückerstatten sollte.

Allein schon 1306 fand auch König Wenzel III., als der letzte Przemyslide, nach wüstem Leben einen jähen Tod. Er hatte Böhmen unter die Verwaltung seines Schwagers, des Herzogs Heinrich von Kärnthens, gestellt; und viele von den böhmischen Großen waren der Meinung, diesen sofort zum König zu wählen. Aber König Albrecht nahm als Lehnherr das Recht an sich, über Böhmen zu verfügen, und ernannte seinen eigenen Sohn Rudolf zum Nachfolger. Und so mächtig war er, daß auch die Barone nur im Einverständniß mit ihm handeln wollten. Im Oktober 1306 wurde Rudolf in aller Form von den Ständen anerkannt, indem er sich zugleich mit der Wittve König Wenzels II., Elisabeth, vermählte. Die Stände versprachen überdies, im Falle seines Ablebens einen seiner Brüder über sich anzuerkennen; dem mit Oesterreich verbunden zu sein, hielten auch die Böhmen für nothwendig. Dessenungeachtet wählten sie, als schon im Juli 1307 auch Rudolf starb, da indessen mancherlei Mißvergnügen ausgebrochen war, nun wirklich Heinrich von Kärnten; im Widerspruch freilich mit den Währen, die an Oesterreich festhielten. König Albrecht zögerte keinen Augenblick, seine Rechte

geltend zu machen; auch in Kärnthén fiel er ein. Die Städte der Königinwitwe Elisabeth waren für ihn und nahmen seine Besatzungen, Schwaben und Elsäßer, auf. Hier und da aber kam es zu Empörungen des Landvolks gegen sie.

Auf das genaueste hängt nun die meißnisch-thüringische Streitfrage hiemit zusammen. Der römische König empfing jenem Vertrage von 1305 gemäß das Meißner Land von Böhmen zurück und nahm es in unmittelbaren Besitz. Im Jahre 1306 erneuerte er sodann den Anspruch des Reiches auf Thüringen, welchen sein Vorgänger erworben hatte. Er lud den Landgrafen Albrecht, der noch auf der Wartburg saß und jetzt mit seinen Söhnen Friedrich und Diezmann befreundet war — der illegitime war bereits gestorben — nach Fulda vor und forderte ihn auf, den früher an das Reich, nicht an Adolf geschehenen Verkauf anzuerkennen, was der alte Landgraf nicht verweigern konnte. Er sollte zugleich die Wartburg den Leuten des Königs einräumen. Durch den Tod Wenzels III. wurde zwar die Thätigkeit Albrechts zunächst nach der böhmischen Seite gerichtet. Nachdem jedoch die Wahl seines Sohnes dort durchgesetzt war, wandte sich der König, wie nicht anders zu erwarten stand, wieder gegen die Wettiner. Er hatte Meissen inne und in Thüringen in der Stadt Eisenach Unterstützung. Er schickte nun eine kleine Truppschar unter seinem Feldhauptmann Nortenberg nach dem Osterlande.

Man muß sich seine Politik vergegenwärtigen. Er wollte Oesterreich und Böhmen unter seiner Familie unauflöslich verbinden, nunmehr das spätere Sachsen hinzufügen: selbst im Elsaß und in Schwaben war sein Ansehen vorwaltend. Noch war die Schweiz ihm unterthan. Eine große Hausmacht, wie

die des späteren Oesterreichs, schien bevorzuziehen. Allein die Wettiner hatten sich doch nicht ganz unterworfen. Statt die Wartburg dem Könige zu übergeben, nahm Landgraf Albrecht seinen kriegsgewaltigen Sohn Friedrich den Freidigen in die Burg auf. Es geschah durch den Einfluß der späteren Gemahlin des Landgrafen, Elisabeth von Urfamünde. Friedrich hatte sich zudem mit seinem Bruder Diezmann wieder verbunden. Am 21. Mai 1307 begegneten sie den Truppen des Königs, die sie als die Schwaben bezeichneten, bei Lucka und schlugen sie aus dem Felde: eine unbedeutende Kriegshandlung, die aber doch dadurch von hohem Werthe ist, daß sie das Uebergewicht einer lokalen Gewalt über die Reichsgewalt zur Anschauung brachte.

Doch bekam das alles erst Wichtigkeit, da nun im Juli der böhmische König Rudolf starb und jene neue Königswahl eintrat, die alles zweifelhaft machte. Heinrich von Kärnthen war der Schwager des Markgrafen Friedrich. Dieser ward um so mächtiger, als sein Bruder Diezmann im December 1307 in einer Kirche zu Leipzig aus unbekanntem Anlaß ermordet ward: er konnte als der gefährlichste Feind des Königs Albrecht betrachtet werden. Der König war entschlossen, seine Waffen gegen ihn zu wenden. Die alte Tradition ist, er sei durch die beginnende Empörung der Waldstätte in der Schweiz gehindert worden. Aber nachdem man die Geschichte des Teth als eine Sage hat aufgeben müssen, so stellt sich aus den gesammelten Urkunden auch heraus, daß Albrechts Vögte im hohen Gebirg gar keine eigentliche Bewegung veranlaßten. Wenn es eine solche gab, so war sie mehr in dem benachbarten Adel, der durch allerlei Uebergriffe Albrechts verdroßen war. Und aus diesem ging nun auch die Katastrophe des Königs hervor.

Von jenem Bruder König Albrechts, Rudolf, der einst selbst zum römischen Könige bestimmt gewesen, und Ottokars Tochter Agnes lebte ein Sohn, Johann, der die Besitzungen seines Vaters in Anspruch nahm, ohne daß er recht wußte, welche es eigentlich wären. Bei dem Abkommen mit Böhmen im Jahre 1305 war davon die Rede gewesen, Weissen eben ihm zuzuwenden; aber Albrecht konnte sich nicht entschließen, es ihm zu überliefern. Da der König ihn hinhielt, so faßte Johann einen gewaltigen Zorn gegen ihn. Bei einem Gastmahl in Winterthur hatte der König — es war im Mai — Kränze an seine Umgebung vertheilt. Johann sagte seinem Oheim: für ihn seien Kränze aus Blumen nicht mehr geeignet; er sei jetzt zu seinen Jahren gekommen und verlange sein Erbe. Der König gab ihm freundliche Antwort, welche aber das erbitterte Gemüth des Jünglings noch mehr aufreizte. Als Albrecht über die Reuß wollte, gab ein Freund Johanns diesem ein, daß dies die erwünschte Gelegenheit zur That sei. Sie hatten ihn ganz allein. Johann stieß dem Oheim selber das Schwert in die Brust (1. Mai 1308). Es war auf der Landspitze zwischen Mare und Reuß, wo später das Kloster Königsfelden gebaut worden ist. Johann befreite die deutschen Fürsten von einem Manne, der sie gewaltig im Zaum zu halten suchte; jetzt konnten sie wieder aufathmen. Albrecht war ihnen zu stark, zu scharf, zu verhaßt gewesen.

Ob es nun noch jemals eine kräftige königliche Gewalt geben, und wie sich Böhmen, Oesterreich und Thüringen zu dem Reich verhalten würden, das waren jetzt die großen Fragen. Sie waren speciell österreichischer und allgemein deutscher Natur. Sollte die Autorität des Königthums und die des Hauses Oesterreich vereinigt bleiben? Man hätte

damit der seit Rudolf wiedererstandenen Reichsgewalt eine entschiedene Wendung zur Erblichkeit gegeben. Zog man das Gegentheil vor, wie einst nach dem Tode Rudolfs, so blieb nicht bloß für die Zukunft den Zufälligkeiten der Wahl ihr Spielraum: auch darüber mußte Zweifel entstehen, ob alsdann einer Territorialmacht, wie die Habsburg Oesterreichs, gegenüber ein anderer überhaupt fähig werden könne, das Ansehen der höchsten Gewalt einigermaßen aufrecht zu erhalten. Das Schicksal der Regierung Adolfs sprach nicht dafür.

Kopp führt die Meinung eines Engländer's an, welcher den Wunsch aussprach, daß das deutsche Reich in dem Hause Habsburg erblich werden möge, um dem Skandal der Wahlen und den Intriguen der Kurfürsten vorzubeugen; eine Aeußerung, die wohl vornehmlich aus der Hoffnung zu erklären ist, daß Deutschland alsdann den Franzosen, den Gegnern Englands, stärkeren Widerstand leisten würde. Denn das läßt sich auch sonst nicht verkennen, daß auf die Entscheidung der obschwebenden Frage, so sehr dieselbe das innere Interesse des deutschen Reiches zu betreffen schien, doch die allgemeinen politischen Verhältnisse den größten Einfluß ausübten. Nach dem Tode Albrechts drang König Philipp von Frankreich geradezu auf die Wahl seines Bruders, Karl von Valois, und Papst Clemens V., damals in französischer Gefangenschaft, erklärte sich für ihn. Wenigstens hat er das dem Könige von Frankreich officiell versichert: andere sagen allerdings, insgeheim sei er dagegen gewesen. Darauf nun gingen die Kurfürsten freilich nicht ein. Wohl aber ist es klar, daß es hauptsächlich die unter ihnen waren, welche der französischen Partei angehörten, von denen die neue Wahl vollzogen worden ist.

Obenan stand Peter Michpalter, Erzbischof von Mainz, einst als Leibarzt bei Rudolf von Habsburg emporgelommen, der jedoch in Diensten Wenzels von Böhmen, zuletzt als Kanzler dieser Krone, im Gegensatz zu Albrecht in Verbindung mit Frankreich und dem Papstthum getreten war; Clemens V. verdankte er die Erhebung auf den Stuhl zu Mainz. So war auch Balduin, Sohn des bei Worringen gebliebenen Grafen Heinrichs III. von Luxemburg, der soeben noch in Paris studirt hatte, durch französischen Einfluß unmittelbar nach dem Tode König Albrechts in Trier zum Erzbischof eingesetzt worden. Der nun faßte sofort den Gedanken, seinen Bruder Heinrich von Luxemburg, einen tapferen Ritter, der in Paris bei ihm verweilt hatte, zum Throne zu befördern.

Es war also ein Niederländer, der aber seiner Nationalität nach als ein Franzose betrachtet werden muß. Heinrich war von König Philipp dem Schönen zum Ritter geschlagen worden, hatte sich sogar einst als dessen Vasall bekannt und ihm in englischen Kriege Dienstmannschaft zuzuführen versprochen. Noch 1305 hatte er sein Vasallenversprechen gegenüber Philipp wiederholt und sich 1308 am päpstlichen Hofe in Poitiers aufgehalten. Seine Wahl ist daher wohl als Resultat der nunmehr innigen Verbindung zwischen Frankreich und dem päpstlichen Hof und ihres vereinten Einflusses auf die deutschen Dinge zu betrachten; im Gegensatz gegen die von Albrecht verfolgte Politik, die sich zuletzt entschiedener gegen Frankreich gewandt hatte. Der vornehmste Gedanke war, eine Einmischung des Reichs in die englisch-französischen Händel zum Nachtheil Frankreichs, wie sie einst Adolf begommen hatte, zu vermeiden.

Entscheidend wurde erst, daß Heinrich auch den Erzbischof

von Mainz, Peter Michpalter, persönlich für sich gewann. Daß geschah jedoch nur durch große Verpflichtungen, u. a. der Erstattung der von König Albrecht der Kirche von Mainz zugefügten Beschädigungen, der Zölle, der Gerichte über Geistliche und Weltliche. In der Vorwahl zwischen den drei Erzbischöfen zu Kenje wurde Heinrich von Luxemburg designirt; die Wahl selbst fand am 27. November 1308 statt. Heinrich bestätigte die schon erklärten Vergünstigungen, wobei er bis an die äußerste Grenze seiner eigenen Erniedrigung, sowie der des Reiches schritt. Es war doch wieder ein bloßer Graf, dessen Wahl von den geistlichen Kurfürsten ausschließlich ausgegangen war. Heinrich war schlank, blond, nicht groß, wohlgebildet; er sprach langsam und kurz, zeigte sich großmüthig und milde.

Und dem bot sich nun durch ein eigenthümliches Glück fast unge sucht die Gelegenheit zu einer großen Erwerbung dar. Heinrich von Kärnthén war mit der älteren der beiden przemyslidischen Prinzessinnen, Anna, vermählt. Aber er zerfiel mit den Großen, und da sich die jüngere, Elisabeth, mißhandelt sah und flüchtete, so nahmen sich diese ihrer an und boten mit ihrer Hand dem Sohne des neuen römischen Königs die Krone von Böhmen an. Palacky schreibt dem Herzog Heinrich von Kärnthén Unfähigkeit zu. Was stärker war, Partei oder Unfähigkeit, bleibe dahingestellt. Im August 1309 kam eine Botschaft der Böhmen, geführt von dem Abte Konrad von Königsaal, zu König Heinrich VII. nach Heilbronn, um ihm die Lage ihres Landes vorzustellen. Der römische König behauptete, es sei ein heimgefallenes Reichstehen; jedoch wolle er dafür sorgen, daß die noch unverheirathete Prinzessin Elisabeth Königin von Böhmen werde. Es dauerte jedoch noch beinahe ein Jahr, bevor er den entscheidenden Schritt hiezu



that. Endlich im Juni 1310 auf dem Reichstag zu Frankfurt erklärte er feierlich die Heinrich von Kärnthen geleisteten Eide für nichtig und verlobte seinen Sohn Johann mit der Prinzessin, indem er denselben zugleich mit Böhmen belehnte. Also mit dem doppelten Rechte des Reichs und des Erbes durch eine Tochter kam das luxemburgische Haus nach Böhmen. Es ist wohl kein Zweifel, daß Peter Michspalter, der frühere Kanzler dieses Landes, die ganze Sache geführt hat.

Ein Reichsheer sammelte sich in Nürnberg und rückte unter Peter Michspalters Anführung im October 1310 nach Böhmen. Einige Städte widerstanden auch hier, aber der Bischof von Prag ging zu seinem Erzbischof über; am 3. December ward Johann nach Prag geführt und am 7. Januar 1311 vor dem Altar in St. Veit gekrönt. Um den Erfolg zu sichern, hatte Heinrich VII. nicht versäumt, sich mit den vornehmsten Nachbarn zu verständigen. Er hatte anfangs gezögert, die Mörder seines habsburgischen Vorgängers zu ächten; ja er soll einen Augenblick Absicht auf Oesterreich selbst gehabt haben. Man erzählt indeß, es sei gesagt worden, schon fünf Könige seien um Oesterreich gefallen, er könne leicht der sechste sein. Wie die Sachen standen, konnte er schwerlich daran denken, dieses Land anzugreifen. Er belehnte vielmehr die Habsburger mit Oesterreich, Steier und Krain und versprach ihnen die Willebriefe der Kurfürsten, auch Geld und eine Vermählung. Sie dagegen sagten zu, ihm auf ihre Kosten zur Erwerbung des Königreichs Böhmen behilflich zu sein.

Dabei blieb es nun doch, oder es kam vielmehr erst jetzt recht dahin, daß Böhmen einen großen Einfluß im Reiche ausübte. Aus einem vergessenen Formelbuch hat Palacky die

Zufagen an den Tag gebracht, welche die neue Regierung den Böhmen gemacht hat. Sie enthalten Vorrechte, wie sie damals auch in England behauptet wurden: keinen Kriegszug außerhalb des Landes zu thun, keine Steuer außer bei Gefangenenschaft des Königs oder Verheirathung einer Prinzessin zu zahlen u. s. f. Die Privilegien sind dem Adel sehr vortheilhaft; sie stehen, so viel ich sehe, in Widerspruch mit denen alter Könige. Zur ersten Einrichtung gehörte noch, daß Mähren, welches an Oesterreich verpfändet war, an Böhmen zurückgegeben ward (1311).

So setzte sich das Haus der Luxemburger in Böhmen fest. Sie sind eigentlich Grafen von Limburg und erst durch Vermählung mit der Erbin von Luxemburg, Ermesinde, zu dieser Grafschaft gelangt. Der erste Sproß aus dieser Verbindung, Heinrich II., hat sich durch eine lange, weise und glückliche Regierung (1226—1274) dort einen großen Namen gemacht. Dessen Sohn Heinrich III. kam in jener Schlacht von Worringen (1288) um; die alte Grafschaft Limburg ging dabei verloren. Aber Luxemburg wurde von dem Sieger, dem Herzoge von Brabant, dem Besizer, den er mit seiner Tochter vermählte, gelassen. Dies ist Heinrich VII. Sein Bruder, Erzbischof Balduin von Trier (1308—1350), gehört zu den großen Hierarchen des Reichs, die man einmal zusammenstellen sollte. Eine Zeit lang hat er sogar zugleich Mainz verwaltet. Er hat die territoriale Größe des Hauses begründet, das dann hundertunddreißig Jahre eine vorwaltende Rolle spielte, aus dessen Erbe beides hervorgegangen ist: die Größe von Oesterreich und die Gründung des Hauses Brandenburg.

Damals war fast die vornehmste rein deutsche Frage die alte meißnisch thüringische. Dem Landgrafen Friedrich, welcher

die königlichen Truppen bei Lucka geschlagen, hatten die letzten Rüstungen König Albrechts vorzugsweise gegolten. Friedrich wurde durch dessen Tod von einer großen Gefahr für seine Existenz befreit. Er hatte jetzt selbst die Pleißner Lande, die eigentlich zum Reiche gehörten, vorläufig in seine Hand bekommen. Mit dem Erzbischof Peter Nischpalter hatte er eine Zusammenkunft in Gotha, welches eigentlich mainzisches Lehen war. Noch schien alles ungewiß; aber die Verhältnisse zu Böhmen nöthigten den König, Rücksichten auf den Landgrafen zu nehmen, der dort seinen Schwager Heinrich von Kärnthen hätte unterstützen können. Die Reichsstädte in Thüringen sahen sich hierauf genöthigt, ihren Frieden mit dem Landgrafen zu machen. Sowie dann Prag eingenommen war, wurde am 18. December 1310 ein Vertrag geschlossen, in welchem das Reich seine Ansprüche auf Meissen und Thüringen aufgab und der erlauchte Herr Friedrich mit Landgrafschaft und Markgrafschaft belehnt wurde. Bald darauf wurde ihm auch die Verwaltung des Pleißner Landes auf zehn Jahre übertragen.

So blieb nach langem Kampfe das Territorialsürstenthum Sieger über die Ansprüche, welche im Namen des Reiches erhoben wurden. Dem neuen Könige war es, wie man sieht, um eine gründliche Beruhigung zu thun. Die Dynasten von Oesterreich, Böhmen und Meissen-Thüringen kamen neben einander zu friedlichem Besitze. So wurden die Anjous in Ungarn beseztigt. Der deutsche Adel kam unter diesen Umständen empor. Der vornehmste Grund für das Verfahren Heinrichs war, daß seine Gedanken von vornherein auf das Kaiserthum, d. h. nach Italien gerichtet waren.

Den Römerzug Heinrichs VII. muß man als eine Reaction

gegen die Verwaltung des Papstes Bonifacius ansetzen. Das Kaiserthum ward ideal noch sehr hoch gehalten. Auf einem Siegel Heinrichs findet sich die Umschrift: Ich, die Krone der Kronen und das Haupt der Welt, bestätige die Gewalt des Herrschers und unterwerfe ihm die Städte und die Stämme der Völker. In einer zu Pisa dem justinianischen Rechtsbuch hinzugefügten Extravaganz heißt es ausdrücklich, jede Creatur sei schuldig dem römischen Kaiser zu gehorchen. Es ist eben das Gegentheil von dem, was in der Bulle Unam sanctam vorkam. Insofern war Heinrich VII. ein Verbündeter Philippus des Schönen. Ein Papst wie Clemens V. dagegen konnte für ihn sein: er bestätigte die geschehene Wahl, nachdem er die Persönlichkeit des Gewählten geprüft hatte: er war mit dem Gedanken der Erneuerung des Kaiserthums einverstanden. Auf die Erreichung allgemeiner und phantastisch gefaßter Ansprüche kam es jedoch dabei nicht an, sondern nur darauf, in Italien Frieden zu stiften: so faßte es nicht allein Papst Clemens, sondern Heinrich VII. selber auf.

In der Versammlung zu Speier, vor seinem Aufbruch, hielt Heinrich eine Rede, in welcher er sagt: seit Friedrich II. sei der Name des Kaiserthums verschollen: allein eben dadurch sei die größte Unordnung ausgebrochen. Der Papst lade ihn jetzt selbst ein, die Krone zu empfangen: auch die lombardischen Städte riefen ihn, um die alte Ordnung durch die Autorität seines Namens wiederherzustellen. Sein Sinn war, allenthalben die Verjagten mit den Anjassen zu versöhnen, als ein Vater, um Frieden zu machen. Als der erste Verjagte von Vercelli zu ihm nach Turin kam (October 1310), der ihm sagte, er sei als Anhänger der Partei des Kaisers vertrieben worden, versetzte Heinrich: er habe keine Partei: er komme

nicht zugunsten eines Theils, sondern zum Nutzen der Gesamtheit. Da als das Oberhaupt der Guelfen König Robert von Neapel betrachtet ward, so faßte Heinrich den Gedanken, mit diesem in Freundschaft und Verwandtschaft zu treten; er bestimmte ihm eine Zeit, sein Leben von Kaiserswegen zu empfangen, und zwar eine entfernte, nach dem Wunsche des Papstes.

Aus Klugheit riethen einige Heinrich, nicht sogleich mit der Zurückführung der Vertriebenen vorzugehen; er ließ sich aber nicht davon zurückhalten. In Chieri führte er zuerst die Ghibellinen heim und setzte einen Vicar ein, welcher den Frieden zu erhalten wußte; so in Asti und anderen Städten. Gleich darauf aber verlich er einem Guelfen die Markgrafschaft Montferrat, was die Ghibellinen mißbilligten, was aber seinen Ideen ganz entsprach und ihnen erst den rechten Ausdruck gab. In Novara führte er die Ghibellinen zurück, bewirkte aber zugleich, daß der Bischof, auf den man sich nicht hätte verlassen sollen — wahrscheinlich ein Guelfe — von dem Erzbischof von Mailand, der es bisher verweigert hatte, geweiht wurde.

In Mailand erklärte er der versammelten Bürgerchaft, seine Absicht sei, keine Partei zu bilden; zu seinen Füßen saßen die alten Gegner Visconti und della Torre und hielten sich an der Hand. Es war in der That nichts Geringses gewesen, daß er sich überhaupt nach Mailand gewagt, wo die Guelfen vollkommen herrschten. Er ließ seine Truppen nicht aus einander gehen, bis er selbst im erzbischöflichen Palast seinen Sitz genommen hatte, was seinem ermüdeten deutschen Gefolge sehr unbequem war. Bald darauf nahm er auch den Palast der Commune ein. Er nahm dann hier die eiserne

Krone, nicht in Monza: denn nur deshalb sei dies bisher geblieben, weil seine Vorgänger nicht nach Mailand selbst hätten kommen dürfen. Die Mailänder machten ihm ein ansehnliches Geschenk, nicht von 40 000, wie die Ghibellinen, sondern von 100 000 Gulden, wie die Guelfen vorschlugen. Bei der Krönung wurden Ritter geschlagen, Ghibellinen und auch Guelfen, jene in größerer Anzahl; doch nur darum, weil die Guelfen größtentheils nicht von ihm zu Rittern erhoben sein wollten. Und so führte Heinrich nun in allen lombardischen Städten die Verjagten zurück, die Guelfen in Brescia und in Piacenza, die Ghibellinen in Como und Mantua. Da er dann nach Rom gehen wollte, so ward im Rath der Lombarden sowohl wie der Ultramontanen d. h. der Deutschen beschloffen, daß der König einen Generalvicar für den Frieden aufstellen — seinen Schwager, den Herzog von Savoyen — und die Häupter der Parteien mit sich fortführen sollte.

Alles dies war wohlgemeint und groß: aber zunächst konnte es doch nur als ein Versuch, die deutsche Herrschaft herzustellen, erscheinen: kein Wunder, daß sich denn auch alsbald eine entgegengesetzte Bewegung hervorwagte. Zuerst brach ein Aufruhr in Mailand aus, wohl auch darum, weil das dem König bewilligte Geschenk aufgebracht werden mußte, so wie einiges andere, was zu seinem Römerzug gehörte. Der Aufruhr kam ohne Zweifel von den Guelfen: er wurde jedoch auch den Ghibellinen zugeschrieben. Bei dem Volke suchte man einen allgemeinen Widerwillen gegen die Deutschen zu erwecken. Diese zeigten aber eine ausnehmende Tapferkeit, vor allen Herzog Leopold von Oesterreich, und behielten den Platz. Von den übrigen Städten empörte sich zuerst Cremona, sah indeß bald, daß es sich nicht behaupten konnte. Heinrich

wollte sie züchtigen: mit bloßem Schwert zog er ein und ließ ihre Mauern niederreißen. Desto hartnäckiger wehrte sich Brescia; es ward nur durch Hunger bezwungen. Jedoch gehörte auch dann noch die Unterhandlung des päpstlichen Legaten dazu, um die Uebergabe zu bewirken. Sie erschienen, einen Strick um den Hals, vor dem König und fügten sich seinen Anordnungen.

Im October 1311 hielt Heinrich ein Parlament der Lombardei zu Pavia. Obwohl alle Elemente zu seinen Füßen wogten, wenige Ghibellinen und wenige Deutsche um ihn waren, so behielt er doch guten Muth und ging vorwärts. Freilich bemerkte er schon überall die Einwirkungen des Königs Robert. Er erfuhr, daß derselbe geheime Verbindungen mit den Guelfen unterhalte, welche ihn nach wie vor für ihren Herrn erkannten. Heinrich wollte das von einem nahen Verwandten des heiligen Ludwig nicht glauben und meinte, es sei mehr ein Thun seiner Rätthe. Doch die Sache war richtig und unzweifelhaft. Kaum hatte sich daher der römische König entfernt, so regten sich in seinem Rücken die Guelfen in der Lombardei, ohne daß sie jedoch die Oberhand hätten behalten können. König Heinrich stellte im Januar 1312 den Grafen Werner von Homberg als allgemeinen Hauptmann der Reichsgetreuen auf; wer dem Bunde noch nicht beigetreten sei, sollte dazu genöthigt werden. Er selbst hatte inzwischen den Weg nach Süden über Genua eingeschlagen.

In Genua hatten sich die Ghibellinen in der Uebermacht erhalten; sie hatten hier mehr eine populäre Stellung inne. Unter ihrer Vermittlung war ein sogenannter Volksabt aufgestellt worden. Als sich die Guelfen, unter denen die Pieschi und Grimaldi waren, gegen diese Ordnung der Dinge im

Jahre 1289 erhoben hatten, waren sie geschlagen und aller Bedeutung beraubt worden. Unter den Spinola und den Doria wurde dann eine Verfassung begründet, welche darauf beruhte, daß ein Capitän mit beschränkten Rechten aufgestellt ward. Die Doria aber und mit ihnen die Ghibellinen, behielten immer die Oberhand. Im Jahre 1307 war indeß eine neue Entzweiung zwischen den Spinola und Doria selber eingetreten. Die Doria neigten jetzt zu den Guelfen und traten mit den Grimaldi in Bund, wurden aber von den Spinola besiegt. Obizo Spinola erschien als Rector und Generalcapitän der Republik und des Volkes von Genua. Die Stadt stand damals in der vollsten Blüthe ihrer Macht. Ihr kam es zustatten, daß sich das griechische Kaiserthum in Constantinopel behauptete. Während sich Venedig an Neapel hielt, war Genua dessen natürlicher Feind, also auch nothwendig anti-guelfisch. Es hatte einen blühenden Handel in Corfu und Tripolis. Das früher so mächtige Pisa trat dagegen vollkommen in den Schatten. Der entscheidende Kampf zwischen beiden Städten war im Jahre 1284 bei Meloria ausgefochten worden. Die Genuesen hatten auf das raueste gerüstet, auch besaßen sie von vornherein die Uebermacht: sie eroberten die Standarte von Pisa. Diese Stadt ist seitdem eigentlich niemals wieder emporgekommen. Auf Corsika und Sardinien bekamen die Genuesen das Uebergewicht über die Pisaner; auch Elba wurde von den ersteren in Besitz genommen. Im Jahre 1299 mußten sich die Pisaner zu einem Waffenstillstand auf 27 Jahre bequemen.

Für Heinrich VII. war es nun von der größten Bedeutung, daß Genua sich ihm anschloß. Was ihn hierbei am meisten begünstigte, war, wie es scheint, eine Wiedererhebung



der Doria gegen die Spinola. Heinrich stellte den Frieden zwischen ihnen her und wurde selbst von den Einwohnern als Herr der Stadt auf 20 Jahre angenommen. Seiner Rolle als Friedensstifter blieb er somit auch hier getreu. Aber zuletzt war es doch bloß eine Parteinung der Ghibellinen unter einander gewesen, was ihm eine Handhabe zum Eingreifen bot. Und zugleich schienen sich die allgemeinen Gegensätze eher zu verschärfen. Eben in Genua langten Gesandte des Königs Robert bei Heinrich an, um die begonnene Verhandlung über die Vermählung der Kinder beider Herrscher zu Ende zu führen. Heinrich beschwerte sich gegen sie darüber, daß in Toscana Truppen König Roberts zur Unterstützung der widerspenstigen Guelfen erschienen seien; sie aber erklärten, sie hätten keinen anderen Auftrag, als die Heirath abzuschließen, und wollten von jener wohlbegründeten Klage nichts hören. Der römische König trug dann kein Bedenken, auch die Sendboten des Königs von Sicilien zu empfangen, die ihn ebenfalls in Genua aufsuchten.

Der aragonesische König Friedrich, der 1296 gekrönt worden war, ist merkwürdig durch die Energie, mit der er sich behauptete. Seine ganze Familie, sein Großadmiral selbst, fielen von ihm ab. Mancherlei feindliche Einfälle wurden versucht; er wußte sie dadurch abzuweisen, daß er sich in keinen Kampf im offenen Felde einließ. Der Städte aber war er sicher; diese konnten nicht erobert werden. So wurde er 1302 als interimistischer König, d. h. für sein Leben lang, von Karl II. anerkannt. Aber nach der Thronbesteigung Roberts von Neapel (1309—1343) brachen die Irrungen, die sehr tief in der Sache lagen, wieder aus. Heinrich VII. gedachte sie zugunsten Friedrichs beizulegen, ohne doch darüber mit Robert brechen zu müssen; allein wie wenig ließ sich das erwarten!

Ohne mit Robert weiter gediehen zu sein, brach Heinrich von Genua auf und kam im März 1312 nach Pisa, wo er mit Freuden empfangen ward. Aber die anderen mächtigen Communen in Toscana: Florenz, Siena, Lucca, wollten nichts von ihm hören. Florenz verweigerte nach tumultuarischen Aufsitzen, seine Gesandten auch nur aufzunehmen. Siena und Lucca unterstützten die dem Kaiser feindlichen Bewegungen in der Lombardei, namentlich den Abfall von Parma. Nur vergebens eröffnete der König einen Rechtsgang gegen sie. Er giebt den drei toscanischen Städten, ohne Zweifel mit Recht, Schuld, daß die tyrannischen Bürger, welche dort die Macht in Händen hielten, die usurpirten Güter ihrer verbannten Mitbürger nicht herausgeben wollten.

In Florenz war die neue Parteiung entsprungen aus dem Widerstreit der ritterlichen Donati, die sich die Schwarzen, und der kaufmännisch stolzen Cerchi, die sich die Weißen nannten. Guelfen und Ghibellinen im alten Sinne waren es nicht, doch waren die Donati, die Schwarzen, mehr guelfisch, sie hingen mit dem Papst Bonifacius zusammen, die Bianchi dagegen mehr ghibellinisch. Der Graf von Valois, der von Bonifacius bernfen wurde, um Frieden zu stiften, begünstigte doch mehr die Neri; es kam zu neuen Gewaltthatigkeiten zwischen den Parteien, in deren Folge die Bianchi Florenz verließen (1302) und von Karl von Valois mit einem Verbannungsdecret belegt wurden. Ihre Versuche, zurückzukehren, scheiterten. Die Schwarzen riefen den Herzog Robert von Calabrien, den nachmaligen König, als ihren Feldhauptmann aus. Sie waren mit Lucca verbunden und eroberten im Verein mit diesem die Stadt Pistoja, die sich zu den Gegnern hielt. Dagegen sammelten sich unter der Leitung eines päpstlichen Legaten

die ghibellinisch-bianchischen Geschlechter in Arezzo, was dann zu einer Demonstration gegen die kirchliche Verfassung führte. Florenz unterlag einem Interdict, ohne aber viel Notiz davon zu nehmen. In Arezzo dagegen stand das Oberhaupt der Ghibellinen, Ugucione della Faggiuola, dem Versuch eine neue Partei zu bilden zum Trotz, an der Spitze; er war das Haupt der Ghibellinen in der Romagna.

Zu diese Parteiung einzugreifen, war für Heinrich VII. noch ungleich schwerer, als in der Lombardei. Eben während er in Oberitalien seiner Friedensbestrebung Raum verschaffte, hatten sich die Guelphen in Toscana unter Beihülfe König Roberts desto stärker organisiert. Sie legten die innerhalb der einzelnen Städte drohenden Entzweigungen bei und erneuerten die alten Verbindungen unter einander. Für die pacifischen Ideen des römischen Königs gab es dieser compacten Macht gegenüber keine Aussicht. Vielmehr ließ sich ein großer Kampf, fast im Sinne der alten Zeiten, gewärtigen, worauf so mancher in der Leidenschaft der Faction seine Hoffnung setzte.

Unter denen, welche damals als toscaniſche Verbannte lebten, war auch einer der größten Autoren, einer der berühmtesten Männer aller Zeiten, Dante Alighieri, welcher, der Partei der Ghibellinen oder Weißen angehörend, von Karl von Valois, als dieser, wie berührt, durch die Guelphen berufen, um Frieden zu machen, nach Florenz gekommen, im Januar 1302 aus Florenz verbannt worden war. Vielleicht war das Unglück für ihn so groß nicht. In die Geschäfte der Stadt verwickelt, als Priore an der Spitze einer Partei, hätte er wohl nie die göttliche Komödie geschrieben. Erst die Verbannung gab ihm Zeit zu Studien in Belgien oder in

Paris. In der Entfernung und im Unglück entwickelte er eine über Alles erhabene, weltumfassende Gesinnung. Er erschien in dem Augenblick der Ankunft Heinrichs VII. bei demselben in Mailand. Er forderte alle Fürsten und Mächte von Italien auf, sich dem Kaiser zu unterwerfen, diesen selber aber, sich gegen die Anstifterin alles Uebels, die Stadt Florenz, zu wenden. Vielleicht in Pisa bei Heinrich ist das Buch über die Monarchie verfaßt, worin er dem Kaiser die Oberaufsicht über alle Fürsten und Republiken der Welt zu vindiciren sucht. Dem Papst habe der Kaiser Ehrfurcht zu beweisen, weil der Mensch auch des ewigen Heils bedürfe. Genug, ein Geist wie Dante sah die Rettung der Welt in der Herstellung der Idee des Kaisertums.

Sofort, wie Dante beehrte, auf Florenz und Siena loszugehen, wäre jedoch unmöglich gewesen. Heinrich entschloß sich, zunächst in Rom die kaiserliche Krone zu erwerben, und wandte sich über Viterbo dorthin, woran ihn die feindlichen Städte ihrerseits nicht zu hindern vermochten. In Rom befand sich der Bruder des Königs Robert, Herzog Johann von Achaja, von dem Heinrich VII., weil noch immer die Rede von einer Vermählung war, sogar enge Freundschaft erwartete, aber nur Feindschaft erfuhr. Johann behauptete, durch Briefe seines Bruders beauftragt zu sein, ihn nicht nach Rom, noch zur Krönung kommen zu lassen. Indessen konnte er beides nicht hindern. Als Heinrich über den Ponte Molle ging und die Feinde ihre Pfeile auf ihn abschossen, gab der König eine unendlich ruhige und sichere Gesinnung kund. Er sah, daß noch keiner gefallen sei: Gott schützte sie, Gott wird auch mich schützen! So ging er hinüber. Die Peterkirche freilich vermochte er nicht einzunehmen. Oft hat man in den Straßen gegen die Orsini und die Neapolitaner geschlagen, aber ver-

geblich. Es kamen Briefe des Königs von Frankreich an, welche zum Widerstand gegen Heinrich VII. aufforderten, ganz wider den Sinn ihres Vertrages, der in des Papstes Händen war; daher manche von den Großen gewonnen wurden, andere wieder nicht. Um die Verwüstung der Stadt zu verhindern, beschloßen die Kardinäle, auch ohne daß noch die zur Veränderung der Krönungsstätte nöthigen Briefe des Papstes eingetroffen waren, den König im Lateran statt in St. Peter zu krönen; es geschah am Peter-Paulstage (29. Juni) 1312.

Was sich dem Könige bei seinen Pacificationsversuchen in Mittelitalien entgegensetzte, war das schon in den Händen der Guelfen befindliche Uebergewicht. In der Lombardei, wo es noch nicht so stark war, gelang es ihm damit. In Toscana und Rom aber wollten die Guelfen keinen Frieden, weil es allemal ein Verlust für sie war und ein Vortheil ihrer Gegner, ihnen gleichgestellt zu werden. Weniger als je aber ließ Heinrich jetzt als Kaiser davon ab, seinen Gedanken zu verfolgen. Er wollte auf den Papst, der nun, wahrscheinlich von dem König von Frankreich veranlaßt, einen Waffenstillstand zwischen ihm und Robert forderte, keine Rücksicht nehmen, denn er kannte die Gesinnung des letzteren nummehr zur Genüge. Seine Tochter Beatrix, die er mit dem Sohne des Königs von Neapel zu verheirathen gedacht hatte, verlobte er noch in Rom mit dem Sohne und Erben des Königs von Sicilien, der durch den Ausspruch des Kaisers einen Anspruch auf Neapel selbst bekam. Heinrich ließ sich durch seine Umgebung nicht abhalten, nachdem die Hitze, derentwegen er nach Tivoli gegangen, vorüber war, noch einmal nach Rom zurückzugehen, um den Guelfen nicht das Uebergewicht zu lassen und um seinen Anhängern Zutrauen einzulösen. Er ließ eine Besatzung daselbst zurück.

Und nun wandte er sich gegen die Florentiner, wie einst Dante ihm gerathen hatte. Man hat später behauptet, wenn er ein Castell vor der Stadt, wo ihre beste Mannschaft war, eingeschlossen hätte, würde er diese erobert haben. Aber das sind bloße Voraussetzungen und Meinungen. Die Ausgewanderten sagten ihm dagegen, er werde Florenz nehmen, wenn er unmittelbar davor erscheine. Und zu einer regelmäßigen Belagerung gegen eine so große Stadt war Heinrich doch viel zu schwach. Es waren zuweilen, wenn seine Truppen Lebensmittel herbeiholten, nur 300 Mann bei dem Kaiser, der selbst gefährlich krank war. Ende October hob er die Belagerung wieder auf. Indessen war er darum nicht im Nachtheil, weder gereizt noch gebeugt. Von San Casciano aus nahm er die umliegenden Dörfer ein, manche Florentiner bekam er gefangen, unter anderen Conrad Filache, einen der Vornehmsten von allen. Man rieth ihm denselben hinzurichten, aber den Kaiser dauerte seine Jugend und Schönheit, und er ließ ihn frei. Der junge Mann ging nach Florenz, wo er den Leuten erzählte, der Kaiser sei freundlich und sanftmüthig; aber er machte keinen Eindruck.

Der Kaiser suchte seine Freunde zusammenzuhalten. Er empfand es, wenn sie ihn verließen, so gute Gründe sie auch vorwandten; er sagte, mitten unter seinen Feinden sollten sie ihn nicht verlassen. Er war unglücklich, wenn er hörte, daß die Kirchen beschädigt wurden, und ließ strenge Executionen, die freilich wenig nützten, verhängen. Niccolo von Butrinto kann seinen Eifer für die Kirche nicht genug rühmen; aus Rücksicht auf diese allein habe er den Pisanern ihre Privilegien, z. B. über Sardinien, nicht bestätigen wollen. Und da die eigentliche Quelle des Widerstandes gegen ihn nicht, wie ihm

Dante gesagt hatte, Florenz war, sondern der König Robert von Neapel, so nahm er sich vor, diesen im nächsten Jahre mit Krieg zu überziehen. Darum sprach er am 26. April 1313 in Pisa nach angeordnetem Rechtsgang ein Verdammungs-urtheil über Robert aus; als Hochverräther wurde derselbe aller seiner Ehren, Länder und Würden für verlustig und des Todes schuldig erklärt. Zwischen dem Prinzen von Anjou und dem Reiche mußte sonach ein Kampf auf Leben und Tod ausbrechen.

Im Sommer 1313 brachte der Kaiser eine für jene Zeit nicht unbedeutende Streitmacht zusammen, 4000 Ritter, worunter 1500 Deutsche. Soeben kam ihm aber von Deutschland her noch ein größerer Zuzug, mit dem Erzbischof Balduin von Trier bereits in der Schweiz, an dem allgemeinen Sammel-punkte, angelangt war. Heinrich hatte jetzt eine enge Ver-binding mit dem König Friedrich von Sicilien, der das hohenz-  
staufische Interesse aufrecht erhielt. Mit dessen Flotte wollte sich die genuesische vereinigen und dann einen Angriff auf Neapel wagen. In Allianz mit Genua und Aragon stand der Kaiser noch einmal in einer großen Weltverbindung. Schon oft hatte sich auch in Siena Neigung zur Unterwerfung gezeigt, und es ist keine Frage, daß sie zu erreichen war.

Da kam Heinrich VII. um in Buonconvento. Ob ihn jener Dominicaner vergiftet hat? Das wird ewig streitig bleiben. Viele Zeitgenossen führen an, daß er unmittelbar nach dem Genuß des Kelches, der ihm als Kaiser zustand, krank geworden sei. In Florenz hat man den Dominicaner als den Befreier des Vaterlandes begrüßt. Des Kaisers Sohn Johann aber hat den Beichtvater freigesprochen. Auch Niccolo von Butrinto leugnet die That; er und mehrere andere

jagen, der Mönch werde fälschlich beschuldigt. Trotzdem ist schon das Gerücht selbst ein Ereigniß.

Heinrich VII. war kein großer Mann, aber gut, standhaft, barmherzig, voll echter und glänzender Ideen. Universalhistorisch ist seine Erscheinung insofern von Wichtigkeit, als sie, die Rechte des Kaiserthums wahrnehmend, doch auch zugleich die Unmöglichkeit, sie zur Geltung zu bringen, zur Anschauung brachte. Gegen die Menge und Kraft der Feinde war er bei weitem zu schwach. Oder dürfte man sagen, daß der Ausgang seines Unternehmens noch ungewiß war, als ihn sein Schicksal ereilte? So meinten wenigstens alle die, welche an seine Ermordung glaubten. Wie durch Albrechts Katastrophe die Herstellung der königlichen Gewalt in Deutschland, so wäre durch Heinrichs plötzlichen Tod die der kaiserlichen in Italien vereitelt worden.

Das ist gewiß, daß nun die Gegner des Kaiserthums fast allenthalben erst recht das Haupt erhoben. Selbst Papst Clemens schien sein früheres Entgegenkommen zu bereuen. Er sprach jetzt nicht bloß von einer Superiorität, die dem Papstthum unzweifelhaft über das Reich zustehe; er bestand sogar auf dem Recht, dem Kaiser während der Vacanz des Thrones seinerseits zu succediren, und übertrug alsdann das Reichsvicariat in Italien dem Könige Robert. In Toscana setzte sich die Herrschaft der Guelfen und der Stadt Florenz nun erst vollkommen fest. Robert blieb Signore bis 1321, neapolitanische oder französische Prinzen bis 1341; dann folgte der entscheidende Umsturz des Adels, 1343, worauf eine weitere Entwicklung des republikanischen Wesens eintrat. Auch in Genua kamen durch die Einwirkung des Königs Robert die Guelfen wieder empor; die Ghibellinen fanden an den



Königen von Aragon und Sicilien Unterstützung. Zuweilen kam es so weit, daß die beiden Parteien die verschiedenen Handelsplätze unter einander theilten. Indessen erhob sich aber das Volk gegen beide. Ein Streit der Seeleute mit den Schiffspatronen, welche Edelleute waren, im Jahre 1339 gab Anlaß, daß ein Doge gewählt wurde. Man wollte eigentlich einen Volksabt einsetzen; da jedoch das allgemeine Vertrauen sich fast zufällig auf einen Edelmann, Simone Boccanegra, wandte, der schon hohe Aemter bekleidet hatte, so kam man überein, ihn zum Dogen auszurufen; was doch wohl eine Nachahmung von Venedig war, hier aber einen populären Ursprung hatte. Boccanegra wußte Ordnung zu halten. Er verwaltete das Amt bis 1364; er verstand es zugleich, die vornehmen Kaufleute zu befriedigen. In Mailand behaupteten sich die Ghibellinen unter dem geschickten und klugen Matteo Visconti den Feindseligkeiten der Guelfen gegenüber. Auch die Päpste hatten trotz ihrer hohen Ansprüche keinen Einfluß: alles erhob sich und erhielt sich durch eigene Kraft.

---

## Zweites Capitel.

Ludwig der Baier.

König Rudolf von Habsburg hatte sich einst bemüht, der höchsten Gewalt als solcher in Deutschland selbst eine starke Repräsentation zu geben, als der große Constabel in die gährungsvolle Welt Frieden und Ordnung wieder einzuführen. Nach seinem Tode war unter Adolf ein Rückschlag eingetreten, und trotz entschiedener Begabung zur Herrschaft, trotz aller Anstrengung, aller ansehnlichen Macht war es Albrecht in zehnjährigem Regimente nicht gelungen, die königliche Gewalt auf die Dauer wider jede Erschütterung zu befestigen. Eine allgemeine Abhängigkeit von der Krone ward in Deutschland freilich wieder anerkannt; allein das Ueble war, daß man die Krone selbst von dem Grundsatze der Wahl nicht unabhängig machen konnte oder wollte: jeder Nachfolger mußte so gewissermaßen wieder von vorn anfangen. Was Rudolf für Deutschland und das Königthum gethan, bestrebte sich Heinrich VII. für Italien und das Kaiserthum durchzusetzen; als er vorzeitig dahingerafft ward, hatte er an seinem Theil noch weit geringere Erfolge zu verzeichnen. Das Schicksalsvolle ist, daß sich die Idee des Kaiserthums inmitten der in tödtlicher Feindschaft wider einander entbrannten italienischen Parteien nicht

realisiren ließ, ohne daß man die eine gegen die andere zu Hülfe rief. Eigentlich wäre nun ein Nachfolger erforderlich gewesen, der beide Richtungen in sich vereinigen und ihnen Bedeutung und Leben hätte geben können. Ob der Sohn des Verstorbenen, König Johann von Böhmen, dazu die geeignete Persönlichkeit gewesen wäre, steht dahin, aber die nöthige Macht hätte er am ehesten besessen. Allein er war noch zu jung, als daß seine Wahl von seinen Freunden hätte durchgesetzt werden können. Indem nun hiedurch das Princip der freien Wahl an und für sich eine neue Stärkung erhielt, trat das allerungünstigste ein: die vorhandenen dynastischen Gegensätze führten zu einer Doppelwahl, der dritten innerhalb eines Zeitraums von wenig mehr als einem Jahrhundert.

Die Oesterreicher erneuten, wie sich nicht anders erwarten ließ, ihren Versuch, die Krone wieder zu erlangen. Das Haus war mächtig und reich; zwei Brüder, Friedrich der Schöne und Leopold, der ebenso klug war wie muthig und die Geschäfte eigentlich führte, beide mit einander einverstanden, gaben ihm ein großes Ansehen. Auch gelang es ihnen jetzt Freunde zu finden, besonders in dem Erzbischof von Köln und dem Kurfürsten = Pfalzgrafen Rudolf von Baiern; mit jenem tritt das Haus Oesterreich sogar in enge verwandtschaftliche Verbindung. Aber eben so hartnäckig blieben die Freunde Heinrichs VII. und der bisherigen Politik, deren hauptsächlichste Vertreter Balduin von Trier und Peter Michspalter, Erzbischof von Mainz, waren. Da auch ihnen selber König Johann von Böhmen noch zu jung erschien, so wandten sie sich an Herzog Ludwig von Baiern. Es gelang ihnen, denselben für sich zu gewinnen, obwohl er Friedrich von Oesterreich bereits die Versicherung gegeben hatte, daß er für keinen anderen sein wolle.

Ludwig war zwar aus einem der vornehmsten fürstlichen Häuser, aber doch, da ihm nur ein Theil von Oberbayern eigen angehörte, nicht viel stärker, als seine Vorgänger von Habsburg und von Luxemburg bei ihrem Anfange gewesen waren. Jedoch er war tapfer und kriegerisch. Als sein Vetter Stephan von Niederbayern gestorben war, der ihn und seinen Bruder zum Vormund des hinterlassenen Kindes eingesetzt hatte, suchten dessen Mutter und Wittve, verbündet mit dem hohen Adel des Landes, Ludwig die Vormundschaft zu entwinden und übertrugen sie dem Herzog Friedrich von Oesterreich, an welchem der hohe Adel im Reich einen großen Rückhalt hatte. Aber der niedere Adel und alle Städte waren für die Aufrechterhaltung des Testaments; diese schlossen sich an Ludwig an, der den Kampf allein ausfocht und jenen am 9. November 1313 bei Gamelsdorf eine große Niederlage beibrachte. Dies ohne Zweifel richtete die Augen der Wähler auf ihn. Ludwig war von seiner Jugend auf besonnen und männlich. Auch später gab er keiner Uebereilung Raum, obwohl er von Natur heiter war; er flößte Zutrauen ein.

Es kam nun auf die übrigen Stimmen an. Sachsen war entzweit: es hatte sich in zwei Linien gespalten, von denen die eine für den Oesterreicher, die andere für Ludwig von Baiern war. Auf Böhmen war nicht zu zählen: den Luxemburgern setzten die Oesterreicher die kärnthnerische Stimme entgegen. Der Ausschlag einer legalen Wahl hing demnach vorzüglich von Brandenburg ab. Markgraf Waldemar hatte eigentlich einen Prinzen seines eigenen Hauses, Heinrich, zu befördern gewünscht; er schwankte deswegen in seinem Beizeien. Es ist nicht recht klar, weshalb er sich zuletzt zu der luxemburgischen Partei wandte. Zudem er aber dieser beitrug, gab er ihr die

Majorität. Auf dem Felde von Frankfurt erschienen beide Theile. Beide Bewerber wurden gewählt: Friedrich am 19. October 1314 in Sachsenhausen von dem Erzbischof von Köln und dem vertriebenen König von Böhmen, Heinrich von Kärnthen; Ludwig der Baier am 20. October in Frankfurt selbst durch die für ihn votirenden Erzbischöfe von Mainz und von Trier und den neuen König Johann von Böhmen. Ein unzweifelhaftes Uebergewicht hatte Ludwig dadurch, daß er eine Stimme mehr zählte. Auch öffnete ihm Frankfurt seine Thore. Und wenn man historisch urtheilen soll, so war doch seine Wahl allein im Sinne des Reichs geschehen; denn Heinrich von Kärnthen war nie als böhmischer König anerkannt worden. Ludwigs Wähler knüpften überdies an die in Italien beobachtete Politik an, während auf der anderen Seite kein Zweifel ist, daß König Robert von Neapel in gewisser Weise gegen Ludwig eingriff. Mit Robert war Friedrich der Schöne in den ungarischen Händeln verbündet. Ludwig ward am 25. November 1314 zu Aachen gekrönt. Zudeß hatte auch Friedrich einiges für sich. Er war einen Tag eher gewählt worden, als sein Nebenbuhler; außerdem dieser zwar an dem bestimmten Orte, er dagegen durch den Erzbischof von Köln gekrönt, dem dies Recht nach dem Herkommen zustand. Beide begannen ihre Regierung mit allerlei Gnadenurtheilungen, die von der Seite Ludwigs besonders den Städten, vonseiten Friedrichs hauptsächlich den Rittern, die ihm zu Diensten waren, zu Theil wurden. Das waren überhaupt die Elemente, die sich eben im öffentlichen Leben aneinandersetzten.

Die allgemeine Parteiung, die nun ausbrach, ist durch ein großes Ereigniß, die Gründung der schweizerischen Eidgenossenschaft, ausgezeichnet. Die schweizerische Unabhängigkeit ist

recht eigentlich das Product dieses Streits zwischen Ludwig dem Baiern und Friedrich von Oesterreich. Ohne auf die Untersuchung einzugehen, deren negatives Resultat es ist, daß weder die Gewaltthaten Albrechts und seiner Vögte, noch auch die Acte der Rebellion, welche die Tradition erzählt, in der Wahrheit begründet sind, kann man nur so viel aussprechen, daß der Gegensatz der Reichsfreiheit oder Unmittelbarkeit und der aufkommenden fürstlichen Gewalt, den wir in jener Epoche an vielen Orten finden, z. B. in Thüringen und im Osterreichlande, auch in dem Hochgebirge und den Thälern, in den drei Waldstätten eine innere Gährung erhielt. Diese drei Lande waren noch nicht vereinigt, sie verdanken ihre Freiheit Heinrich VII. Denn nach dem Tode Albrechts und dem Umschlag der Reichsgewalt regten sich hier die Tendenzen, die sonst nicht hervorgetreten wären, alle Anfänge der Landeshoheit abzuschütteln. Sie fanden bei Heinrich VII. williges Gehör. Fast ohne dessen Zuthun wurde das Recht von Schwyz und Uri auch auf Unterwalden erstreckt. Leopold von Oesterreich, der an der Unternehmung in Italien theilnahm und sich besonders bei Brescia sehr tapfer bewies, forderte nun von Heinrich VII. die Rechte seines Hauses am Elsaß, Schwyz, Uri, den Waldstätten überhaupt, zurück. Der Kaiser erklärte, er sei über die Rechte des Herzogs und des Reichs nicht genau genug unterrichtet. Er setzte am 15. Juni 1311 eine Commission nieder, um darüber zu befinden. Diese aber hat wohl nie gesprochen, und es blieb alles beim Alten, d. h. die Rechte des Reichs, die Unmittelbarkeit und Freiheit hatten die Oberhand.

Gerade für diese Lande war es nun von der größten Bedeutung, daß es zu einer zwischen Oesterreich und Baiern

zweispältigen Wahl kam. Was aber den eigentlichen Anlaß zum Kampfe gab, war ein alter Zwist zwischen Schwyz und Einsiedeln. Das Kloster wurde von den Schwyzern überfallen, diese dafür mit Interdict und Bann heimgesucht. Indem nun der Krieg zwischen Ludwig und Friedrich entbrannte, und die meisten Dynastien im oberen Lande sich für Friedrich erklärten, fand es Ludwig der Baiern angemessen, die drei Waldstätte von Acht und Bann zu befreien und in seinen besonderen Schutz zu nehmen. Zwischen den Waldstätten und den Anhängern von Oesterreich, vor allen Luzern, kam es darauf zu offenen Feindseligkeiten. Da erst greifen die Waldstätte einige von Oesterreich zu Lehen ausgethane Stätten an. Uri, bei dem Werner von Attinghausen und Walther Fürst erschienen, suchte mit Glarus und Schwyz in eine Art von Bund zu treten, um sich gegen den kommenden Sturm zu vertheidigen.

Herzog Leopold, auf seinen Bruder gestützt, faßte nun die Absicht, die Waldstätte, die keine Unterstützung von Ludwig dem Baiern bekamen noch bekommen konnten, durch die Ritterschaft im österreichischen Interesse zu erdrücken. Er vereinigte seine Scharen mit den kyburgischen in Zug. Den Rittern ging auch eine stattliche Schar zu Fuß zur Seite. Aber die Lande hatten die natürlichen Mittel der Defensiv eines Gebirgsvolks. Sie warteten der Ankommenden zur Seite des Wegs am Berge Morgarten. Da wälzten sich von der Höhe Stämme und Baumäste in den Weg über die Ritter her. Dann stürzten die Waldleute selbst den Rittern und Fußknechten entgegen und brachten ihnen eine vollständige Niederlage bei (15. November 1315). Sie haben den Tag in allgemeinen Festen gefeiert. 1332 verbündeten sich die Waldstätte mit Luzern, was anfangs mit Vorbehalt der Rechte von Oesterreich

geschah, jedoch, da Oesterreich darauf nicht eingehen wollte, mit offenem Abfall endigte. Von da aus hat sich dann die Eidgenossenschaft in den folgenden Jahrzehnten Schritt für Schritt immer weiter ausgedehnt. Wäre nun Friedrich anerkannter König gewesen, so würden sich die Schweizer seinen Anordnungen, die dann sofort zu der Größe seines Hauses beigetragen hätten, haben unterwerfen müssen. Da jedoch Friedrich nicht durchdrang, so erfolgte vielmehr das Entgegengesetzte. Auf dem nächsten Reichstag zu Nürnberg nahm das Reich Partei für die Schweizer. Oesterreich wurde als Reichsfeind betrachtet. Die alten Reichsprivilegien der drei Länder, die nun einen ewigen Bund schlossen, wurden bestätigt.

Der Verlauf des eigentlichen Bürgerkriegs um die Krone in Deutschland selbst hat wenig historisches Interesse, da beide Theile längere Zeit einer großen Entscheidung auswichen. Wenn Ludwigs Sache mehr und mehr die stärkere ward, so geschah es hauptsächlich dadurch, daß er seines feindseligen Bruders, des Pfalzgrafen Rudolf, Meister wurde und es zugleich verstand, Johann von Böhmen bei seiner Sache festzuhalten. Im Bunde mit diesem bestand er endlich den ritterlichen Anlauf Friedrichs von Oesterreich in der Schlacht bei Mühlbors. Friedrich hatte in Folge seines Bundes mit Ungarn heidnische Rumänen um sich und war an Mannschaft beiweitem der stärkere, jedoch Johann von Böhmen anfangs von dem Treffen abgerathen hat. Indessen ein Vortheil ergab sich für Ludwig aus der Ungebuld seines Gegners, welcher am entscheidenden Tage nicht einmal seinen Bruder Leopold, der noch um einen Tagemarsch entfernt war, erwarten wollte. Er wünschte den Glanz der Anführung selbst und allein zu genießen. Im prächtigen Wappenroß warf er sich auf den Feind.



Er soll bei fünfzig persönlich erlegt haben. Ludwig dagegen gab sich nicht preis. Es heißt, er habe die Anführung einem Nürnberger, Siegfried Schweppermann, überlassen, der Wind und Sonne über die Oesterreicher gewann und sie zur rechten Seite angriff, während Ludwig den Burggrafen von Nürnberg in ihren Rücken entsandte. Doch scheint es, als gehöre die Erzählung von Schweppermann wohl auch zu den aus-  
schmückenden Erfindungen des 15. Jahrhunderts, von denen man bedauern muß, daß sie nicht wahr sind. Genug, Friedrich ward gänzlich geschlagen und gefangen genommen. „Vetter, wir sehen Euch gern“, sagte Ludwig, als er ihn empfing (28. September 1322).

Und hiedurch ward nun Ludwig so mächtig, daß auch er auf die Politik früherer Könige eingehen und erledigte Reichslehen für sein Haus einziehen konnte. Durch den Tod Waldemars war die Mark Brandenburg 1319 erledigt worden; seine askanischen Vettern von Sachsen und Anhalt hatten gewisse Ansprüche, aber Ludwig hielt jetzt nicht für nöthig, diese zu respectiren. 1324 befehnte er seinen ältesten Sohn Ludwig feierlich mit der Mark, dem Erzkämmereramt, Stettin und Demmin. Bald darauf vermählte er sich mit Margarethe von Flandern, was ihm eine große dynastische Aussicht gab. Doch muß man sagen, daß er dieser Stützen auch um des Reiches willen geradezu bedurfte. Denn durch die vorhergehende Spaltung war es geschehen, daß sich neben den beiden Gegenkönigen gewissermaßen ein dritter Competent erhoben hatte in der Person des Papstes Johannis XXII. Dieser behauptete, das Reich sei noch vacant und dessen Leitung und Verwaltung stehe deshalb ihm dem Papste, zu. Er setzte alle Reichsvicarien in Italien ab, erließ Befehle nach Basel, nach Braunschweig.

gleich als sei er der Kaiser; er wollte die deutschen Bischöfe nicht bestätigen, außer unter der Bedingung, daß sie keinen von beiden Königen anerkennen würden. Ueber das Wahlrecht spricht er sich höchst sonderbar aus: er redet von den Fürsten, die, wie man sagt, eine Stimme bei der Kur haben. Von sich selbst behauptet er, ihm komme zu die Bestätigung, sowie auch die Zurückweisung und Verwerfung eines Kaisers. Er gebot jedem, den Erwählten den Gehorsam zu verweigern.

Dieser Johann XXII. (1316—1334) war überhaupt beflissen, alle die alten Annahmen des Papstthums aufrecht zu erhalten. Ein Franzose von geringer Herkunft, der sich durch seinen Fleiß — er lag Tag und Nacht über den Büchern — und das Feuer, mit dem er sich ausdrückte, zur höchsten Stelle erhoben hatte. Villani erzählt, sein Vater sei ein Schuhflicker gewesen, durch das Haus Anjou sei er emporgelommen. Als Kanzler Roberts habe er sich dem Papste Clemens durch Briefe empfohlen, von denen der König nichts gewußt habe. Im Conclave compromittirten beide Parteien auf ihn, da sie sich zwei Jahre nicht hatten verständigen können, und er wählte sich selbst. Er hatte eine natürliche Neigung zu Frankreich. Mußte er in Frankreich residiren, so wollte er auch die französische Krone über alle anderen erheben. Die Rechtmäßigkeit Ludwigs des Baiern hatte er niemals anerkannt; er selbst wollte sich als Reichsvicarius geriren. Jetzt erklärte er Ludwig, der sich das Reich angemahnt, geradezu für abgesetzt, bei Strafe des Bannes im Falle des Ungehorsams. Der Papst nahm also etwa die gleichen Rechte über das Reich im Ganzen in Anspruch, wie der Kaiser über die einzelnen Lehen des Reiches. Nun bestand zwar das Papstthum schon lange nicht mehr in der Fülle seiner Macht: es war nicht

bloß unter den directen Einfluß von Frankreich gerathen: schon fing eine Nation nach der anderen an, sich von dem römischen Hofe in größerer Selbständigkeit abzuheben. Dennoch setzte das Vorgehen Johannis Ludwig immer in große Verlegenheit.

Jener unermüdlche Leopold faßte, durch diese Umstände bewogen, einen Plan nach dem anderen, um seinen Bruder zu befreien. Ludwig mußte endlich darauf eingehen. Es hat persönlich etwas Nobles, wie sich diese Fürsten dabei betragen. Ludwig geht selbst nach der Feste, um seinem Gegner Vorschläge einer Verzichtleistung zu machen. Sie kommen überein, daß Friedrich den König Ludwig anerkennen und seinen Bruder vermögen soll, die Reichsgüter herauszugeben, widrigenfalls er sich selbst wieder in das Gefängniß stellen werde. Friedrich vermag das Versprechen nicht zu erfüllen, ohne Zweifel weil seine Brüder dagegen waren, und stellt sich in der That wieder zur Haft. Diese deutschen Fürsten behandeln die Gesetze des Ritterthums mit einer Art von Religiosität. Hierauf werden die alten Gegner zu Freunden. Sie essen und trinken mit einander, sie schlafen auf einem Bette. Ja, Ludwig überläßt seinem Nebenbuhler eine Art von Statthalterchaft in Baiern, als er gezwungen ist, seinem Sohne in Brandenburg beizustehen. Endlich schließen sie den sonderbaren Vertrag, daß sie das Reich mit allen seinen Würden, Ehren, Rechten, Leuten und Gütern mit einander, gleich als eine einzige Person besitzen wollen (5. September 1325). Sie wollen beide den Titel eines römischen Königs und Augustus führen, einerlei Siegel haben, die Lehen zugleich verwilligen, die Nutzungen gemeinschaftlich genießen. Das Hofgericht soll bald dem einen, bald dem anderen folgen. An dem Vertrage selbst läßt sich

nicht zweifeln; er ist 1527 und noch einmal unter Leopold I. aus dem kaiserlichen Archive hervorgezogen worden.

Es kommt nicht so sehr darauf an, wie sie sich dabei unter einander verständigen wollten, als darauf, daß sie das Reich gemeinschaftlich zu behaupten dachten, daß einer dem anderen die königliche Krone und Würde gönnte. Sie waren übrigens auch Vettern, beide Enkel Rudolfs von Habsburg. Es steht fest, daß nun auch Friedrich ohne Widerspruch Ludwigs Akte der höchsten Reichsgewalt ausübte, z. B. seinem Bruder einige Schweizer Orte, wie Schaffhausen, St. Gallen, verpfändete. Das ist offenbar, daß Ludwig durch die päpstlichen Anfeindungen dahin gebracht war, mit seinem Nebenbuhler eine freundschaftliche Abkunft zu treffen. Auch nach Leopolds Tode führte Friedrich den Titel eines Königs fort. Keine Frage, daß sich Friedrich selber durch seine Versöhnung mit Ludwig mit dem Papste verfeindete; aber eben dies war die Absicht, nicht mitten in ihrem Streit diese auswärtige Gewalt aufkommen zu lassen. In dem ganzen Laufe des Jahres 1326 hat Friedrich Antheil an der Reichsregierung, aber nicht länger. Bei einer Zusammenkunft mit Ludwig in Junsbruck, 1327, scheint er darauf Verzicht geleistet zu haben, vielleicht weil die Kurfürsten es nicht billigten oder aus irgend einem anderen Grunde, der uns unbekannt ist. Aus einem Briefe Ludwigs ersehen wir nur, daß kein neuer Bund zwischen ihm und Friedrich geschlossen worden war; auch findet sich seitdem keine weitere Urkunde in Reichsgeschäften von Friedrichs Hand. Soviel war für Ludwig immer erreicht, daß er diese Opposition los war und es nun wagen konnte, sein Augenmerk nach Italien zu richten und den Streit mit dem Papst energisch in die Hand

zu nehmen, welcher inzwischen zu den größten Dimensionen angewachsen war.

Wir sahen bereits, daß Johann XXII. nicht mehr durch bloße rhetorische Annahmen, sondern ernstlich dazu geschritten war, sich der Gelegenheit der zwiepältigen Wahl zwischen Friedrich und Ludwig zu bedienen, um kaiserliche Rechte auszuüben. Er hatte von Anfang an verboten, dem Könige zu gehorchen; die ihm geschworenen Eide löste er auf, denn sie könnten nicht gehalten werden ohne Schaden an dem ewigen Heile. Ludwig hatte protestirt, der Papst mit einem zweiten und dritten Verfahren geantwortet, welches am 23. März 1324 mit der definitiven Androhung des Bannstrahles endigte. Ludwig ward aufgefordert, abzustehen von den angemasteten Titeln und der Verwaltung des König- und Kaiserreichs; wenn er das nicht binnen drei Monaten thue, solle er dem Banne ohne weiteres verfallen sein. Da der König dem natürlich nicht gehorchte, so ward nun im Juli 1324 der Bann wirklich über ihn ausgesprochen. Die Absicht war, den König Karl von Frankreich zu seinem Nachfolger zu ernennen. Die Erzbischöfe von Mainz und Köln waren dafür gewonnen; dem Herzog Leopold von Oesterreich, der mit Karl eine Zusammenkunft in Bar-sur-Aube hielt, war das Reichsvicariat, die Wiederunterwerfung der Schweiz und die Verpfändung einer Anzahl von Städten versprochen worden. Schon ward ein Tag zu Renne gehalten, und der Papst suchte alles hervor, sowohl um die Kurfürsten zu überzeugen, daß er ihr Wahlrecht nicht antasten wolle, als um ihnen einzureden, sein Eingriff geschehe nur für diesmal.

Allein die deutschen Fürsten waren nicht so verblendet, um hierauf einzugehen. Gleich in der Versammlung kam man

nicht zum Ziele: es war besonders der Bruder des Erzbischofs von Mainz, der eine wirkliche Ausführung des Entwurfs verhinderte. Natürlich! Was hätte daraus werden sollen, wenn sie einen Franzosen zum König gewählt und die unmittelbaren Gewaltsamkeiten des Papstes gebilligt hätten? Der König selbst hielt standhaft fest. Er appellirte von dem Papst, dem er nun auch ein langes Sündenregister vorhielt, an ein allgemeines Concilium und an den wahren, legitimen Papst. Das Bedeutende ist nun, daß man in Deutschland das Verfahren der Franzosen, d. h. den Widerspruch gegen den Papst auf dem Grund nationaler Rechte, nachahmte, und zwar nicht allein im Gegensatz gegen den Papst, sondern auch gegen die Franzosen selber, welche die päpstlichen Gerechtigkeiten für sich und ihre eigene Politik in Anspruch nahmen. Es war aber in Deutschland nicht eine Ständeversammlung, wie in Frankreich, sondern jener hochfürstliche Verein der Wähler, der, nicht vom Papstthum anerkannt, eben sein Wahlrecht auch diesmal mit Festigkeit in Anspruch nahm. Außerdem waren es nicht sowohl Juristen, als Klosterbrüder, Minoriten, damals mit den Dominicanern und dem Papst zerfallen, welche den Streit aufnahmen. Eine sehr nachhaltige Wirkung aber konnte das nicht haben, solange Friedrich, obwohl in Ludwigs Gefangenschaft, doch noch als römischer König anerkannt wurde. Man sieht, daß demgemäß eben die Rücksicht auf den Gegensatz gegen den Papst es war, was Ludwig veranlaßte, eine Vereinbarung mit seinem gefangenen Nebenbuhler zu treffen.]

Erst nachdem diese Sache endgültig beigelegt war, beschloß nun Ludwig sein Glück in Italien zu versuchen. Aber gleich der Reichstag war nicht zu eigentlicher Theilnahme zu bewegen. Die geistlichen Fürsten forderten vor allem erst eine

Ausöhnung mit dem Papst. Ludwig ging gleichwohl nach Italien, aber nur mit einem Gefolge von hundert gewappneten Rittern. Er wollte ursprünglich nur in Trient ein Parlament mit den Reichsgetreuen halten und dann wieder nach Deutschland zurückkehren. Hier aber erklärten ihm, wie er in einem seiner Briefe erzählt, städtische Abgeordnete aus neunzehn Bisthümern, daß sie ihm ihre Pflicht aufkündigen würden, wenn er sie nicht schütze. Sie wünschten eine kaiserliche Autorität für sich zu haben, um sie dem Papst entgegenzusetzen zu können. Ludwig schwur den Ghibellinen, nicht zurückzukehren, bis er gekrönt sei, und entschloß sich wirklich weiter vorzudringen. Die Ghibellinen sagten ihm eine bedeutende Geldhilfe zu. Hierauf erst kamen Deutsche in größerer Anzahl über die Alpen. Im April 1327 schreibt er von Como, daß ihm bereits mehr Städte und Schlösser gehuldigt hätten, als weiland Heinrich VII. In Rom war eine Revolution ausgebrochen auf das bloße Gerücht der Ankunft des Imperators. War nun aber Ludwigs Stellung der des Kaisers Heinrich gleich? Ich sollte es nicht denken. Nur sein erstes Auftreten im oberen Italien erinnert im allgemeinen an die Haltung des Vorgängers.

In der Lombardei erhielt er sich in ziemlichem Ansehen, besonders so lange er mit dem mächtigen Galeazzo Visconti verbündet war. In Pisa hielt er Hof und erneuerte die Politik Heinrichs VII. gegen Neapel. Auch in Toscana erhoben sich darauf die Ghibellinen unter dem lucchesischen Tyrannen Castruccio Castracani zu großer Bedeutung. Für die Lösung der nächsten Aufgabe, die Erreichung Roms und den Erwerb der Kaiserkrone, kam Ludwig indeß nicht die politische Parteinung Italiens, sondern etwas ganz anderes, die allgemeine Gedankenbewegung des Zeitalters zu Hülfe: unerwartete

Bundesgenossen fand er gegen das Papstthum an den Minoriten, den alten Vorkämpfern der Curie gegen den staufischen Kaiser Friedrich II. Mit dem Streit zwischen Staat und Kirche fiel abermals jene Frage zusammen, die sich schon öfters geregt hatte — zuerst zwischen Paschalis II. und Heinrich V., zuletzt zwischen dem Eremitenpapist von Murrone und dessen Nachfolger Bonifaz VIII. — die Frage, ob Christus und die Apostel, welche der Klerus und vor allem das Papstthum zu repräsentiren vorgaben, Eigenthum besessen hätten, oder nicht. Johann XXII. bestand auf der Bejahung, und es war ihm dies in der kaiserlichen Protestation ausdrücklich zum Vorwurf gemacht worden. Er ließ die Anhänger des Sages von der absoluten Armuth verdammen. Dagegen fand diese letztere Theorie in dem großen Orden der Minoriten Repräsentation und Rückhalt. In einer stattlichen Versammlung zu Perugia (1322) hatten sie die von dem Papst angenommene Doctrin über das gemeinschaftliche Eigenthum Christi und der Apostel für falsch erklärt. Es war zunächst eine idealistisch-theoretische Bewegung innerhalb des Franziscanerordens selbst, des am weitesten verbreiteten und populärsten unter allen; indem sie jedoch — nicht zufällig — mit dem Papstthum zusammenstieß, erhielt sie eine allgemeine Bedeutung. Der ganzen Kirche, wie sie damals war, ihrem Besitz und ihrem Einfluß auf die weltliche Gewalt ward durch die extreme Lehre der Minoriten der Boden unter den Füßen entzogen.

Es konnte nicht ausbleiben, daß sich auch die höhere Gelehrsamkeit der Zeit, die theologische wie die juristische, dieser Handhabe bemächtigte. Die Ideen, welche Dante über die Monarchie und ihre ursprüngliche Berechtigung aufgestellt hatte, wurden von den Monarchisten der neuen Generation dahin



ausgedehnt, daß das Papstthum dem Kaiserthum geradezu unterworfen sei. Es sind Ideen von der größten Tragweite, welche Kirche und Staat umfassen. Besonders ragt hier Marsilius von Padua hervor, der zugleich mit Johann von Sandun 1324 das Buch *Defensor pacis* anarbeitete, worin er des allgemeinen Friedens wegen auf eine Beschränkung der päpstlichen Gewalt dringt. Er behauptet darin, daß unter den Aposteln kein Unterschied bestanden habe, niemand sei der erste gewesen. Das Vicariat Petri bestreitet er damit, daß ja die Anwesenheit Petri in Rom selbst höchst ungewiß sei. Er leugnet die Verbindlichkeit der Decretalen, die er nur als gewisse oligarchische Festsetzungen betrachtet. Höchst merkwürdig sind die 41 Sätze, mit denen das Buch schließt. Die legislative Gewalt weist Marsilius nur der Mehrheit oder dem besseren Theile der Staatsbürger zu, oder dem Fürsten, sofern derselbe an ihre Stelle tritt. Nur dem Fürsten stehe ferner eine jurisdictionelle Gewalt zu. Auf die legislative Gewalt führt der *Defensor pacis* die Dispensation in Ehefachen zurück, ebenso die höchste Gewalt über die Temporalien. Sein ganzes Raisonnement beruht auf dem Begriff der zwingenden Rechtshoheit, die er dem Papstthum ab- und vielmehr der weltlichen Gewalt auch gegenüber der Kirche zuspricht. Diese allgemeinen Tendenzen nun waren es, welche dem Könige den Anhalt zu großen und allgemeinen Unternehmungen gaben, zumal da ihm zugleich eine örtliche Volksbewegung in Rom entgegen kam.

Die Unzufriedenheit der Römer über die Entfernung des Papstes veranlaßte 1327 die Vertreibung der Anhänger Roberts von Neapel, der vom Papst zum Reichsvicar ernannt worden war. Ein demokratisches Regiment wurde eingerichtet, die Angriffe der Guelfen und Neapolitaner wurden zurückgewiesen.

Sciarra Colonna, der als das Oberhaupt der Ghibellinen auftrat, berief König Ludwig nach Rom. Der Papst verdamnte diese Bewegung natürlich um so mehr, als sie dem von ihm gebannten Ludwig den Weg bahnte. Die Männer des Capitols, die Stadtgemeinde, wollten dem Kaiser ihrerseits Bedingungen vorschreiben. Aber ohne Rücksicht darauf zu nehmen, zog Ludwig im Januar 1328 in Rom ein und nahm mit seinen ghibellinisch-monarchistischen Freunden den Vatikan ein. Die hohe Geistlichkeit hielt sich ferne, aber Ludwig gewann das Volk und zwar dadurch, daß er das Recht desselben, sich einen Kaiser zu wählen, anerkannte. Er trug kein Bedenken, sich ganz auf die populäre Seite zu stellen, vollkommen in Uebereinstimmung mit den allgemeinen kirchlichen und socialen Tendenzen der Zeit. Am 17. Januar 1328 wurde der Kaiser nicht von dem Papst, noch von den Cardinälen, sondern von den Syndici des Volks gekrönt. Sciarra Colonna setzte ihm die Krone auf, ein anderer reichte ihm das Scepter.

Dann aber konnte man auch den Papst überhaupt nicht anerkennen; man erhob Zweifel an der Rechtgläubigkeit Johannis XXII. und fand ihn im ersten Parlament der Keterei schuldig, eines Verbrechens, durch das er nothwendig das Papstthum verwirkt habe. Das Volk forderte den Kaiser auf, gegen diesen Keger zu verfahren. Am 13. April 1328 erschien Ludwig auf dem Thron, die Krone auf dem Haupte, die Weltkugel und das Scepter in den Händen. Ein deutscher Abt trat auf und erklärte Johann von Cahors für den mystischen Antichrist und für abgesetzt. In einer Versammlung von Alerikern und Laien ward darauf ein anderer Papst gewählt, ein Minorit Rainalducci, der sich Nicolaus V. nannte. Das

Volk wurde gefragt, ob es ihn wolle; so — in der nämlichen plebejischen Form wie der Kaiser — wurde er anerkannt.

Merkwürdig, daß es soweit gekommen war; aber freilich war das alles nur ein Moment. Es ist klar, daß Ludwig doch mehr im Interesse der ghibellinischen Partei gehandelt hatte, daß er Ansprüche erneuerte, aber keine wesentliche Macht erwarb. Sehr gewiß, daß sofort eine Reaction gegen den Kaiser eintrat, daß seine Autorität eigentlich nur auf der Anerkennung durch die Partei beruhte. So wie er Geld von den Römern forderte, empörten sich diese wider ihn und seinen Papst. Nicht einen Augenblick konnte sich der letztere halten. Und da der Kaiser die Neapolitaner in der Umgegend nicht besiegen konnte, so mußte er auch Rom wieder verlassen. Die Guelfen kehrten zurück und stellten alles wieder her, wie es gewesen war. Nicolaus V. folgte dem Kaiser und forderte Gnadengelber von ihm, der selber nichts besaß. Weder in Toscana, noch in der Lombardei ward etwas ausgerichtet. Um nur von Tag zu Tag leben zu können, bot Ludwig alles feil, was noch von kaiserlichen Rechten übrig war. Nicolaus V. ward gefangen und vor Johann XXII. gebracht, den er mit einem Strick um den Hals um Gnade ansah. Dagegen behauptete sich Ludwig selber wenigstens in ziemlicher Macht. Er konnte das Kaiserthum nicht wirklich wiederherstellen, aber er leistete doch Widerstand.

Hiefür nun war es von hoher Bedeutung, daß dem Papstthum überhaupt ein nationaler Widerstand entgegengesetzt wurde. Indem nämlich die Päpste in ihrem Aufenthalt zu Avignon ihre alte Unabhängigkeit einbüßten, ereignete sich zugleich, daß sie nun ihrerseits die Kirchenfreiheit, die sie einst dem Staate gegenüber begründet, selber bedrängten.

Johann XXII. machte, wie Villani sagt, den Anspruch, die kirchlichen Pfründen selbst zu verleihen ohne Rücksicht auf die Wahl. Er dehnte das Recht der Besetzung der in curia vacant gewordenen Stellen weiter aus. Nach einer Bulle vom 30. Juli 1322 eignete er sich die Besetzung aller höheren Stellen in Italien, namentlich in den Diöcesen von Genua, Ravenna, Pisa und dem Patriarchat von Aquileja an. Auch in Deutschland fing er an auf diese Weise einzugreifen. Eben hier aber setzte sich ihm nunmehr ein nationaler Widerstand entgegen. Der Kaiser fand seinen vornehmsten Rückhalt daran, daß er in jenem Augenblick trotz der päpstlichen Excommunication über Deutschland verfügen konnte. Was soviel größere und in anderer Hinsicht mächtigere Männer unter seinen kaiserlichen Vorgängern vergebens erstrebt hatten: auch so fand er in Deutschland noch immer Gehorsam.

Am 5. April 1328 hatte der Papst die Kurfürsten aufgefordert, da der König keine Rechte mehr, weder an das Reich, noch an das Herzogthum habe, zur Wahl eines neuen römischen Königs zu schreiten. Es ist auch im April eine Versammlung deswegen gehalten und eine neue Wahl auf den Mai 1328 anberaumt worden, eben in den Tagen, da der Kaiser in Rom war: allein die deutschen Fürsten schritten nicht zur That: sie wählten keinen anderen. 1330 excommunicirte der Papst Ludwig aufs neue und forderte insbesondere Johann von Luxemburg auf, auf eine neue Wahl Bedacht zu nehmen. Jeden Ausöhnungsversuch wies der Papst von sich. 1331 erklärte er im voraus alles für nichtig, was Ludwig auf dem Reichstage, den er beabsichtigte, vornehmen könne. Allein in Deutschland ward darauf keine Rücksicht genommen. Und zum Glück für den Kaiser gerieth der Papst eben damals mit dem derzeit

mächtigsten deutschen Hause, dem luxemburgischen, selbst in Kampf. Jener Balduin von Trier war nach und nach zum Administrator von Speier und Worms, endlich auch, und zwar im Widerspruch mit einem von dem Papst eingesetzten Candidaten — Heinrich von Virneburg, Propst zu Bonn — zum Erzbischof von Mainz gewählt worden. Hiedurch bekam er ein großes Interesse, sich dem Papst zu widersetzen, zumal da sein Gegner Anhang in Mainz hatte und unaufhörlich bekämpft werden mußte. Das gewöhnliche Mittel, die geistlichen Kurfürsten für sich zu gewinnen, versagte also dem Papst Johann XXII. Aber die Lage des Kaisers war nichtsdestominder noch immer sehr unbequem.

Die größte Schwierigkeit, und zwar eine sich immer wieder erneuernde, bildete für Ludwig den Baiern das Verhältniß zum König Johann von Böhmen, der in der großen allgemeinen Parteilung sein Freund war, mit dem er aber in einzelnen Interessen unaufhörlich zusammenstieß. König Johann ist ein Typus des ritterlich-fürstlichen Lebens der Zeit; mehr Franzose, als Deutscher und vollends als Böhme: er liebte Paris, hielt sich viel daselbst auf und ließ seinen Sohn dort erziehen. Bald besucht er den päpstlichen Hof in Avignon, bald zieht er mit den deutschen Rittern nach Litthauen aus, unaufhörlich wie zum Schlagen, so auch zum Frieden bereit. Er war mißvergnügt, daß Ludwig der Baiern die Mark Brandenburg für seinen Sohn behielt, da er das Land doch vor der Bewältigung des Gegenkönigs den Luxemburgern versprochen habe. Eine andere dynastische Frage war, ob Tirol an Oesterreich, Baiern oder Böhmen fallen sollte. Aber noch weiter, über die deutschen Grenzen hinaus griff die Differenz. König Johann begab sich, wie er sagt, um das Grab seines Vaters zu besuchen, im Jahre 1331 nach Italien, wo er den größten Theil des nördlichen Landes, von Bergamo

und Brescia bis Modena und Lucca hin, sich unterwarf. Kaiser Ludwig konnte nicht allein nichts dagegen thun, sondern nach einer persönlichen Zusammenkunft auf einer Donauinsel bei Regensburg im Juli 1331 zeigte er sich sogar den Entschuldigungen Johanns gegenüber ganz einverstanden mit dessen Unternehmung. Es war die erste That des jungen Karl von Mähren, daß er die dortige Herrschaft seines Vaters Johann von Böhmen übernahm, welche auf der Verbindung mit Savoyen und der Erinnerung an Heinrich VII. beruhte, aber freilich ohne bessere Mittel ebenso wenig haltbar war, wie die italienischen Erfolge Ludwigs.

Man begreift die politischen Gegensätze und Abwandlungen jener wirren Jahre oft nicht mehr. Im Jahre 1333 schien der Kaiser der ewigen Streitigkeiten mit dem Papste müde zu sein und erklärte sich bereit, die Krone an seinen Vetter Heinrich von Niederbayern und alle seine französischen Besitzthümer an Frankreich abzutreten. Heinrich war zugleich der Schwiegerjohn des Königs Johann von Böhmen, und sehr wahrscheinlich war diese luxemburgische Verwandtschaft das Motiv für jenen Gedanken. Als aber, wie die Anhänger des Kaisers überhaupt, so die Städte remonstrirten, ließ er ihnen sagen, es sei ihm nicht in den Sinn gekommen, bei seinen Lebzeiten auf die Krone Verzicht zu leisten. Statt dazu zu schreiten, hegte er vielmehr einen Augenblick den Gedanken, den Papst Johann selbst, der über den Zustand nach dem Tode eine häretische Meinung geäußert habe, abzusetzen: dafür waren die Minoriten, die Universität Paris und selbst ein Cardinal aus dem Hause Drini. Im Jahre 1334 hat Ludwig den letzteren direct aufgefordert, ein Concil an einem sichern Ort zu versammeln, wo er sich dann mit den geistlichen und welt

lichen deutschen Fürsten einfinden wolle. In der That war auch die deutsche Nation jetzt in ihrer Opposition einmüthig; die Einheit der Kirche schien nur aufrecht erhalten werden zu können, wenn man zu einem Concilium schritt. Es existirt bei Raynaldus ein Ausschreiben, worin Ludwig nachweist, daß der Papst den Kaiser nicht richten könne, vielmehr selbst das Concilium als Richter über sich anerkennen müsse. Daß Johann XXII. ungeachtet seiner unaufhörlichen Drohungen nicht kräftiger vorging und nicht mehr erreichte, hat ohne Zweifel seinen Grund in diesem inneren Widerstande, auf welchen er stieß. Ohne seines kaiserlichen Gegners Meister geworden zu sein, starb er neunzigjährig am 4. December 1334.

Ihm folgte Benedikt XII., ein Müllerssohn aus der Grafenschaft Joix (1334—42), der beieitem gelindere Saiten aufzog. Er konnte die Akte seines Vorgängers nicht zurücknehmen, hütete sich aber, sich so enge wie dieser an Frankreich anzuschließen. Als eine Gesandtschaft ihn um die Absolution des Kaisers Ludwig bat, ließ er dieselbe merken, daß er selbst den Kaiser gern absolvirt haben würde, wenn ihm der König von Frankreich nicht gedroht hätte, es werde ihm dann schlimmer gehen, als Bonifaz VIII. Was hiezu beitrug, war der Ausbruch der französisch-englischen Unruhen. Man fürchtete in Frankreich einen Bund Ludwigs mit Eduard III. Aber eben dies mag auch den Muth der Deutschen verdoppelt haben. Immer enger schlossen sich die Fürsten um den Kaiser zusammen. Durch Eduard von England, für den es unendlich wichtig war, in seinen Verwicklungen mit Frankreich die Reichsgewalt auf seiner Seite zu haben, waren einige unter den deutschen Fürsten noch vorwaltende Streitigkeiten vollends vertragen worden. Der König von England hatte die nieder-

ländischen Städte, die zum Theil unter das Reich gehörten, für sich. Im September 1338 kam er zu dem Kaiser nach Koblenz, es ward ein prächtiger Hofstag gehalten: in Gegenwart von vier Herzögen, drei Erzbischöfen, wenigen Bischöfen, aber vielen Grafen und vielen tausend Rittern und Herren ward der König zum Reichsvicarius in Niederdeutschland unterhalb Kölns bestellt.

Durch diese Theilnahme an den englisch-französischen Verwicklungen also ward Ludwig in den Stand gesetzt, sich auch dem Papste gegenüber kräftiger aufzustellen. So geschah es, daß endlich alle Deutschen sich gegen die bisherigen Angriffe der Curie vereinigten. Die Kurfürsten erhoben sich zu dem Gedanken, ihr Wahlrecht vom Papstthum unabhängig zu machen. Im Juli 1338 kamen sie zu Rense zusammen und sollen, wie es in den Urkunden heißt, beschloffen haben: das Reich und ihre fürstliche Ehre, die sie von dem Reich haben, nämlich an der Kur des Reichs, in seinem und ihren Rechten zu handhaben und zu schirmen. Der vornehmste Beschluß aber ist, daß der von den Kurfürsten gewählte König unmittelbar nach der Wahl die kaiserlichen Rechte ausüben sollte, ohne die Bestätigung des Papstes zu erwarten. Ein anderer Beschluß lautet dahin, daß jeder Lehnsmann des Reichs dem Kaiser zuzuziehen verpflichtet sein solle, wenn er einen Kriegszug zur Vertbeidigung des Reichsrechtes unternehme. Wer sich dem widersetze, solle des Todes schuldig sein. Außerdem wurden dem Felderrecht Beschränkungen auferlegt, der Raub streng verboten. Alles Gehehe, welche die innere Ordnung, hauptsächlich aber die äußere Würde des Reiches betreffen. Ludwig publicirte sie, mit dem Diadem gekrönt. Nothwendig hatte hier der Kaiser die deutschen Fürsten auf seiner Seite, welche in der Wahl ihr



wichtigstes Recht erblickten. Die Verbindung des Papstes mit Frankreich rief dergestalt die Opposition in Deutschland recht eigentlich hervor. Einer der wichtigsten Akte dieses Jahrhunderts. Das ausschließende Recht der Kurfürsten war niemals vorher förmlich anerkannt worden. Dadurch aber wurden, wie natürlich, auch die kirchlichen Eingriffe des Papstthums abgewehrt. Der Angriff, der auf den Kaiser geschah, führte zu einem Erwachen der Idee der Selbständigkeit und engeren Verbindung des Reiches.

Was war es nun, das diesen Fortgang der Dinge lähmte? Eine Territorialfrage wie so oft. Auch Ludwig ward von dem Zwiespalt der Interessen ergriffen, der dem späteren Königthum in Deutschland überhaupt inhärirte: der Repräsentation der allgemeinen Interessen wirkte die Vorliebe für sein Haus in schädlichem Sinne entgegen. Wir sahen, auf der Verbindung mit Luxemburg, oft gebrochen, oft wiederhergestellt, wozu die kriegerische wie politische Beweglichkeit König Johanns das meiste beitrug, beruhte Ludwigs ganze Stellung. Eben mit diesem Hause aber gerieth er jetzt in eine schwerwiegende territoriale Differenz. Die Erbin von Tirol und Kärnthén, Margaretha, die Ludwig doch etwas eigenmächtig selbst so reich gemacht hatte, indem er erklärte, daß das Erbe auf Frauen übergehen könne, war mit seiner Bewilligung mit Johann, dem freilich noch sehr jungen Sohne König Johanns von Böhmen, vermählt worden. Bei einem so ungleichen Paar erfolgten naturgemäß Streitigkeiten. Der junge Fürst ward endlich von den Landsassen ausgeschlossen und mußte wieder nach Hause gehen. Der Kaiser nahm sich der Sache auf das lebhafteste an und, von seinen Juristen überredet, daß er auch in Ehefachen zu entscheiden und zu dispensiren befugt sei, hob

er endlich jene Ehe auf und vermählte Margarethe mit seinem eigenen Sohne. Es war die Handlung, die ihm eigentlich die Ruhe seines Lebens gekostet hat. Hiedurch verlor der Kaiser die Verbindung mit Luxemburg, der er sein Glück verdankte. Balduin von Trier schloß sich jetzt an Frankreich an. Und auch die übrigen Fürsten konnten unmöglich diesen Anfang einer Vereinigung geistlicher und weltlicher Macht in der Hand des Kaisers gerne sehen. Die territoriale Stellung Ludwigs, welcher Brandenburg behauptete, Niederbaiern erwarb, die Landvogtei in Oberschwaben an seinen Sohn Stephan verliehen hatte und überdies seine Augen auf die Niederlande richtete, erweckte ohnedies ihre Eifersucht.

Dazu kam nun, daß eben jetzt ein Papst den römischen Stuhl bestieg, der sich wiederum auf das engte an Frankreich angeschlossen, Clemens VI. Derselbe stand zugleich mit dem luxemburgischen Hause in der engsten Verbindung. Er war der Lehrer des jungen Karl von Mähren, des Sohnes König Johanns, gewesen. Sein Zögling hatte ihm das Papstthum, er diesem das Kaiserthum geweissagt. So wie nun Clemens, ein sehr weltlicher Herr, nach Weibern, Ehren und Macht begierig, in der That Papst geworden war, erneuerte er den Bann, der über Ludwig ergangen, wies dessen Gesandte von sich und erklärte ihm, er habe keine Gnade zu hoffen, wenn er nicht das Kaiserthum herausgebe. Zugleich forderte er die Kurfürsten auf, eine neue Wahl vorzunehmen. Und jetzt, da Luxemburg und dessen ganzer Anhang von dem Kaiser abgefallen war, machte das Wort des Papstes doch mehr Eindruck, als bisher. Denn dieses Haus, so wesentlich verletzt, erhob sich eifrig, um sich zu rächen. Zunächst gelang es dem König Johann, den Herzog Albrecht von Oesterreich mit sich zu verbinden. Der

eine, Johann, war blind, der andere, Albrecht, war lahm. Aber jener befaß eine unvergleichliche Beweglichkeit, dieser mußte sein Land auf das beste zu regieren. Zum Krieg entschloß man sich auch jetzt noch nicht, aber die Eigenmächtigkeit Ludwigs bewirkte doch so viel, daß der Papst nun anfing, mit seinen Einflüsterungen bei den deutschen Fürsten Gehör zu finden.

Zu Juni 1343 waren die Kurfürsten in jenem Baumgarten bei Renfe wieder versammelt, diesmal, um über einen Nachfolger sich zu besprechen. An Candidaten fehlte es nicht. Ludwig, der seine ganze natürliche Freundlichkeit aufbot, um die Fürsten zu beschwichtigen und für sich zu gewinnen, konnte doch die Wahlversammlung nur dadurch unterbrechen, daß er versprach, er werde kein Mittel unversucht lassen, um die Gnade der heiligen Mutter Kirche wiederzuerlangen, ihren Wunden werde er sich unterwerfen. Wirklich entschloß er sich zu einer Unterwürfigkeit unter Papst Clemens, welche allen Gerechtfamen des Reichs entgegenliefe. Die Vollmacht, die er seinen Gesandten gab, ward in Frankreich vorgegeschrieben und enthielt eine völlige Wegwerfung gegenüber dem Papst, welche seine bisherige Stellung geradezu vernichtete. Papst Clemens VI. ergriff den Augenblick, den Kaiser zu einem Widerruf alles dessen zu drängen, was er gegen die Curie unternommen hatte, vor allem der Erhebung des Gegenpapstes. Ludwig soll erklären, er habe niemals geglaubt, daß jener Petrus wahrhaft Papst gewesen sei, noch auch, daß der Kaiser oder das römische Volk das Recht habe, einen Papst zu wählen. Ferner sollte er sich von den schismatischen Minoriten lossagen, die Grundsätze des Marälius von Padua anathematiziren und versprechen, daß er der Kirche und dem Papst devot gehorchen wolle.

Indem er alle dem abjagt, was er gethan, soll er auf der anderen Seite alles anerkennen, was gegen ihn geschehen ist.

Das ist offenbar, daß der Kaiser, indem er eine Factionstellung in der Kirche zu der seinen gemacht und sich zu herausfordernden Schritten hatte fortreißen lassen, mit der übrigen lateinischen Christenheit zerfiel: man darf sich nicht wundern, wenn der König von Frankreich gegen ihn war. Daß er sich so lange behauptete, verdankte er wohl nur dem Unternehmen Eduards III. gegen Frankreich. Für das Reich aber war nun die Frage, ob es den Kaiser in seiner Stellung als Oberhaupt schützen wolle, wenn er die offensive Haltung gegen das Papstthum aufgebe, mit anderen Worten: ob es möglich sei, die kirchliche Einheit zugleich mit der Würde des Reiches aufrecht zu halten. Und dies ist allerdings die Richtung, welche der Frankfurter Reichstag von 1344, der größte, den Ludwig während seiner Regierung gehalten, einschlug. Zuerst kamen die Kurfürsten in Köln zusammen, wo sie sich, so viel man sieht, gegen des Papstes Anmuthungen inbezug auf das Reich vereinigten. Dann gingen sie nach Frankfurt, wo bereits die übrigen Fürsten, Herren und Städte beisammen waren. Dem Kaiser wird eine Rede in den Mund gelegt, nach der er erklärt haben soll, er sei bereit, das Kaiserthum in die Hände des Papstes zurückzugeben, wenn die Stände es fordern. Sollten sie aber auf den alten Schlüssen verharren, so werde er sie behaupten. Besonders wird es dem Vicekanzler von Trier, Meister Wicker, zugeschrieben, daß man beschloß, an den früheren Satzungen, vornehmlich von 1338, festzuhalten: denn sonst würde der Kaiser die Regierung, die Kurfürsten würden ihre Würde verlieren. So erklärten namentlich die Städte, von denen hier zum erstenmal eine förmliche Deliberation

erwähnt wird: die Artikel seien zu Unglumpf des Reiches, ohne welches sie nicht bestehen könnten. Eine neue Versammlung der Kurfürsten zu Reuse wurde hierauf gehalten, woselbst die letzteren dem Kaiser ihr Mißfallen über seine übertriebene Demüthigung vor dem Papste aussprachen.

Es war also eigentlich eine Erhebung der Kurfürsten und der damaligen Reichsstände sowohl gegen die Anmaßungen des Papstes, als gegen die Nachgiebigkeit des Kaisers, was hier dem Reiche eine gewisse Repräsentation verschaffte. Der Papst war noch immer stärker als der Kaiser. In solchen Fällen waren sonst die Fürsten meistens deshalb auf die Seite der Kaiser getreten, weil diese Stand hielten. Jetzt ereignete sich dasselbe, obwohl sich der Kaiser selber schwach gezeigt. Offenbar war die Haltung Ludwigs des Baiern kirchlich unhaltbar; in diese hatte das Reich nicht eingestimmt, aber die große politische Stellung wollte es festhalten trotz seiner nunmehrigen Nachgiebigkeit. Das gab nun doch dem Kaiser Ludwig einen nationalen Rückhalt, der überdies fast ein allgemeiner wurde; denn auch England und selbst Spanien nahmen daran Anstoß, daß die Franzosen Anstalten trafen, die Rechte des Papstes in Deutschland zu verfechten. Dem Kaiser gelang es, die Feindseligkeiten des Hauses Luxemburg, das bei der Mehrzahl der übrigen Fürsten in der Tiroler Angelegenheit Sympathien fand, zunächst durch einen Vertrag, durch welchen er jenem die Lausitzen überließ, zu beendigen. Nicht lange jedoch, so wurde die kaum errungene Sicherheit wieder durch eine neue dynastische Frage gefährdet. Solche waren es, was den Kaiser immer mit seinen besten Freunden entzweite.

Ebendamals wurde Holland, zu dem nicht allein Seeland, sondern auch Friesland und Hennegau gehörten, durch den Tod

des Grafen Wilhelm erledigt. Der Kaiser, mit dessen Schwester vermählt, zog die erledigten Lehen zugunsten seines Hauses ein, im Gegensatz zu Eduard III., welcher ebenfalls mit einer Schwester des Grafen vermählt war und wenigstens Seeland für sich zu behalten wünschte. In dieser Hinsicht waren die Franzosen für den Kaiser. Denn in der Verwicklung der europäischen Angelegenheiten liegt zuweilen auch ein die allgemeine Freiheit rettendes Moment; doch wurde die allgemeine antipäpstliche Politik der über diese territoriale Frage uneins gewordenen Beherrscher von Deutschland und England dadurch nicht wesentlich alterirt. Auch die Anordnungen der Königin Johanna I. von Neapel, die zu der Ermordung des Königs Andreas von Neapel führten, wirkten insofern ein, als Papst Clemens VI. über den Thron zugunsten Ludwigs von Tarent, eines seiner Anverwandten, verfügen wollte. Dem setzte sich aber der König Ludwig von Ungarn aus dem Hause Anjou entgegen, der nun mit dem Kaiser in Bund trat und ganz Italien gegen den Papst aufregte. In Rom selbst erhob sich bereits der große Volkstribun Cola di Rienzi, von demokratisch-antifikirrenden Tendenzen erfüllt, ursprünglich nicht geradezu gegen den Papst, aber doch in einer Haltung, in welcher er alle jene verjährten Rechte des römischen Volkes, die man längst als beseitigt betrachtete, wieder in Anspruch nahm.

In dieser Lage, gereizt und erbittert, schritt nun Clemens VI. zu dem äußersten Mittel. Er erließ eine Bannbulle gegen den Kaiser, voll von gräßlichen Verwünschungen: sein Ausgang und sein Eingang sei verflucht; der Herr schlage ihn mit Harnheit; der Zorn Gottes und der Apostel Petrus und Paulus entbrenne über ihn in dieser und in jener Welt! Unverzüglich setzte er dem so Verworfenen den mächtigsten Fürsten,

der sich finden ließ, entgegen, den Markgrafen Karl von Mähren, Sohn des Königs Johann von Böhmen. Er ließ denselben fürs erste auf alle Ansprüche in Italien Verzicht leisten. Die Erneuerung der alten päpstlichen Ansprüche auf die Reichsgewalt ist dabei wenigstens nicht so klar ausgedrückt, aber doch zu vermuthen. Karl kam nach Avignon und begann damit, alles zu unterschreiben (22. April 1346). Alsdann wurde bei den Kurfürsten alles angewandt, um sie zu einer Neuwahl zu bringen. Der Erzbischof von Mainz, Heinrich von Virneburg, jetzt der beste Freund Ludwigs, wurde für abgesetzt erklärt. Dem Herrenstande gegenüber wurden dem Kaiser sogar die Landfrieden zum Vorwurf gemacht, welche er mit Strenge gehandhabt habe. Unter dem vom Papste neu ernannten Mainzer Gegenbischof, Gerlach von Nassau, kam es nun wirklich zu einer Wahlhandlung. Der Papst dispensirte von den durch das Herkommen geheiligten Wahlstätten. Von den weltlichen Kurfürsten fehlten zwei, Pfalz und Brandenburg, beide dem bairischen Hause angehörig. Sehr ins Gewicht zugunsten Karls fiel die Kur von Böhmen. Die übrigen, von denen einige noch durch Geld gewonnen werden mußten, gingen davon aus, daß der Kaiserthron schon längst erledigt sei und ernannten am 11. Juli 1346 im Zwinger vor Kenje den Markgrafen Karl zum römischen König und künftigen Kaiser. Statt ihn wie sonst auf den Altar zu erheben, setzten sie ihn dort auf den Königsstuhl.

Auf den ersten Blick könnte es wohl scheinen, als habe das Kurcollegium so das kaum erworbene Recht der Unabhängigkeit von der Curie wieder fallen lassen. Jedoch war das Wahlrecht selbst von Clemens nicht eigentlich angefochten worden; und wie oft ist es auch ehemals vorgekommen, daß

eine factiöse Wahl durchgesetzt ward! Man sieht nur, daß der Papst in Folge der momentanen Spaltungen und Verwicklungen noch überaus mächtig war. Ueberdies aber, die Repräsentation des Reiches lag nicht mehr in den Kurfürsten allein. Auf einem neuen Reichstage zu Speier (1346) erklärten die Städte die geschehene Neuwahl für anmaßlich, unrechtmäßig, aufrührerisch. Der Landfriedensbund am Oberrhein rüstete sich für den Kaiser, am Niederrhein schloß man Confederationen zu seinen Gunsten. Kein Fürst, keine Stadt wollte Karl anerkennen. Selbst unter den Cardinälen in Avignon regte sich eine Faction, welche sich der Bestätigung der Wahl widersetzte; sie gehörten der ungarisch-neapolitanischen Richtung an. Von der Schlacht von Crecy, in welcher im August 1346 die Franzosen eine vollkommene Niederlage erlitten und König Johann von Böhmen umkam, kann man dagegen nicht sagen, daß sie dem Kaiser zuflatten gekommen wäre. Vielmehr wurde der französische Hof dadurch bewogen, allen seinen Einfluß einzusetzen, um die Bestätigung der Wahl Karls in Avignon durchzusetzen. Hierauf wurde Karl, jedoch nicht in Aachen, noch in Köln, die nichts von ihm wissen wollten, sondern in der erzbischöflich kölnischen Stadt Bonn gekrönt. (November 1346.) Auch damit aber war nichts für ihn erreicht; eine Expedition nach Tirol und Italien endigte zu seinem Nachtheil, selbst zu seinem Schimpf.

Es war doch in der That höchst zweifelhaft, ob er jemals etwas ausrichten werde. Zu diesem Momente war es, daß jener Volkstribun Cola die Rechte des römischen Volkes erneuernd die Stirn hatte, den Papst und die Cardinäle, aber zugleich auch Ludwig und Karl vor das Tribunal des römischen Volkes zu laden, um über ihre Rechte zu entscheiden.



Durch den glücklichen Sammler Gage hat man das Document kennen gelernt, durch welches Cola im September 1347 die Italiener sämmtlich für römische Bürger erklärt und sie auffordert, 24 Wähler nach Rom zu schicken, um einen Italiener zum römischen Kaiser zu wählen. Man hat damals oft behauptet, Ludwig der Baier habe mit Nienzi in Verbindung gestanden, um auf einem Zuge nach Neapel die hohenzstaufischen Ansprüche durchzuführen, und ich möchte es nicht unbedingt leugnen. Unter allen Umständen lag die Anerkennung der Volksrechte, denen er selbst sein Kaisertum verdankte, nicht außerhalb seiner Ideen.

Unter diesen Umständen war es ein großes Ereigniß, daß Ludwig, wiewohl bereits 63jährig, doch immer noch sehr unerwartet, am 11. October 1347 plötzlich verstarb. Er war bei Tisch von einer Kolik ergriffen worden. Um diese zu vertreiben, stieg er zu Pferde; unweit des Klosters Fürstenseld verlor er die Besinnung und fiel aus dem Sattel. So tragisch war sein Tod nicht, wie der seiner letzten Vorgänger. Bei ihm ist es sehr unwahrscheinlich, daß er Gift erhalten habe; aber er hatte oft schon sich durch Gegengift sicher zu stellen gesucht, und dadurch wohl seine Gesundheit ziemlich erschüttert. Er war ein schlanker Mann, mit zurückliegendem, gelocktem, jedoch nicht sehr starkem blonden Haar, lebhaften Augen, lächelnder Miene, wohlgebaut, kräftig und körperlich gewandt, auch das Steuer zu führen geübt und im Waidwerk erfahren. Rasch schritt er daher, er war guter Dinge und sprach recht gut. Er unternahm alles und führte es im Glücke tapfer vorwärts; im Unglück wollte man ihn dagegen rathlos finden; auch dann jedoch wußte er sich noch zu behaupten: wenn er sich unterwirft, sagt Johann XXII. von ihm, muß man ihn

fürchten. Das könnte man von ihm nicht sagen, daß er geeignet gewesen sei, etwas auf immer zu gründen. Aber er erhielt sich und die kaiserliche Idee aufrecht. Seine Politik war Verbindung mit England, Gegensatz gegen Frankreich, Opposition gegen das Papstthum, Belebung des städtischen und überhaupt des popularen Elementes: er bleibt unter den späteren Kaisern eine bedeutende Gestalt. Was er nach der vornehmsten Richtung hin, gegen die Ansprüche der Curie, leistete und erreichte, beruhte freilich weniger auf seiner Person, als auf der Absicht des Reichs, d. h. der Kurfürsten, Fürsten und Städte, sich selbst zu behaupten.

---

## Drittes Capitel.

Kaiser Karl IV.

Wie die sächsischen, salischen, hohenstaufischen Kaiser, so hatten auch die Könige des späteren dreizehnten und des vierzehnten Jahrhunderts, aus verschiedenen Familien stammend oder vielmehr sie begründend, in ihrer Stellung und selbst in ihrer Persönlichkeit etwas Großartiges. Rudolf von Habsburg gab der höchsten Gewalt eine große Repräsentation. Er beschränkte sich auf Deutschland, hier aber machte er sie geltend. Mit dem Papst, dessen Verbündeter er war, ließ er sich nicht in Streitigkeiten ein; die Autorität der Fürsten, mit deren Häusern er in Verbindung trat, dachte er ebenfalls nicht zu unterdrücken. Immerhin hinterließ er noch große Streitfragen ungelöst: vor allem, sollte das Reich ein Wahlreich bleiben, und welche Einwirkung sollte dann die päpstliche Gewalt ausüben? Durch Adolf, welcher gewählt und abgesetzt ward, durch Albrecht, welcher die Wahl seiner Macht verdankte und nach dessen plötzlichem Tode durch die Wahl Heinrichs VII., endlich durch die der beiden Gegenkönige auf dem Felde zu Frankfurt entschied sich das Wahlrecht unbedingt. Hiedurch trat neben, ja über dem wechselnden Königthum die Macht der Kurfürsten hervor, von welchen nun das Reich abhing. Das

hinderte jedoch die Wirksamkeit der großen Persönlichkeiten nicht; das merkwürdigste Beispiel einer erhabenen Genügnung stellt sich in Heinrich VII. dar. Auf's neue jedoch erhoben die Päpste Ansprüche, welche der Selbständigkeit des Reiches und namentlich diesen Rechten der Kurfürsten geradezu entgegenliefen. Heinrich VII. setzte sich dem Papstthum mehr indirect entgegen; den eigentlichen Kampf focht Ludwig der Baiern durch, unter dem sich zuerst als die vornehmste Macht die der Kurfürsten ausbildete, die nun fürs erste ihr Wahlrecht unbedingt fixirten; zu ihnen trat das ganze Reich in dem großen Parlament von 1344, welches sich den Ansprüchen des neuen Papstes ebenso entgegenstellte. So machte die fürstliche Gewalt, welche dem erblichen Kaiserthum in Verbindung mit den Päpsten Widerstand geleistet, mit dem Wahlkönigthum vielmehr gemeinschaftliche Sache. Die noch übrigen Gegensätze auszuföhnen und eine feste Ordnung zu begründen, war aber auch dann eine große Aufgabe, die nun Karl IV. übernehmen sollte. Sie war zunächst um so schwerer, da Karl nur durch Gegenwahl, wie man sagte, als Pfaffenkönig erhoben worden, und die Partei des verstorbenen Kaisers noch unbesiegt geblieben war.

Die verwittwete Kaiserin verstand die Mitglieder ihres Hauses zusammenzubalten. Der Erzbischof Heinrich von Mainz, der von dem Papste abgesetzt und durch jenen Prätendenten Gerlach ersetzt worden war, hielt sich jetzt natürlich zu den Baiern; er, Pfalzgraf Rudolf, Markgraf Ludwig von Brandenburg und der Herzog von Sachsen Lauenburg — noch immer in der alten Opposition gegen Sachsen Wittenberg — bildeten die bairische Partei. Sie boten die Krone zuerst dem König Eduard von England an. Und in der That war dieser Fürst

als Opponent gegen Frankreich und gegen den Papst, zudem als ein Vorsetzer der Städte ganz geeignet, die Ideen, die im Gange waren, zu vertreten, obwohl seine Wahl freilich eine Vermengung verschiedener Nationen und ihrer Interessen zur Folge haben mußte, welche sonst wenig getaugt hätte. Wahrscheinlich verdanken wir es dem englischen Parlament, daß nichts daraus geworden ist. Die bairische Partei wandte sich dann an Markgraf Friedrich von Meißn; jedoch ließ sich der zuletzt mit 10 000 Mark Silber abfinden. Endlich ward durch jene Stimmen im Januar 1349 Günther von Schwarzburg gewählt, der schon immer im Dienste Ludwigs und Heinrichs von Mainz gestanden und wider die päpstliche Partei gestritten hatte. Hierauf schien es nun ernstlich zum Schlagen kommen zu müssen. Beide Theile rüsteten und begegneten sich im Rheingau. Endlich ließ sich jedoch auch Günther durch eine Zahlung von 20 000 Mark Silber zufrieden stellen; ein Ausgang des Streites, wie ihn Karl IV. eben gewünscht hatte.

Dem wie dieser inmitten einer universalen Gährung und Parteinung aufgestellt war, um für das Papstthum einzugreifen und zugleich das luxemburgische Interesse für dasselbe in den Kampf zu führen, mithin das luxemburgische Kaiserthum im Sinne des Friedens zu erneuern, so blieb seine ganze Thätigkeit eine fortgesetzte Transaction mit Vorbehalt dieses luxemburgischen Interesses, wie sie der Augenblick in die Hand gab. Er begann damit, den Einwirkungen von Mainz auf Böhmen ein Ende zu machen, also die böhmische Krone zu consolidiren, wozu der Papst, entrüstet über Heinrich von Virneburg, sowie dessen eben auf diese Weise zu seiner Stellung gelangter Nachfolger Erzbischof Gerlach die Hand boten. Karl ließ sich durch

den Erzbischof von Prag krönen, womit er das Verhältniß Böhmens zu dem Reich für immer feststellte. Die Hausmacht, nach welcher sein Verweiser gestrebt, setzte er hiedurch unbedingt fest. Sicher in derselben, konnte er darauf die Angelegenheiten des Reiches mehr als auswärtige Angelegenheiten behandeln, wie das dann die österreichischen Kaiser fortgesetzt haben. Zunächst trennte er die Sache des Reiches von der besondern Sache Englands, ohne jedoch im mindesten für Frankreich Partei zu nehmen. Er ließ vielmehr König Eduard wissen, er sei nicht so französisch gesinnt, wie man glaube, ja er hätte sich gern mit der Tochter Eduards vermählt. Ein Vertrag von 1348 liegt vor, in welchem er verspricht, den König von England gegen alle Menschen zu unterstützen, nur nicht zur Niederwerfung der französischen Krone, es wäre denn, daß Frankreich die Rechte des Reiches verlese. Der König von England ist dagegen Hilfe zu leisten schuldig gegen die Angreifer des Reichs.

Zu Innern des Reiches selbst aber traf Karl von Anfang an die klügsten Anstalten, um sich der Krone friedlich zu versichern. Durch die Vermählung seiner Tochter mit dem Sohne des Herzogs Albrecht von Oesterreich vermochte er diesen, ihn anzuerkennen und sein Land von ihm zu Lehen zu nehmen. Hierauf vermählte er sich selbst mit einer Tochter des Pfalzgrafen Rudolf und saß so gleichsam Fuß im feindlichen Lager der bairischen Partei. So trat er auf, behutjam, berechnend, diplomatisch: ein kleiner Mann, etwas gebückt, der niemand seine Gedanken anvertraute. Während man ihm Vortrag hielt, schnitt er an einem Weidenstab und sah wie ein Zerstreuter um sich her; aber kein Wort wäre ihm entgangen: er gab den bündigsten Bescheid. In dieser Welt von

stürmischen Mittern tritt er, ein nüchternen Mann und guter Haushalter, mit dem Uebergewicht der Klugheit auf und bezwingt sie. Auch durch glänzende Worte ließ er sich nicht täuschen: über ihn vermochten die Schmeicheleien der Italiener, die Vorstellungen Petrarca's von der Herrlichkeit des Kaiserthums nichts.

So wie Karl sich jetzt zeigte, war man rasch geneigt, ihn allgemein anzuerkennen; in Franken und Schwaben, im Elsaß und am Rhein. Er versprach Ausöhnung mit der Kirche, die man doch allerorten wünschte. Freilich wünschte man sie nur unter bestimmten Bedingungen. Als man die Absolutionsbulle sah, worin es hieß, daß die Treue gegen Kaiser Ludwig eine Sünde gegen die Kirche gewesen sei, und daß niemand glauben solle, einem Kaiser gebühre das Recht, sich vor der Bestätigung des Papstes der Reichsregierung anzunehmen, so wollte man davon nichts hören. Es wird ein Bürgermeister von Basel erwähnt, Konrad von Bärenfels, der sich besonders lebhaft der Behauptung widersetzte, daß ihr Kaiser ein Ketzer gewesen sei. Uebrigens hielt Karl selbst jene so anstößige Verbindung mit dem Papste nicht so unbedingt fest. Schon im Jahre 1349 war er mit demselben über die Befetzung einiger bischöflicher Stühle im Streit.

Von allem aber, was er in dieser ersten Zeit im Reiche that, bei weitem das wichtigste, war seine Ausöhnung mit der noch sehr mächtigen bairischen Familie, wozu jene Ehe mit der Tochter Pfalzgraf Rudolfs nur den ersten Schritt bedeutete. Da die bairischen Fürsten noch immer unter dem Interdict lagen, so hat ihnen Karl versprochen, wenn der Papst sich nicht bewegen lasse, ihnen die Absolution zu ertheilen, so wolle er als König den Bann als ihnen unschädlich

anerkennen, so daß sie der in nichts hindern könne. Hierauf erst gaben sie ihm die Reichskleinodien heraus. Diese Reichsinſignien wurden wie ein Heiligthum betrachtet; man zog ihnen in Proceſſion entgegen. Der Tag, an welchem sie dem Volk gezeigt wurden, gestaltete sich zu einem großen Feſttag. Zur Beruhigung der Wittelsbacher gehörte indeß natürlich auch die Anerkennung ihrer territorialen Erwerbungen. Eine Zeit lang hatte Karl sich für den falschen Waldemar ausgesprochen, der als Prätendent auf die Mark Brandenburg von den askanischen Nachbarn gegen den bairischen Markgrafen aufgestellt worden war. Er bediente sich dessen gleichsam Zug um Zug wider den von dem Hause Baiern erhobenen Günther von Schwarzburg. Jetzt aber, nach der Beseitigung des letzteren, erkannte Karl, nachdem König Waldemar von Dänemark und der Pfalzgraf Ruprecht sich eidlich zu erbärten erboten, der vermeinte Waldemar sei unecht, den Markgrafen Ludwig den Älteren wieder als Erzkanzler und Kurfürsten an. Ludwig der Ältere zog jedoch Tirol der Mark vor und überließ diese seinen beiden Brüdern, Ludwig dem Römern und Otto.

Weniger also durch eine Unterwerfung des bairischen Hauses, als wiederum durch eine Abkunft mit ihm suchte Karl IV. das Reich zu behaupten. Und erst hiedurch gelangte er zum wirklichen Besitz der Krone und zu allgemeiner Anerkennung; um so begreiflicher, da ja ursprünglich Baiern und Luxemburg zusammengehalten hatten. Noch lebte der alte Balduin von Trier; wahrscheinlich hatte er in allen diesen Dingen eine leitende Hand. Bezeichnend ist, daß Karl nun erst in Aachen — zum zweitemal — feierlich gekrönt wurde, und zwar zugleich mit seiner bairischen Gemahlin. Er be-



kräftigte dadurch selbst, daß er durch Abkunft mit den vorwaltenden Fürsten die Krone erlangt habe, während seine erste Erhebung und der ihm durch den Papst verliehene Anspruch dagegen in den Hintergrund trat: wie denn in jener Richtung des über die Baiern ausgesprochenen geistlichen Bannes sogar eine offenbare Opposition gegen Clemens VI. zu erkennen ist. Ein ähnliches Verhältniß lag wenigstens anfangs darin, daß Karl ohne Rücksicht auf den Papst in nahe Verbindung mit König Ludwig dem Großen von Ungarn trat, obwohl sich hier die Spannung allmählich hob, indem es dem Papste gelang, diesen letzteren mit Neapel und damit zugleich mit der Curie selber auszuföhnen. Nichtsdestoweniger behielt die Beziehung zu Ludwig für Karl die größte Wichtigkeit: sie gehörte zu den Maßregeln, durch welche er gleichzeitig mit der Sicherung seiner Herrschaft im Reich die eigene Hausmacht zu befestigen wußte.

Nach dem frühen Tode seiner bairischen Gemahlin vermählte sich nämlich Karl 1353 mit der Nichte und künftigen Erbin des Herzogs Bolko von Schweidnitz, Anna, die zugleich eine Nichte Ludwigs von Ungarn war. Beide Könige setzten sich dabei über die schlesisch-polnischen Verhältnisse aneinander. Karl IV., dem sein Vater Johann in dieser Richtung eifrig vorgearbeitet hatte, konnte jetzt als Herr in Schlesien betrachtet werden; alle schlesischen Herzöge schlossen sich ihm an. Dagegen behielt dann Ludwig der Große freie Hand nach Polen zu. Er schloß 1355 einen Erbvertrag mit Kasimir von Polen und war nun stark genug, die Tataren aus Podolien zu verjagen, sowie aus der Moldau, nach der Krim hin, die damals eine Wüste war. Rothrußland wurde erobert, und alle Kräfte von Ungarn, Polen und Preußen konnten gegen

die Litthauer gerichtet werden. Auch nach allen anderen Seiten gelang es Karl IV., seine Hausmacht durch Verbindungen mit den Nachbarn theils zu sichern, theils sogar zu vergrößern. Sorgfältig erhielt er die Combination, die zur Zeit seines Großvaters getroffen worden war: er war mit Meißnen und Oesterreich befreundet, wozu dann noch die Pacification mit dem Hause Baiern kam, zu dessen Gebieten ja auch die Mark gehörte.

Auch nach dem Tode nämlich seiner bairischen Gattin und ihres Vaters hielt Karl nicht allein ein gutes Verhältniß aufrecht, sondern er wußte den Bruder der Verstorbenen, Pfalzgraf Ruprecht, der ihm viel Geld schuldig war und dem er noch mehr lieb, zur Abtretung der wichtigsten Plätze in der Oberpfalz zu bewegen, so daß sich sein Gebiet bis in die Nähe von Nürnberg erstreckte. Hier wurden dann die Burggrafen von Nürnberg durch Geldzahlungen gewonnen: sie traten dem Landfrieden bei, welchen der römische König in Franken verkündigte, sowie der Graf von Württemberg demjenigen, welcher in Schwaben vereinbart ward. Graf Eberhard forderte anfangs Bedenkzeit. Karl antwortete: so lange du willst. Diese trockene Antwort erschreckte und bekehrte den Grafen. Auf das gewandteste vereinigte so der neue König die beiden Zwecke der bisherigen Herrscher, sich eine Hausmacht zu bilden und zu erhalten, sowie eine allgemeine Pacification zustande zu bringen. Dennoch geschah das merkwürdigste Ereigniß im Reiche, das in diese Jahre fällt, die Beseitigung des Schweizer Bundes, wesentlich ohne sein Zuthun.

Der ursprüngliche Bund ist jene uns bereits bekannte Vereinigung der drei Lande Uri, Schwyz und Unterwalden,

worin sie sich gegenseitige Hülfe gelobten. Dem gesellte sich dann, wie berührt, zuvörderst Luzern bei. Hier hatten sich in dem Moment des Kampfes zwischen Zünften und Adel zwei Parteien gebildet. Allmählich kamen die ersteren empor, hauptsächlich infolge des ungünstigen Ausgangs der Kriege mit den Waldstätten. Es wurden z. B. in Hinsicht der Münze einige Maßregeln getroffen, welche Oesterreich mißfielen. Es ward ein Waffenstillstand, endlich (1332) sogar ein Bund mit den Waldstätten geschlossen: vorbehaltenlich jedoch, wie es gleich in dem ersten Artikel heißt, der hochgeborenen unserer Herrn, der Herren von Oesterreich Rechtung, Dienst und Gericht. Dennoch wollten die Herzoge, wie sich versteht, den Bund nicht billigen. Eine Fehde brach aus, auf welche die ihres Ansehens beraubten Vornehmen die Hoffnung ihrer Wiederherstellung bauten. Spätere Chroniken wissen von der Luzerner Mordnacht zu erzählen, einem Anschlag, den jene gemacht hätten, zu gewaltsamem Sturze der Zünfte: von einem Knaben, der das Waffengeklirr der Verschworenen vernahm, noch rechtzeitig verrathen, sei derselbe ins Gegentheil verkehrt worden. Unter Beihülfe der Waldstätte hätte sich dann (1333) durch Einsetzung eines großen Raths von 300 achtbaren Bürgern das neue Regiment und zugleich der Bund mit den drei Landen erst recht befestigt.

Bedeutender und beglaubigter sind die inneren Kämpfe von Zürich, wo im Jahre 1336 einer aus den Geschlechtern, Rudolf Brun, die ungeduldig emporstrebenden Zünfte gegen seine eigenen Standesgenossen zum Siege führte. Die gestürzten Häupter wurden vertrieben und sammelten sich in der Nähe, um in Verbindung mit dem Landadel, fast wie es in Italien zu geschehen pflegte, gegen die eigene Stadt Krieg zu

führen. Inmitten der unaufhörlichen Gefahr hielt es Rudolf Brun als beständiger Bürgermeister für nothwendig, sich eine immerwährende Hülfe zu sichern und trat deshalb sammt seiner Gemeinde im Mai 1351 in Bund mit den Waldstätten. Man beschloß darin, sich gegenseitig innerhalb eines bestimmten Gebietes beizuhelfen. Es ist wie ein kleiner Landfriedenskreis, den sie damit beschreiben, die Aare und die Thur entlang. Der Streit zwischen den Bürgern von Zürich und den Vertriebenen ergriff indessen hierauf um so mehr die ganze Landschaft. In dem fortdauernden Kriege griffen die Verbündeten auch nach Glarus hinüber, welches dem Herzog von Oesterreich nicht gegen sie hatte beistehen wollen und deshalb von ihm angegriffen wurde. Im Jahre 1352 trat Glarus in den Bund der Sieger. Da Zug keine Hülfe von Oesterreich erhielt, that es, halb gezwungen, halb freiwillig, das Nämliche.

Auf eine etwas andere Weise trat Bern in den Bund. Es hatte eigentlich keine innere Revolution bestanden wie die übrigen, sondern, wie es war, wenigstens im ganzen in seinem alten Zustand, war es mit dem benachbarten Adel in Krieg gerathen, in welchem es Hülfe von den Waldstätten empfangen hatte. Jetzt aber lag es umgekehrt mit den Zürichern und den Waldstätten sogar im Krieg: mit den ersteren, weil es nach altem Herkommen den Oesterreichern nun einmal Hülfe leisten mußte; mit den anderen, weil es einigen mit ihnen verbürgrechteten Adligen wider rebellische Landleute am Brünig und bei Brienz Beistand gewährte, die wieder Unterstützung bei Unterwalden fanden. Beide Theile hielten es aber für besser, sich zu vereinigen. Die Schwizer wurden sowohl von Unterwalden als von Bern gemahnt, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. Durch diese wahrscheinlich ist auch

die Vereinigung zustande gekommen. Der ewige Bund zwischen Bern und den übrigen ward 1353 geschlossen.

Dies ist der Bund der acht alten Orte in der Schweiz, die eigentliche Grundlage der Eidgenossenschaft. Wir sehen, es ist ein Bündniß wie so viele andere im allgemeinen Interesse gegen Adel und Fürsten, ohne einen Gedanken daran, einen besonderen Staat auszumachen: nur dadurch von anderen ähnlichen unterschieden, daß zugleich Städte und Länder daran theilhaben. Ferner ist gleich hier eine große Mannigfaltigkeit der Interessen und der Vorgänge: die beiden Länder sind halb erobert; Luzern und Zürich haben der Waldstätte ihrer inneren Revolutionen halber bedurft, Luzern, um sie zu vollziehen, Zürich, um die vollzogene zu beschützen. Bern tritt am freiesten, selbständigsten auf: aus einem Gegner nach zwei Seiten hin wird es ein Freund. So beginnt alsbald in den ersten Jahren Karls IV. ein Kampf dieser beiden Elemente. Bei dem Abgang einer kräftigen Reichsgewalt wollen die Herren ihre unmittelbare Macht verstärken, die Städte und Gemeinden dagegen wollen dieselbe völlig abschütteln. Dem Kaiser ist es unmöglich, eine Norm, ein Gesetz hiesfür zu geben, überhaupt Ordnung zu stiften.

Bei seiner Anwesenheit in Schwaben hielt Karl einen prächtigen Hoftag zu Constanz. Dann begab er sich selbst nach Zürich. Sie empfangen ihn mit brennenden Fackeln in der einen und grünen Zweigen in der anderen Hand. Die Stadt und die Waldstätte legten ihm hier ihre alten Freibriefe feierlich vor. Die österreichischen Abgeordneten fragten, warum sie dieselben nicht auch ihrem Herzog vorgezeigt hätten. Sie antworteten, nur dem Kaiser seien sie schuldig Gnadenbriefe zu weisen. Karl machte ihnen hauptsächlich zum Vor-

wurf, daß sie sich unzweifelhaft österreichischer Plätze bemächtigt hätten. Er verlangte, sie sollten sie dem Herzog für das Reich abkaufen. Aber sie wollten kein Geld hergeben und sagten ihm, er habe Geld genug. Auf einer großen Fürsterversammlung zu Regensburg ward dann doch beschlossen, Gewalt zu brauchen. Ein großes Unternehmen ward im August 1354 wirklich ins Werk gesetzt. Die deutschen Fürsten, Bischöfe und Grafen des oberen Landes und die Reichsstädte, Straßburg, Basel u. s. w., rückten gegen Zürich heran. Allein die Züricher hielten macker Stand. Die Hauptsache war: so angesehen war Oesterreich nicht im Reich, daß es einen ernstlichen Angriff hätte hervorrufen können. Man entzweite sich ernsthaft über das Recht des Vorstretens; und die Reichsstädte hatten keine Lust, eine der ihren anzugreifen. Die Züricher ließen vom höchsten Thurm den Reichsadler fliegen.

Und der König selbst hatte keine Neigung Gewalt zu brauchen; das lag überhaupt nicht in seiner Art. Ueberdies aber nahmen ihn die Angelegenheiten in Italien, wo eben die Venetianer, die mit den lombardischen Städten, und die Genuesen, die mit dem Gewalthaber von Mailand, Johann Visconti, verbündet waren, handgemein zu werden drohten, in Anspruch. Sehr ferne lagen Karl IV. Ideen, wie sie Ludwig der Baiern behauptet und wie sie damals in einer wunderlichen Caricatur in Cola di Rienzi erschienen. Er hatte eher die vermittelnde Richtung seines Vaters, als er nach Italien ging. Wie so ganz irrte Cola, als er sich bereits 1350 an Karl gewandt hatte!

Cola hatte einmal die städtischen Gequer besiegt und in der Stadt einen prächtigen Triumph gefeiert; er scheint damals auf Ludwig den Baiern und Ludwig von Ungarn ge-

zählt zu haben, die aber doch ferne waren und wohl schon derzeit (1347) durch den Einfluß Karls IV., den der Papst wenigstens dazu aufforderte, zurückgehalten wurden. Dazu kam, daß der Bann des Papstes Cola doch den Muth benahm. Ein von den Neapolitanern geschürter Volksaufstand, der nicht einmal bedeutend war, reichte hin, um ihn nach siebenmonatlicher Regierung zur Abdankung zu vermögen (December 1347). Ich denke doch, daß ihn hauptsächlich der Tod Ludwigs des Baiern dazu bestimmte. Er lebte dann eine Zeit lang als Eremit, bis ihn eine Vision eines anderen Einsiedlers vermochte, sich zu Karl IV. nach Prag zu begeben (1350). Dem stellte er vor, daß er der natürliche Sohn Kaiser Heinrichs VII. sei. Der bestritt das nicht, jagte ihm aber, er möge sehen, daß er sich dessen nicht überhebe; denn die Menschen seien ja alle gleich. Nun und nimmermehr hätte er sich auf die Vorschläge des Tribünen, die noch immer sehr radicaler Art waren, eingelassen, obwohl dieser jetzt die gesamtitalienischen Ideen verleugnete und das Kaiserthum anerkannte. Cola kam auf die Gedanken und Pläne Ludwigs des Baiern zurück und forderte Karl IV. auf, die Macht seines Klerus zu brechen und die kleinen Herren zu vertilgen, damit er vollständig Kaiser werde.

Karl IV. schickte ihn nach Avignon, wo man ihm den Proceß zu machen begann, als Clemens VI. starb. Dessen Nachfolger Innocenz VI., dem es mit der Beruhigung Italiens Ernst war, meinte sich Rienzi's bedienen zu können und schickte ihn mit dem Legaten Albornoz nach Rom. Mit gutem Willen des Papstes und des Legaten begab sich Cola 1354 abermals dorthin, an der Spitze einer Schar von 500 Abenteurern; er wurde aufs neue Senator und fing nun hier ein anderes

Regiment an. Den großen Bandenführer, Fra Monreale, der nach Rom gekommen war und sich, sonst sein Freund, ihm widersetzen zu wollen schien, lud er nach dem Capitol ein, ließ ihn aber festhalten und auf eine prächtig phantastische Weise hinrichten. Einen beliebten jungen Römer, der mit gefährlichen Gedanken umging, ließ er umbringen. Er stellte sich beinahe den italienischen Tyrannen gleich. Als er nun, von seinen Söldnern bedrängt, um sie zu befriedigen, eine Verbrauchssteuer einführen wollte, verlor er die Gunst des Volkes, und seine Feinde bekamen freie Hand. Die bewaffneten Scharen der Colonna und Savelli rückten gegen ihn heran als gegen den Verräther, der neue Steuern einführe. Er trat ihnen auf dem Balcon entgegen, ganz in Waffen. Er wollte sprechen; da aber in dem allgemeinen Tumulte niemand ihn verstand, so entfaltete er das Banner von Rom und wies mit der Hand auf die Worte: *senatus populusque Romanus*. Aber indem war er schon mit einem Pfeile verwundet worden. Dann wurde er heruntergeführt: er stand mit gekreuzten Armen in der Mitte der Menschen; niemand sagte ein Wort; einer, des Namens Cecco del Vecchio, stieß ihm den Degen in den Leib. Man verbrannte seine Leiche und zerstreute die Asche. Der Legat hätte die Mörder bestrafen wollen, aber der Papst verbot es (October 1354).

Eben damals war es, daß Karl IV., von Böhren kommend, in Italien erschien: er kam aber nur mit 300 Ritttern. Entscheidung in den inneren Kämpfen konnte und wollte er nicht bringen. Soeben war auch Johann Visconti gestorben: er war zufrieden, daß ihn dessen Familie nach Mailand einlud. Der neue Erzbischof Robert von Visconti bat ihn dort mit der eisernen Krone gekrönt. In Pisa hatte er ein Gefolge



von 4000 Mann; aber die dem Kaiserthum innewohnende Autorität war doch so stark, daß die Florentiner, um von der Reichsacht losgesprochen zu werden — denn man glaubte, daß er an den Florentinern vollziehen werde, was sein Großvater geplant hatte — 100 000 Goldgulden zahlten und ihm huldigten. Sie versprachen, ihm alle Jahre eine bestimmte Summe zu zahlen. Als er in die Nähe von Rom kam, begab er sich zuerst als Fremder dahin, als Pilger, um es in Augenschein zu nehmen. Am Dinstag 1355 empfing er die Krone von der Hand eines Cardinals. Er hielt dann seinen Krönungszug mit Scepter und Weltkugel unter dem Baldachin reitend nach dem Lateran. Die Römer boten ihm die Regierung an, aber unter dem Vorwand einer Jagd verließ er die Stadt alsbald wieder. In die inneren Angelegenheiten der Römer wollte er sich nicht mischen. Er ermahnte sie zum Gehorsam gegen den Papst, der dann bald darauf hergestellt worden ist.

Man hat dies erbärmlich gefunden, aber es lag eben in der Zeit. Viel weiter haben es die späteren Kaiser, Karl V. ausgenommen, auch nicht gebracht. Auf seinem Rückweg durch Toscana mußte er schon in Pisa mit der alten ghibellinischen Partei streiten, die mißvergnügt über ihn geworden war. Wie sein Großvater mit Dante, so war er mit Petrarca in Verbindung, der nun aber allerdings nicht eine so großartige Energie entwickelte, wie der Dichter der Hölle. Der Kaiser sagte ihm, die römische Republik sei eine Bettlerin geworden; vergebens war es, ihm angusteische Münzen zu zeigen. Mit Petrarca selbst verkehrte er viel und zeigte sich als ein Mann, der die Wissenschaft liebt und Widerspruch vertragen kann. Petrarca sah ihn in Mantua und dann in Prag, wohin er

zu ziehen gedachte. Das dürfte man wohl nicht sagen, daß Karls Aufenthalt ganz ohne Einfluß auf Italien gewesen sei. Er kam wie sein Großvater, parteilos, freilich lange nicht mit dessen Schwung und Geist. Er hielt sich dann ebenfalls an die kaiserliche Partei; aber statt die Vertriebenen wieder zurückzuführen, erkannte er überall die gebildeten Staatsgewalten an. Die kaiserliche Autorität in Rom gewann freilich fortan nur noch die Bedeutung einer Ceremonie und der Ehre; wie aber konnte das anders sein?

Karl versuchte es gar nicht, die wichtigsten Streitfragen, die noch im Gange waren, zur Entscheidung zu bringen; z. B. schwieg er von dem Reichsvicariat in Italien; auch setzte er über die Frage, ob das Kaiserthum von dem Papstthum unabhängig sei, nichts fest. Er suchte nur für die unbestrittenen Rechte eine Ordnung auf immer zu gründen. Mit jenen Mächten, welche nun einmal den Boden der Welt inne hatten, wollte er sich nicht wieder in einen Kampf einlassen, sondern er traf mit ihnen ein Abkommen. Ohne diese gefahrlose Stellung wäre es auch nicht möglich gewesen, in Deutschland es zu einer gewissen Ordnung zu bringen, worauf nun sein Augenmerk ging. Begnügte er sich in Italien mit Anerkennung und einigen nicht sehr bedeutenden Leistungen, so daß die Macht der Deutschen daselbst nach und nach aufhörte, so konnte er sich mit um so größerer Kraft und Energie den Angelegenheiten Deutschlands widmen. Das große Ereigniß dabei bleibt immer, daß sich Deutschland dadurch von Italien vollends sonderte. Der Kaiser Karl IV. mußte nur erst die Formen in Italien erfüllt haben, ehe er in Deutschland eine Verfassung gründen konnte, die nun auf dem Wahlrecht zum Kaiserthum, wie es eben in jener Epoche im Werden war, beruhte.

Wenn man das Wesentliche bezeichnen sollte, was aus der flüchtigen Anwesenheit Karls IV. in Italien hervortritt, so war es die Unmöglichkeit, das Kaiserthum auch nur in der Art und Weise, wie es Heinrich VII. und Ludwig der Baier versucht hatten, aufrecht zu halten. Heinrich war mit dem Papstthum seiner Zeit, Ludwig der Baier mit den populären Tendenzen verbunden; das eine war so vergeblich wie das andere. Aber überdies lag das auch in der Natur der Sache. Wenn dann populäre Gewalten aufkamen, welche ein plebejisches Element in sich trugen, so war eine nationale Entwicklung ohne jene allgemeinen Beziehungen möglich. So wie sich die übrigen Nationen dem Papstthum, so setzte sich die italienische dem Kaiserthum entgegen. Auf den deutschen Städten zumeist beruhte die deutsche, aus der Freiheit der französischen wie italienischen entwickelten sich die französische und italienische Nationalität. Aber auch die Italiener widersetzten sich nun den päpstlichen Einflüssen von Avignon her.

Ewig merkwürdig ist es, daß gerade die Zeit der Residenz der Päpste in Avignon die Epoche war, in welcher sich die italienische Sprache bildete, und zwar zu einer Vollkommenheit und Reinheit, welche das Ideal der späteren Jahrhunderte geworden ist. Doch ist dabei nicht zu vergessen, daß einer der vornehmsten Autoren der Epoche, Francesco Petrarca, von florentinischer Herkunft, doch ebenso gut dem Hofe von Avignon angehört. Er erhielt dadurch den Antrieb, sich der allgemeinen Cultur zu widmen. Seine Werke gehören schon weit weniger der Idee des Mittelalters an, als die großen Conceptionen Dantes. Sie berühren sich in der Zeit, sind aber doch sehr verschieden. Petrarca hat durch seine classischen Studien der Wiederherstellung der Wissenschaften den Weg gebahnt, wovon

Dante weit entfernt war. Jener faßte die alte Geschichte bereits vom politischen Standpunkte. In den Händeln seiner Zeit sah er etwas den inneren Kämpfen des alten Roms Verwandtes, fast die Patricier und Plebejer. Er rief den Kaiser auf, sich den popularen Tendenzen anzuschließen. Ich habe vergeblich versucht, seinen lateinischen Gedichten Geschmack abzugewinnen. Die italienischen haben den Zauber der Empfindung und der Sprache, doch waren sie mehr ein Wiederhall der provenzalischen Poesie. Man kann sie, ich möchte sagen, nur tropfenweise genießen; sonst sind sie zu schwer verständlich. Sein Verdienst besteht vornehmlich in der großen litterarischen Stellung in der Mitte der Zeit, in der Wiederernewerung der classischen Litteratur in der italienischen, in der Erweckung des Nationalgefühls. Er bewegte sich in munterer Erzählung und in mystischem Tiefinn, der sich schon der religiösen Opposition verbündet.

In Deutschland nun knüpfte sich an die Idee des Kaiserthums die Herstellung der allgemeinen Ordnung. Denn so lagen die Dinge der Welt doch auch nicht, daß Karl als bloßer Pfaffenkönig etwas hätte ausrichten können. Die Elemente der nationalen Selbständigkeit waren zu stark ausgesprochen, und er wußte wohl, daß er ihrer selbst bedürfe. Nach unvordenklichem Herkommen hielt der gekrönte Kaiser seinen ersten Reichstag in Nürnberg. Dort erschien Karl nun im November 1355. Die ersten Notizen darüber entnimmt man aus einem Schreiben der Sendboten von Straßburg an diese Stadt. Der Kaiser gab danach, vor allem auch den Städten, die sehr umfassende Zusicherung: Ordnung zu machen über die Münze, das Geleite, die Zölle, Friede zu Land und Wasser, und dafür zu sorgen, daß nach seinem Abgange nicht

wieder Krieg entstehe wie vor ihm: über das alles wolle er mit Fürsten, Herren und Städten zu Rathe gehen. Die geistlichen Kurfürsten waren noch nicht zugegen, kamen aber bald an. Es galt nun zunächst festzustellen, welches die Laienkurfürsten waren. Diese Frage erschien als die wichtigste und brennendste. Denn die kurfürstliche Gewalt war die einzige öffentliche Gewalt, die sich noch neben der kaiserlichen zu einer regelmäßigen Thätigkeit erhoben hatte. Eben durch die letzten Unternehmungen war sie emporgekommen. Nach den unaufhörlichen Entzweigungen der letzten Zeiten war hierüber eine feste Norm nothwendig. Waren die Wahlen nur einmüthig, so war von der päpstlichen Gewalt nicht viel zu fürchten. Jedoch waren eben die weltlichen Kurstimmen beinahe noch alle streitig: nur in den geistlichen hatte sich ein Herkommen festgesetzt.

Karl suchte nun zuerst diese Streitigkeiten zu beseitigen. Das Princip des Territoriums im Verein mit den persönlichen Verhältnissen zu dem Kaiserhause machte die Norm aus. Unter den Geschäften, die zuerst auf dem Reichstage vorgenommen wurden, war für Karl fast das wichtigste, daß die Kurfürsten, unter denen sich nun auch Ruprecht von der Pfalz, bisher sein Verweiser, Rudolf von Sachsen, dem er die Anwartschaft auf Lüneburg gegeben, und Ludwig der Römer von Brandenburg befanden, ihre Willebriefe zur Vereinigung Schlesiens mit der Krone Böhmen auf ewige Zeiten gaben. Darin erschien, da Schlesien bisher zu Polen gehört hatte, eine Mehrung des Reichs. Dann pacificirte er die beiden Ruprecht von der Pfalz; der jüngere trat dem älteren seinen Anspruch ab. Die vornehmste Sache war dann noch immer der alte Groll gegen das Haus Baiern. Durch einen Vertrag von Pavia war den

wittelsbachischen Fürsten ein Wechsel in der Kurstimme zustanden; dieser Wechsel wurde jetzt vernichtet. Nur der, welcher die eigentliche Pfalz und das Erztruchseßamt besitze, sollte das Recht der Kur haben. So hatte sich Ludwig der Aeltere, der nach Tirol ging, den Besitz der Kur vorbehalten; sie wurde jetzt Ludwig dem Römer für Brandenburg beigelegt. Das bairische Haus hatte wohl eben darum den allgemeinen Widerwillen gegen sich aufgeregt, weil es sich verschiedener Kurwürden bemächtigte. Es waren ihrer vier, die Anspruch machten. Kaiser Karl IV. gab nun demjenigen den Vorzug, der mit ihm verbündet war; daher auch Ludwig dem Römer in der Mark. So wurden die Kurwürden von Pfalz und Brandenburg fixirt und recht eigentlich territorialisirt. Zwischen Sachsen-Lauenburg und Sachsen-Wittenberg war der Unterschied, daß sich das erste bei Lebzeiten Ludwigs gegen den König Karl erklärt hatte. Aus diesem Grunde zog ihm Karl die andere Linie vor.

So stand es also nicht, daß bloß etwas ausgesprochen zu werden brauchte, was schon bestand. Es ward vielmehr mit Ueberlegung fixirt, was bisher regellos vor sich gegangen war. Oesterreich nahm wegen seiner Anwartschaft auf Böhmen das Recht in Anspruch, bei einer etwaigen Vacanz des böhmischen Thrones das Wahlrecht auszuüben; dies Recht wurde indeß für einen solchen Fall den böhmischen Ständen zugesprochen. Genug, diejenigen, welche eben die Oberhand bekommen hatten, wurden in ihrer Würde durch den Kaiser bestätigt. Es geschah im December 1355, einem dadurch für die Reichsverfassung ungemein wichtigen Moment. Man darf voraussetzen, daß besonders die Thätigkeit der Burggrafen von Nürnberg, Johann und Albrecht, dazu mitgewirkt hatte, die Sache zu

stände zu bringen. Sie waren 1352 und 53 mit dem König Karl und seinem Bruder von Mähren in einer Entzweigung, dann aber mit ihnen in einen ewigen Bund getreten, so daß sie an allen Vortheilen, die Karl erwarb, einen gewissen Antheil hatten. Johann II., genannt der Erwerber, war mit Kaiser Karl in Rom gewesen, hatte ihm auch bei jenem Aufbruch in Pisa zur Seite gestanden und hatte dann den Landfrieden mit ihm bestätigt. Hier also fielen die Interessen des Reichs mit denen der Territorien zusammen. Auf die letzteren wurde ein für allemal das höchste Recht des Reiches fürirt.

Am 10. Januar ward nun die getroffene Abkunft aufs feierlichste verkündigt. Es ist nicht ganz so lächerlich, wie man wohl einmal gesagt hat, wenn sie mit einer Detestation der Entzweigung beginnt. Denn diese hatte bisher in der That alles in wilde Verwüstung gebracht; sie mußte gehoben werden; aber wie sie gehoben wurde, war zugleich ein Moment der Macht. Die Würde beruhte, wie es heißt: auf dem Throne der kaiserlichen Majestät, den Reichsinfinien und der Zier des Diadems — sodann: auf den Kurfürsten; aber aus kaiserlicher Machtvollkommenheit erfolgte die Verkündigung der neuen Ordnung. Sie besteht aus fünf Satzungen, jede in einer Anzahl von Capiteln. Man hat sie Carolina. später aber wegen ihres goldenen Siegels die goldene Bulle genannt.

Charakteristisch für die Zeit bleibt es immer, daß Karl die eigentliche Publication des Reichsgesetzes in der weitlichen Grenzstadt, in Metz vollzog. Den dringenden Anlaß gaben ohne Zweifel die französisch-englischen Angelegenheiten, welche die unglücklichste Wendung für die Franzosen genommen hatten. König Johann von Frankreich war bei Poitiers in die Gefangenschaft der Engländer gerathen; Johann war ein

persönlicher Freund des Kaisers, aber auch mit den Engländern stand dieser gut. Der Papst und der Dauphin hatten den Kaiser gebeten, Johanns Freilassung auszuwirken, überhaupt den Frieden zu vermitteln. Der Reichstag zu Metz (Weihnachten 1356) ward unter diesen Umständen einer der prächtigsten und bedeutendsten. Der Dauphin überreichte im Namen seines gefangenen Vaters, der die Urkunde jedoch schon früher ausgefertigt hatte, die Zusage, Karl bei allen Rechten und Befugnissen, die ihm als römischem Kaiser gehörten, zu erhalten. Er überreichte ihm zugleich eine Reliquie, einen Dorn aus der Krone Christi.

Den Kurfürsten wurden alle der Krone Böhmen ertheilten Privilegien bestätigt. Die Untheilbarkeit der Kurländer und die Geschlossenheit der Territorien auch in gerichtlicher Beziehung (das sogenannte *privilegium de non evocando*), außer im Falle der verweigerten Justiz, wurde hier festgesetzt. Das Recht des Verbrechens der beleidigten Majestät wurde auch auf die Kurfürsten übertragen, die überhaupt damals definitiv ihre bevorzugte Stellung erlangten. Karl selbst bezeichnet sie als die sieben strahlenden Leuchter. Er gab ihnen auch Antheil an der Regierung, wie es im 12. Capitel heißt: um zu handeln über das Wohl des Reiches selbst und des Erdkreises sollen sie sich alle Jahr einmal versammeln. Außerdem wurde ihnen das Recht, Reichsleben und Allodien an sich zu bringen, bestätigt. Was nun aber in unseren Augen das wichtigste ist, daß der von der Mehrheit der Kurfürsten Erwählte sofort die kaiserlichen Rechte ausüben soll. Dann wurde verordnet, wie es mit dem Reichsvicariate gehalten werden sollte, und zwar wurde festgesetzt, daß das Recht desselben in den Ländern fränkischen Rechts an die Pfalz, in den Ländern sächsischen



Rechts an Sachsen kommen sollte. Und nun ward die goldene Bulle (Weihnachten 1356) feierlich zu Mey publicirt. Es war eigentlich eine Fixirung der kurfürstlichen Rechte, eine Uebertragung eines Theils der kaiserlichen Prærogative an die Kurfürsten, eine Mittheilung des kaiserlichen Rechtes an die Fürsten und eine Entfernung des römischen Einflusses. Innocenz VI. hat dagegen remonstrirt, aber da man ihn aufforderte, erst die gegen Heinrich VII. und Ludwig den Baiern erlassenen Extravaganzen aus den Decretalen abzuschaffen, so regte er sich nicht weiter. Daß der Widerspruch zwischen Papstthum und Reich fortbestand, liegt am Tage.

Darauf gründete sich nun die merkwürdig abweichende Verfassung, welche Deutschland empfing. Die Stände wurden nicht getrennt wie in Frankreich, doch wurden auch nicht geistliche und weltliche Herren sämmtlich in Einer Versammlung vereinigt wie in England; sondern da das Recht der Wahl die vornehmste Prærogative des Fürstenthums war, diese aber von einer so zahlreichen Versammlung nicht gut ausgeübt werden konnte, so war es von der größten Bedeutung, daß sie nur auf gewisse, wenngleich zumtheil kleinere Fürstenthümer fixirt wurde, so daß nur sieben von allen Fürsten die höchste Prærogative, die Wahl und die Theilnahme an der Regierung, ausübten. Dann erst folgten die anderen, welche jenen an Geburt und Würde — wie z. B. die Erzbischöfe von Salzburg und Magdeburg — gleich, an Macht oft überlegen waren, aber zusammen eine andere Versammlung bildeten, welche später hauptsächlich die legislativen Rechte ausübte. Schon im Jahre 1344 hatte Ludwig der Baier zu dieser Versammlung auch die Städte herbeigezogen, aber zur Bildung eines Unterhauses kam es in Deutschland trotzdem nicht. Der

niedere Adel war so gut wie gar nicht repräsentirt. Das Recht der Steuerbewilligung war immer freitig. Demnach beruhte die Einheit der Versammlung auf den Fürsten, besonders auf den Kurfürsten.

Es leuchtet ein, daß die goldene Bulle nach allen Seiten hin von hoher politischer Bedeutung und des Kaiserthums würdig ist. Die Idee des Reiches wirkte noch einmal auf die feste Anordnung der inneren Zustände zurück. Die vornehmsten Fürsten des Reiches kamen gleichsam zur Theilnahme an der kaiserlichen Macht empor. Papst Innocenz VI. war sehr gegen die Beschränkung der päpstlichen Gerechtigame; in den nächsten Jahren hat er die geistlichen und weltlichen Fürsten zu gewinnen gesucht; man sprach schon wieder von einem Gegenkönig. Aber Karl IV. wußte die mit dem Papst Verbundenen zu gewinnen oder zu überwältigen.

Nachdem so auf dem Reichstage von Metz die Ordnung der inneren Angelegenheiten des Reiches begründet war, wurde auf das prächtigste Hof gehalten. Die drei geistlichen Kurfürsten standen mit ihren Siegeln vor der kaiserlichen Tafel. Der Kurfürst von Sachsen brachte in einem silbernen Maß Hafer für die Pferde und wies den Gästen den Platz an. Der Kurfürst von Brandenburg brachte das Wasser in einem goldenen Handbecken, der Kurfürst von der Pfalz setzte die erste Speise in goldener Schüssel auf den Tisch. Das Erbschenkenamt ward von dem Bruder des Kaisers, Wenzeslaus von Brabant, verwaltet. Mit lautem Jägergeschrei erschienen die Jägermeister, der Markgraf von Meißen und der Graf von Schwarzburg, und legten einen Hirsch und einen Eber vor des Kaisers Tafel nieder.

Nachdem diese Dinge soweit gebracht worden, sorgte

Karl IV. hauptsächlich für seine Erblande; denn wie alle bisherigen Kaiser, so hatte auch er, ja fast mehr noch als seine Vorgänger, seinen Sinn auf die Erwerbung einer großen Hausmacht gerichtet. Hauptsächlich suchte er nun, sich in Böhmen auf das Beste einzurichten. Wenn man fragt, was ihm Böhmen so werth machte, so war es nicht allein die große Fruchtbarkeit des Landes, sondern gewiß auch der Segen der Bergwerke. Zu Gule waren Goldgänge. An Ertrag gaben sie in einem Vierteljahr im Jahre 1363 bei 50 000 rothe Goldgulden. Das Kuttenberger Silberbergwerk wird besonders 1368 als sehr ergiebig geschildert. Daher kam denn, daß Karl bei allen Streitigkeiten das alles ausgleichende Geld in die Wagschale legen konnte. Auf jede Weise vergrößerte er nun dies sein Böhmen. Schon sein Vater hatte den Egerischen Kreis und die Oberlausitz erworben. Er besetzte diesen Besitz. Er wußte seinen Vetter von der Pfalz dahin zu bringen, ihm die Oberpfalz einzuräumen. In unaufhörlichen Verhandlungen über dieses so große Object ist er begriffen. Dem Grafen von Schwarzenberg handelt er Hoyerswerda, dem Landgrafen von Leuchtenberg Peggitz ab. Die Hauptsache ist, daß es ihm, wie berührt, gelingt, auch Schlesien, das sich innerlich längst von Polen abge sondert hatte, zuletzt im Jahr 1369 auch Schweidnitz und Jauer, an sich zu bringen und hiermit Brandenburg zu vereinigen.

Die Erwerbung der Mark beruhte auf jener in dem bairischen Hause eingerissenen Entzweiung, die Karl IV. dazu benutzte, die Markgrafen von Brandenburg, Ludwig den Römer und Otto, an sich zu ziehen. Da diese durch ihren Bruder Stephan von Niederbayern, einen der Gegner Karls, in ihrem Erbrechte auf Oberbayern verkürzt wurden, so schlossen sie

1363 mit dem Kaiser einen Erbvertrag, dem zufolge der Sohn Karls, Wenzel, sogleich als Markgraf anerkannt wurde. 1364 bereits starb Ludwig; Otto vermählte sich mit einer Tochter Karls. Im Jahre 1370 trat jedoch um dieser ehelichen Verhältnisse wegen ein Mißverständniß ein: Otto neigte sich wieder seinem Vetter von Baiern zu. Karl eilte 1370 herbei. Damals baute er die Feste zu Fürstenberg an der Oder und zwang Otto, den Vertrag zu erneuern. 1371 kam es, da Otto bairische Mannschaft in der Mark aufgenommen und die Stände seinem Neffen Friedrich hatte huldigen lassen, zu einem neuen Kriege, der jedoch zu einem allgemein vereinbarten Waffenstillstand führte. Nach Ablauf desselben brach zugleich eine Fehde gegen Friedrich von Baiern, in welcher dieser zurückgewiesen wurde, und ein Kampf in der Mark aus, in dem Otto, geschlagen ward. Er mußte sich zu einem dritten Vertrage (August 1373) bequemen, in welchem Otto und Friedrich auf den Besitz der Mark Verzicht leisteten. Dem Markgrafen Otto, der sich jetzt wieder Herzog schrieb, wurden sehr ansehnliche Abtretungen in der Oberpfalz und Geldentschädigungen zutheil.

Für das Land war es ein Glück, daß es aus der Verwilderung unter dem entzweiten Baiern unter die Autorität des Kaisers gelangte. Die Stände selbst sollen die Vereinigung mit Böhmen gewünscht haben, die nun 1374 in aller Form ausgesprochen wurde. Karl IV. kam selbst nach Tangermünde. Durch die Verbindung der Mark, Schlesiens und der Lausitz mit Böhmen gab er nun dieser Krone an sich eine hohe Bedeutung. Er erwarb dergestalt ein ungemein ausgebreitetes Gebiet, welches das Besondere hat, daß es aus lauter slavisch germanischen Ländern besteht. Er war weit entfernt davon, dasselbe, wie frühere Kaiser, wie noch Rudolf von Habsburg

gethan, zu Leben zu geben, verwaltete es vielmehr mit großer Sorgfalt selber. Es ist keine Frage, daß diese Herrschaft eines deutschen Königs die weitere Germanisirung mehrerer erst in dem letzten Jahrhundert erworbener Provinzen, hauptsächlich aber den Anschluß Böhmens an die europäischen Ideen mächtig begünstigte.

Eine der größten Handlungen Karls IV. ist es, daß er die Universität Prag stiftete, die erste große wissenschaftliche Anstalt diesseits der Alpen, welche 1348 bestätigt, aber erst 1366 eingerichtet wurde. Sie war nach vier Nationen — der böhmischen, polnischen, sächsischen, bairischen — eingetheilt; die bairische Nation umfaßte Franken und Schwaben, die sächsische zugleich Schweden und Dänen. Diese Universität ward Muster und Mutter für andere, zumal im eigentlichen Deutschland. Viele Gelehrte weilten überdies an Karls Hofe selbst. Seine Zeit war in hervorragendem Maße ein Jahrhundert der Bauten. Die Wolfsaubrücke und die Festung von Prag sind von ihm angelegt, mehrere Kirchen, wie St. Veit in Prag, die auf dem Dybin bei Zittau, eine Kirche in Tangermünde, eine andere in Breslau von ihm gebaut. Ueberhaupt tritt bei ihm die Fürsorge für das Aufblühen der katholischen Religion besonders hervor. Sein vornehmster und liebster Aufenthaltsort war Prag. Er baute dort Schloß und Kapelle — die Wände mit poliertem Jaspis ausgeziert — und gründete das Domstift, um Gelehrte anzusiedeln. Auch für die heitere Seite des Lebens besaß er Sinn. Er soll der erste gewesen sein, der Frauen in die Gesellschaft brachte und sie dadurch belebte. Aber zugleich saß er auch selbst zu Gericht, um den Winkelzügen der Rechtsgelehrten ein Ende zu machen. Es war in ihm eine gesetzgeberische Ader. In Böhmen ver-

kündigt er die Majestas Carolina, ein Gesetzbuch, in welchem er zugleich die königliche Macht in Böhmen befestigt und das altböhmische Verfahren durch Elemente des kanonischen und römischen Rechtes durchbricht. An die Stelle der rechtspredhenden Barone traten Doctoren des Rechts.

Einß seiner Hauptaugenmerke war ein ausgebreiteter Handel. Er dachte Prag zu einem großen mitteleuropäischen Emporium zu erheben. Die Venetianer brachten dahin durch Vermittelung der Nürnberger die levantinischen und italienischen Waaren. Die Moldau ließ er reinigen, um durch sie und die Elbe in einen unmittelbaren Bezug zu Hamburg zu kommen. Er ernannte aus diesem Grunde in Magdeburg bloß ganz ergebene, zum Theil aus Böhmen gebürtige Erzbischöfe, welche ihn dabei unterstützten. So suchte er auch die Oder, von der er einen großen Theil beherrschte, vollkommen schiffbar zu machen. Zu Havelberg und Tangermünde wurden Schiffe gebaut; und wäre es ihm mit seinem Plan, die Hansa unter seine Direction zu bringen, gelungen, so würde er den ganzen Handel in Nord und Ostsee beherrscht haben. Der Brief eines Augenzeugen schildert ihn, wie er in Mittenwalde Böhmen und Märker vereinigt, Festungen anlegt, verpfändete Güter zurückkauft, und wie ihm alles nach Wunsch gelingt. Ein merkwürdiges Zeugniß seines Eifers ist das Landbuch der Mark. Er verknüpfte die kleinen Interessen auf das glücklichste mit den großen. Karl IV. beschäftigte sich viel mit der Geschichte seines Landes und seiner eigenen. Der Commentar über sein eigenes Leben, tagebuchartige Memoiren, die bis 1346 reichen, ist überaus unterrichtend. Auf seine Aufforderung verfaßte der italienische Reisende Johann von Marignola eine böhmische Geschichte, die jedoch, ohne Kunde

der Sprache und der Quellen geschrieben, von einem ganz allgemeinen Standpunkte aufgefaßt, niemand befriedigt. Bei weitem besser entsprach Karls Absicht Pulkawa, von dem eine lateinische und eine böhmische Chronik zustande gebracht wurden, die seitdem ein Grundwerk für böhmische Geschichte geworden sind. Der Kaiser brachte selbst die Chroniken zusammen. Leider ist dabei die brandenburgische, die er ebenfalls herbeischaffte, verloren gegangen.

Im ganzen wird man sich wohl dem Urtheil des alten Pelzel anschließen dürfen, der im gemäßigten Geiste der josephinischen Epoche mit Vorliebe und Fleiß die Geschichte Karls IV. bearbeitet hat: daß dieser unter allen Menschen, die jemals in Böhmen geboren worden, ohne Zweifel als der wichtigste und größte Mann zu betrachten sei. Die Verdienste Karls IV. um das Reich möchten in drei Punkten bestehen: in der Festsetzung der Unabhängigkeit von dem Papstthum und der Ordnung der Wahl, was zugleich einen Vorrang der Kurfürsten, als der immerwährenden Repräsentanten des Reiches, in sich schließt; — in der Stiftung der Universität, welche den Beginn der geistigen Unabhängigkeit der Nation, die sonst von der Theologie zu Paris beherrscht worden wäre, bezeichnet; — endlich in den merkantilen Einrichtungen, Flußschiffahrt u. s. w., welche das östliche Deutschland in inneren Zusammenhang brachten. Alles ist sein eigenes Interesse, das Interesse von Böhmen und Luxemburg, aber zugleich das Interesse von Deutschland.

Karl IV. war ein Mann von Studien und Gelehrsamkeit, nicht ohne einen gewissen Tiefinn. Er erzählt in seinem Leben, wie er durch Visionen von aller Unzucht abgehalten worden sei; er glaubt, künftige Dinge im Traum vorhergesehen

zu haben. Vielleicht hat diese Richtung ihn davon abgehalten, sich so entschieden wie die anderen der Welt und dem Kriege hinzugeben. Die Verschwendung seines Vaters hatte ihn den Werth des Geldes kennen gelehrt; zugleich sah er aus der Verwaltung von Böhmen, wo bei seinem Regierungsantritt nicht ein einziges Schloß unverpfändet gewesen war, wohin eine Wirthschaft dieser Art führe, und als ganz junger Mensch schon schickte er sich an, diese zu verbessern. Er verstand die verschiedensten Sprachen: Französisch, Italienisch, Lateinisch, Böhmisch, Polnisch und Deutsch. Bei aller Neigung zum Tieffinn war er bedächtig und nüchtern. Er wußte, was sich in der Welt ausrichten lasse, und was nicht.

---



## Viertes Capitel.

England und Frankreich im vierzehnten Jahrhundert.

Wenn es ein Ergebnis der Eroberung Englands durch die Normannen war, daß dies Reich auf das engste in die continentalen Angelegenheiten, namentlich die französischen, verflochten wurde, so gehörte es zur Existenz von England, daß es dieselben beherrschte oder sich von ihnen befreite. Ewig denkwürdig ist es nun, daß die parlamentarische Verfassung, ebenso wie die politische Selbständigkeit und das Nationalgefühl in England, sich im Gegensatz gegen das Papstthum entwickelt hat. In den Verwicklungen, welche die Bestrebungen einer universalen Herrschaft unter Innocenz III. hervorriefen, ist die Magna Charta entsprungen, als Johann ohne Land, der die Gewaltthätigkeit der alten normännischen Könige in voller Schärfe ausübte, zugleich im Felde unterlag und sich der Oberherrlichkeit des Papstes unterwarf. Es war eigentlich gegen diese Verbindung zwischen Papst und König, daß sich die Barone und die Hauptstadt erhoben und dem König am 15. Juni 1215 die Magna Charta abzwangen. Ihr Charakter besteht in der Verbindung der Idee altgermanischer Freiheit mit feudalistischer Opposition, wie sie sich seitdem in England ausgebildet hatte. Von einem eigentlichen Gegensatz gegen

Frankreich war dabei noch nicht die Rede: vielmehr beruhte die Erneuerung der Magna Charta in einer mit dem Königthum vereinbarten Form, bei welcher von der Steuerbewilligung nichts erwähnt wird, auf einer Verbindung der Barone mit einem französischen Prätendenten.

Nun folgte aber die engste Verbindung der Krone mit dem Papstthum unter Innocenz IV., der die Oberherrschaft des Papstthums, gegen welche die Engländer remonstrirten, doch auf das stärkste in Anspruch nahm. Wie erwähnt, England war das erste Land, auf dessen Beistand die Päpste in ihrem Kampfe gegen Neapel zählten. Des Königs, Heinrichs III., waren sie sicher. Er ging auf jenen Vertrag ein, durch welchen Neapel an einen englischen Prinzen gelangen sollte. Er gehörte auch durch seine provençalische Verwandtschaft der Combination an, aus welcher später Karl von Anjou hervorging. Als nun im Jahre 1257 auf Grund jenes Vertrages, der von England starke Geldleistungen forderte, Emiffäre der Curie zur Erhebung päpstlicher Collecten ermächtigt wurden, erhob sich der Sturm. Der insulare Geist von England regte sich zum erstenmale gewaltig. Die Fremden wurden verjagt. Zugleich aber trat dem König ein Ausschuß der Barone zur Seite, der seine Macht nicht allein factisch, sondern nun auch formell beschränkte.

In den Provisionen von Oxford wurde festgesetzt, daß ein von den Großen gewählter Ausschuß dem Könige zur Seite treten solle. Neben dem Begriff der Krone erscheint der des Königreichs oder der Communität von England. Noch durch ein anderes Element aber mußte diese repräsentirt werden, als durch den hohen Adel allein. Der Papst und der König von Frankreich waren für die Machtvollkommenheit des Königs.

Um ihnen widerstehen zu können, entschloß sich Simon von Montfort, der den Namen eines Protector's im Reiche führte, die Städte in das Parlament zu berufen. Wahrscheinlich hat er das Beispiel von dem Reiche Aragon, wo seine Familie viel verkehrte, herübergenommen. Eine englische Erfindung war es also nicht; der Gedanke entsprang aus dem Zusammenhang mit dem südlichen Europa. Aber in England gewann diese Einrichtung nun eine eigenthümliche Form, zumal da sie den insularen Geist repräsentirte, und schlug auf das tiefste Wurzel. Zunächst zwar kam es zu einem inneren Kriege und zum Sturze Montfort's; aber die Sache selbst behauptete sich. In dem Statut von 1267 heißt es: dies sei gegeben worden durch die Berufung der angesehenen Männer des Reiches, größerer und kleinerer. Früher war alles durch den Rath des Königs angeordnet worden, das bedeutende in der Epoche Montfort's ist, daß nun ein gewählter Ausschuß, mit bürgerlichen Elementen vereinigt, sich dem Könige zurseite setzte. Doch war der Kreis seiner Befugnisse noch lange nicht gezogen.

Da traten nun die Kriege Eduards I. hinzu, deren oben bei der Geschichte des Papstes Bonifaz Erwähnung geschehen ist. In den stets wachsenden Bedürfnissen der Krone fand es der König rathsam, die Abgeordneten der Grafschaften und der Städte zusammenzurufen, zunächst in den Kämpfen gegen Wales. Nur waren diese jetzt nicht mehr geneigt, ihm in den flandrischen Krieg auf das Festland zu folgen. Im Jahre 1297 setzten sich weltliche und geistliche Herren Eduard entgegen und stellten ihre Forderungen systematischer auf. Wir erwähnten, daß sich der König zugleich zum Herrn in Schottland zu machen gedachte. In dem Gedränge, in das er durch den Krieg mit Frankreich und den Aufruhr in Schottland

gerieth, hat er dann wirklich das Zugeständniß gemacht, fortan keine neue Steuern auflegen zu wollen — die alten behielt er sich vor — noch auch einen Zoll ohne Bewilligung der Stände. Man hat davon zwei Texte, von denen der lateinische der unwundenste ist: kein Tallagium oder Hülfsgeld soll aufgelegt werden ohne die gemeinsame Zustimmung der Bischöfe und der anderen freien Leute. Der Feldzug gegen Schottland ward hierauf glücklich ausgeführt; im Jahre 1299 wurde der König, wiewohl nicht ohne Widerstreben, bewogen, das Zugeständniß zu erneuern. Die zugleich gegen das Papstthum gerichtete Tragweite dieser Vereinbarung erkennt man darin, daß der Papst die Oberherrschaft in Schottland selbst in Anspruch nahm.

Zunächst geschah nun unter der schwachen Regierung Eduards II., daß diese ständische Gewalt einen Anlauf nahm, bei dem das Königthum nicht hätte bestehen können; aber auch der König fand Unterstützung. Im Jahre 1323 wurde festgesetzt, daß nichts Gesetz sein sollte, als was durch den König mit Beistimmung der Prälaten, der Barone und der Gemeinheit des Reiches bestimmt werde. Für die gesetzgebende Gewalt wurde hiedurch eine Grundlage gewonnen: es ist der Ursprung der constitutionellen parlamentarischen Verfassung; sie entstand dadurch, daß auch das Königthum in seinem Rechte behauptet wurde. Wenn nun auch in Frankreich allerdings der König sich entschlossen hatte, die Stände im Gegensatz zum Papstthum aufzurufen, so war das doch nur ein einseitiges Zugeständniß. In England trat die Bewegung viel nachhaltiger und kräftiger auf. Eduard II. erlag 1327 einem neuen Anfall der Barone, wurde abgesetzt und umgebracht; seinem Sohne blieb es überlassen, das Zütem durchzuführen.

Da begab es sich nun, daß eine große genealogische Verflechtung eintrat.

Die gerade Succession der Kapetinger auf dem französischen Thron brach mit Karl IV., der durch Papst Johann XXII. selbst zum deutschen Kaiser bestimmt war, im Jahre 1328 ab. Zwei Prätendenten traten auf: Eduard III., König von England, Enkel Philipps des Schönen durch dessen Tochter Jhabella, und Philipp VI., Bruderssohn desselben, Sohn jenes Grafen Karl von Valois, dem wir in den toscanischen Wirren zu Anfang des Jahrhunderts begegnet sind. Das Recht der Thronfolge war noch nicht ganz festgestellt. Für Philipp brachte man das salische Gesetz zum Vorschein, aber die Frage war, ob sich dies auf die französische Krone anwenden lasse. Juristisch betrachtet war die Sache sehr zweifelhaft; denn in den meisten europäischen Reichen galt die Erbfolge durch Frauen; und so lange die Idee der abendländischen Christenheit vorwaltete, lag die Möglichkeit einer Combination zweier Kronen in der Natur der Sache. Wäre England noch vollkommen romanisch gewesen, so hätte es auch jetzt dahin kommen können: mit einem romanischen absoluten Regiment konnte man sich in Frankreich vertragen; nicht aber, sobald die Stände der englischen Nation Antheil an der Regierung nahmen, wenn gleich diese in der Hauptsache noch in den Händen des Königs blieb. Mit einem Wort: die Großen von Frankreich sahen jetzt in dem Könige von England den Fremden; ihr Grund war ein politischer: sie wollten sich dem Regiment der Engländer nicht unterwerfen. Die Trennung der Nationalitäten, wie zwischen Deutschland und Italien, trat auch hier in den Vordergrund.

Die Sache gewann aber noch einen ernstern Charakter

dadurch, daß das englische Parlament 1337 den König Eduard III. aufforderte, das Recht, das er durch seine Mutter auf den französischen Thron habe, zur Geltung zu bringen. Daß es auf eine förmliche Eroberung von Frankreich abgesehen war, läßt sich nicht wohl denken; aber die französische Macht war durch die Verbindung mit dem Papstthum in Avignon so stark geworden, daß man einen Widerstand gegen dieselbe sehr rathsam fand. Und da trat nun noch ein anderes Moment, das der politischen Verfassung, der ständischen Gegensätze, bedeutend hervor. König Eduard ward durch die flandrischen Städte, die noch zu Frankreich gehörten, aufgefordert, den Krieg zu unternehmen. Wir verstehen es nun besser, was es sagen wollte, daß Ludwig der Baiern, der Freund des Bürgerthums, mit Eduard in Verbindung trat. Es entsprach den Tendenzen, die er vertrat, wenn die Kurfürsten sich im Jahre 1338 zu jenem Beschlusse von Rense vereinigten. Diese Kriege waren, wie man sieht, von höchster Wichtigkeit und univervaler Bedeutung.

Eduard III. war leutfelig und populär — wer ihn gesehen hatte, glaubte, es könne ihm den Tag kein Unglück widerfahren — aber dabei tapfer und beherzt: man sah ihn niemals erbleichen oder in der Gefahr die Miene verändern. Wenn er jetzt den Krieg, zunächst allein seines Erbes wegen, unternahm, so lag darin dennoch zugleich ein anderes, populäres Interesse. Zuerst erschien er in Flandern, 1339, wo er sich mit der Macht der Handwerker, die damals in den Städten gewaltig emporkamen, verbündet hatte; dann in der Bretagne, welche Philipp seinem Bruder verliehen hatte. Doch gingen die Heere auseinander, ohne etwas ausgeführt zu haben. Im Jahre 1346 aber kam es zur Entscheidung. König Eduard zog

nach der Normandie, wo er eine unermeßliche Beute machte. Als ihm König Philipp entgegenrückte, hielt er bei Crecy still. Hier, sagte er, sei das Erbtheil seiner Mutter: hier wolle er den Feind erwarten. Am 26. August 1346 griffen ihn die Franzosen mit gewohntem Ungeßüm an. Ruhig, ohne sich zu rühren, erwartete sie der Prinz von Wales: es ist Eduard, der schwarze Prinz, der hier zuerst seinen Kriegsrühm begründete. Die englischen Bogenschützen schossen richtig und geschwind. Unermülich, aber hastig und etwas unordentlich, griff die französische Ritterschaft an, ward aber vollkommen geschlagen. König Johann von Böhmen kam in der Schlacht um. Die Engländer nahmen Calais in Besitz. Sie kämpften damals zugleich mit Schottland. König David Bruce gerieth im nämlichen Jahre 1346 in ihre Gefangenschaft. Eine Zeitlang bedurften jedoch die Engländer trotz ihrer Siege der Erholung: als ein besonderes Motiv, den mit Frankreich geschlossenen Stillstand mehrmals zu verlängern, läßt sich zugleich die furchtbare Pestepidemie jener Jahre, der sogenannte schwarze Tod, ansehen.

Erst als König Johann II. der Gute (1350—1364), ein alter Freund und Vertrauter des Luxemburgers Karl IV., den französischen Thron bestieg, bot sich Eduard eine gute Gelegenheit dar, den Krieg zu erneuern. Von Karl IV. konnten sich die Franzosen keine Hülfe versprechen: eine seiner politischen besonnenen Handlungen war, daß er sich mit England in jene Verhandlungen einließ, die sogar eine eventuelle Bundesgenossenschaft involvirten, sobald nämlich Frankreich das deutsche Reich verlese. Dagegen fand Eduard seinerseits in Frankreich selbst einen Bundesgenossen. Karl II. von Navarra, von dem man sagte, er habe seine Laster nie mit einer Tugend besleckt,

erregte dem König Johann so viel unruhige Bewegungen, daß dieser ihn endlich gefangen setzte. Dst hatte Johann dem König Eduard angetragen, ihre Zwistigkeiten durch einen Zweikampf zu entscheiden; aber Eduard zog es vor, sich der hierüber entstehenden Unruhen zu bedienen, und unternahm nun einen neuen Zug nach Frankreich. Anfangs schien es ganz unglücklich damit zu gehen. Schon erbot sich der schwarze Prinz, der sich von allen Seiten eingeschlossen sah, seine Eroberungen sämmtlich wieder herauszugeben, wenn man ihn frei hinwegziehen lasse. Aber die Franzosen schlugen alles ab. Der Prinz faßte Muth. Bei Poitiers wurden dann die Franzosen von den Engländern überwunden; der König selbst ward gefangen genommen (19. September 1356). Diese Niederlage aber hatte zugleich eine merkwürdige Folge für die innere Politik Frankreichs.

Auch hier hatten die Stände durch die Theilnahme am Kriege Rechte und noch mehr Ansprüche erworben. Im Jahre 1343 bewilligten sie eine Steuer, welche schon drückend war, wogegen der König gute Münze zu prägen versprach. Im Jahre 1346 versprach er noch weitere Reformen; die ganze Versammlung dauerte nur einen Tag. Noch mehr und Widersprechendes wurde ihnen 1351 zugesagt. Im Jahre 1355 erlangten sie bereits das Recht, daß man ihnen Rechnung ablegen solle. Die unglückliche Führung des Krieges, die man dem Dauphin Karl Schuld gab, und der Untergang so vieler vornehmer Edelleute brachten nun im Jahre 1357 eine Bewegung hervor, die für den Moment einen Umsturz der altfranzösischen Verfassung in sich schloß. Die den Ständen gegebenen Zusagen waren im Getümmel der Waffen nicht erfüllt, die Beschwerden immer lebendiger, sowie begründeter



geworden. Unmittelbar nach der Schlacht von Poitiers waren die Stände der nördlichen Provinzen in Paris, die der südlichen in Toulouse zusammengetreten. Die letzteren bewilligten aufs neue Geld und Truppen. Die ersteren, in die nun wirklich etwas von dem Geiste der flandrischen Communen gekommen war, traten mit Forderungen auf, die so stark waren, wie sie nur jemals von Ständen gemacht worden sind. Es waren 800 Deputirte beisammen. Adel und Geistlichkeit waren in Folge der Schlacht nur schwach repräsentirt. In ihrer Remonstranz oder der von dem Dauphin unterschriebenen Ordonnanz finden sich die folgenden Punkte: sie wollen die für ein Heer von 30 000 Mann nöthigen Gelder bewilligen; aber ständische Beamte sollen nicht allein die Erhebung, sondern auch die Auszahlung des Geldes besorgen. Die Stände sollen auf einen bestimmten Tag sich versammeln können, wenn sie auch nicht berufen werden. In der Zwischenzeit soll ein ständischer Ausschuß Antheil an der Regierung haben; ohne diesen soll kein Stillstand gemacht werden können. Für die Umgebung des Königs nicht allein, sondern für die Parlamente werden strenge, oftmals beleidigende Vermuthungen einschließende Anordnungen getroffen.

Der Fortsetzer des Wilhelm von Rangis versichert, daß die allgemeine Verwirrung, die hierauf folgte, hauptsächlich durch die Trennung des Adels von den Bürgern und der Geistlichkeit veranlaßt worden sei. Der Adel habe sich auf das Land begeben und gräßliche Verwüstungen über die Dörfer ergehen lassen. Nicht allein Bauern, sondern auch Mönche und Nonnen seien nach Paris geflüchtet. Hierauf habe Stephan Marcel, der Prevost der Pariser Kaufleute, den Gedanken gefaßt, da der Dauphin in seiner Regierung nichts ändere, sich an seine

Räthe zu halten. Mit einem Gefolge in blaurothen Kapuzen sei er nach dem Palast gesprengt. Da habe die Menge zwei Marjshälle von Frankreich vor den Augen des Dauphins umgebracht und einen anderen seiner Räthe auf der Flucht getödtet. Es gab Scenen, wie in der großen Revolution. Als Führer der Communen trat der König von Navarra auf. Wir finden ihn in Amiens und Rouen ebenso freudig empfangen, wie in Paris. Nachdem der Dauphin sich bequemt hatte, Frieden mit ihm zu machen, war nämlich die Entzweiung doch bald von neuem ausgebrochen, weil nicht alle Edelleute die dem König von Navarra entriessenen und ihnen überlassenen Güter wieder herausgeben wollten. Der Dauphin, den die empörte Hauptstadt zum Regenten ernannt hatte, um durch ihn zu herrschen, ergriff die erste Gelegenheit, um sich in die Provinzen zu retten. Auch hier jedoch begegnete er zunächst der gewaltsamsten Umwälzung.

Wie der Aufruhr Marceles an die hauptstädtische Revolution von 1789 anlautet, so die Jacquerie an alles, was im Lande darauf folgte. Im Sommer 1358 brach im nördlichen Frankreich der Aufstand der Jacquerie aus — Jacques ist der französische Michel —, so wild und so blutig wie irgend ein Bauernaufruhr, bei welchem man glaubte, den Adel der ganzen Welt vernichten zu können. Einer des Namens Callet stellte sich an die Spitze. Zwischen den Feinden des Landes und dem Adel, der es nicht verteidigte, erhoben sich die geplagten Bauern. Froissart will die Gräuelt thaten nicht aufzählen, die sie begingen: was er erzählt, ist gräßlich genug: nie seien, sagt er, zwischen Saracenen und Christen ähnliche Thaten vorgefallen. Bei Amiens und Corbie wurden 60 Schlösser gestürmt. Damals aber wanderten die Edelleute

nicht aus; ſie bekamen Zuzug aus der Nachbarſchaft, ſowie aus der Ferne, ſonderbarer Weiſe auch von ſolchen, die ſoeben noch in Preußen gegen die Schamaiten gekämpft hatten. Geſammelt lieferten ſie der Jacquerie eine Schlacht bei Meaur (9. Juni 1358), welche ſie vernichtete und die Macht des Adels neu begründete.

Und hierauf ließ ſich auch in Paris die Ordnung wiederherſtellen. Frankreich hing damals noch zu wenig von ſeiner Hauptſtadt ab; die Provinzen, ſelbſt untereinander noch ohne weitgehende Gemeinſchaft, von beſonderem Leben erfüllt, mochten von einem demokratiſch organiſirten Paris keine Geſetze annehmen. Von dem ſiegreichen Adel geleitet, fand der Regent in kurzem auch dort wieder Eingang. In dem letzten Tumult ward Marcel von einem ſeiner früheren Anhänger erſchlagen. Das freilich war unmöglich, unter ſolchen Umſtänden die Engländer wieder aus dem Lande zu jagen. Im Frieden zu Breſtigny mußten Eduard III. gegen den Verzicht auf die Krone Calais und Ponthieu, Poitou, Guyenne und Gasconne als freie Gebiete überlaſſen werden.

Als der Dauphin jedoch ſelbſt zur Regierung gekommen war (1364—1380), unternahm er es, aufs neue den Engländern entgegenzutreten. Es iſt Karl V., genannt der Weiſe, ein blaſſer, magerer, kranker Mann, der in den Jahren männlicher Kraft einen baldigen Tod vorausſah und nicht ſelber in den Krieg zog — er hätte das Schlachttſchwert nicht heben können —, der ſich aber eine ruhige Weiſheit, welche ſich in ſinnvollen Sprüchen ausdrückt, und eine vorſichtige Schonung anderer angeeignet hatte. Karl V. ſcheint eine entſchiedene Stütze an Papſt Urban V. beſeſſen zu haben, der eben in dieſen Jahren den Anſpruch der Curie auf die Oberhoheit in England und

die Zahlung eines Zinses wieder erneuerte. Eduard legte die Forderung dem Parlamente vor, in welchem dann die weltlichen Stände sich mit großer Energie dagegen aussprachen und dem Papste ihren offenen Widerstand ankündigten. Auch in dieser Epoche hatten die Engländer zunächst ohne Zweifel noch das Uebergewicht. Eduard III. war im besten Vernehmen mit seinem Parlamente, dessen Bewilligung er mit großen Concessionen erwiderte. Da warf eine spanische Verwicklung auf's neue alles um.

König Alfons XI. von Castilien, einer der kräftigsten Könige, Sohn Ferdinands IV., dem nach dem Tode Alfonsos X. in dem entstandenen Streit um die Erbfolge die Krone geblieben war, führte den Krieg gegen die afrikanischen Mauren, namentlich gegen Abul Hassan von Marokko, mit großer Anstrengung. Der König von Aragon, Peter IV., und der von Portugal, Alfonso IV., standen ihm zur Seite. So waren auf der anderen Seite Granada und Marokko verbunden. Am 30. October 1340 erfochten die christlichen Könige einen großen Sieg am Salado. Man giebt die Saracenen auf 400 000 Mann an, von denen 200 000 geblieben sein sollen. Ungeheuer war die Beute: man erzählt, daß der erbeuteten Schätze so viel gewesen, daß der Werth des Geldes dadurch auf ein Sechstel gefallen sei. Alfonso eroberte Algeziras. Die Stände verwilligten ihm die Alcavala.

Nachdem man aber die großen Siege erfochten, wurden die Länder durch innere Entzweigungen zerfleischt. Alfonso IV. von Portugal ließ die Geliebte seines Sohnes, Inez de Castro, an welche sich die Castilianer angeschlossen, von der man meinte, sie werde im Lande allzu mächtig werden, hinrichten. Dann wollte er nicht Wort haben, daß er es befohlen hätte. Daraus

folgte, daß Pedro I., als er zum Throne gelangt war (1357 bis 1367), die Anstifter der That auf das grausamste verfolgte. Uebrigens hinterließ er seinem Sohne Ferdinand (bis 1383) ein blühendes Land und einen gefüllten Schatz. Auch hier blühte Landbau und Handel. Lissabon erhob sich zu einer Metropole des Verkehrs, wo jedes Volk seine Herbergen und Häuser hatte, so daß die Weltentdeckung von hier ausgehen konnte. So war Barcelona in Catalonien die Mutter des Seerechts. In Aragon bildete sich eine Verfassung aus, welche dem Volke sogar das Recht des Widerstandes vindicirte.

Dagegen kam es in Castilien zu den wildesten inneren Kriegen. Eine Art von Tigernatur zeigte Peter der Grausame, Sohn Alfonsos XI. Hauptsächlich richtete er seine Wuth gegen die Kinder seines Vaters aus einer andern Ehe mit Eleonore de Guzman, welche bisher als Infanten behandelt worden waren. Der Gemahlin eines seiner Halbbrüder ließ er sagen, er werde ihr diesen zurückgeben, wenn sie nur nach Sevilla käme. Sie eilte zu ihm: er übergab ihr seinen Bruder, ihren Gemahl, aber als Leiche. Seine vornehmste Stütze war der König von England, seit dem Frieden von Bretigny Castiliens Nachbar, mit dem er noch 1360 einen Tractat schloß, der ihn seines Reiches versicherte. Dagegen fand einer der Halbbrüder, Heinrich von Trastamare, Hülfe bei den Franzosen, welche die leichten, seit dem Frieden nutzlosen Banden von Kriegsleuten nach Spanien zu senden gedachten. 1365 zogen sie, 10 000 Mann zu Pferde stark, unter Bertrand Duguesclin über die Pyrenäen. Peter ward allenthalben geschlagen, Heinrich in Burgos gekrönt. 1366 hatte er Sevilla in Besitz. Der Prinz von Wales aber brachte jenem von der Garonne Hülfe und setzte Peter durch die Schlacht bei Navarrete wieder ein.

Heinrich flüchtete abermals nach Frankreich. Eben damals aber, und nicht ohne Rücksicht auf diese Irrungen, erhoben sich die Franzosen in Poitou und Guyenne wider die englische Herrschaft. Als nun Heinrich von Traстамаре den schwarzen Prinzen hiedurch beschäftigt sah, begab er sich nach Spanien. Er zeichnete ein Kreuz in den Boden und schwur, das Land diesmal nicht wieder ohne Sieg zu verlassen. Duguesclin war bei ihm. Sie brachten Peter im März 1369 eine Niederlage bei Montiel bei. Peter selbst flüchtete, Heinrich führte ihm nach. Hier sah man die beiden Brüder, einander auch an Gestalt sehr ähnlich, sich mit Schimpfwörtern herausfordern, einander persönlich anfallen, miteinander ringen. Heinrich behielt den Platz. Ihm folgte sein Sohn Johann I. (1379—99).

Zu Zusammenhang hiemit wurden nun auch die französischen Irrungen entschieden. Um fernere Kriege zu vermeiden, hatte man, wie berührt, in dem Frieden von Bretigny bestimmt, daß Poitou und Guyenne der Oberhoheit des Königs von Frankreich entzogen werden, dagegen auch der Prinz von Wales, welcher dort die Verwaltung für seinen Vater übernahm, auf alle Rechte und Ansprüche an die Krone Frankreichs Verzicht leisten sollte. Das letztere unterließ der schwarze Prinz. Daher geschah es, daß, als er Widerstand bei seinen Ständen fand, denen er eine neue Abgabe auflegen wollte und diese sich an den König von Frankreich wandten, auch Karl V. seinerseits nicht mehr an den Vertrag gebunden sein wollte. Seit 1368 ist eigentlich der Erfolg schon entschieden. Karl V. wußte sich der Vortheile, welche ihm der nationale Widerstand gegen die Engländer, die sich durch ihren Stolz verhaßt machten, darbot, sehr gut zu bedienen. Die Engländer kamen herüber, durchzogen die Provinzen, konnten aber die Städte

nicht erobern. Dann folgte ihnen der König nach und nahm wirklich das Land in Besitz. Diesmal behielten die Franzosen die Oberhand. Einer der englischen Anführer nach dem anderen, Chandos, Knowles, Lancaster wurden besiegt. Der Prinz von Wales war krank; er verließ das Land und starb noch vor seinem Vater. Nach Eduards III. Tode (1377) kam daher dessen Enkel, ein minderjähriger Prinz, Richard II., genannt von Bordeaux, auf den Thron. Von den festländischen Besitzungen der Engländer war ihm nichts, als Calais, Bordeaux und Bayonne geblieben.

Zu derselben Zeit aber wurde auch der innere Streit in Frankreich zugunsten des Adels durchgeführt. Wir sahen, daß Paris dem Könige Karl V. die Thore wieder geöffnet hatte. An eine Ausführung jener Ordonnanz von 1356 war dann freilich nicht zu denken; doch hat er auch keine eigentliche Reaction vorgenommen, weder damals, noch später, als er selber König war. Er mußte die großen Barone, die Capitäne und so auch die Städte an sich zu fesseln. Wie vielen hat er Freibriefe gegeben, wie viele sind zu ihm übergegangen! Keiner ist von ihm abgefallen. Man fand sich in die Zahlung der Steuern, die er forderte. Allein nur eine kurze Zeit dauerte die Ruhe. Nach dem Tode Karls V., als dessen Brüder im Namen des minderjährigen Karl VI. ein schwankendes und gewaltthames Regiment begannen, die alten Rätthe entfernten, das bisherige System der Ordnung und Sparsamkeit verließen, weigerten sich die Städte, da nun auch das Land wiedererobert war, die Steuern zu bezahlen, zu denen sie sich bisher verstanden hatten.

Es war auch diesmal eine allgemeine Unregung, die besonders von Flandern ausging, wo ein großer Gewerbtreibender

von Gent, das sich ebenfalls in gewisse Auflagen nicht finden wollte, der zweite Artevelde — Philipp, Sohn Jacobs, der sich einst mit Eduard III. verbunden — an der Spitze der weißen Hüte den Grafen der Regierung beraubt und dieselbe in eigene Hände genommen hatte. In Paris brach ein Auf-  
 ruhr aus, der sich zugleich gegen die wohlhabenden Bürger und gegen die Regierung richtete. Die Menge hatte sich der eisernen Keulen des Zeughauses bemächtigt und die Gefängnisse eröffnet. Da sich die meisten Städte an Paris angeschlossen, in ganz Europa dieselben oder verwandte Elemente sich regten, so war es von allgemeiner Bedeutung für die Welt, daß der französische Adel sich zuerst gegen den Herd der Bewegung, nach Flandern, wendete, um den Grafen zu unterstützen. Wäre es ihm gegangen wie bei Courtray (1302) oder bei Crecy, oder wie es den Oesterreichern und Schwaben bei Morgarten ging, so wäre ein allgemeiner Umschwung der Dinge in populärem Sinne zu erwarten gewesen. In Paris dachte man in diesem Augenblicke daran, den damals noch unbefestigten Louvre und die noch im Bau begriffene Bastille zu schleifen. Aber die Entscheidung fiel diesmal zugunsten des Adels und der bestehenden Regierung aus. Bei Roosbeke wurden die Flanderer vollständig geschlagen (27. November 1382). Die Ritterchaft glaubte, als bei der Entfaltung der Trifflamme zum Beginn der Schlacht die dichten Wolken sich plötzlich trennten und die Sonne aufstieg, darin ein Zeichen der unmittelbaren göttlichen Theilnahme an ihrem Vorhaben zu erkennen.

Nachdem die Reichsfahne in devoter Feierlichkeit nach St. Denis zurückgebracht war, wendete sich der Zug nach Paris. Die Barrieren waren niedergedrückt, die Thore aus den Angeln gehoben; die Ehrenbezeugungen der entgegenkommenden Bürger



schaft wurden indeß nicht angenommen. Der König erklärte, er könne die ihm und seinen Theimen angethanen Beleidigungen nicht vergeßen; auch die Thüren der Häuser müßten den Truppen offen stehen. Indem man diesmal dafür Sorge trug, daß sie keine Gewaltthätigkeiten begingen, zog man diejenigen von den angesehenen Bürgern ein, die man für die schuldigsten hielt. Es waren ihrer 300; einige Hinrichtungen fanden statt; unter anderen mußte ein Mann, der vor 25 Jahren bei der Ermordung der Marschälle betheilt gewesen war, jetzt noch durch seinen Tod dafür büßen. Eine vollkommene Reaction erfolgte. Die Bürger mußten ihre Waffen abliefern. Die eisernen Ketten, mit denen man nachts die Straßen absperrte, wurden weggenommen. Die Privilegien der Stadt wurden größtentheils abgeschafft, alle Auflagen hergestellt, gegen die man rebellirt hatte. Das leuchtet nun ein, daß diese gewaltjam einander widerstrebenden Elemente nur durch einen weisen Sinn im Zaume gehalten werden konnten. Hiezu aber hatte Karl VI. keine Eigenschaften.

---

## Fünftes Capitel.

Italien im vierzehnten Jahrhundert.

Durch die constante Politik der Päpste war nun Deutschland von Italien getrennt; sie erreichten wirklich, was an sich kaum möglich schien, daß die kaiserliche Gewalt existirte, ohne sie in Italien zu belästigen. Welches ist nun aber das Schicksal dieser Länder ohne die durchgreifende Macht des deutschen Einflusses? Welches besonders ist das Schicksal des von den Päpsten gestifteten Königreichs Neapel?

Die Macht des Herzogs von Anjou hatte hauptsächlich auf vier Dingen beruht: er hatte Neapel und Sicilien, er besaß Provence und Anjou: er war Generalverweser in Italien und Senator von Rom; er war endlich Generalverweser aller Christen im Orient, auch der Mitterorden. Dazu kam: er hatte den Papst für sich, den König von Frankreich in seiner Hand. Er galt als der tapferste und klügste Fürst der Welt. Maria von Antiochien hatte ihm ihre Rechte auf Jerusalem übertragen. Seine ganze Stellung nach dem Süden und Osten hin war geordnet. Er hatte die Absicht gehabt, das griechische Reich, als es den Lateinern entrißen war, wieder an sich zu bringen: Michael Paläologus sah in ihm seinen gefährlichsten Feind. Wir haben jedoch, wie er durch die sicilianische Vesper daran

verhindert und in Kampf mit Aragon und Sicilien verwickelt wurde. Das Haus Anjou blieb aber auch dann noch sehr mächtig. Nach dem Tode Karls von Anjou (1285) folgte Karl II. (bis 1309). Dessen Nachfolger Robert (1309—43), ward, durch den Papst unter vielen Prätendenten bevorzugt und in seinen Ansprüchen auf Sicilien bestärkt, gegen Heinrich VII. und die schwache Einwirkung Ludwigs des Baiern aufrechterhalten. Er hatte immer eine Partei in Sicilien, beherrschte eine Zeitlang Florenz und war als Oberhaupt der Guelfen auf der ganzen Halbinsel hoch angesehen.

Wittlerweile war nun auch sein Geschlecht zu einer noch größeren Weltstellung gelangt. In Ungarn traten nach dem Abgang der Arpaden an deren Stelle Sprossen des neapolitanischen Hauses Anjou. Die Schwester des ungarischen Königs Ladislaus IV. war mit Karl II. vermählt; ihr Enkel Karl Robert bestieg 1310 den ungarischen Thron. Er vermählte sich mit der Prinzessin Elisabeth von Polen. Sein Sohn Ludwig der Große (1342—1382) war — seit 1370 — zugleich König von Polen und Ungarn. Für Neapel ergaben sich indeß aus diesen europäischen Verzweigungen des Stammes Anjou die schwersten Verwicklungen; Robert von Neapel hinterließ nur eine Enkelin, Johanna I., die sich mit einem ungarischen Vetter, dem Prinzen Andreas, einem Bruder Ludwigs des Großen, vermählte. Der aber ward schon 1345, als er neben ihr gekrönt werden sollte, getödtet; es war mehr das Werk der Großen, als Johanna selbst, die es nur geschehen ließ. Dann heirathete Johanna einen anderen Verwandten, Ludwig von Tarent, den Sohn eines apanagirten Enkels von Karl von Anjou 1347. König Ludwig von Ungarn aber ergriff die Gelegenheit, sich als Rächer seines Bruders in diese italienischen Händel zu mischen.

Zu Jahre 1348 nahm er Neapel und setzte dort ungarische Führer ein. Die Königin flüchtete nach Frankreich, wo sich der Papst ihrer annahm. Durch eine von dem Papst vermittelte gütliche Abkunft ward Neapel 1352 an Johanna zurückgegeben. Johanna hat nach ihrer Wiederherstellung einen Vertrag mit Sicilien geschlossen, der den unabhängigen Bestand des Königreichs Trinakrien bestätigte (1373). Auf der anderen Seite aber gab sie aufs neue Anlaß zu weiteren dynastischen Wirren dadurch, daß sie den Herzog Ludwig von Anjou, jüngeren Bruder König Karls V. von Frankreich, adoptirte. So wurden denn auch die Franzosen, oder wenigstens die Provenzalen in diese Dinge verwickelt, die sich mehrfach kriegerisch gegen Neapel versuchten, ohne doch die directen Nachkommen Karls von Anjou von dort verdrängen zu können. Karl III. aus der Linie von Durazzo, die zugleich auf Ungarn Anspruch erhob, behauptete sich als König, wie nach ihm sein Sohn Ladislaus und dessen Tochter Johanna II., durch welche endlich 1435 das Haus Aragon auf den Thron gelangte. Auch die entgegengesetzte Partei gab freilich ihre Rechte niemals auf, und noch Johanna II. ward genöthigt, René von Anjou, dem Enkel jenes Ludwig, ebenfalls eine Anwartschaft zu verleihen, die er indessen nicht durchzusetzen vermochte.

Zu diesen Verwirrungen hüßten die Anjous von Neapel allmählich ihren Einfluß auf das übrige Italien ein: doch galten sie den größten Theil des 14. Jahrhunderts hindurch noch immer für die vornehmste Stütze der guelfischen Partei. Mit Florenz insbesondere haben sie jederzeit eine gewisse Verbindung unterhalten. Als hier durch das Emporkommen der Fünfte die inneren Bewegungen beständig wuchsen, ernannte man bald unter dem einen, bald unter dem anderen Einflusse

Signoren: so König Robert von Neapel 1308—21, seinen Sohn, den Herzog von Calabrien, Vater Johannes I. 1328; alsdann einen Franzosen, Brienne, Herzog von Athen 1341, bis zuletzt 1343 der Adel gänzlich gestürzt oder genöthigt wurde, den Fünften beizutreten. An der Spitze des Volkes erhob sich nunmehr Giorgio Scali; aber das Volk beschützte seinen Anführer nicht. So lange Messer Giorgio im Besitze der Gewalt durch die Straßen ging, riefen sie ihm ein Lebehoch zu. Als ihn aber 1381 die mächtigen Familien gestürzt hatten, schrieen sie: es sterbe der Verräther! Besonders waren seitdem die Albizzi einflußreich. Unter ihrer Verwaltung — sie waren Banquiers — machte man vorzüglich mit Hülfe des Geldes auswärtige Eroberungen. Der Vicar des Karl von Durazzo überließ ihnen 1384 Trezzo. Noch hielt sich Pisa. Halb durch Gewalt, halb durch Kauf brachten die Florentiner es 1406 an sich. Cortona verkaufte ihnen Ladislaus 1411, Livorno erwarben sie 1421, so daß sie sich in den fortwährenden inneren Stürmen nach und nach eine bedeutende selbständige, von Deutschen und Franzosen unabhängige Macht schufen. Den Geschlechtern gegenüber, die sich hiedurch eine ansehnliche Stellung bereitet hatten, erhob sich jedoch das Haus Medici, das seit 1434 das Heft in die Hand bekam.

In der Lombardei war das erste Haus, das sich mächtig aufstellte, das der Scala, 1312 von Heinrich VII. mit dem Reichsvicariat über Verona und Vicenza belehnt. Can der Große und sein Neffe Mastino beherrschten von Verona aus, wo man noch ihre herrlichen Denkmäler sieht, einen großen Theil des östlichen Oberitaliens. Ihnen gegenüber stand das Haus Visconti in Mailand, das auch viele tapfere Kämpfer hervorgebracht hatte, aber noch mehr durch eine kluge Be-

nutzung seiner geistlichen Stellung und die Verbindung mit auswärtigen Mächten emporgekommen war. Der angesehenste von allen, die aus diesem Hause regiert haben, ist Johann Galeazzo 1385—1402. Man hatte ihm geweissagt, sein Glück werde ohne Waffen kommen; und in der That war seine erste Waffenthat unglücklich. Von Jugend auf hatte er sich mehr bedächtig, als kühn gezeigt. Die Schätze und die Verbindungen, die er hatte, wußte er so gut zu benutzen, daß er erst die Scala in Verona, dann die Carrara in Padua stürzte und endlich 1395 die herzogliche Würde erwarb. Die ganze Lombardei gehorchte ihm: Pisa und Siena in Toscana, Perugia und Bologna im Kirchenstaat empfingen seine Befehle. Indessen nach seinem Tode konnte diese Herrschaft nicht behauptet werden. Aus den Lagunen steigen die Venetianer hervor, um einen Theil der Terra ferma in Besitz zu nehmen.

Den Venetianern war nichts so gefährlich gewesen als die Verbindung zwischen Ungarn, welches Dalmatien allmählich an sich brachte, und Neapel, dem die jonischen Inseln und selbst Corfu gehorchten. Im Jahre 1379 waren die Ungarn mit ihren heftigsten Feinden, den Carrara zu Padua, und den Genuesen verbündet. Mit den Genuesen standen die Venetianer in natürlichem Gegensatz. Beide hatten, abgeschlossen von dem übrigen Italien, die einen durch die Lagunen, die anderen durch die Gebirge, sich die See unterthänig gemacht: die einen mehr im Osten, die anderen im Westen. Zu den Häfen von Palästina waren sie sich früher begegnet: jetzt kämpften sie besonders um die Herrschaft auf der Propontis und im schwarzen Meer. Die Genuesen besaßen seit der Herstellung des griechischen Kaiserthums das Uebergewicht in

Constantinopel, die Venetianer dagegen in Armenien, beim Kaiserthum von Trapezunt. Bisher hatten sie einander nur in der Ferne bekämpft: jetzt aber, unter so günstigen Umständen, ließen die Genuesen in das adriatische Meer ein und brachten den Venetianern bei Pola eine große Niederlage bei. Es ist der wichtigste Moment der venetianischen Geschichte. Ungarn und Carrara nahmen ihnen die Besitzungen, welche sie auf dem festen Lande hatten, weg; alle Zugänge von daher hatten sie inne. Die Genuesen unter Lucian Doria eroberten Chioggia und alle Zugänge des Meeres. Man glaubte die Venetianer völlig geschlagen zu haben. Der König von Ungarn ließ ihnen Frieden antragen, doch so, daß er ihnen künftig den Dogen setzen werde.

Die Venetianer erwiesen sich in dieser großen Gefahr unübertrefflich. Das Volk befreite stürmisch den Bettore Pisani aus seinem Gefängniß, in das er wegen jener Niederlage bei Pola eingeschlossen worden; es rief ihm ein Lebehoch zu. Er entgegnete ihnen, sie sollten nichts anderes rufen, als: es lebe San Marco, d. h. die Republik! Alle Vornehmen vergaßen die Parteiungen und wetteiferten, ihre Güter dem Vaterlande darzubringen. Mit ebenjoviel Klugheit wie Entschluß betrug sie sich. Und so gelang es ihnen, die Genuesen zu schlagen (1380). Mit Recht wurde der Tag für heilig gehalten, an welchem der 90jährige Doge Andrea Contarini Chioggia wieder eroberte. Fürs erste freilich mußten sie sich trotzdem zu einem unvortheilhaften Frieden verstehen, aber von diesem Augenblicke an nahm doch ihr Glück den Anfang.

Zu der Entzweiung der Ungarn und der Neapolitaner nach der Ermordung des Karl von Durazzo erlangten sie Corfu (1386); Ladislaus verkaufte ihnen Zara (1409). Zu

dem Kampf zwischen den Carrara und Visconti brachten sie Treviso an sich (1389). Nach dem Tode Gian Galeazzo's unterwarfen sich ihnen Vicenza und Verona im Jahre 1405. Dann griffen sie Padua an. Als der alte Franz Carrara keine andere Hülfe sah, weder menschliche noch göttliche, rief er den Satan an, daß er ihn tödte. Er ward nach Venedig gebracht. Keinen Laut erwiderte er auf die Anklage, die man ihm machte; so ward er erwürgt.

Das übrige Italien ward von Condottieri und kleinen Herren in Athem erhalten. Allein eben diese Zeit der Spaltung des Papstthums, des Zerfalls des französischen Regiments in Ungarn und in Neapel ist es, in welcher sich die neuen Verhältnisse des Landes zu bilden angefangen haben.



## Sechstes Capitel.

### Die späteren Luxemburger.

Die Geschichte des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts ist überhaupt voll von individuellem Leben und hohen geistigen Anregungen. Hier kommt es nur darauf an, die großen Umrisse zu zeichnen, in denen sich der Lauf der Ereignisse bewegt. Wir haben schon dann und wann bemerkt, wie die Entwicklung freier Territorien und der großen Gegensätze zwischen Städten und Ritterthum mit dem Kampfe zwischen Papst und Kaiser verbunden war. Zudem dieser Kampf eigentlich aufhört, das Papstthum als siegreich betrachtet werden kann, regen sich doch die einmal begründeten städtischen und landschaftlichen Autonomien in ihren eigenen Principien. Sie enthalten eine große Tendenz von landschaftlicher, überhaupt genossenschaftlicher, individueller, religiöser Freiheit, die sie entwickeln, jedoch ohne noch die großen Einheiten zu zer Sprengen. Wir werden alsbald in einer besonderen Betrachtung dem deutschen Städtewesen in seiner inneren und äußeren Bewegung unsere Aufmerksamkeit zuwenden; zuvor jedoch gilt es, die Träger der höchsten Gewalt im Reiche während der gährungsvollen Zeit um die Wende der beiden Jahrhunderte für sich ins Auge zu fassen.

Die erste Frage für den römischen König oder Kaiser war, inwiefern er fähig sei, jenes sein Constabelamt in dem weiten Umkreis des Reiches auszuüben. Karl IV. gelang das noch; er erwarb eine sehr ausgedehnte Hausgewalt. Er hatte, wie wir sahen, in Böhmen treffliche, einträgliche Bergwerke, die ihn vollauf mit Geld versahen. Niemand hat ein anderer Fürst das Geld besser zu benutzen gewußt. Er handelte unaufhörlich unter dem Nachdruck des kaiserlichen Ansehens neue Gebiete ein. Alle jene östlichen, germanisch-slavischen Gebiete vereinigte er unter seiner Autorität. Prag sollte ihm die Metropole des Handels und der Wissenschaft werden; durch Nürnberg stand er mit Venedig, durch die Elbe mit Hamburg in Verbindung. Er gewann seine Competenten durch Geld, seine Nachbarn durch Verheirathung und Erbverträge. Man hat über seine unzähligen Bullen mit bleiernen und goldenen Kapselfeln gelacht; aber in diesem Zustand waren sie sehr gut: sie unterwarfen alle gewaltsam Emporgekommenen wieder der Gesetzlichkeit. Karl IV. starb am 29. November 1378. Auch nach seinem Tode schien das luxemburgische Haus zu einem großen Geschick in dem östlichen Europa bestimmt zu sein. Zu den Erwerbungen des Vaters fügte der jüngste Sohn, Sigismund, Markgraf von Brandenburg, der sich mit Maria, Erbtochter von Ungarn und Polen aus dem Hause Anjou, vermählte, Ansprüche auf diese beiden Reiche hinzu. Dieselben mit Böhmen und den Marken zu vereinigen, wäre eine große Aufgabe gewesen.

Dagegen entwickelte sich der ältere Sohn, König Wenzel von Böhmen, der zugleich dem Vater im Reiche nachfolgte, auf eine keineswegs vortheilhafte Weise. Es wird der besondern Nachwirkung eines Giftes, das er genossen hatte,

beigemessen, daß er das Bedürfniß empfand, viel zu trinken. That er dies nun mit Maßen, so war er erträglich, aufgeräumt und angenehm. Uebernahm er sich dagegen, so beging er tolle und grausame Streiche. Wenigstens waren eine Menge Anecdoten von ihm in diesem Sinne im Umlauf, die im einzelnen ungewiß, im ganzen dennoch bezeichnend sind. Er hatte immer einen Bogen an seiner Seite; einst erschoss er einen Mönch, den er im Holz antraf: ein sonderbares Wild! rief er aus. Die größten Hunde ließ er von allen Enden der Welt zusammenbringen; sie hielten Wacht vor seinem Gemach: seine Gemahlin soll, als sie einst in der Nacht aufstand, durch eines dieser Thiere umgekommen sein. Er wollte wissen, wie es Einem in dem Moment der Hinrichtung zumuthe sei: so ließ er sich förmlich die Augen verbinden und den Scharfrichter ausholen, der dann einen sehr gelinden Schlag führte; darauf muß auch dieser, sein Gebatter, sich niederlegen; der König führt aber einen ernstlichen Schlag und haut ihm den Kopf ab. An einer Wand fand man angeschrieben: Wenzel, ein anderer Nero auf Erden; er schrieb dazu: war ich's bisher nicht, will ich's nun werden! Und in der That erinnert er an das bizarre Wesen der verrufensten Imperatoren. Er war ein Mensch, der heute den Erzbischof erlösen zu lassen drohte, um morgen vor ihm die Knie zu beugen, der einen erzbischöflichen Official an einem Tage mit eigener Hand auf der Folter quälte, am anderen, um dies gut zu machen, ihn in die königliche Schatzkammer führte, ihm befahl, sich Geld zu nehmen, und ihm nicht allein die Taschen damit auffüllte, sondern selbst die Stiefel. Populäre Erzählungen, die, wie gesagt, ein Zerrbild seines Wesens geben mögen. Jedenfalls aber fügte er innerer Schwäche und Rathlosigkeit einen sonderbaren Ueber-

muth der Gewalt hinzu, mit dem er natürlich vollends alles verdarb.

Eine Stellung, wie sie Wenzel innehatte, ist kaum mehr dagewesen; er hätte wohl dem Königthum die allgemeine Autorität des Friedens noch retten können, aber er war nicht der Mann dazu. Er war groß im Kleinen, klein im Großen. Er hat als Kind angefangen zu regieren, im Alter regierte er wie ein Kind. In Deutschland vermochte er nichts. In Böhmen zerfiel er dergestalt mit seinen Brüdern, daß sie ihn im Jahre 1394 gefangen nahmen. Es scheint wohl, als habe Erzbischof Johann, der damals den König in Rom verklagte, daran Antheil gehabt. Hatte doch Wenzel ein Jahr zuvor den Erzbischof wegen der Wahl eines ihm widerwärtigen Abtes persönlich bedroht und seinen Generalvicar — es ist Johann von Pomuk, ein Märtyrer der religiösen Interessen — nach grausamer Folter in der Moldau eräufen lassen. Der König ward in anständiger Haft gehalten, d. h. man behandelte ihn auf dem Schlosse zu Prag, als sei er noch frei. Sonderbar: man merkte von seiner Gefangenschaft in Böhmen wenig, in Deutschland gar nichts; die Diplome wurden nach wie vor ausgefertigt. In Böhmen ward ihm ein Rath beigegeben, der größtentheils aus seinen heftigsten Feinden bestand, dem Burggrafen Rosenberk von Prag, dem Erzbischof Johann. Die wichtigsten Stellen wurden denen übertragen, die er am meisten haßte. Vorgänge, welche eine große Aehnlichkeit mit dem haben, was man damals in England mit Richard II. erlebte.

Vielleicht hoffte Wenzel einen Anhalt zu finden, indem er sich jetzt an Frankreich anschloß. Seine Universität zu Prag rieth ihm dazu. Im Jahre 1398 begab er sich nach Rheims.

Das vornehmste allgemeine Interesse der Zeit war die Abstellung des 1378 ausgebrochenen Schismas, worauf wir noch zurückkommen werden. Damals nun neigten die Franzosen dazu, den Papst zu Avignon fallen zu lassen, wenn nur der römische, dem Wenzel bisher mit dem übrigen Reiche angehangen, ebenfalls zur Abdankung bewogen werde. Die Reise Wenzels bedeutete, daß er sich diesem Standpunkt der Neutralität anzunähern bereit sei. Uebrigens war damit auch eine engere politische Verbindung verknüpft. Wir finden eine Urkunde von 1398, in welcher alle Verhältnisse des französischen und luxemburgischen Hauses, wie sie unter Kaiser Karl IV. stattgefunden hatten, erneuert werden. In Deutschland aber erweckte eben dieses Verhältniß des Königs den heftigsten Widerspruch. Schon vor seiner Reise mahnte ihn Pfalzgraf Ruprecht lebhaft ab. Nicht seine Unthätigkeit im Reich war es, die man ihm zum Vorwurf machte; man warf ihm vielmehr neben diesen Beziehungen zu Frankreich hauptsächlich vor, daß er in Reichsangelegenheiten eigene, selbständige Schritte gethan, daß er z. B. Gian Galeazzo Visconti gegen eine ansehnliche Vergütung zum Herzog von Mailand erhoben habe, ohne die Kurfürsten zu fragen, und — was besonders Eindruck auf die öffentliche Meinung machte — daß er in dem päpstlichen Schisma nunmehr gegen den römischen Bonifacius IX. Partei nehme. Er schien die Satzungen der goldenen Bulle gebrochen, seine Pflicht als Vogt der Kirche, wie die Rücksicht auf die Kurfürsten aus den Augen gesetzt zu haben.

Der Widerspruch entwickelte sich sogleich zu dem Gedanken, den König abzusetzen. Es zeigte sich dabei recht der Unterschied zwischen einem französischen und einem deutschen Könige. Jener bewirkte, daß eine Nationalsynode 1398 sich der Obedienz

Benedict's XIII. entzog und den Papst in Avignon gleichsam gefangen hielt: dieser dagegen ward nicht ohne den Einfluß Bonifacius' IX. selber abgesetzt. In Deutschland nämlich lag die souveräne Autorität bei der Mehrheit der Kurfürsten, nicht in dem Reichsoberhaupt. An Papst Bonifacius hielt sich der Erzbischof von Mainz, Johann von Nassau, der von ihm, man behauptet: vermöge bedeutender Geldzahlungen, gegen den Candidaten des Capitels, Gottfried von Leiningen, befördert worden war. Johann fand an Ruprecht von der Pfalz eine große Stütze. Im Jahre 1399 kam es zuerst zu einer engeren Vereinigung der Kurfürsten von Mainz, Köln, Pfalz und Sachsen. Sie geloben einander, in Sachen des päpstlichen Stuhls und des Reiches zusammenzuhalten. Ihnen trat dann auch Trier bei, so daß alle Kuren außer den beiden luxemburgischen vereinigt waren. Die Fürsten der Häuser Baiern, Meissen und Heßen und die Stadt Nürnberg verbanden sich mit ihnen: auf einer Zusammenkunft zu Frankfurt (im September 1399) wurde ein allgemeines Abkommen geschlossen. Nach mancherlei Zwischenhandlungen ward der König von den Fürsten geradezu nach Oberlahnstein vor ihr Gericht vorgeladen. Erscheine er nicht, so würden sie dafür sorgen, daß das Reich nützlicher und redlicher gehandhabt würde; sie wollten dann ihrer Eide erledigt sein. Wenzel wandte sich in dieser Gefahr an Bonifaz, aber dieser erklärte sich für die Kurfürsten und munterte sie noch auf.

Da Wenzel nun in Oberlahnstein nicht erschien, so schritt man zu seiner Absetzung, als eines unnützen, verjämlichen, unachtbaren Entgliederers und unwürdigen Handhabers des heiligen Reichs. Auf einem Reichstag im Juni 1400 schloßen die Städte sich an. Das Haus Luxemburg wurde ausdrücklich von der Neuwahl ausgeschlossen. Am 21. August wählten

dann die Kurfürsten Ruprecht von der Pfalz. Unter den Bedingungen, die sie ihm setzten, war die fünfte, daß er alle Zölle am Rhein abthun sollte, mit Ausnahme der im Besitz der Kurfürsten befindlichen. Die Folge war, daß es, wie zwei Päpste, so auch zwei römische Könige gab; denn Wenzel war weit entfernt, seine Krone fallen zu lassen. Es kam sogleich zu einem Kriege zwischen beiden, der Ruprechts Völker nach Böhmen führte, aber keine Entscheidung hervorrief; die böhmischen Herren, die anfangs für Ruprecht gewesen waren, erklärten sich doch zuletzt wider ihn.

Und nun wollen wir nicht alle die Händel aufzählen, die hiedurch entstanden. Wenzel konnte auch trotz der ferneren Unfälle, die ihn betrafen, niemals bewogen werden, auf seine Würde als römischer König Verzicht zu leisten. Ruprecht machte auf Bitten und mit dem Geld der Florentiner, die ihn wider Visconti zu Hülfe riefen, einen Zug nach Italien, der aber gar keine Folge hatte. Gleich beim Eintritt, zwischen Trient und Brescia, wurde er geschlagen. Seine Aussichten in Deutschland würden noch trüber gewesen sein, wäre nicht zwischen den luxemburgischen Brüdern von neuem Streit ausgebrochen, der zur abermaligen Gefangennehmung Wenzels führte (1402). Seitdem kam Ruprecht etwas mehr empor. Aber 1404 entkam Wenzel der Haft und stellte seine Autorität in Böhmen wieder her. Er erneuerte nicht ohne Glück den Krieg gegen Ruprecht und wurde noch von dem größten Theil von Europa und selbst von einer Anzahl luxemburgisch gesinnter deutscher Fürsten anerkannt. Das östliche Deutschland hatte Ruprecht niemals für sich gewonnen. Im Gegentheil, er zerfiel sogar mit seiner eigenen Partei. Als er am Rheine Ordnung stiften wollte und einige mainzische Raubschlösser zerstörte,

brachte der Erzbischof von Mainz, dem er seine Ernennung verdankte, den Marbacher Bund gegen ihn zustande, der zwischen Baden, Württemberg, Mainz und 17 Städten im Jahre 1406 abgeschlossen wurde. Vergebens bemühte sich der König auf dem Reichstage zu Mainz die Sache beizulegen: er mußte den Bund sogar bestätigen.

Wie so ganz unbedeutend war doch die Macht des römischen Königs geworden! Man näherte sich bereits Wenzel wieder, einige nahmen die Lehen von ihm und erkannten nur ihn an. Ruprecht war schon in Gefahr, abgesetzt zu werden, als er starb (18. Mai 1410). Die Summe ist, daß das luxemburgische Haus wieder zu Ansehen kam. Wenzel selbst ward jedoch nicht wieder anerkannt. Die Fürsten theilten sich zwischen zwei Luxemburgern, Sigismund und seinem Vetter Jobst von Mähren. Es war hauptsächlich das Werk des Hohenzollern Friedrichs VI. von Nürnberg, daß ein Theil der Kurfürsten Sigismund wählte (20. September 1410). Die anderen erforen dagegen mit Zustimmung Wenzels einige Tage später Jobst von Mähren. Schon rüsteten die beiden nahen Verwandten sich zum Kampf, als noch zu rechter Zeit Markgraf Jobst starb. Hierauf erst erklärte Sigismund, daß er sich des Reiches unterziehen wolle: jedoch mußte er zuvor mit seinem Bruder Wenzel sich ins Vernehmen setzen, dem er versprach, alles zu thun, damit er, Wenzel, das Kaiserthum erlange. Sigismund sollte sich vor der Hand mit der Würde eines römischen Königs begnügen. Ferner mußte der letztere dem Erzbischof von Mainz versprechen, die Bestätigung nur von dem Papste Johann XXIII. zu nehmen und die Rechte des Reiches auch in Italien, z. B. über Mailand, geltend zu machen, beziehungsweise wiederherzustellen. So ward Sigis-



mund 1411 außs neue gewählt. Es waren die onerosen Bedingungen von der Welt, die er hatte eingehen müssen. Auch konnte er sie nicht erfüllen. Als er 1414 im Reiche erschien, fand er so wenig Theilnahme, daß er schon daran dachte, es wieder zu verlassen; nur durch das Zureden des Burggrafen Friedrich ward er davon abgehalten.

Das war Sigismund nicht gelungen, nach dem Tode seines Schwiegervaters Ludwigs des Großen 1382 als Gemahl der ältesten Tochter Maria dessen beide Kronen an sich zu bringen. Es existirt eine Urkunde aus diesem Jahre, worin er sich als Herr des Königreichs Polen bezeichnet. Allein die Polen wollten einen eigenen König; sie zogen deshalb die jüngere Schwester Hedwig vor, durch deren Hand dann der litthauische Großfürst Jagiel erhoben ward. In Ungarn aber behauptete sich Sigismund, wiewohl nicht ohne schwere Kämpfe und mannigfache Verluste, seit 1386. Er nahm dadurch doch noch eine großartige Stellung im östlichen Europa ein, zumal da ihm nach dem Tode Wenzels 1419 auch die böhmische Krone zufiel, deren wirklichen Besitz er sich freilich erst — wenigstens im Hauptlande Böhmen selbst, das nicht ohne Zuthun Wenzels der hussitischen Revolution verfallen war — in langwierigem Krieg mit höchster Anstrengung erstreiten mußte. Das geschah denn zugleich im Sinne des deutschen Königthums, indem er eben vornehmlich die Deutschen wider die Hussiten ins Feld führte, und auf der anderen Seite nicht minder im universalen Geiste des Kaiserthums, insofern er dabei als Vorseher der kirchlichen Einheit erschien, um die er sich bereits vordem durch die Abstellung des päpstlichen Schismas auf dem Concil zu Constanz ein europäisches Verdienst erworben hatte.

Welch ein Unterschied zwischen beiden Brüdern! Wenzel

neigt sich den populären und häretischen Tendenzen zu und beschränkt sich thatsächlich fast auf das Wesen eines böhmischen Landesfürsten: Sigismund dagegen lebt und webt in der Idee der allgemeinen Christenheit; von der kaiserlichen Würde, die er 1433 in Rom erwarb, hat er die höchste Vorstellung. Als er erfuhr, daß sein Tod nahe sei, ließ er sich in den kaiserlichen Schmuck kleiden; damit angethan, auf seinem Throne sitzend, erwartet er seinen letzten Augenblick. Seine Leiche befahl er einige Tage lang auszustellen, damit jedermann sehen möge, daß der Herr aller Welt gestorben sei. Sigismund war unternehmend, rastlos, geschmeidiq, glänzend, lebenslustig. Sich selbst und anderen schien er alles erlauben zu wollen. Freigebig über alle Gebühr, hat er gewirthschaftet als ein Mensch ohne Erben; sein Haushalt bestand darin, daß er sein Capital aufbrauchte. Daß er mit all diesen Bestrebungen und Eigenschaften nicht der Mann war, eine feste Autorität des Königthums im deutschen Reiche wiederzugründen, liegt auf der Hand. Der Gedanke daran hat allerdings seine lebhafteste Phantasie eine Zeitlang beschäftigt; er hoffte, dazu an den Städten eine sichere Stütze zu finden, die sie ihm doch eigentlich nicht gewährt haben. Im Kampfe gegen die Hussiten machte er dann einen Versuch, dem Reiche wenigstens eine bessere Kriegsverfassung zu geben. Die Kurfürsten haben 1421 den Beschluß dazu gefaßt, 1422 ist eine Matrifel dafür entworfen worden. Allein daß darum die Einheit der Nation wieder mehr im Königthum repräsentirt gewesen wäre, dürfte man doch nicht annehmen: Sigismund selbst ist in seinen späteren Jahren im Reiche außerhalb seiner Erblande nur selten erschienen. Seine Bedeutung für Deutschland liegt weit mehr auf einem anderen Gebiete, dem donauisch territorialen.

Sigismund hatte keinen Sohn, aber der Erzherzog Albrecht von Oesterreich war sein Eidam. Der sterbende Kaiser empfahl den Ungarn und Böhmen diesen zu wählen, weil dies die beste Vereinigung gegen die damals bedrohlich heranrückenden Türken bilden werde. Das geschah zwar nicht sofort in dauerhafter Weise, erfüllte sich aber doch zuguterletzt. Man hatte dazu alsbald eine andere luxemburgische Gründung am entgegengesetzten Ende des Reichs. Karl IV. hatte auch in den Niederlanden eine große Hausmacht zu stiften beabsichtigt: durch die Verbindung von Brabant, der Mark Antwerpen und Limburg mit Luxemburg. Hier hat dann das Haus Burgund diesen Gedanken aufgegriffen und ausgeführt. Auf der Verbindung von Burgund und Oesterreich aber beruht die ganze spätere Geschichte des Reiches in den ersten modernen Jahrhunderten. Noch weiter: mit bewusster Absicht hat Sigismund die hohenzollernisch-brandenburgische Macht gestiftet. Unfähig das Land zu regieren, wie es regiert werden mußte, hat er es dem tapferen Burggrafen Friedrich von Hohenzollern übertragen; so daß aus der Territorialgewalt dieses Kaisers sowohl Oesterreich unter den Habsburgern, denen es sonst doch nicht gelungen wäre zu einer Stellung ersten Ranges zu gelangen, als auf der anderen Seite Brandenburg, indirect Preußen, hervorgegangen sind. Keine unbedeutenden Gestalten, diese Luxemburger: der Friedensstifter Heinrich VII.; Karl IV., der Schöpfer der goldenen Bulle; Wenzel, der die hussitische Bewegung entseßelt; Sigismund, der das Schisma beilegt und den deutschen Großmächten der Zukunft die Wege weist — mehr, als andere, Gestalten des Uebergangs, aber durch und durch welthistorisch.

## Siebentes Capitel.

### Das deutsche Städtewesen.

So hatte die Verfassung in Deutschland unter dem wiederhergestellten Königthum zugleich die Gestalt einer Aristokratie angenommen. Jene Magnaten und Priester, welche einst durch Karl den Großen begründet waren, hatten jetzt einen großen Antheil an der Gewalt. Es geschah durch eine allgemeine Autonomie; diese Autonomie behauptete sich jedoch auch im Besitze gemeinschaftlicher Rechte: sie stellte sich dar als Corporation. Neben Königthum und Fürstenthum erschien nun aber noch ein dritter Stand, der nicht minder eigenthümlich emporstrebte.

Der antike Staat ist von dem Begriff der Stadt ausgegangen: Land und Stadt waren Eins. Das römische Reich ist gegründet worden, indem eine Stadt die andere überwältigte. Dagegen war der germanische Staat auf Grundeigenthum und Landbau gegründet; auf diesen beruht das ganze Lehnsystem. Wie ja das romanische Leben überhaupt von dem germanischen überwältigt ward, so dauerte es lange, ehe das städtische Wesen wieder emporkommen konnte. Nun aber beruht der Staat der neueren Zeiten zugleich auf den Institutionen der Kirche, welche sich zwar dem Lehnsystem voll

kommen angeschlossen, aber für sich doch auch das Bedürfniß städtischer Ansiedlungen erhielten: die Bischöfe mußten in Städten wohnen. Ebenso erhielt sich die Idee des Imperiums: auch die Kaiser und Könige hielten ihre Pfalzen in den vorgefundenen Städten aufrecht. An diese beiden Institute der Pfalz und der Kirche hat sich die Erhaltung der ältesten Städte angeschlossen: Trier, Mainz, Köln, Straßburg, Regensburg, Augsburg beruhen auf beiden Momenten. Die Gründung dieser Städte ging also vor sich: durch die erste Eroberung über die Römer selbst, durch die Ausbreitung der Bisthümer und Kirchen, durch die allgemeine Colonisation, Cultur und Bewaffnung. Wir haben gesehen, daß dies ein Moment des europäischen Lebens war, dem sich die Hohenstaufen in Italien vergeblich widersetzten.

In Deutschland bildeten sich die Städte aus durch Exemption von der Grafschaft, die Immunität, unter dem Schutz ihrer Ortsheiligen, durch das Weichbildrecht. Man unterscheidet drei Epochen: einmal die Ausbildung des Weichbildrechts, wo der Immunitätsherr Gerichtsbarkeit und Privilegien besitzt, das Recht ein Hofrecht ist; etwa bis zum Jahre 1100 — sodann die Bildung eines Rathes, der mit der Herrschaft um ihre Rechte kämpft, aber ganz aristokratisch ist; — endlich das Eindringen der Zünfte. Man ersieht übrigens aus den Urkunden sehr gut, wie der Bischof die Immunität erst nach und nach erworben hat. Einzelne Städte kamen lediglich als Palatialstädte auf, z. B. Frankfurt, Nürnberg, Ulm. Von den bischöflichen Städten, welche neu gegründet wurden, kamen besonders diejenigen empor, welche zugleich Pfalzen hatten, z. B. Magdeburg. Die Städte waren also Sammelplätze des kirchlichen oder auch des staatlichen Lebens.

Die Nothwendigkeit der Befestigung hatte wenig Einfluß, da ja fremde Einfälle oder innere Kriege wenig besorgt zu werden brauchten, so lange das Reich in seiner Fülle stand. In den Städten bildete sich nun eine doppelte Gemeinde, die eine, welche die Immunität genoß und aus den Hinterzassen des Bischofs und der Kirche bestand; sie war der Gerichtsbarkeit des Reiches nur mittelbar unterworfen — und die andere, die unter den kaiserlichen Beamten stand. So verhielt sich das in den karolingischen Zeiten.

Nun aber geschah, daß die Bischöfe die fisciatischen Nutzungen erwarben, Zoll, Münze, Gerichtsgefälle. Sie bekamen dadurch ein solches Uebergewicht über die Palatialgemeinde, daß diese mit der Immunität geradezu verschmolz und der bischöfliche Richter hie und da der allgemeine städtische Richter wurde. Unter den Ottonen war dies die Regel. In den meisten Orten bestand aber eine unabhängige Gerichtsbarkeit unter dem königlichen Richter, welcher als Burggraf, Markgraf erschien. Der Zweck der Bischöfe, der auch an vielen Orten erreicht wurde, war, diese ihres Einflusses zu entkleiden und die Gemeinde sich ganz und gar zu unterwerfen. Das geschah z. B. in Augsburg, Straßburg; anderswo, wie in Regensburg, erhielt sich der Burggraf unabhängig. Wie die Unterordnung geschehen, darüber ist unter den Gelehrten viel Streit. Nach Eichhorn unterwarfen sich die Freien dem Gericht der Unfreien, nach Arnold wurden die Unfreien vielmehr dem Gerichte der Freien beigesellt. Ich theile lieber die letztere Meinung, da die ganze Autorität des Bisthums zugleich eine kaiserliche war und der Bischof kaiserlicher Beamter wurde und nichts weiter.

Es fand sich jedoch in diesem Gericht ein Moment alt-

germanischer Freiheit. Die Schöffen — Urtheilsfinder — wurden aus den nun vereinigten Ständen zusammengesetzt: den altfreien Bürgern, welche Maurer aus der Markgenossenschaft herleitet und die aus den schöffenbar freien und ritterbürtigen Geschlechtern bestanden, und den Ministerialen. Wo die Verschmelzung weniger entschieden war, hatten jene besondere Bedeutung. Unter der bischöflichen Herrschaft selbst bildeten sich ihr entgegengesetzte Elemente. Sie erhoben sich, als der Streit zwischen Kirche und Staat unter Heinrich IV. ausbrach. Gerade da, wo Bischöfe waren, welche sich dem König besonders widersetzten, z. B. in Worms Adalbert aus Sachsen (1068—1107), in Köln Anno, erhoben sich die Städte zur Unterstützung des Königs. Besonders treu bewies sich ihm Regensburg. Sie zeigen sich sehr eifrig in den letzten Jahren für Heinrich IV.; so waren Köln und Lüttich genant. Da zuerst geschah es, daß die städtischen Gemeinden als ein drittes, plebejisches Element in die öffentlichen Angelegenheiten eingriffen. Damit hängt sehr gut zusammen, daß sie an dem Erbrecht der Salier festhielten und von Anfang an für die Hohenstaufen waren. Es versteht sich ja, daß ein mächtiger Kaiser besser für sie war, als die localen Gewalthaber. An ihrer Spitze bildeten sich überall mächtige Geschlechter aus, welche zwischen Kaiser und Bischof vermitteln und die politische Bewegung dieser entstehenden Körperschaften leiten. Die Kaiser gaben ihnen bedeutende Privilegien, von denen das wichtigste das Friedrichs I. für Worms von 1156 ist. Er gewährt ihnen Stadträthe: Räte und Richter aus der Stadt, die euch beschützen sollen.

Unter dem Schutze des Kaiserthums entwickeln sich also die städtischen Gemeinden. Sie stellen die alte Freiheit in

ihren Mauern dar. Von Abgaben und Beden hatten sie sich emancipirt. Es gelang ihnen nun nach und nach, ihre Rechte zu erweitern; sie erlangen die innere Polizei und die Verwaltung ihrer Gemeindegüter vollständig, ferner die Gerichtsbarkeit, anfangs nur die Theilnahme durch das Institut der Schöffen, allmählich aber auch die vogteilichen Rechte, ferner die Regalien, nämlich Zölle und Münze, endlich allgemeine Rechte, auf denen ihr Unsihgreifen, ihr Emporkommen hauptsächlich beruht, das Recht des Stapels, kraft dessen alle Waren, die das Gebiet der Stadt berührten, angehalten werden konnten, welches dahin führte, daß allmählich aller Handel und alles Gewerbe in die Städte gebannt wurde. Die meisten von diesen Rechten aber mußten sie sich erkämpfen, und das geschah nicht ohne die größten Schwierigkeiten. Denn auch in Deutschland waren die späteren Hohenstaufen gegen die Städte. Sie ließen sich von den Bischöfen dafür gewinnen, den Städten alle Autonomie abzuspochen. Besonders war diesen Friedrichs II. Edict von Ravenna (1232) höchst verderblich. In demselben wurden alle Räte und Gemeinden cassirt. Den Erzbischöfen und Bischöfen sollten alle ihre verlorenen Rechte zurückgegeben werden. Später aber finden wir Beispiele, daß die Staufer doch wieder, wenn die Bischöfe von ihnen abfielen, den Städten ihre früheren Rechte zurückgaben, z. B. Friedrich II. an Regensburg im Jahre 1245. Wenn dies Herrscherhaus zuletzt bei den Städten Begünstigung findet, so geschah das auch deshalb, weil die Bischöfe seine Gegner waren.

Auch in Deutschland suchten sich nun die Städte, jede für sich allein zu schwach, schon im 13. Jahrhundert wie in Italien durch Bündnisse zu verstärken. Je mehr die höchste



Gewalt zerfiel, desto nothwendiger war dies. Eine der ersten dieser Vereinigungen ist der rheinische Bund von 1254—56, hauptsächlich durch Walpot von Mainz gegründet, erst unter Wilhelms von Holland Schutz, der den Verbündeten gewisse Richter anwies, dann auch allein: da wir keinen König mehr haben, nahmen wir darauf Bedacht, daß jegliche Stadt sich nach Vermögen rüste und überdies Söldner und Schützen halte, mit denen wir im Nothfall einander augenblicklich zu Hülfe kommen können. Worms schreibt die oberen, Mainz die unteren Städte aus. Lehnliche Bündnisse finden wir nun auch in Niederdeutschland: zwischen Braunschweig und Stade 1248, zwischen Köln und Bremen, und am merkwürdigsten — weil es als die Grundlage der Hanse angesehen werden kann — das Bündniß zwischen Hamburg und Lübeck von 1241, zu dem Zwecke geschlossen, den Weg zwischen beiden Städten, auch das benachbarte Meer frei zu halten. Diese Verbindungen gaben den Städten eine starke politische Bedeutung. Rudolf von Habsburg hatte sie in einem großen Theil des Reiches für sich, Adolf von Nassau suchte sich ganz auf sie zu stützen. Bald suchte auch Albrecht von Oesterreich ihre Hülfe, z. B. in seinem Kampfe gegen die rheinischen Erzbischöfe, indem er ihnen den Fluß frei machte.

Die Verfassung aller dieser Städte war nun aber noch immer aristokratisch, d. h. die Rechte im Besitze einer wesentlich aristokratischen Gemeinde. Ursprünglich war ohne Zweifel der Stand der Ritter in den Städten fast so bedeutend wie in den bischöflichen Territorien überhaupt. Die Ministerialen oder Dienstmänner, ursprünglich unfreie Elemente, die sich allmählich mit Freien in gleicher Waffenehre vereinigten, verwalteten Zoll und Münze, Einkünfte und Gericht, und saßen

im Rathe des Bischofs. Nun liegt aber in dem Emporkommen eines städtischen Gemeinwesens im Gegensatz gegen den Bischof, dessen Diener jene doch waren, und der alles durch strenge Gesetze zusammenhielt, eine Nothwendigkeit der Trennung. Die Ritter wollten sich den städtischen Ordnungen selbst dann nicht fügen, wenn sie etwa von dem Bischof ausgingen. Sie leisteten auf alle bürgerlichen Gewerbe Verzicht und zogen sich nach dem Lande zurück.

In den Städten blieben aber, mit ihnen nahe verwandt, die Patricier oder Geschlechter, welche Landbesitz und bürgerliches Gewerbe verbanden, Lehen besaßen und zugleich ein Mundium über die anderen Stände ausübten. Sie waren die Adelfreien und wurden nun Herren der Stadt; sie waren die Bürger in eminentem Sinne. Sie hatten den Handel in den Händen, trieben aber kein anderes Gewerbe und standen später auch vom Handel ab, der jedoch ihren Reichtum begründet hat und damit auch ihre Velehnung. Wer Handel trieb, aber kein Grundvermögen hatte, erscheint als Mercator. Bei dem Umsichgreifen der Landes- und Grundherren, haben sich Maurer zufolge die Geschlechter junftartig abgeschlossen. So finden wir in Köln die Rucherzucht, Vereinigung der Mächtigen, wie Eichhorn es auslegt, oder schlechtweg der Reichen, die dann, wie es scheint, wieder mehrere Classen unter sich hatten, von denen eine die Schöffenbrüderschaft war: so in Mainz die Alten vom Thiergarten, so genannt von ihrem Versammlungsort; in Speier und anderen Städten die Hausgenossen, was eine doppelte Bedeutung hat: Theilhaber am Wldchans, Stadthaus und zugleich die, welche das Recht der Münze haben. In Straßburg finden wir die Stubengenossen: es waren vier Trinkstuben, unter denen die zum Hohensteig,

an deren Spitze die Zorne, und die zum Mühlenstein, an deren Spitze die Mühlenheim standen, besonders hervorragten; das waren die beiden großen Factionen, in die die Stadt zerfiel. In Frankfurt hatten diese Stubengesellschaften z. B. die Besetzung der beiden oberen Bänke des Rathes, der Schöffen- und der eigentlichen Rathsbank. Daher ist es gekommen, daß eine von diesen Gesellschaften, die Ganerben zur Altlimpurg, noch im Jahre 1816 ihre Ansprüche bei dem Bundestag darauf gegründet hat. Eine ähnliche Rolle spielte in Lübeck die Cirkelergesellschaft oder Junkercompagnie. Diese Geschlechter erscheinen als die eigentlichen Grundbesitzer in den Städten. Maurer sieht infolge dessen in ihnen die alte Stadtmargemeinde. Sie bildeten unter einander eine Art von Familienverbindung, genannt die Freundschaft, wie sie denn in Erfurt als die Gefreundeten der Stadt erscheinen.

Schon hiedurch breitete sich nun die Theilnahme an dem öffentlichen Leben ungemein weit aus. Da die Herrschaft doch nicht ganz exclusiv sein konnte, so trat die Erhebung eines plebejischen Elementes, die wir bezeichnen, eben hiedurch ein. Den Geschlechtern zur Seite erscheinen nämlich die Weisassen, d. h. alle die, welche in die Städte ziehen, ohne an dem Eigenthum der Markgenossenschaft Antheil zu haben; sie erscheinen als Einwohner ohne Erbgut, als geringere Bürger. Sie waren Schutzverwandte und bildeten im Gegensatz zu den Vollbürgern die Gemeine. Das eigenthümliche Verhältniß ist nun, daß sich diese Weisassen wieder in Genossenschaften zusammenthaten, nach ihren Beschäftigungen. Die deutschen Zünfte kann man nicht mit den altrömischen vergleichen, welche erblich geschlossen waren; die deutschen entsprangen aus der Hofverfassung. Ihre Mitglieder waren wie an den Höfen, so

auch in den Städten zunächst Hofdiener: Schiffer und Fischer am Rhein, aber auch Zimmerleute und Sattler in Straßburg. Man hat angenommen, daß sie alle hörig gewesen seien: das erweist sich aber nicht als richtig. Vielmehr waren unter ihnen auch viele von Anfang an freie Leute; sonst hätte sie Karl der Große nicht in die Villen zu ziehen einladen können.

Schon im karolingischen Zeitalter findet man Spuren solcher Zünfte. Im zwölften und dreizehnten Jahrhundert ist das Institut bereits sehr ausgebildet. Im Jahre 1106 finden wir die Fischerringung in Worms erblich, in Magdeburg in den Privilegien des Erzbischofs Wichmann fast die heutigen Zimmungen (1154—92). Schon üben sie hie und da Zwangsrechte aus. Es ist eine erbliche Organisation der Arbeit. Allenthalben finden sie Widerstand in den oberen Gewalten, bei den Kaisern, den Bischöfen, ihrem Rath, z. B. in Worms 1233, in Erfurt 1260, in Wien 1278. Aber was vermögen Verbote gegen eine sich mit Gewalt durchsetzende, mit dem allgemeinen Geiste verbündete Tendenz? Allmählich setzten sich Zünfte und Kaufmannsgilden überall in Besitz. Sowie die Gewerbe, dergestalt vereinigt, in sich selbständig regiert wurden, machten sie einen so bedeutenden Theil des städtischen Gemeinwesens aus, daß sie nicht mehr Lust hatten, sich der Herrschaft der Hausgenossen, der alten Geschlechter, zu fügen. Sie erstanden allenthalben in Folge des regen Verkehrs, den die Kreuzzüge hervorriefen, wie Maurer annimmt. Sie hatten schon das Recht der freien Wahl ihrer Zunftmeister, zu denen sie zuweilen auch Auswärtige wählten, und erwarben ihre besonderen Rechte; sie hatten ihre Wappen und Siegel, ihre eigenen Heiligen. Sie waren gleichsam künstliche Familien der Handwerker. Die Gildebrüder haben für das Seelenheil ihrer Angehörigen zu

beten; sie sind waffenfähig und verpflichtet, der Obrigkeit Waffendienste zu leisten. Man hat die Entstehung der Gilden öfter als eine Einrichtung von oben her betrachtet, etwa nach dem Muster der römischen Markteinrichtungen, oder von den Bischöfen; allein ich stimme der Meinung bei, daß der allgemeine Corporationsgeist sie hervorbrachte, wie besonders noch Wilda nachgewiesen hat.

Da nun aber die Städte die geistlichen Obrigkeiten von sich abschüttelten, in deren Namen doch oft die Schöffen die Verwaltung führen, so folgte natürlich, daß man auch ihnen nicht immer so geradezu zu gehorchen geneigt war. Zwischen den Geschlechtern und den dergestalt organisirten Zünften, welche die Gemeinde bildeten, kam es zu Reibungen, welche u. a. auch daher entsprangen, daß die Geschlechter es oft an der Bezahlung für gelieferte Arbeit mangeln ließen. Die Zünfte fingen an, auf ihre Aufnahme in den Rath zu dringen. Sie und da setzten sie es in Güte durch, z. B. in Speier, welches überhaupt eine der ersten Städte ist, in denen sich die Veränderung vollzog. Es ward eine Ordnung gemacht, daß ewig 24 Bürger den Rath bilden sollen, 11 vom Adel und den Hausgenossen, 13 von den Zünften. In Freiburg setzten sich 1248 den 24 bestehenden Rathmannen 24 andere zur Seite, ohne welche jene nichts machen können. An anderen Orten aber geschah es durch Befehl, z. B. durch Kaiser Ludwig in Hagenau 1324, wo 24 Schöffen aus den Handwerkern zu den 12 alten traten, in Hanau 1332, in Schwäbisch Hall 1340. Hierüber kam es dann zu einer Reaction des Stadtadels; in Speier wurde der Rath 1327 gezwungen, seine Rechte fahren zu lassen; er bestand seitdem aus 15 von den Alten, 16 von den Gemeinen.

In Frankfurt waren von jeher Schöffen und Rathmannen

aristokratisch; die letzteren hießen Consuln, Geschworene; die ersteren saßen lebenslänglich und ergänzten sich selbst, die letzteren wurden aus alten Geschlechtern gewählt. Indessen allmählich drangen auch Handwerker ein. Der erste ist 1325 Rathmann und später sogar Bürgermeister geworden. 1358 setzte man fest, daß die Zünfte immer 6 Mitglieder im Rathe haben sollten; endlich aber gewährte man ihnen eine Zunftbank, die ebenfalls 14 Mitglieder zählte wie Schöffen und Rathmänner. An der Spitze aller stand der Schulz. Siegfried Imhof zahlte die Pfandsomme, um die Kaiser Karl IV. das Amt verpfändet hatte, und löste es ein: so kam es an die Stadt. In Aachen ging es äußerst gewaltsam her. Die Zünfte stellten 1428 einen neuen Rath auf; der alte warb Truppen, eroberte die Stadt und unterwarf den neuangestellten Rath. In Nürnberg gab es 1378 neben den altbürgerlichen Geschlechtern acht Zünfte, die in den kleinen Rath kamen, der aus 26 Mitgliedern bestand und dem sich erst 8 Genannte aus den Geschlechtern und jetzt 8 Genannte aus der Gemeinde zugesellten. In Augsburg forderten 1368 die Zünfte, an deren Spitze ein Kaufmann stand, indem sie die Thore und Plätze der Stadt bewaffnet in Besitz nahmen, Abdankung des bisherigen Rathes. Dieser mußte in der That das Stadtbuch, eine Sammlung aller städtischen Gesetze, den Schlüssel zur Sturmglocke und das Siegel abtreten, setzte aber den Beschluß durch, sich erst bei den übrigen Städten zu erkundigen, wodurch sie belehrt wurden, daß die Zünfte nirgends eigentlich herrschten; diese begnügten sich dann mit einer anderen Einrichtung, bei der sie jedoch das Uebergewicht hatten. In Bezug auf Straßburg heißt es bei Königsbosen, daß das Regiment bei den Edlen, den städtischen Junkern war. Die Zorn und

Mühlenheim behielten hier lange die Oberhand; doch errangen auch hier später die Zünfte im Kampf gegen die Hausgenossen den Sieg und drangen in den Rath ein.

Sehr bezeichnend ist der Kampf in Köln. Hier verlangten die Zünfte zuerst Antheil an der Verwaltung der Stadtkasse. Dann erhoben sich die Wollenweber wegen einer Veranbung kölnischer Kaufleute, welche dem Rathe Schuld gegeben wurde; jetzt ward die Richterzeit abgeschafft und dem alten Rath von 15 aus den Geschlechtern ein weiterer Rath aus der Bürgerchaft zur Seite gesetzt, die dann in einer Art von Gleichgewicht standen. 1332 ward in Mainz ein neuer Rath aus den Zünften gebildet, 22 Personen stark. Hier haben die Zünfte sogar einmal den Anspruch erhoben, daß die Geschlechter sich auflösen und in die Zünfte treten sollten. Ähnliches geschah dann 1334 in Zürich, 1339 in Hall, 1341 in Constanz, 1345 in Lindau. Es waren häufig Factionen des Adels, welche Anlaß gaben, z. B. in Straßburg der Mühlenheime und Zorne, in Köln, wo sich die Bewegung 1369 durchsetzte, die der Overstolzen und der Weissen. Hier und da ward eine völlig monarchische Gewalt gebildet, z. B. in Zürich, wo Rudolf Brun, dessen wir bereits gedachten, ein auf die Demokratie gegründetes Regiment führte und sich auch wider den großen Einfluß der Geschlechter im Jahr 1350 behauptete. Vielleicht läßt sich nachweisen, daß auch in den niederdeutschen Städten das allmähliche Eindringen der Kaufmannsgilden in den Rath während des vierzehnten Jahrhunderts eine im großen und ganzen ähnliche Veränderung hervorbrachte.

Genug, allenthalben erlangten die Zünfte mehr oder weniger Antheil am Stadtr Regiment, wenn auch nie vollkommene Gleichheit; als Meister, nicht als Rathsherrn, sondern

als „des Rathes“ treten sie auf. Aus den Zünften erhob sich der Oberzunftmeister oder Ammeister, aus den Altbürgern doch noch über ihm der Bürgermeister. Die Zünfte stellen das demokratische Princip daher nur unvollkommen dar. Die meisten städtischen Verfassungen behalten vielmehr eine Tendenz zur Oligarchie oder kehren doch zu einer solchen zurück. Dennoch bleibt es wahr, daß ein den anderen Lebenselementen entgegengesetztes Princip hier in das öffentliche Leben eindrang. Die Vereinigung mit den Zünften diente natürlich vor allem dazu, den Reiten der bischöflichen Herrschaft ein Ende zu machen. Da nun diese Bewegungen immer durch innere Stürme veranlaßt und befördert und dann durch eigene Verträge geschlichtet wurden, so erschien eine außerordentliche Mannigfaltigkeit von Verfassungen. Es liegt am Tage, daß eine so mächtige, so gewaltige Veränderung auch in der politischen Stellung der Städte hervortreten mußte.

Wahrscheinlich ist es mir sehr, und es wäre ein wichtiges Moment, daß die Gründung des Einflusses der Zünfte in allen Städten, die sich während der letzten Zeit Ludwigs des Baiern vollzog, damit zusammenhänge, daß die Gegner dieses Kaisers unter den Priestern, die von dem Papst eingesetzten Geistlichen, aus den Städten verjagt wurden. Gesah das etwa zugleich durch die Begründung des neuen Regiments? Jedenfalls haben die Minoriten, die für den Kaiser waren, von Haus aus ein naheß Verhältniß zu den niederen Classen der städtischen Bevölkerung gehabt. So viel ist klar, daß Ludwig der Baiern in seiner Opposition gegen den Papst an den Städten eine vorzügliche Stütze fand. Man sieht, was es besagen will, wenn er ihre Abgeordneten auch zum Reichstage beruft. Statt sich jedoch hier wie in England mit dem niederen Adel zu



einem Unterhaus zu vereinigen, tritt das Bürgerthum in Deutschland vielmehr in den heftigsten Gegensatz gegen Fürsten und Ritter, welcher eher an die gleichzeitigen Vorgänge in Frankreich anklingt. In vielen Städten sind die Geschlechter ausgewandert, wodurch die Contraste und Conflictе zwischen drin und draußen noch verschärft wurden. Auf beiden Seiten vereinigte man sich in immer weiteren Kreisen: den großen Städtebündnissen traten fürstliche Verbindungen und Rittergesellschaften gegenüber.

Um das Jahr 1380 vereinigten sich nach und nach die drei im oberen Deutschland bestehenden Städtebünde zu einem einzigen: die, so den Bund halten bei dem Rhein, in Schwaben und in Franken. Im Jahre 1381 traten 43 große Städte zu einem Städtetag in Speier zusammen. Sie versprachen, einander binnen 14 Tagen Hülfe zu leisten. Unter den Rittergeschlechtern dagegen waren die zum Löwen die ausgezeichnetsten. Die Grafen von Württemberg ließen sich schon ungefähr 1378 bewegen, in diese Gesellschaft einzutreten. Fürsten wie Graf Eberhard der Greiner, d. h. der Zänker — auch der Raufschabart genannt — konnten nicht leiden, daß ihre armen Leute in die Städte gingen, um da als Reichsbürger eine Rolle zu spielen, daß ihnen selbst das städtische Gebiet eine unübersteigliche Schranke zog, daß die Städte oft keine Steuern in dem fürstlichen Gebiet zahlen wollten. Eberhard erwarb sich die königlichen Ansprüche auf die Städtesteuern, welche er dann mit der Härte eines Pächters eintrieb. Er verperrte den Gütern der Klöster, von denen die Städte meistens lebten, den Weg. Unaufhörlich wurde Friede geschlossen, unaufhörlich gab es Krieg. 1377 wurde Eberhards Sohn, der junge Graf Ulrich, von den Bürgern bei Reutlingen vollkommen geschlagen:

der Vater wollte mit dem Knaben, wie er ihn nennt, nicht mehr von Einem Tischtuch essen. Indessen war auch der ritterliche Adel keinesweges immer mit den Fürsten vereinigt; er that sich in besonderen Genossenschaften zusammen, um seine Interessen gelegentlich auch gegen jene zu verfechten. Die der Schlegler hätte den alten Grafen Eberhard um 1370 beinahe im Wildbad gefangen genommen; er konnte sich dann nicht rächen, wie er wünschte, da andere Fürsten mit ihnen im Bunde waren.

Zuweilen versuchte man nun beide Parteien, Adel und Städte, in einem einzigen Landfrieden zu vereinigen. Im Jahre 1383 brachte König Wenzel einen Landfrieden zustande, in welchem ganz Deutschland in vier Gruppen getheilt wurde, welche unter einander Frieden halten sollten. Im Jahre 1384 wurden die Städte zum Beitritt vermocht. Denn darin liegt der Unterschied, daß die früheren Kaiser den Landfrieden durch ihre Reichsbeamten geübt hatten, jetzt aber eine allgemeine Beistimmung dazu nothwendig war. Es war ein Gedanke Eberhards des Greiners. Die Ausführung gelang mit Hülfe des Pfalzgrafen Ruprecht, nicht auf Befehl des Kaisers. Jede Stadt namentlich verspricht sich gegen jeden Fürsten namentlich, mit ihm im Bündniß zu sein. Da aber keine vorwaltende Obmacht vorhanden war, so führten die Verhältnisse nothwendig zu immer neuen Kriegen. Ohne Zweifel der wichtigste von allen ist der von 1386—89.

Den ersten Anlaß bot die neu aufstrebende Macht von Oesterreich. Oesterreich erwarb 1363 Tirol, 1367 Breisgau und Norarlberg. Dadurch kam es mit seinen schwäbischen und schweizerischen Besitzungen in unmittelbare Verbindung. Jetzt fiel ihm in der Mitte von Schwaben Hohenburg zu, und

zugleich ließ sich Wenzel bewegen, die Landvogtei in Ober- und Niederschwaben, auch mehrere Reichsstädte geradezu an Oesterreich zu verpfänden. Hierdurch bekam Oesterreich für alle Städte in Schwaben und der Schweiz neue Bedeutung und Gefahr. Wie natürlich, da Oesterreich zugleich in alter Feindseligkeit mit der Schweiz verharrte, daß die schwäbischen Städte nun den Bund mit der Schweiz suchten! Im Jahre 1385 ließen sich die schweizerischen Städte, Zürich, Bern und Zug, sowie Solothurn in einen Bund mit den schwäbischen Städten ein. Dieser Bund kam dem Herzog doch wohl zu fürchtbar vor. Auch ließen sich die Spane noch vertragen. Es kam fürs erste zu einer Abkunft mit den schwäbischen Städten, die der Herzog auch schon deshalb wünschte, um freie Hand gegen die Schweiz zu behalten, mit der er in tausend Zerwürfnissen lebte.

Die vier Waldstätte hielten sich abgefordert. Sie hatten ihre besondere Sache. Die Herzöge von Oesterreich verstanden es auch, diesen Gegensatz geltend zu machen. Im Jahre 1386 kam es mit den Waldstätten zu einem vollkommenen Bruch, ohne daß die Städte daran Antheil genommen hätten. Der Streit knüpft sich wohl daran, daß die Luzerner die Entlibucher, welche von Leopold III. gedrückt wurden, in ihr Bürgerrecht aufnahmen und gegen den Pfandinhaber schützen wollten. Dem gesammten Adel schien dies ein unverzeihliches Attentat. Leopold hatte Entlibuch einem seiner Ritter verpfändet. Dieser war es, der dort große Gewaltthaten ausübte, z. B. die Landsteuer willkürlich erhöhte und die Einwohner in eine Kirche einschloß, bis sie sich zur Bewilligung verstanden. Die Luzerner fanden dann wieder in den drei Ländern Schutz. Entlibuch und Rotenburg waren der eigent-

siche Anlaß des Sempacher Krieges. Bern fühlte sich dem Herzoge und den städtischen Bünden zur Zeit noch näher, es versagte den Schweizern seine Hilfe. Hierauf griff alles zu den Waffen. Innerhalb weniger Wochen wurden den Luzernern und den Waldstätten von 167 geistlichen und weltlichen Herren 53 Fehden angefangt.

Bei Sempach kam es zur Schlacht, am 9. Juli 1386. Die Ritter waren abgesehnen und gingen in dichten Scharen vorwärts. Die Eidgenossen drangen aus dem Holz hervor und sahen sie anrücken. Sie warfen sich nieder zum Gebet, aber indem die Ritter noch zweifelten, ob das Volk nicht damit seine Unterwerfung ausspreche, waren sie wieder aufgestanden und stürzten in vollem Lauf mit Kriegsgeschrei auf sie her. Die Ritter bildeten eine undurchdringliche Mauer; man konnte nichts gegen sie ausrichten. Da rief Arnold Winkelfried, wie man erzählt, seinen Eidgenossen zu: ich will euch eine Gasse machen! und, wie Johannes Müller sehr schön erzählt, „umschlug mit seinem Arme einige Spieße, begrub dieselben in seine Brust, und wie er denn ein sehr großer und starker Mann war, drückte er im Fallen sie mit sich auf den Boden“. Ueber seinen Leichnam drangen die Eidgenossen in die geschlossene Schar. Die Ritter waren nicht minder tapfer: Herzog Leopold erhob selbst das schon gesunkene Banner zum zweiten male. Aber der Muth der Bayern siegte. Herzog Leopold selbst kam um, über 600 Ritter mit ihm. Ebenso mißlangen die späteren Unternehmungen. Diese Eidgenossen nahmen eine unangreifbare, gewaltige Stellung ein. In kurzem bequente sich dann das Haus Oesterreich zu einem Vertrag, in welchem die Schweizer ihre Unabhängigkeit behaupteten.

Nun hatten zwar die Städte hieran keinen Antheil genommen; aber es war schon dadurch auch ihr Vortheil, daß der Tod Leopolds sie von einer gefährlichen Pfandschaft befreit hatte. Jetzt faßte sogar der römische König Wenzel den Gedanken, sich an sie anzuschließen. Er verband sich mit ihnen wider den Gegenpapst Clemens, gab ihnen Reichslandvögte von geringerer Herkunft, die ihnen wenig Schaden konnten, und ohne Pfandschaft, bestätigte ihre Freiheiten und versprach, ihren Bund nimmermehr abzuthun all sein Leben lang (März 1387). Sie versprachen dafür, ihn zu vertheidigen. Einer der wichtigsten Momente der städtischen Entwicklung. Endlich war der König geradezu mit den Städten wider die sich erhebende Fürstenmacht verbündet. Wenn man sich gefragt hat, warum er sich nicht zugleich mit der Hanja verbündete, die damals vielleicht noch mächtiger war, so liegt der Grund wohl vor allem darin, daß er dort keine Ansprüche, keine Landvogteien, auch keine Streitigkeiten mit den Fürsten hatte. Allein auch der Hanja hätte das Emporkommen der oberen Städte zu ungemeinem Vortheile gereichen müssen.

So viel ich urtheilen kann, war es ein gewisser Trost der Städte auf diese glückliche Lage der Dinge, daß sie jetzt, obwohl das im Grunde gegen ihre Natur ist, eine Fehde begannen. Der Herzog Friedrich von Baiern hatte ihren Verbündeten, Erzbischof Pilgrim von Salzburg, gefangen genommen; auch hatte er Güter von ihnen niedergeworfen. Aber der Erzbischof war herausgegeben, über die Güter war Vermittlung getroffen; dennoch gaben die Städte sich nicht zufrieden, sondern jingen die Fehde an. Sie hielten 1388 einen Bundestag zu Ulm und ließen ihre Fehdebrieve gegen die bairischen Herzoge ergehen. Unter Anführung des Grafen von Helfenstein

machten sie einen Einbruch in Baiern. Schlöffer wurden genommen, Dörfer verbrannt; in Württemberg, das mit Baiern verbündet war, wurden selbst die Weinstöcke nicht geschont. Hierauf kam es zu einem allgemeinen Bund zwischen Fürsten und Rittern, welche in Gesellschaften vereinigt waren. Die Fürsten und Ritter waren die härteren. Endlich bei Döffingen in der Nähe von Weil trafen sich die nach verschiedenen Richtungen hin verheerend schweifenden Haufen. Die schwäbischen und fränkischen Städte wurden hier völlig geschlagen (23. August 1388). Ein Charakterzug Eberhards des Greiners in dieser Schlacht ist, daß er, als sein Sohn fällt, seinen Leuten zuruft, sich darum nicht zu kümmern, sondern zu sechten. Eberhard hatte schon große Verluste erlitten, und es stand schlecht: als er Zuzug bekam. Einer jener Schlegler, Wunnenstein, hatte ihm seine Hülfe angetragen, er sie ausgeschlagen. Jener traf noch gerade im rechten Moment ein und fiel wie ein Hagel über die Feinde. Eberhard lud den alten Feind jetzt zur Freundschaft ein. Es steht in alten Rechten, antwortete dieser und plünderte das nächste Dorf.

Auch die rheinischen Städte erlitten durch Ruprecht von der Pfalz bei Worms eine Niederlage, die wetterauischen wurden bei Frankfurt geschlagen. Doch waren diese Schlachten der Natur der Sache nach nicht entscheidend. In Königs-hofens elsässischer Chronik kann man lesen, wie hierauf nicht allein die Badener das Straßburger Land, sondern auch die Straßburger das Badener Land verwüsten. Auch die Pfälzer drangen ins Straßburgische ein, die Sturmglöcke läutete, vor dem Münster versammelten sich die Handwerker, die Söldner gingen den Feinden entgegen. Die Pfälzischen boten Tag und Ort einer Schlacht an, wie in dem alten Deutschland die

Stämme so oft gethan haben mögen; jedoch die Straßburger wollten nur dann erscheinen, wenn auch die anderen zu Fuß schlugen wollten. Und so allerwärts. Nürnberger und Esslinger sind im Vortheil. Die Augsburger gerathen mit ihrem eigenen Bischof in Fehde, und beide Theile beschädigen sich. Die Frankfurter werden von dem Kronenberg zurückgetrieben. Entschieden behielt kein Theil den Platz. Der deutlichste Erfolg war, daß Baiern, Schwaben und Elsaß auf unerhörte Art verwüstet wurden. Im Elsaß sind 200 Dörfer verbrannt oder gebrandschatzt worden. Oft traf man meilenweit kein Dorf mehr. Der Handel lag völlig danieder. Die große Landstraße nach den Niederlanden verwuchs mit Gras und Disteln. Es leuchtet ein, daß hierbei der größte Schade doch auf der Seite der Städte war, eben weil aller Verkehr aufhörte.

Wenzel hatte Hülfe von den Städten erwartet; er war viel zu schwach, um selbst zu helfen. Er hielt nun selbst nicht mehr an dem Bunde mit den Städten fest, verbot vielmehr von Eger aus die Städtebündnisse, die er niemals aufheben zu wollen versprochen hatte: der gemeine Bund gemeiner Städte soll ab sein, und sie sollen fürbaß keinen mehr machen. Jedoch können wir Fürsten und Adel darum nicht geradezu als Sieger betrachten. Auch die Bündnisse der Fürsten wurden aufgehoben. Es ward ein allgemeiner Landfriedensbund versucht. Es soll ein Gericht besetzt werden mit vier Männern von den Städten, vier von den Fürsten und einem Obmann vonseiten des Königs. Graf Friedrich von Dettingen war der erste Hauptmann des Landfriedens in Schwaben. Die Abschaffung der Bündnisse ward übrigens nicht gerade immer gehalten. An die Hanse zumal ward gar nicht gedacht.

Städte am Bodensee blieben bei ihrem Bündniß, und an das schweizerische ward nicht gerührt. Jetzt wurden denn die Streitigkeiten zwischen den einzelnen Fürsten und Städten geschlichtet. Obwohl nun die Städte nicht zu ihrem Ziel gelangten, so haben sie doch durch diese friedlichen Austräge ihre Selbständigkeit eher gemehrt. Die Landvogtei gab Wenzel sogar einem böhmischen Ritter, der sich natürlich noch weniger geltend machen konnte, als ein deutscher. Schon verbanden sich die Fürsten zuweilen wieder gegen die Ritter, z. B. die Schlegler. Im Jahre 1397 ward ein neuer Landfriede gemacht, und fast alle Städte erhielten neue Gerechtigkeiten.

Noch aber gab es neben alledem eine Region, in der sich das deutsche Städtewesen in der großartigsten Weise darstellte und entwickelte. Der Großhandel bedingte für die, welche ihn betrieben, eine eigenthümliche Stellung, die sich vornehmlich dadurch documentirte, daß sie auswärt's eine besondere Repräsentation besaßen. Im Orient und in Italien bildeten sich landsmannschaftliche Genossenschaften der fremden Kaufleute aus in geschlossenen Häusern unter ihren Consulen. Einen anderen Charakter bekamen die niederdeutschen Niederlassungen im Norden. In London erscheint eine Handelsgesellschaft zuerst unter dem Namen der Hanse bereits im zwölften Jahrhundert: die Kaufleute aus Köln, heißt es, haben ihre Hanse. Die übrigen schlossen sich dann an die Kölner an. Schon 1260 erscheint ein Aldermann der deutschen Kaufleute in London: ihr Haus wird als deutscher Hof — später Stahlhof — bezeichnet, der jedoch nur einen Theil der Gesamtniederlassung bildete. Dem deutschen Aldermann stand ein englischer zur Seite, der für das Schuldenwesen zu sorgen hatte. Ein anderer Hauptplatz des Handelsverkehrs und der Niederlassung war Brügge



in Flandern. Neben den flandrischen hatten in Spanien auch die Kaufleute des römischen Reichs ihre Ansiedlung; so auch in Paris. In Wisby auf Gothland bildeten die Deutschen eine eigene Communität. Eine andere Ansiedlung, mit den übrigen in enger Verbindung, war zu Bergen in Norwegen. In Oberdeutschland unterscheidet man die Kaufleute, die auf den Straßen und auf dem Wasser fahren, also Import und Export treiben, von den übrigen. Sie sind nicht überall Vollbürger, aber ihre Institute hatten doch den größten Einfluß.

Der eigentliche Bund der Hanfa ging hauptsächlich von Lübeck aus. Lübeck, vom Grafen Adolf I. von Holstein gegründet, erweckte früh die Eifersucht Heinrichs des Löwen, der den Handel anfangs nach Bardewiek zu ziehen suchte, später aber die Stadt sich abtreten ließ und ihr eine Verfassung gab, wie sie Zoest hatte. Selbständig bildete Lübeck aber das Privatrecht aus, welches unter dem Namen des lübbischen so berühmt geworden ist. Die Stadt hatte unter der Anführung ihres Bürgermeisters Alexanders von Soltwedel bei Bornhöved mitgestritten und setzte diese Fehde auch seitdem noch fort. 1234 haben die Lübecker bereits die Dänen zur See geschlagen; sie führten ein erbeutetes Schiff als Siegeszeichen mit sich fort. In kurzem haben sie das Uebergewicht, und gar bald plündern sie Kopenhagen. Hierdurch ward Lübeck in der Ostsee außerordentlich mächtig. Es wird eben dadurch ein Mittelpunkt mannigfaltiger und immer wachsender Bündnisse. Der erste Vertrag, den man urkundlich kennt, ist der bereits erwähnte zwischen Lübeck und Hamburg von 1241, hauptsächlich darauf berechnet, den Weg zwischen beiden Städten, auch das Meer von der Mündung der Trave bis zur Mündung der Elbe und die Fahrt diesen Strom hinauf

auf gemeinschaftliche Kosten in Sicherheit zu halten; denn in dieser Herrschaft über die See liegt gerade die vornehmste Schwierigkeit. Von demselben Jahre findet sich auch ein Freundschaftsbündniß zwischen Lübeck und Soest. 1256 ist diese Art der Verbindung schon sehr weit gediehen. Wir finden einen Vertrag erwähnt, dessen Urkunde indeß leider nicht zu finden ist, nach welchem eine Verbindung zwischen den westfälischen Städten und den niederjächsischen Bremen und Stade, ferner Hamburg und Lübeck zu gemeinschaftlicher Hilfsleistung besteht. Die Colonisation des Ostens entwickelte dann hier eine städtische Verbindung, die bis nach der Düna geht.

Dam hatte sich, wie wir sahen, am Rhein auch Köln zu einem gewissen Seehandel erhoben. Die Kölner fuhren stromab in die Waal und benutzten besonders den Dordrechter Hafen. Wir finden sie auch thätig in dem vortrefflichen Becken von Antwerpen mit seinem zu Handelsgeschäften sehr geeigneten Hafen. Von dem großen Markt zu Brügge hat sich dann ihr Handel nach London ausgebreitet, wo sie eine Niederlage hatten in der Oberhemsestraße, unmittelbar am Fluß. Von 1267 ist eine Urkunde vorhanden, worin die kölnischen Kaufleute in ihren alten Rechten bestätigt werden. Viele andere deutsche Städte schlossen sich ihnen an. Darauf geschah, daß auch die baltischen Städte in Verkehr mit England traten. Ihre westdeutschen Landsleute suchten sie zu verdrängen trotz eines Privilegs, das sie von Friedrich II. erworben hatten. Allmählich aber setzten sich die Lübecker durch und erhoben sich zu einer eigenen Hanfa, die sodann, da sie nicht mehr zu verdrängen war, mit der kölnischen verschmolz. Hanfa war der Name für bevorrechtete Handelsgesellschaften; schon die Kölner führten diesen Namen. Nach der Vereinigung entstand die Hanfa der

Deutſchen 1282. In verſchiedenen Städten findet man einen Hanſegrafen. Was die Handelsgesellſchaft vereinigte, waren gemeinſchaftliche Privilegien, welche ſie ſich erwarben, beſonders Freiheit der Einfuhr und Ausfuhr nach geringen Zollsätzen und eigene Gerichtsbarkeit, ferner kriegeriſches Geleit zu ſicherer Warenbeförderung zu Waſſer und zu Lande.

Noch im Jahre 1303 wendet ſich die deutſche Kaufmannsgilde zu London an einzelne Städte, um irgend eine Maßregel von ihnen auszuwirken. Vom Anfang des vierzehnten Jahrhunderts, unglücklicherweiſe unbeſtimmt von welchem Jahre, erſtirt ein Einladungſchreiben von Lübeck an Osnabrück zu einer Zuſammenkunft, um über gewiſſe Beſchwerden, die von Brügge eingelaufen ſind, zu entſcheiden. Im Jahre 1330 finden wir zuerſt in einer Urkunde den Namen Hanſeſtädte, welcher eigentlich die Verbindung jener beiden Richtungen in ſich begreift. Erſt vom Jahre 1358 haben wir einen förmlichen Beſchluß mehrerer der vereinigten Städte, in welchem von dem Unrecht die Rede iſt, daß dem gemeinen Kaufmann von Alemannien zugefügt worden ſei und in welchem es ausdrücklich heißt: Städte von der deutſchen Hanſa.

Dieſe Städte hatten nun ihre beſonderen Gegner an den dänischen Königen. Unter dieſen machte beſonders Waldemar IV. den Verſuch, das dänische Reich herzuſtellen. Er entledigte ſich der ferneren Beſitzungen, die nahen ſuchte er zu behaupten oder zu erneuern. So gelang es ihm 1361 Wiſby zu erobern. Da aber vereinigten ſich die wendiſchen und pommeriſchen Städte mit den Königen von Norwegen und Schweden, mit den Herzogen von Mecklenburg und Pommern, indirect ſelbſt mit den preußiſchen Städten. Unter der Anführung des Grafen von Holſtein und des lübiſchen Bürger-

meisters Wittenborg entrißen sie dem dänischen König Deland und Gothland, sie nahmen den Zoll zu Helsingör ein. Da ihr Freund Albrecht von Mecklenburg 1363 den schwedischen Thron bestieg, so sah sich Waldemar genöthigt, ihnen große Handelsfreiheiten zuzugestehen. Diese Kämpfe haben dadurch eine gewisse Aehnlichkeit mit den oberländischen, daß auch Dänemark auf eine Reichssteuer Anspruch machte. Waldemar forderte Karl IV. auf, ihm dazu zu verhelfen, aber die Acht, die der Kaiser endlich wirklich über die Städte aussprach, verhallte wirkungslos. Auch der Papst Urban war für den König, aber ebenso vergeblich. Gerade die Gefahr machte die Städte aufmerksam, wie nothwendig ihnen eine nähere Verbindung sei. Alle Städte von Livland, Ost- und Nordsee entlang bis nach Seeland vereinigten sich. In Köln schlossen sie 1367 ihren Bund.

Sie waren sehr mächtig und hielten gewaltig zusammen. Schon 1369 sah sich König Hakon von Norwegen genöthigt, mit Schweden, jenem König Albrecht, den er angegriffen, Frieden zu machen. Nicht minder glücklich ging es ihnen in Dänemark. 1367 eroberten sie außer vielen anderen Plätzen selbst Kopenhagen unter dem lübischen Bürgermeister Waren-dorp. In Abwesenheit des Königs schlossen die Reichsräthe einen Frieden, kraft dessen die Städte mehrere Landstrecken und zwei Drittel der davon herrührenden königlichen Renten empfangen. In der That haben sie bis zum Tode Clafs (1385) die ihnen verpfändeten Schlösser in Besitz behalten. Ein hohes Uebergewicht behielten sie auch während der Regierung Margarethas selbst zu Zeiten der skandinavischen Union. Jene kölnische Conföderation, die 1367 geschlossen ward, war die Grundlage der späteren hanseatischen Einrichtungen.

Das Handelsgebiet der Hanja erstreckte sich jetzt von Nowgorod bis nach Lissabon. Sie tauschte die nordischen Erzeugnisse gegen die westlichen aus. Gene waren besonders Holz zum Schiffbau oder auch zum Betäfeln der Wände; die Producte der Waldungen überhaupt, Pottasche, Pech und Harz, ferner Pelzwerk; dann aber auch von der Niederung Leinfaat, Getreide, geräuchertes Fleisch u. s. w. In Bergen in Norwegen bildeten die Scharen der Kaufleute und Handwerker eine Art Staat im Staate, eine große Macht. In Nowgorod nahmen sie die entfernteste Verbindung bis zu dem wilden Sibirien hin wahr. Auch von Niga aus gelangte man nach Smolensk und zu Schlitten in das innere Rußland. Dagegen brachten sie nun aus Frankreich den Wein von Bordeaux und Rochelle. Wir finden Schiffe aus Wisby in französischen und englischen Häfen. Der deutsche Orden, der das Recht hatte, Schiffsbederei zu treiben, ward durch den Austausch der westlichen und nördlichen Erzeugnisse reich. Von Danzig führte ein Handelsweg über Thorn, Gnesen und Posen nach Breslau, der hier mit dem anderen System in Verbindung gerieth. An der Ober hatten Frankfurt und Landsberg einige sehr unbequeme Vorrechte, die sie dazu benutzten, sich mit jenen Städten auszugleichen. Aehnlich war das Verhältniß zwischen Magdeburg und Hamburg an der Elbe, welche die Gebiete des Harzes umfaßten. Es war eine unermesslich ausgebreitete Genossenschaft. Der Mittelpunkt des hanseatischen Handels war im funfzehnten Jahrhundert mehr in Schonen als in Lübeck, wohin von der einen Seite die Nowgorodfahrer, von der anderen die Biscayafahrer kamen. Die Hanseaten besorgten Umladung und Austausch. Durch das Schiffsgeld in Schonen machte man zugleich den Sundzoll ab.

Einigen Einfluß auf die Entwicklung der Hanſa hatte es freilich, daß die nordiſchen Kronen ſich auf einem Haupte vereinigten. Auch dadurch wirkte das ein, daß es zunächſt ein deutſcher Fürſt, Erich von Pommern, war, der die Krone trug. Bei verſchiedenen Feindſeligkeiten verſagten dann wohl die germaniſchen Städte ihre Mitwirkung. Ihrerſeits widerſetzten ſich die Städte dann wieder der Herſtellung der vollen Einheit. Eben um Heinrich von Holſtein und Schleſwig vor Erich zu retten, begannen die Städte 1427 eine große Fehde gegen den König, die aber nur zu Verwüſtungen führte und ſogar verhängnißvoll für ſie wurde. Sie hätten ohne Zweifel ſich ſelbſt in den Beſitz des Sundes ſetzen müſſen. So lange derſelbe in den Händen des dänischen Königs war, hatte dieſer immer Gelegenheit, ihnen beizukommen. Durch dieſe Rückſicht wurden ſie nicht ſelten gehemmt; zuletzt aber behielten ſie doch die Oberhand. 1431 eroberten ſie mit den Holſteinern Flensburg. Und da ſich Schweden empörte, bequeme ſich Erich zu einem Frieden, in welchem er den Städten Zollfreiheit in den nordiſchen Reichen, ſowie in Holſtein zuſtand. Das verderblichſte Ereigniß für die Hanſen war, daß ſich die Niederländer von ihnen trennten (1427). Es kam zum Kriege, der jedoch nur zu Stillſtänden führte, welche die Beſchwerden nicht hoben. Namentlich gewährten die Könige aus dem Hauſe Oldenburg den Niederländern Vortheile in Bezug auf den Sundzoll, die den wendiſchen Städten ſehr beſchwerlich wurden.

Während ſich nun dieſer Handel im Oſten, Weſten und Norden von Europa ausbreitete, hatte nach dem Süden hin Oberdeutſchland den Vorzug. Einer der größten natürlichen Handelsplätze der Welt iſt Conſtantinopel. Nach meinem

Dafürhalten wird Deutschland niemals wieder seine richtige Stellung erlangen, wenn nicht diese Gebiete seinem Fleiße wieder eröffnet, Constantinopel in die Gemeinschaft der europäischen Nationen hereingezogen wird. Im zwölften Jahrhundert war es der Sitz des indischen Handels: Pfeffer, Ingwer, Seiden- und Purpurgewänder kamen daher. Andere Waren kamen nach Venedig oder nach Genua. Eine der wichtigsten Stellungen für diesen Verkehr hatte in allen Zeiten Regensburg, besser als Wien, da es dem Rheine näher liegt, wie wir denn die Waren von dort bei Coblenz vorbeiziehen sehen. Das Stapelrecht von Wien nützte nicht viel, da die Regensburger Häuser sich in Wien ansiedelten. Seitdem waren Wien und Regensburg enge vereinigt. Es gab noch eine große Handelsstraße durch Obereschlesien und den Jablunka-Paß nach Ungarn und Italien; eine andere aus Krakau, eine dritte aus Kiew nach der Donau. Nach Italien führte eine Straße von Wien, die auf Aquileja ging, und die Landstraße über Trippen und Bozen, die noch von den Römern herrührt. Es leuchtet ein, daß dieser Verkehr von dem nach Osten und Norden gerichteten noch zu entfernt war. Um den Anschluß zu erleichtern, bildeten sich Prag und Wien aus. Der Gedanke Karls IV. war, Donau und Moldau durch einen Kanal zu verbinden, was nun freilich die größte Erleichterung für den Handel gewesen sein würde. Fragt man aber, was Süd-Deutschland in die Wagchale zu werfen hatte, so waren es zum Theil Metalle, zum Theil aber die Producte des Augsburger und Nürnberger Kunstfleißes. Theophilus Presbyter kam im dreizehnten Jahrhundert die Geschicklichkeit der Deutschen in Gold- und Silberarbeit nicht genug rühmen. Nürnberg wird weltberühmt. Hüllmann verzeichnet acht Handelsstraßen der

Nürnberg und Augsburg, von denen die wichtigsten folgende sind: nach Süden nach Aquileja und Venedig, nach Westen nach Metz und Verdun, nach Norden über Frankfurt nach den Niederlanden und England, von wo noch immer Zinn geholt wird, nach Osten und Nordosten über Erfurt nach Lübeck und über Görlitz, Glogau, Posen nach Danzig. Frankfurt kam hauptsächlich durch die gute Lage empor, wodurch es den östlichen und westlichen Verkehr vermittelte.

Man könnte vielleicht meinen, daß das Städtewesen trotz alledem nichts dauerhaft Großes bewirkt habe, da von allen diesen mächtigen Unabhängigkeiten jetzt nichts mehr übrig ist. Allein die Wirkung der Städte war eine univervale: sie beschränkte sich nicht auf sie selber allein. Hier ward die Kriegführung durch Fußvölker zuerst wieder in Gang gebracht. Im funfzehnten und sechzehnten Jahrhundert waren die Schweizer die beste Miliz der Welt, der sich alsdann die Schwaben als Landsknechte entgegensetzten, um dann ebenfalls eine vorzügliche Infanterie zu bilden. Von den Bürgern ward das Schießgewehr zuerst ernstlich benutzt. In Deutschland finden wir es zuerst in einer Ausgaberechnung der Stadt Nürnberg von 1356; 1378 hatte Augsburg drei große metallene Stücke, deren größtes eine Kugel von 127 Pfund schoß. Schon 1360 finden wir das Schießpulver in Lübeck, 1365 in Einbeck, 1372 in Braunschweig, 1378 in Gent. Pulvermühlen wurden angelegt, z. B. 1435 in Nürnberg. Gleichzeitig finden wir das Pulver auch außerhalb Deutschlands angewandt in den großen Conflicten, welche die Welt trennten: zwischen Spaniern und Mauren bei Algeziras 1342, zwischen Engländern und Franzosen bei Crecy 1346, zwischen Venezianern und Genuesen bei Chioggia 1379. Anfangs zur Vertheidigung, dient es bald



auch zum Angriff, dem es dann ein Uebergewicht über die Abwehr verleiht. Eine unermessliche Naturkraft stellte sich mehr und mehr der Politik zur Verfügung. Es war nicht bloß eine *ultima ratio regum*, wie man es später bezeichnet hat: die allgemeinen Interessen und Gedanken überhaupt empfingen ein äußeres Werkzeug von ungeahnter Stärke, dessen sich dann eben auch besonders die Städte zur Behauptung ihrer Tendenzen zu bedienen wußten.

Auch für die friedliche Cultur aber gewannen die deutschen Städte die höchste Bedeutung. Neben der Baukunst gedieh jetzt in ihnen als die vorzugsweise moderne Kunst die Malerei. Die erste Schule wahrer Kunst findet sich gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts in Köln. Von dem dortigen Meister Wilhelm wird 1390 gerühmt, daß er der beste Maler in deutschen Landen gewesen sei und die Menschen in voller Lebendigkeit abgebildet habe. Kirchlicher Sinn, großartige strenge Einfachheit, Tiefe des Sinnes zeigt sich in seiner Schule vereint mit einem unverkennbaren Talent der Individualisirung und Naturgemäßheit. Nicht selten ferner bieten die Städte aus eigenem Antrieb Stätten dar für die Stiftung von Universitäten, wie wir an Basel, Erfurt, Köln sehen. In ganz Niederdeutschland gründen sie, oft im Kampfe mit der Geistlichkeit, Stadtschulen. Meistergesang, Volksdichtung und Fastnachtspiele verdanken den Städten Ursprung und Pflege. Eine der merkwürdigsten Productionen endlich, die im Schoß deutscher Städte entstand, ist die Erfindung der Buchdruckerkunst, in der sich das Handwerk mit den höchsten geistigen Bestrebungen unmittelbar in Verbindung setzte: wer wüßte nicht, welche Förderung die Sache der Reformation dadurch erfahren hat? Nehmen wir hinzu, daß in den Städten schon ohnehin eine

lebendige Antipathie gegen das Papstthum war, so zeigt sich, wieviel das zu bedeuten hatte. Sie gaben die Grundlage zur Entwicklung eines großen nationalen Gemeingefühls und Sinnes.

Aber selbst abgesehen von allen Einzelheiten, Verkehr, Gewerbe, Kriegführung, Buchdruckerkunst u. s. f., kann man in dem Emporkommen der Städte nichts anderes erblicken, als eines der größten Elemente des modernen staatlichen Lebens. Denn sie sind offenbar die Träger dessen, was man den dritten Stand nennt und was zu allen späteren Bewegungen den Antrieb gegeben hat. Hier wurzeln alle liberalen Ideen. Was war der Sturm des Jahres 1848 anders, als ein Versuch, mit der Idee des dritten Standes die Idee von Land und Lehen umzustürzen? Worauf ist das ganze revolutionäre Bestreben anders gerichtet, als auf einen inneren Umsturz zugunsten dieses dritten Standes? Das städtische Element will Staat sein wie im Alterthum. Der moderne Staat enthält jedoch noch jene anderen selbständigen und nicht zu beseitigenden Elemente. Immerhin hat sich in diesem Gegensatz das moderne Leben entwickelt, wie früher mehr in dem zwischen Staat und Kirche. Die constitutionellen Verfassungen sind im Grunde nur ein Versuch, den Frieden zwischen diesen beiden Elementen zu erhalten, wie die alten Landfrieden, sie gegen einander auszugleichen.

## Achtes Capitel.

### Zeiten des Schismas.

Wenn wir darauf zurückkommen, die abendländische Christenheit als eine Einheit zu betrachten, so sehen wir wohl, wie lebensvoll an jeder Stelle, wie schlagfertig zu jeder Stunde alles war, zugleich aber auch, wie es an jeder zusammenhaltenden Kraft gebrach. Die Nationalitäten sonderten sich von einander, sie trachteten nach selbständiger Aufstellung, vornehmlich im Gegensatz gegen das Papstthum, und nach eigenthümlicher innerer Gestaltung.

Frankreich hatte durch seine Verbindung mit dem Papstthum, durch welche es zu einer Art von Alleinherrschaft emporstieg, nicht wenig dazu beigetragen, die Gegensätze zu allgemeinen zu machen; aber es wurde selbst von denselben betroffen. Im Kampfe gegen Eduard III. war es nahe an seinen Untergang gebracht, zumal da zugleich die inneren Elemente in den heftigsten Widerstreit geriethen. Noch behauptete es sich in seiner nationalen Selbständigkeit, aber unter dem schwachen König Karl VI. brachen die entgegengesetzten Elemente in erbittertem Kampfe gegen einander los. Nationalität und Adel hatten mit einander den Sieg erröthet, aber am Hofe selbst, unter den Gewalthabern, brachen die widerwärtigsten Streitigkeiten

aus. Im Jahre 1396 verfiel König Karl VI. in vollkommenen Blödsinn. Seitdem waren sein Bruder, Herzog Ludwig von Orleans, und sein Oheim, Herzog Philipp der Kühne von Burgund, Stifter der burgundischen Linie (1363—1404), die vorwaltenden Männer. Besonders durch seine Vermählung mit Margarethe von Flandern ward der Herzog von Burgund überaus mächtig. Sie vertrugen sich ziemlich gut, wenigstens äußerlich. Aber nach dem Tode Philipps, als Orleans die ganze Gewalt an sich riß und zu seinem Nutzen brauchte, bildete sich die heftigste Feindschaft, die endlich dahin aus- schlug, daß Orleans 1407 ermordet wurde. Herzog Johann von Burgund bekannte sich zu der Missethat.

In England entsprach König Richard II. der Erwartung, die man sich von einem Sohne des schwarzen Prinzen machte, schlecht. Besonders tadelte man ihn, weil er 1396 einen achtund- zwanzigjährigen Stillstand mit Frankreich geschlossen. Richard konnte in seinem eigenen Hause nicht regieren. Seine Oheim waren gegen ihn. Fortwährend finden wir ihn mit inneren Empörungen kämpfen. Besonders hat er die Londoner gegen sich, die damals, wie Froissart sagt, den größten Antheil an der Regierung des Reiches hatten. Endlich empörte sich der junge Herzog Heinrich von Lancaster, der verbannt und darauf ent- erbt worden war, wider den König und gewann die Hilfe der Londoner für sich. Er nöthigte 1399 König Richard, abzu- danken. Es war die Zeit, in welcher sich die Stuarts in Schottland befestigten.

Zwischen Castilien und Portugal war soeben ein Vertrag geschlossen worden, als sich beim Tode des Königs Fernando von Portugal 1383 der Streit auf das gewaltigste erneuerte. König Johann I. von Castilien nahm die portugiesische Krone

in Anspruch. Nie war die iberische Idee, von der freilich in dieser Form noch nicht die Rede war, ihrer Verwirklichung näher, als im Mai 1385, als die Castilianer Lissabon, dessen Hafen sie inne hatten, mit aller Macht auch von der Landseite angriffen. Aber hier regte sich der provinciale Geist, der niemals wieder hat gedämpft werden können. Die Belagerung mußte aufgehoben werden. Der Ordensmeister von Avis, Johann, natürlicher Bruder Fernandos, wurde zum König von Portugal erhoben. Er erfocht den großen Sieg bei Aljubarota.

Wir sahen, wie in Deutschland Kaiser Karl IV. eine große Hausmacht vereinigte und durch diese eine hohe Stellung in der Welt einnahm. Bei dem Tode Karls IV. gingen aber aus seiner Macht durch Erbtheilung fünf verschiedene Herrschaften hervor; der kaum vereinigte Ländercomplex wurde sogleich wieder zer Splittert. Wenzel bekam Böhmen und die angrenzenden Länder, Schlesien und die Oberpfalz, Sigismund die Mark Brandenburg, Johann die Laußig mit Jauer und Schweidnitz, Jobst, Karls Neffe, Mähren, sein Bruder Wenzeslaus behielt Luxemburg und Brabant. Von diesen erlangte dann, wie wir sahen, Sigismund alsbald eine sehr wichtige Stellung, da er in die ungarischen Verhältnisse verwickelt wurde.

Eine überaus merkwürdige Figur war der König Ludwig, genannt der Große, von Ungarn. Wir berührten die Streitigkeiten, die bei dem Tode des mächtigen angiovintischen Königs Robert in Neapel ausbrachen. König Ludwig machte gegen den von dem Papst begünstigten Johann von Tarent sein Recht an Neapel eine Zeitlang sehr glücklich geltend. Durch Vermittlung des Papstes blieb Johann freilich König von Neapel. Aber damit war die Verbindung der Ungarn mit Neapel nicht abgerissen, die nun die Italiener und namentlich

die Venetianer mächtig erregte. Nach der anderen Seite hin machte Ludwig 1352 einen sehr glücklichen Feldzug gegen Rothrußland und Litthauen. Der Chan der Krim versprach ihm einen Tribut. Dann wieder führte Ludwig jenen Krieg gegen die Venetianer, die ihm so höchst gefährlich waren. Er unterwarf Serben und Bulgaren; die Moldau, die eben damals sich neu bevölkerte, mußte ihm huldigen. Ein bosniſcher Ban, der sich dem katholischen Glauben zugesellte, ward von ihm unterstützt. Mit Polen, wie mit Böhmen, war er verbündet. Im Jahre 1370 folgte er nach Kasimirs des Großen Tode diesem in Polen nach. Es schien nun, als würde diese Combination noch viel umfassender werden, da der luxemburgische Prinz Sigismund, Markgraf von Brandenburg, mit der ältesten Tochter Ludwigs, Maria, vermählt, in Ungarn und Polen als Thronfolger anerkannt wurde. Es würde, wenn es dabei geblieben wäre, die Verbindung der deutsch slavischen Elemente, die wir entstehen sahen, und zugleich die Entwicklung des Ritterthums in Preußen die Oberhand behalten haben.

Allein dem setzte sich eine andere Verbindung, die Polens mit jenem Großfürstenthum Litthauen entgegen, das bisher das Hauptobject für die Angriffe der Ritter und Kreuzfahrer des Abendlandes gebildet hatte. Sigismund hätte kraft des Rechtes der Maria auch Polen erben sollen; aber die Polen, noch wenig mächtig und von allen Seiten angegriffen, verlangten, daß er in ihrem Lande wohne, was für ihn unausführbar war. Sigismund konnte unmöglich diese ganze luxemburgische und angioviniſche Erbschaft verwalten. Die Reichsverweserin Elisabeth sprach die Polen von dem ihrer ältesten Tochter geleisteten Eide frei; die jüngere, Hedwig, wählte sich Jagiel von Litthauen zum Gemahl. Großfürst

Jagiel wurde König von Polen, wofür er das Chriftenthum annahm. Das eben war das Motiv, weßhalb Hedwig nach längerer Weigerung in diefe Ehe willigte; es machte ihr Eindruck, daß dadurch eine ganze heidnifche Nation der Hölle entrißen würde. Wladislaw Jagello, wie er nach der Taufe hieß, beherrfchte Polen und Litthauen faft ein halbes Jahrhundert, von 1385—1434. Er ließ 1386 auf einem großen Landtag das Chriftenthum förmlich zum Geſetz erheben. Zwar blieben in Litthauen noch einige Großfürften beſtehen, die ſich aber enge an Polen anſchloffen. Die Macht der Jagellonen kam empor, die jener luxemburgiſch-ungariſchen geradezu entgegenließ.

Zu dieſen mancherlei politiſchen Entzweigungen, welche die Welt zerſetzten, geſellte ſich nun noch eine kirchliche, als die empfindlichſte von allen. Schon lange hatte ſich ein allgemeiner Widerwille gegen den Aufenthalt der Päpſte in Avignon zu regen begonnen. Er ſpricht ſich z. B. in den Ermahnungen der heiligen Brigitta, der heiligen Katharina von Siena an die Päpſte aus. Endlich hatte ſich Gregor XI. 1376 nach Rom zurückzugehen entſchloffen. Daß dieſer Papſt nicht lange nach ſeiner Ankuſt ebendort ſtarb, ward ein höchſt wichtiges Weltereigniß. Vier Italiener, ein Spanier, elf Franzoſen gingen als Cardinäle ins Conclave und würden, wären ſie ſich ſelbſt überlaſſen worden, ohne Zweifel einen Franzoſen erwählt haben. Aber das römische Volk, welches das Conclave beherrſchte und bedrohte, nöthigte die Cardinäle, einen Italiener zu wählen; ſie nahmen einen Neapolitaner, der ſich Urban VI. nannte. Sie ſcheinen erwartet zu haben, daß er nicht annehmen werde, weil die Wahl erzwungen ſei, zumal ſie ſelbſt die von ihnen getroffene Wahl widerriefen. Elf von ihnen wählten dann den Franzoſen Clemens VII. Es war nicht ein einfacher

Zwiefpalt: in der Wahl Urbans lag eine Reaction gegen die Herrschaft, welche Frankreich bisher ausgeübt hatte. Beide Päpste fanden Anhänger. Die nächsten Verbündeten der Franzosen hielten an Clemens fest; die übrigen konnten die rechtmäßige Wahl des anderen nicht leugnen. Auf der französischen Seite suchte man die erworbene Oberherrschaft festzuhalten. Urban dagegen hatte besonders im Norden, auch in Deutschland, seine Obedienz. Es findet sich, daß Wenzel den Städten bei seiner Verbindung mit ihnen zur Pflicht machte, an Urban festzuhalten. Die ohnehin so schwierigen politischen Verhältnisse vermehrten ihrerseits die Spaltung.

Zunächst auf die italienischen Angelegenheiten wirkte das Schisma mächtig zurück, wo Karl III. von Durazzo die ungarischen Ansprüche auf Neapel wieder in Anregung brachte. Er hatte die Absicht, diese große Weltstellung seines Hauses zu behaupten. Er ließ die Königin Johanna 1382 erstickern, nachdem er sich, von dem römischen Papst Urban unterstützt, des Reiches bemächtigt hatte. Er schlug sodann eine französische Armee, welche nach Italien zugunsten seines Nebenbuhlers, des Herzogs Ludwig von Anjou, herüberkam. Er wußte sich der Reichsverweiserin Elisabeth zum Trotz selbst in Ungarn Ansehen zu verschaffen, bis er 1386 dort ermordet ward. Einen eigenthümlichen Zusammenhang hatten hiemit, wie wir früher sahen, die venetianisch genuesischen Kriege. Man dürfte wohl sagen, daß hier fast ein Verhältniß eintrat, wie in Polen. Eine ungarisch angiovinische Combination waltete noch vor. Die Venetianer widerstanden sich ihr.

Bei dem Tode Clemens' VII. (1394) suchte nun König Karl VI. von Frankreich eine neue Wahl zu verhindern; aber die Cardinäle ließen sich dadurch nicht abhalten. Der neu



gewählte Benedict XIII., ebenso wie sein römischer Gegner Bonifaz IX. und dessen Nachfolger, hielten an ihrer Würde auf das nachdrücklichste feil. Benedict aber fand nicht denselben Gehorsam wie sein Vorgänger Clemens. Vornehmlich stieß er bei der Universität Paris auf Widerstand. Ich sollte glauben, diese Universität, die ja nicht eine französische, sondern eine europäische hohe Schule war, müßte durch die einseitige Obedienz gegen einen nicht allgemein anerkannten Papst besonders verloren haben. Verzeichnet findet sich, daß der Hof von Avignon die Vergebung aller Stellen an sich zog und dadurch die Universität Paris, welche darauf auch ein gewisses Recht ausübte, in große Verlegenheit setzte. Besonders war sie über Peter von Luna, der die päpstlichen Geschäfte verwaltete, mißvergnügt. In einem Schreiben beklagt sie sich über ihn als einen nichtswürdigen Menschen. Daher entwickelt sich zwischen der Corporation der Universität und dem Hofe von Avignon ein natürlicher Gegensatz. Die Universität gewann am Ende den König und den Clerus von Frankreich für sich; sie brachte den Gedanken auf, beide Päpste zur Abdankung zu nöthigen und dann die Wahl eines neuen vornehmen zu lassen. Dazu war aber natürlich auch die Bestimmung der entgegengesetzten Obedienz nöthig. Aus diesem Grunde wandten sich die Franzosen 1395 an die Deutschen, an König Wenzel.

Wie wäre es nun wohl in dieser Lage möglich gewesen, jenen Kampf gegen den Orient, zu dem die Päpste früher alles hatten vereinigen wollen, glücklich fortzusetzen? Lassen wir der allgemeinen Auflösung des Abendlandes gegenüber die Stellung der orientalischen Mächte ins Auge. Ich will hier noch nicht von Timur handeln, der ganz Asien noch einmal

der Herrschaft der Mongolen und zugleich des Islam zu unterwerfen strebte, aber dadurch so beschäftigt war, daß er seine Macht zunächst nicht gegen Europa wenden konnte. Das griechische Reich war durch jene Combination, deren Mittelpunkt die sicilianiſche Veſper bildete, in ſeiner Eigenthümlichkeit gerettet worden. Der Nachfolger Karls von Anjou konnte es nicht unterwerfen; dagegen ſetzte ſich dieſelbe Macht, welche den Anjous überhaupt Widerſtand leiſtete: Andronikus der Aeltere († 1332) rief gegen die neapolitaniſchen Angriffe catalaniſche Banden unter Roger de Flor zu Hülfe. Die lateiniſchen Elemente, die Conſtantinopel nicht hatten überwältigen können, behalten in jenen Regionen noch immer eine große Einwirkung, und zu einer eigentlichen Conſolidation konnte es um ſo weniger kommen, als in dem griechiſchen Reiche ſelbſt Thronentzweigungen ausbrachen. Andronikus II. hat mit ſeinem Enkel zu kämpfen, der ihn zuletzt verdrängt. Dies iſt Andronikus III., welcher 1332 auf den Thron kam. Nach ſeinem Tode (1341) brach über die Vormundſchaft über ſeinen minderjährigen Sohn Johann noch ein anderer erbitterter Streit zwiſchen den großen Männern des Reiches, Kantakuzenos und Apokaukos, aus. Das war es denn, was den oſmaniſchen Türken, die wir gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts in Bithynien emporkommen ſahen, die ſchönſte Gelegenheit gab, immer mächtiger in Kleinaſien um ſich zu greifen. In einer neuen Entzweigung in Conſtantinopel war es ihre Hülfe, welche entſchied. Durch ſie beſieg 1347 Johann Kantakuzenos den Thron.

Eigentlich beiden, den Türken ſowie den Griechen entgegengeſetzt, erhoben ſich die Serben, die damals eine Periode der Macht hatten. An ihrer Spitze ſtanden die Nachkommen jenes

Nemanja, auf dessen Anerbieten einst Kaiser Friedrich I. nicht eingegangen war. Ihr mächtigster Fürst Stephan Dušan nannte sich Kaiser und König. Er beherrschte Macedonien und glaubte zur Eroberung von Constantinopel bestimmt zu sein. Die Serben nahmen sich der Paläologen an, aber die Verwicklung, in die sie dabei geriethen, führte den Untergang ihres Reiches herbei. Murad I., 1357—89, ist als der Gründer der osmanischen Macht in Europa anzusehen. Er machte Adrianopel zu seiner Hauptstadt und stiftete in den Janitscharen ein unüberwindliches Fußvolk. Oft schlug er mit den Serben. Sie stritten um die Herrschaft über das südöstliche Europa. Auf der Ebene von Koffowo trafen sie im Jahre 1389, zum Kampfe auf Leben und Tod bereit, zusammen. Es ist dies der von den serbischen Sagen am meisten celebrirte Moment. Miloš Obilič erschlägt den Sultan der Türken mitten in seinem Heer. Aber die Serben werden nichtsdestominder überwunden und sind seitdem in der Knechtschaft der Osmanen. Ihr waffenmächtiger Dienst, lange Zeit nicht ohne einen Rest von Selbständigkeit, ist in ihren Nationalsagen in der Figur des Kraljewitsch Marco repräsentirt. Durch die Mischung von orientalischer Gesinnung und occidentalischen Elementen bildeten sie dann eine für Europa neue, höchst eigenthümliche Erscheinung.

Die Osmanen fielen darauf in Bosnien ein und nahmen Besitz von Bulgarien, das zu Ungarn gerechnet wurde. Eine ungeheure Aufgabe hatte dadurch König Sigismund als König von Ungarn: dies Reich gegen die Türken zu behaupten. Er ließ dem neuen Sultan Bajesid I. Vorstellungen über seinen Friedensbruch machen. Bajesid wies dem Gesandten die in seinen Gemächern aufgehängten Waffen als seine Besitztitel.

Die Türken nahmen zugleich die Küsten des schwarzen Meeres und Salonichi in Besitz. Von beiden Seiten bedrängt suchte Kaiser Manuel II. (1391—1425) sein Heil bei dem Abendland, namentlich eben bei König Sigismund. Noch war vielleicht etwas auszurichten, da die Walachei und Bosnien sich unabhängig hielten. Die Schlacht von Koffowo hatte man im Abendlande für einen Sieg der Christen gehalten. Und wie nun hier der Eifer, gegen die Ungläubigen zu kämpfen, noch nicht erloschen war, am wenigsten in Frankreich, so fanden die Bitten Sigismunds Gehör dajelbst. Es geschah unter der Bestimmung des französischen Papstes und König Karls VI., daß sich die Ritterschaft von Frankreich, von der so manches hervorragende Mitglied bei Sigismund in Ungarn gewesen war, zu einem großen Feldzug aufmachte. Es war nach dem Abschluß des 28jährigen Waffenstillstandes mit England, und Krieg war ihr Gewerbe. An die Spitze stellte sich der Sohn des Herzogs von Burgund, der hier seine Ritterschaft erwerben wollte. Die vornehmste Macht jedoch kam aus Deutschland; man zählte, die Ungarn eingerechnet, 100,000 Mann. Dies Heer eroberte Widdin und Rahowa und unternahm im September 1396 die Belagerung von Nikopolis. Bajesid eilte aus Asien zum Entsatz herbei; man hatte ihn nicht erwartet. Am 28. September 1396 — der Tag ist jedoch nicht ganz sicher — kam es zur Schlacht.

Der Franzosen hätte man so sehr nicht bedurft, zumal sie sich die größten Zügellosigkeiten erlaubten, aber wohl der Polen und Litthauer. Allein soeben machte Jagello nach dem Tode der Gemahlin Sigismunds im Namen der eigenen Gattin Hedwig Anspruch auf Ungarn. Die Wojwoden Siebenbürgens und der Walachei, die sich im Heere Sigismunds befanden,

zeigten deshalb von Anfang an eine zweideutige Haltung. Was jedoch die Katastrophe eigentlich herbeiführte, war der unbesonnene Ehrgeiz der französischen Ritter, welche den ersten Angriff keinem anderen überlassen wollten und ihre Kraft gegen die von Bajesid ins Vordertreffen gestellten leichten Truppen der Türken aufbrauchten. An der unbezwinglichen Schar der Pforte der Osmanen, den Janitscharen und Spahis, prallte dann ihr Ansturm ab und sie erlitten die förmlichste Niederlage, in die dann auch die Ungarn und Deutschen unjomehr hineingezogen wurden, als die Walachen von ihnen abfielen, während die Serben den Türken treu blieben. Viele Christen kamen auf der Flucht in den Wellen der Donau um: Sigismund selbst rettete sich nur auf abenteuerliche Weise auf einem Kahne den Strom hinab, worauf ihn ein venetianisches Fahrzeug aufnahm, um ihn auf dem Seewege nach Ungarn heimzuführen. Sultan Bajesid erklärte die gefallenen Türken für Märtyrer, die er nicht ungerochen lassen könne: er ließ die christlichen Gefangenen zu Tausenden gräßlich ermorden; nur Knaben unter zwanzig Jahren und die vornehmsten Ritter, diese um des hohen Lösegeldes willen, wurden verschont.

Auf den Sieg von Nikopolis gründete Bajesid die Ausbreitung seiner Herrschaft in Europa. Er machte Thessalien zu seinem Jagdrevier und überzog den Peloponnes. Kaiser Manuel mußte in Constantinopel selbst die Errichtung türkischer Moscheen unweigerlich gestatten; er reiste in den Occident, vornehmlich nach Paris, um zu einem neuen Kreuzzuge aufzurufen. Auch im Donaugebiete drangen die Türken weiter vor, sie nöthigten die Walachen zur Unterwerfung; ihre Reiter streiften bis nach Steiermark, sie zerstörten Pettau. Schon damals schwebte Ungarn in Gefahr, ihren Waffen zu erliegen:

da verschaffte das Vordringen der Mongolen unter Timur im Rücken der Osmanen, ähnlich wie in den Zeiten der Tschingisiden, der Christenheit für eine Weile Erleichterung, die man nur auch diesmal — in andere, innere Händel verwickelt — nicht mit Unsicht und Kraft zu benutzen verstand.

Wie durch das siegreiche Vordringen der Osmanen im illyrischen Dreieck das Schicksal des südöstlichen Europas auf Jahrhunderte hinaus bestimmt ward, so kommt für den Nordosten des Erdtheils nahezu die gleiche Bedeutung jener durch die jagellonische Ehe bewirkten Verbindung von Polen und Litthauen zu. Das deutsche Interesse wurde dadurch sogar noch weit unmittelbarer betroffen. Der deutsche Orden in Preußen verlor durch die Bekehrung der Litthauer das vornehmste Object seiner fortschreitenden äußeren Politik, man kann selbst sagen: den eigentlichen idealen Zweck seines Daseins überhaupt. Von der Offensive ward er in die Defensiv gedrängt; denn die Litthauer beharrten ihrerseits auch als Christen in feindseliger Gesinnung. In dem Großfürsten Witold, einem Vetter Jagello's, dem von diesem im Heimathlande ziemlich freie Hand gelassen wurde, kam der alteingewurzelte Stammeshaß gegen die Deutschen in Preußen zu groteskem Ausdruck: er vermaß sich wohl, sie alleammt in der Dstsee zu ersäufen. Und wie hätten nicht die Polen, durch die Vereinigung mit Litthauen gestärkt, auf die alten Streitigkeiten mit den Hochmeistern zurückkommen sollen? Die Erinnerung an die eigenen Ansprüche auf Pomerellen, denen sie in dem Frieden zu Kalisch hatten entsagen müssen, wurde um so mehr wieder lebendig, als der Orden, indem er 1402 auch die Neumark von Sigismund käuflich erwarb, seine Stellung am linken Weichselufer für immer zu befestigen beflissen

schien. Es bedurfte dann nur einiger an sich untergeordneter nachbarlicher Irrungen, die nicht ausbleiben konnten, um den großen Gegensatz des slavisch-lettischen und des deutschen Elements in den heftigsten Kampf ausbrechen zu lassen.

Im Sommer 1410 zogen beide Mächte gegen einander; es waren die größten Heere, welche die eine wie die andere jemals ins Feld gestellt. Wladislaw Jagello und Witold führten bei 100 000 Streiter herbei, wovon fast die Hälfte aus verbündeten heidnischen Tataren bestand, gegen die in einer früheren Epoche die Polen mit den Deutschen vereint zu fechten gewohnt gewesen; sie bezeichneten die Straße ihres Angriffs durch grausame Verheerungen. Das Heer des Ordens zählte an 50 000 Mann unter 65 Bannern, davon ein Drittel ritterlich gerüftet. So trafen sie am 15. Juli bei Tannenberg zusammen. Die Schlacht verlief ähnlich der von Nikopolis. Die Ritter jagten die ihnen zuerst begegnenden Litthauer und Tataren in die Flucht; sie haben schon ihr „Christ ist erstanden“ als Siegeslied angestimmt. Dann aber vermochten sie ermüdet der Uebermacht nicht mehr zu widerstehen; die polnischen Kerntruppen, nicht ohne die Hilfe böhmischer Söldner, erfochten die Entscheidung. Neben dem Hochmeister Ulrich von Jungingen fielen die Gebietiger und die Komthure, die Blüthe des Ordens. Ueber 50 erbeutete Banner hat Wladislaw im Dome zu Krakau aufhängen lassen. Das Land selbst, schon von inneren Zerwürfnißen der Unterthanen mit den Herren geschwächt, schien dem feindlichen Einfall erliegen zu müssen. Wenn dann die tapfere Vertheidigung des Haupthauses zu Marienburg durch den Komthur von Schweg, Heinrich Reuß von Plauen, und zugleich eine Diversion, die König Sigismund von Süden her gegen Polen unternahm,

Zagello für diesmal noch zu einem rajchen und glimpflichen Friedensschlusse bewog, so war das Schickjal des Ordensstaates dennoch seitdem besiegelt: seine Machtstellung in der östlichen Welt sah er unwiederbringlich verloren gehen. Es war ein Umschwung der nationalen und damit zugleich der Culturverhältnisse jener Regionen bis tief in die Neuzeit hinein.

Indem sich aber dergestalt zu den vorhandenen immer neue und umfassendere politische Entzweigungen gesellten, hatte man auch die kirchliche, die universalste von allen, trotz aller Anstrengung nicht zu überwinden vermocht. Aus den Versuchen, die zu einer Schlichtung gemacht wurden, entwickelten sich vielmehr weitere Schwierigkeiten. Der große Wendepunkt in dem eigenen Geschiehe Wenzels liegt darin, daß er sich, wie berührt, von der in Deutschland wohl begründeten Obedienz, die auch später als die legitime angesehen worden ist, der des römischen Papstes, abwandte und auf die Idee der Franzosen einging, beide Päpste abzusetzen. Dieser Gedanke ist insofern von hohem Interesse, als daraus, wenn er sich hätte verwirklichen lassen, eine von den Cardinälen und der gewohnten hierarchischen Form unabhängige Action der gesammten Kirche hervorgegangen wäre. Indem sich Wenzel dieser Richtung anschloß, ward er selber abgesetzt. Sein Nachfolger Ruprecht hielt dann fast zu stark an der regelmäßigen Folge der Päpste fest. Wie aber hätte er in den allgemeinen Fragen etwas ausrichten sollen, da er sich nicht einmal im Reich als König ein festes Ansehen zu verschaffen wußte? Statt dessen gewann allmählich die Idee der Pariser Universität in den weitesten, endlich auch den höchsten Kreisen der Kirche selber Geltung.

Zunächst waren es eben die Universitäten, in denen die theologische Lehre gepflegt und entwickelt wurde, welche die



Einheit der Kirche trotz der eingetretenen Spaltung festhielten. Die Einheit der Lehre hat eine unermessliche Macht in der Welt. Aber die Lehre ist frei und bewegt sich in nicht genau vorzuzeichnenden Bahnen. In Paris waltete die Tendenz vor, die Kirche zu reformiren, aber auf der Grundlage der bisherigen Verfassung und Lehre. In Oxford und Prag gab es wenigstens eine starke Partei, welche ganz derselben Gesinnung war. Diese Universitäten sind es gewesen, welche ein allgemeines Concilium forderten, worin die Vernichtung der beiden Obedienzen vorgenommen werden sollte, und ein solches zuletzt in der That durchsetzten. Die Universität Paris fand dabei an dem gesammten gallicanischen Clerus Unterstützung. Nach den Beschlüssen des Nationalconcils von 1406 sollte die französische Kirche sich selbst verwalten bis zur Wahl eines allgemein anerkannten Papstes. Auch die Universitäten in Wien und Bologna schlossen sich dem allgemeinen Verlangen an. Doch würden sie sämmtlich wohl nichts ausgerichtet haben, wenn nicht die Cardinäle des einen wie des anderen Papstes auf ihre Seite getreten wären. Die Cardinäle betrachteten sich wie die Capitulare eines Stiftes, wie die Kurfürsten des Reiches. Da ihre Päpste ihnen nicht folgen wollten, so fielen sie von denselben ab, und es ward das erste große Concil in Pisa im Jahre 1409 gehalten.

Man zählte dort 24 Cardinäle, gegen 100 Erzbischöfe und Bischöfe, 30 Aebte, viele Sachwalter derer, die nicht persönlich erschienen, aber auch 100 Doctoren der Theologie, 300 Doctoren beider Rechte, welche als die Bevollmächtigten ihrer Universitäten auftraten. Die größte Rolle spielte der Kanzler von Paris, Johannes Gerson. Es setzte sich auch hier die Tendenz, welche gleichzeitig in den Staaten gesiegt hatte, durch, die

allgemeine Macht bei der großen Versammlung zu sehen; es war etwas aristokratisch-republikanisches in der Erscheinung des Concils. Eine der größten Ansichten für die Kirche überhaupt: hier den allgemeinen Consensus durch die Lehrer festzuhalten und die nöthige Reform mit gemeinschaftlichen Beschlüssen vorzunehmen. In der funfzehnten Session, am 5. Juni, sprach man eine allgemeine Sentenz gegen die beiden Päpste aus. Die Cardinäle übten hierauf ihr Recht der Wahl aus; sie nahmen einen Erzbischof von Mailand, einen Candidoten, der früher Minorit gewesen war, Peter Philargo, der nach der Versicherung Verjons sich viel mit der zu treffenden Verbesserung beschäftigt hatte. Er nahm den Namen Alexander V. an. Allein er zeigte sich später, ich weiß nicht ob nicht eifrig oder nicht fähig genug; die versprochene Reform ward vertagt. Eigensüchtige Menschen bemächtigten sich seines Vertrauens, unter ihnen besonders Balthazar Coffa, Legat von Bologna, dem es nach dem Tode Alexanders V. 1410 gelang, als Johann XXIII. selber Papst zu werden. Er war ein wilder Neapolitaner, in der Seeräuberei aufgewachsen, der durch Drohungen persönlicher Gewalt die Cardinäle vermocht haben soll, ihn zu wählen, und aller Kirchenverbesserung selbst verständlich abhold war. Und da nun auch die beiden anderen Päpste noch immer Obedienz fanden, Benedict XIII. in Spanien, Gregor XII. weniger in Deutschland, als in Neapel, so ward der Zustand noch schlimmer, als er bisher gewesen.

Bei der Besetzung des königlichen Thrones in Deutschland war es ein Moment, zu welchem Papst sich der Neugewählte halten sollte. Nobil war anfangs für den conciliaren Papst, Sigismund für den Papst der alten Obedienz. Aber der Uebergang zu dem conciliaren Papst ward ihm zur Be-

dingung gemacht. Wenn irgend ein anderer, so nahm er sich selber dann der conciliaren Tendenzen an. Durch ihn ward ein neues, das Constanzer Concil, zustande gebracht, obwohl er dabei doch nicht etwa gemeint war, einem Mann wie Johann XXIII. zur Anerkennung zu verhelfen. Das ist überhaupt Sigismunds Stellung in der Kirche: enge Vereinigung mit dem legitimen Ausdruck derselben, welcher damals bei dem fort-dauernden Schisma des Papstthums in dem Concil als solchem lag. Eben mit der herkömmlichen Gewalt der Kirche aber war sein Bruder Wenzel inzwischen als König von Böhmen in heftigen Kampf gerathen. Während man in Paris streng orthodox blieb, bildete sich in den Töchteruniversitäten Oxford und Prag eine abweichende Lehre aus. Es war eine principielle Opposition gegen Kirchenlehre und Kirchenverfassung, welche Wiclef in Oxford vortrug. Sie konnte sich dort nicht behaupten, in Prag aber fiel sie auf fruchtbaren Boden, wo die Regierung Wenzels, mit der nächsten kirchlichen Gewalt zerfallen, auch im Punkte der Lehre nicht so strenge war.

Das Erzbisthum Prag, obwohl von so neuer Stiftung, machte dennoch die größten Ansprüche von der Welt. König Wenzel war gar bald mit dem Erzbischof Johann von Jenstein, der von einer sehr weltlichen Aufführung, durch den plötzlichen Tod eines ausschweifenden Erzbischofs aufgeschreckt, zu einem geistlichen und mönchischen Wandel überging und auch den König zu einer ähnlichen Sinnesänderung anhielt, in eine Menge Streitigkeiten gerathen. Johann nannte den Papst Monarchen der Welt, sich selbst Vicar dieses Monarchen. An der Spitze einer zahlreichen, durch den vorigen König begünstigten Geistlichkeit fühlte er sich mächtig. Zunächst mit dem königlichen Hof gerieth er hiedurch in Widerspruch, der

sich nun in kleineren oder größeren Händeln äußerte. Ueber ein Wehr, das der Hofmarschall des Fischfangs wegen bei Lobkowitz an der Elbe hatte anlegen lassen, in einer Gegend, wo der Erzbischof das Eigenthum des Flusses für ein Kloster in Anspruch nahm, kam es dahin, daß der König die Güter des Erzbischofs überhaupt preisgab. Eine förmliche Plünderung begann; der Erzbischof hat den Schaden auf 6000 Schock Groschen angeschlagen. Der König bemächtigte sich der kleinen Insel in der Moldau zu Prag, Venedig genannt, die bis jetzt erzbischöflich gewesen war. Ich finde nicht, daß man diese Güter restituirt hätte, und die Entzweiung mußte deßhalb nothwendig von Tag zu Tag heftiger werden. Die königlichen Räte beschränkten die Gütererwerbung der Geistlichen überhaupt und zogen sie vor das weltliche Gericht, ließen die Befehle der Päpste nicht geradezu erequiren u. s. w. Der Erzbischof erließ eine Klageschrift wider sie, in der er sie des allmächtigen Gottes und des katholischen Glaubens größte Feinde, des Teufels Handlanger u. s. w. nennt. Im Jahre 1393 starb der Abt von Kladrau. Der König wünschte Kladrau in ein Bisthum zu verwandeln und es seinem Kanzler aufzutragen. Die Mönche wählten indeß einen anderen zum neuen Abt; der Erzbischof bestätigte ihn auf der Stelle. Hierüber gerieth der König in eine wilde Aufregung. Er ließ den Erzbischof und dessen Officialen gefangen nehmen.

Vergeblich suchte der Erzbischof Schutz bei dem Papste, der selbst des Königs allzusehr bedurfte. Im Jahre 1396 übergab er seine Würde an seinen Schweslersohn Wolfram von Eyzworec. Eben damals kam nun aber eine zweite Differenz hinzu. Die Erzbischöfe und die Geistlichen billigten es in Böhmen so wenig wie in Deutschland, daß sich der König auf

die Seite des französischen Papstes wandte. Auch Wolfram finden wir deshalb bei allen Empörungen gegen Wenzel theilhaftig, ebenso dessen Nachfolger. Der König dagegen hatte die Städte, die ihm überhaupt getreulich anhängen und die er, vor allem Prag, mit großen Freiheiten begabte, und die Universität, sie wenigstens zumtheil, auf seiner Seite. Die Deutschen allerdings waren mehr für Gregor XII., die Böhmen dagegen mehr für den König. So war hier bereits das weltliche Interesse dem geistlichen, das slavische dem deutschen entgegengesetzt, als nun ein Zwiespalt in der Lehre der ganzen Bewegung neuen Schwung verlieh.

Schon unter Ottokar und wiederum unter König Johann treffen wir sogenannte Keger in Böhmen; unter Karl IV. predigt der Domherr Milicz von Kremier wider die Mönche; Matthias von Janow, Beichtvater Karls IV., ist voll von dem Verderben der Kirche. Durch die Vermählung der Tochter Karls IV. mit Richard II. ward 1382 eine Verbindung zwischen Böhmen und England, zwischen Oxford und Prag vermittelt, die zur Uebertragung wilschittischer Meinungen Anlaß gegeben haben mag. Von dem Schisma begünstigt, hatte Johann Witlef, Professor in Oxford, den Streit, den er mit den Bettelmönchen führte, zu einem Angriff auf das Papstthum erweitert, die Bibel ins Englische übersetzt, einige Hauptlehren, z. B. die Transsubstantiation, angegriffen und andere Neuerungen gemacht. Wenn man der Sache nachdenkt, so liegt der tiefste Grund auch für seine Lehre darin, daß die Geistlichkeit eine zu große weltliche Macht erworben hatte: ebendaher waren alle bisherigen Oppositionen entsprungen: man verwarf die göttliche Berechtigung einer in der That verderbten Geistlichkeit. Das Motiv, von welchem so auch Witlef ausgegangen

war, die allzugroße weltliche Macht der Geistlichkeit, bestand nun aber ebenso in Böhmen in hohem Grade. Es war daher natürlich, daß die Lehre desselben hier auf fruchtbaren Boden fiel. Ein reisender Prophet derselben ist Hieronymus von Prag, der Wiclef selbst gehört hatte. Wir finden ihn in Paris, Heidelberg, Prag und Krakau dessen Lehre verkündigen. Immer wird er verfolgt, immer entschlüpft er noch im rechten Moment. Obwohl ein Laie, hat er doch vor König Sigismund gepredigt.

Als nun die Bücher Wiclefs nach Prag kamen, waren, wie natürlich, Erzbischof und hohe Geistlichkeit wider ihre Verbreitung. Es ereignete sich aber zugleich, daß auf der Universität Prag darüber eine Spaltung ausbrach. Es war hier, besonders wohl seit der Absetzung Wenzels von der Würde eines römischen Königs, ein Gegensatz zwischen den Böhmen und den drei übrigen sogenannten Nationen, welche fast sämtlich Deutsche waren, entstanden. Jetzt sprachen sich die Deutschen gegen die Sätze Wiclefs aus, deren sie 45 für ketzerisch und gefährlich erklärten. Die Böhmen widerlegten sich, nicht sowohl den Beschlüssen als der Ausführung, unter der Leitung des Hieronymus, des berühmtesten unter den damaligen böhmischen Magistern, der auch deshalb ein ungemeines Ansehen genoß, weil er zugleich Ritter war und den König oft in seiner Rüstung begleitete. Er trat für seinen Meister Wiclef ein, verehrte dessen Bild in seiner Stube und erklärte ihn für rechtläubig. Allmählich gesellte sich ihm auch Johann Hus zu: weniger ein wissenschaftlicher Mann, als ein großer Sittenprediger und daneben Verfechter der Privilegien der Universität. Hus wollte nicht leiden, daß die Universität die Bücher Wiclefs zum Verbrennen ausliefere.

Hieronymus und Huß greifen nun zunächst das unheilbare Verderben des Priesterstandes an. Huß erkennt die wahre Kirche in der Gesamtheit der Prädestinirten. Seine erste Schrift *de coena domini* von 1401 enthält auch über das Abendmahl wiclefiteische Ideen, die er aber später wieder aufgab. 1408 wurden die wiclefiteischen Lehren überhaupt von der Universität, der Facultät und der böhmischen Nation verdammt: Huß selbst soll sich dem nicht widersetzt haben. Es wird feierlich erklärt, in Böhmen gebe es keine Ketzer. Inzwischen dauerte jedoch jener erste Streit wegen des Papstes unverändert fort. Der Erzbischof und die Universität in der Mehrheit erkennen Gregor XII., den Freund Ruprechts von der Pfalz, an, während König Wenzel mit seiner slavischen Geißlichkeit von dieser Obedienz nichts wissen will. Diesen Umstand wissen dann die Böhmen zu benutzen, um die deutsche Mehrheit an der Universität zu verfolgen. Indem sie dem Könige das Beispiel von Paris und Bologna vorstellten, wo Franzosen und Italiener, nicht aber Fremde das Regiment führten, brachten sie ihn dahin, den Fremden d. h. den Deutschen nur noch eine, den Böhmen aber drei Stimmen zu bewilligen. Mit den Slaven bekamen alsdann die wiclefiteischen Meinungen das Uebergewicht, wie im Klerus, so an der Universität.

So national böhmisch war diese Gesinnung, daß man sich nichts daraus machte, daß die Universität hiedurch veröden mußte. Als Karl IV. sie stiftete, hatte er sie wesentlich als eine deutsche gedacht, wie das ja die Stadt selber war. Der größte Theil der Magistratspersonen war deutsch: erst unter Wenzel wird eine Gleichheit beider Parteien im Stadtrath zuwege gebracht. Wie nun durch diese Eingriffe des Königs die alte Verfassung erschüttert worden war, verließen

alle Deutsche, Lehrer und Schüler, an Zahl zwar nicht 40 000, wie einige behauptet haben, aber doch wohl 5000, die Universität und begaben sich nach Deutschland, wo sie u. a. Leipzig gründeten (1409). Dadurch blieb die böhmische Faction allein im Besiz. Sie schloß sich ganz an den König an, der eben damals dem italienischen Papste, Gregor XII., den Gehorsam offen aufkündigte, während der Erzbischof allen und jeden, welche Gregor nicht anerkennen würden, die geistlichen Verrichtungen unterjagte. So vereinigten sich eine Menge Motive, eine starke Gährung hervorzubringen: Nachwirkungen des päpstlichen Schismas, Opposition der weltlichen gegen die geistliche Gewalt, der böhmischen Nation gegen die deutsche.

Der nächste Kampf entstand darauf zwischen dem Erzbischof und den slavischen Predigern. Der Erzbischof Zbynek ließ die Bücher Wiclefs verbrennen. Er erwirkte, nachdem er sich von Gregor XII. losgesagt und dem conciliaren Papst Alexander V. zugewandt hatte, von diesem eine Bulle, nach welcher keine Predigt außer in den wirklichen Pfarrkirchen geduldet werden sollte, wodurch Hus, der nur über eine Capelle disponirte, unschädlich gemacht worden wäre. Dagegen schügte der König die Predigt in den Capellen, welche in der That trotz der erzbischöflichen Interdicte nicht unterblieb. Vielmehr nöthigte der König die Priester zur Fortführung ihres Amtes und ward von Hus deswegen belobt. Hus, häufig in der Stadt, setzte seine Agitation nur um so heftiger fort. Außerdem aber ließ der König den Geistlichen den Geldwerth der verbrannten wiclefischen Bücher abfordern, ihre Einkünfte sperren. 1411 wurde Hus nach Rom citirt, aber König, Adel und Universität vereinigten sich dagegen.



Es kam dann zeitweilig zu einer Versöhnung zwischen Huf und dem Erzbischof. Der letztere unterwarf sich dem Ausspruch königlicher Schiedsrichter. Huf legte ein Glaubensbekenntniß ab, in welchem er sich sehr katholisch erklärte.

Aber schon im Jahre 1412 brach die Unruhe aufs neue aus. Papst Johann XXIII. erließ eine Kreuzbulle wider König Ladislaus von Neapel, welche einem jeden Ablass verhieß, der durch Zahlung an diesem Kriege theilnahm. Als die Bulle nach Böhmen kam, setzte sich Johann Huf dem entgegen. Er hatte die jungen Magister und alle Studenten für sich. Hieronymus wagte schon, die päpstliche Bulle zu verbrennen. Auch der König war anfangs für Huf; er wollte soviel Geld nicht an Rom zahlen lassen. Dagegen erhob sich aber natürlich die gesammte übrige Christenheit. Sie war sich dem Schisma zum Trog ihrer Einheit noch entschieden bewußt. Auch muß man gestehen, daß die Böhmen sich sehr schlecht vertheidigten. Ja der König selbst wollte sich, als endlich eine päpstliche Bulle förmlich den Bam über Huf aussprach, nicht mehr für ihn erklären. Er entfernte ihn vielmehr wirklich aus Prag, um das Interdict los zu werden. Indessen breitete sich unter seinem und der böhmischen Barone Schutz die Bewegung unaufhörlich weiter aus. Huf begab sich zuerst auf das Land, um da zu predigen. Dann aber eilte er, durch einige Zeugnisse bestärkt, welche ihm der Erzbischof und ein päpstlicher Kegerrichter über seine Rechtgläubigkeit gaben, nach Constanz, wo sich soeben wegen des fortbauernenden Schismas ein Concilium versammelt hatte, um sich, eigentlich frei und ungezwungen, vor demselben zu stellen.

---

## Neuntes Capitel.

Das Concil von Constanz und die Hussitenkriege.

Ohne Beihülfe des Staates konnte die Kirche das Schisma nicht beseitigen. König Sigismund, der erst nach dem Tode seines Gegners Johst allgemein anerkannt wurde, nahm sich nun dieser conciliaren Tendenzen mit größtem Eifer an. Er war ein Fürst, der zwar weder in seinen Erblanden, noch auch im Reiche eine wesentliche Macht besaß, wohl aber Geist, Talent und in dieser Sache guten Willen. Er genoß und benutzte den äußeren Glanz, den der Name römisch königlicher Majestät ihm gab. Mit unendlichem Eifer und angeborener Beweglichkeit hat er sich für das Zustandekommen eines Concils verwandt. Es ward dann in der That eine allgemeine Kirchenversammlung in Constanz beliebt. Im November 1414 ward diese große Versammlung eröffnet. Man hat 33 Cardinäle, bei 350 Bischöfe, 564 Aebte, bei 2000 Doctoren dajelbst gezählt. Aber auch eine große Anzahl von Herren und 10 000 Ritter waren zugegen. Eben das gab dieser Kirchenversammlung einen eigenthümlichen Charakter: es war die Mischung eines allgemeinen Conciliums und eines deutschen Reichstages, eine friedliche Begegnung weltlicher und geistlicher Macht.

Fragte es sich nun aber, wie man zu stimmen, welches Recht ein jeder geltend zu machen habe, so war es sehr räthlich, von der alten Form, wo hauptsächlich die Bischöfe alles entschieden hatten, abzugehen. Die Doctoren der Universitäten bestanden darauf, daß auch sie ein Stimmrecht haben müßten; ein ähnliches vindicirten sie den Fürsten. Allein nach welchen Abtheilungen sollte alsdann gestimmt werden? Waren alle Nationen gleich repräsentirt? War es nicht möglich, daß sich die eine oder die andere den Beschlüssen nicht fügte? Man beschloß also, nach Nationen zu stimmen. Was entsprach auch mehr dem Sinne der Zeit und dem Gange der Dinge? Es war fast noch eher geschehen, als es angeordnet ward.

Hierauf kam man wieder auf den Gedanken zurück, daß, obwohl das Concil von Pisa rechtmäßig gewesen sei, doch alle drei Päpste zur freiwilligen Abdankung vermocht werden müßten. Eben gegen den conciliaren Papst Johann XXIII. erhob man die lebhaftesten Anklagen. Er unterwarf sich anfangs der Cession, widerrief sie aber und ward endlich 1415 förmlich abgesetzt. 70 Artikel, sagt man, seien gegen ihn bewiesen worden. Einige wurden nicht vorgelesen, weil sie zu anstößig lauteten. Dann dankte Gregor XII. ab. Benedict XIII. dagegen bewies sich hartnäckig. Seine Obedienz umfaßte noch besonders die pyrenäischen Staaten. Sigismund unternahm eine große Reise durch Weiteuropa eigens zu dem Zweck, ihm diesen Anhang zu entziehen, was denn auch gelang: die große Spaltung der abendländischen Kirche war überwunden. Nun hätte das Concil vor der Neuwahl zu der längst beschlossenen Reformation schreiten und jeden künftigen Papst darauf verpflichten sollen. Allein man zog doch vor, vor allen Dingen einen neuen Papst zu wählen: Martin V.

Nicht zu leugnen ist, daß durch die Absetzung der alten Päpste und die Wahl dieses neuen Concil und Universitäten zu einer großen Autorität gelangten. Auch schritt man jetzt wirklich zu einigen Reformen, welche sich freilich zunächst nur auf das Recht des Concils gegenüber dem Papstthum, sowie auf gewisse Geldangelegenheiten bezogen. Im übrigen vertraute man auf die an den Universitäten, zumal der Pariser, ins Leben getretenen Tendenzen. Nur war man weit entfernt, dabei eine von der allgemeinen Kirche so völlig und grundsätzlich abweichende Richtung gutzubeißen, wie sie in Prag zum Vorschein gekommen war.

Gleich zu Anfang des Concils war Johann Hus von seinen einheimischen Gegnern vor demselben angeklagt worden. Im Bewußtsein seiner Schuldlosigkeit, im Vertrauen auf seine Ueberlegenheit beschloß er, sich zur Verantwortung zu stellen. König Sigismund verfuhr ihn mit freiem Geleit; überall, wo er durchreiste, bewies man ihm rege Theilnahme. In Constanz aber traf er all seine Widersacher: die hohen Kirchenbeamten, die Gegner Wiclefs, die Deutschen, einige persönliche Feinde, wie den Bischof von Leutomißl und Stephan von Palecz. Zudem das Concil dazu schritt, etliche Sätze Wiclefs neuerdings zu verdammen, machte man auch eine Menge ketzischer Artikel aus den Schriften von Hus namhaft, die zumtheil eben als wiclefisch verdächtig wurden. Man verlangte von ihm deren Widerruf, den er indeß standhaft ablehnte, weil er einige dieser vermeinten Irrthümer überhaupt nie gehegt habe, während man ihn in anderen Punkten nicht zu widerlegen vermöge. Viele unter den Anklagen, selbst die, welche die Lehre vom Abendmahl betraf, waren von geringem Belang; die vornehmste von allen, die Michael de Causis gegen Hus

erhob, bezog sich auf seine Lehre von der Kirche, von der Idealität der unsichtbaren, der Unwürdigkeit der bestehenden. Den größten Anstoß erregten natürlich Sätze wie der, daß Cardinäle, welche nicht apostolisch lebten, nicht die Nachfolger der Apostel seien, oder andere, worin die Priester, ja auch die Doctoren der Theologie als Pharisäer bezeichnet zu werden schienen, oder wo es hieß, nur der sei ein wahrer christlicher Fürst, der nicht der Sünde verfallen sei. Stephan von Palecz hielt Huß entgegen, er verwechsle das Ault mit dem inneren Verdienst; es könne jemand recht wohl wahrer Papsit oder Bischof sein, ohne daß er wahrer Christ wäre. Michael de Causis aber klagte Huß namentlich wegen seiner Verwerfung der priesterlich-weltlichen Gewalt an.

Sigismund hatte gemeint, wenn man ein Verzeichniß der angeblich kezerischen Artikel und ihre Widerlegung nach Böhmen schicke, so werde alles geschlichtet werden können. Indes in Johann Huß war der Geist einer universalen Opposition gegen die bestehende Hierarchie ausgedrückt. Er hatte sich vor das Gericht derjenigen gestellt, in denen diese Hierarchie im allgemeinen repräsentirt war und sich behaupten wollte. Eben darauf beruhte der Gegensatz, daß diese Kirche die Summe der geistlichen, auf das Innere bezüglichen Gewalt zu sein behauptete vermöge ihrer Institution, Huß dagegen die Kirche aus bloßen Rechtgläubigen zusammensetzen wollte. Keiner seiner Artikel, so sagt er, sei dem Gesetz Christi und den Sprüchen der Kirchenväter entgegen. Er hegte den Idealismus, zu glauben, er werde die Gegner überreden; aber wie wäre das möglich gewesen: Männer, die selbst die sichtbare Kirche in sich repräsentirten, sollten sich ihm anbequemen, der dieselbe leugnete! Die Böhmen selbst nahmen sich in ihrer Mehrzahl

des Landsmannes nicht an, obwohl sie daheim bereits die Kirchengüter eingezogen hatten. Als Huß zum Widerruf nicht zu bringen war, ward er zum Tode im Feuer verurtheilt; ein Schicksal, das alsbald auch seinen Schüler Hieronymus von Prag traf. Was sie zugrunde richtete, war ein übertriebenes Vertrauen auf die Unwiderlegbarkeit ihrer Meinungen, eine sorglose Berwegenheit.

König Sigismund hatte auch deshalb dringend gewünscht, daß Huß widerrufe, weil er das sichere Geleit, das er ihm gegeben, sonst nicht halten konnte. Man stellte dem König von geistlicher Seite vor, daß einem Keyer ein derartiges Versprechen nicht zu halten sei. Doch ist es ein vergebliches Bemühen, den König von Wortbrüchigkeit freizusprechen. Er wußte das selbst: er wollte sein Wort halten, aber er durfte es nicht. Das Concil hat darüber in seiner neunzehnten Sitzung einen förmlichen Canon bekannt gemacht: aus freiem Geleit dürfe der geistlichen Gerichtsbarkeit kein Präjudiz erwachsen; was denn freilich ein furchtbarer Satz ist, aber aufs genaueste mit der herrschenden Theorie zusammenhängt. Man wollte die geistliche Macht von allen Störungen durch die weltliche Gewalt durchaus unabhängig erhalten. Sigismund sagt, er habe sich fügen müssen, weil sonst das ganze Concil sich aufgelöst hätte. Er erröthete, als ihm Huß einen Vorwurf darüber machte, aber er ließ es geschehen. Der Act selbst war entsetzlich. Einen Mann, der anerkannt fromm und in den meisten Artikeln gut katholisch war, dem Feuer zu übergeben, nur weil er die allgemeine Verderbtheit der Priesterschaft heftig anklagte und befehdete: das war doch überaus stark! Huß, der mit großartiger Gelassenheit und sich als wahrer Christ zeigend den Tod ertrug, hat in einem Briefe

gesagt, er sei nur ein Hausthier, eine Gans — was sein Name bedeutet —, die nicht hoch fliege, aber es würden andere nach ihm kommen, welche höher fliegen und die Schlingen zerreißen würden. Auf diese Weise lag die hierarchische Gewalt, mit dem Geſetze des Feuertodes bewaffnet, furchtbar über der gesammten gebildeten Erde.

In Huz ward so das alte Recht gegen die Ketzer vollstreckt, allein damit war seine Meinung keineswegs unterdrückt; im Gegentheil: an sein Andenken knüpfte sich die wildeste geistliche Revolution. Der große Gegensatz warf sich auf einen Punkt, der ein äußerlich erkennbares Abzeichen gewährte, jedoch sonst nicht eben der wichtigste war. Erst das Concil von Conſtanz selber hat den Genuß des Abendmahls in beiderlei Geſtalt durch Laien, worüber sich Huz nur sehr zweifelhaft ausgesprochen hatte, förmlich verurtheilt. Erst während Hussens Abwesenheit ward die entgegengesetzte Meinung, wie die Ueberslieferung will, durch ein paar Lehrer aus Dresden, Niklas und Peter, unter den Böhmen ausgebreitet. Jene hatten von der Nothwendigkeit, das Abendmahl in beiderlei Geſtalt zu empfangen, schon in Dresden gelehrt. Darauf waren sie von dem Bischof von Meißen verwiesen worden: sie begaben sich dann nach Prag. Hier errichteten sie eine Schule in der Neustadt und lehrten weiterhin auch, daß es kein Fegfeuer gebe, daß man die Heiligen nicht anbeten müsse, ja sogar, daß der Papsit mit seinem Klerus der Antichrist sei. Der Inhalt dieser Lehren ist doch imgrunde der, daß sich von der Forderung und dem Wesen des Christenthums ein so tiefer Begriff gebildet hat, daß er sich der Geſtalt, welche die Kirche angenommen, geradezu entgegengesetzt empfindet. Wer aber waren jener Niklas und Peter, woher kamen sie?

Gewiß ist, daß in Böhmen selbst besonders lebhaft Jacobellus von Mies die Lehre vom Laienkelch ergriff, die alsbald um so größere Fortschritte machte, da die böhmischen Herren und Ritter schon 1416 auf einem Landtage einen förmlichen Schluß vereinbart hatten, der ganz protestantisch dahin lautet: daß Wort Gottes frei und ungehindert nach dem wahren Sinn der heiligen Schrift predigen zu lassen. Gleichzeitig erließen sie einen scharfen Brief an das Concilium. Die Herren schlossen dann ein Bündniß auf sechs Jahre. Es waren jedoch auch einige katholisch Gesinnte da, die das Interdict beobachten wollten: diese wurden mit den Waffen besiegt. König Wenzel gestattete die Ernennung hussitischer Priester und die Austheilung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt: die Universität erklärte sich unter ihrem Rector selbst hiefür. Im Jahre 1417 legten die Barone schon ihren Predigern den Zwang auf, den Laien den Kelch darzureichen. Vergebens waren alle Abmahnungen des Concils, des neuen Papstes und des Königs Sigismund. Durch Landtagsbeschluß wurde Böhmen von jedem fremden geistlichen Gericht erimirt. Ein päpstlicher Gesandter, Johann von St. Sirt, bekam schon darum kein Gehör bei dem Hofe, weil er Wenzel den Titel eines römischen Königs versagte. Auf die Vorstellung der Bürgermeister der drei Prager Städte wurden drei bestimmte Kirchen dajelbst angewiesen, wo das Abendmahl in beiderlei Gestalt gespendet werden sollte.

Die Privilegien der Universität waren inzwischen vom Concil suspendirt worden; der neue Papst hatte die Mächte der Christenheit gegen die Hussiten aufgefördert. Auch Gerion war der Meinung, daß man sie mit weltlichen Mitteln bekämpfen müsse. Die Frage war nur, ob das Land sich der



Autorität des Conciliums gegenüber zu halten vermögen werde. Wenzel war mächtig genug; wenn er sich mit seinem Volke für ein so wichtiges Interesse verbündete, wer wollte ihm etwas anhaben? Allein er selbst war — vielleicht aus Besorgniß vor einer soeben aufkommenden extremen Richtung — schon wieder zweifelhaft geworden. Es hieß, er fürchte, man werde ihm einen Gegenkönig setzen, der dann mit ihm als Böhme aus Einem Kelche trinke. Er entfernte seine hussitische Umgebung und schien im Begriff, sich von der Bewegung abzusondern, als er starb (16. August 1419). Hiedurch erhielt nun Sigismund, der das Concil zu Constanz geleitet hatte, alle Anrechte auf den böhmischen Thron. Kein Wunder, daß der Aussicht auf seine Erbfolge gegenüber die Erregung der Gemüther desto heftiger ward: die exaltirte Partei bekam mehr und mehr das Uebergewicht.

Denn schon vordem war auch eine andere, bei weitem entschiedener Meinung in Böhmen entwickelt worden. Der Enthusiasmus, von keinem überlegenen Geiste gezähmt, übertrieb sich selber. In dem Städtchen Außti fanden sich bei einem Tuchmacher eine Anzahl aufgeregter Personen zusammen, welche die Universität vergeblich im Zaume zu halten versuchte. An sie schlossen sich zwei von Wenzel bei seiner letzten Sinnesänderung abgefallene Günstlinge an, Nicolaus von Pístna und Johann Bizka von Trocnow. Auf dem Berg Gradestín besetzten sich die exaltirtesten Massen; sie nannten ihn Tabor. Die Taboriten hegten die erschrecklichsten schwärmerischen Neigungen. Nach ihren Theorien sollte nichts übrig bleiben, als die Bibel; keine alte Einrichtung, kein altes Gesetz sollte bestehen. Ihre vornehmste Waffe war und blieb der fanatische Enthusiasmus, mit dem sie gerüstet waren. Sie

verschmähten Gelehrsamkeit und freie Künste; sie meinten, einen Grad an der Universität suchen, laufe wider das Evangelium Christi. Von keinem Ritus noch Ornat bei einer heiligen Handlung wollen sie wissen. Es ist eine weltstürmerische Gesinnung, bei welcher nichts übrig bleibt, als ein trockener Begriff. Ihre Richtung war kirchlich durchaus destructiv und revolutionär. Sie zerstörten alle Klöster, selbst die Kirche halten sie für eine Erfindung des Satans; sie schafften die Altäre ab, zerstörten Monstranzen, Kelche, ja selbst die Rituale und Gesangbücher. Man sagt, daß anderswo verjagte Begharden ihnen noch besondere Antriebe zuführten. Im Jahre 1420 haben sie ihre Lehre in 20 Artikeln formulirt. Sie glaubten, sie seien die Nachengel Gottes.

In Prag selbst, noch vor Wenzels Augen, hatten sie ihre Tumulte begonnen und am 30. Juni 1419 mehrere Mitglieder des Stadtraths aus dem Fenster geworfen. Nach Wenzels Tode fingen sie an, alle Andersgesinnten zu verfolgen; sie schlugen die Truppen der Königinwitwe und der Barone, die sich mit ihr verbündeten. Nicht im mindesten waren sie geneigt, die Ansprüche Sigismunds auf ihren Thron anzuerkennen: Biska erklärte, Sigismund sei der größte Feind des Volkes. So erhebt sich aus der Tiefe der katholischen Gesellschaft eine sie geradehin neigende, wahrhaft verderbliche Meinung. Wäre das böhmische Volk einig geblieben, so würde man seiner niemals Herr geworden sein. Allein diese wilde Lehre der Taboriten erweckte doch bei den einigermaßen vernünftigen Leuten Absehen und Widerwillen. Zunächst zwar, indem Sigismund zur Krone zu gelangen gedankt und einige Gewaltthaten gegen die Utraquisten erfolgen, bekommen die Taboriten die Oberhand: Prag conföderirt sich mit ihnen.

Dagegen befestigt sich in der Stille eine gemäßigtere Partei derer, welche Schrift, Kirchenlehre und wohlbegründete alte Schlüsse der Kirche, auch die sieben Sacramente, festhalten wollen und sogar zugeben, daß auch in Einer Gestalt das ganze Sacrament vorhanden sei. Dies sind die Grundsätze der utraquistischen Synode von 1421.

Inzwischen aber hatte sich das Königthum Sigismunds den vorwaltenden Taboriten energisch entgegengesetzt und sie mit deutschen Kräften zu bekämpfen begonnen. Das deutsche Reich hatte sich selbst noch einmal unbedingt an die Kirche angeschlossen. Es wurde dann dafür weit und breit verwüthet, aber ein großer Vortheil war es doch, daß es an der allgemeinen Idee der Christenheit noch festhielt. Wie viel Züge hat man vergebens gegen die Böhmen gethan! Sie waren zunächst auch im Felde unüberwindlich. 1420 belagerte Sigismund Prag; er ließ sich krönen, aber die Stadt konnte er nicht einnehmen. 1421 hatten die Weißener einige Vortheile erfochten, aber der König zögerte zu lange, zu ihnen zu stoßen: das deutsche Heer zog sich ohne Kampf zurück. Bei Deutschbrod wurde Sigismund 1422 vollständig von Zizka geschlagen. 1423 war er schon dahin gebracht, auf eine Abkunft mit Zizka zu denken und ihm die Statthaltertschaft in Böhmen anzubieten. Mittlerweile waren zwischen den beiden Parteien der Hussiten mehrfach Versöhnungsversuche gemacht worden. Die Utraquisten beriefen den litthauischen Fürsten Sigismund Korybut, einen Neffen Witolds, der von Zizka 1421 als König anerkannt wird und eine Zeitlang die Vereinigung von beiden Richtungen in sich darstellt. Da starb Zizka im Jahre 1424. Zizka, unter einer Eiche bei Trocnow geboren, wo seine Mutter Schmetter beobachtete, dann ein Schüler von Hus, am Hofe

Wenzels in den Waffen geübt, führte sein Heer, auch nachdem er beide Augen verloren, unaufhörlich zum Siege. Er ließ sich auf einem hohen Wagen, bei der Hauptfahne sitzend, die Lage, den Ort und die Stellung der Feinde beschreiben: so gab er seine Befehle. Er war so recht der geborene Anführer einer wildnationalen Armee.

Die Fanatischen hatten ihr Oberhaupt verloren und entzweiten sich — die einen unter dem großen Prokop; die anderen, die „Verwaisten“, unter einem Kriegsrath, an dessen Spitze der kleine Prokop stand — aber desto furchtbarer schienen sie zu werden. Als die Sachsen im Jahre 1426 wieder in Böhmen einbrachen, kam es zur Schlacht bei Aufsig: die Sachsen wurden nach hartnäckiger Gegenwehr am 16. Juni vollkommen geschlagen. Im Jahre 1427 drangen die Sachsen nochmals vor, aber sie erwarteten diesmal den Anfall der Hussiten gar nicht. So wie sie sich zurückgezogen hatten, brachen die Hussiten selbst über das Gebirge und trugen die Verwüstung unaufhaltjam in die Lande. 1430 rüstete man noch gegen sie, als sie schon hervorbrachen, die Sachsen bei Grimma schlugen und ganz Meissen verwüsteten. 1431 jagten sie ein großes Kreuzheer der Deutschen bei Tachau in die Flucht und drangen hernach von allen Seiten vor: nach Mähren, Schlesien, Ungarn, Meissen u. s. f. Prokop der Kleine jagte die Oesterreicher aus Mähren, Prokop der Große die Schlesier, die bis Saaz gekommen waren, aus Böhmen. Dann vereinigten sich beide und gingen nach Ungarn. Beide vereint finden wir später in der Mark Rüstzin berennen. Ihr Kunstgriff in der Feldschlacht war, daß sie eine große Wagenburg aufschlugen, die sie mit doppelten Ketten an einander schlossen, hinter der dann die Böhmen mit ungeheuren Tartischen standen,

welche sie vor sich in der Erde befestigten. Diese Befestigung hielt den Feind gewaltig auf; hatte er sie aber je durchbrochen, so sprangen sie selbst zum Angriff auf. Ihre Spieße waren mit langen Haken versehen, an denen sie die Reiter von den Pferden zogen. Sie wußten sich auch der Geschütze wohl zu bedienen.

Fragt man nun aber, ob etwas Positives von ihnen zu erwarten war, irgend ein Heil für die Welt, so geselle ich mich denen zu, die das leugnen. Wandten sich doch, wie gesagt, auch unter ihren Volksgenossen die Gemäßigteren mit Widerwillen von ihnen ab. Die calixtinische Richtung gewann angesichts der allgemeinen politischen und socialen Zerrüttung im Lande mehr und mehr Boden; mit ihr aber schien auch der übrigen Welt, zumal den Deutschen, die am meisten unter diesem verheerenden Kriege litten, eine Ausöhnung möglich. Eigentlich darum ward im Jahre 1431 ein neues großes Concil in Basel eröffnet, dessen Berufung man, auf die Decrete von Constanz gestützt, dem widerstrebenden Papste Martin V. kurz vor seinem Ende abgewann. Vergebens strebte der neugewählte Eugen IV. die Versammlung wieder aufzulösen, welche infolgedessen eine bei weitem schroffere Haltung gegen das Papstthum annahm, als die Constanzter Synode. Einen völligen Bruch zwischen Basel und Rom verhinderte wenigstens für die ersten Jahre König Sigismund, der sich 1433 die Kaiserkrone aus der Hand Eugens IV. holte, im übrigen aber an der Berechtigung der conciliaren Tendenzen festhielt. Es waren dann eben das Concil weit mehr als der Papst, und die deutschen Reichsfürsten, unter ihnen besonders Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg, ohne viel Rücksicht auf den Kaiser, welche den Frieden mit der gemäßigten Partei der

Hussiten zustande brachten. Für das Reich ward derselbe zu einer unbedingten Nothwendigkeit, da ein erneuter Angriff der Deutschen 1431 bei Tausß abermals mit schimpflicher Flucht geendet hatte. Die Niederlagen, die man in den Hussitenkriegen erlitt, lassen sich in ihrer Bedeutung den Tagen von Nikopolis und Tannenberg an die Seite stellen: die deutsche Nation vermochte in ihrer aufgelösten Verfassung den emporkommenden nationalen Kräften im östlichen Europa nirgend mehr Stand zu halten.

Die gemäßigt hussitische Meinung ward auf dem Concil durch Johann Rokycana vertreten, der in Basel selbst noch wenig ansehnlich war, weil hier die rechtgläubige Kirche doch zu stark repräsentirt war. Umgekehrt fand die Gesandtschaft, welche das Concil darauf seinerseits nach Böhmen schickte, anfangs bei den Baronen lebhaften Widerstand. Indessen war es für die Utraquisten selbst im höchsten Grade erwünscht, sich mit dem Concil zu verständigen, sowie diesem mit ihnen: auf beiden Seiten trat man einen Schritt zurück. Auf diese Weise kam es zu den Prager Compactaten von 1433, in welchen die Kirchenversammlung von Basel in der That die vier von den Böhmen aufgestellten Artikel unter einigen Einschränkungen anerkannte. Den Böhmen ward dadurch freie Religionsübung in wesentlich nationalen Formen, darunter auch das Abendmahl unter beiderlei Gestalt erlaubt. Nur die Taboriten wollten schlechthin von keiner Unterwerfung unter den Papst hören, unter keiner Bedingung. Erst durch einen wirklichen inneren Krieg konnte die Revolution überwunden werden. Katholiken und Utraquisten in Böhmen reichten einander dazu die Hand. Die Herren vereinigten sich zu einer Regentschaft unter Meinhard von Neubaus. Die

beiden Parteien, die Calirtiner und Herren auf der einen, die Taboriten auf der anderen Seite, rückten einander entgegen, die Herren zuerst; dann stellten sich auch die beiden Procope ins freie Feld. Sie hatten den größten Theil der Städte auf ihrer Seite und waren entschlossen, den ganzen Adel auszurotten. Es war dahin gekommen, daß hier eine militärisch-fanatistische Republik aufgerichtet werden sollte. Aber Procop der Große vergaß in seinem Eifer die bisherige Klugheit, sich hinter seiner Wagenburg zu halten. Er ward gänzlich geschlagen, bei Lipan am 30. Mai 1434.

Allmählich bequerten sich die Böhmen dann auch, Sigismund als ihren König anzuerkennen; aber die bedeutendsten geistlichen Zugeständnisse mußte er ihnen machen. Er mußte versprechen, die vier Artikel, sogar noch erweitert, halten zu wollen, den böhmischen Landherren, Prag und den übrigen bischöflichen Städten Antheil an der Wahl des Erzbischofs und der Bischöfe zu verstatten, Tabor als königliche Stadt anzuerkennen; ja er mußte sogar am 20. Juli 1436 den Städten den Besitz der eingezogenen Kirchengüter bestätigen. Gleichwohl war die hussitische Bewegung wenigstens in ihren exaltirten Uebertreibungen damit niedergeworfen. Es war zugleich ein Sieg des Adels und der alten Verfassung. Insofern die Taboriten sich mit den Städten vereinten, um den Adel auszurotten, hatten sie einen ideellen Zusammenhang mit dem allgemeinen Kampf der Epoche zwischen Adel und Städten; aber sie wurden besiegt.

Wäre die höchste Gewalt in Deutschland stärker gewesen, so würden die Hussiten zugrunde gerichtet worden sein, wie die Albigenser. So aber hielt sich doch die calirtinische Meinung im deutschen Reich aufrecht, und die Kirche war

schwach genug, es nachzugeben. Es erhob sich in den Gebieten des deutschen Reiches, unmittelbar in dem Lande des Kaisers eine eigenthümliche, in Kampf und Widerstand gegründete unüberwundene Kirche, welche sich den übrigen unabhängigen Gewalten zugeellte. Die Böhmen hatten den Einfluß sowohl der Deutschen, als der römischen Kirche mit den Waffen zurückgewiesen. Man könnte fragen, ob ihnen selber dies nützlich gewesen ist; für die allgemeine Entwicklung war es ein bedeutendes Moment.

Es ist offenbar, daß die Gefahr vor den Hussiten zuerst wieder ein gewisses Leben in das Reich brachte. Auf der Versammlung in Nürnberg 1421 beschloßen die Kurfürsten, nur gemeinschaftlich gegen die Hussiten vorzugehen. 1422 ward ein Reichstag gehalten, auf welchem man, wie berührt, die erste Matrikel gemacht hat, die schon hier auf Geld anzuschlagen die Absicht war, was aber die Städte verhinderten. So ward ein Versuch gemacht sich zu vereinigen, doch war es eigentlich nicht gelungen, und man war doch überaus schwach. Eben dies hatten die Unternehmungen gegen Böhmen zur Anschauung gebracht. Es war weder an Frieden, noch an Verfassung zu denken. Am 26. August 1436 empfing Sigismund auf dem Altstädter Ring zu Prag auf dem Throne sitzend, mit der böhmischen Krone geziert, den Treuschwur der Bürger. Am 9. December 1437 ist er zu Znaim gestorben.



## Zehntes Capitel.

Momente der deutschen Geschichte im weiteren Verlaufe  
des funfzehnten Jahrhunderts.

Daran war eigentlich schon seit dem Untergange des  
flauifchen Geschlechtes niemals ernstlich gedacht worden, die  
Reichsgewalt an und für sich als solche zu realisiren. Jene  
mindermächtigen Fürsten, welche in der späteren Zeit auf den  
Thron gelangten, suchten sich vor allen Dingen stets eine be-  
deutende Hausmacht zu verschaffen: diese ihre autonome landes-  
fürstliche Stellung war es dann, worauf in grunde regelmäßig  
auch ihr königliches Ansehen im Reiche beruhte. Die Ver-  
hältnisse, wie sie Rudolf von Habsburg vorfand, leiteten ihn  
und in folgedessen auch seine Nachfolger zu dem Bestreben, diese  
territoriale Grundlage des wiederhergestellten Königthums vor-  
nehmlich im Südosten, in Oesterreich, Böhmen und den an-  
grenzenden Gebieten zu suchen. Die ersten Versuche, auf das  
eine oder andere Land, neben jenen beiden besonders beharrlich  
auch auf Meissen gerichtet, führten zu keinem dauernden oder  
doch nicht zu einem ausreichenden Erfolge. Erst dem luxem-  
burgischen Hause gelang es, in den östlichen, halb slavischen  
Marken des Reichs eine compactere Macht zu begründen.  
Wenn Sigismund sich veranlaßt sah, Brandenburg an die be-  
freundeten Hohenzollern abzugeben, so behauptete er doch nicht

bloß die böhmischen Nebenlande Mähren, Schlesien und die Laußitz, sondern, wiewohl erst nach unablässiger Anstrengung, Böhmen selbst und vereinigte hiemit überdies die Herrschaft über das dem Reiche benachbarte Ungarn. Er starb, ohne daß von dem ganzen Hause der Luxemburger mehr, als eine Dame übrig geblieben wäre, seine Tochter Elisabeth, die mit Erzhersog Albrecht von Oesterreich vermählt war. Hiedurch erhob sich nun Oesterreich zuerst zu Ansprüchen, die ihm eine europäische Bedeutung gaben, womit natürlich zugleich eine Rückwirkung auf die Verhältnisse des deutschen Reiches verbunden war.

Sigismund hatte Oesterreich früher den größten Schaden zugefügt. Daß sich Friedrich von Tirol — mit der leeren Tasche — bewegen ließ, Papst Johann XXIII. zur Flucht aus Constanz behülflich zu sein, half diejem nichts und brachte ihn, den Herzog selbst, ins Verderben. Der König selbst war damals nicht mächtig, aber er hatte die alten Feinde von Oesterreich, die schweizerischen Eidgenossen, auf seiner Seite: in einem Moment war Friedrich aller seiner vorderen Lande beraubt und dahin gebracht, sich in die Gnade des Königs zu ergeben. Die Schweizer, jetzt nicht mehr zufrieden frei zu sein, sondern begierig Herren zu werden, eroberten und behielten den Margau. In allen vorderen Landen ward die so mühselig gegründete österreichische Herrschaft tief herabgebracht. Wie reichen Ersatz aber gewährte alsdann dem Hause jene Ehe Albrechts mit der Kaiserin! Einst war Oesterreich eben durch Luxemburg aus der Würde des Reiches verdrängt worden: als Erbe von Luxemburg kehrte es jetzt zu derselben zurück. Unmittelbar nach Sigismunds Tode erlangte Albrecht die Krone von Ungarn. In Böhmen freilich machte die

national-slavische Partei einige Schwierigkeit, sie wählte einen polnischen Prinzen; aber sie ward durch die vereinigte Hülfe von Baiern, Sachsen und Brandenburg, zuletzt durch einen Einfall in Böhmen selbst, zur Unterwerfung gebracht. Schon zuvor aber, im März 1438, hatten die Kurfürsten, in der Einsicht, daß es zur Aufrechterhaltung der Reichshoheit einer überwiegenden Macht bedürfe, Albrecht II. auch zum römischen König gewählt.

Albrecht II. war eine tüchtige Persönlichkeit, ein starker, ernster, stattlicher, militärischer Mann; er ward nie ohne Schwert an seiner Seite gesehen: Sigismund hat ihn als einen Spiegel der Ritterschaft bezeichnet. Nach kurzem Bedenken nahm er die Krone an; allein er hat sie eigentlich niemals wirklich empfangen. Durch die Einfälle der Türken in Ungarn zurückgehalten, starb er daselbst noch inmitten der ersten Erwartung schon im October 1439 an einer Krankheit, erst 42 Jahr alt, ohne das Reich auch nur betreten zu haben. Erst nach seinem Tode wurde ihm ein Sohn geboren, Ladislaus, der, in Ungarn und Böhmen als Nachfolger anerkannt und zugleich Erbe des Erzherzogthums, jene schon von Albrecht I. erstrebte, durch Albrecht II. verwirklichte Combination der drei Länder, auf der die spätere österreichische Monarchie ihrem Wesen nach beruht, wenn auch ohne das Kaiserthum fortzusetzen berufen schien. Allein auch Ladislaus lebte nur bis 1457 und nach seinem Tode erhoben beide Reiche einheimische Fürsten, die Ungarn Matthias Corvinus, die Böhmen Georg Podiebrad.

Der letztere erwarb sich das Verdienst, daß er die ständischen, mit den Vorrechten der Calirtiner vereinigten Gerechtigsame aufrecht erhielt. Er war schon unter Ladislaus der

mächtigste Mann gewesen und hatte ihn z. B. genöthigt, seine Vermählung in Prag anzusetzen; aber ehe noch dies geschah, starb der junge König an der Pest: wie ein Licht verlöscht, sagt eine Chronik. Podiebrad hatte die Wehrkraft der Städte und die Utraquisten auf seiner Seite. Er wurde nach einer Rede Rokycanaš, die ihn dazu empfahl, selber zum König gewählt (7. Mai 1458). Er behauptete sich in einer stolzen Haltung dem Papst und dem Clerus gegenüber. Ich denke, daß dieser Mann mehr als jeder andere die Aufrechterhaltung der abweichenden Doctrinen, die nun einen unaufhörlichen Einfluß auf Deutschland hatten, bewirkt hat. Damit war jedoch naturgemäÙ eine nationale Selbständigkeit Böhmens dem Reiche gegenüber verbunden, welche bei der Schwäche des letzteren eine ernste Gefahr in sich schloß. Fast als einen Gewinn für die deutsche Sache muß man es unter solchen Umständen ansehen, daß der glänzende Herrscher von Ungarn, Matthias Corvinus, obwohl er seinerseits Oesterreich seine Ueberlegenheit fühlen ließ, doch auf der anderen Seite, besonders in Schlesien, einer Befestigung des czechischen Regiments im Wettkampf mit Podiebrad kräftig entgegenwirkte. Wie dem auch sei: am Tage liegt, wie durch das Ereigniß von 1457, den Hingang des Ladislaus Posthumus und die Auflösung jener luxemburgisch-habsburgischen Combination zwischen Oesterreich, Böhmen und Ungarn, die erst nach siebenzig Jahren wieder ins Leben trat, sich die Machtverhältnisse im Südosten des Reichs in das Gegentheil verkehrten. AuÙ empfindlichste hatte unter diesem plötzlichen Umschwung die Repräsentation der obersten Gewalt im Reiche selber zu leiden.

Zu dieser war inzwischen durch die Wahl der Kurfürsten am 2. Februar 1440 der Habsburger Friedrich III. befördert

worden, ein Vetter Albrechts II., Enkel des bei Sempach gefallenen Leopold, von der steirischen Linie, deren Besitz, Steiermark, Käruthen und Krain, er indeß mit einem jüngeren Bruder Albrecht zu theilen hatte, mit welchem er sich niemals vertrug, vielmehr — zumal nachdem auch das Erzherzogthum nach Ladislaus' Tode dieser Linie zugefallen war — in unaufhörlichen Irrungen und Kriegen zu streiten hatte. Tirol war in den Händen eines Veters] Sigmund. Da nun Ungarn und Böhmen an Ladislaus und nach dessen Abgang an jene einheimischen Gewalthaber fielen, wie dem Friedrich in der That keinerlei Erbanspruch auf diese Kronen hatte, so fehlte nicht viel daran, daß dieser, wenn sein Vorgänger der mächtigste unter den deutschen Fürsten gewesen, für sich selbst vielmehr den ohnmächtigsten von ihnen beizuzählen war. Ja er ist während seiner langen Regierung — der längsten auf dem deutschen Thron, von 1440—93 — trotz des königlichen und kaiserlichen Namens in der That zuweilen der allerohnmächtigste gewesen. Desto bezeichnender für die Zustände des Reichs ist unter solchen Umständen seine Wahl. Anders war es wohl nicht, als daß außer ihm ein wirklicher Bewerber nicht vorhanden war, daß sich niemand mehr recht getraute, das Königsamt über sich zu nehmen. Dagegen besaß Friedrich selbst ungeachtet seiner Schwäche, die ihn hinderte, mit Nachdruck aufzutreten, auf der anderen Seite eine merkwürdige, geradezu unverwüthliche Zuversicht auf das Emporkommen seines Hauses. So vollkommen gleichgültig er sich jederzeit gegen die Interessen des Reichs verhielt, so sicher behielt er die seiner eigenen territorialen Macht im Auge. Er eröffnet die Reihe jener engherzigen, phlegmatischen, aber zäh ausdauernden und festhaltenden Naturen, die hernach in dieser

Familie öfters zum Vorschein gekommen sind. Von dem unternehmenden Wesen der früheren Habsburger, das in seinem Sohne Maximilian wiederkehrt, ist kein Zug in ihm. In noch schärferem Contraſte steht er zu den schwungvollen, beweglichen Gestalten der vornehmsten Luxemburger; selbst mit Wenzels immer von Leidenschaft erfülltem Hinbrüten läßt sich sein kühles Zuwarten, sein unererschütterliches Ausdauern, das zuguterlegt mit wunderbarem Erfolge gekrönt ward, nicht vergleichen.

Gleich in seinen ersten Jahren hat Friedrich III. in der wichtigsten allgemeinen Angelegenheit der Zeit, in der kirchlichen Frage, den Geschicken des Reichs eine verhängnißvolle Wendung gegeben. Das Concil von Basel, auf welchem die Idee der Reform der Kirche in dem Kreise der zahlreich erschienenen Doctoren der Universitäten ungleich entschiedener vertreten war, als vordem in Conſtanz, war mit dem Papstthum bald in den heftigsten Zwiespalt gerathen. Es faßte die radikalsten Beschlüsse zum Behuf der Einschränkung der päpstlichen Gewalt über die Landeskirchen: vor allem auf Beilegung der fiskalischen Uebergriffe des römischen Stuhles war es dabei abgesehen. Man decretirte die Freiheit der kanonischen Wahlen, Abschaffung der Amaten, Pallienqelder und Sporteln, Beschränkung der Appellationen u. s. w. Die Autorität der Concilien ward so kräftig wie möglich eingeschärft: ohne sie anerkannt zu haben, sollte hinfort kein Papst den Anspruch auf Obedienz erheben dürfen. Kein Wunder, daß Eugen IV. den Vorwand ergriff, den ihm das Erscheinen einer von dem byzantinischen Kaiser selbst begleiteten Deputation der griechischen Kirche darbot, welche in ihrer Bedrängniß durch die Türken Vereinigung mit der römischen in Aussicht stellte, um

das Concil in den Bereich seines eigenen Einflusses nach Ferrara und später nach Florenz zu verlegen. Die Baseler Väter antworteten mit einem Proceß gegen Eugen, der mit dessen Abjegung endigte; das Concil ernannte darauf in der Person eines alten Herzogs von Savoyen einen eigenen Papst Felix V. Diese Spaltung benutzten die Franzosen, um durch Annahme der Baseler Decrete in der pragmatischen Sanction von 1438 eine Art von Nationalkirche bei sich zu begründen. Auch die Deutschen aber erklärten sich für die Decrete. Die Kurfürsten beschloßen zugleich, sich während des neuen Schismas zwischen Rom und Basel neutral zu verhalten. Albrecht II. erwarb sich das Verdienst, diesen Beschlüssen als römischer König ausdrücklich beizupflichten.

Da war es nun von der höchsten Bedeutung, daß Friedrich III. diese Politik der Neutralität und damit die Sache der kirchlichen Reform überhaupt aufgab und das meiste dazu beitrug, das Reich, ohne daß die allgemeinen Beschwerden gehoben worden wären, in die römische Obedienz zurückzuführen. Gewiß wird man das Talent des päpstlichen Unterhändlers nicht gering anschlagen dürfen: es war jener Aeneas Sylvius, welcher, wie man weiß, Frivolität und Bildung, rücksichtslose List mit Verständniß der vorwaltenden Zeitströmung zu verbinden wußte. Auch ist es nur allzu wahr, daß sich bei den deutschen Fürsten auf die Dauer nicht der rechte Sinn für den nöthigen festen Zusammenschluß gefunden hat: sie ließen sich größtentheils einzeln durch Sondervorthelle, um nicht zu sagen Bestechung, von der Curie gewinnen. Unzweifelhaft jedoch ist darin nicht allein am weitesten, sondern auch den übrigen voran König Friedrich III. selbst gegangen; ja er hat aus eigenen Mitteln dazu beigetragen, deren Ueberredung ins

Werk zu setzen. Er trägt die Hauptschuld an dem für die deutsche Nation so fruchtlosen und kläglichen Ausgang der großen conciliaren Bewegung. Er war eben weder fähig noch gewillt, eine neue Ordnung der Dinge anzunehmen, so wenig damals auf kirchlichem Gebiet, wie hernach auf dem politischen Boden der Reichsverfassung. Mit Sympathie und Bewußtsein trat er auf die päpstliche Seite zurück. So schloß er mit dem Nachfolger Eugens, Nicolaus V., jenes Wiener Concordat, das im folgenden Jahre (1449) zu Schaffenburg als Reichsgesetz vollzogen ward, wodurch die deutsche Kirche dem römischen Stuhle abermals ebenso tributpflichtig wie unterwürdig wurde. Wenn wir der späteren Entwicklung gedenken, werden wir das vielleicht nicht eben bedauern mögen: die Reformation des sechzehnten Jahrhunderts hat die Stärke ihrer Impulse wesentlich mit daher empfangen, daß sich im fünfzehnten eine Abstellung der Mißbräuche nicht erreichen ließ. Welch ein Rückschritt aber war es doch an sich betrachtet, daß hundert Jahr nach dem Ausgang Ludwigs des Baiern das Oberhaupt des Reiches in einer beitem günstigeren Lage gegenüber Rom ohne Bedenken zur Wiederherstellung der päpstlichen Gewalt über Deutschland schritt, in einem Umfange, daß dagegen die kaiserliche so gut wie vollständig in Schatten trat!

Friedrich III. hat im Jahre 1452 noch einmal als der letzte, zum Dank für sein Verhalten in der kaiserlichen Sache, in Rom die Kaiserkrone empfangen. Aber nicht er, der Kaiser, hatte noch etwas in Italien zu sagen: sehr viel dagegen nach dem, was sich soeben ereignet, der Papst in Deutschland. Er war sozusagen Mitregent im Reich: d. h. er übte in der Auflösung aller Ordnung, wie sie um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts eintritt, eine alles Zusammenhalten vollends zer-



setzende Gewalt aus. Er zieht weltliche Streitigkeiten vor sein Forum, wie die Soester zwischen Cleve und Köln, die Gröninger zwischen Utrecht und Ostfriesland. Er hat von Rom aus Zölle bestätigt, so 1472 einen im Trierischen. Durch seine Provisionen vergab er Bisthümer oder Pfründen an italienische Priester; einen Erzbischof von Mainz, Erzkanzler des Reichs, setzt er ab, weil er die Kosten des Palliums nicht bezahlt hat. Fast unaufhörlich ergeht sein oder seiner Commissarien Bann: wie viele Fürsten sind darin gestorben! Wie viele Städte hat das Interdict getroffen: in Braunschweig blieben die Kirchen dreizehn Wochen lang geschlossen, weil ein Bürger dieser Stadt sich weigerte, eine überdies ziemlich zweifelhafte Geldforderung an einen Hildesheimer zu zahlen. Von Jahr zu Jahr durchzogen päpstliche Ablassverkäufer das Land: in der Mark Brandenburg allein finden wir sie von 1479—1500 in fünf verschiedenen Expeditionen. Friedrich III. war mit alledem zufrieden; er hatte sich in ein untergeordnetes Verhältniß gegenüber dem Papste gefunden. Er ließ zu, daß ein weltlicher Kurfürst, den er allezeit verwarf und bekämpfte, Friedrich der Siegreiche von der Pfalz, von Rom als solcher anerkannt wurde. Die Reichstage waren königliche und päpstliche zugleich; oft erschien dort der päpstliche Commissar eher, als der königliche. Nur in solcher Allianz mit der Autorität von Rom glaubt der Kaiser im Reich etwas ausrichten zu können. Reich und Kirche wurden auch von anderen der Idee nach als gleichartig betrachtet; wir finden als Zweck von Bündnissen angegeben: Stifter und Fürstenthümer bei der heiligen Kirche und bei dem heiligen römischen Reich in Ehre und Würdigkeit zu behaupten. Von einem deutschen Königthum, von Deutschland ist dabei niemals die Rede; es ist noch immer angeblich

das römische Reich der Cäſaren, in Wirklichkeit kaum noch der Schatten eines einheitlichen Staatsgebildes.

Wenn es der Zweck gewesen wäre, mannigfaltiges Leben zu gründen: niemals gab es eine größere, lebensvollere Mannigfaltigkeit, als Deutschland in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. Aber einmal: es fehlte durchaus an einer geſicherten Weltſtellung nach außen. Wie Ungarn und Böhmen unter Matthias und Podiebrad, ſo erhob ſich im Nordoſten Polen auf Koſten des Reichs: der Orden, mit ſeinen eigenen deutſchen Unterthanen zerfallen, verlor im zweiten Thorner Frieden 1466 Weſtpreußen und ſelbſt für Oſtpreußen die Selbſtändigkeit an die polniſche Krone. So begann im Norden die Verwicklung der holſteiniſchen Verhältniſſe mit den dänischen. Wir werden ſogleich ſehen, wie das weſtliche Niederdeutſchland von dem burgundiſchen Zweige der Valois in Beſitz genommen ward. Selbſt gegen den Oberrhein erfolgte ein franzöſiſcher Angriff durch die Armagnaken. Von allen Seiten dringen eben fremde Elemente ein. Indeißen ich ſehe in der äußeren Unabhängigkeit nicht das einzige Object des nationalen Lebens: dieſes liegt ſaſt noch mehr in der Entwicklung der inneren Kräfte und dem von ihr abhängigen Fortgang der nationalen Hervorbringungen. Wie aber konnte hievon ohne Geſetz und Ordnung die Rede ſein?

Das Reich ſtellte eine Fülle von einzelnen Selbſtändigkeiten dar, die jede für ſich ſelbſt da war, in der größten Mannigfaltigkeit und dem productivſten Lebenstrieb: geiſtliche und weltliche Fürſtenthümer, Städte, Orden u. ſ. ſ. Vielſach aber weiß man nicht einmal, wer unmittelbar zum Reiche gehört und wer nicht. Mit großer Willkür werden die Ausſchreiben zu den Reichstagen verfaßt. Man hat keine Formen

für die Berathungen: es ist nicht bestimmt, ob die Städte an denselben theilzunehmen haben oder nicht. So sind auch allenthalben die Grenzen der Landeshoheit in den einzelnen Fürstenthümern weder nach oben, noch nach unten festgesetzt; fast allenthalben ist der Adel in Insurrection gegen die Landesfürsten: hie und da finden wir, daß diese die Weigerung ihrer Edelleute, sich vor ihr Gericht zu stellen, mit nichts anderem zu strafen wissen, als daß sie ihnen ihren Schirm entziehen. Es ist sehr bemerkenswerth, daß der Hansebund, der in dieser Zeit die größte Handelsmacht in Europa ausmachte, mit Ausnahme von Lübeck und wenigen anderen, größtentheils aus landjässigen, mittelbaren Städten bestand, die dann natürlich ihren Landesherren nur einen höchst beschränkten und ungewissen Gehorsam leisteten. Mit der inneren Autonomie war überhaupt eine natürliche Schwäche aller einzelnen Glieder verbunden. Was ein jeder noch an Kräften besaß, mußte er vor allem in Kämpfen mit den Nachbarn, den Reichsgenossen selber verbrauchen. Namentlich das obere Deutschland war voll von Gewaltthaten und Selbsthülfe.

Die Aufgabe war nun offenbar, einmal die inneren Elemente des Lebens zu erhalten und zu entwickeln, und sodann doch auch wieder eine Einheit zu begründen, welche dem Ausland widerstehen, das Recht handhaben und aufrecht erhalten konnte. Von den vorliegenden Interessen war dies doch das nächste, eine solche Autorität hervorzubringen, welche das Ganze zusammenfaßte, ohne das Einzelne zu zerstören. Hiefür nun boten sich zwei Wege dar: entweder der einer lebendigen Reorganisation der Reichsverfassung an sich, sei es nun in mehr monarchischem oder wesentlich föderativem Sinne. Nach vergeblichem Bemühen gegenüber dem passiven Widerstande

Friedrichs III. kam man damit unter seinem Nachfolger Maximilian zu einem gewissen Ergebnis, daß jedoch auch keinen rechten Bestand zu gewinnen vermochte. Glücklicherweise blieb dann noch der andere Weg: die lebensfähigen territorialen Gebiete, vor allen die Hausmacht der Kaiser selbst, mußten sich je für sich soweit entwickeln und constituiren, daß dadurch der Schutz der vornehmsten nationalen Interessen, der äußeren wie der inneren, geistigen, dennoch möglich wurde. In dieser Hinsicht ward das Wesentliche schon zu Zeiten Friedrichs III., wenn nicht vollbracht, so doch wirksam angebahnt, und insoweit erscheint diese Periode doch mit nichten unbedeutend. Ohne in das Einzelne einzugehen, worüber ich im Eingang meiner deutschen Geschichte ausführlicher gehandelt, will ich hier nur die Hauptmomente nach der einen wie der anderen Seite kurz in Erinnerung bringen.

Für Friedrich III. hatte es die größten Schwierigkeiten, sich im Besitz der kaiserlichen Macht auch nur zu behaupten. Man kann das u. a. aus Müllers bekanntem Reichstags-theatrum ersehen. Seine zweite Periode schließt mit der vor gewesenen Exauctoration des Kaisers (1456), die dritte mit König Georg Podiebrads in Böhmen Bestrebungen nach dem Kaiserthum, 1460, die vierte geht bis zur anderweit vorgenommenen Absetzung des Kaisers 1471, so daß in der Geschichte der Thätigkeit dieses Kaisers die Versuche, ihr ein Ende zu machen, die verschiedenen Perioden constituiren. Diese Versuche gingen natürlich von den Kurfürsten aus: denn die wirksamste Macht im Reiche war nun bereits herkömmlich die kurfürstliche. Durch sie wurden im fünfzehnten Jahrhundert die Reichstage ausgeschrieben, die Hussitenkriege bewirkt: im Jahre 1446 erklären sie es für ihre Pflicht, die Gebrechen in

der Christenheit abzustellen. Was die Kurfürsten zum Einschreiten gegen Friedrich III. bewegt, ist vor allem, daß der Kaiser Friede und Einigkeit nicht herzustellen und keine Unternehmung gegen die Türken zustande zu bringen vermochte. Dann trat als besonderer Grund die pfälzische Entzweigung hinzu.

Der Kaiser wollte nicht zugeben, daß Friedrich von der Pfalz — nahe verbunden mit seinem eigenen Bruder Albrecht, mit dem er selbst in unaufhörlichen Streitigkeiten stand — an der Stelle seines unmündigen, bei dem Tode des Vaters erst elf Monate alten Neffen die Kurwürde verwalte. Er fürchtete die Opposition dieses gewaltigen und kriegskundigen Mannes. Aber Friedrich weiß seine Feinde in der Nachbarschaft sämmtlich zu besiegen und den vornehmsten von ihnen, Erzbischof Diether von Mainz, sogar zu dem engsten Bunde zu bewegen. Eben daher kommt es, daß man 1456 darauf denken konnte, den Kaiser abzusetzen — er verdankte es nur den Bemühungen des Hauses Brandenburg, daß es nicht so weit kam — daß man 1461 damit umgeht, ihm einen tapferen und mächtigen, aber fremden Fürsten, Georg Podiebrad, an die Seite zu setzen, und zwar war es wieder Markgraf Albrecht von Brandenburg und sein Bruder, Kurfürst Friedrich II., die das verhinderten. Es kam zu Kriegen, in welchen sich Friedrich von der Pfalz behauptete, so daß der alte Plan 1471 noch einmal aufgenommen und nur durch den Tod Georg Podiebrads rückgängig wurde. Den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz aber hat der Kaiser bis an dessen Tod (1476) niemals anerkannt; doch dieser hat nichtsdestoweniger an den wichtigsten Reichsgeschäften den größten Antheil gehabt.

Natürlich konnte es unter solchen Umständen weder zu einem Frieden, noch zu einem Gericht, noch zu gemeinschaftlichen Unternehmungen kommen. Die Fehden waren in der That in gewisser Hinsicht in einigen Fällen gesetzlich. In der sogenannten Reformation Friedrichs III., sei sie nun officiell oder nicht, wird ausdrücklich bestimmt, daß man seinen Feind dann angreifen dürfe, wenn man nach landläufigem Recht nicht zu seiner Genugthuung gelangen könne. In der goldenen Bulle ist ein besonderes Capitel von der Abiage, worin bestimmt wird, daß die wirkliche Fehde erst drei Tage nach dem Anfang stattfinden dürfe. Die Absicht König Albrechts II., einen allgemeinen Landfrieden durch Reichskreise zu beseitigen, war mißlungen, da er so bald gestorben war. Friedrich III. nahm die Sache sogleich wieder vor. Jedoch anfangs geschah nichts, als daß man jenes Capitel von den Fehden in der goldenen Bulle erneuerte. In der sogenannten Reformation Friedrichs III., die man 1442 setzt, ist eigentlich nur von einer Sicherung der Bauern, Weingärtner, der geistlichen Personen und der Pilgrime gegen alle Kriegsbeschädigungen die Rede. Das kaiserliche Hofgericht, das man vor aller Selbsthilfe hätte anrufen sollen, war in schlechtem Zustande und ohne alle Autorität. Wenn der Kaiser einmal Recht sprach, so geschah es mehr infolge willkürlicher Wahl.

Da erhob sich nun in dem Inneren der Stände die Tendenz, die Rechte und die Idee des Reiches aufrecht zu erhalten und zugleich eine neue Ordnung zu begründen. Einen Anfang dazu machten die Kurfürsten im Jahre 1455. Auf einem Convent von Reusstadt machten sie einen Anschlag, wie das Reich wieder aufgerichtet und der Friede in deutschen Landen befestigt werden könne. Es war die Absicht, daß

Kaiser und Kurfürsten sich irgendwo im Reich vereinigen und ein beständiges Gericht errichten sollten. Allein es war allzu weitaussehend. Erst als der Kaiser der österreichischen Feindseligkeiten einigermassen überhoben war und die Päpste auf einen Türkenzug drangen, kam man der Angelegenheit etwas näher. Denn es war schlechterdings nothwendig bei dem bildenden, schöpferischen Triebe, der der Nation innewohnte, daß endlich die Sache der öffentlichen Ordnung und Verfassung wieder einmal in Anregung kam. Friedrich III. hielt sich nach wie vor eng an den Papst. Der erste Versuch, das Reich zu constituiren, wurde unter ihrer verbündeten Autorität gemacht. Sie verkündigten 1466 einen Landfrieden und machten 1471 einen Versuch, eine Steuer, den gemeinen Pfennig, einzuführen. Aber die Stände waren dagegen, daß der Papst so mächtig eingriff. Der Landfriede ward nicht gehalten; im Jahre 1479 vermochten die vereinigten Gewalten nichts mehr. Die Stände hatten eine andere Tendenz; sie wollten den Eingriffen des Papstes gesteuert wissen und forderten von ihrem Kaiser eine größere eigene Thätigkeit. Schon im Jahre 1467 haben deshalb die Fürsten durch Uebereinkunft mit dem Kaiser allein den ersten allgemeinen Landfrieden mit bestimmten Fönen zustande gebracht, jedoch war auch das nur eine einseitige Satzung. Ein besserer Zug kam erst dadurch in diese Dinge, daß die Kurfürsten sich 1486 dazu entschlossen, den Sohn Kaiser Friedrichs, Maximilian, zu seinem Nachfolger zu designiren.

Das erste nun, worauf bei der Ordnung der inneren Verhältnisse alles ausging, war die Bildung einer gewissen Regel des Reichstages. Schon oft hatte der Kaiser mit den Städten besonders berathschlagt; die Städte hatten sich ge-

weigert, die Bewilligungen, die von den Fürsten ausgingen, anzuerkennen. Zwar waren die Städte gewöhnlich auch zu den Reichstagen berufen worden, aber ihre Theilnahme war nicht gesetzlich geordnet. 1460 weigerten sie sich, mit den Fürsten gemeinschaftlich dem Kaiser zu antworten, 1474 den von Kaiser und Fürsten beschlossenen Landfrieden gutzuheißen. Jetzt aber erschienen sie nicht allein zahlreich, sondern sie nahmen an den Ausschüssen theil, in welchen die Fürsten selbst saßen. Auch die Geistlichen hatten sich früher wiederholt abge sondert. Sie wollten sich dem beschlossenen Landfrieden ohne besondere päpstliche Consecration nicht unterwerfen, so daß die Beschlüsse des Reichstags keine rechte Folge hatten. Zuerst im Jahre 1487 wurden diese Absonderungen beseitigt. Der Kaiser erklärte, er wolle die Ungehorsamen aus dem Schirm des Reiches setzen. Ein Reichstag in bestimmten Formen und mit voller Autorität fand zuerst im Jahre 1489 statt. Die drei Collegien setzten sich aus einander; die vornehmste Berathung geschah in dem kurfürstlichen, in den anderen die Annahme.

So wie man aber in der Form übereingekommen war, erhob sich in der Sache der große Streit zwischen dem Kaiser und den Ständen. Worauf bei der gegenseitigen Unabhängigkeit der verschiedenen Landschaften und den durch einander laufenden Rechten alles ankam, das war ein höchstes Reichsgericht, welches eine gewisse Unabhängigkeit vom Hofe und sogar ein Cooptionsrecht, sodann aber das Recht haben sollte, die Recht auszusprechen. Eine Reform war hier dringend geboten, denn bisher hing das Gericht ganz vom Kaiser ab und ward, wie gesagt, mit der äußersten Willkür verwaltet. Den Executoren der Richterprüche ward dann selbst noch wieder in weitem Umfange freie Hand gelassen. Es war nothwendig,



diesen Uebelständen ein Ende zu machen. Damit aber war bei Friedrich III. nicht durchzubringen; er wollte es nur so haben, wie es vor alters gewesen. Am allerwenigsten war er geneigt, die Achtserklärung an das Gericht übergehen zu lassen; er wollte diese vornehmste Waffe der höchsten Gewalt in seinen eigenen Händen behalten. Da kam nun der Idee des Reiches das Bedürfniß und die Beweglichkeit König Maximilians zu Hülfe. Schon 1489 versprach er alles ihm mögliche zur Einrichtung eines Kammergerichts auf die vorgeschlagene Weise zu thun, was ihn moralisch verpflichtete. Nach seines Vaters Tode aber, im Jahre 1493, als Europa aufs neue in die größte Bewegung gerieth, mußte er sich zu noch größeren Zugeständnissen bequemen.

Da ist nun besonders der Reichstag zu Worms von 1495 merkwürdig. Die vorwaltende Idee ist, daß, nachdem das Kaiserthum als Centralgewalt seine Bedeutung verloren, der Reichstag den Versuch macht, eine Einheit anderer Art zu gründen. Die Absicht der Stände, namentlich ihres damaligen Führers, Berthold von Mainz, ging dahin, eine freie Vereinigung aller Glieder des Reiches zu stiften und hiedurch die Macht des Reiches, die nicht mehr monarchisch sein konnte, auf einer mehr aristokratisch-republikanischen Grundlage zu befestigen. Ihr erster Gedanke war, einen Reichsrath zu errichten, von dem König, den Kurfürsten und den verschiedenen Landschaften zu besetzen, welcher die innere Regierung ganz in seiner Hand gehabt haben würde. Die Absicht Maximilians dagegen war, Hülfe an Geld und Mannschaft zu erlangen, nicht allein für den Augenblick die eilende Hülfe, sondern auf immer, was er die währende Hülfe nannte, eine Kriegs- und Contributionsverfassung. Beide wollen, wie wir sehen, die Einheit, aber

jene mehr in aristokratischem, dieser mehr in monarchischem Sinne. Natürlich hatten die ersteren das Uebergewicht, weil sie an sich bedeutend mächtiger waren. Auch die Stände übrigens schlugen vor, eine Verfassung, aber nicht auf dem Grund des Lehnsystems, sondern einer allgemeinen Auflage zu gründen. Sie hatten die Großmuth, dem König anfangs das Geld zu bewilligen, das er zu seiner eilenden Hülfe forderte, um, wie sie sich ausdrücken, ihn nicht gleichsam zu pfänden. Die Städte, die besonders auf den Landfrieden drangen, gaben das nur auf Bitten Bertholds nicht ohne ein gewisses Widerstreben zu. Da Maximilian jedoch auch damals noch zögerte, nur immer aufs neue Geld und Truppen verlangte, die Festsetzung der immerwährenden Hülfe, so fing man an, ihm alles abzuschlagen, bis Friede und Gericht aufgerichtet worden sei.

Es wurden Ausschüsse bestellt, Entwürfe gemacht und begutachtet. Durch den Widerspruch kam es endlich dahin, daß auch Maximilian sich in das Nothwendige fand und sie annahm. Es waren folgende vier Punkte: 1) der Landfriede, der sich besonders dadurch von den früheren unterscheidet, daß er nicht wie bisher auf einige Jahre, sondern auf immer bestimmt wurde: allgemein und beständig. Die Strafe der Reichsacht ward beibehalten. 2) Das Kammergericht, das jetzt so besetzt wurde, wie Friedrich III. niemals hatte zugeben wollen: mit Rath und Willen der Versammlung und durch auf der Stelle vollzogene Wahl; der Kammerrichter soll sogar selbständig in die Acht erklären können. 3) Der gemeine Pfennig oder die immerwährende große Hülfe; eine allgemeine Reichsaufgabe, wie sie später nie zustande gekommen ist: ein pro Wille von dem Reichthum, wie es in der That eingeführt

ward, und damit zusammenhängend 4) zwar nicht das Reichsregiment, aber eine Versammlung der Reichsstände alle Jahre einen Monat hindurch, die sogar in dringenden Fällen von den Kammerrichtern zusammenberufen werden sollte. Man sieht, daß der Erfolg sich jetzt ganz auf die ständische Seite neigt. Die Reichsversammlung würde das Geld zu verwenden gehabt und alle auswärtigen Geschäfte geleitet haben. Durch die hohe Berechtigung des Kammergerichts würde selbst ein Theil der richterlichen Gewalt auf eine Vereinigung aus den Ständen übergegangen sein.

Es ist kein Wunder, wenn Maximilian eine Verfassung dieser Art nicht eben liebte und beförderte. Gleich bei der ersten Reichsversammlung erschien er nicht. Daraus folgte, daß nach dem vorigen Beschluß über den gemeinen Pfennig nicht verfügt werden konnte. Einige Fürsten hatten die Gewissenhaftigkeit, ihn ihren Unterthanen zurückzugeben: gleich im zweiten Jahre wollte ihn niemand mehr zahlen. Daraus folgte dann weiter, daß das Kammergericht, das man aus diesem gemeinen Pfennig hatte besolden wollen, ebenfalls nicht behauptet werden konnte, wodurch es dem Landfrieden an aller Execution mangelte. Offenbar lag doch die Schuld großentheils an dem Könige. Da er nun zugleich in seinen Kriegen, in dem schweizerischen so gut wie in Italien, den Kürzeren zog, so nöthigte man ihn in der That im Jahre 1500, auf dem Reichstage zu Augsburg einen Reichsrath — oder Reichsregiment — zuzugeben, was er früher immer abgeschlagen hatte. Jeder Kurfürst sollte ein Mitglied, die Städte deren zwei schicken. Auch die Kanzlei sollte vom Kurfürsten von Mainz besetzt werden. Die Stände bewilligten dafür eine Art von Truppenaushebung. Wirklich empfing der neu geschaffene

Reichsrath hierauf die Gesandten von Frankreich. Allein der König, der diesem Rathe präsidiren sollte, erschien nicht. Er verhinderte eine vollständige Besetzung der Rathsstellen; aus dem ganzen Vorhaben wurde abermals nichts. Auch einen neuen Reichstag berief er nicht. Anstatt, wie man ihm so oft nachsagt, das Reich in dieser Zeit gegründet zu haben, hat Maximilian vielmehr alles aufgelöst. Er hat dann wohl ein Kammergericht, aber ganz in der alten Weise, aus ein paar Bischöfen und auf Sporteln beruhend, gegründet. Da das aber von niemand anerkannt wurde, richtete es gar nichts aus.

Im Jahre 1502 vereinigten sich die Kurfürsten dahin, wenigstens alle Jahre zusammenzukommen, und jeder mit den ihm zunächst gezeigten Ständen die Reichsangelegenheiten zu berathen. Maximilian wußte jedoch auch diese Absicht dadurch zu sprengen, daß er bei der Vacanz von Köln einen ihm ganz ergebenen Fürsten zur Ernennung brachte. Er selbst war so mißvergnügt, daß er zuweilen äußerte, er wolle die Krone zu den Füßen der Stände werfen und sie zertreten. Die Stände ihrerseits haben im Jahre 1503 sogar daran gedacht, den König abzusetzen. Da erschien er, wie einst (1343) Ludwig der Baier, selbst in der Versammlung, um das zu hintertreiben. Und so ohnmächtig war er doch wirklich nicht im Reich: er besetzte eine Anzahl von Bisthümern und geistlichen Stellen; Albrecht von Sachsen und Heinrich von Calenberg standen in seinen Diensten. Weiter war es ein Glück für ihn, daß die Landshuter Fehde ausbrach, an der er so erfolgreich Antheil nahm, daß er sein Ansehen, seinen Einfluß herstellte. Es geschah dies hauptsächlich durch den schwäbischen Bund, der sich seit 1488 gebildet. Es kam

hinzu, daß auch sein Sohn Philipp in der Fehde von Geldern den Sieg davontrug, dessen Schwiegervater Ferdinand der Katholische sein Ansehen in Neapel aufrichtete, und daß man soeben mit den Franzosen einen Austrag getroffen hatte. All diese glücklichen Umstände veranlaßten, daß nach und nach der Grund zu einer Verfassung gelegt wurde, in welcher die Ansprüche des Königs und der Reichsstände mit einander ins Gleichgewicht gesetzt wurden. Das rein ständische Princip konnte seitdem nicht mehr die Oberhand behalten, aber es ganz zu unterdrücken war auch unmöglich.

Auf dem Reichstage von Köln 1505 bewilligten die Stände dem Könige eine Hülfe gegen Ungarn, nach den Anschlägen wie früher. Es ward ausdrücklich jeder Gedanke an eine Einforderung des gemeinen Pfennigs zurückgewiesen. Dagegen ward hier die Hülfe zugleich zu Geld ange schlagen und ein Sold bestimmt. Der König versprach die Errichtung des Kammergerichts und die Handhabung des Landfriedens auf die zu Worms beschlossene Weise. Auf dem Reichstag zu Constanz im Jahre 1507 setzte man dies Bestreben fort. Schon war die Macht des Königs so consolidirt, daß ein französischer Gesandter, welcher Schreiben an die Reichsstände mit sich führte, festgenommen und ziemlich schnöde behandelt werden konnte. Hier wurden nun einmal jene Anschläge erneuert und auf den Zweck eines Römerzugs gerichtet. Man sieht, wie stark hiebei die Städte herangezogen wurden. Die sämmtlichen Kurfürsten, Böhmen einbegriffen, haben zu stellen: 760 Reiter, 557 Mann zu Fuß, und 16230 Gulden zu zahlen; die Städte haben 632 Reiter, also beinahe ebenso viel wie jene, dagegen 1335 Mann zu Fuß aufzubringen, andert-halbmal so viel als die Kurfürsten, und 39942 Gulden zu

entrichten. Dann ward ein feſter Grund für das Kammergericht gelegt, die Beſetzung deſſelben zwiſchen König und Ständen getheilt, die Beſoldung auf die fiſcaliſchen Straien und, inſofern dieſe nicht hinreichen ſollten, auf einen Reichsanſchlag gegründet. Der Kammerriechter ſollte das Recht haben, in die Acht zu erklären. Die Reichshülfe ward indeß nur auf ein halbes Jahr gewährt, das Kammergericht vorläufig nur auf ſechs Jahre angenommen. Doch war es ſchon ſehr wichtig, daß es wirklich zu Sitzungen und einer regelmäßigen Thätigkeit kam, die erſt von dieſer Zeit zu datiren iſt.

Auf dem Reichstage von Köln im Jahre 1512 wurden dieſe Bemühungen dann weiter fortgeſetzt. Das Kammergericht ward auf neue ſechs Jahre bewilligt: es ward eine Reviſion deſſelben ſeſtgeſetzt. Es fehlte nur noch an der Execution ſeiner Urtheile. Dazu ward nun die Eintheilung des Reiches in zehn Kreiſe vorgenommen. Es waren ſchon 1500 in Augsburg ſechs Kreiſe entworfen, mit Ausſchluß jedoch des Königs und der Kurfürſten. Jetzt wurden aus den öſterreichiſchen Gebieten zwei neue und aus den kurfürſtlichen ein rheiniſcher und ein oberſächſiſcher Kreis oder, wie es in dem Reichsabſchied heißt, Cirkel gebildet. In jedem Cirkel ſoll ein Hauptmann mit ſeinen Zugeordneten ſein. Bei jedem Landfriedensbruch ſoll der Hauptmann in dem Bezirk, in welchem die Thäter, ihre Helfer und Anhänger wohnen, mit ſammt ſeinen Zugeordneten zuſammenkommen, ratſchlagen und fürnehmen, damit der Landfriede gehandhabt werde. Die Schweiz blieb von dieſer Verfaſſung ausgeſchloſſen, wie ſie denn für ſich ſelbſt ſorgte. Noch waren hiebei andere Pläne: es war die Rede von einer neuen allgemeynen Auf-

lage wie sie in Worms beschlossen worden, von acht dem Kaiser zuzuordnenden Räten, überhaupt von einer engeren Vereinigung des Reiches. Der Kaiser drückt das in dem Abschied sehr gut so aus: Wir haben uns mit des heiligen Reiches Ständen und sie mit uns nachfolgender Artikel und Meinungen als ein christliches Corpus und Versammlung gegen und miteinander vereint, verpflichtet und vertragen. Die Städte waren seit einiger Zeit von der Siegelung ausgeschlossen, jetzt wurden sie wieder dazu genommen.

Man dürfte jedoch nicht glauben, daß diese Beschlüsse nun auch wirklich sofort ausgeführt worden wären. Es waren Ideen, über deren Nothwendigkeit man übereingekommen war, welche aber in ihrer Ausföhrung die größten Schwierigkeiten machten. Die Kreise wurden doch vielleicht erst zwanzig Jahr später wirklich eingeföhrt, die Hauptleute wurden nicht ernannt, ebenso wenig die Räte, auf die man Bedacht genommen hatte. Maximilian selbst war in einer unaufhörlichen Fluctuation von Ansehen und Verachtung, von Glück und Unglück, von Macht und Ohnmacht. Es hängt das sehr mit seinen auswärtigen Verhältnissen zusammen. In diesen erreicht er für sein Haus und dessen Macht, vornehmlich durch Verträge und Ehebindnisse, unermesslich viel; wie merkwürdig, daß ihm dagegen, wo er für die Rechte des Reichs, und zwar mit großer, wenn auch nicht immer wohlüberlegter, kriegerischer Anstrengung eintritt, eigentlich alles mißlingt! Seine italienischen Feldzüge verfehlen ihr Ziel; selbst die Kaiserkrönung erlangt er nicht: nur den Titel gestattet ihm Papst Julius II. anzunehmen. Sein Bemühen, den Troß der Schweizer zu brechen, führt nach heftigem Kampfe zum entgegengesetzten Ergebnis: 1507, übrigens damals im Zenith

seiner Macht, muß er sich bequemen, sie vom Kammergericht zu erimiren, welches anfangs seine Gewalt auch über die Schweiz hatte erstrecken sollen. Dies ist ohne Zweifel, obwohl weder in der deutschen noch in der schweizerischen Geschichte davon die Rede zu sein pflegt, wie denn eine factische Unabhängigkeit sich schon ohnedies herausgestellt hatte der eigentliche Moment, wo dieselbe auch legal, wenn nicht vom Reiche, so doch vom Kaiser anerkannt wurde.

Maximilian war ein Mann der Entwürfe, nicht der Ausführung; voll von Talenten und Kunstfertigkeiten: der beste Jäger und Schütze, so recht ein Gemsensteiger durch Gewohnheit und Neigung; unermülich, geheimnißvoll, dabei populär, so daß man ein freudiges Andenken an seine Person knüpfte — aber gethan und zu Ende gebracht hat er nichts. Er war unererschöpflich in neuen Ideen, dadurch hat er auch für die Zukunft des Reiches viel Bedeutung, nicht durch unmittelbare Institutionen. Vielmehr waren die letzten Jahre seiner Regierung noch weniger als die ersten in lobenswürdiger Ordnung. Im Jahr 1513 berief er einen Reichstag, der gar nicht zustande kam; im Jahre 1517 kam wohl ein Reichstag zu Mainz zusammen, den er durch seine Commissarien besuchen ließ, den man jedoch mit jenem Reichstag im Heineke Fuchs vergleichen kann, so viele Beschwerden liefen ein. Das Kammergericht sogar, welches soeben erst errichtet war, in dessen Verwaltung aber Maximilian unaußhörlich eingriff, er fuhr die heftigsten Anfechtungen.

Überhaupt war das Reich in einer allgemeinen Gährung begriffen. Die gegenseitigen Rechte des Kaisers und der Fürsten waren auf jedem Punkte streitig. Von allen Institutionen kam keine eigentlich zur Ausführung. Man wußte



immer noch nicht, welches unmittelbare und welches mittelbare Stände waren. In allen Landschaften war darüber mannigfaltiges Mißbehagen. Die Matrifeln, welche zustande kamen, waren eben aus diesem Grunde ganz unbrauchbar. Der Adel, über die um sich greifende Autorität namentlich der fürstlichen Gerichte besorgt, that sich in Bündnisse zusammen oder erfocht auch in einzelnen Scharen sein Glück. Ebenso waren die Städte in großer Erregung. Bedrängnisse vonseiten der fürstlichen Macht, der ewige Unfriede der Landschaften, die Beschränkung ihres Handelsverkehrs, der sich nichtsdestominder herrlich erhebt, und eine Menge innerer Unruhen setzten sie in Bewegung. Aber das gefährlichste war, daß es in den Bauernschaften so mächtig gährte. Schon in der zweiten Hälfte des fünfzehnten, dann fast in allen Jahren des anfangenden sechzehnten Jahrhunderts finden wir Empörungen der Bauern, die natürlich dadurch sehr genährt wurden, daß sie, die Bauern, jetzt die Kriegführung gelernt haben und, da sie so gut zu schlagen wissen wie die Schweizer, nun auch deren Rechte in Anspruch nehmen.

Eine Periode voll so mannigfaltiger innerer Unruhe wie die Maximilianische, giebt es in der deutschen Geschichte nicht wieder; selbst die heutige Zeit kann man nicht damit vergleichen. Eine feste Reichsordnung, welche dieser Unruhe hätte steuern können, hatte man nicht zustande gebracht. Unter solchen Umständen war es eigentlich die religiöse Bewegung der Reformation, die, indem sie die allgemeine Erregung um ein neues Moment vermehrte, dieselbe zugleich vom politischen Gebiete ablenkte und in sich auffog. Und hier erschien nun doch auch ein Augenblick, wo das an sich so geringe Resultat der ständischen Verfassungsbestrebungen von der größten Be-

deutung ward. Zudem man dem Erben Maximilian's, Karl V., gegenüber auf die Idee eines Reichsregimentes zurückkam, das in dessen Abwesenheit fungiren sollte, geschah es, daß in den ersten, zweifelhaftesten Jahren der umfichgreifenden kirchlichen Neuerung eine dieser zugeneigte Centralgewalt, eben dies Regiment, an der Spitze des Reiches stand, bereit, das nationale Anliegen in entgegenkommendem Bestreben zu fördern. Die entscheidenden Kämpfe sind dann freilich wieder von Macht zu Macht, zwischen den territorialen Gewalten der Fürsten und des Hauses Oesterreich geführt worden, von denen die deutsche Entwicklung seitdem überhaupt Maß und Richtung empfing.

Das Emporkommen des Hauses Oesterreich zu europäischer Macht beruht zumeist auf seinem Eintritt in die burgundischen Verhältnisse. Das ursprünglich französische Haus Burgund erhob sich in französischen und deutschen Gebieten zu einer ansehnlichen Stellung. Die Erbtöchter von Brabant und Limburg, Johanna, vermählt mit Wenzel von Luxemburg, hatte ehedem versprochen, wenn sie keinen Erben erhalte, auch diese Niederlande an Karl IV. und dessen Haus zu bringen. Unter König Wenzel bekam sie jedoch von ihren deutschen und böhmischen Verwandten so wenig Hilfe, daß sie das Recht ihrer zweiten Schwester Margarethe, Gräfin von Flandern, Gemahlin Ludwigs de Male, abtrat, was Geistliche, Adel und Städte anerkannten (1384). Hierdurch wurden Brabant und Limburg, wenigstens in Hinricht künftiger Vererbung, mit Flandern und Artois vereinigt. Aber auch Margarethe und ihr Gemahl hatten nur eine Tochter, Margarethe, und diese vermählten sie mit Philipp dem Kühnen von Burgund, dem Sohne Johannis des Guten, der nunmehr mit dem Herzog

thum und der Grafschaft Burgund, die ihm aus französischen Ansprüchen zustanden, Artois und Flandern zusammenbrachte. Dessen Enkel nun, Philipp der Gute, ward auf Grund der alten Ansprüche 1430 nach dem Tode des letzten Herzogs Philipp auch in Brabant mit Hülfe der Stände anerkannt. So bildete sich zum Theil aus luxemburgischen Ansprüchen, auf altlothringischem Boden, zwischen Frankreich und Deutschland die stättliche Herrschaft von Burgund.

Sie breitete sich vor allem während der französisch-englischen Kriege des fünfzehnten Jahrhunderts aus. Namur ward 1421 durch Kauf erworben. 1433 wurde die letzte Fürstin aus dem bairischen Hause, Jakobäa, in dem Parteikampfe der Kabelhaus gegen die Hoefs — Burgund hielt es mit den ersten, sie mit den zweiten — genöthigt, auf Holland, Seeland und Hennegau Verzicht zu leisten. Die Engländer mußten diesem Gange der Dinge ruhig zusehen. Die Franzosen mußten sich dann im Frieden zu neuen Abtretungen verstehen. Hierauf aber richtete dies Haus sein Augenmerk auf die eigentlich deutschen Länder, wo streitige Succession, Verpfändungen und zwiespältige Bischofswahlen ihnen einen glänzenden Schauplatz eröffneten. 1443 brachten sie Limburg selbst, das Stammhaus des luxemburgischen Geschlechts, auf das Ladislaus Posthumus sehr bestimmte Ansprüche hatte, an sich, indem zwei aus diesem Hause stammende Prinzessinnen, Elisabeth von Görlich und Anna von Sachsen, über ihre Rechte uneins geworden waren. Jene verkaufte die ihrigen an Philipp den Guten; der Gemahl der anderen, Wilhelm von Sachsen, ward mit Geld abgefunden. In Utrecht brachte Philipp seinen legitimirten natürlichen Sohn David, in Lüttich seinen Neffen Philipp auf den bischöflichen Stuhl. Die

Gemeinden, die gegen die Bischöfe rebellirten, wurden mit gewaltiger Hand im Zaume gehalten (1456). In Niederdeutschland gewann dadurch ein ursprünglich fremdes Haus eine gewaltige Stellung und strebte danach, sie fortwährend auszubreiten.

Bei allen diesen Unternehmungen war nun schon besonders der Sohn Philipps des Guten, Karl der Kühne thätig. Seine Entzweigungen mit Ludwig XI., welche die geschichtlichen Darstellungen gewöhnlich erfüllen, sind nicht so wichtig, wie der allmähliche Fortgang dieser Territorialerwerbungen. Karl nahm sich 1470 des Herzogs Arnold von Geldern gegen den Sohn desselben, Adolf, an. Der Sohn ward von den Rittersn des goldenen Vlieses zu ewigem Gefängniß verdammt; der Vater übergab sein Herzogthum für 300 000 Ducaten Karl dem Kühnen, der es 1472 einnahm. In verschiedenen Schlachten besiegte Karl Lüttich; nachdem es wiederholt sich ihm widersetzt, eroberte er es 1468 und verhängte eine furchtbare Plünderung über die Stadt.

In allen diesen Dingen war Oesterreich mit Burgund einverstanden. Friedrich III. hatte schon 1443 eine Zusammenkunft mit Philipp dem Guten gehalten und ihm seine deutschen Erwerbungen bestätigt. Zu dem Unternehmen gegen Geldern hatte Friedrich Karl den Kühnen sogar aufgefordert. Jetzt verpfändete diesem Sigismund von Tirol seine Besitztümer im Elsaß oberhalb und unterhalb Basel, auf die Bitten seiner Ritterschaft, die in dem unaufhörlichen Kampfe mit den Schweizern eine etwas nachdrücklichere Hülfe wünschte. Hierauf gründete Karl, und zwar mit gutem Grunde, die weitreichendsten Pläne. René von Lothringen, eine Zeit lang von Karl gefangen gehalten, mußte ihm die Öffnung der

lothringischen Städte bewilligen. Im Kölner Erzbisthum waren Städte, Capitel und Adel wider ihren Erzbischof in Aufruhr, und dieser Erzbischof, Ruprecht von der Pfalz, rief Karl als Schirmherrn an. Dessen Landvogt im Elsaß legte nicht allein neue Steuern auf und übte persönliche Gewaltthätigkeiten aus, sondern bedrängte auch die Städte Straßburg und Mülhausen, und ließ sich vernehmen, sein Herzog werde bald Herr dajelbst sein. Weiter in der Ferne war Karl mit Savoyen verbündet. Da wäre es von der höchsten Bedeutung gewesen, wenn der alte Kaiser Friedrich sich sogleich mit dem Hause Burgund zu einem wirklichen Bunde vereinigt hätte.

Im Jahr 1473 ward eine Zusammenkunft in Trier gehalten, in welcher die Rede davon war, Herzog Karl von Burgund zum König zu krönen. Es ist wohl kein Zweifel, daß dieser wirklich römischer König zu werden und Antheil an der Reichsregierung zu erwerben gedachte. Wie weit es damit kam, sieht man am besten aus einem Schreiben des Kurfürsten Albrecht Achilles an den Herzog Wilhelm von Sachsen. Alle Länder, die Karl erobert, auch Lothringen, die Bisthümer, die er eingenommen, Utrecht und Lüttich, sollten in einem einzigen Körper vereinigt werden. Der Herzog von Burgund sollte dann dem Kaiser seine Lebtage mit 10 000 Mann zu dienen verpflichtet sein. Er versprach, ihn in den inneren Angelegenheiten des Reiches zu unterstützen. Hätte Karl entschieden zugefagt, seine Tochter Maria mit dem Sohne des Kaisers, Maximilian, zu vermählen, so würde es wohl zu diesem Erfolge gekommen sein. Allein Karl der Kühne irritirte mit seinen hochfahrenden Plänen und Reden den friedfertigen Kaiser, der von dem Range des Kaiserthums und der Be-

stimmung seines Hauses eine hohe Idee hatte. Es mögen fremde Einflüsterungen dazu gekommen sein. Genug, der Kaiser ward mißvergnügt und verließ Trier an dem Tage, wo er Karl zu krönen vorgehabt hatte.

Darauf wollte nun Karl seine Pläne mit Gewalt durchsetzen. Da er keine Rücksicht kannte und in das Erzbisthum Köln einbrach, dort sein Wappen anschlagen ließ und die feste Stadt Neuß angriff — 56 Stürme hat er dagegen versucht, aber es wehrte sich auf das tapferste —, stellte sich Friedrich an die Spitze des deutschen Heeres — drei Kurfürsten, eine große Anzahl Fürsten, bei 500 Grafen und Herren waren bei ihm — und zog ihm entgegen. Zur Schlacht kam es nicht. Durch Vermittlung des päpstlichen Legaten ward ein Vertrag geschlossen, kraft dessen Karl der Kühne diese Länder binnen vier Tagen zu räumen versprach. Jene Vermählung seiner Tochter mit Maximilian kam neuerdings zur Sprache: sie ward zwar auch jetzt noch nicht völlig entschieden, aber man näherte sich gegenseitig. Dazu bequeme sich Karl hauptsächlich, weil sich ihm indeß auch auf allen anderen Seiten die gefährlichsten Gegner erhoben. Ludwig XI. erneuerte an den niederländischen Grenzen den Krieg. René fiel von Burgund ab, Sigismund wies die Lösung für seine verpfändeten Lande an. Der Landvoat Karls wurde von seinen bisherigen Unterthanen geradezu hingerichtet. Hauptsächlich aber die Schweizer erhoben sich gegen ihn: Bern kündigte ihm Fehde an.

Karl gerieth hierüber in Wuth und erhob sich aufs neue. Leicht war Lothringen genommen, und nun warf er sich gegen das Elsaß, das indeß mit der Schweiz in engen Bund getreten war. Die benachbarten Fürsten erwarteten ihn mit Verlangen. Die Fürsten von Savonen hielten ihn für ihren rechten und

wahren Messias. Man muß in Diebold Schillings Beschreibung der burgundischen Kriege die Schilderung des weiteren Verlaufes lesen. Der Herzog erobert Granjon: die Besatzung, welche sich auf Treu und Glauben ergeben hat, wird umgebracht. Hierauf rückten die Berner, ihre Eidgenossen und Zugewandten heran. Man gedachte, wie Schilling sagt, der Ehre und Mannheit nach, wie man sich mit Hülfe des allmächtigen Gottes möchte rächen: „anders nütt da was, dann Sterben oder Genesen!“ Es kam nach einander zu den Schlachten von Granjon und Murten. Bei Granjon griffen die Burgunder an, bei Murten warfen sich die Eidgenossen auf das burgundische Lager. Beidemale siegten die Schweizer vollständig, am 2. März und 22. Juni 1476. Die Angriffe von den Niederlanden und von der Franche Comté aus wurden ebenso gut zurückgeschlagen, wie einst die von Oesterreich und Schwaben aus. Hiedurch bekamen die Schweizer eine hohe Bedeutung für alle umliegenden Länder. Mit ihrer Hülfe kehrte René von Lothringen in sein Land zurück; sie schlugen Karl bei Nancy zum drittenmale, eine Schlacht, in der er selbst umkam (5. Januar 1477).

Er ist keine Frage, daß diese ganze Bewegung sich hauptsächlich auf die Opposition von Oesterreich gegen Burgund gründete. In dem Manifest, in welchem Burgund der Krieg erklärt wird, ist von der Aufforderung des Kaisers ausdrücklich die Rede. Ein sonderbares Geschick, daß so Oesterreich erst die Aussichten und Entwürfe von Burgund hintertrieb und darauf sie selber erbte und fortsetzte. Nun erst ward die von Karl niemals vollkommen zugesagte Vermählung Maximilians und Marias vollzogen. Maximilian hatte den schwersten Stand. Unaufhörlich und auf allen Seiten angegriffen, mußte

er zugleich, besonders nach dem frühen Tode seiner Gemahlin (1482) mit allen inneren Parteien kämpfen, die sich jemals seinen Vorgängern entgegengesetzt hatten: den Städten in Flandern, die immer Einfluß auch auf Brabant gehabt hatten, den Hoefs in Holland, Seeland und Hennegau, den Bürgern in Lüttich und Utrecht. Im Jahre 1488 hielten ihn die Einwohner von Brügge auf ihrer Burg geradezu gefangen. Allmählich aber besiegte, beruhigte er die Factionen. Auch in dem Kriege gegen Frankreich behauptete er den größten Theil der in Anspruch genommenen Provinzen. Als dann bereits 1494 sein Sohn Philipp dahin gelangte, die Regierung selbst übernehmen zu können, war, da auf diesen auch Oesterreich kommen mußte, die Vereinigung von Oesterreich und Burgund definitiv vollzogen.

In Oesterreich selbst hatte indeß Maximilian nicht minder Beschäftigung. Matthias Corvinus hatte Friedrich III. von Wien vertrieben; er hielt Oesterreich für sein eigenes Land; er starb zu Wien. Nach diesem Todesfall kehrte Maximilian nach Oesterreich zurück; am 19. August 1490 zog er in Wien ein. Obwohl er aber in St. Stephan Tedeum hielt, so mußte er erst dann noch die Burg erobern; er ward dabei sogar verwundet. Im Jahre 1496 starb Sigismund von Tirol. Schon vor seinem Tode hatte er die Verwaltung seines Landes an Maximilian aufgeben müssen. Die schlechte Wirthschaft, die er führte, bewirkte, daß sich ihm die Stände opponirten und, unabhängig von ihm, um so leichter die Regierung an Maximilian übergeben ließen. Maximilian hatte das Talent, während er sich in unabsehbliche auswärtige Unternehmungen einkieß, die nächsten dringendsten nicht zu versäumen. Während er Sorge dafür trug, durch seine europäischen Verbindungen seinem Hause die Erbschaft von



Spanien zu verschaffen, ließ er es sich doch auch zugleich nicht verdrießen, in dem pfälzischen Kriege von 1504 einige kleine Besitzungen an sich zu bringen, wie Kufstein, Kitzbühel u. a. m. Aber sein Hauptabsehen war den alten Tendenzen seines Hauses gemäß auf Böhmen und Ungarn gerichtet.

Noch einmal hatte in Böhmen die nationalslawische Partei den Sieg davongetragen und den polnischen Prinzen Wladislaw zu ihrem König erhoben (1471). Wladislaw gewöhnte sich hier an eine Regierung über Magyaren, die ihm wenig Autorität übrig ließen. Eben dies mochte ihn zum ungarischen Thron empfehlen, zu dem er 1490 nach Matthias' Tode im offenen Kampfe mit Maximilian berufen wurde. Allmählich indeß wurden auch diese Verhältnisse friedlich. Im Jahre 1515 hielt Maximilian eine Zusammenkunft mit Sigmund I. von Polen und dessen Bruder, seinem Nebenbuhler, König Wladislaw. Er brachte eine Doppelverbindung zu Stande, seiner Enkelin Maria mit dem Sohne Wladislaws, Ludwig, seines Enkels Ferdinand mit der Tochter Wladislaws, Anna. Erst einige Jahre später wurden diese Vermählungen vollzogen; sie hatten einen Erfolg, größer, als ihn selbst Maximilian sich gedacht haben mochte. Nachdem Ludwig in der Schlacht bei Mohacz 1526 geblieben war, ward Ferdinand König von Ungarn und Böhmen, und in der That, obwohl unter gar manchen Schwierigkeiten anerkannt.

Durch den Gang dieser Ereignisse ward so alles überboten, was je einem deutschen Kaiserhause gelungen war. Was sind die Erwerbungen der früheren Habsburger, der Baiern und selbst der Luxemburger gegen diese großartigen Besitzthümer? Von den Enkeln Maximilians erwarb der eine, nachdem er König in Spanien geworden, auch die kaiserliche

Würde und gab ihr eine neue, rein politische Bedeutung; der andere, mehr auf den Osten angewiesen, nahm die ungarisch-böhmischen Ansprüche an sich und hatte an der Verwaltung des Reiches selbstthätigen Antheil. Das Geschlecht hatte freilich große und gefährliche Gegner. Der alte Wettkampf des dreizehnten Jahrhunderts um Italien — Staufer-Aragon wider Anjou — wurde in anderen Formen wieder lebendig, zugleich hatte Habsburg auch die burgundische Entzweigung mit Frankreich auszufechten; einen neuen Feind, die Türken, verschiente es von den Grenzen von Ungarn und nahm wenigstens den wichtigsten Theil dieses Reiches an sich. Der Besitz der Reichsgewalt erweckte in ihm natürlich vor allem die Absicht, sich der Kräfte des Reiches zu seinen verschiedenen politischen Zwecken zu bedienen. Darauf beruht jene Gestalt der deutschen Verfassung, wie sie sich am Schluß des fünfzehnten und am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts bildete, größtentheils.

Von dem deutschen Fürstenthum läßt sich überhaupt sagen, und es leuchtet besonders in diesem Momente hervor, daß es das meiste dafür that, die Grenzen des Reiches aufrecht zu erhalten. Zunächst aber ist das doch namentlich das Verdienst des Hauses Oesterreich. Wäre dies nicht an die Stelle des burgundischen Hauses getreten, so würden alle niederländischen Provinzen, wie es späterhin doch geschehen ist, sich schon damals von dem Reiche abge sondert haben. Hätte es nicht zuletzt Böhmen erworben, so würden Schlesien und die Laniken schwerlich beim Reiche und beim deutschen Wesen behauptet worden sein. Auch die Ansprüche des Kaiserthums auf Italien machte dies Haus zu seinen eigenthümlichen und hat sie wohl, freilich nicht auf die Art, wie man in

Deutschland wünschte, ausgefochten. Allerdings aber standen die Habsburger schon derzeit in solchen Leistungen nicht allein. Auch die Erhaltung der Grenzen gegen Polen, in Pommern und der Neumark, ist dem Fürstenthum zuzuschreiben. Der Orden hatte sich überlebt und vermochte sich gegen Polen kaum zu behaupten; er verlor außerordentlich viele Gebiete. Eine sehr bedeutende Stellung aber nahm in seinem Rücken das Haus Brandenburg ein. Preußen ist für Deutschland nur durch die Besitznahme des Hauses Brandenburg gerettet worden. Wäre für Livland ein gleiches geschehen, so würde auch das nach meinem Dafürhalten nicht unter Polen und später unter Rußland gerathen sein. Die Familienverbindungen deutscher Fürsten, welche alle Ansprüche und Rechte zu gemeinschaftlichen machten, gaben für die Erhaltung im Großen ein außerordentlich wichtiges Moment ab. Den Königen von Dänemark konnte es doch nicht einfallen, ihr Erbherzogthum mit ihrem Staate zu vereinigen und von Deutschland abzureißen, da sie im Reiche die größten Privilegien hatten durch das Herzogthum. Sie blieben nun deutsche Fürsten und breiteten das Ansehen des deutschen Namens immer weiter aus. Auch im Inneren des Reiches aber, in demselben Maße wie sich die zusammenhaltenden Institutionen auflösten, stieg das Fürstenthum im fünfzehnten Jahrhundert zu immer größerer Macht empor. Ein wichtiges Moment ist, daß es ihm gelang, nach und nach die bedeutendsten geistlichen Fürstenthümer in seine Hände zu bringen. Es war dies jetzt selbst die Maxime des päpstlichen Hofes, das zu begünstigen. In den meisten Fällen ist überhaupt eben damals der spätere territoriale Bestand des Fürstenthums begründet worden. Durch Erwerbung und Befestigung,

Anfall und Vereinigung consolidirten sich Sachsen und Brandenburg, Hessen und Württemberg, Pfalz und Baiern. Sie waren es dann, die in Kampf oder Gemeinschaft mit dem Hause Oesterreich die großen religiösen Interessen der Nation in die Hand nahmen, die Reformation begründeten und vertheidigten, oder zurückdrängten und einschränkten, und dem modernen Dasein des deutschen Geistes und der deutschen Macht so oder so seine geschichtliche Gestalt gaben.

## Elftes Capitel.

Frankreich und England im funfzehnten Jahrhundert.

In den beiden großen weltlichen Reichen kam es in diesem Jahrhundert abermals zu inneren Irrungen, die, wie jene des vierzehnten, an sich selbst von größter Bedeutung und Wirksamkeit waren. Ueberall erscheint jener Städtekrieg, dem wir in Deutschland begegneten, in mehr oder minder ausgesprochener Form. In Frankreich, wo durch die Einrichtungen Karls V. der niedere Adel zu besonderem Ansehen gelangt war, erfolgte unter Karl VI. (1380—1422) mehr als ein heftiger Zusammenstoß. Zu den ständischen Gegensätzen aber gesellte sich eine Parteilung innerhalb des Adels selbst, die sich um die großen Familien von Burgund und Orleans = Armagnac gruppirte. Nach der auf Anstiften Johannis von Burgund 1407 erfolgten Ermordung des Herzogs Ludwig von Orleans trat Graf Bernhard von Armagnac, der Schwiegervater von Ludwigs Sohne Karl, an die Spitze dieser Partei, welche zuletzt die Oberhand bei Hof und Regierung behielt.

In diesem Moment der größten inneren Entzweigung erneuerte nun König Heinrich V. von England seine Ansprüche auf die Krone von Frankreich. Die Pariser Bürger boten der

Ritterschaft ihre Hülfe gegen denselben an: bei der herrschenden Stimmung begreift man es, wenn sie zurückgewiesen wurde. Der Adel glaubte allein die Aufgabe und die Kraft zu haben, den Einfall der Engländer zurückzuwerfen und an ihnen zu strafen. Aber der Ungefüg, mit dem man das unternahm, hatte denselben Erfolg wie früher. In der Schlacht bei Azincourt (1415) sollen bei 8000 Edelleute geblieben sein.

Man dürfte noch an kein eigentliches Verständniß zwischen Burgund und England, oder zwischen Paris und dem Herzog oder dem König denken, aber ein gleiches Interesse war allerdings für sie vorhanden. Die Armagnacs waren die gemein samen Feinde aller. Der ungeheure Verlust, den diese Partei in der Schlacht gegen den auswärtigen Feind erlitten, kam ihren Gegnern im Inneren zustatten. Im Mai 1418 kam es zu einem Aufruhr in der Hauptstadt, in welchem die Einwohner unter dem Geschrei: es lebe der König und der Herzog von Burgund! sich sammelten, wie sie denn schon burgundische Truppen bei sich aufgenommen hatten. Ihnen konnten die Armagnacs, die das Feldgeschrei: es lebe der König und der Dauphin! erschallen ließen, nicht mehr widerstehen. Nachdem sie sich zuerst in die Bastille gerettet, wurden sie bei einem Versuch, die Stadt wieder zu erobern, geschlagen und sammt ihren Anhängern der gräßlichsten Rache preisgegeben. Das Volk weidete sein Auge an den zusammengebundenen Leichen des zum Connetable des Reichs erhobenen Grafen Armagnac und des Kanzlers, denen sie bisher hatten gehorchen müssen. Unter dem Namen Armagnacs widmete ein jeder seine Feinde dem Tode.

Der öffentliche Geist bewegte sich schon damals in un-aufhörlichen Convulsionen. Es gab eigentlich keinen König.

Karl VI., entweder irrsinnig oder in lichterem Momenten völlig schwach, ließ sich bald von der einen, bald von der anderen Partei beherrschen. Es gab ebenjowenig eine feste Ansicht. Bald wurde die Lehre von dem nothwendigen Antheil des Volkes an der Regierung, bald die entgegengesetzte von dem ursprünglichen Unterschiede aller Stände gepredigt. Der Franziscaner Jean Petit, der zur Rechtfertigung des Herzogs von Burgund den Satz, daß ein Tyrann getödtet werden könne, vertheidigt hattz, war einst damit durchgedrungen; später war er darüber verurtheilt worden; jetzt ward seine Theorie aufs neue vertheidigt. In dem Auf- und Abfluthen der Leidenschaften wird jedes Attentat nach einiger Zeit an seinen Urhebern heimgesucht. Die Empörung von 1357 wurde 1383 gerochen; die Erinnerung an das, was damals geschehen, belebte den Aufruhr von 1413. Die Empörung von 1418 ist von denen veranlaßt worden, die bei dem letzten Aufruhr der Reaction verfallen waren.

Noch waren aber die Orleans nicht so schwach, daß nicht auch sie auf Rache gedacht hätten. Unter schrecklichen Umständen, eben bei einer Zusammenkunft, die zur Versöhnung dienen sollte, auf der Brücke von Montereau, ward im Jahre 1419 der Herzog Johann von Burgund von den Armagnacs erschlagen. Man hat später als das wahrscheinlichste angenommen, daß der Dauphin von dieser That im voraus nichts gewußt habe; aber sie war in seiner Gegenwart geschehen, er behielt den Thäter in seiner Umgebung. Der Sohn des Ermordeten, Philipp der Gute, hielt es für gerechtfertigt, wenn er sich von ihm los sagte und die Ansprüche des Königs von England anerkannte. Er vermittelte den Vertrag von Troyes, nach welchem Heinrich V. sich mit der Tochter

Karls VI. vermählte, und als zukünftiger König und sogleich als Regent des Reiches anerkannt werden sollte.

Und diesem Vertrage trat die Hauptstadt ohne langes Bedenken bei. Die Mitglieder des Parlaments und der Universität, die Geistlichkeit und alle Behörden der Stadt gaben ihm in feierlicher Versammlung durch lauten Zuruf ihre Zustimmung; des jalichen Gesetzes gedachte man nicht. Nie war ein Fürst aus dem Hause Valois besser aufgenommen worden, als Heinrich V.: als er mit dem Herzog von Burgund, der noch in Trauerkleidern ging, in der Stadt erschien, schrie ihm das versammelte Volk das freudigste Vive zu. So beging man die Vermählung des Herzogs von Bedford mit einer Prinzessin von Burgund als ein öffentliches Glück. Nach dem Tode der beiden Könige — Heinrich V. starb noch vor Karl VI. 1420 — ward der Vertrag von Troyes aufs neue beschworen: die versammelten Stände hatten ihn angenommen. Der französische Thron ward dem Kinde Heinrich VI. von England vorbehalten. Durch eine Art von Rechtsgang war der Dauphin Karl VII. seines Anrechts an die Krone verlustig erklärt worden. Der sagte bei der Nachricht, er appellire von dieser Sentenz an sein Schwert.

Eine Art englischer Regierung hätte auf diese Weise auch in Frankreich stattfinden können. Es wäre aber eine der wunderlichsten Verwirrungen gewesen, wenn die innere Einrichtung des französischen Reiches ihm hätte vom Ausland kommen sollen. Niemals ist es ein Glück, dergestalt unterworfen zu sein. Jetzt lief es wider den eingeschlagenen Gang der Dinge, wider die Förderung der Weltgeschichte, wider den Sinn und das Schicksal der Nation. Allzu eigenthümlich waren Franzosen und Engländer einander gegenüber ausge-



bildet, als daß eine solche Vereinigung möglich gewesen wäre. Aber auch immer wird man da, wo der Genius angegriffen ist, ihn auf die wunderbarste Art sich vertheidigen sehen.

Wie der Herzog von Bedford im Norden, so hielt der Dauphin, der sich als Karl VII. hatte krönen lassen, im Süden Ständeversammlungen, die ihm ebenfalls Bewilligungen machten. In einer und der anderen Stadt zeigte sich ein royalistischer Enthusiasmus für den angekränkten Fürsten, vor allem in Orleans, wo Bedford, der es im Jahre 1428 belagerte, einen Widerstand fand, wie er anderen Städten nicht selten unsterblichen Ruhm verschafft hat. Aus dem untersten Stande, den Arbeitern auf dem Lande, tauchte endlich die wunderbarste Erscheinung auf. Die Tochter armer Arbeiter in Dom Remy, an den Grenzen der Champagne und Lothringens, riß sich von ihrer Heimath los, um den König von Frankreich zu seiner Krönung zu führen. Dies junge Mädchen, eine Hirtin, die unter einem Baume an einem heiligen Brunnen Erscheinungen hat, erhebt sich, um dem Könige von Frankreich zu sagen, daß er der rechte König sei. Es ist in ihr etwas von dem Geiste der Ritterbücher: sie sagt dem König, Karl der Große und St. Lounz hätten für ihn. Sie gesellte sich dem Ritterthum zu und erneuerte alle seine religiösen Sympathien.

Man kann sich dies nur einigermaßen erklären, wenn man weiß, wie das Haus der französischen Könige, die Royaux de France, und die Krone der Lilien von der Sage verherrlicht ward. Das Königthum Karls des Großen, an dessen Namen sich alles knüpfte, erschien als eine Institution des Himmels. In jenen Gegenden, wo so viele Kirchen dem heiligen Remigius gewidmet sind und das Erzbisthum von Rheims reiche

Besitzungen hatte — Dom Remy gehörte wahrscheinlich selbst dazu und hatte eine Kirche des Heiligen, in der Jeanne d'Arc getauft worden ist — mochten diese Anschauungen besonders verbreitet sein und ein einfaches, kraftvolles und erregbares Gemüth einnehmen. Es ist hier nicht der Ort, das Geheimniß dieser Geschichte zu enträthseln. Wo aber eine Erscheinung, wie diese, möglich ist, da ist noch der volle Glaube, die Religion des Königthums in den Massen.

Der Hof, die Staatsmänner und Ritter zweifelten: allein sobald die Jungfrau erschien, ward sie von dem Enthusiasmus der Massen empfangen. Sie traf bei ihrem Zuge nach Orleans noch eben im rechten Augenblicke ein, als die burgundischen Hülfsvölker die Belagerung verlassen hatten. Sie ist immer in vollen Waffen voraus; sie betritt keine Stadt, ohne sogleich nach der Kirche zu gehen. Gerade das Wunderbarste wirkte am meisten; es ergaben sich Städte, vor denen die Jungfrau mit einer einzigen Kanone erschien. Sie verjagte die Engländer und führte ihren Dauphin glücklich nach Rheims, wo er aus der heiligen Ampulla gesalbt und mit allen in den pontificalen Büchern vorgezeichneten Ceremonien gekrönt wurde. Die Jungfrau stand bei der Krönung mit der Fahne in der Hand neben dem König; sie küßte ihm die Füße mit heißen Thränen; denn nun sei Gottes Wille vollzogen: es liege am Tage, daß der Gefrönte der wahre König sei und das Reich ihm gehöre. Den Herrn, der sie sende, bezeichnet sie nun als den König des Himmels. Ihre innere Sendung war damit erfüllt; indem sie den Krieg als Krieg weiter führte, fiel sie den Engländern in die Hände, die ihr nicht vergeben konnten, daß sie vor ihr gesworen waren, und sie als Ketzerin verbrannten. Ihr Märtyrerkthum gab den Ideen, die sie verfolgte,

nur eine noch höhere Gewähr. Das Landvolk der Normandie, das von den Engländern gegen den König bewaffnet worden war, erhob sich zugunsten desselben. Zuweilen wurden sie wieder zu Piren getrieben, zuweilen aber auch nicht, wie die Communen des Landes Caur; der größte Theil der festen Plätze desselben, Harfleur, Tancarville, Lilleborne, wurden wieder französisch. Mit ihrer Hülfe gelang es einem französischen Marschall, sich Dieppes zu bemächtigen, welches als der vornehmste Waffenplatz der Engländer betrachtet werden konnte.

Nie hat das Königthum eine zugleich idealere und wirk- samere Vertheidigung gefunden. Die Religion, auf der es alle Jahrhunderte daher beruht hatte, ward wieder erneuert. Doch wäre es noch nicht hergestellt worden, hätte sich nicht endlich auch der Herzog von Burgund bewogen gefühlt, seinen Frieden zu machen. Der König von Frankreich erklärte, der Mord Johanns des Unersehroffenen mißfalle ihm. Hierauf trug dessen Sohn, Philipp der Gute, kein Bedenken, sich zu Arras mit ihm zu verbünden. Es mußten ihm ungeheure Zugeständnisse gemacht, sein Herzogthum Burgund erweitert, sein niederländisches Reich bis an die Somme ausgedehnt werden: aber dafür war auch sein Uebertritt entscheidend. Die Engländer konnten sich gegen die Verbindung der Burgunder mit den Königlichen nicht halten. Der nächste Erfolg war, daß sie Paris verloren. Der alte Parteigänger von Burgund, L'Isle-Adam, den Parisern wohlbekannt, erschien jetzt von französischen sowohl wie burgundischen Truppen begleitet, vor den Mauern der Stadt, zeigte den Bürgern die Amnestie, welche Karl VII. unter dem großen Siegel für sie hatte anfertigen lassen, und beschwor sie, auch aus Rücksicht

auf den Herzog von Burgund, dessen Partei sie so gut gehalten, in den Gehorsam des Königs von Frankreich zurückzukehren. Nach kurzer Berathung der städtischen Führer ward er aufgenommen. Die Engländer waren zufrieden, durch Ueberlieferung der Bastille ihr Leben zu retten. Burgundische Truppen nahmen an der Eroberung theil. Royon und Soissons wurden von dem Herzog an den König zurückgegeben.

Karl VII. hatte eine Armee, die sich tapfer schlug und an deren Spitze nach langem Zögern er endlich selber erschien. Dem sich wieder erneuernden Königthum kam die Meinung des Volkes entgegen. Aber unteugbar ist, daß die Großen des Reiches einen sehr wesentlichen Antheil an der Herstellung der höchsten Gewalt nahmen. Die Herzöge von Anjou und Bourbon haben hauptsächlich den Uebertritt des Herzogs von Burgund hervorgerufen, der dann die Hauptsache entschied. Die Zeitgenossen bemerken, daß ein fester Widerstand gegen die Engländer erst dann möglich geworden sei, als die Kinder der bei Azincourt erschlagenen Edelleute groß geworden seien. Die Erinnerung hielt die Jugend noch ab, nicht wieder eine Schlacht zu wagen, wenn der Feind sie wünschte; man zog vor, ihn durch allmähliche Eroberung der festen Plätze, die er inne hatte, zu überwältigen.

Es dauerte noch ein Jahr, ehe Karl VII. seine Hauptstadt wieder sah. Auch bei deren Einwohnern trat dann die Rückkehr zu den royalistischen Gefühlen für ihren König und natürlichen Herrn deutlich hervor. Man sah Thränen der Freude in den Augen der Alten, die diesen Umschwung der Dinge noch erlebt hatten. Auch der König trug Sorge, daß von seinen Truppen niemandem etwas zu Leide geschehe. Das Bemerkenswerthe ist, daß es diesmal zu keiner Reaction kam:

jetzt wurde nicht, wie früher, eine Partei durch die andere ausgestoßen und bestraft. So brachte es der Gang der Dinge mit sich; auch lag es nicht in dem Charakter Karls VII., Gewaltthaten auszuüben. Sein ganzes Sinnen war nur darauf gerichtet, das Land wieder zu beruhigen und die Engländer vollends aus demselben zu verjagen. Und hiezu ergriff er ein paar Maßregeln von allgemeiner Bedeutung, auf denen die spätere Monarchie zum guten Theil beruht, die aber ganz in den Zuständen des Moments wurzeln und nur daraus zu erklären sind.

Für das platte Land und seine Bewohner hat es wohl niemals verderblichere Kriege gegeben, als die Fehdschaften zwischen Adel und Städten im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert. Es gehörte zum Kriegsgebrauch, daß Freund und Feind das Land verwüsteten. In Frankreich war aber die Verwüstung noch ärger als irgendwo sonst, weil der Krieg, wie später der dreißigjährige in Deutschland, zugleich ein innerer und äußerer war. Auch an diesem französischen Kriege nahmen alle Nachbarn theil. Wir finden Capitäne aus allen Nationen. Der mächtigste von ihnen war einst ein Spanier, Villandrate, den Karl VII. aus den Grenzen verjagen mußte, um ihn dahin zu bringen, daß er ihm wieder seine Dienste anbot. Denn eigentlich für unabhängig hielten sich diese Hauptleute, oder doch für berechtigt, jeden Augenblick sich jeder Rücksicht zu entschlagen. Wie oft haben Capitäne, die für den König von Frankreich fochten, die Befehle seiner Marschälle zurückgewiesen: wie oft haben sie sich hinter den Mauern ihrer Festungen die schändlichsten Ausbrüche gewaltthamer Gesinnungen erlaubt! Was sie von diesen festen Plätzen aus erreichen konnten, hielten sie für gute Beute.

Das dringendste von allem war nun, diesem Zustande ein Ende zu machen, und wir finden Karl VII. mit allem Eifer beschäftigt, es zu vollführen. Er setzt die räuberischen Capitane ab; solche, deren Thaten allzu verbrecherisch gewesen, bestraft er mit dem Tode; um alle die übrigen von weiterer Plünderung abzuhalten, weist er sie auf bestimmte Einkünfte an, die ihnen der Bezirk zu zahlen hat. Sie und da konnten diese nicht in Geld aufgebracht werden; dann werden die Bedürfnisse für Mann und Pferd, wie der Landbau sie erträgt, geliefert. Es ist wie eine Brandschatzung, ein Abkauf der sonst unvermeidlichen Plünderung, wie die Kriegssteuern, welche im Laufe des dreißigjährigen Krieges in Deutschland von den Generalen den Kreisen und Communen, welche sie inne hatten, auferlegt worden sind. In Frankreich ward die Sache jedoch nicht zufällig und nach Gelegenheit, sondern von Staats wegen und auf immer eingerichtet; sie ist in einer Ständeverammlung zu Orleans im Jahr 1439 in aller Form beschloffen worden. Die Versammlung erscheint bei den Chronisten als aus Abordnungen der Herzoge von Orleans, Bourgoigne, des Grafen von Armagnac und der Stadt Paris bestehend, zu denen noch eine Anzahl von Notabeln aus den Provinzen und Städten des Reiches kamen. Man faßte hier die wichtigsten Beschlüsse über eine Abkunft mit England und besonders über die Herstellung der Ordnung im Lande.

Aber erst, als sich auch Bretagne wieder mit der Krone verbündet hatte, wurde Guyenne und der wichtige Platz im Süden, Bordeaux, im Juni 1451 erobert. Durch diese großen Siege, die eine neue Eroberung in sich schließen, ward nun natürlich auch die königliche Macht ganz neu begründet. Indem Karl VII. in den Hommes d'armes ein siebendes Heer ein

führte und das Volk deshalb zum erstenmale zu einer immerwährenden Auflage nöthigte, gab er der ganzen Staatsverfassung eine neue Wendung. Durch die Annahme der Baseler Concilsbeschlüsse und die pragmatische Sanction verlieh er seinem Lande zugleich eine sehr selbständige geistliche Haltung. Ihm folgte Ludwig XI. nach, 1461—1483, der zuerst den Gedanken faßte, er sei ein Beamter der Krone — officier de la couronne — und diese Krone, wie er sich ausdrückte, von einer Schnürbrust, d. h. von der überwiegenden Gewalt der Großen zu befreien beschloß. Das Glück wollte ihm so wohl, daß er die großen Lehen Berry, Anjou, Provence, endlich Burgund an sich brachte. Institute hat er nicht geschaffen; von großartiger Gesinnung war er weit entfernt; er lebte in unaufhörlicher Furcht vor Gott und den Menschen. Aber er war listig, uner müdlich und gründete wieder eine stabile Gewalt in Frankreich, die selbst während der Minderjährigkeit seines Sohnes aushielt.

Mittlerweile waren in England die heftigsten inneren Kämpfe ausgebrochen, aus denen erst nach langwieriger Anstrengung das Königthum, ähnlich wie in Frankreich, mit neu befestigter Gewalt siegreich hervorging. Gerade wie es unter Richard II. geschehen war, bewirkten auch bei der schwachen Regierung Heinrichs VI. (1422—1461) vornehmlich die auf französischem Boden erlittenen Verluste neue Parteien. Die einst bei der Erhebung Heinrichs IV. übergangenen Ansprüche der Linie von York wurden jetzt von Herzog Richard geltend gemacht: die ganze englische Aristokratie spaltete sich für die Lancasters oder Yorks. Zuweilen schlug man, wie das erste Mal 1455 bei St. Albans, wo König Heinrich VI. selbst gefangen ward; zuweilen vertrat man sich: alle gingen dann Hand in Hand

mit einander in die Kirche. Aber gleich darauf bricht der Streit um einer elenden Entzweigung von ein paar Diensthofen willen aufs neue aus. Mehr und mehr bekamen die Yorks allmählich durch den alten Richard das Uebergewicht, doch scheute sich dieser, die Krone selber anzunehmen; sein Sohn Eduard IV. aber nahm den Thron unbedenklich ein.

Auch unter ihm aber dauerten die inneren Kämpfe fort. Es war nicht eigentlich eine Spaltung der Nation, vielmehr eine Entzweigung der vornehmen, mit dem königlichen verwandten Geschlechter. Bald war die eine, bald wieder die andere Partei im Vortheil; der Erfolg des Sieges war immer in wenigen Tagen entschieden. Dann zog sich die andere Partei nach Wexen zurück und wartete auf die Wiederkehr eines günstigen Augenblicks. Wer im Vortheil war, berief ein Parlament seiner Partei, ließ die andere verdammen und gab Gesetze im eigenen Interesse. Von Bedeutung für die Entwicklung der Verfassung sind diese Kriege der weißen und rothen Rose nur insofern, als sich der Adel, im ganzen betrachtet, dabei selber zerfleischt. Viele der Häupter kamen dabei um: Comines nennt ihrer achtzig, welche er gekannt habe. Eduard IV. rief anfangs in seinen Schlachten ausdrücklich: schonet das Volk, tödlet die Herren! Allmählich aber, seit 1471, ward ihm auch das Volk zuwider. Er behauptete sich, glänzend, schön und unermüdetlich wie er war, obwohl seine eigenen Freunde von ihm abfielen.

Aber das Unglück wollte, daß er keinen Sohn hinterließ, der seine Herrschaft unmittelbar hätte fortsetzen können. Noch als Knabe ward Eduard V. auf Anstiften des eigenen Oheims, Richards III., umgebracht: das Haus York, das den Platz behauptet hatte, zerfiel in sich selbst, bis dann endlich



1485 Heinrich VII. Tudor, ein echter Lancaster, auch die von Richard mißhandelten Yorks um sich sammelte, um sie gegen den Usurpator zu führen. Die Schlacht bei Bosworth, in der Richard fiel, ist indessen nicht ohne französische Hülfe für Heinrich entschieden worden. Dann freilich, als König, wußte er den fremden Einfluß von seinem Reiche auszuschließen. Heinrich VII. repräsentirt, wie drüben Ludwig XI., zum erstenmal wieder eine starke, nationale Monarchie, ein Regiment in modernen Formen.

Frankreich und England sind von nun an für immer getrennt. Dort werden die mächtigen Barone der königlichen Gewalt unterworfen; hier behält das Oberhaupt einer Partei den Platz und regiert, ohne viel Rücksicht auf die im Bürgerkrieg entwürdigte parlamentarische Verfassung, nach seinen persönlichen Interessen, die jedoch auch hier zugleich die des Landes sind.

---

## Zwölftes Capitel.

### Nordische Reiche.

Für Dänemark bildete das Verhältniß zum deutschen Reich jederzeit fast die vornehmste äußere Frage. Die entschiedene Durchführung des Christenthums unter Erich Siegod war, wie wir sahen, mit einer Entfremdung von Deutschland verbunden, welche die Gründung des Erzbisthums Lund zu ihrem Ausdruck hat. Die dänische Geistlichkeit stand seitdem unmittelbar unter dem Papst, sie hielt sich in ihrer Bildung an Paris. Aber darum emancipirte sich das Land doch nicht völlig von Deutschland. Gleich zu Anfang seiner Regierung entschied Friedrich I. eine Erbstreitigkeit zwischen Svend und Knud; er hielt selbst die Rechte des Erzbisthums Bremen im Norden fest. Die Wahl Waldemars des Großen ward ihm förmlich angezeigt, und er bestand auf der ihm zu leistenden Huldigung, welche dann auch wirklich geleistet ward.

Die inneren Unruhen, vor allem der Streit zwischen Staufern und Welfen, machten es jedoch dem Reich unmöglich, diese Stellung gegenüber dem Norden aufrecht zu erhalten. Wie Waldemar I., so nahmen noch mehr Knud VI. und Waldemar II. an der Bekämpfung des Heidenthums an der Ostsee selbständig Theil. Waldemar II. hatte infolge

dessen ein großes baltisches Reich aufgerichtet, als er 1227 bei Bornhöved besiegt ward und die deutschen Küsten vollkommen freilassen mußte.

Im dreizehnten Jahrhundert hatten auch die dänischen Könige viel mit den Geistlichen zu kämpfen. Ihre Streitigkeiten mit dem Erzbischof hatten ein Interdict zur Folge, das sieben Jahre lang auf dem Lande lag. Der Erzbischof Jacob Erlandsen behielt den Platz. Als das Interdict 1274 aufgehoben ward, war doch die Unabhängigkeit des Erzbisthums gesichert. Im Jahre 1282 erhoben sich die weltlichen Großen gegen den König. Man setzte fest, daß künftig jedes Jahr Danehof — ein dänisches Parlament — gehalten werden sollte. Ein demokratisches Element hatte man eigentlich nur an den deutschen Städten, welche einen großen Einfluß auf den Norden ausübten. Erich Menved — soviel wie Mameswitz, oder auch als eine abgekürzte Bethenerungsformel erklärt — 1286—1319, scheint von allen dänischen Königen dieser Epoche der geachtetste gewesen zu sein. Sein Andenken erscheint in späteren Klageliedern; er war Lehnsherr und Schirmvogt über Lübeck, Rostock und Stralsund, Mecklenburg und Pommern. Dessen Nachfolger Christoph II. mußte den Großen 1320 eine Wahlhandfeste ausstellen, welche die wichtigsten königlichen Rechte beschränkt, das königliche Gericht der Appellation des Reichstags unterwirft. Da er sie nicht hielt, so ward im Jahr 1326 beim Antritt Waldemars III. das Reich durch eine neue Handfeste auf das vollständigste in ein Wahlreich verwandelt; der König sollte keine Burgen bauen, alle Städte sich besetzen dürfen.

Es war dieser Waldemar, dessen Constitution von dem nämlichen Jahre festsetzt, daß Schleswig niemals mit Däne-

mark vereinigt werden sollte. Gerhard der Große, Graf von Holstein, welcher diese Constitution durchsetzte, vermochte beizweitem mehr als der König im Lande. Die Ermordung des Mächtigen mitten unter seiner streitbaren Schar (April 1340) gehörte dazu, um dem dänischen Wesen noch einmal einen gewissen Vorsprung zu ermöglichen. König Waldemar IV. Atterdag — soll heißen: morgen ist wieder ein Tag, zur Rache u. dgl. — nahm in Folge dessen eine desto stärkere Stellung gegen die Deutschen ein. Die Deutschen, heißt es in einer Chronik von 1350, mußten aus Dänemark, weil die holsteinischen Grafen, die Erben Gerhards des Großen, in Nachtheil geriethen. Allein als bei der Erneuerung des Kriegs auch die Hanjen für die deutsche Sache eintraten, zeigte sich bald, daß Dänemark noch immer der schwächere Theil war. Der König wich aus dem Lande; im Jahre 1370 schloß der Reichshauptmann Henning von Podobusk sammt den weltlichen Herren einen Frieden mit den Hanjen, in dem es ausdrücklich heißt, der König müsse ihn bestätigen, falls er bei seinem Reiche bleiben wolle. Sie wollen keinen anderen Herrn empfangen, es sei denn mit dem Rathe der Städte.

Inzwischen aber hatte derselbe Waldemar nach einer anderen Seite hin dem dänischen Königthum eine große, recht eigentlich scandinavische Ausſicht eröffnet durch die Verlobung seiner Tochter Margarethe mit dem Erben von Norwegen, Hakon VIII. Wir wissen, wie sich hier im zwölften und dreizehnten Jahrhundert die Könige Evertir und Hakon V. der Alte zu bedeutender Macht erhoben hatten, auf welche selbst das weltbeherrschende Papstthum jener Zeiten behutsame Rücksicht nahm. Von nicht geringer Bedeutung ist auch Hakons Sohn, Magnus VII. Lagabätter 1263 — 1280, der die bisher rein kriegerischen Zu-

titute friedlich umbildete. Eine große Kaufstadt, Bergen, kam empor; die Sklaverei hörte auf. Der König ließ die Lehen nicht erblich werden. Der Geistlichkeit wurden jedoch dabei, dem Zuge der Zeit entsprechend, bedeutende Rechte verwilligt, und sie gelangte eigentlich auch hier zu ihren Absichten. Nun vermählte Hakon VII., Magnus' Sohn, seine Tochter mit Herzog Erich, dem Bruder des Königs Birger von Schweden; es geschah, daß ein Kind aus dieser Ehe Erbrecht auf beide Reiche erhielt. Im Jahre 1319 kamen auf der Wiese bei dem Morastein die schwedischen Stände zusammen; ein tapferer Kriegsmann trat mit dem Knaben Magnus VIII. Erichssohn hervor und bewirkte, daß er als König anerkannt wurde. Die schwedischen Stände waren aus geistlichen und weltlichen Großen, Adel, Bürgern und Bauern zusammengesetzt. Sie schlossen mit dem norwegischen Reichsrath eine Abkunft, nach welcher Magnus auch hier anerkannt wurde. Magnus VIII. lebte fast immer in Schweden, wo er durch ein allgemeines Landesgesetz, das sich trotz alles Widerspruchs durchsetzte, ein gutes Andenken gestiftet hat. In Norwegen vermißte man jedoch seine Anwesenheit, und er entschloß sich im Jahre 1350, seinen erst zwölfjährigen Sohn, Hakon VIII., dorthin als Regenten zu schicken; denselben, der sich mit Margarethe, der Erbin von Dänemark, vermählte.

Auf diesem Verhältniß beruhte der Gedanke der Union. Margarethe bewirkte nach Hakons Tode 1380, daß ihr Sohn Olaf III. hier wie dort anerkannt wurde. Nachdem auch er 1387 früh gestorben, übernahm sie selbst die Herrschaft in beiden Reichen. Sie verstand es, mit den Reichsräthen des einen wie des anderen gut zu stehen. Als bald aber streckte sie ihre Hand auch nach Schweden aus. Hier hatte Magnus VIII.,

mit seinem Sohne Hakon bald entzweit, bald verbündet, schwere Tage gehabt und manche Gewaltthat verübt. 24 vertriebene schwedische Herren entboten deshalb 1363 den Herzog Albrecht von Mecklenburg, dessen Mutter eine Schwester des Magnus war, nach Schweden und gaben ihm die Herrschaft in die Hand. Er führte das Regiment hauptsächlich durch deutsche Ritter und Bürger, die wir als Befehlshaber finden. Allein hiegegen erhob sich eine starke nationale Partei, die besonders an Bo Jonsson, dem reichsten Mann in Schweden, der je gelebt, Rückhalt hatte. Bei dessen Lebzeiten ward der König von ihnen in Schranken gehalten. Nach seinem Tode aber, als dieser wieder um sich griff, boten die Großen des Reichs die Krone der dänischen Margarethe an. Es kam zu einem Kampfe, in welchem Margarethe die Empörung unterstützte. Durch die Schlacht bei Falköping, in welcher Albrecht gefangen genommen wurde, kam die Sache 1389 zur Entscheidung.

Zwar nahmen sich die wendischen Städte und mehrere deutsche Fürsten Albrechts an, wie er sich ja überhaupt auf deutsche Hülfe lehnte; sie bewirkten auch seine Befreiung, aber zum König konnten sie ihn nicht wieder machen. Am 20. Juli 1397 ward vielmehr die Union zu Calmar geschlossen, nach welcher jedes Reich inskünftig nach seinen Gesetzen regiert werden, aber alle drei einen gemeinschaftlichen König wählen sollten. Margarethe war klug und gewandt genug, um die Herrschaft bis an ihren Tod (1412) allenthalben zu behaupten. Allein diese Union, als ein äußerliches Werk, das sie war, vermochte sich doch nicht gegen den nationalen Widerwillen durchzusetzen. Statt der Einigung ergab sich am Ende eine lange Kette von Streitigkeiten und Käm-

pfen, die das Bild einer allgemeinen Zerfetzung, wie es das fünfzehnte Jahrhundert gewährt, auch hier im Norden vervollständigen. Erst auf der Losreißung Schwedens von der Union, welche Gustav Waja vollbrachte, beruht alsdann die moderne Entwicklung Scandinaviens überhaupt.

Und eine Schwierigkeit trat allbereits unter Margarethe selbst hervor, die sie nicht zu beseitigen vermochte und die merkwürdiger Weise noch unser Jahrhundert beschäftigt hat: die Frage über Schleswig. Jener mächtige Gerhard von Holstein hatte sich, wie berührt, Ansprüche auf Schleswig, das ein dänisches Lehen war, erworben. Nach dem Tode Waldemars IV., der sie nicht hatte anerkennen wollen, setzten sich die Söhne Gerhards, hochstrebend wie der Vater, mit Gewalt in Besitz (1375). Königin Margarethe, mit anderen Entwürfen beschäftigt, gab ihnen Schleswig im Jahre 1386 zu Lehen: einer von den holsteinischen Herren soll immer Schleswig als Herzog besitzen. Man hat noch im achtzehnten Jahrhundert ausführlich untersucht, ob sie damit einen Staatsfehler beging, oder nicht. In der Sache lag eine natürlich nicht leicht zu hebende Schwierigkeit. Einem deutschen Hause, mächtig in der Nachbarschaft, wurde ein Land zu Lehen gegeben, das der dänischen Krone angehörte. Faktische Verbindung mit Deutschland, rechtliche mit Dänemark ward dabei gleich anfangs verschmolzen.

Nothwendig kam es nun hierüber zu fortwährendem Hader. Bei der ersten Gelegenheit, die sich darbot, im Jahre 1410, erklärten die Dänen das Lehen für verfallen und eröffneten einen Krieg, um es wieder zu erobern. König Sigismund als erwählter Schiedsrichter erklärte sich, beirrt durch eine falsche Information, für die Dänen. Dagegen nahmen die

deutschen Städte im Jahre 1426 Partei für die Holsteiner. Sie haben 1431 Hlensburg erobert und im Jahre 1435 sich einen Frieden nach ihrem Sinne erzwungen. Es waren hauptsächlich Hamburg, Lübeck, Wismar, Lüneburg. Alle ihre alten Rechte und Zollfreiheiten wurden ihnen bestätigt. Dem Grafen Adolf VIII. ward Alles abgetreten, was er von dem Herzogthum Schleswig besaß, sammt Femarn und Friesland. Seine Lehnfolge ward auf bloßes Friedehalten beschränkt. König Christoph der Baiern suchte die Hanse zu beschränken, indem er die Westsee der Ostsee entgegensetzte; er starb aber, ehe er etwas ausgerichtet hatte, 1448.

Bei dem Tode Christophs hätte nun Adolf VIII. selber leicht die Krone erlangen können, die ihm angeboten ward: aber, ohne daß man gerade angeben könnte — was Dahlmann gleichwohl versucht — aus welchem Grunde: er lehnte sie ab und schlug — denn in dem dänischen Reichsrath saß er selbst — seinen Schwesterjohn, den Grafen Christian I. von Oldenburg, vor. Christian, den die Holsteiner Kersten nennen, versprach, weder Krieg zu führen, noch ein Geschäft von Bedeutung zu unternehmen, noch auch Frieden aufzurichten, ohne den Reichstag gefragt zu haben. Dann erst empfing er die Huldbigung, am 28. September 1448. Indessen war Karl Knudson zuerst in Schweden, dann auch in Norwegen gewählt worden. Hauptsächlich von Adolf unterstützt, mit den Kräften von Schleswig-Holstein, erlangte Christian von Oldenburg 1450 die Krone von Norwegen, 1457 auch die schwedische. Als 1459 mit Adolfs VIII. Tode der Mammstamm Gerhards des Großen ausging, ward Christian auch von den Holsteinern und Schleswigern anerkannt. Hier hätten zwar eigentlich die Grafen von Schaumburg als Aequaten das bessere Recht ge-



habt, und so erwarteten die Hansestädte, daß es geschehen würde. Aber zu ihrem Aerger, wie die Chronik sagt, wurden die Holsten Dänen und verschmähten ihren Erbherrn. Wir bemerkten schon, daß durch solche Verbindung der geistige Einfluß des deutschen Wesens auf Dänemark eher befördert ward. Allein politisch führte sie doch unausbleiblich zu weiteren Verlusten der Macht an den Grenzen des Reichs: ungelöst hinterließ das fünfzehnte Jahrhundert eine nationale Streitfrage, die dann noch im neunzehnten eine so große Rolle spielen sollte.

---

## Dreizehntes Capitel.

Timur Beg; Eroberung Constantinopels durch die Türken.

Von der Welteroberung Dschingischans sind wir ausgegangen und haben sie so weit begleitet, bis allenthalben eine Reaction gegen die Herrschaft der Dschingissiden eintrat: in Persien durch die einheimischen Häuptlinge, die sich gegen die Ilchane aufstellten (1353); in China durch die Erhebung des Bonzen Tschuh (1368); in Kaptschak durch die Entzweiung innerhalb der goldenen Horde und die Theilnahme der Chane an den Streitigkeiten der Russen, welche sich seit 1380 auf das kräftigste emporrichteten; in Tschagatai durch die allgemeine Empörung der Emire (1358), insbesondere den Abfall von Kaschgar und Chowaresmien. Eben hier aber in Tschagatai entstand nun der zweite mongolische Welteroberer Timur, der Asien unter Eine Hand zu vereinigen den Anlauf nahm, während sich Europa in die kleinsten Unabhängigkeiten zerklüftete und das Papstthum dem großen Schisma verfiel. Er erscheint als der Polarstern seines Volkes. Seine Derwische erneuern die Lehre, daß es nur Einen Herrn geben müsse.

Timur ist im Jahre 1336 zu Keßch, südlich von Samarkand, geboren, ein Mongole, aber nicht aus dem Geschlechte Dschingischans. Auch nannte er sich nur Timur Beg, niemals Chan, wiewohl er Chane einsetzte und unter sich dienen

jah. Zu den inneren Kämpfen in Tschagatai wußte er seine Jugendgefährten um sich zu sammeln; bald unterstützte er den einen, bald den anderen von den Prätendenten; zuletzt aber unternimmt er die Vertreibung der nach Tschagatai eingedrungenen, von demselben abgefallenen Kaschgarier. Er gewinnt und verliert; oft hat er nur noch 40 Ritter um sich, aber endlich gelingt es ihm, die Kaschgarier zu überwinden. Dann spricht er zu sich selbst: wie es nur Einen Gott gibt, so darf es auch nur Einen Herrn in seinem Königreich geben! Ein Emir nach dem anderen wird unterworfen. Im vierunddreißigsten Jahr seines Lebens, 1370, ist Timur Herr von Tschagatai. Auf einem Landtag zu Samarkand setzt er sich selbst die goldene Krone auf. Die Einwohner von Tschagatai galten für die tapfersten von allen Mongolen: Berge im Widerstand, reißende Ströme beim Angriff. Mit diesen beginnt er die Eroberung wie Dschingischan; sein Ziel ist, alle in Abfall begriffenen mongolischen Gebiete wieder zu unterwerfen. Zuerst gelingt ihm das mit den Ländern, welche früher zu Tschagatai gehört hatten: mit Kaschgar 1376, Chowaresmien 1379. Hier stellte er sich selbst zum Zweikampf dar, den indeß der Herrscher nicht annahm. 1381 überwindet er Chorasan, dessen Fürst den Landtag zu besuchen sich weigerte. Alles, was es hier Ausgezeichnetes gab, Gelehrte und Scherifs, selbst die Thore von Herat, nahm er mit nach seiner Vaterstadt Keich, die seitdem als das Haus der Tugend berühmt wurde.

Timur war strenger Mohammedaner: alle Pflichten der Religion erfüllte er; unzählige Bauten hat er aus diesem Gefühl unternommen. Sein Sinn war, zugleich die Herrschaft der Mongolen zu erneuern und den Islam zu pflanzen. Er trifft dann mit den Schah's Rothbeddin von Sedschestan und

Zein Abidin von Fars zusammen. Rothbeddin flieht, wie er sagt, vor ihm zu ihm und unterwirft sich. 1387 bringt Timur nach Fars, wo sich die Mozafferiden, vor allen Zein Abidin selbst, ihm mit Tapferkeit im offenen Felde widersetzen, aber geschlagen werden. Der Sieger erfüllt Ispahan mit Blut: die Köpfe läßt er tausendweise zu hohen Haufen aufschichten. Nur die Abkömmlinge des Propheten werden verschont. Von allen den Bergfesten, wie sie seit den Sassaniden die eine nach der anderen Dynastie errichtet, kann Timur keine widerstehen. Dann trägt Timur kein Bedenken, auch den Herrscher von Bagdad selbst, Ahmed, einen Enkel des großen Hasan, unterwerfen zu wollen. Der Herr, sagte ihm ein Dervisch, der dir das eine gegeben, gewährt dir damit auch das andere! Er schickt einen Boten, sich nach Ahmed zu erkundigen. Er ist, antwortete der Bote, ein Stück Fleisch, welches zwei Augen hat! Mit reißender Geschwindigkeit — bei Nacht ließ er sich des Nachts einhertragen — stürzte sich Timur auf Bagdad los. Er traf die Stadt ohne alle Vertheidigungsanstalten und nahm sie ohne Widerstand, die Gelehrten ließ er nach Samarkand wegführen.

In Kaptischak, wo ähnliche Zerrüttung, wie in Tschagatai eingerissen war, hatte Timur früher den Toktamisch eingesezt. Der aber trug den Stolz eines Dschingißidischen Abkömmlings in sich und wollte seinem Helfer nicht gehorchen. Timur ließ ihm einmal sagen: Weißt du nicht, daß ich meine Freunde liebe, daß aber vor meinem Zorn auch die Tiefe des Meeres nicht errettet? Im Jahre 1391 griff er Toktamisch an. Er verwunderte sich über die unermesslichen Steppen, die er zu durchziehen hatte. Er bestieg einen Hügel, von dem aus er nichts sah, als die ungebheure grüne Ebene. Sein Heer

war geschwächt und muthlos, als er vor dem Feinde ankam. Aber er wußte zuerst seine nächsten Verwandten wieder zu stimmen, und diese lösten den übrigen Muth ein. Ein Imam aus dem Geschlechte des Propheten verfluchte die Feinde: ihr Antlitz solle geschwärzt werden vom Schimpfe des Abfalls! So ward das Heer wieder muthig. Den Träger der feindlichen Hauptfahne bestach Timur. Wie die Fahne gefallen, war alle Tapferkeit des Toktamisch unnütz; er ward unweit der Wolga völlig geschlagen (1391). Auf einer Wiese theilte Timur die unermessliche Beute aus. Junge Mädchen mit lang herabwallenden Locken reichten dem Fürsten und seinen Gefährten Wein in goldenen Bechern. Doch war Toktamisch noch nicht völlig besiegt, und im Jahre 1395 unternahm Timur einen neuen Zug wider ihn. Am Fuße des Elburs hielt Timur Heerschau: vier Farasangen bedeckte das Heer; die Hauptleute, die Zügel ihrer Pferde am Arm, fielen vor ihm nieder und schwuren ihm Treue. So ging er vorwärts. Am Terek, in der Nähe von Sefaterinograd, brachte er dem Feinde eine entscheidende Niederlage bei. Er verwüstete die Herrschaft des Toktamisch und brachte sie selbst an sich. Auch drang er unverweilt in Rußland ein und nahm Selez. Eben damals war das Großfürstenthum an Moskau gelangt; Fürst Wasilij Dimi- trijewitsch sammelte sein Heer zum Widerstand. Es war ein Krieg, der als ein Religionskrieg betrachtet wurde; das vornehmste Marienbild ward aus Wladimir nach Moskau geführt, und der Mutter Gottes ward die Rettung des russischen Landes aufgetragen. Indessen wollte sich Timur nicht allzu weit einlassen; Sjarai und Now zerstörte er, dann kehrte er um und gab seinem Heer am Fuße des Kaukasus ein prächtiges Siegesfest. Nach wie vor verfolgte er alles, was nicht

an Mohammed hielt: auf die unzugänglichsten Bergfesten, auf die Inseln des kaspischen See's. Die Christen, die er erreichte, nöthigte er, das Licht der Lehre des Propheten anzunehmen. An Seilen ließen sich die Tataren in die Höhlen herab, in welche die armen Christen geflüchtet waren.

Prächtigt kehrte Timur nach Samarkand zurück. Schon hatten sich ihm auch seine nördlichen Landsleute beugen müssen. Die alte mongolische Eroberung — ausgenommen China — war hergestellt. Doch unternahm er, seine Waffen auch in neue Gebiete zu tragen. 1397 überstieg er das Gebirge unter ungeheuren Mühseligkeiten, besiegte die Afghanen und näherte sich dem Indus. In Indien hatten nach dem Verfall der ghaznawidischen Herrschaft die Puschtaneh oder Patanen eine weitreichende Herrschaft gegründet. Ihr Stifter ist Ruttub († 1210). Sie widerstanden manchem Anfall und breiteten ihre Herrschaft von Dehli über ganz Dehhan aus (1230). Eine wilde Mischung von Roheit und schroffem Regiment mit höchstens einiger poetischer Bildung tritt an ihnen hervor. Ein Sultan hat ein Monument zum Andenken eines verlorenen Zahnes errichten lassen. Wir gedachten der wiederholten Angriffe der Aethane, die doch kein anderes Ergebniß hatten, als die fürchterliche Rache, die Maeddin von Dehli an den Mongolen im Lande nahm. Timur nun eroberte Multan und, indem er die Feueranbeter furchtbar verfolgte, rückte er gegen den Indus. Mahmud II. von Dehli zog ihm mit einem indischen Heere und seinen Elephanten entgegen. Timur verschanzte sich und ließ zusammengekoppelte Auerochsen gegen den Feind los, welche sehr bald die Elephanten leben machten und zurückwarfen. Hierauf ward Dehli eingenommen und verbeert. Timur bestieg den kaiserlichen Stuhl.

Dann besuchte er die Quellen des Ganges. Die Wunder Indiens begleiteten ihn nach Samarkand; eine prächtige Moschee auf 480 Säulen ward gebaut.

Historisch wichtiger ist, wie darauf diese neue mongolische Macht in Vorderasien mit den Mamluken und der aufkommenden türkischen Macht zusammenstieß. Seit 1382 herrschte in Aegypten Barkok, ein circassischer Mamluk, der trotz unzähliger Empörungen die abtrünnigen syrischen Emire in Pflicht hielt. Von dessen Sohne Faradsch forderte Timur, daß er seinen Namen in das Kanzelgebet aufnehme, d. h. ihm huldice. Er war gereizt dadurch, daß sich seine Flüchtlinge von Asien her oft zu den circassischen Mamluken begeben hatten. Jetzt erschien er zugleich mit indischen und europäischen Kriegsmitteln, Elephanten und Feuegewehr. Er eroberte Aleppo und Emeja. Die Mamluken kamen, um wenigstens Damaskus zu schützen, allein vergebens. Timur nahm die Stadt und züchtigte sie nach seiner Weise, weil sie einst die Omajjaden gegen das Haus des Propheten unterstützt habe (1401).

Sodann kam die Reihe an die Osmanen. Sultan Bajesid hatte sich von seinen Erfolgen in Europa nach Asien zurückgewandt, die Emire gebeugt und die noch unabhängigen Karanmen im inneren Kleinasien besiegt. Die einen wie die anderen riefen Timur um Hilfe an. Selbst Kaiser Manuel verschmähte nicht, bei ihm Schutz zu suchen; er erklärte, lieber ihm, als Bajesid seinen Tribut entrichten zu wollen. Auch gegen Bajesid hatte Timur die Beschwerde, daß jener einige Flüchtlinge nicht hatte herausgeben wollen. Er ließ dem Sultan sagen: liefere man seine Feinde nicht aus, so werde alles offenbar werden, was unter dem Schleier des Schicksals verborgen liege. Die Osmanen aber pochten auf ihre Siege in Europa. Bei An-

gora maßen sich am 16. Juni 1402 die Heere. Unter Bajesids Scharen dienten Serben, alle in Schwarz gekleidet. Wie wild sind diese Derwische, sagte Timur. Es sind keine Derwische, es sind Christen! wird ihm geantwortet. Bajesid ward geschlagen und in der Mitte seiner Janitscharen gefangen genommen. Mein Chan, sprach Timur, was würdest du thun, wenn du mich so hättest, wie ich dich? Ich würde, entgegnete der wilde Bajesid, dich in einem Käfig herumsühren. So that ihm, sagt man, nimmehr Timur. Alle kleinasiatischen Emire machte er von ihm frei. Den Byzantinern gab er einige zuletzt verloren gegangene Besitzungen zurück.

Herrlicher als je kehrte Timur nach Samarkand zurück. Indem er sich aufmachte, China zu erobern, starb er 1405 am Jaxartes. Scherefeddin rühmt vor allem seine Ehrfurcht gegen die Religion, seine strenge Gerechtigkeit. Er begnügte sich nicht mit scheinbarer Unterwerfung, sondern forderte die entscheidende. Seine Politik war, überall einzugreifen, immer dabei zu sein. Er berief Versammlungen, richtete sich aber nicht nach ihnen. Sein Lauf war wie der Gang des Schicksals. Unter den Eroberern ist er wohl derjenige, der das größte Stück Welt eingenommen hat, der Napoleon des Orients.

Unter seinen Nachkommen brachen trotz aller seiner Anordnungen sogleich Entzweigungen aus, und eine Zeitlang behauptete wohl Khalil, ein Enkel Timurs, Samarkand und dadurch das oberste Ansehen. Aber wie hätte ein Mann wie er, der völlig in die Liebe zu Schadi Mulk versenkt war, ein Reich wie dieses beherrschen können? Sein Theim Schah Koth fürzte ihn im Jahre 1409. Khalil vergnügte sich, seine Liebe zu besingen; darin wenigstens war er glücklich: nach



seinem Tode tödtete sich Schadi-Mulk selbst. Seitdem beherrschte Schah Rofh das Land, eigentlich als einziger Nachfolger Timurs. Er selbst hatte im siebenzehnten Lebensjahre an den Kriegen des Vaters gegen die Perfer theilgenommen, einen blutigen Kopf zu den Füßen Timurs niedergeworfen mit den Worten: so mögen alle deine Feinde umkommen! Von Chorasan aus, das ihm sein Vater gegeben, hatte er Mazenderan und Transoranieu erobert. Er wird als sparsam und weise gerühmt; er beförderte den Handel. Es sind einige Gesandtschaftsberichte an ihn erhalten, die Abdul Rizak, sein Almosenier, ihm abstattete. Schon unter ihm, wie viel mehr nach ihm — sein Sohn Ulugbeg ist berühmt durch seine astronomischen Tafeln, wurde aber schon 1449 von dem eigenen Sohne getödtet — empörten sich die unterworfenen Völker.

In Fran erhoben sich die Turkmeneu, und zwar am mächtigsten diejenigen, die sich gegen Timur gehalten hatten, deren Sitz in Mosul war. Sie besiegten die schwarzen Turkmeneu — sie unterschieden sich nach ihrer schwarzen und weißen Fahne —; Njunhassan eroberte Schiras und war völlig Herr in Fran. Der Timuride Abujaid betrachtete sich noch einen Augenblick als den Herrn und forderte die Turkmeneu vor sich. Die begegneten ihm mit ihrer bewaffneten Macht, schlugen und tödteten ihn (1468). Njunhassan hatte eine Reiterei von 50 000 Mann; er hielt sich im Westen und Osten des persischen Gebirges mit ungeschwächter Kraft. Aber sein Geschlecht entzweite sich, und im Jahre 1501 kam die einheimische Dynastie der Schafi zur Regierung, die blutdürstigste, die je auf einem Thron gesessen hat. Da kam es nun zu dem Zustand von Persien, wie er noch heute ist. Die

alten Einwohner, die noch persisch reden, größtentheils Mohammedaner, aber sehr gemischt — die Tadschiks, d. h. Bayern auf mongolisch — sind die arbeitende Volksklasse für die kriegerischen Oberherren. Aber diese sind bei weitem roher. Es ist derselbe Zustand von der hohen Bucharei bis nach Aegypten hin; ja die christlichen Unterthanen des türkischen Reiches sind in einer ähnlichen Lage. Eben darauf beruht das Princip der Unkultur, daß man nur die Herrschaft des Rohen kennt, eine wahre Kasteiokratie.

In Kaptischak erhielt sich ein Anhänger Timurs, Mohammed, bis 1467, doch erhoben sich auch hier gar bald Unruhen. Die Chanate von Kasan und Astrachan sonderten sich ab. Am wichtigsten aber wurde das Chanat der Krim. Seit 1468 setzte sich dort Ahmed auf das kühnste dem Chan entgegen und nöthigte ihn, seine Zuflucht zu den Polen zu nehmen, bei denen er aber wenig Trost fand (1501). In diesen Bewegungen machten sich dann die Russen völlig unabhängig und erwarben seit 1487 sogar die Oberherrschaft über die Chanate. Auch in Turan unter den Uzbeken erhoben sich dchingisidische Geschlechter. Bald waren sie verbündet, bald bekämpften sie einander. Im Jahre 1482 behielt Schaiwet die Oberhand. Dieser warf sich auf Tschagatai und eroberte es im Jahre 1494, sodaß seitdem dies Geschlecht in jenen Gegenden herrschte. Samarkand, Balkh, Buchara hatten sie inne. Von diesem Reiche riß sich Chowaresmien 1516 wieder los, von welchem das mongolische Reich in Indien ausging.

In Indien erhob sich nach Timur wieder eine arabische Dynastie, die ihren Sitz in Agra nahm, bis 1448. Hierauf folgten wiederum die Afghanen. Es war ein unaufhörlicher Kampf zwischen einem fast barbarischen Islam und den ein

heimischen Kasten und ihrer Religion. Einen Versuch machte Nanak († 1539), den Hinduismus und Mohammedanismus zu vereinigen; jedoch entstand daraus nur die Sekte der Sikhs. In Tibet richtete sich der Lamaismus zu voller Unabhängigkeit auf. Es war dort ein großer Lehrer Tzongkaba gewesen († 1312), dessen Schüler sich außerordentliche Macht erwarben. Mit dem Tode Timurs fällt die Erhebung der eigentlichen Dalailamas zusammen. Der erste ist ein Schüler des Tzongkaba. Er bestieg den Thron in L'Hassa, das von Tzongkaba erst erbaut ist; er vereinigte weltliche und geistliche Herrschaft.

An allen diesen Ländern ist die Zeit Timurs und der Seinen vorübergegangen, ohne die geringste Spur einer neuen Entwicklung zurückzulassen. Es gilt von dieser zweiten Periode mongolischer Eroberung, was von der ersten: sie hat ihren Weg einzig durch Zerstörung bezeichnet. Die alte Blüthe von Asien war dahin, und kein frischer Anfang einer menschenwürdigen Entfaltung ist seitdem dort zutage gekommen. Nur an einer Stelle möchte man den Rückgang der Macht der Timuriden geschichtlich ebenso bedauern, wie vordem die Ermattung der Dschingissiden. Hätten diese einst die Mamluken besiegt, so wäre Affon nicht gefallen: hätte das Reich Timurs Bestand gehabt, so würde sich Conſtantinopel behauptet haben. Wie aber hätte Schah Rokh, der von Samarkand aus Perſien kaum im Raume zu halten vermochte, auf Vorderasien und die Dsmanen irgendwelchen Einfluß ausüben können?

Auch unter den Söhnen Bajesids waren Thronstreitigkeiten ausgebrochen. In ihre inneren Kämpfe mischten sich die Griechen, und da sie Musa zu Tribut zwingen wollte, so wandten sie sich an dessen Bruder Mohammed. Mohammed beschützte die Griechen in der That. Er ist, wie die Türken

jagen, der Noah, dessen Arche die Griechen aus der tatarischen Sintfluth errettet hat; allein eben in diesen Kämpfen gab er dem zerfallenden türkischen Reiche wieder eine Einheit, die sich nach seinem Tode als unzerstörbar erwies. Zwar fehlte es auch jetzt nicht an Zwistigkeiten. Muß neue begünstigten die Griechen einen asiatischen Thronbewerber wider den europäischen; aber diesmal fielen die Würfel des Kriegsglücks anders: der Europäer Murad II. (1422—1450) behielt den Platz und war nun der entschiedene Gegner des constantinopolitanischen Reiches, dem er solche Verluste beibrachte.

Kaiser Mamek II. Paläologus theilte vor seinem Tode sein Reich unter seine Söhne, deren er sieben hatte, so daß sich allenthalben Despoten erhoben, die sich an die lateinischen Herrschaften angeschlossen, welche in Athen, Theben, Achaja, Aetolien noch immer bestanden und sich nach dem Princip der Theilung immerfort vervielfältigten. Unter diesen Umständen sah Johann VIII. Paläologus keine andere Hilfe als in dem Westen. Er hatte sich tief in theologische Streitigkeiten eingelassen; unter so vielen Gefahren beschäftigte er sich noch damit, Juden zu bekehren. Er glaubte die Möglichkeit zu entdecken, sich mit der lateinischen Kirche zu vereinigen. Im Jahre 1439 ward auf dem florentinischen Concil in der That eine Vereinigung geschlossen, die hernach öfters bei solchem Versuch zugrunde gelegt worden ist. Auch bewirkte dies, daß Papst Eugen IV. sich anstrenge, noch einmal einen Versuch zustande zu bringen, den unabhängigen Gewalten im Bereiche der türkischen Macht durch einen großen Schlag Luft zu machen.

Die Lage von Europa hatte sich insofern ganz verändert,

als das polnische Reich damals mächtig emporkam, vor allem im Kampfe gegen das Deutschritterthum, dessen umfassender Herrschaft es ein Ende machte. Jagello spielte die größte Rolle in dem östlichen Europa. Nach seinem Tode ward sein Sohn und Nachfolger Wladislaw III. durch die Mehrzahl der Ungarn, im Gegensatz zu dem jungen Ladislaus Posthumus, 1440 auch zum König dieses Landes gewählt. Eugen's IV. Kreuzpredigt war in Frankreich und England unwirksam; nur einige deutsche Ritter wurden gewonnen. Die Hauptstärke aber bestand in dieser neugebildeten jagellonischen Macht. Die Absicht war, daß zugleich sowohl Lateiner als Griechen an den Küsten den Krieg beginnen und die Karamanen in Asien sich erheben sollten.

Im Jahre 1443 unternahm man einen großen Zug. An der Spitze der Christen stand Wladislaw III. und sein ungarischer Feldherr Johann Hunyad, in der türkischen Geschichte berühmt unter dem Namen des Janfu; die Christen nennen ihn den weißen Ritter von der Walachei. Hunyad war schön, gutmüthig, tapfer, durch Unglück nicht zu überwinden und von dem hinreißenden Heldenmuth, der auch in schwierigen Lagen die Gemüther noch erwärmt. Man schlug den Feind bei Nissa. Im Winter ging man durch das Gebirge: man langte in Bulgarien an, und schon durch die Verwandtschaft der Sprache machten die Polen einen großen Eindruck. Murad, zweimal besiegt, bequente sich zu einem Vertrag, der die Walachei sowie, wenigstens factisch, auch Serbien unter den Einfluß des ungarischen Reiches gestellt haben würde. Triumphend zog man nach Ofen zurück.

Zu diesem Augenblick aber kam die Nachricht, daß Karamanen in Waffen, daß die päpstliche Flotte im Hellespont

angelangt sei; und es schien der Moment gekommen, der türkischen Macht auf immer ein Ende zu machen. Cardinäle in Italien erklärten, man sei den Vertrag zu halten nicht schuldig; denn man habe Gott und Christo eher geschworen, als den Türken, den Feinden desselben. Und so erhob sich das Heer aufs neue, aber um vieles schwächer. Es rückte die Donau hinab. Hunyad schmeichelte sich, König von Bulgarien zu werden. Murad II. war ein Mann von Gefühl für das Recht, Nachdenken und Sinn. Der Treubruch der Christen entrißte und begeisterte ihn zugleich. Das Pergament des geschlossenen und gebrochenen Vertrages ließ er vor sich hertragen. Mit ungeheurer Uebermacht begegnete er den Christen bei Warna am 10. November 1444 und brachte ihnen eine Niederlage bei, wie die bei Nicopolis gewesen war. Der polnisch-ungarische König Ladislaw kam selbst in der Schlacht um.

Noch einmal zog Hunyad 1448 wider die Türken, mit dem schönsten Heer, das aber zu klein war. Die Türken machten den Fluß, über den sie zogen, drei Tage lang trübe, die Ungarn nur einen Tag. Er hatte weder Serben noch auch Polen, aber böhmische und deutsche Schützen. Obwohl 30 000 Türken und nur 8000 Ungarn fielen, so ward doch Hunyad auf dem Felde von Koffowo völlig geschlagen. Als ein Flüchtling, der mit Mühe dem Tode in der Schlacht entronnen, kam er in das Reich zurück.

Seitdem war die Herrschaft der Osmanen in Europa ganz entschieden, und durch die Unterwerfung der noch erhaltenen unabhängigen Fürsten feste sie sich fort. Im Peloponnes hatte sich ein Despot Constantin, in Albanien Georg Castriota, besonders in Folge jenes glücklichen Feldzuges von 1443

erhoben und ausgebreitet. Gleich 1446 griff Murad den ersten an und eroberte Korinth; dann wandte er sich gegen den zweiten, der als Skanderbeg, der letzte christliche Held so berühmte ist. Er war schon ein Sklave der Türken gewesen, aber in der Schlacht von Nissa entronnen. Auf das listigste bemächtigte er sich Kroja's. Alle Osmanen in Albanien wurden getödtet. Alle umwohnenden Herren, die von den Osmanen ihren Ruin vor Augen sahen, schlossen sich an ihn an, an ihrer Spitze die beiden Topia. Sie bildeten eine sehr bedeutende Macht. Murad rückte selbst wider sie heran, auch eroberte er einige Bergfesten, doch konnte er Kroja nicht zwingen.

Aber schon folgte ein Fürst auf dem türkischen Throne, der alle diese Bestrebungen vollenden sollte: Mohammed II., 1451—81. Das Kaiserthum erschien nur noch wie eines jener Despotate und war auf Constantinopel beschränkt, aber sein bloßes Dasein erhielt den Muth in den übrigen. Dies griff Mohammed zuerst an. Im April 1453 erschien er vor Constantinopel. Eine ungeheure Belagerungskanone von fünfzig Paar Röhren gezogen, pflanzte er vor dem Thore des heiligen Romanos auf, das noch heute das Kanonenthor heißt. Er hatte auch viel anderes Geschütz. Das Heer war dritthalbhunderttausend Mann stark. In der Stadt hatte aber unglücklicherweise die Vereinigung mit den Lateinern ihre Rückwirkung. Der Kaiser Constantin XI. Paläologus und der Klerus des Hofes waren lateinisch gesinnt, die Mönche und der Admiral Notaras griechisch; sie verfluchten einander. Notaras sagte, er wolle lieber den türkischen Turban, als den lateinischen Hut in der Stadt sehen.

Der Angriff Mohammeds unterschied sich dadurch von

allen bisherigen, daß er zugleich von der Landseite und vom Hafen her gemacht ward. Als alles so weit war, die Gräben erfüllt, Brechen geschossen, und die Griechen dennoch ihre Stadt nicht überliefern wollten, bestimmte der Sultan den Sturm. Sein Volk war entzückt, da er ihm die Plünderung der Stadt versprach. Dem *La illaha illallahu* antworteten die Christen mit *Kyrie eleison*. Am 29. Mai in den ersten Morgenstunden begann der Sturm. Außerordentlich tapfer wehrten sich die Christen. In der Sophienkirche hatte der Kaiser Constantin noch einmal das Sacrament empfangen. Er fiel wenigstens rühmlich. Das Volk drängte sich nach der Kirche. Sie hatten eine alte Prophezeiung, wenn die Türken bis zur Säule Constantins vorgebrungen sein würden, würde ein Engel vom Himmel steigen und einem armen Manne das Schwert in die Hand geben mit den Worten: räche das Volk Gottes! Den Sinn dieser Prophezeiung verstanden sie nicht. Ihre Kirche wurde genommen, ihre Paläste von dem Sultan bezogen.

So ward Constantinopel erobert: bald fielen dann auch die Despotate. Standerbeg selbst erkämpfte sich Frieden, aber nach seinem Tode fiel auch Albanien dem Feinde in die Hände. So siedelte sich der christlichen gegenüber die türkische Macht in Europa an und verwandelte jene gesammten Gebiete in asiatische. Sie schließt sich unmittelbar an die mongolische Herrschaft an, die ganz Asien, wie wir sahen, einnahm, um es zu verwüsten. Was die Gefahr vor den Türken noch steigerte, war, daß sich nach dem Tode Vladislavs III. jene slavisch-lettisch-magnarische Macht wieder aufgelöst hatte.

Indessen leistete man doch im allgemeinen guten Widerstand; in Ungarn besonders die Hunyads: so Johann, der



Mohammed 1456 bei Belgrad eine starke Niederlage beibrachte, und sein Sohn, jener Matthias Corvinus, welcher 1458—90 den ungarischen Thron innehatte und ihn mit großem Glanz behauptete. Er unterwarf sich die Walachei und Bosnien; und nur die unaufhörlichen Zwistigkeiten bald mit dem böhmischen Könige Podiebrad, in dem sich das hussitische Element repräsentirte, bald mit den Polen, bald mit den Oesterreichern, welche die ungarische Krone noch nicht aufgeben mochten, hinderten ihn, etwas Bedeutendes gegen die Türken selbst auszuführen. Aber in dieser unmittelbaren Nähe des gewaltigen Feindes hielt er sich sehr gut. Er bildete die Kriegsverfassung in Ungarn dahin aus, daß auch hier die Fußvölker, die schwarze Garde, und die leichte Reiterei, die Hunjaren, die Hauptsache ausmachten. Er lernte die Kriegskunst übrigens von den Alten. In Ofen stiftete er eine Bibliothek, die zu den größten gehörte. Ein glänzender und mächtiger Fürst.

Neben ihm regierte Casimir IV. von Polen mit nicht minderem Ruhm, bis 1492. Er vereinigte Litthauen und Polen endlich innerlich unter Einer Herrschaft. Die Einfälle der Tataren wies er glücklich zurück. Die Walachei half er noch immer gegen die Türken beschützen. In seinen letzten Jahren hatte er das Glück, seinen Sohn Vladislaw auf den böhmischen und endlich 1490 auch auf den ungarischen Thron steigen zu sehen, so daß dies litthauische Geschlecht alle diese Nationen beherrschte und vereinigte. An seiner Stelle hat dann später das Haus Habsburg an der Donau die Bormaner gegen die Türken gebildet.

---

## Schlusswort.

---

Als Mohammed II. in die Kirche der heiligen Sophia trat, rief er aus: die Spinne spinnt ihr Gewebe in dem kaiserlichen Palast und die Eule singt ihren Wächtergesang auf den Thürmen! So viele Herrlichkeit war vergangen: heute neigt sich auch die, welche er gestiftet, zum Untergang. Ja wohl vergeht aller Glanz, wie eben der menschliche Leib, das menschliche Leben! Ewig ist nur der Geist, dessen unendliche Entwicklung in den Schicksalen des Menschengeschlechts die Geschichte als Wissenschaft darstellt. Doch erscheint er sich selber keineswegs nur gleichsam nachträglich in dieser allein. Die Geschichte als Wissenschaft wäre nichts, wofern ihr nicht als reales Object eine Geschichte als Daseinsform zugrunde läge. Jene Schicksale des menschlichen Geschlechts enthalten einen ununterbrochenen Zusammenhang des Lebens. Jede wahrhaft welthistorische Handlung, die niemals einseitig aus bloßer Vernichtung besteht, vielmehr im flüchtigen Augenblick der Gegenwart aus dem Vergangenen ein Künftiges zu entwickeln weiß, schließt ein volles und unmittelbares Gefühl ihres unzerstörbaren Werthes in sich ein. Hierin erblicke ich den vornehmsten Unterschied des orientalischen und des occidentalen Systems,

wie sie seit dem Ausgang des Mittelalters einander gegenüberstehen.

Welch unschätzbaren Antheil hatte vor Zeiten nicht gerade der Orient an der Gründung der Culturwelt gehabt! Jedoch das Princip der Bildung, das noch die Araber sogar wie die westlichen Nationen in sich aufgenommen, hatte zuletzt im Osten nicht den Sieg erfochten. Nicht allein bewahrten die hinterasiatischen Völker in Religion und Sitte ihr eigenes Wesen in abgeschlossener Gestalt. Auch der vordere Orient von Mittelasien bis nach Afrika hinein ist seit der mongolisch-osmanischen Epoche gleichsam Schritt für Schritt aus dem weltgeschichtlichen Leben ausgehieben. Fast allenthalben waren es türkische Nationen, welche die Oberherrschaft mit den Mongolen theilten oder sie allein besaßen. In den osmanischen Türken hatten sie einen großen Mittelpunkt. Auch diese aber haben die antike Cultur von sich ausgestoßen. Sie vernichteten deren großen Ruf an ihrer Heimstatt selbst und nahmen nichts als ein leeres Ceremoniell von dem letzten byzantinischen Rest des alten Imperiums an.

So ergoß sich die rohe Kraft von Asien zerstörend nach Europa herüber. Glücklicherweise fand sie hier Widerstand. Gegen die Mongolen erhob sich die slavische Nationalität, eigenthümlich gefornt durch die griechische Lehre, in den Russen nach und nach zu größter Selbständigkeit. Den Osmanen stellten sich Polen, Slaven, Ungarn, Litthauer, Böhmen entgegen, unter der Hegemonie des jagellonischen Geschlechts, und hielten ihnen die Wage. Hiedurch verdienten sich diese Völker des östlichen Europas in höherem oder geringerem Grade die Aufnahme in den Kreis der abendländischen Bildung im engeren Sinne.

Dem die ganze Cultur der Welt hatte sich nun in der That zurückgezogen in die Nationen des entfernten Occidents, romanische und germanische, die nur einen kleinen Theil des Erdräumens einnehmen, und jetzt an den großen Weltkämpfen minderen Antheil hatten, die sich aber soeben auf die eigenthümlichste Weise ausbildeten. Die Einheit, welche sie bisher mit einander verknüpfte, fing an sich aufzulösen. Fast bei jeder von ihnen gewahrten wir im vierzehnten und noch mehr im fünfzehnten Jahrhundert eine verwirrende Fülle von inneren Gegensätzen und mit einander ringenden Elementen. Ueberall aber hielt man nichtsdestoweniger an den überlieferten Grundlagen der allgemeinen wie der besondern Bildung fest; aus dem Getümmel der Kämpfe ging das alte Leben verjüngt und erfrischt hervor.

Die Staaten bildeten sich, jeder nach verschiedenen Principien, aus, was ihre innere Stärke nothwendig steigern mußte. Es wurden eine Menge neuer Gestaltungen versucht; Freiheit und Cultur haben gleichsam einen engen Bund geschlossen. An mehr als einer Stelle treten mächtige Fürsten auf, Männer von schöpferischem Talent, die das Princip ihrer Nationalitäten repräsentiren. Wir sahen, wie so in Frankreich und England — in verschiedenen Formen, aber mit gleicher Energie — aus den inneren wie den gegenseitigen Kämpfen beider Länder sich die moderne Monarchie erhob. In Spanien kam es zu einer weiteren Vereinigung der Reiche; das katholische Königspaar giebt durch geistliche und politische Einrichtungen insbesondere der Macht von Castilien einen neuen Impuls. Während Osteuropa sich der Türken erwehren muß, erobern Ferdinand und Isabella Granada und machen Entwürfe, den Islam jenseit der Meerenge heinzufuchen. Die Portugiesen

steuern die afrikanische Küste entlang; ihre Erwerbungen erweitern sich zu Entdeckungen, noch im funfzehnten Jahrhundert finden sie den Seeweg nach Indien. Im Wettstreit mit ihnen enthüllen die Spanier Amerika. Ein unermesslicher Schauplatz thut sich auf für die künftige Ausbreitung der Herrschaft der Cultur über die historisch ausgelebte alte Welt sowohl, wie über eine neue, die noch niemals von der Geschichte berührt worden.

Der formlose Versuch, die skandinavischen Gebiete unter derselben Herrschaft zu vereinigen, führt zu einem Erstarken der nationalen Lebenstriebe. Italien hält im funfzehnten Jahrhundert die Franzosen, die Spanier, die Deutschen von sich ab. Durch ein System des Gleichgewichts bleibt es eine Zeitlang in Ruhe; lange genug, um die Keime einer modernen Geistesbildung zur Entfaltung zu bringen. Dort zuerst war man so weit gekommen, die Hervorbringungen des Alterthums wieder in ihrer reinen Eigenthümlichkeit zu würdigen. In Deutschland bildet sich die anderwärts unterdrückte Aristokratie zu der wahren Inhaberin des Staates aus. Die Reichsgesetze geben dem Oberhaupt nur eine richterliche Gewalt, die es zu erweitern sucht. Die gesammte Verfassung beruht auf dem Frieden, der nur eben die innere Zerstörung verhindert, aber die allgemeine Erregung nicht zu dämpfen vermag, sodaß diese alsbald in der größten Erhebung der Gemüther, auf dem Gebiete der Religion, einen Ausweg sucht.

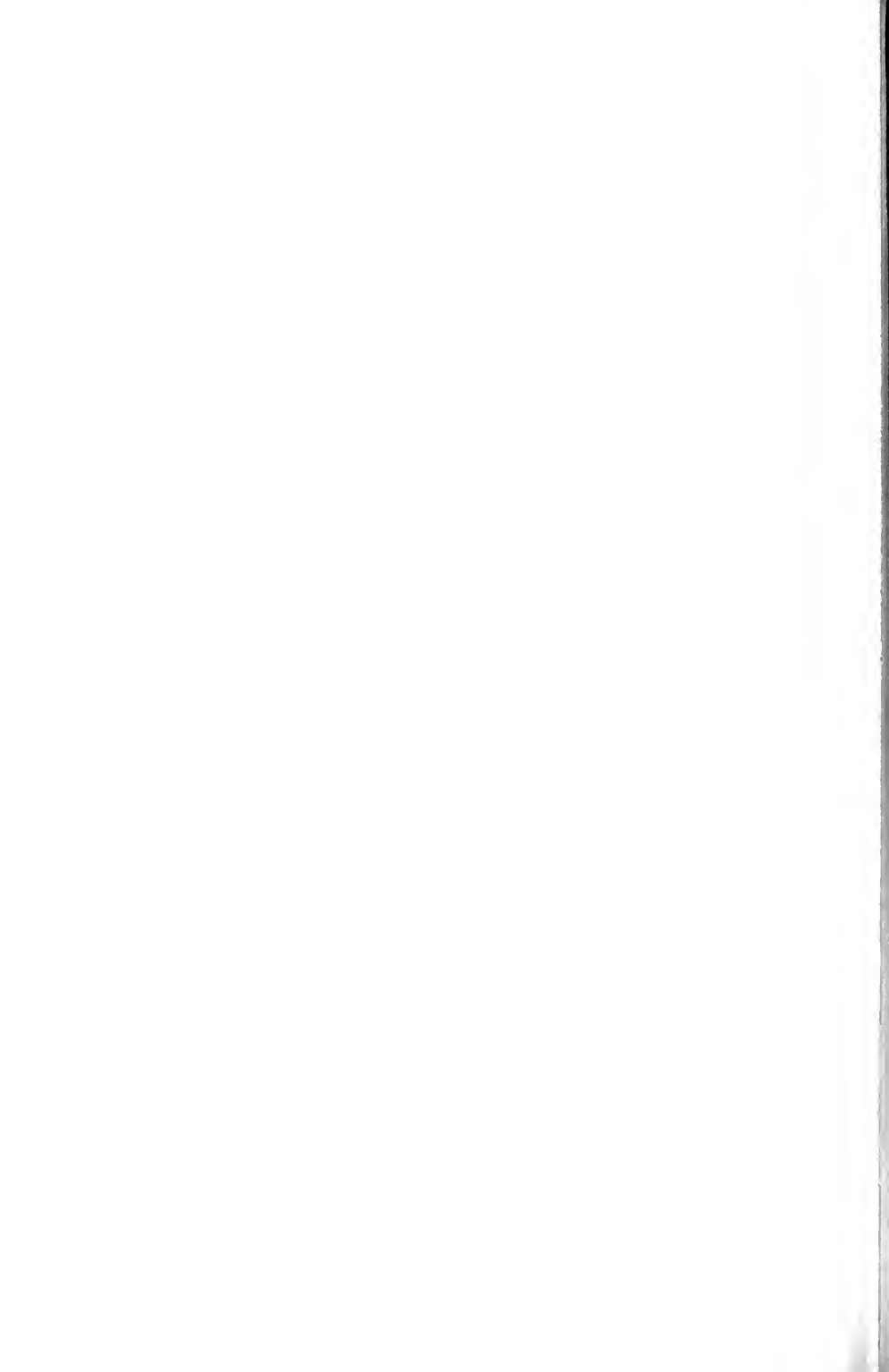
Schon bevor es hiezu kommt, kann der Papst über so viele Unabhängigkeiten nicht mehr gebieten, wie ehemals. Er hat noch einmal mit den Ansprüchen der versammelten Kirche in Basel zu kämpfen gehabt und auch da noch den Sieg davon-

getragen: die Gegenpäpste sind erdrückt worden. Jedoch hat man Grundzüge aufgestellt, welche die einzelnen Länder annehmen und zumtheil behaupten. Mit allen muß der römische Stuhl Concordate abschließen, hauptsächlich muß er den Fürsten einen großen Antheil an der geistlichen Gewalt überlassen. Heinrich VII. von England und Ferdinand der Katholische setzen ihre Bischöfe ein; Karl VII. behauptet die gallicanischen Freiheiten; in Deutschland werden den Territorialfürsten starke Einwirkungen auf ihre Landeskirche gestattet. Das Papstthum bewahrt so eine noch immer gewaltige, jedoch durch den Gang und die Nothwendigkeit der Dinge beschränkte Macht.

Unter solchen Umständen treten diese Nationen in die neuere Geschichte ein, in der es ihnen bestimmt ist, die Welt Herrschaft über den Erdkreis an sich zu bringen und mit hoher Ausbildung eine unerschöpfliche Kraft zu vereinigen. Unter den größten Stürmen bewahren sie ihre welthistorische Tradition, die es denn ist, woraus sie die Fähigkeit zur Bildung neuer Formen des Lebens schöpfen. Die reformirten Kirchen, die sich dem Papstthum entgegen und an die Seite setzen, besitzen geradezu den Nerv ihrer Kraft in der geistigen Beziehung auf die ursprünglicheren Formen der auch nach der Trennung immer noch gemeinsamen Religion. Zu den großen Mächten, welche sodann nach dem Abschluß der confessionellen Kämpfe neben einander auftreten, um mit einander um Vorrang und Einfluß in der Welt zu streiten, erscheinen die vordem historisch gestalteten Nationen in dem erhöhten Bewußtsein ihrer selbständigen, einander ebenbürtigen Berechtigung. Die bürgerlich demokratischen Tendenzen endlich, die wir im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert in lokalen oder doch partikularen Erhebungen emportauchen sahen, be-

gegenen uns nimmehr wieder in den großen, immer weitere Kreise der Völkermelt erschütternden Revolutionen. Ihnen gegenüber aber behaupten die alten Rechtsordnungen der Staaten nicht minder ihren Platz. In unaufhörlicher, immer neue Schöpfungen hervorbringender Bewegung, und dennoch in allen Grundzügen sich selber treu, gleichsam in jedem Moment sein eigener Erbe, vollzieht sich so das welthistorische Geschieh.

---



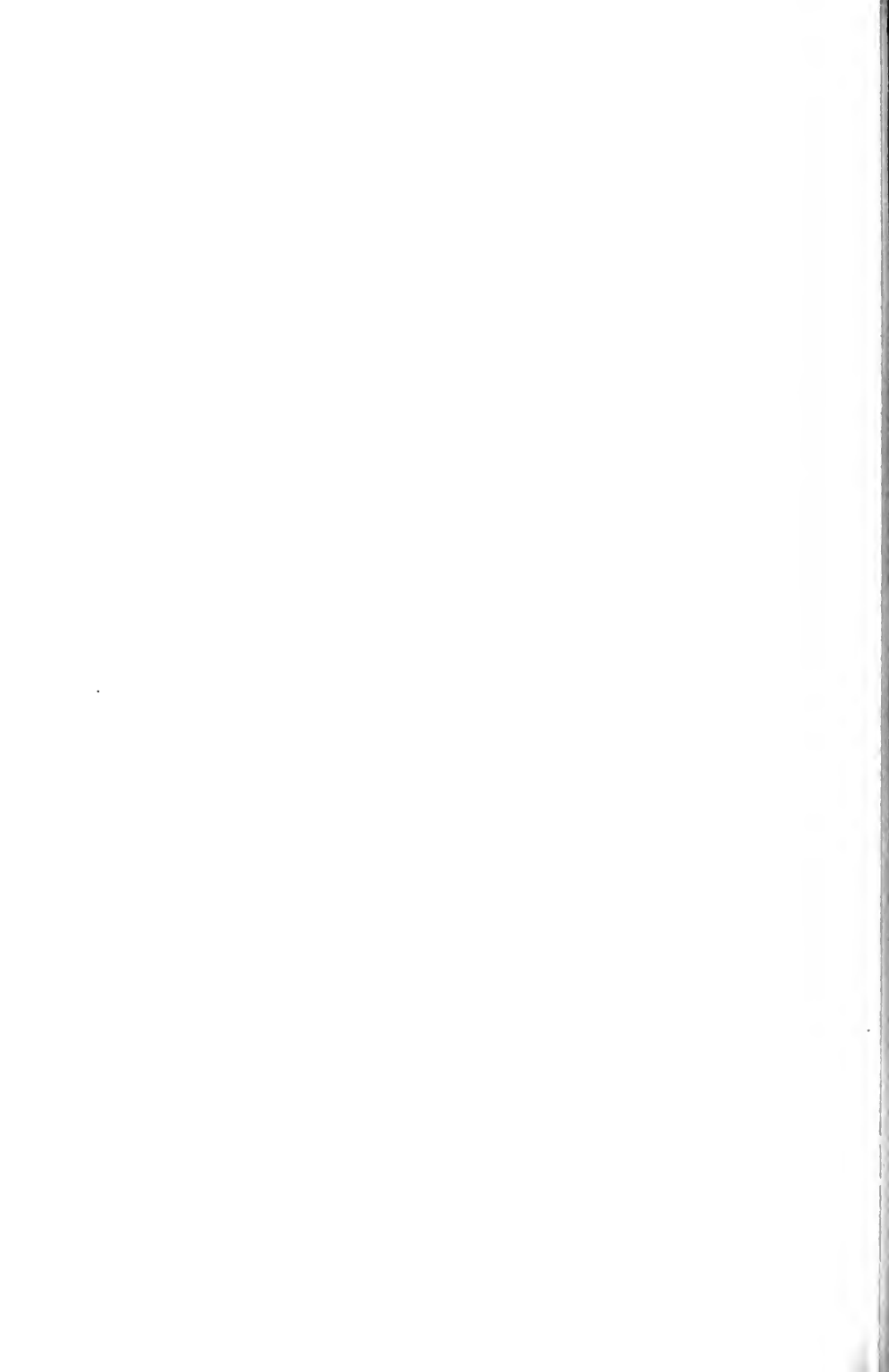


# Weltgeschichte.

---

Neunter Theil.

II.



# Weltgeschichte.

Von

Leopold von Ranke.

Erste bis dritte Auflage.

Neunter Theil, zweite Abtheilung.

Ueber die Epochen der neueren Geschichte.

Vorträge dem Könige Maximilian II. von Bayern gehalten.

Herausgegeben von Alfred Dove.

Nebst Gesamtregister zu Theil I–IX, bearbeitet von G. Winter.



Leipzig,

Verlag von Duncker & Humblot.

1888.

Das Recht der Uebersetzung bleibt vorbehalten.

## Vorwort.

Der erste, gegen Ende des Jahres 1880 diktierte, sodann jedoch wieder zurückgezogene Entwurf einer Vorrede Ranke's zu seiner Weltgeschichte begann mit folgenden Sätzen: „Ich habe Vertrauen genug zu dem Publikum und der Welt, um im hohen Alter ein Werk zu unternehmen, zu dessen Durchführung frische und jugendliche Kräfte erforderlich wären: aber es ist nicht ein Werk der letzten Jahre, was ich vorlege: es beruht auf den Arbeiten meines ganzen Lebens. In frühen Jahren mit dem Unterricht in der Geschichte betraut und später dazu ausdrücklich berufen, habe ich die Idee einer allgemeinen Geschichte vorlängst gefaßt und niemals aus den Augen verloren. Unaufhörlich mit geschichtlichen Arbeiten beschäftigt, für welche ich die Archive der meisten europäischen Länder für die bezüglichen Epochen durchforcht hatte, trug ich doch auch in der Universität die Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit in der Absicht vor, den universalhistorischen Zusammenhang der verschiedenen Perioden aufzufassen und nachzuweisen. Ich habe darüber einst dem verewigten König Maximilian II. von Bayern bei einem Landaufenthalt in Berchtesgaden Vortrag gehalten, was eben nur ein Versuch war, das Ganze in einen Rahmen zusammenzufassen. Aber die Arbeit in dieser oder ähnlicher Form dem

Publikum vorzulegen, würde doch die Wünsche, die mir auch von seiten meiner Zuhörer entgegenkamen, nicht befriedigt haben.“ Vor allem — so wird dann weiter ausgeführt — habe es noch eines nachholenden Studiums der von ihm seit Jahrzehnten nicht mehr berührten, inzwischen so hoch entwickelten Alterthumskunde bedurft, bevor er zu einer wirklichen Darstellung der Weltgeschichte habe schreiten können.

Das Bekenntniß, welches wir hier aus dem eigenen Munde des Greises vernehmen, daß seine Weltgeschichte auf den Arbeiten seines ganzen Lebens beruhe, darf man noch entschiedener dahin ausdrücken, daß bereits seine gesammte frühere Thätigkeit als Forscher, Lehrer und Darsteller der Geschichte einen univeralhistorischen Charakter an sich getragen habe. Jedem Leser der zahlreichen und mannigfachen Schriften Ranke's muß sich die Bemerkung aufdrängen, daß eben hierin — in der allseitigen Ausdehnung des Gesichtskreises, der steten Rücksicht auf das Ganze des Menschengeschicks, in der Wechselbeziehung des Besonderen und des Allgemeinen — die vornehmste Eigenthümlichkeit seiner Geschichtschreibung überhaupt bestehe. Und so erhellet denn auch aus ungedruckten Briefen seiner Jugendzeit, daß schon beim ersten Erwachen einer Theilnahme an historischen Studien in ihm der Drang nach allumfassender Anschauung der geschichtlichen Welt aufs lebendigste rege war. Von vornherein verehrt er in „dem Zusammenhang der großen Geschichte“ etwas vorzugsweise Heiliges, nennt es süß und verführerisch, in dem Reichthum aller Jahrhunderte zu schwelgen, und erhebt sich zu der kühnen Absicht: „die Mär der Weltgeschichte aufzufinden, jenen Gang der Begebenheiten und Entwicklungen unseres Geschlechtes, der als ihr eigent-

licher Inhalt, als ihre Mitte und ihr Wesen anzusehen ist; alle die Thaten und Leiden dieses wilden heftigen gewaltthätigen, guten edlen ruhigen, dieses besleckten und reinen Geschöpfes, das wir selber sind, in ihrem Entstehen und in ihrer Gestalt zu begreifen und festzuhalten<sup>1)</sup>).

Ueber das Wesen dieser ihm von Jugend auf beständig vorstehenden univeralhistorischen Wissenschaft pflegte sich Ranke in der Einleitung zu den oben erwähnten, dem einen oder dem anderen Abschnitte der allgemeinen Geschichte gewidmeten Universitätsvorlesungen nicht selten auch theoretisch eingehender auszulassen. Begreiflicherweise bewegte sich diese Erörterung je nach Zeit und Gelegenheit in mannigfachen Wendungen; doch läßt sich darin ein steter Grundzug nicht verkennen: es ist das Bestreben, die Univeralhistorie als solche auf der einen Seite von der gewöhnlichen historischen Spezialforschung, auf der anderen von der sogenannten Philosophie der Geschichte, dort mehr in freundlicher Abgrenzung, hier eher in feindlicher Entgegensetzung zu unterscheiden. Es dürfte dem Leser des vorliegenden Büchleins zum Zwecke der richtigen Würdigung desselben willkommen sein, die in Rede stehenden Eröffnungen des Meisters aus einigen Beispielen kennen zu lernen. Wir beginnen mit einem im Nachlaß erhaltenen Entwurf in der Handschrift der dreißiger Jahre.

„Es ist oft,“ so heißt es daselbst, „ein gewisser Widerstreit einer unreifen Philosophie mit der Historie bemerkt worden. Aus apriorischen Gedanken hat man auf das ge-

---

1) Vgl. den Artikel „Leopold von Ranke“ im 27. Bande der Allg. Deutschen Biographie.

schlossen, was da sein müsse. Ohne zu bemerken, daß jene Gedanken vielen Zweifeln ausgesetzt seien, ist man daran gegangen, sie in der Historie der Welt wiederzufinden. Aus der unendlichen Menge der Thatfachen hat man alsdann diejenigen ausgewählt, welche jene zu beglaubigen schienen. Dies hat man wohl auch Philosophie der Geschichte genannt. Einer von den Gedanken, mit welchen die Philosophie der Historie als mit unabweislichen Forderungen immer wiederkehrt, ist, daß das Menschengeschlecht in einem ununterbrochenen Fortschritt, in einer stetigen Ausbildung zur Vollkommenheit begriffen sei. Nichts, einer der ersten Philosophen in diesem Fach, nimmt fünf Epochen an: wie er sagt, einen Weltplan: Vernunft durch Instinkt herrschend: Vernunft durch das Gesetz herrschend: Befreiung von der Autorität der Vernunft: Vernunftwissenschaft: Vernunftkunst -- oder: Unschuld, anhebende Sünde, vollendete Sündhaftigkeit, anhebende, vollendete Rechtfertigung; Epochen, die in dem Leben eines Einzelnen vorkommen können. Wäre dies oder ein ähnliches Schema einigermaßen wahr, so würde die allgemeine Geschichte den Fortschritt zu verfolgen haben, den das Menschengeschlecht in der bezeichneten Richtung von dem einen Zeitalter zum andern genommen; sie würde mit einer Entwicklung derartiger Begriffe in ihrer Erscheinung, in ihrer Darstellung auf der Welt ihr ganzes Gebiet erfüllen. Doch ist dem bei weitem nicht so. Einmal nämlich sind die Philosophen selbst über die Art und Austerität jener angeblich herrschenden Ideen außerordentlich verschiedener Meinung. Sodann aber fassen sie wohlweislich nur einige wenige Völker der Weltgeschichte ins Auge, während sie das Leben aller übrigen für ein Nichts, gleichsam eine bloße Zugabe erachten.



Sonst könnte keinen Augenblick verborgen sein, daß die Völker der Welt von Anfang an bis auf den heutigen Tag in dem allerverschiedensten Zustande gewesen sind.

Menschliche Dinge kennen zu lernen, giebt es eben zwei Wege: den der Erkenntniß des Einzelnen und den der Abstraktion; der eine ist der Weg der Philosophie, der andere der der Geschichte. Einen anderen Weg giebt es nicht, und selbst die Offenbarung begreift beides in sich: abstrakte Sätze und Historie. Diese beiden Erkenntnißquellen sind also wohl zu scheiden. Demohnerachtet irren auch diejenigen Historiker, welche die ganze Historie lediglich als ein ungeheures Aggregat von Thatfachen ansehen, das man ins Gedächtniß zu fassen sich das Verdienst erwerben müsse; wodurch geschieht, daß Einzelnes an Einzelnes gehängt und nur durch eine allgemeine Moral zusammengehalten wird. Ich bin vielmehr der Meinung, daß die Geschichtswissenschaft in ihrer Vollendung an sich selbst dazu berufen und befähigt sei, sich von der Erforschung und Betrachtung des Einzelnen auf ihrem eigenen Wege zu einer allgemeinen Ansicht der Begebenheiten, zur Erkenntniß ihres objektiv vorhandenen Zusammenhanges zu erheben.

Um den wahren Historiker zu bilden, sind meines Bedünkens zwei Eigenschaften erforderlich: erstlich eine Theilnahme und Freude an dem Einzelnen an und für sich. Hat man eine wirkliche Neigung zu dem Geschlecht dieser vielgestaltigen Geschöpfe, aus welchem wir selber sind, zu diesem Wesen, das immer das alte und immer wieder ein anderes, das so gut und so böse, so edelgeistig und so thierisch, so gebildet und so roh, so sehr auf das Ewige gerichtet und dem Augenblick unterworfen, das so glücklich und so unselig,

mit Wenigem befriedigt und voll Begier nach Allem: hat man Neigung zu der lebendigen Erscheinung des Menschen schlecht hin, so wird man ohne allen Bezug auf den Fortgang der Dinge sich daran erfreuen, wie er allezeit zu leben gesucht: man wird mit Aufmerksamkeit die Tugenden, denen er nachgetrachtet, die Mängel, die an ihm zu spüren, sein Glück und Unglück, die Entwicklung seiner Natur unter so mannigfaltigen Bedingungen, seine Institutionen und Sitten, und um alles zu fassen, auch die Könige, unter denen die Geschlechter gelebt, die Reihenfolge der Begebenheiten, die Entwicklung der Hauptunternehmungen zu verfolgen suchen — alles ohne weiteren Zweck, bloß aus Freude an dem einzelnen Leben; so wie man sich der Blumen erfreut, ohne daran zu denken, in welche Klasse des Linnäus, oder zu welcher Ordnung und Sippe Lken's sie gehören: genug: ohne daran zu denken, wie das Ganze in dem Einzelnen erscheint.

Indessen ist es damit nicht gethan; es ist nothwendig, daß der Historiker sein Auge für das Allgemeine offen habe. Er wird es sich nicht vorher ausdenken, wie der Philosoph: sondern während der Betrachtung des Einzelnen wird sich ihm der Gang zeigen, den die Entwicklung der Welt im Allgemeinen genommen. Diese Entwicklung aber bezieht sich nicht auf allgemeine Begriffe, die in diesem oder jenem Zeit alter vorgeherrschet hätten, sondern auf ganz andere Dinge. Es ist auf der Erde kein Volk, das ohne Berührung mit anderen geblieben wäre. Dieses Verhältniß, welches von der ihm eigenthümlichen Natur abhängt, ist es, in welches es zur Weltgeschichte tritt, und welches in der allgemeinen Historie hervorgehoben werden muß. Nun sind einige Völker vor den anderen auf dem Erdboden mit Macht ausgerüstet gewesen:

sie vor allen haben eine Wirkung auf die übrigen ausgeübt. Von diesen also werden vornehmlich die Umwandlungen herühren, welche die Welt zum Guten oder zum Bösen erfahren hat. Nicht auf die Begriffe demnach, welche einigen geherrscht zu haben scheinen, sondern auf die Völker selbst, welche in der Historie thätig hervorgetreten sind, ist unser Augenmerk zu richten; auf den Einfluß, den sie auf einander, auf die Kämpfe, die sie mit einander gehabt; auf die Entwicklung, welche sie inmitten dieser friedlichen oder kriegeriichen Beziehungen genommen. Denn unendlich falsch wäre es, in den Kämpfen historischer Mächte nur das Wirken brutaler Kräfte zu suchen und somit einzig das Vergehende der Erscheinung zu erfassen: kein Staat hat jemals bestanden ohne eine geistige Grundlage und einen geistigen Inhalt. In der Macht an sich erscheint ein geistiges Wesen, ein ursprünglicher Genius, der sein eigenes Leben hat, mehr oder minder eigenthümliche Bedingungen erfüllt und sich einen Wirkungsbereich bildet. Das Geschäft der Historie ist die Wahrnehmung dieses Lebens, welches sich nicht durch Einen Gedanken, Ein Wort bezeichnen läßt; der in der Welt erscheinende Geist ist nicht so begriffsgemäßer Natur: alle Grenzen seines Daseins füllt er aus mit seiner Gegenwart; nichts ist zufällig in ihm, seine Erscheinung ist in allem begründet."

In den vierziger Jahren, aus denen uns allerdings statt originaler Aufzeichnungen nur einige nachgeschriebene Schülerhefte zu Gebote stehen, wählte Ranke, soviel aus den letzteren erhellt, gewöhnlich folgenden Gedankengang. Gleich anfangs stellt er die Methode historischer Einzelforschung, die er auch die antiquarische nennt, der combinirenden, philosophischen gegenüber. Als Muster der ersteren preißt er Niebuhr,

während er als Vertreter der letzteren jetzt in erster Linie Hegel bekämpft. Jenem rühmt er nicht allein das volle Verdienst der kritischen Forschung sammt allen dazu gehörigen wissenschaftlichen Tugenden nach: auch darüber hinaus erkennt er ein erfolgreiches Bestreben an, das Thatsächliche geistig zu durchdringen und jede einzelne Erscheinung sittlich an dem uns eingeborenen Ideal zu prüfen. Was er trotzdem dabei vermißt, ist eben jene stete Rücksicht auf den Zusammenhang des Ganzen: hinter dem Besonderen verschwinde das Allgemeine; in der Vorüberführung der einzelnen Momente des Völkerebens trete die Vergänglichkeit der menschlichen Dinge dem Beschauer niederschlagend entgegen. Eben diesem Mangel nun scheine die Geschichtsphilosophie Hegel's, die an Stelle des Details das System setze, durch ihr großartiges, ja gigantisches Unterfangen abzuhelfen. Allein ihr Verfahren sei nicht selten willkürlich und gewaltjam: ihre Ergebnisse geriethen ins Schwanken, sobald die Forschung den Begebenheiten näher trete. Und indem sie die Meinungen einer bedeutenden, aber keineswegs allgemeingültigen Philosophie zu Grunde lege, bekomme die gewonnene Ansicht doch auch wieder etwas Beschränktes. Sie widerspreche zumal durch ihren pantheistischen Charakter der Bedeutung des individuellen Daseins. Wohl niemals habe ein hervorragender Historiker oder Staatsmann die Geschichte aus solchen Gesichtspunkten aufgefaßt. Dagegen in ihrer Tendenz habe die philosophische Methode etwas Wahres: sie beruhe auf einem berechtigten Grunde, auf dem Bedürfniß nach univerveller Anschauung.

Wie aber: sollte man diese nicht mit größerer Sicherheit auch auf rein historischem Wege erreichen können? Durch

den Weg, welchen Niebuhr einschlug, und die Tendenz, welche Hegel vorzschwebte, lasse sich allein zur Erfüllung des universalhistorischen Zweckes gelangen. Mit aller Liebe müsse man sich der Einzelforschung zuwenden, das Individuelle nach sittlichem Maßstabe prüfen, indessen dabei jederzeit den Gang der Geschichte im Großen und Ganzen aufzufassen trachten. Das Gebiet der historischen Forschung sei zuletzt das eines geistigen Daseins, welches in unaußhörlichem Weiterstreiten begriffen sei; freilich richte sich dies nicht nach den Gesetzen logischer Kategorien, sondern die geschichtlichen Erscheinungen hätten immer ihren eigenen geistigen Gehalt. In ihrer Folge offenbare sich nicht eine unbedingte Nothwendigkeit, aber ein genauer innerer Causalnexus. Hier herrsche die größte Freiheit und Mannigfaltigkeit der Gebilde, auf der anderen Seite jedoch auch eine bewunderungswürdige Stetigkeit des allgemeinen Zusammenhanges. Ob nun dieser zu erkennen sei? Sicherlich: gebe es eine objektive allgemeine Entwicklung, so werde sie sich auch dem einfachen, gewissenhaften, zugleich auf das Ganze wie auf alles Einzelne aufmerkamen Anschauen erschließen.

Verbinden wir hiermit endlich, ohne uns vor gewissen Wiederholungen zu scheuen, noch eine dritte, eigenhändige Fassung aus den sechziger Jahren; einer Zeit, wo es Ranke für überflüssig halten mochte, von der Philosophie der Geschichte, als von einer für das wissenschaftliche Urtheil abgethanen Erscheinung, noch ferner ausdrücklich zu reden. „Gestehen wir ein“, lauten nunmehr seine Worte, „daß die Geschichte nie die Einheit eines philosophischen Systems haben kann; aber ohne inneren Zusammenhang ist sie nicht. Vor uns sehen wir eine Reihe von aufeinander folgenden, einander

bedingenden Ereignissen. Wenn ich sage: bedingen, so heißt das freilich nicht durch absolute Nothwendigkeit. Das Große ist vielmehr, daß die menschliche Freiheit überall in Anspruch genommen wird: die Historie verfolgt die Scenen der Freiheit; das macht ihren größten Reiz aus. Zur Freiheit aber gesellt sich die Kraft und zwar ursprüngliche Kraft: ohne diese hört jene in den Weltereignissen sowohl, wie auf dem Gebiete der Ideen auf. Jeden Augenblick kam wieder etwas Neues beginnen, das nur auf die erste und gemeinschaftliche Quelle alles menschlichen Thuns und Lassens zurückzuführen ist: nichts ist ganz um des anderen willen da: keines geht ganz in der Realität des anderen auf. Aber dabei waltet doch auch ein tiefer, inniger Zusammenhang ob, von dem Niemand ganz unabhängig ist, der überall eindringt. Der Freiheit zur Seite besteht die Nothwendigkeit. Sie liegt in dem bereits Gebildeten, nicht wieder Anzustoßenden, welches die Grundlage aller neu emporkommenden Thätigkeit ist. Das Gewordene constituirte den Zusammenhang mit dem Werden. Aber auch dieser Zusammenhang selbst ist nichts willkürlich Anzunehmendes: sondern er war auf eine bestimmte Weise, so und so, nicht anders. Er ist ebenfalls ein Object der Erkenntniß. Eine längere Reihe von Ereignissen — nach einander und neben einander — auf solche Weise mit einander verbunden, bildet ein Jahrhundert, eine Epoche. Die Verschiedenheit der Epochen beruht darauf, daß aus dem Kampf der Gegensätze von Freiheit und Nothwendigkeit andere Zeiten, andere Zustände hervorzugehen. Vergewärtigen wir uns in diesem Sinne die Reihe der Jahrhunderte, jedes in seiner ursprünglichen Wesenheit, alle in sich verkettet, so werden wir die Universalgeschichte vor uns haben, von Anbeginn

bis auf den heutigen Tag. Die Universalgeschichte begreift das vergangene Leben des menschlichen Geschlechts, und zwar nicht in einzelnen Beziehungen und Richtungen, sondern in seiner Fülle und Totalität.

Dadurch unterscheidet sich die universalhistorische Wissenschaft von der Einzelforschung, daß sie, im Einzelnen forschend, doch immer das große Ganze, an dem sie arbeitet, vor Augen hat.

Die Erforschung des Einzelnen, ja eines einzigen Punktes hat ihren Werth, wenn sie glücklich vollzogen wird. Menschlichen Dingen gewidmet, bringt sie doch immer etwas unmittelbar Wissenswürdiges zu Tage; auch im Kleinen geübt ist sie belehrend, denn das Menschliche ist immer wissenschaftlich. Aber auch sie wird sich doch allezeit auf einen größeren Zusammenhang beziehen; selbst die lokale Geschichte auf die eines Landes, die Biographie auf die einer größeren Begebenheit in Staat und Kirche, auf eine Epoche der nationalen oder der allgemeinen Geschichte. Alle diese Epochen selbst aber gehören, wie gesagt, wieder dem großen Ganzen an, das wir Universalhistorie nennen. Ihre Erforschung in größerer Umfassung hat einen entsprechend größeren Werth. Das letzte Ziel, ein noch unerreichtes, bleibt immer die Auffassung und Produktion einer Geschichte der Menschheit. Bei dem Gange, den die Studien in unserer Zeit genommen haben und den sie insofern behalten müssen, als sie gründlich erforschte, genau erkannte Dinge darstellen sollen, laufen wir doch Gefahr, das Allgemeine, von Jedermann zu erkennen Begehrte, aus dem Auge zu verlieren. Denn nicht allein für die Schule studirt man Historie: die Erkenntniß der Geschichte der Menschheit soll ein Ge-

meingut der Menschheit sein und vor allem der Nation, der wir angehören und ohne die unsere Studien selbst nicht sein würden, zu Gute kommen.

Wir haben nicht zu besorgen, in die vagen Allgemeinheiten zu gerathen, mit denen eine frühere Zeit sich begnügte: sie dürften jetzt gar nicht mehr vorgetragen werden: so fruchtbringend und eingreifend haben die emsigen und zugleich energischen Studien gewirkt, die auf jeder Stelle unternommen worden sind. Auch zu den systematischen Kategorien, mit denen man sich dann und wann getragen hat, dürften wir nicht zurückkehren. Eine Anebänzung historischer Notizen mit einem flüchtigen Urtheil über Charakter und Moralität führt ebensowenig zu einer gründlichen und befriedigenden Kunde. Meiner Ansicht nach müssen wir auf zwei Direktiven ausgehen: Erforschung der wirksamen Momente der Begebenheiten, und Wahrnehmung ihres allgemeinen Zusammenhanges.

Das Ganze zu umfassen und doch dem Geſez der Forschung gerecht zu werden, bleibt freilich immer ein Ideal: es würde das Verſtändniß der gesammten Menschheitsgeschichte auf festem Grund und Boden in sich schließen. Die Erforschung des einen und des anderen Punktes erfordert schon ein tiefes und höchst eindringendes Studium. Heut zutage sind wir indeß alle einverstanden, daß Kritik, objektive Auffassung und umfassende Combination zusammengehen können und müssen. Die Beziehung auf ein Allgemeines kann der Forschung keinen Eintrag thun: ohne jenes würde diese erkalten, ohne diese die Auffassung in ein Hirnge-spinnniß ansarten.“

Von solchen, Jahrzehnte lang in Nachdenken und Schaffen entfaltetem und befestigten Grundſätzen erfüllt, ging Ranke am Abend seines Lebens an die Ausführung seines jugendlichen



Vorhabens: jene Mär der Weltgeschichte, wie er es einst genannt, d. h. den realen Zusammenhang der historischen Weltbegebenheiten, in ausführlicher Erzählung darzustellen. Noch mitten in der Arbeit an diesem großartigen Werke begriffen, ward er von dem Geschick der Sterblichen erreicht; seine Weltgeschichte selbst blieb leider unvollendet. Der natürliche Wunsch, sie wenigstens ihrer allgemeinen Idee nach in ungefährtem Umriß ergänzt zu sehen, lenkt unsere Aufmerksamkeit zu jenem eingangs berührten älteren Unternehmen des Meisters zurück, das Ganze der univerialhistorischen Entwicklung in einen Rahmen zusammenzufassen. Die nachstehend veröffentlichten Vorträge, welche derselbe im Herbst 1854 zu Berchtesgaden dem Könige Maximilian II. von Bayern gehalten und bescheiden als einen „Versuch, die welthistorischen Epochen der neueren Zeit zu bestimmen und zu charakterisiren“, bezeichnet hat, sind in der That, wie sich der Leser überzeugen wird, dazu angethan, ein solches Verlangen zu befriedigen. Um ihre äußere Entstehung zu erklären, sei es erlaubt, an einige biographische Daten zu erinnern.

Ranke's Verhältniß zu König Max gehört zu den schönsten und freiesten Verbindungen, die zwischen einsichtigen Fürsten und hervorragenden Geistern in Deutschland jemals vorgekommen. Es umspannt ein volles Menschenalter: vom Jahre 1831 an, wo der junge Professor, soeben von seiner italienischen Forschungsreise heimgekehrt, dem Kronprinzen von Bayern an der Berliner Universität einige Vorlesungen hielt — „nicht gerade viele, die mir aber seinen Beifall und seine Gunst für das Leben gewannen“ —, bis an den 1864 erfolgten Tod des Königs, durch den sich Ranke heftig erschüttert fühlte: „denn ich habe an König Max vielleicht meinen besten Freund

auf Erden verloren, den treuesten Schüler, den eifrigsten Leser, den wohlwollendsten Gönner. Ich darf wohl sagen," fügt er später einmal in öffentlicher Rede hinzu<sup>1)</sup>, „unter allen fürstlichen Personen, denen ich näher treten konnte, ist keine gewesen, der ich durch wissenschaftliche Studien der Historie mehr verbunden gewesen wäre.“ Wohl begreiflich bei der Geistesart des Königs, über die sich Ranke so oft auf das vortheilhafteste ausgesprochen, in gedruckten und ungedruckten Urtheilen, von denen wir hier nur wenige, besonders bezeichnende anführen. „In Genialität des Wesens und Umfang der Vorbildung," räumt Ranke ein, „ließ sich Maximilian II. nicht mit Friedrich Wilhelm IV. vergleichen; aber er war ruhig, still nachdenkend und dann sehr fest. All seine Bestrebungen waren auf die Erhebung Bayerns zu einer hohen Culturstufe gerichtet; er liebte die Wissenschaft an sich und in Beziehung auf sein Land. Seine Gespräche zielten immer auf das Allgemeine.“ Eben deshalb mußte er für Ranke's universalhistorische Ideen vorzugsweise empfänglich sein. „An den historischen Wissenschaften," berichtet der letztere<sup>2)</sup>, „zog König Max am meisten der dem philosophischen analoge Moment an: die Entwicklung des geistigen Lebens und seiner Produktionen in alter und neuer Zeit; wie die Begebenheiten und die Entwicklung der Ideen im Laufe der Weltgeschichte zusammengegriffen, namentlich in den Jahrhunderten des Mittelalters und der neueren Zeit, der große Gang und Zug der Begebenheiten, wohlverstanden auf dem sicheren Boden der historischen Forschung; die Anschauung des Allgemeinen über

1) Sämmtliche Werke I. 1. 1. 1. 1., 589.

2) Ebenda S. 511.

haupt. Er verfolgte diesen Gegenstand mit gespannter und unermüdlicher Aufmerksamkeit. Es ist vorgekommen, daß ein Vortrag, der am Morgen nicht vollendet werden konnte, weil irgend ein hoher Besuch ihn unterbrach, am Abend wieder aufgenommen wurde. Er hatte einen Tag vier Stunden gedauert.“

Im Jahre 1853 versuchte der König, Ranke persönlich nach München zu ziehen: „als er in den Verwirrungen der Revolution von 1848, die auch Bayern ergriffen, den Thron bestiegen und sich einigermaßen befestigt auf demselben fühlte, hatte er die Güte, sich meiner zu erinnern, und bot mir eine sehr ehrenvolle Stellung an.“ Als Ranke den Ruf ausgeschlagen, der ihm übrigens in Berlin selbst eine längstverdiente namhafte Verbesserung seiner Besoldung eintrug, lud ihn der König, um sich wenigstens eine Zeit lang seines Umganges zu erfreuen, im folgenden Jahre zu einem Herbstbesuche seines ländlichen Hoflagers in Berchtesgaden ein. Ranke's Aufenthalt daselbst dauerte von Ende September bis Mitte Oktober etwas über drei Wochen; er wohnte als Ehrengast des Königs in dessen Villa in Berchtesgaden selbst, oder mit ihm auf dem Jagdhaus der alten Präpste zu Wimbach, höher in den Bergen. In seinen Briefen erzählt er, wie er neben Maximilian auf einem kleinen norwegischen Gebirgspferde in unaufhörlicher Unterhaltung dahinreitet; wie ihm der König den eigenen Mantel umhängt, damit er sich nicht erkälte, die Königin einen Lindenweig bricht, um seinen Hut durch eine Hofdame damit schmücken zu lassen.

Auch er versucht wohl auf der Gensjagd einen Schuß, aber nur in die Luft: „ich gestehe, es war mir nur um den Knall und das Echo zu thun; denn nichts ist prächtiger, als

diese daherrollenden Donner der Büchse, welche über den Bergen wie ein Lufterschlag zu vernehmen sind.“ Naturgenuß und geistige Anregung verschmolzen mit einander: „Größe des Hofes und Anspruchslosigkeit des Landlebens sind hier vereinigt . . . . o wohl! so geht das Leben hin; es hilft sich aber ein Gedächtniß an den Lebendigen!“

Das erste Zwiegespräch bezog sich auf Religion: „mit meiner Anschauung vom Christenthum fand ich hier volles und entgegenkommendes Verständniß. Der König ist der erste, der mir vorkommt, der in der That etwas von Schelling gelernt hat und durch philosophische Bildung auf Geschichte und Religion des Menschen zurückgekommen ist. Seine Einwendungen auf dem Gebiet allgemeiner Gedanken sind oft sehr gut und treffend.“ Am Abend knüpft dann Maximilian an das Gespräch vom Morgen an, das er sich inzwischen überlegt hat: „er hatte meine Ansicht von dem Geheimniß der Erlösung mit der Lehre von der Sühne, wie er sie in der Jugend gefaßt hatte, in Verbindung zu bringen gesucht. Die Region unseres Gesprächs wurde von den Differenzen der christlichen Parteien nur wenig berührt.“ Natürlich blieb auch die Politik nicht unbefprochen, zumal da soeben die Kunde vom Falle Sebastopols eintraf. Allein der König blieb bei einzelnen Fragen nicht stehen: auf seinen Wunsch entschloß sich Ranke dazu, seine Ansicht von dem großen Gange der weltgeschichtlichen Bewegung, wenigstens in den nachchristlichen Jahrhunderten, kundzugeben, und zwar auch hier mit bestimmter Polemik gegen die geschichtsphilosophischen Ideen, als deren Anhänger Maximilian in gewissem Maße gelten konnte. „Wir haben hier historische Vorträge begonnen,“ meldet Ranke am 1. Oktober seiner Gattin. „auch in Wimbach war ein solcher

gehalten worden. Ein Stenograph, der am Hofe in der Kanzlei ist, nimmt jedes Wort auf; er war zweimal nach dem Gebirge beschieden worden. Der König ließ mich nicht los, bis ich noch am Abend nach der Rückkehr einen solchen Vortrag gehalten hatte, bei dem er dieselbe Lernbegier und aufnehmende Freude bewies. Ich habe nicht die Spur eines Buches bei mir und bin selbst begierig, wie sich meine Rhapsodien ausnehmen werden, wenn man sie mir einmal, was man versprochen hat, reinlich abgeschrieben zuschickt. Meiner Historie habe ich mich, glaube ich, noch nie so von ganzem Herzen und vollkommen erfreut, wie hier am Ort. Aber du siehst wohl, daß es neben Vergnügen und Leibesübung an geistiger Arbeit nicht fehlt; der König ist in Beidem unermüdet. Es war schon nach zehn Uhr, als er mich entließ.“ Fünf Tage darauf heißt es: „ich habe einen Vortrag begonnen, den ich noch zu Ende führen muß. Der König wünscht, daß ich bei ihm bleibe, solange es mir möglich ist.“ Am 13. October 1854 Abends ward mit dem neunzehnten Vortrage der am 25. September begonnene Cyclus beendet.

König Max bewies seinen Dank durch ein werthvolles Geschenk, das er im November dem Heimgekehrten übersandte. Noch deutlicher spricht ein eigenhändiges Schreiben aus Hohen schwangau vom 1. December, worin es heißt: „Zugleich erneuerte Ihr Brief die Erinnerung an die schönen mit Ihnen verlebten Tage in jenen trauten Bergen, die Zeugen so mancher mir lieben, unvergeßlichen Unterredung mit Ihnen, mein verehrter Lehrer! . . . In der Stille des hiesigen Aufenthaltes beschäftige ich mich täglich und aufmerksamst mit dem Studium Ihrer trefflichen Vorträge, die nun seit Wochen in Reinschrift vor mir liegen; dasselbe zu vollenden, verlängerte ich meinen

hieſigen Aufenthalt um einige Tage. Heute, ſpäteſtens morgen hoffe, wird es der Fall ſein. Dieſe werthvolle Arbeit muß in succum et sanguinem übergehen, ſo ganz zu meinem bleibenden Eigenthum werden. Ich trage mich ſchon mit der Hoffnung, deren Verwirklichung ich von Ihrer Freundlichkeit zuverſichtlich glaube erwarten zu können, einmal auch die alte Geſchichte auf gleiche Weiſe vortragen zu hören, und zwar je eher je lieber, vielleicht wieder in trauter Bergen. In früher Morgenſtunde bei Lichte ſchrieb ich dieſe Zeilen; ſchließen muß ich, mein Tagewerk zu beginnen. Sie ſagen, Sie glauben, Sie hätten in meiner Seele geſehen: das haben Sie, das ſollen Sie immer! Viel Freundliches von der Königin, ſowie meinem Pathchen (Ranke's Tochter) von Ihrem treuen Schüler Mar."

Die erwähnte, für den König beſorgte Reiniſchrift iſt dem Vernehmen nach ſpäter der Münchener Bibliothek einverleibt worden. Ranke ſelbſt erhielt die verſprochene Abſchrift, welche der nachſtehenden Ausgabe zu Grunde liegt, in Begleitung der folgenden Cabinetsordre aus München vom 20. Juni 1855: „Mein lieber Herr Profeſſor Ranke! In der Anlage folgt die Abſchrift jener intereſſanten Vorträge, durch welche Sie Mir während Meines vorjährigen Landaufenthaltes ſo viele genuß- und lehrreiche Stunden verſchafft haben. Sollten Sie vielleicht Muße finden, um, wie Sie früher einmal ſich äußerten, über einige bayeriſche Regenten, deren Geſchichte Ihnen intereſſant ſcheint, monographiſche Skizzen zu verfaſſen, ſo würden Sie Mir ſehr Angenehmes erweiſen. Mit beſtimmten Gefinnungen Ihr wohlgeneigter Mar."

Im Herbit 1857 kehrte Ranke abermals als Gaſt des Königs in Berchtesgaden ein: ein Beſuch, der beſonders wichtig

geworden ist, weil bei dieser Gelegenheit zwischen beiden die ersten Gedanken über die Stiftung einer Anstalt zur Pflege deutscher Geschichtsforschung ausgetauscht wurden, welche ein Jahr darauf als historische Commission bei der Akademie der Wissenschaften zu München ins Leben trat. Eben die Jahresversammlungen dieser Commission, in denen Ranke persönlich den Vorsitz führte, boten dann noch zu wiederholten Malen den Anlaß zu ähnlichen Begegnungen in den bayerischen Alpen dar. Im Herbst 1859 und 1861 erschien Ranke wiederum in Berchtesgaden; 1862 hat er dem Könige in Hohen Schwangau einen Vortrag gehalten, über dessen Inhalt jedoch keine Nachricht vorliegt. Zu einem zweiten Curfus, wie ihn Maximilian wünschte, über die Epochen der alten Geschichte, ist es jedenfalls nicht gekommen; ebensowenig hat Ranke, wie bekannt, zu den beregten Arbeiten über die Geschichte bayerischer Fürstenzeit gefunden.

Ranke erinnerte sich jener Herbstreisen ins Gebirge jederzeit mit Freuden. Noch in seinen letzten autobiographischen Diktaten von 1885 bekennt er sich seinem königlichen Freunde zu Danke verpflichtet, weil ihm dieser dabei eine Seite der deutschen Natur und Nation eröffnet habe, die er bisher nicht gekannt. Besonders ansprechend erscheint das Andenken an die Erlebnisse dieser schönen Tage in der Gedächtnisrede, die er im Herbst 1864 vor der Historischen Commission auf den König hielt. „Niemand,“ sagt er dort<sup>1)</sup> von Maximilian, „konnte mehr Empfänglichkeit für einfachen Naturgenuß haben. Mehr als einen wohlgelegenen Ort in dem bayerischen Hochland hat er sich zu wechselndem Landaufenthalt ohne Prunk

1) Sämmtliche Werke LI/LII, 511 f.

ingerichtet. Er empfand den Genuß der frühen Morgenstunde, wenn ihn sein Weg etwa zur Jagd in Berg und Wald führte. Wie war ihm so wohl in der lautlosen Stille des Mittags, unter dem unbewölkten Himmel im hohen Gebirge, ehe der Lärm der Jagd sich ihm in seinem Standort näherte! Er widmete diesem Vergnügen, das zugleich zur Dekonomie des Landes gehört, sehr lebendige Theilnahme. Er begrüßte jeden guten Schuß, der dem Anderen gelungen war, und schmückte sich selbst mit Genugthuung mit dem Abzeichen des Jägers. Wenn aber dann die Pferde bestiegen wurden auf den Pfaden, die er dazu hatte herrichten lassen, so liebte er es, wenn Jemand neben ihm ritt, mit dem er irgend eine Frage höheren Inhalts besprechen konnte. Dann hielt sich wohl beim Sonnenuntergang das Alpenglühen dar, das er mit immer gleichem Entzücken begrüßte. Am späteren Abend wurde dann bei frugalem Mahl im traulichen Kreis etwas von dem Neuesten gelesen, das der Tag brachte, oder auch von dem Alten, das ihm zufällig unbekannt geblieben war (wie etwa einmal Schillers Fragment Demetrius) und mit Bewunderung aufgenommen. Oder man wanderte, den Wagen verlassend, die langen Abende an den dahinbrausenden Bergströmen entlang. Er liebte auch dann Jemand bei sich zu haben, mit dem er die Fragen besprechen konnte, die ihn beschäftigten. Man konnte ihm das Beste sagen, was man überhaupt dachte und wußte; es fand bei ihm allzeit gute Aufnahme, Verständniß, eingehende Antwort. Bei aller idealen Beweglichkeit war seine Seele ruhig und still, er hatte ein innerliches Mitgefühl für die Geheimnisse des Lebens, der moralischen Weltordnung, für die Tiefen der Religion."

Wie manches von dem besten Denken und Wissen Ranke's



mag damals in den Bergen gesprochen und verflungen sein, ohne einen anderen Wiederhall zu finden, als in dem Herzen König Maximilians! Um so größeren Dank wissen wir dem letzteren, daß er dafür Sorge getragen, die universalhistorischen Vorträge von 1854, die wir in diesem Bändchen dem Publikum mittheilen, im unmittelbaren Ergüsse festhalten zu lassen und somit ihre spätere Veröffentlichung zu ermöglichen. Ueber ihren Gehalt kann kein Zweifel obwalten. In der denkbar knappsten Fassung geben sie die Hauptsumme der Lieblingsideen Ranke's, seine Ansicht vom Zusammenhange der wesentlichsten Weltbegebenheiten im Wechsel von einander abweichender Epochen, von denen doch eine jede die folgende bedingt. Von der lang ausgezogenen „Mär der Weltgeschichte“ erzählen sie in kurzen Worten gleichsam die bloße Handlung, deren tiefen Sinn sie zugleich in eindringender Betrachtung erwägen und schätzen lehren. Mit einem so gewichtigen Inhalt steht denn freilich die kunstlos hingeworfene Form in auffallendem, aber, wie uns dünkt, ebenso anziehendem Gegensatz. Es ist, wie Ranke selber sagt, eine Rhapsodie der Universalhistorie, aber aus dem Munde ihres besten Kenners, die im Augenblick improvisirte Darlegung einer Jahrzehnte lang gereiften wissenschaftlichen Weltansicht.

Unsere Ausgabe folgt in allem Wesentlichen treu der Handschrift. Nur einige wenige Irrthümer, die auf Mißverständnis seitens des Stenographen oder Abschreibers, vielleicht auch einmal auf einem Versehen oder Versprechen des Vortragenden beruhen, sind ohne Bedenken verbessert worden. Irgend etwas fortzulassen, konnten wir uns nicht entschließen. Selbst die beiläufigen Bemerkungen Ranke's, die schon im Manuskript als Notizen erscheinen, sind hier als solche wieder-

holt worden, obwohl sie meist geringfügigen, bisweilen anekdotenhaften Inhalts sind. Noch weniger durften die hie und da begegnenden Gespräche zwischen Lehrer und Schüler fehlen: sie erhöhen den individuellen Reiz, den schon der Text des Vortrags dadurch gewinnt, daß er auf einen Zuhörer von solcher Art und Stellung berechnet ist. König Max stellt sich in seinen Fragen von der besten Seite dar; er legt darin politischen Verstand, nationales Gefühl, moralische Gesinnung an den Tag. Um Ranke's Antworten, soweit sie auf die Gegenwart Bezug nehmen, nach Gebühr zu würdigen, wird man nicht vergessen, daß es sich dabei um eine Zeit handelt, die nun bereits ein Menschenalter weit hinter uns liegt. Wie jede echte Rede, lebt auch diese ganz in dem Moment.

Und so hoffen wir denn, daß diese Vorträge mit demselben Vergnügen gelesen werden, mit dem sie einst gehalten und entgegengenommen worden sind. Die Freunde der großen Weltgeschichte Ranke's mögen in ihnen Bestätigung, Erläuterung und Ergänzung dessen begrüßen, was sie an jenem Werke liebgewonnen haben; aber auch jeder andere kann sie, selbständig und in sich abgeschlossen wie sie sind, mit der hohen Befriedigung genießen, welche eine durchaus eigenthümliche, überaus lehrreiche Lektüre zu allen Zeiten gewährt.

Wonn, im Juli 1888.

Alfred Dove.

## A. Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung: Ausgangspunkt und Hauptbegriffe . . . . .	1
1. Wie der Begriff „Fortschritt“ in der Geschichte aufzufassen sei	2
2. Was von den sogenannten leitenden Ideen in der Geschichte zu halten sei . . . . .	6
§ 1. Grundlagen des römischen Reiches: Ueberblick über die ersten vier Jahrhunderte unserer Aera . . . . .	13
1. Gründung einer allgemeinen Weltliteratur . . . . .	23
2. Juristische Entwicklung . . . . .	25
3. Gründung der monarchischen Verfassung und einer durchgreifenden Verwaltung . . . . .	26
4. Gründung der Weltreligion . . . . .	29
§ 2. Umwandlung des römischen Reiches durch die Einwanderungen der Germanen und die Eroberungen der Araber . . . . .	39
§ 3. Die karolingische Zeit nebst der Periode des deutschen Kaiserthums . . . . .	60
§ 4. Das hierarchische Zeitalter. Vom 11.—13. Jahrhundert . . . . .	81
1. Emancipation des Papstthums vom Kaiserthum . . . . .	82
2. Die Kreuzzüge . . . . .	93
3. Ueberwältigung der weltlichen Gewalt durch das Papstthum . . . . .	99
§ 5. Fünfte Periode: 14. und 15. Jahrhundert . . . . .	117
§ 6. Epoche der Reformation und der Religionskriege. Vom Ende des 15. bis gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts . . . . .	127
§ 7. Zeitalter der Entstehung und Entwicklung der Großmächte. 17. und 18. Jahrhundert . . . . .	156
§ 8. Das Zeitalter der Revolution . . . . .	205
1. Die Ausbildung der monarchischen Tendenz . . . . .	205
2. Die nordamerikanische Revolution . . . . .	209
3. Die französische Revolution . . . . .	216
4. Die Napoleonische Zeit . . . . .	225
5. Die constitutionelle Zeit . . . . .	229

## B. Uebersicht.

	Seite
I. Vortrag: vom 25. September 1854 . . . . .	1
Gespräch . . . . .	7
II. Vortrag: vom 26. September 1854 . . . . .	10
III. Vortrag: vom 27. September 1854 . . . . .	22
IV. Vortrag: vom 28. September 1854 . . . . .	34
V. Vortrag: vom 30. September 1854 . . . . .	39
VI. Vortrag: vom 1. October 1854 . . . . .	48
VII. Vortrag: vom 2. October 1854 . . . . .	55
VIII. Vortrag: vom 3. October 1854 . . . . .	58
IX. Vortrag: vom 4. October 1854 . . . . .	65
X. Vortrag: vom 5. October 1854 . . . . .	75
XI. Vortrag: vom 6. October 1854 . . . . .	80
XII. Vortrag: vom 7. October 1854 . . . . .	91
XIII. Vortrag: vom 8. October 1854 . . . . .	99
XIV. Vortrag: vom 9. October 1854 . . . . .	114
XV. Vortrag: vom 10. October 1854 . . . . .	127
XVI. Vortrag: vom 11. October 1854 . . . . .	145
Aus dem anschließenden Gespräch . . . . .	154
XVII. Vortrag: vom 12. October 1854 . . . . .	156
Aus dem anschließenden Gespräch . . . . .	167
XVIII. Vortrag: vom 13. October 1854 Morgens . . . . .	169
Gespräch . . . . .	183
Gespräch . . . . .	191
XIX. Vortrag: vom 13. October 1854 Abends . . . . .	193
Gespräch . . . . .	208
Gespräch . . . . .	214
Gespräch . . . . .	224
Schlußgespräch . . . . .	233

### Druckfehlerberichtigung.

S. 129 Z. 10 v. o. lies Marco Polo.

# Erster Vortrag.<sup>1)</sup>

---

## Einleitung.

Zum Behufe der gegenwärtigen Vorträge ist es vor allem nöthig, sich über zweierlei zu verständigen: 1. über den Ausgangspunkt, den man dabei zu nehmen haben wird; — 2. über die Hauptbegriffe. —

Was den Ausgangspunkt betrifft, so würde es uns für den vorliegenden Zweck viel zu weit führen, wenn wir uns mit der Anschauung in ganz entfernte Zeiten, in ganz abgelegene Zustände versetzen wollten, welche zwar immer noch einen Einfluß auf die Gegenwart ausüben, aber nur einen indirecten. Wir werden also, um uns nicht ins rein Historische zu verlieren, von der römischen Zeit ausgehen, in welcher eine Combination der verschiedensten Momente zu finden ist.

Hienächst haben wir uns zu verständigen: 1. über den Begriff des Fortschrittes im allgemeinen; — 2. über das, was man im Zusammenhang damit unter „leitenden Ideen“ zu verstehen habe. —

---

<sup>1)</sup> Vom 25. September 1854.  
v. Ranke, Weltgeschichte. Erg.-Bd.

## 1. Wie der Begriff „Fortschritt“ in der Geschichte aufzufassen sei.

Wollte man mit manchem Philosophen annehmen, daß die ganze Menschheit sich von einem gegebenen Urzustande zu einem positiven Ziel fortentwickelte, so könnte man sich dieses auf zweierlei Weise vorstellen: entweder, daß ein allgemein leitender Wille die Entwicklung des Menschengeschlechtes von einem Punkt nach dem anderen förderte, — oder, daß in der Menschheit gleichsam ein Zug der geistigen Natur liege, welcher die Dinge mit Nothwendigkeit nach einem bestimmten Ziele hintreibt. — Ich möchte diese beiden Ansichten weder für philosophisch haltbar, noch für historisch nachweisbar halten.

Philosophisch kann man diesen Gesichtspunkt nicht für annehmbar erklären, weil er im ersten Fall die menschliche Freiheit geradezu aufhebt und die Menschen zu willenlosen Werkzeugen stempelt; und weil im anderen Falle die Menschen geradezu entweder Gott oder gar nichts sein müssen.

Auch historisch aber sind diese Ansichten nicht nachweisbar; denn fürs erste findet sich der größte Theil der Menschheit noch im Urzustande, im Ausgangspunkte selbst; und dann fragt es sich: was ist Fortschritt? Wo ist der Fortschritt der Menschheit zu bemerken? — Es giebt Elemente der großen historischen Entwicklung, die sich in der römischen und germanischen Nation fixirt haben; hier giebt es allerdings eine von Stufe zu Stufe sich entwickelnde geistige Macht. Da es ist in der ganzen Geschichte eine gleichsam historische Macht des menschlichen Geistes nicht zu verkennen; das ist eine in der Urzeit gegründete Bewegung, die sich mit einer gewissen Stetig-

keit fortsetzt. Allein es giebt in der Menschheit überhaupt doch nur ein System von Bevölkerungen, welche an dieser allgemein historischen Bewegung Theil nehmen, dagegen andere, die davon ausgeschlossen sind. Wir können aber im allgemeinen auch die in der historischen Bewegung begriffenen Nationalitäten nicht als im stetigen Fortschritt befindlich ansehen. Wenden wir z. B. unser Augenmerk auf Asien, so sehen wir, daß dort die Cultur entsprungen ist, und daß dieser Welttheil mehrere Culturepochen gehabt hat. Allein dort ist die Bewegung im ganzen eher eine rückgängige gewesen; denn die älteste Epoche der asiatischen Cultur war die blühendste: die zweite und dritte Epoche, in welcher das griechische und römische Element dominirten, war schon nicht mehr so bedeutend, und mit dem Einbrechen der Barbaren — der Mongolen — fand die Cultur in Asien vollends ein Ende. Man hat sich dieser Thatsache gegenüber mit der Hypothese geographischen Fortschreitens helfen wollen; allein ich muß es von vornherein für eine leere Behauptung erklären, wenn man annimmt, wie z. B. Peter der Große, die Cultur mache die Runde um den Erdball; sie sei vom Osten gekommen, und kehre dahin wieder zurück.

Fürs zweite ist hierbei ein anderer Irrthum zu vermeiden, nämlich der, als ob die fortschreitende Entwicklung der Jahrhunderte zu gleicher Zeit alle Zweige des menschlichen Wesens und Könnens umfaßte. Die Geschichte zeigt uns, um beispielsweise nur einen Moment hervorzuheben, daß in der neueren Zeit die Kunst im 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts am meisten geblüht hat; dagegen ist sie am Ende des 17. und in den ersten drei Vierteln des 18. Jahrhunderts am meisten heruntergekommen. Gerade so

verhält es sich mit der Poesie: auch hier sind es nur Momente, wo diese Kunst wirklich hervortritt: es zeigt sich jedoch nicht, daß sich dieselbe im Laufe der Jahrhunderte zu einer höheren Potenz steigert.

Wenn wir somit ein geographisches Entwicklungsgezet ausschließen, wenn wir andererseits annehmen müssen, wie uns die Geschichte lehrt, daß Völker zu Grunde gehen können, bei denen die begonnene Entwicklung nicht stetig alles umfaßt, so werden wir besser erkennen, worin die fortdauernde Bewegung der Menschheit wirklich besteht. Sie beruht darauf, daß die großen geistigen Tendenzen, welche die Menschheit beherrschen, sich bald auseinander erheben, bald aneinander reihen. In diesen Tendenzen ist aber immer eine bestimmte particuläre Richtung, welche vorwiegt und bewirkt, daß die übrigen zurücktreten. So war z. B. in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts das religiöse Element so überwiegend, daß das literarische vor demselben zurücktrat. Im 18. Jahrhundert hingegen gewann das Utilisirungsbestreben ein solches Terrain, daß vor diesem die Kunst und die ihr verwandten Thätigkeiten weichen mußten.

In jeder Epoche der Menschheit äußert sich also eine bestimmte große Tendenz, und der Fortschritt beruht darauf, daß eine gewisse Bewegung des menschlichen Geistes in jeder Periode sich darstellt, welche bald die eine, bald die andere Tendenz hervorhebt und in derselben sich eigentümlich manifestirt.

Wollte man aber im Widerspruch mit der hier geäußerten Ansicht annehmen, dieser Fortschritt bestehe darin, daß in jeder Epoche das Leben der Menschheit sich höher potenzirt, daß also jede Generation die vorbergehende vollkommen über



treffe, mithin die letzte allemal die bevorzugte, die vorhergehenden aber nur die Träger der nachfolgenden wären, so würde das eine Ungerechtigkeit der Gottheit sein. Eine solche gleichsam mediatisirte Generation würde an und für sich eine Bedeutung nicht haben: sie würde nur insofern etwas bedeuten, als sie die Stufe der nachfolgenden Generation wäre, und würde nicht in unmittelbarem Bezug zum Göttlichen stehen. Ich aber behaupte: jede Epoche ist unmittelbar zu Gott, und ihr Werth beruht gar nicht auf dem, was aus ihr hervorgeht, sondern in ihrer Existenz selbst, in ihrem eigenen Selbst. Dadurch bekommt die Betrachtung der Historie, und zwar des individuellen Lebens in der Historie einen ganz eigenthümlichen Reiz, indem nun jede Epoche als etwas für sich Gältiges angesehen werden muß und der Betrachtung höchst würdig erscheint.

Der Historiker hat also ein Hauptaugenmerk erstens darauf zu richten, wie die Menschen in einer bestimmten Periode gedacht und gelebt haben: dann findet er, daß, abgesehen von gewissen unwandelbaren ewigen Hauptideen, z. B. den moralischen, jede Epoche ihre besondere Tendenz und ihr eigenes Ideal hat. Wenn nun aber auch jede Epoche an und für sich ihre Berechtigung und ihren Werth hat, so darf doch nicht übersehen werden, was aus ihr hervorging. Der Historiker hat also fürs zweite auch den Unterschied zwischen den einzelnen Epochen wahrzunehmen, um die innere Nothwendigkeit der Aufeinanderfolge zu betrachten. Ein gewisser Fortschritt ist hiebei nicht zu verkennen; aber ich möchte nicht behaupten, daß sich derselbe in einer geraden Linie bewegt: sondern mehr wie ein Strom, der sich auf seine eigene Weise den Weg bahnt. Die Gottheit — wenn ich diese Bemerkung

wagen darf — denke ich mir so, daß sie, da ja keine Zeit vor ihr liegt, die ganze historische Menschheit in ihrer Gesamtheit überschaut und überall gleich werth findet. Die Idee von der Erziehung des Menschengeschlechtes hat allerdings etwas Wahres an sich; aber vor Gott erscheinen alle Generationen der Menschheit als gleichberechtigt, und so muß auch der Historiker die Sache ansehen.

Ein unbedingter Fortschritt, eine höchst entschiedene Steigerung ist anzunehmen, so weit wir die Geschichte verfolgen können, im Bereiche der materiellen Interessen, in welchen auch ohne eine ganz ungeheure Umwälzung ein Rückschritt kaum wird stattfinden können: in moralischer Hinsicht aber läßt sich der Fortschritt nicht verfolgen. Die moralischen Ideen können freilich extensiv fortschreiten: und so kann man auch in geistiger Hinsicht behaupten, daß z. B. die großen Werke, welche die Kunst und Literatur hervorgebracht, heutzutage von einer größeren Menge genossen werden, als früher: aber es wäre lächerlich, ein größerer Epiker sein zu wollen, als Homer, oder ein größerer Tragiker, als Sophocles.

## 2. Was von den sogenannten leitenden Ideen in der Geschichte zu halten sei.

Die Philosophen, namentlich aber die Hegel'sche Schule hat hierüber gewisse Ideen aufgestellt, wonach die Geschichte der Menschheit wie ein logischer Proceß in Satz, Gegensatz, Vermittlung, in Positivem und Negativem sich abspinne. In der Scholastik aber geht das Leben unter, und so würde auch diese Anschauung von der Geschichte, dieser Proceß des sich selbst nach verschiedenen logischen Kategorien entwickelnden Geistes auf das zurückführen, was wir oben bereits verwarfen.

Nach dieser Ansicht würde bloß die Idee ein selbständiges Leben haben; alle Menschen aber wären bloße Schatten oder Schemen, welche sich mit der Idee erfüllten. Der Lehre, wonach der Weltgeist die Dinge gleichsam durch Betrug hervorbringt und sich der menschlichen Leidenschaften bedient, um seine Zwecke zu erreichen, liegt eine höchst unwürdige Vorstellung von Gott und der Menschheit zu Grunde; sie kann auch consequent nur zum Pantheismus führen; die Menschheit ist dann der werdende Gott, der sich durch einen geistigen Proceß, der in seiner Natur liegt, selbst gebiert.

Ich kann also unter leitenden Ideen nichts Anderes verstehen, als daß sie die herrschenden Tendenzen in jedem Jahrhundert sind. Diese Tendenzen können indeß nur beschrieben, nicht aber in letzter Instanz in einem Begriff summiert werden; sonst würden wir auf das oben Verworfenene neuerdings zurückkommen.

Der Historiker hat nun die großen Tendenzen der Jahrhunderte auseinanderzunehmen und die große Geschichte der Menschheit aufzurollen, welche eben der Complex dieser verschiedenen Tendenzen ist. Vom Standpunkte der göttlichen Idee kann ich mir die Sache nicht anders denken, als daß die Menschheit eine unendliche Mannigfaltigkeit von Entwicklungen in sich birgt, welche nach und nach zum Vorschein kommen, und zwar nach Gesetzen, die uns unbekannt sind, geheimnißvoller und größer, als man denkt.

### Gepräch.

König Max: Sie haben oben vom moralischen Fortschritt gesprochen; haben Sie hierbei auch den inneren Fortschritt des Einzelnen im Auge gehabt?

Kaufe: Nein, sondern nur den Fortschritt des menschlichen Geschlechtes; das Individuum hingegen muß sich immer zu einer höheren moralischen Stufe erheben.

K. M.: Da aber die Menschheit aus Individuen zusammengesetzt ist, so fragt es sich, ob, wenn das Individuum zu einer höheren moralischen Stufe sich erhebt, dieser Fortschritt nicht auch die ganze Menschheit umfaßen wird.

M.: Das Individuum stirbt; es hat ein endliches Dasein; die Menschheit dagegen ein unendliches. In materiellen Dingen nehme ich einen Fortschritt an, weil hier Eines aus dem Andern hervorgeht; anders in moralischer Beziehung. Ich glaube, daß in jeder Generation die wirkliche moralische Größe der in jeder anderen gleich ist, und daß es in der moralischen Größe gar keine höhere Potenz giebt; wie wir denn z. B. die moralische Größe der alten Welt gar nicht übertreffen können. Es kommt in der geistigen Welt sogar häufig vor, daß die intensive Größe zu der extensiven in umgekehrtem Verhältnis steht; man vergleiche unsere heutige Literatur mit der klassischen.

K. M.: Sollte man aber nicht doch annehmen dürfen, daß die Vorsehung, unbeschadet der freien Selbstbestimmung des Einzelnen, der Menschheit im ganzen ein gewisses Ziel gesteckt hat, auf welches dieselbe, wenn auch nicht gewaltiam, hingeleitet wird?

M.: Dies ist eine kosmopolitische Hypothese, die man aber nicht historisch nachweisen kann. Wir haben hierfür zwar den Ausspruch der Heiligen Schrift, wonach einst nur ein Hirt und eine Herde sein wird; aber bis jetzt hat sich dieses noch nicht als der herrschende Gang der Weltgeschichte ausgewiesen. Dafür dient zum Beweise die Geschichte Asiens,

welches nach Perioden der größten Blüthe wieder in die Barbarei zurückgefallen ist.

R. M.: Ist nicht aber doch jetzt eine größere Anzahl von Individuen zu einer höheren moralischen Entwicklung gediehen, als früher?

R.: Ich gebe das zu, aber nicht principgemäß: denn die Geschichte lehrt uns, daß manche Völker gar nicht culturfähig sind, und daß oft frühere Epochen viel moralischer waren, als spätere. Frankreich in der Mitte des 17. Jahrhunderts z. B. war viel moralischer und gebildeter als zu Ende des 18. Jahrhunderts. Wie gesagt, eine größere Expansion der moralischen Ideen läßt sich behaupten, aber nur in bestimmten Kreisen. Vom allgemein menschlichen Standpunkt aus ist es mir wahrscheinlich, daß die Idee der Menschheit, die historisch nur in den großen Nationen repräsentirt ist, allmählich die ganze Menschheit umfassen sollte, und dies wäre dann der innere moralische Fortschritt. Die Historie opponirt sich dieser Anschauung nicht, weist sie aber nicht nach. Insbesondere müssen wir uns hüten, diese Anschauung zum Principe der Geschichte zu machen.

Unsere Aufgabe ist, uns bloß an das Object zu halten.

## Zweiter Vortrag.<sup>1)</sup>

Der Begriff des Fortschrittes, mit dem sich unsere einleitende Betrachtung vornehmlich beschäftigte, ist, wie wir sahen, nicht anwendbar auf verschiedene Dinge. Er ist nicht anwendbar auf die Verbindung der Jahrhunderte im allgemeinen: d. h., man wird nicht sagen dürfen, daß ein Jahrhundert dem anderen dienstbar sei. Ferner wird dieser Begriff nicht anwendbar sein auf die Productionen des Genius in Kunst, Poesie, Wissenschaft und Staat; denn diese alle haben einen unmittelbaren Bezug zum Göttlichen; sie beruhen zwar auf der Zeit, aber das eigentlich Productive ist unabhängig von dem Vorhergehenden und dem Nachfolgenden. So z. B. ist Thucydides, der die Geschichtschreibung eigentlich producirt hat, in seiner Weise unübertrefflich geblieben.

Ebenso wenig würde ein Fortschritt anzunehmen sein in dem individuell moralischen oder religiösen Dasein, denn dieses hat auch eine unmittelbare Beziehung zur Gottheit. Nur das könnte man zugeben, daß die früheren Begriffe der

<sup>1)</sup> Rom 26. September 1854.

Moral unvollkommen waren; aber seitdem das Christenthum und mit ihm die wahre Moralität und Religion erschienen ist, konnte hierin kein Fortschritt mehr stattfinden. Auch das ist richtig, daß z. B. unter den Griechen gewisse nationale Vorstellungen herrschten, wie über das Erlaubtsein der Rache, die durch das Christenthum geläutert wurden; aber das Essentielle des Christenthums ist darum nicht durch frühere unvollkommene Zustände vorbereitet worden, sondern das Christenthum ist eine plötzliche göttliche Erscheinung; wie denn überhaupt die großen Productionen des Genies den Charakter des unmittelbar Erleuchteten an sich tragen. Es kann nach Plato kein Plato mehr kommen; und so wenig ich die Verdienste Schellings um die Philosophie verkenne, so glaube ich doch nicht, daß er Plato übertroffen hat. Letzterer war in Sprache und Diction, überhaupt in seiner poetischen Erscheinung unübertrefflich, wobei, was den Inhalt betrifft, nicht geleugnet werden kann, daß Schelling eine größere Masse von Stoff, der ihm von seinen Vorgängern überliefert wurde, zu benützen wußte.

Dagegen ist ein Fortschritt anzunehmen in allem, was sich sowohl auf die Erkenntniß als auf die Beherrschung der Natur bezieht. Die erstere war bei den Alten in der Kindheit, und auch in letzterer Beziehung können sich die Alten nicht mit uns vergleichen. Dies hängt weiter zusammen mit dem, was wir Expansion nennen. Die Expansion der moralischen und religiösen Ideen, überhaupt der Ideen der Menschheit ist in einem unaufhörlichen Fortschritt begriffen, und da, wo einmal ein Mittelpunkt der Cultur besteht, hat dieselbe die Tendenz, sich nach allen Seiten hin auszubreiten; aber nicht so, daß man sagen könnte, der Fortschritt sei an jedem

Punkte ohne allen Stillstand. — In den mehr materiellen Beziehungen also, in der Ausbildung und Anwendung der exacten Wissenschaften und ebenso in der Herbeiführung der verschiedenen Nationen und der Individuen zur Idee der Menschheit und der Cultur ist der Fortschritt ein unbedingter.

Gingegen fragt es sich bei den einzelnen Geisteswissenschaften, namentlich bei der Philosophie und Politik, ob hierin in der That ein Fortschritt stattgefunden hat. In der Philosophie muß ich bekennen, daß mir die älteste Philosophie, wie wir sie bei Plato und Aristoteles ausgebildet finden, genügt. In formeller Hinsicht ist man nie darüber hinausgekommen, und auch in materieller Beziehung kommen neuere Philosophen jetzt wieder auf Aristoteles zurück. Dasselbe ist bei der Politik der Fall: die allgemeinen Grundsätze derselben finden sich schon bei den Alten mit der größten Sicherheit angegeben, so sehr auch die nachfolgenden Zeiten an Erfahrungen und politischen Versuchen reicher geworden sind. Die Politik, in der wir uns jetzt bewegen, beruht natürlich auf den historisch gegebenen Zuständen. Die Fragen von der constitutionellen und ständischen Monarchie u. s. w. sind Fragen, die auf unserem Standpunkt die vollste Berechtigung haben, die aber doch nur auf den gegebenen Zuständen beruhen: denn niemand wird behaupten können, daß mit der Monarchie in der Idee schon die Stände verknüpft seien. Die späteren Zeiten haben also nur das vor den Alten voraus, daß ihnen eine größere Fülle von Erfahrungen auf dem politischen Gebiete zu Gebote steht. Eben so ist die Frage von der Souveränität des Volkes oder des Fürsten nicht durch die Wissenschaft zu lösen, sondern sie wird auf historischem Wege durch die Parteigehaltungen ausgemacht. — Was ich von der Politik gesagt habe, gilt auch



von der Geschichtschreibung. Niemand kann, wie berührt, die Prätension haben, ein größerer Geschichtschreiber zu sein, als Thucydides, hingegen habe ich selbst die Prätension, etwas anderes in der Geschichtschreibung zu leisten, als die Alten; weil unsere Historie voller strömt, als die ihrige, weil wir andere Potenzen in die Historie hereinzuziehen suchen, welche das gesammte Leben der Völker umfassen, mit einem Worte, weil wir die Geschichte zur Einheit zu fassen suchen. —

Nachdem wir so einige Hauptbegriffe und den Ausgangspunkt dieser Vorträge festgestellt haben, gehen wir nunmehr zum eigentlichen Gegenstand derselben über.

### § 1.

#### Grundlagen des römischen Reiches; Ueberblick über die ersten vier Jahrhunderte unserer Aera.

Am Eingange dieser Betrachtungen haben wir uns vorerst zu vergegenwärtigen, was das römische Reich war in Bezug auf seinen intellectuellen Inhalt und Standpunkt. Man kann sagen, daß alle alte Geschichte in die römische sich hineinergießt, gleichsam in einem Strom, der in einen See mündet, und daß die ganze neuere Geschichte wieder von der römischen ausgeht. Ich wage es zu behaupten, daß die ganze Geschichte nichts werth wäre, wenn die Römer nicht existirt hätten.

Die erste Frage, welche Ew. Majestät angeregt haben, ist die, ob die alte Geschichte abgestorben ist, oder inwiefern in der römischen Geschichte alle Elemente wirksam waren, welche die alte Geschichte angeregt hat. Die Lösung dieser Frage ergiebt sich daraus, wenn wir erwägen, daß das römische Reich errichtet wurde auf dem ihm vorangegangenen,

durch Alexander den Großen und seine Nachfolger gestifteten griechisch-macedonisch-orientalischen Reiche, welches in sich die bedeutendsten Momente des Orientalismus aufgenommen hatte.

Werfen wir hier einen kurzen Rückblick auf die älteste Geschichte, so finden wir im Orient starke religiöse Gegensätze. Wir finden dort die Juden, auf der einen Seite von den Aegyptern, auf der anderen Seite von dem assyrischen und babylonischen Reiche begrenzt, dessen religiöse Vorstellungen mit denen der Aegypter eine unverkennbare Aehnlichkeit tragen<sup>1)</sup>.

Inmitten dieser heidnischen Völkerchaften waren die monotheistischen Juden unaufhörlichen Kämpfen und Aufsechtungen ausgesetzt. Sie wurden von den Assyrern und Babyloniern in die Gefangenschaft fortgeführt, und für einen Augenblick schien der nationale Monotheismus dem Untergange nahe zu stehen, wenn nicht ein anderes Element, welches mit dem jüdischen Verwandtschaft hatte, hülfreich an dasselbe herangekommen wäre. Dieses Element war das persische. Die Perser, deren religiöse Anschauungen reiner und geläuteter waren, als die der assyrischen und semitischen Götzendiener überhaupt, machten es sich zur Aufgabe, das jüdische Element zu restauriren. Darauf kam aber Alexander der Große, der selbst ein eifriger Götzendiener war und restaurirte wieder den nationalen Götzendienst. Während Cambyses den Apis getödtet hatte, erklärte Alexander sich für einen Sohn des Jupiter Ammon und acceptirte den orientalischen Mythos.

Die beiden Momente, nämlich die reinere Religion, an

<sup>1)</sup> Neu entdeckene Denkmäler in Aegypten bezeugen eine auffallende Uebereinstimmung des ägyptischen mit dem assyrischen Götzendienste.

der die Perser einen gewissen Antheil hatten, und welche bei den Juden als Monotheismus erschien, wie die Götzendienserschaft der anderen Völker, gingen nun in das römische Reich über, welches das macedonische, syrische und ägyptische Reich zwar eroberte, im übrigen aber alles dort bestehen ließ, wie es war.

Die Römer waren, gleich den Nachfolgern Alexanders, heftige Gegner der Juden, und da geschah nun jenes große Weltereigniß, daß aus den Juden die Idee der Weltreligion hervorging. Die Juden hatten nämlich zwar die Idee von der Einheit Gottes — wahrscheinlich die Urdee der Urzeiten — erhalten, aber sie betrachteten Gott mehr als einen Nationalgott. Da erschien Christus, und hat, auf ihre Religion fußend, den allgemeinen Gott gepredigt und von allen Völkerinteressen und Nationalgöttern abstrahirt. Aus dem Judenthum ging die Weltreligion hervor, in dem Augenblicke, wo die Römer die Eroberung des Orients vollendet hatten und eine Masse orientalischer Elemente in ihr Reich aufnahmen<sup>1)</sup>. Der ganze religiöse Kampf, der sich im orientalischen Reiche vollzogen hatte, ging in das römische Reich über, und erst im römischen Reiche hat das Christenthum seine Welteroberung gemacht. —

Wir haben somit gesehen, daß in religiöser Beziehung das Römerreich ein Complex aller früherer Elemente war. Gehen wir nun auf die politischen Gegenstände über.

Die alten Völker des Orients waren religiös entzweit, aber politisch vereint und waren alle Gegner der Griechen.

---

<sup>1)</sup> In der späteren Kaiserzeit findet sich der Isis-, der Mithras- und sonstiger orientalischer Götzendienst — vermischt mit jüdischen und christlichen Anschauungen — in Rom vor.

Es hatte sich dort eine ungeheure Monarchie ausgebildet, deren Herrschaft sich nur die entfernten Karthager entziehen konnten, und nun trat diesem Colosß das kleine Häufchen der Griechen entgegen, welche sich dem ungestümen Andrang zu widersetzen wagten. Die Elemente der stetigen Unabhängigkeit und der großen concentrirten Monarchie geriethen miteinander in einen Conflict, in welchem weder die Perfer die Griechen, noch die Griechen die Perfer unterwerfen konnten, so lange nämlich die ersteren republikanisch waren, weil während dieser Epoche die Eifersucht des Volkes jeden stürzte, dem eine größere Unternehmung zu glücken schien.

Die Perfer wurden nur dadurch dem griechischen Elemente unterthan, daß auch in Griechenland die Monarchie aufkam, eine Monarchie, welche das griechische Wesen mit orientalischen Formen repräsentirte. Die Monarchie, die bisher rein orientalisches und barbarisches gewesen war, wurde gräcisirt. Man kann sagen: wenn die Monarchie bloß perßisch geblieben wäre, so hätte sie niemals im Occident populär werden können, und wir hätten dann vielleicht nichts anderes gesehen, als ein wunderliches Wesen, ähnlich der Herrschaft der Sasaniden. Allein, wie gesagt, so sehr sich auch die Nachfolger Alexanders als die Nachfolger der Pharaonen und anderer Dynastien betrachteten, so wurde doch die orientalische Monarchie mehr civilisirt, indem diese Könige nun zugleich als Träger der Cultur auftraten. Man denke z. B. nur an Alexandria, jene große Pflanzschule des griechischen Geistes!

Das monarchische Element blieb also in den Gebiets-theilen, welche später römisch wurden, sehr lebendig, so sehr, daß ich glaube, daß, wenn Marcus Antonius, der nach Aegypten ging und mit der Cleopatra haushielt, geliegt hätte,

er vermöge seiner orientalischen Sympathien die orientalische Monarchie auf den Occident übertragen haben würde. —

Der griechisch-republikanische Geist wurde aber durch diese Vorgänge nicht unterdrückt, sondern erhielt sich fortwährend lebendig und wirkte auf Rom zurück, zu einer Zeit, wo dort nur mehr die Formen der Republik bestanden. Dieser griechisch-republikanische Geist hatte einen um so größeren Einfluß auf Rom, als er das republikanische Princip mehr theoretisirt hatte und es in solcher Gestalt fortpflanzte, indem die vornehmen Römer eine vollkommen griechische Erziehung sich aneigneten. Auf diesem griechisch-republikanischen Boden hat Augustus seine Monarchie errichtet, keine Monarchie, wie wir sie uns denken, sondern ein Principat, in dem alle republikanischen Formen stehen blieben. Augustus hätte es nie gewagt, sich König zu nennen, und insofern unterschied sich die Tendenz des Antonius total von der des Augustus.

Bei den Griechen war indeß außer der Religion und Politik noch ein Moment hervorrageud, welches Rom in sich aufnahm, nämlich das der Kunst und Literatur, ein Moment, welches sich schon unter den Nachfolgern Alexanders des Orients zu bemächtigen gesucht hatte. Ein Gedanke, auf den ich hier Werth lege, ist der, daß bei den anderen Nationen die bisherigen literarischen Bestrebungen vereinzelt geblieben waren, bei den Griechen aber sich nach und nach eine Erscheinung entwickelte, die man Literatur nennen darf, d. h. ein Umkreis von literarischen Productionen, welche die Tendenz hatten, alles Wissenswürdige in sich aufzunehmen. Dieses alles ging in das römische Reich über. Freilich kann man sagen: wenn das römische Reich einen anderen Charakter gehabt hätte, der dem griechischen nicht analog gewesen wäre, so

würde es sich nicht auf diese Weise haben entwickeln können. Dadurch aber, daß die republikanische Form in Rom die Oberhand behielt, blieb die Analogie zwischen den beiden Volksgemüthern fort und fort aufrecht. Die Schriftsteller unter Augustus brauchten sich bloß an Griechenland anzuschließen, was, wenn Antonius die Oberherrschaft errungen hätte, nicht der Fall gewesen wäre. So aber trat die ganze orientalische, jüdisch-semitisch griechische Welt in allen Productionen in das römische Reich ein und kam mit demselben in einen unbedingten Zusammenhang. —

In dem ersten Jahrhundert unserer Aera hingegen trat Rom in Zusammenhang mit dem Occident. Dieses erste Jahrhundert, das man gewöhnlich so mißachtet, war ein Jahrhundert voll von Geist und Leben.

Hier aber müssen wir in unseren Betrachtungen einen Augenblick zurückgehen in die frühere Geschichte des Westens. Diese Geschichte beruht darauf, daß in früheren Zeiten die keltischen Völkerchaften in Gallien und Spanien die Oberhand hatten, in ersterem zum Theil in Verbindung mit den Germanen. Gallier waren bis nach Rom vorgedrungen: ein Brennus hatte Rom, ein anderer Delphi genommen: sie hatten ein kleines Reich in der Nähe von Byzanz gegründet: sie waren nach Syrien hinübergegangen und wollten einen Augenblick sogar Aegypten erobern. Kurz, die Gallier waren eine Zeit lang das mächtigste Volk, und ein Theil der römischen Geschichte beschäftigt sich damit, die Hinaustrübung der Gallier aus Italien zu beschreiben.

Da kam Caesar und vollzog die große Eroberung Galliens: eines der wichtigsten Ereignisse der Weltgeschichte, denn auf

Gallien beruht die ganze nachmalige Configuration des Occidentes. Ich sage in meiner französischen Geschichte: das sind die großen Eroberer, welche zu gleicher Zeit auch die Cultur verbreiten, und dadurch zeichnete sich auch Caesar aus! Er eroberte Gallien nicht allein, um es zu haben, sondern romanisirte und cultivirte es zugleich. Nun kann man zwar die Zwischenfrage einwerfen, ob es nicht möglich gewesen wäre, daß die Kelten sich selbst cultivirt hätten. Ich glaube kaum, diese Frage mit Ja beantworten zu können; denn sie waren von karthagischen und anderen civilisirenden Einflüssen umgeben, und doch brachen sie stets als Räuber in Italien und Asien ein und setzten sich fortwährend der Cultur entgegen, und erst durch ihre Befiegung bekam die Culturwelt in Italien, in Griechenland und im Orient Ruhe vor diesen Barbaren.

Nachdem Caesar auch nach Britannien übergesetzt hatte, so erschien später Augustus und erwarb sich durch seine Eroberungen immense Verdienste um den Occident: denn er ist es, der Spanien vollends den Römern unterwarf, Gallien von Lyon aus nach allen Richtungen hin colonisirte und seine Culturbestrebungen bis an den Rhein ausdehnte. Mit einem Worte: was Caesar verrichtete, war unübertrefflich im Kriege; was aber Augustus vollführte, war noch stabiler: er vollendete die Romanisirung Galliens, und die Kelten mußten anfangen, alle Lateinisch zu sprechen. Eine der größten Thaten des Augustus war aber die, daß er, mit Hülfe des Drusus und Tiberius, die Alpen öffnete. So lange die barbarischen Bevölkerungen der Alpenthäler sich wie ein Querbalken zwischen die Culturwelt — Italien u. s. w. — und den übrigen Occident legten, war eine Verbreitung der Civilisation in Mitteleuropa nicht denkbar. Nun aber, nachdem die Alpen

eröffnet waren, fingen die Römer an, auf der einen Seite bis nach Pannonien vorzudringen — so Tiberius —, auf der anderen Seite rückten sie in Deutschland bis in das Innere von Westfalen vor. Hier wurden sie zwar geschlagen; aber demungeachtet wurde das ganze Gebiet längs des Rheines und südlich der Donau romanisirt: Köln und Augsburg waren römische Städte.

Was Caesar in einer anderen Richtung begonnen hatte, vollendete Claudius, der als einer der dümmiten Menschen verzeichnet ist, nämlich die Eroberung Britanniens. Diese Länderewerbungen zogen sich fort bis ins zweite Jahrhundert, in welchem Trajan nach Befegung Daciens und Mösiens das Gebiet der Rumänen oder Walachen vorbereitete. Die Herrschaft der Römer erstreckte sich über das schwarze Meer bis an den Euphrat und fand ihre westliche Grenze im atlantischen Ocean.

Das Hauptereigniß des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung war also, daß die in Rom aufgenommene orientalisches griechische Cultur, die sich mit der lateinischen vereinigt hatte, nunmehr in den Occident strömte, daß also alles in diesem ersten Jahrhundert eroberte Land Culturgebiet wurde. Es ist ein Glück, daß diese Eroberungen ihre Grenze in Deutschland fanden; aber ohne die römischen Eroberungen würden wir nichts von Cultur wissen, und innerhalb dieser Grenzen war ihre Erscheinung das größte Weltereigniß, welches je vor sich gegangen ist. Diese ungeheure Einheit löste sich zwar wieder auf in zwei Hälften, in eine griechische und eine lateinische: der Westen redete lateinisch<sup>1)</sup>,

1) Das lateinische Idiom wanderte nach Gallien und Spanien,



der Osten griechisch; aber das Ganze bildete doch eine Einheit. —

---

und ersteres nahm sich sogleich der römischen Beredsamkeit eifrigst an. Das *argute loqui*, das *Witzigreden* war schon damals eine Hauptsache bei den Galliern, und im 3. und 4. Jahrhundert ging man zu ihnen, um die römische Beredsamkeit zu üben.

### Dritter Vortrag.<sup>1)</sup>

Es fragt sich nunmehr, was, nachdem das Reich der Römer in den ersten Jahrhunderten gegründet worden war, auf diesem von ihnen eingenommenen unermesslichen Schauplatz zu Stande kam.

Dies kam der Natur der Sache nach nicht mehr etwas nach außen hin, sondern nach innen Gehendes gewesen sein, da es nicht möglich ist, daß ein Reich sich unaußhörlich nach außen entwickle. Auch Rom fand also seine Grenze, und es trifft in gewisser Hinsicht mit der welthistorischen Tendenz, die man freilich erst hinterher erkennen kann, zusammen, daß die erobernde Kraft sich bloß nach dem Occident ergoß. Wenn man sich wundert, daß die Römer nicht auch, wie Alexander der Große, nach Arabien und Indien gingen, sondern alle ihre Kräfte darauf verwendeten, Spanien, Gallien, Germanien, Dacien zu civilisiren, so liegt der welthistorische Grund dieser Erscheinung darin, daß die civilisirende Tendenz im Osten schon durchgeführt war, und der welthistorische Kern Roms

<sup>1)</sup> Rom 27. September 1854.

nur der war, von der Mitte der Welt aus, welche Rom eingenommen hatte, den Occident zu civilisiren. Dazu brauchten die Römer aber nichts weiter, als die bereits eroberten Elemente; die übrigen konnten sie ausschließen.

Die Productionen, welche Rom zum Vorschein brachte, sind folgende: 1. eine allgemeine Weltliteratur — 2. die Ausbildung des römischen Rechts zu einem allgemeinen Rechte — 3. die Bildung der monarchischen Verfassung und damit im Zusammenhang die Bildung einer durchgreifenden Verwaltung — 4. die Erhebung der christlichen Kirche zur Herrschaft.

### 1. Gründung einer allgemeinen Weltliteratur.

Das ganze römische Wesen hatte zwar einen griechisch redenden und einen lateinisch redenden Theil, die beiden daraus hervorgehenden Literaturen aber hatten, obwohl die eine im Orient herrschte und die andere im Occident herrschend wurde, doch gewissermaßen Ein Hauptziel. Dieses sieht man unter anderem in der Historie mit der größten Bestimmtheit: sobald die Römer zur Welt Herrschaft gelangten, hatten die Griechen keine höhere Idee, als das römische Gemeinwesen zu erfassen und zu beschreiben — Polybius, Dionys von Halicarnassus! — Diese Tendenz setzte sich auch in den folgenden Jahrhunderten fort, wie denn der Hauptgeschichtschreiber der Kaiserzeit, Dio Cassius, ein Grieche war. Die Römer haben zwar in ihrem Tacitus einen der größten Geschichtschreiber, welche je gelebt haben, aufzuweisen; allein dieser ergreift mehr die moralische Seite der Weltgeschichte und beschreibt die Inconvenienzen, die durch das Principat im römischen Staate hervortraten;

aber das Universalhistorische in der Geschichte wurde mehr von den Griechen, als von den Römern erfaßt — so von Livian, von Plutarch, der die Römer als Persönlichkeiten zu begreifen suchte, indem es ihm darauf ankam, sie durch Vergleichung mit den Helden einer andern Nation zu welthistorischer Bedeutung und Würde zu erheben.

Es bildete sich also jene sonderbare Erscheinung einer Doppelliteratur, jene Literatur in zwei Sprachen, welche, obwohl beiderseits mit einer besonderen Tendenz, doch in der Idee ganz identisch ist. Hiernach fragt es sich: welches war der Erfolg dieser Literatur? Um die Frage zu beantworten, werfe ich einen kurzen Rückblick auf die klassische griechische Literatur. Die Producte dieser Zeit sind entstanden wie Naturproducte, jedes in eigenthümlicher Weise auf eigenthümlichem Boden; jeder Autor schrieb in seinem Dialecte, und die klassische Literatur von Athen z. B. ist in den Epochen des prägnantesten, ich möchte sagen, schroffsten Geistes entstanden. Diese Art von literarischer Production konnte nun später nicht mehr stattfinden. Die Dialecte schliffen sich ab, und anstatt des attischen kam der allgemeine Dialect auf: es konnten jetzt auch Schriftsteller von der Größe, wie in der früheren Zeit nicht mehr entstehen. Die mumebrigen Autoren der Griechen theilen nur das allgemein Wissenswürdige mit, und ihnen gefolten sich die Römer bei. Da keine Reibung der Parteien mehr stattfand, so hörten selbverständlich auch die großen Redner auf, und man schrieb Briefe, wie Plinius und Andere.

Mit einem Wort: es wurde eine allgemeine Literatur gegründet, welche, alle Zweige des Wissens umfassend, sich in

beiden Sprachen bewegte, in der griechischen mit mehr Glück, in der lateinischen mit mehr Application.

## 2. Juristische Entwicklung.

Hier muß man davon ausgehen, daß der eigentlich wissenschaftliche Genius der Römer juridischer Natur war. In keinem Zweige sind sie so originell gewesen, wie im bürgerlichen Rechte. Die anderen Nationen haben zwar hierin auch Einiges geleistet, aber die Römer haben vom Ursprung ihres Staates an die Begriffe des Rechtes so scharf erfaßt und mit so großer Consequenz ausgebildet, wie kein anderes Volk.

Ursprünglich wurde das Recht nur übertragen von einem Lehrer auf den anderen, sowie als gültiges Recht auf dem Forum. Das römische Recht erhielt aber darum eine so bedeutende Ausbildung, nachdem das römische Reich mächtig geworden war, weil da den großen Juristen, die in den Juristenschulen von den Kaisern herangezogen wurden, in ihren Aussprüchen Gesetzeskraft beigelegt wurde, so daß Theorie und Praxis sich niemals enger vereinigten, als während der römischen Kaiserzeit. Darum finden wir in einer Epoche, die sonst in anderen Literaturzweigen wenig fruchtbar war, jene Reihe der größten Juristen, aus deren Aussprüchen im 6. Jahrhundert die Pandekten und Institutionen zusammengesetzt wurden, wie Gajus, Ulpian, Papinian u. s. w.

Das erste Moment bei der Entwicklung des Rechtes war das, daß Männer von juridischem Genius die ursprünglich römischen Rechtsideen ausbildeten; das zweite, daß die regelmäßig ausgebildeten Rechtsideen durch die Kaiser Gesetzeskraft erhielten, wodurch dieses Recht, wie es die Constitutionen

enthielten, zugleich einen wissenschaftlichen Inhalt bekam. Das dritte, für die Menschheit höchst wichtige Moment war, daß das römische Recht in Folge seiner wissenschaftlichen Entwicklung das Particuläre, was ihm noch anklebte, abstreifte und eine hohe allgemeine Bedeutung dadurch gewann. Auf diese Weise entstand nun das *jus gentium* in diesem Sinne, nämlich als das römische Recht, welches applicabel gemacht worden war. Ew. Majestät sehen hieraus, welche Wichtigkeit es hat, daß ein richtig entwickeltes Recht von Particularitäten frei gemacht werde, welche dessen Anwendung auf andere Nationen stören, wie es bei dem römischen Rechte der Fall gewesen war. Man kann behaupten, daß das römische Recht die größte Production des römischen Reiches überhaupt war.

### 3. Gründung der monarchischen Verfassung und einer durchgreifenden Verwaltung.

In dem Kampfe zwischen Augustus und Antonius, der vielleicht ein Kampf zwischen dem occidentalen und orientalen Princip war, blieb zwar Augustus Sieger und cumultirte darauf die wichtigsten republikanischen Würden in seiner Person: allein er hätte niemals daran denken können, sich König zu nennen, und erfand den Titel Augustus, das ist: der Verehrungswürdige. Mit einem Wort: es kam eine Differenz zu Tage zwischen der Persönlichkeit des Fürsten und den republikanischen Bestrebungen, die eigentlich noch immer constitutionell waren. Daher rührte es auch, daß viele Kaiser, abgesehen von ihrer unwürdigen Persönlichkeit, in eine schiefe Stellung geriethen und eine so wunderliche Rolle spielten: denn wiewohl sie eine unumchränkte Gewalt in Anspruch

nahmen, so erschienen sie in den Augen der alten Geschlechter und insbesondere der Senatoren immerhin nur als große Oberhäupter, welche in dem Bürgerkriege factisch die Oberhand erhalten hatten. Der Erste, der eine gewisse Festigkeit in den Principat brachte, war Vespasian, aus der Familie der Flavier. Als dieser gesiegt hatte, ließ er sich von dem Senate in der berühmten *lex regia* gewisse Rechte decretiren, namentlich das, für sich allein Verordnungen mit Gesetzeskraft erlassen zu dürfen, ohne die Mitwirkung des Senates.

Dessenungeachtet traten später wieder die alten Reibungen und Gewaltthätigkeiten hervor. Der Senat gelangte wieder zur Herrschaft und ernannte den Nerva zum Kaiser, wie denn auch die nachfolgenden Kaiser durch Adoption von dem regierenden ernannt und unter Zustimmung des Senates eingesetzt wurden, so die Antonine. Im 3. Jahrhundert hingegen brach jene Epoche der gräßlichsten Verwirrung über das Reich herein, welche man auch die Zeit der dreißig Tyrannen nennt, und während welcher bereits die Barbaren mit Macht in das römische Reich eindringen. In dieser Zeit der Bedrängniß, da einerseits die Grenzen des Reiches eines mächtigen Schutzes bedurften, andererseits jede Armee denjenigen, der an ihrer Spitze stand, als Kaiser durchzusetzen suchte, erfand Diocletian einen Ausweg, um sowohl den Trotz der Armeen zu brechen, als auch dem Bedürfniß einer kräftigen Vertheidigung des Staates zu genügen. Er aggregirte sich einige Männer als Augusti oder als Caesares, welche bei ungetheilter Gewalt mit ihm zugleich die Regierung führten, so daß der Eine da, der Andere dort die höchste Autorität repräsentirte, die in ihm als oberstem Kaiser concentrirt blieb.

Aus dieser Combination ging Constantin hervor, welcher

im 4. Jahrhundert die Alleinherrschaft auf Grund der Diocletianischen Institutionen vollständig durchführte, was ihm übrigens ebensowenig wie anderen Generälen der Kaiserzeit gelungen wäre, wenn er nicht die Reform der Verfassungszustände in die Hand genommen und sich nicht alsogleich mit dem Christenthum in Verbindung gesetzt hätte. Vor allem galt es, das Uebergewicht der Armeen vollständig zu bewältigen und den Umtrieben der aristokratischen Parteien ein Ziel zu setzen. Das Wichtigste, was Constantin zu diesem Zwecke einführte, war die Trennung der Civil- und Militärgewalt, deren Vereinigung in einer Hand bisher den Provinzialbeamten eine so unermessliche Macht beigelegt hatte. Dadurch wurde die ganze Population in den Städten ruhiger, und die Aristokratie bewegte sich mehr in localen, und darum weniger gefährlichen Parteinngen. Ferner theilte Constantin das ganze Reich in Diöcesen und die Diöcesen in Provinzen und führte eine förmliche Hierarchie der Titel und Würden ein, von denen manche noch bis auf den heutigen Tag bestehen: der Corregidor in Spanien ist z. B. der alte *Corrector provinciae*. In diesen Verwaltungssprengeln richtete Constantin eine absolute Verwaltung ein, in welche er, nur um die Population nicht geradezu den Uebergriffen der *Præsides provinciarum* Preis zu geben, das Institut der *Defensores* einreichte, Anklänge an frühere provincialische Institutionen, die zu keiner Zeit ganz verschwunden waren. Zu diesen Centralisationsbestrebungen gesellten sich noch andere Reformen, z. B. die Heranziehung des bisher eremten Italiens zu dem *ingennum tributorum*, die Aufhebung des Unterschiedes zwischen den *Civitates*, die Ausdehnung des römischen Bürgerrechts auf sämtliche Provinzen schon durch Caracalla u. s. w.



Auf diese Weise wurde das römische Reich zu einer noch nicht dagewesenen großen Einheit verbunden, deren Bedeutung dann erst recht hervortritt, wenn man sie mit der Masse der unabhängigen Nationalitäten vergleicht, welche früher bestanden hatten. Also auch hier begegnet man in großartiger Weise, wie bei der Literatur und dem Rechte, der Erscheinung, daß aus dem Particulären sich allmählich etwas Allgemeines entwickelt. An der Spitze dieser Einheit stand der Princeps, dessen Erblichkeit, wenn sie auch nicht geradezu ausgeschlossen war, doch nicht als herkömmlich betrachtet wurde.

Frägt man am Schlusse dieser Betrachtung, ob der Orient auf die Bildung der Monarchie Einfluß hatte, so läßt sich zwar nicht verkennen, daß einige Attribute derselben, z. B. das Diadem, von dort herkommen; aber der Kern dieser Institution ging aus der Macht der Verhältnisse und dem Bedürfnisse des Landes hervor.

#### 4. Gründung der Weltreligion.

Nachdem im ersten Jahrhundert die römische Eroberung vollzogen worden war, im zweiten Jahrhundert die Weltliteratur sich entwickelt, im dritten Jahrhundert die Ausbildung des römischen Rechtes und zu Ende des dritten und im vierten Jahrhundert die Ausbildung der Monarchie in einigermaßen haltbarer Form stattgefunden hatte, so trat nun auch die Begründung einer Weltreligion als die größte in die Reihe der welthistorischen Productionen ein.

Constantin basirte seine Würde: 1. auf seinen Sieg und die Waffen, 2. auf die Reform der Verwaltung, 3. auf die Religion. Die welthistorische Frage ist aber die: worauf beruht es, daß das Christenthum im römischen Reich begründet

werden konnte, und hat das römische Reich seiner Natur nach etwas hiezu beigetragen?

Man kann sagen, daß das römische Reich die Idee des Christenthums, weltlich gefaßt, im höchsten Grade gefördert hat. Es mußte zuerst ein großer Völkercomplex entstanden sein, der eine gewisse Einheit hatte, in welchem die Idee der Weltreligion sich Bahn brechen konnte; so lange die Völker nebeneinander als verschiedene Individualitäten mit verschiedenen Religionen bestanden, waren nur nationale Gottheiten möglich. Meine Idee von Kirche und Staat ist die, daß der Staat zuerst vorhanden sein muß, und danach die Kirche erscheint. Der Staat macht die Kirche möglich, und dies zeigt sich bei der Erscheinung der Kirche im römischen Staat im höchsten Grade; ohne denselben wäre die christliche Religion schwerlich auf der Erde eingeführt worden.

Gehen wir um einen Schritt weiter, so würde die Einführung des Christenthums, wäre nicht die orientalische Welt bereits gräcisirt gewesen, auf die größten Schwierigkeiten gestoßen sein. Hätte nicht eine allgemeine Sprache und Literatur damals existirt, so hätte die Religion nicht eine so allgemeine Wirksamkeit haben können. Gesezt den Fall, das Christenthum hätte durchaus in dem jüdischen Idiom, welches Christus sprach, verkündet werden müssen, so wäre es den Menschen als etwas ganz Rationales und Absonderliches erschienen; in der Weltsprache mitgetheilt, wurde es den Menschen, wurde es der übrigen Bildung analog.

Außer diesen Momenten der politischen und literarischen Einheit lag aber noch etwas im römischen Wesen, was die Ausbreitung der Weltreligion unendlich gefördert hat. Dadurch, daß die Römer alle nationalen Gottheiten der ihnen bekann-

Völker nach Rom transportirten und dort verehrten, wurde diesen Götzen gleichsam der Boden unter den Füßen weggezogen. Die Verehrung der Isis z. B. hatte nur in Aegypten ihre große Bedeutung, in Rom hatte sie gar keinen Sinn. Durch die Aufnahme fremder Götter verlor das nationale Princip seinen Werth; und eine Idee, welche durch sich selbst Geltung hat und deren Durchführung in den Dingen selbst präparirt ist, konnte um so leichter die verschiedenen Culte überwältigen, als sie ihre ursprüngliche Bedeutung verloren hatten.

Dazu kam noch folgendes, kaum minder wichtiges Moment: die Römer hatten von Anfang an sowohl in religiöser als moralischer Beziehung einen eigenthümlichen Geist, eine größere Fülle strenger moralischer Begriffe, als irgend ein Volk der Welt. Man denke z. B. an die hohe Vorstellung, welche die Römer von der Ehe hatten, so daß Jahrhunderte vorübergingen, bis die erste Ehescheidung eintrat; man denke an das häusliche Leben der Römer, an das Institut der väterlichen Gewalt u. s. w. Diese stärkere Repräsentation moralischer Tendenzen wirkte auch später in den Zeiten der größten Entfittlichung noch fort.

Ein ferneres entscheidendes Moment ist der unaufhörliche Widerstreit der reineren religiösen Anschauungen der Römer und des semitischen Gözendienstes. Dieser zeigte sich schon im Kampfe gegen die Karthager, deren Menschenopfernden Cultus die Römer stets verschmähten. Selbst der sonst ganz anrühige Kaiser Claudius verbot ausdrücklich die Menschenopfer. Diese und noch andere Vorkommnisse weisen darauf hin, daß die Römer höhere Begriffe vom Werthe des Menschen hatten, als andere Völker. Also auch in dieser

Beziehung trafen die römischen, wenn auch immerhin noch unvollkommenen Vorstellungen mit den christlichen zusammen.

Die weitere Frage ist nun die: welchen Werth gewann das Christenthum in seiner ersten Ausbreitung, welche Eigenthümlichkeiten waren es, die das Christenthum fähig machten, stärker zu werden, als alle anderen Religionen?

In den ersten Jahrhunderten suchten noch orientalische Götzendienste und Glaubensvorstellungen überall in das Christenthum einzudringen: ich erinnere an die Manichäer, deren Glaubenssätze bis nach Afrika und Indien sich verbreiteten, und a. m. Hätten diese Secten die Oberhand gewonnen, welche das Christenthum zu orientalisieren suchten, so wäre auch aus letzterem nichts Anderes geworden, als eine dieser orientalischen Religionen. Das Christenthum fand aber eine andere Verbindung, mit deren Hilfe es sich diesen Einflüssen widersetzte, nämlich die mit der römischen und griechischen Philosophie. Die Weltweisen, ja zuweilen auch die Dichter dieser beiden Nationen hatten von jeher in einer gewissen Opposition gegen den Götzdienst gestanden, und so wurde es auch dem Christenthum nicht schwer, sich an diese Philosophen anzulehnen, wohingegen auch viele der christlichen Märtyrer den Heiden als Philosophen erschienen, insofern sie von vielen Dingen abstrahirten, an denen Andere festhielten (Justinus).

Der Hauptmoment, welcher dem Christenthum zu statten kam, ist wissenschaftlicher und dialectischer Natur. Während der Götzdienst mehr oder minder in die größten Abenteuerlichkeiten und Phantasmagorien ausgeartet war, befaßen die wissenschaftlichen und religiösen Begriffe des Christenthums, abgesehen von dem unergründlichen Mysterium, auf dem es baüt, vielmehr die Eigenschaft, nach den verschiedenen

Seiten hin erörtert werden zu können. Man erkannte bald, daß das Christenthum mit den größten Productionen des menschlichen Geistes zusammentraf, und diese Erkenntniß war einer der mächtigsten Hebel bei der Verbreitung der Weltreligion. Diese Verbindung des Christenthums mit der antiken Cultur, die Ehe der zwei Principien, die einander widerstehen und doch unaufhörlich verbunden waren, sie ist es, die der Sache eigentlich ihre Weltbedeutung gegeben hat.

Ganz unabhängig von Interessen, die irgend ein Potentat wie Constantin verfochten haben mag, hat die Weltstellung des römischen Reiches, die eigenthümliche Richtung des römischen Geistes in religiöser und moralischer Beziehung und die einheitliche Verfassung in Verbindung mit der allgemeinen Literatur zusammengewirkt, um dem Christenthum das Uebergewicht über alle anderen Religionen zu geben.

---

## Vierter Vortrag.<sup>1)</sup>

---

Nachdem wir von der Ausbreitung der Religion gesprochen haben, ist die Frage zu beantworten, auf welche Weise die Begründung einer Kirche vor sich gegangen ist. Hierbei ist einiges als Analogie aus dem Judenthum herübergenommen worden, z. B. der Unterschied zwischen Geistlichen und Laien. So wie es bei den Juden einen besonderen Stamm, die Leviten, gab, dem die Beforgung des Gottesdienstes vorzugsweise oblag, so wurden auch im Christenthume die Geistlichen, im Gegensatz zum Volke (*λαός*) als Loos Gottes (*κληρονομία*) angesehen. Ungeachtet der in manchen Beziehungen nicht zu verkennenden Analogie mit dem Judenthum gewann die Kirche jedoch eine andere Gestalt, als dieses, namentlich durch die höchst eigenthümliche Bildung und Erscheinung der Synoden und Concilien.

Schon in den frühesten Zeiten der Kirche bildeten sich Gemeinden, welche in einer gewissen Verbindung miteinander standen und sich eine Art von kirchlichem Selbstgovernment an-

1) Rom 28. September 1854.

geeignet hatten. Die Hauptsache aber ist, daß die Vorsteher dieser Gemeinden, die Episcopi, zusammentraten und streitige Fragen über das Dogma in letzter Instanz entschieden, unter der Behauptung, daß dieser ihrer Verbindung der heilige Geist innewohne. Merkwürdig ist es hiebei, daß diese Synoden zuerst in echt republikanischen Gegenden zusammentamen, wo noch die Idee von den alten Bundesverhältnissen sich erhalten hatte, wie in Achaja. Ursprünglich waren diese Synoden particulärer Natur, später dehnten sie sich zu allgemeinen Concilien aus, zu denen die ganze Welt (die *Oikouménē*) zusammenströmte, und auf welchen dem Christenthum jene doctrinelle Grundlage gegeben wurde, auf der wir heutzutage noch stehen. Dieses höchst wichtige Institut gab dem Christenthum auch eine größere Repräsentation für die Doctrin, wie sie noch nicht dagewesen war, und während die Staatsverfassung sich zur Absolutheit ausbildete, trat in der Kirche eine ganz andere Erscheinung hervor, nämlich die der Selbstregierung und Selbstbestimmung von unten her, welche, alles zusammenfassend, wieder neben dem großen Staate ein eigenes Reich bildete.

Das Christenthum war bereits, bald unter der Verfolgung, bald unter der Connivenz der Kaiser ziemlich weit verbreitet worden, als Kaiser Constantin in der Mitte des vierten Jahrhunderts es in seinem Interesse fand, oder durch irgend einen uns unbekanntem Umstand bewogen wurde, das Christenthum anzunehmen. Es war für ihn von der größten Wichtigkeit, sich, nachdem er als Imperator an der Spitze der Armee und als Regent an der Spitze der von ihm eingerichteten Verwaltung stand, auch an die Spitze dieser neuen Organisation zu stellen. Er begriff auch die hohe Bedeutung dieses Schrittes

und gerirte sich als obersten, so zu sagen äußeren Bischof der Kirche, wodurch erst die Einheit des Reiches zum vollständigen Abschluß kam.

Dadurch aber wurde zu gleicher Zeit auch die Kirche, die bisher noch keine Einheit gewesen war, zu einer großen Genossenschaft erhoben; denn die römischen Bischöfe waren damals noch weit entfernt davon, sich als Oberhäupter der Kirche zu betrachten; vielmehr standen die Patriarchen gemeinschaftlich unter den Kaisern, obwohl sie sich in geistlicher Beziehung nicht viel von ihnen dreinreden ließen.

Da nun entstand die Frage: sollte das Christenthum in diesem doch immer engen Bezirke des römischen Reiches eingekränkt bleiben?

Das römische Reich barg eine Menge Mißstände in seinem Schooße. Hierzu muß man vor allem die verderbliche, viel zu gewaltsam eingreifende Verwaltung rechnen. Ferner war das römische Reich nicht prolific genug: es hatte infolge der verheerenden Bürgerkriege, infolge der gegen die Ebnach und nach eintretenden Abneigung und aus anderen Gründen eine unendliche Abnahme<sup>1)</sup> der Bevölkerung erlitten, zu deren Vermehrung auch das Christenthum nichts beitrug, in welchem sich sehr bald mönchische Tendenzen kundgaben.

Wir sehen also hier die merkwürdige Thatsache, daß das römische Reich, nachdem es die größten Productionen hervor gebracht hatte, die für die Welt nöthig waren, in sich selbst

1) In Hinsicht auf Fortpflanzungsfähigkeit besteht überhaupt zwischen der germanischen und romanischen Bevölkerung ein Unterschied. Frankreich z. B. hatte im Jahre 1815 eine Bevölkerung von 30 Millionen, Preußen von 10 Millionen, jetzt hat Frankreich 35 Millionen, Preußen aber 17 Millionen Einwohner, so daß Preußen nunmehr fast die Hälfte der Bevölkerung Frankreichs beinaht.



verödete. Es kam nun darauf an, daß sich die expansive Kraft der zur Herrschaft gelangten Weltideen bethätigte. Dies konnte auf zweierlei Weise geschehen: erstens indem diese Anschauungen den übrigen Nationen durch Uebertragung nahe gebracht wurden, was auch theilweise der Fall war, — in Britannien verbreitete sich das Christenthum weit über den römischen Wall hinaus. Jedoch geschah das mehr in einer sectirerischen Form, welche der Aufgabe nicht ganz genügen konnte. Zweitens konnte die Expansion der christlichen Ideen vor sich gehen durch den Krieg, welcher eine Menge Völkerschaften, namentlich aber Germanen, in unaufhörliche Berührung mit den Römern brachte und dadurch auch zu einem Moment der Culturverbreitung wurde.

Beides konnte aber nicht bewirken, daß die Welt jene Elemente sämmtlich in sich aufgenommen hätte: die Propagation der welthistorischen Ideen und der Cultur, wie sie sich im römischen Reiche entwickelt hatte, wurde mehr vollzogen durch die Eroberungen fremder Völker im römischen Reiche, als durch die Eroberungen der Römer über fremde Nationen. Hätten die Römer diese Ideen durch Besiegung der anderen Völker über die Welt verbreitet, so würden sie damit zugleich ihre Sprache und ihr ganzes Wesen den anderen Völkern aufgeprägt haben; die übrige Welt würde ebenso romanisirt und gräcisirt worden sein, wie es bereits im Orient und theilweise auch im Decident geschehen war. Dahin aber sollte es nicht kommen; die anderen Nationen der Welt hätten dadurch ihre ganze Ursprünglichkeit eingebüßt. Da indeß die Römer auch nicht stark genug waren, das zu vollführen, so fiel jene Aufgabe den Germanen zu. Diese durchbrachen auf allen Seiten

den römischen Times, und erst dadurch, daß sie das Christenthum annahmen, wurde die Weltreligion die Religion aller Nationen.

Einen merkwürdigen Gegensatz hiezu bilden die Araber, welche nicht die Weltreligion, wohl aber die römische Cultur in sich aufnahmen. Dadurch aber entwickelte sich die wunderbare Weltverfettung, daß auf der einen Seite im Westen die Germanen, auf der andern Seite im Osten die Araber die von den Römern überlieferten Anschauungen cultivirten und fortpflanzten.

## Fünfter Vortrag.<sup>1)</sup>

---

### § 2.

#### Umwandlung des römischen Reiches durch die Einwanderungen der Germanen und die Eroberungen der Araber.

Unsere germanischen Altvordern<sup>2)</sup> waren in folgender Weise um die römische Welt gelagert:

Au der nordfranzösischen und niederländischen Küste saßen die Friesen und Sachsen. Die Römer hatten in diesen Gegenden nach der Mitte des 3. Jahrhunderts gegen die Seeräuber, welche die Küsten beunruhigten, einen Befehlshaber, Namens Carausius, aufgestellt. Dieser hatte empörerische Neigungen, vereinigte sich mit den sächsischen Küstenanwohnern in Deutschland und lehrte sie zur See mächtig werden, was sie schon frühe zu Einfällen in das gegenüberliegende Britannien<sup>3)</sup> benötigten.

---

1) Vom 30. September 1854.

2) Mit dem Namen Germanen wurden (nach Tacitus) ursprünglich keine deutschen Völkerschaften, sondern ein paar keltische Stämme in den wallonischen Niederlanden bezeichnet.

3) In Britannien hatten die Römer in dem noch nicht eingenommenen Irland und demjenigen Theil von Schottland, der jenseits des Limes lag, keltische Barbaren zu Nachbarn.

Am Niederrhein erschienen um die Mitte des 3. Jahrhunderts die Franken an den römischen Grenzen, und zwar im Delta des Stromes als salische, weiter aufwärts als ripuarische Franken. Die Sachsen auf der einen, die Franken auf der anderen Seite waren hier im Norden die nächsten Nachbarn der Römer.

Am dem Limes zwischen Rhein und Donau lagerten verschiedene germanische Völker, unter denen die Alemannen die vornehmsten waren. Die Deutschen breiteten sich überhaupt an der ganzen Donau bis zu deren Ausflüssen aus, wo die Gothen<sup>1)</sup> (in Dacien und Moesien) die Hegemonie über viele andere Stämme, Vandalen, Gepiden u. s. w. besaßen.

Da besitzen wir nun aus den ersten Zeiten des Kaiserthums jene merkwürdigen Schilderungen des Tacitus von den Germanen, eines Geschichtschreibers, der so viel welt-historischen Sinn besaß, um die natürlichen Gegensätze zu fassen, welche zwischen den Römern und Germanen bestanden. Von diesen Unterschieden will ich nur einige hervorheben: vor allen die römische Corruption im Gegensatz zu der germanischen Einfachheit und Naturgemäßheit; sodann insbesondere die höchst eigenthümliche Kriegsverfassung der Germanen. Während der römische Heeresverband vorzugsweise auf dem streng militärischen Gehorsam beruhte, basirte die germanische Kriegsverfassung auf dem Princip der persönlichen und erblichen Treue. Bei den Germanen bestand: erstens das Königthum als eine Art religiöser Würde, und: zweitens das Gefolgschaftswesen, eine Institution, der zufolge sich an die vornehmsten Germanen eine Anzahl Anderer im Kriege anschloß,

1) Zu dieser Volksstamme gehören wahrscheinlich auch die Varnen.

diese mit der Verpflichtung, den erkorenen Führer zu schützen, jener mit der Verpflichtung, ihnen ein treuer und sorgsamer Anführer zu sein; eines der vorzüglichsten Elemente, welches den Unterschied zwischen den Römern und Germanen begründete, indem bei den Römern alles Staat war, und die persönlichen Verhältnisse verkümmerten. Gerade diese Gefolgschaftsverfassung gab den Germanen, den Römern gegenüber, einen stärkeren Zusammenhalt. Dieser Umstand war für die ganze Weltgeschichte von der größten Bedeutung insofern, als bei den Römern zwar eine Verfassung gefunden war, aber nur als eine Form, die sie nie recht realisiren konnten, indem ein Machthaber den anderen ausstieß, dahingegen bei den Germanen in ihrem uralten Königthum und in ihrem eigenthümlichen militärischen Wesen der alles durchdringende Kitt der Treue die ganze moderne Geschichte zu dem stempelte, was sie geworden ist. Diese Germanen wurden für die Römer um so bedeutungsvoller, als, wie wir gesehen haben, der römische Staat an Bevölkerung verarmte und seine Grenzen nicht mehr behaupten konnte. Das Grenzgebiet wurde durch eine lange und langsame Bewegung noch vor der Völkerwanderung germanisirt; wie man sich denn überhaupt die letztere nicht als eine allgemeine Bewegung von Europa, — diese trat nur einmal ein — zu denken hat, sondern als einen Kampf an den Grenzen, in welchem die Germanen vordrangen, und die Romanen zurückwichen. Doch wäre ohne dieses Ereigniß jene große Veränderung in Europa nicht erfolgt, welche gleichsam von dem Gesichte intendirt schien.

Der erste Anstoß zur Völkerwanderung ging von den Gothen aus. Diese geriethen am Schwarzen Meere mit den Hunnen in Conflict, einem Volke, welches zu demselben

Stamme gehört, wie die Tschuden und Finnen. Die Hunnen stürzten im 4. Jahrhundert das große Reich des Ostgothen Hermanarich, und bedrängten darauf die Westgothen dergeſtalt, daß sie im römischen Reich um eine Zufluchtsstätte bitten mußten, die ihnen auch nicht verweigert wurde. Sie zogen hierauf in großen Scharen auf Rähnen über die Donau in das römische Reich. Hier kamen sie aber mit den Befehlshabern der Provinzen in Streit, welche ihnen, um sich für gelieferte Lebensmittel bezahlt zu machen, ihre Kinder und ihr Vieh abnahmen. Darüber kam es im Jahre 378 zu einer Hauptschlacht bei Adrianopel, in welcher der Kaiser Valens getödtet wurde, und die Gothen Sieger blieben, so daß dieselben sich in Moesien festsetzten und dort eine große Rolle zu spielen angingen.

Während man sich hier unaufhörlich schlug, und dadurch das römische Reich in die größte Verwirrung gerieth, kamen fast alle germanischen Völker in eine gewisse Bewegung. Die Westgothen selbst, die in das oströmische Reich übergegangen waren, und aus denen dort zu Anfang des 5. Jahrhunderts Marich hervorging, machten den römischen Befehlshabern unendlich zu schaffen. Kaiser Arcadius wußte sich zuletzt nur dadurch zu helfen, daß er sie gegen das westliche Reich hegte, worauf sie in der That unter Marich nach Italien vordrangen.

Eben nach dem Westen aber ergossen sich gleichzeitig noch andere Völker, nämlich die Vandalen, Alanen und Sueven. Diese drei Völkerchaften gingen zuerst über den Rhein, zogen nach Gallien und von da nach Spanien. Die Vandalen setzten später nach Afrika über und gründeten dort auf den

Trümmern von Karthago zu Anfang des 5. Jahrhunderts ein großes Reich.

Man muß nun aber zwischen diesen germanischen Nationen einen Unterschied machen: die einen drangen, wie z. B. Alarich und seine Mannschaften als Volksheere vor, d. h. als Völker, die zugleich Armeen waren, Weiber und Kinder, wie überhaupt alles was zum Leben gehört, mit sich führten und beständig zum Kriege bereit waren. Sie kamen in das römische Reich, um entweder Geld (Subsidien) oder Lebensmittel zu bekommen, und da sie zu keinem von beiden gelangten, so siedelten sie sich unter ihren Oberhäuptern, denen sie Heeresfolge leisteten, die aber zugleich ihre Könige waren, wie eine Kriegerkaste in einem großen Theil des römischen Reiches an, wo sie sich mit den Provinzialen in der Art abfanden, daß diese ihnen einen Theil des Landes einräumten. Zu diesen Völkerschaften gehörten die Gothen, von denen ein Theil, eben die Westgothen, Rom eroberte, sodann nach Gallien überging — ihr Hauptstüz ward Toulouse — und von da auch in Spanien sich ausbreitete; sodann die Burgunder, welche sich in den römischen Provinzen am Rhein und an der Rhone niederließen; die Sueven, die mit ihnen verbündeten, nicht ganz germanischen Alanen und die Vandalen.

Der andere Theil der Germanen drang von den heimischen Sitzen aus langsamer über die Grenze vor und colonisirte. Während die vorher genannten Völkerschaften, wenn sie endlich zur Ruhe kamen, nur einen Theil des Gebietes einnahmen, blieb da, wohin diese colonisirenden Völker drangen, nichts mehr vom römischen Wesen übrig. Zu ihnen gehörten die Alemannen, Sachsen, Franken.

Für den Augenblick aber trat noch eine andere Frage ein.

Von Anfang an hatten die Hunnen einen großen Antheil an der allgemeinen Umwandlung gehabt; jetzt errichteten sie an der Donau ein mächtiges Reich und beherrschten dort eine Menge germanischer Völker (Ostgothen, Gepiden u. s. w.). Nun machte der Hunnenkönig Attila den Versuch, das ganze weströmische Reich unter die Herrschaft seiner Hunnen zu bringen. Diese waren aber noch ganze Barbaren und der Cultur fast unzugänglich. Wären sie Herren des römischen Reiches geworden, so hätte die Barbarei den Sieg in Europa davon getragen. Dem sollte aber nicht so sein. Attila wurde in der welthistorischen Schlacht auf den catalaunischen Gefilden in Gallien (bei Chalons sur Marne) geschlagen. Eine Schlacht, die auch deswegen merkwürdig ist, weil hier ein Theil der Germanen, namentlich die Westgothen, mit den Römern vereint, ein anderer mit Attila verbündet, sich gegenüberstanden (451).

In Italien hatte der Anführer germanischer Hilfsvölker, der Heruler, Turcilinger u. s. w., Namens Odoaker, dem weströmischen Reiche ein Ende gemacht (476); die Ost Römer aber behaupteten, daß ihnen Italien gehöre, und stützten daher die Ostgothen an, nach Italien zu gehen, welcher Aufforderung diese auch nachkamen, und nach Besiegung Odoakers unter Theoderich das ostgothische Reich gründeten, das sich übrigens mehr dem Systeme der Volksheere anschloß.

Das oströmische Reich hatte dadurch, daß es nunmehr von den Gothen befreit war, wieder größere Kraft erlangt, und zu Anfang des 6. Jahrhunderts konnte Justinian die Idee, das römische Reich in vollem Umfange wiederherzustellen, mit Hilfe seines trefflichen Feldherrn Belisar, nachdrücklicher verfolgen. Diesem gelang es, zuerst das Reich der Vandalen



wieder zu zertrümmern, worauf er sich gegen die Ostgothen wendete. Um diese völlig niederzuschlagen, rief sein Nachfolger im Oberbefehl, Narjes, auch Langobarden zu Hilfe, welche damals an der mittleren Donau saßen. Diese erschienen indeß bald darauf mit gesammter Macht, um den Byzantinern das kaum eroberte Italien wieder abzunehmen und es für sich zu behalten. Die Griechen blieben nur in dem Besitz eines großen Theils der Küste: des Exarchats von Ravenna, Venedigs, Neapels und der südlichen Landspitzen.

Sehen wir nun, in welcher wunderlichen Weise sich die verschiedenen Theile des weströmischen Reiches gestalteten.

In Italien konnte es zu keiner Einheit kommen, denn hier widerstrebten einander beständig drei Elemente: 1. das Papstthum, welches in der allgemeinen Verwirrung mächtig wurde; 2. das griechische Element, welchem auch Rom eigentlich mit Recht gehörte, und 3. die Langobarden, welche fast ganz Oberitalien, Toscana und von Unteritalien Benevent besaßen. Es setzte sich also schon damals jene Trennung Italiens in verschiedene Landschaften durch, die bis auf den heutigen Tag fortbesteht.

Die Vandalen verschwanden ganz aus der Geschichte, nachdem ihr Reich in Afrika zertrümmert worden war: dagegen gewann das westgothische Reich in Spanien eine höchst eigenthümliche Gestalt, indem hier die Hierarchie nach Befehring der Westgothen vom Arianismus einen mächtigen Einfluß gewann, so daß die Könige, welche Wahlkönige waren, fortwährend den geistlichen Großen Gehorsam leisteten, und überhaupt die ganze spanische Verfassung bereits einen hierarchischen Charakter an sich trug.

Am merkwürdigsten hatten sich aber die Verhältnisse in

Gallien ausgebildet, wohin zu Ende des 5. Jahrhunderts die Franken drangen. Ihr König Chlodwig besiegte zuerst die Römer, die unter Syagrius noch eine Art Königthum gebildet hatten, sodann die Burgunder und den Theil der Westgothen, welcher nicht nach Spanien gezogen war. Er scheint eine Vereinbarung mit den zwar besiegten, aber nicht vernichteten Römern getroffen zu haben, insofern deren sie sich an ihn angeschlossen. Durch seine Befehreung zum katholischen Bekenntniß und durch seine Bekämpfung des Arianismus, welchem die Burgunder und Westgothen zugethan waren, gewann er die kräftige Unterstützung der Geistlichkeit, die es ihm möglich machte, nicht nur seine Feinde im Inneren zu unterdrücken, sondern auch seine Herrschaft tief nach Deutschland hinein auszudehnen.

In Britannien dagegen wurde von den Barbaren das ganze römische Wesen vernichtet. Alles was noch von kirchlichen Elementen vorhanden war, zog sich in die christlichen, nicht römischen Keltländer, besonders nach Irland zurück, und erst später wurde das Christenthum im germanischen Britannien neu eingeführt.

In den übrigen Provinzen aber war es gerade die Kirche, die sich unter allen diesen Trümmern allein stabil erhielt. Die ganze Macht des Widerstandes, wenn der Staat vernichtet war, concentrirte sich in den Bischöfern. Dadurch empfingen indeß auch die Könige ein natürliches Interesse, die Kirche zu fördern und auszubreiten: so daß durch diese Eroberungen unter den größten Stürmen dennoch zwei Hauptmomente der Weltentwicklung vollbracht wurden. Das römische Reich wurde im Westen zwar zerstört, aber die Provinzialen traten dort in eine gewisse Verbindung mit den Eroberern, aus denen neue

Nationen hervorgingen. Zugleich jedoch ward auf solche Weise der Westen — Italien, Spanien, Gallien, Britannien, Germanien — vom Orient vollkommen getrennt; er bildete seitdem infolge dieser Mischung von germanischen und romanischen Elementen eine Welt für sich. Hierauf beruht die ganze Entwicklung unserer Zustände bis auf die neueste Zeit.

---

## Sechster Vortrag.<sup>1)</sup>

Unter den vornehmsten Elementen der nunmehr gebildeten Welt tritt uns von römischer Seite her die Provinzialaristokratie entgegen, welche sich mit den eingedrungenen Volkshörigen und adeligen Häuptern in einem friedlichen Zustand unter Vertrag vereinigte. Fragt man nun, unter welchen Umständen sie zu einer Einheit gelangten, so zeigt sich uns als wichtiges Moment jener Epoche die Gesetzesbildung.

In dem Augenblick, wo dies alles geschah, kam in Constantinopel Kaiser Justinian auf den Thron (527), der die Gesetzesbildung des römischen Reiches zum Abschluß brachte. Er codificirte das römische Recht, dessen lebendige Fortbildung unter dem Einströmen der Barbaren aufgehört hatte, gerade in dem rechten Moment zu zwei großen Sammlungen, so daß dieses ursprüngliche Werk des römischen Geistes, an dem der selbe Jahrhunderte lang gearbeitet hatte, erst zur Zeit des Umsturzes der römischen Welt Herrschaft zu einer festen Gestaltung gedieh. Wir heben auch hier die Beobachtung bestätigt, daß, so lange die Geister im fortwährenden Bilden

1) Rom 1. October 1854.

und Schaffen begriffen sind, sie an eine Fixirung der Dinge nicht denken, daß vielmehr erst dann, wenn die Epoche erschienen ist, in welcher der lebendige Trieb fehlt, sich Leute finden, die mit dem Sammeln sich abgeben. Die Sammler der justinianischen Zeit suchten unter der Masse des vorliegenden Stoffes dasjenige hervor, was ihnen am besten zu sein schien, und dieses wurde von Justinian für das allein giltige Gesetz des römischen Reiches erklärt.

Daran war freilich nicht zu denken, daß schon die damaligen Germanen Lust gehabt hätten oder auch nur fähig gewesen wären, unter diesen Gesetzen zu leben. Der Westgothenkönig Athaulf, der Nachfolger Marichs, sprach es offen aus, wie er aus Italien nach Gallien ging, er würde das römische Reich in ein gothisches verwandeln, wenn seine Gothen nur auch unter Gesetzen, wie die Römer, leben wollten. Eine gewisse Summe legaler Einrichtungen aber erwies sich nunmehr als unentbehrlich. Es wurde daher unter diesen Nationen eine eigenthümliche Art von Gesetzesbildung versucht, die dahin abzielte, die beiden nebeneinander lebenden Völker, Germanen und Romanen, in eine einzige Genossenschaft zu verbinden. Diese Bedeutung haben die *Leges* oder Volksrechte der Westgothen, Burgunder, Franken u. s. w. Das am meisten in die Augen fallende, was uns bei diesen Gesetzen entgegentritt, ist das sogenannte *Wergeld*, welchem die Auffassung zu Grunde liegt, daß nicht der Staat, sondern die Familie des Ermordeten oder sonst Beschädigten bei solchen Criminalfällen betheilt sei, eine Auffassung, welche der römischen Staatsidee schmerztracks entgegenläuft. So barbarisch nun auch diese Combination von Rechtsfägen sich ausnahm, so war sie doch ein Fortschritt des gesetzlichen Geistes, und es ist dieselbe

eines der wichtigsten Ereignisse dieser Zeit, aus welchem wir gleichfalls die Propagation der Westidee wahrnehmen können.

Wie aber konnten nun diese Länder im übrigen regiert werden, und wie wurden sie regiert? Von der altrömischen Verwaltung war überall noch vieles bestehen geblieben, was die germanischen Könige zur Vermehrung ihrer Macht benützten und annahmen. Hierzu gehört namentlich die Organisation der Finanzverwaltung, welche für die Könige sehr einträglich war, da nicht die Germanen, wohl aber die Provinzialen der *tributaria sollicitudo* unterworfen waren<sup>1)</sup>. Also auch die Idee der römischen Verwaltung ging auf den germanischen König über, was um so mehr zu sagen hatte, als die germanischen Könige einen Ehrgeiz daren setzten, sich von den oströmischen Kaisern anerkennen zu lassen. Die ganze spätere absolute Monarchie beruht auf dem Gedanken, das römische Kaiserthum wiederherzustellen. In das germanische Königthum aber, wie es sich in der späteren Zeit entwickelte, ging außer römischen Elementen insbesondere das germanische Princip über, welches die Regierungsgewalt für ein erbliches Recht hält, was bei den Römern nicht der Fall gewesen war. —

Nachdem wir von der Politik gesprochen haben, müssen wir jetzt unseren Blick auf die Religion und Cultur werfen, um auch hier die Keime der modernen Zeit zu entwickeln.

In der romanischen Welt war, wie oben gesagt, das vornehmste, was übrig geblieben war, die Kirche, die durch ihre Verbindung mit der Philosophie und Literatur einen immensen Anhalt der Civilisation hatte. In diese Kirche gingen nun-

1) Daher kam es z. B., daß in Frankreich der Adel bis zur französischen Revolution steuerfrei blieb.

mehr auch die Germanen ein. Wie die Römer in den germanischen Hof- und Kriegsdienst, so traten die Germanen in den geistlichen Dienst, wie wir z. B. bei den Westgothen und im fränkischen Reiche eine Menge Germanen als Bischöfe finden: im letzteren hatten die Könige eine Zeit lang die größte Autorität über die Bischöfe, ja sie setzten dieselben geradezu ein; je machtloser aber die merovingischen Könige wurden, desto höher stieg die Autorität der Bischöfe, ohne damals schon von Rom abzuhängen.

Die weitere Frage ist, wie Dogma und Cultus dieser Kirche den Barbaren beigebracht werden konnten, wie sie fähig waren, ein Dogma, das durch die tiefstimmigsten Combinationen gebildet war, in sich aufzunehmen, und wie der Cultus der reinen Religion mit dem durch die Kriege und in den Kriegen verwilderten germanischen Wesen verschmolzen werden konnte.

Das Dogma wurde den Germanen als reine Formel überliefert, ohne daß man sich um den Inhalt bekümmerte, und in den Cultus mischte sich auf sonderbare Weise der heidnische Götzendienst. Wenn aber auch das Dogma in einer Formel begriffen war, so hatte doch diese Formel die Wahrheit in sich, und es konnte sich später doch wieder ein Gefühl für das Mysterium entwickeln: ja es war jenes der einzige Weg, auf dem das Christenthum diesen Völkern beigebracht werden konnte. —

Auch in der Cultur und Literatur standen sich zwei verschiedene Elemente gegenüber: die römische Cultur und Literatur der späteren Zeit hatte sich rein resümirend verhalten; die Doctrin wurde in den überall vorhandenen Schulen als etwas Gewonnenes den Gemüthern überliefert, von einer Forschung war in keinem Zweige der Wissenschaft mehr die Rede. Mit

dieser etwas verknöcherten römischen Literatur kam nun gleichfalls das Germanenthum mit seiner Poesie und seinen Sagen in Contact. Sehr anschaulich tritt das bei den Historikern hervor, so bei Jordanes in seiner Geschichte der Gothen, bei Gregor von Tours in seiner Frankengeschichte, später bei Paulus Diaconus in seiner Geschichte der Langobarden. In diesen höchst unvollkommenen Versuchen zeigt sich jene Vermischung und Verührung der Geister, woraus in der späteren Zeit ein drittes lebensfähiges Element hervorging.

Die Kirche, das Königthum, die Verfassung, die Verwaltung, das Recht, die Literatur waren nunmehr romano-germanisch geworden. — —

---

Auf ganz andere Weise fing der Kampf der bestehenden mit neu entstehenden Elementen im Orient an. Dort waren nicht um das römische Reich her eine Anzahl Volksstämme gelagert, die es zu erobern trachteten, nachdem sie in dessen Kriegsdienste getreten: die Hauptbewegung im Osten ging von der Religion aus. In der Religion waren die orientalischen Völker noch lebendig angeregt, und es waren in dieser Hinsicht hier die größten Gegensätze vorhanden, nämlich: 1. die Juden mit ihrem uralten Monothetismus, die im vierten und fünften Jahrhundert solche Fortschritte unter den Arabern machten, daß ein ganzer Stamm dieses Volkes zum Judenthum überging; 2. der arabische Götzendienst, hauptsächlich Gestirndienst; 3. der Parsismus, der wieder erneuert worden war, und eine Menge verwandter dualistischer Doctrinen; 4. weiter im Osten der Buddhismus, welcher sich der brahmanischen Religion



entgegensetzte, was in der allgemeinen Bewegung auch auf den Westen zurückwirkte. Auf der anderen Seite drangen in den Orient die aus dem römischen Reiche durch die Beschlüsse der Concilien verdrängten Secten ein, Nestorianer, Monophysiten und andere mehr, welche hauptsächlich darum stritten, wie die Idee vom Sohne Gottes zu denken sei.

In die Mitte dieses ungeheuren Confluruss aller Religionen der Welt trat am Ende des 6. Jahrhunderts Mohammed ein, der als Handelsmann auf seinen Reisen mit allen diesen religiösen Culten in Berührung gekommen war. Er wollte aber weder mit dem Judenthum noch mit dem Sabaeismus, dem sein Stamm zugethon war, noch mit dem Christenthum sich befreunden, sondern stellte eine eigene Religion auf, die mit all diesen verschiedenen Elementen vermischt war, und die man unter dem Namen Islam, das ist Gottergebenheit, begreift. Nach vielen heftigen Verfolgungen gelang es ihm, eine Schar von Gläubigen um sich zu versammeln, deren Fanatismus bald alles vor sich niederwarf.

Diese Religion war entstanden in dem Augenblicke, wo die Perjer mit den Oströmern im heftigen Kampfe begriffen waren. In diese beiden Reiche richtete Mohammed die Aufforderung, sich zu unterwerfen, und als sie dieses nicht thaten, warfen sich seine Scharen, trunken von nationaler und religiöser Begeisterung, sowohl auf die Oströmer als auf die Perjer. Ihre ungeheuren Eroberungen gingen in zwei Epochen vor sich. In der ersten eroberten sie Syrien, Jerusalem, Aegypten und Persien und drangen bis an die indischen Grenzen vor; in der zweiten, um die Mitte des 7. Jahrhunderts, stürzten sich die Omajjaden auf den Westen, besetzten die Küste Afrikas, setzten von da nach Spanien über, wo sie die West

gothen in der berühmten Schlacht bei Xerez de la frontera außs Haupt schlugen, überstiegen die Pyrenäen und behaupteten sich eine Zeit lang in einem Theile Galliens. So gründeten sie ein unermessliches Reich, dessen Hauptstz zuerst Damascus, später Bagdad war.

Dies ist die zweite große Veränderung, welche die römische Welt von einer anderen Seite erfitt. —

## Siebenter Vortrag.<sup>1)</sup>

---

Werfen wir, theilweise anticipirend, einen Blick auf die großen Gegensätze, die heutzutage die Welt bewegen, so finden wir deren Keime schon in den damaligen Zeiten gelegt. Auf der einen Seite sahen wir das centralisirte römische Reich mit seiner Staatsidee an der Spitze, mit seiner Beamtenhierarchie, die trotz ihres Glanzes dem Willen eines Einzigen unterthan war, mit seinem Clerus, dessen Macht eine mehr geistliche, und der in weltlicher Beziehung den Kaisern unterworfen war. Auf der anderen Seite erblickten wir das germanische Königthum mit seinem Princip der Erblichkeit, beschränkt übrigens durch eine Menge gegenüberstehender persönlicher Berechtigungen: wir sehen das germanische Gefolgschaftsweisen im schroffsten Gegensätze zu der strengen Unterthanenpflicht der gewissermaßen zu Verwaltungsobjecten gewordenen römischen Provinzialen, wir sehen ein sehr starkes aristokratisches Moment, welches sowohl unter den Laien, als unter dem Clerus sich nach und nach zu immer größerer Bedeutung erhebt. Diese scharfen Gegensätze wirken noch heutzutage mit der größten

---

1) Vom 2. October 1854.

Gewalt fort, und sind in der neuesten Zeit in offenen Kampf miteinander gerathen. Die Tendenz unserer Zeit geht dahin, jenes germanische persönliche Princip wegzuschaffen und den absoluten Staat, der sich durch sich selbst bewegt, wiederherzustellen, worin einerseits etwas dem römischen Staat Analoges, dem germanischen Widerstrebendes liegt, andererseits aber auch der Ursprung des republikanischen Elementes zu suchen ist; denn auch dieses tendirt dahin, alles Persönliche aus dem Staate wegzuschaffen. Das germanische Königthum steht zwischen den beiden Gegensätzen, denn es hat sich sowohl mit der römischen Idee über Verfassung und Verwaltung, als mit dem persönlichen Elemente allirt. In dem großen Kampf der Gegensätze, in welchem die Fürsten mehr ein Interesse daran haben, das germanische Princip zu vertreten, liegt die Aufgabe des modernen Königthums darin, über beiden Gegensätzen zu stehen und bald dem einen, bald dem anderen Rechnung zu tragen. Würde die neue Staatsidee in Deutschland vollkommen Herr werden, so würde von persönlichen Berechtigungen nichts mehr übrig bleiben, und es wäre von da ab nur mehr ein Schritt zur Republik und später zum Communismus. Wenn aber auf der anderen Seite der germanische Staatsgedanke sich zu weit entwickeln würde, so daß die persönlichen Rechte alles wären, so würden die öffentlichen Dinge (Gemeingut der Privaten, und der Staat würde ganz zur Privatsache werden<sup>1)</sup>. Darin also weiche ich von der gewöhnlichen Ansicht ab, daß die einen sich auf die Seite des

1) Die Stärke Englands beruht meines Erachtens auf diesen beiden Gegensätzen: das Königthum ist zwar dort schwach, aber eine Aristokratie, kräftiger als irgend eine der Welt, hält dem universalen Princip, das im Unterhaus und der Presse beruht, das Gleichgewicht.

Staates, die anderen auf die Seite der Kirche, wieder andere auf die Seite der persönlichen Berechtigungen stellen, während ich behaupte, daß alle diese Elemente nothwendig sind, daß auf dem Gegensatz des Besonderen und Allgemeinen die ganze europäische Geschichte beruht, und daß die Kirche ein Drittes ist, welches, zwischen den persönlichen Berechtigungen und den allgemeinen Tendenzen des Staates in der Mitte stehend, sich für sich selbst entwickelt.

Frägt man, nach welcher Seite hin die Kirche mehr gravitirt, so ist die Antwort, daß sie in früheren Zeiten sich mehr auf die Seite der persönlichen Berechtigungen gestellt hat, obwohl der Papst eine allgemeine Idee repräsentirte, daß sie aber gegenwärtig eine Tendenz nach der allgemeinen Staatsidee hin entwickelt, ohne ihrer Natur nach damit zu coincidiren, da die kirchliche Idee etwas Besonderes, für sich Bestehendes ist. Ich muß bekennen, daß ein natürlicher Gegensatz zwischen Staat und Kirche besteht, der nie zu heben ist; denn würde der Staat die vollkommene Herrschaft erlangen, so würde er alles in seinem Umkreis vollenden müssen; es würde eine Staatskirche entstehen. Der Fürst aber, der das Allgemeine des Landes repräsentirt, soll, ohne die Gegensätze hervorzurufen, sich ihrer bedienen.

## Achter Vortrag.<sup>1)</sup>

Die Ausbreitung der arabischen Herrschaft, die wir in ihrem äußeren Umriß betrachtet haben, beruhte auf zwei Momenten. Zunächst geschah sie unter den Nachfolgern Mohammedi's, welche keine andere Berechtigung hatten, als die, Chalifen, d. h. Nachfolger des Propheten, zu sein. Das Chalifat konnte sich aber in dieser Weise nicht behaupten, weil die mohammedanische Herrschaft doch nicht allein eine religiöse war, sondern auch auf der Stammesberechtigung basirte. Infolge dessen erhob sich die mehr politische Dynastie der Beni Omajja, die von der Mitte des 7. Jahrhunderts bis in die Mitte des achten herrschte. Unter ihr wurde die große Eroberung des Westens vollbracht. Nachdem das Reich begründet war, folgten unter neuen Streitigkeiten, die größtentheils auf Stammesgegensätze sich bezogen, auf die Omajjaden die Abbassiden, deren Hauptsiß Bagdad war. Zu dieser dritten Herrscherreihe gehören jene Chalifen, welche die Cultur unter den Arabern zu verbreiten suchten. Sie hatten z. B. eine Uebersetzerschule organisirt, die vornehmlich jene griechischen Werke übertrug, welche sich auf Philosophie, Arzneikunde und Geographie be-

1) Rom 3. October 1854.

zogen. Dieses abbasidische Chalifat erstreckte sich indeß nicht mehr über den ganzen Westen der alten Welt; denn Einer der Omajjaden, welcher dem fürchterlichen Blutbad, das über seinen Stamm erging, entflohen war und sich nach Afrika geflüchtet hatte, ging von da nach Spanien über und gründete dort das Chalifat von Cordova. Auch dieses Chalifat setzte sich die Pflege der Cultur zur Aufgabe, und man kann sagen, daß dadurch die Herrschaft der Araber über Spanien bedeutungsvoller wurde, als die der Gothen.

Ich will nun einen Blick werfen auf das politische Element, welches der Herrschaft der Mohammedaner zu Grunde liegt und auch in der jetzigen Zeit noch fortwirkt. Wir sehen im Orient über das Gebiet der ältesten Cultur (Aegypten, Babylonien, Aegypten u. s. w.) eine Herrschaft verbreitet, deren Princip das der Religion und des Glaubens war. Wer sich nicht zum Islam bekennt, der kann weder Theil haben an dem Staate, noch an den Waffen; denn in dem Fürsten concentrirt sich auf ganz ununterscheidbare Weise das religiöse und politische Princip. Die unterworfenen Unterthanen geriethen so zwar oft in einen ziemlich erträglichen Zustand, blieben aber vom Staate und der Kirche ganz ausgeschlossen, da sie nur die Unterlage des Islam zu bilden bestimmt sind. Dies ist das Verhältniß der heutigen Rajah in der Türkei. Wir erkennen darin den großen Unterschied zwischen dem Orient und Occident in politischer Hinsicht, dessen Summe darin besteht, daß die Staaten des Orients sich nie vollkommen nationalisiren können, weil weder ihr Staat noch ihre Kirche bis auf den Grund der Bevölkerung reicht, sondern dieser immer von beiden ausgeschlossen ist, während im Abendland das Princip im allgemeinen das ist, Kirche und Staat zu nationalisiren.

Darin liegt denn auch der Grund der Macht des Occident's gegenüber dem Orient. Der Orient erhob sich zwar glanzvoller, aber im Occident ist die Entwicklung eine reelle gewesen. Das Christenthum fixirt das Centrum der Thätigkeit überall in kleineren Kreisen: jedes von unseren Reichen hat eine nationale Begründung und eine nationale Aufgabe. Je mehr aus den unteren Schichten Leute emporkommen, desto mehr hat sich das christliche Princip realisirt; und wenn auch das Fürstenthum durch sein persönliches Princip größere Analogie mit den aristokratischen Gewalten bekommt, so ist es doch seiner Natur nach wieder mit den unteren Ständen verbündet, indem es seine Macht zu entwickeln hat, und insofern erfüllt das Fürstenthum den vom Christenthume vorgezeichneten Beruf. Je tiefer die Cultur eindringt, wenn sie mit der Moral und Religion vereint ist, desto mächtiger werden die Fürsten.

Nach dieser Betrachtung kehren wir wieder zu unserem allgemein historischen Gange zurück, welcher uns nunmehr zur dritten Periode führt.

### § 3.

#### Die karolingische Zeit nebst der Periode des deutschen Kaiserthums.

Wir müssen uns auf den Punkt zurückversetzen, in welchem die Sarrasinen, in der einen Hand den Moran, in der anderen das Schwert, sich Aegyptens, der nordafrikanischen Küste und Spaniens bemächtigt hatten, und auf der einen Seite von Tunis aus den Vatican, auf der anderen Seite Constantinopel bedrohten. Betrachten wir dem gegenüber den Zustand des



germanischen Abendlandes. Der Papst, so sehr er auch vom Occident verehrt wurde, hatte wenig Gewalt; denn er wurde unaufhörlich von den Langobarden bedrängt. Ueberhaupt war das einzige mächtige Reich, das damals existirte, das fränkische. Dieses bestand unter den späteren Merovingern aus drei verschiedenen Gebieten: Neustrien mit Paris, Burgund und Aufrasien, welches seinen Hauptsitz in Metz hatte, und zu welchem auch die germanischen Länder Bayern, Aemmanien und Thüringen gehörten. In jenen drei Gebieten hatten Adel und Kirche sich gewissermaßen gegen den König coalisirt. Ersterer hatte es unter den Merovingern dahin gebracht, daß die Hausmeier (Majores domus) die königliche Gewalt factisch in der Hand hatten.

Unter ihnen zeichnete sich namentlich ein Geschlecht aus, welches merkwürdigerweise von einem Bischof herrührte: Arnulf von Metz, der früher verheirathet gewesen war. Am Ende des 7. und zu Anfang des 8. Jahrhunderts kam aus diesem Geschlechte Pippin von Heristal empor. Dieser trachtete schon im 7. Jahrhundert nach dem Königthum, allein die legitime Macht war damals noch zu stark, als daß er sie hätte überwältigen können. Dieser Pippin starb mit Hinterlassung eines unmächtigen Sohnes, welcher damals von Pippins Gemahlin Plektrudis gefangen gehalten wurde. Dies ist der berühmte Karl Martell; er riß sich in dem Augenblick der größten inneren Verwirrung aus seiner Gefangenschaft los und bemächtigte sich mit Gewalt der Herrschaft im Lande, indem er mit Hilfe der alten Anhänger seines Hauses den neustrischen Hausmeier besiegte und nach Neustrien vordrang. Nachdem dies geschehen war, wälzten sich die Saracenen gegen das Frankenreich heran, welche unstreitig ganz Gallien unter-

worfen hätten, wenn sie nicht von Karl Martell in der berühmten Schlacht bei Poitiers (732) geschlagen worden wären. Dieser setzte sich nicht allein den Saracenen im Kriege entgegen, sondern organisirte auch das gesammte fränkische Land in kräftiger militärischer Weise. Sein Erbe hinterließ er namentlich seinem Sohne Pippin dem Kleinen. So erscheint im Abendlande zuerst eine widerstands- und fortwrittsfähige Gewalt, nicht in dem bisherigen Königthum, welches ganz heruntergekommen war, sondern in Männern, welche einem der vornehmsten Geschlechter des Landes angehörten und, nachdem sie das fränkische Reich mit Recht oder Unrecht an sich gezogen hatten, nach allen Seiten hin sich kampffertig aufstellten.

Was nun die Stellung des Papstes anbelangt, so war es hier von der größten Wichtigkeit, daß er, der noch immer dem oströmischen Reiche angehörte, sich von demselben trennte und zwar gerade in der Epoche Karl Martells. Das geschah in folgender Weise. Kaiser Leo der Maurier hatte den Gedanken, sich dem Mohammedanismus zu nähern, weshalb er auch Sarafenophron, d. h. der saracenisich Gesinnte, genannt wurde. Um den Vorwurf der Mohammedaner, als ob die Christen Gößenbilderverehrer wären, von sich abzuwenden, oder vielleicht auch aus Ueberzeugung, verbot er den Bilderdienst und zerstörte die Bilder größtentheils. Dadurch kam er natür- lich in Conflict mit dem römischen Papst, der obnehin aus verschiedenen Gründen nicht mehr zum oströmischen Reiche halten wollte. Hierhin gehört namentlich die geringe Hilfe, welche Byzanz dem Papste in seinem Kampfe mit den Langobarden leisten konnte, und die Ungeneigtheit verschiedener italienischer Städte, sich von Constantinovel aus regieren zu

lassen. So richtete der Papst nunmehr sein Augenmerk nach dem Abendlande, wo er sich bereits einer hohen Verehrung zu erfreuen hatte. Das entscheidende war aber hierbei, daß der Papst von den langobardischen Königen immer stärker und stärker bedrängt wurde. In dieser Noth wendete er sich an den fränkischen Hausmeier.

Im Frankenreich war der Zustand ein ganz anomaler geworden: da war der alte Volkskönig, der auf seiner Villa haushielt und auf die öffentlichen Angelegenheiten gar keinen Einfluß mehr ausübte, und ihm gegenüber der Hausmeier, der die ganze Gewalt in Händen hatte. So lag die Frage ganz nahe: soll dieser Zustand so fortdauern, oder soll derjenige, welcher die Gewalt hat, auch König sein? Diese Frage legte Pippin, der die ungeheure Autorität des Papstes im Abendlande kannte, dem Papste Zacharias vor. Dieser antwortete, ihm schein e es besser, daß derjenige, welcher die Gewalt habe, auch König sei, und fügte ausdrücklich die motivirenden Worte bei: *ne conturbaretur ordo*. Kaum war diese Antwort angelangt, so wurden die Großen des fränkischen Reiches zusammengerufen, Pippin von ihnen auf den Schild gehoben und als König anerkannt. Mittlerweile ging der Kampf zwischen den Langobarden und dem Papste immer fort, so daß Pippin über die Alpen steigen und dem Papste zu Hilfe kommen mußte. Er eroberte das sogenannte Exarchat, welches die Langobarden schon in Besiß genommen hatten, und schenkte seine Eroberungen dem Papste, „*pro amore Dei et sancti Petri*“. Der Papst erschien hierauf selbst in Francien und salbte den König.

Wir sehen also nunmehr eine überaus enge Vereinigung des Papstthums mit dem Königthum. Das Papstthum wurde

durch das Königthum gerettet, und das Königthum von dem Papstthum zur höchsten Autorität erhoben. Es ist eine höchst merkwürdige Erscheinung, daß der Papst an die Stelle des alten Ansehens der Legitimität die geistliche Autorität setzte. Dadurch wuchs die im Abendlande begründete Völkervermischung zu einer großen Einheit empor. Auf der einen Seite stand der große Romane, der Papst, als Führer der Bischöfe, die voll Verehrung zu ihm aufschauten; auf der anderen Seite das Oberhaupt der Germanen mit seiner ungeheuren weltlichen Macht, die aber durch die Krönung und Salbung einen gewissen geistlichen Beisatz empfing. So entstand eine neue Welt im Abendlande, alles aber vereinigte sich unter doppelter Führung, unter der geistlichen und der weltlichen.

## Neunter Vortrag.<sup>1)</sup>

---

Das merkwürdigste bei dieser Vereinigung zwischen Kirche und Staat war, daß beide Mächte von ganz verschiedenen Anfängen ausgegangen waren: denn der Hausmeier, welcher jetzt die höchste Gewalt im fränkischen Reiche erlangte, entbehrte sogar der religiösen Autorität, welche das Volkskönigthum in Germanien bisher gehabt hatte; der Hausmeier war bloß der Repräsentant der weltlichen Gewalt, dagegen der Papst war durchaus geistlicher Fürst und hatte damals gar keine weltliche Macht, und sein Gehorsam war auch zweifelhaft.

Dies war die Grundlage des karolingischen Reiches, wie sie unter Karl Martell und Pippin dem Kleinen sich festgesetzt hatte. Wenn Karl der Große zuerst die Langobarden unterwarf (774), so war das ein großer Vortheil sowohl für ihn, weil dadurch die Franken in Italien festen Fuß faßten, als auch für den Papst, dessen geschworne Feinde die Langobarden gewesen. Nach der Befreiung des Papstes von seinen Feinden zog Karl der Große in Rom ein und wurde von dem Papste unter den größten Feierlichkeiten empfangen.

---

1) Rom 4. October 1854.

Den Langobarden blieb nur mehr das Herzogthum Benevent. Dieses stand in Verbindung mit dem Bayernherzog Tassilo, der gleichfalls Karl dem Großen feindlich gesinnt war und sich mit den in Pannonien herrschenden Avarn verbündete. Allein trotz dessen war Karl der Große viel zu mächtig, als daß ihm seine Feinde hätten widerstehen können. Gleichwie die Langobarden durch die vereinigte Action des Papstes und des Kaisers unterworfen worden waren, traf dieses Schicksal auch die Herzoge von Bayern und von Benevent. Hiernach warf sich der durch die Waffen beträchtigte Befehrsseifer des großen Frankenkönigs zugleich von Bayern und Italien aus auf die heidnischen Avarn. Auch sie unterlagen und ein Theil ihrer ungeheuren Beute fiel als Geschenk dem Papste zu. Dadurch wurde Pannonien für das Christenthum gewonnen. Unter der Herrschaft der Avarn war eine große Menge slavischer Nationen vereinigt gewesen, die nun eine gewisse Freiheit bekamen und anfangen, sich selbst zu organisiren; und weil dies durch Karl den Großen bewirkt worden, so nannten sie ihre Fürsten, die nur Abbilder Karls waren, „Krale“, ein Wort, welches jetzt im Slavischen überhaupt König heißt. Ueberdies breitete Karl durch seinen Sieg über die Avarn die lateinische Kirche in jenen Regionen aus, so daß auf dieser Seite die Verbindung zwischen Papst und König unbedingt war. Wir müssen hier anticipirend beifügen, daß der Papst niemals dulden konnte, daß der oströmische Kaiser, mit welchem sowohl die Avarn als die Herzoge von Benevent verbunden waren, dort wieder Einfluß bekam.

Hiernächst ist der Kampf Karls gegen die Sachsen zu berühren. Diese waren alle noch Heiden, und da Karl der Große sie zu Christen machen wollte, so waren diese Kriege

hauptsächlich Religionskriege. Sowie der Frankenherrscher vorrückte, gründete er in den eroberten Ländern Bisthümer und legte den neuen Unterthanen zu gunsten dieser neu errichteten geistlichen Anstalten den Zehnten auf. Eine Auflage, welche, da sie aus dem alten Testamente sich herschreibt, einen gewissen geistlichen Charakter an sich hatte: die Bischöfe aber waren zugleich weltliche Beamte, welche den Gehorsam gegen den König förderten. Die Gründung dieser großen Bisthümer (Münster, Bremen, Hildesheim, Halberstadt u. s. w.) war ein höchst gewichtiges Moment zugleich für die geistliche und weltliche Herrschaft. Auf diese Weise wurde nach und nach das Christenthum und die Autorität des Königs zugleich bis an die Küsten der Nordsee und die Elbe ausgedehnt.

Aber auch auf die Saracenen und den Islam hatte Karl sein Augenmerk zu richten. Dies war der vornehmste Feind der in der Bildung begriffenen occidentalischen Christenheit und gegen ihn führte nun Karl der Große die aus Italien, Frankreich und Deutschland vereinigten Streitkräfte und unternahm verschiedene Züge. Schon Pippin hatte die Saracenen aus dem westlichen Frankreich völlig vertrieben. Karl ging hinüber nach Spanien. Hier kam es ihm sehr zu statten, daß das abge sonderte Chalifat der Omajjaden in fortwährenden Zwistigkeiten mit den Abbasiden begriffen und auch von inneren Empörungen bedroht war, so daß Karl der Große sogar von einigen spanischen Emiren zu Paderborn aufgefordert wurde, nach Spanien zu gehen. Bei Roncesvalles in den Pyrenäen erlitt er zwar eine Niederlage, in Folge deren er sich zuerst im südlichen und westlichen Frankreich mehr befestigen mußte; aber nachdem dies geschehen war, überschritt er zum zweitenmal die Pyrenäen, und nunmehr gelang es ihm, die spanische

Den Langobarden blieb nur mehr das Herzogthum Benevent. Dieses stand in Verbindung mit dem Bayernherzog Tassilo, der gleichfalls Karl dem Großen feindlich gesinnt war und sich mit den in Pannonien herrschenden Awaren verbündete. Allein trotz dessen war Karl der Große viel zu mächtig, als daß ihm seine Feinde hätten widerstehen können. Gleichwie die Langobarden durch die vereinigte Action des Papstes und des Kaisers unterworfen worden waren, traf dieses Schicksal auch die Herzoge von Bayern und von Benevent. Dienach warf sich der durch die Waffen bekräftigte Befehrsseifer des großen Frankenkönigs zugleich von Bayern und Italien aus auf die heidnischen Awaren. Auch sie unterlagen und ein Theil ihrer ungeheuren Beute fiel als Geschenk dem Papste zu. Dadurch wurde Pannonien für das Christenthum gewonnen. Unter der Herrschaft der Awaren war eine große Menge slavischer Nationen vereinigt gewesen, die nun eine gewisse Freiheit bekamen und anfangen, sich selbst zu organisiren; und weil dies durch Karl den Großen bewirkt worden, so nannten sie ihre Fürsten, die nur Abbilder Karls waren, „Krale“, ein Wort, welches jetzt im Slavischen überhaupt König heißt. Ueberdies breitete Karl durch seinen Sieg über die Awaren die lateinische Kirche in jenen Regionen aus, so daß auf dieser Seite die Verbindung zwischen Papst und König unbedingt war. Wir müssen hier anticipirend beifügen, daß der Papst niemals dulden konnte, daß der oströmische Kaiser, mit welchem sowohl die Awaren als die Herzoge von Benevent verbunden waren, dort wieder Einfluß bekam.

Hienächst ist der Kampf Karls gegen die Sachsen zu berühren. Diese waren alle noch Heiden, und da Karl der Große sie zu Christen machen wollte, so waren diese Kriege



hauptsächlich Religionskriege. Sowie der Frankenherrscher vorrückte, gründete er in den eroberten Ländern Bisthümer und legte den neuen Unterthanen zu gunsten dieser neu errichteten geistlichen Anstalten den Zehnten auf. Eine Anklage, welche, da sie aus dem alten Testamente sich herleitet, einen gewissen geistlichen Charakter an sich hatte: die Bischöfe aber waren zugleich weltliche Beamte, welche den Gehorsam gegen den König förderten. Die Gründung dieser großen Bisthümer (Münster, Bremen, Hildesheim, Halberstadt u. s. w.) war ein höchst wichtiges Moment zugleich für die geistliche und weltliche Herrschaft. Auf diese Weise wurde nach und nach das Christenthum und die Autorität des Königs zugleich bis an die Küsten der Nordsee und die Elbe ausgedehnt.

Aber auch auf die Saracenen und den Islam hatte Karl sein Augenmerk zu richten. Dies war der vornehmste Feind der in der Bildung begriffenen occidentlichen Christenheit und gegen ihn führte nun Karl der Große die aus Italien, Frankreich und Deutschland vereinigten Streitkräfte und unternahm verschiedene Züge. Schon Pippin hatte die Saracenen aus dem westlichen Frankreich völlig vertrieben. Karl ging hinüber nach Spanien. Hier kam es ihm sehr zu statten, daß das abgesonderte Chalifat der Omajjaden in fortwährenden Zwistigkeiten mit den Abbasiden begriffen und auch von inneren Empörungen bedroht war, so daß Karl der Große sogar von einigen spanischen Emiren zu Paderborn aufgefordert wurde, nach Spanien zu gehen. Bei Roncesvalles in den Pyrenäen erlitt er zwar eine Niederlage, infolge deren er sich zuerst im südlichen und westlichen Frankreich mehr befestigen mußte; aber nachdem dies geschehen war, überschritt er zum zweitenmal die Pyrenäen, und nunmehr gelang es ihm, die spanische

Karl (um Barcelona) zu gründen, aus welcher später die Königreiche Catalonien, Valencia, Murcia hervorgingen.

Karls des Großen Thätigkeit war eine ganz ungeheure: wenn man bedenkt, daß er Italien, Frankreich, Germanien gleichmäßig beherrschte, dabei von seinen Feinden unaufhörlich bald an diese, bald an jene äußerste Grenze seines Reiches gerufen wurde und darüber sein großes Ziel als Fürst der Cultur doch nicht aus dem Auge ließ. Hierbei sind zwei Momente besonders merkwürdig:

1., daß diese drei Nationen das Bewußtsein ihrer Nationalität, die noch nicht ausgebildet war, Karl dem Großen zu verdanken haben. Wir haben nämlich gesehen, wie in Italien die drei Elemente, Griechen, Papst und Langobarden sich unaufhörlich bekämpften. Das hörte nun ganz auf: die Griechen wurden aus Italien ausgestoßen, die Langobarden gedemüthigt, und der Papst vereinigte sich mit den Franken. Deutschland ferner erlöste vor Karl dem Großen eigentlich gar nicht<sup>1)</sup>: denn bis dahin hatten sich die alten Stämme gar nicht als etwas Zusammengehörendes betrachtet. Erst dadurch, daß Karl der Große sie alle unter seinem Scepter vereinigte, lernten sie sich als Einheit kennen. Ebenso war es endlich in Frankreich: es wäre an eine französische Nationalität nicht zu denken gewesen, wenn nicht die Gascoigne und Guienne mit Frankreich fest verbunden worden wären.

2. Dabei blieb es aber nicht: diese drei Länder wurden nicht allein mehr nationalisirt, sondern, was noch mehr ist, es wurde auch eine Verbindung zwischen ihnen begründet, welche

1) Die gemeinsame Bezeichnung „deutsch“ kam erst im 9. Jahrhundert durch Karl den Großen in Aufnahme.

unaufhörlich fortwirkte, und worauf noch heutzutage das europäische Leben beruht. —

Frägt man nun, welche von beiden Gewalten damals die überwiegende war, die geistliche oder die weltliche, so glaube ich, kann man mit Bestimmtheit darauf antworten, daß die weltliche Gewalt überwog, indem der Papst noch nicht so viel Macht hatte, um selbsthätig einzuwirken, sondern mehr die Absichten des Kaisers förderte und unterstützte. Dazu kam, daß der Papst in Rom von einem solchen Parteiengewühl umgeben war, daß er dort kaum zu existiren vermochte. Leo III. wurde sogar einst von einer dieser Factionen auf der Straße angefallen, zu Boden geworfen, und ihm ein Stück der Zunge abgeschnitten. In dieser Noth rief der Papst Karl den Großen um Hilfe an (800). Karl kam auch nach Rom, machte dort Ordnung und setzte den Papst wieder auf den Stuhl. Da war es nun, daß Leo den Gedanken faßte, mit stammelsuder Zunge dem König der Franken die weströmische Kaiserwürde zu übertragen. Dazu bestimmten ihn mehrere Gründe: 1. wollte er sich definitiv vom oströmischen Kaiser losreißen; 2. wollte er sich des fortwährenden Schutzes der fränkischen Könige versichern und hiezu schien ihm die Uebertragung der Kaiserwürde anstelle des bereits von Karl dem Großen innegehabten *Patriciat*es nothwendig. 3. befanden sich die ehemaligen Bestandtheile des weströmischen Kaiserthums ohnehin in den Händen Karls des Großen, so daß er also factisch bereits Kaiser von Westrom war. Dessenungeachtet war die Uebertragung dieser Würde eines der größten Weltereignisse; denn von nun an trat der germanische König auf als ein römischer Imperator, und nachdem diese große Einheit des Abendlandes begründet wurde, nachdem schon ins germanische Königthum Ideen der römischen

Staatsgewalt aufgenommen worden waren, so wurde doch dieses Element viel stärker dadurch, daß der mächtige Fürst zugleich römischer Kaiser wurde; denn nun behauptete er, daß ihm alle die Gerechtigkeiten gebührten, die früher dem römischen Kaiser zugestanden hatten.

Dadurch wurde die Verbindung zwischen Papst und Kirche, zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt noch fester. Zugleich schrieben aber die Päpste von dieser Zeit ihr Recht, die Kaiser zu ernennen, her, was insofern verkehrt war, als sie ihnen zwar die Würde, nicht aber die Macht gegeben hatten. Das karolingische Reich beruhte nun aber einmal auf dieser engen Verbindung des Papstthums mit dem Königthum, welche alle Schichten der Bevölkerung durchdrang und bis in die untersten Verwaltungskreise sich erstreckte. Das ganze Reich war eingetheilt in Grafschaften und Bisthümer. Neben jedem Grafen stand ein Bischof und beide waren gehalten, einander die Hand zu bieten; ebenso die untergeordneten Centenarien und Archidiaconen. Wenn der Graf Jemand zu einer weltlichen Strafe verdammt, so sollte der Bischof diesen excommuniciren und umgekehrt. Und doch kann man nicht sagen, daß unter den Karolingern die Bischöfe eine bedeutende Autorität hatten. Sie galten nur als die Repräsentanten der geistlichen Gewalt, die dem König zum weltlichen Gehorsam verpflichtet waren und deshalb von ihm getragen und gefördert wurden. Im übrigen setzte der König die Bischöfe ein und verfestete sie, hielt Concilien u. s. w.

Mit diesen politisch kirchlichen Einrichtungen war zugleich eine mehr systematische Wiederaufnahme der Cultur aus der antiken Welt verbunden. Nachdem Karl der Große diese Einheit gestiftet hatte, sah er darauf, daß die unter den Stürmen

der Jahrhunderte verwüsteten Schulen wiederhergestellt und gehoben wurden. Zu diesem Zwecke verschrieb er sich von allen Seiten Lehrer, aus Italien den Geschichtschreiber der Langobarden Paulus Diaconus, aus England, wo er großen Einfluß befaß, den gelehrten Alcuin und andere mehr. Er selbst gründete nicht nur Klosterschulen, welche vor der Entstehung der Universitäten die wichtigsten, ja die einzigen Pflanzschulen der Bildung waren, sondern ging selbst in diese Schulen, belobte selbst die Fleißigen und tadelte die Faulen. An seinem Hofe bestand eine Akademie, unter deren Mitgliedern auch er sich befand. Aber nicht nur diese, sondern auch alle Elemente der Cultur nahm Kaiser Karl zusammen. Er erneuerte den Kirchengesang, von dem alle Musik ausging. Er erneuerte die Baukunst, die Malerei u. s. w.; kurz er war ein Riesengeist, dessen Aufmerksamkeit das Kleinste wie das Größte nicht entging.

Resümiren wir die leitenden Ideen, die seinem Jahrhunderte zu Grunde liegen, so sind es in Kürze folgende: 1. Vereinigung von Kirche und Staat, 2. Bildung der Nationalitäten, 3. Verbindung des gesammten Europa, 4. Gründung der Cultur auf dieser Unterlage, und zwar dergestalt, daß sie auf einer Seite die Antiquität umfaßte, jedoch auch dem modernen Elemente Gerechtigkeit widerfahren läßt. Karl der Große fühlte sich überhaupt als guter Deutscher, der, indem er das eine Moment der Cultur festhielt, das andere darüber nicht vergaß.

Nur einem so eminenten Geiste, wie Karl der Große war, konnte es gelingen, die einander widerstrebenden Elemente, nämlich auf der einen Seite das Kaisertum und die verschiedenen Nationalitäten, auf der anderen Seite die geistliche und weltliche Gewalt, diese Keime künftigen Zwiespaltes zu-

fammienszuhalten. Seine Nachfolger waren dazu nicht mehr im Stande. Nach dem Tode seines Sohnes, Ludwigs des Frommen, waren drei Söhne vorhanden, unter welche das Reich getheilt werden sollte. Die Idee der Geistlichkeit war es, das Kaiserthum unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, und diese Idee drang bei dem Theilungsentwurf vom Jahre 817 durch. Lothar, der älteste der Söhne Ludwigs des Frommen, wurde hiebei in einer Weise begünstigt, daß seine Brüder ihm gegenüber gleichsam als apanagirte Prinzen erschienen. Darüber kam es zum Streit zwischen den Brüdern Lothar, Ludwig und Karl dem Kahlen. Der fränkische Heerbann betrachtete sich lange Zeit als eine Einheit und wollte lange für oder wider die Brüder nicht Partei nehmen. Endlich kam es zum Treffen bei Fontenay 841, in welchem Lothar geschlagen wurde, und hierauf 843 zur berühmten Theilung von Verdun. In dieser erhielt Karl der Kahle alles Land bis an die Maas, Ludwig der Deutsche alles Land bis an den Rhein und Lothar die Rheinlande selbst bis ans Meer auf der einen und bis an die Rhone auf der anderen Seite (Lothringen im weitesten Sinne) nebst Italien. Das merkwürdigste hiebei ist, daß infolge dieses Vertrages nicht drei Reiche entstanden, sondern daß drei Brüder ein großes Reich theilten, von denen der älteste ein oberstes Ansehen behielt.

Lothar II., Lothars Sohn, starb ohne Hinterlassung von Erben, und ebenso sein Bruder Ludwig II.; und nun entstand die Frage, ob ihr Erbe den östlichen oder westlichen Karolingern zufallen sollte. Karl der Kahle machte alsbald Ansprüche darauf; er eilte schnell nach Italien und wurde vom Papst unterstützt; allein die deutsche Linie behauptete das Kaiserthum und jagte Karl den Kahlen aus Italien hinaus,

dessen Enkel 879 auf das lothringische Erbe an Rhein und Italien Verzicht leisteten, welches nun mit Deutschland vereinigt wurde. Daher kam es, daß von nun an die späteren deutschen Könige immer Kaiser waren. Hätte Karl der Kahle seine Idee durchgesetzt, so wären die französischen Könige Kaiser geworden; da aber die Linie Ludwigs des Deutschen die Oberhand behielt, und zwar nicht bloß durch die Gewalt der Waffen, sondern auch durch Vertrag, so blieb die Kaisermwürde bei Deutschland.

In diesen Kämpfen zwischen den Gliedern der karolingischen Familie war die Macht der Großen ungemein erstarbt: es war nämlich den Großen gewissermaßen freigestellt, zu welchem von den drei Brüdern sie sich bekennen wollten, und dadurch stiegen sie aus der Rolle gehorsamer Unterthanen gleichsam zur Würde von Beschützern empor. Bereits unter den Karolingern finden sich Spuren von Erblichkeit der Neunter. Wir können die Sache zwar nicht mit Bestimmtheit erforschen, aber wir finden ein Capitulare aus der Zeit Karls des Kahlen, nach welchem die Könige nicht mehr das Recht haben sollen, die Magnaten ihrer Honores, d. h. nicht nur ihrer Ehrenämter, sondern auch ihrer Besitzthümer zu entkleiden. Während also unter Karl dem Großen das Ganze eine alles umfassende Einheit gewesen war, so erhob sich unter seinen Söhnen und Nachfolgern eine mächtige Aristokratie in den Herzogen und anderen Großen.

Während dessen suchte auch die Geistlichkeit den Verfall der höchsten weltlichen Autorität zu ihren Gunsten auszubenten. Hierbei diente ihnen als mächtiger Hebel eine der merkwürdigsten Productionen, die je menschliche List zum Vorschein gebracht, nämlich die falschen Decretalen, d. h. eine Sammlung von

meist gefälschten päpstlichen Decreten, in welchen den Päpsten Rechte beigelegt wurden, die oft jeder Begründung entbehrten. Da aber diese Decrete überall, und namentlich in Deutschland, für echt angesehen wurden, so fanden die späteren Ansprüche der Päpste, die sie im 9. Jahrhundert zwar nicht durchsetzten, wohl aber bereits formulirten, hierin die kräftigste Basis.

Also durch drei Momente war die mächtige Einheit, welche Karl der Große gestiftet hatte, wieder zersezt worden: 1. durch die inneren Kämpfe seiner Nachfolger; 2. durch die Erhebung der Magnaten infolge dieser Kämpfe; 3. durch das mächtige Emporstreben der Päpste, welche nunmehr Rechte geltend machten, an die man früher nicht dachte. Die Einheit des Reiches bestand aber noch fort, und auch die Cultur war im vollen Schwunge und hatte sich nach Regionen erstreckt, die sie früher nicht erreicht hatte.



## Behuter Vortrag.<sup>1)</sup>

---

Nachdem im Abendlande eine große Mitte der Cultur gebildet worden war, erschienen plötzlich Völker, welche das mühsam aufgerichtete Gebäude mit einemmal über den Haufen zu stürzen drohten. Dies waren von der einen Seite auf dem Continent die Ungarn, auf der anderen Seite von der See her die Normannen.

Die Ungarn hingen mit dem ugrisch = finnischen Stamme zusammen, aus welchem die alten Hunnen hervorgegangen waren, so daß sie mit einem Scheine von Recht auf das von Attila früher innegehabte Ungarn Ansprüche erheben konnten. Während der damalige deutsche König Arnulf mit dem großmährischen Reiche im Kampfe begriffen war, bemächtigten sich die Ungarn des letzteren, überflutheten die bayerischen Grenzen und drangen durch die thüringischen und fränkischen Marken bis Lothringen vor. In dieser Bedrängniß erkannten die deutschen Großen das Bedürfniß einer größeren Einigkeit.

Aus dieser Erkenntniß ging die Wahl Heinrich des Finklers aus sächsischem Geschlechte hervor. Er bekam eine außer-

---

1) Bom 5. October 1854.

ordentlich schwierige Aufgabe zu lösen, denn er hatte theils mit den Ungarn und Slaven, theils mit den Normannen und Dänen zu kämpfen, was er indeß alles mit glücklichem Erfolge ausführte. Er war überhaupt einer der größten Fürsten jener Zeiten. Das deutsche Reich wurde unter ihm wieder erneuert, aber dessen König war nicht mehr der karolingische Kaiser; Heinrich hatte mit den westfränkischen Karolingern eine Art Abkommen getroffen, infolge dessen er im unangefochtenen Besitze des ostfränkischen Königthums blieb.

Auf ihn folgte Otto I., ebenfalls ein trefflicher Fürst, der mit dem deutschen Königthum das Kaiserthum vereinigte. Er ging nämlich mit oder ohne Willen des Papstes nach Rom und setzte dort seine Krönung zum Kaiser durch, eines der wichtigsten Ereignisse der deutschen Geschichte.

Man könnte hier die Frage aufwerfen, welches Recht die deutschen Fürsten auf Italien hatten, und ob es nicht besser gewesen wäre, wenn sie dieses Land hätten fallen lassen. Die Antwort darauf ist, daß sie dasselbe Anrecht auf Italien hatten, wie die Karolinger, und daß man ihnen daher nicht verdenken kann, wenn sie dasselbe geltend machten. Andererseits aber war es für die Entwicklung des deutschen Elementes und namentlich der deutschen Staatsverfassung von der größten Wichtigkeit, daß die Deutschen des Papstes mächtig wurden; und endlich muß man anerkennen, daß die Verbindung Deutschlands mit Italien auf die Cultur jenes Landes den heilsamsten Einfluß äußerte. An das Kaiserthum knüpfte sich zudem die Idee der Weltherrschaft im allgemeinen, und daher war es von der größten Wichtigkeit, daß das Kaiserthum an Deutschland gelangte. Dieser Umstand hat aber auch allen deutschen Fürsten ihre Bedeutung gegeben: denn dadurch, daß sie den

Kaiser wählten, erhielten sie unbestritten eine höhere Würde, als die Großen aller übrigen Nationen.

Otto dem Großen gelang es im Jahre 955, auf dem Lechfelde den Einfällen der Ungarn ein Ende zu machen. Sie zogen sich hierauf in ihr Land zurück, fingen an, deutsche Sitten anzunehmen und gewissermaßen als Vasallen der deutschen Kaiser zu leben. Auch die Dänen nöthigte er, die Oberhoheit des deutschen Reiches anzuerkennen.

Nachdem wir so gesehen, wie aus dem Siege über die Ungarn unter Heinrich I. die Einheit von Deutschland und unter Otto I. die Herstellung des Kaiserthums hervorgegangen, haben wir unseren Blick auf die Normannen zu werfen.

Die Normannen kamen durch eine wunderbare Verflechtung von Umständen zur welthistorischen Bedeutung. Wir heben hier nur die zwei wichtigsten Momente hervor:

1. Das Heidenthum, das überall in Deutschland geschlagen und mit großer Gewaltthätigkeit ausgerottet worden war, zog sich in den höchsten Norden zurück und concentrirte sich dort bei den Normannen mit der fortwährenden Tendenz, gegen das Christenthum vorzudringen.

2. Ein anderes wichtiges Moment war, daß die Normannen jetzt die Seefahrt am besten ausübten<sup>1)</sup> und dadurch im Stande waren, die entferntesten Küsten mit Leichtigkeit zu beunruhigen. Sie richteten ihre Raubzüge an die Elbe, an die Schelde, an die Mündungen der französischen Flüsse u. s. w. An der Elbe wurden sie im Jahre 880 geschlagen und konnten sich seit dieser Zeit in Deutschland nicht mehr recht festsetzen.

---

1) Sie waren es auch, welche im 10. Jahrhundert bereits Amerika entdeckten, welches sie Vinland, d. i. Weinland, nannten.

Desto mächtiger wurden ihre Angriffe auf Frankreich und England, welsch letzteres Land sie schon ganz in Besitz hatten, bis sie durch Alfred besiegt und mit Gewalt zum Christenthum bekehrt wurden. Dieser Kampf mit den Normannen beherrschte überhaupt das ganze Jahrhundert und war von der größten Bedeutung, weil die Normannen zu mächtig waren, als daß sie nicht in die große europäische Völkerfamilie hätten aufgenommen werden müssen. Die glücklichen Kämpfe Heinrichs des Fünften und Ottos I. gegen die Normannen und Dänen waren auch insofern von Wichtigkeit, als sie dazu beitrugen, eine gewisse Oberhoheit des deutschen Reiches über seine Nachbarn zur Anerkennung zu bringen.

Wenn wir nun unsere Aufmerksamkeit auf Frankreich richten, so sehen wir dort die ohnehin ohnmächtigen Karolinger noch dazu auf das heftigste von den Normannen bedrängt, so zwar, daß sich 911 Karl der Einfältige genöthigt sah, eine Provinz an der nördlichen Küste Frankreichs (die Normandie) an den Normannenherzog Rollo abzutreten. Unter diesen Kämpfen war besonders das Haus eines gewissen Grafen Robert erstarkt, der sich am besten darin hervorgethan hatte und der Stifter der Capetinger wurde. Sein Nachfolger Edo wurde schon im 9. Jahrhundert König; sein Haus konnte sich aber noch nicht behaupten, und es trat nunmehr zwischen den Karolingern und diesem neu empor gekommenen Geschlechte ein ähnliches Verhältniß ein, wie jetzt zwischen den Napoleoniden und den Bourbonen.

Der deutsche Kaiser, namentlich Otto I., hatte damals eine große Autorität in Frankreich, und das deutsche Reich war derzeit ohne Zweifel das mächtigste in der Welt: denn es erstreckte seinen Einfluß außer Italien auch auf Dänemark, Polen,

Böhmen und Ungarn. Das deutsche Reich war aber nicht nur extensiv, sondern auch intensiv groß, indem es die Cultur in ihren verschiedenen Elementen zusammenfaßte und stetig fortentwickelte.

Wenn man nun fragt, wie es gekommen ist, daß das deutsche Reich auf dieser Höhe nicht stehen bleiben konnte, so tragen daran hauptsächlich folgende Momente die Schuld: 1. daß Otto II. in der Blüthe seiner Jahre 983 plötzlich dahingerafft wurde und einen Sohn hinterließ, der noch im Kindesalter stand; 2. daß sich in den anderen Reichen nach und nach mächtige Gewalten consolidirten, die in einen gewissen Gegensatz mit Deutschland geriethen, namentlich die Capetinger in Frankreich durch Hugo Capet, und die Herrschaft der Normannen, begründet durch Wilhelm den Eroberer in England; 3. dadurch, daß die deutschen Kaiser in Kampf mit den Päpsten geriethen.

---

## Elfter Vortrag.<sup>1)</sup>

---

Wir haben bisher drei verschiedene Stufen der Weltentwicklung gesehen: 1. die römische — vom ersten bis zum vierten Jahrhundert; 2. das Zeitalter der Völkerwanderung und der Einwanderung der Germanen und der Eroberung des Islams über das römische Reich — vom vierten bis zum achten Jahrhundert; 3. das karolingische und das deutsche Reich.

Das deutsche Kaiserthum war, wie wir gesehen haben, eine etwas einseitige Fortsetzung des karolingischen Reiches; in der Hauptsache aber verfolgte es dieselben Ideen und hatte dieselben Bestrebungen, wie jenes. Im Inneren war es zwar nicht so mächtig unter den Ottonen, wie unter Karl dem Großen, weil in dieser Epoche die Nationalitäten sich zu größerer Selbstständigkeit emporgeschwungen hatten; aber die abwehrende und civilisirende Stellung hatte es mit dem karolingischen Zeitalter gemein: in letzterer Beziehung nahm es aus dem byzantinischen Reiche infolge der Verbindung Ottos II. mit einer griechischen Prinzessin manche Elemente in sich auf. Ebenso war das Verhältniß zum Papste dasselbe:

1) Rom 6. October 1854.

die Union zwischen Kirche und Staat blieb; das kirchliche Element wurde zwar für unentbehrlich gehalten, doch herrschten die Päpste nicht über das Reich, eher wurden sie von demselben beherrscht.

In folgenden Thatfachen wenigstens zeigte sich eine gewisse Abhängigkeit des Papstthums vom Kaiserthum: 1. Otto I. setzte den Papst ab und ließ einen anderen wählen; 2. Otto III. setzte seinen eigenen Lehrer Gerbert zum Papst; 3. Kaiser Heinrich III. setzte 1046 drei Päpste auf einmal ab und einen Deutschen an ihre Stelle. Letzterer war überhaupt einer der mächtigsten Kaiser und wußte jede Opposition zu unterdrücken. Er besiegte im das Jahr 1050 die Ungarn, welche sich zum Christenthum bekehrt hatten und die deutsche Verfassung bei sich aufnahmen, und wußte die Polen und Dänen in Abhängigkeit vom Reiche zu erhalten. Auch die Capetinger in Frankreich waren zu ohnmächtig, um etwas gegen das Kaiserthum auszurichten, obwohl dasselbe unter den Saliern nicht mehr die Fülle der Macht hatte, wie unter den Ottonen. So stand es um die Mitte des ersten Jahrhunderts; von da an beginnt jedoch eine neue vierte Epoche, welche ich das hierarchische Zeitalter nennen möchte.

#### § 4.

### Das hierarchische Zeitalter.

Vom 11.—13. Jahrhundert.

Man irrt in der Regel, wenn man die Hierarchie des Papstthums als Entwicklung der geistlichen Idee betrachtet. Das Papstthum erwarb ein förmliches Reich und ist zu dieser Herrschaft nicht durch eine Entfaltung der Doctrin gekommen,

welche schon vorher entwickelt war, sondern durch Kampf und Krieg. In dieser hierarchischen Erscheinung liegt die Summe der Geschichte bis auf die Reformation. Hier will ich nun handeln: 1. von der Emancipation des Papstthums vom Kaiserthum; 2. von den auswärtigen Unternehmungen des Papstthums, den Kreuzzügen; 3. von der Ueberwältigung der weltlichen Gewalt durch das Papstthum.

### 1. Emancipation des Papstthums vom Kaiserthum.

Zu 10. und 11. Jahrhundert war es dahin gekommen, daß Europa beinahe vollständig christlich geworden war. Jedoch war es nicht ganz zur römischen Kirche übergegangen: denn gerade in diese Epoche fällt die Verbindung Moscaus (unter Vladimir) mit Constantinopel, indem die Russen von Osten aus bekehrt wurden. Dabei rührt der Hauptgegensatz Rußlands und Polens: in jenem kam der eigenthümliche Gang und die volle Bedeutung der orientalischen kirchlichen Entwicklung zur Anschauung, infolge deren der Kaiser über die Kirche die Oberhand hat. In diesem hingegen entwickelte sich die occidentalische Anschauung mit ihrer mächtigen Aristokratie in Kirche und Staat. Der Impuls der abendländischen Völker wurde zwar durch diese Lostrennung der russischen Kirche vom Occident gehemmt, aber man kann meines Dafürhaltens darin keinen Nachtheil erblicken, weil hiedurch die Gefahr entfernt wurde, daß das mächtige germanische Element in der Kirche durch das slavische verdrängt werde.

Wir haben also unsere Betrachtungen auf den Kreis der durch die Karolinger und das Kaiserthum bekehrten und civilisirten Völker zu beschränken, wozu außer den spanischen Reichen Frankreich, England, Deutschland und zum Theil auch die



nordischen Reiche, sowie Polen und Ungarn gehören. Hier brach nun um die Mitte des 11. Jahrhunderts jener große Zwiespalt aus zwischen Kirche und Staat, zwischen Kaiserthum und Papstthum. In diesem Streit darf man nicht ein Unglück sehen, denn er liegt zu tief in der Natur der Dinge begründet, und an diesen Gegensätzen ist der europäische Geist gereift. Wir wollen nicht den Papst anklagen, weil er zu so großer Bedeutung gelangt ist: ebensowenig aber verdient der Lob, der sich ihm unterwerfen wollte.

Die wichtigste Frage ist nun die: worauf beruhte die Oberherrschafft der päpstlichen Macht, in welcher die Anhänger des Papstthums in irrthümlicher Weise eine normale und nothwendige erkennen? Sie beruht auf drei Momenten.

1. Die Kirche hatte schon in der karolingischen Zeit, wie wir oben gesehen haben, ihre Ansprüche auf Grund der falschen Dekretalen, wenn auch nicht durchgesetzt, so doch formulirt. 2. Die deutschen Kaiser waren sehr religiös gesinnt und wünschten selbst die Begründung eines geordneten Papstthums, was sie auch durch ihre kräftige Einwirkung auf das römische Factionswesen bethätigten<sup>1)</sup>. Durch ihren religiösen Sinn trugen sie also auch dazu bei, dem Papst eine höhere Stellung zu geben. 3. Die römische Kirche hatte sich nach und nach das Recht der letzten Entscheidung in den Sachen beigelegt, welche früher den Synoden anheimgefallen waren. Die letzteren verloren aber ihre frühere Bedeutung, und dieselbe ging auf die römische Hierarchie über. So z. B. wurde die

1) Heinrich III. hatte unter anderen Leo IX. als Papst eingesetzt, der ein Reformpapst war und an die wirkliche Durchführung der geistlichen Idee ging, ohne sich mit dem Kaiser darüber zu verfeinden.

Lehre von der Transsubstantiation des Brotes und Weines durch die römische Hierarchie allein führt.

Da kam nun Hildebrand als Gregor VII. an die Spitze der geistlichen Angelegenheiten. Dieser hielt mit der ihm angeborenen Energie an dem Gedanken fest, nicht nur, daß er mit seiner lateranischen Synode in jeder Sache, welche die Kirche betreffe, die letzte Entscheidung geben könne, sondern, daß eigentlich der Kirche die Führung der Welt gehöre; denn Gott habe die Kirche unmittelbar selbst gestiftet, und was ihr widerstrebe, widerstrebe Gott. Infolge dieser Ansichten, zu denen er sich bekannte, faßte er auch den chimärischen Gedanken, sich zum Oberlehensherrn aller Fürsten zu erheben, und prätendirte, daß Ungarn, Spanien, England und Schottland von der römischen Kirche abhängen sollten. Einige richtige Ideen, namentlich in Bezug auf die Reform der Kirche, kann man zwar diesem Papste nicht absprechen, aber er neigte sich zu sehr zu den Extremen hin, die er nun mit aller Entschlossenheit geltend zu machen suchte.

Dabei entsteht jedoch die Frage, ob das Papstthum allein fähig gewesen wäre, diese Ideen durchzuführen. Darauf können wir ganz entschieden mit Nein antworten: es mußte sich nach Verbündeten umsehen, und wo anders konnte es diese finden, als in den Gegnern des jungen Kaisers Heinrich IV.?

Die Hauptstreitpunkte zwischen dem Kaiserthum und dem Papste waren folgende drei: 1. Soll der Kaiser einen entscheidenden Einfluß auf die Papstwahl haben? 2. Soll der Kaiser die Bischöfe setzen oder nicht, und sollen die Bischöfe überhaupt abhängen von dem Kaiser? 3. Soll der Papst das Recht haben, über den Kaiser zu richten?

In ersterer Hinsicht bestand bereits zu Justinian's Zeiten der Gebrauch, daß, so oft ein römischer Papst gewählt wurde, man es dem Kaiser anzeigte, worauf dieser einen Gesandten abschickte, und unter dem Einfluß des Kaisers der römische Bischof gewählt wurde. Die Bischofswahl, welche damals unter der Mitwirkung des Volkes und des römischen Kaisers vor sich ging, nahm später die hohe römische Hierarchie für sich allein in Anspruch.

Schon unter Heinrich IV. kam nun die Sache zur Entscheidung. Es gab damals auch in der Kirche zwei Parteien. Einige von den deutschen Bischöfen waren mehr für die kaiserlichen Rechte, andere mehr für das Papstthum gestimmt, und ebenso verhielt es sich auch in Italien. In Deutschland waren die vornehmsten Geistlichen, welche das eine und das andere Princip verfochten, Anno von Köln, welcher auf der Seite des Papstes stand, und Adalbert von Bremen, welcher mehr kaiserlich gestimmt war. Die den minderjährigen König umgebenden Factionen trugen zum Theil selbst dazu bei, daß die Theorie der Unabhängigkeit des römischen Stuhles durchgeführt werden konnte.

Sein Hauptaugenmerk mußte der Papst, um dem Kaiser möglichst viele Anhänger zu entziehen, auf die Besetzung der Bisthümer richten. Die Bischöfe waren aber durch die Kaiser mächtig geworden; sie waren am Hofe und verwalteten zum großen Theile die Reichsgeschäfte; denn eine ordentlich eingerichtete weltliche Verwaltung gab es damals nicht. Auf diesen Punkt richtete nun der Papst seinen ersten Angriff: er beschuldigte Heinrich IV., daß er durch den Verkauf kirchlicher Pfründen das Verbrechen der Simonie begangen habe. Es mag allerdings wahr sein, daß es bei der Besetzung der geist-

trennte Zusammenkünfte hielten, und somit nicht die Einheit des Reiches, sondern dessen Entzweiung repräsentirten. Die Hauptfrage war die, ob der Papst das Recht habe, den Kaiser zu excommuniciren, und da die deutschen Fürsten dies nicht anerkennen wollten, so schrieb der Papst eine Menge von Briefen, worin er sich auf die falschen Dekretalen stützte, und schickte eigene Legaten nach Tribur, welche mit den deutschen wohlgesümmten Bischöfen lange Conferenzen hielten. Die Folge davon war, daß, weil Niemand an der Echtheit jener Dekretalen zweifelte, die deutschen Bischöfe und Fürsten anerkannten, daß der Papst das Recht habe, den Kaiser zu excommuniciren, besonders wenn ein Kaiser es wage, sich dem Papste zu widersetzen<sup>1)</sup>.

Dieses war der größte Sieg, den das Papstthum je erfochten. Nun bestand aber in Deutschland das Recht, daß, wer innerhalb Jahr und Tag sich nicht aus dem Banne löse, auch seine weltliche Stelle verliere. Die Fürsten verlangten also vom Kaiser, daß er innerhalb dieser Frist die Absolution vom Papst erwirke: wo nicht, so müßten sie ihm den Gehorsam versagen. Darauf nun versprach der Kaiser, er werde sich dem Papste unterwerfen, begab sich mitten im Winter über die Alpen und traf mit dem Papste, der eben im Begriffe war, auf die Einladung mehrerer deutscher Großen nach Deutschland zu gehen und dort die Abjuration des Kaisers zu betreiben, in Canossa zusammen. Dort that Heinrich IV. die verlangte Buße, wenn auch weit entfernt von jeder Zerknirschung, und

1) Man betrachtete nämlich, gestützt auf die falschen Dekretalen, welche dieses aussprachen, das Recht der Excommunication des Kaisers durch den Papst als ein solches, welches die Päpste von Anfang an ohne Widerstreit in Besitz gehabt hätten.

der Papst sprach ihn vom Banne frei, nicht gerade zum großen Vergnügen der Deutschen.

Die fernere Frage aber, ob der Kaiser nicht Verbrechen begangen habe, infolge deren er die Absetzung verdiente, sowie die Frage, ob die dem Papst zur Last gelegten Verbrechen auf Wahrheit beruhten, war hiemit noch keinesweges erledigt. Da fiel nun jene denkwürdige Scene vor, in welcher der Papst eine Hostie weihte, in zwei Stücke zertheilte, und mit den Worten: „Wem ich die mir zur Last gelegten Verbrechen wirklich begangen habe, so soll mich diese Hostie vom Erdboden vertilgen; wenn du dich eben so rein weißt von den Verbrechen, deren du beschuldigt bist, so nimm die andere Hälfte“ — die eine Hälfte der Hostie consumirte. Der Kaiser weigerte sich, seinem Beispiele zu folgen, und darauf sagte der Papst zu den deutschen Fürsten: „Ich habe euern Kaiser zwar absolvirt, aber ich gebe ihn euch schuldiger zurück, als früher“ (*culpabiliorem vobis reddo*).

Nachdem dies geschehen war, ging der Kaiser unverzöhnt mit dem Papste von Canossa weg, und nun sammelten sich alle Italiener um ihn. Die deutschen Fürsten aber setzten ihn ab, weil sie seinen Zorn fürchteten.

Auf diese Weise hatte Gregor erreicht, was er bezweckte: 1. daß der Papst sich von dem Kaiser factisch emancipirte, 2. daß der Kaiser die Bischöfe nicht ein- und absetzen konnte, wie er wollte; 3. daß der Papst das Recht, über den Kaiser die Excommunication auszusprechen, durchsetzte.

Nun kam es zum Kriege, in welchem der Kaiser nach Rom ging und den Papst verjagte (1084). Gregor flüchtete sich sodann zu den Normannen und starb bald darauf, mit den Worten: „*morior in exilio, quia justitiam dilexi.*“

Sein Nachfolger Urban II. führte die päpstlichen Ansprüche erst vollends durch. Rom's Anhänger in Deutschland, die viel stärker waren, als in Italien, stellten zwei Gegenkönige auf, zuerst Rudolf von Rheinfelden, und nachdem dieser getödtet worden war, Hermann von Luxemburg, welcher letzterer eine gewisse Autorität in Norddeutschland erlangte. Nachdem auf einem Concil zu Quedlinburg die hierarchischen Ansprüche volle Anerkennung gefunden hatten, gelang es dem Papste sogar, den Sohn Heinrich's IV., den nachmaligen Heinrich V. für sich zu gewinnen. Dieser stellte sich am Ende, damit nicht die ganze Autorität des Hauses in Trümmer gehe, an die Spitze der Opposition gegen seinen Vater und nöthigte denselben, ihm die Krone abzutreten.

Dadurch wurde die ganze Lage der Dinge verändert: das Kaiserthum war zwar nicht unterdrückt, behauptete aber nicht mehr jene unbedingte Höhe, die es unter den Ottonen und noch mehr unter Karl dem Großen eingenommen hatte. Der Papst spielte jetzt die erste, der Kaiser nur mehr die zweite Rolle. —

## Zwölfter Vortrag.<sup>1)</sup>

---

Die Hauptfrage, von wem die Bischöfe in Zukunft investirt werden sollten, war aber immer noch nicht entschieden. Die Päpste, von der Absicht ausgehend, nicht nur sich selbst, sondern die ganze Hierarchie von den Kaisern zu emancipiren, hatten den Grundsatz aufgestellt, daß kein Geistlicher von einem weltlichen Fürsten belehnt werden dürfe.

Mit dieser Absicht hing auch die Idee von der Ehelosigkeit zusammen, die bis dahin zwar in den höheren Graden eingeführt war, aber auf die niederen Grade der Geistlichen erst jetzt ausgedehnt wurde. Die Päpste hatten bei diesem Verbot die Zustimmung des Volkes für sich, welches wenigstens in dem größeren Theil von Europa die nicht verheiratheten Geistlichen für heilig hielt. In Deutschland hingegen wollte man sich das Cölibat lange nicht gefallen lassen. Die Päpste setzten es aber durch und hatten hiemit in ihrem Bestreben, die Geistlichkeit von allem Zusammenhang mit der übrigen Welt loszureißen und ganz ihren eigenen Zwecken dienstbar zu machen, den erwünschten Erfolg.

---

1) Rom 7. October 1854.

Was nun die Investitur betrifft, so war der größte Theil der fürstlichen Besitzungen an die Geistlichen übergegangen, und die Kaiser behaupteten, daß jeder, der weltliche Güter besitze, sie von ihnen zu Lehen nehmen müsse. Wenn nun die Päpste ihre gegentheilige Ansicht durchsetzten, wonach die Geistlichen ihre Güter behalten sollten, ohne sich von dem Kaiser belehnen zu lassen, so wurde das Fürstenthum unendlich geschwächt, indem es einen der wichtigsten Theile seiner Befugnisse verlor. Zwar konnte man auch auf den Gedanken gerathen, daß die Geistlichen gar keine weltlichen Güter besitzen sollten, und diesen Gedanken faßte wirklich der Papst Paschalis, welcher darüber mit Heinrich V. zusammengeriet. Der Papst erregte aber dadurch bei der Geistlichkeit einen solchen Widerstand, daß er sich gezwungen sah, davon abzustehen und dem Kaiser zu schwören, daß er ihn nicht excommuniciren wolle. Der nächste Papst Calixtus excommunicirte dann den Kaiser dennoch, worauf es zu weiteren Streitigkeiten zwischen beiden kam, bis die deutschen Fürsten sich der Sache annahmen.

Es wurde im Jahre 1122 zu Worms das erste große Concordat zwischen der weltlichen und geistlichen Gewalt abgeschlossen, welches besonders dadurch wichtig ist, daß das Kaiserthum schon soweit herabgebracht war, daß es allein die Sache nicht mehr durchführen konnte, sondern alle Fürsten zusammenkommen und sich gleichsam als Repräsentanten des Kaiserthums geriren mußten. Das Concordat ließ es bei der Belehnung der Geistlichen durch die weltliche Gewalt, nur mit dem Unterschiede, daß in Italien die Weibe der Belehnung, in Deutschland die Belehnung der Weibe vorangehen solle.

So waren nun Kaiserthum und Papstthum wieder



einigermaßen mit einander verträglich geworden; aber das war das alte Kaiserthum nicht mehr; es hatte viel an seiner früheren Bedeutung eingebüßt. Das zeigte sich am grellsten bei den Kreuzzügen, auf die wir jetzt zu sprechen kommen müssen.

## 2. Die Kreuzzüge.

Schon der erste Kreuzzug selbst hat unmittelbar zur Entscheidung des großen Kampfes zwischen Heinrich IV. und Urban II. beigetragen, indem die zur kriegerischen Wallfahrt vereinigten Truppen dazu angewendet wurden, um die Kaiserlichen aus Italien zu verjagen. Das ist aber nicht die wichtigste Seite der Sache, die Kreuzzüge haben vielmehr noch eine ganz andere Bedeutung. Sie berühren alle allgemeinen Verhältnisse der Welt und zeigen zugleich, daß nicht mehr der Kaiser, sondern der Papst der Führer der Christenheit im Abendlande ist.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Islam als erobernde Macht aufgetreten war und einen großen Theil des zum römischen Reiche gehörigen Gebietes übersluthet hatte, so liegt der Gedanke nahe, daß, nachdem im Abendlande sich eine feste Gewalt gebildet hatte, diese die ganze in ihr wohnende Kraft dazu hätte anwenden sollen, sich dem Islam entgegenzusetzen und ihm die eroberten Provinzen wieder zu entreißen. Dieser Gedanke ist auch einmal gefaßt worden: Otto III. und Papst Gerbert hatten den Plan gemacht, zunächst nach Afrika zu gehen und die Provinzen wieder zu erobern, welche voreinst zum weströmischen Reiche gehört hatten, und von da aus Syrien zu erobern. Ein solcher Gedanke konnte aber unter den damaligen Umständen nicht realisiert werden.

Was ist das Charakteristische bei den Kreuzzügen? Sie sind große gemeinschaftliche Unternehmungen des abendländischen Reiches gegen den Orient. Eine solche gemeinschaftliche Unternehmung, angefangen unter einem weltlichen Oberhaupt, hätte eine methodische Kriegführung verlangt; davon war aber bei den Kreuzzügen beinahe gar keine Rede; sondern diese gingen von einem rein geistlichen Gesichtspunkte aus, nämlich bloß von dem Verlangen nach dem Wiederbesitz des heiligen Grabes, dessen Besuch den frommen Wallfahrern durch die Saracenen auf alle mögliche Weise erschwert wurde.

Die Erinnerung daran, daß das mohammedanische Reich auf den Trümmern römischer Provinzen entstanden sei, war gänzlich verschwunden. Nur die Belästigungen der Wallfahrer durch die Moslimen hielten im Abendlande wider, und die Erbitterung hierüber wurde durch die feurige Beredamkeit eines phantastischen Einsiedlers, Peter genannt von Amiens, zu hellen Flammen angefacht. Seine Aufforderungen fanden namentlich Anklang im Reiche der Capetinger, wo eine glänzende Ritterchaft unter dem Einfluß einer lebendigen, durch Poesie genährten Phantasie lebte.

An die Spitze dieser Bewegung stellte sich der Papst; er forderte auf den Concilien zu Piacenza und Clermont zum Zuge gegen die Ungläubigen auf, und unter dem Rufe „Deus lo volt“ nahm alles das Kreuz. Wie der Papst überhaupt sich gerne mit der populären Meinung vereinigte, was er bei der Cölibatsfrage bewiesen hatte, so that er es auch hier. Es wirkten religiöse, populäre und hierarchische Motive zusammen, und es ist gewiß niemals in der Welt ein wunderlicheres Unternehmen gewagt worden, als dieser erste Kreuzzug. Die Kreuzfahrer wollten ein Land jenseits der See erobern, ohne

daß sie eine Seemacht besaßen. Es blieb ihnen daher nur der Landweg über Constantinopel übrig. Dort trafen sie vor allem ein ihnen nicht homogenes Element in der Dynastie der Komnenen, welche sich natürlich vor dieser gewaltigen Verbindung abenteuerlicher und ehrgeiziger Wallfahrer fürchteten. Sie gestatteten ihnen daher den ungehinderten Durchzug nur nach Ablegung eines feierlichen Versprechens, daß sie die den Saracenen abgenommenen Provinzen den Griechen übergeben würden. Nun stürzten sich die Kreuzfahrer auf die saracenischen Länder, eroberten nach unsäglichen Mühseligkeiten<sup>1)</sup> Jerusalem 1099 und gründeten daselbst wider alle Erwartung ein Königreich. Der religiöse Impuls zeigte sich dabei in einer Mischung von Zügen, die einander zu widersprechen scheinen: die saracenischen Bewohner der eroberten heiligen Stadt wurden in Haufen hingewürgt, und an den heiligen Stätten strömte das Blut. Als man aber Gottfried von Bouillon die Krone von Jerusalem antrug, schlug er sie aus mit den Worten: „Da, wo unser Erlöser eine Dornenkrone trug, will ich keine weltliche tragen!“ Ein wunderbares Gemisch von Fanatismus und Hingebung. Erst von Jerusalem aus wurde die Küste erobert und dort eine Reihe von christlichen Fürstenthümern gegründet.

Die Frage ist nun aber die: wie konnten diese Gründungen, vom Mutterlande getrennt, bestehen? Zwei Momente machten es möglich: 1., daß unter demselben Impuls die Seemacht der romanischen Städte sich entwickelte (Venedig,

---

1) In Antiochien, als der Muth der Kreuzfahrer schon ganz erschlaft war, wurden sie durch das bloße Auffinden der Speerspitze, mit welcher die Seite Christi durchbohrt worden war, zu neuen Anstrengungen begeistert.

Genua, Barcelona u. s. w.), welche die Verbindung mit dem Orient unaufhörlich vermittelten. 2. traten die Ritterorden hinzu, in welchen sich die sonderbarste Gestalt des europäischen Adels ausbildete. Es hatten sich nämlich im Morgenlande Rittervereine gebildet, welche ursprünglich keinen anderen Zweck hatten, als den, die Pilger zu verpflegen und den Weg der wallfahrenden Christen vor den räuberischen Saracenen zu sichern. Diese ritterlichen Vereinigungen (Johanniter und Tempel) breiteten sich nach und nach über das zurückliegende Europa aus, wurden mit reichlichen Dotationen ausgestattet und erhielten bald zahlreichen Zuzug von dem europäischen Adel, der eine Ehre darin fand, sich ihnen anzuschließen.

So nahm das Städtewesen sogleich beim ersten Aufkommen und ebenso der ganze europäische Adel eine hierarchische Gestalt an, und der Papst, der an der Spitze der Kreuzzüge stand, verbündete sich dadurch 1. mit den großen Vasallen, 2. mit dem gesammten Adel, 3. mit den Städten, 4. mit der gesammten Population, welche fast an nichts anderes mehr dachte, als an die Kreuzzüge. Man kann also sagen, daß die Kreuzzüge zunächst die Wirkung hatten, die päpstliche Macht ungemein zu vermehren.

Die Position aber, welche die Kreuzfahrer eingenommen hatten, erschien von vornherein als eine ganz unhaltbare. Sie hatten sich nämlich gerade in der Mitte der saracenischen Welt festgesetzt, nicht weit von Bagdad, wo das Califat seinen Sitz hatte, und nicht weit von Aegypten, wo ebenfalls ein Centrum der islamitischen Cultur war, so daß sie sich ungefähr in derselben Lage befanden, wie einst die Juden in der Mitte zwischen den Aegyptern und Assyrern.

Fragt man, wie es den Kreuzfahrern überhaupt gelingen konnte, trotz dieser ungünstigen Verhältnisse im Orient Fuß zu fassen, so ist der Grund der, daß das abbasidische Chalifat nicht bloß die Omajjaden in Spanien gegen sich hatte, sondern daß ein drittes Chalifat, nämlich das der Fatimiden in Afrika entstanden war, ausgehend von einer mystischen Secte, welche behauptete, mit Fatima, der Tochter Mohammeds, zusammenzuhängen. Die Chalifate der Fatimiden und Abbasiden waren in fortwährendem Kriege miteinander begriffen, und dies war der politische Grund, warum es den Kreuzfahrern gelang, ein einigermaßen dauerndes Reich zu stiften. —

Das Chalifat der Abbasiden hat das Schicksal erlebt, daß es von verschiedenen Völkern, namentlich türkischen Stämmen, übersluthet ward. Darunter hatten die Seldschuken die größte Bedeutung, welche, nachdem die Chalifen in Bagdad zu bloßen geistlichen Fürsten herabgesunken waren, die eigentlich ausführende militärische Gewalt in Händen hatten. Hätten nun die Kreuzfahrer alsbald auf der einen Seite nach Aegypten, oder auf der anderen Seite nach Bagdad vordringen wollen, um rechtzeitig das eine oder andere Chalifat zu stürzen, so würde es ihnen wahrscheinlich gelungen sein; aber das fiel ihnen nicht ein. Es giebt gewisse historische Combinationen, denen keine Macht auf Erden, auch die klügste nicht gewachsen ist; und so kann man auch sagen, wenn man sich auf die Höhe jener Zeit stellt, daß, wenn beide Chalifate vereinigt wurden, es um die Kreuzfahrer geschehen war.

Dieses Ereigniß trat dem wirklich ein. Die seldschukischen Emire bildeten ihre Macht immer mehr aus, und endlich machte Saladin dem Chalifat von Kairo ein Ende. Unter diesen Umständen führte weder der zweite noch der dritte

Kreuzzug (1189) zu einem Resultate; denn das ganze Asien stand gegen die Kreuzfahrer vereinigt. Auf diese Weise ging Palästina wieder verloren; ein Ereigniß, das man aber in Abendlande nicht verschmerzen konnte. Der Impuls zu diesen Unternehmungen dauerte fort, und es kam ein neuer Kreuzzug zu stande, der aber durch mancherlei Zufälligkeiten — hauptsächlich auf Veranlassung der Venetianer — seine Richtung nach Constantinopel nahm und zur Stiftung eines lateinischen Kaiserthums am Bosporus führte. Friedrich II., der Hohenstaufe, machte ebenfalls noch einen Versuch, Palästina den Saracenen abzunehmen; aber er brachte es zu nichts weiter, als zu einem Vertrage, wodurch die Pilgerfahrt nach Jerusalem erleichtert wurde. Schließlicb unternahm Ludwig der Heilige von Frankreich, und zwar auf dem Wege, den ich für den richtigen halte, einen Zug nach dem Orient, nämlich gegen Aegypten, wo er jedoch gefangen wurde, und hernach einen zweiten gegen Tunis, auf dem er umkam.

Obwohl nun die Kreuzzüge wegen des unmethodischen Verlaufes, den sie nahmen, ihren directen Zweck nicht erreichten, so hatten sie doch eine Menge indirecter Folgen, die von der größten Bedeutung waren. Sie gaben dem gesammten Abendlande ein unaufhörliches Gefühl der stärkeren Einheit; sie erzeugten einen fortwährenden Impuls nach dem Orient, bildeten das Städtewesen, das Ritterthum und einen stärkeren allgemeinen Verkehr aus, und vor allem gaben sie dem geistlichen Oberhaupt ein ungeheures Ueberwicht.

Den Päpsten konnte es sogar lieber sein, daß die Unternehmung gegen Jerusalem nicht glückte; hatten sie doch dadurch einen immerwährenden Grund, Europa fort und fort für ihre Zwecke in Bewegung zu setzen.

## Dreizehnter Vortrag.<sup>1)</sup>

---

### 3. Ueberwältigung der weltlichen Gewalt durch das Papstthum.

Einer der vornehmsten Gedanken, die ich mir gebildet habe, und von dem ich der Ueberzeugung bin, daß er vollkommen richtig ist, ist der, daß der Complex der christlichen Völker Europas als ein Ganzes, gleichsam als Ein Staat zu betrachten ist, sonst könnte man den ungeheuren Unterschied, der zwischen der occidentalen und orientalen Welt, und die große Aehnlichkeit, welche zwischen den germanischen und romanischen Völkern besteht, nicht recht begreifen. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, haben wir die Kreuzzüge als auswärtige Unternehmungen der Christenheit betrachtet und gehen nunmehr auf die inneren Angelegenheiten dieses Völkercomplexes über, als welche wir das Verhältniß der einzelnen Fürsten zu einander und zu dem Papste betrachten.

Zwischen dem Kaiserthum und dem Papstthum war, wie wir gesehen, ein Concordat abgeschlossen worden, und man

---

1) Bom 8. October 1854.

hatte sich so ziemlich mit einander verständigt. Da bekam das Kaiserthum eine höchst würdige Repräsentation in dem Hohenstaufengefchlechte, welches mit den Saliern in weiblicher Linie zusammenhing und insofern gewissermaßen eine Fortsetzung des frühern Kaiserthums war. Auf der andern Seite aber unterschieden sich die Staufer dadurch von den Saliern und Ottonen, daß sie schon von vornherein nicht als die ganze Gewalt an und für sich umfassend, sondern in einem gewissen Verhältniß zu der allgemein von den Fürsten angestrebten Unabhängigkeit emporkamen. Wir haben nämlich oben gesehen, wie der Kampf des Kaisers mit dem Papste nicht hatte ausgemacht werden können, ohne die Fürsten hereinzuziehen. Unter diesen war das mächtigste Geschlecht das der Welfen, in Niederdeutschland begründet von dem sächsischen Kaiser Lothar, der seine Tochter mit dem Welfen Heinrich dem Stolzen von Bayern vermählte. Ohne die Hilfe der mächtigen Welfen wäre es Friedrich I. nicht geglückt, die Kaiserkrone zu erlangen und sich in deren Besitz zu behaupten; und von da an wurde es den Kaisern überhaupt nicht mehr möglich, sich anders, als durch ein persönliches Verständniß mit den Fürsten auf dem Throne zu erhalten. Friedrich I. schloß ein solches Verständniß mit Heinrich dem Löwen ab, und da er nun diesen mächtigsten Fürsten auf seiner Seite hatte, so konnten auch die übrigen nichts gegen ihn unternehmen; aber man sieht, daß es mit der unbedingten Autorität des Kaisers ein Ende hatte.

Als nun Friedrich I. Kaiser geworden war und die Idee des deutschen Reiches wiederberzusehen suchte, gerieth er mit dem Papst in Streit über gewisse Ehrenrechte. Papst Hadrian hatte in einem Briefe an den Kaiser sich des Wortes Beneficium



in Bezug auf das deutsche Reich bedient, was der Kaiser ebenfowenig wie die Fürsten zu dulden gemeint waren.

Der vornehmste Streit aber, worauf die ganze Geschichte der Hohenstaufen basiert, drehte sich um die Herrschaft in Italien. Die Hohenstaufen hatten nämlich ihre Hauptgüter im südlichen Deutschland und suchten durch die Verbindung dieser ihrer süddeutschen Besitzungen mit dem nördlichen Italien ihren Einfluß in Italien überhaupt zu erhöhen. Dabei jedoch hatten sie das Unglück, mit den Städten in Oberitalien in Conflict zu gerathen. In diesen war schon früher ein Gefühl von Unabhängigkeit erwacht, welches sich vielleicht auf Momente ihrer alten Verfassung zurückführen läßt. Diese Städte waren von den Ottonen den Bischöfen unterworfen worden; als aber der große Streit zwischen den Kaisern und den Päpsten ausbrach, suchten sie sich sowohl von ihren Bischöfen als von dem Kaiser freizustellen.

Friedrich I., schon seiner Natur nach sehr geneigt, sich Gehorsam zu erzwingen, wurde in seinem Unwillen gegen diese Städte noch mehr bestärkt durch die römischen Juristen, welche in ihm die Ideen vom altrömischen Imperium wachzurufen strebten. Da die Städte sich eigene unabhängige Obrigkeiten zu setzen suchten und die bei Römerzügen herkömmlichen Leistungen verweigerten, so kam es zum offenen Kampfe zwischen ihnen und Friedrich, in welchem sie besiegt und die Rechte des Kaisers durchgesetzt wurden. Nun wollte dieser seine Rechte auch auf Mittelitalien, wo der Papst mächtig war, und von da auf Rom ausdehnen, und da gerieth er nun mit dem Papste zusammen. Mittlerweile war in Rom eine streitige Papstwahl ausgekommen, indem ein kaiserlich Gesinnter und ein anderer mit mehr hierarchischen Tendenzen einander gegen-

überstanden. Der Kaiser glaubte, er sei befugt, ein Concilium zu berufen und dort seinen Candidaten durchzusetzen. Dem widersetzte sich Alexander III., worauf der Kaiser nach Rom ging, den Papst verjagte, und alles durchsetzte, was er beabsichtigt hatte. Zudem aber dieses geschah, schlossen die Städte das lombardische Schutz- und Trugbündniß gegen den Kaiser und vereinigten sich mit dem Papste. Friedrich kehrte mit seinem durch Kämpfe und Seuchen geschwächten Heere über die Alpen nach Deutschland zurück, und rüstete sich dort neuerdings zum Kampf gegen das Papstthum und die Städte, welche durch ihre Macht dem Papstthum eine nicht hoch genug anzuschlagende Widerstandsfähigkeit verliehen<sup>1)</sup>.

Hätte der Kaiser in dem nunmehr ausgebrochenen Kampfe die gehörige Hilfe aus Deutschland erhalten, so würde er wohl die Oberhand gewonnen haben. Allein nun brach auch dort ein Streit zwischen Friedrich und seinem mächtigsten Reichsfürsten, Heinrich dem Löwen, aus. Kaum erfuhren dies die italienischen Städte, so warfen sie sich mit doppeltem Ungestüm auf den Kaiser und schlugen ihn bei Legnano 1176 aufs Haupt. Infolge dieser Schlacht mußte Friedrich sich dem Papste unterwerfen, die feierliche Erklärung abgeben, daß er in den 25 Jahren seiner Regierung geirrt habe, und den Papst um Verzeihung bitten. Ach kann überhaupt Friedrich I. für keinen großen Politiker ansehen: sein wichtigstes Ziel, die Unabhängigkeit des Kaiserthums vom Papstthum zu behaupten, hätte er wahrscheinlich erreicht, wenn er durch einige Concessionen sich mit Heinrich dem Löwen verständigt und die italienischen Städte für sich gewonnen hätte.

1) Sie gründeten dem Papst Alexander III. zu Ehren Alessandria.

Friedrich I. gab nun seinen Kampf mit dem Papste vollständig auf und wendete seine ganze Aufmerksamkeit auf Deutschland; aber das Kaiserthum factisch mächtig zu erhalten, blieb immer noch sein Hauptgedanke. Zu diesem Zwecke schloß er mit den italienischen Städten zu Constanz einen Vergleich, in welchem die Rechte des Kaisers und der Städte ziemlich ausgeglichen wurden, um sich mit seiner ganzen Macht auf seinen verhaßtesten Gegner Heinrich den Löwen werfen zu können. In diesem Kampfe gegen den gewaltigen Herzog, welcher Sachsen und Bayern zugleich besaß, wurde Friedrich auch von den übrigen deutschen Fürsten unterstützt, die lieber unter dem Kaiser stehen, als einen so übermächtigen Genossen neben sich dulden wollten. Es gelang ihnen, Heinrich dem Löwen ganz Bayern zu entreißen und ihn auch in Niederdeutschland auf einen sehr engen Kreis einzuschränken. Endlich wurde er sogar in die Reichsacht erklärt und mußte Deutschland ganz meiden. Dadurch gelangte Friedrich wieder zu hohem Ansehen. Er faßte aber auch noch einen anderen Gedanken, nämlich den, das hohenstaufische Haus mit dem normännischen Fürstengeschlechte in Verbindung zu setzen und das Erbe von Neapel und Sicilien an sich zu bringen.

Schon Karl der Große war in Neapel gewesen, und die Ottonen hätten es ganz in Besitz nehmen können. Später bemächtigten sich die Normannen des Landes, welche sich zuerst an das Kaiserthum und später an den Papst angeschlossen, was nicht ohne Einfluß auf die Verhältnisse war; denn sie hatten eine bedeutende Macht erlangt, mit welcher sie auch dem griechischen Kaiser sehr beschwerlich fielen, an den Kreuzzügen lebhaften Antheil nahmen und sogar nach Afrika übersetzten. Das normännische Königsgeschlecht starb aber in männlicher

Linie aus, und der letzte König von Neapel und Sicilien hinterließ nur eine Tochter, Namens Constanze. Diese vermählte Friedrich mit seinem Sohne, dem nachmaligen Kaiser Heinrich VI. Auf diese Weise machte Friedrich I., obwohl er den Papst nicht hatte bezwingen können, dadurch, daß er dessen Autorität anerkannte, seinen vornehmsten Gegner in Deutschland entfernte und Neapel an sein Haus brachte, das Kaiserthum und sein Geschlecht wieder mächtig. Er war ein ebenso würdiger Repräsentant des Kaiserthums im 12. Jahrhundert, als Heinrich III. es im 11. Jahrhundert gewesen war.

Sein Sohn Heinrich VI., welcher zwar kein so idealer Mensch war, wie sein Vater, aber Klugheit und Geist in hohem Grade besaß, gedachte nun, die von dem Vater ererbte Macht immer weiter zu entwickeln. Unter den heftigsten Kämpfen setzte er sich in den Besitz von Sicilien, beherrschte die oberitalienischen Städte und setzte in der Mark Ancona seinen Seneschall ein. Er hatte seine Beamten in Rom, und der Senat mußte ihm Gehorsam schwören. Ja er faßte sogar den Gedanken, nach Constantinopel zu gehen und dieses mit dem Reiche zu vereinigen. Ein anderer Hauptgedanke, den er aber nicht ins Werk zu setzen vermochte, war der, das deutsche Reich erblich zu machen. Zu diesem Zwecke wollte er bewirken, daß sein Sohn zu seinem Nachfolger ernannt werde, wofür er das Gegenversprechen machte, Sicilien und Neapel, die seinem Hause gehörten, mit dem Reiche für immer zu vereinigen und den deutschen Fürsten in ihren Besitzungen eine gewisse Latitüde zu lassen. Wäre er mit diesem Vorhaben durchgedungen, so würden die deutschen Fürsten um einen Grad tiefer in ihrer Macht herabgekommen sein: denn die Unabhängigkeit der Einzelfürsten Deutschlands steht mit der Macht des gesammten

Deutschlands im umgekehrten Verhältniß. Es war aber wie ein Schicksal, daß das deutsche Reich nie zur Entwicklung kommen sollte. Auch Heinrich VI. starb in der Mitte dieser seiner Bestrebungen mit Hinterlassung eines Sohnes, der noch in der Kindheit sich befand, und an die Stelle des schwachen Papstes Coelestin trat Innocenz III., einer der thatkräftigsten und mächtigsten Päpste.

In Deutschland erhoben sich jetzt wieder die beiden Parteien der Welfen und Staufer. Heinrich der Löwe war nach Friedrichs I. Tod wieder zurückgekehrt und hatte sich an die Spitze seiner Anhänger gestellt. Es kam zu einer streitigen Kaiserwahl in Deutschland, bei der sich zwei Bewerber gegenüberstanden, nämlich Otto, der Sohn Heinrichs des Löwen, und Philipp der Hohenstaufe.

Der Papst entfernte nunmehr die kaiserlichen Beamten aus Rom und stellte die päpstliche Gewalt wieder in ihrem vollen Umfange her, setzte seine Macht auch in Toscana fest und behauptete sein Uebergewicht auch in Oberitalien. Was die beiden Prätendenten betraf, so forderte er sie auf, vor seinen Richterstuhl nach Rom zu kommen, um sich dort seiner Entscheidung zu unterwerfen. Der Papst war anfangs für Otto, später für Philipp; als aber durch die Ermordung Philipps der kaiserliche Thron erledigt wurde, erklärte er sich abermals für Otto. Dieser hatte sich indessen mit einer Dame aus dem hohenstaufischen Hause vermählt und war durchaus nicht gemeint, das mindeste von den Ansprüchen der Kaiser aufzugeben. Ja, er erlaubte sich sogar in Italien wirkliche Uebergriffe, worüber der Papst in den höchsten Zorn gerieth: „Poenitet nos, fecisse hominem“. Otto bejaß zwar nicht die Fülle der hohenstaufischen Macht, aber in Italien ging eine

bedeutende Partei mit ihm, und was ihm, als er nach Deutschland zurückkehrte, eine noch größere Bedeutung gab, das war sein Verhältniß zu England, auf welches wir jetzt einige Blicke zu werfen haben.

Zu England war im Jahre 1066 Wilhelm der Eroberer nicht ohne Mitwirkung des Papstes auf den Thron gekommen. Die Angelsachsen waren zwar gut päpstlich gesinnt, aber es hatte sich doch eine angelsächsische Kirche gebildet, die mit dem damaligen Papst Alexander II. in Streit gerieth. Dieser forderte Wilhelm selbst auf, nach England zu gehen, worauf dieser daselbst eine römische Hierarchie einrichtete und sich enge an den Papst anschloß. Dieses Verhältniß dauerte aber nicht lange; auch die normännischen Fürsten geriethen in Opposition mit der römischen Kirche und schlossen mit derselben ein Concordat ab. Die normännisch-englische Macht kam dadurch zu hoher Bedeutung, daß das Geschlecht der normännischen Herzoge ausstarb, und Heinrich von Anjou, genannt Plantagenet, einer der ausgezeichnetsten Könige, die jemals existirten, den Thron bestieg. Auch ein äußerer Umstand trug dazu bei, die Macht dieses Königs zu vermehren. Einer der gewaltigsten Fürsten in Frankreich, der Herzog von Aquitanien (Guienne), hinterließ eine Erbtöchter Eleonore, welche sich mit Ludwig VII. von Frankreich vermählte. Dieser ließ sich jedoch später von ihr scheiden, worauf sie eine neue Ehe, eben mit Heinrich Plantagenet einging, und diesem ihre reichen Besitzungen zubrachte. Infolge dessen wurden die französischen Könige in ihrem unmittelbaren Besitz auf einen sehr geringen Theil von Frankreich, nämlich auf 5 der jetzigen Departements, eingeschränkt. Außerdem vereinigte Heinrich II. von England auch Irland mit seinem Reiche und erwarb sich das Verdienst,

die englische Gerichtsverfassung so begründet zu haben, wie sie noch heutzutage besteht. Hierüber gerieth er in einen Streit mit der kirchlichen Jurisdiction. Durch die Ermordung seines ehemaligen Kanzlers Thomas Becket, Erzbischofs von Canterbury, der ihn in diesem Streite excommunicirt hatte, brachte er aber das Volk in eine solche Aufregung, daß er vor dem Schreine des Gemordeten Abbitte thun und sich dem Papste unterwerfen mußte.

Wir sehen also hieraus, daß dieselben Verhältnisse zwischen Kirche und Regenten, die sich in Deutschland entwickelt hatten, auch in England Platz griffen. Der Sohn Heinrichs II. empörte sich gegen seinen Vater und rief in diesem Kampfe seinen Oberlehnsherrn, den klugen Philipp August, König von Frankreich, zu Hilfe. Darüber starb Heinrich II. in großem Kummer. Der zweite von seinen Söhnen war Richard Löwenherz, der anfangs auch mit Philipp August enge verbunden war, sich aber später, während des Kreuzzuges, mit ihm entzweite. Infolge dessen gerieth er auf seiner Rückkehr aus dem gelobten Lande in Gefangenschaft und wurde, als er daraus wieder befreit war, bei der Belagerung eines Schlosses in Aquitanien getödtet. Auf ihn folgte sein jüngster Bruder Johann ohne Land, ein höchst gewaltthätiger Fürst, der immer mit seinen Vasallen in Streit lag und durch die Ermordung seines Neffen Arthur, Herzogs der Bretagne, es dahin brachte, daß die Pairs von Frankreich ihn seiner Lehen, die er in Frankreich besaß, für verlustig erklärten, worauf Philipp August, sein oberster Lehnsherr, die Normandie und den größten Theil der englischen Besitzungen in Frankreich eroberte. In dieser Noth verband sich Johann mit dem Welfen Otto in Deutschland, und beide faßten nun den Gedanken, sich gemeinschaftlich dem Papste und dem König von Frankreich zu widersetzen.

Allein Innocenz III. war Manns genug, um sie beide zu besiegen. Er unterstützte daher den Gedanken des Königs von Frankreich, nach England zu gehen und dort mit Hilfe der mißvergnügten Vasallen Johann zu stürzen; und um den Kaiser Otto im Schach zu halten, schickte er den 18 jährigen Hohenstaufen Friedrich II. (1212) als Gegenkönig aus Sicilien nach Deutschland. Dieser fand in Deutschland großen Anhang, und so bildete sich eine Coalition des Papstes, des Königs von Frankreich und des jungen Hohenstaufen Friedrich auf der einen, des Königs Johann von England und des Kaisers Otto auf der anderen Seite. Im Jahre 1214 kam es zu einem Treffen bei Bouvines in Flandern, in welchem der König von Frankreich den Sieg behielt.

Von dieser Zeit an war das Uebergewicht des Papstes vollkommen entschieden; denn er hatte die ganze Macht Heinrichs VI. in seine Hände gebracht: er hatte den Welfen vollkommen gedemüthigt und die englischen Angelegenheiten so geleitet, daß Otto von dorther keine Hilfe mehr finden konnte, und auf der anderen Seite war Philipp August von Frankreich sein engster Verbündeter. Durch eine Combination von politischen Beziehungen und Kriegsfällen war es also, daß der Papst seine Uebermacht erhielt, und nicht durch die Entwicklung der geistlichen Idee.

Otto verlor das Kaiserthum und wurde auf einen sehr kleinen Machtcompler in Niederachsen reducirt: Philipp August hingegen zog im Triumph in Paris ein und wurde dort von den Franzosen, in denen sich zum ersten Mal seit der capetischen Zeit das Nationalgefühl regte, mit Jubel empfangen. In England brach mit der Niederlage Johanns ein neuer Tumult der Barone aus, die ihn im Jahre 1215 nöthigten,



ihnen die Magna Charta zu geben. Der neue Kaiser Friedrich II. war zwar auch ein Hohenstaufe, aber keiner von der älteren Schule; denn die Unabhängigkeit des Kaiserthums war dadurch keineswegs gefördert worden, daß er seine Krone dem Papste zu verdanken hatte. Der Papst hatte sich von dem jungen Fürsten versprechen lassen, daß er, sowie er einen Sohn bekäme, denselben sofort zum sicilischen König machen, ihn aber alsbald außer aller Verbindung mit Deutschland setzen wolle.

Die Absicht der Päpste war also lediglich die, die Hohenstaufen zu ihren hierarchischen Zwecken zu benützen und sie in solcher Schwäche zu erhalten, daß sie nichts gegen sie ausrichten konnten. Das wollte sich aber Friedrich nicht gefallen lassen, und so gerieth auch er in Kampf mit seinem ehemaligen Beschützer. Um die Wahl seines Sohnes Heinrich zum deutschen König durchzusetzen, gewährte er den geistlichen Fürsten eine Menge von Rechten; diese sperren sich aber deßungeachtet gegen ihn, und als er, um in den weltlichen Fürsten ein Gegengewicht zu erhalten, auch diesen viele Rechte abtrat, so löste er seine deutsche Macht vollkommen auf.

In seinem Streite gegen den Papst hat dieser Kaiser drei verschiedene Directionen verfolgt: 1. die kaiserliche Würde aufrecht zu erhalten, 2. die oberitalienischen Städte zu zügeln, 3. Neapel und Sicilien zu beherrschen. In letzterem Lande hatte er eine sonderbare Stellung, denn dort wohnten noch Saracenen, die ihm ebenso lieb waren, wie die Christen, weshalb er in Verdacht des Unglaubens gerieth<sup>1)</sup>. In Ober-

1) Friedrich II. richtete in Neapel eine sehr gute Administration ein, die als Muster für spätere Zeiten gilt.

italien, wo sich die Parteien der Guelfen und Ghibellinen am schroffsten gegenüberstanden, kämpfte er mit vielem Glück, und es gelang ihm, die lombardischen Städte 1237 zu besiegen. Den Papst Innocenz IV. zwang er, aus Italien zu entweichen, worauf ihn derselbe von Lyon aus absetzte und excommunicirte. Die Päpste waren überhaupt seit Anfang des 13. Jahrhunderts noch viel mächtiger geworden durch das Institut der Bettelorden, welche allenthalben für sie wirkten. In Deutschland erhob sich in Heinrich Raspe, dem Landgrafen von Thüringen, ein Gegenkönig; der Kaiser selbst wurde in Italien geschlagen und kam inmitten dieser Unruhe 1250 um.

In seinem ganzen Gebiete wurde der Papst Alleinherr. Der Sohn Friedrichs II., Konrad IV., vermochte sehr wenig. In Neapel hielt sich Manfred, ein unechter Sohn Friedrichs, sehr tapfer; allein der Papst rief Karl von Anjou, einen Bruder Ludwigs des Heiligen von Frankreich, zu Hilfe, welcher Manfred schlug und Neapel und Sicilien als Lehen aus den Händen des Papstes entgegennahm, so daß diese Länder nunmehr vom Kaiserreiche getrennt wurden. In Oberitalien war Innocenz IV. durch die guelfische Partei mächtig; in Deutschland stritten die Gegenkönige sich miteinander herum; der französische König war dem Papste ganz ergeben, und so konnte sich niemand mehr gegen die geistliche Gewalt regen. Nach dem Tode Manfreds sah Friedrichs II. Enkel, Herzog Konradin von Schwaben, den Entschluß, nach Italien zu gehen und dort den Kampf des Erbrechtes gegen die päpstlichen Ansprüche auszufechten, allein er wurde geschlagen und unter der Form Rechtsens hingerichtet. Sein Tod bezeichnet das Ende des alten Kaiserthums, denn obwohl er selbst nicht Kaiser war, so gehörte er doch zu dem Geschlechte, welches die Würde des Kaiserthums stets aufrecht zu erhalten suchte.

Nun erübrigt mir noch, ein paar Worte über den allgemeinen Zustand nach diesen Kämpfen der geistlichen mit der weltlichen Macht hinzuzufügen. Die Päpste geboten in Italien, denn da hatten sie vermöge ihres Rechtes den mächtigsten König aufgestellt, und diese Könige aus dem Hause Anjou, welche in Neapel herrschten, haben stets an der Spitze der guelfischen Partei gestanden und die Ansprüche des Papstes in Italien unterstützt. In Deutschland trat ein Interregnum ein, es standen mehrere Prätendenten einander gegenüber, bis es den Päpsten zu arg wurde und sie den deutschen Fürsten befahlen, einen König zu wählen. Die Kurfürsten traten zusammen und wählten, vornehmlich die geistlichen, Rudolf von Habsburg (1273), den Stifter des Hauses Oesterreich, der, mit Hilfe des Papstes gewählt, sich auf die innern Angelegenheiten Deutschlands beschränkte und dem Papste die Rechte des Reiches in Italien überließ.

In England, welches für die römische Kirche ein sehr einträgliches Land war, saß Heinrich III., der Sohn Johannis ohne Land, auf dem Throne, welcher durch die päpstlichen Commissarien regierte und regiert wurde. In Frankreich standen die Capetinger nicht nur auf Seiten der Päpste, sondern befanden sich in einer noch näheren Beziehung zu ihnen. Die capetingische Herrschaft hatte sich über das südliche Frankreich ausgebreitet, nicht allein im Namen der Oberlehnsherrschaft, sondern infolge eines Kirchenstreites. Dort war nämlich die Secte der Albigenser entstanden, welche sich zu Religionsansichten bekannnten, die von der römischen Kirche abwichen und an dem Grafen von Toulouse ihre Stütze fanden. Dieser wurde von dem Papste excommunicirt, und König Ludwig VIII. von Frankreich ward Executor des päpstlichen Bannes. So

verbreitete das Königthum in Frankreich seine Macht über den Süden dieses Landes lediglich dadurch, daß es die päpstlichen Befehle erquirte.

Ebenso waren in Spanien die neu entstandenen Königreiche Aragon, Castilien und Portugal ganz in den Ideen der Kreuzzüge gegründet worden. In derselben Zeit breitete sich im nördlichen Europa der geistliche Ritterorden der Deutschherren aus, durch welchen das Land jenseit der Weichsel, Preußen, Kurland, Livland erobert, christianisirt und dem Einfluß des Papstthums unterworfen wurde. Auch die Städte in Italien und Frankreich, die unter der Fahne Trisflamme ihre Mannschaften zu den Kreuzzügen entsendet hatten, standen unter geistlichem Einfluß und hatten sogar überall eine Art geistlicher Verfassung.

So war das Papstthum aus der Tiefe der europäischen Dinge emporgestiegen und beherrschte sie im 13. Jahrhundert vollkommen. Kunst und Wissenschaft waren allenthalben von geistlichen Elementen durchdrungen und beherrscht. In der Baukunst hatte sich der gothische Stil geltend gemacht, in welchem die Idee der Christenheit symbolisirt wurde, und der, da er keinem Lande besonders angehört, in Wahrheit der Stil der Hierarchie genannt werden kann. Dieselben Tendenzen zeigten sich in der Literatur. Die Universitäten des 11. und 12. Jahrhunderts waren nichts als theologische Schulen. Der Papst selbst ließ sich zwar nicht in theologische Streitigkeiten ein, aber in Paris entwickelten die Dominicaner die Lehre der Kirche ganz im geistlichen Sinn; die spätere dogmatische Gestaltung des Katholicismus wurde durch die Schriftsteller aus diesem Orden fertig gemacht. Die Poesie hatte zwar auch noch einen anderen, als bloß geistlichen Inhalt, aber sie be-

wegte sich doch in diesen Kreisen; ich erinnere an die Gralsſage, eine Mischung von altheidnischen Traditionen und chriſtlichen Anſchauungen. Mit einem Worte, dieſe Vereinigung von Religion und Herrſchaft, von Prieſterthum und Ritterthum, Poeſie und Kunſt bildete ein glänzendes aber drückendes Ganze, gegliedert wie ein gothiſcher Dom, an deſſen Spitze der hohe Prieſter ſtand und Alles beherrſchte.

## Vierzehnter Vortrag.<sup>1)</sup>

Während diese überaus merkwürdige Entwicklung des Westens vor sich ging, verfiel der Orient in die vollständigste Barbarei. Auf die cultivirbaren Araber waren die rohen Türken (Seldschuken) gefolgt, und im 13. Jahrhundert, gerade in den Tagen, wo Friedrich II. und Papst Innocenz IV. mit einander schlugen, erschienen an den Pforten der weltlichen Welt die Mongolen. Der große Dschingischan bildete sie zu einer Gemeinschaft, welche der übrigen Welt unwiderstehlich war. Sie stürzten sich von den Hochebenen Asiens auf alle rund herum wohnenden Nationen, überwältigten das Reich Chowaresm, das Chalifat von Bagdad, das chinesische Reich, errichteten an den Pforten Europas und Asiens das goldene Chanat, welches von da aus über ganz Rußland und Polen sich erstreckte, und erfüllten alles mit Raub und Mord. Es war das Ideal der Barbarei, welches hier gewissermaßen rea-

1) Rom 9. October 1854.

liefert wurde; das einzige Denkmal, das sie aufrichteten, bestand aus den Köpfen der Erschlagenen. — Unter den Nachfolgern Dschingischan's drangen die Mongolen bis Neustadt in Oesterreich und Liegnitz in Schlesien vor, wo sie endlich aufs Haupt geschlagen wurden. Wären aber die ursprünglichen Sitze der Mongolen Europa näher gewesen, so daß sich nicht bloß die äußersten Ausläufer dieses Völkerstromes an die Grenzen Deutschlands ergoßen hätten, so wäre wahrscheinlich die europäische Christenheit verloren gewesen; denn Kaiser und Papst hatten vollauf mit ihren gegenseitigen Händeln zu thun, und fanden keine Zeit, sich den Einfällen der Mongolen zu widersetzen.

Die Barbarei, welche damals über den Orient sich ergoß, beherrscht ihn auch noch heutzutage, und wir sehen hier an einem eclatanten Beispiele, wie wenig an einen allgemeinen Fortschritt des menschlichen Geschlechtes zu denken sei. Wir aber wenden jetzt unsere Aufmerksamkeit wieder auf jenen großen Völkercomplex des Abendlandes. In diesem war zwar die Entwicklung des Papstthums ein höchst wichtiger Moment, aber es leuchtet ein, daß dadurch nicht die Vollendung der Dinge bezeichnet ward, wie sie in Europa geschehen konnte und sollte.

Weder in den äußeren, noch in den inneren Angelegenheiten entsprach das Papstthum der Idee, welche man sich von einer allgemeinen, im Abendlande herrschenden Autorität bilden mußte. Jerusalem und Constantinopel waren verloren gegangen; Polen und Ungarn geriethen, wenn auch nicht auf immer, in die Hände der Feinde. In Bezug auf das Innere lag das Papstthum durch sein bis in das kleinste entwickeltes Dogma, seinen Cultus und seine kirchlichen Ansprüche über-

haupt, unendlich drückend auf der europäischen Welt. Man denke nur an die Verfolgungen der Albigenser und Waldenser, welche letztere die Bibel nur in der Ursprache lesen wollten! Das Papstthum konnte also kein europäisches Reich nach außen nicht vertheidigen, und nach innen drückte es auf dasselbe.

Wenn wir weiter bis auf den letzten Grund zurückgehen, der die Ausbildung jener päpstlichen Welt Herrschaft erklärt, so liegt derselbe darin, daß das europäische Gemeinwesen, das wir aus einer Verbindung der romanischen mit der germanischen Welt haben entstehen sehen, vom Ursprung an zu einer hierarchischen Richtung angethan war: denn im romanischen Wesen hatte die Kirche die größte Bedeutung. Sie war aber doch nicht alles, und im germanischen Wesen lag ein unendlicher Freiheitstrieb und Sinn für das Naturwüchsige, der auf die Dauer in dem hierarchischen Wesen seine Befriedigung nicht finden konnte. Auf der anderen Seite war doch auch die weltliche Gewalt etwas für sich Bestehendes. Die Germanen waren aus ihren Wäldern gekommen, um das römische Reich zu erobern, nicht aber, um der römischen Kirche dienlich zu sein. Die Cultur hatten sie annehmen wollen, nicht aber diese Dienste. Es liegt also in der Natur der Sache, daß auf diese hierarchische Epoche eine andere folgte, in welcher sich der innere Trieb der romano germanischen Völker, die wir als eine lebendige Einheit betrachten, auf das lebhafteste entwickelt, nicht nach einer vorgezeichneten philosophischen Regel, sondern in unaufhörlicher Ausbildung seiner Tendenz.



## § 5.

## Fünfte Periode.

Vierzehntes und fünfzehntes Jahrhundert.

Die Einheit des Staates und der Kirche löste sich in diesen Jahrhunderten auf.

Das Papstthum konnte nicht herrschen, ohne alle Momente des Lebens zu umfassen. Doch gelang ihm das nicht so vollkommen, daß nicht Dante ungeachtet seiner streng religiösen Gesinnung die Idee des ausschließlich regierenden Papstthums bekämpft und die des weltlichen Staates aufgefaßt hätte. Eine andere Erscheinung der Literatur in dieser Richtung ist das Sagenwerk, aus welchem nachher Ariost, Bojardo und viele Andere ihre Erzählungen genommen haben, die sogenannten *Royaux de France*, eine Verherrlichung des französischen Königthums, welche, ohne im mindesten von der Einheit des Christenthums abzugehen, aus einer rein weltlichen Tendenz entsprungen war. Auf diese Weise konnte nun freilich nichts Entscheidendes erreicht werden; allein es traten andere Ereignisse ein, welche der Macht des Papstthums die größten Niederlagen beibrachten.

Gleich am Anfang des 14. Jahrhunderts treffen wir den Papst Bonifacius VIII., welcher die päpstlichen Hoheitsansprüche zwar nicht am besten geltend gemacht, aber am stärksten formulirt hat, als eine Umfassung aller geistlichen und weltlichen Rechte, wie er in Streit gerieth mit einem König, dem seine Klugheit die Mittel an die Hand gab, sich seiner zu entledigen, nämlich mit Philipp dem Schönen von Frankreich.

Dies Königreich war im Bunde mit dem Papstthum

stark geworden. Die römische Curie hatte die Franzosen in ihrem Kampfe gegen die Engländer unterstützt: sie hatte ihnen die Rechte gewährt, durch welche sie Meister des südlichen Frankreichs geworden waren; die südlichen Franzosen von Marseille waren durch den Papst unter Karl von Anjou nach Italien gerufen worden; Ludwig der Heilige hatte die beiden letzten Kreuzzüge unternommen und schloß sich den geistlichen Ideen unbedingt an, obwohl er den unbedingten Ansprüchen des Papstthums eher Widerstand als Folge leistete und von den Bedürfnissen seines Reiches gut unterrichtet war. Am Ende des 13. Jahrhunderts folgte ihm aber sein Enkel Philipp der Schöne nach, einer der merkwürdigsten Fürsten der neueren Zeit. Dieser schließt sich in Durchführung des weltlichen Gesichtspunktes ganz an Kaiser Friedrich II. an, braucht viel Geld zu seinen Feldzügen mit England und erhält es auch von seinen Unterthanen, kommt aber eben dadurch in Conflict mit dem Papste, dessen Exactionen dadurch benachtheiligt werden. Im Jahre 1302 beruft der König seine Stände und opponirt sich in Gemeinschaft mit ihnen dem Papste. Dadurch allein wurde er aber des Papstes nicht Herr, sondern er brauchte Gewalt dazu, überfiel den Papst und setzte ihn gefangen, worüber dieser in einem der Raserei ähnlichen Zustand verstarb. Damit begnügte sich indeß der König von Frankreich nicht. Er verstand es besser als die deutschen Kaiser, ließ durch die Cardinäle einen ihm beliebigen Papst wählen und wies ihm Avignon im südlichen Frankreich zum Aufenthaltsorte an. Dadurch machte König Philipp der Schöne der Autorität des Papstthums durch einen plötzlichen Schlag — ich will nicht sagen ein Ende —, aber er vernichtete die Idee der allgemeinen Autorität, die sich daran knüpfte.

Philipp der Schöne war überhaupt ferne davon, die geistlichen Anschauungen der früheren Jahrhunderte zu theilen und zeigte dies auch in seiner grausamen Procedur gegen die Tempelritter, obwohl er ihnen die Schändlichkeiten nicht nachweisen konnte, die er ihnen zur Last legte.

Aus diesen Verhältnissen erwuchs gegen Ende des Jahrhunderts das sogenannte Schisma. Die übrigen europäischen Mächte waren nicht gewillt, einen Papst anzuerkennen, der in Frankreich residirte, und so kam es außer der Wahl eines französischen, auch noch zur Wahl eines sozusagen europäischen Papstes, und ganz Europa theilte sich in verschiedene Obedienzen. Man kann sagen, daß die Weltherrschaft des Papstes, welche in der Einheit beruht, sich in sich selbst auflöste nicht durch den fortwährenden Streit zwischen Geistlichkeit und Weltlichkeit, sondern durch den infolge des Schisma hervorgerufenen Gegensatz der verschiedenen Nationalitäten.

Ueberhaupt entstand nun eine allgemeine Auflösung, und diese Jahrhunderte sind dadurch merkwürdig, daß es keinen festen politischen oder geistlichen Körper mehr giebt. Es ist zwar richtig, daß nun die Nationalitäten mehr zur Geltung kamen, und daß man Verfassungen machte, aber weder die einen noch die anderen konnten fürs erste recht zusammenhalten.

Dadurch, daß die Päpste die Kaiser dahin gebracht haben, auf Italien Verzicht zu leisten, haben sie allerdings viel dazu beigetragen, die Nationalitäten von einander zu sondern, allein vollständig ist diese Absonderung jetzt noch nicht zu stande gekommen. Im Jahre 1340 erhoben sich die englischen Könige und machten Anspruch auf Frankreich; dort behauptete man aber, daß das Königthum nur im Mannsstamm forterbe, und

infolge dessen kam das Haus Valois auf den Thron. Dies war die Veranlassung zu langwierigen Kriegen zwischen England und Frankreich, in deren Folge beide Nationen einander schwächten. So wenig das Papstthum seine Einheit oder das Kaiserthum seine Autorität zu behaupten vermochte, so wenig konnten sich die Nationen als solche alsbald zu einer bedeutenden Macht entwickeln.

In diesen Zeiten fing man, wie erwähnt, an, den verschiedenen Staaten mehr zusammenhaltende Verfassungen zu geben. Dieser Gedanke war sehr natürlich. Das Bedürfnis, das sich geltend machte, beruht darauf, daß bisher unter dem Papstthum die Geistlichkeit der einzelnen Länder, welche sehr mächtig und durchgreifend war, sich fast mehr an den Papst, als an den eigenen König hielt, so daß es von der größten Bedeutung war, durch eine nationale Institution den Clerus mit dem König und dem Adel fester zu vereinigen. Ferner waren König- und Kaiserthum in jener Zeit noch von ziemlich willkürlichem Charakter. So konnte z. B. der König von England von Rechts wegen eine Menge Dinge sich erlauben, welche in das Privatleben eingriffen. Auch waren die Begriffe vom Eigenthum noch nicht recht entwickelt: König Philipp der Schöne z. B. war der Meinung, daß alles gemünzte Silber und Gold im Lande ihm geböre, und ließ es wegnehmen, wo er es fand. Diese Umstände gaben Veranlassung, daß man nach und nach an die geordnetere Organisation der öffentlichen Gewalt ging.

Zuerst wurde die Sache in England in Angriff genommen, und zwar in einer Art und Weise durchgeführt, daß die englische Verfassung ein Muster für alle Zeiten bleibt. Die Magna Charta, unter tumultuarijchen Verhältnissen eingeführt,

war die erste Verbriefung der Privilegien der verschiedenen Stände, des Clerus, des Adels und der Städte. Heinrich III. wollte zwar nicht alles das ausführen, was in der Magna Charta zu Gunsten der Stände enthalten war: namentlich wollte er sich der Bestimmung nicht unterwerfen, daß die Stände in ihrer Vereinigung die Steuern zu bewilligen hätten. Erst Eduard I. hat den englischen Ständen, bei denen auch die Städte repräsentirt waren, das Recht der Steuerbewilligung zuerkannt, und unter Eduard III. wurde die Sache praktisch, da zum Kriege gegen Frankreich immer neue Geldbewilligungen nothwendig wurden: denn dies ist der Angelpunkt, um den sich das ganze Ständewesen dreht.

Um bei Frankreich und England stehen zu bleiben, so fragt es sich, ob sie stark genug waren, um wirklich stabile Gewalten zu bilden. Sieht man näher zu, so erkennt man, daß ihre Verfassungen doch noch keineswegs dahin gediehen waren, den inneren Anordnungen ein Ziel zu setzen. Denn das ständische Wesen entbehrte in sich selbst der Einigkeit. Eine Hauptrolle spielte darin das Element der mit zur Vertretung gezogenen Städte. Etwas Aehnliches war auch in Deutschland geschehen, wo im 14. Jahrhundert durch Ludwig den Bayern die Städte in den Reichstag aufgenommen worden waren, und man im Jahre 1344 gleichfalls von einem Parlamentum sprach. Die älteren Städte hatten nun eine sehr aristokratische Verfassung, aber im Laufe des 14. Jahrhunderts sind die Zünfte in den Rath der Städte gedrungen, und dadurch, daß die Städte in den Reichstagen Sitz und Stimme hatten, kam ein demokratisches Element in die Versammlungen. Der Adel setzte sich demselben entgegen, und es kam zu heftigen Streitigkeiten zwischen ihm und den Städten, die auch

England und Frankreich ergriffen. Da der König von England eine mehr freisinnige Richtung hatte, so hatte er auch die Sympathien der Städte für sich, was eine bedeutende Rückwirkung auf Frankreich äußerte. Hier brachen im Jahre 1355 schon Unruhen im modernen Sinne aus, bei denen das Königthum in große Gefahr gerieth. In England selbst aber entspannen sich bald dynastische Streitigkeiten um die Thronfolge zwischen den Häusern Lancaster und York, so daß jede Partei ein eigenes Parlament um sich versammelte. Die Folge war, daß selbst dort so wenig wie anderswo die emporkommenden ständischen Vertretungen die Ordnung irgend aufrecht zu erhalten vermochten, so daß alles in eine ungeheure Verwirrung gerieth. Diese Zeit ist es, welche dem Mittelalter seinen schlechten Ruf bereitet hat, wo jeder Ritter aus seinen Mauern ungestört hervorbrechen und die Vorüberreisenden berauben konnte, wo jeder Edelmann, der eine Burg besaß, unabhängig war<sup>1)</sup>. Man suchte zwar dem Unwesen zur Nothdurft durch locale Bündnisse, vor allem der Städte, zu steuern. Denn nur in den Städten war inmitten der überall verübten Gewaltthätigkeiten noch eine gewisse Ordnung, welche wenigstens die Bürger zusammenhielt.

Zu dieser allgemeinen Auflösung der Dinge richtete man sein Augenmerk doch wieder auf den Papst, als die einzige Autorität, welche noch so ziemlich allenthalben anerkannt wurde. Leider aber bestanden zwei Päpste nebeneinander, von denen immer wieder jeder seinen Nachfolger hatte. Wie sollte

1) Als z. B. die Hohenzollern zu Anfang des 15. Jahrhunderts nach Brandenburg kamen, fanden sie dort gar keinen Gehorsam.

man nun diesem Mißstande steuern? Man entschloß sich zur Berufung von Concilien nach Pisa, Constanz und Basel. In Pisa setzte man beide Päpste ab und wählte einen neuen, wodurch aber das Uebel noch ärger wurde, indem sich nicht nur dieser neugewählte Papst, sondern auch die beiden abgesetzten zu behaupten wußten. In Constanz gelang es dagegen der Autorität des Kaisers Sigismund, die Trennung zu beseitigen und einen neuen Papst Martin V. durchzusetzen, auf welchem von nun an die Einheit des Papstthums beruhte.

Unter diesen schismatischen Tendenzen waren aber auch viele dogmatische Abweichungen zu Tage gekommen. In England trat Wiclef auf, in Böhmen Johann Huß, der über die Rechte der Kirche eine sehr ins Abstracte gehende Ansicht aufstellte. Wegen dieser seiner Lehre wurde er vor das Concilium von Constanz gerufen, dort verurtheilt und verbrannt. Damit aber war die Sache nicht abgethan, denn er hatte einen sehr großen Anhang in Böhmen. Dieser brach, um seinen Tod zu rächen und seine Lehre zu verbreiten, aus Böhmen hervor, und überschwemmte einen großen Theil von Deutschland mit Scharen von kriegsgeübtem Fußvolk. Das Concil konnte mit ihnen nicht fertig werden, und als Sigismund sich als Executor der Beschlüsse desselben aufstellte, so fand er den hartnäckigsten Widerstand. Die deutschen Heere wurden mehrmals geschlagen und viele Landstriche mit Raub, Mord und Gewaltthaten erfüllt. Zum Glück entzweiten sich die Hussiten, da ihre Sache keinen festen Boden hatte, indem die Bewegung neben dem religiösen auch einen nationalen und socialen Charakter an sich trug. Dadurch bekam Sigismund Luft, und er konnte auf dem Concil zu Basel einen Vertrag mit den Hussiten abschließen, vermöge dessen ihnen die Beibehaltung des Kelches

(daher Ultraquisten) zugestanden wurde, was nachher auf die Reformation einen großen Einfluß hatte.

Das Concil von Basel, welches hauptsächlich aus Doctoren der Universitäten bestand, wollte die geistliche Verfassung nach Art der weltlichen ordnen; es richtete sich vornehmlich gegen das Papstthum, welches man durch Gründung von Nationalkirchen beschränken wollte. Dieses Concil ist auch deshalb merkwürdig, weil es neue Grundsätze zur Behauptung der weltlichen Rechte gegen den Papst aufstellte. Diese wurden in Frankreich zu einer pragmatischen Sanction ausgebildet, und auch in Deutschland von Albrecht II. von Oesterreich recipirt. Wie das Concil von Constanz die dogmatischen Streitigkeiten nicht abzustellen vermochte, so brachte also das Concil von Basel den Zwiespalt zwischen Kaiser und Papst erst wieder recht in Gang, indem es die weltlichen Gerechtigkeiten mit vielem Geschick gegenüber dem Papste formulirte. Das Papstthum aber ist seiner Natur nach unumschränkt, und konnte sich diese Beschränkungen nicht gefallen lassen. Und da Kaiser Friedrich III. sich wenig eingenommen für die Synode zeigte, es vielmehr lieber mit dem Papste hielt, so siegte auch endlich derjenige Papst, der sich den Beschlüssen von Basel opponirte, Nicolaus V. Vollkommen indeß blieb das Papstthum in diesem Kampfe nicht Sieger: in Frankreich und Deutschland hatten sich mächtige Parteien gebildet, welche den Beschlüssen des Baseler Concils nach wie vor anhängen.

Zu dieser Epoche geschah es nun, daß die Türken in Europa vordrangen. Wer konnte unter den oben geschilderten Verhältnissen daran denken, ihnen energischen Widerstand zu leisten? Alle die bestehenden Gewalten waren so schwach, daß keine die Fähigkeit hatte, sich selbst zu vertheidigen. Man ließ



also die Türken Herren in Constantinopel werden, da alle Versuche zu einer Vereinigung der griechischen und lateinischen Christenheit gescheitert waren, und die Griechen sich öfters dahin äußerten, sie wollten lieber den türkischen Turban tragen als den lateinischen Hut. Die Osmanen unterwarfen sich Serbien und in Ungarn gelang es nur manchmal einigen ausgezeichneten Anführern, wie Hunyad und Matthias Corvinus, auf einige Zeit den Andrang der Feinde zu brechen.

Diese Ereignisse hatten aber auch wieder einen anderen für die Entwicklung des Abendlandes höchst wichtigen Erfolg. Nachdem Constantinopel erobert war, zogen sich jene Griechen, welche es mit der lateinischen Kirche hielten, nach Italien zurück und brachten neue Lebens Elemente in die lateinische, abendländische Cultur. Seit dem 15. Jahrhundert fing man an, sich mehr dem Studium der Alten zuzuwenden, weil die Kirche in dogmatischer Hinsicht zu streng war. Dadurch gewann die von der Kirche abweichende Gesinnung einen großen Impuls. Die Künste bekamen im 14. und 15. Jahrhundert schon einen Anhauch vom Alterthum, sie gingen über die hierarchischen Momente hinaus. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts wurde ferner die Buchdruckerkunst erfunden, welche der einseitigen Herrschaft über die Gelehrsamkeit, die bisher die geistlichen Corporationen ausgeübt hatten, ein Ende machte und den Geist in einer höheren Idee centralisirte. Eine ähnlich centralisirende Wirkung hatte auch die Erfindung des Geschützes, die in diesen Zeitraum fällt. Siedurch vornehmlich ward die Unabhängigkeit der Burgherren nach und nach gebrochen und dem Gedanken einer fürstlichen Staatsordnung Raum gemacht; alles Wirkungen, welche über die Grenzen dieser Epoche hinausdeuten.

Das 14. und 15. Jahrhundert sind deshalb von so unendlicher Wichtigkeit, weil alle die Momente, welche die vorausgegangene Zeit beherrscht hatten, in der Auflösung begriffen waren. Das hierarchische Princip fängt schon an, seine Unfähigkeit zum Herrschen zu zeigen; auch die höhere weltliche Gewalt vermag die untergeordneten Elemente nicht mehr zu zügeln; die Autonomie tritt an jedem Punkte hervor. Das aber giebt zugleich den Menschen ein großes Gefühl persönlicher Selbständigkeit, und dieses bewirkt dann wieder, daß die Künste und namentlich die Erfindungen in diesen Jahrhunderten ungemeine Fortschritte machen. In keiner Epoche trifft man eine so univervale Regsamkeit in allen Zweigen des menschlichen Wissens, einen so unaußhörlichen Fortschritt in den Erfindungen der Gewerbe und der Handelsthätigkeit im kleinen, wie in dieser; wenn man gleich dies Zeitalter nicht das Zeitalter einer ausgebildeten, glänzenden Literatur nennen kann. Von hoher Bedeutung ferner ist es, daß der nicht mehr durch die großen geistlichen Universitäten geseffelte Geist sich am Ende in eigenen Bahnen versucht, und daß zuletzt auch die weltlichen Bildungen wieder zu einer gewissen Selbständigkeit gelangen, wie wir dies z. B. in Italien sehen, wo die Republiken unter Oberhäuptern, wenn auch nicht in republikanischer, so doch in monarchischer Form einiges Ansehen und eine gewisse Macht erlangten und Centra bildeten, von wo aus neue Strahlen der Cultur hervorgingen<sup>1)</sup>. An die Summe dieser Bestrebungen knüpft sich nun die Entfickung einer neuen Zeit.

1) Jene Nüchtlinge aus Constantinovel fanden Aufnahme und Unterstützung bei den Päpsten, bei den Königen von Neapel und bei den Donaten Mittel und Oberitaliens (so den Medicis).

## Fünfzehnter Vortrag.<sup>1)</sup>

---

### § 6.

#### Epöche der Reformation und der Religionskriege.

Vom Ende des 15. bis gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts.

Zumitten jener allgemeinen Decentralisation, die das 14. und 15. Jahrhundert erfüllt, gab es doch immer etwas, was über dieselbe hinausreichte, eine Tendenz, dem Unwesen, das mit der allgemeinen Auflösung verknüpft war, ein Ende zu machen. Man fand allmählich die Mittel dazu, ohne jedoch ganz auf die früheren Gestaltungen zurückzukommen. Das Papstthum hatte sich zwar behauptet, allein auch der Gegensatz, auf den es gestoßen, war noch nicht aus der Welt verschwunden, und wenn man die Wahrheit sagen soll, so war auch die aus dem Alterthum in die neue Zeit hereindringende Culturerneuerung, die sogenannte Renaissance, dem hierarchischen Principe nicht homogen; sie beruht auf ganz anderen Ideen und Lebensverhältnissen. Auch die Buchdruckerkunst, welche jetzt die Schriften der neueren und alten Zeit, die Ritterbücher,

---

1) Vom 10. October 1854.

die religiösen Schriften, namentlich die Bibel, unter dem Volke verbreiten half, war recht geeignet, eine Gährung der Geister hervorzurufen: der Horizont, welchen das Papstthum bisher eingenommen hatte, wurde plötzlich erweitert. Die allgemeine Autonomie, welche in politischer Beziehung eingetreten war, beförderte gleichfalls ein gewisses Bestreben, sich geistig autonom zu stellen. Dazu gesellten sich indeß noch andere Momente, welche die Zustände der neueren Jahrhunderte entwickeln halfen: es sind vornehmlich folgende:

1. Eines der Hauptereignisse, durch welche die moderne Welt bestimmt wurde, waren die Entdeckungen, welche in genauem Zusammenhang mit demjenigen stehen, was in der Zeit des Mittelalters geschehen war. Der factische Gegensatz, der sie hervorgebracht hat, war der Widerstreit zwischen den abendländischen Nationen und dem Morgenlande. Spanien war noch immer im Streite mit den Mauren begriffen und konnte sie erst im Jahre 1492 vollständig besiegen: das Gleiche war in Portugal der Fall; und indem beide die Mauren weiter bekämpften, stießen sie in Afrika auf ein nicht zu überwältigendes Element. An der Westküste von Afrika, so ging die Sage, hause ein christlicher Nürri, der jenseits der mohammedanischen Welt zu suchen sei: eine mythische Idee, welche sich an die Ueberbleibsel nestorianischer Christen in Afrika knüpfte. Dazu kam, daß man gerade damals einige Versuche machte, die Mongolen im entferntesten Osten zum Christenthum zu bekehren, und daß man dort gleichfalls von einem mythischen christlichen Reiche sprach. Die Portugiesen wollten das Reich des Priesters Johann aufsuchen, um mit ihm vereint von da aus den Mauren in den Rücken zu fallen, und während sie diese Versuche machten, umschifften sie das Vorgebirg der guten

Hoffnung und entdeckten zwar nicht den Priester Johann, aber Ostindien, wo sie in fortwährenden Kämpfen mit den Mohamedanern das große portugiesisch-ostindische Reich gründeten. Dies war ein unendlich wichtiges Ereigniß, indem sich nunmehr die Welt auf eine ganz andere Weise eröffnete, als man bisher im Abendlande gedacht hatte. Etwas Aehnliches war es, was Columbus zur Entdeckung von Amerika führte. Auch er glaubte, er würde, wenn er immer nach Westen segelte, nach Asien kommen, nach dem Lande Catai, dem Sina des Marcopolo, von wo aus man die Mohammedaner besser werde bekämpfen können. Uebrigens lebte er in lauter geistlichen Ideen und hatte keine Ahnung von einem ungeheuren Continent, der gleichsam in der Halbscheid des westlichen Weltmeeres liege.

Indem das Abendland durch das Vordringen der Türken auf den engsten Umkreis von Gebiet beschränkt wurde, den es jemals gehabt hat — freilich einen Umkreis, der voll von Leben war —, wurde ihm durch die abenteuerlichen Unternehmungen von ein paar Seefahrern, die obendrein nicht recht wußten, was sie wollten, die aber gerade durch jene Einschränkung veranlaßt waren, sie zu durchbrechen, eine neue, eine doppelte Welt, im Orient und Occident erschlossen. Columbus, indem er auf den Antillen landete, glaubte, er werde dort Gold und Silber finden, um die Mohammedaner zu bekämpfen und das gelobte Land zu erobern. Niemals hat ein großartiger Irrthum eine großartigere Entdeckung hervorgebracht. Die Spanier und Portugiesen unzufuhren nun wetteifernd die ganzen Festlande. Schon im 16. Jahrhundert kam man auf den Gedanken, daß Amerika ein neuer Continent sei. Die Portugiesen machten in Brasilien neue Entdeckungen und kamen

sogar nach Nordamerika (Labrador), wodurch sie auf die Idee geriethen, daß Nord- und Südamerika zusammenhängen, was den Spaniern entgangen war. Indessen setzten sich die Spanier nach und nach in den Besitz der neu entdeckten Länder und fingen zu colonisiren an, und mit der Zeit, da in Portugal das regierende Haus ausstarb, bekam Philipp II. auch Portugal und die portugiesischen Colonien, so daß die damaligen Herrscher von Spanien sagen konnten, in ihrem Lande gehe die Sonne nie unter. Durch alles dieses wurde der Welt ein neuer Schauplatz der Thätigkeit eröffnet, aber nur eröffnet: denn die Spanier legten die Hände auf alle diese Entdeckungen und wollten sie als ihre Domänen bewirthschaften. Die Colonien der Engländer und Franzosen waren damals noch geringfügig.

Wenn wir nun diese Entdeckungen in dem Lichte der großen europäischen Fragen beurtheilen, wozu führten sie: zu einer Schwächung oder zu einer Stärkung des bisher allein herrschenden hierarchischen Princips? Sie führten zu einer Stärkung desselben; denn obgleich Handel und Verkehr dadurch emporkamen, so geschah doch die Besitzergreifung der neu entdeckten Länder kraft der Autorität des Papstes, welcher dieselben den Spaniern schenkte, und diese sowie die Portugiesen suchten in erster Reihe ihre kirchlichen Begriffe auszubreiten. —

2. Das zweite, was in jener Zeit in Europa selbst emporkam, war eine Vermehrung der inneren Macht des Fürstenthums. Die Verwirrung war zu groß geworden, und es waren schon Elemente vorhanden, um die fürstliche Macht zu vergrößern. Verschiedene Umstände trugen dazu bei, daß nun mehr bedeutende Reiche entstanden. Am Ausgang des 15. Jahrhunderts consolidirte sich England, nachdem die blutigen Bürger

kriege der weißen und rothen Rose damit geendet, daß Heinrich Richmond (Heinrich VII.) die beiden Häuser Lancaster und York miteinander vereinigte und eine sehr ansehnliche Herrschaft hinterlassen konnte. Es bildete sich in England ein kräftiges Königthum.

Noch entschiedener setzte sich dasselbe Princip in Frankreich durch, nachdem es den Franzosen gelungen war, die Engländer auszustoßen. Hier gründete Karl VII. das Königthum auf jene Elemente, welche stets von der größten Wichtigkeit waren, nämlich erstens auf eine stehende, in seinem Solde befindliche Armee, sodann auf eine beständige Auflage. Dieser Gründung bediente sich sein kluger und rücksichtsloser Sohn Ludwig XI., um allen entgegengesetzten Autoritäten ein Ende zu machen, der Herrschaft Karls des Kühnen von Burgund zuerst, später der aller übrigen Magnaten. Was er nicht selber that, wurde in Folge dessen, was er eingeführt hatte, unter seinen Nachfolgern vollendet. Das ganze südliche Frankreich, welches bisher aus einzelnen Herzogthümern bestanden hatte, wurde mit der Krone vereinigt, dazu Burgund, ein Theil der Niederlande, die Bretagne u. s. w.

Auch in Spanien waren untereinander streitende Herrschaften vorhanden gewesen; Aragon, Castilien, aus einer Menge kleiner Königreiche zusammengesetzt, waren in tiefem inneren Verfall, so daß einmal die Großen des Reiches den König absetzten. Aber die thatkräftige Isabella, die Schwester Heinrichs IV. von Castilien, verstand es, Ordnung zu machen, und vermählte sich dem kräftigen König Ferdinand dem Katholischen von Aragonien, so daß diese beiden mächtigen Reiche in ein ganzes zusammenwuchsen. Hiedurch gelang es auch, Granada zu erobern und den Mauren zu entreißen, ein

Umstand, welcher wieder vortheilhaft auf die großen Entdeckungen zurückwirkte.

So bildeten sich die drei Länder England, Frankreich und Spanien zu consolidirten Mächten aus. Fragt man nun, in welches Verhältniß dieselben zur päpstlichen Gewalt traten, so kann man darauf nicht geradezu antworten, daß ihr Emporkommen dem Papste sehr gefährlich war. Allerdings war die Entstehung selbständiger Mächte ein Verlust für den, welcher die Universalherrschaft anstrebte; aber ein unbedingter Verlust für den Papst war deshalb nicht damit verknüpft, weil die Könige sich an das Papstthum angeschlossen. Frankreich erblieb sich zwar noch bei den Vorrechten der pragmatischen Sanction, aber in Spanien war das geistliche Princip mit den Principien der weltlichen Regierung derart verschmolzen, daß es nicht von einander getrennt werden konnten. Die geistlichen Ritterorden wurden mit dem Willen des Papstes mit der Krone vereinigt und von den Päpsten wurden den Königen unaufhörlich geistliche Einkünfte, namentlich die Zehnten überlassen, so daß das Königthum nicht imstande war, Opposition gegen das Papstthum zu machen.

3. Ein drittes Moment, welches das neue Jahrhundert in Bewegung setzte und noch heutzutage fortwirkt, ist der Gegensatz der europäischen Mächte in ihren auswärtigen Angelegenheiten. Hierbei kam es in folgender Weise zu einer Bildung von gewissermaßen zwei Parteien.

Das am meisten von allen decentralisirte Land war die Zweifels Italien. Die Territorien in Deutschland waren zwar noch kleiner als die italienischen, allein erstere erkannten sich noch den Kaiser über sich an und hatten noch eine gewisse Ehrfurcht vor ihm: auch das jedoch war in Italien nicht



mehr der Fall, und die dortigen Staaten waren, obgleich nach innen hoch entwickelt, doch nach außen sehr schwach. Es bildete sich nun daselbst ein kleines Staatensystem in sich aus, dessen Hauptpunkte Neapel, Florenz (unter der mediceischen Herrschaft eine Centralstätte der Cultur), Mailand (unter den Sforzas), Venedig und der Papst waren. Diese waren immer einander entgegengesetzt und gaben dadurch Veranlassung, daß andere große Mächte in ihre Zwistigkeiten eingriffen. Frankreich behauptete von seiten des Hauses Anjou Ansprüche an Neapel zu haben, und es gelang auch, dieselben durchzusetzen. Allein dem opponirte sich der König von Spanien, Ferdinand der Katholische; er nahm Neapel ein, so daß sich die Franzosen bloß in Oberitalien festsetzen konnten, wo sie ebenfalls ein Erbrecht zu haben behaupteten. Der Erfolg war, daß die Spanier die Oberhand behielten, was nicht geschehen wäre, wenn nicht eine andere große europäische Combination eingetreten wäre.

Karl der Kühne, Herzog von Burgund, war besiegt und getödtet worden durch eine Verbindung Ludwigs XI. und der Schweizer. Burgund selbst ging nun zwar an Frankreich über, nicht aber die niederländischen Herrschaften Flandern, Brabant, Holland u. s. w., welche eigene Provinzen bildeten und nach Karls des Kühnen Tode an seine Tochter Maria fielen. Diese war mit Maximilian I. von Oesterreich vermählt, der in Oesterreich selbst zwar eine sehr geringe Figur spielte, aber es dahin brachte, daß er von den deutschen Fürsten zum Könige gewählt wurde. Er erlangte dadurch, daß er sich mit der niederländischen Erbin vermählte, eine ganz andere Weltstellung, als seine Vorfahren gehabt hatten. Sein Sohn Philipp vermählte sich mit der Erbin von Spanien, Johanna.

Dieser Philipp wurde also König von Spanien, und Spanien, der mächtigste Bestandtheil dieser großen Vereinigung, überflügelte dadurch die französische Macht in einem Grade, daß es in den italienischen Kriegen endlich die Oberhand erhielt. Im Verlauf dieser Kämpfe geschah es, daß der ritterliche König Franz I. von Frankreich in die Hände Karls V. von Spanien fiel und endlich auf Italien Verzicht leisten mußte, obgleich er immerhin noch einen starken Anhang in Italien behielt.

Dieser Gegensatz der auswärtigen Angelegenheiten bewirkte, daß sich Europa überhaupt in zwei Parteien schied, von denen die eine die spanische war, die andere die französische. Der Antagonismus der beiden Vormächte ließ übrigens den anderen Staaten allezeit eine gewisse Freiheit, indem beide so stark waren, daß weder Spanien zuließ, daß ein Land von Frankreich verschlungen würde, noch umgekehrt. Auch dem Papstthum war dies Verhältniß nicht durchaus schädlich. Erst in diesem Conflict der weltlichen Gewalten haben die Päpste ihren Kirchenstaat wirklich erobert (besonders unter Julius II.); seine geistliche Autorität aber wurde dem Papste allerdings einigermaßen dadurch geschwächt, daß er fortan immer entweder auf die eine oder auf die andere Seite sich schlagen mußte und aufhörte, als Friedensrichter über dem Abendlande zu walten. Das hierarchische Princip bestand indeß noch: die Päpste hatten sich mit der Cultur vereinigt, litten aber nicht die geringste Abweichung vom kirchlichen Dogma, wie dies unter anderen Savonarola erfuhr, der im Jahre 1498 den Scheiterhaufen erlitt. —

Wenn man nach alledem fragt, von welcher Seite in dieser Lage der Dinge eine universale Veränderung ausgehen

konnte, so ist die Antwort hierauf: von der geistlichen allein; denn von seiten des Staates vermochte man dem Papstthum nicht gut beizukommen, dazu war es noch zu mächtig. Dagegen regte sich gerade im Angesicht der Verweltlichung des Papstthums und seiner Tendenzen in den tieferen Geistern Europas eine Opposition, die schon oft versucht, jedoch bisher noch immer niedergeschlagen worden war (Arnold von Brescia, die Albigenser, die Waldenser, Wiclef, die Hussiten, Savonarola). Namentlich in Deutschland, wo ein tieferer mystischer Begriff von Religion sich geltend gemacht hatte, zeigte sich jetzt eine Abweichung in den gelehrten Schulen, indem die Dominicaner, welche übrigens strenge am Papstthum hielten, den Forderungen der neu aufkommenden Gelehrsamkeit nicht genügten. Daß irgendwo sonst eine Opposition hätte zum Leben kommen sollen, daran wäre damals gar nicht zu denken gewesen. In Spanien war es unmöglich, denn der König war eben durch die Kirche zu stark: in England war der König zu politisch dazu: der König von Frankreich war nach außen zu eng mit dem Papste verbündet und durfte es nicht wagen, seine Kräfte gegen ihn zu gebrauchen. Einzig in Deutschland konnte das geschehen.

In Deutschland war, wie bereits oben berührt wurde, die Decentralisation in Bezug auf die Ausbildung der inneren Staatenverhältnisse vielleicht nicht geringer als in Italien: aber die Idee des Reiches wurde festgehalten, von ihr ging noch immer alle politische Gewalt aus<sup>1)</sup>, man konnte den Kaiser noch immer nicht entbehren. An Maximilian hatte

---

1) Als die Hohenzollern Brandenburg bekamen, gab es ihnen der Kaiser.

das Reich einen höchst geistvollen, beweglichen und unternehmenden Fürsten: sein Haus war das vornehmste, er machte Ansprüche fast auf alle Länder der Welt: es giebt wenige Menschen, bei denen soviel Phantasie und Wunderlichkeit sich mit so viel Energie und Talent vereinigt. Maximilian hatte den Gedanken, in Deutschland eine bessere Ordnung zu machen: da aber traten einander zwei Principien entgegen. Der Kaiser hatte Vorrechte, die er sich nicht wollte nehmen lassen, er war der oberste Richter; aber das Hofgericht, das er einrichtete, zeigte sich käuflich, es hing ganz von ihm ab. Die Stände verlangten daher ein anderes Gericht und zwar ein ständisches, wohin jeder Reichsstand seinen Pfaffen schicken sollte. Daraus wollte sich indeß der Kaiser nicht einlassen, und nur mit äußerster Mühe geschah es, daß Maximilian, der in den italienischen Kriegen nothwendig Geld brauchte und hiezu die Bewilligung der Reichsstände nöthig hatte, 1495 dem reichsständischen Begehren nachgab. Damit waren aber die Fürsten noch nicht zufrieden: sie verlangten vielmehr, daß der Kaiser auch ein ständisches Regiment einrichten sollte. Auch dies kam mit vieler Mühe zustande: allein die Fürsten konnten sich nicht recht miteinander verstehen, und Maximilian zwangte das Reichsregiment wieder. Es konnte also in Deutschland keine rechte Gesamtordnung zustande kommen, wie sie in den übrigen Ländern gegründet worden war: sondern es bestand hier fortwährend ein starker Zwiespalt zwischen dem Kaiser und den Reichsfürsten. Unter diesen Umständen glaubte Maximilian, nur durch Hilfe des Papstes zu größerer Bedeutung gelangen zu können, und vereinigte sich deshalb auf das engste mit Rom. Die Stände zeigten dazu keine Neigung. Ueberhaupt herrschte in Deutschland damals ein großer Wider

wille gegen den Papst, der noch halb Herr im Reiche war und unter der Form des Ablasses eine Art Auflage eingeführt hatte, welche größtentheils zu weltlichen Zwecken in Rom benutzt wurde. Die Opposition gegen den Kaiser richtete sich demnach auch gegen den Papst.

In dem ständischen Interesse gegen Kaiser und Papst lag also ein Moment, in welchem eine Neuerung Wurzel fassen konnte. Es führt das in die innersten Verhältnisse von Deutschland, und eine Menge von kleinen Interessen und Streitigkeiten kam hinzu, um eine Entwicklung, wie sie nachher erfolgte, möglich zu machen. Die erste dieser Streitigkeiten entspann sich zwischen dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen und dem Erzbischof von Magdeburg, welcher das Recht hatte, in den sursächsischen Ländern den Ablass predigen zu lassen. Der Kurfürst empfand es mit Mißvergnügen, daß das Geld seiner Unterthanen nach Magdeburg wanderte. Und in diesen Moment nun trifft die Entstehung derjenigen Opposition in Europa gegen den Papst, welche sich behauptet hat. Es war wohl die merkwürdigste und vielleicht tollste Coincidenz der weltlichen Interessen des Papstes und seiner geistlichen Ansprüche, daß er den Ablass zu einer geistlichen Auflage machte. Offenbar war diese Verwendung geistlicher Gaben zu weltlichen Zwecken ein großer Mißbrauch; einzelne Fürsten hoben die päpstlichen Executoren auf und nahmen ihnen das gesammelte Geld ab.

Der Kaiser und seine Partei associirten sich nichtsdestoweniger mit den Bestrebungen des Papstes. Da setzte sich Luther, ein Predigermönch aus dem Augustinerorden, dem Ablassmißbrauch entgegen. Die Hauptsache bei ihm war der vollkommen geistliche Impuls. In ihm vereinigten sich die

merkwürdigsten Eigenschaften: die Hartnäckigkeit des thüringischen Bauern, der Tiefinn des germanischen Mystikers, die Capacität eines großen Professors, eine Festigkeit ohne gleichen und eine Klugheit, wie sie vielleicht in Deutschland nicht wieder vorkam. Dieser unbedeutende Mönch, Professor an der kleinsten Universität der Welt, Unterthan eines der kleinsten Fürsten von Deutschland, wagte es, begünstigt von seinem Fürsten, sich dem Kaiser und Papst entgegenzusetzen. Dies erregte das größte Aufsehen, denn sein Angriff traf das Herz des Papstthums. Doch hätte man die Sache noch beschwichtigen können, wenn man es zu Rom klüger angefangen hätte. Das geschah aber nicht. Luther ward in den Bann gethan und später von Kaiser und Reich in die Reichsacht erklärt.

Damit aber, daß sowohl die geistliche als die weltliche Gewalt sich gegen ihn erklärten, war die ungeheure Aufregung, welche Luther in Deutschland hervorgerufen hatte, nicht gedämpft; weder die geistliche noch die weltliche Gewalt war geeignet, diese Aufgabe zu erfüllen. Alle Verhältnisse waren unbestimmt; Kaiser Karl V. mußte vor seiner Abreise ein ständisches Regiment im Reich einsetzen, in welchem Leute von Luthers Meinung saßen. Die Regentschaft konnte aber auch ihre Ideen von Wiederherstellung der Reichsordnung, allgemeiner Zolleinigung u. s. w. nicht durchsetzen. Da entbrannte die Empörung der Bauern. Diese hatte ihren Grund darin, daß durch die Versuche zu stärkerer Zusammenfassung des Reiches auch die Auflagen stärker wurden, und geistliche und weltliche Fürsten die Bauern bedrückten. Wirtliche Ideen waren schon längst in diesen Kreisen verbreitet, und so war es kein Wunder, wenn die Flamme der Empörung bei diesem Anlasse hoch emporloderte. Der Bauernaufbruch schloß die

äußersten Consequenzen in sich und drohte, alles in Deutschland Bestehende umzustürzen. Man stürmte nicht bloß mehr die Bilder, sondern Thomas Münzer, der Anführer der Bauern, wollte alle Fürsten umbringen und eine ganz neue Welt einrichten. Drei Viertel von Deutschland waren bereits von Bauernaufruhr ergriffen. Was Luthers Verhältniß zu dem Bauernaufstande betrifft, so muß man ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er schon vom ersten Anfang an mit dieser Sache nichts zu thun haben wollte, sondern durch die radicale Bewegung in die äußerste Gefahr gerieth, getödtet zu werden, weil er, obgleich noch in der Reichsacht, sich nach Wittenberg begab, wo der Tumult ebenfalls ausgebrochen war, und acht Tage lang gegen dieses Unwesen predigte. Hätte Luther sich diesen Bewegungen hingegeben, so wäre er und seine Lehre verloren gewesen.

Die neu aufgetretene Lehre wurde durch ein großes Talent, nämlich das Melanchthons, auch dogmatisch fixirt; sie erschien dem Volke im Lichte der Rettung, da man einjah, daß nicht alles wieder in den vorigen Zustand zurückgeführt werden könne, und insbesondere die Wiederherstellung der kirchlichen Autorität in ihrem vollen Umfange unmöglich sei. Das Reich, welches jetzt den abwesenden Kaiser repräsentirte, wußte anfangs in dieser Verlegenheit keinen Rath; später aber billigte es, daß die Abweichung in der Religion in einzelnen Ländern eingeführt wurde, so daß die Sache eine legale Bedeutung bekam. Darauf wurde nun in den Jahren 1529 und 1530 reformirt, d. h. vieles abgestellt, was früher bestanden hatte, und der protestantische Geist fing an, sich besonders im Norden Deutschlands auszubreiten. —

Wohin ging nun die Tendenz Luthers? Sie umfaßte

hauptsächlich zwei Punkte: 1. sie trat der Lehre entgegen, auf welcher die katholische Hierarchie beruht, daß nämlich die Entwicklung der göttlichen Ideen unmittelbar in der Entscheidung der Päpste und in der Festsetzung der Concilien liege. Gegenüber behauptete Luther, die Hierarchie sei von der heiligen Urkunde abgefallen. 2. Luther wollte alles bestehen lassen, was mit der Bibel vereinbar ist, setzte sich nicht einmal der Tradition unbedingt entgegen; geschweige denn, daß er eine neue Religion hätte aufstellen wollen, die er kraft des eigenen Verstandes sich aus der göttlichen Urkunde selbst zusammengelekt hätte. Luthers Wesen war überhaupt seiner Natur nach reformirend<sup>1)</sup>; er war weit entfernt, dem republikanischen Principe in der Kirche Geltung zu verschaffen: er wollte nicht die Bibel realisiren, sondern nur den Widerspruch gegen die Bibel vernichten.

Er und Melancthon bildeten zusammen eine neue Doctrin, welche so ziemlich an den Katholicismus sich anschloß. Der Moment, in welchem der Katholicismus und Protestantismus coincidirten, war die Abfassung der augsburgischen Confession, in welcher sich die beiden Parteien so nahe kamen, wie niemals später wieder; nur in Bezug auf die Eucharistie war man verschiedener Meinung. Ja, Papst Clemens VII. war im Jahre 1532 sogar sehr geneigt, die augsburgische Confession anzunehmen; er legte sie den römischen Theologen vor, welche erklärten, einiges darin sei richtig, anderes sei zu vereinbaren,

1) Es fiel Luther nicht ein, eine Kirche von vornherein zu gründen: dieser Unterstellung widersetzte er sich immer. Er sagte auch, er möchte wohl eine Kirche aus allen Glaubigen zusammensetzen, er finde aber keine Christen. So blieb er dabei, daß die Kirche ein von oben hereinwirkendes religiöses Institut sei.



wieder anderes stünde zwar im Widerspruch mit der katholischen Doctrin, aber es lasse sich darüber reden. In dieser ursprünglichen Aufstellung lag also nicht die absolute Nothwendigkeit eines Zwistes. Ich will nun gerade nicht behaupten, daß die Forderungen der Protestanten vollkommen gewesen wären; allein die Sache selbst, nämlich die Aufstellung eines entgegengesetzten Dogmas und einer entgegengesetzten, tief christlichen religiösen Ueberzeugung war höchst nothwendig, und sie wurde auch so gemäßigt und vernünftig vorgetragen, daß von dieser Zeit an nichts mehr so plausibel und dem Katholicismus so nahe stehend war, wie die augsbургische Confession.

Luthers Lehre war also, in Kürze resumirt: 1. ein Widerspruch gegen das hierarchische System; 2. ein Widerspruch gegen alle in den letzten Jahrhunderten entwickelten Formen und Dienste, welche nach Luthers Meinung der heiligen Schrift widersprachen.

Es war ein ungeheures Ereigniß, daß diese Lehre nicht allein aufgestellt wurde, sondern auch mit dem Principe der Staaten in Deutschland gleich in ihrem Entstehen sich so verschmolzen hat, daß eine Trennung nicht mehr möglich war. Sie setzte sich gleich anfangs den Mönchsgelübden entgegen; die kleineren Klöster wurden eingezogen, und die deutschen Territorialfürsten erhielten eine gewisse Kraft, indem sie sich mit der neuen Lehre vereinigten.

Eine Ausartung der lutherischen Lehre, der weltlichen Gewalt feindlich, war die Wiedertäuferi. Dieser aber opponirte sich Luther auf das kräftigste und infolge dessen beruhete gewissermaßen der Staat auf ihm; denn bisher war noch kein Gelehrter erschienen, der den Begriff der Obrigkeit so scharf und so frei von jedem geistlichen Beisatz aufgefaßt hat, wie

Luther. Dadurch gab er für die weltliche Entwicklung eine neue Grundlage.

Den ersten großen Kampf hatte die neue Lehre zu bestehen mit dem größten und geistvollsten Fürsten der damaligen Zeit, nämlich mit Kaiser Karl V., der übrigens auch den Gedanken hatte, von seiten des Staates aus zu reformiren und mit Hilfe der Protestanten das Kaiserthum zu restauriren: aber weil der Protestantismus das ständische Princip repräsentirte, so gerieth Karl mit den Fürsten Deutschlands in Streit und es kam zum Kampfe zwischen beiden, in welchem er zuletzt beinahe gefangen genommen worden wäre. Der Gedanke des Kaisers ging auf die Herstellung eines univiersalen kirchlichen Kaiserthums, allein dazu war er nicht stark genug. Die neue Lehre, welche diesem Plane abhold war, hatte bereits zu tiefe Wurzeln gefaßt und eine zu starke Repräsentation, namentlich in Norddeutschland gefunden, als daß Karl der Bewegung hätte Meister werden können.

Dadurch, daß Karl V. Indien beherrschte und dessen Gold und Silber ihm zu Diensten war, vermochte er zwar vieles, allein er hatte auch einen mächtigen Widersacher an dem König Franz I. von Frankreich und dessen Nachfolger Heinrich II. Diese wollten nicht, daß der Kaiser Herr in Deutschland werde. Ebenjowenig wollte das der Paph, denn dem graute vor einer Combination der kaiserlichen und kirchlichen Idee: ja der eifrige Paph Paul III., der das Concilium von Trient vereinigte, war dafür, daß die Protestanten vom Kaiser Karl nicht unterdrückt würden: ebenso Paph Julius III. Alle diese Elemente wirkten zusammen, um dem Protestantismus einen festeren Halt zu geben. Karl V. mußte aus Deutschland weichen und sein Bruder Ferdinand bequente sich dazu,

mit den protestantischen Ständen einen Religionsfrieden zu schließen (1555). Dieser hatte den Sinn, daß nunmehr der Protestantismus, wie er war, als Glied des deutschen Reiches aufgenommen wurde, und die protestantischen Fürsten mit denselben Rechten in das Reich eintraten wie die katholischen.

So kam es, daß gegen Ende des 16. Jahrhunderts ungefähr neun Zehnthelle von Deutschland protestantisch waren, und der Protestantismus selbst in Bayern und Oesterreich Eingang fand. In Oesterreich war Maximilian II., einer der größten neueren deutschen Kaiser, ein Mann von scharfem Verstand und großer Milde, im Herzen protestantisch gesinnt, und die österreichischen Erblande waren total protestantisch. Selbst in den Gebieten der geistlichen Fürsten waren bei weitem die meisten dem lutherischen Bekenntniß zugethan. Der Adel hielt aber noch fest am Katholicismus, denn er war im Besiz der Capitel und Stifter. —

Nun ergriff das protestantische Element auch die übrigen Länder. Dänemark und Schweden wurden vollkommen protestantisch; das deutsche Ordensland Preußen war merkwürdigerweise eines der ersten, welche zur neuen Lehre übertraten, auch in Polen und Ungarn gewann das Luthertum Boden. Mittlerweise war noch eine zweite Form des Protestantismus emporgekommen, nämlich der Calvinismus, welcher von der Tradition viel mehr abweicht, als das Luthertum, und auch mehr republikanische Principien in sich aufnahm, da in Genf sein Hauptiz war; er hatte die Absicht, ein den ersten Jahrhunderten unserer Aera entsprechendes Christenthum zu gründen. Diese französische Form des Protestantismus breitete sich insbesondere in den Niederlanden, in England und Frankreich aus.

In England wuchs die neue Lehre ganz zusammen mit

der Idee des Royalismus und des Staates. Der Calvinismus trat dann als ein Moment des Dogmas ein, und gab dem in England bereits durchgegangenen kirchlichen Schisma einen gewissen Halt. In Schottland drang der Calvinismus mit seinen republikanischen Sympathien am meisten vor, und auch in Frankreich bildeten die Hugenotten bald eine mächtige Partei. Wäre der Protestantismus in diesem letzteren Lande Herr geworden, so hätte er die Welt beherrscht. Deswegen sind die Kämpfe, welche Katharina von Medici und ihr Anhang mit den Häuptern der Hugenotten zu bestehen hatte, von so hohem Interesse. Ueberdies war der Protestantismus um jene Zeit auch in Italien und Spanien vielfach verbreitet, so daß nunmehr die Frage aufgeworfen werden kann, ob es für Europa wünschenswerth gewesen, wenn der Protestantismus vollkommen Herr geworden wäre.

Ich möchte diese Frage nicht unbedingt bejahen. Für Deutschland wäre es allerdings das Beste gewesen, wenn eine einzige Religion alle deutschen Staaten umfaßt hätte, und die Einheit des Reiches erhalten worden wäre, wobin die Tendenz ging. Das merkwürdige im 16. Jahrhundert war, daß die Protestanten die Hierarchie nicht abschaffen wollten, sondern dieselbe in der Form von weltlichen Wahlfürstenthümern bestehen zu lassen beabsichtigten, nur unter Entziehung der geistlichen Befugnisse. Diese Art der Säkularisation hätte die Einheit des Reiches aufrecht erhalten, wenn der Protestantismus, wie in England, so auch in Deutschland, vollständig durchgedrungen wäre. Dadurch wäre der dreißigjährige Krieg und unendliches Blutvergießen vermieden worden.

## Schzehnter Vortrag<sup>1)</sup>.

---

Wenn man fragt, warum der Protestantismus nicht zum vollständigen Siege gelangte, so ist zunächst darauf zu erwidern, daß schon in der dogmatischen Aufstellung desselben ein Moment liegt, der dies unmöglich machte; denn das Dogma trennte sich sogleich in verschiedene Parteien, welche einander widerstreben. Dazu kommt, daß durch die vollkommene Beseitigung des phantasievollen Theiles des Gottesdienstes etwas aus dem Ritus hinweggefallen war, was vielleicht der Erhaltung würdig war. Endlich kann man sagen, daß der Protestantismus, als in der Schweiz und in Deutschland entstanden, sich für die jüdlischen Nationen, überhaupt für minder cultivirte Länder, weniger zu eignen scheint. Eine andere Frage, die wir aber mit größerer Bestimmtheit beantworten können, ist die: wenn so schon in dem Protestantismus selbst Momente lagen, die seinen vollständigen Sieg vielleicht unmöglich, ja nicht einmal ganz wünschenswürdig machten, trugen nicht doch auch äußere Umstände dazu bei, ihn nicht vollständig zur Herrschaft gelangen zu lassen? Diese Frage muß dahin entschieden werden,

---

1) Vom 11. October 1854.

daß die äußeren Elemente, die er zu bekämpfen hatte, so stark waren, daß sein Sieg fast unmöglich war. Die Elemente, die sich ihm widersetzten, waren erstens weltliche. Den größten Widerstand fand der Protestantismus an den Königen von Spanien. Dort beruhte das Königthum auf der innigsten Verbindung mit der Hierarchie, ja alle Lebensverhältnisse waren von hierarchischen Principien durchdrungen; dieselben Gesinnungen hatten Neapel und Sicilien. Dieses waren aber die Weltmächte, welche damals im Besitze des meisten Geldes waren; die Bergwerke von Potosi waren unter Philipp II. höchst einträglich. Da nun zur damaligen Zeit das Werbe-system herrschte und es darauf ankam, wer die meisten Soldaten bezahlen konnte, so bekam Spanien durch seine Soldatesca (Infanterie) das Uebergewicht über jede andere Miliz der Welt. Sie wurde hauptsächlich in den spanischen Kriegen gegen Frankreich ausgebildet, und ihre berühmtesten Führer waren Gonzalvo de Cordova, Leyva, Alba, Narvaez, Spinola<sup>1)</sup>. Dies war also ein dem Protestantismus höchst gefährlicher Umstand, daß hier ein seiner Ueberzeugung und seinen Tendenzen nach katholischer Fürst herrschte, welcher allein von allen europäischen Fürsten eine mächtige Armee zu erhalten und Subsidien zu zahlen imstande war.

Die zweite feindliche Macht, die sich dem Protestantismus opponirte, hatte ihren Sitz in der Stadt Paris. Zudem diese Stadt durch die Entwicklung der französischen Monarchie unendlich mächtig und einflußreich geworden war, gelangte auch

1) Die Spanier waren berühmt durch ihre Geschicklichkeit bei Ersturmung von Festungen, die Deutschen als die besten Aufstruppen und die Italiener als die besten Anführer.

die Sorbonne, eine Universität, welche alle geistlichen Stellen besetzte und am strengsten am katholischen Dogma festhielt, zu großem Ansehen. Diese sah in dem andrängen wollenden Protestantismus einen natürlichen Gegner und strebte mit allen Mitteln danach, ihn zu vernichten.

Das dritte feindliche Element fand der Protestantismus in der Bildungsfähigkeit des katholischen Dogmas selbst. Luther hatte einen Punkt der Lehre angegriffen, der noch nicht ganz entschieden war, der aber das ganze Jahrhundert in Bewegung setzte, nämlich die Lehre von der Rechtfertigung. Katholischerseits hielt man dafür, daß dieser Streitpunkt durch ein Concilium entschieden werden müsse, und so kam das Tridentinische Concil zustande, welches die von dem Protestantismus angeregten Fragen in einem Sinne entschied, daß das System der katholischen Kirche wieder mit den heiligen Urkunden vereinbart wurde, und der spätere Katholicismus von dem protestantischen Dogma bedeutend influenzirt ward, indem er sich ihm zwar entgegensetzte, aber auf dieselbe Art und Weise verfuhr, wie der Protestantismus selbst<sup>1)</sup>.

Hatte so das katholische Dogma eine große Bildsamkeit gezeigt und sich in die von der Zeit geforderten Formen geworfen, so bewies nun andererseits die Hierarchie eine ungemaine Haltbarkeit; ja sie fand eine neue Stütze an den Jesuiten, die man als die vierte den Protestanten feindliche Macht betrachten kann. Es schloß sich in jenen Tagen an

---

1) Der berühmte katholische Theolog Möhler begeht in dieser Beziehung ein großes Unrecht gegen den Protestantismus, indem er in seiner Vertheidigung des katholischen Dogmas die Feststellung der Glaubenssätze, wie sie durch das Tridentinische Concilium sich gestaltet hat, als bereits früher vorhanden annimmt, was durchaus nicht der Fall ist.

den Papst eine alte hierarchische Verehrung an, welche damals weit stärker war, als jetzt, und zum Ausdruck dieser Verehrung machten sich neue Orden geltend. Als das Papstthum angegriffen wurde, bildete sich zu seinem Schutze eine mönchliche Vereinigung im Gegensatz zu dem Protestantismus: jedoch bediente dieselbe sich zur Ausbreitung ihrer Grundsätze der nämlichen Mittel, wie die Protestanten, der Predigt und des Unterrichts. Diese Jesuiten leisteten auch im Fache der Gelehrsamkeit Bedeutendes, wenn sie auch an wirklicher Freiheit der Forschung und an wirklicher Genialität zurückstanden.

Auch die Päpste selber nahmen sich in ihrem Privat- und öffentlichen Leben mehr zusammen: sie lebten einfacher und strenger und verwendeten die Einkünfte, die sie aus katholischen Ländern bezogen, nicht mehr zu Privatziwecken, sondern zu den Kriegen, welche zur Aufrechthaltung der katholischen Religion geführt wurden. Auf solche Weise war eine sehr starke Opposition gegen den vordringenden Protestantismus herangereift, so daß die der Reformation feindliche Partei daran denken konnte, der ganzen Sache ein Ende zu machen: ein Kampf, welcher die zweite Hälfte des 16. und die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts vollständig beherrschte. So kam es zu den blutigen Religionskriegen dieser Periode, und es sind deren hauptsächlich zwei geführt worden: 1. der niederländisch französische, 2. der dreißigjährige Krieg.

Der niederländisch französische Krieg nahm seinen Ursprung von dem Aufstande der Niederlande gegen Philipp II. von Spanien. Was den Widerstand dieser Provinzen hauptsächlich anfeuernte, waren nicht die Streitigkeiten um den zehnten Pfennig oder um einige Auflagen, sondern die Religion. Die Niederländer wurden bei ihrer Emvornung von



Frankreich und England unterstützt, denen die überall sich ausbreitende Macht Spaniens schon längst ein Dorn im Auge war. Da faßte nun Philipp II. den Entschluß, diese seine drei Widersacher auf einmal anzugreifen. Er schickte zu diesem Zweck Alexander Farnese nach den Niederlanden ab, um mit voller Macht die wallonischen Provinzen festzuhalten und von dort aus weiter gegen die Feinde vorzudringen. Nachdem der Prinz von Oranien ermordet worden war, gewann das katholische Princip wieder die Oberhand, und das neu begründete spanische Element drang nun mit Gewalt in die belgischen Provinzen vor.

Jetzt, glaubte Philipp, sei der rechte Zeitpunkt gekommen, um Frankreich anzugreifen, wo die mächtige Partei der Guisen dem Könige feindlich gesinnt war, weil der König nicht so streng katholisch war, wie die Guisen es forderten. Dadurch kam Frankreich in große Gefahr. Desgleichen wollte Philipp von Spanien es mit dem mächtigen England aufnehmen, wobei er sich auf die Hilfe der englischen Katholiken und der Stuartischen Partei verließ. Zu diesem Zwecke machte er im Jahre 1588 jenen berühmten Versuch mit der Armada, der aber unglücklich ablief.

Der Widerstand, den Philipp bei seinem Plane, die drei Länder sich zu unterwerfen, fand, lag weniger in den Bemühungen deutscher Fürsten, als 1. in der großartigen Haltung der Königin Elisabeth von England, 2. in dem Emporkommen Heinrichs IV. von Navarra, 3. in der Entwicklung der englischen Seemacht.

Heinrich IV. war ein Hugenotte, wie man die Protestanten in Frankreich nannte; seine Mutter und Großmutter waren entschieden protestantisch; sein Land Navarra war halb fran-

zösisch und halb spanisch, seine Mutter Johanna hatte ihr Land protestantisiert und ihr Sohn Heinrich hatte an der Spitze der französischen Hugenotten gekämpft. Später aber wurde er gezwungen, katholisch zu werden, um auf den französischen Thron zu gelangen. Die eifrig katholisch Gesinnten mochten aber dessenungeachtet nichts von ihm wissen und brachten eine Ständeversammlung zustande, auf welcher sie ziemlich geneigt waren, eine spanische Prinzessin zur Königin zu ernennen. Neben dieser streng katholischen Partei und den Hugenotten bestand jedoch auch eine gemäßigtere katholische Partei. Heinrich IV. trat, wie schon oben erwähnt, zum Katholicismus über, war aber dabei sehr gemäßigt und stets geneigt, seinen ehemaligen Glaubensgenossen Schutz angedeihen zu lassen. Sein geborener Gegner, Philipp II. von Spanien, ward durch die Engländer, welche Cadix wegnahmen, genöthigt, auch mit Heinrich Frieden zu schließen. Zuletzt mußte sein Nachfolger die Unabhängigkeit der Niederlande anerkennen.

Der zweite große Krieg war der deutsche dreißigjährige. In Deutschland war, wie wir gesehen haben, der Protestantismus weit vorgedrungen; nachdem aber das Tridentinische Concilium abgehalten worden war, und die Spanier in den Niederlanden Erfolge errungen hatten, so faßten besonders die geistlichen Fürsten in Deutschland den Entschluß, den Protestantismus in ihren Gebieten zu unterdrücken. — Darauf drang auch der Papst Sixtus V., und überall fügten die geistlichen Herren an, die Antireformation durchzuführen. Der erste Schritt war, daß sie keinen Edelmann von protestantischem Glauben bei sich anstellten, wodurch viele Protestanten bewogen wurden, sich dem katholischen Glauben wieder zuzuwenden; ferner duldeten sie keinen Protestanten in dem Rath ihrer

Stadt. Dieselben antireformatorischen Bestrebungen zeigten sich in Oesterreich, welches größtentheils protestantisch geworden war, und wo die katholische Religion jetzt mit der größten Energie und Gewaltthätigkeit wieder eingeführt wurde. Nun stand die Reichsverfassung in Frage, nachdem durch den Religionsfrieden eine gewisse Parität zwischen beiden Confeßionen in gesetzlicher Weise eingeführt worden war. Dagegen erhoben sich die Jesuiten und erklärten, daß der Religionsfriede nicht binde. Die kaiserliche und Reichsgewalt waren so gut wie annullirt, und die Stände suchten sich daher durch Bündnisse ihr Recht zu verschaffen (Union und Liga). Jeden Augenblick konnte man den Ausbruch des Krieges in Deutschland erwarten.

Der erste Anlaß ergab sich in Böhmen, wo Kaiser Matthias die durch Majestätsbriefe und in anderer Weise documentirten Concessionen an die protestantischen Stände wieder zurücknehmen wollte. Die Böhmen aber erinnerten sich nun, daß sie vor nicht gar langer Zeit noch ein unabhängiges Reich gebildet hatten, und daß das Haus Oesterreich noch nicht gar lange Zeit über sie herrsche. Sie erklärten, daß der Vertrag zwischen ihnen und Kaiser Ferdinand gebrochen sei, und hielten sich für vollkommen berechtigt, einen anderen Fürsten zu wählen. Sie warfen ihre Augen nebst den übrigen protestantischen Fürsten auf Friedrich von der Pfalz, der mit einer Tochter des Königs Jacobs I. von England vermählt war. Alles war in der größten Aufregung, als die Böhmen die Krone Friedrich anboten. Nach längerer Zögerung nahm er sie an, denn er glaubte, es sei eine europäische große Combination, an die er sich halten könne.

Dies war aber nicht der Fall; selbst die Protestanten

unterstützten ihn nicht energisch, und so gelang es dem Kurfürsten Maximilian I. von Bayern, der alle seine Gedanken durchzuführen mußte, nach der Schlacht am Weißen Berge den neu gewählten König über den Haufen zu werfen und ihn zur Flucht zu zwingen. Darauf fing Oesterreich an, aus allen Kräften in Böhmen zu antireformiren, und so begann der Katholicismus die Oberhand in Deutschland zu erhalten und von Stunde zu Stunde sich mehr auszubreiten. Der Kaiser übertrug die pfälzische Kur an Bayern und mußte es dadurch ganz an sich zu fesseln. Die Macht Bayerns beruhte damals darauf, daß Maximilian von mehreren geistlichen Fürsten umgeben war, die ihm gehorchten. So wurde zuerst Oberdeutschland vollkommen unterworfen, dann die Pfalz, hierauf der Krieg nach Niederdeutschland hinübergespielt, der König von Dänemark, der den Protestanten zu Hilfe gekommen war, geschlagen, von den Oesterreichern unter Wallenstein ein Heer zusammengebracht, der Herzog von Mecklenburg zur Flucht genöthigt und nun ernstlich Anstalt gemacht, den Katholicismus auch in Norddeutschland wiederherzustellen. Zu diesem Behufe ward der Gedanke gefaßt, die ehemaligen geistlichen Güter sämmtlich der Kirche wiederzugeben. Deshalb wurde das Restitutionsedict erlassen, welches eine Jahrhunderte lang dauernde Entzweiung zwischen Nord und Süddeutschland hervorbrachte. Die Norddeutschen sahen ein, daß ihre Religion dem Untergange geweiht sei, und es stand zu erwarten, daß die katholische Restauration gesiegt hätte, wenn nicht eine andere europäische Combination dazwischen getreten wäre.

Oesterreich war nämlich zugleich mit Spanien verbunden, und nun wollten die Franzosen diese spanisch österreichische Macht nicht so weit gedeihen lassen. Der Cardinal Richelieu,

welcher die Hugenotten in Frankreich bekämpfte, suchte den Protestantismus in Deutschland aufrecht zu erhalten, setzte sich mit dem König von Schweden in Verbindung und forderte ihn auf, nach Deutschland zu kommen, indem er ihn mit Geld unterstützte. Der König von Schweden, Gustav Adolf, der in seinem Reiche selbst durch eine starke katholische Partei bedroht war, kam nach Deutschland herüber, schlug Tilly aus dem Felde, nachdem Wallenstein den deutschen Fürsten widerwärtig geworden war, und machte nun alles, was in Norddeutschland im antireformatorischen Sinne geschehen war, wieder rückgängig. Uebrigens hatten selbst die norddeutschen Fürsten keine Lust, Gustav Adolf anzunehmen, was aber den großen Fürsten nicht hinderte, bis nach München vorzudringen. Wallenstein wurde zwar von Oesterreich wieder ins Feld gebracht und Gustav Adolf wurde getödtet; allein weder die eine noch die andere Partei war den Gegnern so sehr überlegen, daß sie ein entscheidendes Uebergewicht über dieselben errungen hätte.

Auf diese Weise war das Blutvergießen in Deutschland schrecklich geworden, und über die Frage, ob die römische Hierarchie in Deutschland Einfluß haben sollte, über einige dogmatische kleine Streitigkeiten wurde Deutschland mit der Verwüstung einer weit vorgekehrten Cultur heimgesucht; denn die Cultur des 14. und 15. Jahrhunderts hatte sich im 16. und 17. Jahrhundert fortgesetzt. Erst im Jahre 1648 wurde dieser verheerende Krieg beendigt, dessen Erfolg nur der war, daß Deutschland blühende Provinzen verlor und dagegen verödete Landstriche zurückbehielt. Das Beste aus diesem langwierigen Kriege trug Frankreich davon, welches das Elsaß, Breisach, Philippsburg u. s. w. erhielt, während die Schweden

an der Dstsee sich festsetzten. Der eigentliche Grund des Unglücks lag darin, daß der Religionsfriede vom Kaiser nicht anerkannt wurde, und Fanatismus die Geister so beherrschte, daß sie glaubten, Gott einen Dienst zu thun, wenn sie sich gegenseitig zerfleischten. Auf diese Weise war das große Nationalunglück über uns gekommen, aus dem wir uns seit 1648 ziemlich wieder erhoben haben. Die Schweden haben wir glücklich aus Deutschland hinausgebracht; das Elsaß freilich befindet sich noch in den Händen der Franzosen.

Der Erfolg dieser Kämpfe im allgemeinen war nun aber der, daß der Protestantismus nicht unterworfen werden konnte. Die abendländische Welt theilte sich seitdem in zwei verschiedene Parteien. Nichtsdestoweniger blieb sie immer noch eine Einheit, wie ein Baum, der in zwei Aeste sich spaltet: nur beruhte diese Einheit nicht mehr auf dem Papstthum, sondern auf der Gemeinschaftlichkeit der Institutionen und der Cultur und auf dem Zueinanderwirken der romanisch-germanischen Nationen. Das Gebiet der letzteren erhielt überdies einen gewissen Zuwachs, insofern die abendländische Cultur einen großen Einfluß auf Rußland gewann. In neuester Zeit trennt aber den abendländischen Völkercomplex auch die Verschiedenheit des Bekenntnisses nicht mehr, und namentlich war in Deutschland das Bestreben, den Gegensatz der Bekenntnisse unwirksamer zu machen, vom glücklichsten Erfolg gekrönt.

#### Aus dem anschließenden Gespräch.

Urtheil über Kurfürst Maximilian I.: Der Hauptgesichtspunkt dieses Fürsten war ein falscher, ja nicht einmal ein

bayerischer. Seine Mission war nicht, wie er meinte, den Katholicismus zu verbreiten. Seine Nebenabsicht, die Nebenlinie zu schwächen, war eine höchst kleinliche. Hätte Maximilian sich mit Friedrich von der Pfalz vereinigt, so wäre wahrscheinlich das Haus Wittelsbach groß geworden. Aber er folgte zu sehr den Jesuiten und hatte den Kopf voll Abenteuerlichkeiten. Was half es ihm, daß er die Oberpfalz erwarb, die ja ohnehin schon seinem Hause gehörte? Die Rheinpfalz bekam er doch nicht. Hätte er sich an Friedrich von der Pfalz angeschlossen, was er wohl thun konnte, ohne Protestant zu werden, so wäre Oesterreich nicht so übermächtig geworden.

---

## Siebzehnter Vortrag.<sup>1)</sup>

---

### § 7.

#### Zeitalter der Entstehung und Entwicklung der Großmächte.

(17. und 18. Jahrhundert.)

Die Literatur des 16. und noch am Anfang des 17. Jahrhunderts hatte eine sehr theologische Färbung. Es gab kein Zeitalter, in welchem das Dogma und überhaupt die kirchlichen Institutionen so enge mit dem Staate verknüpft waren, wie damals. Das Princip der Kirche wurde das vorwaltende in jedem Staate: denn obwohl eine große Anzahl derselben sich vom römischen Stuhle losriß, so ergriffen sie doch ihre besondern Confessionen mit dem größten Eifer, und diese wurden ihr Gesetz. Also bekam das Leben und die Literatur einen vollkommen geistlichen Anstrich.

Zu der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts änderte sich das. Man kam mehr zurück auf die Tendenz, welche das 15. Jahrhundert ergriffen hatte, nämlich auf die Philosophie

1) Rom 12. October 1854.



und die Naturwissenschaften, welche durch die theologischen Streitigkeiten in den Hintergrund gedrängt worden waren<sup>1)</sup>. Mit einem Wort, der menschliche Geist nahm wieder eine von der theologischen mehr abweichende Wendung, eine freiere und unbedingtere Richtung auf das Wesen der Dinge.

Ähnliches geschah im Innern der Staaten, welche sich, nachdem man gesehen hatte, daß es unmöglich sei, die Protestanten zu unterdrücken, in den großen religiösen Conflicten wieder aus ihrem eigenen Wesen herausgestalteten. Ueberhaupt fingen die menschlichen Kräfte an, nachdem die religiöse Seite gewissermaßen ausgebildet war, sich mehr in der Richtung auf den Staat zu bewegen, im Zusammenhang mit der weltlichen Wendung, welche die Wissenschaften im allgemeinen nahmen.

Von den Staaten, die früher miteinander gekämpft hatten, war Spanien der vornehmste. Dieses Land hatte sich die Entwicklung und Förderung des Katholicismus zum Hauptziele seiner Bestrebungen gesetzt, und es ist eine merkwürdige Erscheinung, wie das alte Spanien, nachdem diese Absicht gescheitert war, allmählich in sich selbst zusammenfällt. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts vermochte es gar nichts mehr, und jener Bruchtheil der großen spanischen Monarchie, welcher sich mit so großen Anstrengungen vom herrschenden Lande losgerißen hatte, nämlich Holland, wurde dadurch mächtiger, als das alte Reich, daß es zuerst die mercantilen und commerciellen Bestrebungen zu einem Momente des Staatslebens machte. Wir sahen freilich, wie auch in Spanien viel

---

1) Noch im 17. Jahrhundert wurde Galilei vom Papste verurtheilt, weil er das System des Copernicus lehrte.

darauf ankam, daß es Amerika besaß; aber die Industrie wie der Handel waren nicht so sehr Sache der Spanier; sie überließen das Anderen.

Eben hierin setzten sich jetzt die Holländer an ihre Stelle. Dieses kleine Land, aus wenigen Provinzen bestehend, erträglich gelegen, aber nicht gerade herausfordernd für den Handel, nahm nun sofort eine glänzende und bedeutende Stellung in dem europäischen Rathe ein. Die Vorsehung hatte es gewollt, daß hier der ganze Welthandel sich concentrirte. Die Holländer nahmen die Rhederei der ganzen Welt in Besitz: sie setzten sich an die Stelle der Portugiesen in Ostindien, fuhren in den äußersten Norden zum Herings- und Wallfischfang; sie sind es, welche Neuholland entdeckt haben. Früher waren die indischen Specereien über Aegypten gegangen: jetzt führten die Holländer dieselben um Afrika herum, durch die Meerenge von Gibraltar in das Mittelmeer und nach Aegypten. Das immense Geld, welches sie durch ihren Handel gewannen, verwendeten sie zur Befestigung ihres Landes und zur Verfolgung ihrer politischen Zwecke. Doch ist es einleuchtend, daß Holland nicht auf die Dauer zu einer leitenden Weltrolle berufen sein konnte, weil ihm eine wesentliche Bedingung hiezu, nämlich ein großes Territorium, fehlte.

Der Wechsel der allgemeinen Tendenz zeigte sich also, wie gesagt, darin, daß die spanische Monarchie, so ausgebreitet sie war, doch vor der kleinen Provinz, die von ihr abgefallen war, zurücktreten mußte. Alle Kräfte Spaniens, insbesondere die Literatur in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, hatten sich nach der theologischen Seite hin bewegt: als sie ihr Ziel nicht erreichten, hörten sie auf, wirksam zu sein. Holland dagegen, welches die modernen Tendenzen zuerst in

sich darstellte, kam auf dem Schauplatz der Welt zur größten Bedeutung. Schon aus dieser Gegenüberstellung ersehen wir dennach, daß eben andere Regungen emporkamen, welche dahin zielten, die Macht in den einzelnen Reichen auf der gegebenen historischen Grundlage zu entwickeln. Und hier tritt denn zunächst — in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts — diejenige große Macht hervor, welcher Spanien unterlegen ist, nämlich Frankreich.

Frankreich entwickelte die Monarchie auf eine Weise, wie es in Europa noch niemals dagewesen war. Zwar nahmen die Capetinger bereits einen Anlauf dazu, aber erst in diesem Jahrhundert gelangte die Macht des Königthums zu ihrer höchsten Blüthe. Der Religion nach blieb Frankreich katholisch; der Unterschied aber zwischen dem französischen und spanischen Katholicismus ist der, daß Frankreich nur nach innen katholisch war und auch da die Protestanten vor der Hand duldeten, während in seiner äußeren Politik der Protestantismus sogar vielfach unterstützt wurde. Jene schon in den früheren Jahrhunderten zur Erscheinung gekommene Idee des französischen Staates wurde nun während des dreißigjährigen Krieges mächtig realisiert, dadurch daß ein Mann an die Spitze des Staates kam, welcher als der vornehmste Begründer der Monarchie, wenn auch nicht in Europa, so doch in Frankreich, angesehen werden kann. Damals regierte Ludwig XIII., ein Fürst, der sich mehr den mechanischen militärischen Uebungen hingab und zwar einen hohen Begriff von der ihm gebührenden Macht hatte, jedoch nicht fähig war, dieselbe persönlich zu erwerben und festzuhalten, sondern sie seinem ersten Minister, dem Cardinal Richelieu überließ. Richelieu bildete die Idee des Königthums aus, in welchem er ein göttliches Institut erblickte. Er wendete den Begriff

„von Gottes Gnaden“ mit einer gewissen theologischen Schärfe im weitesten Umfang an, und alles was der königlichen Macht zu nahe trat oder sich ihr entgegensetzte, wurde vernichtet.

Als der dreißigjährige Krieg entbrannte, richtete Richelieu seine Angriffe, wie die früheren Könige, auf Oesterreich: und um dies mit Erfolg bewirken zu können, vereinigte er sich mit den Protestanten in Deutschland, ja nicht bloß mit diesen, sondern auch mit den Engländern. In Frankreich selbst gelang es ihm hingegen, den Protestantismus als politische Macht zu vernichten, womit die Protestanten der übrigen Welt, auch in England und Holland, sich zufrieden gaben, weil, wenn das Königthum in Frankreich nicht stark geworden wäre — und dies war nicht möglich, so lange die Hugonotten noch ihre eigenen Festungen im Lande hatten — es ihnen auch keine Hilfe leisten konnte. Hier sieht man den Wechsel der Zeiten, da die Protestanten aus politischen Rücksichten zugaben, daß ihre Glaubensgenossen unterdrückt wurden, weil die protestantische Welt in diesem Augenblick eines starken Frankreichs gegenüber der spanisch-katholischen Uebermacht bedurfte.

Richelieu hatte das Glück, welches alle großen Männer gehabt haben, daß er durch eine Art unbedingten Gefühles in einer bedeutungsvollen Epoche diejenigen Momente ergriff, welche zur Durchführung seines Planes nothwendig waren. Er war es auch, der die französische Literatur in ihrer charakteristischen Gestalt begründete, er hat die Académie française gestiftet, welche ursprünglich aus Protestanten und Katholiken bestand. Einige Privatleute kamen nämlich zusammen, beschäftigten sich in ihren Kreisen mit der Literatur, lasen einander ihre Arbeiten vor, suchten ihre Sprache, die

in der Bildung begriffen war, correct zu schreiben und zu sprechen u. s. w. Richelieu, der selbst vortrefflich französisch schrieb, hörte davon und gestaltete dasjenige, was bisher bloß zufälligen Bestand gehabt hatte, zu einem nationalen Institut. Richelieu versammelte auch Dichter um sich: Corneille sagt in einem seiner Stücke, wenn auch mit einiger Uebertreibung, er verdanke jenem alles, was er sei. Dadurch, daß der Cardinal ein eigenes Theater in seinem Palais hielt, zu welchem ein erweitertes Hofpublicum zugelassen wurde, trug er zur Ausbildung der französischen Bühne wesentlich bei.

Die Gewalt, welche Richelieu in Frankreich geschaffen, bildete Mazarin fort, den Richelieu herangezogen hatte, ein Mensch von hohen diplomatischen Talenten, ein Dogmatiker der Gewalt, der durch seine Geschicklichkeit Ludwig XIV. zum wirklichen König von Frankreich machte. Für Deutschland aber war er im höchsten Grade gefährlich und verderblich, denn er brachte den westfälischen Frieden zu stande, durch den Deutschland mehrere Provinzen verlor. Auch der pyrenäische Friede ist sein Werk, in welchem die Spanier ihre feste Stellung am Niederrhein aufgeben mußten. Von Richelieu ist zweifelhaft, ob er daran dachte, die Grenzen Frankreichs auszudehnen, aber daß Mazarin und die durch ihn geleitete Königin von Frankreich diesen Gedanken verfolgten, wie sie ihn denn auch ausführten, ist gewiß.

Durch den pyrenäischen Frieden wurde außer der Erweiterung der französischen Macht auch noch etwas anderes bewirkt. In diesem Frieden verstand sich nämlich Philipp IV., König von Spanien, dazu, seine Tochter Theresie an den König von Frankreich zu verheirathen: eine welthistorische Vermählung, denn er selbst hatte zwar einen Sohn, Namens

Karl, der indeß ein höchst armjeliges Geschöpf war, vor seinen Jahren hinstarb und keine Nachkommen hinterließ. Alsdann nahm der König von Frankreich Spanien als Erbtheil in Anspruch, und daher rührt es, daß die Könige von Spanien noch bis auf den heutigen Tag Bourbonen sind, indem Ludwig XIV. seinen Enkel dort einsetzte, dessen Kinder nicht allein Spanien, sondern auch Neapel behaupteten.

Als nun Mazarin starb, kam Ludwig XIV. zur vollkommenen Selbstregierung. Dem früher war der Minister König, und der König war nur der Hofmann des Ministers: so zwar, daß der König jedesmal, ehe er zu Mazarin kam, ihn fragen ließ, ob er nicht zu sehr beschäftigt sei; wenn die Antwort bejahend ausfiel, so wurde der Besuch verschoben. Mazarin begleitete auch den König niemals über die Treppe hinunter.

Ludwig XIV., so groß er ist, erscheint doch nur als der Fortsetzer der Ideen der beiden Minister Richelieu und Mazarin. Das erste, was Ludwig auf dem von ihm nunmehr selbständig betretenen Wege that, war, daß er eine Verwaltung einrichtete, die von Grund aus der früheren entgegengesetzt war. Ludwig nahm vor allem die Leute, die mit Mazarin gearbeitet hatten, in das Ministerium auf: unter ihnen war der bedeutendste Colbert. Durch diesen wurde zuerst der Gedanke gefaßt, die Entwicklung des Handels und Verkehrs nicht dem Zufall zu überlassen, oder solchen Umständen, denen die Holländer dieselbe zu verdanken hatten, sondern sie von Staatswegen in die Hand zu nehmen und zu fördern. Colbert ward nun der Urheber des Prohibitiv oder Mercantilsystems, welches auf dem Gedanken beruht, von dem Inlande die Fabrication und Production aller fremden Völker auszuschließen, dagegen

die Außenwelt mit den eigenen Producten zu überfluthen. Die Gewerbe selbst, die in Frankreich nicht ganz daniederlagen, gedachte Colbert von oben herab so hoch zu heben, daß alle Industrie von Europa in Frankreich centralisirt würde<sup>1)</sup>. Merkwürdigerweise gelang das Unternehmen, vielleicht, weil die Franzosen gerade in den Gewerben das Talent besitzen, das zu erfinden, was allgemein gefällt; sie warfen in die Handwerke damals schon den Geist, der bis auf den heutigen Tag die Mode beherrscht.

Gerade so machte es Colbert mit den Handelscompagnien, die früher dadurch entstanden waren, daß sich Handelsleute zu einer freiwilligen Vereinigung zusammenthaten; er nahm auch diese Sache von Staatswegen in die Hand; er befahl den Beamten des Landes, Actien zu nehmen, und legte sie dem Könige als Beweis ihrer Huldigung vor. Wo dies Verfahren der Natur der Sache nicht geradezu entgegenlief, hatte es einen guten Erfolg, z. B. in Ostindien, wo die Franzosen große Colonien besaßen; ebenso in der Levante, wo die Franzosen den ganzen Handel der Italiener in ihre Hände brachten.

In ähnlicher Weise wurde nach und nach der ganze Staat umgeformt, das Justizwesen, das Militärwesen<sup>2)</sup> wurde reformirt, eine Verwaltung wurde geschaffen, die geradezu durchfuhr. Kurz, alles resumirte sich in Einer Person, so daß

---

1) Die systematische Ausbildung solcher Manipulationen ward ebendaher später als Colbertismus bezeichnet.

2) Unsere ganzen militärischen Einrichtungen beziehen sich auf Ludwig XIV. zurück: er hat die Uniformen erfunden, von ihm stammen die Benennungen der militärischen Grade her u. s. w.

das berühmte Wort „l'état c'est moi“ hier allerdings von Bedeutung war, indem von dem Staatsoberhaupt wirklich die Entwicklung des Staates ausging. Durch seine Organisation der Finanzverwaltung setzte Ludwig XIV. auch durch, daß er immer Geld zur Verfügung hatte, was bei seinen Vorgängern nicht der Fall gewesen war; dies setzte ihn unter anderem in den Stand, seine großen Bauten durchzuführen, welche durchaus keine Bedrückung des Volkes veranlaßten. Genug, seine Regierungszeit ist eine der grandiosesten Erscheinungen. Seine Verfügungen waren nicht eine Sache bloßer Gewalt; das Volk war damit sehr zufrieden, es wünschte, einen starken König zu haben, und hätte Ludwig XIV. sich nicht übernommen, so würde er als einer der größten Männer aller Zeiten erscheinen.

Nun dachte er aber, es sei Zeit, seine Präntensionen gegen Spanien durchzusetzen und zwar nicht allein insofern, als er dadurch spanische Provinzen erwerben könnte, sondern hauptsächlich aus dem Gesichtspunkte, Frankreich mit den Grenzen zu versehen, welche er für nöthig hielt. Paris schien ihm zu nahe an Holland zu liegen: deshalb suchte er einige Festungen zu erwerben, um den Norden zu fortificiren. Dann wollte er Lothringen haben und bekam es auch. Endlich gedachte er auch die Franche-comté zu erwerben, welche die Spanier bisher besaßen hatten. Er war mithin nicht Eroberer à tort et à travers, sondern wollte, wie gesagt, seinem Reiche kräftige Grenzen verschaffen und um Frankreich hat er sich auch in dieser Beziehung unermessliche Verdienste erworben. Das übrige Europa jedoch erschien ihm nur als Object, dem er seine Siege abzugewinnen habe. Ludwig wollte so mächtig werden, daß jeder sich gefallen lassen müsse, was er that,



und dieses Ziel hat er wirklich geraume Zeit hindurch erreicht.

Er nahm den Spaniern die Provinzen ab, die er wollte, er verringerte die Bedeutung Hollands, und als der Kaiser und das Reich — im Vereine mit Spanien — sich der Holländer annahmen, wendete er sich auch gegen diese, indem er sich mit den Schweden verbündete. Dadurch bekam er in den vorderen Reichskreisen freie Hand und überrumpelte Straßburg mitten im vollen Frieden. Dann schritt er auf Grund des imaginären Staatsrechtes, das er sich ausgebildet hatte, wonach er auch die Rheinpfalz für ein Lehen von Frankreich erklärte, zu jenen famosen Reunionen, welche seinen Namen in der Geschichte für immer brandmarken.

So griff Ludwig XIV. in dem gesammten Europa gewaltig um sich. Denn dies ist eben die ungeheure Gefahr, welche in einer rein persönlichen Machtstellung liegt, der kein anderer widerstehen kann: man verliert die Fähigkeit, sich selbst im Zaum zu halten. Auch Ludwig XIV. vermochte das nicht, sondern er ging so weit, als ihn seine Interessen führten. Daraus ging jene schreckliche Handlung hervor, daß er das Edict von Nantes, auf welchem die Religionsfreiheit der französischen Protestanten beruhte, aufhob, wodurch er dieselben aus dem Reiche vertrieb. Die Protestanten hatten nämlich noch immer eine große Bedeutung in Frankreich; auch Richelieu hatte sie, obwohl er ihnen ihre politischen Sonderrechte nahm, dennoch religiös tolerirt; — Ludwig XIV. aber glaubte, er müsse ein vollkommen katholischer König sein. Seinen Katholicismus verstand er freilich so, daß er zwar das Dogma vollständig annahm, die Geistlichen aber thun mußten, was er wollte. Darüber gerieth er in Streit mit dem Papste und

stellte die auf dem Baseler Concil beruhenden gallicanischen Artikel auf, welche die vollständige Unabhängigkeit des Staates vom römischen Stuhl erklärten. Uebrigens suchte der König, wie gesagt, das katholische Dogma in ganz Frankreich zum alleinherrschenden zu machen, und als ein Versuch, die Protestanten in Güte zu befehren, nicht gelang, so fing Ludwig an Gewalt zu gebrauchen, und es wurden nun die Dragonaden im vollsten Maße angewendet. Viele Protestanten aber fanden Mittel zu entfliehen, was ganz gegen des Königs Absicht war: diese breiteten die französische Industrie auch in anderen Ländern aus und verschafften ihrem Bedränger überall, wo sie hinkam, den schlechtesten Ruf.

Nach verschiedenen Kriegen gelang es Ludwig, seine zweite Hauptabsicht zu erreichen, nämlich seinen Enkel Philipp V. von Anjou als König in Spanien einzuführen, dessen Descendenten — der Graf von Montemolin — noch heutzutage Präensionen auf den spanischen Thron machen. Von Ludwigs XIV. Bruder stammen dagegen die Herzöge von Orleans ab; dessen Sohn war der berühmte Regent, der auf Ludwig XIV. folgte.

Philipp V. war mit einer italienischen Dame Elisabeth Parmese vermählt, deren Sohn Herzog von Parma und später Herr von Neapel und Sicilien wurde. In derselben Zeit wurde Lothringen eine Secundogenitur von Oesterreich, später aber gegen Toscana ausgetauscht, und da auch Mailand aus der spanischen Erbschaft an Oesterreich kam, so kann man sagen, daß sich Oesterreich und die Bourbonen gewissermaßen in die Herrschaft Italiens theilten. Die bourbonische Herrschaft in Südeuropa war überhaupt ein mächtiges Element in der allgemeinen Geschichte. Die Bourbonen suchten die

spanische Marine in Gang zu bringen, und die spanisch-französische Seemacht setzte sich im 18. Jahrhundert England mit Anstrengung entgegen. Dies war in jener Periode sogar der vorzüglichste Gegenstand des univervalen Streites, dessen Ausgang freilich war, daß die ganze spanisch-französische Marine zerstört wurde.

Auf die geschilderte Weise ist also durch Ludwig XIV. Frankreich zu einem merkwürdigen Ensemble geworden; es ist der alte romano-germanische Staat, aber in vollkommen monarchischer Form.

### Aus dem anschließenden Gespräch.

Ludwig XIV. war ein ausgezeichneteter Geschäftsmann: er arbeitete alle Tage in seinen Conseils, deren er eines für die Finanzen, eines für die kirchlichen Angelegenheiten, eines für die Justiz u. s. w. hatte. Hauptsächlich waren es drei Minister, mit denen er alle Tage zusammen arbeitete: Colbert, L'yonne, Lottellier; der berühmte Kriegsminister Louvois war ein Sohn Lottelliers. Diese alle waren dem König vollkommen ergeben und überhaupt die für ihr Fach ausgefuchtesten Männer. Wenn aber der König in irgend einer Branche, z. B. im Justiz- oder im Finanzfache arbeitete, so wurden häufig andere hohe Staatsbeamte beigezogen. Anfangs glaubte man, daß er nicht gerne arbeiten werde; aber bald, als er sah, daß ihm die Dinge von statten gingen, fing er an, Geschmac an den Geschäften zu finden und sie zu seinen Vergnügungen zu rechnen. Mit der Geschichte, überhaupt mit der Literatur befaßte er sich nicht viel; aber von der Selbstregierung und von der Application zu den Geschäften hatte er einen Begriff, der ungeheuer war. Seine Minister haderten beständig mit ein-

ander, und die ganze Gesellschaft spaltete sich in zwei Parteien, die der Letelliers und Colberts. Der König sah dabei nur immer darauf, daß er selbst das Uebergewicht behielt, und vertheilte sein Vertrauen gleichmäßig auf alle. Was sein Verhältniß zur Maintenon betrifft, so war dasselbe vielleicht nicht unmoralisch. Seine Devise war: „Mein Ruhm und das Wohl Frankreichs.“ Darin liegt zwar etwas Egoistisches: aber Ludwig XIV. war doch ein großer Mensch.

## Achtzehnter Vortrag. <sup>1)</sup>

---

Wir wollen nunmehr die Entstehung, das gegenseitige Verhältniß und die politische Eigenthümlichkeit auch der übrigen großen Mächte betrachten, deren Bildung in die zweite Hälfte des 17. und in die ersten drei Vierteltheile des 18. Jahrhunderts fällt. Die Tendenz dieser Epoche ist eine sehr bestimmte, sie unterscheidet sich von den früheren durch eine militärisch-monarchische Richtung.

An Ludwigs XIV. System schloß sich die Entwicklung der übrigen Großmächte an. Die erste, die im Widerstreit mit Ludwigs präntendirter Universalmonarchie zu einem festen Bestande kam, war England. Und zwar geschah dies dort von einem dem französischen entgegengesetzten Standpunkte aus. Der französische war der der Monarchie<sup>2)</sup>; dagegen war in England das Princip der Selbstregierung von jeher viel kräftiger gewesen, als auf dem Continente. Das parlamen-

1) Vom 13. October 1854 morgens.

2) Ludwig XIV. hatte ungefähr dieselbe Idee von der Monarchie, wie Schelling, wonach der Fürst den Staat zu führen hat. Er ging aber bei der Ausführung dieser Idee so einseitig zu Werke, daß er der Sache der Monarchie großen Schaden zufügte.

tariſche System hatte ſich im 13. und 14. Jahrhundert viel ſtärker feſtgeſetzt, als in irgend einem anderen Lande. Das Parlament konnte zwar in den verſchiedenen Streitigkeiten, welche über die Krone zwiſchen den Prätendenten und den ihnen anhängenden Parteien ausgebrochen, nicht entſcheiden; aber es ſchloß ſich allezeit der ſiegreichen Partei an, ſo daß z. B. auch Heinrich VII. aus dem Hauſe Tudor mit Hilfe des Parlaments ſich auf dem Throne befeſtigte.

So war auch die Reform der Kirche weſentlich mit zu ſtande gebracht worden durch die Action des Parlaments, nicht etwa durch Predigten oder durch eine univerſal volksthümliche Bewegung wie in Deutſchland. Dieſe wurde vielmehr in England geradezu niedergedrückt, und es wurde den Predigern vorgeſchrieben, wie ſie predigen ſollten, weil es dem Volke nicht zukomme, von einer beſtimmten Religion abzuweichen, ſolange der König und das Parlament ſie behaupteten. Dieſe beiden Factoren im Verein mit der conſtituirten Geiſtlichkeit machten ſchrittweiſe die Reform. Das Parlament wollte keine außer halb England beſindliche, auf England einwirkende Macht mehr anerkennen und erklärte im Einverſtändniß mit dem Clerus, welcher durch die Drohungen und Verweißungen Heinrichs VIII. größtentheils auf deſſen Seite gebracht worden war, den König für das Oberhaupt der Kirche. So ereignete es ſich, daß im übrigen die ganze kirchliche Ordnung der Dinge trotz dieſer Veränderung beſtehen blieb; denn anfangs kam es nur zu einem Schisma und ſpäter zu einer Proteſtation der anglicaniſchen Kirche, wobei dieſe alle ihre Einrichtungen, mit Ausnahme der Klöſter, beibehielt. Dieſer Umſtand war für England von unendlicher Wichtigkeit; denn dadurch wurden alle inneren Streitigkeiten von vornherein ab

geschnitten; es wurde nichts geduldet, als was dieser unaufrichtig sich reformirende Clerus selber anordnete. Unter Eduard VI. wurde er protestantisch; unter Maria Tudor wendete er sich wieder zum Katholicismus; unter Elisabeth, die ihr Successionsrecht durch den Papst bedroht sah, trat die Geistlichkeit wieder zur anglicanischen Kirche über, und nun setzte diese Königin jene beiden Hauptgesetze fest, auf welchen die Kirche von England beruht: den Suprematseid, durch welchen der König als Haupt der Kirche anerkannt wird, und die Act of uniformity, in Folge deren sich jeder der Staatsreligion zu unterwerfen hatte. Ganz entgegengesetzt entwickelten sich die Dinge in Deutschland, wo es der Natur der Sache nach nicht möglich gewesen wäre, daß Ein Fürst sich an die Spitze der geistlichen Angelegenheiten gestellt hätte. Von England aber kann man sagen, daß es, politisch genommen, die besten Früchte des Protestantismus davon getragen hat; denn erstens wurde es von dem Papste frei, und zweitens näherte es sich dem protestantischen Princip, ohne sich in die Streitigkeiten einzulassen, welche den Continent so lange in Bewegung setzten. Krone, Parlament und Geistlichkeit wirkten in dieser Richtung immer zusammen.

Elisabeth vertheidigte England siegreich gegen Philipp von Spanien durch ihren Widerstand gegen die Armada, und nun kam das königliche Haus von Schottland, die Stuarts, auf den Thron. Dieses war auch protestantisch geworden, indem Jacob I., der Sohn der Maria Stuart, ungeachtet gewisser katholischer Sympathien doch im allgemeinen als Anhänger jener Kirche betrachtet werden muß. In Schottland, wo der Protestantismus in streng calvinistischer Gestalt gegründet worden war, wollte Jacob eine Form einführen, ähnlich der, wie sie

in England herrschte. Dies wollten sich aber die Schotten nicht gefallen lassen, und er gerieth dadurch in vielfache Streitigkeiten mit denselben. Auf der anderen Seite zog er sich das Mißfallen seiner englischen Unterthanen dadurch zu, daß er mit Spanien in gutem Einvernehmen zu leben wünschte, mit welchem Staate Elisabeth immer Krieg geführt hatte. Dies führte ihn zu Zwistigkeiten mit dem Parlamente, so daß er überhaupt weder in England noch in Schottland so vollkommen Meister des Landes war, wie Elisabeth. Uebrigens wußte er den Widerstand noch zu unterdrücken.

Ihm folgte sein Sohn Karl I., ein Mann von größerer Ehrlichkeit als Jacob, der aber nicht minder im Widerspruch mit dem Parlament seine eigene Politik verfolgen wollte. Er hatte verschiedene Günstlinge und nahm eine katholische Gemahlin, wodurch er mit dem Parlament ebenfalls in Streitigkeiten gerieth, so daß er im Jahre 1630 den Entschluß faßte, ohne Parlament zu regieren, indem er sagte, die Berufung des Parlaments beruhe auf einem bloßen Gebrauch und hänge von seiner Gnade ab. Damit war also ein Streit zwischen den Prerogativen des Königthums und den Ansprüchen des Parlaments gegeben. Außerdem befand sich Karl in einem gewissen inneren Widerspruch, wenn auch nicht in einem eigentlichen Widerstreit zwischen den Ansprüchen, die der König als Oberhaupt der Kirche zu erheben, und denen, welche die Kirche im Namen ihrer Selbstständigkeit zu machen hatte: da ja in der Kirche immer etwas liegt, was sich nicht regieren läßt. Dazu kam noch der Zwist zwischen England und Schottland, welche beide verschiedene Kirchenverfassungen hatten, — die schottische mehr im demokratischen Sinne von untenauf construirt — und doch unter Einem Könige leben sollten. Karl I.



wünschte nun die royalistische Prærogative gegen das Parlament geltend zu machen, während er in der Kirchenverwaltung diejenige Richtung begünstigte, welche sich mehr der alten katholischen Hierarchie näherte, obwohl er selbst nicht katholisch war. In diesen Zwistigkeiten stellte das Parlament die theoretische Behauptung auf, welche der König nicht anerkennen wollte, daß die parlamentarischen Ansprüche ebenso rechtlich begründet seien, wie die des Königs. Wenn man bedenkt, welch' tiefe Wurzeln diese Institution im Volke gefaßt hatte, und wie schwer es überhaupt ist, althergebrachte Rechte zu beschränken, so wird man die Größe des Kampfes begreifen, den Karl I. durchzumachen hatte, um so mehr, da Richelieu die Gegner des Königs in England aufreizte. Darüber kam es zu jenem schrecklichen Conflict, welchen man in England die Rebellion nennt.

Die englische Revolution besteht aus vier Abschnitten: 1. der Rebellion, 2. der Einführung einer Republik und der Herrschaft Cromwells, 3. der Restauration und den darüber entstehenden Kämpfen, 4. der endgültigen Umwälzung des Jahres 1688.

Im Jahre 1637 machte Karl I. einen Versuch, in Schottland die englische Liturgie einzuführen, was der schottischen Kirchenverfassung entgegenlief. Hierauf rebellirten die Schotten, welche insgeheim von den Franzosen unterstützt wurden. Der König mußte nun zuerst die Engländer zu gewinnen suchen, um ihrer Unterstützung gegen die Schotten gewiß zu sein. Er brachte auch wirklich ein Heer gegen Schottland zusammen und machte mit demselben einige Fortschritte; allein ehe es zum Schlagen kam, wurde eine Versöhnung zustande gebracht, in Folge deren die Schotten nach Hause gingen und dem Könige

Vergleichsvorschläge machten. Die Engländer sahen in diesen Wirren ihrerseits eine Gelegenheit, wieder zu ihrem Parla-  
mente zu kommen, und Karl I. berief dasselbe in der That im  
Jahre 1640. — Als er es wegen seiner Opposition wieder  
aufgelöst hatte, mußte er noch im nämlichen Jahre ein zweites  
um sich versammeln, welches nachmals das lange Parlament  
genannt wurde. Kaum war dieses beisammen, so fanden alle  
weitreichenden protestantischen Ideen dort ihre zahlreichen  
Vertreter. Neben solchen, die zwar mit der englischen Kirche,  
nicht aber mit dem Vorgehen des Königs zufrieden waren,  
standen andere, die eine freiere Entwicklung des Protestantis-  
mus forderten, insbesondere Anhänger der protestantischen  
Reform, welche sich mit den Schotten eingelassen hatten.  
Alles dieses fermentirte das englische Parlament dergestalt,  
daß es noch im Jahre 1641 zu einem nicht auszugleichenden  
Hader zwischen dem König und dem Parlament und hierauf  
zum Bürgerkriege kam.

Erst hatte der König die alten Rechte des Parlaments,  
und zwar auf eine nicht ganz gesetzliche Weise, einzuschränken  
gesucht. Ich will nicht sagen, daß er hierin vollkommen un-  
recht gethan, daß er geradezu die englischen Gesetze gebrochen  
habe, denn darin war noch vieles unbestimmt; aber soviel  
ist klar, daß er seine Prærogative so zu entwickeln suchte, daß  
die royalistische Form das Uebergewicht gewonnen hätte. Das  
Parlament aber ging alsdann soweit vorwärts, daß die alte  
Verfassung nicht mehr bestehen konnte: es wollte das Königtum  
aller seiner herkömmlichen Rechte berauben, zuletzt auch  
des unbedingten Oberbefehls über die Miliz. Der König  
hat bis auf einen gewissen Punkt nachgegeben; auf der einen  
Seite ging er zu weit in seinen Forderungen, auf der an-

deren Seite zu weit in seiner Nachgiebigkeit. Beide Theile sammelten Truppen und schlugen zu verschiedenen malen. Der König hatte den Adel und einen Theil derjenigen auf seiner Seite, welche für die bisherige Form der Verfassung waren; das Parlament hatte für sich alle demokratisch Gesinnten. Der Krieg konnte jedoch auf diese Weise nicht entschieden werden; weder der König noch das Parlament bekamen die Oberhand.

Da entwickelte sich in der parlamentarischen Armee eine neue Partei, die der Independenten, welche selbst die presbyterianische Kirchenform nicht mehr anerkennen und vom Könige überhaupt nichts mehr wissen wollte. Das Parlament und der König stritten sich darüber, welche Rechte der König haben sollte; auch das Parlament wollte bisher doch nur der englischen Constitution eine mehr demokratische Richtung geben; die independentische Partei dagegen wollte den kirchlichen und weltlichen König von allen Rechten ausschließen und geradezu eine Republik einführen. Eben diese Partei gab der parlamentarischen Armee einen neuen Aufschwung, und was durch diese an und für sich nicht hatte geschehen können, solange die Presbyterianer herrschten, das geschah, als die Independenten die Oberhand gewannen. Der Unterschied zwischen der Kriegführung der Presbyterianer und der der Independenten ist dieser, daß unter jenen die Prediger bei den Feldzügen sehr wirksam waren und manchmal angaben, wie der Feldzug geführt werden sollte, während unter den Independenten die Officiere selbst Prediger waren und geradezu vor den versammelten Bataillonen predigten.

An ihre Spitze trat Oliver Cromwell, von welchem noch nicht ausgemacht ist, ob er ein Heuchler gewesen, oder ob es

ihm mit seiner Religion Ernst war. Diesem gelang es, nicht nur das Parlament über den Haufen zu werfen, sondern auch den König zum Tode zu bringen. Ein unerhörtes Ereigniß, das in der europäischen Geschichte bisher nicht dagewesen war. Einzelne Fürsten waren zwar bei verschiedenen Anlässen ermordet worden, aber das Königthum stand noch in seiner vollen Heiligkeit und Würde da: daß eine Corporation es wagte, einen König zu verurtheilen und enthaupten zu lassen, war ohne Beispiel. Cromwell wird daher mit Recht der Vater der Illloyalität genannt. Uebrigens warf er sich als Protector Englands ganz in die mercantilen und maritimen Interessen der Nation, besiegte die Holländer, eroberte Jamaica, nahm den Krieg gegen Spanien wieder auf und befolgte überhaupt eine außerordentliche Politik, welche den Engländern Vortheil brachte. Im Innern aber konnte auch er niemals fertig werden: auch er machte die Erfahrung, daß er mit dem Parlament nicht regieren könne, und nachdem er es viermal berufen und ebenso oft wieder aufgelöst hatte, sah er sich zuletzt genöthigt, rein militärisch zu regieren. Dessen wurde die Nation bald müde, und da Cromwells Sohn der Regierung gar nicht gewachsen war, so regte sich allenthalben die Sehnsucht nach der Wiederkehr des legitimen Herrscherthums. Wie wenig der Sinn für Loyalität im englischen Volke erloschen war, zeigt namentlich der Umstand, daß die Meinung derer durchdrang, welche den König uneingeschränkt durch Bedingungen aus der Verbannung auf den Thron zurückrufen wollten.

Die englische Königswürde wurde also hergestellt in der selben Form, in der sie früher bestanden hatte; ein wahres Unglück für Karl II., weil noch so vieles in der englischen

Verfassung unbestimmt war. Fassen wir die Umstände zusammen, durch welche Karl II. nach und nach in eine unerträgliche Lage verjett wurde, so sind es hauptsächlich folgende: 1. seine Absicht, katholisch zu werden; da er nämlich einjah, daß er das Königthum in England nicht zu voller Macht würde bringen können, weil die englische Kirche nicht gewohnt war, ihrem Oberhaupte durch Dick und Dünn zu folgen, so faßte er den Entschluß, gleich Ludwig XIV. mit Hilfe des Katholicismus zu regieren; 2. die Absicht, das Königthum unabhängig vom Parlament zu machen; 3. sein schlechter Lebenswandel und die an seinem Hofe herrschende Mätressenwirthschaft; 4. der unaufhörliche Geldmangel; 5. die Nothwendigkeit, von auswärtigen Mächten Geld zu nehmen. Unter allen diesen Verhältnissen konnte er nicht verhindern, daß das Parlament die exclusive Geltung des Protestantismus ihm zum Trotz zu dem bedeutendsten Staatsgesetze erhob — in der Testakte, wonach niemand ein Staatsamt bekleiden durfte, welcher nicht die Lehre der Transsubstantiation abschwor.

Dam aber trat noch bei Lebzeiten Karls II. die Frage ein, ob dieses Gesetz auch auf den König angewendet werden dürfe; und so bildeten sich gegen das Ende des 17. Jahrhunderts die zwei Parteien der Whigs und Tories, von denen die ersteren mehr auf seiten des Parlaments, die letzteren mehr auf seiten des Königs und einer mächtigen Kirchengewalt standen, obwohl beide Parteien darin einig waren, daß sie die Verfassung wollten. Die Whigpartei, welche durchsetzen wollte, daß der Thronfolger protestantisch sein müsse, unterlag im ersten Augenblick, und es kam der Bruder Karls II. als

Jacob II. zur Regierung, obwohl er katholisch war und seinen Katholicismus nicht verheimlichte.

Jetzt erst wurden die politischen Fragen recht prägnant. Während die Einen der Ansicht waren, der Katholicismus Jacobs müsse Privatfache bleiben und dürfe auf Staatsangelegenheiten nicht den mindesten Einfluß üben, feste Jacob II. seine Lebensaufgabe darein, den Katholicismus in England wiederherzustellen, und meinte, auf diese Weise am besten mit dem Parlamente fertig zu werden.

Vorläufig suchte Jacob der Testacte gegenüber eine Toleranzacte durchzusetzen: an und für sich ein sehr vernünftiges Bestreben, aber geradezu im Widerspruche mit den englischen Gesetzen: und da er bezweifelte, daß er bei dem Parlamente damit durchdringen werde, so erklärte er: das Recht, von den Gesetzen zu dispensiren, inhärire der königlichen Gewalt, und es komme nur auf ihn an, seine Umgebung, die Officiere der Armee und auch die Staatsbeamten, welche katholisch sein wollten, von jenem Testeide loszusprechen. Die Erörterung dieser Frage, ob der König hiezu berechtigt sei, brachte die Geistlichkeit, das Parlament und überhaupt das ganze Land in große Gährung. Indessen würde der Sturm wahrscheinlich nicht so zum Ausbruche gekommen sein, wenn nicht die auswärtigen Angelegenheiten sich dazu gesellt hätten.

Damals war Ludwig XIV. so mächtig, daß das ganze übrige Europa sein Joeh trug. Zwischen ihm und Karl II. hatte bereits eine Alliance bestanden, oder besser gesagt, England mußte, in innere Streitigkeiten verwickelt, die Uebergriffe Frankreichs auf dem Continente geschehen lassen. Auch Jacob II. war mit Ludwig XIV. verbündet, unter der höchsten Mißbilligung des Parlaments. Unter allen Gegnern Lud

wigs XIV. war aber keiner von Bedeutung, als Wilhelm III., Statthalter in Holland. Dieser hatte in ganz Europa eine Oppositionspartei zusammengebracht, um dem König von Frankreich zu widerstehen. Auch in England besaß er einen großen Anhang, der nicht bloß aus demokratischen Elementen bestand. Alle vernünftigen Leute in England befürchteten, daß der König durch sein Vorschreiten die revolutionären Massen wieder emporbringen möchte, welche die Herrschaft Cromwells an die Oberfläche gehoben hatte: darum hatte Jacob II. hauptsächlich auch die Aristokratie gegen sich. Was man in Frankreich und England die Revolution nennt, sind also zwei einander entgegengesetzte Dinge. Die französische Revolution war durchaus populär, die englische war ihrer Natur nach aristokratisch; sie hatte einen von den Ideen der modernen Revolution grundverschiedenen Sinn, indem sie die Absicht hatte, eine allgemeine Bewegung, wie sie in Frankreich zutage kam, zu verhindern. Dies ist denn auch der Hauptgrund, welcher diese Revolution entschuldigt.

Zwischen dem Statthalter von Holland, Prinz Wilhelm III. von Oranien, und den englischen Magnaten waren Unterhandlungen angeknüpft worden, welche die Absetzung des Königs und die Berufung dieses Prinzen zum Zwecke hatten und endlich dahin führten, daß Wilhelm III. eingeladen wurde, nach England zu kommen. Er selbst hatte dort keine Ansprüche zu verfolgen, aber seine Gemahlin war eine Tochter des Königs Jacobs II., und da letzterer keine Söhne hatte, so war sie nach den englischen Gesetzen zur Thronfolge berechtigt. Wilhelm sah also ein, daß er, wenn er nach England ginge und sich mit der Aristokratie in Verbindung setzte, alle Aussicht habe, König zu werden und dadurch die Macht zu

bekommen, sich seinem Hauptfeinde Ludwig XIV. auf das kräftigste zu widersetzen. Man sieht also, daß nicht der protestantische Gesichtspunkt der vorherrschende war, sondern der der auswärtigen Politik, sowie der Gefahr, in welche Wilhelm und seine Gemahlin gerathen mußten, wäre der König in England durch das Volk verjagt worden.

Wilhelm III. wollte also keine populäre Rebellion hervorbringen, sondern umgekehrt das Staatswesen, wie es durch die Restauration begründet war, gegen alle widerstrebenden Elemente sichern. Von Ludwig XIV. war es eine unbegreifliche Fahrlässigkeit, daß er von dieser Combination, die zu seinem Verderben geschlossen worden war, erst dann Kenntniß erhielt, als es für ihn bereits zu spät war. Das merkwürdige bei der Sache ist außerdem noch, daß Papst Innocenz XI. damit einverstanden war, daß der große Protestant nach England ging. Auch die deutschen Fürsten, namentlich die norddeutschen, sahen diese Veränderung nicht ungern: brandenburgische Truppen zogen sogar in die Niederlande ein, um Holland gegen etwaige Angriffe von Seiten Frankreichs zu schützen.

Wilhelm ging im Jahre 1688 nach England hinüber, zu derselben Zeit, da Ludwigs XIV. Truppen sich nach der Pfalz wälzten und dort schreckliche Verheerungen anrichteten. Jacob II. hatte den Muth nicht, zu widerstehen: er floh, als er sah, daß alles von ihm abfiel. Man legte seiner Flucht nichts in den Weg: seine Geuer sahen nichts lieber, als daß er diesen Schritt that. Als Wilhelm in England angekommen war, wurde sofort ein Parlament zusammenberufen, und dieses setzte fest, daß es keinen anderen König in England geben dürfe, als einen protestantischen. Was die Succession betraf, so bestand anfangs die Absicht, Wilhelms Gemahlin zur Königin zu



machen; da aber Wilhelm erklärte, in diesem Falle würde er nach Hause gehen, so wurde er als König anerkannt. Der ganze Vorgang war ein ungeheuer wichtiges Ereigniß. Der Tod Karls I. war die Sache einer fanatischen Faction gewesen; diese Empörung aber war eine Sache des ganzen englischen Staates, wie er lebte und lebte, und darum behauptete sie sich auch in ihren Folgen.

In England nahm die eine Partei an, der König habe durch seine Flucht implicite seine Abdankung erklärt; das ist die toryistische Auffassung. Die whigistische Partei dagegen behauptete, der König habe durch sein ganzes Vorschreiten den Pact mit der Nation gebrochen und dadurch sich die Absetzung zugezogen. Diese beiden Gesichtspunkte widersprachen einander, aber da man sie nicht vereinigen konnte, so nahm man beide Ansichten in den Akt auf; es findet demnach sowohl die eine wie die andere Partei sich in dieser Handlung repräsentirt.

So gelangte in England ein ganz anderes Princip zur Macht als in Frankreich. Dort die absolute Monarchie; hier ein König, der durch das Parlament gewählt worden war und ohne dasselbe keinen Schritt thun konnte.

Sogleich begann nun der Krieg mit Ludwig XIV., welcher Jacob II. wieder in England einführen wollte. Die Franzosen aber wurden geschlagen, und von diesem Augenblicke an bekam die Macht Englands einen gewaltigen Aufschwung. Ludwig XIV. mußte im Ryswyker Frieden 1697 die Rechtmäßigkeit Wilhelms anerkennen. Auf diese Weise wurde eine zweite Weltmacht in ihrem besonderen Charakter gegründet.

Die Engländer sahen sich nun nach einem Erben um, der zugleich protestantisch sein mußte. Auf Wilhelm III. und

Maria folgte Anna, eine Tochter Jacobs II., die von ihrem Vater abgefallen war. Als diese im Jahre 1714 mit Tode abging, folgte das Haus Hannover auf dem englischen Throne nach und zwar wegen seines Zusammenhanges mit der Pfalz, indem Sophie, die Tochter Friedrichs V. von der Pfalz und der Elisabeth Stuart an den Kurfürsten von Hannover vermählt war und dadurch ihre pfälzischen Erbfolgerechte auf das Haus Hannover übertrug, nachdem der directe Mannstamm ausgestorben war. Es war die whigistische Partei, welche das Haus Hannover auf den englischen Thron brachte, während die Tories immer mehr sich mit der jacobitischen Sache eingelassen hatten.

Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß unter Georg I. und II., d. h. bis zum Jahre 1760, die whigistischen Grundzüge die Oberhand behielten. Während dieser Epoche war es eigentlich eine Oligarchie, welche in Großbritannien, Irland und Amerika die Regierung führte, unter fortwährenden Kämpfen mit dem Anhang der Prätendenten. Endlich gelang es aber der Staatsregierung, der Jacobiten völlig Meister zu werden, und als Georg III. an die Regierung kam, wurde dann auch die tornistische Richtung wieder zur Geltung gebracht<sup>1)</sup>.

Je mehr das französische Königthum unter der Regentenschaft und unter Ludwig XV. geschwächt wurde, zu desto größerem Ansehen gelangten die parlamentarischen Principien, die in England herrichten, in der Welt.

1) Seine Entelin ist die jetzige Königin Victoria von England, auf deren Regierung man das Wortspiel machte, schon ihr Name deutete darauf hin, daß sie beides sein wollte: „Whig Torn.“

### Gepräch.

König Mar: Kann man sagen, daß die Stuarts solche Fehler begangen haben, daß man ihr Schicksal als ein verschuldetes ansehen kann?

Ranke: Karl I. war besser, als man ihn gewöhnlich darstellt; er hatte wenigstens noch einen Begriff vom Königthum; sein Hauptfehler war aber der, daß er zu schwankend war. Von Jacob II. hingegen muß man sagen, daß er seine ganze Stellung verkannt und sein Unglück provocirt hat. Hätte er den Katholicismus nicht allgemein in England einführen wollen, was gar nicht seine Aufgabe war, hätte er die englischen Gesetze bestehen lassen, bis die rechte Zeit gekommen wäre, um die Testakte abzuschaffen, so hätte er sich vielleicht den Thron bewahrt. Karl II. war bei weitem weniger moralisch und zuverlässig und hatte nicht im entferntesten den Begriff vom Königthum, wie Karl I.; doch ist er nicht ganz so schlecht, wie man ihn schildert. Wenn man ihm vorwirft, daß er sich mit Leib und Seele Ludwig XIV. verschrieben und von ihm Geld genommen habe, so trifft dieser letztere Vorwurf ebenso sehr das Parlament, ja die ärgsten Demokraten in England. Genußsucht war der hervorragendste Fehler Karls II.

K. M.: Kann man auch das Ziel tadeln, welches sich Karl I. gesteckt hatte?

R.: Ja, auch sein Ziel war falsch: er hätte nicht ohne das Parlament regieren, den legalen Zustand nicht umgehen sollen. Uebrigens ging er nicht soweit, wie Jacob II.: er wollte nicht die Religion seines Landes ändern, wollte auch das Parlament nicht geradezu abschaffen, sondern nur dessen

Berufung für eine Gnadenjache erklären. In der späteren Zeit war er sogar, freilich aber zu spät, geneigt, auf die Rechte des Parlaments einzugehen. Uebrigens hat sich Karl I. in seinen letzten Stunden und vor seinen Richtern mit viel mehr Festigkeit benommen, als Ludwig XVI. von Frankreich. Karl I. fragte seine Richter: in wessen Namen seid ihr hier? Und als sie ihm antworteten: im Namen der Nation, so erwiderte er: beweist mir, gebt mir ein Präcedens, daß die Communen die Nation sind! Ludwig XVI. dagegen erkannte seine Richter an; er hatte nicht das volle Bewußtsein von der Würde des Königthums und war kein so tiefer Mensch, wie Karl I.

Die zweite Macht, die in Opposition gegen Frankreich emporkam, ist Rußland. Es war von Scandinavien her begründet, dann von den Mongolen überfluthet worden: im 16. Jahrhundert hatten die Großfürsten viel dazu beigetragen, Rußland von dem Joche der Tataren zu befreien. Ivan Wassiljewitsch, übrigens ein höchst grausamer Fürst, besiegte die Tataren und eroberte Kiew. Die russische Macht war dergestalt emporgekommen, aber das Haus Rurik war zu Anfang des 17. Jahrhunderts untergegangen. Ihm folgte das Haus Romanow, welches priesterlichen Ursprungs war und das Patriarchat im Besitz hatte. Rußland war schon ziemlich früh in Beziehung zum Abendlande getreten: so lange aber das Papstthum dort alles beherrschte, war jeder Einfluß des Occidentales auf Rußland mit der Idee verknüpft, daß die Russen von der griechischen Kirche zur lateinischen übergehen müßten. Deshalb war es von der größten Wichtigkeit, daß

zur Zeit Peters des Großen das Papstthum nicht mehr so vollkommen Europa beherrschte; denn nun konnte ein Fürst, wie der Czar Peter, die Elemente der materiellen Cultur aus Europa herübernehmen, ohne im mindesten den religiösen Ueberzeugungen seines Volkes durch Befehrung zu einer andern Religion zu nahe zu treten.

Peter I. war eine der energischsten Naturen, welche jemals existirt haben, zwar ein vollkommener Barbar, aber doch cultivirbar. In Schweden fand er bei seinen Bestrebungen, Rußlands Macht zu heben, einen bedeutenden Gegner. Schweden war durch die Verbindung mit Frankreich zu großem Einfluß im Norden gelangt; später hatte es sich auch in Polen einen bedeutenden Einfluß erworben, und nun wollte sich auch Frankreich hier festsetzen und dem Lande einen König geben. Dem widersetzten sich aber die übrigen Mächte und setzten die Erhebung des Kurfürsten August von Sachsen auf den polnischen Königsthron durch, der den unglücklichen Gedanken faßte, seine Religion zu wechseln, und in stetem Streit mit dem König von Schweden begriffen war. Da erschien Karl XII., der an und für sich nicht geneigt war, Krieg anzufangen, allein nach und nach dazu gedrängt wurde, da die übrigen ihn angreifen wollten. Zu diesem Zwecke hatten sich Czar Peter, der Schwedens Uebermacht nicht länger dulden wollte, und die Könige von Dänemark und Polen mit einander vereinigt. Hieraus entsprang der sogenannte nordische Krieg, in welchem es im Jahre 1709 dem Czaren gelang, durch den Sieg bei Pultawa die vollkommene Unabhängigkeit und Machtstellung Rußlands zu begründen<sup>1)</sup>. Als Peter der Große mit

1) Als die Schlacht bei Pultawa geschlagen war, rief Peter aus: heute wollen wir den Grundstein von Petersburg legen!

Schweden fertig geworden war, gerieth er mit Polen in Conflict. Der Kurfürst August war verjagt und Stanislaus Leszczyński an seine Stelle gesetzt worden. Die Russen setzten nun den sächsischen Kurfürsten wieder ein, und erlangten dadurch das vollständige Uebergewicht über Polen. Endlich gelang es dem Czaren, in Verbindung mit Preußen, den König von Schweden, der aus der Türkei zurückgekommen war, zu besiegen, sodaß Rußland durch diesen entscheidenden Sieg über Schweden und durch einige weniger bedeutende Vortheile über die Türkei, eine höchst imponirende Stellung im Norden behauptete.

Wenn wir die Elemente der russischen Macht auseinandersetzen wollen, so sind es: 1. die slavische Nationalität, welche einen bei weitem monarchischeren und hingebenderen Charakter hat, als die germanische; 2. die griechische Kirche, welche durch eine Art von Tradition monarchischer gesinnt war, als irgend eine andere der Welt; 3. die moderne Cultur, welche Peter der Große bloß insofern in Rußland einführte, als sie das materielle Wohl seiner Untertanen befördern konnte. Ihm lag einzig daran, eine Flotte und eine disciplinirte Armee zu gründen: hingegen von dem, was in das Reich der Ideen fiel, war bei ihm keine Rede: dazu wären auch die Russen gar nicht fähig gewesen: und so blieb denn die Nation von dem inneren moralischen Fortschritt unberührt. 4. Dazu kam als viertes Moment der Sieg Peters über die Schweden in dem nordischen Kriege, in welchem Schwedens Abzicht, die junge Bildung der Russen zu besiegen, vollkommen scheiterte. 5. der Sieg über Polen war ein weiteres Element der Entwicklung Rußlands, indem dort Rußland den französischen Prätendenten Stanislaus Leszczyński ausließ, und den durch

die antifranzösische Partei gekrönten Kurfürsten von Sachsen behaupten half. 6. Schließlich ist das siegreiche Fortschreiten Rußlands gegen die Türkei hier zu erwähnen. Wenn auch Peter der Große im ganzen nicht so glücklich gegen die Türken war, und sogar am Pruth eine Niederlage durch sie erlitten hatte, so erwachten doch die den Türken bisher unterworfenen Populationen zu einem Gefühl von der Macht des Czaren, der bisher eine sehr unbedeutende Figur gespielt hatte. Besonders war es die Kaiserin Anna Zwanowna, deren General, ein Deutscher Namens Münnich, den Türken in der Moldau und Walachei zuerst Niederlagen beibrachte. In dieser Zeit fingen denn die Christen in der Türkei an, ihre Macht mehr zu fühlen. Uebrigens schlug sich Peter der Große auch sehr glücklich mit den Persern und erlangte bereits bedeutenden Einfluß in Asien. Was die späteren Kaiser hinzufügten, ist mehr eine Consequenz der Bestrebungen Peters des Großen gewesen. —

Nun haben wir noch die Erhebung der beiden deutschen Großmächte zu schildern; und zwar zunächst die der österreichischen Monarchie. Während Frankreich durch die Bourbonen eine das ganze südliche Europa umfassende Gewalt entwickelte, in welcher sich die romanische Monarchie darstellte, während England dem gegenüber eine ungeheure maritime Macht aufstellte, in der das protestantische Princip zur Geltung gelangte, so war nun auch in Rußland eine große, ihrer Natur nach slavische, auf sich selbst beruhende, durch ihre nationale Kraft unüberwindliche Macht emporgewachsen, auf welche man seit Peter dem Großen in Europa unaufhörlich Rücksicht zu nehmen hat. Zwischen diesen beiden mächtigen continentalen Staaten lag das deutsche Reich, und es fragt

sich nun: wie verhielt sich Deutschland zu jenen drei Mächten, welche damals in einer gewissen Opposition gegen einander standen?

Das wichtigste ist, daß sich Oesterreich, auf dessen Entwicklungsmomente wir nunmehr einen kurzen Rückblick werfen müssen, bereits damals ausgebildet hatte. Oesterreich war zwar früher, zur Zeit der Reformation, auch nicht unbedeutend gewesen; aber das Kaiserthum war schwach und die Erblande waren nicht sicher, indem die Protestanten dort eindringen, als das Haus Oesterreich seine katholisirenden Tendenzen durchführen wollte. Es läßt sich zwar denken, daß unter Maximilian II. Oesterreich sich auch als ständisch-protestantische Macht hätte entwickeln können; da jedoch seine Nachfolger entschieden katholisch waren, so war der später ausbrechende Kampf unvermeidlich. Dadurch gerieth freilich Oesterreich in die größte Gefahr: wäre es Friedrich von der Pfalz gelungen, sich in Böhmen zu behaupten, so wäre es nur die Macht Oesterreichs geschehen gewesen. Eben deshalb erschien es als wichtigste Aufgabe, des protestantischen Elements in Oesterreich Herr und Meister zu werden. Dies gelang dem Hause Habsburg in der That: im dreißigjährigen Kriege bekam es bereits die Erblande in seine volle Gewalt; die Protestanten wurden daraus verjagt. Diese Macht Oesterreichs wurde dadurch gesteigert, daß es auch in militärischer Beziehung große Kraft erlangte, während anfangs an eine militärische Wichtigkeit Oesterreichs so wenig zu denken gewesen war, wie an eine politische. Eritere verdankte es hauptsächlich dem Wallenstein'schen Heere, aus dessen Elementen sich nachher die kaiserliche Armee bildete.

Ein weiterer Grund, warum das Haus Oesterreich zu



höherer Bedeutung kam, waren die Uebergriffe und Kriege Ludwigs XIV., in Folge deren sich die deutschen Fürsten viel enger an Oesterreich als Schutzmacht gegen Frankreich anschlossen, sodaß das Kaiserthum in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts viel stärker wurde, als früher, obwohl es seine Haupttendenz, nämlich die katholisirende, nicht durchzusetzen vermochte.

Zu alledem kamen noch die Türkenkriege: die Gefahr von dieser Seite her war immer noch sehr bedeutend, umsomehr, da die Ungarn fortwährend in Rebellion begriffen waren. Leopold I. führte beständig Krieg gegen die Türken und wollte seine monarchischen Ideen auch in Ungarn geltend machen, welches von der Türkei und von Frankreich gegen ihn unterstützt wurde. So kam es, daß noch im Jahre 1683 die Türken bis nach Oesterreich vordringen konnten, in Verbindung mit Tököly und den ungarischen Malcontenten. Oesterreich wäre beinahe verloren gewesen, wenn ihm nicht die Deutschen zu Hilfe gekommen wären. Nun aber bildete sich um Oesterreich ein Bund gegen die Türken, an welchem auch viele deutsche Fürsten, namentlich Bayern, Theil nahmen. Diese Deutschen leisteten im österreichischen Heere am meisten, und so wurden nach und nach Ofen, Pesth, Gran den Türken abgenommen, und der Kaiser über diese Barbaren, seine Erbfeinde, und die mit ihnen verbündeten Ungarn Herr. Auch die Polen, Russen und Venezianer griffen nun die Türkei an, sodaß die Oesterreicher schon der Meinung waren, in kurzem vor Constantinopel erscheinen zu können. Dieß gelang ihnen zwar nicht, allein im Carlowitz'igen Frieden im Jahre 1699 mußten die Türken Ungarn aufgeben, wodurch die Monarchie auch nach jener Richtung einen bedeutenden Aufplomb erhielt. Die Umwandlung

Ungarns in eine Erbmonarchie gelang freilich dem Kaiser nicht, sondern er mußte den Ungarn ihre Privilegien gewährleisten, damit sie gegen die Türken in den Krieg zögen.

Da brach der spanische Erbfolgekrieg aus. Es wäre Oesterreich vielleicht gelungen, seine gerechten Ansprüche durchzusetzen, wenn die Monarchie unter zwei Häupter hätte getheilt werden können: allein Kaiser Joseph I. starb, und Karl VI. kam allein zur Regierung. Immerhin erwarb Oesterreich aus der französischen Erbschaft einen bedeutenden Theil, anfangs Neapel und Sicilien, dann Mailand und die früher spanischen Niederlande (1713). Erst dadurch wurde Oesterreichs Macht vollkommen ausgebildet. Ich behaupte, daß es für Oesterreich ein Glück war, die spanische Monarchie nicht ganz geerbt zu haben: denn in diesem Falle hätte es sich als Monarchie nicht einheitlich constituiren können. Auch der Verlust Neapels und Siciliens ist kein Schade für Oesterreich gewesen, weil sonst eine zu große Ausdehnung der Tendenzen stattgefunden hätte. Dagegen war der Besitz von Mailand für Oesterreich ungemein wichtig, weil es dem Centrum der Monarchie nahe liegt, und die Beibehaltung der Niederlande<sup>1)</sup> gab Oesterreich auf einer anderen Seite ein Hebergewicht über die übrigen Mächte.

In dieser allmählichen Machtentwicklung ist ein gewisser Geist, der sich stets von Stufe zu Stufe nach einem bestimmten Princip katholisch und monarchisch fortarbeitet, so wie die Begünstigung des Gluckes nicht zu verkennen. Oester

1) Später wollte Oesterreich die Niederlande nicht mehr haben, und in dem Revolutionskriege war es ein Lieblingsplan des Ministers Thugot, die Niederlande anzugeben und Bayern dafür einzutauschen: denn Oesterreichs Bestreben ging von jeher dahin, sich zu arrondiren und zu centralisiren.

reich hängt mit Deutschland zusammen, aber Deutschland hat Oesterreich weit mehr Dienste geleistet, als umgekehrt. Wegen der Niederlande lag Oesterreich allerdings immer in Streit mit Frankreich; da es aber dieses Land nicht mehr besitzt, so fällt auch dieser Zankapfel hinweg, und eine Allianz zwischen beiden Mächten ist jetzt möglicher als früher, da es mit Frankreich nur mehr einen Punkt zusammenstoßender Interessen, nämlich Italien, gemein hat.

Noch aber hatte Oesterreich die ungeheure Gefahr des österreichischen Erbfolgekrieges zu bestehen. Es lief zwar gegen alles deutsche Recht, daß eine Prinzessin erbte; da aber die Macht Oesterreichs so stark war, so wollte man die Monarchie nicht mehr auseinandergehen lassen. Maria Theresia bestieg den Thron, und auf das Haus Habsburg folgte, nachdem der österreichische Erbfolgekrieg glücklich beendet worden war, das weit unternehmendere Haus Lothringen<sup>1)</sup>.

Auf solche Weise entwickelte sich jene ungemeine Stellung Oesterreichs, die sich über Italien, Deutschland und den Orient erstreckt. Seine geographische Position hat etwas Ungeheures an sich, und Oesterreich besteht noch dazu aus verschiedenen Nationalitäten, so daß nur von Macht, nicht aber von Nationalität des Ganzen die Rede sein kann. Im Jahre 1848 schien Oesterreich verloren zu sein, aber jetzt steht es mächtiger da, als je.

### Gepräch.

König Max: Ich habe öfters behaupten hören, daß es Rußland keinen Vortheil brachte, daß Peter der Große Ruß-

1) Lothringen war indirect auch kein übler Erwerb: denn dadurch wurde Toscana als Secundogenitur Oesterreich einverleibt.

land als europäische Macht gestaltet hat; manche glauben, es hätte mehr im Interesse Rußlands gelegen, als asiatische Macht dazutreten.

Kaufe: Da es darauf ankam, die Cultur nach Rußland zu verpflanzen, so wäre ein solches Beitreben ein Unikum gewesen. Oder hätte sich Peter von Karl XII. schlagen lassen, hätte er Polen in die Hände der Schweden gelangen lassen sollen? Ganz Rußland, wie es jetzt besteht, beruht auf den oben von mir angegebenen Momenten. Peter der Große hatte keine andere Wahl; um Rußland groß zu machen, mußte er das thun, was er gethan hat. Hätte er sein Hauptaugenmerk auf Asien gerichtet, so wäre Rußland eben ein Barbarenreich geworden.

K. M.: War Peter dieser Conceptionen fähig?

K.: Peter war ein Barbar, aber zugleich ein Genie, voll von Energie und von großen Gedanken, wie wir zum Theil aus seinem Tagebuche sehen. Er war sich seines Zieles, daß Rußland eine Weltmacht werden müsse, vollkommen bewußt. Die Dürsee gehörte früher Deutschland, Holland und Schweden; Rußland war davon ausgeschlossen; Peter der Große setzte es mit diesem Meere in Verbindung. Aber auch auf das Schwarze und Kaspische Meer und auf die Bewältigung Polens und der Türkei war sein Augenmerk mit voller Berücksichtigung der künftigen Stellung Rußlands gerichtet. Der jetzige Kaiser sorgt dafür, Rußland auf seiner gegenwärtigen Höhe zu erhalten.

## Neunzehnter Vortrag.<sup>1)</sup>

---

Wenn man die oben geschilderten Monarchien kurz charakterisiren wollte, so müßte man sagen, daß sie zumeist auf dem uralten historischen Grunde beruhen, welchen die romanisch-germanischen Nationen eingenommen hatten; man müßte hinzuweisen, daß diese abendländische Christenheit sich gewissermaßen dadurch ausbreitete, daß sie Rußland in ihren Kreis zog, indem die Tendenz der abendländischen Völker eine ungeheure Wirkung auf die materielle Cultur hatte. Da stand auf einer Seite im südlichen Europa die große bourbonische Monarchie, auf der anderen England als Beherrscherin der Meere; ihnen gegenüber Rußland, in der Mitte der alten Welt, den großen europäisch-asiatischen Continent einnehmend; alle diese Mächte gewaltig aufeinander wirkend und sich gegeneinander bewegend. Das hatte nun natürlich nicht bloß auf Oesterreich, sondern auch auf das übrige Deutschland eine bedeutende Rückwirkung. Dort war das monarchisch-katholische Element eben in Oesterreich wieder sehr stark geworden; es schien, als ob der Kaiser wieder der mächtigste Fürst von

---

1) Vom 13. October 1854 abends.

Deutschland sei. Da geschah es nun, daß dem österreichischen Princip gegenüber das preussische erschien.

Ursprünglich war Brandenburg, auf welches die preussische Macht gegründet worden ist, überaus schwach; so schwach, daß die fränkischen Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth für beßer gehalten und Brandenburg vorgezogen wurden, wenn die Fürsten zu wählen hatten. Wodurch gelangte nun Brandenburg zuerst zu einer gewissen materiellen Consistenz in sich selbst? Hierauf haben wir zu antworten: durch die Reformation. Brandenburg war ungemein zerstückt durch eine Menge Bisthümer und andere geistliche Gerechtsame, welche durch die Reformation zwar nicht vernichtet, aber doch unterworfen wurden. Es gelang den Kurfürsten von Brandenburg — in dieser Beziehung stehen sie den Engländern näher als den Deutschen —, die Reformation ohne viele Anstrengung in ihrem Lande im Verein mit den Bischöfen einzuführen. Da durch gelangte also Brandenburg zwar zu einer größeren Consistenz, aber es spielte selbst im Norden Deutschlands noch immer nicht die erste Rolle, sondern stand an politischer Bedeutung ohngefähr Sachsen gleich, mit dessen Politik es auch häufig Hand in Hand ging.

Was Brandenburg dann zunächst eine größere Ausbreitung gab, das war seine Verbindung mit Preußen im Osten und mit Cleve und Jülich im Westen, begründet am Ende des 16. Jahrhunderts durch eine Familienverbindung. In Preußen, diesem alten Ordenslande, war zur Zeit der Reformation Albrecht Ordensmeister der Deutschherren. Dieser wollte zum lutherischen Bekenntniß übertreten, konnte das aber nur thun, indem er das Land unter den Schutz Polens stellte. Albrechts Familie — der fränkische Zweig der Hohenzollern —

erwarb ein gewisses Erbrecht auf Cleve und stand andererseits in der engsten Verbindung mit den hohenzollernischen Vettern in Brandenburg. Dadurch bekamen die letzteren, als die Herzoge von Preußen ausstarben, nicht nur das Herzogthum Preußen, sondern auch Cleve in ihre Hand, sodaß das Kurhaus Brandenburg einerseits nach Osten, andererseits sich nach Westen erstreckte, einerseits mit Polen, Rußland und Schweden, andererseits mit dem westlichen Deutschland und Frankreich in Berührung kam. Der Kaiser hatte zwar keine Lust, dieses zuzugestehen, sondern hätte gerne Preußen wieder zu einem Ordenslande umgewandelt; allein er hatte nicht die Macht dazu.

Nach solchen Vorbereitungen trat Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst, auf. Dieser schwebte in der größten Gefahr zwischen den Schweden, welche Pommern besetzt hatten, auf das Brandenburg alte Ansprüche hatte, und zwischen den Franzosen, dem Kaiser und den übrigen Reichsständen. Er war aber tapfer und geschickt und hatte unter anderem den Grundsatz, nie neutral zu sein, sondern sich immer auf die eine oder andere Partei zu schlagen. Er wußte sich, freilich unter Abtretung Vorpommerns an Schweden, einige große Reichsbisthümer zu erwerben, nämlich Magdeburg, Minden und einige andere Bisthümer, so daß er von der Markgrafschaft Brandenburg aus sich nach dem mittleren Deutschland ausdehnen und zugleich Cleve fester halten konnte. Dadurch, daß er sich mit Pfalz-Neuburg, welches mit ihm zugleich Ansprüche auf Cleve hatte, auseinandersetzte, gelangte er zu bedeutender Macht auch in Mitteldeutschland, und Brandenburg dehnte sich nunmehr in außerordentlicher Länge aus, indem es in drei Gruppen, Ostpreußen, Brandenburg mit

Magdeburg u. s. w. und Cleve mit einigen Landstrichen in Westfalen, von der Ostsee bis gegen Frankreich reichte. Dies gab der brandenburgischen Macht eine solche Bedeutung, daß dieselbe neben Oesterreich den mächtigsten Staat in Deutschland darstellte. Seinen Einfluß zeigte der große Kurfürst zunächst in dem Conflict im Osten. Dort gab es unaufhörliche Streitigkeiten zwischen Polen und Schweden. Karl X. Gustav drang im Jahre 1656 erobernd in Polen vor, und Friedrich Wilhelm erlangte durch jenen Grundsat, sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite zu schlagen, erst von Schweden und hierauf von Polen die Anerkennung der Souveränität seines Herzogthums Preußen, wo er eine ansehnliche Macht aufgestellt hatte. Dieser Umstand war von größter Bedeutung für einen Fürsten von Brandenburg: denn alle übrigen deutschen Fürsten waren nicht souverän, sondern standen unter dem Kaiser. Später schlug er die Schweden aus Pommern und Preußen hinaus und erfocht mit seiner gut organisirten brandenburgischen Miliz die glänzendsten Siege. Freilich mußte er das den Schweden abgenommene Land im Frieden zu Künwegen wieder herausgeben, was er dem Kaiser, auf dessen Veranlassung es geschah, nie vergeben konnte: aber sein Ruhm und die militärische Bedeutung, die er seiner Armee gegeben hatte, wogen jene Eroberung bei weitem auf.

Auf den großen Kurfürsten folgte sein Sohn Friedrich I., ein Fürst, der mehr das Ceremonielle liebte, aber doch ein geschickter Politiker war. Sein Ehrgeiz ging dahin, nicht bloß Herzog zu sein, sondern unter den höchsten Häuptern Europas als König zu rangiren. Dazu bot sich ihm bald eine Gelegenheit dar, die er geschickt benützte. Der Kaiser Leopold bedurfte, um seine Ansprüche auf die spanische Erbschaft durch



zusetzen, einer kräftigen Unterstützung, und diese gewährte ihm, noch ehe England oder irgend eine andere Macht sich für den Kaiser erklärt hatte, Friedrich gegen das Zugeständniß, sich als König von Preußen krönen lassen zu dürfen, was zwar Brandenburg in keine größere Unabhängigkeit versetzte, als früher, aber doch Preußen in den Augen des gesammten Europas eine erhöhte Bedeutung verlieh. Durch seine Theilnahme an dem spanischen Erbfolgekriege erwarb er auch ein Stück aus der spanischen Erbschaft, nämlich Bergeldern, wodurch er seine Macht im Westen von Deutschland mehr consolidirte. Die Politik der brandenburgischen Fürsten um diese Zeit stand nicht in absolutem Gegensatz zu Oesterreich, sondern zuweilen benützten sie die kaiserliche Autorität, um sich etwas gewähren zu lassen, zuweilen setzten sie sich ihr entgegen.

Auf Friedrich folgte Friedrich Wilhelm I., ein Fürst, der von all der Bildung, die sein Vater hatte, nichts wissen wollte, sondern mit einer gewissen Roheit die Macht als Macht ins Auge faßte, unbekümmert um äußeres Gevränge. Er schaffte alles ab, was sein Vater eingerichtet, und wendete jeden Groschen Geld auf die Armee. Um diese zu vergrößern, wurde das Hoflager auf ein Minimum von Kosten reducirt und eine Armee ins Feld gebracht, die für dieses Land eine ungeheure zu nennen war. Sein Vater hatte ihm höchstens 30 000 Mann hinterlassen, die er während der siebenundzwanzig Jahre seiner Regierung auf mehr als 80 000 Mann vermehrte, während das große Oesterreich eine Armee von kaum mehr als 100 000 Mann unterhielt. Um diesen Anstrengungen gewachsen zu sein, mußte er dem Lande eine gute Organisation geben, und dies that er auch. Außerdem gelang es ihm, den Schweden den größten Theil von Pommern abzunehmen, hauptsächlich deshalb, weil

Rußland Karl XII. von Schweden besiegt hatte. Was Preußen an Rußland knüpfte, war der gemeinschaftliche Gegensatz gegen Schweden und Polen: denn wenn diese beiden Staaten in ihren früheren Machtverhältnissen geblieben wären, so würde Preußen nie zu der Bedeutung gelangt sein, die es schon damals hatte. Dem Principe nach stehen sich aber Preußen und Rußland entgegen; denn Preußen ist ein germanischer, Rußland aber ein slavischer Staat.

Zu diesem Verhältniß stand man bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts. Da ereignete es sich, daß König Friedrich Wilhelm I., obwohl seine Gemahlin aus dem Hause Hannover war, sich in dem zwischen Oesterreich und England ausgebrochenen Hader für den Kaiser erklärte, der von seiten Preußens einen Angriff auf Schlefien fürchtete, und daher alles aufbot, um Friedrich Wilhelm für sich zu gewinnen. Deshalb versprach er ihm bei der zunächst bevorstehenden Erledigung von Süllich und Berg, worauf Preußen aus jener clevischen Erbschaft Ansprüche besaß, seinen kaiserlichen Beistand in einem geheimen Tractate. Dies bewirkte, daß Friedrich Wilhelm plötzlich sehr kaiserlich gesinnt wurde, als es zum Kriege zwischen dem Kaiser und den Franzosen kam, sogar seinen Kronprinzen abschiedte, um dem Kaiser Hilfe zu leisten. In Folge des Conflictes zwischen England und Oesterreich gerieth er sogar in Zwist mit seinem eigenen Sohne. Die Abicht der Königin und der älteren Kinder war eine Doppelvermählung zwischen dem Kronprinzen von Preußen, dem nachmaligen Friedrich II., und einer englischen Prinzessin einerseits und der ältesten Schwester Friedrichs mit einem englischen Prinzen andererseits. Der König war gegen diese Verbindung, weil er den englischen Einfluß fürchtete, und da der Sohn einige

Bewegungen nach dieser Seite hin machte, ließ er ihn festnehmen, ja hätte ihn beinahe hinrichten lassen, alles aus Rücksicht auf Oesterreich. Nachdem Friedrich Wilhelm soviel für Oesterreich gethan hatte und von seinem früheren Bündniß abgewichen war, so hielt es der Kaiser doch für angemessen, bei späteren Begebenheiten auf Preußen gar keine Rücksicht zu nehmen; die bergische Angelegenheit nahm eine ganz andere Wendung. Das erfüllte den alten König mit heftigem Zorn, namentlich gegen den Kaiser; als er die erlittene Unbill völlig durchschaute, sagte er, auf seinen Sohn Friedrich deutend: hier steht einer, der mich rächen wird! <sup>1)</sup>

Nun trafen zwei Ereignisse von der größten Wichtigkeit zusammen, nämlich der Tod Friedrich Wilhelms, der im Mai, und der Tod Kaiser Karls VI., der im October 1740 eintrat. Friedrich hatte soeben seine Regierung angetreten und bereits von seinen monarchischen Gaben Beweise geliefert. Als er nun diese ungeheure Armee vor sich sah und nicht wußte, was er damit anfangen sollte, so eröffnete ihm der Tod des Kaisers eine willkommene Bahn für seine Thätigkeit. Die Succession in Oesterreich war streitig; der Kaiser hatte zwar seine pragmatische Sanction durchgesetzt, vermöge deren seine Tochter mit ihrem Gemahl von Lothringen erben sollte; aber obgleich

---

1) Obwohl Friedrich Wilhelm mit dem Kronprinzen nicht in gutem Einvernehmen stand, so blieb es ihm doch nicht verborgen, daß in Friedrich ein gewaltiges Talent liege: nur wollte er ihn absolut zum Soldaten machen, ließ ihn Conduittelisten schreiben und die geringsten Dienste leisten; auch wollte er ihn bei den religiösen Lehrbegriffen erhalten, die er selbst hatte, während Friedrich der calvinistischen Lehre in ihrer vollen Strenge anhing. Obwohl der Prinz von seinem Vater hart behandelt wurde, so darf man doch behaupten, daß dies ein Glück für ihn war: denn sonst hätte er sich wahrscheinlich nicht durch jene militärischen und andere Tugenden ausgezeichnet, durch die er nachher berühmt wurde.

die meisten Fürsten Europas diese Sanction garantirt hatten, so waren doch unmittelbar nach dem Tode Karls VI. mehrere Prätendenten aufgetreten, von denen allerdings Karl Albrecht von Bayern nach altem deutschen Rechte die nächsten Ansprüche hatte.

Dies hatte Friedrich II. vorausgesehen, und weiter, daß Frankreich ebenfalls große Neigung verspüren würde, in dem bevorstehenden Conflict eine Rolle zu spielen und den Krieg entweder direct für die Bourbonen oder auf andere Weise zu besitzen. Preußen hatte selbst einige Ansprüche an Oesterreich zu machen. Ein früherer brandenburgischer Fürst hatte auch in Jägerndorf regiert, war aber im dreißigjährigen Kriege durch Oesterreich daraus verjagt worden. Schon der große Kurfürst hatte hiefür, sowie für einige andere Besitzungen, Liegnitz, Brieg und Wohlau in Schlesien, die noch mit der alten polnischen Verlassenschaft zusammenhängen, Entschädigung verlangt, war aber damit durchgefallen, und so war es eine Art Tradition im hohenzollernischen Hause geworden, daß Oesterreich Preußen an seinen rechtlichen Ansprüchen verfürzt habe. Nun ging Friedrich mit seinem Minister von Bodewits und seinem General Schwerin zurathe, ob er mit seinem Heere noch im Winter 1740 auf 1741 in Schlesien einrücken oder noch länger zuwarten solle. Die erstere Ansicht gewann die Oberhand; er rückte noch im December in Schlesien ein und nahm es, unter dem ungeheuren Aufsehen Europas, in Besitz, wobei ihm namentlich der Umstand zu statten kam, daß die Städte, wo die protestantische Bevölkerung die überwiegende war, ihn als ihren Retter begrüßten. Freilich war das Land leichter zu erobern, als zu behaupten. Friedrich II. betrieb nun auch, daß der Kurfürst von Bayern gegen Oesterreich ins

Feld ging, und daß ihn die Franzosen hierbei unterstützten; er erkannte ihn als König von Böhmen an, und bewirkte, daß er zum deutschen Kaiser gewählt wurde<sup>1)</sup>.

Sollte er nun aber zugeben, daß die Bayern ganz Oesterreich eroberten? Das wollte er nicht, sondern verlangte in einer Zusammenkunft mit dem österreichischen General Reipperg, daß ihm Schlesien abgetreten würde, wogegen er versprach, die Franzosen in Deutschland ihrem Schicksal zu überlassen. Dabei wollte er aber doch Karl Albrecht nicht fallen lassen, sondern bewirken, daß er Kaiser blieb; denn Friedrichs Plan ging dahinaus, ein deutsches Kaiserthum auf die Gemeinschaft der deutschen Fürsten zu gründen, von denen der Kaiser gewissermaßen abhängen sollte: Oesterreich sollte dabei soviel vermögen, wie die anderen Fürsten, aber nicht mehr. Diese Idee konnte er aber nicht durchführen; es kam sogleich zu neuen Kriegen, als sich Oesterreich wieder stärker fühlte, und Friedrich gerieth namentlich durch die Kräfte, welche Maria Theresia aus Ungarn herbeizog, und durch die Fortschritte, welche die englische, sogenannte pragmatische Armee unter Georg II. machte, in große Bedrängniß. Er mußte einwilligen, daß Franz I., der Gemahl Maria Theresias, deutscher Kaiser wurde und Oesterreich sein altes Uebergewicht wieder erhielt.

Uebrigens hatte Friedrich durch die Erwerbung Schlesiens seine Länder fast um ein Drittel vergrößert und konnte, gestützt auf seine tüchtige, ruhmgekrönte Armee, als ein ganz unabhängiger europäischer Fürst auftreten. Das ganze übrige Europa wollte dies aber nicht dulden, und so kam es zum

---

1) Bayern litt damals an der größten Finanznoth und war gar nicht militärisch organisiert.

siebenjährigen Kriege, in welchem Frankreich sich mit Oesterreich und Rußland gegen Preußen vereinigte. Es war ein verzweifelter, aber heroischer Kampf, in welchem Friedrich ein paarmal nahe daran war, sich selbst das Leben zu nehmen. Diese mächtige Coalition gegen Preußen kam auf folgende Weise zu stande: Frankreich wollte Preußen wie einen Vasallen behandeln und zum Kriege gegen England zwingen, und als Friedrich sich dazu nicht verstehen wollte, reizte er Ludwig XV. zum höchsten Zorn, der ihn fortan einen Rebellen nannte und trotz seines schlechten Lebenswandels die Religion vorzuschütze, um ihn zu bekämpfen. Einen ähnlichen Vorwand gebrauchte Elisabeth von Rußland, die zugleich wie eine Messalina lebte. Maria Theresia, übrigens fromm und brav, benützte die Antipathien der katholischen Geistlichkeit gegen Friedrich zu ihren gunsten, so daß sich alles vereinigte, Friedrich auf die entgegenge setzte Seite zu werfen.

Friedrich konnte jedoch auch nicht streng protestantisch auftreten, weil er viele Katholiken zu Unterthanen hatte, und so bildete er seine Toleranz zu einem von den damals herrschenden Begriffen ziemlich abweichenden System aus, wobei er vom Christenthum ganz abstrahirte: jedoch glaubte er an einen Gott und leugnete nicht die Unsterblichkeit der Seele<sup>1)</sup>. Er war unstreitig der größte Politiker, den Preußen jemals hatte, ja ich halte ihn für den größten Politiker, den Deutschland hervorgebracht hat, indem er in der Mitte der Dinge lebte, die Stürme herankommen sah und immer die richtigen Maßregeln ergriff.

1) Beim Tode seiner Schwester rief er aus: welches Glück, wenn ich sie wiedersehen werde!

Da brach im Jahre 1768 der Krieg zwischen Rußland und der Türkei aus, wozu sich die gesteigerten Verwicklungen in Polen gesellten, welche endlich dazu führten, daß Rußland, Oesterreich und Preußen sich dahin miteinander vereinigten, daß jede dieser Mächte ein Stück von Polen in Besitz nahm. Dadurch bekam die preußische Monarchie eine noch größere Bedeutung: immer aber hatte sie ihren Schwerpunkt im Osten, besonders in Brandenburg, und die Kriege Friedrichs waren immer nur darauf gerichtet, diese seine Stammprovinzen zu behaupten; das entlegene Preußen ließ er sich im siebenjährigen Kriege von Rußland wegnehmen, und auch zur Vertheidigung seiner rheinischen Gebiete that er nichts; mit einem Worte, er concentrirte seine Operationen auf einem kleineren Terrain.

Auf diese Weise kam Preußen empor; es war zwar oft mit Oesterreich verbündet und hat, wie oben erwähnt, Oesterreich sogar die Königswürde zu verdanken, allein dennoch sind seine Haupterwerbungen eher im Widerspruche mit Oesterreich geschehen. Das Grundprincip, auf dem Preußen beruht, ist ein ganz verschiedenes von dem Oesterreichs. Die Haupterschöpfungen Friedrichs, welche Preußen hauptsächlich ihm zu verdanken hat, sind die europäische Unabhängigkeit, ein vortrefflich ausgebildetes Militärwesen, eine sehr kräftige, energische Administration, die ihresgleichen in der Welt nicht hat. Dazu kommt noch die gute geographische Position, bei welcher hauptsächlich hervorzuheben ist, daß Oesterreich dem Schwerpunkt der Monarchie nicht zu nahe stand. In Deutschland wirkten sie nothwendig gegeneinander: Oesterreich wollte immer das Kaiserthum stärken und um sich greifen, Friedrich dagegen wollte unaufhörlich das Kaiserthum schwächen und die Fürsten stärken. So kam es, als Kaiser Joseph II. Bayern an sich ziehen wollte,

zu jenem Fürstenbunde, in welchem Friedrich die Einheit Deutschlands auf ein Bündniß von Fürsten mit einem von ihnen abhängigen Kaiser an der Spitze, gründen wollte, wie es von jeher sein Plan gewesen war. —

So hatten sich nach und nach diese fünf unabhängigen Mächte gebildet, welche alle auf etwas verschiedenen Principien beruhen: 1. Frankreich auf dem katholischen und monarchischen Princip, welches aber noch mit hierarchischen Tendenzen vereinigt ist, ein Princip, welches zugleich romanisch war: 2. England auf dem germanisch-maritimen und parlamentarischen Princip: 3. Rußland auf dem slavisch-griechischen Princip, verbunden mit der Tendenz, in materieller Beziehung sich die Cultur des Abendlandes anzueignen: 4. Oesterreich auf dem katholisch-monarchisch-deutschen Princip: 5. Preußen auf dem deutsch-protestantisch-militärisch-administrativen Princip. So sind sie alle gleichsam auf dem Baume von Europa gewachsen. Oesterreich ist mehr nach und nach durch eine fortwährend consequente Politik emporgekommen, als durch große Fürsten; Rußland sozusagen auf einmal durch ein einziges großes Genie; Preußen durch die vorübergehende Leistung einiger sehr bedeutender Fürsten und durch die Talente und Anstrengungen eines großen Königs; England durch das Parlament; Frankreich durch Ludwig XIV. und die Nachwirkung seiner Staatsverwaltung.

So hatten sich in der Mitte des 18. Jahrhunderts diese großen Mächte gestaltet, zu vergleichen mit ebenso vielen Himmelskörpern, welche sich unaufhörlich mit und nebeneinander bewegen, bald in einer gewissen Conjunction, bald in einer gewissen Abweichung voneinander. In dieser Epoche waren sie niemals einig gewesen, sie bewegten sich stets autonom nach



ihren eigenen inneren Trieben, was überhaupt das Grundprincip einer großen Macht ist, — momentan kann sie sich mit einer anderen verbinden, was in jener Zeit auch häufig geschah, wo jede dieser Mächte eine Verbindung suchte<sup>1)</sup>, aber den Tendenzen einer anderen darf sich eine Großmacht nie unterwerfen. Die hier geschilderten Ereignisse waren indessen noch nicht das letzte Wort, welches die Weltgeschichte gesprochen hat, und so kommen wir abermals zu einem neuen Zeitalter, zu dem der Revolution.

### § 8.

## Das Zeitalter der Revolution.

Um dieses Zeitalter, wo die revolutionäre Tendenz zur Herrschaft kam, zu charakterisiren, will ich verschiedene Momente desselben auseinanderhalten: 1. die Ausbildung der monarchischen Tendenz; 2. die nordamerikanische Revolution; 3. die französische Revolution; 4. die Weltmacht Napoleons; 5. die constitutionelle Zeit nach Napoleon.

### 1. Die Ausbildung der monarchischen Tendenz.

Man kann sagen, daß in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die monarchischen Tendenzen durchaus in Europa vorwalteten. Es bestand ja wesentlich aus den genannten Großmächten, in denen an sich eine beträchtliche monarchische Kraft lag; je entschiedener sich die Monarchie durchgesetzt hatte, um so größer war ihre Autorität und Macht geworden.

---

1) Friedrich II. sagte, er könne nie ohne ein Bündniß sein, und hiezu fand er nach dem siebenjährigen Kriege keine geeignetere Macht, als Rußland.

Namentlich hatte die Aufstellung der Monarchie Friedrichs II. den Anstoß gegeben für alle anderen Staaten, sich etwas mehr im monarchischen Sinne zu consolidiren. Die monarchische Tendenz, die in Preußen am entschiedensten zutage gekommen war, wirkte alsbald auch auf Oesterreich zurück, wo Maria Theresia ihre administrativen Einrichtungen den preußischen nachbildete. Ihr folgte Joseph II., der mit der größten Energie die monarchischen Principien durchzuführen suchte und darüber mit all seinen Landschaften in Hader gerieth. Joseph II. hatte nie die Geduld gehabt, sich gründlich zu unterrichten, und ohne eine feste Grundlage war er kopfüber auf die Ideen der Philosophie des Jahrhunderts eingegangen, in denen er das Ideal der Welt erblickte. Die Folge davon war, daß sich seine Provinzen nach und nach gegen ihn empörten.

Dieselbe monarchische Tendenz zeigte sich in Dänemark, wo sie Struensee durchführte, in Schweden, wo Gustav III. eine Revolution machte, um die Aristokratie zu stürzen. Die nämliche Tendenz wirkte im südlichen Europa. Sie war zu gleich verbündet mit dem Geiste der damaligen Literatur. Die philosophische Richtung der französischen Literatur hat nämlich verschiedene Pfaffen durchgemacht. Von Haus aus war sie in Opposition mit den hierarchisch aristokratischen Principien gerathen; aber sie blieb zunächst dabei monarchisch: sie glaubte an eine allgemeine Verbesserung der Dinge durch die Monarchie: sie war anfangs nicht atheistisch, sondern theistisch; Voltaire behauptete, die Priester seien die Gegner der Monarchie, die Philosophen aber seien ihre Freunde. Dies war die Richtung der Literatur, welcher sich Friedrich II., Gustav III., Catharina II. angeschlossen. Aber auch nach dem westlichen und romanischen Europa erstreckten sich die Wirkungen dieser so

genannten Philosophie, in deren Folge namentlich die Jesuiten auf das heftigste angefeindet wurden.

Es suchten sich nämlich, wie berührt, auch die bourbonischen Höfe mehr zu consolidiren und wollten deshalb jenen innigen Zusammenhang mit Rom nicht mehr dulden, welchen die Jesuiten hauptsächlich vermittelten. Nur kam es in Frankreich, wo schlecht regiert wurde und die Parteien sich geltend machten, nicht zu einer so energischen Action der Gewalt, wie anderswo; sondern die Sache ging, da sich die Factionen ihrer bemächtigt hatten, stoßweise vor sich. Es standen sich zwei Parteien, die philosophische und die katholisch religiöse einander gegenüber. Die erstere formulirte ihre Anklagen gegen die Jesuiten. Dieser Orden hatte sich auch in Frankreich un-  
gemein ausgebreitet, und da er sein eigentliches Ziel, die Bekämpfung des Protestantismus, nicht mehr mit der früheren Kraft verfolgen konnte, so hatte er sich des Unterrichtswezens bemächtigt. Ein Hauptanklagepunkt gegen die Jesuiten war auch der blühende Handel, den sie in alle Weltgegenden trieben, und da wollte es der Zufall, daß ein Bankrutt ausbrach, für welchen man den ganzen Orden haftbar machen wollte. Die Sache kam vor das Parlament, und die Jesuiten wurden nach und nach von der öffentlichen Meinung verurtheilt. Dasselbe Schicksal hatten sie in Spanien und Portugal, wo der große Minister Pombal, der die Ideen des Jahrhunderts theilte, zuerst den Kampf gegen die Jesuiten eröffnete. Die bourbonischen Höfe in Spanien, Frankreich und Italien folgten nach, und endlich sah sich sogar der Papst Clemens XIV. mehr oder weniger genöthigt, im Jahre 1773 den Jesuitenorden aufzuheben. Der Orden fiel als Opfer des in ganz Europa

sich erhebenden monarchischen Geistes, dem auch der Papst endlich nachgeben mußte.

### Gepräch.

König Mar. War es eigentlich die freigeißeirische Tendenz, welcher dieser Orden weichen mußte, abgesehen von der monarchischen?

Kanke. Freigeißeirisch ist zu viel gesagt: es war die philosophische Tendenz, der die Jesuiten zum Opfer fielen, welche sich übrigens der Monarchie angeschlossen. Die Monarchie hatte aber auch ein Interesse, die Macht der Jesuiten zu dämpfen, denn sie waren so stark geworden, daß sie sich zuweilen sogar der Regierung widersetzten: z. B. in folgendem Falle: als Portugal und Spanien einen Vertrag über den Austausch gewisser Territorien in Südamerika geschlossen hatten, widersetzten sie sich dieser Uebereinkunft. Ueberhaupt widersetzten sie sich gewissen Männern, welche das monarchische Princip repräsentirten. Als Choiseul alle Kräfte des Landes vereinigen wollte, um sie gegen England zu führen, so opponirten sie sich. Auch die Tendenz der Monarchie, vollkommen Herr im Lande zu sein und nicht einen General in Rom sehen zu müssen, von welchem eine zahlreiche, im Lande wohnende Körperschaft ihren Impuls gewinne, wirkte mit.

K. W. Widersetzten sich die Jesuiten auch im Inneren des Landes?

K. Auf den König Joseph von Portugal wurde einß geschossen, und Pombal hat mit Recht oder Unrecht dieses Attentat den Jesuiten in die Schuhe geschoben. Als in Spanien eine Verordnung erschien, welche das Tragen breit

krämpfiger Hülfe und der sogenannten spanischen Mäntel beschränkte, und die Population sich dagegen erhob, behauptete man, die Jesuiten hätten Antheil an der Empörung gehabt. Kurz sie schlossen sich dem Staatsprincipe nirgends an und widersezten sich auch den Neuerungen in politischer Hinsicht. Die meisten der Verbrechen, die man ihnen zur Last legte, sind aber nicht erwiesen worden.

R. W. Kam es nicht auch vor, daß die Jesuiten sich in Verbindungen mit auswärtigen Mächten einließen, die ihrem eigenen Vaterlande Nachtheil und Gefahr brachten?

R. Früher geschah dieses, später aber nicht mehr. Die Jesuiten waren sehr fügsam. Anfangs schlossen sie sich an die Spanier an, später aber wurden sie von den französischen Königen gewonnen. Sie verstanden eben ihren Vortheil auf das beste.

---

Wir haben soeben gesehen, daß in den Zeiten der sogenannten Aufklärung von Republik und Liberalismus nicht die Rede war, sondern daß man den Kampf gegen die Aristokratie und die Herrschaft der Geistlichkeit fortsezte. Natürlich gerieth indeß dadurch ganz Europa in die größte Aufregung; denn die hierarchische und aristokratische Richtung war damals noch unendlich stark in Europa repräsentirt; Deutschland beruhte größtentheils darauf, insbesondere die österreichische Autorität im Reich beruhte eigentlich auf dem Bisthum.

## 2. Die nordamerikanische Revolution.

Wie ist es nun gekommen, daß noch eine andere Macht in dieser neueren Welt erschienen ist, und wo ist dies zuerst gesehen? Es geschah in Amerika, durch den Abfall der nord-

amerikanischen Provinzen von England. Die weitere Frage ist die: welches ist die vorwaltende Idee bei diesem Abfalle gewesen? Welches war die Abstraction hievon, die auf Europa überging?

Wir müssen uns hierbei erinnern, daß, nachdem das germanisch-maritime und parlamentarische Princip in England zu so großer Macht gekommen war, dieses Land den früheren spanischen Colonien andere entgegensetzte, und zwar in Nordamerika. Die meisten dieser Colonien wurden aber in Opposition gegen die frühere englische Tendenz gegründet, meistens durch kirchliche Parteien, Katholiken und Protestanten, die von der anglikanischen, herrschenden Kirche ausgeschlossen waren. Diese Einwanderer wuchsen aber bedeutend an, und mit ihrer Hilfe eroberten im 18. Jahrhundert die Engländer Canada, welches bis dahin eine französische Besitzung war<sup>1)</sup>. Dadurch wurde das germanisch-protestantische Princip auch im nördlichen Amerika überwiegend und gewann eine unermessliche Bedeutung. Es war eine englisch-protestantische Colonisation, gewissermaßen im Gegensatz gegen den Mutterstaat gegründet, vor welcher alle Ureinwohner zurückwichen. So lange die whigianischen Principien in England die herrschenden waren, ging die Sache in Nordamerika gut: da aber kam Georg III. zur Regierung, der die Whigs stürzte und ein neues torntisches Ministerium einsetzte, welches die Geschäfte nicht so gut verstand und mit den obersten Behörden der amerikanischen

1) Mit Recht sagten die Franzosen damals: wir haben Amerika in Deutschland verloren: indem die Franzosen den Krieg gegen Friedrich II. von Preußen erklärten. Wären sie statt dessen nach Amerika hinübergegangen, so hätten sie die Engländer eher abwehren können.

Provinzen nicht in einem so engen Zusammenhange war, wie die früheren Minister.

Dieses neue Ministerium suchte die zerrütteten Finanzen Englands wiederherzustellen und hielt es für das beste, zu diesem Zwecke die nordamerikanischen Colonien, welche immer blühender heranwuchsen, zu besteuern. Die nordamerikanischen Colonien hätten sich diesem Begehren auch fügen müssen, wenn Georg III. als König nicht in einem ganz anderen Verhältnisse sich befunden hätte, als alle übrigen damaligen Fürsten. Er aber war an sein Parlament gebunden, und alle Steuern mußten vorerst durch das Parlament bewilligt werden. Die Nordamerikaner stellten nun folgenden Satz auf: das Parlament könne nur im Namen derer Steuern bewilligen, welche durch dasselbe repräsentirt seien; die Provinzen seien aber im Parlamente nicht vertreten, also könne dieses auch nicht für sie Steuern bewilligen. Der Widerspruch also, welcher sich gegen die neue Auflage in Nordamerika erhob, ging nicht sowohl gegen das Königthum, als gegen diese parlamentarische Verfassung, indem die Nordamerikaner behaupteten, das parlamentarische Recht beruhe auf dem Grundsätze, daß niemand genöthigt werden könne, sein Eigenthum ohne weiteres hinzugeben. Daraus entspann sich nun ein Streit über die Grundlagen der Verfassung, inwiefern dieselbe repräsentativ sei oder nicht. Die Amerikaner blieben auf ihrem Sinn, und der König mit seinem Parlamente vereinigte sich zu der Behauptung, die amerikanischen Provinzen seien rechtlich verbunden, wenigstens die äußeren Auflagen zu bezahlen, auf Thee, Glas u. s. w., die mit dem Handel in Verbindung ständen. Auch dem jedoch setzten sich die Nordamerikaner entgegen, die ihre Kraft zu fühlen anfingen. Sie schlossen sich fest aneinander

an, und wollten nun auch schon die Handelsbeschränkungen abwerfen, welche ihnen die Engländer bisher auferlegt hatten.

Um diese Zeit hatten die Engländer bereits einen großen Theil von Ostindien erobert, und es war ihnen durch die ostindische Compagnie leicht geworden, wohlfeilen Thee zu bekommen. Auf diesen legten sie nun eine Tare, durch die er aber nicht theurer wurde, als früher, und verschifften ihn nach Nordamerika, wobei sie verlangten, daß die Nordamerikaner diesen Thee mit der darauf gelegten Tare kaufen sollten. Diese hatten aber bereits Feuer gefangen und es erfolgte nun durch jenen berühmten Bostoner Theesturm der erste Akt offener Rebellion. Das erregte natürlich in England den größten Unwillen, und der König beschloß, den Hafen von Boston zu sperren und die Nordamerikaner mit Gewalt zur Botmäßigkeit zurückzubringen. Da der König und das Parlament sich mehr miteinander coalisirten, so richtete sich die amerikanische Bewegung nunmehr auch gegen den König, und die Nordamerikaner neigten sich immer mehr zu den populären Principien der englischen Verfassung hin.

Im Jahre 1775 brach der Krieg aus, konnte aber nicht geführt werden, wenn die Nordamerikaner noch unter der englischen Herrschaft geblieben wären, und da geschah das denkwürdige, für die Weltgeschichte höchst bedeutende Ereigniß, daß die Nordamerikaner republikanische Tendenzen hervorkehrten, und zwar nicht wie einst die Holländer, wo Holland eine aristokratische Regierungsform beibehielt: die Nordamerikaner glaubten vielmehr, daß sie individuell durch die in England gemachten Gesetze nicht mehr gebunden seien. Sie ergriffen daher die Momente der englischen Verfassung, in denen die selbe rein repräsentativ erscheint, und jeder meinte, dazu ein



Recht zu haben, einer Regierung zu widerstehen, in welcher nicht auch er repräsentirt sei. Von dieser Idee der Repräsentation bis zur Republik war nur noch ein Schritt und dieser erfolgte auch. Dadurch kam es zum Kampfe zwischen diesen beiden Körpern der englischen Nation, einem Kampfe zwischen der mehr royalistischen Tendenz und der demokratischen, die beide in der englischen Verfassung wurzelten.

Wenn man sieht, wie die Dinge sich entwickelten, so kann man nicht sagen, daß der König von England und sein Parlament unrecht hatten, so wenig ich dieses von Karl I. von England behaupte. Die Sache hätte recht gut geschlichtet werden können, wenn nicht beide Theile in leidenschaftlicher Weise an ihren Rechten festgehalten hätten. Ob aber die Amerikaner an sich fähig gewesen wären, sich zu behaupten, ist sehr zweifelhaft; allein sie fanden Unterstützung in Europa und zwar bei den bourbonischen Mächten, namentlich bei Frankreich und Spanien. Diese standen in bezug auf die Seemacht in einem principiellen Gegensatz zu England, von dem sie im siebenjährigen Kriege unendlich viel gelitten hatten. Sie wollten sich daher des englischen Uebergewichtes entledigen und hiezu ergriffen sie den Augenblick, wo innerhalb der großen anglo-sächsischen Nationalität dieser Streit ausbrach, um für die nordamerikanische Rebellion Partei zu ergreifen, ohne in der Leidenschaft des Momentes zu bedenken, daß alle Regierungen auf demselben Principe fußen, das jetzt von den Nordamerikanern angegriffen wurde. In den Jahren 1776, 1777 und 1778 waren die Nordamerikaner ihrem Verderben überaus nahe gekommen. Nur durch die Unterstützung Frankreichs zur See und zu Land, durch Geld und durch freiwilligen Zuzug aus Haß gegen England, gelang es den Nordamerikanern, sich

endlich zu behaupten, und im Frieden zu Versailles die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit zu erringen.

Dadurch, daß die Nordamerikaner, abfallend von dem in England geltigen constitutionellen Princip, eine neue Republik schufen, welche auf dem individuellen Rechte jedes Einzelnen beruht, trat eine neue Macht in die Welt: denn die Ideen greifen alsdamm am schnellsten um sich, wenn sie eine bestimmte, ihnen entsprechende Repräsentation gefunden haben. So kam in diese romanisch-germanische Welt die republikanische Tendenz. Die Monarchie hat das der Verfehrtheit der Minister Georgs III. zu verdanken.

### Geipräch.

König Max. Liegt dieses republikanische Princip schon in der englischen Verfassung?

Kanke. Das kann man nicht geradezu behaupten: an gebahnt war es allerdings darin, aber die Monarchie war auch ihrerseits in der Constitution begründet.

K. M. Hat die englische Verfassung wirklich das Princip ausgesprochen, daß alle Untertbanen in einer gewissen Weise repräsentirt sein müssen?

K. Das ist in der englischen Verfassung nicht klar ausgesprochen. Uebrigens hätte, wenn es allgemein anerkannt worden wäre, das Mutterland selbst mit der Reform seiner parlamentarischen Verfassung vorangeben müssen: denn in England selbst waren manche große Städte im Parlamente gar nicht vertreten, während kleine Flecken (die rotten boroughs) ihre Vertreter nach London sandten. Diese Repräsentation war daher mehr eine juristische Fiction. Eine Art von Ver-

tretung hätten die Amerikaner mit Recht in Anspruch nehmen können. Es war auch einmal die Absicht, wie der Streit schon in Gang gekommen war, von England aus den Amerikanern eine Gesamtverfassung zu geben: allein die Amerikaner nahmen dieselbe nicht an.

Worin bestand nun diese nordamerikanische Republik? 1. darin, daß die monarchischen Einflüsse, welche bisher da gewesen waren, beseitigt wurden. Im Inneren hatte man keinen Kampf zu bestehen; die ganze Gesellschaft blieb, wie sie war, und nur die königlichen Gouverneure und Untergouverneure wurden abgesetzt und andere gewählt. 2. Die zweite Veränderung bestand darin, daß diese Provinzen sich zu einem einzigen Körper vereinigten. Daß dies geschehen konnte, daß sich sogar ein gewisser Ruhm an die Männer knüpfte, die zu diesen Veränderungen hauptsächlich beigetragen hatten, daß dieses neu begründete Gemeinwesen einen guten Fortgang nahm, waren Umstände, die auf Europa die größte Rückwirkung hatten.

Es tauchte die Meinung auf, daß dieses die wohlfeilste Regierungsform sei; und während die Unterthanen in Europa unbedingt gehorchen mußten, so habe dort allein der Mensch seinen Werth. Bisher hatte man in Europa gemeint, daß die Monarchie den Vortheil der Nation am besten verstehe, jetzt kam die Theorie auf, die Nation müsse sich selbst regieren. Jetzt erst bekam die Repräsentationstheorie ihre volle Bedeutung, nachdem sie einen Staat gebildet hatte: dahin zielten nun alle revolutionären Bestrebungen der späteren Zeit. Die junge Republik nahm durch die eigene Propagationfähigkeit jener Generation und durch den fortwährenden Zugang aus

Europa einen ungemein raschen Aufschwung, sodaß jetzt die Nordamerikaner eine der größten Nationen der Welt geworden sind, die unaufhörlich auf Europa einwirkt. Dies war eine größere Revolution, als früher je eine in der Welt gewesen war, es war eine völlige Umkehr des Principes. Früher war es der König von Gottes Gnaden, um den sich alles gruppirte; jetzt tauchte die Idee auf, daß die Gewalt von unten aufsteigen müsse. Darin beruht der Unterschied zwischen den alten Ständen und den jetzigen constitutionellen Ständen. Jene waren dem Königthum analog, sie beruhen auf einem gewissen Erbrecht; allein die modernen Stände gehen aus der Menge hervor. Diese beiden Principien stehen einander gegenüber wie zwei Welten, und die moderne Welt bewegt sich in nichts anderem, als in dem Conflict zwischen diesen beiden. In Europa war der Gegensatz dieser Principien bisher noch nicht eingetreten; er kam aber zum Ausbruch in der französischen Revolution.

### 3. Die französische Revolution.

In Frankreich war ebenfalls ein Streit ausgebrochen zwischen der Monarchie und den bisherigen ständischen und aristokratischen Berechtigungen, zunächst ohne irgend einen Bezug auf die eben geschilderten Repräsentationstheorien zu haben. Die Monarchie Ludwigs XIV. war mitten auf ihrem Wege besiegt worden. Die auf Ludwig XIV. folgenden Fürsten hatten durch ihre Schwäche ein gewaltiges Factionswesen im Lande hervorgerufen, wobei aber immer das monarchische Princip festgehalten wurde. Ludwig XV. that sogar am Ende seiner Regierung noch einen großen Schritt auf der monarchischen Bahn. Das System privilegirter Stände war im

18. Jahrhundert im Kampf mit den Monarchen entschieden stärker geworden. Geistliche und Adel waren alles geworden, die Bürger waren unterdrückt; die Regierung selbst war in ewigen Geldnöthen. Da entschloß sich Ludwig XV., eine Veränderung mit den Parlamenten vorzunehmen, Gerichtshöfen mit einigen politischen Rechten auszustatten, welche sich gleichsam als die Repräsentanten aller Vorrechte gerirten. Ludwig XV. erlöschte diese Parlamente aus den Städten und setzte eine neue Gerichtsverfassung durch, in welcher die Parlamente aller ihrer politischen Rechte entkleidet und als bloße Gerichtshöfe neu constituirt werden sollten.

Zu diesem Augenblicke jedoch starb Ludwig XV. und sein Enkel Ludwig XVI. folgte ihm nach. Ludwig XV. hatte zwar einiges im monarchischen Sinne durchgesetzt; aber es war durch gehässige Mittel geschehen, und man sah darin nicht die Action des monarchischen Principes, sondern die Thätigkeit gewisser Parteien. Ludwig XVI. glaubte, er müsse den Anfang seiner Regierung durch einen Akt der Güte bezeichnen, und glaubte, die Nation, welche für die Parlamente war, dadurch zu gewinnen, daß er dieselben mit ihren früheren Rechten wiederherstellte, wonach sie unter anderen die Befugniß hatten, sich den Edicten des Königs zu opponiren und überhaupt die Privilegien, welche noch immer im Lande galten, aufrecht zu erhalten. Dadurch aber schürzte er den Knoten seines ganzen Schicksals. Durch seine Gutmüthigkeit und seine Neigung zu Verbesserungen wurde er veranlaßt, manche Reformen in Angriff zu nehmen; aber so wie er dieses that, widersetzten sich ihm die Parlamente; so erging es dem Minister Turgot mit seinen Verbesserungen und anderen ebenso.

Nun ließ sich der König in den amerikanischen Krieg ein,

in der Hoffnung, den Engländern eine Niederlage beizubringen, und eine große Menge Franzosen gingen nach Amerika. Dadurch wurde zweierlei bewirkt. 1. Diese Franzosen, welche gesehen hatten, wie schlecht es in ihrem Vaterlande zuging, geriethen nun auf die Idee, daß die Amerikaner allein das Rechte getroffen hätten. 2. Die französische Literatur nahm jetzt eine andere Richtung. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gewann die materialistische Richtung in der Philosophie die Oberhand (Diderot u. s. w.). Diese Philosophen glaubten nicht an Gott und wollten auch von dem Könige nichts mehr hören. Das war denn eine ganz andere Republik, welche diese Männer im Sinne hatten: die nordamerikanische Republik hatte immer noch etwas Ideales, aber diese materialistischen Ansichten gingen aus dem Streben nach ungebundenem Genuß hervor.

Also auf einer Seite unterstützte Ludwig XVI. theilweise eine dem Königthum entgegenlaufende Bewegung, auf der anderen Seite war die Regierung in die Nothwendigkeit versetzt, stets neue Geldmittel aufzubringen und die hierzu nöthigen Veränderungen in den Finanzen Frankreichs vorzunehmen. So ging Frankreich aus dem amerikanischen Kriege hervor, zwar mächtiger zur See, aber in einer ungeheuren Geldverlegenheit und im Inneren zerfetzt durch zwei mächtige Factionen, die Parlamente und die Privilegirten auf der einen, die Philosophen auf der anderen Seite, die unaufhörlich gegen Aristokratie und Hierarchie ankämpften. Die Regierung fand sich in der Unmöglichkeit, die Sachen so fortgehen zu lassen, sie mußte Veränderungen vornehmen. Was that sie mit? Calonne, von philosophischen Ideen durchdrungen, berief im Jahre 1787 eine Anzahl von angeesehenen Männern aus dem

Reiche, um die Steuerverfassung abzuändern, während das legale Verfahren erfordert hätte, die Reichsstände zu berufen<sup>1)</sup>, wozu sich indessen Calonne nicht verstehen wollte. Kaum war dieser Minister mit seinen weitreichenden physiokratischen Vorschlägen<sup>2)</sup> hervorgetreten, so stieß er auf die heftigste Opposition bei den Notablen. Sie erklärten, daß sie nicht das Recht hätten, Steuern zu bewilligen, und so wurde Calonne alsbald gestürzt. Sein Nachfolger als Premierminister, der Erzbischof von Brienne, machte zwar einige vernünftige Vorschläge, die auch von den Notablen zumtheil angenommen wurden, allein dies geschah immer unter dem Vorbehalt, daß sie später dem Parlament vorgelegt werden würden.

Das Verfahren, welches in Frankreich zu beobachten war, war folgendes: wenn die Regierung neue Finanzedikte erließ, so mußten sie vorher dem Parlamente vorgelegt werden, um sie zu verifiziren, und dann erst wurden die Steuern bezahlt. Das Parlament war aber principiell gegen jede Veränderung, und die Aristokratie nahm mit Vergnügen diesen Zeitpunkt wahr, das Königthum zu beschränken. Endlich trat die Opposition mit der Erklärung hervor, das Parlament sei gar nicht befugt, Steuern zu bewilligen, hiezu mußten die Generalstände berufen werden. Die Regierung, die durch dieses Verlangen

---

1) Seit 1614 waren keine Stände mehr berufen worden und die Notablen hatte bereits Richelieu versammelt, aber Calonne war eben kein Richelieu.

2) Nach Calonnes Vorschlägen sollten die Auflagen auf den Ertrag des Landes gegründet und alle Jahre im Frühling Leute auf das Land geschickt werden, um die Ausfaat und demnach auch den Ertrag der Ernte zu bemessen. Dieses war eine Consequenz des physiokratischen Systems, welchem schon Du Quesnay anhing, den Ludwig XV. seinen *Penseur* nannte.

in die größte Verlegenheit gerieth, nahm zu verschiedenen Ausflüchten ihre Zuflucht; denn, wenn diese aristokratischen Elemente berufen wurden, so war das Königthum in jeder Weise beschränkt, und es würde eine beschränkte Monarchie im alten Sinne des Wortes zustande gekommen sein. Die Regierung erklärte sich bereit, die Stände erst nach vier Jahren zu berufen; aber daran war nicht zu denken, denn die Aristokratie glaubte, jetzt oder nimmer sei die Zeit gekommen, um sich neben der Regierung aufzustellen.

Wenn man nun die alten Stände nicht haben wollte, wie konnte man überhaupt die Stände berufen? Die Stände bestanden aus Adel, Geistlichkeit und Bürgern. An der Geistlichkeit ließ sich nichts ändern, am Adel ebensowenig; also meinte die Regierung, sie müsse dem dritten Stande eine stärkere Repräsentation geben, als früher, und müsse ihn so stark machen, wie die beiden anderen zusammengenommen; denn nur dadurch könnte sie sich der beiden anderen Stände erwehren. Dies war aber auf der anderen Seite höchst gefährlich, denn im dritten Stande hatte die republikanische Idee Wurzel gefaßt. Die Bürger waren voll von Unwillen gegen die beiden anderen Stände, und so kam die größte Währung zum Vorschein.

Der Minister Necker ließ nun bekannt machen, daß im nächsten Mai 1789 die Stände zusammentreten sollten, wobei der dritte Stand so viele Mitglieder haben würde, wie die beiden anderen Stände zusammen (*doublement du Tiers*). Die Regierung verbündete sich also gewissermaßen mit den neuen amerikanischen Ideen, jedoch Necker selbst darüber erschraf. Aber nicht genug; das Publicum wurde öffentlich von der Regierung aufgefordert, seine Ansichten darüber auszu-



sprechen, wie die Verfassung Frankreichs am besten geordnet werden könne. Diese Maßregel trug vollends das ihrige dazu bei, das Land in die größte Agitation zu versetzen<sup>1)</sup>. Unter diesen Verhältnissen kamen die Stände im Jahre 1789 zusammen, ohne daß man wußte, was daraus werden und wie in dieser Versammlung die Abstimmung erfolgen sollte: ob nach Köpfen — *par tête* —, in welchem Fall der dritte Stand die Oberhand gehabt hätte, oder nach Ständen — *par ordre* —, wo Adel und Geistlichkeit im Vortheil gewesen wären. Neckher hatte nicht den Muth, dieses zu entscheiden.

Gleich anfangs schon, bei der Verification der Vollmachten, konnte man sich nicht darüber einigen, ob die Prüfung gemeinschaftlich, oder in jedem Stande gesondert geschehen solle. Der König meinte, die Stände sollten sich vorläufig miteinander vereinigen, dann aber eine Verfassung vorlegen, die auf dem Zweikammer-system beruhte. Selbst diese vorläufige Vereinigung war aber nicht mehr durchzusetzen. Mirabeau erklärte im Namen des dritten Standes: wir sind Repräsentanten des Volkes; niemand kann uns befehlen: wir wollen aber einen Pact mit dem Könige machen. Die Summe aller dieser Verwicklungen war, daß der König, der den dritten Stand verdoppelt hatte, um an ihm eine Stütze zu finden, vor seiner eigenen Schöpfung erschrak und durch die Haltung des dritten Standes bewogen wurde, sich auf die Seite der privilegierten Stände zu schlagen. Der dritte Stand erklärte sich nun, wie in Nordamerika, nicht nur gegen die Stände,

---

1) Der Abbé Siéyès antwortet in seiner Broschüre: *Qu'est ce que le tiers-état?* auf die Frage, was das Bürgerthum sein wolle: *quelque chose*; aber freilich wollte später der dritte Stand nicht bloß etwas sein, sondern alles.

sondern auch gegen den König, und es kam nun zu jenem berühmten Auftritte, wo die Bevölkerung von Paris, für den dritten Stand begeistert, nach Versailles zog, den König nöthigte, nach Paris zu gehen, und ihn dort gewissermaßen zum Gefangenen machte. Der König ließ nun den Adel wissen, er solle sich mit dem dritten Stande vereinigen und dieser setzte seine Absicht durch, daß über jede einzelne Frage par tête abgestimmt werden sollte.

Dadurch wurde nun alles zum Umsturze reif. Nunmehr bekam die Theorie der Repräsentation und die Ansicht, daß die Gewalt von unten aufsteige, die Oberhand, und die Männer, die hier vereinigt waren, gingen daran, die Verfassung Frankreichs auf dieser Grundlage aufzubauen, welche allem widersprach, was da bestand. Sie mußten aber hierin viel weiter gehen, als die Nordamerikaner. Dort hatte es genügt, einige wenige Beamte zu beseitigen und Gewählte an ihre Stelle zu setzen: hier war der alte romano-germanische Staat ein gewurzelt, dessen Einrichtungen sämtlich hinweggeräumt werden mußten. Es war die Abstraction der amerikanischen Idee und nicht die Realität. Dieses fiel gerade in den Moment, wo der Kampf zwischen den beiden Mächten der Monarchie und Aristokratie auf das wüthendste entbrannt war. Man darf behaupten, daß die Nachgiebigkeit des Königs in dieser Beziehung eine höchst verkehrte und unbeitvolle war: aber das ist eben das Unglück der Menschen, daß sie ihre Maßregeln von Minute zu Minute ergreifen. Diese Concession von seiten des Königs führte nun zu der constituirenden Versammlung.

Nach habe gezeigt, wie diese Idee des von unten her zu gründenden Staates aus Amerika nach Europa hinüber

gewandert war, und wie diese Abstraction der amerikanischen Republik in Europa Wurzel schlug, und zwar gerade in dem Lande, das in allen Dingen immer den Ton angegeben hatte. So nun trat jene constituirende Versammlung zusammen, welche eine Verfassung machen wollte, in der das Königthum neben den anderen Factoren der Gewalt bestehen sollte. Dies konnte aber von keiner Dauer sein: denn das monarchische Princip war untergraben, und ein anderes Princip, als das republikanische, existirte nicht. Bald entwickelte sich aus der constitutionellen Partei die jacobinische, welche die Idee der Volkshooveränetät und der von unten aufsteigenden Gewalt in ihren äußersten Consequenzen geltend machte, bis die ganze Nation, von einem fanatischen Schwindel ergriffen, an nichts anderes mehr dachte, als an Verwirklichung ihres politischen Ideals von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Schritt für Schritt gelangte man zur Absetzung Ludwigs XVI., zu seiner Hinrichtung und endlich zur Proclamation der Republik. Mittlerweile wurde der Krieg gegen Deutschland unternommen, der daraus entsprang, daß die Franzosen ihre politischen Neuerungen auch ins Elsaß einführen wollten, denen sich die deutschen Fürsten, die im Elsaß ihre Berechtigungen hatten, unter Berufung an das Reich widersetzten. Anfangs richteten die deutschen Allürten mit ihren geringen aufgebotenen Kräften nichts aus: später aber verstärkten sie sich und bedrohten Frankreich ernstlich, und es entwickelte sich nun dort infolge dessen die Partei des Schreckens, welche alles nivellirte und die Religion der Vernunft decretirte. Das Abenteuerlichste wurde als Gottheit des Tages begrüßt; wer im mindesten den herrschenden Doctrinen abhold schien, ward verdächtig und der bloße Verdacht führte zur

Guillotine. Die größten Phantasten, die den Staat durch den Gang dieser Dinge erobert hatten, diejenigen, welche die herrschenden Ideen am stärksten und wildesten repräsentirten, wurden die Meister. Der Schrecken aber hatte wenigstens die Folge, daß alles, was der Herrschaft des wilden Hautens entfliehen konnte, an die Grenze eilte und sich dort wüthend mit den auswärtigen Feinden Frankreichs herumschlug, so daß an eine Restauration der Bourbonen nicht zu denken war.

### Gepräch.

König Mar. Worin hat wohl Ludwig XVI. hauptsächlich gefehlt?

Kanke. Die Fehler Ludwigs XVI. waren keine Fehler des Herzens, seine Intention war rein, er wollte keine Freiheit schwächen, er wollte vielmehr der Nation Rechte geben. Seine politischen Fehler aber waren ungeheuer: 1. daß er die Parlamente wiederherstellte; 2. daß er sich in den amerikanischen Krieg stürzte; 3. daß er seiner Gemahlin einen so großen Einfluß, namentlich auf Besetzung der Ministerstellen, ließ; 4. daß er so weit ging, den dritten Stand zu verdoppeln, und als diese Macht da war und ihm über den Kopf zu wachsen schien, davor erschrak und sich gegen sie wendete.

K. M. Mußte denn nicht Ludwig XVI. wegen der im Lande herrschenden Finanznoth eine Repräsentation des Volkes einführen?

K. Er war nicht sowohl darin zu tadeln, daß er die Parlamente berief, als daß er so gleich anzufangen wollte, zu reformiren. Ferner hätte er nicht das Publicum auffordern sollen, seine Meinung über die Verfassungsrevision abzugeben.

Endlich hätte er das *doublement du tiers-état* gehörig organisiren sollen, ehe er mit dieser Maßregel vor die Generalstände trat. Etwas mußte allerdings geschehen, aber von einem monarchischen Gesichtspunkte aus in mehr geschäftsmännischer Weise.

R. M. Wäre es Ludwig XVI. möglich gewesen, fortzuregieren, wenn er eine monarchische Verfassung gegeben hätte?

R. Damm hätte er die Stände niemals berufen und wenigstens die Verdoppelung des dritten Standes beruhen lassen müssen; sein Hauptfehler aber liegt darin, daß er sich des verdoppelten dritten Standes, als er einmal da war, gar nicht bediente.

R. M. Ist es wahr, daß Ludwig XVI. die Geschichte Karls I. von England las und Tag für Tag gerade das Gegentheil von den Maßregeln ergriff, welche Karl I. genommen hatte?

R. Dies ist unrichtig; erst im Gefängniß hat er die Geschichte Karls I. gelesen.

R. M. Auf welche Rechtsprincipien wurde Ludwig XVI. verurtheilt?

R. Der Hauptanklagepunkt war, daß er ein Verräther an der Nation sei und mit auswärtigen Mächten gegen dieselbe conspirirt habe. Karl I. hingegen wurde mehr einer Verletzung der Interessen der Nation angeklagt.

---

#### 4. Die Napoleonische Zeit.

Nachdem die Sache bis auf diesen Höhepunkt gediehen war, so konnten die Republikaner nicht länger mehr regieren. Das System des Schreckens wurde von einigen Gemäßigten

gestürzt, die aber immer noch ziemlich weit in ihren politischen Ansichten gingen. Hierauf wurde das Directorium gegründet. Aber auch dieses konnte sich nicht halten; denn die Nationalvertretung, die ihm zur Seite stand, war in ewigem Schwanken begriffen, da verfassungsgemäß immer ein Drittel der Repräsentanten austreten und nach einer gewissen Periode durch Neugewählte ersetzt werden mußte. Weder im Inneren noch nach außen hatte das Directorium Glück; die neue Coalition des Jahres 1798, gebildet von Oesterreich, Rußland und England, verbündet mit der starken royalistischen Partei in Frankreich, die besonders in Paris und anderen Städten mächtig war, machte siegreiche Fortschritte. Wäre damals ein General, wie Monk, für das Königthum aufgetreten, so wären wahrscheinlich damals schon die Bourbonen auf den französischen Thron wiedereingesetzt worden; allein es geschah das gerade Gegentheil von dem. Ein ausgezeichnete General war zwar da, der in den früheren Kriegen bereits das Beste gethan, Italien erobert und in Aegypten großen Ruhm davon getragen hatte: aber den legitimen König wiederherzustellen, das lag ihm ferne; er selbst wollte Meister von Frankreich sein. Bonaparte setzte sich nach seiner Rückkunft aus Aegypten im Jahre 1799 in den Besitz der Macht als Consul.

Nun fing er an, den ganzen Staat umzubilden und den größten Theil von dem rückgängig zu machen, was die Republikaner eingeführt hatten. Er zeigte unendliches Talent, der Finanzverwirrung zu heuern; als Consul bereits ließ er den Code Napoleon verfaßen und restaurirte dadurch die Justiz; er schloß das Concordat mit dem Papste ab und restaurirte die Religion; er setzte die ganze Administration auf einen neuen Fuß und restaurirte das Militär. Kurz er war

eines der größten Genies für Staatsverwaltung. Er machte der Coalition ein Ende und trat nun auf als der große Mann der Welt. Er ließ zwar keine Spur von Anarchie übrig, aber er nahm die Revolution in allen ihren Resultaten an. Er restaurirte z. B. zwar die Kirche, ließ aber die geistlichen Güter in den Händen derer, die sie während der Revolution erworben hatten: er erkannte die Vernichtung aller früheren Privilegien an, wollte aber auf sie die Monarchie gründen. Er versuchte es, mit einer Verfassung zu regieren, aber es gelang ihm ebenjowenig wie Cromwell.

Mit einem Worte, er wollte Meister der Welt werden und eine Dynastie gründen, vor der alle anderen sich beugen mußten. Napoleon war nicht Kaiser von Frankreich allein, wie Thiers sagt, sondern ging von der Ansicht aus, daß er der Nachfolger Karls des Großen sei, wie er selbst oft sich äußerte.

Der vornehmste Gegensatz, mit dem er zu kämpfen hatte, waren die Engländer, und da Oesterreich sich der Engländer annahm, so stürzte er sich auf dieses und vernichtete es (im Preßburger Frieden 1805). Preußen, welches sich nicht zur rechten Zeit mit Oesterreich alliirt hatte und ihm in sein Geschäft dreinredete, vernichtete er ebenfalls. Spanien nahm er durch eine Intrigue ohnegleichen, durch welche er den König von Spanien dahin brachte, zugunsten seines Bruders Joseph zu abdiciren.

Auf diese Weise kam die Revolution auch nach Deutschland, aber sie kam dahin nicht in der Gestalt des Schreckens<sup>1)</sup>,

---

1) Einzelne Erscheinungen terroristischer Natur kamen am Rheine vor: in Mainz z. B. war eine Guillotine aufgerichtet.

sondern mehr in monarchischer Form. Napoleon hatte endlich das deutsche Reich zur Abtretung des linken Rheinufers gezwungen, und um die dadurch in Schaden gerathenen deutschen Fürsten zu entschädigen, bewilligte er die Aufhebung der ganzen hierarchischen Verfassung und die Mediatisirung einer großen Anzahl von Reichsstädten. Einige deutsche Territorien wurden hierbei von Napoleon vergrößert, was man ein Glück für Deutschland nennen darf, da infolge dessen wenigstens noch einige der altgermanischen Ideen aufrecht erhalten werden konnten.

In dieses neugestaltete Deutschland trat nun die Revolution als Umsturz der früheren Verfassung und zugleich als Herrschaft des französischen Kaisers ein, der nach Besiegung Oesterreichs und Preussens den Herrn in Deutschland spielte, den Rheinbund gründete und der Herrschaft der deutschen Fürsten wohl bald ein Ende gemacht hätte, wenn er Meister geblieben wäre. Da kam denn in Deutschland die Manie der Volksverbesserung und des Vernichtenwollens alles Bestehenden an die Tagesordnung. Diese Ideen haben indeffen hier aus sich selbst nichts vermocht; alles geschah im Nachtrieb von Frankreich. Das gedemüthigte Oesterreich mußte Napoleon seine Tochter geben, denn er wollte eine große neue Dynastie gründen und dazu mußte er einen legitimen Erben haben. Wer kann sagen, was aus Europa geworden sein würde, wenn ihm dieser Plan gelungen wäre?

Mit Rußland hatte Napoleon anfangs in gutem Einvernehmen gestanden, ja es war eine Zusammenkunft der beiden Monarchen gehalten worden, bei welcher Rußland und Frankreich gleichsam die Welt unter sich theilten. Allein diese Freundschaft konnte keinen Bestand halten. Es enthianden



Differenzen zwischen beiden Mächten und die führten endlich zu dem ungeheuren Zuge Napoleons nach Moskau, der in der Weltgeschichte ohne Beispiel gewesen ist. Wer kann wohl sagen, was aus der Welt geworden wäre, wenn nicht die Russen als Halbbarbaren ihre Hauptstadt angezündet hätten, und wenn Napoleon in Moskau Winterquartiere hätte nehmen können?

Nach diesem unglücklichen Feldzug erwachte in Deutschland neuer Muth, namentlich in Preußen, obwohl es damals zu völliger politischer Unbedeutendheit herabgesunken war. Der Eintracht der Allirten gelang es dann, der Napoleonischen Herrschaft ein Ende zu machen<sup>1)</sup>. Dieser Weltkampf und der Sturz Napoleons bewirkten nunmehr, daß die europäischen Mächte sich so auseinanderlegten, wie es — im ganzen genommen — noch heutzutage geblieben ist. Auf den damals 1814 und 1815 geschlossenen Verträgen beruht die ganze Gestaltung von Europa.

### 5. Die constitutionelle Zeit.

Die ganze Aufmerksamkeit, die bisher den auswärtigen Angelegenheiten zugewendet gewesen war, richtete sich nun auf die inneren Verhältnisse. Da war kein Land, wo nicht die beiden Principien der Monarchie und der Volkshoheit miteinander in Widerstreit gerathen wären.

In dem südlichen Europa, in Spanien, im römischen und in einigen anderen italienischen Staaten versuchte man das Königthum pure zu restauriren. In den übrigen Staaten

---

1) Bayern war so glücklich, noch im rechten Augenblicke sich den gegen Napoleon verbündeten Mächten anzuschließen.

aber war man nicht dieser Ansicht; man wollte das constitutionelle Wesen, welches in dem Napoleonischen Zeitalter, wo es bestanden hatte, bloße Formel gewesen war, in seiner Wirklichkeit herstellen. Man wollte die beiden Principien — Nationalsoveränetät und Monarchie, Erbllichkeit von oben, Selbstregierung von unten — miteinander vereinigen. Dies war das Lösungswort in Europa. Sogar der Selbstherrlicher aller Reußen, Kaiser Alexander, glaubte, durch eine Constitution in Polen regieren zu können; und die Bourbonen gaben eine Constitution, die gar nicht schlecht war. Auch in Deutschland, welches der Lage der Dinge gemäß statt zu einem Kaiserthum zu einem Staatenbunde vereinigt worden war, wurden die constitutionellen Principien eingeführt, ausgenommen in Preußen, wo die Provinzialstände blieben, und in Oesterreich, wo man zwar auch Provinzialstände hatte, aber am meisten hinter den constitutionellen Ideen zurückgeblieben war. So wurde der Kampf, der bisher in den großen Regionen der Welt sich bewegt hatte, in das Innere der Staaten veretzt und die constitutionelle Tendenz, die man als einen Fortschritt der Zeit betrachtete, wurde überwiegend, nachdem durch den langen Kriegszustand das monarchische Princip verstärkt worden war.

Da traten die Ereignisse des Jahres 1830 ein. Die Constitution der älteren Bourbonen war nicht fähig, die Ordnung zu erhalten. Bei der ersten Bewegung der Bourbons, welche sich gegen die Constitution und die darin garantirte Pressfreiheit richtete, entflamnten die populären Gefühle, welche in den letzten Jahren an Intenfität gewonnen hatten und nicht vergessen konnten, daß die Bourbons die Erneuerung ihrer Herrschaft fremden Nationen verdankten. Die alte Charte und die alte Dynastie wurden gestürzt und das Haus

Orleans kam auf den Thron. Aber auch dieses neue System genügte den Franzosen nicht. Es herrschten unaufhörliche Streitigkeiten über Fragen der Verfassung, und die Erziehung zugunsten der constitutionellen Principien wirkte sogar auf England zurück und veranlaßte dort jene Parlamentsreform im liberalen Sinne. Infolge dieser Bewegungen wurde das neue Königreich Belgien gegründet und ganz Europa gerieth in Gährung. Dazu kam, daß Preußen im Jahre 1840 sich ebenfalls veranlaßt sah, von der bisher beschrittenen Bahn der reinen Administration mit Provinzialständen abzuweichen und einen Versuch zu machen, das Ständewesen zu restauriren. Doch führte dieses nicht zum rechten Ziele, und endlich kam man im Jahre 1847 zu dem vereinigten Landtag, welcher, nachdem er berufen war, eine entschiedene Richtung nach der liberalen Seite nahm. Das äußerte den größten Einfluß nicht nur auf Deutschland, sondern auf ganz Europa.

Die Ideen des Umsturzes entwickelten sich in jedem Augenblicke mit größerer Stärke, ohne daß ihnen die Regierungen die gehörige Kraft entgegensetzten, bis sich aus der Tiefe der Dinge die Revolution vom Jahre 1848 bildete, in welcher auch der quasillegitime König verjagt wurde, und die förmliche Republik zutage kam, zwar nicht als Schreckensherrschaft, aber doch als eine Darstellung der Nationalsoveränität. Dies hatte eine ungeheure Rückwirkung auf Deutschland, so daß die großen Mächte Oesterreich und Preußen selbst von ihrer Basis herabgeworfen wurden, und die Neigung aufkam, alle Autorität in Zweifel zu setzen und die öffentliche Gewalt bloß auf die Nationalsoveränität zu gründen. An der Unmöglichkeit der Durchführung und an dem militärischen Principe fanden diese Umsturzenden endlich ihren unübersteig-

lichen Widerstand. Zudem alles sich corrigirte, stand auch in Frankreich ein Machthaber auf, welcher die Nationalsoveränetät mit der höchsten Gewalt in Verbindung setzte. Louis Napoleon hat insofern eine gewisse Beziehung zu den übrigen europäischen Fürsten, als er ein Monarch und zwar ein absoluter Monarch ist; aber im Princip ist er ihnen entgegengesetzt, in dem er durch Wahl Kaiser geworden ist und so gewissermaßen das Princip der neuern Zeit repräsentirt.

Die Entwicklung der Dinge hat also, in Kürze resumirt, zu folgenden Erscheinungen geführt. Es besteht 1. die Republik in Nordamerika; 2. die modificirte und mit liberalen Ideen erfüllte ständische Verfassung in England; 3. die Nationalsoveränetät der nordamerikanischen Principien, monarchisch gestaltet, in Frankreich; 4. die alten, auf dem Geburtsrecht beruhenden Fürsten in Deutschland; 5. von diesen gewaltigen Elementen unaufhörlich gefährdet, in Rußland das Princip der rein slavischen Autokratie.

Es versteht sich von selbst, daß durch alles das eine ungeheure Gährung in die Welt kam, indem diese Principien auf einander agiren und reagiren. Was die jetzige Weltgestaltung noch näher bestimmt, ist der Umstand, daß diese Fragen sich auch auf das Gebiet der auswärtigen Politik warfen, und zwar auf die Auseinanderlegung der Grenzen, indem der Gewalthaber in Frankreich nicht gemeint scheint, die alten Grenzen anzuerkennen, und nun der Krieg zwischen Rußland und den Weltmächten ausgebrochen ist, von dem man nicht weiß, wohin er führen wird. Die Mächte haben ihre wahre Position noch nicht gefunden, und wir haben deshalb gefährliche innere und äußere Kämpfe zu erwarten. Die mehr liberalen Potenzen haben sich mehr auf die Seite der Türkei

geschlagen; die mehr conservativen, mit Ausnahme Oesterreichs, auf die Seite Rußlands. Durch die Unbesonnenheit des russischen Cabinets ist der Talisman, welcher die Geister in Ruhe fesselte, gelöst worden, und alle diese gewaltigen Regungen, welche in der jüngsten Zeit gebannt worden waren, tendiren nun wieder gegeneinander.

Auch das aber ist noch nicht das letzte Wort der heutigen Geschichte. Weil alles auf dem tiefen Boden der europäischen Geschichte beruht, so erweckt der Rückblick auf die Erfahrungen der Vergangenheit die Hoffnung, daß aus den größten Gährungen und Gefahren, in denen zu leben, geschweige denn zu regieren, einen hohen Grad von Energie und Umsicht erheischt, wieder vernünftige Zustände hervorgehen werden; um so mehr, als die materiellen Entwicklungen der Dinge in der größten Ausbreitung begriffen sind.

Und so will ich hiemit schließen mit den Worten, mit denen Macchiavell seinen „Fürsten“ eröffnet: „Was ich in langer Zeit gelernt habe, biete ich Dir in wenigen kurzen Sätzen dar“. Mein Ziel ist aber das entgegengesetzte. Während von Macchiavell der Fürst zur Ruchlosigkeit aufgefordert wird, ist mein Streben vielmehr, Ew. Majestät in Ihren Tugenden zu befördern.

---

### Schlußgespräch.

König Max. Was kann man als die leitenden Tendenzen unseres Jahrhunderts bezeichnen?

Kanke. Ich würde als leitende Tendenzen unserer Zeit aufstellen: die Auseinanderetzung beider Principien, der Monarchie und der Volkssouveränität, mit welcher alle anderen

Gegensätze zusammenhängen; ferner die unendliche Entfaltung der materiellen Kräfte und die überaus vielseitige Entwicklung der Naturwissenschaften. Jenseits der Streitigkeiten, die den Staat berühren, treten auch noch immer geistliche Tendenzen hervor.

Der menschliche Geist ist in einer unermesslichen Fortentwicklung begriffen und gerade der Kampf der Gegensätze trägt dazu bei, diese Entwicklung zu fördern. Gerade wie der Kampf zwischen der geistlichen und weltlichen Gewalt sehr dazu beitrug, die europäische Christenheit zu entwickeln, so ist dies auch bei dem gegenwärtigen Kampfe zwischen Monarchie und Volkshoheit der Fall. Welche ungeheure Kraft hat nicht z. B. das revolutionäre Wesen in Frankreich geäußert, um sich Europa zu unterwerfen, und umgekehrt, welche Fülle von Kraft hat nicht das übrige Europa gezeigt, um das revolutionäre Frankreich zu bändigen! Von all diesen Dingen hatte die frühere Welt keine Idee. Diese Ueberwältigung aller anderen Elemente, die in der Welt sind, durch den Geist der abendländischen Christenheit, namentlich durch die germanischen Ideen, ist ganz beispiellos.

Eine solche Macht, wie sie England aufgestellt hat, verdoppelt durch die verwandten anglo-amerikanischen Ideen, ist noch nie vorhanden gewesen. Die Engländer beherrschen die ganze Welt mit ihrem Handel; sie haben Ostindien, sie haben China Europa geöffnet; alle diese Reiche unterwerfen sich gleichsam dem europäischen Geiste. Darin liegt eben diese ungeheure Uebermacht des constitutionellen und des republikanischen Principes, weil die Völker, bei denen diese Staatsform herrscht, das meiste in der Welt ausrichten. Sie schreiten immer vor; sie kommen jetzt der Türkei zu Hilfe, aber ihr

Zweck ist, sie zu unterwerfen und abhängig zu machen, und das wird auch der Erfolg sein.

Die Ausbreitung des romano-germanischen Geistes ist eine ganz ungeheure, um so mehr, da sie nicht mehr durch die kirchliche Form gefesselt ist. Der romano-germanische Geist geht über die Form der Kirche hinaus und dehnt sich frei und ungehindert als Cultur durch die ganze Welt aus. Eine ungeheure Theilnahme des großen Publicums am geistigen Leben, eine immense Expansion der Kenntnisse, eine lebendige Theilnahme an öffentlichen Dingen charakterisirt unser Zeitalter. Man muß diese Zeit nicht verkennen. Es ist ein Glück, in derselben zu leben, aber schwer ist es für jeden, inmitten dieser beiden einander entgegengesetzten Tendenzen, welche alle Kräfte ergreifen und in jedem Augenblicke uns nahe treten, und inmitten dieser unendlichen Mannichfaltigkeit des Lebens, die sich über die Erde ausbreitet, sich zu bewegen. Da ist kein Beamter, kein Lehrer, kurz niemand, der sich in einer öffentlichen Stellung befindet, bis zu den untersten Sphären hinab, der sich nicht in ein bestimmtes Verhältniß zu jenen beiden Principien setzen müßte.

Darin liegt allerdings etwas für den Geist ungemein anregendes; wer aber darauf ausgeht, bloß darin eine Tendenz der Weltgeschichte zu sehen, daß die Nationalsoveränität über alles herrschend werde, der weiß nicht, was die Glocke geschlagen hat. Denn mit diesen Bestrebungen haben sich so viele destructive Tendenzen vereinigt, daß die Cultur und die Christenheit bedroht wären, wenn sie die Oberhand gewinnen würden. Dadurch bekommt also auch die Monarchie wieder eine Wurzel in der Welt, indem sie nöthig wird, um die destructiven Tendenzen auszurotten, welche von den populären

Principien, wie von einer großen Fluth, mit hereingeschwemmt werden. In dieser Action und Reaction der Geister liegt eine ungeheure Bewegung und zugleich ein großes Lebenselement.

R. W. Ist die Ausprägung der Nationalitäten auch ein Zug unserer Zeit?

R. Allerdings tendirt die Nationalsoveränität dahin. Frankreich z. B. hat sich als Nation gegen die Fremdherrschaft erhoben; ebenso Rußland und Deutschland gegen die Franzosen. Diese Nationalitäten haben also eine größere Bedeutung gewonnen. Eine ganz andere Frage ist aber die Constituirung der Nationalitäten als Staaten, welche auch zu den Lieblingsideen unserer Zeit gehört. Deutschland aber hat sich wie ein Mann gegen Frankreich erhoben, ohne als Staat constituirt gewesen zu sein; also hängen diese beiden Begriffe, Ausprägung der Nationalitäten und Constituirung derselben zu Staaten, nicht mit Nothwendigkeit zusammen. Die Abschließung der Nationalitäten aber gegeneinander ist jetzt nicht mehr durchführbar; sie alle gehören mit zum großen europäischen Concert.

R. W. Wenn man in seiner Zeit etwas Bedeutendes wirken will, soll und kann, so muß man also seine Zeit verstehen, die Aufgabe derselben sich klar machen und eine gewisse Zeitrichtung ergreifen, um die besondere Aufgabe, die man sich hienach gestellt hat, zu realisiren?

R. Vor allem muß man die Welt verstehen und dann das Gute wollen. Es ist beim Privatmann dasselbe wie beim Fürsten: nur in der Potenz ist die Aufgabe verschieden. In seiner Zeit stehend, muß er dasjenige thun, was ihm nothwendig scheint und was ihm sein Gewissen dictirt. Er darf seine Feinde nicht für gering achten, und sich nicht eine Vor-



stellung von den Dingen machen, wie sie nicht sind. Glaubt er nach seinem besten Wissen und Gewissen mit den Strömungen der Zeit gehen zu können, so soll er es thun; ist er nicht dieser Meinung, so darf er sich ihnen nicht hingeben.

R. M. Was ist die Aufgabe des deutschen Regenten in dieser Zeit?

R. Es wird sehr schwer sein, die vorwaltende Tendenz der jetzigen Zeit ganz zu verwerfen; sie zu ignoriren, ist auch nicht möglich. Das Wahre liegt wohl in der Mitte. Der Fürst muß sein Princip der Erbllichkeit, der Regierung von oben her, festhalten, so lange er kann, demungeachtet aber alles das thun, was in der Richtung der Zeit liegt, und was auch eine aus der Nationalsoveränctät entsprungene Macht thun würde. Ich glaube nicht, daß man die Kammern abschaffen kann, aber modificiren muß man sie. Auch das ist die Aufgabe des Regenten, die Nationalität zu entwickeln, was gleichfalls mit der Idee der Zeit zusammenhängt. Die Erfüllung dieser Aufgabe im einzelnen unterliegt freilich großen Schwierigkeiten; jede Frage muß nach ihrem inneren Werthe behandelt werden.

R. M. Wie nun das Princip der Kirche wieder aufgetaucht ist, und dieselbe ihre Stärke in der demokratischen Richtung der Zeit sucht, so scheint sie wohl die Furcht vor derselben zu benutzen, um uns einseitig ihre Tendenz aufzuwöhigen?

R. In der Demokratie liegt auch ein starkes Element gegen die Kirche: die Demokratie hat doch mit der weltlichen Autorität dasselbe Interesse; sie wird sich nie einer Theokratie unterwerfen wollen.

K. W. Kann man annehmen, daß es jetzt eine größere Menge von ausgezeichnet geisteten Menschen gebe, als früher?

N. Das läßt sich kaum behaupten. In der Sittlichkeit kann ein Fortschritt nicht angenommen werden, denn die Sittlichkeit ist zu sehr mit der Persönlichkeit verbunden. In der Humanität aber ist ein Fortschritt wahrnehmbar, d. h. das Volk betrübt sich jetzt weniger, als früher: es prügelt sich weniger u. s. w. Daß aber in jedem nachfolgenden Jahrhundert eine größere Anzahl von sittlich höher potenzierten Menschen existire, läßt sich nicht annehmen. Auch glaube ich nicht, daß in diesem Jahrhundert eine größere Anzahl intelligenter Leute sich vorfinde, als in dem vorigen Jahrhundert.

K. W. Was ist wohl von der Nemesis in der Geschichte dann zu halten, wenn nicht bloß die leitenden Persönlichkeiten, sondern das ganze Volk ein Nationalverbrechen begangen hat und sich auf einer unrichten Basis bewegt?

N. Das ganze Volk wird darunter leiden müssen. Frankreich z. B. hat für die Verbrechen der Revolution ungeheuer gelitten. Die Franzosen sind jetzt ärger gejeßelt, als je zuvor.

K. W. Ludwig Napoleons Herrschaft beruht auf der Volkssouveränität: aber wird nicht das Volk eben darin die Berechtigung finden, ihn wieder abzusetzen?

N. Darin liegt die Gefahr, die bei dem stabileren Princip der Legitimität weniger zu befürchten ist.

# Geammtregister

3<sup>u</sup>

Theil I—IX.

---



## Vorbemerkung.

Zur leichteren Orientirung in dem nachstehenden Register zu sämtlichen Bänden der Weltgeschichte mögen mir einige wenige Bemerkungen gestattet sein.

In den ersten drei Bänden lag die vornehmste äußere Schwierigkeit darin, daß die verschiedenen Auflagen des Werkes nicht nur typographische, sondern hie und da auch nicht unerhebliche sachliche Abweichungen von einander zeigten, welche immerhin stark genug waren, um einen Unterschied von vier bis sechs Seiten in den Seitenzahlen herbeizuführen. Wäre das Register hier nur nach einer Auflage hergestellt worden, so wäre es für die Besitzer der übrigen Auflagen fast in keiner einzigen Seitenzahl genau, d. h. also unbrauchbar gewesen. Die Abweichungen der Auflagen mußten also im Register zum Ausdruck kommen. Zwischen der ersten und zweiten Auflage, die vom zweiten Bande an zusammenfallen, waren diese Abweichungen so geringfügig, daß sie nicht berücksichtigt zu werden brauchten. Es handelte sich also um drei Textrecensionen. Auflage 1—2, Auflage 3, Auflage 4. Um die Sache nicht typographisch durch jedesmalige Bezeichnung der Auflagen unnötig zu erschweren, ist so verfahren worden, daß die Ziffern der 3. und 4. Auflage in Klammern neben die der 1—2. gesetzt wurden. Stimmen Auflage 3 und 4 überein, so steht in der Klammer nur eine Ziffer; von zwei eingeklammerten Ziffern bedeutet stets die erste die 3., die zweite die 4. Auflage. Kommt ein Name nur in der 3. oder nur in der 4. Auflage vor, so ist das durch den Zusatz III. A. bez. IV. A. zu der eingeklammerten Zahl kenntlich gemacht.

Im Uebrigen ist, namentlich was die Eigennamen der Personen betrifft, als oberster Grundsatz allein die Rücksicht auf die leichte Auffindbarkeit maßgebend gewesen. Gerade diese Rücksicht

ließ ein bestimmtes System, z. B. bei den römischen Eigennamen, nicht innehalten. Hätte es sich um ein ausschließlich für Gelehrte bestimmtes Register zu einer römischen Geschichte gehandelt, so wären ohne Zweifel alle römischen Namen nach dem nomen proprium einzureihen gewesen. Für die weiteren Leserkreise der Weltgeschichte aber empfahl es sich, diejenigen Namen, welche im Allgemeinen häufiger oder ausschließlich im Cognomen gebraucht werden, nach diesem einzureihen. Die Mehrzahl der Leser wird ohne Zweifel Tullius Cicero, Julius Cäsar, Numius Brutus &c. nicht unter Tullius, Julius, Junius, sondern unter Cicero, Cäsar, Brutus zu suchen gewöhnt sein. In allen nur einigermaßen zweifelhaften Fällen ist durch zahlreiche Verweise ausgeholfen worden.

Marburg, 30. August 1888.

**Georg Winter.**

## Gesamregister.

- Aachen** V<sup>2</sup> 166 174 184 202 211 215 219 225 244 246: VI<sup>1</sup> 20, Reichstag zu A. (i. J. 817) 22 f. 26 29 37 42 47 51, Reichstag zu A. (i. J. 831) 52 f. 55 79 81 ff. 90 108 110 139, Synode zu A. (i. J. 862) 183 ff. 211 f. 220: VI<sup>2</sup> 2 71, Krönigsfrönung Otto's I. in A. 148 ff. 152 174 216: VII 14 85 88 96 329: VIII 189, Krönung Otto's IV. in A. 310 315 341 542, Krönung Rudolfs von Habsburg in A. 554, Krönung Ludwigs des Bayern in A. IX<sup>1</sup> 33 60 68 138.
- Achutēs (Amosīs) f. Thutmosīs.**  
**Alsborg** VIII 375.  
**Alere, Fluß,** IX<sup>1</sup> 9 72.  
**Alargau** VI<sup>2</sup> 178. IX<sup>1</sup> 198.  
**Alarhu's** VI<sup>2</sup> 175.  
**Albadah (Obadah Ibn el Šhamit)** V<sup>2</sup> 272 f.  
**Albätard** VIII 144 f. 175.  
**Albafa, Mongolenchan,** VIII 443 447 f. 453.  
**Albaris, Berg,** III<sup>2</sup> 25.  
**Alba'sger** V<sup>1</sup> 235 f.  
**Albbas, Sohn Belids I.,** V<sup>1</sup> 232 f.  
**Albbasiden. A. und Dmajjaden** V<sup>2</sup> 53—77 85 203 230 ff. 251: VI<sup>2</sup> 2 5 14 f. 262: VII 20: VIII 15 ff. 21 24 40 ff. 45 103 225 244 435 437: IX<sup>2</sup> 58 f. 67 97.  
**Albbeville** VI<sup>1</sup> 253.  
**Albbio, Freund Widufinds,** V<sup>2</sup> 150.  
**Albo, de bellis Parisiacae urbis** VI<sup>1</sup> 277 f. 280: VI<sup>2</sup> 51 ff.
- Abd-al-Mahajin** V<sup>1</sup> 163 188, Zerwürfniß m. Justinian II. V<sup>1</sup> 190 f.  
**Abd Allah Ibn Raschid** VI<sup>1</sup> 325.  
**Abd Amuttalib, Großvater Mohammed's,** V<sup>1</sup> 53 f. 66 77.  
 —, Oheim Mohammed's, V<sup>1</sup> 77.  
**Abd-el-Malik Ibn Hifšam** V<sup>1</sup> 51.  
**Abd Manaf, Vater Hachim's, Großvater Dmajja's,** V<sup>1</sup> 53 78.  
**Abd Šham, Vater Dmajja's,** V<sup>1</sup> 78.  
**Abdalaziz, Bruder Abdalmelik's** V<sup>1</sup> 202.  
 —, Sohn Rufa's, V<sup>1</sup> 216 f.  
**Abdallah, Sohn Abd Amuttalib's, Vater Mohammed's,** V<sup>1</sup> 53 f. 77.  
 —, Sohn Dmar's, V<sup>1</sup> 65.  
 — I., Sohn des Chalifen von Cordova Abderrhaman, V<sup>2</sup> 225.  
 — II. von Cordova, Nachfolger Mohammed's I., VI<sup>2</sup> 23 25 f.  
 —, Sohn Rufa's, V<sup>1</sup> 216 218.  
 —, Lehrer des Islām unter den Berbern, VIII 59 505 518.  
 — Abu Hachim V<sup>2</sup> 64.  
 — ben Coreifchi VI<sup>2</sup> 32.  
 — Ibn Albbas, Sohn des Abul Albbas, V<sup>2</sup> 64.  
 — Ibn Ali, Oheim des Abul Albbas, V<sup>2</sup> 67 f. 70 ff. 74.  
 — Ibn Amokoffa V<sup>2</sup> 76.  
 — Ibn Rafud V<sup>1</sup> 81.

- Abdallah Ibn Saad, Statthalter von Aegypten V<sup>1</sup> 180; V<sup>2</sup> 282.  
 — Ibn Zobeir V<sup>1</sup> 183 ff. 196; V<sup>2</sup> 272 f.  
 Abdalmelik, Sohn Merwans I. V<sup>1</sup> 61 186 ff. 196 ff. 202 208 217 231 234; V<sup>2</sup> 58 ff. 62 224 282 289 f.  
 Abdel Mumin, Chalif VIII 300 f.  
 Abderrahman (s. Z. Alis u. Othmans) V<sup>1</sup> 160 ff.  
 — (Ibn Abdallah), Emir in Spanien s. Z. Karl Martells V<sup>1</sup> 220 ff. 247 287 f., fällt bei Poitiers 288 311.  
 — I., Chalif v. Cordova s. Z. Karls d. Gr. V<sup>2</sup> 69 f. 130 f. 223 225 289 291.  
 — II., Chalif von Cordova VI<sup>1</sup> 32 f. 37; VI<sup>2</sup> 7 18 f., innere Kruken in seinem Reiche 20, sein Tod 21.  
 — III., Chalif von Cordova VI<sup>2</sup> 27 f., A. in Afrita 29, im Kampf mit den Christlichen Spaniern. Schlacht bei Simantas u. Al-Andega 30 ff., Charakteristik 33, Annäherung an Otto d. Gr. 190 ff.; VIII 56 f. 634 643.  
 — IV., Sohn Mansors VIII 57.  
 Abdur Rizak IX<sup>1</sup> 261.  
 Abeken, Mittelitalien vor den Zeiten römischer Herrschaft II<sup>1</sup> 11 25  
 Abel, Sohn Adams IV<sup>1</sup> 314.  
 Abel, Jahrbücher des fränkischen Reiches unter Karl d. Gr. V<sup>2</sup> 124 141 145.  
 Abqare von Edeissa III<sup>1</sup> 287 (289); IV<sup>2</sup> 286.  
 Abjathar, Hoherpriester I<sup>1</sup> 70 (68) f.  
 Ablavius IV<sup>2</sup> 316 318.  
 Aboit, unfern von Susopolis V<sup>1</sup> 143.  
 Aboriginer III<sup>2</sup> 94, A. u. Peltasger bei Dionys v. Halikarnas 95 ff.  
 Abraham I<sup>1</sup> 32 (31) ff. 43 (41) 85 (83) 117 (116 117); I<sup>2</sup> 287 (289) 291 (292 293); II<sup>1</sup> 20; II<sup>2</sup> 161; III<sup>1</sup> 164 (165); III<sup>2</sup> 29; IV<sup>1</sup> 308; IV<sup>2</sup> 250 262; V<sup>1</sup> 51 56 58 90; V<sup>2</sup> 282.  
 Abraham, Bischof von Freising VII 10.  
 Abfalom, Sohn Davids I<sup>1</sup> 68 (66) f.; III<sup>2</sup> 7.  
 Abfalon (Arel), dänischer Bischof VIII 376.  
 Abu Abdallah El-Hosein El-Schii VI<sup>2</sup> 4 ff.  
 — — Mohammed Ibn Ahmed Schams ed-din Ed-dehebi V<sup>1</sup> 209.  
 — — (Mohammed Ibn Lob), Rebell gegen Mohammed I. v. Cordova VI<sup>2</sup> 22 ff.  
 — — Mohammed Ibn Schahab ed-din Schams ed-din al-Sojuti V<sup>2</sup> 261.  
 Abu Befr V<sup>1</sup> 61 70 72 82 85 90 95 104 107 ff., wird Chalif 109 f. 112 ff. 116 122 128 f. 163 182 f.; V<sup>2</sup> 73 252 256 282.  
 Abu Dschafur Al-Manjur, abbasidischer Chalif V<sup>2</sup> 71 f., Gegenjay zu der Sekte der Nwenditen 73 f., Gründung von Bagdad 75 ff. 85 90 230 251; VIII 18.  
 Abu Dschahl (Mur Ibn Dscham) V<sup>1</sup> 79 81 f.  
 Abu Jahia Mohammed Ibn Dschim, Wali von Saragossa VI<sup>2</sup> 31.  
 Abu Jakob, Sohn Abdel Mumin VIII 301.  
 Abu Jezid VI<sup>2</sup> 29.  
 Abu Jusuf, Enkel Abdel Mumin, sicut bei Marcos über Alfons VIII. von Castilien VIII 301 f.  
 Abu L-haffan-Ruschgar V<sup>1</sup> 73.  
 Abu Zahab, Bruder Abu Talibs V<sup>1</sup> 66.  
 Abu Merwan V<sup>1</sup> 37.  
 Abu Rustim, arabischer Heerführer V<sup>2</sup> 65 f. 71 f.  
 Abu Ubeida Ibn Dscharrab s. Z. Abu Befrs V<sup>1</sup> 109; V<sup>2</sup> 257 f. 260 263.



- Abu Dbeid Ibn Majjud V<sup>1</sup> 122.
- Abu Said, Emir Dbeidallah's in Sicilien VI<sup>2</sup> 16.
- Abu Sufjan, Urenkel Dmajjas V<sup>1</sup> 170.
- Abu Sufjan Ibn-el-Harith V<sup>1</sup> 77.
- Abu Sufjan Ibn Harb, Führer der Koreitschiten V<sup>1</sup> 77 ff. 83 f. 87 ff. 183 185.
- Abu Talib, Oheim Mohammeds V<sup>1</sup> 55 61 f. 66.
- Abu Tamim Maadd el-Moëzz f. Moëzz.
- Abu Temmam V<sup>1</sup> 93; VIII 19.
- Abul Abbas, Oheim Mohammeds V<sup>1</sup> 69 f. 81 88; V<sup>2</sup> 54 f. 64.
- —, Bruder des Imam Ibrahim, Chali' V<sup>2</sup> 66 ff. 71 ff. 75.
- —, Sohn des aqtabitischen Emirs Ibrahim VI<sup>2</sup> 1 f. 4.
- Abul-As, Vater Affans und el-Hafems V<sup>1</sup> 185.
- Abul Aswad Ad-Duali V<sup>1</sup> 170.
- Abul-Casim, Sohn des Mahdi Dbeidallah VI<sup>2</sup> 7.
- Abul Fadhil Abderrahman Galal-eddin al Sojuti V<sup>2</sup> 260.
- Abul Hassan von Marokko IX<sup>1</sup> 104.
- Abul Khattar, Statthalter von Spanien V<sup>2</sup> 288.
- Abul Mahasin, En-Nodschum V<sup>1</sup> 164 174 182 219.
- Abul-Tahir Ismael el-Manjur VII 18.
- Abulfaradsch, Chron. syr. V<sup>1</sup> 20 28 ff. 36 40 115 150 156 f. 159 f. 162 173 175 180 182 188 193 230 232 f.; V<sup>2</sup> 63 67 f. 76 80 271; VIII 159.
- Abulfaradsch Jakub Ibn Jusuf Ibn Killis VII 17 f.
- Abulfeda, De vita et rebus gestis Mohammedis ed. Gagnier V<sup>1</sup> 64 86 94 117 129 151 f. 156 159 162 164 f. 174 180 ff. 186; V<sup>2</sup> 63 67 ff. 73 75 ff. 85 252 255 257; VI<sup>1</sup> 330; VI<sup>2</sup> 14 28; VIII 229.
- Abulghaji Chan VIII 32.
- Abulkafem, Bruder Ahmeds von Sicilien VII 21.
- Abundantius, Praefectus praetorio unter Theoderich IV<sup>1</sup> 443.
- Abusaid, Zichan VIII 450.
- Abusaid, Timuride IX<sup>1</sup> 261.
- Abutidsch V<sup>1</sup> 143.
- Abuzara V<sup>2</sup> 284.
- Abudenus I<sup>1</sup> 112 (111) 119 (118 119); I<sup>2</sup> 292 (293 294).
- Abudoos I<sup>1</sup> 352 (354 356); II<sup>1</sup> 297 (298 299) f.; IV<sup>2</sup> 291; V<sup>1</sup> 189.
- Abussinien V<sup>1</sup> 16 51 62 ff. 74 104.
- Acacius, Bischof von Caesarea IV<sup>1</sup> 59.
- , Bischof von Constantinopel IV<sup>1</sup> 400.
- Accon s. Ptolemais.
- Achämenes I<sup>1</sup> (129 130).
- Achämeniden I<sup>1</sup> 127 (127 128) 132 (133 135) 134 (136 137) f. 138 (140 142) 141 (142 144) 150 (151 153) 154 (156 158) 219 (221 223) 225 (227 229) 250 (252 254) f.; I<sup>2</sup> 85 167 f. 221; II<sup>2</sup> 253; III<sup>1</sup> 392 (396) f. 426 (430); IV<sup>1</sup> 93 113.
- Achaeus, Verwandter des selenidischen Hauses II<sup>1</sup> 283 (284 285).
- Achaja, Achaeer, Achaeischer Bund I<sup>1</sup> 160 (162 164) 163 (165 167) f. 168 (170 172) f. 182 (184 186); I<sup>2</sup> 147; II<sup>1</sup> 16 158, Aratus 159 f., Verhältniß zu Sparta 161, Kleomenes u. Aratus 163 f., Bewegung des Aratus 166 f., Achäischer Bund u. Macedonien 167 ff. 291 (292 293), Bundesversammlung in Sicyon 305 (306 307), Beschluß eines Bundes mit Rom 306 (307 308), Verhandlungen mit Philipp III. 307 (308 309) 314 (316 317) ff. 320 (321 322) 330 (331 332) f., Zwiespalt mit Rom 370 (372 373),

- Philopömen 371 (373 374), Kampf mit Sparta 372 (374 375) u. Messenien 374 (376 377), Verhältniß zu Rom 375 (377 378) ff., innere Verfassung 381 (383 384), bei Charphes von Metellus geschlagen 382 (384 385), Auflösung des Bundes 383 (385 386) f. 385 (387 388) 389 (391 392) 395 (397 398) 399 (401 402) 406 (408 409): II<sup>2</sup> 14, Verbindung mit Mithridates VI. II<sup>2</sup> 108 376 377: III<sup>1</sup> 98 (99) 132 (133), Paulus in A. 179 (180) 181 (182) 299 (301) 432 (436): III<sup>2</sup> 170: IV<sup>2</sup> 272: VIII 295: IX<sup>1</sup> 264: IX<sup>2</sup> 35.
- Ahas, jüdischer König I<sup>2</sup> 288.
- Achelous VI<sup>2</sup> 14.
- Achilles I<sup>1</sup> 161 (163 165) ff.: I<sup>2</sup> 31 57: II<sup>1</sup> 10: II<sup>2</sup> 412: VIII 62.  
— (L. Elydius), Empörer in Aegypten III<sup>1</sup> 480 (484) 482 (486).
- Achilles Tatinus IV<sup>1</sup> 71.
- Achradina, Vorstadt von Syrakus I<sup>2</sup> 265.
- Achtuba, Fluß in Rußland VIII 433.
- Aclivius Glabrio Conf. 191 v. Chr. II<sup>1</sup> 331 (333 334), im Kampf mit Antiochus III. II<sup>1</sup> 332 (333, 334) f.: II<sup>2</sup> 188.
- Aeron (Commentar zu Horaz) III<sup>1</sup> 9.
- Acta synod. Altheim. VI<sup>2</sup> 90.
- Acte (unter Nero) III<sup>2</sup> 264 310 f.
- Actium, Schlacht bei II<sup>2</sup> 184 386 f. 392 394 412: III<sup>2</sup> 284.
- Ada, sarische Fürstin I<sup>2</sup> 178.
- Adalbero, Bischof von Metz VI<sup>2</sup> 197.  
— von Rheims VII 43 f. 54.  
—, Erzbischof von Trier VII III.  
—, Bischof von Würzburg VII 317.
- Adalbert, Erzbischof von Mainz. Seine Wirksamkeit bei der Wahl Lothars von Supplinburg VIII 128 f.
- von Sachsen, Bischof von Worms (1068 1107) IX<sup>1</sup> 131.  
—, Erzbischof v. Ravenna VII 115.  
—, Graf von Metz VI<sup>1</sup> 97 f.
- Adalbert von Babenberg VI<sup>2</sup> 74 f., im Kampf gegen die Reichsgewalt VI<sup>2</sup> 77 ff., Unterwerfung und Hinrichtung 79 ff. 88 f. 94 96 107: VIII 635.  
— von Bremen VII 198, übernimmt die Führung der Reichsgeschäfte 223 ff., seine monarchische Politik 228 f., seine Absetzung 230, an den Hof zurückberufen 231 ff., sein Tod 234 270 341 f.: VIII 203 375: IX<sup>2</sup> 85.  
— von Jurea, Schwager Lamberts von Spoleto VI<sup>1</sup> 179 231: VI<sup>2</sup> 182.  
—, Sohn Berengars von Jurea VI<sup>2</sup> 183 190 209 217 219 f. 225 ff. 238 241 f.: VIII 649 651 ff.  
— von Tuscan VI<sup>1</sup> 308: VI<sup>2</sup> 179.
- Adalbold VII 92.
- Adaltdag, Erzbischof von Hamburg VI<sup>2</sup> 239.
- Adalgisel f. Aufgisel.
- Adalgisus f. Adalchis.
- Adalwald, Sohn des Langobarden Agilulf IV<sup>2</sup> 182 183 185.
- Adam I<sup>1</sup> 80 (78): I<sup>2</sup> 285 287 (287 288) 291 (293): IV<sup>1</sup> 314 315: V<sup>1</sup> 91.  
— von Bremen VI<sup>2</sup> 138 f. 239: VII 228.
- Adamo, di, Geschlecht VIII 491.
- Adana in Sicilien II<sup>2</sup> 187: VI<sup>1</sup> 325.
- Ademantos I<sup>1</sup> 217 (249 251).
- Adelasia von Torre, mit Friedrichs II. natürlichem Sohne Enzo vermählt VIII 358.
- Adelberga, Tochter des Langobardenkönigs Desiderius V<sup>2</sup> 114.
- Adelbert, der Heilige, Missionar in Preußen VII 72.
- Adelchis (Adalgisus), Sohn des Langobardenkönigs Desiderius V<sup>2</sup> 112 120 124 127 f. 135 138 152.  
— von Benevent, Empörer gegen Ludwig II. VI<sup>1</sup> 202 ff.
- Adelhard, Bruder Walas, VI<sup>1</sup> 30 f.

- Adelheid, Tochter Hugos von Provence, Gemahlin Ottos d. Gr. VI<sup>2</sup> 181 183, ihre Vermählung mit Otto d. Gr. 184 ff. 188 190 215 238 244 246 252 254 269; VII 28 34 ff. 43 53 98 152; VIII 628.  
—, Mutter Konrads II. VII 131.
- Adelung, Mithridates IV. IV<sup>2</sup> 131.
- Ademar VII 79.
- Adverbiana V<sup>1</sup> 188.
- Adhem, Fluß s. Torna.
- Adhemar von Monteil, Bischof von Le Puy VIII 81 ff. 97.
- Adherbal, Sohn des Micipsa II<sup>1</sup> 184; II<sup>2</sup> 46 47 49.
- Adherbeidichau VIII 37.
- Adhud-ed-dawlah, Sujide VIII 30.
- Adiabene II<sup>2</sup> 178 180; III<sup>1</sup> (363); IV<sup>1</sup> 115 121 f.
- Admet, Moloßerkönig I<sup>1</sup> 244 (246 248); II<sup>1</sup> 53 (53 54).
- Adnuntatio apud Pistas VI<sup>1</sup> 118.
- Ado, Erzbischof von Bienne VI<sup>1</sup> 196 226.
- Adolf von Nassau, Kaiser, seine Königswahl VIII 583 f., Charakteristik 585, der thüringische Erbfolgestreit 586 ff., A. versucht Thüringen in seinen Besitz zu bringen 592 ff., A. im englisch-französischen Kriege 594, beginnende Opposition 595, Absetzung und Untergang A.'s 596 ff. 610 f.; IX<sup>1</sup> 4 7 10 ff. 30 63 133.
- Adolf von Altena, Erzbischof von Köln VIII 309 f., söhnt sich mit Philipp von Schwaben aus 315.
- Adolf I., Graf von Holstein IX<sup>1</sup> 149.  
— III. von Holstein VIII 374 377 f. 383.  
— VIII. von Holstein IX<sup>1</sup> 252.  
—, Sohn Herzog Arnolds von Geldern IX 224.
- Adonija, Sohn Davids I<sup>1</sup> 70 (68) f.
- Adramyttion II<sup>1</sup> 379 (381 382).
- Adrianopel, Schlacht bei, zwischen Licinius und Maximianus III<sup>1</sup> 512 (517) f., Schlacht zwischen Constantin und Licinius 515 (520), zweite Schlacht zwischen Constantin und Licinius 517 (522), Schlacht bei A. zwischen Valens und den Gothen IV<sup>1</sup> 160 f., A. von den Gothen besüßert 164 306; IV<sup>2</sup> 161 267 280 320; V<sup>1</sup> 173; VIII 248 292 294; IX<sup>1</sup> 167; IX<sup>2</sup> 42.
- Adriatisches Meer I<sup>2</sup> 161; II<sup>1</sup> 116 (117) 121 (122) 122 247 (247 248) 288 (289 290) 292 (293 294); III<sup>1</sup> 100 (101); III<sup>2</sup> 181; IV<sup>1</sup> 23; IV<sup>2</sup> 297; V<sup>2</sup> 152 208; VI<sup>1</sup> 198 205 262 267; VIII 201; IX<sup>1</sup> 115.
- Adrumetum s. Hadrumetum.
- Adschnadein V<sup>1</sup> 117 f.; V<sup>2</sup> 258.
- Adventius, Bischof von Metz VI<sup>1</sup> 181 f. 208.
- Aeaciden I<sup>2</sup> 14 155 165 171.
- Aeacus I<sup>2</sup> 230.
- Aebutius, in der Schlacht am See Regillus III<sup>2</sup> 128.
- Aedesius, Schüler des Jamblichus IV<sup>1</sup> 77.
- Aeduer, gallische Völkerschaft II<sup>2</sup> 238 ff. 258.
- Aegae I<sup>2</sup> 154.
- Aegaeisches Meer I<sup>1</sup> 175 (177 179) 220 (222 224) 227 (229 231) 233 (235 237) 238 (240 242) 307 (309 311) 348 (351 353); I<sup>2</sup> 95 187; II<sup>1</sup> 285 (286 287) 322 (323 324) ff. 333 (335 336) ff.; II<sup>2</sup> 177 380; IV<sup>1</sup> 5; V<sup>1</sup> 325.
- Aegatische Inseln II<sup>1</sup> 161 187.
- Aegeus, athenischer König I<sup>2</sup> 294 (295).
- Aegialeus I<sup>2</sup> 293 (294 295).
- Aegidius IV<sup>1</sup> 348 352 f. 421 ff. 437; IV<sup>2</sup> 343 ff.
- Aegieer, Aegium II<sup>1</sup> 158 ff.
- Megina, Megineten I<sup>1</sup> 169 (171 173) 172 (174 176) 221 (223 225) 233 (235 237) 235 (237 239) 252 (255 257) 290 (292 294) 299 f. (302 304) 366 (368 370).

Aegißth I<sup>2</sup> 20 27 33; III<sup>2</sup> 113.  
 Aegospotamoi, Schlacht bei I<sup>1</sup> 365 (368 370); I<sup>2</sup> 94.  
 Aegypten, Aegypter. Alte Göttervorstellungen I<sup>1</sup> 3 (1) ff., Verfassung 7 (5), Pyramiden, die alten Königsdynastien 8 (6) ff., Grabkammern der Könige 11 (9) ff., Chnumhotep, Seelenwanderungslehre, Amenemhat II. I<sup>1</sup> 14 (12), Einfälle arabischer Beduinestämme 15 (14 13) f., Thutmosis I. Naschop. 17 (15), Kämpfe gegen benachbarte Völker, Thutmosis III. I<sup>1</sup> 18 (16) f., Sethos I. I<sup>1</sup> 20 (18) ff., Ramses II. Miamuu 22 (21)—25 (23) 34 (32) ff. 39 (37) 41 (39) ff. 45 (43) 49 (47) 55 (53) 57 (55) 64 (62) ff., Salomo und A. 72 (70) 76 (74) 81 (79) f., Sijaf 83 (81) 88 (86), Zustand A.s zur Zeit Sargons 98 (96) ff. 101 (99) f. 105 (104) f., Kampf mit Assurbanival 107 (106) f., Kampf mit Nebuchadnezar, Necho II. I<sup>1</sup> 113 (112) f., Necho unterwirft Jerusalem 114 (113 114) 116 (115) 118 (117 118) 121 (120 121) 125 (124 125) 130 (131 133) 132 (133 135) ff. 144 (146 148) f. 155 (157 159) 157 (159 161) 162 (161 166) 172 (174 175) 204 (206 208), satirische Dynastie 205 (207 209) ff. 209 (211 213) 217 (219 221) 225 (227 229) f. 247 (249 251) 250 (252 254) ff., Kampf mit den Persern im Bund mit Athen 253 (255 257) f., 256 (258 260) 275 (277 279) 288 (291 293) 300 (303 305); I<sup>2</sup> 6 39 41 43 Plato in A. 70, Neftanebus, von Sparta unterstützt, König von A. 109 112 f., vom Perserkönig unterworfen 115 ff. 166 168 f. 182, Alexanders d. Gr. Zug nach A. 186 ff., Gründung Alexandrias 187 215, A. unter Ptolemaeus Lagi 230 235 f., Schlacht bei Gaza 236 238 f. 245 253 ff., Bedeutung der Ptolemaeer 255 ff. 281 283 (282) ff. 291 (292) 293 (294); II<sup>1</sup> 5 126 ff. 145 149

169 f. 237 (237 238) 279 (280 282), Ptolemaeus III. Euergetes 280 (281 282) ff. 287 (288 289), Verhältniß zu Rom 288 (289 290) 294 (295 296) ff. 306 (307 308) 322 (324 325) 358 (360 361) 365 (367 368) ff. 377 (379 380) 410 (412 413) 412 (414 415); II<sup>2</sup> 154 f. 159 169 232, Pompejus und Cäsar in A. 299 f. 310 312 317 355, Antonius in A. bei Cleopatra 365 383 388, Octavian in A. 390 f. 394; III<sup>1</sup> 7 66 (67) f. 88 (89) 102 (103) 150 (151) 152 (153) 162 (163) 172 (173) 229 (230) 231 (232) 244 (245) 275 (276) 286 (288) 292 (294) 299 (301) 358 (361) 424 (428) 432 (436) f. 449 (453) f., Zenobia und A. 451 (455) f. 482 (486); III<sup>2</sup> 2 4 f. 7 f. 15—28 33 36, Alexanders Zug nach dem Ammonium, Kritik der Tradition 77 ff. 202 f. 229; IV<sup>1</sup> 24 40 43 49 f. 58 f. 74 102 172 f. 318 373, Best in A. 542 n. Chr. IV<sup>2</sup> 83 148 219 226 249 266; V<sup>1</sup> 25 f. 29 44 f. 104, von den Arabern erobert 141 ff. 156 f. 166 168 179 f. 197 199 201 ff. 214 217 229 296; V<sup>2</sup> 56 f. 67 254, Anru in A., Kritik der Quellen 268—280; VI<sup>1</sup> 2 120; VI<sup>2</sup> 5 32 273, A. unter den Seldschiden VII 16 ff., von den Seldschiden erobert 19 23 f., Chalifat der Seldschiden in A. VIII 42 f. 93 101 103 f., Schwäche der Seldschiden in A. 225 f., die Kurden unter Schirkuh in A. 226, Kämpfe der Kurden und Christen in A. 227 ff., Bruch mit den Christen 231 f. 236 f. 244 f. 261 297, Kreuzzug nach Damiette 342 f. 349 437 440, Feldzug Ludwigs IX. nach A. 441, Mamlukenherrschaft in A. 442 ff. 449 451 455 484 505 f. 525 f.; IX<sup>1</sup> 259 262; IX<sup>2</sup> 14 ff. 18 31 53 59 f. 96 ff. 158, Napoleon I. in A. 226.  
 Aegyptus f. Sethos.  
 Aetia f. Jerusalem.

- Nelia Petina, zweite Gemahlin des Kaisers Claudius III<sup>1</sup> 122 (123).
- Nelian I<sup>1</sup> (275 277); III<sup>1</sup> 112 (113).
- Nelior, römisches Geschlecht III<sup>1</sup> 283 (285).
- Nelios Sejanus f. Sejanus. — Spartianus f. Spartianus. — Tubero, D., Geschichtschreiber III<sup>2</sup> 111 149 f. — —, (Luc.), Vater des vorigen III<sup>2</sup> 150. — Verus f. Verus.
- Nemilianus, vom Heere in Aegypten zum Imperator erklärt III<sup>1</sup> 433 (437).
- Nemilius Nemilianus, Oberbefehlshaber in Moesien III<sup>1</sup> 419 (423) f., sein Tod 421 (425) 422 (426) 439 (443). — Laetus (L.) III<sup>1</sup> 350 (353) 351 (355) 362 (366); III<sup>2</sup> 352 f. — Lepidus (M.) II<sup>2</sup> 138 ff., Triumvir 217 266 289 331 343 f., seine Stellung im Kampf der Cäsarianer und Pompejaner 345, im Bunde mit Antonius 346 348, Triumvirat mit Antonius und Octavianus 349 ff. 363 f. 366 371 373 378 ff., in Dalmatien 8 v. Chr. III<sup>1</sup> 21 61 (62). — — (unter Kaiser Tiberius) III<sup>2</sup> 292 f. 326 342. — Papius Conf. 225 v. Chr. II<sup>1</sup> 195. — Paulus in der Schlacht bei Cannä II<sup>1</sup> 223 (223 224) ff. — —, Sohn des vorigen I<sup>2</sup> 57, im Kriege gegen Perseus von Macedonien II<sup>1</sup> 358 (360 361) 360 (362 363), in der Schlacht bei Bydna 361 (363 364) f., Triumph in Rom 363 (365 366) f. 377 (379 380) 385 (387 388) 398 (400 401) 400 (402 403) 404 (406 407); II<sup>2</sup> 9 210. — Scaurus, im jugurthinischen Krieg II<sup>2</sup> 48.
- Nemona, römische Colonie III<sup>1</sup> 515 (519); IV<sup>2</sup> 192 202 388.
- Neneas II<sup>1</sup> 10 ff.; II<sup>2</sup> 412: in der Schilderung des Dionys von Salikarnaß III<sup>2</sup> 102 ff. 157: IV<sup>1</sup> 127. — Sylvius IX<sup>1</sup> 203.
- Nenus in der Provinz Rhodope IV<sup>2</sup> 108.
- Neolier I<sup>1</sup> 174 (176 178) f. 205 (207 209).
- Neolis II<sup>1</sup> 324 (325 326) 337 (338 339).
- Nequer II<sup>1</sup> 61 (61 62) 69 (70) 71 (72) 76 (76 77) 82 (82 81) 91 116; III<sup>2</sup> 131 f.
- Neschines I<sup>2</sup> 134 143, setzt den Beschluß durch, sich gegen Amphissa zu erklären 144 146 155 170 f. 180; III<sup>2</sup> 57 70.
- Neschylus I<sup>1</sup> 153 (155 157) 244 (246 248) 263 (265 267); I<sup>2</sup> 15 — 22 26 ff. 30 f. 33 36 44 47 72 292 (293).
- Nesculap, Tempel des, II<sup>1</sup> 350 (352 353); II<sup>2</sup> 120 184.
- Nesernia II<sup>2</sup> 88.
- Nesiss, Fluß II<sup>1</sup> 121 (122).
- Nethelfleda, Schwester Edwards I. VI<sup>2</sup> 49 f.
- Nethelinggaeige (Nethelney) VI<sup>2</sup> 40.
- Nethelred, König in Britannien z. J. Karls d. Gr. VI<sup>1</sup> 16; VI<sup>2</sup> 38 f. 43. — der Ungerathene VII 173 ff., in Verbindung mit dem Normannenherzog Richard II. VII 175, Ermordung der Dänen auf englischem Boden 176, neuer Angriff Svens 177 f., sein Tod 180 182 ff. 239.
- Nethelstan, britannischer König VI<sup>2</sup> 139 150 f.; VII 167 f.
- Nethelwerd VI<sup>2</sup> 44.
- Nethelwald, Oheim Edwards I. VI<sup>2</sup> 49.
- Nethelwulf VI<sup>2</sup> 37.
- Nethiopien I<sup>1</sup> 81 (79) 98 (96) 101 (100) 107 (105 106) 125 (124 125) 131 (132 134) 146 (147 149) 240 (242 244) 300 (303 305); I<sup>2</sup> 255; II<sup>1</sup> 280 (281 282); III<sup>1</sup>

- 7 465 (469) 545 (550); III<sup>2</sup> 17 f. 28 241, Krieg mit Justin I. IV<sup>2</sup> 11 f.
- Aetius** IV<sup>1</sup> 275 ff., siegt über die Westgothen, A. und Bonifacius 278 ff., geht nach Pannonien zu den Hunnen 282 288 294, Bund mit Theoderich 295 f., Schlacht auf den catalaunischen Gefilden 297 ff. 301 ff. 315, Charakteristik 328 ff., seine Pläne 331, Zerwürfnisse mit Valentinian III., sein Tod 332 ff. 337 347 359 362 420; IV<sup>2</sup> 216 232 288 289; V<sup>2</sup> 72.
- , Eunuch der Kaiserin Irene V<sup>2</sup> 96 104 206 f.
- Aetna** I<sup>2</sup> 8; III<sup>1</sup> 291 (293).
- Aetolien**, **Aetoler** I<sup>1</sup> 311 (314 316); I<sup>2</sup> 163 226 227; II<sup>1</sup> 143 149, ältester Bund 157 (157 156) f. 167 287 (288 289) 291 (292 293), Bündniß mit Rom gegen Philip III. II<sup>1</sup> 293 (294 295) 301 (302 303), Verhandlungen mit Rom 302 (303 304) f. 304 (305 306) 307 (308 309) 310 (311 312) 314 (315 316) 316 (317 318) 317 (319 320) 319 (320 321) 325 (327 328) 329 (331 332) ff. 350 (352 353) 355 (357 358) 389 (391 392); II<sup>2</sup> 298; III<sup>2</sup> 48 95; IX<sup>1</sup> 264.
- Aïfan**, Bruder el-Hatems V<sup>1</sup> 185.
- Afghanen**, **Afghanistan** VIII 34; IX<sup>1</sup> 258 262.
- Africanus Burrus**, Praefectus Praetorio III<sup>1</sup> 109 (110) 113 (114); III<sup>2</sup> 311.
- f. Pompeius Africanus,
- Africanus**, Historiker I<sup>1</sup> (129 131).
- f. Scipio Africanus.
- Agamemnon** I<sup>1</sup> 161 (163 165) 164 (166 168).
- Drama des Aeschylus I<sup>2</sup> 19 f. 27 f. 33.
- Agapet II.**, Papst VI<sup>2</sup> 209.
- Agareni** Saracenen.
- Agariste**, Mutter des Perikles I<sup>1</sup> 284 (286 288).
- Σ I. **Agatha** VII 161.
- Agathias**, ariechischer Historiker IV<sup>1</sup> 441; IV<sup>2</sup> 91 92 f. 196 301.
- Agathoteles** in Syrakus, Herkunft und Emporkommen I<sup>2</sup> 268 f., Verhältniß zu Karthago 270, wird Herrscher in Syrakus 271, bei Himera geschlagen 272, zieht nach Afrika über 273—276, Friebe mit Karthago 277 281; II<sup>1</sup> 130 133 175 f. 181 f. 270 (270 271) 397 (399 400).
- Agathoteles**, ath. Archon I<sup>2</sup> 129.
- Ageläus**, König von Sparta, Zug gegen Persien I<sup>2</sup> 91 ff., Rückkehr nach Griechenland: siegt bei Koronea 95 100 103 f., sein Tod 109 170 173 174 (301. IV. A.) III<sup>1</sup> 469 (473).
- Ageläus** von Nauvaktos (Rede bei Polybios) II<sup>1</sup> 291 (292 293).
- Agiasis**, Gemahlin Agis' IV. v. Sparta II<sup>1</sup> 163.
- Agiden** in Sparta I<sup>2</sup> 297 f. (299 300 f.) (304. IV. A.)
- Agila**, Westgothenkönig IV<sup>2</sup> 172.
- Agilbert**, Bischof v. Wessex IV<sup>2</sup> 226.
- Agilolfinger** V<sup>1</sup> 257 271 283.
- Agiltruda**, Gemahlin Guido's v. Spoleto VI<sup>1</sup> 305 ff.
- Agilulf**, Langobardenkönig IV<sup>2</sup> 157 182, Begründer des Langobardischen Reiches 183 221.
- Agis II.**, (Sohn des Archidamus) König von Sparta I<sup>1</sup> 328 (330 f. 332 f.); I<sup>2</sup> 299 (300 301).
- IV., König von Sparta IV<sup>1</sup> 161 ff.
- Agius**, vita et obitus Hathumodae VI<sup>2</sup> 99.
- Aglabiten**. Die A. in Sicilien und Unteritalien VI<sup>1</sup> 121 326; — und Saracenen VI<sup>2</sup> 1 ff. (f. auch unter Araber) 62, VIII 40.
- Aglauros**, Tempel der, I<sup>1</sup> 230 (232 234).
- Agnellus**, liber pontificalis ecclesiae Ravenatis IV<sup>2</sup> 53 58 146; VI<sup>1</sup> 100 ff.

- Agnes von Poitiers, Gemahlin Heinrichs III. VII 192 214 219 ff. 255 270 285.
- Agnes, Tochter Heinrichs IV. VIII 127 141.
- , Gemahlin Wilhelms V. v. Aquitanien VII 142.
- , Tochter Ottokars II. VIII 575; IX<sup>1</sup> 9.
- Agobardus, Erzbischof von Lyon VI<sup>1</sup> 22 ff. 45 67 76 ff. 152 f.
- Agosta, Felsenkloß in Sicilien VIII 522.
- Agra in Indien IX<sup>1</sup> 262.
- Agrianen I<sup>2</sup> 161 172; II<sup>1</sup> 282 (283 284) 354 (356 357).
- Agricola, Gn. Julius, nach Britannien entsandt III<sup>1</sup> 250 (251), Reorganisation des römischen Dienstes 251 (252), siegt am Berge Graupius 252 (253) 259 (260) f. 267 (268); III<sup>2</sup> 282 284.
- Agrirent I<sup>1</sup> 176 (178 180); I<sup>2</sup> 7 f. 12 263 (262) f.; II<sup>1</sup> 134 178 239 (239 240) f. 244 (244 245); VI<sup>1</sup> 121; VIII 64.
- Agrippa, M. Vipsianus II<sup>2</sup> 371 377, Schlachten bei Mylae und Naulochus 378 f., Schlacht bei Actium 387 f. 402 406; III<sup>1</sup> 9 f. 43 (44) ff. 47 (48) 61 (62 61) 86 (87) 482 (486); III<sup>2</sup> 261 f. 266.
- Caius, Sohn des Agrippa von der Julia III<sup>1</sup> 44 (45); III<sup>2</sup> 266.
- Lucius, Sohn des Agrippa von der Julia III<sup>1</sup> 44 (45).
- Postumus, nachgeborener Sohn des Agrippa III<sup>1</sup> 45 (46) f., in Platanastia ermordet 48 (49); III<sup>2</sup> 333.
- f. Menenius Agrippa.
- , jüd. König, f. Herodes Agrippa.
- Agrippina, die ältere, Tochter der Julia, Gemahlin des Germanicus III<sup>1</sup> 22, 51 (52) f. 61 (62) 64 (65) 68 (69), Verhältniß zu Tiberius 71 (73) ff., ihr Tod 74 (75) f. 79 (81) 80 (81) 86 (87) 88 (89) 104 (105) 107 (108) 109 (110); III<sup>2</sup> 298 341.
- Agrippina, die jüngere, Tochter der älteren, Mutter Kaiser Neros. III<sup>1</sup> 82 (83) 104 (105), mit Kaiser Claudius vermählt 105 (106) ff., ihr Tod 113 (114) f. 116 (117) 122 (123) 204 (205 204) 213 (214) 219 (220 219); III<sup>2</sup> 251 ff. 263 299 303 ff. 352 f.
- Ahab, König I<sup>1</sup> 83 (81) ff. 85 (84).
- Ahas I<sup>1</sup> 97 (95).
- Ahasja, König I<sup>1</sup> 86 (85).
- Ahasverus, König VI<sup>1</sup> 282.
- Ahia III<sup>2</sup> 5 8 12.
- Ahmed, Samanide, Vater Nassr's II. VIII 27.
- Bujide VIII 28 f.
- Ibn Korhob, Emir in Sicilien VI<sup>2</sup> 8, in Verbindung mit Kaiserin Zoe von Konstantinopel 9, sein Untergang 15; VII 20 f.
- , Chalif von Bagdad IX<sup>1</sup> 256.
- , Chan in der Krim IX<sup>1</sup> 262.
- Ahmes siehe Tutmosis.
- Ahr, Fluß V<sup>1</sup> 250.
- Ahriman f. Ugro-Mainyus.
- Ai, Stadt in Kanaan I<sup>1</sup> 43 (41).
- Aia = Colchis.
- Aias I<sup>1</sup> 163 (165 167).
- , Drama des Sophokles I<sup>2</sup> 22 24 f. 28 ff.
- Aichspalter f. Peter Aichspalter.
- Ailah am rothen Meere VIII 232 237 f.
- Aimoin, fränkischer Historiker IV<sup>2</sup> 346.
- Aine = Ceul V<sup>2</sup> 81.
- Aischa, Gemahlin Mohammeds V<sup>1</sup> 72 82 94 107 163 f. 183; V<sup>2</sup> 252.
- Aisne, Fluß II<sup>2</sup> 243; VII 14.
- Aistulf, König der Langobarden. Im Kriege gegen das Erarchat von Ravenna u. Rom V<sup>2</sup> 27 29 f. 33 f., Verhältniß zum Papst und zu Pippin 34 f., erster Krieg mit Pippin 36 f., zweiter Krieg mit Pippin 39 ff., sein Tod 46 120 302 ff.
- Aizo, Führer der Gothen in Spanien VI<sup>1</sup> 37.
- Akaba V<sup>1</sup> 68 f. 74.
- Akathus I<sup>1</sup> 317 (320 322).
- Akrnanien I<sup>1</sup> 156 (158 160) 311 f. (314 316) 324 (326 328);

- I<sup>2</sup> 227; II<sup>1</sup> 129 158 (158 157)  
 295 (296 297).  
 Athybar Madſchmua V<sup>1</sup> 215;  
 V<sup>2</sup> 131 287; VI<sup>2</sup> 30.  
 Aſiali ſ. Anſchafus.  
 Aſſad, babylonifcher Stamm I<sup>1</sup>  
 90 (88) (129 131).  
 Aſropolis von Athen I<sup>1</sup> 185  
 (187 189) 230 (232 234) 292  
 (294 296); I<sup>2</sup> 195.  
 Aſ=Diarbekri V<sup>1</sup> 182.  
 Aſ Hafem, ägyptiſcher Chalif, VIII  
 44 f. 73.  
 Aſ=Hama VI<sup>2</sup> 27 135.  
 Aſ=Handega VI<sup>2</sup> 31 f.  
 Aſ=Homaydi V<sup>2</sup> 130.  
 Aſ Horr. Sein Einfall in Gallien  
 V<sup>1</sup> 218.  
 Aſ=Mamun, Sohn Harun al-  
 Raſchids VIII 15 ff., Pfleger der mo-  
 hammedaniſchen Wiſſenſchaft 19 ff.  
 24 ff.  
 Aſ Manſur, fatimidiſcher Chalif  
 VI<sup>2</sup> 29.  
 —, abbaſſidiſcher Chalif, ſiehe Abu  
 Dſchaſar al-Manſur.  
 Aſ=Mon dhir, Sohn Mohammeds  
 I. von Cordova VI<sup>2</sup> 23.  
 Aſ Muſtaſſim VIII 436 f.  
 Aſ Samah, unterwirft Septima-  
 nien V<sup>1</sup> 218; V<sup>2</sup> 288.  
 Aſadid, ägyptiſcher Chalif VIII  
 231 f.  
 Aſlaeddin, arabifcher Gelehrter  
 VIII 448.  
 —, Herrſcher von Dehli VIII 450;  
 IX<sup>1</sup> 258.  
 Aſaiſe in der Franche Comté II<sup>2</sup>  
 258.  
 Aſamut, Hauptſtadt der Aſſaſſi-  
 nen VIII 436 f.  
 Aſanen IV<sup>1</sup> 159, bringen mit den  
 Bandalen in Gallien ein 251 ff.,  
 die A. in Luſitanien 258 261  
 265 268 297; IV<sup>2</sup> 132; V<sup>1</sup> 235;  
 IX<sup>2</sup> 42 f.  
 Aſarcos in der Mancha. Nieder-  
 lage Alfonsos VIII. von Caſtilien  
 durch Abu Juſuf bei A. VIII 301 f.  
 Aſarich I. IV<sup>1</sup> 228, im Peloponnes  
 231, dringt in Italien ein 232,  
 ſiegt bei Pollentia 233 235, rückt  
 gegen Rom vor 238 f., Verhand-  
 lungen mit Honorius 239 ff., läßt  
 Aſtalus zum Imperator ausrufen  
 241 ff., Aſarich in Rom 245 ff.,  
 ſein Tod 248 f. 254 259 f. 269  
 288 347 359 360 431; IV<sup>2</sup> 191  
 230 f. 283 288 321; IX<sup>2</sup> 42 f. 49.  
 Aſarich II., Weſtgothenkönig IV<sup>1</sup>  
 431 f., von Chlodwig beſiegt 433 f.  
 435; IV<sup>2</sup> 297 322 355 ff.  
 Aſaſchraf, Sohn Kilawuns, Sul-  
 tan, erobert Ptolemais VIII 444.  
 Aſatheus, Gothenführer IV<sup>2</sup> 320.  
 Aſba, Herzog von VI<sup>2</sup> 81; IX<sup>2</sup> 146.  
 —, Stadt, im Lande der Marier  
 II<sup>2</sup> 88.  
 Aſbalouga II<sup>1</sup> 8 13 f. 17 23;  
 II<sup>2</sup> 60 (61) 218; III<sup>2</sup> 104 f. 107  
 119 f. 183 (182).  
 Aſbaner, aſiatiſche Völkerſchaft  
 II<sup>2</sup> 180 194; III<sup>1</sup> 286 (288).  
 Aſbanien auf der Balkanhalbinſel  
 VII 20; IX<sup>1</sup> 266 ff.  
 Aſbano, Monte II<sup>1</sup> (218).  
 St. Aſbanſ IX<sup>1</sup> 243.  
 Aſbelba (Aſbayba) VI<sup>2</sup> 22.  
 Aſberich, Markgraf von Camerino,  
 Herzog von Spoleto VI<sup>2</sup> 12 179 f.  
 209.  
 —, Sohn des vorigen, Vater Papſt  
 Johanns XII. VI<sup>2</sup> 209 f. 213  
 228 240 254; VII 61; VIII 24.  
 —, Bruder Ezzelins von Romano  
 VIII 490.  
 Aſbericus trium fontium (Trois-  
 Fontaines) VI<sup>2</sup> 151.  
 Aſbero von Montreuil, Erz-  
 biſchof von Trier VIII 139.  
 Aſbert, Herzog von Sachſen (unter  
 Friedrich II.) VIII 383.  
 — von Appeldern, Bremer  
 Domherr VIII 379, gründet Miga-  
 mark um Mitle 381 386.  
 —, der Wöbne VIII 360 540.  
 — von Morra ſiehe Gregor VIII.  
 von Straßburg VIII 597.  
 Albertus Aquenſis VIII 75 95.  
 Albert ſ. auch Albrecht.  
 Abigienier VIII 329 334 489  
 506 514 607; IX<sup>1</sup> 195; IX<sup>2</sup> 111  
 116 135.



- A. Albinus (im Jugurthinischen Krieg) II<sup>2</sup> 50.  
 Albinus, Clodius, in Britannien und Gallien zum Imperator ausgerufen III<sup>1</sup> 354 (357) 357 (361), Kampf mit Septimius Severus 360 (364) ff. 430 (434); IV<sup>1</sup> 97.  
 Albinus unter Theoderich. IV<sup>2</sup> 38.  
 Albiola V<sup>2</sup> 210.  
 Albiruni VI<sup>1</sup> 330.  
 Albizzi, florentinisches Geschlecht IX<sup>1</sup> 111.  
 Alboin, Langobardenkönig IV<sup>2</sup> 139 143 ff. 146 158.  
 Albornoz, päpstlicher Legat IX<sup>1</sup> 75.  
 Albrecht I., Sohn Rudolfs von Habsburg, zum Reichsverweser in Oesterreich eingesetzt VIII 573 f. 576 581, Bedenken gegen seine Nachfolge im Reich 582 ff. 594 f., Kampf mit Adolf von Nassau um das Reich, seine Königswahl 596, Charakteristik 597, Geistliche Opposition gegen A. 598 f., von A. niedergeschlagen 599 f. 608 610 f. 614, sein Verhältniß zu Papst Bonifaz VIII. 618 f. IX<sup>1</sup> 4, Streit mit Wenzel II. von Böhmen 5, Meißnisch-thüringische Händel A.'s 6 f., von den Wettinern bei Lucka geschlagen 8, seine Ermordung 9 11 f. 15 28 30 34 63 133 199.  
 — II., Kaiser. IX<sup>1</sup> 126 198, seine Königswahl 199 201 203 209 f.: IX<sup>2</sup> 124.  
 — II., Herzog von Oesterreich (unter Ludwig dem Baiern) IX<sup>1</sup> 54 f. 66.  
 — III. von Oesterreich, Bruder Kaiser Friedrichs III. IX<sup>1</sup> 201.  
 — der Bär, von Konrad III. mit Sachsen belehnt VIII 141, A. in der Mark Brandenburg 165 f. 374 385.  
 — Achilles, Kurfürst IX<sup>1</sup> 209 225.  
 —, Burggraf von Nürnberg IX<sup>1</sup> 82.  
 — I., Markgraf von Meissen VIII 596.  
 Albrecht II. der Entartete, Markgraf von Meissen VIII 590 592 f.; IX<sup>1</sup> 7 f.  
 — III. von Sachsen IX<sup>1</sup> 216.  
 Albrecht I. von Braunschweig VIII 589 f.  
 — von Mecklenburg, wird König von Schweden IX<sup>1</sup> 152 250.  
 — von Hohenollern, Ordensmeister in Preußen, säcularisirt das Ordensland IX<sup>2</sup> 194.  
 — von Hohenberg siehe Hohenberg.  
 Alcäus, athen. Archon I<sup>1</sup> 320 (322 324).  
 Alceste, Drama des Euripides I<sup>2</sup> 34.  
 Alcibiades I<sup>1</sup> 323 (326 328), seine Herkunft 326 (328 330) 328 (330 332), A. in Argos 329 (331 333), Sieger in Olympia 330 (332 334), Charakteristik 330 (333 335) ff., A. veranlaßt das Unternehmen gegen Sicilien 333 (335 337) ff., Anklage gegen ihn wegen der umgestürzten Hermensäulen 339 (341 343) 342 (344 346), Zurückberufung aus Sicilien 343 (345 347), Flucht 343 (346 348) nach Sparta 345 (347 349), seine Rathschläge gegen Athen 345 (348 350) f., befürwortet ein Bündniß Sparta's mit Persien 348 (351 353), A. bei der Belagerung von Milet 351 (353 355), Stellung A.'s nach dem Zerfall des delischen Bundes 352 (354 356) ff., A. u. die athenische Verfassungsreform 356 (358 360) f., A. nach Athen zurückberufen 357 (360 362), Schlachten bei Myossena und Myzisos 359 (361 363), A. in Athen 361 (363 365), Parteien in Athen für und wider ihn 362 (364 366), A. geht nach Paktne im Chersonnes 363 (365 367), A. vor der Schlacht bei Megaspotamoi 365 (368 370), A. in Persien 368 (371 373), sein Ausgang 369 (371 373) f.: I<sup>2</sup> 65; II<sup>2</sup> 393.  
 Alcin f. Alcin.

Adeberga (Bertha), Tochter des Merowingers Charibert IV<sup>2</sup> 204 222 224.

Adebert V<sup>1</sup> 321 f.

Alemannen III<sup>1</sup> 375 (379) f. 421 (425) 430 (434) 436 (440) 439 (443) 441 (445) 446 (450) 449 (453) 477 (481): Kampf mit Julian IV<sup>1</sup> 88 f. 142 f., Friede mit Valentinian 144 146 152 154 157 172 252 260 f. 348 353 372, von Chlodwig geschlagen 428 443; IV<sup>2</sup> 72 f. 77 99 101 221 349 f. 363; V<sup>1</sup> 255 271 282 293; V<sup>2</sup> 7 17 109 133 236 295 299; VI<sup>1</sup> 35 39 56 238 243 f. 257 290 294; VI<sup>2</sup> 88 115; IX<sup>2</sup> 40 43 61.

Alemannus, Anecdota IV<sup>2</sup> 8 39 108 125 309.

Aleppo VIII 29 42 49 74 93 102 151 f. 224 233 238 442; IX<sup>1</sup> 259.

Alesia II<sup>2</sup> 258, A. von Cäsar angegriffen 259 261 262 292 375.

Alessandria: s. Gründung VIII 190 198 345 355 357 359; IX<sup>2</sup> 102.

Aeuaden in Thessalien I<sup>1</sup> 227 (229 231); I<sup>2</sup> 14 130.

Alexander der Große I<sup>1</sup> 26 (25); I<sup>2</sup> 83 123 124 138, in der Schlacht bei Chaeronea 148 f. 154 156 157—220, Regierungsantritt 157, Züge gegen die nördlichen Nachbarn 158—162, Bewegungen in Griechenland gegen ihn 162, Einnahme und Zerstörung von Theben 164 f., A. faßt den Plan eines Krieges gegen Persien 166 bis 171, seine poetischen und religiösen Neigungen und Ideen 171, Ausbruch nach Persien, Zusammenkunft des Heeres 172, Schlacht am Granicus 174 f., Einnahme von Sardes 175, Milet, Satrapnaß 176 f., A. in Indien, Uxien, Sisidien (Gordium) 178 f., Schlacht bei Jñus 180 f., maritime Pläne 182, Eroberung von Tyrus 183 f., Eroberung von Gaza 185, A. in Jerusalem 185 f., Ausbruch nach Ägypten 186, Gründung Alexandrias 187, A.

befucht das Ammonium in Siwah 188, Schlacht bei Gaugamela 191 ff., Einnahme von Babylon 192 ff., Susa, Persepolis 194 f., orientalische Neigungen Alexanders, Widerstand der Macedonier gegen dieselben 196 f., Tod des Klitus 198, Zug gegen Sogdiana 200 und Indien 201 ff., A. nimmt Massaga undornos 203 f., A. u. Porus von Indien 206 f., weiteres Vordringen durch das Meer verhindert 208, Gründung Alexandrias am Indus 210 f., Rückzug durch Gedrosien 211 ff., Schicksale der Flotte 212 f., in Babylon 214, Charakter seiner Weltstellung 215 ff., Verbreitung der hellenischen Cultur im Orient 217, sein Tod 219 221 ff. 230 232 235 238 ff. 243 247 ff. 253 f. 267 273 f. 282 295 (296 297); II<sup>1</sup> 4 125 ff. 130 139 f. 142 145 150 f. 189 209 270 (270 271) 287 (288 289) 302 (303 304) 337 (339 340) 340 (342 343) f. 348 (350 351) 370 (372 373) 387 (389 390) 403 (405 406); II<sup>2</sup> 3 154 156 f. 165 178 194 235 240 250 253 319 356 393; III<sup>1</sup> 10 (9 10) 185 (186 187) 280 (281) 359 (363) 377 (381) f. 393 (397) f. 426 (430) 479 (483) 487 (491) 498 (502) 522 (527); III<sup>2</sup> 2, in der Schilderung des Diodor 42 bis 93 162 200 205 f. 326 330 333; IV<sup>1</sup> 80 112 114 124; V<sup>1</sup> 4 6 38 49 f. 172 V<sup>2</sup> 256; VI<sup>1</sup> 314; VI<sup>2</sup> 263; VIII 31 244; IX<sup>2</sup> 14 ff. 22.

Alexander, Schwiegerohn Philips von Macedonien I<sup>2</sup> 155.

—, Sohn Kassanders von Macedonien, Bruder Antipaters I<sup>2</sup> 246.

— I. von Epirus, Bruder der Olympias II<sup>1</sup> 4 125 (125 126) 129.

— II. v. Epirus, Sohn des Pyrrhus II<sup>1</sup> 158 (158 157).

—, Bruder Kaiser Leos VI. VI<sup>2</sup> 9.

— II., Papst, seine Wahl VII 218 f. 222 225 ff., in dem Kampf zwischen Wilhelm von der Normandie

- und Harald 241 ff. 248 f., sein Tod 252 262: VIII 218: IX<sup>2</sup> 106.
- Alexander III., Papst VIII 161: seine Wahl 180, widersetzt sich der Entscheidung Friedrichs I. und flüchtet nach Frankreich 182 f., Concil zu Tours 183, A. nach Rom zurückgeführt 184, der lombardische Bund für A. 185, Friedrich I. in Rom, Flucht A.'s 186 188, Gründung Alexsandrias 190 f. 193, Schlacht bei Legnano 198, Unterhandlungen mit Friedrich 199, Friede zu Benebig 200 f., Lateranconcil von 1179 201 f., Friede zu Constanz 206 f. 213 215 237 278 285 333 362 396 404: IX<sup>2</sup> 102.
- IV., Papst. VIII 463 499, flüchtet aus Rom 500 ff., sein Tod 503 f., 543 ff. 565.
- V., Papst: IX<sup>1</sup> 174 180.
- der Astartane, Rathgeber Antiochus' III. II<sup>1</sup> 325 (327 328).
- , Bischof von Alexandria im Anfang des 4. Jahrhunderts. III<sup>1</sup> 537 (542) 541 (545): IV<sup>1</sup> 40.
- , Bischof und 1. Patriarch von Constantinopel IV<sup>1</sup> 43.
- , Bischof von Jerusalem unter Kaiser Decius III<sup>1</sup> 414 (418).
- , Präfect von Aegypten unter Vitellius III<sup>1</sup> 229 (230).
- I., Kaiser von Rußland IX<sup>2</sup> 230.
- Megus, Sohn Alexanders des Großen I<sup>2</sup> 235.
- Bala von Syrien, Bruder Antiochus' V. Cupator II<sup>2</sup> 168 169.
- Jannaeos, jüdischer König II<sup>2</sup> 172 195 f.
- von Soltwedel, Bürgermeister von Lübeck IX<sup>1</sup> 149.
- Kewski in Nowgorod VIII 430 434.
- Polyhistor I<sup>1</sup> 111 (110 111): I<sup>2</sup> 292 (293 294): III<sup>2</sup> 17 19.
- Severus III<sup>1</sup> 382 (386) ff., als Kaiser begrüßt 385 (389), Verhältniß zum Senat 385 (390) ff., seine Regierungsweise 388 (392), Rechtswissenschaft unter ihm 390 (394), Verhalten zu den Christen 391 (395), im Kampf mit den Sassaniden 393 (397) ff., sein Tod 395 (399) f. 398 (402) 399 (403) ff. 408 (412) 414 (418) 421 (425) 469 (473): III<sup>2</sup> 238 f. 256: IV<sup>1</sup> 93.
- Alexander Sulpicius (Quelle Gregors von Tours) IV<sup>1</sup> 191.
- f. auch Pseudo-Alexander.
- Alexandrette, von Tancred eingenommen VIII 92.
- Alexandria in Aegypten, Gründung durch Alexander d. Gr. I<sup>2</sup> 187 254 ff., alexandrinische Gelehrsamkeit 257 f. 282: II<sup>1</sup> 280 (281 282) 337 (338 339) 358 (360 361): II<sup>2</sup> 5 155 299 383 386 389: III<sup>1</sup> 89 (90) f. 206 (207) 215 (216) 230 (231) 292 (294) 312 (315) 314 (316) 333 (335) 373 (377) 376 (380) 480 (484) 522 (527), Concil von A. 321 n. Chr. 538 (542): III<sup>2</sup> 202: IV<sup>1</sup> 40 f., Synode von A. 42 ff. 49 f. 54 ff. 59 62 68 108 173 320: IV<sup>2</sup> 109 f. 283: V<sup>1</sup> 15 26 29 45 134 f. 141 f. 144 ff., die Araber vor A. 147 ff. 151 179 199: V<sup>2</sup> 272 275 f. 278 f.: VI<sup>1</sup> 177: VIII 100 229: IX<sup>2</sup> 16.
- in Indien I<sup>2</sup> 210.
- Alexius I. Comnenus III<sup>2</sup> 239 f.: VII 308: Thronbesteigung VIII 53, Vertheidigung gegen Robert Guiscard 54, Kämpfe mit den Petschenegen und Rumänen 55 68 70, Annäherung an Urban II. VIII 76 ff. 87 89, Abkommen mit den Kreuzfahrern 90 f. 101 150 157 285.
- II., byzantinischer Kaiser VIII 245.
- III., Bruder Isaaks Angelus VIII 283 285 287 296.
- IV., Sohn Isaaks Angelus VIII 286 f., sein Tod 288 f.
- V. Ducas Murzuphlos VIII 288.
- , kaiserlicher Bevollmächtigter in Armenien unter Constantin VI. V<sup>2</sup> 95 97 f.

- Alexius, Protosebastos unter Alexius II. VIII 245.
- Branäs, Empörer gegen Isaaß Angelus VIII 253.
- Strategopulus, Feldherr Michaels Palaeologus VIII 502.
- Alfonso I. von Aragon VIII 298.
- II. von Asturien VI<sup>2</sup> 18.
- III. von Asturien VI<sup>2</sup> 22 25.
- VI. von Castilien VIII 59, von Yusuf bei Zalacca geschlagen 60 ff. 298 f. 302.
- VII., Enkel des vorigen VIII 299 f.
- VIII. von Castilien, bei Marcos von Abu Yusuf geschlagen VIII 301 f., siegt bei Navas de Tolosa 303 f.
- IX. von Leon VIII 301 f. 304 333.
- Alfons X. von Castilien VIII 518, zum deutschen Könige gewählt VIII 545 f., Proceß zwischen Al. und Richard von Cornwallis bei der Curie 546 f. 550 f. 556 559; IX<sup>1</sup> 104.
- XI. von Castilien IX<sup>1</sup> 104 f.
- Alfonso IV. von Portugal IX<sup>1</sup> 104.
- Alfred, angelsächsischer König VI<sup>1</sup> 292; VI<sup>2</sup> 35 37, Kampf mit den Dänen 38 f., Vertrag mit dem Dänenkönig Guthorm 41 f., Wiederherstellung von London 43 f., Vertheidigung von London 45 f., seine Culturbestrebungen 47 ff. 58 134; VII 168 185; IX<sup>2</sup> 78.
- Algarbien IV<sup>2</sup> 180.
- Algarpe VIII 304.
- Algeziras in Spanien IX<sup>1</sup> 104 156.
- Algidus II<sup>1</sup> 70 73 (74).
- Ali, Chafiz, Vetter und Schwiegervater Mohammeds V<sup>1</sup> 61 70 93 108 159 ff., wird Chafiz 162, siegt in der „Mameel-Schlacht“ 163 f., kämpft mit Moawija, Schlacht bei Eijün 164 ff., sein Tod 170 183; V<sup>2</sup> 54 60 73 ff. 263; VI<sup>2</sup> 5.
- Aljude VIII 28.
- Alienus Caccina f. Caccina.
- Aligernus, Bruder des Lejas IV<sup>1</sup> 402; IV<sup>2</sup> 100 f.
- Alise-Sainte-Reine in Bourgogne II<sup>2</sup> 258.
- Aliso III<sup>1</sup> 14 (14 15).
- Aljubarota IX<sup>1</sup> 161.
- Alfaim, Chafiz VIII 37 f. 46.
- Alfamenes I<sup>2</sup> 299 (300).
- Alfetas, Bruder des Perdissas I<sup>2</sup> 232.
- Alfinus, Führer der abtrünnigen Juden, 3. der Massabäer II<sup>2</sup> 167.
- Alfindos I<sup>1</sup> 163 (165 167).
- Alfmaoniden I<sup>1</sup> 185 (187 189) f. 196 (198 200) f. 200 (202 204) 224 (226 228) 293 (295 297) 326 (328 330).
- Alfuin V<sup>2</sup> 169 ff. 173 f. 177 179 f. 182 184 186 188 202; VI<sup>1</sup> 16 143; IX<sup>2</sup> 71.
- Allectus, Mörder des Carausius III<sup>1</sup> 483 (487).
- Allenstein VIII 468.
- Allet, Fluß V<sup>2</sup> 145.
- Alia, Fluß II<sup>1</sup> 88; III<sup>1</sup> 599 (513); III<sup>2</sup> 154 f. 162 f.
- Allobrogen, gallische Völkerschaft II<sup>2</sup> 57 205 207; III<sup>2</sup> 187 189 (188).
- Almeria VI<sup>2</sup> 27.
- Almanzor VIII 56, im Kampf mit den christlichen Spaniern 57.
- Almohaden VIII 300, gehen nach Spanien 301 ff., Schlacht bei Navas de Tolosa, Auflösung der Almohadenherrschaft in Andalusien 303 f. 505.
- Almoraviden VIII 59, die Al. in Spanien, Schlacht bei Zalacca 60 ff. 298 300, ihr Sturz 301.
- Almus siehe Salmutes.
- Alnuid VIII 219.
- Alouara, Gemahlin Pandulf's von Capua VI<sup>2</sup> 259.
- Alonso II. v. Asturien V<sup>2</sup> 224 226 f. 229.
- Alp Arslan, Seldschuke VIII 39 45 49 ff.
- Alven I<sup>1</sup> 156 (158 160); II<sup>1</sup> 209 210, Zug Hannibal's über die Al. 211 f. 215 219 (220) 269 (269 270); II<sup>2</sup> 56 60 66 144 (145) f.

- 235 275 ff. 372: III<sup>1</sup> 9 42 (43) 83 (84) 232 (233) 361 (365) 413 (417) 446 (450) 509 (513); III<sup>2</sup> 95, Hannibal's Uebergang über die A. 186 ff.; IV<sup>1</sup> 22 94 199 348; IV<sup>2</sup> 67 188 f.; V<sup>2</sup> 30 34 36 119 128 138 151 157 182; VI<sup>1</sup> 59 61 95 110 125 f. 135 140 171 225 264 267 301 308; VI<sup>2</sup> 17 70 140 180 187 208 225 242 f.; VII 34 85 103 123 143 145 157 162 197 213 231 252 279 284 303 306 321 326; VIII 78 80 f. 126 137 174 181 190 206 339 354 366 413 491 512 553 597 612 648; IX<sup>1</sup> 43 89; IX<sup>2</sup> 19 63 88 102.
- Alpen, cottiſche II<sup>1</sup> 213; II<sup>2</sup> 141; III<sup>1</sup> 226 (227 226) 505 (509); III<sup>2</sup> 190; IV<sup>2</sup> 274.
- , graiſche II<sup>1</sup> 213 III<sup>2</sup> 190 (189).
- , noriſche II<sup>2</sup> 60; III<sup>1</sup> 9.
- , penniniſche III<sup>1</sup> 225 (226).
- , rhätiiſche II<sup>1</sup> 5; III<sup>1</sup> 8.
- , See II<sup>2</sup> 56 64 (65); IV<sup>1</sup> 250.
- , Tridentiner III<sup>1</sup> 8.
- , Liguriſche IV<sup>1</sup> 389.
- Alptegin, Statthalter von Chorasjan VIII 33.
- Altafu (Eltſefe) Stadt in Paläſtina I<sup>1</sup> 102 (100).
- Alte vom Berge, Der, Haupt der Affaffinen VIII 225 233.
- Altenburg VIII 592 594.
- Altheim im Ries, Synode zu A. i. J. 916 VI<sup>2</sup> 92 107 114 140.
- Altijig VI<sup>1</sup> 148.
- Altlimpurg, Ganerben zur, in Frankfurt IX<sup>1</sup> 135.
- Allyattes, König von Lydien I<sup>1</sup> 124 (123 124).
- Amada, ägypt. Stadt I<sup>1</sup> 20 (18).
- Amal, gothiſcher König IV<sup>2</sup> 316.
- Amalaberga, Gemahlin Hermanfrids von Thüringen, Mutter Amalafreds IV<sup>2</sup> 73 137 337 339 f.
- Amalafred, Sohn Hermanfrids von Thüringen und der Amalaberga IV<sup>2</sup> 73 135.
- Amalafreda, Tochter d. Ostgothen Theoderich IV<sup>1</sup> 413.
- Amalarich, König der Westgothen in Spanien IV<sup>1</sup> 442.
- Amalafuntha, Tochter des Ostgothen Theoderich IV<sup>1</sup> 445; IV<sup>2</sup> 39, Regentin für ihren Sohn Athalarich 40 43 f., nimmt ihren Vetter Theodahat zum Mitgenossen des Reiches an 52, A. ermordet 53 57 ff., 70 88 104 147 151 300 f., 315 f., 325 339.
- Amalef, Amalefiter I<sup>1</sup> 57 (55) 59 (57) f.; VIII 640.
- Amaler IV<sup>1</sup> 154 377 395 434; IV<sup>2</sup> 39 58 314 316 326.
- Amalfi V<sup>2</sup> 152; VI<sup>1</sup> 198; VII 22 244 307; VIII 66 f. 89 175.
- Amalrich, König von Jerusalem, vom Sultan Schaver nach Aegypten zu Hilfe gerufen VIII 226, schließt die Kurden in Belusium ein 227, A. im Bunde mit dem ägyptischen Chalifen von Schirkuh bei Babein geschlagen 228, A. belagert Alexandria 229, Bund mit Emanuel von Byzanz 230, Bruch mit Aegypten 231 f., sein Tod 235.
- Amantea IV<sup>1</sup> 326.
- Amantus in Phönizien I<sup>1</sup> 92 (90); I<sup>2</sup> 180.
- Amari, Storia dei Musulmani di Sicilia V<sup>1</sup> 203; VI<sup>1</sup> 123; VI<sup>2</sup> 9 ff.; VII 23; VIII 532.
- , Bibliotheca arabo-sicula VI<sup>1</sup> 121 ff., 198 326; VI<sup>2</sup> 2 8 16.
- Amasia V<sup>1</sup> 233.
- Amasis, König von Aegypten I<sup>1</sup> 205 (207, 209) ff.
- Amatus, Normanne VII 161 f.
- Amazonen I<sup>2</sup> 57.
- Ambiorix, Hauptling der Cebrenen II<sup>2</sup> 251.
- Amblyve (Amblava), Schlacht bei A. zwischen Karl Martell u. den Frisien V<sup>1</sup> 276 f.; V<sup>2</sup> 296.
- Amboise VIII 217.
- Ambracia II<sup>1</sup> 129 304 (305 306).
- Ambrosen II<sup>2</sup> 64 (65).
- Ambrosius, Bischof von Mailand IV<sup>1</sup> 72 125 134 171 175 ff. 181 185, erklärt sich gegen Mari-

- mus 186, Zernüfniß mit Marius 188 f. 195 ff., Verhältniß zu Eugenius 201 f., nöthig Theodosius zur Kirchenbuße 204 ff. 211 222 229 232 310 f.: IV<sup>2</sup> 21 2<sup>2</sup> 328.
- Amedeus VIII 644.
- Amenemhat II., ägyptischer König I<sup>1</sup> 14 (12 f.).
- Amenemhat III. I<sup>1</sup> 11 (9).
- Amenemhotep II., ägypt. König I<sup>1</sup> 20 (18).
- Amenophis I<sup>2</sup> 283.
- Amerika IX<sup>1</sup> 273: IX<sup>2</sup> 77, Entdeckung A.'s durch Columbus 129 f. 158 182, die nordamerikanische Revolution 205 208 209—216 217 f. 221 232 234.
- Amida, persische Grenzfestung IV<sup>1</sup> 92.
- Amert hat VII 102.
- Amiens VI<sup>1</sup> 272: VI<sup>2</sup> 167 174: IX<sup>1</sup> 102.
- Aminah, Mutter Mohammed's V<sup>1</sup> 54.
- Amir, Chalif von Aegypten VIII 104.
- Amisus in Pontus II<sup>2</sup> 178 195.
- Ammatas, Bruder Gelimers IV<sup>2</sup> 46 293.
- Amnianus Marcellinus I<sup>2</sup> 253 292 (293): II<sup>2</sup> 358: III<sup>1</sup> 408 (412) 418 (422) 426 (430) 485 (489): IV<sup>1</sup> 26 ff. 57 65 f. 88 ff. 93 97 f. 101 ff. 105 f. 108 112 114 f. 122 ff. 129 f. 132 f. 135—143 146 ff. 152 158 160 ff. 168 251 416: IV<sup>2</sup> 264 f. 270, mit Zosimus verglichen 274—284, mit Procop verglichen 285 ff. 318 ff.: V<sup>1</sup> 28.
- Ammon, jüdischer Stamm I<sup>1</sup> 32 (31), 48 (46) 55 (53) ff. 64 (62) f. 118 (117 118).
- Ammon Ray (Rah), ägyptische Gottheit I<sup>1</sup> 3 (1) 6 (4) 13 (11) 16 (14) 19 (17) 22 (20) 24 (22) f. 30 (29) 35 (33) 43 (41) (40) 254 (256 258): I<sup>2</sup> 188 ff. 210 219: II<sup>2</sup> 155: III<sup>1</sup> 130 (131) 150 (151): Alexander d. Gr. bei A. III<sup>2</sup> 70 ff.; IX<sup>2</sup> 14.
- Ammonier in Aegypten I<sup>1</sup> 131 (132 134).
- Ammonium IV<sup>2</sup> 111.
- Ammonius, Dichter unter Arsadius IV<sup>1</sup> 224.
- Ammonius Sakkas, Lehrer Plotins IV<sup>1</sup> 71.
- Amorges, natürlicher Sohn des Pissuthnes I<sup>1</sup> 349 (351 353).
- Amoriter I<sup>1</sup> 20 (19) 40 (38) f. 48 (46) 62 (60).
- Amorium in Großphrygien V<sup>1</sup> 237: V<sup>2</sup> 99.
- Amosis siehe Tutmosis.
- Amphiktyon, athen. König I<sup>2</sup> 294 (295) f. (297) (298 299).
- Amphiktyonie, dorische I<sup>1</sup> 175 (177 179).
- Amphisochia II<sup>1</sup> 129.
- Amphion, Tempel des, in Theben III<sup>2</sup> 49.
- Amphipolis I<sup>1</sup> 217 (219 221) 318 (320 322), Schlacht bei A. 320 322 324) ff.: I<sup>2</sup> 38 126 136: VIII 245.
- Amphissa I<sup>2</sup> 142 ff.
- Amphitrite III<sup>1</sup> 212 (213).
- Amphitryon I<sup>2</sup> 14.
- Amr Ibn Dscham f. Abu Dschah.
- Amru, Bruder Saffars VIII 26 f.
- Amru ben As V<sup>1</sup> 116 f. 141 ff. 146 ff. 150 ff. 166 170 179 217: V<sup>2</sup> 56 f. 258, A. in Aegypten, Kritik der Quellen 268 280: VII 17.
- Amu, Stamm I<sup>1</sup> 12 (10).
- Amulius III<sup>2</sup> 109 ff.
- Amulettae I<sup>1</sup> 169 (171 173).
- Amuntas I., König von Macedonien I<sup>1</sup> 209 (211 213).
- , Vater Philipps von Makedonien I<sup>2</sup> 123.
- von Galatien III<sup>1</sup> 177 (178).
- , von Alexander d. Gr. abgefallener Macedonier I<sup>2</sup> 186.
- Amurtacus, Präsident in Aegypten I<sup>1</sup> 254 (256 258).
- Anactet II., Kaiser VIII 133 136 146 263.
- Anagni VIII 180 199 619, Bonifaz VIII. in A. gefangen genommen 620: IX<sup>1</sup> 1.

- Anahit, armenische Göttin I<sup>1</sup> 145 (146 148).
- Anafreon I<sup>1</sup> 183 (185 187).
- Anaktorium in Akarnanien I<sup>1</sup> 324 (326 328).
- Anatav, Sohn Sithriks von Norderhumberland VII 168 f.
- Anamis, Fluß in Karamanien I<sup>2</sup> 213.
- Ananen, Völkerschaft im cisalpinischen Gallien III<sup>2</sup> 181.
- Anar, Befehlshaber in Damascus VIII 159.
- Anastasiopolis IV<sup>2</sup> 108.
- Anastasius I., römischer Kaiser II<sup>1</sup> 238 (238 239); IV<sup>1</sup> 367 391 ff. Vertrag mit Theoderich 397 ff. 403 405; IV<sup>2</sup> 3 ff. 10 f. 22 24 29 84 92 109 113 149 306 ff. 310 358 f.; VI<sup>1</sup> 44.
- II., römischer Kaiser V<sup>1</sup> 229 f. 235 ff. 240 245.
- I., römischer Bischof IV<sup>1</sup> 398.
- II., römischer Bischof IV<sup>1</sup> 401.
- , Gegenpapst Benedict's III. VI<sup>1</sup> 134.
- , Heerführer in Aegypten unter Heraklius V<sup>2</sup> 277.
- , Vitae pontificum IV<sup>2</sup> 61; V<sup>1</sup> 310; VI<sup>1</sup> 20 126 130 167 173 181 193 198.
- , Uebersetzer des Theophanes V<sup>1</sup> 29 41; V<sup>2</sup> 270.
- , Patriarch von Constantinopel V<sup>2</sup> 82.
- , Enkel Justinians u. der Theodora IV<sup>2</sup> 85.
- Anatolius, Patriarch von Constantinopel, frönt Leo zum Kaiser IV<sup>1</sup> 342 f.
- Anaragoras I<sup>1</sup> 284 (287 289) 294 (296 298); I<sup>2</sup> 53 f. 58 62 77; IV<sup>1</sup> 71.
- Anaxandrides, Zeitgenosse des Cröius I<sup>2</sup> (300; IV A.)
- Anaxistrate's, athen. Archon I<sup>2</sup> 237.
- Anaximander I<sup>2</sup> 5.
- Anbasa, Statthalter V<sup>1</sup> 219 ff.
- Anchialus (Ankial) V<sup>1</sup> 226; V<sup>2</sup> 86; VI<sup>2</sup> 14.
- Anchises II<sup>1</sup> 10.
- Ancona II<sup>2</sup> 281, Seeschlacht bei A. IV<sup>2</sup> 95 f. 297; V<sup>2</sup> 36; VIII 186 f., vertheidigt sich gegen Christian von Mainz 190 271 277 603; IX<sup>2</sup> 104.
- Anicus Marcius II<sup>1</sup> 23 f.; III<sup>2</sup> 120 122 f.
- Ancyra IV<sup>1</sup> 134; V<sup>1</sup> 29.
- Andag, Sohn Candag's IV<sup>2</sup> 322.
- Andalusien IV<sup>1</sup> 258; V<sup>1</sup> 217; V<sup>2</sup> 287 f.; VI<sup>1</sup> 119 f.; VIII 59 f. 298, die Almohaden in A. 301 f., Auflösung der Almohadenherrschaft in A. 304 402.
- Andeca, jüdischer Häuptling IV<sup>2</sup> 177.
- Andelle, Bach in Frankreich IV<sup>2</sup> 57.
- Andelot, Vertrag von IV<sup>2</sup> 200 206.
- Andernach, Schlacht bei A. zwischen Karl dem Kahlen und Ludwig dem Jüngeren VI<sup>1</sup> 222 f. 225 243 248 257, Zusammenreffen bei A. zwischen Otto d. Gr., seinem Bruder Heinrich, Eberhard und Giselfert VI<sup>2</sup> 159 ff.; VIII 598.
- Andes bei Mantua II<sup>2</sup> 367.
- Andocides I<sup>1</sup> 340 (343 345).
- Andragathius, Kriegsgehilfe des Marinius IV<sup>1</sup> 193; IV<sup>2</sup> 281.
- Andrea Contarini f. Contarini.
- Andreas, Mönch V<sup>2</sup> 84.
- I., König von Ungarn VII 204 220.
- II., König von Ungarn VIII 294 387 398 f.
- , der Venetianer, König von Ungarn, der letzte Arpade VIII 577.
- , König von Neapel IX<sup>1</sup> 58 111.
- v. Bergamo, Historia VI<sup>1</sup> 199 203 205 214 217.
- von Steierland erobert Kurland VIII 469.
- Scythe, Heerführer unter Kaiser Basilius VI<sup>1</sup> 325.
- Andrei von Susdal VIII 460.
- Andrie, Nebenfluß der Yonne VI<sup>1</sup> 102.
- Andromache, Drama des Euripides I<sup>2</sup> 33 36.

- Andronicus I., Comnene VIII  
245 252 283 285 296.  
— II. IX<sup>1</sup> 166.  
— III. IX<sup>1</sup> 166.  
Andros II<sup>2</sup> 364.  
Angeln (Angelsachsen) III<sup>1</sup> 88;  
IV<sup>2</sup> 218 221 f. 224 f. 226 f.; V<sup>1</sup>  
312 314 f. 321; V<sup>2</sup> 23 53 141  
152 168 171 221 233; VI<sup>1</sup> 15;  
VI<sup>2</sup> 35 40 ff. 47 138 f.; VII  
168 f. 173 182 185 242; VIII  
48 217 f.; IX<sup>2</sup> 106.  
Angelus f. Michael Angelus.  
Angers IV<sup>1</sup> 422; IV<sup>2</sup> 344 f.  
Angilberga, Gemahlin Ludwigs II.  
VI<sup>1</sup> 190 193 197 204 214 216  
231 233 ff. 294 300.  
Angilbertus, Versus de Bella,  
quae fuit acta Fontaneto VI<sup>1</sup> 102.  
Anglosaxon Chronicle V<sup>2</sup> 121;  
VI<sup>1</sup> 15 f.; VI<sup>2</sup> 37 44.  
Angora IX<sup>1</sup> 259.  
Angoulême IV<sup>2</sup> 358.  
Angrivarier III<sup>1</sup> 35 (36 35) 464  
(468).  
Angro-mainyus (Ahriman), per-  
sische Gottheit I<sup>1</sup> 141 (143 145) ff.  
152 (153 155).  
Anhalt, Anhaltiner VIII 588;  
IX<sup>1</sup> 37.  
Ani f. Samuel v. Ani.  
Aniani vita IV<sup>1</sup> 299.  
Anicier, Geschlecht der, IV<sup>1</sup> 76;  
IV<sup>2</sup> 8 326.  
g. Anicius II<sup>1</sup> 359 (361 362).  
Anicius Bassus, Proconsul  
Campaniae 408 n. Chr. IV<sup>2</sup> 9.  
Anicius Cerealis III<sup>2</sup> 249.  
Anio II<sup>1</sup> 49 (50) 245 (245 246);  
II<sup>2</sup> 254; III<sup>2</sup> 183; IV<sup>2</sup> 61.  
Anjou II<sup>1</sup> 175; IV<sup>1</sup> 440; V<sup>1</sup> 287;  
VIII 210 212 317 497 507 577  
580 602 605; IX<sup>1</sup> 5 15 27 38  
58 110 ff. 118 166 230 240 243;  
IX<sup>2</sup> 111 133.  
Anna byzantinische Kaiserin, Tochter,  
Gemahlin Vladimirs von Rus-  
land VII 75.  
—, Gemahlin Heinrichs von Mä-  
rthen IX<sup>1</sup> 12.  
—, Königin von England IX<sup>2</sup> 182.
- Anna von Sachsen, aus dem  
Hause Luxemburg IX<sup>1</sup> 223.  
—, Tochter Vladislavs von Böh-  
men, vermählt mit Ferdinand,  
Enkel Maximilians I. IX<sup>1</sup> 229.  
—, Tochter Jostes von Schweidnitz,  
mit Karl IV. vermählt IX 69.  
— Comnene VIII 53 91.  
— Zwanowna IX<sup>2</sup> 187.  
Annaeus Florus f. Florus.  
— Lucanus f. Lucanus.  
M. Annaeus Novatus Gallio,  
Bruder des Philosophen Seneca  
III<sup>1</sup> 181 (182).  
Annaeus Seneca f. Seneca.  
Annales Alamannici VI<sup>2</sup> 82  
84 87 91 94 99 108.  
— Althausens VII 195 221 224  
226.  
— S. Amandi V<sup>1</sup> 272 275 277  
289 325; V<sup>2</sup> 50.  
— Annenses VI<sup>2</sup> 89 200.  
— Beneventani VI<sup>1</sup> 204; VI<sup>2</sup>  
11.  
— S. Benigni Divionenses  
VI<sup>1</sup> 253.  
— Bertiniani V<sup>2</sup> 35; VI<sup>1</sup> 46 ff.  
53 55 ff. 73 79 82 ff.; VI<sup>2</sup> 20.  
— Besunenses VI<sup>1</sup> 253.  
— Colonienses maximi VII  
347.  
— S. Columbae Senon. VI<sup>1</sup>  
226; VI<sup>2</sup> 56 122 f. 150 f. 169  
207.  
— Corbeiensens VI<sup>2</sup> 107 130  
138.  
— St. Dionysii Remensis  
VI<sup>1</sup> 164.  
— Einhardi V<sup>1</sup> 284; V<sup>2</sup> 5 22  
130 f. 133 228 241 298; VI<sup>1</sup> 16  
20 f. 26 29 f. 32 34 36 ff. 40  
106.  
— Einsidlensens VI<sup>2</sup> 126.  
— Erphordensens VIII 588.  
— Floriacensens VI<sup>1</sup> 226.  
— Fuldensens V<sup>1</sup> 281; VI<sup>1</sup> 32  
57 97 f. 103 106 110 169 217  
220 223 226 f. 231 233 243 245  
247 251 255 261 ff. 269 ff. 278 f.  
282 f. 286 288 290 f. 294 296 ff.  
301 f. 304 f. 310 335; VI<sup>2</sup> 66  
68 76 133.



- Annales S. Germani minores VI<sup>2</sup> 52.  
 — Hildesheimenses VI<sup>2</sup> 74  
 246 266; VII 63 79 338.  
 — Inisfallenses VI<sup>1</sup> 15.  
 — Lanbacenses VI<sup>1</sup> 140:  
 VI<sup>2</sup> 80.  
 — Lauriss. maj. V<sup>2</sup> 22 35 50  
 119 126 129 132 f. 143 145 f.  
 150 153 155 f. 159 161 184 222  
 225 293 298 302 304 306:  
 VI<sup>2</sup> 98.  
 — Laureshamenses V<sup>1</sup> 289:  
 V<sup>2</sup> 34 157 159 162 197.  
 — Lindisfarnenses VI<sup>1</sup> 16.  
 — Lobienses VI<sup>2</sup> 139.  
 — S. Maximini Trevirenses  
 VI<sup>2</sup> 126 139 154.  
 — Mettenses V<sup>1</sup> 269 ff. 276 f.  
 281 f. 325; V<sup>2</sup> 31 108 110 116  
 128, zur Analyse der A. M. 292  
 —306; VI<sup>1</sup> 46.  
 — Mosellani V<sup>2</sup> 140 148 150.  
 — Nazariani Lauresham.  
 Alemann. V<sup>1</sup> 219 289.  
 — Northumb. V<sup>2</sup> 173.  
 — Palidenses VI<sup>2</sup> 110.  
 — Petaviani V<sup>1</sup> 277 289; V<sup>2</sup>  
 164.  
 — IV magistrorum VI<sup>1</sup> 14 f.  
 — Quedlinburgenses VI<sup>2</sup> 139  
 160; VII 31 62 64 115 136 ff.  
 — Ravennates IV<sup>1</sup> 376.  
 — Reinhardsbrunnenses VIII  
 270.  
 — St. Ruberti VI<sup>2</sup> 117 129.  
 — San Gallenses VI<sup>2</sup> 32 89 178  
 206; VII 22 f. 93.  
 — Tiliiani V<sup>1</sup> 284.  
 — Ultonienses VI<sup>1</sup> 14 f.  
 — Vedastini VI<sup>1</sup> 223 226 250 ff.  
 260 265 271 ff. 277 f. 280 296  
 303; VI<sup>2</sup> 52 55.  
 — Weingartenses VI<sup>1</sup> 226;  
 VI<sup>2</sup> 137.  
 — Xantenses VI<sup>1</sup> 30 35 68 283;  
 VI<sup>2</sup> 99.  
 Annalista Saxo VI<sup>2</sup> 117 124  
 128 247; VII 222.  
 Annia Cornificia, Schwester  
 Marc Aurels III<sup>1</sup> 347 (350).  
 Annia Faustina, Gemahlin des  
 Ummidius Quadratus III<sup>1</sup> 347  
 (350).  
 Anniballianus Flavius, Sohn  
 des Constantius Chlorus IV<sup>1</sup> 10  
 26; IV<sup>2</sup> 253 271 272.  
 Annius Florianus f. Florianus.  
 Anno, Erzbischof von Köln, ent-  
 führt Heinrich IV. in Kaisers-  
 werth VII 221 ff. 226; IX<sup>1</sup> 131:  
 IX<sup>2</sup> 85.  
 — von Sangerhausen, Hoch-  
 meister des Deutschen Ordens  
 VIII 465.  
 Ano, ägyptische Gemahlin Jero-  
 beams I<sup>1</sup> 76 (74).  
 Anonymus Cuspiniani IV<sup>1</sup>  
 185 192 209 213 232 332 334  
 335 338 341 346 351 353 360  
 361 364 376 388 393.  
 Anonymus Valesianus III<sup>1</sup>  
 501 (505) 516 (520) 518 (523);  
 IV<sup>1</sup> 10 161 362 364 368 375 f.  
 388 f. 395 397 f. 406 408 431:  
 IV<sup>2</sup> 9 267 271.  
 Anjan in Persien I<sup>1</sup> (128 130)  
 (132 IV. A.).  
 Ansbach IX<sup>2</sup> 194.  
 Ansbert VIII 249 269 f.  
 Ansegisel (Adalgisel), Major-  
 domus V<sup>1</sup> 256 f. 293.  
 Ansegisus, Capitulariensamm-  
 lung VI<sup>1</sup> 157.  
 Anselm, Bischof v. Lucca, wird  
 Papst VII 218 f. Alexander II.  
 —, Abt von Bec, wird Erzbischof  
 von Canterbury VIII 114 f.  
 Ansflede, Gemahlin Warattos  
 V<sup>1</sup> 270.  
 Ansfilla, Insel in der Saone VI<sup>1</sup>  
 109  
 Anskar, Apostel des Nordens  
 VI<sup>1</sup> 32.  
 Anskar, Herzog von Spoleto und  
 Camerino VI<sup>2</sup> 181.  
 Antalcidas I<sup>2</sup> 96 99 103 107  
 110 125 179; II<sup>1</sup> (85 IV A).  
 Antandros I<sup>1</sup> 319 (321 323).  
 Anthemius von Tralles, Bau-  
 meister IV<sup>2</sup> 34.  
 —, Minister Theodosius' II. IV<sup>1</sup>  
 243.

- Anthemius (Procopius), Schwiegersohn Marcians IV<sup>1</sup> 342, Kaiser in Westrom 355 f., A. und Ricimer 358 f., sein Tod 360 381 424.
- Antho, Tochter des Amulius; III<sup>2</sup> 110 114.
- Antigone, Drama des Sophokles, I<sup>2</sup> 25 26 28; III<sup>2</sup> 113.
- Antigonia I<sup>2</sup> 237.
- Antigonus, Feldherr Alexanders des Großen I<sup>2</sup> 225, A. erhält Phrygien 230 232 ff. 241, A. bei Spilus 242 ff. 247 254; II<sup>1</sup> 128 281 (282 283).
- Gonatas I<sup>2</sup> 246 248; II<sup>1</sup> 126 ff. 143 146 ff., in Kriege mit Athen 156 ff.
- Doso, König von Macedonien II<sup>1</sup> 164, im Bunde mit Aratus 167 ff.
- , Sohn des Hasmonäers Aristobul, III<sup>1</sup> 152 (153).
- , Historiker II<sup>1</sup> 14.
- Antiochia in Pisidien III<sup>1</sup> 177 (178); V<sup>1</sup> 233.
- in Syrien I<sup>2</sup> 252 ff. 287 (286); II<sup>1</sup> 155 166 178 195 299; III<sup>1</sup> 175 (176) f. 180 (181) 185 (186) 229 (230) f. 279 (280) 341 (344) 344 (347) 359 (362) 381 (385) 389 (393) 406 (410) 414 (418) 423 (427) 426 (430) 452 (456) 465 (469); III<sup>2</sup> 335; IV<sup>1</sup> 26, Synode zu A. 44 f. 111 f. 114 158 f. 222 320 ff. 383; IV<sup>2</sup> 78 109 111; V<sup>1</sup> 15 25 ff. 119 128; V<sup>2</sup> 255 f. 275 f.; VI<sup>1</sup> 177; VIII 43 55 67 74 89 91, Einnahme A.'s durch die Kreuzfahrer 93 ff. 101, A. von Baldwin II. behauptet 102 105 f. 150 ff. 225 236 241 244 249 260; IX<sup>2</sup> 95.
- Antiochus I. von Syrien (Zoter), besiegt die Gallier II<sup>1</sup> 130 144 280 (281 282).
- II., Theos I<sup>2</sup> 250 294 (296); II<sup>1</sup> 280 (281 282).
- III., der Große von Syrien, Enkel des Zoter; seine Weltstellung; II<sup>1</sup> 280 (281 282) — 288 (289 290) 294 (295 296) f. 297 (298 299) 311 (312 313) 314 (315 316) 316 (317 318) 317 (319 320), Unterhandlungen mit Rom 321 (323 324) f., Gesandtschaft nach Rom 323 (325 326) 324 (326 327) 325 (326 327), im Bunde mit Hannibal 326 (327 328), geht nach Griechenland 329 (331 332), Krieg mit Rom 330 (332 333) ff., von den Römern geschlagen 332 (334 335) ff. 335 (337 338) f., erneute Friedensverhandlungen mit den Römern, Schlacht bei Magnesia 337 (338 339) ff. 342 (344 345) 343 (345 346) f., sein Tod 364 (366 367) 365 (367 368) 366 (368 369); II<sup>2</sup> 10 166 178 384; III<sup>2</sup> 38 177 f., Friedensverhandlungen mit Rom 212—215.
- Antiochus IV., Epiphanes II<sup>1</sup> 365 (367 368), Verhandlungen mit Popillus Laenas 367 (369 370) 377 (379 380); II<sup>2</sup> 157, A. u. die Erhebung der Makkabäer 159 161 164, sein Tod 165.
- V., Eupator II<sup>2</sup> 165 f., sein Tod 168.
- VI., Theos, Sohn Alexander Balas II<sup>2</sup> 169.
- VII., Sidetes II<sup>2</sup> 171 f.
- unter Julian, Werkzeu des Rufinus IV<sup>2</sup> 283.
- Antipater I<sup>2</sup> 172 225 226, in Samia eingeschlossen 227, siegt bei Aranon 228 ff., sein Tod 232 ff. 239 246 248; II<sup>1</sup> 157; III<sup>2</sup> 88 f.
- Antipater, der Idumäer III<sup>1</sup> 152 (153) III<sup>2</sup> 38.
- Antiphon I<sup>1</sup> 354 (357 359) f. 358 (360 362); I<sup>2</sup> 52.
- Antiphilus Labeo, Jurist III<sup>1</sup> 307 (309 310) 309 (311).
- Antium II<sup>1</sup> 46 53 (53 54) 104 f.; III<sup>1</sup> 84 (85) 109 (110) 116 (117) 118 (119); III<sup>2</sup> 133 312.
- Anton, Bischof von Brescia VI<sup>1</sup> 244 257.

- Antonia die ältere, Tochter des Triumvirn Antonius, Gemahlin des L. Domitius Ahenobarbus, Großmutter Kaiser Nero's III<sup>1</sup> 82 (83).
- die jüngere, Tochter des Triumvirn Antonius, Mutter des Germanicus und des Kaisers Claudius, Großmutter Caligulas: III<sup>1</sup> 46 (47) 75 (76) 103 (104 103); III<sup>2</sup> 300 337.
- , Tochter des Kaisers Claudius u. der Melia Petina III<sup>1</sup> 122 (123).
- Antonina, Gemahlin Belisars IV<sup>2</sup> 85 89 125 300 303.
- Antoninische Thermen III<sup>1</sup> 447 (451).
- Antoninus Pius (L. Aurelius), Kaiser III<sup>1</sup> 287 (289), von Hadrian adoptirt III<sup>1</sup> 295 (297) f. 310 (312), Verhalten zu den Christen 322 (324 325) f. 328 (331) 329 (332) 336 (339) 338 (341) (344) 367 (371) 371 (375); III<sup>2</sup> 202 320; V<sup>2</sup> 60; IX<sup>2</sup> 27.
- Antonius, M., der Redner II<sup>2</sup> 113.
- , M., der Triumvir II<sup>2</sup> 269 279 f. 291 f. 310 320 324 326, seine Haltung nach Cäsars Tode 331 f., seine Leichenrede auf Cäsar 334, Differenzen mit Octavianus 338, und dem Senat 339 341 f., bei Mutina geschlagen 343 f., im Bunde mit Lepidus 345 f. 348, Triumvirat mit Octavianus und Lepidus 349 ff. 355, M. in der Schlacht bei Philippi 359, in der zweiten Schlacht bei Philippi 362 f., wendet sich nach Asien 364, M. u. Cleopatra 365 ff. 371 f., Entzweiung mit Octavian 373, Verständigung mit Octavian, Verheirathung mit Octavia 374 ff., M. im Orient, Cleopatra 381 ff., M. wird bei Actium geschlagen 386 ff., sein Tod 390 f. 394 ff. 400 405; III<sup>1</sup> 41 (42) 82 (83) 92 (93) 110 (111) 152 (153) 176 (177) 179 (180); III<sup>2</sup> 230 262 321 330; V<sup>2</sup> 188; IX<sup>2</sup> 16 ff. 26.
- Antonius, L., Bruder des M. Antonius II<sup>2</sup> 366 f., im Gegensatz zu Octavian 369 ff. 398; III<sup>1</sup> 41 (42).
- Felix, s. Felix.
- Primus (unter Vitellius) III<sup>1</sup> 232 (233) f. 248 (249).
- , Stifter des Mönchtums IV<sup>1</sup> 61.
- Antrodoco III<sup>2</sup> 96.
- Antullius, Victor II<sup>2</sup> 39 f.
- Antwerpen VIII 88: IX<sup>1</sup> 127 150.
- Antyllus, Zeitgenosse der Gracchen III<sup>2</sup> 217 f.
- Anuonah s. Thibisis.
- d'Anville, Mémoires sur l'Egypte ancienne et moderne V<sup>1</sup> 143 f. 151.
- Anytus I<sup>2</sup> 67 69.
- Arnos I<sup>2</sup> 201 204 216.
- Aosta (Augusta Prætoria) III<sup>1</sup> 8.
- Aous, Schlacht an der, zwischen Pyrrhus u. Antigonus II<sup>1</sup> 146 303 (304 305).
- Apamea in Syrien I<sup>2</sup> 252 f.; II<sup>1</sup> 339 (340 341); II<sup>2</sup> 354; V<sup>1</sup> 27; VIII 101.
- Apennin I<sup>1</sup> 156 (158 160); II<sup>1</sup> 109 122 137 (137 138) 269 (269 270); III<sup>2</sup> 95; IV<sup>2</sup> 188.
- Aphrodite I<sup>2</sup> 11 31; II<sup>1</sup> 10.
- Apion, Schrift des Josephus gegen I<sup>2</sup> 283; III<sup>2</sup> 13 28.
- Apis, der Stier im altägyptischen Gottesdienst I<sup>1</sup> 7 (5) 30 (29) 130 (131 133) 133 (134 136); III<sup>2</sup> 18; IX<sup>2</sup> 14.
- Apiz, Sohn Albrechts des Entarteten von Kunitgunde von Eisenberg VIII 592.
- Apokaukos IX<sup>1</sup> 166.
- Apollinaris s. Sidonius Apollinaris.
- Apollo I<sup>1</sup> 173 (175 177) 185 (187 189) 265 (267 269) 364 (367 369); I<sup>2</sup> 14 20 21 31 36 254; II<sup>1</sup> 142; II<sup>2</sup> 125 184 270; III<sup>1</sup> 117 (118); III<sup>2</sup> 99 129 285; IV<sup>1</sup> 85.
- Apollotempel II<sup>2</sup> 407.

Apollo von Belvedere II<sup>2</sup> 415.  
 Apollodor I<sup>1</sup> (185 IV A.); I<sup>2</sup>  
 68 292 (293) ff. — 299 (300)  
 (301 ff. IV A.).

—, athenischer Archon I<sup>2</sup> 116 233.

Apollonia II<sup>1</sup> 290 (291 292) 292  
 (293 294) 298 (299 300) 301 (302  
 303): II<sup>2</sup> 336 371.

Apollonius, Befehlshaber von  
 Samaria II<sup>2</sup> 161.

Apostelgeschichte III<sup>1</sup> 171 (172)  
 175 (176) 178 (179) 182 (183)  
 189 (190) 317 (320).

Appian I<sup>2</sup> 239 248 253 (294)  
 II<sup>1</sup> 109 (110) 123 (124) 127 132  
 (136) 144 188 193 199 f. 201  
 206 219 (219 220) 224 (224 225)  
 245 (245 246) 260 (260 261) 263  
 (263 264) 265 (265 266) 267  
 (267 268) 270 (270 272) (274)  
 273 (273 275) 275 (276 277) 289  
 (290 291) 328 (330 331) 334 (336  
 337) 407 (409 410): II<sup>2</sup> 22 26  
 33 (32) 33 37 38 39 40 51 54  
 75 77 79 83 92 94 103 104 108  
 113 119 124 130 131 133 (141)  
 146 147 148 150 (151) 175 183  
 189 192 193 207 249 254 257  
 321 327 332 (332 331) 357 362  
 364 372 374 377: III<sup>1</sup> 146 (147)  
 286 (288) 307 (309): III<sup>2</sup> IX, X  
 107 151 153 178 180 190 196  
 197 199, A. und der Werth seiner  
 Quellen 200—237 262 269 270:  
 IV<sup>2</sup> 290: IX<sup>1</sup> 24.

Appledore in England VI<sup>2</sup> 43.

Appimarus s. Tiberius III.

Appus II<sup>2</sup> 292.

Apuleja Barilla III<sup>1</sup> 60 (61).

Apulejus, Autor III<sup>1</sup> 314 (317).

Apulejus Saturninus s. Sa-  
 turninus.

Apulien II<sup>1</sup> 109 116 (117) 132  
 219 (220) 251 (254 255): VI<sup>1</sup>  
 132 204 326: VI<sup>2</sup> 259 261 f.  
 264: VII 25 61 121 f. 141 162  
 217 244 f. 248: VIII 9 43 52  
 63 65 133 137 265 272, Ver-  
 sammlung der Kreuzfahrer in A.  
 347 354 484 507.

Aquae Sextiae II<sup>2</sup> 57, Schlacht  
 bei 65 (66) f.

Aquila VIII 604.

Aquileja, römisch-latinische Co-  
 lonie II<sup>1</sup> 348 (350 351): II<sup>2</sup> 57  
 (58): III<sup>1</sup> 231 (232) 340 (343)  
 404 (408) 506 (510): IV<sup>1</sup> 14 23  
 101 104 138, Concil zu A. 381  
 n. Chr. 180 f. 182 192 202 276  
 300 388: IV<sup>2</sup> 119 133 142 144  
 273 f.: V<sup>1</sup> 309: VI<sup>2</sup> 189 f.: VII  
 290: VIII 432 566: IX<sup>1</sup> 48  
 155 f.

Aquincum s. Oen.

Aquitanien IV<sup>1</sup> 234 250 271:  
 IV<sup>2</sup> 203: V<sup>1</sup> 222 247 292: V<sup>2</sup>  
 7 9 11 33 48 52 107 ff., Feld-  
 zug Karls d. Gr. gegen A. 110 f.  
 139 141 148 159 172 198 223 f.  
 226 238 240 295 299: VI<sup>1</sup> 20  
 24 38 57 89 f. 94 96 101 f. 109  
 153: VI<sup>2</sup> 19 21 53 61 154 207:  
 VII 49: VIII 60 90 211: IX<sup>2</sup>  
 106 f.

Ar-Razi V<sup>1</sup> 214 f. 217 f.

Araber, Arabien I<sup>1</sup> 16 (15) f.  
 48 (46) 81 (79) 99 (98) 101 (100)  
 104 (103 104) 109 (108 109) f.  
 111 130 (131 133) 146 (147 149)  
 204 (206 208): I<sup>2</sup> 185 214 255  
 292 (293): II<sup>1</sup> 282 (283 284)  
 322 (323 324) 338 (339 340):  
 II<sup>2</sup> 169 180 354 385 389: III<sup>1</sup>  
 7 152 (153) f. (363) 368 (372)  
 370 (373) 449 (453) 539 (544):  
 III<sup>2</sup> 16 259: IV<sup>1</sup> 164 307: IV<sup>2</sup>  
 7: V<sup>1</sup> 16 27, Mohammed und  
 der Islam 49—103, die Chalifen  
 Abu Bekr und Omar und die  
 ersten Eroberungen der Araber  
 104—130 131 f. 140, die A. er-  
 obern Aegypten 141 ff., das Cha-  
 lifat von Damaskus in der Mitte  
 des 7. Jahrhunderts 155 ff., die  
 A. vor Constantinopel 173 ff., die  
 Eroberungen der A. in Afrika  
 178 ff. 189, Zerwürfniß mit Ju-  
 stinian II. V<sup>1</sup> 190 f., Krieg mit  
 Justinian 193 ff., Erneuerung der  
 Unternehmungen gegen Afrika  
 196 ff., die A. in Spanien und  
 im südlichen Gallien 204 ff.,  
 Schlacht bei Xeres de la Fron-

tera 213 f., Belagerung von Constantinopel 223 ff. 248 275 280, von Karl Martell bei Poitiers geschlagen 287 f., weitere Kämpfe mit Karl Martell 291 ff. 300 311 ff. 323: V<sup>2</sup> 19 26 f. 34, Kämpfe mit Pippin dem Kurzen 51 f., Omajjaden und Abbasiden 53—78 82, im Kampf mit Constantin Kopronymus 84 87 90 96 98 f. 101 103 130 f. 208 224 226 228, Harun Al-Raschids Tod, die Abbasiden und die Omajjaden in Spanien 229 ff. 234, zur Geschichte der Eroberung von Syrien und Jerusalem, Kritik der Quellen 251—267, Amru in Aegypten, Kritik der Quellen 268—280 281 ff., Eroberung Spaniens durch die A., Kritik der Quellen 283 ff. 292 295: VI<sup>1</sup> 4 37 59, die Aglabiten in Sicilien und Unteritalien 121 ff., die A. in Rom 127 ff. 189, Kampf mit Ludwig II. in Unteritalien 198 f. 202 f. 205 223 258 260 262 266 270 281 284 299 301 323, die A. in Syrien, Krieg mit Basilius 324 ff. 330, Aglabiten und Fatimiden VI<sup>2</sup> 1 ff., der Aglabit Ibrahim in Sicilien 3, El Schii 4, der fatimidische Mahdi Obeidallah 5 ff., Colonie am Garigliano 10 ff. 16 f., Omajjaden in Spanien 17—34 35 52, Abderrhman III. und Otto d. Gr. 191 209 248 253: VII 3 f. 7, Fätschiden in Aegypten 16 f., die Fatimiden in Sicilien und Aegypten im Kampfe mit Dstrom 18 ff., die A. in Italien im Kampfe mit Otto II. 22 f., Sieg über Otto II. bei Rossano 24 f. 28, die A. in Italien und Sardinien 120 f. 238 244 f. 308: VIII 8, innere Abwandlungen der orientalischen Verhältnisse vom neunten bis ins elfte Jahrhundert 15—39, Al Mamun 15 ff., mohammedanische Kultur 18 ff., Verfall des Chalifats, Gewalt des Emir al-Dmara

22 ff., die Tahiriden in Iran 25, Saffariden und Samaniden 26 f., die Bujsiden Herren von Bagdad 28 ff., Auftreten der Türken 31 ff., Vordringen der Seldschuken 36 ff., mohammedanische Staaten im Westen, Omajjaden und Aglabiten 40 ff., Eroberung von Syrien durch die Seldschuken 49 f., Chalifat der Omajjaden in Spanien, Almanzor und seine Nachfolger 56 f., Untergang der Omajjaden 58 f., die Almorawiden in Spanien 59 ff., Verlust Siciliens an die Normannen 63 ff. 70 72 f. 83, erste Kämpfe mit den Kreuzfahrern, Einnahme von Nicäa, Odeffa und Antiochia durch die letzteren 91 ff., Verlust Jerusalems an die Kreuzfahrer 95 f., die A. im Kampf mit dem Königreich Jerusalem 98 ff. 107 159, Untergang des Königreichs Jerusalem 223—241, Kämpfe der Kurden und Christen in Aegypten 227 ff., Saladins Machtstellung 233 ff., Saladins Sieg bei Hittin 240 f., dritter Kreuzzug 242—261; Kämpfe der A. in Spanien mit den Christen 298 ff., Friedrich II. im Orient 348 ff. 355 370 373 405 409 419, Kampf mit den Mongolen 435 f., Untergang des Chalifats zu Bagdad 437 484 487 499 513 f. 518 520 523, Kreuzzug Ludwigs IX. und Karls von Anjou nach Tunis 524 ff. 644: IX<sup>1</sup> 192, die A. in Spanien von den christlichen Königen am Salado geschlagen 104 156 271: IX<sup>2</sup> 22 38 52, Mohammed, die Eroberungen der A. 52 58 f. 61, die A. bei Poitiers geschlagen 62 67 94 ff. 109 114 128 131.

Arachosien I<sup>1</sup> 139 (141 143) 142 (144 146): I<sup>2</sup> 191 200 202 212: II<sup>1</sup> 284 (285 286).

Arabus V<sup>1</sup> 156 f.

Aragon, Alfonso I. v. A. VIII 298 301 ff. 505 518, A. und die sicilianische Vesper 534 ff. 558

- 580 602; IX<sup>1</sup> 27 29 95 111 f. 230; IX<sup>2</sup> 112 131.
- Arassee VIII 39.
- Arar, Fluß in Gallien II<sup>2</sup> 237.
- Ararat I<sup>1</sup> 100 (98) 110 (109).
- Aratus von Sicyon, A. u. der achäische Bund II<sup>1</sup> 146 159 f., A. Strateg des Achäischen Bundes 160 ff., A. und Kleomenes 164 f., innere Bewegung im achäischen Bunde gegen ihn 166, A. unterwirft sich Macedonien 167 f., sein Tod 171 f. 291 (292 293) 305 (306 307).
- Arbeta I<sup>1</sup> (128 III A.), Schlacht bei I<sup>2</sup> 90 191 200; II<sup>2</sup> 3 165; III<sup>1</sup> 377 (381); IV<sup>1</sup> 121.
- Arbetio IV<sup>1</sup> 139.
- Arbogast IV<sup>1</sup> 193 198 ff. 241; IV<sup>2</sup> 235.
- Arc, Fluß VI<sup>1</sup> 226.
- Arcadius, Kaiser, Sohn des Theodosius IV<sup>1</sup> 170 210 216 218 f. 221 223 f., selbstständige Ueberrahme der Regierung 225 230, sein Tod 236 244 256 306 326; IV<sup>2</sup> 4 283 288; IX<sup>2</sup> 42.
- Archagathus, Sohn des Agathos I<sup>2</sup> 276, sein Tod 277.
- Archelaus in Kappadocien III<sup>1</sup> 381 (385).
- Archelaus, Sohn des Perdikkas I<sup>2</sup> 122 (301 IV A.) (304 IV A.). —, König von Kappadocien III<sup>2</sup> 289 f. 297.
- , Sohn Herodes des Großen III<sup>1</sup> 155 (156) ff.; III<sup>2</sup> 38 f.
- , Feldherr des Mithridates II<sup>2</sup> 107 f. 116 f.
- Archidamus, König von Sparta I<sup>1</sup> 298 (300 302) 301 (303 305); II<sup>1</sup> 147.
- Archime des I<sup>2</sup> 258, bei der Belagerung von Tyrus II<sup>1</sup> 237 (237 238) f., sein Tod 243 (243 244) 361 (363 364).
- Archipelagus I<sup>1</sup> 256 (258 260) 311 (313 315) 350 (352 354); I<sup>2</sup> 96.
- Archytas von Tarent I<sup>2</sup> 70.
- Arcona auf Mügen VIII 192.
- Ardarburius, Gothenführer IV<sup>1</sup> 288 357.
- Ardarich, Gepiden = Fürst IV<sup>1</sup> 297.
- Ardasir, Sohn des Siroses V<sup>1</sup> 47.
- Ardea von Tarquinius Superbus belagert II<sup>1</sup> 39 (40) 86; III<sup>2</sup> 167.
- Ardenen II<sup>2</sup> 246; V<sup>1</sup> 275; V<sup>2</sup> 6; VII 103; VIII 281.
- Ardeschir Babegan, neuerfischer König III<sup>1</sup> 392 (396) 424 (428) 476 (480).
- Arduin, Markgraf von Friaul VII 98 f. als König der Lombarden anerkannt 100 103 ff. 115 f.; sein Tod 120 143.
- Areobindus, Gothenführer IV<sup>1</sup> 288.
- Arrelat VI<sup>1</sup> 234.
- Arenula VII 122.
- Areopag I<sup>1</sup> 184 (186 188) 191 (193 195) f. 271 (273 275) f.; I<sup>2</sup> 294 (295 296) 296 (297 298 (299 IV A.)); II<sup>2</sup> 35.
- Ares, griechischer Gott I<sup>1</sup> 164 (166 165) 296 (297 298); IV<sup>1</sup> 85.
- Arctas, Führer der Rabatäer II<sup>2</sup> 172.
- Arctium s. Arizzo.
- Arens von Sparta II<sup>1</sup> 147 f.
- Arevali V<sup>1</sup> 204 207.
- Arizzo II<sup>1</sup> 217; VIII 500; IX<sup>1</sup> 23 113.
- Argentani in der Normandie VIII 218.
- Arginusen I<sup>1</sup> 363 (366 368); I<sup>2</sup> 64.
- Argo I<sup>2</sup> 11; III<sup>1</sup> 137 (138) f.
- Argos, Argolis, Argiver I<sup>1</sup> 157 (159 161) 169 (171 173) 171 (173 175) 178 (180 182) 182 (184 186) 227 (229 231) 244 (246 248) 277 (279 281) 321 (324 326) 324 f. (327 329) 327 (329 f. 331 f.) 329 (331 333) 332 (334 336) 334 (337 339) 337 (340 341) 343 (346 348) 350 f. (353 355); I<sup>2</sup> 48 94 97 99 105 107 114 138 281 283 (292) 293 (294); II<sup>1</sup> 10 148 160 (160 159) 168 f. 306 (307 308) 315 (317 318) f.; II<sup>2</sup> 184; III<sup>2</sup> 138.

- Argun, Keffe Tokudars VIII 448 f.
- Argyleffhire VI<sup>1</sup> 11.
- Argyrus, Sohn des Melus VII 201.
- Ariadne, Tochter Kaiser Leos IV<sup>1</sup> 357 364 366 381 383 391 392; IV<sup>2</sup> 4.
- Ariarathes I. von Kappadocien I<sup>2</sup> 251.
- V. I<sup>2</sup> 251.
- Arib Ibn Saad VI<sup>2</sup> 5 f. 8 27.
- Aribert, Erzbischof von Mailand VII 143, krönt Konrad II. in Mailand 143 f. 155 157, seine Absetzung durch Konrad II. VII 158 f. 165 f., von Heinrich III. begnadigt 191 193 196 207 250; VIII 168.
- Aribo, Erzbischof von Mainz VII 134 137.
- , Graf VI<sup>1</sup> 269.
- Aribonen, Burggrafen v. Regensburg VII 290.
- Arichis, Herzog von Benevent V<sup>2</sup> 114 128 134 f. 138 151 ff. 157 181.
- Aricia II<sup>2</sup> 336.
- Aridius (z. B. Chlodwigs) IV<sup>2</sup> 354.
- Ariminum II<sup>1</sup> 194 195 217; II<sup>2</sup> 125, 271 281, Synode zu N. IV<sup>1</sup> 34 57 ff. 281 411; IV<sup>2</sup> 64 ff. 92 95 f. 101 229; V<sup>2</sup> 36 137.
- Arisald, Schwiegersohn Agitulf's IV<sup>2</sup> 183.
- Ariobarzanes, phrygischer Satrap unter Artaxerxes Ochus I<sup>2</sup> 106.
- von Kappadocien z. B. Jul. Cäsars II<sup>2</sup> 290.
- Ariost IX<sup>2</sup> 117.
- Ariovist, König der Germanen II<sup>2</sup> 239, im Kampfe mit Cäsar 240 f. 247 249; III<sup>1</sup> 342 (345).
- Ariperti f. Odo Ariperti.
- Arische I<sup>2</sup> 173.
- Aristänus, Strateg der Achäer II<sup>1</sup> 305 (306 307) 373 (375 376).
- Aristagoras, Tyrann von Milet I 209 (211 213), Unternehmen auf Xaros, Trennung von den Persern 211 (213 215), N. organisiert den Widerstand gegen dieselben 212 (214 216) ff., N. in Sparta u. Athen 214 (216 218) ff. 224 (226 228) 234 (236 238) 249 (252 254).
- Aristander, griechischer Seher III<sup>2</sup> 79.
- Aristarch I<sup>2</sup> (295 IV A.).
- Aristeas s. Pseudo-Aristeas.
- Aristides I<sup>1</sup> 244 (246 248) 247 (250 251) 259 (261 263), N. und die athenische Demokratie 262 (264 266), Verfassungsreformen 263 (265 267), begründet die Seemacht der Athener u. deren Hoheit über die Inseln, delischer Bund 264 (266 268) ff. 271 (273 275) 302 (304 306) 322 (324 326).
- Aristion von Athen II<sup>2</sup> 108.
- Aristobulus, Quelle Arrians I<sup>2</sup> 219; III<sup>2</sup> 46 57 72 75 86.
- , Sohn des Zannäus II<sup>2</sup> 196 197, im Triumphzug des Pompejus 210; III<sup>1</sup> 152 (153).
- , Sohn Herodes des Großen und der Mariamne III<sup>1</sup> 202 (203).
- Aristodemus I<sup>1</sup> 170 (172 174); I<sup>2</sup> 237 297 (298 300).
- Aristogeiton I<sup>1</sup> (202 204).
- Ariston I<sup>2</sup> 229.
- Aristophanes I<sup>1</sup> 192 (194 196) 304 f. (307 309) 331 (334 336); I<sup>2</sup> 63.
- , athen. Archon z. B. Alexanders d. Gr. I<sup>2</sup> 191.
- Aristophon, athen. Archon I<sup>2</sup> 199.
- Aristoteles I<sup>1</sup> 154 (156 158) 181 (183 185) f. 191 (193 195) f. 198 (200 202) 201 (203 205) 241 (243 245) 250 (252 254) 358 (360 362); I<sup>2</sup> 54 77—84, Herkunft 77, Unterschied seiner Philosophie von der Platos 78, der aristotelische Staat 81 ff. 110 137 155 171 230 264; II<sup>1</sup> 9 10 150; II<sup>2</sup> 137; III<sup>2</sup> 89 162; IV<sup>1</sup> 67 71; IV<sup>2</sup> 20; VII 57; VIII 20 f. 301 369; IX<sup>2</sup> 12.

- Arius III<sup>1</sup> 538 (542) f., auf dem Concil von Nicäa 541 (545); IV<sup>1</sup> 37 39 ff. 45 319.
- Arfa dien, Arfadier I<sup>1</sup> 240 (243 245); I<sup>2</sup> 107 108 124 147 163; II<sup>1</sup> 164 (165); III<sup>2</sup> 94 98.
- Arfadisch-argivischer Krieg I<sup>1</sup> 241 (243 245).
- Arfas VIII 94.
- Arsefilaus, platonischer Philosoph II<sup>1</sup> 151 159.
- Arles, Concil in A. 314 n. Chr. III<sup>1</sup> 536 (540) ff. 539 (543), Concil zu A. 353 n. Chr. 51 f. 260 f. 272 278 335 338 341 348 f. 351 434 f. 442; V<sup>1</sup> 291 f.; V<sup>2</sup> 288; VI<sup>1</sup> 232 234.
- Armagh in Britannien IV<sup>2</sup> 220; VI<sup>2</sup> 36.
- Armagnac, Bernhard, Graf von IX<sup>1</sup> 233 f. 242.
- Armagnafen IX<sup>1</sup> 206 234.
- Armas (Danaos) I<sup>2</sup> 283.
- Armatus, Truppenführer des Basiliscus IV<sup>1</sup> 366.
- Armenier, Armenien (Ararti) I<sup>1</sup> 97 (96) 100 (98) f. 139 (141 143) 145 (146 148) 147 (149 151); I<sup>2</sup> 191 244 250; II<sup>1</sup> 280 (281 282); II<sup>2</sup> 156 164 173, Tigranes II. II<sup>2</sup> 178 f. 188 190 193 ff. 255 381 ff. 388; III<sup>1</sup> (67) 277 (278) f. 287 (289) 338 (341) f. 368 (372) 376 (380) 379 (383), Tiridates von Diocletian in A. hergestellt 476 (480) 485 (489); III<sup>2</sup> 260 297; IV<sup>1</sup> 32 92 97 100 f. 115 131 152 158; IV<sup>2</sup> 81 107 158 272; V<sup>1</sup> 32 120 156 f. 188 192 f. 224 246; V<sup>2</sup> 81 84 87 96 ff. 251 254; VI<sup>1</sup> 314 323; VIII 37 50 69 92 272 287 333 440 443 f. 447; IX<sup>1</sup> 115.
- Armentaria, Mutter Gregors von Tours IV<sup>2</sup> 328.
- Arminius III<sup>1</sup> 23 (24), organisiert den Widerstand gegen die Römer 24 30, A. und Thusnelba 31 (32 31) f., A. und Marbod 33 f., sein Tod 34, A. bei Beltejus Vaterculus III<sup>2</sup> 272 ff.
- Armorica, Armoricaner IV<sup>1</sup> 284 297; IV<sup>2</sup> 203.
- Arnäer I<sup>2</sup> 298 (301 303).
- Arnbt, Bischof Marius v. Aventicum IV<sup>1</sup> 350 388 430; IV<sup>2</sup> 146.
- Arno, Fluß II<sup>1</sup> 5 24 (218); II<sup>2</sup> 227; VIII 519.
- , Erzbischof von Salzburg V<sup>2</sup> 179.
- , Bischof von Würzburg VI<sup>2</sup> 75.
- Arnold, deutsche Geschichte V<sup>1</sup> 316; V<sup>2</sup> 46 199; IX<sup>1</sup> 130 f.
- von Brescia VIII 145, die von ihm geleitete Revolution in Rom 146 f., Versuch einer Anlehnung an Konrad III. 147 f. 161 170 von Friedrich I. ausgeliefert 171, sein Tod 172, IX<sup>2</sup> 135.
- von Lübeck VIII 194.
- , Herzog von Geldern IX<sup>1</sup> 224.
- von Winkelried, in der Schlacht bei Sempach IX<sup>1</sup> 144
- siehe Arnulf.
- siehe Sale.
- Arnstadt, Zusammenkunft in A. zwischen Otto v. Gr., Konrad dem Rothen und Liudolf VI<sup>2</sup> 200.
- Arnulf, Bischof von Metz V<sup>1</sup> 249 ff. 256 266; V<sup>2</sup> 293 297; VI<sup>1</sup> 210 294; IX<sup>2</sup> 61.
- , König VI<sup>1</sup> 245 263 269 284—312, seine Stellung vor der Königswahl 286 ff., Erhebung Arnulfs zum Könige 288 ff., Synode von Rainy (888) 292, Verhältnis zu Niederburgund 293, Concil zu Tribur (895) 294, Kampf mit den Normannen, Schlacht an der Dole 295 f., mährischer Krieg 297 f. 301 ff., Zug nach Italien 305, Kaiserkrönung 306 ff., Unterschied Arnulfs von den früheren Karolingern 308 ff., sein Tod 310 312 336; VI<sup>2</sup> 4 43 52 f. 61 64 67 69 ff. 72 74 ff. 77 83 85 86 90 95 100 111 133 f. 177 214 218; VIII 635; IX<sup>2</sup> 75.



- Arnulf, Herzog von Baiern VI<sup>2</sup> 90 ff. 116 f. 140 147 f. 150, sein Tod 155 176; VII 10; VIII 636 f.  
 — von Flandern VI<sup>2</sup> 159.  
 —, Karolinger, Erzbischof v. Rheims VII 44, Opposition gegen das Königthum Hugo Capets 45, seine Beseitigung 48 f. 53 f., Rückkehr in sein Erzbisthum 68.  
 —, Bischof von Orleans VII 46 f., seine antipapalistischen Grundsätze auf der Synode zu St. Basol 47 f. 52 60.  
 — (Arnold), natürlicher Sohn Heinrichs des Fünfers VII 115.  
 — Gesta archiepp. Mediolan. VII 155 162.  
 Arnulfinger V<sup>1</sup> 249 266 f.; V<sup>2</sup> 107 192.  
 Aron III<sup>2</sup> 19 23 f. 28 ff. 31 33 35.  
 Arpad, Ungarnfürst VI<sup>1</sup> 334 336.  
 Arpaden IX<sup>1</sup> 5 111.  
 Arpaja II<sup>1</sup> 109.  
 Arragonesen in Sicilien II<sup>1</sup> 175.  
 Arras (Victoria) IV<sup>2</sup> 340 343; IX<sup>1</sup> 239.  
 Arrhenides II<sup>1</sup> 155 (155 154).  
 Arrhidäus f. Philipp Arrhidäus.  
 Arria, Gemahlin des Cäcina Pätus III<sup>1</sup> 100 (101) f.  
 —, Gemahlin des Thrasea Pätus III<sup>1</sup> 124 (125).  
 Arrian I<sup>2</sup> 124 155 158 159 161 165 172 173 175 178 179 180 182 183 184 185 187 190 191 193 194 201 202 203 204 210 211 212 213 224 225; III<sup>1</sup> 253 (254), mit Diodor verglichen III<sup>2</sup> 45—91 162 200.  
 Arrius Aper, Schwiegervater des Numerianus III<sup>1</sup> 472 (476).  
 Arsa f. Terentilius Arsa.  
 Arjaces von Parthien I<sup>2</sup> 252.  
 — III. von Parthien II<sup>1</sup> 284 (285 286).  
 Arjaciden II<sup>2</sup> 253; III<sup>1</sup> 280 (281) 376 (380) 392 (396) 393 (397) 398 (402) 425 (429); IV<sup>1</sup> 131; V<sup>1</sup> 5 112; VI<sup>1</sup> 313.  
 Arjames von Armenien I<sup>2</sup> 250.  
 Arjenius, päpstlicher Legat VI<sup>1</sup> 194.  
 Arjes I<sup>2</sup> 167.  
 Arjia, Wald, Schlacht am II<sup>1</sup> 42.  
 Arjinoe, Schwester der Cleopatra II<sup>2</sup> 365.  
 Arjuf VIII 99.  
 Arta VIII 528.  
 Artabanus I<sup>1</sup> 245 (247 249) 250 (252 254) (253 255).  
 — III. von Parthien III<sup>1</sup> 65 (66).  
 — IV. (unter Caracalla) III<sup>1</sup> 376 (380) f.  
 Artabasdus, Befehlshaber in Armenien V<sup>1</sup> 234 239; im Kampf mit Constantinus Kopro-nymus V<sup>2</sup> 80 ff.  
 Artabazes, zur Zeit Justinians IV<sup>2</sup> 81.  
 Artabazus I<sup>2</sup> 111 235 251.  
 Artapan III<sup>2</sup> 17 18 20 28 32.  
 Artaphernes, persischer Satrap I<sup>1</sup> 210 (212 214) 220 (222 224) 226 (228 230).  
 Artarata II<sup>2</sup> 194; IV<sup>1</sup> 131.  
 Artaxerges I. Mastrocheir (Longimanus) I<sup>1</sup> 245 (247 249) 249 (251 253) ff., kämpft gegen Aegypten 253 (255 257) ff.  
 — II. Mnemon, im Kampfe gegen den jüngeren Cyrus I<sup>2</sup> 87 ff. 106; III<sup>2</sup> 45.  
 — III. Ochus I<sup>2</sup> 111, unterwirft den abtrünnigen Artabazus 112, Sidon 113 und Aegypten 114—117 137 166; II<sup>1</sup> 145.  
 Artaxostre, Tochter des Darius I<sup>1</sup> 219 (221 223).  
 Artemidor IV<sup>1</sup> 406 f.  
 Artemis I<sup>1</sup> 265 (267 269); I<sup>2</sup> 19 31 178; II<sup>1</sup> 142; II<sup>2</sup> 365; III<sup>1</sup> 185 (186 187); III<sup>2</sup> 38.  
 Artemisja von Galifarnaß I<sup>1</sup> 233 (235 237).  
 Artemisium I<sup>1</sup> 228 (230 232) f.  
 Artemon I<sup>1</sup> 289 (291 293).  
 Artevelde, Jacob, Kaufmann in Gent IX<sup>1</sup> 108.  
 —, Philipp IX<sup>1</sup> 108.

- Arthur, Bruder Richards Löwenherz VIII 281.  
 — von Bretagne, Nefse Johanns ohne Land VIII 316 f.: IX<sup>2</sup> 107.  
 Artois, Graf von, Schwager Philipps des Schönen von Frankreich VIII 616.  
 —, Haus IX<sup>1</sup> 222 f.  
 Artold, Erzbischof von Rheims VI<sup>2</sup> 151 166 f. 169 171 ff. 206 f.  
 Artus VIII 405.  
 Aruns, Sohn des Tarquinius Superbus II<sup>1</sup> 35, fällt am Walde Arria 42, III<sup>2</sup> 126.  
 —, Sohn des Porjenna III<sup>2</sup> 128.  
 Arvaten, spanische Völkerschaft II<sup>1</sup> 405 (407 408) f. 407 (409 410).  
 Arvandus, Praefectus Praetorio in Gallien IV<sup>1</sup> 355.  
 Arverner II<sup>1</sup> 253 (253 254): II<sup>2</sup> 238 258: V<sup>2</sup> 48.  
 Arzanene V<sup>1</sup> 188.  
 As=Samhs V<sup>1</sup> 221.  
 Asad Ibn Saman VIII 26.  
 Ascanius, Sohn des Aeneas (Julus) II<sup>1</sup> 12: III<sup>2</sup> 104 ff.  
 Ascenier, ihre Bedeutung für die deutsche Colonisation des Slaventlandes VIII 385 397 472, Aussterben der A. 475 552 554 578 580 583.  
 Ascalon siehe Ascalon.  
 Aschaffenburg VI<sup>2</sup> 75: IX<sup>1</sup> 204.  
 Aschbach IV<sup>1</sup> 230.  
 —, Geschichte der Umajjaden VI<sup>2</sup> 20 23 31.  
 Ascher, jüdischer Stamm I<sup>1</sup> 47 (45) f.  
 Aschloa an der Maas VI<sup>1</sup> 255 261 281.  
 Asclepiodotus III<sup>1</sup> 483 (487).  
 Ascoti siehe Ascutum Apulum.  
 Asconius Pedianus II<sup>2</sup> 22 62 257 266: III<sup>2</sup> 258.  
 Ascutum Apulum, Schlacht bei II<sup>1</sup> 133: II<sup>2</sup> 87 90: VI<sup>2</sup> 259.  
 Asdod, Stadt in Philistaea I<sup>1</sup> 99 (97) (98).  
 Ashdown in Essex VII 181.  
 Asinius Gallus III<sup>1</sup> 60 (61) f.  
 — Pollio, Vater des Vorigen II<sup>2</sup> 286 337 345 368 371: III<sup>1</sup> 60 (61): Benutzung des Werkes As. durch Appian III<sup>2</sup> 226 ff. 236 f. 262.  
 Ascalon I<sup>1</sup> 30 (28): III<sup>1</sup> 152 (153): Sieg der Kreuzfahrer bei A. VIII 96 103 f. 227 f. 236 241 260 268 438.  
 Asclepios IV<sup>1</sup> 85.  
 Asma, Mutter Abdallahs Ibn Zobeir V<sup>1</sup> 183.  
 Asomor (Mohammed Ibn Abdhha) VI<sup>2</sup> 27.  
 Asopus, Fluß I<sup>1</sup> 236 (239 241): I<sup>2</sup> 14.  
 Asow IX<sup>1</sup> 257.  
 Asowisches Meer VIII 427.  
 Aspar, Gothenführer IV<sup>1</sup> 276 288 341 ff. 356, A. und Kaiser Leo 357 378 f.  
 Aspasia I<sup>1</sup> 294 (296 298).  
 Luc. Asprenas III<sup>1</sup> 29: III<sup>2</sup> 276.  
 Assarhaddon, assyrischer König, kämpft mit Babylon und Siden, Juda, Arabien und Aegypten I<sup>1</sup> 104 (103) ff. (125 126) 130 (131 133) 140 (142 144).  
 Assassinen, mohammedanische Sekte VIII 225 f. 233 260 436.  
 Assemani, Joseph Simon, Bibliotheca orientalis Clementino-Vaticana V<sup>1</sup> 14 ff. 19 22 86 128 156: V<sup>2</sup> 72.  
 —, S. A., De Catholicis seu Patriarchis Chaldaeorum et Nestorianorum V<sup>1</sup> 15 f. 22.  
 Asserius, de rebus gestis Aelfredi VI<sup>1</sup> 273 276 292: VI<sup>2</sup> 38 ff. 42 f.  
 Assidonia IV<sup>2</sup> 173.  
 Assisi VIII 271.  
 —, Franz von VIII 411.  
 Assosar VIII 449.  
 Assinan (Risman) V<sup>2</sup> 68.  
 Assur, Hauptstadt Assyriens I<sup>1</sup> 89 (87): V<sup>1</sup> 172.  
 —, Gottheit I<sup>1</sup> 102 (100 101) 107 (106 107) 121 (120 121) 126 (125 126) 140 (142 144).

- Assurbanipal, assyrischer König I<sup>1</sup> 105 (104), Zug gegen Aegypten (Taraco von Rufsch) 106 (105) ff., Züge gegen Elam, Babylon und Kleinasien 108 (107 108) f. 111 (110 111) 113 (112 113) 123 (122 123) 130 (131 133) 140 (142 144) 172 (174 176).
- Assur-idil=ili, assyrischer König I<sup>1</sup> 111 (110 111).
- Assur-nasir-habal, assyrischer König, begründet die assyrische Weltmacht I<sup>1</sup> 90 (88) ff. 94 (92 91).
- Assyrien, Assyrer (Assur) I<sup>1</sup> 80 (78) f., Gründung der ass. Macht 88 (86), Assur-nasir-habal 90 (88) ff., Salmassar 94 (92), Kampf mit den Juden 96 (94), Sargon 97 (96) ff., Kampf mit Aegypten 98 (97), und den Phöniziern 99 (98), mit Babylon 100 (99), Sancherib 101 (100 ff.), Assur-banipal 105 (104) —110 (109), Weltstellung und Bedeutung Assyriens 110 f. (109 110), ihr Zusammenbruch 111 (110) 120 (119 120) 122 (121 122) 125 (124 125) f. 128 (130 131) 130 (131 133) 132 (133 135) 139 (141 143) 145 (147 149) f. 152 (154 156) 155 (157 159) 162 (164 166) 171 (173 175) 204 (206 208); I<sup>2</sup> 40 f. 191 215 250 290 292 (294); IX<sup>2</sup> 14 59 96.
- Ata siehe Gasta.
- Atarte, phöniz. Göttin I<sup>1</sup> 21 (19) 25 (24) 28 (26) 29 (28) 30 52 (50) f. 75 (73) 83 f. (82) 86 (84) 92 (90) 145 (146 148).
- Ates I<sup>2</sup> 202.
- Ati VIII 363; IX<sup>1</sup> 17.
- Atorga, Schlacht bei, 456 n. Chr. IV<sup>1</sup> 340; IV<sup>2</sup> 174.
- Atrachan VIII 427; IX<sup>1</sup> 262.
- Atreios I<sup>2</sup> 295 (296 297).
- Astronomus vita Hludowici VI<sup>1</sup> 20 34 37 ff. 46 48 50 f. 53 f. 57 61 65 67 f. 72 f. 76 81 ff. 86 88 f.
- Atura VIII 520.
- Asturien V<sup>2</sup> 70 224 226 228 f. 291.
- Astyages, König der Meder I<sup>1</sup> (125 126) 127 (128) (129 130) 129 (130 132).
- Atura, indischer Gott I<sup>1</sup> 141 (143 145).
- Ata M-Mufanna, Haupt der Awenditen V<sup>2</sup> 77.
- Atarneus I<sup>2</sup> 137 f.
- Attarrhias (s. Z. Alexanders d. Gr.) III<sup>2</sup> 63.
- Ataulf, Schwager Marichs IV<sup>1</sup> 242 248, dringt in Gallien ein 259 f. 261 263, mit Placidia vermählt 264, geht nach Spanien 265, in Barcellona ermordet 266 267 268 270 271; IV<sup>2</sup> 230 321 322; V<sup>1</sup> 213; V<sup>2</sup> 219; IX<sup>2</sup> 49.
- Atenulf, Abt von Montecassino VII 123.
- Aternum f. Ortona.
- Atthalarich, Sohn Gutharichs u. der Amalafuntha IV<sup>2</sup> 39 f. 104 314 324.
- Atthalja, Tochter Siebels I<sup>2</sup> 86 (84) f.
- Atthamanen, Atthamanien II<sup>1</sup> 304 (305 306) 354 (356 357).
- Atthanagild, Westgothe IV<sup>2</sup> 172 174 199.
- Atthanarich, Führer der Gothen IV<sup>1</sup> 147 ff. 153, erbittet die Bundesgenossenschaft der Römer 156 f. 171; IV<sup>2</sup> 229 321.
- Atthanasius, auf dem Concil von Nicaea III<sup>1</sup> 541 (545); IV<sup>1</sup> 13 36 f. 39—50, von Constantius verurtheilt 52 55—62 83 127, von Theodosius wiederbergestellt 172 ff. 180, sein Tod 181 324; IV<sup>2</sup> 21 219; V<sup>1</sup> 13.
- Atthaulf siehe Ataulf.
- Athen, Athener I<sup>1</sup> 158 (160 162) 173 (175 177), Ath. Verfassung 183 (185 187), Dracon. Kylon 185 (187 189), Solonische Verfassung 186 (188 190) ff. —193 (195 197), Tyrannis des Pisistratus 196 (198 200) —199 (201 203) und der Pisistratiden 199 (201 203), Verfassungsreform

des Alcibiades 201 (203 205) ff. 210 (212 214) 213 (215 217) ff. 218 (220 222) ff., Zug des Datis und Artaphernes gegen Athen 221 (223 225) ff., Miltiades und die Schlacht bei Marathon 222 (224 226) ff., die A. weisen die Aufforderung des Xerxes zur Unterwerfung zurück und kämpfen bei Artemision 228 (230 232), die Athener verlassen Athen und gehen auf die Schiffe 229 (231 233) f., Schlacht bei Salamis 231 (233 235) ff. 235 (237 239), Schlacht bei Plataeae und Mycale 236 (238 240) ff. 242 (244 246), Vertreibung des Themistokles 244 (246 248), Hegemonie von Athen 246 (248 250) ff., der jüngere Cimon und Aristides 247 (249 251) ff., Schlacht am Eurymedon 249 (251 253), 251 (253 255), Bau der langen Mauern 252 (254 256), ägyptischer Krieg 253 (255 257), Cimonischer Frieden 255 (257 259), Aristides und Perikles Cimon gegenüber 259 (261 263) ff., Begründung der See-Hegemonie durch Aristides 265 (267 269), und Cimon 267 (269 271) ff., Cimon und Perikles 270 (272 274) f., Demokratisierung der Verfassung durch letzteren 271 (273 275) ff., Ueberführung des Bundeschatzes von Delos nach Athen 274 (276 278), Bau der langen Mauern 275 (277 279), Gegenzug zu Sparta, im Kampf zwischen Doris und Phocis 276 (278 280), Einfall der Spartaner in Attika 276 (278 280) f., die A. werden bei Tanagra geschlagen 277 (279 281), besiegen die Boeotier bei Oenophyta 278 (280 282), Waffenstillstand mit Sparta 279 (281 283), Zug gegen Delphi 281 (283 285), erneuter Gegenzug gegen Sparta 281 (284 286) f., dreißigjähriger Friede mit Sparta 282 (285 287), Perikles 284 (286 288) ff., Krieg gegen Xamos 288 (290 292),

Bauten des Perikles 289 (292 294) — 293 (295 297), Veranlassung des peloponnesischen Krieges 295 (297 299) ff., Näheres siehe unter peloponnesischer Krieg, Tod des Perikles 302 (304 306), Kleon 304 (306 308) ff., seine Verfassungsreform 305 (308 310), Alcibiades 326 (328 330) ff., weiteres unter Alcibiades, Scheitern des sicilischen Unternehmens, unruhige Bewegungen der arthenischen Bundesgenossen 348 (350 352) f., Fall des delischen Bundes 351 (353 355), Zustände von Athen. Staatsveränderung des Antiphon, Oligarchische Reformen 355 (357 359) f., Wiederherstellung der Demokratie durch die Flotte unter Einwirkung des Alcibiades, Seeschlacht bei Cudda 357 (359 361), Rückberufung des Alcibiades 357 (360 362), Parteinahme nach dem Sieg bei den Arginusen 364 (366 368), Unterliegen Athens, Schleifung der langen Mauern und der Befestigungen des Piraeus 366 (369 371), Einsetzung der dreißig Tyrannen 367 (370 372) ff., Kritias und Thetamenes 370 (373 375) ff., Thraimbul, Herstellung der Demokratie 373 (375 377) ff., Charakter derselben 374 (376 378) f.: 1<sup>o</sup> 15 29 37 ff. 42 46 49 ff., geistiges Leben in A. 52 ff., bildende Kunst 54, Polignot und Rhidias 55, Sophisten 58, Sokrates 60—69, politische Stellung des Sokrates 64—68, Plato 69 76, Aristoteles 77—84 85, A. schließt sich den Gegnern Spartas an, Krieg zwischen Korinthis und Phocis 94 f., Monon, Wiederherstellung der langen Mauern 95, Frieden des Antalcidas 96 f. 100, Verathung über den Anichluß an Theben 105, die A. verbinden sich mit Sparta 106, Herstellung des delischen Bundes 106 f., die A. können die Herrschaft im Seebund nicht behaupten 110, Gedanke einer Wie-

- deraufnahme des persischen Krieges, von Demosthenes bekämpft 112 114, Streitigkeiten mit Dlynth 126 u. Philipp von Macedonien 127 131, Dlynthischer Krieg 132 f., Friedensverhandlungen mit Philipp 133 ff., Anlegung eines Arsenal's 137, Demosthenes agitirt gegen Philipp von Macedonien 138, Wiederausbruch des Krieges mit Philipp 140, Kampf um Perinth u. Byzanz 141, Streit mit Theben wegen Delphi 142, Kleisthenes 143, Demosthenes u. Kleisthenes 144, Bund mit Theben 146, Schlacht bei Chaeronea 148—150, Friedensschluß 151, Eintreffen der Nachricht vom Tode Philipps 155, Bewegung gegen Alexander d. Gr., Demosthenes 162 f. 165 174 176 178 180 218, Erhebung gegen Antipater 226, Schlacht bei Kranon, Frieden mit Antipater, Verfassungsänderung, Tod des Demosthenes 228 ff., Kassander vor Athen 234 237 241, die A. fallen von Demetrius Poliorketes ab 244, müssen sich ihm aber unterwerfen 245 254 261 f. 265 274 281 293 (294) 295 (296) 296 (297 298) 298 (301 303); III<sup>1</sup> 77 (77 78) 126 143 149, A. als Vorort im Kampf gegen die Gallier, Athen. Philosophie 150 ff., Pyrrhon, Aristoteles, Epikur, Zeno 151—156, A. im Kriege mit Antigonos 156 f., A. im Achäischen Bunde 161 295 (296 297) f. 298 (299 300) 302 (303 304) 305 (306 307) f. 320 (321 322) 330 (331 332) 342 (344 345); II<sup>2</sup> 5 (34) 35, Mithridates VI. wird Meister von A. 108, A. von Sulla eingenommen 116 f. 118 137 290 333 341 373 410 ff.; III<sup>1</sup> 184 (185) f., 270 (271) 292 (294) 314 (316) 432 (436); III<sup>2</sup> 43 44 48 51, Verhandlungen Alexanders d. Gr. mit Athen bei Diodor, Arrian und Plutarch 54 ff. 70 82 145 162; IV<sup>1</sup> 29 78 175; Aufhebung der Schule von A. durch Justinian IV<sup>2</sup> 19 f. 88 264; V<sup>1</sup> 314; V<sup>2</sup> 88; VIII 495; IX<sup>1</sup> 264; IX<sup>2</sup> 24.
- Athenaens I<sup>2</sup> 17 123; III<sup>2</sup> 79.
- Athene, I<sup>1</sup> 291 (293 295) 294 (297 299); I<sup>2</sup> 21 56 178; III<sup>2</sup> 58; IV<sup>1</sup> 78 85 100 124 232; Tempel der A. in Megina I<sup>2</sup> 55.
- Athos, Berg I<sup>1</sup> 219 (222 224) 227 (229 231).
- Athrib V<sup>1</sup> 144.
- Athyra IV<sup>2</sup> 109.
- Atia, Nichte Caesars, Mutter Octavians II<sup>2</sup> 336.
- C. Atilius II<sup>1</sup> 195 f.
- Atlantisches Meer I<sup>2</sup> 261; II<sup>1</sup> 6 82 192 256 (256 257); II<sup>2</sup> 219 245 251 318; III<sup>1</sup> 7 288 (290); IV<sup>1</sup> 284 353; V<sup>1</sup> 231; V<sup>2</sup> 233; VI<sup>1</sup> 118 120; VI<sup>2</sup> 44; VII 18; VIII 18 612; IX<sup>2</sup> 20.
- Atrebaten II<sup>2</sup> 243; IV<sup>1</sup> 419.
- Atreus III<sup>1</sup> 139 (140 139).
- Atropatene II<sup>1</sup> 284 (285 286); II<sup>2</sup> 381 f. 385 388.
- Atropates von Medien I<sup>2</sup> 251.
- Atta Claudius s. Appius Claudius.
- Attacotten IV<sup>2</sup> 219.
- Attalus, Feldherr Philipps von Macedonien I<sup>2</sup> 152 155 157 f.
- I. von Pergamus II<sup>1</sup> 285 (286 287) ff. 296 (297 298) f. 305 (306 307) ff. 350 (352 353).
- II. Philadelphus, Sohn des Vorigen II<sup>1</sup> 369 (371 f. 372 f.).
- , weströmischer Kaiser, unter Marich's Einfluß zum Imperator ausgerufen IV<sup>1</sup> 241 f., rückt gegen Ravenna vor 243, muß abziehen 244, Zwiespalt mit Marich 245 246 247 255 265 347; IV<sup>2</sup> 288.
- , Lehrer des Philosophen L. Seneca III<sup>1</sup> 132 (133).
- Atthis, Werk des Philochorus I<sup>2</sup> 294 (295 296).
- Attianus, Präfectus Prætorio III<sup>1</sup> 288 (291 290).
- Atticus, Briefe des Cicero an II<sup>2</sup> 216 219 282 337; III<sup>1</sup> 61 (62 61).

- Attigny V<sup>2</sup> 150; VI<sup>1</sup> 30 96 98 219 279; VI<sup>2</sup> 127.
- Attif, Ἀττιφ V<sup>1</sup> 124.
- Attifa I<sup>1</sup> 156 (158 160) 184 (186 188) ff. 197 (199 201) 200 (202 204) 202 (204 206) 222 (225 227) 225 (227 229) 229 (231 233) f. 235 (237 239) 252 (254 256) 269 (271 273), Einfall der Spartaner 276 (278 280) ff. 288 (291 293) 290 (292 294) 292 (295 297) 297 (300 302) 299 (301 303) 301 (303 305) 307 (309 311) 316 (318 320) 323 (325 327) 366 (369 371) 372 (375 377) f. 1<sup>2</sup> 15 145 (292) 298 (295) 294 (295 296) (297) 298 (301 303); III<sup>2</sup> 80 f.
- Attifa (Egel) IV<sup>1</sup> 286–304, seine Hofhaltung 289 ff., Zornwut mit Rom 292 ff., A. im Bunde mit Gaeserich 296, Schlacht auf den catalanischen Gefilden 297 ff., Einfall in Italien 300 ff., sein Tod 302 f. 304 323 374 377; IV<sup>2</sup> 131 133 232 322; VI<sup>2</sup> 65; VII 226; VIII 445; IX<sup>2</sup> 44 75.
- Attinghausen f. Werner v. A.
- Atto, Erzbischof von Mailand VII 251.
- , Bischof von Vercelli VI<sup>2</sup> 208.
- Atys III<sup>2</sup> 100.
- Atzia, Turfmenenführer VIII 49.
- Aubé, Histoire des persécutions de l'église III<sup>1</sup> 322 (324) 323 (326) 328 (330 331) 331 (333 334).
- Auctarium Garstense VI<sup>1</sup> 98; VI<sup>2</sup> 117.
- Audeflada, Tochter Childerichs, Gemahlin Theoderichs IV<sup>1</sup> 431.
- Audoin, Langobardentönig IV<sup>2</sup> 135 139.
- Audulf, fränkischer Seneschall V<sup>2</sup> 222.
- Auidius VII 122.
- Auga f. Cu.
- Augustburg III<sup>1</sup> 9 477 (481); V<sup>2</sup> 13; VI<sup>1</sup> 56; VI<sup>2</sup> 83, Reichstag zu A. im Jahre 952 189 193, die Ungarn vor A. 201 208; VII 11 ff. 88 139 214 224 f. 288 f.; VIII 322 568; IX<sup>1</sup> 129 f. 138 147 155 f., Reichstag zu A. i. J. 1500 215 218; IX<sup>2</sup> 20.
- Augustburgische Confession IX<sup>2</sup> 140.
- Augustburger Religionsfrieden von 1555 IX<sup>2</sup> 143.
- August, Kurfürst von Sachsen, wird König von Polen IX<sup>2</sup> 185 ff.
- Augusta Praetoria f. Aosta.
- Euseffionum f. Soissons.
- Bidelicorum f. Augsburg.
- Augustinus, Kirchenvater IV<sup>1</sup> 280 307 311 ff. 317 324 412; IV<sup>2</sup> 21 218; V<sup>1</sup> 320; VI<sup>1</sup> 147; VIII 67.
- , de civitate dei IV<sup>1</sup> 202 230 313 ff.
- , de haeresibus IV<sup>1</sup> 310.
- Augustin, Bischof von England IV<sup>2</sup> 222 ff.
- Augustodunum f. Autun.
- Augustus (Octavianus), Kaiser II<sup>1</sup> 50 (51), Herkunft und Erziehung II<sup>2</sup> 336 f., Differenzen mit Antonius 338 341, in Verbindung mit dem Senat gegen Antonius 342 344, zum Consul ernannt 346 ff., Triumvirat mit Antonius und Lepidus 349 ff., in der Schlacht bei Philippi 362 f. 366, Gründung von Militärkolonien 367 f., Gegenjak zu L. Antonius 369 ff., Entzweiung mit M. Antonius 373, Verständigung mit Antonius 374 ff. 379 ff., erklärt der Cleopatra den Krieg 386, siegt bei Actium 386 ff. 389, A. in Aegypten 390, sein Principat 393, Imperator 395, nimmt den Titel Augustus an 397, Reconstituierung des Senats 398 ff., übernimmt die tribunische Gewalt 401, militärische und bürgerliche Institutionen des Augustus 401 ff., seine Stellung in der Geschichte 405 f., Literatur unter Augustus 409 ff.; III<sup>1</sup> 2 5 7, Feldzüge in den Alpen 8 f., und in Germanien 10 ff. 15 20 22, Untergang des Varus 25 ff. 29 32 41 (42), Familie des Augustus 42 ff. 45 (46), adoptirt

- Tiberius 46 (47), sein Tod 47 (48) f. 54 (55) ff. 58 (59) 60 (61) 62 (63) 65 (66) 69 (70) f. 73 (74) f. 86 (87) 89 (90) 89) 93 (94) 97 (98) 99 (100) 110 (111) 115 (116) ff. 121 (122) 127 (128) 131 (132) 153 (154) 156 (157) 176 (177) f. 194 (195) 196 (197) 215 (216) 217 (218) f. 220 (221) 240 (241) 264 (265) 269 (270) 300 (302) 307 (309) 330 (332 333) 334 (337) 401 (405) 545 (550); III<sup>2</sup> 38 42 83 f. 107 146 238 f. 243 f. 256 265 ff. 272 f. 288 ff. 320 f. 326, seine Vita von Sueton 329 ff. 333 336 346; IV<sup>1</sup> 194; V<sup>2</sup> 246; IX<sup>2</sup> 17 ff. 26.
- Aulis I<sup>1</sup> 153 (160 162); I<sup>2</sup> 91 94.  
 Nun f. Nefiopolis.
- Aura, Kloster VII 338.
- Auramazda (Ormuzd), persische Gottheit I<sup>1</sup> 136 (138 140) 140 (142 144) ff. 150 (152 154) ff. 216 (218 220) 220 (222 224); I<sup>2</sup> 87 189; III<sup>1</sup> 150 (151); III<sup>2</sup> 81; IV<sup>1</sup> 113; V<sup>1</sup> 11 f. 17.
- Auras, numidisches Gebirge V<sup>1</sup> 200.
- Aurelianus, L. Domitius, römischer Kaiser III<sup>1</sup> 437 (441) 438 (442) 443 (447), zum Imperator ausgerufen 444 (448), seine Regierungsweise, Befestigung von Rom 445 (449) ff., Dacien aufgegeben 447 (451) f., A. im Orient, Zenobia 449 (453) ff., Krieg mit Victoria von Gallien und Tetricus 455 (459) f., sein Tod 457 (461) ff. 462 (466) f. 467 (471) (474) 505 (510) 507 (511); IV<sup>2</sup> 62 266.
- , Gesandter Chlodwigs IV<sup>2</sup> 348 350.
- Aurelier, römisches Geschlecht III<sup>1</sup> 295 (297).
- Aurelius Antoninus, Marc Aurel, (vor der Adoption M. Annus) III<sup>1</sup> 296 (298), wird Kaiser 297 (299), fördert Kunst und Wissenschaft 298 (300) f., sein Tod 300 (302) (303 302), seine Selbstgespräche 303 (305) 310 (312) 312 (314), Christenverfolgung unter A. 329 (331 332) f., sein Verhältnis zum Christenthum 331 (333 334) f. 336 (339), Krieg mit den Parthern 337 (340) ff. u. Marcomannen 340 (343) ff. 344 (347), sein Tod 345 (348) f. 347 (350) 357 (361) 364 (367) 365 (369) 367 (371) 389 (393) 398 (402) 404 (408) 469 (473); III<sup>2</sup> 238 347 348 350 353; IV<sup>1</sup> 249; VII 60; IX<sup>2</sup> 27.
- Aurelius Carus siehe Carus.
- Claudius siehe Claudius.
- Claudius Quintillus siehe Quintillus.
- Cotta siehe Cotta.
- M. Aurelius Marius (unter Gallien) III<sup>1</sup> 436 (440).
- Probus siehe Probus.
- Aurelius Valerius Carausius siehe Carausius.
- Victor III<sup>1</sup> 216 (217) 253 (254) 255 (256) 264 (265) 266 (267) 341 (344) (355) 371 (375) 412 (416) f. 418 (422) 421 (425) 429 (433) 456 (460) ff. 460 (464) 462 (466) 468 (472) 470 (474) 472 (476) (508); IV<sup>1</sup> 12 19 f. 98 140 163 206; IV<sup>2</sup> 269 ff. 279.
- Aureolus (unter Gallien) III<sup>1</sup> 432 (436) 434 (438) ff.
- Aurunfer III<sup>2</sup> 130.
- Aufona (Wid) V<sup>2</sup> 223 f.
- Aufonius IV<sup>1</sup> 183.
- Auß, arabischer Stamm V<sup>1</sup> 67 f.
- Außig, Schlacht bei IX<sup>1</sup> 192.
- Austi, Stadt in Böhmen IX<sup>1</sup> 189.
- Austrasien IV<sup>1</sup> 440; IV<sup>2</sup> 202 f. 206 f. 208 ff. 363 ff.; V<sup>1</sup> 249 ff. 255 ff. 265 ff. 271 273 275 277 279 281 284 287 289 f. 293 315; V<sup>2</sup> 3 5 19 22 107 108 131 235 238 288 294 296 298; VI<sup>1</sup> 97 105 240 243 251; IX<sup>2</sup> 61.
- Authari (Flavius) König der Langobarden IV<sup>2</sup> 153 156, sein Tod 157 177 183.
- Autun (Augustodunum) II<sup>2</sup> 238; III<sup>1</sup> 481 (485); IV<sup>1</sup> 16 31; IV<sup>2</sup> 74 328; V<sup>1</sup> 220 262 ff.
- Auvergne VII 50; VIII 211 222.

- Agerre IV<sup>1</sup> 440; IV<sup>2</sup> 197:  
 Schlacht bei A. VI<sup>1</sup> 99 102.  
 Agerum IV<sup>2</sup> 82 297.  
 Avallona siehe Glastonbury.  
 Avaren IV<sup>1</sup> 155: Invasion in  
 Italien IV<sup>2</sup> 131 ff. 136, im Bunde  
 mit den Langobarden 136 ff. u.  
 Franken 139 ff. 149 157 159,  
 im Krieg mit Strom 160 ff.,  
 Friede mit Constantinopel 168  
 182 189 204 239: V<sup>1</sup> 30 f., die  
 A. vor Constantinopel 33 f. 41  
 253 255: V<sup>2</sup> 141 158 160, See-  
 rezug Karls d. Gr. gegen die  
 A. 161 f. 174 193: 214 f. 217 222 f.  
 237: VI<sup>2</sup> 64 f. 68: VII 39: VIII  
 420: IX<sup>2</sup> 66.  
 Avarisch=slawische Mark VI<sup>1</sup>  
 24: VI<sup>2</sup> 65.  
 Avaris, Hauptfeste der Skythos  
 I<sup>2</sup> (291).  
 Aventin, Der II<sup>1</sup> 15 25 63 74  
 (74 75): II<sup>2</sup> 40 206: III<sup>2</sup> 148  
 218.  
 Averröes, arabischer Philosoph  
 VIII 301 369.  
 Aversa, Grafschaft, die Normannen  
 von Konrad II. mit A. befehlt  
 VII 161 245.  
 Avesnes VIII 281.  
 Avidius Cassius III<sup>1</sup> 339 (342)  
 343 (346), stellt sich als Impera-  
 tor auf 344 (347), wird getödtet  
 345 (348).  
 Avignon IV<sup>1</sup> 430; IV<sup>2</sup> 352 f.:  
 von Karl Martell eingenommen  
 V<sup>1</sup> 291 f.: IX<sup>1</sup> 1 47 49 59 f.  
 75 79 98 121 f. 163 165: IX<sup>2</sup>  
 118.  
 Avitus, römischer Kaiser IV<sup>1</sup>  
 335, zum Augustus erhoben 337  
 ff., sein Sturz 341 344 345 348  
 349 352.  
 —, Bischof IV<sup>1</sup> 429 f.  
 Avon, Fluß in Britannien III<sup>1</sup>  
 196 (197): VI<sup>2</sup> 40.  
 Arel siehe Arles.  
 Aruniten IV<sup>1</sup> 49.  
 Aylesford VII 181.  
 Az-Zahir, ägyptischer Chalif VIII  
 45.  
 Azdchbeh, Perser V<sup>1</sup> 112.  
 Azarias III<sup>2</sup> 38.  
 Azaridocht, Tochter Chostrus  
 II. V<sup>1</sup> 48.  
 Azimur in Aegypten V<sup>2</sup> 68.  
 Azincourt, Schlacht bei (1415)  
 IX<sup>1</sup> 234 240.  
 Azofa, indischer König V<sup>1</sup> 7.  
 Azzo, päpstlicher Geheimschreiber  
 VI<sup>2</sup> 211.  
 — von Este siehe Este.  
**Baal**, Gottheit I<sup>1</sup> 3 (1) f. 16 (14)  
 21 (19) 24 (23) 25 27 (25) ff. 33  
 (32) 34 35 (33) 39 (37) 43 (41)  
 49 (47) 51 (49) ff. 84 (82) ff. 92  
 (91) 117 (116 117) 121 (120 121):  
 I<sup>2</sup> 169 193: II<sup>1</sup> 20: III<sup>1</sup> 150  
 (151).  
 Baalbef VIII 233.  
 Baanes, Befehlshaber des Kaisers  
 Heraclius V<sup>1</sup> 115 f. 119 f.  
 Baba, Gemahlin des Markgrafen  
 Heinrich VI<sup>2</sup> 81.  
 Babäus V<sup>1</sup> 15.  
 Babelin in Aegypten, Sieg Schir-  
 fuhs über König Amatrich von  
 Jerusalem bei B. VIII 228 f.  
 Babenberg f. Bamberg.  
 Babenberger VIII 397 461 575.  
 Babylas, Bischof von Antiochia  
 III<sup>1</sup> 414 (418).  
 Babylon I<sup>1</sup> 7 (5) 28 (26) 30 (28)  
 66 (64) 88 (86) ff. 100 (99) 101  
 102 (101) 104 (103) 108 (107 108)  
 109 116 (115 116) 118 119 128  
 (130) (129 131) 129 (132) 140  
 (142 144) 147 (149 151) 157 (159  
 161): I<sup>2</sup> 190, von Alexander dem  
 Großen eingenommen 192 ff. 214  
 215 219, Seleucus in B. 239 f.  
 250 252 (288) (289 290): II<sup>1</sup> 285  
 (286 287): II<sup>2</sup> 5 156: III<sup>1</sup> 150  
 (151): III<sup>2</sup> 2 44 61 (64 65) 84.  
 Babylon bei Memphis V<sup>1</sup> 142 ff.  
 147: V<sup>2</sup> 271 277 f. 280.  
 Babylonien, Babylonier,  
 ihre Religion I<sup>1</sup> 27 (25) ff. 65  
 (63), Vernichtung Assiriens, Be-  
 gründung der babylonischen Macht  
 durch Nebuchadnezar 112 (111  
 112) ff., Meilinschriften 119 (118



- 119) 124 (123 124) 130 (131 133) 132 (133 135) 136 (138 140) 205 (207 209); I<sup>2</sup> 4 169 191, Seleucus in B. 239 f. 250 281; II<sup>1</sup> 5 412 (414 415); III<sup>1</sup> 382 (386); IX<sup>2</sup> 14 59.
- Bacchiaden in Korinth I<sup>1</sup> 180 (182 184) f.; III<sup>1</sup> 181 (182), B. in Theben I<sup>1</sup> 181 (183 185).
- Bacchides, Truppenführer des Demetrius von Syrien II<sup>2</sup> 167.
- Bacchus III<sup>2</sup> 81.
- Bacenis, Bergwabung, Grenze zwischen Chaufern und Sueven II<sup>2</sup> 250.
- Bachofen f. Gerlach u. Bachofen.
- Badajoꝝ VIII 59 f.
- Badanachgau VI<sup>2</sup> 83.
- Baden IX<sup>1</sup> 124 146.
- Baderich IV<sup>2</sup> 337 339.
- Badijiden in Tunis VIII 44 63 66.
- Baetica II<sup>1</sup> 256 (256 257); IV<sup>1</sup> 258 283.
- Baetis, Fluß II<sup>1</sup> 256 (256 257).
- Bagai's (Ksar Bagai) V<sup>1</sup> 200.
- Bagauden, Empörung der, in Gallien III<sup>1</sup> 475 (479).
- Bagdad V<sup>1</sup> 37; V<sup>2</sup> 70, Gründung von B. 75 f. 85 130 132 202 f. 214 225 230 ff. 252 254; VI<sup>1</sup> 120 127; VI<sup>2</sup> 6 8 f.; VII 16 f.; VIII 15 ff. 20 23 25 f., die Suiden Herren in B. 28 f. 31 34 37 f. 40 ff. 46 50 57 61 101 150 152 234 261 407 424 435, von den Mongolen eingenommen und geplündert 437 440 442; IX<sup>1</sup> 256; IX<sup>2</sup> 54 58 96 f. 114.
- Chatun, Tochter Tschobans VIII 450 f.
- Bagi Sijan von Antiochien VIII 93.
- Bagoas, Eunuch I<sup>2</sup> 116 f. 167 f. 225.
- Bagradas (Medischerda), Fluß in Afrika II<sup>1</sup> 261 (261 262) (IV. A. 265).
- Bahram IV. (Tschobin), Feldherr des Hormisdas V<sup>1</sup> 20 f.
- Baiern V<sup>1</sup> 257 282 f.; V<sup>2</sup> 7 ff. 13 17 f. 26 39 114 120 151 153, Verhandlungen Herzog Tassilos mit Karl d. Gr. 154 ff., Unterwerfung Tassilos 159 f. 162 165 193 196 217 236 f. 238 295 298 ff.; VI<sup>1</sup> 24 35 50 56 93 f. 109 214 217 223 237 f. 242 244 250 268 287 f. 290 296 ff. 308 f.; VI<sup>2</sup> 68 72 74 82 84 89 f. 94 116 140 176 185 189 194 197 f. 200 254 276; VII 10 ff. 28 33 36 64, Sieg der B. über die Ungarn i. J. 991 74 f. 89 f. 92 96 101, B. an Heinrich von Lützelburg verliehen 103 106 112 118 123 130 146 202 220 257 270 289 f. 293 326 331 f. 335 f.; VIII 86, Heinrich der Schwarze und Heinrich der Stolze 130 f. 141 f. 156, B. an Heinrich den Löwen 164 173 188 193 f., B. fällt an das Haus Wittelsbach 205 309 311 360 541 564 f. 567 577 580 597 637; IX<sup>1</sup> 32 34 39 49 54 60 64, Ausöhnung mit Karl IV. IX<sup>1</sup> 67 ff. 81 87 f. 122 146 f. 199 229 231; IX<sup>2</sup> 40 61 66 75 103 143 153 189 200 f. 204 229.
- Bajefid I., Sultan der Türken IX<sup>1</sup> 167, siegt bei Nikopolis 168 f. 259 f. 263.
- Baitalsee VIII 420.
- Bailleu, Quomodo Appianus in bellorum civilium libris II—V usus sit Asinii Pollionis historiis III<sup>2</sup> 226.
- Baiter f. Drelli und Baiter.
- Baitnubah VIII 260.
- Baftra I<sup>2</sup> 199 200—202 205 251; II<sup>1</sup> 284 (285 286); III<sup>1</sup> 377 (381).
- Baktrien I<sup>1</sup> 138 (140 142) 142 (144 146) 148 (150 152) 154 (156 158) 236 (238 240); I<sup>2</sup> 191 215 251; II<sup>2</sup> 156.
- Bakui, arabischer Geograph III<sup>1</sup> 424 (428).
- Balamber, Sonnenführer IV<sup>2</sup> 318.
- Balbinus, vom Senat dem Maximinus Thrax gegenübergestellt III<sup>1</sup> 403 (407) 405 (409).

- Balbus s. Cornelius B.  
 Balch VIII 26 37.  
 Baldensheim s. Ludwig von Baldensheim.  
 Balderich von Utrecht VI<sup>2</sup> 269 f.  
 Baldrich, Erzbischof von Dol VIII 82 f.  
 Baldfcha, Fluß in Asten VIII 421.  
 Balduin von Flandern unter Heinrich III. VII 203 f.  
 Balduin I., König von Jerusalem, Bruder Gottfrieds von Bouillon VIII 88 92, B. in Cdeffa 94, B. wird König von Jerusalem 98. seine Eroberungen 99 f., sein Tod 101 f. 226 293.  
 Balduin II., König von Jerusalem VIII 102 f.  
 Balduin III., König von Jerusalem VIII 159, Kampf mit seiner Mutter Melisende 223, sein Tod 225 f.  
 Balduin IV., König v. Jerusalem VIII 235 238.  
 Balduin V., König v. Jerusalem VIII 238 f.  
 — I. von Constantinopel VIII 281, zum Kaiser in Constantinopel erwählt 290, Zwist mit Bonifaz von Montferrat 291 f., sein Tod 293.  
 — II. von Constantinopel VIII 294 483 500 ff. 506 527 f.  
 —, Erzbischof von Trier, Bruder Heinrichs VII. IX<sup>1</sup> 11 14 27 31 49 54 68.  
 Balearische Inseln I<sup>2</sup> 272: II<sup>1</sup> 257 (257 258) 271 (271 272): V<sup>1</sup> 203 228; VIII 66 f.  
 Baletta, Ausgabe des Bhotius VI<sup>1</sup> 175 193 316.  
 Balga VIII 462.  
 Balfol, Präbident von Schottland VIII 609.  
 Balis am Euphrat V<sup>1</sup> 165.  
 Balista, Praefectus Praetorio III<sup>1</sup> 432 (436); IV<sup>2</sup> 8.  
 Balf s. Hermann Balf.  
 Balkan VIII 48.  
 Balfb IX<sup>1</sup> 262.  
 Balthasar Coffa s. Coffa.  
 Balthen IV<sup>1</sup> 154 231.  
 Bamberg VI<sup>2</sup> 78 239: VII 91 101, Gründung des Bisthums B. durch Heinrich II. 107 ff. 113 f. 120 123 128 287, Bischofsversammlung in B. 302 347: VIII 135 319, Versammlung in B. wegen der Wahl Friedrichs II. 325.  
 Banduri, Imperium orientale III<sup>1</sup> 524 (528).  
 Bang, Volnsa og de Sibyllurske Orakler VI<sup>1</sup> 8.  
 Bangos, Kloster in England V<sup>2</sup> 219 221 224.  
 Bannaven bei Glasgow IV<sup>2</sup> 220.  
 Bar, Gefecht bei B. zwischen Edo von der Champagne und Gozelo von Lothringen VII 160: IX<sup>1</sup> 41.  
 Barada, Fluß V<sup>1</sup> 116.  
 Barbatio, Seermeister des Constantius IV<sup>1</sup> 133.  
 Barcelona III<sup>1</sup> 455 (459), Mauth in B. ermordet IV<sup>1</sup> 266 308; V<sup>1</sup> 220 225, Belagerung von B. 226 ff.: VI<sup>1</sup> 37: VI<sup>2</sup> 19 f. 23; VIII 12 57; IX<sup>1</sup> 105: IX<sup>2</sup> 68 96.  
 Bardanes (Philippus) V<sup>1</sup> 227 ff. 233 240 302.  
 Bardas, Cäsar VI<sup>1</sup> 175 195 315 ff.  
 — Rhofas VIII 646.  
 — Eclerus VII 20.  
 Bardewiet IX<sup>1</sup> 149.  
 Bardija I<sup>1</sup> 139 (140 f. 142 f.).  
 Bardo, Sohn des Markgrafen Burchard VI<sup>2</sup> 102.  
 Barea Soranus s. Soranus.  
 Barhebraeus, Chron. syriac. V<sup>1</sup> 86; VI<sup>2</sup> 14.  
 Bari VI<sup>1</sup> 123 f. 198 204: VI<sup>2</sup> 255; VII 121 244; VIII 52 63 88 137, Hoftag zu B. 272.  
 s. Robert von Bari.  
 Barfa V<sup>1</sup> 179 181 200.  
 Bartjarauf, Sohn Melisichads VIII 74 424.  
 Bartof, circassischer Mauth IX<sup>1</sup> 258.  
 Barmetiden V<sup>2</sup> 230: VIII 16.  
 Barnabas III<sup>1</sup> 177 (178) 316 319).

- Baronius, Annales ecclesiastici IV<sup>1</sup> 189; VI<sup>1</sup> 182; VI<sup>2</sup> 227; VIII 650.
- Barry, Girard de VIII 219.
- Barjua f. Barjua.
- Barfymes f. Petrus Barfymes.
- Bartholomäus, Minorit VIII 461.
- Zorgi, venetianischer Troubadour VIII 521.
- de Neocastro f. Neocastro.
- Bajan, Reich der Amoriten I<sup>1</sup> 41 (39).
- Basel III<sup>2</sup> 265; VI<sup>1</sup> 60 212; VII 152 218; VIII 410 580; IX<sup>1</sup> 37 67 74 157, Concil von B. 193 f. 202 f. 224 243 273; IX<sup>2</sup> 123 f. 166.
- Basiliden I<sup>1</sup> 182 (184 187).
- Basilides, Gnostiker III<sup>1</sup> 326 (328).
- Basilina, Mutter Julians IV<sup>1</sup> 76.
- Basiliscus, Flottenführer Kaiser Leos IV<sup>1</sup> 356 f. 365 ff., sein Tod 368 379 383.
- Basilius der Große IV<sup>1</sup> 175 f. 182.
- , Praefectus Praetorio und Patricius IV<sup>1</sup> 375.
- I., der Macedonier, Kaiser VI<sup>1</sup> 195 198 f., Verhältniß zu Kaiser Ludwig II. 199 ff. 204 231 259 262 313 f., sein Emporkommen 314 ff., furchtliche Schwankungen, Photius' Wiederherstellung 317 ff., B. vertreibt die Sekte der Paulicianer 323, Rückkehr nach Constantinopel 324, Krieg mit den Arabern in Syrien 324 ff., Legislation des B. 327, sein Tod 328 f. 333; VI<sup>2</sup> 9 263.
- II., Kaiser von Ostrom VI<sup>2</sup> 253; VII 19 f. 23 121 f. 140, Pläne auf Italien im Gegensatz zu Konrad II. VII 141 164; VIII 43 645.
- Bojannes VII 122.
- Bajina, Gemahlin Childerichs IV<sup>1</sup> 431; IV<sup>2</sup> 363.
- Basfen IV<sup>2</sup> 202; V<sup>2</sup> 226.
- Basol, St., Synode zu B. VII 45 ff. 52.
- Basolus, S. VI<sup>2</sup> 154.
- Basra (Bassora) V<sup>1</sup> 129 163 f. 166 171 197; V<sup>2</sup> 74 f.
- Bassianus Antoninus Caracalla f. Caracalla.
- Bassora f. Basra.
- Bastarner II<sup>1</sup> 348 (350 351) 349 (351 352) 355 (357 358) (358 359); II<sup>2</sup> 175; III<sup>1</sup> 465 (469).
- Bataver, Batavien III<sup>1</sup> 243 (244), Zustand des Claudius Civilis 248 (249) ff. 482 (486) f.; IV<sup>1</sup> 93.
- Bath in England VII 178.
- Bathseba, Mutter Salomos I<sup>1</sup> 70 (68).
- Batnä IV<sup>2</sup> 276.
- Batu, Keffe Dgotais, Zug nach Rußland VIII 429 f., Siege über die Polen und Ungarn bei Chmielnik und am Sajo 430 f., B. gründet das Reich Kapttschak 433 436 455 461.
- Bauernkrieg IX<sup>2</sup> 138 f.
- Baur, Seneca und Paulus III<sup>1</sup> 182 (183).
- , die Epochen der kirchlichen Geschichtsschreibung IV<sup>2</sup> 250.
- Bauto, fränkischer Kriegsoberst IV<sup>1</sup> 218; IV<sup>2</sup> 235 283.
- Baugen VII 100 148.
- Bavo, St., Kloster VI<sup>1</sup> 115.
- Bayeur VI<sup>2</sup> 60 169.
- Bayle III<sup>2</sup> 33.
- Bayonne IV<sup>2</sup> 197; IX<sup>1</sup> 107.
- Bayreuth IX<sup>2</sup> 194.
- Bearn, Graf von, in dem ersten Kreuzzuge VIII 89.
- Beatric, Gemahlin Herzog Friedrichs von Lothringen VII 42.
- , Wittve des Bonifacius von Toskana, mit Gottfried dem Bärtigen vermählt VII 204 258 260.
- , Tochter Philipps von Hohenstaufen VIII 319, Verlobung mit Otto IV. VIII 321, ihr Tod 326 518.
- , Tochter Ramon Berenguers IV. von Provence VIII 505 f.
- , Tochter Heinrichs VII. IX<sup>1</sup> 25.
- Beatne Rhenanus III<sup>2</sup> 265.
- Beaucaire VIII 556.

- Beaumont, französische Familie VIII 522.  
 —, Description des Alpes Grecques et Cottiennes III<sup>2</sup> 190.  
 Beauvais, Concil von VI<sup>1</sup> 126 164 292.  
 Becker, Handbuch der römischen Alterthümer II<sup>1</sup> 81.  
 — (in: Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande) III<sup>1</sup> 430 (434).  
 Bedet, Thomas VIII 183 184, Streit mit Heinrich II. von England 213 ff., flüchtet nach Flandern 215, sein Tod 216 222 235 240: IX<sup>2</sup> 107.  
 Beda IV<sup>2</sup> 215 222 ff., de sex aetatibus saeculi V<sup>1</sup> 155 227 f. 230 313: Historia eccl. gentis Anglorum V<sup>1</sup> 314 f.  
 Bedford, Herzog von IX<sup>1</sup> 236 f.  
 Bedr, jivrischer Statthalter Moftansirs VIII 47 49 74.  
 —, Schlacht bei B. zwischen den Anhängern Mohammeds und den Meffanern V<sup>1</sup> 76 ff.  
 Bedriacum, Otho von Vitellius bei B. geschlagen III<sup>1</sup> 226 (227) ff., zweite Schlacht bei B. 233 (234) 248 (249): III<sup>2</sup> 83 285.  
 Bedſcha ſ. Raga.  
 Beer, B., Geschichte und Meinungen aller religiösen Sekten der Juden V<sup>1</sup> 101.  
 Beerſeba I<sup>1</sup> 66 (64).  
 Beggia V<sup>2</sup> 293.  
 Beibars, Emir VIII 438 442 f. 525.  
 Beichlingen, Grafen von VIII 586 f.  
 Beidhawy, Morancommentar V<sup>1</sup> 64.  
 Beiffan V<sup>1</sup> 118.  
 Beith-Dſchibrin (Eleuthropolis) V<sup>1</sup> 118.  
 Better, Zimmannel, Herausgeber des Appian II<sup>2</sup> 92 (108).  
 —, Ausgabe des Aristoteles ſ. unter Aristoteles.  
 Befriten, arabiſcher Stamm V<sup>1</sup> 87.  
 Bel, ägyptiſcher Gott I<sup>1</sup> 90 (88) 109 (107 108): I<sup>2</sup> 193 250.  
 Bela I., Bruder Königs Andreas von Ungarn VII 220 225, ſein Tod 226 256.  
 — III. von Ungarn VIII 399.  
 — IV. von Ungarn VIII 399, von den Mongolen am Tajo geſchlagen 431 461 563, von Ottokar bei Croiſſenbrunn geſchlagen 564 f., ſein Tod 566 576 f.  
 Beladſori V<sup>1</sup> 118 121 f. 129 142 152 156 164 180 190: V<sup>2</sup> 84: VI<sup>1</sup> 198.  
 Belami, Chronique de Abou-Djafar-Mohammed-Ben-Djarir-Tabari V<sup>1</sup> 62 73 78 81 93 f. 128 f. 142 151 156 158 ff. 170 182 184 188 231 ff. 238: V<sup>2</sup> 59 f. 63 66 ff. 71 f. 74 286.  
 Belger, Belgien II<sup>2</sup> 242 f.: IV<sup>1</sup> 250: IX<sup>1</sup> 23, Gründung des Königreichs B. IX<sup>2</sup> 231.  
 Belgrad (Singidunum) II<sup>1</sup> 138: IV<sup>1</sup> 135: IV<sup>2</sup> 281: VIII 244: IX<sup>1</sup> 269.  
 Belifar IV<sup>2</sup> 28 f. 36 42, wird mit dem Oberbefehl gegen die Bandalen betraut 44, landet in Afrika 45, nimmt Karthago ein 46 f., ſiegt bei Trifamum 49 ff., wendet ſich gegen die Gothen 52 ff., nimmt Sicilien 54, Rhegium und Neapel ein 55, B. in Rom 58 ff., vertheidigt Rom gegen Vitiges 61 ff., ſieht in Ariminum ein, Differenzen mit Marius 65 ff., verhandelt mit den Gothen 68 f., rückt in Ravenna ein und kehrt nach Conſtantinopel zurück 70 f. 73 76 78 f. 83, fällt in Ungnade 85, von Keinem nach Italien geſandt 86 ff., Rückkehr nach Conſtantinopel 90 f. 95 121 124, ſein Tod 125 126 166 f. 171 285 287 290—300 303 f. 324 ff.: V<sup>1</sup> 217: VIII 52: IX<sup>2</sup> 44.  
 Bellerophon, Drama des Euripides I<sup>2</sup> 36.  
 Bellona II<sup>1</sup> 312 (313 314): II<sup>2</sup> 127: IV<sup>1</sup> 99.  
 Belveir in Palästina VIII 237.

- Benaja, Führer einer jüdischen Hofpartei I<sup>1</sup> 70 (68) f.
- Benedetti, Salvatore de, Vita e morte di Mosè III<sup>2</sup> 26 ff. 30 ff.
- Benedikt I., Papst IV<sup>2</sup> 148.
- III., Papst VI<sup>1</sup> 133 f. 148 172.
- V., Papst VI<sup>2</sup> 234 f. 239 f.; VII 47; VIII 649 f. 654 f.
- VII., Papst VII 28.
- VIII., Papst VII 114 f. 120 ff., sein Tod 125 127 132 143 244; VIII 66.
- IX., Papst VII 196 ff. 213 242.
- X., Papst VII 213 ff.
- XI., Papst VIII 620.
- XII., Papst IX<sup>1</sup> 51.
- XIII., Papst IX<sup>1</sup> 122 165 174 183.
- , Mönch in Britannien V<sup>1</sup> 313.
- von Aniane VI<sup>1</sup> 42.
- Benedicti St. Andreae monachi Chronicon VI<sup>1</sup> 127 f.; VI<sup>2</sup> 210 ff., 216 f. 241 264.
- Benediktus Levita VI<sup>1</sup> 156 ff. 168 f.
- Benevent II<sup>1</sup> 109, Schlacht bei B. 136 173; III<sup>2</sup> 330 f.; IV<sup>2</sup> 186 187 f. 295; V<sup>1</sup> 168; V<sup>2</sup> 114 122 126 137 151 ff. 193 196; VI<sup>1</sup> 122 ff. 129 ff. 189 198, Empörung gegen Ludwig II. 202 ff.; VI<sup>2</sup> 154 255 266; VII 21 f. 123 145 200 f. 245 ff. 253, Schlacht bei B. zwischen Manfred und Karl von Anjou VIII 512 ff. 518; IX<sup>2</sup> 45 66.
- Benfey I<sup>1</sup> 134 (135 137).
- Beniseet VI<sup>2</sup> 46.
- Benhadab (Ben-hidri) von Damaskus I<sup>1</sup> 94 (92).
- Benihassan, ägyptische Grabkammern bei B. I<sup>1</sup> 11 (10 9).
- Benjamin, jüdischer Stamm I<sup>1</sup> 47 (45) 50 (48) 55 (53) 58 (56) 60 (58) ff. 69 (67); III<sup>2</sup> 6 f. 11.
- , Patriarch V<sup>1</sup> 151.
- Benjert (Binjert, Bizerta) V<sup>1</sup> 199 f.
- Bera, Graf V<sup>2</sup> 228.
- Berbern V<sup>1</sup> 181 199 ff. 212 f. 220; V<sup>2</sup> 56 61 284; Krieg mit dem Mahdi Obeidallah VI<sup>2</sup> 7 24 28 f.; VIII 41 59 f. 300 302.
- Berengar I. von Friaul, König von Italien VI<sup>1</sup> 225 231, in Pavia zum König gekrönt 291 ff. 301 f. 307 f., zum Kaiser gekrönt VI<sup>2</sup> 12 f. 65 67 177, sein Tod 178; VIII 635.
- II. von Furea VI<sup>2</sup> 182 ff. 186 188 f., B. huldigt Otto d. Gr. 190 193 208, B. im Gegensatz zu Papst Johann XII. VI<sup>2</sup> 212 f. 215 ff. 219 f. 225, von Otto d. Gr. gefangen genommen 232 239 248 251 f. 255; VII 98 f.; VIII 634 643 f. 646 ff. 651 f.
- Berenice, Tochter Salomes, der Schwester des Herodes III<sup>1</sup> 202 (203).
- Berg, Grafen von VIII 583; IX<sup>2</sup> 198 f.
- Bergamo VI<sup>1</sup> 305 310; VI<sup>2</sup> 100 272; VII 104; VIII 356; IX<sup>1</sup> 49.
- Berganza V<sup>2</sup> 288.
- Bergen in Norwegen VIII 395; IX<sup>1</sup> 149 153 249.
- Bergk, Poetae lyriici graeci I<sup>2</sup> 13.
- Bermudo V<sup>2</sup> 224.
- Bern VIII 579, B. tritt der Eidgenossenschaft bei IX<sup>1</sup> 72 f. 143 f., kündigt Karl dem Kühnen Fehde an 226 f.
- Bernardo di Orlando Rosso, Schwager Innocenz' IV. VIII 491.
- Bernays, J., die Chronik des Sulpicius Severus III<sup>1</sup> 246 (247).
- Bernegger, Ausgabe des Tacitus III<sup>2</sup> 295.
- Bernhard, Sohn Karl Martells VI<sup>1</sup> 30.
- , Sohn Pippins, Sohnes Karls d. Gr. V<sup>2</sup> 240; VI<sup>1</sup> 20 f. 24, B. als König von Italien 26, sein Tod 27; VI<sup>2</sup> 61.
- von Septimantien, Graf von Barcelona VI<sup>1</sup> 37, von Ludwig dem Frommen an den Hof berufen 39 ff., seine Stellung und sein Sturz 41 f. 46 ff., seine Rückkehr 54 58 f. 83 99; VI<sup>2</sup> 18, sein Untergang 19 f.

- Bernhard, sächsischer Graf unter Heinrich I. VI<sup>2</sup> 130.  
 — I., Herzog von Sachsen (973—1011) VII 33 93 f.  
 — von Ascenien, mit einem Theile von Sachsen belehnt VIII 205 320.  
 — von Clairvaux VIII 108 133 ff., B. und Abälard 144 ff., predigt den zweiten Kreuzzug 147 f. 154 ff. 161 183 243.  
 — von Saiffet, Bischof von Bamiers, von Bonifaz als Bischof nach Frankreich gesandt VIII 614 f.  
 — von Auvergne VI<sup>1</sup> 225 248.  
 —, Markgraf von Gothien VI<sup>1</sup> 225.  
 — von Armagnac s. Armagnac.  
 —, St., Berg, II<sup>1</sup> 213: III<sup>2</sup> 190 (189) (190): VI<sup>2</sup> 66: VIII 173.  
 Bernhardt III<sup>1</sup> 425 (429) 430 (434) 455 (459) f.  
 Bernhardt, griech. Litteraturgeschichte I<sup>1</sup> 183 (185 187).  
 Berno, erster Abt von Cluny VII 51.  
 Bernold von Constanz, Chronist VII 248 303 305 317 326; VIII 78 f.  
 Bernward, Bischof von Hildesheim, im Sandersheimer Streit VII 82 ff. 91.  
 Beroius I<sup>1</sup> 114 (113 114) (123 124) I<sup>2</sup> 256 292 (293): III<sup>2</sup> 2.  
 Berre, Fluß im Thale Corbière V<sup>1</sup> 292.  
 Berrn IX<sup>1</sup> 243.  
 Bertha, Tochter Lothars II. und der Waldrada VI<sup>2</sup> 179: VII 152.  
 —, uneheliche Tochter Hugos von Provence, Gemahlin Romanns' II. VI<sup>2</sup> 248: VIII 644.  
 —, Herzogin von Tostana VI<sup>2</sup> 182.  
 — von Susa, Gemahlin Heinrichs IV. VII 230 345.  
 — s. Adoberga.  
 Berthar, Bruder Hermanfrids von Thüringen IV<sup>2</sup> 337.  
 —, Schwiegersohn Karaltos, Major domus V<sup>1</sup> 268 ff.: V<sup>2</sup> 295.  
 Berthold, Mißus in Schwaben unter Konrad I. VI<sup>2</sup> 89 91 93 f.  
 Berthold, Herzog von Baiern und Kärnthen, Agilolfinger, Bruder Arnulfs von Baiern VI<sup>2</sup> 176: VII 12.  
 — I. von Zähringen, Graf vom Breisgau, wird mit Kärnthen und der Mark Verona belehnt VII 220 270, sein Tod 326.  
 — II. von Zähringen, Sohn des Vorigen VII 326 347.  
 — IV. von Zähringen VIII 173.  
 — V. von Zähringen VIII 309.  
 —, Cistercienserabt, erhält das Bisthum in Lissand VIII 379.  
 — von Reichenau, Hofseker Hermanns von Reichenau, Kritik seines Wertes VII 266 f. 281 ff. 288 f. 294.  
 —, Erzbischof von Mainz (1484—1505), leitet die ständischen Reformbestrebungen auf den Reichstagen zu Worms (1495): IX<sup>1</sup> 213 ff.  
 Bertrada, Gemahlin Pippins des Kurzen V<sup>2</sup> 24 112 114 120.  
 Bertram, Sohn Raimunds von Toulouse VIII 100.  
 Bertrand Duguesclin s. Duguesclin.  
 Bertrand de Got, Erzbischof von Bordeaux s. Clemens V.  
 Berntus I<sup>1</sup> 19 (18): IV<sup>2</sup> 310: VIII 100 237 241 272 444.  
 Bésançon II<sup>2</sup> 240: VI<sup>1</sup> 213: VII 192: VIII 166.  
 Besenstädt VIII 590.  
 Bessas, Reichthaber von Rom unter Justinian I. IV<sup>2</sup> 87.  
 Bessus I<sup>2</sup> 191, ermordet Darius 199 201, Kritik der Tradition über seinen Tod III<sup>2</sup> 84 ff.  
 Beschir, Anfarier V<sup>1</sup> 109 f.  
 Bestia s. Calpurnius Bestia.  
 Bethanoth in Palästina I<sup>1</sup> 83 (81).  
 Betharon in Palästina I<sup>1</sup> 83 (81).  
 Bethlehem IV<sup>1</sup> 307: VIII 350.  
 v. Bethmann Hollweg, Handbuch des Civilprocesses IV<sup>1</sup> 216.  
 Bethune, Graf von VIII 235 281.

- Betilienuß Bassus (Bitellinus Cassius) III<sup>2</sup> 250.  
 Beauvray s. Vibracte.  
 Bezabda, pers. Festung IV<sup>1</sup> 92.  
 Bezbrim (Otto), Bruder Meskos von Polen VII 150 f.  
 Bianca Lancia, Mutter Manfreds VIII 496.  
 Bibakta, Insel I<sup>2</sup> 213.  
 Vibracte (Beuvray) II<sup>2</sup> 238.  
 Bibulus s. Calpurnius Bibulus.  
 Biclaro s. Johannes v. Biclaro.  
 Bigleniza, Schwester Justins I. IV<sup>2</sup> 8.  
 Bileam III<sup>2</sup> 25 30.  
 Bilitrude, Tochter der Pletrude von Baiern V<sup>1</sup> 283 f.  
 Billunger, sächsisches Herzogsgeschlecht VI<sup>2</sup> 99; VII 224 231 ff.; VIII 128 203, s. auch Hermann Billung.  
 Bin, ägyptischer Gott I<sup>1</sup> 90 (88).  
 Binding, Geschichte des burgundisch-romanischen Königreiches IV<sup>1</sup> 435.  
 Bingen VII 338, von Albrecht I. eingenommen VIII 599.  
 Binsert s. Benzert.  
 Bio, sächsischer Graf VII 33.  
 Bir Abi Utba V<sup>1</sup> 87.  
 Birger, Jarl in Schweden VIII 397; IX<sup>1</sup> 249.  
 Birkebeiner in Norwegen VIII 393.  
 Birten bei Xanten VI<sup>2</sup> 158 161 f.; VIII 640.  
 Biscop, s. Benedikt, Mönch in Britannien.  
 Bisitun, Inschrift von I<sup>1</sup> (129 130) 134 (134 136).  
 Bisra in Algerien V<sup>1</sup> 181.  
 Bitellinus Cassius s. Betilienuß Bassus.  
 Bithynien, Bithynier I<sup>1</sup> 147 (149 151); II<sup>1</sup> 283 (284 285); II<sup>2</sup> 107 119 175 189; III<sup>1</sup> 320 (323) 364 (367) 423 (427) 452 (456); IV<sup>1</sup> 131 139 177; IV<sup>2</sup> 268; V<sup>1</sup> 190 246; VIII 454; IX<sup>1</sup> 166.  
 Bituriger V<sup>2</sup> 49.  
 Bizerta s. Benzert.  
 Bianca, französische Prinzessin, mit Rudolf, Sohne Albrechts I. von Oesterreich vermählt VIII 598.  
 Bleek, Einleitung in das alte Testament, herausgegeben von Ramphausen III<sup>2</sup> 34.  
 Bleichfeld VII 317.  
 Blemmyer, afrikanische Völkerschaft III<sup>1</sup> 465 (469) 545 (550).  
 Blois VI<sup>1</sup> 84, Pacification zu B. i. J. 834 n. Chr. 85, VI<sup>2</sup> 73.  
 —, Grafen von VIII 217.  
 — s. Lubwig von Blois.  
 Blom, das Königreich Norwegen VI<sup>1</sup> 12.  
 Blossius aus Cumae, Lehrer und Freund des Tib. Gracchus II<sup>2</sup> 17 25.  
 Bo Jonsson IX<sup>1</sup> 250.  
 Boadicea, britische Königin III<sup>1</sup> 201 (202) f.; III<sup>2</sup> 276 277; V<sup>1</sup> 200.  
 Bobastro, Burg VI<sup>2</sup> 23 ff. 135.  
 Bobbio, Kloster IV<sup>2</sup> 186 221; VII 43 48 59.  
 Boccanegra, Simone, wird Doge in Florenz IX<sup>1</sup> 29.  
 Bocchus von Mauretanien II<sup>2</sup> 51 53 f. 136 302 370; III<sup>2</sup> 222 f.  
 Bockhara VIII 27 f. 33 36 424.  
 Bockhari V<sup>1</sup> 60 64 76 109.  
 Bockholt, Schlacht zwischen Karl d. Gr. und den Sachsen bei B. V<sup>2</sup> 134 148.  
 Bockhoff, De M. Aurelii Antonini Caracallae expeditionibus III<sup>1</sup> 376 (380).  
 Bode, Fluß VI<sup>2</sup> 131 156 f.  
 Bodensee III<sup>1</sup> 9; IX<sup>1</sup> 148.  
 Bodfeld i. Harz VI<sup>2</sup> 141; VII 205.  
 Bodman am Bodensee VI<sup>1</sup> 274.  
 Bodriren siehe Dobriten.  
 Böckelheim VII 195.  
 Böckh I<sup>2</sup> (287 288): Manetho und die Hundsternperiode I<sup>2</sup> 116 (291), Corp. inscr. Graec. I<sup>2</sup> 294 (295) 295 (296 297); V<sup>1</sup> 52; Epigraphisch-chronolog. Studien I<sup>2</sup> (302 IV A.); Graec. trag. principes I<sup>1</sup> 185 (187 189); I<sup>2</sup> 13 f.: zur Geschichte der Mondcyklen der Hellenen I<sup>1</sup> 224 (226

- 223) 233 (235 237) 298 (300 302)  
322 (325 327) 366 (369 371):  
I<sup>2</sup> 109 191: Staatshaushalt der  
Athener I<sup>1</sup> 189 (191 193) 192  
(194 196) 223 (225 227) (276  
278).
- Böding, die Notitia dignitatum  
IV<sup>1</sup> 250 257 391: IV<sup>2</sup> 214.
- Böhm, de Marco Aurelio Probo  
III<sup>1</sup> 462 (466).
- Böhmen III<sup>1</sup> 17 f.: V<sup>1</sup> 255: V<sup>2</sup>  
216 f.: VI<sup>1</sup> 241 268 309: VI<sup>2</sup>  
75, Zug Heinrichs I. gegen die  
B. 129 139 154 175 ff. 184 202  
268 273: VII 10 ff. 31 70 f. 74  
89 100 105 f. 118 149 193 f.  
291 293 336 f.: VIII 244 319,  
Ottokar II. v. B. 397 f. 414  
431 f. 456 460 f. 462 ff., König  
Wenzel II. 472 474 ff. 480 552  
562 f., Schlacht bei Croiffenbrunn  
564 ff. 575, Nabsburgische Ver-  
suche auf B. 576 580 595 600:  
IX<sup>1</sup> 4 ff. 9, B. fällt an das Haus  
Luremburg 12 ff. 32 49 59 65 f.,  
Schlesien mit B. vereint 81 f.  
84, B. unter Karl IV. 87 ff. 118  
120 123 125 161 f. 175, Witlef,  
Hieronymus und Huß 177 ff.,  
kirchlich-nationale Gährung in  
B. 180 f. 185, Hinrichtung Huß'  
und Hieronymus' 186 f., Suffi-  
stische Bewegung in B. 188 ff.,  
Suffitenkriege 191 194 196 ff.,  
B. unter Georg Podiebrad 200 f.  
206 208 217 229 f. 271: IX<sup>2</sup>  
79 123, der dreißigjährige Krieg  
in B. 151 f. 188 200.
- Böhmer, regesta imperii VI<sup>1</sup> 220  
230 245 266 274 294 305 f.:  
VI<sup>2</sup> 71 83: Regesten, bearb. v.  
Rühlbacher V<sup>2</sup> 12 18: Fontes  
VI<sup>2</sup> 90.
- Böhmede, Forschungen III<sup>2</sup> 56.
- Boemund, Sohn Robert Guiscard's  
VIII 54, Theilnahme am I. Kreuz-  
zuge 89, Abkommen mit Merius I.  
Comnenus 91, B. vor Antiochia  
93, nimmt Antiochia in Besitz  
94 100 ff.
- II. von Antiochia VIII 102.
- , Erzbischof von Trier VIII 597.
- Boeotier, Boeotien I<sup>1</sup> 157 (159  
161) 203 (205 207) 210 (212 214)  
229 (231 233) 236 (238 240)  
276 (278 280) 278 (280 282)  
281 f. (284 286) 311 (314 316)  
322 (324 326) 325 (328 330):  
I<sup>2</sup> 14 94 98 f. 103 105 124 130  
146 f. 151 227: II<sup>1</sup> 128 330  
(332 333) 333 (334 335) 350  
(352 353): die B. schließen sich  
Mithridates an II<sup>2</sup> 108: III<sup>2</sup> 48.
- Boethius, Manlius Anicius  
Severinus, Philosoph IV<sup>1</sup> 404,  
B. hingerichtet IV<sup>2</sup> 38 88: VI<sup>2</sup>  
48: VII 57: VIII 651.
- Böttcher, kritische Untersuchungen  
über die Quellen des Livius III<sup>2</sup>  
186 (185).
- Bogislav von Pommern VIII 376.
- Bogoris, Bulgarenkönig VI<sup>1</sup> 318.
- Boguchwal VII 226.
- Bogud, König von Mauretanien  
III<sup>2</sup> 234.
- Bohaeddin, Biograph Sa'adin's  
VIII 247.
- Bojador, Cap I<sup>2</sup> 261.
- Bojardo IX<sup>2</sup> 117.
- Bojer, die II<sup>1</sup> 194 ff. 199 211  
230 (230 231) 317 (318 319) f.  
320 (322 323) f. 323 (325 326):  
III<sup>1</sup> 17: III<sup>2</sup> 181 f.
- Bojoric, König der Gallier II<sup>1</sup>  
318 (319 320).
- Boiorix, Führer der Cimbern  
II<sup>2</sup> 66, bietet auf den raubischen  
Gefilden die Schlacht an u. wird  
geschlagen 67.
- Boissier, Gaston II<sup>1</sup> (219 IV. A.).
- Boissieu, M. de, Inscriptions  
antiques de Lyon II<sup>1</sup> 26 (27).
- Boizenburg VIII 378.
- Bolesław I. von Böhmen VI<sup>2</sup>  
154 176 273.
- II., der Fromme, von Böhmen  
VII 11 f. 34 39 70 f.
- III., Rothhaar VII 100.
- I. Chrobry, Herzog von Polen  
VII 71 ff., zum König erhoben  
73, Empörung gegen Heinrich II.  
VII 100 ff. 105 f. 117 f., Friede mit  
Heinrich II. VII 119 126 138, sein  
Tod 139 151 191: VIII 35.



- Boleslav III. von Polen VIII 385.
- IV. von Polen VIII 165.
- V. der Schamhafte, von Krafau-Sendmir VIII 430.
- Bolia (Zpoly), Nebenfluß der Donau IV<sup>1</sup> 378.
- Bolfo, Herzog von Schweidnitz IX<sup>1</sup> 69.
- Bologna II<sup>2</sup> 348; III<sup>1</sup> 228 (229); V<sup>2</sup> 137; VIII 174, die Universität in B. Pflege der Rechtswissenschaft 175 186 f. 198 275 338 345 367 404 493 499 560; IX<sup>1</sup> 114 173 179.
- Boljena, Lago di, f. Badimonischer See.
- Bombay V<sup>1</sup> 17.
- Bomilcar, Feldherr der Karthager gegen Agathokles I<sup>2</sup> 274 276.
- Befehlshaber der Karthagischen Flotte im zweiten punischen Kriege II<sup>1</sup> 210 241 (241 242) f.
- Bona in Afrika V<sup>1</sup> 199.
- Bonifacius, Günstling der Placidia IV<sup>1</sup> 278 280, von den Bandalen in Afrika geschlagen, sein Tod 231 f. 315 329.
- (Winfrid), seine Missionsthätigkeit in Hessen V<sup>1</sup> 285 f. 290 f. 303 315, B. in Rom 316 f., zweite Anwesenheit in Rom 318 321 f., dritte Anwesenheit in Rom, zum Erzbischof erhoben 323 f.; V<sup>2</sup> 9 12 f., wird Erzbischof von Mainz 13 20 ff. 24 f., Charakteristik seiner Wirksamkeit 44, sein Tod 45 f. 53 140; VI<sup>1</sup> 143; VI<sup>2</sup> 75.
- von Toscana VII 143 199 204 258 280.
- VII, Papst VII 47 60 224.
- Bonifaz VIII., Papst VIII 595 598 600 602—623, B. Herr von Rom 605, das Jubiläum von 1300 606, seine hierarchische Theorie 607 f., Conflict mit Eduard I. von England 609, B. vermittelt Frieden zwischen England u. Frankreich 610, Streit mit Philipp dem Schönen von Frankreich 611 ff., die Bulle Ausculca fili 615 f., Concil von 1302, die Bulle Unam Sanctam 617, Excommunication Philipps des Schönen 618, B. in Anagni gefangen genommen, Rückkehr nach Rom, B. in den Händen der Orsini, sein Tod 620 ff.: IX<sup>1</sup> 1 4 f. 16 22 44 51 95; IX<sup>2</sup> 117.
- Bonifaz IX., Papst IX<sup>1</sup> 121 f. 165.
- von Montferrat VIII 252, Anführer des vierten Kreuzzuges 282 290, Zwist mit Kaiser Balduin I. 291 f., Versöhnung mit Balduin's Nachfolger Heinrich, sein Tod 293 296 400.
- Bonitho, Bischof von Sutri VII 196 f. 217 296.
- Bonn VI<sup>2</sup> 150; VIII 598; IX<sup>1</sup> 49 60.
- Bonnell, die Anfänge des Karolingischen Hauses V<sup>1</sup> 250 256 266 275; V<sup>2</sup> 295.
- Bononia f. Bologna.
- Bonosus, Befehlshaber unter Phocas V<sup>1</sup> 26.
- de Boor, Ausgabe des Theophanes V<sup>2</sup> 88 270.
- Boos, Vater Obed's I<sup>2</sup> 287.
- Boppard VIII 574.
- Borane, orientalische Königin V<sup>1</sup> 46 48.
- Bordeaux IV<sup>1</sup> 16 271, Synode zu B. 384 n. Chr. 187 264 437; IV<sup>2</sup> 173 197 f. 200 f. 238 358 363 ff.: VIII 211 537; IX<sup>1</sup> 107 153 242.
- Bordj Meskiana in Afrika V<sup>1</sup> 200.
- Boreas, Thracier I<sup>2</sup> 295 (296 297).
- Boretius, Capitularia regum Francorum V<sup>2</sup> 11 136 f. 145 149 195 200 224 239; VI<sup>1</sup> 23 f. 28 31 141; VI<sup>2</sup> 221 f.
- Borghesi III<sup>1</sup> 60 (61) 403 (407); IV<sup>1</sup> 385.
- Borgo S. Donnino, Reichstag zu B. VIII 346.
- Boris, Better König Geisa's von Ungarn VIII 156.

- Boriwoi, Herzog von Böhmen VII 337.
- Borfum III<sup>1</sup> 11.
- Bornhöved, Schlacht bei B. VIII 383: IX<sup>1</sup> 149 247.
- Bornholm VIII 375.
- Bosnien VIII 564: IX<sup>1</sup> 167 f. 269.
- Bozo, König von Burgund VI<sup>1</sup> 140 211 225 232 ff., wird König von Niederburgund 234 ff. 259 f. 291, sein Tod 293: VI<sup>2</sup> 12 60 74 121 179 182.
- Bosphorus I<sup>1</sup> 208 (210 212): I<sup>2</sup> 18: II<sup>2</sup> 190: III<sup>1</sup> 442 (446) 471 (475) 512 (516): IV<sup>1</sup> 4: IV<sup>2</sup> 107: VIII 48 286 f. 297 299: IX<sup>2</sup> 98.
- Boston IX<sup>2</sup> 212.
- Bostra, arabische Colonie III<sup>1</sup> 407 (411): IV<sup>2</sup> 7: V<sup>1</sup> 116 f.: V<sup>2</sup> 257.
- Bosworth, Schlacht bei B. IX<sup>1</sup> 245.
- Botiero, Hugo, Schwager Innocenz' IV. VIII 491.
- Bouillon f. Gottfried v. Bouillon.
- Boulogne III<sup>2</sup> 340: IV<sup>1</sup> 234: VI<sup>2</sup> 151: VII 50: f. auch Rainald v. Boulogne.
- Bouquet, Rerum Gallicarum et Francicarum scriptores IV<sup>2</sup> 75 157 333 353: V<sup>1</sup> 205 262 f. 266 279: V<sup>2</sup> 4 31 124 128 150 293 299: VI<sup>1</sup> 42 47 50 52 80 82 94 210 f. 216 274 279 283 293: VI<sup>2</sup> 19 59 71 87 124 151 159 170 208.
- Bourbon, Herzog von IX<sup>1</sup> 240.
- , Haus IX<sup>2</sup> 78 162 166 187 200 207 224 226 230.
- Bourges IV<sup>1</sup> 437: V<sup>2</sup> 48 f.: Concil zu B. im J. 1145 VIII 153.
- Bourgoigne IX<sup>1</sup> 242.
- Bouvines, Schlacht bei VIII, 328 ff. 333 345 545: IX<sup>2</sup> 108.
- Bovianum II<sup>2</sup> 90.
- Bovillae II<sup>2</sup> 257.
- Bower, Archibald, Unparteiische Historie der römischen Päpste, übersetzt von Rambach V<sup>1</sup> 299.
- Boyne, Fluß in Irland VI<sup>1</sup> 15.
- Bozen IX<sup>1</sup> 155.
- Brabant VI<sup>1</sup> 297: VIII 212 266 328 583 f. 587 589: IX<sup>1</sup> 14 161 222 f. 228: IX<sup>2</sup> 133.
- Braga (Bracara) in Spanien IV<sup>1</sup> 340: IV<sup>2</sup> 174.
- Brahmanen V<sup>1</sup> 6 ff.: VIII 418: IX<sup>2</sup> 52.
- Braine (Brennacum), Concil von IV<sup>2</sup> 330: V<sup>2</sup> 35.
- Brancaleone, römischer Senator VIII 496.
- Brandibisches Tafel I<sup>2</sup> 188.
- Brandenburg, Mark VIII 141 165 f. 192 320, Markgraf Otto II. VIII 377, Erweiterung der Mark durch Johann I. und Otto III. VIII 385 468 472 f., Aussterben der Ascanier 475 552 554 564 574 595: IX<sup>1</sup> 14 32, Erledigung der Mark B. durch den Tod Waldemar's 37 39 49 54 59 68 70 82 86, Erwerbung durch Karl IV. IX<sup>1</sup> 87 90 118 127 161 f. 197 199 205 209 231 f.: IX<sup>2</sup> 122 135 180 194. Weiteres f. unter Preußen.
- , Stadt VI<sup>2</sup> 129 175 245: VII 30 39.
- Brandis, preussisches Adelsgeschlecht VIII 468.
- , Handbuch der Geschichte der griechisch-römischen Philosophie I<sup>2</sup> 5 75.
- , Commentatio de temporum Graecorum antiquissimorum rationibus I<sup>2</sup> (296 IV A.) 296 (297 298) (299 IV A.) (301 IV A.).
- , Abhandlungen zur Geschichte des Orients im Alterthum I<sup>1</sup> (93) II<sup>1</sup> (117 118).
- , Raab- und Gewichtswesen in Vorderasien I<sup>1</sup> 246 (247 249).
- Brasidas I<sup>1</sup> 312 (315 317) 317 (319 321) f., B. bei Amphipolis 318 (321 323) 320 (322 324) f.: I<sup>2</sup> 51 97 122: III<sup>2</sup> 43.
- Brafilien IX<sup>2</sup> 129.
- Braunfels VI<sup>2</sup> 75.
- Braunschweig VIII 193 204 321 391 397 412 578 583 591: IX<sup>1</sup> 37 133 156 205.

- Brazlavo, Herzog der Slovenen VI<sup>1</sup> 297.
- Breackpear s. Sabrian IV.<sup>1</sup>
- Brecknoth in Britannien III<sup>1</sup> 430 (434).
- Bregetio s. Komorn.
- Bregenz IV<sup>1</sup> 100; IV<sup>2</sup> 221.
- Breisach VI<sup>2</sup> 159 196; VIII 327 641 f.; Breisach fällt an Frankreich IX<sup>2</sup> 153.
- Breisgau IX<sup>1</sup> 142.
- Breiterwang, Tod Lothars von Supplinburg in B. VIII 137.
- Breithaupt, Joh. Friedrich, Salamonis Jarchi commentarius III<sup>2</sup> 27 30 32.
- Bremen, VII 187 223; VIII 203 256 377 381 f. 393; IX<sup>1</sup> 135 150 246; IX<sup>2</sup> 67.
- Brennacum siehe Braine.
- Brenner II<sup>2</sup> 66; III<sup>1</sup> 8 (9); VII 143; VIII 173.
- , Studien über die Entstehung der nordischen Götter- und Heldenjagen VI<sup>1</sup> 8.
- Brennus II<sup>1</sup> 142; III<sup>2</sup> 153 160; IX<sup>2</sup> 18.
- Brenta VI<sup>1</sup> 217; VI<sup>2</sup> 66; VII 103 f.
- Brescello (Brigellum) III<sup>1</sup> 226 (227).
- Brescia III<sup>1</sup> 455 (459); IV<sup>2</sup> 103; VI<sup>1</sup> 205; VII 104; VIII 179 185 198 345 355, vergebliche Belagerung B.'s durch Friedrich II. VIII 356 f. 368 492 648; IX<sup>1</sup> 18 f. 34 50 123.
- Breslau VII 72; VIII 165 430 462 475; IX<sup>1</sup> 89 153.
- Bresle, Fluß in Frankreich VI<sup>2</sup> 59.
- Breslau, B., Excurs bei Hirsch, Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich II. VII 124.
- , Jahrbücher des deutschen Reichs unter Konrad II. VII 130 135 137 147 157 158 162.
- Bretagne, Bretonen, Britonen IV<sup>1</sup> 297 439; IV<sup>2</sup> 203; V<sup>1</sup> 271; V<sup>2</sup> 221 f. 235 295; VI<sup>1</sup> 41 46 96 105; VI<sup>2</sup> 61 122; VIII 217 317; IX<sup>1</sup> 98 242; IX<sup>2</sup> 131.
- Bretigny, Friede zu B. zwischen Frankreich und England IX<sup>1</sup> 103 105 f.
- Bretislaw, Herzog von Böhmen VII 148 194.
- Breviarium Alarici IV<sup>1</sup> 414.
- Breyfig, Jahrbücher des französischen Reiches V<sup>1</sup> 275 281 289.
- Briaucou III<sup>2</sup> (189).
- Brieg IX<sup>2</sup> 200.
- Brienne VIII 281; IX<sup>2</sup> 219.
- Herzog von Athen IX<sup>1</sup> 113.
- s. Johann v. Brienne.
- Brienj IX<sup>1</sup> 72.
- Brigantia V<sup>1</sup> 282.
- Brigitta, die heilige IX<sup>1</sup> 163.
- Briseis I<sup>1</sup> 164 (166 168).
- Britannicus, Sohn des Kaisers Claudius III<sup>1</sup> 101 (102) 106 (107) ff. 110 (111), sein Tod 111 (112) f. 115 (116) 138 (139) f.; III<sup>2</sup> 251 ff. 305 ff. 310 f.
- Britannien II<sup>1</sup> 83; II<sup>2</sup> 57 235 245, Cäsar in B. 251; III<sup>1</sup> 7 99 (100) 101 (102) 194 (195), Plautius in B. Sieg der Römer 195 (196), Caraboc 196 (197), Suetonius Paulinus in B. 198 (199) f., Eroberung Camolodunums durch die B. 200 (201), Boadicea 201 (202) f. 209 (210) 211 (212) 231 (232) 243 (244), Agricola in B. 250 (251) ff. 259 (260) 287 (289) 351 (354) 361 (365), Septimius Severus in B. 369 (372) 374 (378) 429 (433) f. 436 (440) B. von Aurelianus unterworfen 457 (461) 461 (465) 464 (468), Carausius in B. 482 (486) f. 495 (500) 499 (503) 515 (520) 545 (550); III<sup>2</sup> 201 276 f. (277) 282 338 ff.; IV<sup>1</sup> 43 90 95 133 144 165 184 187 250 254 f. 284 311 352 f. 422 424 435; IV<sup>2</sup> 194, die Sachsen in B. 212 ff., Christenthum in B. 219 ff. 223 241 f. 268 345 362; Oswin und Theodor von Tarsus V<sup>1</sup> 312 f., irisch-scotische Mission 314 322; V<sup>2</sup> 173 221; VI<sup>1</sup> 5 12 116 272 295; Dänen in B. VI<sup>2</sup> 35 f., König Egbert 36, Methelmulf 37,

Alfred im Kampf mit den Dänen 38 f., Abkunft zwischen Alfred und dem Dänentönig Guthorm 41, Wiederherstellung von London 43, Angriffe der Dänen auf London 45 f., Kulturbestrebungen Alfred's 47, Edward I. VI<sup>2</sup> 49 f. 60 f. 83 134 138 150 157 170 277: VII 40 49 f. 95, englische Hierarchie und nordisches Königthum 167—189, Aethelstan 167 f., Zweitheilung Englands 169, König Edgar 170 f., Aethelred der Unerathene 173, Einfälle der Dänen, Bedrängniß Englands 174 ff., Angriffe Kanuts auf England 180 f., Kanut wird König von England 182 f., seine Regierung 184 ff., Kanut's Stellung zur Kirche 185 ff. 207 233, die Normannen in England 238 ff., Eroberung Englands durch Wilhelm von der Normandie 239 ff., Schlacht bei Hastings 242 f.: VIII 9, Investiturstreit in B., Anselm von Canterbury 114 ff. 181 ff. 205, Heinrich Plantagenet, König von England, Herzog der Normandie 210—222, Streit Heinrich's mit Thomas Becket 213 ff., Becket's Tod 216, Eroberung von Irland und Schottland 218 ff., innere Schöpfungen Heinrich's 220 f. 237, Vorbereitungen zum dritten Kreuzzuge 243, (Weiteres siehe unter Kreuzzüge), König Richard Löwenherz in deutscher Gefangenenschaft 268 272 280 f. 298 307 310 313 315, Johann ohne Land 316 ff., Streit mit Innocenz III. über die Befekung des Erzbisthums Canterbury 318 f. 322, Unterwerfung Johans unter Innocenz III. 324 327, Schlacht bei Bouvines 328 f., die Magna Charta 330 332 f. 340 354 365 375 401 412 ff. 439 476 482 486 506 510 512 521 533 543 f. 547 f. 557 584 591 f., Conflict Edwards I. mit Bonifaz VIII. VIII 609 f. 613 f.: IX<sup>1</sup> 2 10 f. 14 51 57 f. 62 66

83 ff., B. und Frankreich im vierzehnten Jahrhundert 93—109, Simon von Montfort 94 f., constitutionelle Zustände Eduards I. und II. IX<sup>1</sup> 96, französische Erbfrage 97, französisch-englischer Krieg, Schlacht bei Crecy 98 f., Schlacht bei Poitiers 100, Friede zu Breitann 103, spanische Verwicklung 104 f. 140 150 156 168 177 223, B. im XV. Jahrhundert 233 ff., Kampf mit Karl VII. von Frankreich, die Jungfrau von Orléans 236 ff., allmähliche Verdrängung der Engländer aus Frankreich 240 ff., innere Kämpfe in England, die Lancaster's und York's 243 f., Heinrich VII. Tudor 245 265 272: IX<sup>2</sup> 19 f. 37 39 46 f. 56 71 78 f. 82 84 106 ff., Magna charta 109 111 118, Krieg mit Frankreich 120, innere Reformen 121 ff. 130, Heinrich VII. IX<sup>2</sup> 131 f. 135, der Protestantismus in B. 143 f. 149 f. 160 167 f., Ausbildung des parlamentarischen Systems 169 ff., Elisabeth, Jakob I. IX<sup>2</sup> 171, Karl I. IX<sup>2</sup> 172, Kampf Karls mit dem Parlamente, seine Hinrichtung, Oliver Cromwell, Protektor 173—176, Karl II. IX<sup>2</sup> 176, die Whigs und Tories 177, Jakob II. IX<sup>2</sup> 178, Abfertigung Jacob's II., Wilhelm III. wird König 179, Succession des Hauses Hannover 182 187 193 f. 197 f., siebenjähriger Krieg 202 204 208, Abfall der nordamerikanischen Provinzen 210 ff. 218 226 f., liberale Parlamentsreform 231 f. 234.

Brives-la-Gaillarde (Briva Curretia) IV<sup>2</sup> 206.

Briellum f. Frescello.

Brien VII 262, Synode zu B. i. J. 1080 302 f.

Brija III<sup>1</sup> 536 (540).

Broad Acre (Winwæd) Fluß IV<sup>2</sup> 225.

Broglie, L'Eglise et l'empire Romain au IV<sup>e</sup> siècle IV<sup>1</sup> 37.

- Bromton f. Johannes Bromton.
- Bruce f. David Bruce.
- Bructerer III<sup>1</sup> 12 35 (36 35).
- Brügge in Flandern VIII 412; IX<sup>1</sup> 148 150 f. 228.
- Brünig, Paß in der Schweiz IX<sup>1</sup> 72.
- Brugß, Geschichte Aegyptens unter den Pharaonen I<sup>1</sup> 15 (13) 20 (19) 83 (81) 130 (132 133); III<sup>2</sup> 18.
- Geographische Inschriften III<sup>2</sup> 15.
- Brun, Rudolf, Bürgermeister von Zürich IX<sup>1</sup> 71 f. 139.
- Brunanburg VII 168 f.
- Brundisium II<sup>1</sup> 137 290 (291 292) 293 (294) 351 (353 354) 368 (371 372): II<sup>2</sup> 122 147 148 183 (184) 187 211 284 291 366 373, B. von Antonius belagert 374, Brundisijnischer Frieden 374 f.: B. von den Langobarden eingenommen IV<sup>2</sup> 187; VIII 344 347.
- Brunhilde, Tochter des Westgothenkönigs Athanagild IV<sup>2</sup> 174 199 f. 207 ff., ihr Tod 210, 329 362 ff.: V<sup>1</sup> 250; V<sup>2</sup> 18.
- Brunisberg bei Hörter V<sup>2</sup> 127 148.
- Brunner, J., (in Büdingers Untersuchungen zur röm. Kaisergeschichte) III<sup>1</sup> 468 (472).
- Bruno, Führer der Engern z. J. Karls d. Gr. V<sup>2</sup> 127; VI<sup>2</sup> 98 100.
- Herzog, Schwager Ludwig des Jüngern VI<sup>1</sup> 256.
- , Bruder Otto d. Gr. VI<sup>2</sup> 191, zum Erzbischof von Köln erhoben 196, verwaltet das Herzogthum Lothringen 200 207 238 266 269 271.
- , Bischof von Tmütz VIII 552 f. 567.
- von Toul VII 199 f., wird Papst 200, f. Leo IX.
- , Bischof von Würzburg VII 192.
- , de bello Saxonico VII 256 266 294.
- Bruttier, Bruttium II<sup>1</sup> 132 136 231 (231 232) 247 (247 248) 254 (254 255) f.: III<sup>2</sup> 205 f.
- Brutus f. Papius, Samniter II<sup>1</sup> 108.
- Brutus, L. Junius, erster römischer Consul I<sup>1</sup> 183 (185 187): II<sup>1</sup> 20 35 (36) 38, erster Consul nach Vertreibung der Könige 39 ff., B. fällt am Walde Arjia 42 48 (48 49) 78 (78 79): II<sup>2</sup> 322 356; III<sup>2</sup> 125 f. 135 242.
- M. Junius, Verschworener gegen Cäsar II<sup>2</sup> 322 ff. 327 329 333 (333 332) 338 342 f., B. im Orient 354 f., bei Philippi geschlagen 356 ff., zweite Schlacht bei Philippi 361 f., B. tödtet sich selbst 362 364 370 f. 392 412: III<sup>1</sup> 28 62 (63) 227 (228) 239 (240) 304 (306) 307 (309): III<sup>2</sup> 225: IV<sup>1</sup> 122: IV<sup>2</sup> 258.
- , D. Junius, Gallacicus, führt den Krieg in Spanien, 140 v. Chr. II<sup>1</sup> 407 (409 410).
- , Decimus II<sup>2</sup> 286 326 331 334 337 338 f. 342 343 344 345, sein Untergang 346 349.
- Subastus I<sup>2</sup> 116.
- Bucelin, am Hofe Theodebald's IV<sup>2</sup> 99 101, im Kampf mit Narjes 102, sein Tod 103.
- Bucharei IX<sup>1</sup> 262.
- Buchonia f. Grabfeld.
- Buddha V<sup>1</sup> 7 f.: VIII 418.
- Buddhismus VIII 418 446 f.: IX<sup>2</sup> 52.
- Büdinge, Untersuchungen zur römischen Kaisergeschichte I<sup>1</sup> (128 130); III<sup>1</sup> 279 (281) 284 (286) 296 (298) 468 (472) (496) 493 (497): III<sup>2</sup> 351.
- Cicero und der Patriciat III<sup>2</sup> 262.
- Bugge, Studier over de nordiske Gude og-Helte-Sagas Oprindelse VI<sup>1</sup> 8.
- Bujeh, Stammvater der Bujiden VIII 28.
- Bujiden, die B. Herren in Bagdad VIII 28 ff. 34 36 ff. 42 46 57.
- Bufephafia in Indien I<sup>2</sup> 207.

- Buttigau V<sup>2</sup> 127.  
 Bulacuſ, *Historia universitatis Parisiensis* VI<sup>1</sup> 150.  
 Bulgaren IV<sup>2</sup> 7 189; V<sup>1</sup> 33 176 189 225 f. 230 235 240; V<sup>2</sup> 86 f., Kämpfe mit Conſtantin VI. V<sup>2</sup> 96 f. 99 208 212 ff.; VI<sup>1</sup> 172 191 268 287 300 314 317 319 321 ff. 333 ff.; VI<sup>2</sup> 9 13 f. 16 63 f. 262 273; VII 20 23 121 127 140 f.; VIII 43 47 87, Anträge an Friedrich I. VIII. 246 292 296 333 420 427 429 432; IX<sup>1</sup> 162 167 265 f.  
 Bulgaruſ, Goldmund, Rechtslehrer in Bologna VIII 175 f.  
 Bulla, Räuberhauptmann unter Septimiuſ Severuſ III<sup>1</sup> 369 (372).  
 Bulle, goldene VIII 413; IX<sup>1</sup> 82 ff. 121 127 210.  
 Bundesheſch I<sup>1</sup> 143 (145 147).  
 Bunſen, Beſchreibung der Stadt Rom II<sup>1</sup> 25; III<sup>1</sup> 447 (451).  
 Buonconvento, Tod Heinrich<sup>5</sup> VII. in B. IX<sup>1</sup> 27.  
 Buondelmonte, Rimini VIII 493.  
 Buono, Verräther an König Manfred VIII 512.  
 Bura II<sup>1</sup> (160 IV. A.).  
 Burchard, Markgraf von Thüringen VI<sup>2</sup> 76 82 102.  
   Erzbifchof von Lyon VII 192  
   — I., Herzog von Schwaben VI<sup>2</sup> 94 101 f. 115 f. 178 182; VIII 636.  
   — II., Herzog von Schwaben unter Otto d. Gr. VI<sup>2</sup> 200; VII 10.  
 Burchardt, Jakob, Conſtantin d. Gr. IV<sup>2</sup> 252.  
   Johann Ludwig, Reiſen in Arabien V<sup>1</sup> 82.  
 Burdigala ſ. Bordeaux.  
 Burenſiuſ ſ. Buſento.  
 Burgas, Wien von VI<sup>2</sup> 11.  
 Burghauſen VIII 194.  
   — ſ. Eighard, Graf v. Burghauſen.  
 Burgos in Spanien V<sup>2</sup> 224; IX<sup>1</sup> 105.  
 Burgundionen, Burgund IV<sup>1</sup> 146 151 252 261 263 272 283 f. 297, B. ziehen mit den Weſtgothen nach Spanien 340 348 375 388 f. 414 425 ff. 430 f. 434 f. 440, Krieg mit den Nachkommen Chlodwig<sup>5</sup> 441 f.; IV<sup>2</sup> 60, B. ziehen nach Italien 66 74 197 200 204 206 ff. 232 331 348 f. 352 ff. 363; V<sup>1</sup> 249 f. 252 259 ff. 266 271 f. 287 290 293; V<sup>2</sup> 3 5 19 198 236 238 296 298; VI<sup>1</sup> 39 82 130 140 244 ff. 259 276 279 f. 291, niederburgundiſches Reich 293 f. 300 302 f. 312; VI<sup>2</sup> 53 60 125 139 181 183 192 207 215; VII 108 118 137 142 144 146 149, Beſitznahme durch Konrad II. VII 151 ff. 163 ff. 199 207 279 289 293; VIII 11 60 81 131 166 264 319 363 577 579 594 610 647; IX<sup>1</sup> 127 160 168, Emporkommen des Hauſes B. 222 f., Karl d. Kühne 224 ff., Untergang Karl<sup>5</sup> deſ Kühnen 227, Vereinigung mit Deſterreich 228 230 233 f. 236, Auslöſung mit der franzöſiſchen Krone 239 f. 243; IX<sup>2</sup> 43 46 49 61 131 133.  
 Burchard, Biſchof von Würzburg V<sup>2</sup> 21.  
 Burrell, Graf in der ſpaniſchen Mark V<sup>2</sup> 225.  
 Burrus ſ. Afranius Burrus.  
 Buſſian III<sup>2</sup> 223.  
 Burundai, Mongole VIII 434 463.  
 Burentand VIII 388 398.  
 Buſento (Burenſiuſ) IV<sup>1</sup> 248; IV<sup>2</sup> 321.  
 Buſir-Kurides in der Provinz Venetia, nördlich von Adhmunam V<sup>2</sup> 68.  
 Butrinto ſ. Niccolo v. Butrinto.  
 Buttmann (über Curtiuſ) III<sup>2</sup> 83.  
 Buzagha VIII 151.  
 Buzes ſ. B. Juſtinian<sup>5</sup> IV<sup>2</sup> 85.  
 Bvbluſ in Böhmen I<sup>1</sup> 96 (95).  
 Buzacene, Provinz in Afrika IV<sup>1</sup> 282; V<sup>1</sup> 201.  
 Byzanz I<sup>1</sup> 175 (177 179) 238 (240 242) 240 (243 245) 359 (362 364); I<sup>2</sup> 110 141 159; II<sup>1</sup> 238 (238 239); II<sup>2</sup> 143 144;

- durch Septimius Severus zerstört III<sup>1</sup> 360 (363) f. 423 (427) 457 (461) 477 (482) 512 (516) 519 (523), durch Constantin d. Gr. erweitert und befestigt (Constantinopel) 522 (526) ff. Weiteres f. unter Constantinopel.
- Cabira**, Residenz des Mithridates II<sup>2</sup> 177 f.
- Cabiren** siehe Kabiren.
- Cacus** II<sup>1</sup> 9.
- Cadalus**, Bischof von Parma, Gegenpapst Alexanders II. VII 219 222 224, seine Niederlage 225 ff. 242 248.
- Cadix** VIII 305; IX<sup>2</sup> 150.
- Caecilianus**, Bischof von Karthago III<sup>1</sup> 534 (538) ff.
- Caecilius Cyprianus** siehe Cyprianus.
- **Metellus** siehe Metellus.
- Caecina**, M. C. Severus, Führer der Römer im Kampfe gegen Deutschland III<sup>1</sup> 30.
- **M. C. Alienus**, Legat des Vitellius III<sup>1</sup> 221 (222) 225 (226) f. 228 (229) 232 (233) ff.
- **Pactus** siehe Paetus.
- Caesars Vibenna** II<sup>1</sup> 26 f. (27).
- Caelius** siehe Mons Caelius.
- Caen** siehe Hadulf von Caen.
- Caeparius**, Genosse Catilina's II<sup>2</sup> 207.
- Caepio** siehe Servilius Caepio.
- Caere** II<sup>1</sup> 24.
- Caesar**, C. Julius, sein Kalender I<sup>1</sup> 7 (5) 352 (355 357); II<sup>2</sup> 176 206 f., Rede im Senat über Catilina 208 217, sein Emporkommen 218, C. in Spanien 219, sein Consulat 220, sein Ackergesetz 221 f., C. erhält die Provinzen Gallia Cisalpina und Illyricum 227 f. 230 234, C. in Gallien 235—263, bekämpft die Helvetier 237 f., C. und Ariovist 239 ff., C. im Kampf mit den Belgern 242 f., Triumvirat mit Pompejus und Crassus 244 f., C. vernichtet die Veneter, Asipeter und Tenchterer 246 ff., Uebergang über den Rhein 249 f. und nach Britannien 251 f. 254 257, neue Bewegung der Gallier gegen ihn 258, C. greift Mesia an 259, vollständige Unterwerfung Galliens 262 f. 265, C. im Gegensatz zu Pompejus und dem Senat 267, C. und Pompejus 268 ff., C. widersetzt sich den Beschlüssen des Senats 274 ff., entsendet Curio nach Rom 278 ff., C. am Rubico 281, nimmt Corfinium 283, C. in Rom 285, Kämpfe in Spanien 286 ff., seine Dictatur 289, Kampf mit Pompejus 290 ff., Uebergang nach Dyrrhachium 291 f., C. siegt bei Pharsalus 294 ff., C. in Aegypten 299 f., siegt bei Tapus 302 ff., siegt über die Pompejaner bei Munda 305, seine Alleinherrschaft 308 ff., Verhältniß zum Heere 311, seine Triumphe 312, Stellung zum Senat 313 f., die Lex Julia Municipalis 315 ff., orientalische Pläne 318, Absicht den königlichen Titel anzunehmen 319 f., Opposition der Republikaner 321 ff., seine Ermordung 326 ff. 330 332 f., sein Testament 334 (334 333) f. 336 338 (337) 339 f. 342 f. 345 347 349 351 f. 354 ff. 361 363 f. 367 370 376 f. 381 383 f. 388 390 f. 393 f. 396 ff. 402 f. 406 411; III<sup>1</sup> 3 7 9 (10) 11 17 39 41 (42) 43 (44) 46 (47) 50 (51) f. 97 (98) 102 (103) 116 (117) 121 (122) 130 (131) 133 (134) 139 (140) 146 (147) 152 (153) 176 (177) 181 (182) 194 (195) 199 (200) 218 (219) 271 (272) f. 307 (309) 340 (343) 344 (347) 378 (382) 466 (470) 487 (491); III<sup>2</sup> 42 90 150 224 ff., C. in der Schlacht bei Munda 232 ff. 247 257 261, C. in der Schilderung des Vellejus Paterculus 270 ff., bei Sueton und Plutarch 320 ff.; IV<sup>1</sup> 91 157 249 284; V<sup>2</sup> 201; VI<sup>1</sup> 307; VII<sup>1</sup>; VIII 635; IX<sup>2</sup> 18 ff.

- Caesar's bellum gallicum II<sup>2</sup> 236 246 260; III<sup>2</sup> 229.  
— bellum civile II<sup>2</sup> 289.
- Caesar, L. Julius, Consul i. J. 90 v. Chr., Gesetz über das Bürgerrecht der Bundesgenossen II<sup>2</sup> 89.
- Caesarea in Judäa III<sup>1</sup> 153 (154) 159 (160) 174 (175) 178 (179) 190 (191) 206 (207) 207 (208) 230 (231) 391 (395); Synode zu C. IV<sup>1</sup> 41; von Balduin I. erobert VIII 99 151 f.
- in Cappadocien IV<sup>1</sup> 175 176 313; V<sup>1</sup> 27 193; V<sup>2</sup> 269; VI<sup>1</sup> 324.
- Caesarion, Sohn des Caesar und der Cleopatra II<sup>2</sup> 383.
- Caesarius, Patricius am Anfang des 7. Jahrhunderts. n. Chr. IV<sup>2</sup> 180.
- Caiza siehe Gajza.
- Caigliari, cartag. Colonie I<sup>2</sup> 260.
- Caiores IV<sup>2</sup> 198 200; VIII 217.
- Calabrien V<sup>2</sup> 137; VI<sup>1</sup> 177 199 204; VI<sup>2</sup> 2 258; VII 25 61 141 217 248; VIII 43 63 536; IX<sup>1</sup> 113.
- Calagurris II<sup>2</sup> 287 298.
- Calais IX<sup>1</sup> 99 103 107.
- Calama in Numidien IV<sup>2</sup> 111.
- Calatrava, Trden von VIII 299 ff.
- Calab II<sup>2</sup> 161.
- Caledonien III<sup>1</sup> 251 (252) f. 369 (372).
- Calenberg f. Heinrich v. Calenberg.
- Calendarium Amiterinum III<sup>2</sup> 291.
- Cales II<sup>1</sup> 105 (106) 246 (246 247); VIII 484.
- C. Caligula, Kaiser III<sup>1</sup> 79 f. (81) 84 (85); C. und Macro 87 (88), Anbetung des Majers 88 (89), Gefandtschaft der alexandrinischen Juden 89 (90) f., seine Regierungsweise 91 (92) f., Verschwörung des Cassius Cherea 92 (93) f., sein Tod 93 (94) 95 (96) 97 (98) 102 (103) 109 (110) 111 (112) 120 (121) 129 (130) 147 (148) 191 (195) f. 202 (203) 206 (207) 214 (215) f. 219 (220) 240 (241) 256 (257) f. 263 (264) 308 (310) 458 (462); III<sup>2</sup> 41 249 f. 302 321, seine Lebensbeschreibung von Sueton 337—344.
- Calirtus I., Papst VI<sup>1</sup> 168.
- II., seine Papstwahl VIII 120, Verhältniß zu den deutschen Fürsten 121, Wormser Concordat 123 f.; IX<sup>2</sup> 92.
- III., seine Wahl VIII 188.
- Callet, in dem Zustand der Jacquerie IX<sup>1</sup> 102 f.
- Calliades siehe Malliades.
- Calliana in der Nähe des heutigen Bombay V<sup>1</sup> 16.
- Calliarchus siehe Malliarchus.
- Callimachus siehe Mallimachus.
- Callinicum IV<sup>1</sup> 114; IV<sup>2</sup> 107.
- Callinicus, unter Justinian IV<sup>2</sup> 127.
- Callisto, San III<sup>1</sup> 414 (418).
- Callistus, vertrauter Geschäftsführer Caligulas III<sup>1</sup> 102 (103); III<sup>2</sup> 250 f. 254 304 f.
- Calmar, Union zu C. (1397) IX<sup>1</sup> 250 f. Siehe auch scandinavische Union.
- Calonne IX<sup>2</sup> 218 f.
- Calpurnia (unter Claudius) III<sup>2</sup> 253.
- Calpurnius, L. C. Piso Caesoninus, Consul i. J. 148 v. Chr., C. bei der Belagerung von Carthago II<sup>1</sup> 397 (399 400).
- , L. C. Piso Prugi, Dilectus II<sup>2</sup> 33; III<sup>2</sup> 122.
- , L. C. Piso Caesoninus, Zeitgenosse Ciceros II<sup>2</sup> 231.
- , Cn. C. Piso, Legat des Germanicus in Syrien III<sup>1</sup> 65 (66) ff. 121 (122).
- , C. C. Piso, seine Verschwörung gegen Nero III<sup>1</sup> 120 (121) f., sein Tod 122 (123) f. 218 (219).
- , L. C. Piso Prugi Vicinianus, von Galba adoptirt III<sup>1</sup> 223 (224) ff.
- Vestia, Consul im Jahre 111 v. Chr., im Jugurthinischen Krieg II<sup>2</sup> 48.
- Vibutus M., Consul mit Caesar i. J. 59 v. Chr. II<sup>2</sup> 220 224 ff. 229 257 264; III<sup>2</sup> 257.
- Calviacus bei Blois VI<sup>1</sup> 84.
- Calvin IX<sup>2</sup> 143 f.



- Cambaluc in China VIII 446.  
 Cambray IV<sup>1</sup> 419 439; IV<sup>2</sup> 333 342 360; VI<sup>1</sup> 252f.; VI<sup>2</sup> 272; VII 96 330.  
 Cambridge, Chronik von, siehe Chronicon Cambrigense.  
 Camerino VI<sup>1</sup> 266; VI<sup>2</sup> 233 244; VIII 654.  
 Camerter, umbrische Völkerschaft II<sup>1</sup> 113.  
 Camillus, M. Junius II<sup>1</sup> 81, verbannt 86, zurückberufen 88, rettet die Burg von Rom vor den Galliern 89, seine militärischen Einrichtungen 90, besetzt die Bolsker 91, Dictator 95, beantragt die Annahme der plebejischen Forderungen (Licinische Gesetze) 96, sein Tod 97 105; III<sup>1</sup> 100 (101); III<sup>2</sup> 158f. 160 ff. 164 166 ff. 226.  
 — L. III<sup>2</sup> 184.  
 Campagna VIII 275f. 278 509 603.  
 Campaner, Campanien II<sup>1</sup> 5 98f. 100 (101) 102 (103), Pyrrhus in C. 132, Hannibal in C. 219 (220)f. (222) 239 (239 240) 244 (244 245); II<sup>2</sup> 89 (89 90); III<sup>1</sup> 70 (71) 115 (116) 234 (235); III<sup>2</sup> 171 183; IV<sup>1</sup> 199; IV<sup>2</sup> 189 296; V<sup>2</sup> 137; VI<sup>2</sup> 241.  
 Camulodunum, römische Colonie in Britannien III<sup>1</sup> 196 (197) 200 (201).  
 Can der Große Scala siehe Scala.  
 Canada IX<sup>2</sup> 210.  
 Candac, Gothe IV<sup>2</sup> 322.  
 Candia siehe Kreta.  
 Candidianus IV<sup>1</sup> 264 319.  
 Candidus, römischer Autor IV<sup>1</sup> 342 357 365 ff. 381.  
 Canina, Tusculo II<sup>1</sup> 44 (45).  
 Cannae, Schlacht bei II<sup>1</sup> 223 (223 224)f. 227 (227 228) 230 (230 231)f. 233 (233 234) 260 (260 261) 358 (360 361) 409 (411 412); III<sup>2</sup> 193; IV<sup>1</sup> 163; VII<sup>2</sup> 25 122.  
 Canossa VII 269, Gregor VII. und Heinrich IV. in C. VII 280 ff. 286 301 322; IX<sup>2</sup> 88f.  
 Canstadt V<sup>2</sup> 9 15 300.  
 Cantabrien II<sup>2</sup> 407; IV<sup>2</sup> 173 238.  
 Canterbury IV<sup>2</sup> 222 ff. 227; V<sup>1</sup> 313f.; VII 168f. 188; VIII 114.  
 Canusejus, Volkstribun II<sup>1</sup> 92.  
 Canusium II<sup>1</sup> 225 (225 226)f.  
 Cap der guten Hoffnung IX<sup>2</sup> 129.  
 Capece, Konrad, Sicilianer VIII 517f., sein Untergang 522.  
 Capelle II<sup>1</sup> 238 (238 239).  
 Capernaum, Jesus in C. III<sup>1</sup> 162 (163)f. 165 (166).  
 Capetinger VIII 84 106 212 551; IX<sup>1</sup> 97; IX<sup>2</sup> 78f. 81 94 111 159.  
 Capitol II<sup>1</sup> 42 (42 43) 59 (60) 96 101 258 (258 259) 311 (312 313) 340 (341 342); II<sup>2</sup> 25 39, von Saturninus besetzt 79 80 218 322 331 (331 330); III<sup>1</sup> 120 (121) 144 (145) 224 (225), Brand des C. 235 (236), Wiederherstellung durch Vespasian 243 (244)f. 248 (249) 257 (258) 266 (267) 277 (278) 353 (357) 492 (496) 524 (528); III<sup>2</sup> 156 ff. 163 ff. 219 ff. 339; IV<sup>2</sup> 267; VIII 147 509; IX<sup>1</sup> 46 76.  
 Capitolin II<sup>1</sup> 16 25.  
 Capitolinus siehe Julius Capitolinus.  
 — siehe Manlius Capitolinus.  
 Capoccio f. Peter von Capoccio.  
 Capo di Stilo VI<sup>1</sup> 326.  
 Capraja, Insel IV<sup>1</sup> 213; VIII 493.  
 Caprae (Capri), Tiberius in C. III<sup>1</sup> 70 (71)f. 81 (82)f. 309 (311); III<sup>2</sup> 41 334 ff.  
 Caprinacum im Gau von Laon VI<sup>2</sup> 170.  
 Cassa, in der Provinz Byzacene IV<sup>2</sup> 111.  
 Capua II<sup>1</sup> 98 (99), C. im Kampf mit den Samniten 99 100 (101), Militärcolonie in C. 105 ff. 122 132 231 (231 232), Hannibal in C. 232 (232 233) 237 (237 238), C. von den Römern angegriffen 244 (244 245)f., von den Römern

- wiedererobert 246 (246 247) f. 341 (343 344) f. 399 (401 402); II<sup>2</sup> 110 123 223 339; III<sup>2</sup> 239; IV<sup>2</sup> 102; V<sup>2</sup> 152 f. 157; VI<sup>1</sup> 198 203; VI<sup>2</sup> 154 f. 244 f. 255 259; VII 21 f. 145 161 245 248; VIII 325 513.
- Caputvada (Capudia) IV<sup>1</sup> 45.
- Caracalla (Bassianus Antoninus, Sohn des Septimius Severus) III<sup>1</sup> 365 (369) f. 367 (370) 371 (375) f., seine Regierungsweise 373 (377) f., C. in Germanien 375 (379) und im Orient 376 (380), ermordet 378 (382) ff. 383 (387) 389 (393) 393 (397) 398 (402) 400 (404) 402 (406) 446 (450) 469 (473) 474 (478); III<sup>2</sup> 238 256 354; IV<sup>1</sup> 113 120; IX<sup>2</sup> 28.
- Caradoc, Führer der Briten III<sup>1</sup> 196 (197).
- Caramalus siehe Karamalus.
- Caramanien siehe Karamanien.
- Carausius, M. Aurelius Valerius III<sup>1</sup> 482 (486), ermordet 483 (487); IV<sup>1</sup> 284; IV<sup>2</sup> 214; IX<sup>2</sup> 39.
- Carbo siehe Papius Carbo.
- Carcaffone V<sup>2</sup> 223.
- Cardona V<sup>2</sup> 224.
- Carinus, Sohn des Carus III<sup>1</sup> 469 (472) 471 (475), sein Tod 473 (477) f.
- Carisiacum V<sup>2</sup> 35; VI<sup>1</sup> 220.
- Carlowitz, Friede zu IX<sup>2</sup> 185.
- Carnuntum III<sup>1</sup> 18 (19) 502 (506); IV<sup>1</sup> 21.
- Carnuten II<sup>2</sup> 258; IV<sup>1</sup> 439; IV<sup>2</sup> 198.
- Caroli Magni Notitia Italica V<sup>2</sup> 136.
- Carpen, german. Völkerschaft III<sup>1</sup> 409 (413) 416 (420); IV<sup>2</sup> 317.
- Carpentras IV<sup>1</sup> 412.
- Carrara, Haus, in Padua IX<sup>1</sup> 114 ff.
- , Franz IX<sup>1</sup> 116.
- Carrarich, Zueventönig IV<sup>2</sup> 173 f.
- Carrhae, Sieg der Parther über Craßus bei C. II<sup>2</sup> 255 f. 262; III<sup>1</sup> 378 (382) 434 (438) 484 (488); III<sup>2</sup> 259 272.
- Carfufae III<sup>1</sup> 234 (235).
- Carus, M. Aurelius, Kaiser III<sup>1</sup> 468 (471), im Orient 469 (472) f., sein Tod 470 (474) f. 473 (477).
- Casaubonus III<sup>2</sup> 290.
- Casca F. II<sup>2</sup> 325 ff.
- C. II<sup>2</sup> 325.
- Casciano, Zan IX<sup>1</sup> 26.
- Caserras siehe Castaferra.
- Caserta VIII 522.
- , Graf von VIII 513.
- Casibel VIII 219.
- Casilius, Aufg., Schlacht am C. zwischen Marius und Bucellinus IV<sup>2</sup> 102.
- Casiri, Bibliotheca arab. hisp. V<sup>1</sup> 217.
- Casius siehe Mons Casius.
- Caspisches Meer II<sup>2</sup> 318; III<sup>1</sup> 12 313 (315); VIII 32 424 f. 433; IX<sup>1</sup> 258; IX<sup>2</sup> 192.
- Cassiano VI<sup>2</sup> 259.
- Cassianus Latinus Postumus siehe Postumus.
- Cassiodorius, Magnus Aurelius Senator IV<sup>1</sup> 299 354 375 f. 389 405 f., seine politische Stellung unter Theoderich 407 ff. 431 f. 434 f. 412 ff.; IV<sup>2</sup> 39 f. 52 f. 57 263 269 301 313 ff. 320 327 359; V<sup>2</sup> 166.
- Cassius C., Geuer Caesars II<sup>2</sup> 204 321 323 f. 327 333 (333 332) 338 342 f., C. in Syrien 354 f., bei Philippi geschlagen 356 ff., sein Tod 360 364 f. 370 f. 392; III<sup>1</sup> 62 (63) 135 (136) 146 (147) 227 (228) 239 (240) 341 (347).
- Chaerea, seine Verchwörung gegen Calpurnia III<sup>1</sup> 92 (93) ff. 97 (98) 120 (121); III<sup>2</sup> 41.
- Gemina III<sup>2</sup> 103 155.
- C. Longinus, Jurist III<sup>1</sup> 308 (310).
- Sp. Biscellinus II<sup>1</sup> (52) 54 55 (55 56) f. 78 (78 79) 92 (92 91); II<sup>2</sup> 15; III<sup>2</sup> 131 139 f. 142 f. 149.
- Castal (Stallirhoe) V<sup>1</sup> 115.

- Castaferra (Caserras) V<sup>2</sup> 224.  
 Castiglione siehe Gottfried von Castiglione.  
 Castilia siehe Tozer.  
 Castilien VI<sup>2</sup> 32; Erhebung C.'s unter Fernando I. und Alfonso VI. VIII 58 ff., Kämpfe C.'s. gegen die Mauren 298 ff., Schlacht bei Navas de Tolosa 303 f., Vereinigung C.'s. mit Leon 304 f. 380 518 546 556 558; innere Kriege in C. IX<sup>1</sup> 105 160 f. 272; IX<sup>2</sup> 112 131.  
 Castor I<sup>2</sup> 292 293 (294 295) f.; III<sup>1</sup> 88 (89).  
 Castra Cornelianiana bei Utika II<sup>1</sup> (264 IV. A.)  
 — vetera siehe Xanten.  
 Castriona siehe Georg Castriona.  
 Castruccio Castracani, lucchesischer Tyrann IX<sup>1</sup> 43.  
 Catalaunische Gefilde, Schlacht auf den IV<sup>1</sup> 297 f. 304 331 378; IV<sup>2</sup> 322; IX<sup>2</sup> 44.  
 Catalonien IX<sup>1</sup> 105; IX<sup>2</sup> 68.  
 Catania VIII 522.  
 Catilina, L. Sergius, seine Verschwörung II<sup>2</sup> 200 ff., geht nach Etrurien 204, fällt bei Vistoria 208 218 230 302 339 344 346; III<sup>2</sup> 222—226.  
 Cato, M. Porcius (Censorius), im Kriege mit den Galliern (195 v. Chr.) II<sup>1</sup> 317 (318 319) 379 (381 382), sein Ceterum censeo über Karthago 394 (396 397), C. nach Spanien entsandt (195 v. Chr.) 404 (406 407) f.; III<sup>2</sup> 211; seine Werke, namentlich die Origines II<sup>1</sup> 11 13 16 29 (30) 32 345 (347 348); III<sup>2</sup> 94 97 f. 101 ff.  
 — C. Porcius, Enkel des Vorigen, im Kampfe mit den Skordiskern II<sup>2</sup> 58.  
 — Uticensis, M. Porcius, seine Stellung gegenüber der Catilinarischen Verschwörung II<sup>2</sup> 207 f. 215, C. tritt gegen Caesars Afergesetz auf 224 (224 223), C. im Gegensatz zum ersten Triumvirat 245 248, C. in Verbindung mit Pompejus 257 264 286 301, sein Tod in Utica 303 f. 309 322 f. 340 358; III<sup>1</sup> 128 (129) 130 (131) f. 135 (136) f. 219 (220) 304 (306); III<sup>2</sup> 224 226 270; IV<sup>1</sup> 397.  
 Catulus siehe Gnatius Catulus.  
 Caudium (Furculae Caudinae) Schlacht bei II<sup>1</sup> 109 113 191 408 (410 411); III<sup>2</sup> 154; VI<sup>1</sup> 124.  
 Caur IX<sup>1</sup> 239.  
 Cavailhon IV<sup>1</sup> 442.  
 Ceccano V<sup>2</sup> 36.  
 Cecco del Vecchio siehe Vecchio.  
 Cecrops I<sup>2</sup> 290 291 (292) 293 (294) (295 296) 295 (296 297) f. (299 IV. A.)  
 Cedrenus IV<sup>1</sup> 344 367 392; IV<sup>2</sup> 151 286; V<sup>1</sup> 24 29 41 138 150 195 244; V<sup>2</sup> 80 82 89 100 102 207 212; VI<sup>1</sup> 121 175 314 ff. 324 ff. 330 335; VI<sup>2</sup> 9 16 249 252 f. 260 f.; VII 162; VIII 645 f.  
 Cejonius, in der Varusschlacht III<sup>1</sup> 28; III<sup>2</sup> 275.  
 — L. Verus, von Hadrian adoptirt III<sup>1</sup> 295 (297).  
 Celano, Graf von VIII 325.  
 Cella IV<sup>1</sup> 21 192.  
 Celsus Publius (unter Trajan) III<sup>1</sup> 284 (286) 289 (291).  
 Celten siehe Gallier.  
 Celtiberer II<sup>1</sup> 197 317 (318 319) 404 (406 407), C. von Sempromius Gracchus besiegt 405 (407 408); II<sup>2</sup> 140; III<sup>2</sup> 193.  
 Celtische II<sup>2</sup> 57.  
 Celtoligurer II<sup>2</sup> 56.  
 Cenci, römisches Adelsgeschlecht VIII 522.  
 Cenis, Mont II<sup>1</sup> 213; III<sup>2</sup> 189 190; VI<sup>1</sup> 225; VIII 190.  
 Cennen, germanische Völkerschaft III<sup>1</sup> 375 (379).  
 Cenon im Arrondissement Châtelerault V<sup>1</sup> 289.  
 Censorinus, römische Chronologie II<sup>1</sup> 8; III<sup>2</sup> 155.  
 Centauren I<sup>2</sup> 56.  
 Centurien, begründet durch Servius Tullius II<sup>1</sup> 29 38 39 (39 40); II<sup>2</sup> 11, Verschmelzung der

- Centuriatcomitien mit den Tribucomitien (70 f. 104: III<sup>2</sup> 138 194.  
 Ceolwulf VI<sup>2</sup> 39.  
 Ceperano VIII 513.  
 Cephalonia VII 55.  
 Cerchi, florentinische Familie IX<sup>1</sup> 22.  
 Cerealis f. Neratius Cerealis.  
 Cerealis f. Petilius Cerialis.  
 Ceres I<sup>2</sup> 270: II<sup>1</sup> 64.  
 Ceriani III<sup>2</sup> 29.  
 Cestius Gallus f. Gallus.  
 Cethegus, P., Vertrauter des Caecilia II<sup>2</sup> 204 206 f.: III<sup>2</sup> 224.  
 — C. II<sup>2</sup> 206.  
 Centa f. Septa.  
 Cevennen VII 50.  
 Ceylon V<sup>1</sup> 8 16.  
 Chabas, les Pasteurs en Egypte I<sup>1</sup> 16 (14).  
 Chaboras, Fluß IV<sup>2</sup> 107.  
 Chabrias, athenischer Feldherr I<sup>2</sup> 110 266.  
 Chadiſſcha, Gemahlin Mohammed's V<sup>1</sup> 55 61 66 82 94 183.  
 Chärondas, athenischer Archon I<sup>2</sup> 149.  
 Chäronca, Schlacht bei I<sup>2</sup> 147 f. 152 165 192 216 228; II<sup>1</sup> 125 310 (311 312), Sulla's Sieg bei Ch. II<sup>2</sup> 117 180: III<sup>2</sup> 55.  
 Chagan, Häuptling der Awaren IV<sup>2</sup> 137.  
 Chaibar V<sup>1</sup> 86.  
 Chaibonen III<sup>1</sup> 476 (480).  
 Chalach, assyrische Königsstadt I<sup>1</sup> 89 (87) 94 (93 92).  
 Chalcedon, Gründung I<sup>1</sup> 175 (177 179): II<sup>1</sup> 151: II<sup>2</sup> 175: III<sup>1</sup> 423 (427) 473 (477) 518 (523) 519 (523): IV<sup>1</sup> 139, Synode zu Ch. 324 f. 345 366 392 400: IV<sup>2</sup> 4 10 22 113 ff. II<sup>1</sup> f., Concil von C. V<sup>1</sup> 13 24 29 33 13 f. 133 f. 139 f. 145 173 295 f.  
 Chalcis, Chalcidier I<sup>1</sup> 173 (175 177) 176 (178 180) 177 (179 181) 203 (205 207): II<sup>1</sup> 307 (308 309) 313 (315 316) 315 (317 318) 319 (320 321) 329 (331 332) ff.  
 Chaldäer, Chaldäa I<sup>1</sup> 27 (26) 100 (99) 114 (113 114) 116 (115 116): I<sup>2</sup> 193 240 250 257 285 292 (293 294).  
 Chalfun VI<sup>1</sup> 198.  
 Chalid, Emir V<sup>1</sup> 106, in Persien 112 ff. 116 ff. 121: V<sup>2</sup> 61 253 257.  
 Chalons sur Marne IV<sup>1</sup> 142: IV<sup>2</sup> 365: VI<sup>1</sup> 83: VII 34: IX<sup>2</sup> 44.  
 Chaspaida, Mutter Karl Martells V<sup>1</sup> 275.  
 Chalub ben Hajjun, Sohn Omar's Ibn Saifun VI<sup>2</sup> 23.  
 Chalu f. Phönizien.  
 Chamaver III<sup>1</sup> 35 (36 35) 464 (468): IV<sup>1</sup> 91 172: IV<sup>2</sup> 277: V<sup>2</sup> 199.  
 Champagne VII 154: VIII 153 251: IX<sup>1</sup> 237.  
 Champagny, les Antonins III<sup>1</sup> 254 (255) 290 (292).  
 Champlite, Herren von VIII 295.  
 Champollion, les Monuments de l'Egypte I<sup>1</sup> 22 (21).  
 Chanauja, Vater des Rabbi Josua III<sup>2</sup> 27.  
 Chandos, englischer Anführer im Kriege mit Frankreich IX<sup>1</sup> 107.  
 Chararich IV<sup>2</sup> 360.  
 Chares I<sup>2</sup> 111 133 141.  
 Chariba (Choreiba) V<sup>1</sup> 161.  
 Charibert, Merowinger, Sohn Chlotars I. IV<sup>2</sup> 197 f. 201 221 363.  
 — —, Sohn Chlotars II. V<sup>1</sup> 252.  
 Charidemus I<sup>2</sup> 124 133: III<sup>2</sup> 57 61 f.  
 Charilles, Arzt des Tiberius III<sup>2</sup> 302.  
 Charikleides, athen. Archon I<sup>2</sup> 108.  
 Charilaos I<sup>2</sup> 298 (299) 299 (300 301) (304 IV A).  
 Chariten I<sup>2</sup> 12.  
 Charmouth VI<sup>2</sup> 37.  
 Charon v. Lampisakus I<sup>2</sup> 299 (301 301).  
 Charops, Epirotenhäuptling II<sup>1</sup> 304 (305 306).

- Chartres VI<sup>2</sup> 56 58.  
 Charubah VIII 255.  
 Charubbi<sup>s</sup> IV<sup>1</sup> 267.  
 Chateau-Thierry VI<sup>2</sup> 123.  
 Chatillon an der Marne VIII 77.  
 — s. Rainald von Chatillon.  
 Chatten III<sup>1</sup> 13 15 19 35 375  
 (379), weiteres s. unter Hessen.  
 Chatti in Vorderasien I<sup>1</sup> 91 (89).  
 Chaucer (Chaucen) II<sup>2</sup> 250; III<sup>1</sup>  
 12 16.  
 Chaumont V<sup>1</sup> 250.  
 Chauvin siehe Dozy.  
 Chazaren, türkischer Stamm V<sup>1</sup>  
 36 225 227 230 240; VI<sup>1</sup> 329  
 331 ff. 335 f.; VIII 32 427.  
 Chazradsch, arabischer Stamm  
 V<sup>1</sup> 67 f.; V<sup>2</sup> 130.  
 Chelles an der Marne IV<sup>2</sup> 203;  
 V<sup>1</sup> 7; VII 48.  
 Cherson V<sup>1</sup> 195 226 f. 240 298  
 VII 75.  
 Chersonnes, thracischer I<sup>1</sup> 222  
 (224 226) 248 (250 252) 363  
 (365 367); I<sup>2</sup> 133 136 139 f. 142  
 151 153; V<sup>1</sup> 224 298.  
 Cherusker III<sup>1</sup> 14 16 18, Ar-  
 minius 23 (24) f., Feindschaft mit  
 den Suenen 32 f. (33); III<sup>2</sup> 274.  
 Chesterton III<sup>1</sup> 461 (465).  
 Cheta, Bülfervereinigung in Vor-  
 derasien I<sup>1</sup> 20 (19) bis 25 (24)  
 105 (104).  
 Chevilly, nördlich von Orleans  
 VI<sup>1</sup> 84.  
 Chiavenna am Comer See, Zu-  
 sammenkunft Friedrichs I. mit  
 Heinrich d. Löwen in Ch. VIII 194.  
 Chichester VI<sup>2</sup> 46.  
 Chieraseo am Tanaro (Poesentia)  
 IV<sup>1</sup> 233; IV<sup>2</sup> 321.  
 Chieri IX<sup>1</sup> 17.  
 Chiers, Fluß VI<sup>2</sup> 139 159; VII  
 15 125.  
 Chifflet, Joh. Jac., Anastasis  
 Childerici I. Francorum regis  
 IV<sup>1</sup> 423.  
 Childebert I., Sohn Chlodwigs  
 IV<sup>1</sup> 439; IV<sup>2</sup> 361.  
 — II., Sohn Sigiberts I. von  
 Aufrastien und Brunhildes IV<sup>2</sup>  
 160 202 206 f. 239.  
 Childebert III. V<sup>1</sup> 271.  
 —, Sohn des Majordomus Gri-  
 moald V<sup>1</sup> 258.  
 Childebrand, Oheim Pippins,  
 Sohn Karl Martells V<sup>2</sup> 305.  
 Childerich I., Sohn Merovechs  
 IV<sup>1</sup> 421 ff. 431; IV<sup>2</sup> 338 343 ff.  
 363.  
 — II. von Aufrastien, Sohn Chlo-  
 dwigs II. V<sup>1</sup> 259 ff., sein Tod  
 263 265 267 274.  
 — III., letzter merowingischer König  
 V<sup>2</sup> II 19.  
 Chilney siehe Sibakta.  
 Chilperich, Bruder König Gun-  
 dobad<sup>s</sup>, Vater Clotildes IV<sup>2</sup>  
 347 f.  
 — I., Merowinger, Sohn Chlo-  
 tars I. IV<sup>2</sup> 197 ff., Charakteristik  
 seiner Regierung 202 f. 205 329 f.  
 343 361 363 ff.  
 — II. (Daniel) Sohn Childerichs II.  
 V<sup>1</sup> 274 278 ff.; V<sup>2</sup> 19 296.  
 Chiltrude, Stieftochter der Zwan-  
 hilde V<sup>2</sup> 7.  
 China (Sina) III<sup>1</sup> 377 (381):  
 IV<sup>2</sup> 110; V<sup>1</sup> 17 37 129; V<sup>2</sup>  
 214; VIII 18, Religion des Con-  
 fucius 417 419 423 425 f. 429  
 446, der Lamaismus, Befreiung  
 Chinas 446 f. 452; IX<sup>1</sup> 254 255  
 260; IX<sup>2</sup> 114 129 234.  
 Chioggia V<sup>2</sup> 210; VIII 200;  
 IX<sup>1</sup> 115 156.  
 Chios, Chier I<sup>1</sup> 175 (177 179)  
 218 (220 222) 239 (241 243) 249  
 (251 253); I<sup>2</sup> 110 f. 136 179  
 187; Seejacht bei Ch. (201  
 v. Chr.) II<sup>1</sup> 287 (288 289).  
 Chippenharn VI<sup>2</sup> 40.  
 Chiron I<sup>2</sup> 14.  
 Chironiden I<sup>2</sup> 14.  
 Chiusi s. Clusium.  
 Chlodio s. Chlojo.  
 Chlodomer, Sohn Chlodwigs  
 IV<sup>1</sup> 439, fällt in der Schlacht  
 bei Beseronce 441; IV<sup>2</sup> 349 361.  
 Chlodwig I. der Große, Kampf  
 mit Syagrius IV<sup>1</sup> 424, seine  
 königliche Stellung 425, Ueber-  
 tritt zum Christenthum 426 ff.,  
 Vermählung mit Clotilde 427,

- Memannenschlacht 428, Kampf mit Theoderich 431 ff., Sieg über Marich II. IV<sup>1</sup> 433, Ch. erhält von Titrom die consularische Würde 434, Nachtstellung Ch.'s 436 f., Concil von Orleans 437, sein Tod 439 f. 442: IV<sup>2</sup> 73 195 201 221 223 235 f. 32<sup>s</sup> 334 338 346 347 348 349 350 351 352 ff.; V<sup>2</sup> 149 191: VI<sup>1</sup> 210; VIII 73; IX<sup>2</sup> 46.
- Chlodwig, Sohn Chilperichs I. IV<sup>2</sup> 363 f.
- II. von Neustrien, Sohn Dagoberts I. V<sup>1</sup> 257 f., vereint die drei fränkischen Theilreiche 259.
- Chlojo, König der Franken IV<sup>1</sup> 419 ff.: IV<sup>2</sup> 342.
- Chlotar I., Sohn Chlodwigs IV<sup>1</sup> 439: IV<sup>2</sup> 139 197 203 f. 211 334 ff. 340 361 f.
- II., Sohn Chilperichs I. IV<sup>2</sup> 203 209 ff. 221 329: V<sup>1</sup> 251 f.
- III., Sohn Chlodwigs II. V<sup>1</sup> 259.
- IV., Sohn Dagoberts II. V<sup>1</sup> 279 281.
- Chlotswinde, Tochter Chlotars I. IV<sup>2</sup> 139 143.
- Chmielnik, Niederlage der Polen durch die Mongolen bei Ch. VIII 430.
- Chnodomar, Memannenkönig IV<sup>1</sup> 90.
- Chnuba s. Anut.
- Chnumhotep, ägyptischer König I<sup>1</sup> 11 (10 9) 14 (13 12) 15 (13).
- Chodabende, Man VIII 450.
- Choephoren, Drama des Aeschylus I<sup>2</sup> 20 27.
- Chojent IX<sup>2</sup> 208.
- Choraffan V<sup>1</sup> 16 188 196: V<sup>2</sup> 66 74 230 f. 254: VIII 24 26 ff. 33 36 424: IX<sup>1</sup> 255 261.
- Choreiba s. Chariba.
- Chosroës (Chosru), Iracidenkönig III<sup>1</sup> 277 (279 278) 285 (287) 477 (481).
- I., Partherkönig V<sup>1</sup> 5. (Chosru) I. Kusfirman, Sassanide, König von Persien, inlitter. handlungen mit Vitiges IV<sup>2</sup> 78 86 93, im Kriege mit Justin II. IV<sup>2</sup> 149 f. 158: V<sup>1</sup> 6 10, Ch. und die Mazdakiten 11 f. 14 f., Verhältniß zum Christenthum 17 ff. 45.
- Chosroës (Chosru) II. Parwiz, Sohn des Hormisdas IV<sup>2</sup> 158 f., sucht Hilfe bei den Römern nach V<sup>1</sup> 20 f., Invasion in das römische Reich 22 f. 24 ff., seine Siege 28 f., Krieg mit Kaiser Heraclius 30 ff., Ch. im Bunde mit den Avarn 33, seine Residenz Dastagerd 37 f., seine Katastrophe 39 ff. 47 f. 63 86 95 112 122 241: V<sup>2</sup> 272 275.
- Chowaresmier VIII 349, Bildung des Reichs Ch. 424, von Tschingischan angegriffen 424 426; 436 438 444 451 453: IX<sup>1</sup> 254 262: IX<sup>2</sup> 114.
- Chozaiten, arabischer Stamm V<sup>1</sup> 87.
- Chramnuz, Sohn Chlotars I. IV<sup>2</sup> 361 f.
- Chreminodeischer Krieg II<sup>1</sup> 156.
- Christian von Mainz VIII 186, belagert Ancona vergeblich 190.
- aus Ostia, Missionar in Preußen VIII 389 f.
- I. von Eldenburg, wird König von Dänemark IX<sup>1</sup> 252.
- Christoph II. von Dänemark IX<sup>1</sup> 247.
- III. der Baier IX<sup>1</sup> 252.
- Chriouhorus, Primitivus der Kirche V<sup>2</sup> 111 f.
- Chrodegang, Bischof von Metz V<sup>2</sup> 28 f.: VI<sup>1</sup> 42.
- Chrodoald von Bayern V<sup>1</sup> 257.
- Chronicon Albelense V<sup>2</sup> 224 291: VI<sup>2</sup> 22.
- S. Benedicti Casinensis VI<sup>1</sup> 121.
- Besnense VI<sup>2</sup> 154.
- Cambrigense VI<sup>1</sup> 122 326: VI<sup>2</sup> 2 8 16.
- Cavense VII 21.
- Edessenum IV<sup>2</sup> 6.

- Chronicon Laureshamense VI<sup>2</sup> 142.  
 — Moissiacense V<sup>1</sup> 218 ff. 288 f. 291 311 325; V<sup>2</sup> 37 52 218 226 229 241.  
 — mon. Silensis VI<sup>2</sup> 26 30.  
 — Novaliciense V<sup>2</sup> 124; VII 79.  
 — Paschale IV<sup>1</sup> 23 26 132 140 f. 167 169 218 225 267 287 303 365 367 390; IV<sup>2</sup> 9 10 12 27 29 125 150 151 154 270; V<sup>1</sup> 10 21 27 f. 30 34 41 43 45 135 138; V<sup>2</sup> 276.  
 — regum Visigothorum Vulsae appellatum V<sup>1</sup> 207 f.  
 — Salernitanum VI<sup>1</sup> 198 f.; VI<sup>2</sup> 211 217 259 261.  
 — Samaritanum cui titulus est liber Josua ed. Juyneboll III<sup>2</sup> 29 f.  
 — Sampiri VI<sup>2</sup> 22 25 30 ff.  
 — Sebast. VI<sup>2</sup> 21 f.  
 — Venetum VIII 645.  
 Chronik von Cardena VI<sup>2</sup> 25.  
 — von Ronantula VI<sup>2</sup> 65.  
 — Bücher der III<sup>2</sup> 34 ff.  
 Chryse I<sup>1</sup> (102).  
 Chrysiptus II<sup>1</sup> 163.  
 Chrysiopolis V<sup>1</sup> 239; V<sup>2</sup> 91.  
 Chrysothemis III<sup>2</sup> 113.  
 Chur VIII 327.  
 Churwalchen VI<sup>1</sup> 243 f.  
 Chusistan VIII 29.  
 Chuwailid, Schwiegervater Mohammeds V<sup>1</sup> 55.  
 Chwarizmshahs in Chowaresmien VIII 424.  
 Cibala, Schlacht bei C. zwischen Constantin d. Gr. und Licinius III<sup>1</sup> 515 (519); IV<sup>1</sup> 133.  
 Cicero, M. Tullius I<sup>1</sup> 229 (231 233) 371 (374 376); I<sup>2</sup> 60 292 (294); II<sup>1</sup> (8 IV A.) 16 18 24 49 (51) 53 (53 54) 55 (55 56) 75 (75 76) 183 211 361 (363 364) 392 (394 395) f.; II<sup>2</sup> 29 ff. 35 40 62 80 82 114 152 183, seine Anklage gegen Verres 184, seine Rede pro lege Manilia 188, seine Reden gegen Catilina 200 202 ff. 207, C. setzt die Hinrichtung der Verschworenen durch 208 f. 215 f. 219 221 229, Feindschaft mit Clodius 230, C. im Exil 231 ff. 244, C. in Verbindung mit Pompejus 265 269 ff. 273 278 f., Briefe an Atticus, seine politische Stellung zwischen Cäsar und Pompejus 282 284 292 f. 299 302 315, C. nach Cäsars Tode 332 (332 331), setzt den Beschluß einer Amnestie durch 333 336 f., Charakteristik 339 f., auf Seiten des Senats gegen Antonius 341 344 f. Verhältniß zu Octavian 347 349, sein Tod 353 f. 371 398 410 f.; III<sup>1</sup> 61 (62 61) 172 (173); III<sup>2</sup> 123 129 137 190 (189) 205 f. 217 219 ff. 224 ff. 228 230 236 259 262; IV<sup>1</sup> 397; IV<sup>2</sup> 279; VI<sup>1</sup> 148; VIII 647.  
 Cicero, Qn. Tullius II<sup>2</sup> 30.  
 Cid VIII 62.  
 Cilicien I<sup>1</sup> 123 (122 123) 147 (149 151); I<sup>2</sup> 88 214 244; II<sup>1</sup> 334 (335 336); II<sup>2</sup> 175 f. 182, Seeräuber in C. 182 (183 183 187 189 340 365 385); III<sup>1</sup> 64 (65) 66 (67) 172 (173); III<sup>2</sup> 327 335; V<sup>1</sup> 192 232 235; VI<sup>2</sup> 253; VIII 43.  
 Cimabue VIII 495.  
 Cimper f. Tullius Cimper.  
 Cimbern II<sup>2</sup> 43 59, im Kampf mit Qn. Servilius Caepio 61, und Marius 64 ff., bei Aquä Sextia 66 und auf den raudischen Gefilden geschlagen 67 f. 69 75 93 100 115 136 218 236; III<sup>1</sup> 9 12 446 (450).  
 Ciminischer Wald II<sup>1</sup> 84 (84 83) 112 114.  
 Cimon, Vater des Miltiades I<sup>1</sup> 222 (224 226).  
 —, Sohn des Miltiades I<sup>1</sup> 247 (250 252) f., sein Tod 254 (256 258), cimonischer Frieden 255 (257 259) 257 (259 261) 259 (261 263) ff. 266 (268 270), seine Thätigkeit im delischen Bund 267 (269 271) f., Charakteristik 269 (271 273) ff., C. im Widerstreit mit Perikles 270 (272 274) ff. 273 (276 278) 277 (279

- 281) ff. 285 (288 290) 291 (293 295) 296 (298 300) 330 (332 334), cimonischer Frieden 338 (340 342) 343 (345 347) 348 (351 353) 349 (352 354): I<sup>2</sup> 56 f. 188 f.
- Cincinnatus, Quinctius II<sup>1</sup> 60 (61) f. 78 (79).
- Cincius Alimentus II<sup>1</sup> (39 IV A.) 213: III<sup>2</sup> 188 (187).
- Cineas, Vertrauter des Pyrrhus II<sup>1</sup> 132, Sendung nach Rom bei Appian III<sup>2</sup> 204 ff.
- Cinna, L. Cornelius C. II<sup>2</sup> 110, C. und Marius gegen Sulla 111 ff. 117 120 121, sein Tod 122 217: III<sup>1</sup> 42 (43): III<sup>2</sup> 271 323.
- Cinnamus, Geschichtschreiber VIII 157.
- Circe II<sup>1</sup> 9 (9 10).
- Circeji III<sup>1</sup> 81 (82).
- Circejium III<sup>1</sup> 408 (412): IV<sup>2</sup> 107.
- Circus maximus in Rom II<sup>1</sup> 25: II<sup>2</sup> 407; III<sup>2</sup> 121.
- Cirta II<sup>1</sup> 264 (264 266) 400 (402 403): II<sup>2</sup> 47; IV<sup>1</sup> 281.
- Cisa, La II<sup>1</sup> (218 IV A.).
- Cisse, Fluß VI<sup>1</sup> 84.
- Cistercienserorden, seine Gründung VIII 133 183 188, seine Wirksamkeit für den vierten Kreuzzug 282 300, seine Theilnahme an der Colonisation des Slavenslandes 384.
- Citium auf Cypern I<sup>1</sup> 101 (99) 254 (256 258).
- Cius II<sup>1</sup> 298 (299 300).
- Civitate VII 202.
- Civitavecchia (Cennuceclä) IV<sup>1</sup> 54: VI<sup>1</sup> 127: VIII 363.
- Clain, Nebenfluß der Bieme V<sup>1</sup> 289.
- Clairvaux bei Chätouls sur Marne VIII 133.
- , Bernhard von, s. Bernhard.
- Clare, Richard Graf von, genannt Strongbow VIII 218 f.
- Clarendon, Constitutionen von C. VIII 213 f. 216.
- Claſon, römische Geschichte seit der Verwüstung Roms durch die Gallier II<sup>1</sup> (95 III A.).
- Classicus, Trevirer, im Bunde mit Claudius Civilis III<sup>1</sup> 249 (250).
- Classis IV<sup>2</sup> 101 155.
- Clandia Pulchra III<sup>1</sup> 22.
- Claudianus IV<sup>1</sup> 193 202 211 ff. 221 227 ff. 232 f. 275: VI<sup>2</sup> 144.
- Claudier, römisches Geschlecht II<sup>1</sup> 43 (48 49) 79: II<sup>2</sup> 17: III<sup>1</sup> 41 (42) f. 56 (57) 77 (78) 212 (213) 219 (220) 288 (290).
- Claudius, Appius (Alta Claudius) Sabinus, Ahnherr des Geschlechts II<sup>1</sup> 50 f.; III<sup>1</sup> 41 (42): III<sup>2</sup> 137 (140).
- Appius, der Jüngere, Sohn des Vorigen II<sup>1</sup> 57 (57 58) f.
- , C. Appius, Bruder des Vorigen II<sup>1</sup> 59 (60).
- Appius, der Decemvir II<sup>1</sup> 69 (68 69) 71, C. und Virginia 71 (72) ff.: III<sup>1</sup> 57 (58): III<sup>2</sup> 146 ff.
- Craſſus, Appius, Enkel des Vorigen, sein Widerstand gegen die Licinischen Gesetze II<sup>1</sup> 94.
- Appius, der Censor, Zeitgenosse des Pyrrhus III<sup>1</sup> 42 (43) 57 (58): III<sup>2</sup> 205 ff.
- Claudius, Appius, Consul im ersten punischen Kriege III<sup>2</sup> 172 177 243.
- , Caius, Militärtribun im ersten punischen Kriege III<sup>2</sup> 172.
- , M. Glia III<sup>1</sup> 191.
- Pulcher, Appius, Proconsul i. J. 212 v. Chr. II<sup>1</sup> 244 (244 245).
- Nero, C., im zweiten punischen Kriege II<sup>1</sup> 254 (254 255), in der Schlacht am Metaurus 255 (255 256).
- Pulcher, Appius, Schwiegervater des Tib. Gracchus II<sup>2</sup> 17.
- , Appius der Censor, im Kampfe mit Tigranes von Armenien II<sup>2</sup> 179 228, seine Censur 50 v. Chr. 313.
- Quadrigrarius III<sup>2</sup> 158.



- Claudius Lysias, Tribun III<sup>1</sup> 189 (190).  
 — Pompejanus, Schwiegersohn der Lucilla III<sup>1</sup> 347 (350) 351 (355); III<sup>2</sup> 350.  
 — Gothicus IV<sup>1</sup> II 33 81.  
 — Ramatianus, Rutil., Dichter IV<sup>1</sup> 235.  
 —, Kaiser II<sup>1</sup> 26 27; III<sup>1</sup> 94 (95) —108 (109), seine Regierungsweise 97 (98) ff., überträgt Staatsämter an Freigelassene 102 (103), Vermählung mit der jüngeren Agrippina 105 (106), sein Tod 107 (108) f. 122 (123) 135 (136) 137 (138) f. 142 (143) 180 (181) 194 (195) ff. 202 (203) f. 204 (205) 214 (215) 218 (219) 223 (224) 240 (241) 319; III<sup>2</sup> 41 250 252 ff. 303 f.; III<sup>2</sup> 304 306 ff. 340 342 f. 346 f. 352 f.; V<sup>1</sup> 136; IX<sup>2</sup> 20 31.  
 —, M. Aurelius, Kaiser III<sup>1</sup> 436 (440) f. 438 (442) 442 (446) f., sein Tod 444 (448) f. 451 (455) 457 (461) (474) 481 (485); IV<sup>1</sup> 68.  
 — Civilis, sein Aufstand gegen Rom III<sup>1</sup> 248 (249), C. ergibt sich den Römern 250 (251) 269 (270).  
 —, Bischof von Turin VI<sup>1</sup> 153.  
 — Drusus s. Drusus.  
 — Marcellus s. Marcellus.  
 — Tacitus s. Tacitus.  
 Clausen, die nordisch-germanischen Völker, ihre ältesten Heimathsitze, Wanderzüge und Zustände VI<sup>1</sup> 6 13.  
 Clausula de Pippini in Francorum regem consecratione V<sup>2</sup> 31.  
 Clemens I., Papst VI<sup>1</sup> 158 160 163.  
 — II., Papst VII 198 f.  
 — III., Papstwahl VII 303, C. krönt Heinrich IV. zum Kaiser 305 316 318, C. und Urban 319 321 ff.; VIII 114 f. 275.  
 — IV., Papst VIII 510 518 f., excommunicirt Konradin 519 ff. 529 546 ff. 550 552 602.  
 Clemens V., Papst, spricht Philipp den Schönen von Frankreich vom Banne los VIII 621; IX<sup>1</sup> 10 f. 16 28 38.  
 — VI., Papst IX<sup>1</sup> 54 f., seine Bannbulle gegen Ludwig den Baiern 58 f. 69 75.  
 — VII., Papst IX<sup>1</sup> 145 163 ff.; IX<sup>2</sup> 140.  
 — XIV., Papst, hebt den Jesuitenorden auf IX<sup>2</sup> 207.  
 —, Missionar V<sup>1</sup> 320.  
 —, Bischof von Bulgarien VI<sup>1</sup> 321.  
 — Alexandrinus I<sup>1</sup> 118 (117 118); I<sup>2</sup> 289 (290) (292) 296 (298 299) (300 IV. A.) (301) 299 (303 IV. A.); III<sup>1</sup> 192 (193) 318 (320) f. 333 (335 336); III<sup>2</sup> 22.  
 Clement, Mörder Heinrichs III. von Frankreich I<sup>1</sup> 49 (47).  
 Clementia, Tochter Rudolfs von Habsburg VIII 576.  
 Cleopatra, Tochter des Ptolemäus Auletes II<sup>2</sup> 300, C. in Cilicien bei Antonius 365 374 382 383 384 385, in der Schlacht bei Actium 387 f. 389, ihr Tod 390 f.; III<sup>1</sup> 92 (93) 110 (111); IX<sup>2</sup> 16.  
 — die jüngere, Vorfahrin der Zenobia III<sup>1</sup> 449 (453).  
 —, Tochter Philipps von Macedonien I<sup>2</sup> 155 235.  
 —, Tochter des Mithridates, Gemahlin Tigranes' II. v. Armenien II<sup>2</sup> 178.  
 Cleph, König der Langobarden IV<sup>2</sup> 147 153.  
 Clermont in der Auvergne V<sup>2</sup> 49, Synode zu C. VIII 81 ff. 86 111 113 122 f.; IX<sup>2</sup> 94.  
 Cleve IX<sup>1</sup> 205; IX<sup>2</sup> 194 ff. 198.  
 Clinton, Fasti Hellenici I<sup>1</sup> 188 (190 192) 198 (200 202) 201 (203 205) 217 (219 221) 219 (221 223) 224 (226 228) 236 (238 240) (249 251) 249 (251 253) 277 (280 282) 281 (284 286) 283 (285 287) 320 (323 325) 355 (358 360); I<sup>2</sup> 100 111 122 191 231 242 248 293 (294 295) (301 IV. A.); II<sup>1</sup> 170.

- Clinton, Fasti Romani III<sup>1</sup> 369 (373) 385 (389) 408 (412) 420 (424) 448 (452) 475 (459) 462 (466) 465 (469) 477 (481) 539 (543); IV<sup>1</sup> 280; IV<sup>2</sup> 125.
- Clodius Albinus s. Albinus.
- Clodius Pulcher, P. II<sup>2</sup> 216 228 229, Feindschaft mit Cicero 230 f. 232 f., von Milo ermordet 256 f. 264 266 f. 290 310 312: III<sup>2</sup> 258.
- Cloelia II<sup>1</sup> 43 (43 44).
- Cloelief, römisches Geschlecht II<sup>1</sup> 63 (64).
- Clotilde, Nichte des Burgunderkönigs Gundobad, mit Chlodwig vermählt IV<sup>1</sup> 427 f. 430 439 ff.: IV<sup>2</sup> 74 347 ff. 356 361: VI<sup>2</sup> 144.
- Cluentius, Führer der Italiker II<sup>2</sup> 89 (89 90).
- Cluquy VI<sup>2</sup> 170: VII 42 46 f. die cluniacensische Doctrin 49 ff. 124 132 144 152 172 193 200 202 207 f. 218 250 252 346.
- Clun, Fluß in Britannien III<sup>1</sup> 196 (197).
- Clunium (Chinji) II<sup>1</sup> 42 (42 43) 86, C. von den Galliern belagert 87 f., Belagerung durch die Gallier II<sup>2</sup> 152 f. 161 163: IV<sup>2</sup> 64: V<sup>2</sup> 124.
- Clyde in Britannien III<sup>1</sup> 251 (252).
- Coccejus, Jan, über den Talmud III<sup>2</sup> 30.
- C. Coccejus Nerva II<sup>2</sup> 374.
- Coccejus Nerva, Kaiser, i. Nerva.
- Codre IV<sup>1</sup> 118.
- Codet, Le tombeau de Childéric I. IV<sup>1</sup> 423.
- Code Napoléon IX<sup>2</sup> 226.
- Codera y Zaidin (Bulletin historique) V<sup>1</sup> 216.
- Cölestin I., Papst IV<sup>1</sup> 317 f.
- II., Papst VIII 361.
- III., Papst VIII 259 275: IX<sup>2</sup> 105.
- V., Papst, VIII 601 f. 609: IX<sup>1</sup> 41.
- Cölestinus, Betagianer IV<sup>1</sup> 311 ff.
- Cölefyrien I<sup>2</sup> 191 244: II<sup>1</sup> 281 (282 283) f. 365 (367 368): II<sup>2</sup> 161.
- Cölinus, Briefwechsel mit Cicero II<sup>2</sup> 271 273.
- Cölinus Antipater II<sup>1</sup> 211: II<sup>2</sup> 31: III<sup>2</sup> 188 190 (189).
- Cohen III<sup>1</sup> (352) (356 f.) (373) (382) (387) (415) (435) (487) 523 (527): III<sup>2</sup> 15.
- Coimbra IV<sup>2</sup> 174: VIII 59.
- Cola di Rienzi s. Rienzi.
- Colbert IX<sup>2</sup> 162 f. 167 f.
- Colchis I<sup>1</sup> 159 (161 163): VIII 296.
- Collatia III<sup>2</sup> 121 124.
- Collatinus II<sup>1</sup> 35 f., Coniul 39 40 (40 41): III<sup>2</sup> 125.
- Collectio Dionysio-Hadriana VI<sup>1</sup> 164.
- Collin III<sup>1</sup> 506 (510): VIII 575.
- Colmar, Schlacht bei, zwischen Gratian und den Vandalen IV<sup>1</sup> 160: VI<sup>1</sup> 60, das Lügenfeld von C. 66 ff., 73 84 155 238: VI<sup>2</sup> 230 f.: VIII 579 585.
- Colne, Fluß in England VI<sup>2</sup> 45.
- Colonia Agrippina s. Köln.
- Colonna, römische Adelsfamilie VIII 603 605 608 614 620: IX<sup>1</sup> 76.
- , Jakob, Cardinal VIII 603 605.
- , Johann, Bruder des Berigan VIII 603.
- , Sciarra VIII 619 f.: IX<sup>1</sup> 46.
- , Stephan VIII 603.
- Columban IV<sup>2</sup> 220.
- Columbus IX<sup>2</sup> 129.
- Colzum (Atysma) V<sup>1</sup> 151.
- Comachio VI<sup>1</sup> 205.
- Comagena, röm. Castell V<sup>2</sup> 162.
- Comes Marcellinus IV<sup>1</sup> 167 171 185 193 212 f. 226 253 283 287 292 303 326 333 347 357 f. 368 390 393: IV<sup>2</sup> 10 ff. 22 58 63 f. 66 87 291 296 299 324.
- Comines IX<sup>1</sup> 244.
- P. Cominius Auruncus II<sup>1</sup> (52 IV 20.); III<sup>2</sup> 158 ff. 164.
- Commagene s. Kommagene.
- Commodus, Sohn Marc Aurels III<sup>1</sup> 316 (349) ff., sein Tod 350 (353) ff. 360 (363) f. 365 (369) 367

- (371) 397 (401) 458 (462); III<sup>2</sup> 83 238 256 346 349 ff.; IV<sup>1</sup> 81. Comnenen III<sup>1</sup> 524 (529); VIII 47; IX<sup>2</sup> 95.
- Comnenus s. Merius u. Michael Comnenus.
- Como VI<sup>2</sup> 183 187; VIII 647: IX<sup>1</sup> 18 43.
- Compiègne, Reichsversammlung zu, im J. 757 n. Chr. V<sup>2</sup> 44 47; VI<sup>1</sup> 47 f. 51 ff. 58 f. 62 68 73 ff. 231 f.; VI<sup>2</sup> 52 207.
- Compostela siehe Santiago de Compostela.
- Conan von der Bretagne VIII 217.
- Concordia, Tempel der II<sup>1</sup> (39 IV A.) 96.
- Conde, Geschichte der Herrschaft der Mauren in Spanien, überj. v. Rutschmann V<sup>1</sup> 219; V<sup>2</sup> 287 289; VI<sup>1</sup> 33; VI<sup>2</sup> 21 23 31.
- Confucius VIII 417.
- Conil in Spanien V<sup>1</sup> 214.
- Conon, Papst V<sup>1</sup> 299.
- Conquestio domni Chlodovici Imperatoris et Augusti piissimi VI<sup>1</sup> 74.
- Constantin I., Sohn Constantins d. Gr. IV<sup>1</sup> 12 f. 15 17 33 43 f. 46 48 f. 54 64 195; IV<sup>2</sup> 268 ff. 273.
- II., Sohn Constantins III. IV<sup>2</sup> 186 f. 192; V<sup>1</sup> 139 150 155 ff., Kampf mit Moawija, Seeschlacht bei Rhönicus Lycia 158, Vertrag mit Moawija 167, C. geht nach Italien 168 f. 180 187 297; V<sup>2</sup> 79 278.
- Constantia, Hauptstadt v. Cypren (v. alte Salamis) V<sup>1</sup> 156.
- Gemahlin des Mauricius IV<sup>2</sup> 161.
- Tochter Boemunds II. von Antiochia VIII 102 223 f.
- C., Gemahlin Raimunds von Antiochien VIII 236. Siehe auch Constanze.
- Constantin s. unter Constantinus.
- Constantina, Schwester Constantins d. Gr. IV<sup>1</sup> 10 26.
- Constantine, Stadt in Vorderasien IV<sup>2</sup> 107 154.
- Constantinopel, bis III<sup>1</sup> 522 (526), siehe unter Byzanz. Gründung durch Constantin d. Gr. III<sup>1</sup> 522 (526) ff.; III<sup>2</sup> 239, 356; IV<sup>1</sup> 4 ff. 12 40 ff. 59, Julian in C. 103 ff. 112 ff. 131 136 ff. 151 158 f., von den Gothen bestürmt 164 169 171, Gregor von Nazianz Bischof von C., Concil zu C. 381 n. Chr. 180 ff. 186 194 217 ff. 224, vor den Thronschlägen der Gothen gerettet 225 227 f. 230 243 f. 267 274 ff. 286 ff. 290 292 302 317 319 ff. 323 ff. 329 336 342 ff. 351 354 f. 357 359 ff. 364 ff. 373 377 f. 381 383 386 f. 390 393 f. 397 f. 400 f. 405 407 412 424 445; IV<sup>2</sup> 4 5 11 19 22 ff. 36 ff. 45 50 f. 59 68 70 73 77 79 83 ff. 87 89 ff. 99 103 109 112, Concil zu C. 114 ff. 120 125 130 135 137 f. 141 ff. 148 151 154 f. 159 ff. 164 168 ff. 172 176 179 181 f. 184 ff. 189 191 193 204 f. 230 233 ff. 240 267 f. 272 281 291 293 f. 297 ff. 301 308 315 ff. 321 323 f. 326 f. 330 341 348; V<sup>1</sup> 15, Heraklius in C. 26 ff., die Awaren in C. 33 f. 36 40 ff. 137 141 145 148 ff. 157 f. 167, die Araber vor C. 173 ff. 186 f. 189 193 f. 197 199, die Belagerung von C. im J. 717 n. Chr. 223—247 265 277 287 289 293. Emancipation des Papstthums von C. 294 ff., Concil von C. (sechstes ökumenisches) 298 ff., Ursprung des Bildersreitens 302 ff. 312 318 f.; V<sup>2</sup> 25 31 57 f. 77, das römisch-byzantinische Kaiserthum im achten Jahrhundert 78 bis 105, Concil von 754 n. Chr. 82 f. 88 90 f. 94 97 101 103 105 111 124 135 160 176 183 188 f. 196 203 206, Fall der Kaiserin Irene 207 ff. 211 ff. 215 232 235 241 256 270 272 276 286; VI<sup>1</sup> 3 7 31 172 174 ff. 187 191 ff. 195 198 201 266 268, macedonische Dynastie in C. 313—337, Emporkommen des Basilus 314 ff.,

Rückkehr des Basilius nach C. 324 329 331 ff.: VI<sup>2</sup> 3 11, Aufgaren von C. 14 16 62 115 203 222 245, Verhältniß zu Otto d. Gr. 247 ff., Eutprand in C. 255 ff., Sturz des Nicephorus, Johannes Tzimisce 259 ff., Vermählung Theophanos mit Otto II. 264 ff. 273: VII 3 f. 6 8, Krieg mit dem Fatimiden Moëzz 19, 22 25 39 61 65 75 ff. 121 ff. 127 141 143 161 164 f. 201 211 244 246 307 320: VIII 6 8 17 22 29 f. 37 43, im Kampf mit den Fatimiden 43 ff., Verfall der Herrschaft von C. 47 49, Kämpfe mit den Seltschuken 50 ff., Alerius I. Comnenus 53 ff. 63 65 69 f. 73 76 f. 79 f., die ersten Kreuzfahrer in C. 87, Abkommen d. Kreuzfahrer mit Alerius I. VIII 90 f. 95 109 143 f., Lubwig VII. und Konrad III. in C. 156 ff., Umwälzungen nach dem Tode Kaiser Emanuels 244 f., Isaaf Angelus, Kaiser 246, Friedrich I. und die deutschen Kreuzfahrer in C. 247 ff. 253 264 272, Spannung mit den Theilnehmern des vierten Kreuzzuges 282, Sturz Isaaf Angelus' 283 ff., Wendung des Kreuzzuges gegen C. 286, Eroberung von C. durch die Kreuzfahrer 287 ff., lateinisches Kaiserthum in C. 290 ff., Baldwin I., Kaiser 291 ff., dessen Bruder Heinrich Kaiser 293 f., 296 f. 307 332 f. 343 400 408 483, Ende des lateinischen Kaiserthums in C. 500 ff. 505 508 526 f. 529, Verhältniß zu Karl von Anjou 530 ff. 535 538 547 558 602, Eutprands Legation nach C. 634 644 648 f.: IX<sup>1</sup> 20 115 154 f. 166 f. 169 254 263, Eroberung C.'s durch die Türken 267 ff.: IX<sup>2</sup> 18 45 48 60 62 82 95 98 194 115 125 f.

Constantin d. Gr. (C. Flavius Valerius Aurelius Claudius Constantinus) I<sup>2</sup> 284: III<sup>1</sup> 439 (443) 497 (501), sein Empor-

kommen 499 (503) ff., Untergang Maximians, C.'s Kampf mit Maxentius 503 (507) ff., beschützt die Christen 507 (511), Eroberung von Rom 509 (513), Kampf mit Maximin 512 (516) und Licinius 514 (519) f., Charakteristik 520 (524) f., Gründung von Constantinopel 522 (526) ff., C. und das Christenthum 525 (529) ff., kirchliche Streitigkeiten 533 (537) ff., Lateranynode, Concil von Arles 535 (539) ff., Arius u. Athanasius Concil von Nicäa 537 (542) ff., veränderte Stellung des römischen Imperiums 544 (548) ff.: III<sup>2</sup> 3 346: IV<sup>1</sup> 4 ff. 10 f. 13 f. 16 18 22 26 f. 33 39 44 53 66 75 80 95 129 133 138 150 171 211 214 342 374 398: IV<sup>2</sup> 18 33 f. 148, in der Biographie des Eusebius 249—263 264, C. in der Schilderung des Iosimus 266—274 280 317: V<sup>1</sup> 28: V<sup>2</sup> 78: VI<sup>1</sup> 313: VI<sup>2</sup> 245: VII 310: VIII 52 148 247 608: Charakteristik IX<sup>2</sup> 27 ff. 33, C. nimmt das Christenthum an 35 f.

Constantinus II., ältester Sohn Constantinus d. Gr. IV<sup>1</sup> 11 ff. 33 42 f.: IV<sup>2</sup> 268 ff. 275.

Constantin III., Sohn des Kaisers Heraclius V<sup>1</sup> 147.

Constantinus IV. Pogonatus V<sup>1</sup> 168 f. 174, Vertrag mit den Arabern 175 180 182, Abkunft mit Merwan 186, sein Tod 187 298 f.: V<sup>2</sup> 58 79.

— V. Koproponnus V<sup>2</sup> 27 f. 40 im Kampf mit Artabasdu 80 ff., Concil von 754 u. Chr. 82 f., Kampf mit den Arabern 84 f. und Bulgaren, sein Tod 86, Charakteristik 87 ff. 91 94 95 185.

— VI., Sohn Leo Chazars, V<sup>2</sup> 88, Streit um die Herrschaft mit seiner Mutter Irene 94 ff., Abkunft mit Irene 97 ff., neue Entwehung 100 f., seine Katastrophe 102 ff. 138.

- Constantinus VII. Porphyrogenitus III<sup>2</sup> 204; IV<sup>2</sup> 12; V<sup>1</sup> 137 177 189 242; V<sup>2</sup> 81 211 278; VI<sup>1</sup> 198 202 315 f. 329 333 ff.; VI<sup>2</sup> 9 15 63 247 ff., seine Regierung 250 f., sein Tod 252 f. 261; VIII 644 ff. 648 f.
- Constantin VIII. VI<sup>2</sup> 253; VII 19; VIII 47.
- IX. Monomachus VIII 47 50.
  - X. Dufas VIII 48 50.
  - XI. Paläologus IX<sup>1</sup> 267 f.
  - , von den britanniſchen Legionen im Gegenſatz zu Stilicho zum Imperator ausgerufen: IV<sup>1</sup> 234 f., trägt Honorius ſeine Bundesgenoffenſchaft an 255 ff. 259 f., ſein Untergang 261 265 268 270 273; IV<sup>2</sup> 213.
  - , Sohn des Romanus Lefapenus VI<sup>2</sup> 249 ff.
  - , Despot im Peloponneſ IX<sup>1</sup> 266.
  - I., Papſt V<sup>1</sup> 227 f. 301 ff.
  - II., Papſt V<sup>2</sup> 111.
  - , Uraefter unter Juſtinian IV<sup>2</sup> 300 309.
  - , General des Heraſkleonäs V<sup>1</sup> 147.
- Constantinus ſ. auch Tiberius Constantinus.
- Constantius I. Chlorus, Vater Conſtantius d. Gr. III<sup>1</sup> 439 (443) 480 (484) ff., C. in Britannien 483 (487) 491 (495) 494 (498) f. 496 (501), ſein Tod 497 (501) 499 (503) 510 (514); IV<sup>1</sup> 10 18 75 95; IV<sup>2</sup> 251 260.
- II., Sohn Conſtantius d. Gr. III<sup>2</sup> 90; IV<sup>1</sup> 12 13, kämpft mit den Reuwerfern 14, im Kampf mit Magnentius 18 ff., Schlacht bei Murſa 21 ff., C. Alleinherrſcher 24, Charakteriſtik 25 ff., Julian zum Cäſar erhoben 29 f., C. in Rom 31 f., Irrungen mit Perſien (Schapur II.) 32 ff., C. und die Kirche 35 ff. 50 51, C. läßt Athanaſius verurtheilen 52, Geſpräch mit Liberius 53 f., ſein Anſchreiben an die Synode von Ariminum 57 ff. 64 65 66 81,
- C. und Julian 91 ff. 94 96, Verhandlungen mit Julian 97 99 100, ſein Tod 102 f. 105 112 115 125 130 133 137 ff. 146 151 162 164 172 174 195 207 316 411 415 416; IV<sup>2</sup> 75 212 f. 235 259 264 269 271 ff. 280 285; V<sup>2</sup> 149 186; VI<sup>1</sup> 240.
- Constantius, magister utriusque militiae in Oſtrom IV<sup>1</sup> 215.
- , Feldherr des Honorius IV<sup>1</sup> 260 f. 265 267 271 ff., zum Auguſtus erhoben 273 f.
- Conſtan; V<sup>2</sup> 13; VII 140 142 155 289; VIII 62, Friede zu C. 206 310 327 345 410; IX<sup>1</sup> 73 125 139 175 181, das Concil von C. 182 ff., Hinrichtung Suſ' und Hieronymus' von Prag 186 f. 193 198 202, Reichſtag zu C. (1507) 217; IX<sup>2</sup> 103 123.
- Conſtanze, Erbin des Normannenreichs, mit Heinrich VI. vermählt VIII 208 f. 263 f.; IX<sup>2</sup> 104.
- , Tochter Heinrichs II. von England VIII 217.
  - von Aragon, Gemahlin Friedrichs II. VIII 344.
  - , Tochter Manfreds, Gemahlin Pedroſ III. von Aragon VIII 505 534 536.
- Contarini, Andrea, Doge von Venedig IX<sup>1</sup> 115.
- Conti, Lothar ſ. Innocenz III.
- , Richard VIII 315.
- Continuator Havniensis Proſperi IV<sup>1</sup> 299 300 332 334 335 338 f. 341 348 364.
- Copernicus IX<sup>2</sup> 157.
- Coppée, History of the conquest of Spain by the Arab-Moors V<sup>2</sup> 287.
- Cora III<sup>2</sup> 130.
- Coraceſium in Cilicien II<sup>2</sup> 182 187.
- Corbony (Corbonacum) V<sup>2</sup> 115.
- Corbie VI<sup>1</sup> 31 60 151; IX<sup>1</sup> 102.
- Corbinian, Miſſionar V<sup>1</sup> 284.
- Corbonacum ſ. Corbony.
- Corbulo, römiſcher Feldherr unter Kaiſer Claudius III<sup>2</sup> 251.
- Corcyra ſ. Corſyra.

Cordova (Corduba) II<sup>2</sup> 305; III<sup>1</sup> 282 (284) f.; IV<sup>1</sup> 188; IV<sup>2</sup> 172 f.; V<sup>1</sup> 211; V<sup>2</sup> 70 85 130 202 223 225 f. 229 231 283 287 289 f.; VI<sup>1</sup> 120; VI<sup>2</sup> 6 20 24 26 f. 29 135; VIII 41 56 ff. 301 f. 304; IX<sup>2</sup> 59.

Cordova s. Gonzalvo de Cordova.

Corfinium, Hauptstadt der italischen Bundesgenossen II<sup>2</sup> 88, von Cäsar genommen 283 287 f.; III<sup>1</sup> 282 (284) f.

Corfu s. Corfyra.

Coriolanus (C. Marcus) II<sup>1</sup> 51 (51 52) ff. 55 (55 56) 77 (77 78) f., bei Dionys von Halikarnas III<sup>2</sup> 135 f. 138 143 149 242.

Corippus, Flavius Cresconius, De laudibus Justinii Augusti minoris IV<sup>1</sup> 331; IV<sup>2</sup> 127 129.

Corf VIII 219.

Cornazano, italienisches Geschlecht VIII 491.

Corneille IX<sup>2</sup> 161.

Cornelier, römisches Geschlecht.

Corneliae.

Cornelia, Mutter der Gracchen III<sup>2</sup> 217.

Cornelia, Tochter Cinnas, Gemahlin Julius Cäsars III<sup>2</sup> 322 f.

Cornelia, zweite Gemahlin des Pompeius II<sup>2</sup> 265.

Cornelii ohne cognomen.

Cornelius, L., s. S. des Decemvirats III<sup>2</sup> 146.

Cornelius, C., Zeitgenosse Ciceros III<sup>2</sup> 258.

Cornelii Balbi.

Cornelius Balbus, L., V<sup>1</sup> 181.

Cornelius Cinna s. Cinna.

Cornelii Cossii.

Cornelius Cossus, Dictator, im Samnitentriege II<sup>1</sup> 108 196; III<sup>2</sup> 408.

Cornelii Dolabellae.

Cornelius Dolabella, Anhänger Cäsars II<sup>2</sup> 310 331. 365; III<sup>2</sup> 321.

Cornelii Lentuli.

Cornelius Lentulus, L., im zweiten punischen Kriege II<sup>1</sup> 202 (203).

Cornelius Lentulus Sura, P., Consul 72 v. Chr. II<sup>2</sup> 145 206 f.; III<sup>2</sup> 224.

Cornelius Lentulus Spinther, P., II<sup>2</sup> 244.

Cornelius Lentulus Crus, L., Consul 50 v. Chr. II<sup>2</sup> 278 299.

Cornelius Lentulus, Cn., unter Kaiser Tiberius III<sup>2</sup> 242 292.

Cornelii Merulae.

Cornelius Merula, L., im Kriege mit den Galliern II<sup>1</sup> 321 (322 323).

Cornelius Merula, L., Consul im J. 87 II<sup>2</sup> 112.

Cornelius Repos I<sup>1</sup> 223 (225 227) 242 (244 246); II<sup>1</sup> 127 335 (336 337); III<sup>2</sup> 177 f. 190 (189) 217.

Cornelius Rufinus, P., Consul im J. 295 v. Chr. III<sup>2</sup> 133 f.

Cornelius Scipio s. Scipio.

Cornelius Sulla s. Sulla.

Cornelius Palma s. Palma.

Corniculum III<sup>2</sup> 121.

Cornutus III<sup>1</sup> 132 (133) 148 (149).

Cornvallis V<sup>2</sup> 221.

Correggio, italienisches Geschlecht VIII 491.

Corrifa I<sup>2</sup> 260; II<sup>1</sup> 191 f. 198 f.; II<sup>2</sup> 375 377; III<sup>1</sup> 103 (104) 138 (139); IV<sup>1</sup> 339 412 f.;

IV<sup>2</sup> 51 95; V<sup>2</sup> 122 137 228; VI<sup>2</sup> 221 225 238; VIII 66 327

560 605 652; IX<sup>1</sup> 20.

Corssen, Ueber die Sprache der Etrusker II<sup>1</sup> 5 24 27.

Corstenuova, Schlacht bei C. zwischen Friedrich II. und den

Lombarden VIII 356.

Corteolona (Curtis Olonna) VI<sup>1</sup> 30.

Cortona s. Arton.

Cornucanius s. Tiberius Cornucanius.

- Corvey III<sup>2</sup> 265; VII 63 237; VIII 165.  
 —, Neu- VI<sup>1</sup> 82.  
 Corvinus s. Matthias Corvinus.  
 Corycus II<sup>2</sup> 183; V<sup>1</sup> 192.  
 Cofel VIII 475.  
 Cofenja IV<sup>1</sup> 248; IV<sup>2</sup> 321; VI<sup>2</sup> 3; VIII 514.  
 Coffa, Balthasar, Legat von Bologna s. Johann XXIII.  
 Coffus s. Cornelius Coffus.  
 Cotischer Wald (Cotia silva), Kampf zwischen Aufrählern und Neufriern im C. V<sup>1</sup> 273 f.  
 Cotta, C. Aurelius, Consul 70 v. Chr. II<sup>2</sup> 175 178.  
 Cotys, Dorysenhäuptling II<sup>1</sup> 354 (356 357) f. 362 (364 365).  
 Coucy VIII 281.  
 Courtenay, französische Familie VIII 522.  
 Courtenay s. Peter von Courtenay.  
 — s. Philipp von Courtenay.  
 Courtray IX<sup>1</sup> 108.  
 Coujin, Einleitung zu Lysis, Oeuvres de Platon I<sup>2</sup> 74.  
 Cramer, Anecdota Parisiensia I<sup>2</sup> (237 IV. A.).  
 Cramont (Jugum Cremonis) III<sup>2</sup> 190 (189).  
 Craffius s. Licinius Craffus.  
 Crecy, Schlacht bei C. zwischen Frankreich und England IX<sup>1</sup> 60 99 108 156.  
 Crema, von Friedrich I. bezwungen VIII 178 f. 190 355.  
 Cremera II<sup>1</sup> 84; II<sup>2</sup> 254.  
 Cremona II<sup>1</sup> 196 (197) 317 (318 319); II<sup>2</sup> 201 367 (367 368); III<sup>1</sup> 226 (227) 233 (234) f.; IV<sup>2</sup> 183; VII 322; VIII 169 185 190 208 345 512 650; IX<sup>1</sup> 18.  
 Cremutius Cordus III<sup>1</sup> 62 (63) 129 (130) 135 (136); III<sup>2</sup> 292 f. 321.  
 Crescentier VII 213.  
 Crescentius, Johann, Patricius von Rom VII 60 ff., zum Eril verurtheilt 64, neue Empörung des C. 65 f., sein Tod 66 f. 89 99 116.  
 Crescentius III. VII 114 116.  
 Cresconia, Collectio canonum III<sup>1</sup> 542 (546).  
 Creußen VII 102.  
 Creuzer, Symbolik und Mythologie der alten Völker I<sup>1</sup> 158 (160 162); III<sup>2</sup> 15.  
 Crispin III<sup>2</sup> 293.  
 Crispina, Gemahlin des Commodus III<sup>2</sup> 350.  
 Crispus (s. auch Priscus) IV<sup>1</sup> 27. IV<sup>2</sup> 251 261 273.  
 Crispus, Sohn Constantins d. Gr. III<sup>1</sup> 518 (522) (523), hingerichtet 520 (524) f.  
 Croatien s. Kroatien.  
 Croissenbrunn, Schlacht bei C. zwischen Böhmen und Ungarn VIII 564 f.  
 Cromwell, Oliver III<sup>2</sup> 54; IX<sup>2</sup> 173, tritt an die Spitze der englischen Revolutionsbewegung 175, C. Protector von England 176 179 227.  
 Croffen VII 106 118.  
 Crus s. Cornelius Lentulus Crus.  
 Cujavien VIII 389 f. 459.  
 Culm, Gründung von C. durch den deutschen Orden VIII 390 460 476 478.  
 Cumae II<sup>1</sup> 34 45 (45 46) 100 106; IV<sup>2</sup> 92 99 ff. 295.  
 Cumanus, römischer Procurator in Judäa III<sup>1</sup> 203 (204).  
 Cumberland VII 170.  
 Cunaxa I<sup>2</sup> 89.  
 Cunitund, Gepidentönig IV<sup>2</sup> 137.  
 Cureä II<sup>1</sup> 19.  
 Cureton, William, syrische Uebersetzung der Festbriefe des Athanasius IV<sup>1</sup> 42; V<sup>2</sup> 261.  
 Curia Hostilia II<sup>2</sup> 124; III<sup>2</sup> 268.  
 — Julia IV<sup>1</sup> 194.  
 Curiatier II<sup>1</sup> 23; III<sup>2</sup> 118 136; V<sup>1</sup> 80.  
 Curien, römische II<sup>1</sup> 17 38 (39); III<sup>2</sup> 123 139.  
 Curio, Volkstribun II<sup>2</sup> 275 f., be-  
 gibt sich zu Cäsar 277, von Cäsar  
 2) \*

- nach Rom entsandt 278 280; III<sup>2</sup> 231.
- Curius Dentatus f. Dentatus.
- Europalates f. Johannes Eurovalates.
- Cursor f. Papius Cursor.
- Curier, römisches Geschlecht IV<sup>1</sup> 115.
- Curtis Donna f. Corteolona.
- Curtius Rufus, D., römischer Geschichtschreiber I<sup>2</sup> 184 f. 187 194 201 f. 205 214; III<sup>2</sup> 45 57, Bericht über die Schlacht bei Issus 63 ff., Untersuchung über das Zeitalter des C. 83.
- , C., griechische Geschichte I<sup>1</sup> 172 (174 176) 219 (221 223) 236 (238 240) 249 251) 292 (295 297); I<sup>2</sup> 100.
- , Peloponnes I<sup>1</sup> 182 (184 186).
- , Gg., Grundzüge der griechischen Etymologie II<sup>1</sup> 23.
- Cutilia (Lago di Contiglione) III<sup>2</sup> 96 f.
- Cybele I<sup>1</sup> 216 (218 220); I<sup>2</sup> 64.
- Cycicus f. Kyklos.
- Cyrtaden I<sup>1</sup> 182 (184 187) 185 187 189) 291 (294 296); I<sup>2</sup> 179; V<sup>1</sup> 246; VIII 296.
- Cydamus f. Dscherna.
- Cydnus bei Tarsus IV<sup>2</sup> 109.
- Cymerische Stämme I<sup>1</sup> 122 f. (121 122).
- Cynwith VI<sup>2</sup> 40.
- Cypren I<sup>1</sup> 66 (64) 82 (80) 104 103 104) 125 (124 125) 172 174 175 206 (208 210) f. 217 (219 221) 247 (249 251) 251 (253 255) f. 254 (256 258) 256 (258 260); I<sup>2</sup> 94 97 113 183 186 214 236 238 244 254; II<sup>1</sup> 280 (281 282) 365 (368 369) 367 (370 371); II<sup>2</sup> 183 232; III<sup>1</sup> 175 (176) f.; IV<sup>1</sup> 221; V<sup>1</sup> 156 188; von Richard Löwenherz erobert VIII 105 251 f. 257 259 261 283, Friedrich II. in C. 319 400, Ludwig IX. landet in C. 440 470.
- Cyprian, Referendarius unter Theoderich IV<sup>1</sup> 407.
- Cyprianus, Cäcilius, der Heilige, Bischof von Carthago III<sup>1</sup> 533 (538) f.; IV<sup>2</sup> 47.
- Cyrene I<sup>1</sup> 175 (177 179) 176 (178 180) 253 255 257); I<sup>2</sup> 12 70 214 260 273 276; II<sup>2</sup> 301 338; III<sup>1</sup> 172 (173) 175 (176) 480 (484); V<sup>1</sup> 279.
- Cyriades III<sup>1</sup> 426 (430).
- Cyrillus, Patriarch von Alexandria IV<sup>1</sup> 85 317 f., verurtheilt 319 ff. 323; IV<sup>2</sup> 115.
- , Leben des heiligen Sabas IV<sup>2</sup> 8.
- Cyrus (Curus, Cores, Koresch), Jugendgeschichte I<sup>1</sup> 127 (127 128), Arieq mit Lydien und Babylon 128 128 129 f., sein Tod 129 (130 132 f. 135 (137 139) f. 138 f. (140 142) 148 (150 152) 154 (156 158) 225 (227 229); I<sup>2</sup> 249 288; II<sup>1</sup> 77; II<sup>2</sup> 162; III<sup>2</sup> 37.
- , Bruder des Artaxerxes Mnemon I<sup>1</sup> 360 (363 365) 366 (368 370); I<sup>2</sup> 85, Thronfolgerbrüde gegen Artaxerxes 86, nimmt Griechen in Sold, erbittet Hilfe bei Sparta 87 88, Schlacht bei Cunara, sein Tod 89 90 93; IV<sup>1</sup> 121; V<sup>1</sup> 144.
- von Alexandrien V<sup>1</sup> 133 f. 145 ff. 149 152; V<sup>2</sup> 270 f. 278.
- Cythera I<sup>1</sup> 316 (318 320) f. 321 (324 326).
- Dacier, Dacien III<sup>1</sup> 62 (63) 137 (138), Decebalus in D., Zug Trajans gegen D. 271 (272), als römische Provinz eingerichtet 272 (273) 341 (344) 364 (367) 417 (421) 448 (452) 481 (485) 484 (488) 502 (506); IV<sup>1</sup> 46 168 301 342; IV<sup>2</sup> 273 319; IX<sup>2</sup> 20 22 40.
- Dacier, André I<sup>1</sup> (276 278).
- Dabaftana IV<sup>1</sup> 131.
- Dado, Markgraf von Susa, Vater Arduins von Ivrea VII 98.
- Daedalus I<sup>2</sup> (298 299).
- Dänen, Dänemark IV<sup>2</sup> 202; V<sup>1</sup> 315; V<sup>2</sup> 141, Kampfe mit Karl d. Gr. 218 ff. 233; VI<sup>1</sup> 7



- 14 16 30 35 107 113 115 273, die D. im westlichen Francien 274 ff. 295 330: D. in England VI<sup>2</sup> 35 ff., im Kampfe mit König Alfred 38 f., Abkunft zwischen Guthorm und Alfred 41 f., Angriffe der D. auf London 45 f. 49 f. 83 134 138 f.: VII 13 30 39 f. 119 127 169 171 173, Angriff der D. auf England 174 f., Ermordung der D. in England durch Aethelfred 176 ff. 183 f. 187 233 239 242: VIII 181 217 f. 254 f., Theilnahme an der Colonisation des Ostens und Nordens 375 ff., Emporkommen D.'s unter Knut VI. VIII 376 f., Waldemar II. VIII 378, Waldemar II. in Esthland 381, Schlacht bei Bornhöved 383 391 393: IX<sup>1</sup> 89 149 152 206 231 246 ff. 251 ff.: IX<sup>2</sup> 76 ff., 81, Annahme des Protestantismus 143 152 185 206.
- Daer II<sup>1</sup> 338 (339 340).
- Daevas, persische Gottheiten I<sup>1</sup> 141 (143 145).
- Dagobert I., Merowinger IV<sup>2</sup> 337: V<sup>1</sup> 252 ff. 274 279.
- , Erzbischof von Pisa, zum Patriarchen von Jerusalem erhoben VIII 97.
- Dagon, Gottheit der Philister I<sup>1</sup> 52 (50).
- Dahjah f. Kahina.
- Dahl, Chrestom. Phil. III<sup>2</sup> 15 21.
- Dahlmann I<sup>1</sup> 256 (259 261): IX<sup>1</sup> 252.
- Dahn, Könige der Germanen IV<sup>1</sup> 264 280 398 405 408: IV<sup>2</sup> 180.
- , Procopius von Caesarea IV<sup>2</sup> 287 289 298.
- Dalailamas IX<sup>1</sup> 263.
- Dalemancier VI<sup>2</sup> 82 88 101 128 f.
- Dalimil, Reimchronist VIII 562.
- Dallis, Mutter Kaiser Zenos IV<sup>1</sup> 366.
- Dalmatien II<sup>2</sup> 58: III<sup>1</sup> 21 (22 21) 364 (367) 449 (453): III<sup>2</sup> 239: IV<sup>1</sup> 168 329 362 375 444: V<sup>2</sup> 209 213: VI<sup>1</sup> 201 326: VIII 90 432: IX<sup>1</sup> 114.
- Dalmatius, Sohn des Constantius Chlorus IV<sup>1</sup> 10 12: IV<sup>2</sup> 253 270 ff.
- Damasus I<sup>1</sup> 19 (18) 65 (63) f. 72 (70) 82 (80) 93 (91) ff. 147 (149 151): Paulus in D. III<sup>1</sup> 173 (174) 175 (176); von Chosru II. eingenommen V<sup>1</sup> 28 115 117 f. 120 126 153, das Chalifat von D. in der Mitte des 7. Jahrhunderts 155 ff. 164 166 169 172 182 184 199 215 217 223 247: V<sup>2</sup> 57 ff. 63 67 69 203 265 269: VI<sup>2</sup> 5: VII 19, von den Fatimiden eingenommen 20: VIII 42 49 74 93 f. 98 100 158 f. 224 227 232, Saladin's Einzug in D. 233, 236 349 f. 438 442: IX<sup>1</sup> 259: IX<sup>2</sup> 54.
- Damajus I., Papst IV<sup>1</sup> 176, begründet die geistliche Jurisdiction 177 ff. 324 329: V<sup>1</sup> 295: VI<sup>1</sup> 160 164: VII 46.
- II., Papst VII 199 f.
- Damiani f. Petrus Damiani.
- Damiette V<sup>1</sup> 144: VIII 232, von den Kreuzfahrern eingenommen 346 f. 349 400, von Ludwig IX. eingenommen 441.
- Dampierre VIII 281.
- Dan, jüd. Stamm I<sup>1</sup> 46 (44) f. 51 (49) 66 (64) 102 (100).
- Danaer I<sup>1</sup> 164 (166 168).
- Danaiden, Drama des Aeschylus I<sup>2</sup> 19.
- Danaos f. Armais.
- Danaus, ägyptischer König I<sup>2</sup> (291).
- Dandolo, venetianisches Geschlecht VIII 296.
- Dandolo, Enrico, Doge von Venedig VIII 286, bei der Belagerung Constantinopels 287 290, D. vermittelt zwischen Kaiser Balduin I. und Bonifaz von Montserrat 292.
- Danewirk V<sup>2</sup> 219: VII 13.
- Daniel, Prophet I<sup>1</sup> 119 (118 119).
- , Buch II<sup>2</sup> 157.
- , Säulenheiliger IV<sup>1</sup> 366.
- Romanowitsch, Fürst von Wolhynien VIII 428 434.

- Daniel f. Chilperich II.  
 Danit, Sieg der Kreuzfahrer bei D. VIII 101.  
 Dannenberg, Schloß VIII 382.  
 —, von I<sup>2</sup> 250.  
 Dante III<sup>1</sup> 140 (141) VIII 372 495 512 514 562 608: IX<sup>1</sup> 23, D. bei Heinrich VII. in Mailand 24 26f. 44 77 79f.: IX<sup>2</sup> 117.  
 Danzig VIII 412 472ff.: IX<sup>1</sup> 153 156.  
 Daphne, Hain bei Antiochia I<sup>2</sup> 254: II<sup>2</sup> 195.  
 Dara an der persischen Grenze IV<sup>2</sup> 5 107 149 151 154: V<sup>1</sup> 18 21 24.  
 Dardaner I<sup>1</sup> 160 (162 164).  
 — in Mähien und Syrien, Dardania II<sup>1</sup> 348 (350 351)f. 353 (355 356) 355 (357 358): III<sup>1</sup> 504 (508): IV<sup>1</sup> 46 168 401: IV<sup>2</sup> 8 108: V<sup>1</sup> 190.  
 Dardanus, Praefectus Praetorio unter Honorius IV<sup>1</sup> 262.  
 Dargam, Sultan in Aegypten VIII 226.  
 Darius I. Hystaspis I<sup>1</sup> 134 (135 137) 136 (139), Thronbesteigung und Kämpfe gegen Babylon und Medien 136 138 140f., unterdrückt inneren Widerstand 138 (140 142)f., Charakteristik 140 (142 144), Einrichtung von Satrapieen, Begründung der persischen Verfassung 146 (148 150)f., D. gründet die Königsburg von Persopolis 148 (150 152)ff. 153 (155 157), Zusammentreffen mit den kleinasiatischen Griechen 207 (209 211), Kämpfe gegen die Scythen 208 (210 212), gegen Aristagoras von Milet 216 218 220, D. entsendet Mardonios nach Griechenland 219 (221 223)f., entsendet Datis und Artabernes nach Griechenland 221 (223 225)f., Schlacht bei Marathon 223 (225 227)f. 225 226 (228 230 250 252 254): I<sup>2</sup> 160 168 208 251 288 (289) 289 (289 290) 290 291: II<sup>2</sup> 162; III<sup>2</sup> 37; IV<sup>1</sup> 121: V<sup>1</sup> 5 18.  
 Darius II. Nothos I<sup>2</sup> 86.  
 — III. Codomannus I<sup>2</sup> 167, in der Schlacht am Granicus 175, in der Schlacht bei Mius 180 f. 190, in der Schlacht bei Gaugamela 191 192 194, sein Tod 199 217 222 223 251: II<sup>1</sup> 338 (339 340): III<sup>1</sup> 250 (281): III<sup>2</sup> 59 62ff. 67 68ff., D. bei Gaugamela, Kritik der Tradition 78 f., desgl. über seinen Tod 84 ff.  
 Dassel f. Rainald von Dassel.  
 Dastagerd, Residenz der neuerfüßchen Könige V<sup>1</sup> 37 39 42.  
 Dathen (Dathir bei Beladsjori V<sup>1</sup> 114.  
 Datis I<sup>1</sup> 220 222 224 226 (228 230).  
 Dattus, Bürger der Stadt Bari VIII 121.  
 Daunier III<sup>2</sup> 205.  
 Daunou Artikel Tacitus in der Biographie universelle III<sup>2</sup> 283.  
 Dautun in Aegypten V<sup>2</sup> 68.  
 David, Sohn Jais, von Samuel Saul gegenübergestellt I<sup>1</sup> 58 (56), flieht zu den Philistern 59 (57), wird König 60 (58)f., verlegt seine Residenz nach Jebus (Jerusalem), kämpft gegen die Philister 62 (60), seine Platen 63 (61), kämpft gegen Damaschus 66 (64), innerer Widerstand, Abfallom 68 (66)f., Adonijas Empörungsvorjud 70 (68), sein Tod 71 (69) 73 (71) 75 (73)ff. 83 (81) 86 (84) 93 (91) 116 (115 116): I<sup>2</sup> 212 286 f.: III<sup>2</sup> 7 10 34 f.: V<sup>1</sup> 93 173: V<sup>2</sup> 265 293: VI<sup>1</sup> 200.  
 —, Vogthet, Bruder des Herakleonas V<sup>1</sup> 149 f.: V<sup>2</sup> 278.  
 —, Mebell gegen Eduard I. von England VIII 609.  
 —, Sohn Mozams VIII 349.  
 —, natürlicher Sohn Philipps des Guten, wird Bischof von Utrecht IX<sup>1</sup> 223.  
 — Bruce, König von Schottland IX<sup>1</sup> 99.  
 Dayaffu (Dejofes), Fürst der Meder I<sup>1</sup> 100 99 98 125 126. 126 f. (126 f. 127).

- Debora I<sup>1</sup> 50 (48).  
 Debreczin IV<sup>1</sup> 289.  
 Decebalus III<sup>1</sup> 271 (272), sein Tod 272 (273) 431 (435).  
 Decemvirat II<sup>1</sup> 67 (67 68) ff.: III<sup>2</sup> 130 142 145 ff. 149 166 242.  
 Decentius, Bruder des Magnentius IV<sup>1</sup> 24.  
 Deciaten, gallische Völkerschaft II<sup>2</sup> 56.  
 Decier, römisches Geschlecht II<sup>1</sup> 185; IV<sup>1</sup> 115.  
 Decimum bei Karthago IV<sup>2</sup> 46 48 292 f.  
 Decimus Brutus s. Brutus.  
 Decius, M., zur Zeit des Valerius Poplicola III<sup>2</sup> 137.  
 — Mus, P., sein Opfertod in der Schlacht am Veseris II<sup>1</sup> 103; V<sup>1</sup> 124.  
 — Mus, P., Sohn des Vorigen II<sup>1</sup> 116 (117) f., opfert sich in der Schlacht bei Sentinum 118 (119) f.; IV<sup>1</sup> 124.  
 —, Kaiser III<sup>1</sup> 412 (416) f., Christenverfolgung 414 (418), Kampf mit den Gothen 417 (421) f., sein Tod 418 (422) f. 421 (425) f. 427 (431) f. 533 (537) 537 (541).  
 — (G. Herennius Etruscus Messius), Sohn des Vorigen III<sup>1</sup> 418 422; IV<sup>2</sup> 317.  
 Dederich, Geschichte der Römer und der Deutschen am Niederrhein III<sup>1</sup> 14.  
 Debt, Markgraf VII 235.  
 Deestrom VII 171.  
 Defensor pacis IX<sup>1</sup> 45.  
 Delhi VIII 450; IX<sup>1</sup> 258.  
 Detanira I<sup>2</sup> 23 25 34.  
 Deilemiten VIII 28 30.  
 Deinomache, Tochter des Megacles, I<sup>1</sup> 326 (328 330).  
 Dejofes s. Dayastu.  
 Dejotarus von Galatien II<sup>2</sup> 290.  
 Defak, Emir von Damascus VIII 93.  
 Defeleia I<sup>1</sup> 355 (358 360).  
 Defhan IX<sup>1</sup> 258.  
 Delila I<sup>1</sup> 51 (49).  
 Delion I<sup>1</sup> 321 f. (324 326) 331 (334 336).  
 Delischer Bund I<sup>1</sup> 247 (249 251), Begründung durch Aristides 264 (266 268) ff. 279 (282 284) 283 (285 287) (286 288) 297 (299 301) 307 (309 311), Fall des d. B. 352 (354 356): I<sup>2</sup> 106; II<sup>1</sup> 334 (335 336); II<sup>2</sup> 5.  
 Delisle IV<sup>1</sup> 200.  
 Delos I<sup>1</sup> 173 (175 177) 198 (200 202) 220 (222 224) 234 (236 238) 274 (276 278) 287 (290 292) 311 (313 315) 319 (321 323); I<sup>2</sup> 64; II<sup>2</sup> 107 f. 112.  
 Delphi, Delphisches Orakel I<sup>1</sup> 157 (159 161) f. 171 (173 175) 173 (175 177) 178 (180 182) 186 (188 190) 200 (202 204) 205 (207 209) 229 (232 234) 269 (271 273) 280 (282 284) f.: I<sup>2</sup> 12 56 f. 106 129 ff. 135 142 f. 170 188; II<sup>1</sup> 142 174 351 (353 354); IX<sup>2</sup> 18.  
 Destuj, Theodorie roi des Ostrogothes et d'Italie IV<sup>1</sup> 443.  
 Demades von Athen III<sup>2</sup> 56.  
 Demaratus, Vater des Tarquinius Priscus III<sup>2</sup> 121.  
 Demeter I<sup>1</sup> 343 (345 347); I<sup>2</sup> 31 265 273; II<sup>1</sup> 159 (159 158).  
 Demetrias, Tochter des Consul's Olybrius IV<sup>1</sup> 307.  
 —, Stadt II<sup>1</sup> 307 (308 309) 313 (315 316) 315 (317 318) 319 (320 321) 329 (331 332) 333 (335 336); IV<sup>2</sup> 108.  
 Demetrins Poliorcetes, Sohn des Antigonus I<sup>2</sup> 236, siegt über Ptolemäus bei Cypren 237 239 241, D. bei Jpsus 243 f., kämpft gegen Athen 245 f., sein Tod 247 f.: II<sup>1</sup> 126 128 f. 149 161 281 (282 283); IV<sup>1</sup> 117.  
 — I. Soter, Sohn Seleucus' IV., Neffe Antiochus' IV., König von Syrien II<sup>1</sup> 365 (367 368); II<sup>2</sup> 166 ff. 171.  
 — II. Nikator II<sup>2</sup> 169 ff.  
 —, Sohn Philipps III. von Makedonien II<sup>1</sup> 346 (348 349), Streit mit seinem Bruder Perseus um

- die Thronfolge 347 (349 350) f. 362 (364 365).
- Demetrius, Werk über jüdische Geschichte III<sup>2</sup> 22.
- von Pharus II<sup>1</sup> 228 (229 230) 290 (291 292) f.
- Phalereus I<sup>1</sup> 192 (194 196); II<sup>1</sup> 150 (150 149).
- , König der Inder I<sup>2</sup> 251.
- Demmin, Schlacht bei (1164) VIII 374; IX<sup>1</sup> 37.
- Demofleides, athen. Archon. I<sup>2</sup> 234.
- Demophanes, Schüler des Arsitans II<sup>1</sup> 159.
- Demotheneas, athenischer Feldherr im peloponnesischen Krieg I<sup>1</sup> 311 312 (314 316) 315 (317 319) 351 (354 356); I<sup>2</sup> 51 f.
- , Redner I<sup>1</sup> 247 (249 251) 273 (275 277) 275 (276 f. 278 f.); I<sup>2</sup> 127, bekämpft den Gedanken der Erneuerung des Perserkrieges I<sup>2</sup> 112 120 132, seine Rede über den Frieden 134 ff. 138, agitirt gegen Philipp 139, dritte Philippische Rede 140 143, D. und Meschines 144, bewirkt einen Bund Athens mit Theben 146 f. 150 154 f. 162 f. 180 226 f., sein Tod 228 229; II<sup>1</sup> 85; II<sup>2</sup> 341 354; III<sup>2</sup> 51 55 ff. 70.
- Denis, St. V<sup>2</sup> 4 30; VI<sup>1</sup> 82 219; VI<sup>2</sup> 171; VIII 527; IX<sup>1</sup> 108.
- Dennis, The cities and cemeteries of Etruria II<sup>1</sup> 24.
- Dentarus, v. Siccius II<sup>1</sup> 63 (63 64) f.; III<sup>2</sup> 143 147.
- Man. Curius, in der Schlacht bei Benevent II<sup>1</sup> 136.
- Derbend VIII 433.
- Dercollidas I<sup>2</sup> 91.
- Desfontaines, René II<sup>1</sup> (265 IV. A.).
- Desjardins, Géographie de la Gaule Romaine II<sup>1</sup> 82 210.
- , Essai sur la topographie du Latium II<sup>1</sup> 44 (15) 88.
- Desiderata, Tochter des Langobardenkönigs Desiderius, Gemahlin Karls d. Gr. V<sup>2</sup> 113.
- Desiderius, Bruder des Maguentius IV<sup>1</sup> 23.
- , König der Langobarden V<sup>2</sup> 46 f. 111 ff., Zernürnik mit Papst Hadrian I. V<sup>2</sup> 118 f., in Pavia eingeschlossen 120, Einnahme von Pavia 123, sein Tod 124 f. 127 135 154 157.
- , Abt von Montecassino VII 318.
- Detmold, die Sachsen bei D. von Karl d. Gr. geschlagen V<sup>2</sup> 146.
- Deukalion III<sup>2</sup> 95.
- Deutschbrod, Sieg Zizas über Sigismund bei D. IX<sup>1</sup> 191.
- Deutscher Orden, Gründung des Ordens vor Acon VIII 256 273, übernimmt die Colonisation und Germanisirung Preußens 386 ff., Hermann Balb Landmeister 390 398, der D. D. in Preußen 455—479, universale Bedeutung des Ordensstaates 457, erster Aufstand der Preußen. Krieg mit Swantopolk von Ostpommern 459, Aufruf zur Kreuzfahrt nach Preußen 460, erster Zug Ottobars II. nach Preußen 462 f., zweiter Zug Ottobars nach Preußen 464 f., Abschluß der Eroberung, innere Einrichtung 466 f., Kämpfe mit den Litthauern 469, Verlegung des Hochmeister sitzes 470 f., Erwerbung Pomerellens 472 f., Kampf mit Wladislaw Lokietek 474, und den Litthauern 475 f., Friede zu Wysserad 477, Friede zu Rastich 478 f. 505 586; IX<sup>1</sup> 153 170, Schlacht bei Tannenberg 171, Verlust der Selbstständigkeit an Polen 206 231 265; IX<sup>2</sup> 112.
- Deutschland. Früheres s. unter Germanen und Franken VI<sup>2</sup> 48 50 f., Einbrüche der Ungarn im Occident: das karolingische Königthum in D. unter Ludwig dem Kinde und Konrad I. VI<sup>2</sup> 62—95, Einfälle der Ungarn in Baiern 68, Ludwig das Kind, Satto von Mainz 69 ff., die Lehenaristokratie 72 f., Gegenwart zwischen den Babenbergern und

Konradinern 74 ff., Wahl Konrads I. VI<sup>2</sup> 84 ff., Abfall Lothringens 86 f., Niederlage der Ungarn am Inn 89, innere Unruhen 90 f., Hohenaltheimer Synode 92 f., Uebergang des Königthums auf das sächsische Haus 96—141; Heinrich I. VI<sup>2</sup> 101 ff. (s. dort!), Otto der Große 142—278. Näheres s. dort. Wesen und Macht des deutschen Kaiserthums VII 4 ff., Regierung Ottos II. VII 9—29, Unruhen im deutschen Reich und vormundschaftliche Regierung Theophanos VII 30—41, Uirpationsideen Heinrichs des Jänkens 31 ff., Verzicht Heinrichs, Auslieferung des jungen Otto an dessen Mutter 35 f. 41 43, Otto III. VII 54—85, Behauptung und Begrenzung des deutschen Reichs durch Heinrich II. VII 86—128, Zwist über die Nachfolge im Reich 88 f., Wahl Heinrichs II. VII 92, Uebergang des Kaiserthums auf das sächsische Haus, Regierung Konrads II. VII 129—166 169 187 f., das Kaiserthum unter Heinrich III. VII 190—208, Rückblick auf die Entwicklung des deutschen Kaiserthums 205—208 209 218, Schwäche der vormundschaftlichen Regierung unter Agnes 219 f., die Gewaltthat von Kaiserswerth 221 f., erste Regierungszeit Heinrichs IV. VII 223—237 238 248, erste Conflicte Heinrichs IV. mit Gregor VII. VII 250—268, Canossa 269—285, Gegenkönigthum Rudolphs und innere Kriege in Deutschland 286—295, offener Kampf zwischen Gregor VII. und Heinrich IV. VII 296—313, Behauptung des Kaiserthums trotz der Excommunication 314—327, Anfänge Heinrichs V., Ausgang Heinrichs IV. VII 328—348; VIII 6, deutsches Kaiserthum und päpstliche Hierarchie 10 f. 17 73 88 110, Ausgang des Investiturstreites III—125, Romzug Hein-

richs V. VIII 116 ff., Synode von Sutri 117, Bewilligung der Investitur durch Paschalis II., Kaiserkrönung Heinrichs V. VIII 118 f., Schlacht am Welfesholz 121, das Wormser Concordat 123 f., Welfen und Hohenstaufen 126—149, Königswahl Lothars von Supplinburg 127 ff., Begünstigung der Welfen 131, Kampf mit den Staufern 132, Doppelwahl in Rom 133, Römerzuzug Lothars 134, Verlöbning in Deutschland 135, Lothars Regierungsweise, zweiter Römerzuzug 136, sein Tod 137, Wahl Konrads III. VIII 138 f. Weiteres s. unter Konrad III. Konrad III. von Bernhard von Clairvaux zum Kreuzzuge bewogen 154 f., zweiter Kreuzzug 156 ff., Kaiser Friedrich I. und seine Widersacher, die lombardischen Städte, Papst Alexander III. und Heinrich der Löwe 161—209. Einzelnes s. unter Friedrich I. 210 242, Vorbereitungen zum dritten Kreuzzug 243, Weiteres s. unter Kreuzzüge, Heinrich VI. VIII. 262—273, Näheres s. dort, Stiftung des deutschen Ordens 273 f. 277 280, Kreuzzugspredigt des Cistercienserabts Martin 281 307 f., Wahl Philipps von Schwaben und Ottos IV. VIII 308 ff., Anrufung der päpstlichen Entscheidung 311, Krieg zwischen Philipp und Otto IV. VIII 312 f., Entscheidung Innocenz' III. VIII 313, Uebergewicht Philipps 315 ff., Verhandlungen desselben mit Innocenz und seine Ermordung 318 ff., Anerkennung Ottos IV. VIII 320 f., Ottos Römerzuzug 322, Bruch Ottos mit Innocenz III. VIII 324, Wahl Friedrichs II. VIII 325, Versprechungen Friedrichs an den Papst 327, Schlacht bei Bouvines 328 f., Friedrich Herr in ganz Deutschland, Ausgang Ottos IV. VIII 331, Kaiser Friedrich II. VIII 336—372, Näheres s. dort,

Colonisationen nach Norden und Osten 373 ff., Schlacht bei Demmin 374, D. im Kampf mit den aufstrebenden Dänen unter Knut VI. VIII 377, Stiftung der Colonie Livland 378 ff., Schlacht bei Bornhöved 383, deutsche Colonisation im Slavlande 384 ff., der deutsche Orden in Preußen 386 ff., norddeutsche Städte (Bremen, Lübeck etc.) und ihr Handel, Anfänge des Hansabundes 392, Bildung des Territoriums Oesterreich 397, Böhmen, Ottokar II., Ungarn 398 ff. 411 ff., Einbruch der Mongolen 431, der deutsche Orden in Preußen 455 bis 479, Näheres unter deutscher Orden, Absetzung Friedrichs II. auf dem Concil zu Lyon 482 ff. 495, Friedrichs II. Tod 496, Konrads IV. Tod 498 505 f. 509 513, Konradins Zug nach Italien 518 f., Schlacht bei Tagliacozzo, Ausgang Konradins 520 f., Deutschlands Verhältnis zum Papstthum vom Tode Friedrichs II. bis zur Schlacht auf dem Marchfelde 539—571, Heinrich Raspe 540 f., Wilhelm von Holland 541 ff., Wahl Richards von Cornwallis 543 f. und Alfons' X. von Castilien 545, Proceß zwischen Richard und Alfons bei der Curie 546 f., Gregors X. Verhalten zur Thronfrage 550 f., Wahl Rudolfs von Habsburg 552 ff., die kaiserlichen „Willebriefe“ 554 f., Zugeständnisse an die Curie 556 ff., italienische Politik Rudolfs 560, Verhandlungen mit Karl von Anjou 561, Kampf mit Ottokar II. von Böhmen 561 ff., Schlacht auf dem Marchfelde 570 f., Beilegung des Hauses Habsburg 572—601, Rudolfs Reichsregiment, Ende und Bedeutung 578 ff., Bedenken gegen die Nachfolge Albrechts 582, Wahl Adolfs von Nassau 583, Weiteres s. unter Adolf von Nassau: der thüringische Erbfolgestreit 586 ff., Kampf zwischen

Adolf und Albrecht von Oesterreich, Königswahl des Letzteren 596 ff., Weiteres s. unter Albrecht I. VIII 614 618, zur Kritik der Geschichtschreiber Heinrichs I. und Ottos d. Gr. 625—655, IX<sup>1</sup> 1 f., Kaiser Heinrich VII. IX<sup>1</sup> 4—29, Näheres unter Heinrich VII.; Ludwig der Baier 30—62, Doppelwahl 31 f., Weiteres unter Ludwig der Baier, Reichsbeschlüsse zu Rense 52 f., Kaiser Karl IV. IX<sup>1</sup> 63—92, Verfassung D.'s nach der goldenen Bulle 82 ff. 97 110 113, die späteren Luxemburger 117—127, König Wenzel 118 ff., König Ruprecht von der Pfalz 123, König Sigismund 124 ff., das deutsche Städtewesen 128—158, Gegensatz der Städte und des Adels, Adelsgesellschaften 141, großer Städtekrieg von 1386—1389 IX<sup>1</sup> 142, Schlacht bei Sempach 144, Ausgang des Städtekrieges 146 f., Gründung der deutschen Hanse 148 ff., süddeutscher Weltverkehr 154 f., universalhistorische Bedeutung des Städtewesens 156 ff. 161, D. und das Schisma 164 f., Schlacht bei Nikopolis 168 f., Schlacht bei Tannenberg 171, Concil von Pisa 173 f., Wenzel und Johann, Erzbischof von Prag 175 f., Witlef 177, Hieronymus und Huf 178 f., kirchlich-nationale Gährung in Böhmen 180 f., das Concil von Konstanz und die Hussitenkriege 182—196, Hinrichtung Huf' und Hieronymus' von Prag 186 f., hussitische Bewegung in Böhmen 188 ff., Hussitenkriege 191 ff., Praeger Compactaten von 1433 IX<sup>1</sup> 194, Bewältigung der Taboriten 195, Momente der deutschen Geschichte im weiteren Verlauf des 15. Jahrh. 197—232, König Albrecht II. IX<sup>1</sup> 199, Friedrich III. IX<sup>1</sup> 200 ff., Concil von Basel 202 f., das Wiener Concordat 204, Wiederherstellung der päpstlichen Gewalt in D. 205,

- Schwäche und Verwirrung des Reichs 206 ff., pfälzische Fehden unter Friedrich III. IX<sup>1</sup> 209; Reformation Friedrichs III. IX<sup>1</sup> 210, vergeblicher Anlauf der Stände zur Reichsordnung 211 f., Anfänge der Reform unter Maximilian I., Reichstag zu Worms (1495) 213 f., Reichstag zu Augsburg (1500) 215, Gegenwirkung Maximilians, Ausgleich mit den Ständen 216, Reichstage zu Köln und Constanz 217, Ergebnis der Reformbestrebungen 218 f., allgemeine Unruhe im Reich 220 f., Emporkommen des Hauses Burgund 222 f., Karl der Kühne 224 ff., Untergang Karls des Kühnen 226 f., Hausmacht Maximilians 228 ff., Bedeutung des deutschen Fürstenthums 230 ff. 241 f. 246 248 251 273 f.; IX<sup>2</sup> 20 22 39 f. 56, die karolingische Zeit nebst der Periode des deutschen Kaiserthums 60—81, das hierarchische Zeitalter, vom 11. bis 13. Jahrhundert 81 ff., Emancipation des Papstthums von dem Kaiserthum 82—93, Heinrich IV. und Gregor VII. IX<sup>2</sup> 84 ff., Wormser Concordat 92, Kreuzzüge 93—98, Ueberwältigung der weltlichen Gewalt durch das Papstthum 99 ff., Friedrich I. IX<sup>2</sup> 100 bis 104, Heinrich VI. IX<sup>2</sup> 104 f., Otto IV. und Philipp 105 107 f., Friedrich II. IX<sup>2</sup> 108—110, die letzten Hohenstaufen 110, Rudolf von Habsburg 111 115 f. 121, Sigismund 123, Albrecht II., Friedrich III. IX<sup>2</sup> 124, Epoche der Reformation und der Religionskriege, vom Ende des 15. bis gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts 127—155, Maximilian I. IX<sup>2</sup> 135 f., Luther 137 f., Thomas Münzer 139, Augsburger Confession 140, Wiedertäufer 141, Concil von Trient 142, Augsburger Religionsfrieden 143 ff., der dreißigjährige Krieg 150 ff. 160 170 f., Emporkommen der österreichischen Monarchie 187 f., Leopold I. IX<sup>2</sup> 189, spanischer Erbfolgekrieg 190, Emporkommen Preußens 194 ff., der große Kurfürst 195, Friedrich I. IX<sup>2</sup> 196, Friedrich Wilhelm I. IX<sup>2</sup> 198, Friedrich der Große 198 ff., erster schlesischer Krieg 200 f., siebenjähriger Krieg 202, Theilung Polens 203, der Fürstenbund 204 209 f., Krieg mit der französischen Revolution 223, die Revolution in D. 227, Auflösung des deutschen Reichs 228, constitutionelle Verfassungen in D. 230, das Jahr 1848 231 f. 236.
- Deutz V<sup>2</sup> 133.
- Devas, indische Gottheiten I<sup>1</sup> 141 (143 145).
- Devonshire VII 178.
- Derippus I<sup>2</sup> 122: III<sup>1</sup> 419 (423) 420 (424).
- Dherar V<sup>2</sup> 255 ff.
- Diaenus, Strateg der Achäer II<sup>1</sup> 382 (384 385) f. 406 (408 409).
- Diana, Göttin I<sup>2</sup> 187 254.
- Diarmait, König von Leinster VIII 218.
- Diavolinus VIII 645 f.
- Dicuil, De mensura orbis terrae VI<sup>1</sup> 11 14.
- Diderot, französischer Philosoph IX<sup>2</sup> 218.
- Didia Clara, Tochter des Didius Julianus III<sup>1</sup> 352 (356).
- Didius Julianus f. Julianus.
- Didymus, Verwandter des theodosianischen Hauses IV<sup>1</sup> 255.
- Diedenhofen (Thionville) V<sup>2</sup> 29 117 119 131 209; VI<sup>1</sup> 36 54 f., Synode zu D. i. J. 835 n. Chr. 86 f. 104; VI<sup>2</sup> 71.
- Diego Muñoz f. Muñoz.
- Velasquez f. Velasquez.
- Dieppe IX<sup>1</sup> 239.
- Dierauer, Beiträge zu einer kritischen Geschichte Trajans (Untersuchungen zur römischen Kaisergeschichte, herausgegeben von Büdinger) III<sup>1</sup> 279 (281).
- Dierry Et. Julien IV<sup>1</sup> 300.

- Diether von Jfenburg, Erz-  
bifchof von Mainz IX<sup>1</sup> 209.
- Diétrich IV. von Holland VII  
203.
- , Graf von Ratlenburg VII 272,  
fein Tod 316.
- II., Bifchof von Metz VII 111 ff.
- , Markgraf von der Nordmark  
VII 33.
- , Pfalzgraf VII 33.
- , Graf von Staudern VIII 159.
- , Markgraf von Meiffen VIII 466.
- von Gatersleben, Land-  
meifter von Preußen VIII 465.
- von Tiefenau f. Tiefenau.
- Diez, altromantifche Sprachdenk-  
male VI<sup>1</sup> 104.
- Diezmann, Sohn Abrechts des  
Entarteten von Meiffen VIII  
592 f.: IX<sup>1</sup> 7 f.
- Dijala, Nuß V<sup>1</sup> 41.
- Dijon IV<sup>1</sup> 436: IV<sup>2</sup> 353.
- Ditacarchia f. Puteoli.
- Dife I<sup>2</sup> 26.
- Dillmann, Genefiß I<sup>1</sup> 80 (78):  
III<sup>2</sup> 14.
- Dimitri Zwanowitfch VIII  
435.
- Dindori, Ausgabe des Zonaras  
III<sup>2</sup> 241 248: VI<sup>1</sup> 314.
- , Histor. Graec. min. IV<sup>2</sup> 284  
303.
- Dino Compaqui, florentinifcher  
Hiftorifer VIII 495.
- Dinofrates, Baumeifter unter  
Alexander d. Gr. I<sup>2</sup> 187.
- Dinon I<sup>1</sup> 129 245 (247 249).
- Dio von Syrafus I<sup>2</sup> 266.
- Dio Caffius III<sup>1</sup> 53 (53 54)  
102 f. 119 123 (124) 177 182 186  
188 198 200 f. 210 221 (221  
222) 230 (230 231) 238 (238 239)  
289 (290 291) 409 (411 412):  
II<sup>2</sup> 20 (19) 62 108 182 193 203  
215 f. 222 f. 225 228 301 313  
315 317 348 374 385 396 (396  
395 f.): III<sup>1</sup> II ff. 15 25 27 12  
(43) 48 (49) 54 (55) 62 (63) 70  
(71) f. 75 (76) 80 (81) 85 (86) 94  
(92) f. (105 104) 111 (112) f. 115  
(116) 201 (202) 216 (217) 227  
(228) 236 (237) 247 (248) 253  
(254) 265 (266) 271 (272) f. 278  
(279) 280 (282) 287 (289) 247  
(299) (303 302) 342 (345) 344  
(347) 345 (348) f. 348 (351) 351  
(355) 356 (360) 361 (365) 365  
(369) 367 (371) ff. 371 (375) ff.  
378 (382) 380 (384) f. 385 (389)  
396 (400) 412 (416) 427 (431)  
437 (441): III<sup>2</sup> X 107 110 158  
171 174 f. 178 186 195 197 207  
214 217 228 ff. 234 ff., zur Kritik  
D.s und feiner Miffthige bei Zo-  
naras 238—264, fein Leben  
238 f. 272 274 ff., D. mit Tacitus'  
Annalen verglichen 289 ff.  
303 309 ff. 314 325 326 332,  
Schilderung des Feldzuges des  
Caligula nach Germanien 338—  
343 349 ff. 353 f.: IV<sup>1</sup> 195:  
IX<sup>2</sup> 23.
- Dio Chryfoftomus, Charak-  
teriftif feiner Werke III<sup>1</sup> 301  
(303) ff.
- Diocletian III<sup>1</sup> 470 472 (476),  
wird Kaiser 473 (477), Verubig-  
ung Galliens durch Maximian  
475 (479) ff., Bauegricus des  
Maximianus auf Maximian 478  
(482), Constantinus Chlorus und  
Galerius zu Cäſaren erhoben  
480 (484), Kriege 482 (486) ff.,  
Reichsverfaſſung unter D. 485  
(489) f., Chriftenverfolgung 488  
(492) ff., Abdankung D.s 492  
(496) ff. 496 (501) 499 (503) 502  
(506) 506 (511) 510 f. (515) 526  
(530) 528 (532) 534 (538) 537  
(541) 544 (549): III<sup>2</sup> 345: IV<sup>1</sup>  
14 33: IV<sup>2</sup> 251 268: IX<sup>2</sup> 27 f.
- Diodor I<sup>1</sup> 26 (25) (123 124) (155  
IV. A.) 241 (246 248) 246 (247  
249) ff. 250 (252 254) f. 253 (255  
257) f. 256 (258 260) 271 (273  
275) 277 (280 282) 281 (284 286)  
308 (310 312) 319 (321 323) 321  
(323 325) 329 (331 333) 341 (343  
345) f. 364 (367 369) 373 (376  
378): I<sup>2</sup> 7 50 89 97 99 108  
110 115 ff. 122 ff. 126 f. 129 131  
138 141 149 152 155 157 165  
168 173 179 184 f. 187 189 190  
191 202 f. 211 223 227 (228)



- 231 ff. 242 262 f. 265 267 ff.  
 272 f. 275 277 282 292 (294)  
 297 (299 300) f.; II<sup>1</sup> 13 (39) 57  
 (57 58) 87 (95) (134) 157 182  
 186 193; II<sup>2</sup> 57 85 107 171;  
 III<sup>2</sup> X D. und seine Berichte  
 über Alexander d. Gr. 42—91  
 93 f. 105 f. 151—165 168 175  
 180 211 ff.; V<sup>1</sup> 50.
- Diodotus I<sup>1</sup> 309 (311 313); I<sup>2</sup>  
 250 f.
- Diogenes Laertius I<sup>1</sup> (129  
 IV. A.) 181 (183 186) 196 (198  
 200); II<sup>1</sup> 151 ff. 163.
- Dionetos, athenischer Archon I<sup>2</sup>  
 (295) (297 IV. A.).
- Diofles von Berearethos III<sup>2</sup>  
 110 f. 114 f.
- Diomedon, athenischer Feldherr  
 I<sup>1</sup> 364 (367 369).
- Dionysius der Ältere, Tyrann  
 von Syrakus I<sup>2</sup> 263, D. schließt  
 Frieden mit Karthago 264, sein  
 Tod 266; II<sup>1</sup> 180; III<sup>2</sup> 136.
- von Halikarnaß I<sup>2</sup> 282 (302  
 IV. A.); II<sup>1</sup> 9 ff. 13 17 19 23  
 26 28 32 33 f. (34) 36 ff. 43 f.  
 (44 45) 48 (48 49) 50 (51) ff. 60  
 (60 61) f. 90 96 102 109 (110)  
 123 (124) 388 (390 391); II<sup>2</sup>  
 408; III<sup>2</sup> IX X 12 14, Kritik  
 über sein Werk 92—150 151 ff.  
 158 ff. 162 ff. 168 200 207; IX<sup>2</sup>  
 24.
- von Rhocaea I<sup>1</sup> 217 (219 221).
- von Telmar V<sup>1</sup> 128 156; V<sup>2</sup>  
 72.
- bei Eusebius III<sup>1</sup> 432 (436)  
 488 (492).
- , Bischof von Alexandrien III<sup>1</sup>  
 415 (419).
- Areopagita VI<sup>1</sup> 149.
- Criguus V<sup>2</sup> 166.
- Dionysodor von Chios I<sup>2</sup> 58  
 73.
- Dionysos, griechischer Gott I<sup>1</sup>  
 158 (160 162); I<sup>2</sup> 201 217 291  
 (292) 295 (296 297); II<sup>1</sup> 20;  
 III<sup>2</sup> 81.
- Diopetthes I<sup>2</sup> 63 f.
- Diophantus aus Athen I<sup>2</sup> 115.
- Dioscurus, Patriarch von Aegypten  
 IV<sup>1</sup> 322.
- Dioskorides VIII 20.
- Diospolis, Synode zu (415 n. Chr.)  
 IV<sup>1</sup> 313.
- Diotimos, Archon I<sup>2</sup> 112 127 129.
- Dirschau VIII 473.
- Dispargum, Residenz Chlojos  
 IV<sup>2</sup> 342.
- Dissen I<sup>2</sup> 12 f.
- Ditmarschen VII 233; VIII 377  
 383.
- Dinflus I<sup>2</sup> 39 f.
- Dlugos; VIII 457.
- Dniepr III<sup>1</sup> 409 (413); VI<sup>1</sup> 331;  
 VIII 428.
- Dnießer III<sup>1</sup> 271 (272); IV<sup>1</sup>  
 153.
- Dobryn, Orden von VIII 390  
 475 ff.
- Dodona I<sup>2</sup> 43; III<sup>2</sup> 95 ff.
- Dodwell I<sup>1</sup> 233 (235 237).
- Döffingen bei Weil, Schlacht bei  
 D. im großen Städtefriege IX<sup>1</sup>  
 146.
- Döllinger, das Kaiserthum Karls  
 des Großen und seiner Nachfolger  
 V<sup>2</sup> 185.
- Dönniges, W., Jahrbücher des  
 deutschen Reiches unter dem säch-  
 sischen Hause VI<sup>2</sup> 200 203.
- Dolabella s. Cornelius Dolabella.
- Dom Remy IX<sup>1</sup> 237 f.
- Domenico Michiele s. Mi-  
 chiele.
- Domesdayboof VIII 221.
- Dominicaner VIII 334 365 403  
 411 476 488; IX<sup>1</sup> 27 42; IX<sup>2</sup>  
 112 135.
- Dominus, Syrer, unter Kaiser  
 Maximus IV<sup>2</sup> 281.
- Domitia Lepida, Mutter der  
 Messalina III<sup>1</sup> 101 (102).
- Lucilla, Mutter Marc Aurels  
 III<sup>1</sup> 303 (305); III<sup>2</sup> 353.
- Domitian, Sohn Vespasians III<sup>1</sup>  
 242 (243) 252 (253), wird Kaiser  
 256 (257), Charakteristik 257 (258),  
 Gewaltthaten seiner Regierung  
 258 (259) f., ermordet 260 (261)  
 262 (263) ff. 267 (268) 269 (270)  
 271 (272) 290 (292) 301 (303) 304

- (306) 308 (311) 319 (321) 320  
(322) 330 (332 333) 349 f. (353)  
458 (462); III<sup>2</sup> 13 282 ff. 320  
343 f. 352 f.
- Domitii, römisches Geschlecht.
- Domitius Ahenobarbus,  
Cn. besiegt die Alobroger II<sup>2</sup>  
57; III<sup>1</sup> 106 (107).
- Domitius Ahenobarbus,  
L., Consul 56 v. Chr. II<sup>2</sup> 234  
244 274 283.
- Domitius Ahenobarbus,  
Cn., Sohn des Vorigen II<sup>2</sup> 370  
373, D. in der Schlacht bei  
Actium 386.
- Domitius Ahenobarbus,  
L., Sohn des Vorigen, Gemahl  
der älteren Antonia III<sup>1</sup> 82 (83).
- Domitius Ahenobarbus,  
Cn., Sohn des Vorigen, Ge-  
mahl der jüngeren Agrippina,  
Vater Kaiser Neros III<sup>1</sup> 82 (83)  
101 (102) 104 (105); III<sup>2</sup> 251 f.
- Domitius, Cn., Sohn der  
älteren Agrippina und des Ger-  
manicus III<sup>2</sup> 306.
- Domitius Alexander, vica-  
rius praef. praet. 3. 3. Con-  
stantinus d. Gr. III<sup>1</sup> (508).
- Domitius, römischer Autor  
III<sup>1</sup> 103.
- Domitius Aurelianus f. Aure-  
lianus.
- Ulpianus f. Ulpianus.
- Don, Fluß VIII 427 433 435.
- Donar, germanische Gottheit V<sup>2</sup>  
149.
- Donati, florentinische Familie IX<sup>1</sup>  
22.
- Donatisten III<sup>1</sup> 536 (540) f.
- Donatus, Bischof von Casaeignae  
III<sup>1</sup> 531 (539).
- , (Grammatiker III<sup>2</sup> 115; VI<sup>1</sup>  
148.
- Donau I<sup>1</sup> 208 (210 212) f. 222  
(224 226) 226 (228 230).  
I<sup>2</sup> 159 f. 215.  
II<sup>1</sup> 83 118 (119) 138 f. 359  
(362 363).  
II<sup>2</sup> 58 f. (59) 319.
- Donau III<sup>1</sup> 19 (20) 35 (36) 137  
(138) 232 (233) 243 (244) 257  
(258) 270 (271) ff. 286 (288) f.  
291 (293) 313 (316) 337 (340)  
340 (343) 342 (346) 345 (348)  
351 (354) 400 (404) 409 (413)  
411 (415) f. 416 (420) f. 419 (423)  
441 (445) 448 (452) 463 (467)  
477 (481) f. 518 (522) 545 (549).  
IV<sup>1</sup> 7 10 21 56 90 104 145 f.  
148 ff. 153 156 162 164 ff. 171  
225 249, Nummen an der D.  
288 f. 301 304 348 f. 372 f. 378.  
IV<sup>2</sup> 8 108 132 ff. 143 161 f.  
280 317 f.  
V<sup>2</sup> 157 161 222 f.  
VI<sup>1</sup> 284 297 334 336.  
VI<sup>2</sup> 48 68 120.  
VII 194  
VIII 48 398 568 ff.  
IX<sup>1</sup> 50 155 169 266 269.  
IX<sup>2</sup> 20 40 42 44 f.
- Dopp, Quaestiones de marmore  
Pario I<sup>2</sup> (296) (297).
- Dora, Fluß III<sup>2</sup> 190.
- Dordogne V<sup>1</sup> 222.
- Doria, genuinisches Geschlecht IX<sup>1</sup>  
20 f.
- , Lucian IX<sup>1</sup> 115.
- Dorier, Einwanderung in den  
Peloponnes I<sup>1</sup> 167 (169 171) ff.  
172 (174 176) 174 (176 178) 177  
(179 181) 184 (186 188) 205 (207  
209) 229 (231 233) 300 (302 304)  
350 f. (353 355).
- Doris I<sup>1</sup> 276 (278 280); II<sup>1</sup> 306  
(307 308).
- Dortmund VII 14 138.
- Dortrecht IX<sup>1</sup> 150.
- Dorvlaeum, Sieg der Kreuzfahrer  
über Mithrid. Artian bei D. VIII  
92 453.
- Douc (palatium Theotadum) VI<sup>1</sup>  
58.
- Dove, Alfred, Vorwort zu Bd. VIII.
- Dover VIII 324.
- Doxo, Essai sur l'histoire de  
l'Islamisme traduit par Victor  
Chauvin V<sup>1</sup> 98 213 ff.; V<sup>2</sup> 261  
283.
- , Histoire d'Espagne VI<sup>2</sup> 8 18  
24 f. 27.

- Dozy, Recherches sur l'histoire et la littérature d'Espagne VI<sup>2</sup> 21 31 33.
- Drac, Fluß III<sup>2</sup> 188.
- Drafenbord, Ausg. des Livius II<sup>1</sup> 243 (243 244).
- Drafon, Gesetzgeber I<sup>1</sup> 185 (187 189).
- , Fluß IV<sup>2</sup> 109.
- Drangiana II<sup>1</sup> 284 (285 286).
- Drau, Fluß IV<sup>1</sup> 21; VI<sup>1</sup> 297.
- Dreißigjähriger Krieg IX<sup>2</sup> 144 150 f. 159 f. 188 200.
- Drepanum (Trapani) II<sup>1</sup> 184, Unfall der sicilianischen Flotte Karls von Anjou bei D. VIII 527, Petro III. landet bei D. 536 547.
- Dresden IX<sup>1</sup> 187.
- Dreuz; VIII 476 f.
- Driso, Fluß II<sup>1</sup> 290 (291 292).
- Drogo, Sohn Pippins d. M., zum Herzog von Champagne erhoben V<sup>1</sup> 271.
- , Sohn Karlmanns V<sup>2</sup> 16.
- , Bischof von Metz, natürlicher Bruder Ludwigs des Frommen VI<sup>1</sup> 86 95 126.
- , Sohn Tancreds von Hauteville VII 160.
- Drôme III<sup>2</sup> 188.
- Drontheim VIII 393 f. 396.
- Drouet VIII 531.
- Droyfen, Geschichte des Hellenismus II<sup>1</sup> (142).
- Druiden in Gallien I<sup>2</sup> 7; III<sup>1</sup> 38 (39) 198 (199).
- Drumann, Geschichte Roms I<sup>2</sup> (294 IV. A.); II<sup>2</sup> (141 IV. A.); (153 IV. A.) 228 313; III<sup>2</sup> 234 (234 235) 325 327.
- Drusilla f. Livia Drusilla.
- Drusipara IV<sup>2</sup> 161.
- Drusus, Nero Claudius, Stiefsohn des Augustus III<sup>1</sup> 8 (9), in Germanien II f., bekämpft die Sigambren und bringt bis zur Weiser vor 13 ff., sein Tod 15 f. 18 29 (30) 46 (47) 75 (76) 82 (83) 287 (289.); III<sup>2</sup> 248 272 331 335 336; IV<sup>1</sup> 143; IX<sup>2</sup> 19.
- Drusus, Sohn des Germanicus und der älteren Agrippina III<sup>1</sup> 74 (75).
- , Sohn des Kaisers Tiberius III<sup>1</sup> 74 (76 75) 79 (81); III<sup>2</sup> 296 300.
- f. Livius Drusus.
- Dschabi, arabischer Autor V<sup>1</sup> 156.
- Dschabië in Gaularitäs V<sup>1</sup> 115, 120.
- Dschauhar Ibn Abdallah el-Rumi VII 18 f.
- Dschebel Sauran V<sup>1</sup> 118.
- Djchemschid I<sup>1</sup> 153 (155 157).
- Djherma (Ghadamis) V<sup>1</sup> 180 f.
- Djingischän I<sup>1</sup> 145 (147 149); VIII 421 f., greift China an 423, wendet sich gegen Chowaresmien 424 f., sein Tod 425 ff. 436 438 446; IX<sup>1</sup> 254 f.; IX<sup>2</sup> 114 f.
- Du Duešnay IX<sup>2</sup> 219.
- Dublin VI<sup>1</sup> 15; VII 171; VIII 218.
- Duboiss-Guchan, Tacite et son siècle III<sup>2</sup> 282 283.
- Ducange III<sup>2</sup> 248; IV<sup>2</sup> 348; V<sup>2</sup> 61; VI<sup>1</sup> 175 329.
- Ducatus Romanus V<sup>2</sup> 137 f.
- Duchesne, Ausgabe der Annales Lauresham. V<sup>2</sup> 158 292.
- , Historiae Francorum Scriptores VI<sup>1</sup> 18 22 74 79 87 148 166 226.
- , Hist. Normannorum scriptores VI<sup>2</sup> 56 f.
- Dudo VI<sup>2</sup> 56 f.
- Dümiſchen, die Flotte einer ägyptischen Königin I<sup>1</sup> 17 (16).
- Dümmler, Geschichte des ostfränkischen Reiches VI<sup>1</sup> 35 116 173 233 256 269 273 280 302 305 307 310; VI<sup>2</sup> 68 71 80 92 208.
- , Poetae latini aevi Carolini VI<sup>1</sup> 102 145 f.
- , Formelbuch des Bischofs Ekfomo III. von Constan; VI<sup>1</sup> 244 247 257.
- , Ueber die älteste Geschichte der Slawen in Dalmatien VI<sup>1</sup> 201.
- VI<sup>1</sup> 326.
- , Augustinus u. Vulgarius VI<sup>1</sup> 300.

- Dümmler, Ausgabe der Gesta Berengarii Imperatoris VI<sup>1</sup> 308.  
 —, Kaiser Otto der Große VIII 631 639.  
 E. auch Köpfe-Dümmler.
- Düna VIII 379 391: IX<sup>1</sup> 150.
- Dünaburg VIII 469.
- Düren, Reichsversammlung zu D. (748) V<sup>2</sup> 16 300.
- Duero II<sup>1</sup> 405 (407 408): VI<sup>2</sup> 30 135: VIII 59.
- Dufresne in der Ausgabe des Chronicon Paschale III<sup>1</sup> 518 (522): IV<sup>1</sup> 365.
- Duguesclin, Bertrand, Führer der Franzosen in Spanien IX<sup>1</sup> 105 f.
- Dulcius, Consul, siegt bei Mylae II<sup>1</sup> 180 f.
- Duisburg VII 96.
- Dulaurier, Recherches sur la chronologie V<sup>1</sup> 125 156 158.
- Dulcissimus, Gemahl der Sigislantia, Schwester Justinians IV<sup>2</sup> 126.
- Dumnobellaunus, britischer König III<sup>1</sup> 194 (195).
- Dunder, May I<sup>1</sup> 95 (93): III<sup>1</sup> 430 (434).
- Dunstan, Rösch VII 170 172 f.
- Dura, Grabmal Gordians bei, III<sup>1</sup> 408 (412).
- Durance II<sup>1</sup> 213; III<sup>2</sup> 188; IV<sup>1</sup> 442.
- Durazzo s. Dyrhadium.
- Dureau de la Malle, Voyages dans les régences de Tunis et d'Alger II<sup>1</sup> (265).
- Dusbürg, preussischer Geschichtschreiber VIII 466.
- Duurstede VI<sup>1</sup> 106 114 265.
- Dyle, Fluß, Treffen an der D. zwischen Arnulf und den Normannen VI<sup>1</sup> 296 310.
- Dyme II<sup>1</sup> 158 (160).
- Dyrhadium I<sup>1</sup> 176 (178 180): II<sup>1</sup> 290 (291 292); II<sup>2</sup> 183 (184) 284 291 f. 293; VII 141: VIII 54 101 531: IX<sup>1</sup> 112.
- Dysnicetos, athensischer Archon I<sup>2</sup> 123.
- Eadmund, König der Sachsen VI<sup>2</sup> 38.
- Carduff, angelsächsischer König V<sup>2</sup> 221.
- Carle, John, Two of the saxon chronicles parallel VI<sup>1</sup> 15.
- Causés IV<sup>1</sup> 437.
- Cbbo, Erzbischof von Rheims VI<sup>1</sup> 32 35 78 f. 86 ff. 94 f. 106 126 136 156 163 ff. 192.
- Eberhard von Baiern VI<sup>2</sup> 155.  
 Eberhard von Franken, Bruder Konrads I. VI<sup>2</sup> 75 77 '95 108 f. 110 f. 126 148 150 156 f., Zusammenreffen bei Andernach 159 ff. 164; VIII 636 639 641 ff.
- Eberhard der Kaufmann von Württemberg IX<sup>1</sup> 70 141 f. 146.
- Eberhard von Katzenelnbogen s. Katzenelnbogen.
- Ebers, durch Göten zum Sinai I<sup>1</sup> 36 (34).
- Ebert VI<sup>1</sup> 146.
- Eborich s. Euriich.
- Ebrimuth s. Evermuth.
- Ebro II<sup>1</sup> 194 199 f. 205 f. 250 (250 251) 404 (406 407); II<sup>2</sup> (142) 287; III<sup>2</sup> 179 193; VI<sup>2</sup> 23; VIII 41 67 298.
- Ebroin, Majordomus V<sup>1</sup> 259 ff., sein gewaltthames Regiment 265 f., sein Tod 267 ff.: V<sup>2</sup> 294.
- Eburonen II<sup>2</sup> 251.
- Ecfrid, Sohn König Oswins VI<sup>2</sup> 36.
- Edefrates, Irbisatier II<sup>1</sup> 282 (283 284).
- Edestratus I<sup>2</sup> (301 IV. A.).
- Edbart, Johann Georg, Commentarii de rebus Franciae Orientalis VI<sup>1</sup> 43; VI<sup>2</sup> 75 f. 155.
- Eichel, Doctrina numerorum II<sup>2</sup> 305 397 f.  
 — III<sup>1</sup> 290 (292) (303) 339 (342) 342 (345) 346 (349) 349 (352) (354) 354 (357) (363) 361 (364) 365 (369) f. 368 (371) 371 (375) f. 376 (380) 378 (382) 382 (386) 391 (398) 402 (406) f. 405 (410) f. 410 (411) f. 413 (417) 419 (423) f. 429 (433) ff. 444 (448) 446 (450)

- 453 (457) 469 (473) 482 (486) f.  
496 (500) 523 (527).
- Echel IV<sup>1</sup> 24 30 33 262 305;  
IV<sup>2</sup> 254 259 f.
- Eclctus, Oberammerherr des  
Commodus III<sup>1</sup> 350 (353); III<sup>2</sup>  
352 353.
- Enomus, Seeschlacht bei, II<sup>1</sup>  
181.
- Edda VI<sup>1</sup> 9 ff.
- Eddrenicha s. Romanus.
- Eder V<sup>2</sup> 133.
- Edeffa III<sup>1</sup> 278 (280) 287 (289);  
IV<sup>1</sup> 321; IV<sup>2</sup> 107; V<sup>1</sup> 13 27  
46 127 f.; VIII 445 591, C. ergibt  
sich an Balduin von Flandern  
92 94 105 147 150, Fall von C.  
152 f. 157 f. 223 f. 373.
- Edgar, König von England, ver-  
einigt das westliche und östliche  
England VII 170 f., seine Kirchen-  
politik, Erzbischof Dunstan 172 ff.  
187.
- Edgitha, Gemahlin Ottos d. Gr.  
VI<sup>2</sup> 139 165 184; VIII 630 633.
- Edington bei Westbury VI<sup>2</sup> 40.
- Edmund, der Heilige, VII 178.
- Edmund Metheling VII 168.  
— Eisensteine, Sohn Methelreds  
VII 179 ff. 184.
- , Sohn Heinrichs III. von Eng-  
land VIII 543.
- Edom, kanaanitischer Stamm I<sup>1</sup>  
56 (54) 65 (63) 96 (95).
- Edric, Rathgeber Methelreds VII  
180 f. 183 f.
- Edrisiden VI<sup>2</sup> 28; VIII 40 f. 60.
- Eduard I., König von England  
VIII 547 ff. 594 598 608, Con-  
flict mit Bonifatius VIII. VIII  
609 f. 619; IX<sup>1</sup> 95, seine con-  
stitutionellen Zugeständnisse 96;  
IX<sup>2</sup> 121.
- II. von England IX<sup>1</sup> 96.
- III. von England IX<sup>1</sup> 51 56  
58 64 66 97, C. und die fran-  
zösische Erbfolgefrage 98, Fran-  
zösisch-englischer Krieg, Schlacht  
bei Crecy 99 f., Friede mit Frank-  
reich zu Bretigny 103, im Ein-  
vernehmen mit seinem Parlamente
- gegen den Papst 104, sein Tod  
107 f. 159; IX<sup>2</sup> 121.
- Eduard IV. von England IX<sup>1</sup> 244.  
— V. von England IX<sup>1</sup> 244.
- , der schwarze Prinz IX<sup>1</sup>  
99 f. 106, sein Tod 107 160.
- VI. von England IX<sup>2</sup> 171.
- Edward Methelftan, Sohn Al-  
freds des Großen VI<sup>2</sup> 45 49 f.  
60 134.
- der Befenner, Gesandtschaft  
an Wilhelm von der Normandie  
VII 239.
- Edwi, englischer König VII 170.
- Edwin, König von Northumber-  
land IV<sup>2</sup> 224 f.
- Egbert, irischer Missionar V<sup>1</sup>  
314 f.
- , britannischer König V<sup>2</sup> 221;  
VI<sup>1</sup> 7 36 f.
- Egbertstan VI<sup>2</sup> 40.
- Eger, Fluß V<sup>1</sup> 255; VIII 327 464  
567.
- , Stadt IX<sup>1</sup> 87 147.
- Egeria, Quelle II<sup>1</sup> 15.
- , Nymphe II<sup>1</sup> 19 20.
- , Thal der, III<sup>1</sup> 447 (451).
- Egesta, Egestaner I<sup>1</sup> 334 (336  
338) 337 (340 342) 341 (344  
345) f.; II<sup>1</sup> 180; III<sup>2</sup> 44.
- Egisa, Kette des Westgothen  
Wamba V<sup>1</sup> 207 f.
- Eginhard, vita Caroli III<sup>2</sup> 330;  
V<sup>1</sup> 281; V<sup>2</sup> 126 133 145 153  
155 175 194 197 204 213 219 f.  
227 233 237 241 246 291 295  
306; VI<sup>1</sup> 148. S. auch Annales  
Einhardi.
- Egino, Graf vom Badanachgau  
VI<sup>2</sup> 79 83.
- Egisheim, Grafen von, VII 131  
199.
- Ehrmann, Aus Palästina und  
Babylon III<sup>2</sup> (27).
- Eichhorn III<sup>2</sup> 4; IX<sup>1</sup> 130 134.
- Eichsfeld VI<sup>2</sup> 100; VIII 540 586  
590.
- Eichstädt V<sup>2</sup> 12 f.; VI<sup>2</sup> 133;  
VII 205.
- Eider s. Eyder.
- Egit, vita Sturmii V<sup>2</sup> 116 f.

- Egithwi, Mutter Judith's, der zweiten Gemahlin Ludwigs des Frommen VI<sup>1</sup> 35.  
 Eileithya I<sup>2</sup> 11.  
 Einbeck IX<sup>1</sup> 156.  
 Einhard, Bischof von Speier VI<sup>2</sup> 90; f. auch Eginhard.  
 Einsiedeln, Kloster VI<sup>2</sup> 148, Zwist mit Schwyz IX<sup>1</sup> 35.  
 Eion I<sup>1</sup> 320 (322 324).  
 Eisenach VIII 586 ff. 594; IX<sup>1</sup> 7.  
 Eisenberg, Kunigunde von, Hoffräulein Albrechts des Entarteten VIII 592.  
 Eisernes Thor III<sup>1</sup> 272 (273).  
 Eisleben VII 236; VIII 593.  
 Ejub, Vater Salabins VIII 229 232 423 438 441 f.  
 Ejubiden VIII 349 438 442 505.  
 Eibatana I<sup>1</sup> (129 130) 137 (139 141); I<sup>2</sup> 39 214 251; II<sup>1</sup> 284 (285 286); III<sup>2</sup> 86.  
 Eibert (s. S. Ditos d. Gr.) VI<sup>2</sup> 206.  
 —, Markgraf von Braunschweig VII 222.  
 Efdemos, Schüler des Arsejlaus II<sup>1</sup> 159.  
 Efkard von Meissen VII 33 89 91, sein Tod 92 100 221.  
 Effeheart, Casus S. Galli VI<sup>2</sup> 70 110.  
 —, Chronicon Wirceburgense VI<sup>2</sup> 75 83.  
 Effehard von Mura VII 130 337 f.  
 El Abdal, Sohn Bedr's VIII 74 f. 95 f.  
 El Arabat (Wadi Araba) V<sup>1</sup> 116.  
 El Arisch VIII 101 104.  
 El-Awwan, Großvater Abdallah's Ibn Zobeir V<sup>1</sup> 183.  
 El-bfschir, Schlacht von, V<sup>1</sup> 122.  
 El Eijon, kanaanitische Gottheit I<sup>1</sup> 33 (31).  
 El-Sakem, Vater Merwans I. V<sup>1</sup> 185.  
 El Kamil, Sultan von Aegypten VIII 349, Vertrag mit Friedrich II. VIII 350.  
 El-Sedjun I<sup>1</sup> 19 (17).  
 El-Mahdia, Residenz Ubeidallah's VI<sup>2</sup> 7; VIII 66.  
 El-Schii f. Abu Abdallah El-Hojem El-Schii.  
 Elagabal, Kaiser, im Kampfe mit Maxim III<sup>1</sup> 380 (384) f., Einbringen orientaischer Gottesdienste in Rom unter ihm 382 (386) f. 384 (388), sein Tod 385 (389) 390 (394) 395 (398) 400 (404) 453 (457); III<sup>2</sup> 256.  
 Elaitischer Meerbuien I<sup>1</sup> 174 (176 178).  
 Elam I<sup>1</sup> 81 (79) 100 (99) 101 108 (107 108) 109 (128 130).  
 Elatea I<sup>2</sup> 145; II<sup>1</sup> 333 (334 335).  
 Elba IX<sup>1</sup> 20.  
 Elbe, Fluß III<sup>1</sup> 7 12 14 16 19 (20) 35 (36) 269 (270); IV<sup>1</sup> 443; IV<sup>2</sup> 133; V<sup>1</sup> 255; V<sup>2</sup> 134 136 147 216 218 222; VI<sup>1</sup> 112 284; VI<sup>2</sup> 81 f. 129 131 155 176 201 204 f. 245; VII 37 40 102 106 126 187; VIII 331 373 f. 381 383; IX<sup>1</sup> 90 118 149 153; IX<sup>2</sup> 67 77.  
 Elbing, Gründung von E. VIII 391 460 462.  
 Elburs, Gebirge IX<sup>1</sup> 257.  
 Elchajaiten V<sup>1</sup> 58.  
 Elea, Eleer I<sup>1</sup> 325 (327 329) 327 (329 331) 329 (331 333); I<sup>2</sup> 147; II<sup>1</sup> 164 330 (332 333).  
 Elea, phocisches I<sup>2</sup> 5 8.  
 Eleazar II<sup>2</sup> 164; III<sup>2</sup> 24 25 29 31.  
 —, Führer der jüdischen Bewegung gegen Rom III<sup>1</sup> 206 (207).  
 Eleaten, die, I<sup>2</sup> 5 70.  
 Electio Bosonis regis VI<sup>1</sup> 235.  
 Elektra, Drama des Sophokles I<sup>2</sup> 26 27.  
 —, Drama des Euripides I<sup>2</sup> 33; III<sup>2</sup> 112 113.  
 Eleonore von Poitou, Gemahlin Ludwigs VII., von Ludwig getrennt, mit Heinrich II. vermählt VIII 212; IX<sup>2</sup> 106.  
 — de Guzman, Gemahlin Alfonsos XI. von Castilien IX<sup>1</sup> 105.

- Clephantine I<sup>1</sup> 118 (117 118); I<sup>2</sup> 187.
- Cleujis I<sup>1</sup> 203 (205 207) 235 (237 239) 343 (345 347) 361 (363 365) f. 374 (377 379); I<sup>2</sup> 15 44; II<sup>1</sup> 295 (296 297).
- Cleutheropolis f. Beith-Dschibrin.
- Cli, Hoherpriester I<sup>1</sup> 52 (50).
- Clias, Prophet I<sup>1</sup> 84 (82) f. 86 (84) 94 (92).
- Clias, Stottenführer unter Justinian II. V<sup>1</sup> 227 f.
- Meniates, Bischof VI<sup>1</sup> 193.
- Clipandus, Bischof von Toledo V<sup>2</sup> 172 f.
- Clis, Elter II<sup>1</sup> 151 158 (158 157).
- Clija, Prophet I<sup>1</sup> 85 (83) f. 94 (92).
- , Tempel der, in Karthago III<sup>2</sup> 178.
- , Tochter Baldwins II. VIII 102.
- Clisabeth, die Heilige, VIII 399 587.
- , sicilische Prinzessin, mit Ladislaw IV. von Ungarn verlobt VIII 576.
- , Schwester der Königin Sibylle von Jerusalem VIII 257 282.
- von Orlamünde, Gemahlin Albrechts des Entarteten IX<sup>1</sup> 8.
- von Görlik aus dem Hause Luxemburg IX<sup>1</sup> 223.
- , Prinzessin von Polen, mit Karl Robert von Neapel vermählt IX<sup>1</sup> 111 162 f.
- , Tochter Kaiser Sigismunds, Gemahlin Albrechts II. IX<sup>1</sup> 198.
- , Gemahlin Königs Wenzel II. in Böhmen IX<sup>1</sup> 6 f.
- , przemyslidische Prinzessin, mit Johann, Sohn Heinrichs VII., vermählt, IX<sup>1</sup> 12 f.
- Stuart, Gemahlin Friedrichs V. von der Pfalz IX<sup>2</sup> 182.
- , Königin von England IX<sup>2</sup> 149 171 f.
- , Kaiserin von Rußland IX<sup>2</sup> 202.
- Farnefe i. Farnefe.
- Clijachar, kaiserlicher Missus in Spanien VI<sup>1</sup> 37.
- Clisaf, avarischer Name IV<sup>2</sup> 131.
- Clmacin, Hist. Saracenic III<sup>1</sup> 424 (428); V<sup>1</sup> 117 f. 152 156 159 161 f. 164 170 f. 174 182 ff. 186 231 234; V<sup>2</sup> 59 62 f. 66 ff. 71 75 f. 286; VI<sup>2</sup> 248 f.; VIII 23 645 f.
- Crepidus Achilles f. unter Achilles.
- Crißab V<sup>2</sup> 109; VI<sup>1</sup> 60 282; VI<sup>2</sup> 87 f. 125 159 ff.; VII 64 112 131 152 339; VIII 327 553 578 596 f. 641; IX<sup>1</sup> 7 34 67 147 224 ff., C. fällt an Frankreich IX<sup>2</sup> 153 f. 223.
- Crije, Fluß II<sup>1</sup> (218 IV. A.).
- Crißefe i. Alstafu.
- Crymais, Crymaer II<sup>2</sup> 195 338 (339 340).
- Cmadeddin VIII 238.
- Cmanuel I., byzantinischer Kaiser VIII 156 ff. 184, sein Einfluß auf die Bildung des lombardischen Bundes 186 188 189 200, im Bunde mit König Arnalrich von Jerusalem 230 f. 237 244, sein Tod 245 283 285 f. 399.
- II., byzantinischer Kaiser IX<sup>1</sup> 168 f. 259 264.
- Cmathia I<sup>2</sup> 120.
- Cmbrico, Bischof von Augsburg VII 289.
- Cmerita Augusta in Spanien III<sup>2</sup> 404.
- Cmesa III<sup>1</sup> 379 (383) ff. 392 (396) 435 (439), Schlacht bei C. zwischen Aurelian und Zenobia 453 (457); III<sup>2</sup> 336; IV<sup>2</sup> 266; VIII 93 151 f. 233 438 442 449; IX<sup>1</sup> 259.
- Cmicho, Graf, im ersten Kreuzzuge VIII 87.
- Cmin, Sohn Harun-al-Raschids V<sup>2</sup> 230 f.; VIII 15 24.
- Cmma, Tochter Roberts von Frankreich VI<sup>2</sup> 121.
- , Schwester Richards II. von der Normandie, Gemahlin Mathelreds VII 162 175 f., mit Ranut vermählt 182 ff.
- , Tochter der Kaiserin Adelheid, Mutter Ludwigs Jaineant VII 43,

- Emmanuël, Sieg des Judas Maccabaeus bei C. II<sup>2</sup> 162.
- Empedokles von Agrigent I<sup>2</sup> 7 f. 53 73; IV<sup>1</sup> 71.
- Emſ, Fluß III<sup>1</sup> 12; V<sup>2</sup> 116.
- Encomium Emmae VII 182.
- Endlicher, Ausgabe des Paganicus Priscians auf Anastasius IV<sup>1</sup> 391; IV<sup>2</sup> 6.
- Engelſchalk, Graf in der öſtlichen Mark VI<sup>1</sup> 268 f. 287.
- Engern V<sup>2</sup> 127 134; VI<sup>2</sup> 98.
- England ſ. Britanien.
- Enhard, Annales Fuld. VI<sup>1</sup> 32.
- Enipeus, Fluß II<sup>1</sup> 356 (358 359); II<sup>2</sup> 294.
- Ennes, Anführer der Maurier IV<sup>2</sup> 54.
- Ennius II<sup>1</sup> (8 IV. A.) 14 16 220 (220 221); II<sup>2</sup> 306; III<sup>2</sup> 232.
- Ennodius, vita b. Epiphani II<sup>1</sup> 358 363 371 395.
- , Paganicus auf Theoderich IV<sup>1</sup> 376 387 398.
- Enns, Fluß VI<sup>2</sup> 68 133.
- Enrico Dandolo ſ. Dandolo.
- Entlibuch in der Schweiz IX<sup>1</sup> 143.
- Enyo IV<sup>1</sup> 85.
- Enzio, natürlicher Sohn Friedrichs II., mit Adelfia von Torre vermählt VIII 358, C. bei Joſſalta gefangen genommen 367 492 493.
- Eorber, König der, I<sup>2</sup> 121.
- Evaminondas I<sup>2</sup> 99, Herkunft 101, Charakteriſtik 102, ſiegt bei Zenftra 104, Rückkehr nach Theben 105, ſiegt bei Mantinea und ſtirbt 108 123 f. 148 162 165.
- Épernay VI<sup>1</sup> 254.
- Épheſus I<sup>1</sup> 174 (176 178) 182 (184 186) 245 (247 249); I<sup>2</sup> 39 92 177 187; II<sup>1</sup> 144 146 322 (323 324) 333 (334 335); II<sup>2</sup> 384, Apoſtel Paulus in C. III<sup>1</sup> 185 (186) f. 329 (332); IV<sup>1</sup> 318 ff. 322; IV<sup>2</sup> 116; V<sup>2</sup> 99; VI<sup>1</sup> 323.
- Éphialtes (unter Pericles) I<sup>1</sup> 268 (270 272) 271 (273 275) ff. 285 (287 289); II<sup>2</sup> 35.
- Éphialtes (unter Alexander d. Gr.) vertheidigt Halikarnaß gegen Alexander d. Gr. I<sup>2</sup> 176 177; III<sup>2</sup> 62 f.
- Éphoren in Sparta I<sup>1</sup> 179 (181 183) ff. 240 (242 244) 282 (284 286) 297 (299 301) 345 348 350; I<sup>2</sup> 87; II<sup>1</sup> 147 162 f. 165 171; II<sup>2</sup> 20; III<sup>2</sup> 43.
- Éphorus I<sup>1</sup> 245 f. (247 249) 248 (251 253) 256 (258 260) 282 (284 286); I<sup>2</sup> 90 299 (301 303); III<sup>2</sup> 43 44.
- Éphraim, jüdiſcher Stamm I<sup>1</sup> 46 (44) f. 51 (49) 58 (56) 60 (58); III<sup>2</sup> 5 7 9.
- , Gebirge I<sup>1</sup> 50 (48) 76 (74).
- , Stadt III<sup>2</sup> 4.
- Éphya ſ. Korinth.
- Épicurus II<sup>1</sup> 235 (235 236) 240 (240 241) f. (242 243).
- Épidamnus I<sup>1</sup> 176 (178 180); II<sup>1</sup> 290 (291 292) 292 (293 294); II<sup>2</sup> 184; IV<sup>2</sup> 87.
- Épidaurus I<sup>1</sup> 169 (171 173) 172 (174 176) 299 (302 304) 327 (330 332); II<sup>1</sup> 161; IV<sup>1</sup> 85; VIII 283.
- Épiftet III<sup>1</sup> 302 (304) ff. 328 (330 331); III<sup>2</sup> 86.
- Épifur II<sup>1</sup> 152 ff. 156 (156 155); III<sup>1</sup> 135 (136).
- Épimenides I<sup>1</sup> 293 (296 298).
- Épiphanie, Gemahlin des älteren Heraklius V<sup>2</sup> 276.
- Épiphanus, Biſchof von Ticinum IV<sup>1</sup> 358 395 f.
- Épiphanus κατά ἀφορέων IV<sup>1</sup> 39 43 194; V<sup>1</sup> 58.
- περί μέτρων καὶ σταθμῶν IV<sup>1</sup> 199.
- Épirus I<sup>2</sup> 121 153 155 233 274; II<sup>1</sup> 129 f. 140 149 158 178 303 (304 305) 355 (357 358) 363 (365 366); II<sup>2</sup> 291; III<sup>2</sup> 205; IV<sup>2</sup> 92 95; VIII 293 ff.
- Épiſtonia IV<sup>2</sup> 109.
- Époredia III<sup>1</sup> 8.
- Éprius Marcellus ſ. Marcellus.
- Épte VI<sup>2</sup> 57 59.
- Équitium V<sup>2</sup> 210.



- Equitiuſ (unter Valentinian) IV<sup>1</sup> 145.
- Er-Bähah, Ebene am Sinai I<sup>1</sup> 36 (34).
- Er-Raffa V<sup>1</sup> 165.
- Erariſch, Ruſierfürſt IV<sup>2</sup> 80. 81.
- Eratoſthenes I<sup>2</sup> 257 282 296 (298 300) f. 299 (300) (302 IV. A.) (303 IV. A.): II<sup>1</sup> 8 13.
- Erchanbert, Breviarium regum Francorum VI<sup>1</sup> 96 243.
- , Monachi Augiensis Continuatio Erchanberti VI<sup>1</sup> 257 259 261 267 287.
- Erchanger, Miſſiuſ in Schwaben VI<sup>2</sup> 89 91 93 f.
- Erchempert, Historia Langobardorum Beneventanorum VI<sup>1</sup> 122 124 131 189 203 f.
- Erchenbald bei Böhmer, Fontes VI<sup>2</sup> 90.
- Ereſburg V<sup>2</sup> 116 f. 126 129 148; VI<sup>2</sup> 156.
- Eretria I<sup>1</sup> 215 (217 219) 219 (221 223) 220 (222 224) f.
- Eretum II<sup>1</sup> 70.
- Erfurt V<sup>2</sup> 12; VI<sup>2</sup> 141 146 f. 151; VIII 205 579 587 f. 630 633; IX<sup>1</sup> 135 f. 155 157.
- Erſch von Jriant V<sup>2</sup> 174.
- Siegod von Dänemark VIII 375; IX<sup>1</sup> 246.
- Merwed, König von Dänemark IX<sup>1</sup> 247.
- , Herzog, Bruder des Königſ Birger von Schweden IX<sup>1</sup> 249.
- von Bommern IX<sup>1</sup> 154.
- Erſchthonioſ (Erechttheuſ) I<sup>2</sup> 294 (295) ff.
- Erſt der Heilige von Schweden VIII 396.
- Laeſpe von Schweden VIII 396.
- Erinyen I<sup>2</sup> 18 21 26.
- Eriphoſ II<sup>1</sup> 267 (267 269).
- Eriulſ, Gothe IV<sup>1</sup> 209.
- Erlandſon ſ. Jacob Erlandſon.
- Ermenſrid, Mörder Ebroids V<sup>1</sup> 267.
- Ermeſinde, Erbin von Lugemburg IX<sup>1</sup> 14.
- Erminuſ III<sup>1</sup> 37.
- Ermland VIII 390 466 f.
- Ermolduſ Rigelluſ, in honorem Hludowici Caesaris Augusti VI<sup>1</sup> 29.
- Erneſti, Commentar zu Sueton III<sup>1</sup> 91 (92); III<sup>2</sup> 325.
- Ernſt, Herzog von Schwaben VII 131.
- , Sohn des Vorigen, VII 132 139, Empörung E.ſ gegen Konrad II. VII 146 f., ſeine Unterwerfung 148, neue Empörung im Bunde mit Odo von der Champagne 149, ſein Untergang 150 152 195.
- Erpeniuſ V<sup>1</sup> 117.
- Ertoqrul, Führer der oſmaniſchen Türken VIII 453.
- Ervin, Graf, Vater Hatheburgſ, erſter Gemahlin Heinrichſ I. VI<sup>2</sup> 102 f.
- Erwig, Weſtgothe V<sup>1</sup> 207.
- Erythraeiſcheſ Meer I<sup>2</sup> 208; II<sup>1</sup> 332 (334 335).
- Eryr II<sup>1</sup> 134.
- Erzerum in Armenien, Synode zu E. 628 n. Chr. V<sup>1</sup> 134; V<sup>2</sup> 84 f.
- Eſau I<sup>1</sup> 57 (55) 65 (63).
- Eſiſo, Graf in Merſeburg VII 93.
- Eſſi-Bagdad V<sup>1</sup> 37.
- Eſna (Latopoliſ) V<sup>1</sup> 151.
- Eſſquilin II<sup>1</sup> 15.
- Eſſra I<sup>2</sup> 289 (288).
- , der kanoniſche III<sup>2</sup> 36 f.
- , der apokryphe III<sup>2</sup> 37.
- Eſſek IV<sup>1</sup> 21.
- Eſſer VI<sup>2</sup> 45 f.
- Eſlingen IX<sup>1</sup> 147.
- Eſte, Markgrafen von, VIII 139.
- , 1330 II. VII 324 f.
- 1330, unter Friedrich II. VIII 322 325, von Ezzelin von Romano unterworfen 355.
- , Dbiſo v. E. VIII 208.
- , Oſbert v. E. VI<sup>2</sup> 216 225; VIII 652.
- Eſthen, Eſthland IV<sup>1</sup> 154; VI<sup>2</sup> 48; VIII 380; Waldemar II. von Dänemark in E. 381 383 409 460 478.
- Eſther, Buch VI<sup>1</sup> 232.

- Ethelberga, Tochter Ethelberts und der Adelsberga IV<sup>2</sup> 224.
- Ethelbert, König von Kent IV<sup>2</sup> 204 222 ff.
- Eteoffes I<sup>2</sup> 18 33 89.
- Ethandun VI<sup>2</sup> 40.
- Ethbaal, tyrischer König I<sup>1</sup> 83 (81).
- Etrusker, Etrurien I<sup>2</sup> 268.  
 II<sup>1</sup> 5, Etruskische Inschriften und Kunstidentmaler, Religion 5—7 12 17 18 24 26 30 33 (34) 34 39 (40) 41 (42) 42 (42 43) 45 (46) 46 (46 47) 82 83, im Kampf gegen die Gallier 84 86 (86 85) 87 97 (98) 98 (99), im Kriege mit Rom 106 ff., unterstützen die Samniten 111 f. 114 (115) 115 116 (117) f. 117, in der Schlacht bei Sentinum 118 119 (120) 120 (121) 121 126 132 136 195 214 217 218 282 (283 284) 320 (322 323) 342 (344 345).  
 II<sup>2</sup> 19 61 (62) 112 138 139, Catilina in Etrurien 204.  
 III<sup>1</sup> 98 (99).  
 III<sup>2</sup> 101 121 128 158 181 184 f. IV<sup>1</sup> 114 f. 200.  
 IV<sup>2</sup> 99 f. 119 295. Weiteres unter Toscana (Tuscan).
- Etrich II<sup>2</sup> 67; III<sup>1</sup> 8; IV<sup>1</sup> 388 f.; V<sup>2</sup> 155; VIII 178.
- Evet f. Atila.
- Eu (Auga) VI<sup>1</sup> 253; VI<sup>2</sup> 59.
- Euaenetis, athen. Archon I<sup>2</sup> 165 172.
- Euaagrius IV<sup>1</sup> 293 357 f. 367 f. 381 383 f.; IV<sup>2</sup> 5 9 f. 12 114 128 149 151 f. 155 157 311; V<sup>1</sup> 17 20 f.
- Euböa I<sup>1</sup> 210 (212 214) 212 (214 216) 221 (223 225) 228 (230 232) 282 (284 286) f. 322 (324 326) 352 (354 356), Seeflucht bei 357 (359 361); I<sup>2</sup> 146 f. 151 179; II<sup>1</sup> 150 307 (308 309) 314 (316 317) 333 (334 335).
- Eubulides I<sup>1</sup> 275 277.
- Eucherius, Sohn Stilichos IV<sup>1</sup> 236 238 253 283, Kirchenfürst unter Karl Martell V<sup>1</sup> 200.
- Eudaemon, unter Justinian IV<sup>2</sup> 26.
- Eudamos, Befehlshaber der Rhodier II<sup>1</sup> 334 (336 337).
- Eudemios, athenischer Archon I<sup>2</sup> 131.
- Eudo von Aquitanien V<sup>1</sup> 218 ff., von Karl Martell besetzt 279 f. 287 f. 292 311; V<sup>2</sup> 7 47 288 291.
- Eudocia (Athenais), Gemahlin Theodosius' II. IV<sup>1</sup> 287 317 322 323.  
 —, erste Gemahlin des Kaisers Heraklius V<sup>1</sup> 135 f.; V<sup>2</sup> 276.  
 —, Tochter des Kaisers Heraklius V<sup>1</sup> 36.  
 —, Gemahlin Constantins X. VIII 50 f.  
 — f. Bertha, Tochter Hugos von Provence.
- Eudoria, Gemahlin des Arcadius IV<sup>1</sup> 218 220 f. 225 226.  
 —, Tochter Theodosius' II., Gemahlin Valentinians III. IV<sup>1</sup> 327, nach Valentinians Tode mit Maximus vermählt 334 350, mit Hunerich vermählt 354 360; IV<sup>2</sup> 39.
- Eudorius, Bischof von Constantinopel IV<sup>1</sup> 174.
- Eugenius, Metrovolutan von Caesarea IV<sup>1</sup> 313.  
 —, gegen Valentinian II. zum Imperator ausgerufen IV<sup>1</sup> 199 200, Verhältnis zu Ambrosius 201, von Theodosius am Trigidus geschlagen 202, und enthauptet 203 212 216 219 227 241 292.  
 — II., Papst VI<sup>1</sup> 29 31 72 79; VI<sup>2</sup> 221 f.
- Eugen III., Papst, VIII 146 f. 151 f. 162 331.  
 IV., Papst IX<sup>1</sup> 193, auf dem Concil zu Basel 202 ff. 264 f.
- Euaippus, vita sancti Severini IV<sup>1</sup> 373 376.
- Eutlides, Philosph I<sup>2</sup> 70.
- Eutlides, der Mathematiker I<sup>2</sup> 257; VIII 20 511.  
 —, athen. Archon I<sup>1</sup> (275 277) 374 (377 379).

- Eule in Böhmen IX<sup>1</sup> 87.  
 Eulogius VI<sup>2</sup> 19.  
 Eumelos I<sup>1</sup> 159 (161 163).  
 Eumenes, Feldherr Alexanders d. Gr. I<sup>2</sup> 225 232, geschlagen und an Antigonus ausgeliefert 232, und umgebracht 233 235 239.  
 — I. von Pergamus II<sup>1</sup> 285 (286 287).  
 — II. von Pergamus II<sup>1</sup> 324 (326 327) 336 (337 338) 338 (340 341) 340 (341 342) f. 343 (345 346) 350 (352 353) f. 368 (371 372).  
 Eumeniden, Drama des Heschyus I<sup>2</sup> 20 21 36.  
 Eumenius III<sup>1</sup> 480 (484), Panegyricus auf Constantius Chlorus 481 (485) f. 483 (487) f.  
 Eumolpiden, athen. Priestergeschlecht IV<sup>1</sup> 78.  
 Eunapius IV<sup>1</sup> 70 72 77 ff. 88 105 132 148 158 209; IV<sup>2</sup> 277 f. 283.  
 Euneiden in Athen I<sup>2</sup> 13.  
 Euneus, Sohn des Jason I<sup>2</sup> 14.  
 Eunomius IV<sup>1</sup> 319.  
 Eunomos (Eunomicus) I<sup>2</sup> 298 (299) (301).  
 Eupalamus I<sup>2</sup> (298 299).  
 Euphemius, gräko-römischer Befehlshaber in Sicilien VI<sup>1</sup> 121.  
 Euphratländer I<sup>2</sup> 27 (25) 81 (79).  
 Euphrat I<sup>2</sup> 88 (86) 91 (89) 94 (92) 101 (99) 128 (128 130) 155 (157 159).  
 I<sup>2</sup> 89 190 211 216 244.  
 II<sup>1</sup> 5.  
 II<sup>2</sup> 162 179 191 256 319 365.  
 III<sup>1</sup> 137 (138) 208 (209) 285 (287), Grenze des römischen Reiches nach Osten 287 (289) 337 (340) 368 (371) 406 (410) 454 (458) 478 (482).  
 III<sup>2</sup> 36 65 260 266.  
 IV<sup>1</sup> 14 92 101 116.  
 IV<sup>2</sup> 107 278.  
 V<sup>1</sup> 113 127 165.  
 V<sup>2</sup> 59.  
 VI<sup>1</sup> 324.  
 VIII 18 29 44 51 74 104.  
 IX<sup>2</sup> 20.
- Euplutiſus, von Honorius an Wallia entsandt IV<sup>1</sup> 267.  
 Euprepius, St., Kloster in Antiochien IV<sup>1</sup> 320.  
 Euriſch, Westgotenkönig IV<sup>1</sup> 389 432.  
 Euriſch (Eboriſch), Nachfolger Miros IV<sup>2</sup> 177.  
 Euripides I<sup>1</sup> 185 (187 189); I<sup>2</sup> 30—37 44 47 53 f. 62 72 197 (298 299); III<sup>2</sup> 112 f.  
 Eurotas I<sup>2</sup> 104.  
 Eurydice, Gemahlin des Amyn-tas I<sup>2</sup> 123.  
 Eurymedon, Schlacht am, I<sup>1</sup> 249 (251 253) ff. 257 (260 262) 267 (269 271), Niederlage Hannibals am E. II<sup>1</sup> 334 (336 337); III<sup>2</sup> 43.  
 Eurypon I<sup>2</sup> 298 (299).  
 Euryponiden I<sup>2</sup> 297 f. (299 300) (301 IV. A.).  
 Euryſthenes I<sup>1</sup> 169 (171 173) 298 (300 302).  
 Euryſtheus I<sup>2</sup> 31.  
 Eusebia, Kaiserin, Gemahlin des Constantius IV<sup>1</sup> 29 78; IV<sup>2</sup> 274 f.  
 Eusebius von Caesarea, seine Stellung in dem Streit zwischen Athanasius und Arius IV<sup>1</sup> 37 38 41.  
 Seine Kirchengeschichte, seine Chronik und sein Leben Constantius I<sup>1</sup> 34 (33) 111 (110 111) 118 f. (117 118) 129 181 (183 III. A.) 185 (187 189).  
 I<sup>2</sup> 39 121 245, Chronologie des E. 281 300 (302 304), Charakteristik des E. 284 f.  
 II<sup>1</sup> 141.  
 III<sup>1</sup> 192 (193 192) 322 (324) 323 (326) 329 (332) 331 (334) 411 (415) 414 (418) f. 428 (432) 431 (435) f. 490 (494) 492 (496) 499 (503) 524 (528) 529 (534) 545 (549).  
 III<sup>2</sup> 3 41 94 105 f.  
 IV<sup>1</sup> 211 247.  
 IV<sup>2</sup> 247 249—263 (sein Leben Constantius) 269 ff. 273 286 332 352 367.  
 V<sup>1</sup> 58.

- Eusebius von Nicomeden III<sup>1</sup> 538 (542); IV<sup>1</sup> 39 43.  
 —, praepositus sacri cubiculi IV<sup>1</sup> 104.  
 —, Scholasticus IV<sup>1</sup> 224.  
 Eustach, Graf von Boulogne, Vater Gottfrieds von Bouillon VIII 87.  
 —, Sohn des Vorigen VIII 88 103.  
 Eustathius (zur Asia) I<sup>2</sup> 124.  
 — Epiphaniensis, Quelle des Euaagrius IV<sup>1</sup> 381 383 f.  
 —, griechischer Befehlshaber in Sicilien VI<sup>2</sup> 3.  
 Eustathius, Patriarch unter Basilus II. VII 140.  
 Eutharich, Sohn Theoderichs IV<sup>1</sup> 445; IV<sup>2</sup> 39 316.  
 Euthydemus, Archaon I<sup>1</sup> 254 (257 259).  
 — von Baktra I<sup>2</sup> 251; II<sup>1</sup> 284 (285 286).  
 Euthydem von Chios I<sup>2</sup> 58.  
 Euthydem, Dialog Platos I<sup>2</sup> 73.  
 Euthyphron, Dialog Platos I<sup>2</sup> 75.  
 Eutin III<sup>1</sup> 476 (480).  
 Eutropia, Tochter des Constantius Chlorus IV<sup>1</sup> 18.  
 Eutropius, römische Geschichte II<sup>1</sup> (53) 187 198 (199); III<sup>1</sup> 236 (237) 297 (299) 311 (344) 371 (375) 405 (409) 408 (412) 413 (417) 418 (422) 434 (438) 436 (440) 444 (448) 446 (450) 448 (452) 456 (460) 457 (461) 483 (487) 492 (496) 495 (499) (503) 521 (525); III<sup>2</sup> 207; IV<sup>1</sup> 11 ff. 124 f.; IV<sup>2</sup> 273.  
 —, Oberstämmerer des Kaisers Arcadius IV<sup>1</sup> 218 ff.; IV<sup>2</sup> 283.  
 Eutyches, Archimandrit IV<sup>1</sup> 321 ff.  
 Eutychius, Annalen III<sup>1</sup> 421 (428); V<sup>1</sup> 9 48 111 118 f. 142 148 151 156 162 181 202; V<sup>2</sup> 67 266 269 271 ff. 279; VI<sup>2</sup> 5.  
 Eva I<sup>2</sup> 286.  
 Evander aus Areta II<sup>1</sup> 9 355 (357 358).  
 Evermuth, Schwiegersohn Theobabats IV<sup>2</sup> 55 294 324 f.
- Everis, Das Einverkommen der persischen Macht I<sup>1</sup> (124 IV. A.) (130 IV. A.).  
 Everulf IV<sup>2</sup> 322.  
 Evesham VIII 547.  
 Ewald, Geschichte des Volkes Israel bis Christus I<sup>1</sup> 47 (45); II<sup>2</sup> 172; V<sup>1</sup> 141 152; V<sup>2</sup> 269 272 f.  
 Excerpta Sangerm. IV<sup>2</sup> 146.  
 Excerptum Peirescianum III<sup>1</sup> 375 (379).  
 Creter VI<sup>2</sup> 46; VII 168.  
 Cyder (Norder), Fluß V<sup>2</sup> 219 f.; VI<sup>2</sup> 138; VIII 383.  
 Cysau am Bober VII 72.  
 Cypsenhardt s. Jordan und Cypsenhardt.  
 Cuthra an der Elster VII 35.  
 Czechieł, Prophet I<sup>1</sup> 115 (114 115) 188 (190 192); VIII 651.  
 Czechieł, Tragiker III<sup>2</sup> 20 22.  
 Czezo, Graf von Merseburg VII 33.  
 Czcekın von Romano VIII 322 345, führt den Krieg in Oberitalien für Friedrich II. VIII 355 490 500 542.
- F**abia s. Eudocia.  
 Fabian, römischer Bischof III<sup>1</sup> 414 (418).  
 — s. Pseudo-Fabian.  
 Fabier, römisches Geschlecht II<sup>1</sup> 78 (79) 84; III<sup>2</sup> 153 f. 167.  
 —, C. Fabius Ambustus, im Kampf gegen die Gallier III<sup>2</sup> 153 f. 163.  
 —, C. Fabius Ambustus, Militärtribun im Jahre 364 III<sup>2</sup> 152.  
 —, M. Fabius Ambustus und die licinischen Gesetze II<sup>1</sup> 93; III<sup>2</sup> 152.  
 —, C. Fabius Dorso III<sup>2</sup> 167.  
 —, C. Fabius Maximus Mullianus II<sup>1</sup> 113 f. 116 (117) f., s. bei Sentinum 119 (120).  
 —, M. Fabius als Gesandter in Carthago beim Ausbruch des zweiten punischen Krieges II 205.

## Fabier.

D. Fabius Maximus Cunctator II<sup>1</sup> 203 (219), Dictator gegen Hannibal 220 (220 221) f. 225 (225 226) 232 (232 233) 239 (239 240) 258 (258 259) 263 (263 264) 359 (361 362) f.

Qu. Fabius Maximus Aemilianus, Bruder des Scipio Aemilianus II<sup>1</sup> 408 (410 411); II<sup>2</sup> 30 57.

D. Fabius Victor, römischer Annalist II<sup>1</sup> 53 (53 54) (95 IV. A.) 197 (198).

D. Fabius Maximus, römischer Annalist III<sup>2</sup> 102.

Fabius Valens (unter Galba) III<sup>1</sup> 221 (222) f. 226 (227 226) 228 (229).

Fabius Titianus, Stadtpraefect IV<sup>1</sup> 20.

Fabius, Bischof von Antiochia III<sup>1</sup> 415 (419).

Fabricius II<sup>1</sup> 137; III<sup>2</sup> 207.

—, Joh. Alb., Noten zu Dio Cassius III<sup>1</sup> 247 (248).

—, Cod. pseudepigr. III<sup>2</sup> 15 27 ff. Fäbhl, Rathgeber M. Mamuns VIII 16.

Fänius Rufus, Praefectus Praetorio unter Nero III<sup>1</sup> 122 (123).

Faenza V<sup>2</sup> 137; VIII 186 366 560.

Fäfulä f. Diejole.

Faggiuola, Ugocione della IX<sup>1</sup> 23.

Fagiüs zu seiner Uebersetzung des Targum von Onkelos III<sup>2</sup> 28.

Fahreddin, Emir VIII 350.

Fajjum (Nomos Arsinoites) V<sup>1</sup> 144.

Falanus, römischer Ritter III<sup>1</sup> 62 (63).

Falerner Landschaft II<sup>1</sup> 105 (106).

Falköping in Schweden IX<sup>1</sup> 250.

Falkin II<sup>1</sup> (218 IV. A.).

Fannius, C., Consul 122 v. Chr. II<sup>2</sup> 37; III<sup>2</sup> 216.

Fano (Fanum) II<sup>2</sup> 281; V<sup>2</sup> 36.

Faradisch, Sohn Barfots IX<sup>1</sup> 259.

Farama VIII 101.

Farfa, Kloster VI<sup>1</sup> 30; VII 116.

Farinata degli Uberti f. Uberti.

Farneje, Alexander IX<sup>2</sup> 146 149.

—, Elisabeth, Gemahlin Philipps V. von Spanien IX<sup>2</sup> 166.

Farnham an der Themse VI<sup>2</sup> 45.

Faröer VI<sup>1</sup> 11.

Faräs, Farjistan V<sup>1</sup> 166; IX<sup>1</sup> 256.

Farus, Chrodoalds Sohn, von Baiern V<sup>1</sup> 257.

Fasanelia f. Pandulf von Fasanelia.

Fastrada, dritte Gemahlin Karls d. Gr. V<sup>2</sup> 156 f. 161 237 245.

Fatima, Tochter Mohammeds V<sup>1</sup> 108 160 f.; V<sup>2</sup> 64; VI<sup>2</sup> 5; IX<sup>2</sup> 97.

Fatimiden, F. und Kalabiten VI<sup>2</sup> 1 ff., F. in Afrika im Kampfe mit Abderrhman III. von Cordova 28 ff. 34 f. 62 252 262 273; VII 17, erobern Sicilien 18 und Aegypten 19, die F. in Syrien 20 f., die F. in Italien im Kampfe mit Otto II. VII 22 f.; VIII 22 30 34 39 41, Chalifat der F. 42 f., im Kampfe mit Constantinopel 43, Schwäche der F. 46 f. 49 66 75 95, im Kampfe mit Balduin I. von Jerusalem 98 100 f. 150, Schwäche der F. in Aegypten 225 f., Saladin Wesir der F. 232 244 435; IX<sup>2</sup> 97.

Faunus, Waldgott II<sup>1</sup> 15 20.

Fauriel, Histoire de la Gaule méridionale V<sup>2</sup> 287.

Fausta, Tochter Maximianus, Gemahlin Constantins d. Gr. III<sup>1</sup> 500 (504) 520 f. (525); IV<sup>1</sup> 10.

Faustina, Gemahlin Marc Aurels III<sup>1</sup> 371 (375).

—, Gemahlin des Constantius IV<sup>1</sup> 139.

Faustulus III<sup>2</sup> 110 ff.

Favonius III<sup>2</sup> 231.

Fejér, G., Codex diplom. Hungariae VII 76.

- Jelitheus, König der Ungier  
 IV<sup>1</sup> 373.
- Jelig, Antonius J., römischer  
 Procurator III<sup>1</sup> 189 (190) f.
- I., Bischof von Rom IV<sup>1</sup> 45 51.
- II., Papst z. J. Doakers IV<sup>1</sup>  
 375.
- III., Papst IV<sup>1</sup> 400.
- V., Papst IX<sup>1</sup> 203.
- , Erzbischof von Constantinopel  
 V<sup>1</sup> 302.
- , Bischof von Urgel V<sup>2</sup> 172.
- Jemarn IX<sup>1</sup> 252.
- Jénclon III<sup>1</sup> 302 (304).
- Jerbefel VIII 237.
- Jerdinand I., Kaiser, vermählt  
 mit Anna, Tochter Wladislavs  
 von Böhmen IX<sup>1</sup> 229: IX<sup>2</sup> 142.
- II., Kaiser IX<sup>2</sup> 151.
- der Katholische von Spanien  
 IX<sup>1</sup> 217 273 f.: IX<sup>2</sup> 131 133.
- I. von Castilien VIII 58 ff. 62.
- III. der Heilige von Castilien  
 VIII 304 f.
- IV. von Castilien IX<sup>1</sup> 104.
- I. von Portugal IX<sup>1</sup> 105 160 f.
- Jereantinischer Hain II<sup>1</sup> 43 (44).
- Jereantino, Zufammmkunft Fried-  
 richs II. mit Honorius III. in J.  
 VIII 344.
- Jeridun I<sup>1</sup> 154 (156 158).
- Jermo, Marktgrafschaft VII 205  
 307.
- Jernando s. Jerdinand.
- Jernando Gonzales s. Gon-  
 zales.
- Jerrand, Graf von Flandern VIII  
 328.
- Jerrara V<sup>2</sup> 137: VIII 185 199:  
 IX<sup>1</sup> 203.
- Jerrera III<sup>2</sup> 190.
- Recchia III<sup>2</sup> 190.
- Jerreras, Historia de España  
 V<sup>2</sup> 224.
- Jerrières VI<sup>1</sup> 250.
- Jestus, E. Fompeius, römischer  
 Grammatiker II<sup>1</sup> 14 29 (30): III<sup>2</sup>  
 144: IV<sup>1</sup> 397.
- Jestus s. Forcius Jestus.
- Jechtwangen s. Konrad von  
 Jechtwangen und Siegfried von  
 Jechtwangen.
- Jevvanus, König der Ungier  
 IV<sup>1</sup> 376.
- Jezz VI<sup>2</sup> 28: VIII 40 60 301.
- Jezzan V<sup>1</sup> 180.
- Jicker, Forschungen V<sup>2</sup> 123: VI<sup>1</sup>  
 28: VI<sup>2</sup> 221: VII 205.
- Jidenä II<sup>1</sup> 84 (84 83) III<sup>2</sup> 119,  
 130.
- Jides, Tempel der, in Rom II<sup>2</sup>  
 26 (25).
- Jiechl, V<sup>1</sup> 118.
- Jieschi, Genuefisches Geschlecht  
 IX<sup>1</sup> 19.
- Jiesco, Sinibald, Graf von La-  
 vagna s. Junocens IV.
- Jiesole II<sup>1</sup> (218 IV A.) IV<sup>1</sup>  
 229 f.
- Jilache, Conrad, vornehmer Mo-  
 rentiner IX<sup>1</sup> 26.
- Jilangieri s. Richard Jilangieri.
- Jimbria, C. Stavius, im Mithri-  
 datischen Kriege II<sup>2</sup> 117 f. 119 f.  
 177 181.
- Jimes an der Bete VI<sup>2</sup> 121.
- Jinlay, the history of Greece VI<sup>1</sup>  
 319.
- Jinnen, Jinnland VI<sup>1</sup> 331: VI<sup>2</sup>  
 48: VIII 373 396 f. 409.: IX<sup>2</sup>  
 42.
- Jinnischer Meerbusen VIII  
 400.
- Jinnland s. Jinnen.
- Jirduji, persischer Dichter I<sup>1</sup>  
 154 (155 157): V<sup>1</sup> 124: V<sup>2</sup> 76:  
 VIII 28 35.
- Jirczuota in Apulien. Tod  
 Friedrichs II. in J. VIII 368.
- Jirmus unter Theodosius IV<sup>1</sup>  
 212.
- Jirus es Jerrad VIII 93.
- Jischer, Griechische Zeittafeln I<sup>2</sup>  
 (300 III A.).
- Römische Zeittafeln II<sup>1</sup> (117)  
 (363 364): II<sup>2</sup> 302: III<sup>1</sup> 9 f.
- Jitero, Kloster in Spanien VIII,  
 300.
- Jlaccus s. Julpinus Jlaccus.
- s. Jalerius Jlaccus u. Ferrus  
 Jlaccus.
- Jlach, Chronicon Parium I<sup>2</sup> 294  
 (295).

- Flavius Illyricus, Catalogus  
testium veritatis VI<sup>1</sup> 43.
- Flamänder VIII 254.
- Flamines II<sup>1</sup> 21.
- Flamininus, T. Quinctius F.,  
in Griechenland II<sup>1</sup> 300 (301  
302), Charakteristik 301 (302 303),  
Verhandlungen mit Philipp 303  
(304 305) f. 306 (307, 308) f. 308  
(309 310), siegt bei Kynoskephalä  
über Philipp III. von Macedonien  
309 (310, 311) f. 311 (312 313)  
312 (313 314), Ankündigung der  
griechischen Autonomie 313 (314  
315) ff. 317 (318 319), Rückkehr  
nach Italien 318 (320 321) f. 322  
(324 325), verhandelt mit den  
Gesandten des Antiochus 323  
(325 326) 333 (335 336) 346  
(348 349) 371 (373 374); II<sup>2</sup>  
119.
- Flaminius, G., Tribun II<sup>1</sup> 194  
196 217, in der Schlacht am  
trafimenischen See 217 f. 300  
(301 302).
- Flandern VI<sup>1</sup> 115; VI<sup>2</sup> 42;  
VII 171 330, Thomas Becket  
flüchtet nach F.: VIII 215 255  
282 328 f. 412 594 610 612;  
IX<sup>1</sup> 98 107 f. 222 f. 228; IX<sup>2</sup>  
133.
- Flavia Helena f. Helena.
- Flavia Maximiana Theodora,  
Gemahlin des Constantius  
Chlorus III<sup>1</sup> 10.
- Flavianus, Patriarch von Con-  
stantinopel IV<sup>1</sup> 322 ff.; IV<sup>2</sup> 119.
- Flavier, röm. Geschlecht I<sup>2</sup> 283;  
III<sup>1</sup> 288 (290), 301 (303) 397  
(401); III<sup>2</sup> 13 281 f.; IX<sup>2</sup> 27.
- Flavius, Cn., Aedil II<sup>1</sup> (39  
IV. A).  
— L., Tribun II<sup>2</sup> 215 f.  
— Annibalianus f. Anniba-  
sianus.  
— Cresconius Corippus f.  
Corippus.  
— Fimbria f. Fimbria.  
— Jovianus f. Jovianus.  
— Julius Dalmatius, Neffe  
Constantins d. Gr. IV<sup>1</sup> 10.
- Flavius Julius Majorianus  
f. Majorianus.  
— Magnus Magnentius f.  
Magnentius.  
— Merobaudes f. Merobaudes.  
— Popilius Nepotianus f.  
Nepotianus.  
— Sabinus f. Sabinus.  
— Valerius Severus f. Se-  
verus.  
— Victor, Sohn des Magnus  
Maximus IV<sup>1</sup> 193.  
— Vopiscus f. Vopiscus.  
Flensburg IX<sup>1</sup> 154 252.  
Fleury VII 47 52.  
Floard, Historia ecclesiae  
Remensis VI<sup>1</sup> 79 95 164 f. 250  
274 304; VI<sup>2</sup> 53 58 124 139  
167 171 173 f.  
—, Annalen VI<sup>1</sup> 226; VI<sup>2</sup> 59 f.  
118 121 ff. 126 f. 137 139 145  
151 154 157 160 f. 167 ff. 171  
174 207 248; VIII 532.  
Floigl, Cyrus und Herodot I<sup>1</sup>  
(128 129 f.) (139 141).  
—, Geschichte des semitischen Alter-  
thums I<sup>1</sup> (129 131); I<sup>2</sup> (289  
290).  
Flor f. Roger de Flor.  
Florentinus, Digesten IV<sup>2</sup> 17.  
Florentius, Praefectus Prae-  
torio IV<sup>1</sup> 91 95 103; IV<sup>2</sup> 283.  
— magister officiorum IV<sup>1</sup> 103.  
—, Princeps in Achaja VIII 528.  
— Wigorn. VI<sup>2</sup> 37 39 f.; VII 92  
177.  
Florenz; IV<sup>2</sup> 82; VII 218 330;  
VIII 208 255 277 345, Partei-  
kämpfe in F. 490 ff., Erhebung  
des Popolo 494, Dante 495 f.  
499 f. 507 513, Befestigung der  
demokratischen Verfassung in F.  
515 f., Karl von Anjou in F.  
517 608 619, Parteinng in F.  
für und wider Heinrich VII. IX<sup>1</sup>  
22 f., im Kampf m. Heinrich VII.  
IX<sup>1</sup> 26 ff. 77 111, innere Bewe-  
gungen in F., Signoren 112 f. 123  
203 265; IX<sup>2</sup> 133.  
Flores, España sagrada IV<sup>1</sup> 271  
299; V<sup>1</sup> 120 185 f. 221 224;

- V<sup>2</sup> 280 f. 283 288: VI<sup>1</sup> 33; VI<sup>2</sup> 21 f. 25 f. 33.
- Florianus, M. Annianus, Kaiser III<sup>1</sup> 460 (464) ff. 470 (474).
- Florus, Annianus f., Geschichtsschreiber II<sup>2</sup> 357; III<sup>1</sup> 11 ff.; III<sup>2</sup> 83 157 220 ff. 233 (233 234) f. 261, mit Velleius Paternulus über die Varusschlacht verglichen 272 ff.
- Florus, Gessius, römischer Procurator in Judäa III<sup>1</sup> 204 (205).
- Fluß, Ausg. der Werke des Johannes Scotus Erigena VI<sup>1</sup> 149 f.
- Noir, Grafschaft IX<sup>1</sup> 51.
- Fölklinger VIII 397.
- Fontanini bei Rigne, Patrol. lat. IV<sup>1</sup> 247.
- Fontenailles VI<sup>1</sup> 102.
- Fontenoy en Fuisse VI<sup>1</sup> 99, Schlacht bei f. 100 f. 107 108 239: IX<sup>2</sup> 72.
- Fordheim, Reichstag zu f. VI<sup>1</sup> 243 294: VI<sup>2</sup> Erhebung Ludwig d. Kindes zum König in f. 70 f. 85, Wahl Rudolphs von Rheinfelden in f. VII 286 ff. 295.
- Forêt de Compiègne (Cuisse) f. Cotischer Wald.
- Forsl VIII 366.
- Formia II<sup>2</sup> 268.
- Formosus, Papst VI<sup>1</sup> 299 ff., wird Papst 303 f., krönt Arnulf zum Kaiser 306 f., sein Tod 308: VI<sup>2</sup> 11 f. 218: VIII 635.
- Forth III<sup>1</sup> 251 (252).
- Fortuna III<sup>2</sup> 233 347.
- Fortunatus, Patriarch v. Grado V<sup>2</sup> 209.
- Forum Boarium II<sup>1</sup> 227 (227 228).
- Esquilinum II<sup>2</sup> 103.
- Flaminii IV<sup>2</sup> 96.
- Julii IV<sup>2</sup> 143.
- Romanum II<sup>1</sup> 25 38.
- Fossalta, Enzio bei f. gefangen genommen VIII 367.
- Föstat am Rät V<sup>1</sup> 154 162 170: VI<sup>2</sup> 32; VII 17 19.
- Journel, les Berbers V<sup>1</sup> 122 142 164 197 200 219: V<sup>2</sup> 61 63; VI<sup>2</sup> 4 f.
- Jouron VI<sup>1</sup> 247.
- Jrähn, Ibn Abdslan und anderer Araber Berichte über die Rußen VI<sup>1</sup> 330.
- Jränkfel, Studien zur römischen Geschichte II<sup>1</sup> (225 IV A.).
- Fragmentum Chronici Fontanellensis VI<sup>1</sup> 115.
- Fantuzzi V<sup>2</sup> 123.
- Franche Comté IX<sup>1</sup> 227; IX<sup>2</sup> 164.
- Francorum regum historia VI<sup>1</sup> 242.
- Frangipani VIII 133.
- Franken, erstes Auftreten in der Geschichte III<sup>1</sup> 464 (468) 483 (487) 503 (507).
- IV<sup>1</sup> 17 19 22 28 88 144 146 172 191 199 251 260 f. 284 294 297 353, dringen in Gallien ein 414 ff., salische f. 416, die lex Salica 417 f., Chlojo 419, Childerich und Megidius 421, Chlodwig 424 ff., Theilung des Reichs unter Chlodwigs Nachkommen 439 f.
- IV<sup>2</sup> 54 60 65 67 f. 72, die f. und Justinian 74 ff., Theodebald 99 f. 101 ff. 118 133 135 f. 138, im Bunde mit Avarn und Langobarden 139 ff. 153, Verhandlungen mit dem Erarchen von Ravenna 156 f. 160 176 ff. 182 f. 188 f., merowingische Könige der f. 195 ff., einzelnes siehe unter diesen Königen 217 221 235 237 240 242 297 324 331 ff. 345 f. 352 354 ff.
- V<sup>1</sup> 13 219 ff. 247, die späteren Merowinger und Karl Martell 248—293 294 311 313 319 324 f.
- Uebergang des fränkischen Königthums auf die Nachkommen Karl Martells, ihre Verbindung mit dem römischen Stuhl V<sup>2</sup> 3—52 53 62 68 f. 85 91 94 105, Karl der Große 106—247 288 ff. 293 ff. 305.



VI<sup>1</sup> 16 f. 50 f. 54 56 110 113  
118 120 125 127 130 132 144  
159 f. 198 ff. 202 204 210 219 ff.  
229 232 234 238 241 ff. 245  
248 f. 252 f. 255 261 270 ff.,  
Karl III. vereinigt das gesammte  
Frankenreich 273 ff. 288 290 294  
296 f. 302 309 f. 312 319.

VI<sup>2</sup> 3 18 f. 26 35 41, Wei-  
teres f. unter Frankreich und  
Deutschland.

IX<sup>2</sup> 40 43 46 49 52 68.

Frankfurt a. Main V<sup>2</sup> 172.

VI<sup>1</sup> 35 93 f. 220 256 290.

VI<sup>2</sup> 71 172 272.

Synode zu F. im Jahre 1001  
VII 83 f., Synode zu F. i. J.  
1007 108.

VIII 141 156 321 338 342  
541, Reichstag Wilhelms von  
Holland in F. 542 544, Wahl  
Rudolfs von Habsburg in F. 554  
581 592 594.

IX<sup>1</sup> 13 die Doppelwahl von  
1314 in F. 33, Reichstag von  
1344 56 f. 63 122 129 135 137  
146 f. 156.

Frankfurt a. d. O der IX<sup>1</sup> 153.  
Franko, Erzbischof von Rouen

VI<sup>2</sup> 57.

—, Bischof von Lüttich VI<sup>2</sup> 57.

Frankreich, Früheres f. unter  
Franken.

IV<sup>1</sup> 439.

VI<sup>2</sup> 42 f., Normannen in F.  
50 ff., Odo von Paris wird König  
51 f., Karl der Einfältige 53, im  
Kampf mit Odo 54 f., Ursprung  
der Normandie 57 ff., Entwicke-  
lung der geistlichen und welt-  
lichen Aristokratie 61 f., Vasallen-  
bewegung in F. 117 ff., Verhält-  
niß Karls des Einfältigen zu  
Heinrich I. von Deutschland 119 ff.,  
Karl der Einfältige und Robert  
von Paris im Kampf 122, Hugo  
der Große 123, Ludwig d'Outre-  
mer 151 ff., innere Unruhen  
unter den Magnaten 166 ff.,  
Dtos des Gr. Zug nach F. zur  
Unterstützung Ludwigs d'Outre-  
mer 170 ff. 198 203 206 276 f.

Kampf und Verständigung Lo-  
thars mit Otto II. VII 14 f. 41,  
Anfänge der capetingischen Dy-  
nastie und ihre Kirchenpolitik,  
Clugny 42 ff., Stellung F.'s zum  
deutsch. Thronstreit 42 f., Königs-  
wahl Hugo Capets 44 f., Synode  
zu St. Basol, Arnulf v. Clercans  
45 ff., Stellung der Klöster, Clugny  
49 ff., Concil zu Rouzon 53 57 ff.  
86 95, Zusammenkunft König  
Roberts mit Heinrich II. am  
Chiers 125 141, König Robert,  
Besitznahme Burgunds durch Kon-  
rad II., König Heinrich I. von  
F. und Odo von der Champagne  
151 ff. 167 175 f. 195 199 207 f.  
243 320 330 363 365.

VIII 6 8 f. 65 68, die Kreuz-  
zugsbewegung in F. 86 f. 89 105  
110, der Investiturstreit in F.  
116 120 144 146 f., Theilnahme  
F.'s am zweiten Kreuzzuge 156 ff.,  
Schicksale des französischen Kreuz-  
fahrer 158 ff. 181 f., Concil zu  
Tours 183 f. 210 213 217 222  
224 237 242, Vorbereitungen  
zum dritten Kreuzzug 243, (Wei-  
teres siehe unter Kreuzzüge) 268  
280 ff. 302 308 318, Verhältniß  
Philipp Augusts zu Innocenz III.  
323, Schlacht bei Bouvines 328 ff.  
333 372 401 405 409 413 ff.,  
Kreuzzug Ludwigs IX. des Hei-  
ligen 438 ff. 482, Karl von An-  
jous Unternehmen gegen Italien  
505 ff., Kreuzzug nach Tunis  
524 ff., F. und die sicilianische  
Besper 531 ff. 543 ff. 549 557  
580 594 598 605 609 f., Streit  
Philipps des Schönen mit Boni-  
faz VIII. 611 ff., Berufung der  
Stände des Reichs 616 619,  
Untergang der Tempelherren durch  
Philipp den Schönen 621 ff. 632  
635.

IX<sup>1</sup> 2 10 f. 25 38 f. 42 51  
53 ff. 60 62 65 f. 83 85, F. und  
England im vierzehnten Jahr-  
hundert 93—109, Aussterben der  
Capetinger, Erbfolgefrage 97,  
franz.-englischer Krieg, Schlacht

bei Crech 98 f., Schlacht bei Poitiers, ständische Bewegung in F. 100, Aufbruch Marcets, die Jacquerie 101 ff., Friede mit England zu Bretigny 103, spanische Bewickelung 104 f., Wiedererhebung Frankreichs 106 f., Beilegung des inneren Streites 107, Karl VI., Schlacht bei Roosbefe, Bewältigung des Bürgerthums 108 ff., 112 f., 120 f., 141 153 156 159 f., 164 f., 168, Stellung F.'s zum Schisma 172 f., die pragmatische Sanction von 1438 auf dem Concil von Basel durchgesetzt 203 216 f., 223 228 230, F. im XV. Jahrhundert 233 ff., innere Theilungen unter Karl VI. 234 f., Kampf mit England, die Jungfrau von Orléans 236 f., Krönung Karls VII. in Rheims, Ausöhnung mit Burgund, Einnahme von Paris 239 f., Wiederherstellung der inneren Ordnung durch Karl VII. 242, Ludwig XI. 243 265 272 f.

IX<sup>2</sup> 9 36 39 50 67 f., 78 f., 82 107 f., 111 f., Kampf zwischen Königthum und Papstthum, Philipp der Schöne und Bonifaz VIII. 117 ff., Krieg mit England 120, innere Reformen 121 f., 124 130 ff., 134 f., der Protestantismus in F. 143 f., 146, Heinrich IV. von Navarra 149 f., F. und der dreißigjährige Krieg 152 f., Ausbildung der absoluten Monarchie in F., Richelieu u. Ludwig XIV. 159 ff., Entwicklung des Handels und Verkehrs durch Colbert 162 173 178 f., 181 185 187 189 191 193 195 f., 198, erster sächsischer Krieg 200 f., siebenjähriger Krieg 202 204, das Zeitalter der Revolution 205 ff., 213, die französische Revolution 216—225, die napoleonische Zeit 225—229, die erste Coalition gegen F. 226, Revolution von 1830 230, Thronbesteigung des Hauses Orléans 231, Napoleon III. 232 231 236 238.

Franz von Assisi f. Assisi.  
Franz I., Gemahl Maria Theresias, deutscher Kaiser IX<sup>2</sup> 201.  
— von Frankreich IX<sup>1</sup> 134 142.  
— Carrara f. Carrara.

Franziskaner f. Minoriten.  
Fravitta, Gothe IV<sup>1</sup> 209 225.  
Fraxinetum (la Garde-Frainet) arabische Kolonie in der Provence VI<sup>2</sup> 17 34 191 225 248: VIII 635 644.

Fredhulf III<sup>2</sup> 28.  
Fredegar IV<sup>1</sup> 299 341: IV<sup>2</sup> 190 199 201 207 209, mit Gregor von Tours verglichen 333 ff.: V<sup>1</sup> 205 254 f., 257 f.: V<sup>2</sup> 292 297 f.

--, Contin. V<sup>1</sup> 266 268 f., 275 280 288 290 292 f., 325: V<sup>2</sup> 7 16 f., 22 35 39 47 ff., 296 298 ff., 305.

Fredegis (Rathnact), Mitglied der Hofgesellschaft Karls d. Gr. V<sup>2</sup> 184.

Fredegunde, Gemahlin Chilperichs von Soissons IV<sup>2</sup> 199 201 204 207 209 330 365 f.

Fregellä, röm. Colonie III<sup>1</sup> 106 111, von Furchus erobert 132.

Freher, Ausgabe Gregors und Fredegars IV<sup>2</sup> 333.

Freiberg in Sachsen VIII 594.

Freiburg im Breisgau IX<sup>1</sup> 137.

Freinsheim III<sup>2</sup> 295.

Freising in Baiern V<sup>1</sup> 283 f.: VII 62 103.

Fréjus VI<sup>2</sup> 17.

— f. Theodorus von Fréjus.

Frentaner II<sup>1</sup> 111.

Frendenthal, hellenistische Studien III<sup>2</sup> 15 17 ff., 22.

Friaul IV<sup>2</sup> 157 189: VI<sup>2</sup> 65 189: VII 290: VIII 90 173 338 596.

Friedländer, L., in Marquardts Handbuch III<sup>1</sup> 120 (121).

— (Berliner Blätter für Münz-, Siegel und Wappenkunde) III<sup>1</sup> 430 (431).

—, die Münzen der Vandalen IV<sup>1</sup> 359 361 363 386 406 413: IV<sup>2</sup> 92.

Friedländer, die Münzen der Ostgothen IV<sup>1</sup> 413; IV<sup>2</sup> 92.

— und Kinder, Beiträge zur älteren Münzkunde IV<sup>1</sup> 386.

Friedrich.

A. Deutsche Kaiser.

Friedrich I.

IV<sup>1</sup> 33.

VIII 13 143 161—209, seine Wahl, enges Verhältniß zu Heinrich dem Löwen, dem F. Baiern zurückgibt 164, Zug gegen Polen 165, Wibald von Corvey sein Rathgeber 166, die lombardischen Städte und ihre Verfassung 167 ff., erster Römerzug F.'s 171, Krönung in Rom 172, Ausgleich über Baiern, Oesterreich zum Herzogthum erhoben 173, zweiter Zug nach Italien 173 f., Vertrag mit Mailand, Reichstag auf den roncalischen Gefilden, Rechtswissenschaft 174 ff., Zerstörung Mailands, Ueberwältigung der Lombarden 178 f., Conflict mit dem Papstthum 179, streitige Papstwahl in Rom 180, Concil zu Pavia 181, europäische Partetung für und wider Alexander III. 182 f., Concil zu Tours 183, Reichstag zu Würzburg 184, der lombardische Bund gegen F. für Papst Alexander III. 185 f., Katastrophe des deutschen Heeres in Rom durch die Pest 187, Haltung Benedigs 188, Hausmachtspolitik F.'s 188, Beginn des Zermürfnisses mit Heinrich dem Löwen 189, neuer Zug nach Italien, Gründung Alessandrias 190, Krieg mit den Lombarden 191, Spannung zwischen F. und Heinrich dem Löwen 192 f., Zusammenkunft und Bruch mit Heinrich 194 ff., Schlacht bei Legnano 198, Unterhandlungen mit Alexander III. 199, Friede zu Venedig 200 f., Nechtung Heinrichs des Löwen 202 f., Theilung Sachsens, Verleihung Baierns an das Haus Wittelsbach 205, Friede zu Constantz 206 f., neuer Zug nach Ita-

lien, Vermählung Heinrichs VI. mit Constanze, der Erbin des Normannenreichs 208 f., Beschluß des Kreuzzuges 209 213 216 237 243, F. nimmt das Kreuz 243, Ankunft vor Constantinopel 245, Anträge der Serben und Walachen an ihn 246, Verhältniß zu Isaac Angelus, Schwierigkeiten in Constantinopel 247 f., F. in Iconium 248, sein Tod im Kalixtadnus 248 f., Charakteristik 249 f. 253 255 256 262 f. 265 270 283 285 307 309 f. 321 324 331 333 345 353 357 368 370 ff. 374 386 394 399 408 411 486 554.

IX<sup>1</sup> 131 167.

IX<sup>2</sup> 100—104 105.

Friedrich II., VIII VII 13 64, seine Geburt 270 277 297 308 f. 311 313 322, seine Wahl zum Könige 325 f., Ankunft in Deutschland, Kampf mit Otto IV., Versprechungen an Innocenz III. VIII 327, Schlacht bei Bouvines 328 f., F. Herr in ganz Deutschland, Ausgang Ottos IV. VIII 331 336—372, seine zwiespältige Lage, Kaiserkrönung 337, Privilegien für die Kirche und für die Fürsten 338, Verfassung Deutschlands 339 f., F. nimmt das Kreuz 341, Krönung seines Sohnes Heinrich zum König 342, Kaiserkrönung F.'s, Einrichtung der sicilischen Verwaltung 343, Zusammenkunft mit Honorius III. in Terentino, Vertrag von S. Germano, Vermählung mit Isabella von Jerusalem 344, lombardische Lage 345, Erneuerung des lombardischen Bundes, Kreuzzugs idee 346, Gregor IX. dringt auf Erfüllung des Kreuzzugsversprechens 347, F., von Gregor excommunicirt, unternimmt trotzdem den Kreuzzug 348 f., Vertrag mit Sultan El Kamil von Aegypten 350 f., Rückkehr Friedrichs II. nach Sicilien 351, Friede von S. Germano 352, Friede mit den Lombarden, Zermürfniß mit

seinem Sohne Heinrich 353, Unterwerfung Heinrichs, Reichstag zu Mainz 354, Lombardenkrieg 355, Schlacht bei Cortenuova, Belagerung Brescias 356, neues Zerwürfniß mit dem Papstthum 357, zweite Excommunication F.'s 358, F. bringt im Kirchenstaat vor 359 f., Wahl Innocenz' IV. VIII 360, Verhandlungen mit demselben 362 f., Concil zu Lyon, Absetzung F.'s 364 ff., Empörung in Neapel, Wahl Heinrich Maspes zum Gegenkönig 366, Enzo bei Jossalta gefangen, Wilhelm von Holland Gegenkönig 367, F.'s Tod, Charakteristik 368 ff. 381 387 389 395 397 399 412 431 437 f., seine Absetzung auf dem Concil zu Lyon 482 ff., F. belagert Parma 492, sein Tod 496 ff. 500 505 509 514 517 f. 522 f. 525 f. 534 539 ff. 555 ff. 560 562 568 572 576 579 587 ff. 599 622.

IX<sup>1</sup> 1 16 44 132 150.

IX<sup>2</sup> 98 108—110 114 118.

Friedrich III., seine Wahl IX<sup>1</sup> 200, Charakteristik 201, Concil von Basel 202 f., das Wiener Concordat 203, Wiederherstellung der päpstlichen Gewalt über Deutschland 205, Schwäche und Verwirrung des Reichs 206 ff., pfälzische Fehden unter F. 209, Reformation F.'s 210, vergeblicher Anlauf zur Reichsordnung 211, sein Tod 213 f., Verhältnis zu Burgund 224 ff. 228: IX<sup>2</sup> 124. der Schöne, Gegenkönig Ludwigs des Baiern, seine Wahl IX<sup>1</sup> 31 ff., Krieg mit Ludwig dem Baiern 35 ff., Schlacht bei Mühlhof 36 f., Ausöhnung mit Ludwig dem Baiern 39 ff.

B. Ältere Hohenstaufen.

— von Biren, der älteste Hohenstaufe VII 290.

— I. von Staufeu, Herzog von Schwaben VII 326; VIII 127.

— II., Herzog von Schwaben, Sohn des Vorigen, Vater Kaiser Fried-

richs I. VIII 127 129 131 135 137 ff. 143.

C. Jüngere Hohenstaufen.

Friedrich, Neffe Kaiser Friedrichs I. VIII 173, sein Tod 188.

—, Sohn Kaiser Friedrichs I., Theilnahme am dritten Kreuzzuge VIII 244 249, führt das Kreuzheer weiter nach Ptolemais 250 255 f.

D. Aragon.

—, Bruder Jacobs II. von Aragon VIII 605 608.

E. Baiern.

—, Herzog von Baiern IX<sup>1</sup> 88, F. im großen Städtekrieg 145.

F. Brandenburg-Preußen.

— III., Burggraf von Nürnberg, seine Thätigkeit für die Wahl Rudolfs von Habsburg VIII 553 567 f., in der Schlacht auf dem Marchfelde 570 578.

— VI., Burggraf von Nürnberg, als Kurfürst von Brandenburg Friedrich I., seine Thätigkeit für die Wahl Sigismunds IX<sup>1</sup> 124 f., erhält die Mark Brandenburg 127 193.

— II., Kurfürst von Brandenburg IX<sup>1</sup> 209.

— Wilhelm, der große Kurfürst IX<sup>2</sup> 195, seine Stellung zwischen Polen und Schweden 196 200.

— I., König von Preußen IX<sup>2</sup> 196, seine Königskrönung 197.

— Wilhelm I., König von Preußen I<sup>2</sup> 158, IX<sup>2</sup> 197, seine Verwaltungsorganisation, jülich-clevische Erbschaft 198 f.

der Große I<sup>2</sup> 158: III<sup>1</sup> 506 (510): VIII 1: IX<sup>2</sup> 198, erster schlesischer Krieg 200 f., siebenjähr. Krieg 202, Theilung Polens 203, Nürnbergbund 204 ff. 210.

— Wilhelm IV. von Preußen IV<sup>2</sup> 33.

G. Castilien.

—, Infant von Castilien VIII 518.

H. Lothringen.

— I., Herzog von Lothringen VII 42.

- Friedrich II., Herzog von Lothringen VII 139.
- I. Luxemburg.
- , Graf von Luxemburg VII 112.
- K. Mainz.
- , Erzbischof von Mainz VI<sup>2</sup> 159 184 194 ff., vermittelt zwischen Otto d. Gr. und Konrad dem Rothen 198 f.; VIII 641 ff.
- L. Meissen-Thüringen.
- der Dreidige (mit der gebissenen Wange), Markgraf von Meissen VIII 592 f.; IX<sup>1</sup> 7 f. 14 f.
- Tuto VIII 592 f.
- II. der Ernsthafte IX<sup>1</sup> 65.
- M. Oesterreich.
- der Streitbare, Herzog von Oesterreich VIII 354 397, im Kampfe gegen die Mongolen 432 563.
- N. Settingen.
- , Graf von Settingen IX<sup>1</sup> 147.
- O. Pfalz.
- , Pfalzgraf VII 93.
- I. der Siegreiche von der Pfalz IX<sup>1</sup> 205 209.
- V. von der Pfalz, der Winterkönig IX<sup>2</sup> 151 f. 155 182 188.
- P. Sachsen.
- III. der Weiße, Kurfürst von Sachsen IX<sup>2</sup> 137.
- Q. Tirol.
- mit der leeren Tasche von Tirol IX<sup>1</sup> 198.
- R. Rugierkönig.
- , Rugierkönig IV<sup>1</sup> 376.
- S. Sicilien.
- , König von Sicilien, Sohn Pedro's III. von Aragon VIII 537; IX<sup>1</sup> 21 27.
- , Abt von Montecassino, Bruder Herzog Gottfried's von Lothringen VII 211, wird Papst 212, siehe Stephan IX.
- , päpstlicher Cardinallegat 3. 3. Otto's III. VII 83.
- Friesen, Friesland III<sup>1</sup> 12 35 (36); V<sup>1</sup> 271 274, im Kampfe mit Karl Martell 275 f. 284 291 315; V<sup>2</sup> 143 161 f. 219 295 f.; VI<sup>1</sup> 110; VI<sup>2</sup> 46; VIII 254, im Kampf mit Wilhelm von Holland 542 f.; IX<sup>1</sup> 57 205 252; IX<sup>2</sup> 39.
- Frigidus, Schlacht am J. 394 n. Chr. IV<sup>1</sup> 202 f.
- Frithes's Haß VIII 390 463.
- Frisonofeld V<sup>2</sup> 17.
- Frutigern, Gothenfürst IV<sup>1</sup> 151 157 f. 161; IV<sup>2</sup> 319 ff.
- Frizlar V<sup>1</sup> 285 f.; VI<sup>2</sup> 78 111 115 148, Reichstag zu N. im Jahre 953 VI<sup>2</sup> 195; VII 84 92 332.
- Fröben, Drucker in Basel III<sup>2</sup> 265.
- Fröhse im Magdeburgischen VII 89.
- Fröja, westgothischer Magnat V<sup>1</sup> 205.
- Fröissard IV<sup>2</sup> 367; IX<sup>1</sup> 102 160.
- Frönciacum in Aquitanien V<sup>2</sup> 110.
- Fröntinus, Cert. Julius I<sup>2</sup> 267; II<sup>2</sup> 148; III<sup>2</sup> 195 197.
- Frönto, Consul III<sup>1</sup> 266 (267).
- , M. Cornelius, römischer Rhetor III<sup>1</sup> 278 (279) 336 (339) 338 (341) f.; III<sup>2</sup> 202 f. 320.
- Frötscher (zu Justin) II<sup>1</sup> 131.
- Fructuaria, Stift bei Jurea VII 99.
- Fucinersee II<sup>1</sup> 82; III<sup>1</sup> 99 (100).
- Fürst, Baltzer IX<sup>1</sup> 35.
- Fürstenberg an der Oder IX<sup>1</sup> 88.
- Fürstenbund IX<sup>2</sup> 204.
- Fürstenfeld, Kloster IX<sup>1</sup> 61.
- Füssen IX<sup>1</sup> 155.
- Fufius, Qu. Calenus II<sup>2</sup> 372; III<sup>2</sup> 262.
- Fulcaris, Jerusalemfürst IV<sup>2</sup> 99 f.
- Fulco, Erzbischof von Rheims VI<sup>1</sup> 304; VI<sup>2</sup> 52 ff.
- von Anjou, König von Jerusalem VIII 104 f. 110 151 153 212 223.
- von Neuilly VIII 281 f.
- Fulda V<sup>2</sup> 12 f.; VI<sup>1</sup> 143 147 f.; VII 123 128; VIII 266; IX<sup>1</sup> 7.
- Fulgentinus, De veritate praedestinationis et gratiae VI<sup>1</sup> 45.
- Fulrad, Abt von St. Denis V<sup>2</sup> 21 30 41 46 f. 304.

- Julvia, Gemahlin des M. Antonius II<sup>2</sup> 367 369 371 373 374.
- Julvius Flaccus, D., Proconsul im 2. punischen Kriege II<sup>1</sup> 244 (244 245) ff.
- — M., Freund des Caj. Gracchus II<sup>2</sup> 38 39 40 41; III<sup>2</sup> 218.
- Macrianus, M., s. Macrianus.
- Plautianus, C., seine Machtstellung III<sup>1</sup> 365 (369) 366 (369), sein Tod 367 (370) 378 (382).
- Quinctus, T., Sohn Macrianus III<sup>1</sup> 434 (438).
- Jundanus s. Minucius Jundanus.
- Juria Sabinia Tranquillina, Gemahlin des dritten Gordianus III<sup>1</sup> 406 (410).
- Jurius, Tert., Consul, im Kriege gegen die Votsker III<sup>2</sup> 132.
- Camillus s. Camillus.
- G**abalon III<sup>1</sup> 207 (208).
- Gabatha s. Gabatha.
- Gabes an der kleinen Syrle V<sup>1</sup> 201.
- Gabii II<sup>2</sup> 369.
- Gabinus, M., seine lex II<sup>2</sup> 185 207 213 229 231 234 (234 233) 290; III<sup>2</sup> 270.
- Gabitha (Sabatha) V<sup>1</sup> 119.
- Gad, jüdischer Stamm I<sup>1</sup> 48 (46).
- Gadara V<sup>1</sup> 119.
- Gadericus, päpstlicher Legat VI<sup>1</sup> 301.
- Gades I<sup>1</sup> 82 (80); II<sup>1</sup> 209 256 (256 257) f. 332 (333 334); II<sup>2</sup> 318; III<sup>1</sup> 7 284 (286); III<sup>2</sup> 326.
- Gäfallen II<sup>1</sup> 194 f. 209 217; II<sup>2</sup> 61; III<sup>2</sup> 181.
- Gaeta II<sup>2</sup> 183; V<sup>2</sup> 131; VI<sup>2</sup> 10 f. 13; VII 244; VIII 532.
- Gaetani, Geschlecht VIII 619 621.
- , Benedict s. Bonitas VIII.
- Gaiza (Caiza) V<sup>1</sup> 201.
- Gaquier, La vie de Mahomet V<sup>1</sup> 53; V<sup>2</sup> 255.
- Gailana, Herzogin von Thüringen V<sup>1</sup> 283.
- Gainas, Gotthe IV<sup>1</sup> 219 ff., verläßt Constantinopel 224 f. 288; IV<sup>2</sup> 230 f.; V<sup>1</sup> 34.
- Gainsborough VII 177 f.
- Gaiserich, Vandalenkönig IV<sup>1</sup> 279 f. 283 295, im Bunde mit Attila 296 334, geht nach Italien rückt in Rom ein 335 f. 339, im Kampfe mit Majorian 350 f. 353, G. und Ricimer 354 356 360 365 410 f. 413; IV<sup>2</sup> 51 71 232 322.
- Gaifo, Mörder des Constans IV<sup>1</sup> 17.
- Gaius, Institutionen III<sup>1</sup> 165 (166) 310 (312) f.; IV<sup>2</sup> 15 ff.; IX<sup>2</sup> 25.
- Galaterbrief III<sup>1</sup> (176).
- Galatien, Galater II<sup>1</sup> 145 283 (284 285) 338 (339 340) 370 (372 373); II<sup>2</sup> 189 385; III<sup>1</sup> 178 179 (180) 364 (367); IV<sup>1</sup> 109 131; IV<sup>2</sup> 52; V<sup>1</sup> 40 233.
- Galba, Servius Sulpicius III<sup>1</sup> 214 (215) 216 (217 216), vom Senat als Kaiser anerkannt 217 (218) f., Widerstand gegen ihn 219 (220) f., Erhebung des Vitellius 222 (223), adoptirt den Calpurnius Piso 223 (224), Erhebung Othos 224 (225), Galbas Tod 224 (225) ff. 228 (229) ff. 232 (233) 237 (238) 242 (243); III<sup>2</sup> 255 f. 285 ff. 343.
- Galeazzo Visconti s. Visconti.
- Galenus, Mediciner III<sup>1</sup> 312 (314); VIII 20.
- Galeria Faustina III<sup>1</sup> 29 (298).
- Galerius, C., Cäsar neben Diocletian III<sup>1</sup> 480 (484) f. 484 (488) 491 (495), von dem abdankenden Diocletian zum Augustus erhoben 493 (497) ff. 496 (500) f. 499 (503) ff. 504 (508) 507 (511) 510 f. (515) 516 (521); IV<sup>1</sup> 33 115; IV<sup>2</sup> 251.
- Galiläa III<sup>1</sup> 152 (153) 155 (156) 162 (163) 209 (210); VIII 94 240.

- Galiläischer See III<sup>1</sup> 165 (166).  
 Galilei IX<sup>2</sup> 157.  
 Galizien in Spanien, Sueven in Galizien IV<sup>1</sup> 253 283 340; IV<sup>2</sup> 174 177 f.; V<sup>2</sup> 224; VI<sup>1</sup> 119; VI<sup>2</sup> 22 26; VIII 59.  
 Galizien, österr. Kronland VIII 388.  
 Galla, Gemahlin des Theodosius IV<sup>1</sup> 190 216 248; IV<sup>2</sup> 282.  
 Gallen, St., IV<sup>1</sup> 328; V<sup>2</sup> 13; VI<sup>1</sup> 103 155; IX<sup>1</sup> 40.  
 Gallianische Artikel IX<sup>2</sup> 166.  
 Gallien, transalpinisches I<sup>1</sup> 81 (79).  
 I<sup>2</sup> 7.  
 II<sup>1</sup> 210 217 253 (253 254) 271 (271 272) 327 (329 330).  
 II<sup>2</sup> 4 43 55 59, Cimbern und Teutonen in G. 60 ff. 67 138 144 f. 205 221 227, Cäsar in G. 235—263 268 271 287 306 312 314 318 324 345 f. 350 366 371 373 380 386 388 401 403, Dramatisation durch Augustus 404.  
 III<sup>1</sup> 9 (10) 31 38 (39) 157 (158) 194 (195) 200 (201) 213 (214) 226 (227 226) 231 (232) 243 (244) 249 (250) 294 (296), Christenverfolgungen in G. 331 (333 334) 333 (336) 361 f. (365) 375 (379) 429 (433) f. 436 (440) 440 (444) 443 (447) 455 (459), von Aurelian unterworfen 457 (461) 461 (465) 464 (468) f., Vandalenempörung 475 (479) ff. 481 (485) f. 495 (499) 497 (501) 499 (503) f. 502 (506) f. 506 (510).  
 III<sup>2</sup> 186 188 227 229 252 (282 281) 327 329 338 341 f.  
 IV<sup>1</sup> 11 13 16 21 23 27 29 f. 42 44 50, Concil zu Arles 51 56 87 f. 90 93 ff. 104 122 133 f. 184 f. 187 f. 198 f. 202 214 f. 233 ff. 238 243 ff., Vandalen, Alanen und Sueven dringen in Gallien ein 251 ff. 259, Aufzug in G. 260 f. 263 265 263 f. 273 283 295 297 302 310 329 336 ff. 341 347, Majorian in G. 348 f. 351 ff. 355 362 388 409, Eindringen der Franken 414 ff., Syagrius in Gallien 423, von Chlodwig besiegt 425 f., Chlodwig 425 ff.  
 IV<sup>2</sup> 60 73 75 f. 118 145 147 176 178 185 194, die merowingischen Könige in G. 195 ff. 212 214 217 220 f. 226 231 233 235 239 241 f. 258 275 322 324 328 332 343 366 367.  
 V<sup>1</sup> 204 f., die Araber in G. 216 ff. 287 289 292 311 ff.  
 V<sup>2</sup> 7 34, Entzweigung Waifers von Aquitanien mit Pippin 47 ff. 51 53 f., Karl d. Gr. 106—247 288.  
 VI<sup>1</sup> 5 126 185 f. 284 300.  
 VI<sup>2</sup> 17, Weiteres f. unter Frankreich.  
 IX<sup>2</sup> 18 ff. 22 42 ff. 46 f. 49 54 61.  
 Gallien, cisalpinisches II<sup>1</sup> 217 316 (318 319) ff. 320 (322 323) 327 (328 329); II<sup>2</sup> 8 227 275 281 318 338 f. 350 401; III<sup>2</sup> 228; IV<sup>2</sup> 67.  
 Gallia Viennensis IV<sup>1</sup> 250 442.  
 — Novempopulania IV<sup>1</sup> 250 271.  
 — Narbonensis IV<sup>1</sup> 250 271 442; IV<sup>2</sup> 176.  
 — Lugdunensis IV<sup>1</sup> 348 435; VI<sup>1</sup> 110 244 f.  
 Gallier I<sup>2</sup> 160.  
 II<sup>1</sup> 8 26 (39 IV. A.), Angriff auf Rom 81 f. (85 IV. A.) 86, G. vor Clusium 87 f., Rückzug von Rom 89 ff. 95 98 f. 117, in der Schlacht bei Sentinum 118 f. 121 126, G. fallen in Griechenland und Macedonien ein 135 f. 138, besiegen die Macedonier 141 f., gehen nach Asien 143, werden von Antiochus I. von Syrien geschlagen 144 148 150 (150 149) 173 194, Schlacht bei Novopulonia 195 211 214 216 227 (227 228) 230 (230 231) 245 (245 246) 255 (255 256) 257 (257 258) 272 (272 274) 278 (278 280) 279 (280 281) f. 286 (287 288) 311

- (312 313) 342 (344 345) 354 (356 357) 359 (361 362).  
 Im Kampfe mit Rom II<sup>2</sup> 56 ff. 126 144 (145) 201.  
 III<sup>1</sup> 10 f. 35 195 (196) 221 (222) 249 (250) f. 429 (433).  
 Kritik der Tradition über die Eroberung Roms durch die G. III<sup>2</sup> 151—168, Kampf mit Rom bei Polybius 181 185 f. 328 f. 341.  
 IV<sup>1</sup> 17 22 f. 93 140 196.  
 IV<sup>2</sup> 61.  
 IX<sup>2</sup> 18 21.
- Gallienus, P. Vicinius Cnatus, Sohn Valerians, III<sup>1</sup> 427 (431), freundliche Gesinnung gegen die Christen 428 (432), Kampf gegen die Alemannen 430 (434), provinzielle Imperatoren 429 (433) ff., Verbindung mit Odenatus 433 (437) ff., Krieg gegen die Gothen 435 (439), sein Untergang 437 (441) ff. 440 (444) f. 458 (462); III<sup>2</sup> 346.  
 —, P. Vicinius Cornelius Saloninus Valerianus, Sohn des Vorigen III<sup>1</sup> 429 (433).
- Galloway VIII 220.
- Gallus, Cestius, Präses von Syrien III<sup>1</sup> 207 (208).  
 — C. Vibius Trebonianus, III<sup>1</sup> 418 (422) f., sein Tod 420 (424).  
 —, Better des Constantius IV<sup>1</sup> 26 f. 29; IV<sup>2</sup> 259 274.  
 —, S. t. V<sup>1</sup> 282.  
 — (Goedhu), Fluß V<sup>2</sup> 81.
- Gambetta IV<sup>1</sup> 302.
- Gamelsdorf IX<sup>1</sup> 32.
- Gamta Upjata VIII 396.
- Gandersheim VI<sup>2</sup> 131, der Ger Streit VII 82 f. 91 138; VIII 628.
- Ganges, Fluß, I<sup>1</sup> 26; IV<sup>1</sup> 114; V<sup>1</sup> 6; VIII 34; IX<sup>1</sup> 259.
- Garcias, Sohn Alfonsos III. VI<sup>2</sup> 25 f.
- Garbada IV<sup>2</sup> 188.
- Garbafée VI<sup>2</sup> 178.
- Garret, Anekdote Cassiodors IV<sup>2</sup> 326.
- Gargano und Garganus f. Monte Gargano.
- Garigliano, Fluß VI<sup>1</sup> 258 299; arabische Motone am G. VI<sup>2</sup> 10 ff. 17 135 209; VIII 513 f.
- Garizim I<sup>2</sup> 185; II<sup>2</sup> 158.
- Garollo, Teoderico re dei Gori e degl' Italiani IV<sup>1</sup> 409 432 442 444; IV<sup>2</sup> 359.
- Garonne II<sup>2</sup> 236; IV<sup>1</sup> 250; V<sup>1</sup> 280; V<sup>2</sup> 49 f.; IX<sup>1</sup> 105.
- Garzon (zu Adatus) IV<sup>1</sup> 264 277 f. 295 341 411.
- Gasan, Nshan VIII 449.
- Gascoigne VIII 211 546 610; IX<sup>1</sup> 103; IX<sup>2</sup> 68 f.
- Gatersleben f. Dietrich von Gatersleben.
- Gath VIII 104.
- Gaucelin, provençalischer Ritter unter Karl von Anjou VIII 509.
- Gaudentius, Vater des Aëtius IV<sup>1</sup> 328.
- Gaugamela, Schlacht bei I<sup>2</sup> 191 200 215 f.; Kritik der Tradition über die Schlacht III<sup>2</sup> 78 f. 84.
- Gautmyn, Uebersetzung d. Schrift: De vita et morte Mosis III<sup>2</sup> 26 28.
- Gautonitis III<sup>1</sup> 155 (156).
- Gaurus, Berg, Schlacht am II<sup>1</sup> 100.
- Gaumata f. Pseudojmerdis.
- Gauzlin, Bischof, VI<sup>1</sup> 277 f.
- Gavangos, Pascual de, the history of the Mohammedan dynasties in Spain etc. V<sup>1</sup> 211 213 ff. 218 ff. 289; V<sup>2</sup> 130 f. 287 f.; VI<sup>1</sup> 33; VI<sup>2</sup> 18 23 f.
- Gaye IX<sup>1</sup> 61.
- Gaza I<sup>1</sup> 18 (17) 98 f. (97) 101 (100), von Alexander erobert I<sup>2</sup> 185 216, Schlacht bei (im Jahre 312) 236 239; II<sup>1</sup> 282 (283 284); II<sup>2</sup> 170; III<sup>1</sup> 152 (153); V<sup>1</sup> 77 114; VIII 438.
- Gazata in Atropatene V<sup>1</sup> 45.
- Gebhard, Graf von Zahngau, Stammvater der Mouradiner VI<sup>2</sup> 73 75.  
 —, Bischof von Eichstedt. VII 202, wird Papst 203, f. Victor II.



- Gebhard von Supplinburg, Vater Lothars v. S. VIII 127.
- Gedalia, Schalscheleth Saffabata III<sup>2</sup> 27 (28).
- Gedrosien I<sup>2</sup> 211.
- Geib, Geschichte des römischen Criminalprocesses III<sup>1</sup> 239 (291).
- Geiger, Abr., Was hat Mohammed aus dem Judenthum aufgenommen? III<sup>2</sup> 32 f.; V<sup>1</sup> 100 f.
- Geisa, Großherr der Ungarn s. 3. Ottos III. VII 74 f.
- , Sohn Belas von Ungarn s. 3. Heinrichs IV. VII 256.
- I., König von Ungarn VIII 156.
- II., König von Ungarn VIII 398.
- Geismar V<sup>1</sup> 235 f.
- Gela I<sup>1</sup> 176 (178 180); I<sup>2</sup> 272.
- Gelasius I., Papst IV<sup>1</sup> 401; VI<sup>1</sup> 44.
- II., Papst, VIII 119 ff.
- Geldern IX<sup>1</sup> 224; IX<sup>2</sup> 197.
- Gelenius, Musg. des Dionys von Halikarnas III<sup>2</sup> 97.
- Gelimer, Vandalenkönig IV<sup>1</sup> 413; IV<sup>2</sup> 41 43, im Kriege mit Belisar 45 ff., bei Trifameron besiegt 49, sein Ausgang 51 f. 237 292 f. 295.
- Gellius, M., Noctes Atticae I<sup>2</sup> 37; II<sup>1</sup> 29 44 (45) (95 IV. A.) 186 (186 185) 191 224 (224 225).
- , Cn., Annalen III<sup>2</sup> 141 155.
- , L., Consul im Jahre 72 v. Chr. II<sup>2</sup> 145.
- Gelon von Syrakus I<sup>1</sup> 227 (230 232); III<sup>2</sup> 136.
- Gelzer, Sextus Julius Africanus und die byzantinische Chronologie I<sup>2</sup> (287 IV. A.) (288) (294 f. IV. A.) (297 IV. A.).
- Gemellus f. Tiberius Gemellus. Gémésdád f. Zima.
- Genesius V<sup>2</sup> 102; VI<sup>1</sup> 314 ff. 323 326.
- Genève, Mont II<sup>1</sup> 213; III<sup>2</sup> 188 (189) 190 191.
- Genesareth, See III<sup>1</sup> 162 (163).
- Genf IV<sup>2</sup> 348; V<sup>2</sup> 119; IX<sup>2</sup> 143.
- Genz VI<sup>1</sup> 115; IX<sup>1</sup> 108 156.
- Gentius, König von Silyrien II<sup>1</sup> 356 (358 359) 359 (361 362) f.
- Genua IV<sup>2</sup> 144; VI<sup>2</sup> 16; VII 120; VIII 12, Begründung seiner Seemacht 65 ff., Theilnahme an den Unternehmungen der Kreuzfahrer 99 109 f. 169 208 242 254 256 268 287 357 f. 361 363 368 393 443 470 501 f. 528 535: Heinrich VII. in G. IX<sup>1</sup> 19 ff. 27 f. 48 74 114, Sieg G.'s über Benedig bei Pola 115 155 f. 164: IX<sup>2</sup> 96.
- Genucius, Gn., Tribun II<sup>1</sup> 56 (56 57), f. auch Lex Genucia.
- Genz, Brief Metternichs an G. II<sup>2</sup> 417.
- Georg I. von England IX<sup>2</sup> 182.
- II. von England IX<sup>2</sup> 182 201.
- III. von England IX<sup>2</sup> 182, G. und die nordamerikanischen Colonien 210 ff.
- Castriota, Despot von Spanien (Standerbeg) IX<sup>1</sup> 266 268.
- Georgius, Feldherr des Kaisers Heraklius V<sup>1</sup> 39.
- Hamartolus V<sup>1</sup> 24 30 150 195 f. 198; V<sup>2</sup> 80 88 f. 97 99 f. 102 f. 212; VI<sup>1</sup> 316 333 ff.: VIII 645.
- , Patricius VI<sup>1</sup> 198.
- Monachus VI<sup>1</sup> 314 ff. 333 ff.: VI<sup>2</sup> 3 14 251: VIII 645.
- Pijides V<sup>1</sup> 27 31 f. 34.
- Georg Rodiebrad IX<sup>1</sup> 199 f. 206 208 f. 269.
- Georgius von Keos V<sup>2</sup> 274.
- Georg Maniaces VII 162; VIII 44 63.
- Gepiden IV<sup>1</sup> 297 304 378 387 408 f. 444; IV<sup>2</sup> 133 135, im Kampf mit den Langobarden 136, von den Langobarden vernichtet 137 146 232 319; V<sup>1</sup> 33; IX<sup>2</sup> 40 44.
- Gerard, Graf im Elsaß VII 112.
- Gerberga, Tochter Heinrichs I., vermählt mit Giselfert von Lothringen VI<sup>2</sup> 126 f., mit Ludwig d'Outremer vermählt 162 166 170 174 238 269; VIII 643.
- , Mettistin von Gandersheim VI<sup>2</sup> 272; VIII 628.
- Gerbert f. Sylvester II.

- Gerberti acta concilii Remensis ad sanctum Basolum VII 45.  
 Gergovia II<sup>2</sup> 258.  
 Gerhard, Erzbischof von Bremen VIII 383.  
 —, Bischof von Florenz, wird Papst VII 214, s. Nikolaus II.  
 —, Erzbischof von Mainz VIII 589 595.  
 — d. Gr., Graf von Holstein IX<sup>1</sup> 248 251 f.  
 —, vita S. Udalrici VI<sup>2</sup> 90 199.  
 —, die 12 Götter Griechenlands I<sup>1</sup> 165 (167 169).  
 Gerhoh von Reichersberg VIII 172.  
 Gerlach, Ausgabe des Zallust III<sup>2</sup> 102.  
 — und Bachofen, Geschichte der Römer III<sup>2</sup> 97 106.  
 — von Nassau, Erzbischof von Mainz IX<sup>1</sup> 59 64 f.  
 Germain, S. L., III<sup>2</sup> 189.  
 Germanen, Germanien II<sup>2</sup> 144 (145) 235 f. 238 f., Ariovist 240 f., verlassen Gallien 242 247, erringen einen Vortheil gegen Cäsar 247 f. 260 262 319 375.  
 III<sup>1</sup> 6, im Kampf mit den Römern 10, Drusus an der Weser 13, Vereinigung der Cherusker, Sigambren und Sueven 14, Tiberius an der Elbe 15, Tiberius und Marbod 17 ff., Quintilius Varus, die Varusschlacht 22 ff., Kriegszüge des Germanicus 29 (30) ff., Arminius und Thusnelda 31 (32 31) f., Feindschaft zwischen Cherusken und Sueven 32 (33), Arminius und Marbod 33 f., Tod des Arminius, Schilderung der Germanen bei Tacitus 34 ff. 42 (43) 45 (46) f. 51 (52) f. 54 (55) 83 (84) 93 (94) 137 (138) 142 (143) 194 (195) 222 (223) 232 (233) 236 (237) 243 (244), Aufstand des Claudius Civilis 247 (248) ff. 250 (251), in der Schilderung des Tacitus 269 (270), Anlegung des Rheines durch Trajan 270 (271) 272 (273) 286 (287) f., Marcomannenkrieg 340 (343) ff. 351 (354) 391 (398) 399 (403) 401 (405) 421 (425) 430 (434), Einfälle der Gothen in die Balkanländer 343 (347) f. 448 (452) 453 (457), Erweiterung des Rheines durch Probus 463 (467) f. 476 (480) 479 (483) 482 (486) 500 (504) 505 (510).  
 III<sup>2</sup> 229, die Varusschlacht 265—277, Stelle des Tacitus über die Gefolgschaften der G. 278 ff. 297 327 330 336, Catigulas Feldzug gegen G. bei Sueton 338—343 356.  
 IV<sup>1</sup> 6 16 f. 19 21 f. 31, Julians Kämpfe mit den G. 87 ff., Schlacht bei Straßburg 88 ff. 99 f. 142, im Arriege mit Valentinian 143 f., Valens und die Gothen, Athanarich 147 ff. und Frithigern 151 f., Theod. und Westgothen, Athanarich und Hermenarich 153 f., Einbruch der Hunnen 155 ff., Gastmahl zu Marcianovel 157, Schlacht bei Adrianovel 160 ff., Verhöhnung der Gothen durch Theodosius 168 ff. 184 207, Rabagais von Stilicho besiegt 229 236, Invasion und erste Sesselsetzung der G. in den westlichen Provinzen des römischen Reiches 249 ff., Bandalen in Gallien 251 ff., Eindringen der Germanen in Spanien 257, Aufruhr in Gallien 259 ff., Landanweisungen an die G. in Spanien 263 f., Wallia, König der Westgothen 266 ff., Begründung des westgothischen Reiches 269 ff., die Burgunder 272 275, Bandalen in Africa 278 ff., die G. in Gallien, Spanien und Africa 283 ff. 291 296 298 301 304 312 330 333 341 354 363 371 373 377 384 399 408 f., Verhältniß Theoderichs zu den anderen germanischen Stämmen, Entporkommen der Franken 410 bis 445, Eindringen der Franken in Gallien 414 ff., Chloso 419, Chlberich und Megidius 421, Synagrius von Chlodwig besiegt 423, Chlodwig 424 ff., Kampf

zwischen Chlodwig u. Theoderich 431 ff., Machtstellung Chlodwigs 436 ff., Burgunderkrieg 441 ff.

IV<sup>2</sup> Irrungen unter den Vandalen, Gelimer 41, Krieg der Vandalen mit Justinian 42 ff., Belisar in Afrika 45 ff., die Gothen in Italien unter Amalasintha und Theodahat 52 ff., Belisar in Rom 58 ff., Vitiges belagert Rom 61 ff., und Ariminum 64, Burgundionen in Italien 66 f., Wiedererhebung u. nochmalige Ueberwältigung der Gothen, Totila, Narses 72, Untergang von Thüringen 73, Justinian und die Franken 74 ff., die Gothen in Italien, Totila 80 ff., Narses und Totila 95 ff. 126, Avaro-langobardische Invasion in Italien 131 ff., die Gepiden von den Langobarden vernichtet 136 f., Einbruch und Besitzergreifung der Langobarden 142 ff., Emancipation der Westgothen in Spanien und der Langobarden in Italien von dem römisch-griechischen Reich in Constantinopel 170—194, Westgothen u. Sueden in Spanien 171 ff., Langobarden in Italien, Agilulf, Rothari 181 ff., Verfassung der Langobarden, Herzogthümer 188 f., westgothische Gesetzgebung in Spanien 190 ff., die merowingischen Könige in Gallien 195, die Sachsen in Britannien 195 ff., Theilungen des merovingischen Reiches 197 ff., Krieg zwischen Sigibert und Chilperich 201 f., Brunhilde und Fredegunde 206 f., die Constitutio perpetua 211, Sachsen in Britannien 212 ff. 229 232 f. 235 ff. 241 243 247 343.

V<sup>1</sup> 5 13 19 168 192, die späteren Merowinger und Karl Martell 248—293, Dagobert I. V<sup>1</sup> 251 ff., Grimoald 256 f., Ebrouin 260, das Majordomat 260 ff., Erhebung Austrasiens zur Herrschaft durch Pippin den Mittleren und Karl Martell 267—293,

Schlacht bei Testri 269, Karl Martell 275 ff., irisch-scotische Mission, Bonifacius und Papst Gregor II. V<sup>1</sup> 314 ff., Ursprung der deutschen Kirche 322 ff., Uebergang des fränkischen Königthums auf die Nachkommen Karl Martells, ihre Verbindung mit dem römischen Stuhl V<sup>2</sup> 3—52 53 78, Karl der Große 106—247 289.

VI<sup>1</sup> 5, die Nordgermanen 5 ff., nordische Religion 8 ff., nordische Seefahrten, Wikinger 12 ff., dynastische und kirchliche Entzweigungen im fränkischen Reiche unter Kaiser Ludwig I. VI<sup>1</sup> 18—92, Grundgesetz von 817 21 ff. (Weiteres s. unter „Ludwig der Fromme“), Bildung von drei Theilfürstenthümern im fränkischen Reiche 93—119, Kampf der Brüder unter einander 95 ff., Schlacht auf dem Riez 97 f., und bei Fontenay 99 f., Eidschwur zu Straßburg 104 ff., Vertrag von Verdun 108 ff., Angriffe der Normannen 112 ff., die Araber in Sicilien und Unteritalien 121 ff., Kaiser Lothar und Papst Sergius II. VI<sup>1</sup> 125 f., Ludwig, Sohn Lothars, in Unteritalien 130 ff., Tod Kaiser Lothars 134 f., seine letztwilligen Verfügungen 137 ff., kirchliche Literatur, Heland 142, Rabanus Maurus 143, Otfrids Evangelienharmonie 144, Walafrid Strabo 145 f., Mönch Gottschalk, Servatus Lupus 147 f., Johannes Scotus Erigena 149 f., dogmatische Differenzen 151 f., kirchenpolitische Differenzen 153 f., Benedictus Levita 157 f., die Hispana 159, die pseudo-isidorischen Dekretalen 160 ff., Hinkmar 164 f., Ludwig II. und Papst Nikolaus I. VI<sup>1</sup> 170—205, Streitfrage über die Ehe Lothars mit Theutberga und Waldraba 181 ff., Synode zu Metz 186, deren Beschlüsse von Papst Nikolaus verworfen

187 f., Entzweiung zwischen Ludwig II. und Papst Nikolaus 189, Ludwig II. in Rom und Ravenna 190 ff., Zusammenkunft Lothars II. mit Hadrian II. in Monte Cassino 197, Ludwig II. in Unteritalien im Kampf mit den Arabern 198 f., Ludwigs II. orientalische Pläne 200 f., Empörung von Benevent 202 f., Ludwigs II. Tod 205, Karl II., der Kahle, und Papst Johann VIII. VI<sup>1</sup> 206 -- 236, Vertrag zu Meß zwischen Ludwig dem Deutschen und Karl dem Kahlen 206 f., Krönung Karls des Kahlen in Meß 209, Widerstand dagegen im östlichen Reiche 211, Vereinbarung zu Meerssen 212, Kaiserkrönung Karls des Kahlen 216 ff., Absichten Karls auf Germanien 220 f., Kampf zwischen Karl dem Kahlen und Ludwig dem Jüngeren, Schlacht bei Andernach 222 f., Karls des Kahlen Zug nach Italien 224 f., Tod Karls des Kahlen 226, Weltstellung der deutschen Linie des karolingischen Hauses, Kaiser Karl III. VI<sup>1</sup> 237 -- 253, Charakteristik der Regierung Ludwigs des Deutschen 238 ff., Theilung des ostfränkischen Reichs unter die drei Söhne Ludwigs 242 ff., die Vasallität 245 ff., Verhältnis des ostfränkischen Reichs zum westfränkischen nach dem Tode Ludwigs des Stammförsers 248 ff., Lothringen an Ludwig d. Jüng. abgetreten 251, Ludwig besiegt die Normannen in Sachsen 255 f., Kaiserthum Karls des Dicken 260 f., Reichstag in Worms (882) 263, Krieg mit den Normannen 264 f., Karl nochmals in Italien 266 f., Pacification Mährens 268 ff., die Normannen im Westfrankenreich 271 ff., Karl III., König der Westfranken 273, Normannen Dänen abermals im westlichen Francien 274 f., Belagerung von Paris durch die Normannen

Dänen 276 ff., Entsatz von Paris durch Karl III. VI<sup>1</sup> 279 ff., allgemeine Lage beim Tode Karls III. VI<sup>1</sup> 284 f., Nachfolgefrage 286 ff., Erhebung Arnulfs zum Könige 288 ff., Karls III. Tod 291, Synode zu Mainz (888) 292, niederburgundisches Reich 293, Concil zu Tribur (895) 294, Kampf mit den Normannen, Schlacht an der Dyle 295 f., mährischer Krieg 297 f., Zug Arnulfs nach Italien 305, Kaiserkrönung Arnulfs 306 ff. 313 321 332 335. (Weiteres s. unter Deutschland.)

IX<sup>2</sup> 2 37 f., Einwanderung der G. in das römische Reich 39 ff. 49 ff. 55 f. 63 80.

Germanicia in Commagene V<sup>1</sup> 235: VI<sup>1</sup> 324.

Germanicus, Sohn des Drusus, seine Kriegszüge in Germanien III<sup>1</sup> 29 (30) ff., G. von Tiberius zurückberufen 31 (32), sein Triumph 32 46 (47) f. 51 (52) 61 (62), nach dem Orient entsandt 64 (65) f., sein Tod 67 (68) f. 72 (73) 75 (74) 75 (76) 79 (81) 80 (81) 92 (93) 94 (95) 97 (98) 104 (105) 105 (106) 111 (112) 113 (114) 121 (122) 202 (203) 213 (214): III<sup>2</sup> 272, G. in der Schilderung des Tacitus 296 ff. 306 335 341: IV<sup>1</sup> 94.

Germano, S., VIII 137, Vertrag zu G. zwischen Friedrich II. und Honorius III. VIII 344, Friede Friedrichs II. mit Gregor IX. in G. 352.

Germanus, der heilige IV<sup>2</sup> 365 f.

, Patriarch von Constantinopel V<sup>1</sup> 303 306 308 310: V<sup>2</sup> 82.

, Bruderjohn Justinians IV<sup>2</sup> 89 90, mit Matanuenta vermählt 93, G. in Italien, sein Tod 94 291 315 316 326.

, Schwiegervater des Sohnes des Mauricius IV<sup>2</sup> 166.

Gernrode VII 335.

- Gero, Markgraf unter Otto d. Gr. VI<sup>2</sup> 156, im Kampf gegen die Slaven 163 f. 205: VIII 464.  
 —, Erzbischof von Köln VI<sup>2</sup> 265.  
 —, Markgraf unter Heinrich II. VII 93.  
 Gerof, Christologie des Koran V<sup>1</sup> 97.  
 Gerold, Graf VI<sup>1</sup> 146.  
 Gerona IV<sup>1</sup> 443: V<sup>2</sup> 223.  
 Gerontius IV<sup>1</sup> 256 f. 260: IV<sup>2</sup> 283.  
 Gerrat-et-Tarf, afrikanischer Landsee V<sup>1</sup> 200.  
 Gerson, Chr., Chefek oder talmudischer Jüdenſchach V<sup>1</sup> 101.  
 —, Johannes, Kanzler der Universität Paris, auf dem Concil zu Pisa IX<sup>1</sup> 173 f. 188.  
 Gerſtungen, Abkommen zwischen Heinrich IV. und den Sachſen in G. VII 256 314 f.  
 Gertrud, Tochter Lothars von Supplinburg, Gemahlin Heinrichs des Stolzen VIII 131 142.  
 — von Meran, Gemahlin Andreas II. von Ungarn VIII 398.  
 —, Richte Friedrichs des Streitbaren von Oeſterreich VIII 563.  
 Geſer (Gezer) I<sup>1</sup> 47 (45) 62 (60).  
 Geſſius Florus f. Florus.  
 Geſſoriacum in Britannien III<sup>1</sup> 483 (487): IV<sup>1</sup> 16.  
 Gesta abbat. Fontanell. V<sup>1</sup> 274 f. 277 292 325.  
 — Berengarii imperatoris VI<sup>1</sup> 307 f.; VI<sup>2</sup> 12.  
 — episcopor. Camerac. VII 15.  
 — Karoli Magni VI<sup>1</sup> 21 241.  
 — regum Francorum, mit Gregor von Tours verfaßt IV<sup>2</sup> 333 ff.; V<sup>1</sup> 268 f. 273 296: VIII 96.  
 — Trevirorum VII 305: VIII 541.  
 Geta, L. Septimius, Bruder Caeracallas III<sup>1</sup> 372 (376) f. 389 (393); III<sup>2</sup> 354.  
 Geten I<sup>2</sup> 160; II<sup>2</sup> 319; III<sup>1</sup> 416 (420).  
 Gezer f. Geſer.  
 Gezolin von Marra, Rechnungsbeamter Karls von Anjou VIII 515.  
 Giroerer, Zeitalter Gregors VII. VII 99 243.  
 Ghadamis f. Diſherma.  
 Ghaffaniden V<sup>1</sup> 117.  
 Ghazna VIII 33.  
 Ghaznawiden VIII 36 f.; IX<sup>1</sup> 258.  
 Ghevond, armenischer Autor V<sup>2</sup> 85.  
 Ghibellinen VIII 336 359 361 f. 412, im Kampf mit den Guelfen in Italien 490 ff. 498 ff. 507 509 f. 512 f. 515 ff., die G. für Konradin 519 550 559 591 608, Stellung zum Römerzug Heinrichs VII. IX<sup>1</sup> 17 ff., die G. für Ludwig den Bayern 43 46: IX<sup>2</sup> 110.  
 Ghilan VIII 28.  
 Ghujen, türkiſcher Stamm VIII 36 f.  
 Gibbon III<sup>1</sup> 456 (460): III<sup>2</sup> 349 f. 353: IV<sup>1</sup> 119 212 237 290: IV<sup>2</sup> 115 124: V<sup>2</sup> 102 259 f. 263.  
 Gibborim, Klaſſe der Großen in Juda I<sup>1</sup> 67 (65).  
 Gibeon I<sup>1</sup> 45 (42) 52 (50).  
 Giboniten I<sup>1</sup> 44 (42) f. 69 (67).  
 Gibraltar IX<sup>2</sup> 158.  
 Gideon, jüdiſcher Richter I<sup>1</sup> 50 (48) f. 55 (53).  
 Giebichenſtein VII 103 148 195.  
 Giefebrecht VI<sup>2</sup> 203: VII 15 69 93 331.  
 Giganten III<sup>1</sup> 478 (482).  
 Gilbert, Studien der altipartaniſchen Geſchichte I<sup>1</sup> (181 183).  
 —, Rom und Karthago II<sup>1</sup> 193.  
 Gildas IV<sup>2</sup> 215.  
 Gildo, Bruder des Firmus IV<sup>1</sup> 212 f. 228 230.  
 Gilead I<sup>1</sup> 55 (53), 84 (82).  
 Gilgal am Jordan I<sup>1</sup> 43 (41) f. 53 (51) 56 (54) f. 57.  
 Gilleſ, St. VIII 81.  
 — Grafen von, VIII 211.  
 Giorgio Scali f. Scali.  
 Girald de Barry f. Barry.

- Giraud, Charles II<sup>2</sup> 71.  
 Girgenti s. Agrigent.  
 Gisela, Schwester Karls d. Gr. V<sup>2</sup> 112.  
 —, Tochter Karls des Einfältigen VI<sup>2</sup> 57.  
 —, Tochter Heinrichs des Jänters VII 75.  
 —, Witwe Herzogs Ernst von Schwaben, Gemahlin Konrads II. VII 131 f. 136, ihre Krönung 137 ff. 144 146 148 152 f. 163 192, ihr Tod 193.  
 Gisela, Herzog von Lothringen, Sohn Reginars VI<sup>2</sup> 124 ff. 148 150 ff., in der Erhebung Heinrichs gegen Otto 157 ff., Zusammentreffen bei Andernach 159 ff. 165 f. VIII 659 ff.  
 Giseh s. Gizeh.  
 Gisao, Hamilcars Sohn I<sup>2</sup> 264, 271: II<sup>1</sup> 262 (262 263).  
 Gisiler, Erzbischof von Magdeburg VII 34 81 f. 93.  
 Gisla, Tochter Lothars II. VI<sup>1</sup> 265.  
 Gislemar, Sohn Waratts V<sup>1</sup> 268.  
 Gisors VIII 222, 312.  
 Gisulf von Salerno VI<sup>2</sup> 244.  
 Gizeh, Pyramiden von, I<sup>1</sup> 7 (5): VIII 228.  
 Glabrio s. Aelius Glabrio.  
 Glanville s. Ramulf von Glanville.  
 Glappe, Oberhaupt der Ermlän der VIII 466.  
 Glareanus, Ausgabe des Dionys von Halikarnas III<sup>2</sup> 97.  
 Glarus IX<sup>1</sup> 35, tritt der Eidgenossenschaft bei 72.  
 Glastonbury (Avaltona) IV<sup>2</sup> 219.  
 Glauca, Servilius II<sup>2</sup> 74 75 78 79, sein Tod 80: III<sup>2</sup> 219 220 268.  
 Gleichen, Grafen von VIII 587.  
 Gloucester, Hugo Mortimer von VIII 213.  
 Glougan VIII 165 472: IX<sup>1</sup> 156.  
 Glycerius, zum Imperator erhoben IV<sup>1</sup> 361.  
 Glysas s. Michael Glysas.  
 Gnefen, zum Erzbisthum erhoben VII 72 f.: VIII 472 474: IX<sup>1</sup> 153.  
 Godefroy IV<sup>1</sup> 64.  
 Godegisel, Bruder Gundobads IV<sup>1</sup> 430: IV<sup>2</sup> 352 ff.  
 Godehard, Bischof von Hildesheim VIII 284.  
 Godomar von Burgund IV<sup>1</sup> 441 f.: IV<sup>2</sup> 74.  
 Goefsu s. Gallus.  
 Göler, Gallischer Krieg II<sup>2</sup> 238, 242 f.  
 Göllheim, Schlacht bei G. zwischen Adolf von Nassau und Albrecht I. VIII 597.  
 Görlich IX<sup>1</sup> 156.  
 Göttling, Geschichte der römischen Staatsverfassung II<sup>2</sup> 77.  
 —, Thusnelida, Arminius' Gemahlin, und ihr Sohn Thumelicus III<sup>1</sup> 32.  
 Goiswintha, Gemahlin des Westgothen Athanagild IV<sup>2</sup> 174 199 200.  
 Goliath V<sup>2</sup> 293.  
 Gompfi II<sup>1</sup> 304 (305 306): IV<sup>2</sup> 108.  
 Gondisapur in Chuzistan VIII 20.  
 Gondreville VI<sup>1</sup> 211 274.  
 Gonzales, Fernando, Graf von Castilien: VI<sup>2</sup> 32.  
 Gonzalvo de Cordova IX<sup>2</sup> 146.  
 Gordianus d. Aeltere, zum Imperator ausgerufen III<sup>1</sup> 402 (406) 415 (419) 427 (431).  
 — d. Jüngere, Sohn des Vorigen III<sup>1</sup> 403 (407) 415 (419).  
 — der dritte, Neffe des Vorigen III<sup>1</sup> 404 (408) 408 (412) 410 (414) 415 (419) 426 (430): III<sup>2</sup> 353: VI<sup>1</sup> 69.  
 Gordium I<sup>2</sup> 178.  
 Georgias I<sup>2</sup> 58 f. 73.  
 Gorm von Dänemark VI<sup>2</sup> 139.  
 Gorze, Kloster in Lothringen VI<sup>2</sup> 191.  
 Gosien, Land I<sup>1</sup> 34 (32).  
 Gosfeld am Rain VI<sup>2</sup> 74.

Gosi, bolognesisches Geschlecht VIII 176.

Goslar, VII 163 205 228 230 232 f. 235 304; VIII 164 193 195 203 f. 312 342.

Gotha IX<sup>1</sup> 15.

Gothen III<sup>1</sup> 409 (413) 416 (420) überschreiten d. Donau, Kampf m. Decius 417 (421) ff. 421 (425) ff., Krieg mit Gallienus 435 (439) ff. 439 (443) 442 (446), fallen in Macedonien und Mösien ein 443 (447) 452 (456) 460 (464) 484 (488) 517 (521) 521 f. (526).

IV<sup>1</sup> 7 137 139, Zermürfnis mit Kaiser Valens 147 ff., Alifilas 151, Westgothen und Ostgothen, Marich und Hermanarich 153 f., Einbruch der Hunnen 155, Athanarich erbittet die Bundesgenossenschaft der Römer 157, Gastmahl zu Marcianopel 158, Schlacht mit Valens bei Adrianopel 160 f., G. bestürmen Adrianopel und Constantinopel 164 f., ihre Veruhigung durch Theodosius 168 ff. 182 f., im Dienste des Theodosius 190 202 208 213 219 f. 222 ff. 230, Bewegung gegen Constantinopel unter Marich 231 f., Schlacht bei Polentia 233, G. unter Marich rücken gegen Rom vor 238 ff., Marich in Rom 245 f. 251 f., G. unter Ataulf in Gallien 259 ff., G. in Spanien 264 ff., Wallia 266 ff., Begründung des westgotischen Reiches 269 ff. 277 283, im Solde Theodosius' II., 288, Bund mit den Römern gegen Attila 294 f., in der Schlacht auf den catalaunischen Gefilden 297 f. 304 307 312 328 f. 337, Westgothen ziehen nach Spanien 339 f. 342 f. 348 f. 352 f. 358 365 373. Die Ostgothen in Pannonien, Theodemir 377, Verhältnis zum Hofe von Constantinopel 378 ff., die pannonischen Gothen in Macedonien 382 f., Zeno und Theoderich 384 f., Zug der G. gegen Italien 386 ff. 394 ff. 402 405

408 412 f., Verhältnis der Westgothen zu Theoderich 414 f., 419 422 425, Kampf der G. mit Chlodwig 431 ff. 440 445.

IV<sup>2</sup> 37 39 f., Krieg mit Belisar: Amalafuntha u. Theodahat 52 ff., Kämpfe mit Belisar 55 ff., G. nehmen Mailand 66, verhandeln mit Belisar 68 ff., Wiedererhebung und nochmalige Ueberwältigung der G. Totila, Marjes 72—105 121 133 135 f. 140 145 147 152, die Westgothen in Spanien 171 ff. 181 184 188, Kindaswinth 189 f., westgotische Gesetzgebung 190 ff. 195 202 208 217 229 ff. 235 237 240 f., 248 280 f., 289 293 ff. 301 in der Schilderung des Jordanes 314 ff., 331 339 344 ff. 355.

Die Westgothen in Spanien im Kampfe mit den Arabern V<sup>1</sup> 204, Kindaswinth 205, Necezwinth 206, erster Einfall der Araber 209 ff., Schlacht bei Xeres de la Frontera 213 f. 248 275 296.

V<sup>2</sup> 23 47 52 f. 70 109 196 198 226 234 282, Westgothen in Spanien im Kampfe mit den Arabern. Kritik der Quellen 283 ff.

VI<sup>1</sup> 37, 159.

VI<sup>2</sup> 120.

VIII 60 92.

IX<sup>2</sup> 40 ff., Westgothen in Spanien 45 f. 49 f. 53 59.

Gothen, tetraritische am Bosporus IV<sup>2</sup> 107.

Gothland VI<sup>1</sup> 6; IX<sup>1</sup> 152.

Gothofredus, Chronologia codicis Theodos. IV<sup>1</sup> 27; IV<sup>2</sup> 273.

Gotonen III<sup>1</sup> 33.

Gottfried, Dänenkönig zur Zeit Karls des Großen, V<sup>2</sup> 219 f.; VI<sup>1</sup> 16.

—, Sohn Haralds, VI<sup>1</sup> 114 f.

—, Normannenführer, VI<sup>1</sup> 116 265 271; VI<sup>2</sup> 57 58.

— der Bärtige, Sohn Gozelos von Lothringen, VII 195 203, Vermählung mit Beatriz 204 f. 211 f.

- 214 f. 218 222 227 247 f. 253 258.
- Gottfried der Bucklige, Sohn G.'s des Bärtigen von Lothringen, VII 258 269 342.
- , Graf von Castiglione, wird Erzbischof von Mailand VII 251.
- , Bischof von Langres VIII 153.
- von Anjou, Vater Heinrichs II. von England, VIII 212 f.
- von Bouillon, seine Theilnahme am ersten Kreuzzuge; VIII 87 f.; Abkommen mit Alexius I. Comnenus 91, G. bei der Einnahme Jerusalems, G. zum Fürsten von Jerusalem gewählt 96, sein Tod 98 157 291; IX<sup>2</sup> 95.
- von Hennegau und Bouillon VII 43.
- von Hohenlohe, Hochmeister des deutschen Ordens, VIII 470.
- von Leiningen, Candidat des Mainzer Domcapitels für den erzbischöflichen Stuhl, IX<sup>1</sup> 122.
- von Lusignan, Bruder Beits v. L. VIII 254.
- von Willehardouin VIII 281 293 495.
- , Sohn Heinrichs von der Bretagne VIII 217.
- , Bischof von Würzburg VIII 243.
- Gottschalk, Mönch, VI<sup>1</sup> 147.
- , Kreuzzugsprediger, VIII 86.
- Gozelo, Herzog von Niedertothringen, VII 139 151, liegt bei Bar über Edo von der Champagne 160 194 f.
- zweiter Sohn des Vorigen VII 195.
- Gozlin, Abt VI<sup>1</sup> 248.
- Grabfeld (Buchonia) VI<sup>2</sup> 74 f.
- Gracchus, Tib. Sempronius, II<sup>1</sup> 405 (407 408); II<sup>2</sup> 13, seine Verfassungspläne 14 f., bewirbt sich ums Tribunat 15, sein agrarisches Gesetz 16 ff., Gegensatz zu seinem Kollegen M. Octavius 19, Abstimmung über seine Rogation 22 (21), Einföhrung einer Agrarcommission 23, Verhandlungen über seine Wiederwahl 24 f., sein Tod 26 27 28 29 (28) 31 ff. 40 f. 43 48 75 83 86 120 186, Kritik der Tradition über Gracchus III<sup>2</sup> 215—218 267 f.
- Gracchus, C. Sempronius, II<sup>2</sup> 14 23, bewirbt sich um das Tribunat 31, Charakteristik 32, seine Gesetze 33—37, nimmt sich der Sache der Bundesgenossen an 37, Gegensatz zu Livius Drusus und dem Consul L. Opimius 38, u. dem Senat 39, sein Tod 41 f. 43 46 48 74 76 120 134 206 223, Kritik der Tradition über G. III<sup>2</sup> 215—218.
- Grado VI<sup>2</sup> 272.
- Gräg V<sup>1</sup> 255.
- Gräff, V<sup>2</sup> 159.
- Gräfsage IX<sup>2</sup> 113.
- Grampianberge f. Graupius.
- Graun IX<sup>2</sup> 189.
- Granada VIII 59 305 409 505: IX<sup>1</sup> 104 272; IX<sup>2</sup> 131.
- Granianus f. Sivanus Granianus.
- Granicus I<sup>2</sup> 172, Schlacht am 174 f. 178 180 182 198 216: III<sup>2</sup> 58 ff.
- Granius Licinianus II<sup>2</sup> 119 138 139: III<sup>2</sup> 223 224.
- Graujon, von Karl dem Kühnen erobert, Schlacht bei G. IX<sup>1</sup> 227.
- Gräffe IV<sup>2</sup> 292.
- Gratian, Vater Valentinians, IV<sup>1</sup> 1:2 f.
- , Sohn Valentinians IV<sup>1</sup> 140 ff. 159 f. 166 ff. 176 ff. 182 f., im Kampf mit Maximus, sein Tod 184 f. 187 f. 190 195 326: IV<sup>2</sup> 280 f. 321.
- Gratian, römischer Rechtslehrer VIII 607.
- Graubünden VI<sup>2</sup> 187: VIII 188.
- Graupius, Berg, (Grampianberge), Sieg Agricolas am G. III<sup>1</sup> 252 (253).
- Gregor I. der Große, Papst IV<sup>2</sup> 160 f. 168 179 222: V<sup>1</sup> 28: V<sup>2</sup> 82: VII 267.



- Gregor II., Papst, V<sup>1</sup> 303, 308 f., in Verbindung mit Bonifacius 316 ff.; V<sup>2</sup> 42 82; VI<sup>1</sup> 160.
- III., Papst V<sup>1</sup> 230 309, Sendung an Karl Martell 311 f. 321 323 325; V<sup>2</sup> 25 28 31 42 209.
- IV., Papst, IV<sup>1</sup> 25, im Einverständniß mit den Söhnen Ludwigs des Frommen 59 ff. Zusammenkunft mit Ludwig dem Frommen 65 f. 72 f. 79 88 155; VI<sup>2</sup> 230.
- V., Papst, seine Wahl VII 63, frönt Otto III. zum Kaiser 64 66 f., sein Tod 68, 82, 130.
- VI., Papst, VII 196 252.
- VII., Papst, VII 202 210 212 ff. Das Decret Nicolaus' II. über die Papstwahlen unter seinem Einfluß erlassen 215 ff. 242 247 249, erste Conflict mit Heinrich IV., Beginn d. Investiturstreits 250 ff., Excommunication der königlichen Räte 252, Verbindung mit den Normannen 253 f., Stellung zu Deutschland 255, Antheil an den Kämpfen Heinrichs IV. mit den Sachsen 259 f., Opposition der deutschen Bischöfe, Synode zu Worms 261 ff. Absetzungsdecree Heinrichs IV. an G., Fastensynode von 1076 n. Chr. 265, Excommunication Heinrichs IV. 267 f., Canossa 269—285, Ultimatum G.'s an den König 274 f., G. und Heinrich IV. in Canossa 280 ff., 287 289 292 294, offener Kampf mit Heinrich IV. 296 ff., neue Excommunication Heinrichs 296 f., höchste hierarchische Annäherung G.'s auf der Fastensynode von 1080 n. Chr. 297 ff., Schrift des Petrus Crassus gegen G. 300 f., Opposition in Deutschland gegen G., Synode zu Brügge, Erhebung Wiberts zum Gegenpapst 302 ff., Kampf um Rom 306 f., G. ruft Robert Guiscard zu Hülfe 308, sein Tod 309, Charakteristik 309 f., Wesen seines hierarchischen Systems 310 ff. 314 316 318 ff. 322 334 342 ff.
- VIII 11 52 54 seine orientalischen Entwürfe 67 ff., 76 78 ff., 99 112 120 133 161 168 196 324 395 403 577, Kampf mit Heinrich IV. IX<sup>2</sup> 84 ff.
- Gregor, Gegenpapst Benedicts VIII. VII 114.
- VIII., Papst VIII 121 243 265.
- IX., dringt auf die Ausführung d. Kreuzzuges VIII 347, excommunicirt Friedrich II. VIII 348, greift im Bunde mit den Lombarden Keapel an 351, Friede mit Friedrich II. in S. Germano 352, vermittelt den Frieden zwischen Friedrich II. und den Lombarden 353, G. excommunicirt Friedrich II. zum zweiten Male 358, sein Tod 361 368.
- X., Papst, VIII 528, Verhältniß zu Karl von Anjou 529 f., seine Wahl 548, sein Kreuzzugsplan 549, sein Verhalten zur deutschen Thronfrage 550 ff., Zugeständnisse Rudolfs von Habsburg an die Curie 556, Zusammenkunft mit Rudolf zu Lausanne, sein Tod 557 ff., 567 602.
- XI., Papst, kehrt von Avignon nach Rom zurück IX<sup>1</sup> 163.
- XII., Papst, IX<sup>1</sup> 174 177 179 f., seine Abankung nach dem Concil zu Constanz 183.
- Bruder Benedicts IX, VII 213.
- von Nazianz, Kirchenvater IV<sup>1</sup> 20 44 61 72 108 110 116 125 175, zum Bischof von Constantinopel erhoben 180 182 316; IV<sup>2</sup> 21 279.
- von Nysa, Kirchenvater, V<sup>2</sup> 93.
- von Tours, IV<sup>1</sup> 191 251 261 276 299 331 428 431 437; IV<sup>2</sup> 73 147 176 197 199 ff. 203 206 221 248, Kritik seines Werks 328—368, sein Leben 328 f.; V<sup>1</sup> 261; V<sup>2</sup> 306; IX<sup>2</sup> 52.
- Gregorius, Bruder des Erarchen von Afrika Hieraklius V<sup>1</sup> 25.
- , Patricius unter Constantin IV., V<sup>1</sup> 179 f.; V<sup>2</sup> 282.

Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter IV<sup>2</sup> 61; V<sup>2</sup> 186; VIII 509.  
 Grein, die Quellen des Heliand, VI<sup>1</sup> 142.  
 Greuthungen (Gotthen), IV<sup>1</sup> 153 156.  
 Griechen, Griechenland, I<sup>1</sup> 111 (110 111) 113 (112 113) 125 (124 125) 126 (127 128) 130 (131 133) 133 (134 136) 143 (145 147) 154 (156 158) f. Sprache, geographische Beschaffenheit Griechenlands 156 (158 160), Heroenzeitalter 157 (159 161), trojanischer Krieg, Homerische Zustände 159 (161 163) — 165 (167 169), Religion der G. 166 (168 170), Einwanderung der Dorer in den Peloponnes 167 (169, 171) ff., griechische Colonieen 173 (175 177) ff. und zwar: ionische 174 (176 178), äolische und dorische 175 (177 179), Colonieen in Sicilien und Süditalien 176 (178 180), griechische Verfassungen 177 (179 181) ff., in Sparta 178 (180 182) f., Corinth 180 (182 184) Iteben 181 (183 185), Tyrannis in Syon, Megara 181 (184 186), auf den Inseln und Colonieen 182 (184 186), Athen 183 (185 187) ff., Dracon. Nolon 185 (187 189), ionische Verfassung 187 (189 191) — 192 (194 196), Pisistratus und Pisistratiden 196 (198 200) ff., Alcibiades 201 (203 205), Zusammentreffen mit den Persern 204 (206 208) ff., Verluste der kleinasiatischen Griechen durch die persischen Saitrapen 206 (208, 210) ff., Widerstand unter Aristagoras von Milet 211 (213 215) ff., Aristagoras in Sparta und Athen 214 (216 218) f., Schlacht von Lade 217 (219 221), Unterwerfung der kleinasiatischen Griechen unter die Perser 218 (220 222) ff., Zug des Datis und Artaphernes gegen Eretria und Athen 220 (222 224), Schlacht bei Marathon 223

(225 227), Schlachten bei Thermopylä 226 (228 230) und Salamis 231 (233 235) ff., Schlacht bei Plataä und Mykale 236 (238 240) ff., Hegemonie von Athen, delischer Bund 246 (248 250) ff., Schlacht am Eurymedon 249 (251 253), cimonischer Frieden 255 (257 259), die Demokratie von Athen und ihre Führer Aristides und Perikles Cimon gegen über 259 (261 263), Begründung der See-Hegemonie Athens durch Aristides 264 (266 268) ff., Cimon u. Perikles 270 (271 274) ff., Beschränkung des Areopag, Demokratisierung der Verfassung Athens 271 (273 275), Gegensatz zwischen Sparta (Aristokratie) u. Athen (Demokratie), Streit zwischen Doris u. Phocis, Einfall der Spartaner in Attika 276 (278 280) ff., Schlacht bei Tanagra 277 (279 281) u. Xenophyta 278 (280 282), Staatsverwaltung d. Perikles 280 (282 284) ff., erneuter Gegensatz zwischen Sparta u. Athen 281 (284 286) f., dreißigjähriger Friede 283 (285 287), peloponnesischer Krieg, Veranlassung 295 (297 299). Näheres unter peloponnesischer Krieg. Ende des peloponnesischen Krieges 366 (369 371), dreißig Tyrannen in Athen 367 (370 372) ff.

Innere Geschichte des griechischen Geistes I<sup>2</sup> 3 bis 84, ältere Philosophen 4 ff., Thales von Milet 4, Anaximander, Xenophanes, Pythagoras 5 f., Empedokles von Agrigent 7 f., Poeten, Pindar 9 — 15, Aeschylus 15 — 22, Sophokles 22 — 30, Euripides 30 — 37, Herodot und Thucydides 37 — 52, geistiges Leben in Athen 52 ff., bildende Kunst 54, Ptoletos u. Rhodias 55, die Sophisten in Sicilien und Athen 58. Protagoras, Gorgias, Parmenides 59, Sokrates 60 — 69, Plato 69 — 76, Aristoteles 77 — 84, persische

griechische Verwickelungen in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts 85—118, griechische Söldner im Dienste Cyrus' d. J. 88, Schlacht bei Cunara 89, Rückzug der 10 000 90, Zug des Agesilaus gegen Persien 91 ff., Krieg zwischen Lokris und Rhocis 94, Schlachten bei Knidos u. Koroneia 95, Friede des Antalcidas 96 ff., Autonomie der griechischen Städte 97 f., Wiederherstellung der spartanischen Hegemonie 98 f., Krieg zwischen Sparta und Theben 100, Epaminondas u. Pelopidas 101 ff., Schlacht bei Leuktra, Einfall der Thebaner in Lakonien 104, Bund zwischen Persien, Athen u. Sparta gegen Theben 106, Schwanken der persischen Politik, Pelopidas 107, Schlacht bei Mantinea 108, Lage nach der Schlacht 109—111, griechische Söldner bei Artaxerxes Schuß 114 f., die macedonische Weltmacht 119 ff., Kampf zwischen Athen u. Delphoi 126, Delphoi und die Rhocier, rhocischer Krieg 128—130, delphischer Krieg, Philipp von Macedonien im Kampfe mit Athen (Delphoi, Perinth, delphischer Krieg) 132—144, Philipp wird *στρατηγός αὐτοκρατορ* der Amphiktyonen 145, Athen und Theben im Bunde 146, Schlacht bei Chäronea 148—150, Friedensschluß 151, Landfriedensbund mit Philipp 152, Alexander der Große 157—220, Bewegungen in Griechenland gegen Alexander 162, Einnahme und Zerstörung von Theben durch Alexander 164 f., Alexanders persische Pläne 166 ff., Antipater in Griechenland zurückgelassen 172. Weiteres s. unter Alexander d. Gr. Makedonisch-hellenistische Königreiche 221—258, Streitigkeiten über die Succession Alexanders d. Gr. 222 ff., Perdikkas, Philipp Arrhidaios 224 f., Bewegung in Griechenland

gegen Antipater 226, Antipater in Lamia eingeschlossen 227, Schlacht bei Kranon 228, Streit der Diadochen unter einander 230, Tod des Perdikkas 231, Cumeenes an Antigonus ausgeliefert 233, Demetrius Poliorcetes und Kassander in Griechenland 236, weitere Kämpfe der Diadochen 237 ff., Schlacht bei Ipsus 242, Demetrius Poliorcetes in Griechenland 244 ff., Seleukus und Lyfimachus im Kampf 247 f. 281 288 293 (294).

II<sup>1</sup> 3 unteritalische Colonieen 4 ff. 9 ff. 20 f. 24 34 44 (44 45) 46 (46 47) f. 67 (67 68) 85 91 106 122 ff. 130 134 (134 135), Einfall der Gallier in Griechenland 135 138 ff., Sieg der Gallier über die Macedonier 141 ff., griechische Zerwürfnisse, Aratus, Kleomenes 146, Pyrrhus im Kampfe mit Sparta 147, Athen als Vorort im Kampfe gegen die Gallier, Athenische Philosophie 150, Pyrrhon, Artestilaus 151, Epikur 152 f., Zeno 154 f., ätolischer Bund 157, achäischer Bund, Aratus 158 ff., Agis und Kleomenes von Sparta 161—163, Gegensatz zwischen Aratus und Kleomenes 164, Aratus unterwirft sich Macedonien 167 f., Kleomenes unterliegt bei Sellasia 169, Kleomenes im Bunde mit Aegypten 170, Kleomenes und Aratus + 171 173 f., Theilnahme am ersten punischen Kriege 189 227 (227 228) 229 (229 230) 247 (247 248) 27 (278 280), Antiochus III. von Syrien, innere Streitigkeiten der hellenischen Reiche 280 (281 282) —288 (289 290), Philipp III. von Macedonien 291 (292 293) und die Aetoler, Bündniß der letzteren mit Rom 293 (294 295), Krieg Philipps III. mit Rom 295 (296 297) ff., die Aetoler und Cunctius Flaminius 300 (301 302) f., Verhandlungen Roms mit

Philipp und den Achäern 303 (304 305) ff., Schlacht bei Mynossephalä 309 (310 311), Friede mit Rom 310 (311 312) ff., die Griechen für autonom erklärt 313 (314 315) f. 318 (319 320), volle Befreiung 318 (320 321) 322 (324 325) f. 328 (330 331) Antiochus in Griechenland 329 (331 332) ff., 340 (342 343) f., 344 (346 347) f. 350 (352 353) f. 353 (355 356) f., G. im Kampfe zwischen Rom und Perseus von Macedonien 355 (357 358) 363 (365 366), Ende des macedonischen Reichs 364 (366 367), der Fall von Achaja 370 (372 373) — 384 (386 387), Polybius 385 (387 388) ff. und Panätius in Rom 392 (394 395) f. 398 (400 401) 412 (414 415) f.

II<sup>2</sup> 17 106 Mithridates VI. in G. 108 118 ff. 136 155 157 180 181 194 232 328 337, Einfluß der griechischen Literatur auf die römische 409 ff., Einfluß der griechischen Kunst auf d. römische 414.

III<sup>1</sup> 33 f. 116 (117) 119 (120) 150 (151) 186 (187) 212 (213) f. 282 (284) 293 (295) Pausanias, Plutarch 314 (316) 376 (380) 392 (396) 443 (447).

III<sup>2</sup> 3 14 22. Theodoros Siculus und seine Berichte über Alexander den Großen 42 91 92 95 ff. 129 145 184 270 280 283.

IV<sup>1</sup> 5 67 113 168 269 406.

IV<sup>2</sup> 170 173 178 180 187 189 226 232 f. 235 240 263 283 367.

V<sup>1</sup> 4 f. 7 10 23 28 32 34 40 50 92 115 117 120 142 145 154 165 174 191 223 f.

V<sup>2</sup> 85 125 135 139 152 f. 196 205 f. 209 211 213 215 232 234 257 ff. 263 f. 272 ff. 279 282.

VI<sup>1</sup> 120 122 133 150 171 193 f. 199 ff. 204 235 259 f. 262 270 319 321 324 f. 335 f.

VI<sup>2</sup> 1 3 16 52 135 243 f. 253 255 257 259 265.

VII 20 ff. 58 61 121 f. 143 145 161 167 201 238 244 ff. 320.

VIII 9 20, G. im Kampfe mit den Satiriden 43 ff., Conflicte mit den Seldschuken 50 f. 53 63 65 68 ff. 77 79 f., die Kreuzfahrer in G. 88 91 ff. 94 150 ff. 157 ff. 186 f. 190, im Bunde m. König Amalrich von Jerusalem 230 f., Feindseligkeiten gegen die Teilnehmer des dritten Kreuzzuges 244 f., Spannung zwischen den G. und den Teilnehmern des vierten Kreuzzuges 282 ff., Wendung des Kreuzzuges gegen Constantinopel 286 ff., lateinisches Kaiserthum in Constantinopel 290 ff. 305 313 357 399 440 453 f. 500 505 523 f. 530 535 f. 551.

IX<sup>1</sup> 166 263 ff. 268.

IX<sup>2</sup> 3 11 14 ff. 19 23 f. 45 68 95 125.

Grifo, Sohn Karl Martells V<sup>2</sup> 4 ff., 9 ff., 14 16 ff., 25 33 f. 237 298 300 f.; VI<sup>1</sup> 251.

Grimaldi, genuinisches Geschlecht IX<sup>1</sup> 19 f.

Grimm, Jakob III<sup>1</sup> 37.

—, Jakob, Geschichte der deutschen Sprache IV<sup>1</sup> 252; IV<sup>2</sup> 218.

— Rechtsalterthümer IV<sup>1</sup> 418.

— Hebr. Jordanes IV<sup>2</sup> 314 f.

— Gebr., Mitteldeutsche Wälder VI<sup>1</sup> 202.

Grimma IX<sup>1</sup> 192.

Grimoald, König der Langobarden IV<sup>2</sup> 186 f.

Grimoald, Sohn Pippins d. M. V<sup>1</sup> 256 f., wird Majorannus 257, sein Unterthan 258 265 f. 271 ff. 283 f., V<sup>2</sup> 18.

—, Sohn des Arichis, Herzog v. Benevent V<sup>2</sup> 181.

Groningen IX<sup>1</sup> 205.

Grönland VII 224; VIII 393 395 400.

Groisich, Grai von VII 337.

Grona VII 125.

Grote, History of Greece I<sup>1</sup> 173 (175 177) 179 (181 183) 215 (217 219) 227 (229 231) (249

- 251) 249 (251 253) 257 (259 261) 356 (358 360); I<sup>2</sup> 206; III<sup>2</sup> 54.
- Guadalquivir VIII 303 305.
- Guadefete siehe Wadi Leffa.
- Guadiana VIII 299.
- Guafdo IV<sup>2</sup> 96.
- Guarino de Sanvitale s. Sanvitale.
- Guastalla VII 346.
- Guadelina, Gemahlin Theodahats IV<sup>2</sup> 53.
- Gudila, vornehmer Gothe, IV<sup>1</sup> 402.
- Gudſcherat VIII 34.
- Guelfen s. Welfen.
- Günther von Schwarzburg, Gegenkönig Karls IV. VIII 473; seine Wahl IX<sup>1</sup> 65 68.
- von Bamberg VIII 73.
- , Erzbischof von Köln VI<sup>1</sup> 183 f. 187 f. 190 193.
- Günzburg an der Donau III<sup>1</sup> 477 (481).
- Guérin, Voyage archéologique dans la régence de Tunis II<sup>1</sup> (265).
- Gueule (Guita) VI<sup>1</sup> 295.
- Guido, Markgraf von Spoleto VI<sup>1</sup> 127; VIII 635.
- II. VI<sup>1</sup> 266, Gegenſatz zu Papst und Kaiser 267, Beagnadigung durch den Kaiser 270 281 291 f. 301, als König anerkannt 302 ff., sein Tod 305; VI<sup>2</sup> 52 78.
- Novello, Graf VIII 515 f.
- von Montfort s. Montfort.
- von Suzara VIII 520.
- , Erzbischof v. Bienne VIII 119, wird Papst 120. Weiteres siehe Calixtus II.
- Guila s. Gueule.
- Guiscard s. Robert Guiscard.
- Guifen IX<sup>2</sup> 149.
- Guizot VIII 3.
- Gundobad, Burgunder-König IV<sup>1</sup> 427 430 432 f.; IV<sup>2</sup> 347.
- Gundobald, Merowinger IV<sup>2</sup> 205 f. 352 ff.
- Gunhild, Tochter Kanuts von Dänemark VII 162.
- Guntbald, Mönch, vermittelt zwischen Kaiser Ludwig und seinen Söhnen VI<sup>1</sup> 52.
- Gunthamund IV<sup>1</sup> 413.
- Guntherich, Vandalenkönig IV<sup>1</sup> 279 f.
- Gunticar (Gunther), Fürst der Burgunder IV<sup>1</sup> 261.
- Guntram, Sohn Chlotars I. IV<sup>2</sup> 197 200 201 205 206 207 221 363 364 365 366.
- Bojo IV<sup>2</sup> 206.
- Guodolina, Gemahlin Theodahats IV<sup>2</sup> 301.
- Gustav Wasa IX<sup>1</sup> 251.
- Gustav Adolf, König von Schweden VIII 397, im dreißigjährigen Kriege IX<sup>2</sup> 153.
- III. von Schweden IX<sup>2</sup> 206.
- Guthfred, Sohn Sithrifs von Northumberland VII 168.
- Guthorm, Dänentönig, VI<sup>2</sup> 41 58.
- Gutſchmid v., Neue Geschichte des alten Orients I<sup>1</sup> 95 (94); I<sup>2</sup> 287 (291) (296).
- Gutta, Tochter Rudolfs von Habsburg, mit Benſel II. von Böhmen vermählt VIII 575 595.
- Guyenne VIII 439 609; IX<sup>1</sup> 103 106 242; IX<sup>2</sup> 68 f. 106.
- Gyges (Gugu), König von Lydien I<sup>1</sup> 110 (109) (112 113) 121 (120 121) 123 (122 123).
- Gulippus I<sup>1</sup> 341 (343 345) 346 (349 351).
- Gyrs s. Nicephorius.
- Gaaſe III<sup>2</sup> 295.
- Gab, Schlacht bei G. (1119) VIII 102.
- Gabsburg, Haus VIII 554 571, Befestigung d. Hauses G. 572—601. Organisation der Verwaltung in Oesterreich, Steiermark, Kärnten 573 ff., die Doppelheirath zwischen Oesterreich und Böhmen 575, habsburgische Verſuche auf Böhmen und Ungarn 576 f. 597.

- IX<sup>1</sup> 6 10 13 22 127 202  
229 ff. 269.  
Emporkommen der Habſburger  
Monarchie in Oeſterreich IX<sup>2</sup>  
187 f.
- Haddſchaſch V<sup>1</sup> 197; V<sup>2</sup> 59.
- Hades I<sup>2</sup> 26.
- Hadria in Picenum III<sup>1</sup> 283  
(285).
- Hadrian, Kaiſer I<sup>2</sup> 292 (294).  
III<sup>1</sup> 270 (271) (282), ſeine  
Herkunft 283 (285), als Impe-  
rator ausgerufen, Abkunft mit  
den Karthern 285 (287), Siche-  
rung der Grenzen des Reichs 286  
(288) ff., ſeine Regierungsweiſe  
288 (290) f., ſeine Reiſen und  
Bauten 291 (293) f., Verkehr mit  
Gelehrten 293 (295) f., Adoption  
des Nachfolgers 295 (297) f., ſein  
Tod 297 (299) 309 (311) f. 317  
319), Verhalten zu den Chriſten  
321 (324) f. 336 (339) f. 341 (344)  
342 (346) 346 (350) 362 (366)  
365 (368).  
III<sup>2</sup> 272 319 ff. 343 345 f.  
IV<sup>2</sup> 82.  
VII 80.
- I., Papſt V<sup>1</sup> 279; V<sup>2</sup> 117, Zer-  
würniß mit Deſiderius 118, Bot-  
ſchaft an Karl d. Gr. 119 ff.,  
angebliche Schenkung Karls d. Gr.  
122 f. 125 135 f. 139 151 165 f.  
173, ſein Tod 175 181 185 205  
242.  
II., Papſt VI<sup>1</sup> 196 f. 203 215  
235 318 320; VI<sup>2</sup> 213.  
III., Papſt VI<sup>1</sup> 270 301.  
— IV., Papſt VIII 170, ſein Tod  
180 218 f. 393; IX<sup>2</sup> 100.  
— V., Papſt, VIII 558.  
, Begleiter des Theodoros von  
Taruſ, Erzbifchofs von Canter-  
bury V<sup>1</sup> 314.
- Hadrumentum III<sup>1</sup> (274 IV A.);  
III<sup>2</sup> 196; IV<sup>2</sup> 292.
- Hadwid, Tochter Heinrichs I.,  
Gemahlin Hugos des Großen  
VI<sup>2</sup> 207.
- Hadwig, Tochter Heinrichs, Bru-  
ders Ottos d. Gr. VII 10.
- Hämon I<sup>2</sup> 28.
- Hämuſ I<sup>2</sup> 158; II<sup>1</sup> 345 (347  
349).
- Hänel, Novellae Constitutiones  
Imperatorum Theodoſii II. Va-  
lentiniani III., Maximi, Majo-  
riani, Severi, Anthemi IV<sup>1</sup> 64  
348 f. 355.
- Häredhaland (Hörðaland) VI<sup>1</sup>  
15.
- Haqano, Rathgeber Karls III.  
VI<sup>2</sup> 118 121.
- Hagar I<sup>2</sup> 292 (293).
- Hagenau IX<sup>1</sup> 137.
- Haggai I<sup>2</sup> 289.
- Hahn, Jahrbücher des fränkischen  
Reiches V<sup>2</sup> 8.  
—, Bonifat und Lut. V<sup>2</sup> 21.
- Hajjaſchar III<sup>2</sup> 28.
- Haiton, armenischer König VIII  
445.
- Hakem, Sohn Welids II. V<sup>2</sup> 63.  
—, Sohn des Chalifen Hüſham  
V<sup>2</sup> 225.  
— II., Nachfolger Abderrahmans III.  
VIII 56 f.
- Hakon V., der Alte, König von  
Norwegen VIII 395; IX<sup>1</sup> 248.  
— VII., König von Norwegen IX<sup>1</sup>  
249.  
— VIII., König von Norwegen  
IX<sup>1</sup> 152 248 ff.
- Halberſtadt VI<sup>1</sup> 143; VI<sup>2</sup> 103;  
VII 259 332; VIII 205, Hoſtag  
zu H. i. J. 1208 320; IX<sup>2</sup> 67.
- Haldenſleben VIII 204 320.
- Haleb in Syrien V<sup>2</sup> 73.
- Halebi, arabiſcher Autor V<sup>1</sup> 61  
109.
- Halleis I<sup>1</sup> 252 (255 257).
- Haliſarnaſ I<sup>1</sup> 175 (177 179)  
206 (208 210) 233 (235 237);  
I<sup>2</sup> 39 53 175 216; III<sup>1</sup> 247  
(248); III<sup>2</sup> 61 63 65.
- Halinard, Abt von Dijon, Erz-  
bifchof von Lyon VII 192 200 f.  
(299).
- Haltirrhothius I<sup>2</sup> 296 (297 298)
- Haltiſch VIII 399 427 463.
- Hall, Schwäbiſch IX<sup>1</sup> 137 139.  
Halle VII 148.
- Salotus, Mundſchent III<sup>2</sup> 307 f.

- Salzfeld bei Osabrück VIII 204.
- Salvulus I<sup>2</sup> 266.
- Salys, Schlacht am I<sup>1</sup> 123 (122 123); I<sup>2</sup> 242; II<sup>1</sup> 144.
- Samadan VIII 37.
- Samah VIII 101 233.
- Samalafred, Vetter Radegundes IV<sup>2</sup> 341.
- Samaland V<sup>2</sup> 199.
- Saman VI<sup>1</sup> 282.
- Samartolus s. Georgius Samartolus.
- Samath, kleinasiatischer König I<sup>1</sup> 94 (92).
- Samburg VI<sup>1</sup> 112; VI<sup>2</sup> 272; VII 187 223; VIII 377 383 392 f.; IX<sup>1</sup> 90 118 133 149 f. 153 252.
- Samburger, Real-Encyclopädie für Bibel und Talmud III<sup>2</sup> 29 30.
- Samdaniden VIII 29 f. 43.
- Samilcar, Sohn Magoß († bei Samera) I<sup>2</sup> 261 264.
- der Jüngere, zur Zeit des Magothofles I<sup>2</sup> 270 271.
- , Gisgoß Sohn, zur Zeit des Magothofles I<sup>2</sup> 271.
- Barfas, Vater Hannibals II<sup>1</sup> 183 f. 187 189 191, seine Militärorganisation 192 193 194 197 f. 200 255 (255 256) 262 (262 263); III<sup>2</sup> 177 ff.
- Sammarubi, assyrischer König I<sup>1</sup> 90 (88).
- Sammelburg VIII 643.
- Sammer= Burgstall VIII 420 427.
- , Geschichte der Sckane VIII 450.
- Gemäldeaal der Lebensbeschreibungen großer moslimischer Herrscher V<sup>2</sup> 65 73.
- Sammerstein, Otto, Graf von VII 133.
- Sampton VI<sup>2</sup> 40.
- Samza, Oheim Mohammeds V<sup>1</sup> 55 82.
- Ispahensis. Annales V<sup>1</sup> 46 48 112 122; V<sup>2</sup> 72; VI<sup>1</sup> 315.
- Sananu IX<sup>1</sup> 137.
- Saneberg V<sup>1</sup> 118; V<sup>2</sup> 258.
- Sannak, Appianus und seine Quellen III<sup>2</sup> 204.
- Hannibal, Sohn Gisgoß I<sup>2</sup> 261.
- , Hamilcars Sohn II<sup>1</sup> 183 197 f. 200, greift Sagunt an 201 f. 203 f. 206 f., wird von den cisalpinischen Galliern zu Hilfe gerufen 209, Zug durch Gallien 210 und über die Alpen 211 ff., Schlacht am Ticinus u. a. d. Trebia 214, S. im cisalpinischen Gallien 215 f., rückt nach Etrurien 217, siegt am trasimenischen See 218, geht nach Apulien und Campanien 219 f., Schlacht bei Cannä 223 (223 224) ff. 227 (227 228), bittet Karthago um weitere Unterstützung 228 (228 229), Bündniß mit Philipp von Macedonien 228 (229 230), S. in Unteritalien 231 (231 232) f., vor Nola zurückgeworfen, Aufenthalt in Capua 232 (232 233), entsendet Gesandte nach Syrakus 234 (234 235) ff. 242 (242 243) 244 (244 245), S. vor Rom 245 (245 246) 247 (247 248) f., S. in Apulien 252 (252 253) ff. 255 (255 256) f. 258 (258 259), verliert Lokri 259 (259 260), erhält von Karthago neue Unterstützungen 260 (260 261) f. 265 (265 267), nach Karthago zurückgerufen 266 (266 267) f., Zusammenkunft mit Scipio 268 (268 269) f., Schlacht bei Zama 270 (270 272) ff., Frieden mit Rom 273 (273 275) ff., Charakteristik 277 (277 279) 282 (283 284) 290 (291 292) ff. 294 (295 296) 319 (321 322), S. im Bunde mit Antiochus III. II<sup>1</sup> 326 (327 328) ff., 329 (331 332) f., S. am Curymedon geschlagen 334 (335 336) f., 341 (343 344) f., sein Tod 368 (370 371) 393 (395 396) 409 (411 412).
- II<sup>2</sup> 11 43 61 (62) 119 141 192 194 201.
- III<sup>1</sup> 8.

- III<sup>2</sup> 176 ff., sein Uebergang über die Alpen, Kritik der Tradition 185—192 193, Zusammenkunft mit Scipio 196 f. 208 214 244.
- IV<sup>1</sup> 196.  
IV<sup>2</sup> 232.  
V<sup>2</sup> 206.  
VI<sup>1</sup> 299.  
VII 25.  
VIII 635.
- Hanno von Gaza I<sup>1</sup> 98 (97).  
—, Hamilcars Sohn I<sup>2</sup> 264.  
—, Feldherr der Karthager im ersten punischen Kriege I<sup>1</sup> 241 (243 245); III<sup>2</sup> 173 175 243 f.  
—, Sohn Bomilkars II<sup>1</sup> 210.
- Hannover, Succession d. s. in England IX<sup>2</sup> 182 198.
- Hansa, erste Anfänge der s. VIII 392 397 412; IX<sup>1</sup> 90 133 145, Vorstufen der s. 147 ff., Gründung der s. 150 f., Handelsgebiet der s. 153 f. 207 248 252 f.
- Harald II., Heriold, Dänenkönig VI<sup>1</sup> 32 106 f. 114 ff.  
— III., Mauzahn, Dänenkönig VI<sup>2</sup> 139 175; VII 173.  
— IV., Sohn Evers, Bruder Knuts VII 183, sein Tod 187.  
— Harfagr von Norwegen VI<sup>2</sup> 55.  
— II., König von England, von Wilhelm von der Normandie gefangen genommen VII 240, zum König gekrönt 241, im Kampf mit Wilhelm von der Normandie, sein Tod in der Schlacht bei Hastings 242; VIII 510 514.
- Harb, Vater Abu Zufjans V<sup>1</sup> 77 f. 185.
- Hardaknut, Sohn Knuts und der Emma VII 183.
- Harfleur IX<sup>1</sup> 239.
- Harlingsburg bei Goslar VIII 318.
- Harra, Schlacht bei V<sup>1</sup> 183.
- Hartmann, Edrisii Africa V<sup>1</sup> 141.  
—, Vita S. Wiboradæ VI<sup>2</sup> 116.
- Hartwica, Erzbischof von Magdeburg VII 317 332.
- Harun al Raschid, Sohn Abdus V<sup>2</sup> 90 f., Verhältniß zu Karl d. Gr. 203 ff. 225 f., sein Tod 229 ff.; VI<sup>1</sup> 121; VIII 15 f. 19 45.
- Harz VI<sup>2</sup> 156; VII 91 236; VIII 204 630; IX<sup>1</sup> 153.
- Harzburg VII 236.
- Hafan f. der Alte vom Berge.  
—, Sohn Alis V<sup>1</sup> 170 f.  
—, Affide VII 17.  
—, der Große VIII 451; IX<sup>1</sup> 256.  
—, der Kleine VIII 451.  
— Ibn Thabit V<sup>1</sup> 94.
- Hasbanitagau V<sup>2</sup> 29.
- Haschim V<sup>1</sup> 53 78.
- Haschimiten V<sup>1</sup> 53 74 78 102 108 159 171 183; V<sup>2</sup> 55 68.
- Haschimijah bei Ausa V<sup>2</sup> 75.
- Haschop, ägypt. Königstochter I<sup>1</sup> 17 (15 f.).
- Hasdrubal, Schwiegerohn des Hamilcar Barkas II<sup>1</sup> 193 198, schließt einen Vertrag mit Rom wegen der Cbrogrenze 199 f. 204 206; III<sup>2</sup> 176 f. 179.  
—, Sohn des Hamilcar Barkas, Bruder Hannibals, s. in Spanien II<sup>1</sup> 208, Zug nach Italien 253 (253 254), fällt am Metaurus 254 (254 255) ff.  
—, Gisgos Sohn, s. im zweiten punischen Kriege II<sup>1</sup> 262 (262 263) ff.  
—, Feldherr der Karthager gegen Maximilla und im dritten punischen Kriege II<sup>1</sup> 394 (396 397) 397 (399 400), s. leitet die Vertreibung Karthagos 400 (402 403) ff. 406 (408 409); IV<sup>2</sup> 232; VIII 635.
- Häfe, g. V<sup>1</sup> 21.  
—, Äuß V<sup>2</sup> 116 118.
- Haggau VI<sup>2</sup> 155.
- Hasmouäer f. Massabäer.
- Haffan, Sujide VIII 28.
- Haffan Ibn Roman V<sup>1</sup> 197 199 ff.
- Haffio, Führer der Sitalen V<sup>2</sup> 127.
- Häfta (Hfiat) II<sup>1</sup> 491 (406 407).



Hastings, Pirat VI<sup>2</sup> 43.  
 —, Schlacht bei H. zwischen Wilhelm von der Normandie und Harald VII 242; VIII 514.  
 Hatheburg, erste Gemahlin Heinrichs I VI<sup>2</sup> 102.  
 Hatrener, Hatra III<sup>1</sup> 280 (281) 358 (361) 368 (372) 375 (379) 424 (428).  
 Hatto, Erzbischof von Mainz, Leiter der Reichsangelegenheiten unter Arnulf und Ludwig dem Kinde VI<sup>2</sup> 69 f. 76 78 f. 86 88, sein Tod 89 93 f. 106 f. 114; VIII 635.  
 —, Abt von Fulda VIII 652.  
 —, Bruder Hunolds von Aquitanien V<sup>2</sup> 299.  
 Haumont II<sup>2</sup> 243.  
 Haupt II<sup>1</sup> (103); III<sup>2</sup> 115; IV<sup>1</sup> 200.  
 Haura VIII 238.  
 Havel VI<sup>2</sup> 131; VIII 166.  
 Havelberg VI<sup>2</sup> 175 245; VII 30; IX<sup>1</sup> 90.  
 Havercamp, Ausgabe des Eutrop III<sup>1</sup> 521 (525).  
 Hawazin, arabischer Stamm V<sup>1</sup> 91.  
 Hazael (Haza-ifu), König von Syrien I<sup>1</sup> 94 (92).  
 Hazor, Stadt in Kanaan I<sup>1</sup> 44 (42) 50 (48).  
 Hebräerbrief III<sup>1</sup> 316 (319); III<sup>2</sup> 2.  
 Hebriden VI<sup>1</sup> 14.  
 Hebron I<sup>1</sup> 60 (58) ff. 68 (66) 70 (68).  
 Hebrus (Marika) IV<sup>2</sup> 267.  
 Hedide, Ausgabe des Curtius III<sup>2</sup> 63.  
 Hedin-le-vieur (vicus Helenae) an der oberen Saane IV<sup>1</sup> 420.  
 Hedwig die Heilige, Mutter Heinrichs des Frommen von Schlesien VIII 432.  
 —, Tochter Ludwigs des Großen von Ungarn IX<sup>1</sup> 125 162 f. 168.  
 Heerwagen VIII 629.  
 Hefele, Conciliengeschichte IV<sup>1</sup> 42 44; VI<sup>1</sup> 164.

Hegel, G. W. F., Vorlesungen über d. Geschichte d. Philosophie I<sup>2</sup> 76; IX<sup>2</sup> 6.  
 —, Karl, Geschichte der Städteverfassung v. Italien IV<sup>2</sup> 181; VII 156.  
 Hegelochus, Flottenführer Alexanders d. Gr. I<sup>2</sup> 187.  
 Heidelberg IV<sup>1</sup> 143; IX<sup>1</sup> 178.  
 Heilbronn IX<sup>1</sup> 12.  
 Heimbodesheim im Nigau VI<sup>2</sup> 238.  
 Heinrich.  
 A. Deutsche Kaiser und Könige.  
 Heinrich I., König von Deutschland I<sup>1</sup> 124 (124 125).  
 VI<sup>2</sup> 81 f. 88 91 95 97, Herkunft 101, seine Vermählungen 102 ff., Entzweigungen mit Konrad I. VI<sup>2</sup> 106 f., Entscheidung Konrads I. für die Nachfolge Heinrichs 108 ff., Ablehnung der Salbung 113 ff., Verhältnis zu Karl III. von Frankreich 119 f., Erwerbung von Lothringen 124 ff., Zusammenreffen mit den Ungarn, Frieden auf 9 Jahre 127, Zug gegen die Dalemancier, Böhmen und Redarier 128 ff., Anlegung von Burgen 131 ff., Ausbildung d. Reiterei, Befiegung d. Ungarn 136 f., Einfall in Dänemark 138, Zusammenkunft mit Rudolf von Burgund 139, Charakteristik 140 ff. 145, Entscheidung der Thronfolgefrage zu Gunsten Ottos, sein Tod 146 148 f. 151 ff. 155 172 178 180 207 209 231 235 263 274 ff.  
 VII 88 92 94 f. 131 192.  
 VIII 165 zur Kritik der Geschichtschreiber H.'s 625 ff. 630 ff., H. in den beiden Lebensbeschreibungen der Königin Mathilde 628—634, 637 ff.  
 IX<sup>2</sup> 75 77 f.  
 Heinrich II., Kaiser VI<sup>2</sup> 142.  
 VII 66 85 86—128, seine Königswahl 88 ff., Concessionen an die Sachsen 93 f., Anerkennung H.'s in den deutschen Provinzen 96 f., Empörung Oberitaliens,

Arduin 98 f., Empörung Boleslav Chrobrys und Heinrichs von Schweinfurt 100 ff., Zug nach Italien 103, zum König der Lombarden geföhrt 104, Straßencampff in Pavia 104, Campff mit Boleslav Chrobry 105 f., Gründung des Bisthums Bamberg 107, Synode zu Frankfurt (1007), 108, seine Kirchenpolitik 110, sein Streit mit d. Lützelburgern 111 ff., erster Römerzug 114 f., Kaiserfrönung 116, neue Zerwürfnisse mit Boleslav Chrobry 117 ff., neuer Römerzug 123 f., seine Friedenspolitik, sein Tod 124 ff., 129 131 ff. 135 138 141 143 145 151 f. 164 f. 188 190 192 206 220 232 235 244 250 316 342.

VIII 43 263 629 631.

Heinrich III., Kaiser VII 129, von seinem Vater mit dem Herzogthum Baiern belehnt 146 163 190 bis 208, Regierungsantritt, Begnadigung Ariberts von Mailand 191, Vermählung mit Agnes v. Poitiers 192 f., Pacification von Böhmen 193, Campff mit Ungarn 194 und Lothringen 194 f., sein Römerzug, Synode zu Sutri 197 f., Kaiserfrönung und Patriariat d. s 198 f., Papstwahl unter seinem Einfluß 199 ff., neue Campffe mit Ungarn und Lothringen 203, neuer Zug nach Italien 204, Verhältniß zu Victor II., sein Tod 205 207 ff., 211 ff., 217 221 223 225 232 246 ff., 253 263 270.

VIII 123 211 568.

IX 2 81 83 101.

Heinrich IV., Kaiser VII 208 216 218, die Gewaltthat von Kaiserswerth 221, erste Regierungszeit 223 ff., Adalbert von Bremen als Führer der Reichsgeschäfte 223 f., Zug gegen Ungarn 225 f., Concil zu Mantua 1064 n. Chr. 226 f., monarchische Politik Adalberts von Bremen 228 f., seine Abfegung 230, Vermählung d. s

mit Bertha von Zusa 230 f., Zurückberufung Adalberts 231, Unzufriedenheit in Sachsen, Otto von Nordheim 232 ff., Angriff der Sachsen auf die Harzburg 236 249, erste Conflcte mit Gregor VII., Beginn des Investiturstreits 250 ff., Excommunication der königlichen Räthe 252, erster Zug gegen die Sachsen 256 f., Gottfried der Buclige von Lothringen 258 f., Unterwerfung der Sachsen 259, Salbung Gregors VII. im Sachsenfriege 259 f., Synode zu Worms (1076), Opposition der deutschen Bischöfe gegen Gregor 261 f., Abfegungsdecree d. s an Gregor 265 f., Excommunication d. s durch Gregor 267 f., Canossa 269—285, Tod Gottfrieds des Bucligen, Bewegung der Herzöge gegen d. 269 ff., Freiegebung der sächsischen Gefangenen 272, allgemeiner Aufstand in S. 273, Ultimatum Gregors an d., Versammlung zu Tribur 274 ff., d. s Zug nach Oberitalien 279, d. in Canossa 280 ff., Gegenkönigthum Rudolfs und innere Kriege in Deutschland 286—295, die deutschen Städte für d. 288, d. s Rückkehr nach Deutschland, Erstarkung seiner Herrschaft 290 f., Schlacht bei Hohenmölsen 293 f., offener Campff mit Gregor VII. VII 296 ff., d. von Neuem excommunicirt 296 ff., Bischofsversammlung in Bamberg, Synode zu Brixen, Erhebung Wiberts zum Papste 302 f., Zug d. s nach Italien 303 f., Wahl Hermanns von Turemburg zum Gegenkönig, Heinrich IV. vor Rom 304 f., Kaiserfrönung d. s durch Wibert 305, Campff um Rom 306 ff., d. verläßt Rom beim Anrücken Robert Guiscards 308, Versammlung zu Gerfungen 314, Verhältniß zu den Sachsen 315 ff., Erneuerung

- d. Excommunication über H. durch Urban II. VII 318, neuer Zug nach Italien 321, italienisches Gegenkönigthum Konrads 322 f., Reaction gegen die päpstliche Uebermacht 324 f., Heinrich V. zur Nachfolge bestimmt 329, Landfriedensgebot 330, neue Unruhen, Abfall H.'s V. vom Kaiser 332 ff., Krieg zwischen Vater und Sohn 335 ff., Zusammenkunft in Ingelheim 338 f., letzte Ausflüchte und Tod H.'s 340 f., Charakteristik 341.
- VIII 54 68 70 77 ff. 99 126 f. 130 140 f. 169 196 ff. 365 371 411 488.
- IX<sup>1</sup> 131, Kampf m. Gregor VII. IX<sup>2</sup> 84 ff. und den Sachsen 87 f., Canossa 88 93.
- Heinrich V., Kaiser VII 130 328, zur Nachfolge bestimmt 329 f., Abfall von seinem Vater 332 f., Doppelseitigkeit seiner Stellung 334 f., Krieg mit dem Vater 336 f., Zusammenkunft in Ingelheim 338 f., von den Anhängern des Vaters geschlagen 340 345 f., Aufrechterhaltung der Investitur durch H. 346 ff.
- Sein Romzug VIII 116 ff., Bewilligung der Investitur durch Paschalis II., Kaiserkrönung H.'s 118, Verhältniß zu den deutschen Fürsten, Schlacht am Welfesholz 120 H. excommunicirt 121, das Wormser Concordat 123 ff., sein Tod 127 f. 130 132 169 175 186 196 f. 212 371 385.
- IX<sup>1</sup> 44.
- IX<sup>2</sup> 90 92.
- Heinrich VI., Kaiser VIII 13 189 199, mit Constanze Erbin des Normannen-Reiches vermählt 208 f. 243 251 262—273, Zornwürfniß mit dem Papstthum 264, sicilischer Anspruch H.'s und Widerstand gegen denselben 265 f., Rückkehr Heinrichs des Löwen nach Deutschland, Parteiungen unter den deutschen Fürsten 266, Vermählung des Sohnes Heinrichs des Löwen mit der Tochter
- des Pfalzgrafen bei Rhein, Versöhnung H.'s mit seinen Gegnern in Tilleda 267, Gefangenschaft Richards Löwenherz 268, Unterwerfung Siciliens 268, Krönung in Palermo 269, Plan der Erblichkeit der Krone und der Lehen 269 ff., Machtstellung H.'s 271, Kreuzzugsplan 272, sein Tod 273 f. 277 f. 280 283 f. 286 307 ff. 331 335 348 357 361 371 527 539 559.
- IX<sup>2</sup> 104 f. 108.
- Heinrich Raspe von Thüringen, zum Gegenkönige Friedrichs II. gewählt VIII 366, sein Tod 367 340, im Kampf mit Konrad IV., sein Tod 541 586 ff.; IX<sup>2</sup> 110.
- VII., Kaiser VIII 473; IX<sup>1</sup> 4 bis 29, seine Wahl 10 f., Erwerbung Böhmens für die Luxemburger 12 f., Austrag der Meißner Sache 14 f., Römerzug H.'s 15 ff., H. in Mailand 17, Aufrüstung in Mailand 18, lombardisches Parlament in P. 19, H. in Genua 20 f. und Pisa 22 f., Kaiserkrönung H.'s 24 f., Kampf mit Florenz 26, Verdammungsurtheil über Robert von Neapel, sein Tod 27, Charakteristik 28 30 f. 34 43 50 63 f. 75 79 85 111 113 127.
- , Herzog, Sohn Heinrichs I. VI<sup>2</sup> 144 149, in d. Erheb. Thantmars 156, im Einverständnis mit Eberhard und Giselfert 157 f., Zusammentreffen bei Andernach 159 ff. 163, Plan eines Handstreiches gegen Otto 164, Versöhnung mit seinem Bruder Otto 164 f. 176 185 ff. 190 194 f. 197 ff. 209 254; VII 10 f.; VIII 631 639 f. 643.
- , Sohn Friedrichs II. VIII 338 f., zum König gekrönt 342, Zornwürfniß mit seinem Vater 353, seine Unterwerfung 354 563; IX<sup>2</sup> 109.
- B. Könige von England.
- Heinrich I., König von England VIII 108 115 120 210 212 f. 220.

Heinrich II. v. England VIII 183  
205 210—222, seine Regierungs-  
weise 213, Streit mit Thomas  
Beket 213 ff., Tod Bekets 216,  
Demüthigung H.'s 217, Eroberung  
von Irland und Schottland  
218 ff., seine inneren Schöpfungen  
220 f. 235 237 240 242, Friede  
mit Philipp August, Plan des  
dritten Kreuzzuges 243, sein  
Tod 250 333 394: IX<sup>2</sup> 106 f.

— III. von England, VIII 330  
498 543 f. 546 f.: IX<sup>1</sup> 94: IX<sup>2</sup>  
111 121.

— IV. von England IX<sup>1</sup> 243.

— V. von England erneuert die  
Ansprüche auf die Krone Frank-  
reichs IX<sup>1</sup> 160 233, vermählt sich  
mit der Tochter Karls VI. von  
Frankreich 235 f.

— VI. von England IX<sup>1</sup> 236 243.

— VII., Tudor IX<sup>1</sup> 245 274: IX<sup>2</sup>  
131 170.

— VIII. von England IX<sup>2</sup> 170.

—, Sohn Heinrichs II. von Eng-  
land VIII 217.

—, Sohn Richards von Cornwallis  
VIII 547.

C. Könige von Frankreich.

Heinrich I., König von Frankreich  
VII 153.

— II., König von Frankreich IX<sup>2</sup>  
142.

— III., König von Frankreich I<sup>1</sup>  
49 (47).

— IV. von Navarra, König von  
Frankreich IX<sup>2</sup> 149 f.

D. Könige u. Prinzen v. Spanien.  
Heinrich IV. von Castilien IX<sup>2</sup>  
131.

—, Infant von Castilien, Bruder  
Alfons' X VIII 518 f.

— von Traстамare, Sohn Alfons-  
os XI. von Castilien IX<sup>1</sup> 105,  
flüchtet nach Frankreich 106.

E. Kaiser von Constantinopel.

Heinrich, Bruder Valduins I.,  
Kaiser von Constantinopel VIII  
293 f. 400.

F. Bischöfe von Augsburg.

Heinrich, Bischof von Augsburg  
unter Heinrich II. VII 92.

Heinrich, Bischof von Augsburg,  
unter Heinrich IV. VII 220.

G. Herzöge von Baiern.

— der Jänfer, Sohn Heinrichs,  
Bruders Ottos des Gr., in Oppo-  
sition gegen Otto II. VII 10,  
vor ein Fürstengericht geladen  
11 ff. 28, seine Kurvationsideen  
nach Ottos II. Tode 31 ff., Ver-  
zicht H.'s 35, Auslieferung des  
jungen Otto an dessen Mutter,  
H. erhält Baiern zurück 36 f. 42  
66 75 115.

— der Schwarze, Herzog von  
Baiern VIII 127 130 f.

— von Lützelburg, Schwager  
Heinrichs II., erbält das Herzog-  
thum Baiern VII 103 111 f. 118.

— der Stolze von Baiern VIII  
131, im Kampf mit den Hohen-  
staufen 135, seine Haltung nach  
Lothars Tode 137 ff., H. im  
Kampfe mit Konrad III. 140 f.,  
sein Tod 141 f. 188: IX<sup>2</sup> 100.

— der Löwe VIII 141 ff. 156, er-  
hält Baiern von Friedrich I. zu-  
rück 164 172 f., Beginn des  
Zerwürfnisses mit Friedrich I.  
VIII 189, Spannung zwischen ihm  
und Friedrich, seine Machtstellung  
192 f., Zusammenkunft u. Bruch  
mit Friedrich 194 f., Würdigung  
seiner Politik 196 f., Schlacht bei  
Legnano 198, Achtung H.'s 202 f.,  
H. erbittet Hilfe von Frankreich  
und Dänemark 204, sein Sturz  
204, H. geht ins Exil nach Eng-  
land 205 237 242 249, Rückkehr  
nach Deutschland 266 f., Ver-  
söhnung mit Heinrich VI. in  
Lüttele 267 309 ff. 345 354 374  
376 385 372: IX<sup>1</sup> 149: IX<sup>2</sup> 100  
102 f. 105.

— der Jüngere, Sohn Heinrichs  
des Löwen, mit der Tochter des  
Bischofs von Rheim vermählt  
VIII 267.

— I. von Niederbayern, unter Ru-  
dolf von Habsburg VIII 568.

— II. von Niederbayern, Vetter  
Kaisers Ludwigs des Bayern IX<sup>1</sup>  
50.

- H. Hessen.  
 Heinrich das Kind, Sohn der Sophie von Brabant VIII 587 ff.
- I. Kärnthen.  
 Heinrich der Jüngere, Sohn des Baiernherzogs Berthold, erhält Kärnthen VII 12 f. 28.  
 — von Kärnthen, unter Albrecht I. IX<sup>1</sup> 6 8 12 f., 15 33.
- K. Lothringen.  
 Heinrich, Herzog von Lothringen VII 340.
- L. Luxemburg.  
 Heinrich II. von Luxemburg IX<sup>1</sup> 14.  
 — III. von Luxemburg, unter Kaiser Heinrich VII. IX<sup>1</sup> 11 14.
- M. Mainz.  
 Heinrich von Birneburg, Erzbischof von Mainz IX<sup>1</sup> 49 59 64 f.
- N. Meissen.  
 Heinrich der Erlauchte von Meissen VIII 461 f. 563 578 Ansprüche auf Thüringen 587, S. erwirbt Thüringen 588 ff.
- O. Herzöge von Oesterreich.  
 Heinrich Jasomirgott von Oesterreich VIII 142 164.  
 —, Bruder Friedrichs des Streitbaren von Oesterreich VIII 563.
- P. Pfalzgrafen.  
 Heinrich, Pfalzgraf, Bruder Ottos IV. VIII 315 342.
- Q. Schlesien.  
 Heinrich I. von Schlesien VIII 319.  
 — II von Großpolen und Niederschlesien, der Fromme VIII 430, Schlacht bei Liegnitz 432 459.
- R. Schleswig-Holstein.  
 Heinrich von Schleswig und Holstein IX<sup>1</sup> 154.
- S. Würzburg.  
 Heinrich, Bischof von Würzburg VII 90.  
 — von Franken, Vater Konrads II. VII 130  
 —, Graf, Bruder des Markgrafen Poppo VI<sup>1</sup> 265 f. 271 278, sein Tod 279 f. 282 289; VI<sup>2</sup> 74 f. 81.
- Heinrich, Graf vom Nordgau, gen. von Schweinfurt VII 92, Empörung gegen Heinrich II. VII 101 f.  
 — von der Nordmark VII 345.  
 —, Prinz aus dem Hause Brandenburg IX<sup>1</sup> 32.  
 — von der Bretagne VIII 217.  
 —, Graf von Burgund, Ururenkel Hugo Capets VIII 298.  
 — von Calenberg IX<sup>1</sup> 216.  
 — von Huntingdon, angelsächsischer Autor VII 175.  
 — Monte, Anführer eines preussischen Aufstandes gegen den deutschen Orden VIII 466.  
 — Reuß von Rauen IX<sup>1</sup> 171.
- Heito VI<sup>1</sup> 145 f.  
 Hefatäus I<sup>1</sup> 213 (215 217) f.; II<sup>2</sup> 57; V<sup>1</sup> 143.  
 Hefatompedon in Athen I<sup>1</sup> 290 (292 294).  
 Hefatompylos II<sup>1</sup> 284 (285 286); III<sup>1</sup> 376 (380).  
 Hektor I<sup>1</sup> 161 (163 165) 163 (165 167); II<sup>2</sup> 412; IV<sup>1</sup> 127.  
 Hekuba, Drama des Euripides I<sup>2</sup> 32 36.
- Helena, Flavia, Gemahlin Justians IV<sup>1</sup> 30.  
 —, Großmutter des Constantius und Constans IV<sup>1</sup> 17.  
 —, erste Gemahlin des Constantius Chlorus, Mutter Constantius d. Gr. III<sup>1</sup> 499 (503).  
 —, Gemahlin des Constantinus Porphyrogenitus VI<sup>2</sup> 15; VIII 646.  
 — Comnena, Gemahlin Manfreds VIII 527.
- Helfenstein, Graf von VIII 578; IX<sup>1</sup> 145.  
 Helgoland, Willibrord in S. V<sup>1</sup> 315.  
 Heliaca, Volksversammlung von Athen I<sup>1</sup> 271 (273 275) f.; II<sup>2</sup> 35.  
 Heliand VI<sup>1</sup> 43 142 ff.  
 Helise II<sup>1</sup> 159 (159 158).  
 Heliopolis V<sup>1</sup> 143 f. 174 f.; V<sup>2</sup> 277.

- Hellanikus von Lesbos I<sup>2</sup> 296 (297 298); II<sup>1</sup> 10; III<sup>2</sup> 96 f.
- Hellenion, Heiligthum I<sup>1</sup> 206 (208 210).
- Hellespont I<sup>1</sup> 217 (219 221) 219 (221 223) 226 (228 230) 356 (359 361) 365 (368 370); I<sup>2</sup> 18 95 133 172 179 248 249; II<sup>1</sup> 127 337 (338 339); II<sup>2</sup> 119; III<sup>1</sup> 406 (410); III<sup>2</sup> 58 59; IV<sup>1</sup> 177 225; IX<sup>1</sup> 265.
- Helmichis, Langobarde IV<sup>2</sup> 146.
- Helmold VIII 378.
- Helsingör IX<sup>1</sup> 152.
- Helvetier II<sup>2</sup> 236, im Kampfe mit Cäsar 237 f. 247; IV<sup>2</sup> 74.
- Helvius Pertinax f. Pertinax.
- Helvidius Priscus, Schwiegerjohn des Thrafea Pätus III<sup>1</sup> 239 (240), seine Hinrichtung 253 (254) 257 (258) 304 (306); III<sup>2</sup> 255 282.
- —, Sohn des Vorigen III<sup>2</sup> 282 283.
- Hellvillum IV<sup>2</sup> 96.
- Hemming, Bruderjohn des Dänenkönigs Gottfried V<sup>2</sup> 220; VI<sup>1</sup> 16.
- Hennebert, Histoire d'Annibal III<sup>2</sup> 191 (190).
- Hennegau VI<sup>1</sup> 275; VI<sup>2</sup> 124; VIII 243; IX<sup>1</sup> 57 223 228.
- Henning von Rodobusf, dän. Reichshauptmann IX<sup>1</sup> 248.
- Henzen III<sup>1</sup> 270 (271) 363 (367), f. auch Trelli-Henzen
- Hephästion I<sup>2</sup> 202 205, sein Tod 219 225; III<sup>2</sup> 71 ff.
- Hephästos I<sup>2</sup> 46 295 (296 297); IV<sup>1</sup> 85.
- Hera I<sup>2</sup> II 20 31 35 281; II<sup>2</sup> 184; III<sup>1</sup> 153 (154).
- Heraclianus (unter Gallien) III<sup>1</sup> 435 (439) ff.
- , Befehlshaber in Afrika unter Honorius IV<sup>1</sup> 242 244 f. 245 263.
- Heraclius, Patriarch von Jerusalem VIII 239. S. auch Heraklius.
- Heraklea am Delta II<sup>1</sup> 333 (334 335) 381 (383 384 f.); II<sup>2</sup> 177 f.; III<sup>1</sup> 44; (417); IV<sup>2</sup> 291; V<sup>1</sup> 232 f.
- Heraklea in Sicilien II<sup>1</sup> 239 (239 240); V<sup>2</sup> 210.
- am Siris, Schlacht bei II<sup>1</sup> 131 f.
- Herakles I<sup>1</sup> 119 (118 119) 157 (159 161) 169 (171 173) 171 (173 175) f.; I<sup>2</sup> 7 10 14 23 f. 31 f. 35 f. 44 127 171 184 201 (S. Rettart) 275 295 (296 297) 299 (301 303); II<sup>1</sup> 9 (trophäen) 209 229 (229 230) 256 (256 257) 275 (275 277) 383 (385 386); II<sup>2</sup> 258; III<sup>1</sup> 117 (118) 141 (142) 478 (482); III<sup>2</sup> 74 87 89 326; IV<sup>1</sup> 201, S., Säulen des II<sup>1</sup> 210; III<sup>1</sup> 35 (36); IV<sup>1</sup> 267; VIII 400.
- , Sohn Alexanders d. Gr. I<sup>2</sup> 235.
- Herakliden I<sup>1</sup> 41 (39) 167 (165 171) 168 (170 172) 178 (180 182) 184 (186 188) (185 IV. A.) 276 (278 280); I<sup>2</sup> 92 296 (298) f. 299 (300 f.) (301 302 f.); IV<sup>1</sup> 258.
- Heraklides, griech. Autor I<sup>1</sup> 245 (247 249).
- Heraklit, Philosoph I<sup>2</sup> 73 f.
- Heraklius, Erarch von Afrika, Vater des Kaisers S. V<sup>1</sup> 10 25 f.; V<sup>2</sup> 276.
- , Kaiser IV<sup>2</sup> 180 185 186; in Constantinopel V<sup>1</sup> 26 ff., im Kriege mit den Persern 30 ff., vertheiligt Constantinopel 33 f., im Bunde mit den Türken 35 ff. und mit Chosrus Sohn Siroes 42 ff., Rückkehr nach Constantinopel 46 95 115 f. 119 f. 127, sein Verhältniß zur christlichen Kirche 133 ff., Bestimmungen über die Erbfolge 136 f., sein Tod 138 144 f., 152 187 224 f., 230 245 252 296 305; V<sup>2</sup> 79 255 ff. 270 ff. 275 ff. 281; VIII 32.
- Herakleonas, Sohn des Kaisers Heraklius V<sup>1</sup> 136 ff., wird Kaiser 140 145 f. 148 150 155; V<sup>2</sup> 278.
- , Bruder Constantins IV. V<sup>1</sup> 169.
- Herat VIII 37; IX<sup>1</sup> 255.
- Herbelot, Bibliothèque orientale V<sup>2</sup> 58 65.

- Herculanum II<sup>1</sup> 107.  
 Hercules s. Herakles.  
 Herder I<sup>1</sup> 152 (153 155).  
 Herdonius II<sup>1</sup> 59 (59 60) f. 65 (65 66) 70 (70 71).  
 Herennius, Legat des Sertorius II<sup>2</sup> (142).  
 — Ctruscus Messius Decius s. Decius.  
 Herford VI<sup>2</sup> 103.  
 Hergerothher, Handbuch der Kirchengeschichte VI<sup>1</sup> 320; VI<sup>2</sup> 227.  
 Heribert, Bruder des Abts Wala von Corbie VI<sup>1</sup> 48.  
 — II., Graf von Vermandois VI<sup>2</sup> 123 f. 159 166 ff. 171 207.  
 —, Erzbischof von Köln unter Heinrich II. VII 88 ff.  
 —, Erzbischof von Ravenna VII 123.  
 Heriger, Erzbischof von Mainz VI<sup>2</sup> 90 92 113 f.  
 Herimann s. Hermann.  
 Heristal VI<sup>2</sup> 124.  
 Heriväus, Erzbischof von Rheims VI<sup>2</sup> 58 87 121 f.  
 Hermanarich, Gothenkönig IV<sup>1</sup> 154, sein Tod 155 f.; IV<sup>2</sup> 229 315 320 321; IX<sup>2</sup> 42.  
 Hermanfried von Thüringen IV<sup>1</sup> 444; IV<sup>2</sup> 73 337 ff.  
 Hermann von Luxemburg, zum Gegenkönig Heinrichs IV. gewählt VII 304; IX<sup>2</sup> 90.  
 — Billung VI<sup>2</sup> 204 273; VII 272.  
 —, Herzog von Schwaben unter Otto d. Gr VI<sup>2</sup> 148 150 160 168 176 182; VIII 643.  
 —, Herzog von Schwaben unter Heinrich II. VII 88 ff. 92 f. 96 130.  
 —, Sohn Ernsts, Herzog von Schwaben VII 163.  
 — Balf, Landmeister des deutschen Ordens in Preußen VIII 390, sein Tod 391 457.  
 — von Salza, Hochmeister des deutschen Ordens VIII 344, vermittelt den Frieden zu S. Germano zwischen Friedrich II. und Gregor IX. 352 387, nimmt die Berufung Konrads von Masovien nach Preußen an, Gründung des Ordenslandes 389 f., sein Tod 391 457 466.  
 Hermann, Bischof von Metz VII 271, Führer der Bewegung gegen Heinrich IV. VII 272 310.  
 Hermannus Contractus VI<sup>2</sup> 94 115; VII 138 266.  
 Hermann, Gottfried I<sup>1</sup> 185 (187 189).  
 — Karl Friedrich, Lehrbuch der griechischen Alterthümer I<sup>1</sup> 158 (160 162) 162 (164 166) (275 277).  
 Hermas, Hirt des N. III<sup>1</sup> 316 (319).  
 Hermeias, Rathgeber Antiochus' III. II<sup>1</sup> 281 (282 283) 283 (284 285).  
 Hermenegild, Sohn des Westgothen Leovigild IV<sup>2</sup> 174 175 176.  
 Hermes Logios IV<sup>1</sup> 85.  
 Hermias I<sup>2</sup> 137 f.  
 Herminius, in der Schlacht am See Regillus III<sup>2</sup> 128.  
 Herminonen III<sup>1</sup> 36 (37).  
 Hermocrates I<sup>1</sup> 345 (348 350) 351 (354 356); I<sup>2</sup> 51 262 f.  
 Hermunduren III<sup>1</sup> 36; IV<sup>1</sup> 372.  
 Hernifer II<sup>1</sup> 33 (34) 54 (54 55) 82 116; III<sup>2</sup> 131 139 f. 142.  
 Herodes der Große, König der Juden III<sup>1</sup> 152 (153) ff. 202 (203); III<sup>2</sup> 13 38 333.  
 — Antipas, Sohn des Vorigen III<sup>1</sup> 155 (156) 162 (163).  
 — Agrippa III<sup>1</sup> 95 (96) 202 (203) f. 205 (206) 206 (207 206).  
 — Agrippa, Sohn des Vorigen III<sup>1</sup> 203 (204) f. 205 (206) 210 (211) 230 (231); III<sup>2</sup> 41 302.  
 — Atticus, der Redner III<sup>1</sup> 293 (295).  
 Herodian, Geschichtschreiber III<sup>1</sup> 348 (351) 359 (362) 394 (398) 400 (404); III<sup>2</sup> 348 ff.  
 —, Befehlshaber von Spoleto unter Justinian IV<sup>2</sup> 86.  
 Herodias IV<sup>1</sup> 226.

- Herodor aus Heraklea am Pontus II<sup>1</sup> 9.
- Herodot I<sup>1</sup> 8 (6) f. (8 IV. A.) 26 (25) 103 (102) 112 (111) (123 f. 124 f.) 126 (126 127) (129 131) 129 (130 132) f. 132 (135) 134 (137) 136 (139) 145 (146 149) 157 (159 161) 160 (162 164) 167 (169 171) f. 172 (174 176) 174 (176 178) 180 (182 184) ff. 185 (187 189) 196 (198 200) 201 (203 205) 203 (205 207) 206 (208 210) 210 (212 214) 212 (214 216) 214 (216 218) f. 219 (221 223) f. 224 (226 228) ff. 227 (230 232) 229 (231 233) 231 (234 236) 233 (235 237) 238 (241 243) 239 f. (243 245) 254 (257 259) ff. 270 (272 274).  
I<sup>2</sup> 32 37—45, Herkunft 37, Lebensschicksale und Reisen 39, Charakteristik seines Geschichtswerks 40 ff. 49 53 70 72 75 91 120 f. 128 208 282 296 (297 298) (298 300) 297 f. (299 300 f.).  
II<sup>1</sup> 9 13 77 142 387 (389 390) f. 391 (393 394).  
III<sup>2</sup> 42 96 100 f. 250 314 347.  
IV<sup>1</sup> 71.  
IV<sup>2</sup> 20 286 367.  
V<sup>1</sup> 4 141.  
VI<sup>2</sup> 144.
- Hersfeld V<sup>2</sup> 12; VI<sup>2</sup> 88 100; VII 229 f. 236; VIII 592.
- Heristia III<sup>2</sup> 141.
- Hertlein, Ausgabe des Joſimus IV<sup>2</sup> 275.
- Herter IV<sup>1</sup> 93 154 363 374 432 443 f.; IV<sup>2</sup> 44 50 f. 65 99 102 133, Entweihung mit den Langobarden 134 f. 136 139 232; IX<sup>2</sup> 44.
- Herzegowina II<sup>2</sup> 184.
- Herzogenstein f. Konrad von Herzogenstein.
- Hesbon, Reich der Amoriten I<sup>1</sup> 41 (39).
- Hesiod I<sup>1</sup> 159 (161 163) 165 (167 169); I<sup>2</sup> 4 9 43 72; II<sup>1</sup> 9; IV<sup>1</sup> 75.
- Hesseburg an der Ocker VII 33.
- Heffen, Früheres f. unter Chatten V<sup>1</sup> 285; VI<sup>2</sup> 76; VIII 540 586 589, N. und der thüringische Erbstreit 586 ff. 594; IX<sup>1</sup> 122 231.
- Heſtia I<sup>1</sup> 371 (373 375).
- Hetan, Sohn Theodebalds von Baiern V<sup>1</sup> 283.
- Hetiter I<sup>1</sup> 32 (30).
- Heveller (Stoderaver) VI<sup>2</sup> 129; VII 30.
- Heyler, Ausg. der Briefe Julianus IV<sup>1</sup> 109.
- Heyne, Otto VIII, Vorwort IX f. —. Opuscula acad. IV<sup>1</sup> 195; IV<sup>2</sup> 277.
- Hicmpfal, Sohn des Micipia II<sup>2</sup> 46 f.
- Hierapolis, Kirchenversammlung zu N. 170 n. Chr. III<sup>1</sup> 325 (327 328); IV<sup>1</sup> 101 112 159; IV<sup>2</sup> 277.
- Hierium, Insel V<sup>2</sup> 83.
- Hiero der jüngere von Syrakus II<sup>1</sup> 176 178 188 233 (233 234) f. 235 (235 236) 237 (237 238) 242 (242 243); II<sup>2</sup> 184; III<sup>2</sup> 171 ff. 243.
- Hieromax f. Jarnut.
- Hieronymus von Syrakus, Enkel Hieros II<sup>1</sup> 233 (233 234), im Bunde mit den Karthagern 234 (234 235), sein Tod 235 (235 236) 242 (242 243).
- , der Heilige, seine Chronik (Uebersetzung des Eusebius) und seine exegetischen Werke I<sup>1</sup> 19 (17) 129; I<sup>2</sup> 289 294 (295 296); II<sup>1</sup> 428 (432) 434 (438) 455 (459) 492 (496) 501 (505) 504 (508); III<sup>2</sup> 3 94; IV<sup>1</sup> 163 252 255 259, seine Chronik und seine Bibelübersetzung 306 ff. 310 ff. 324; IV<sup>2</sup> 263 332; V<sup>1</sup> 320; V<sup>2</sup> 281 292; VI<sup>1</sup> 148.  
von Prag, seine Wirksamkeit auf der Universität IX<sup>1</sup> 178 f. 181, seine Einrichtung 186.
- Higbald, Bischof von Lindisfarne VI<sup>1</sup> 16.
- Hilarii Frgm. IV<sup>1</sup> 34 51 57 ff.
- Hilarius, der heilige IV<sup>2</sup> 198 355 357.



- Hilarius von Poitiers IV<sup>1</sup> 51; VI<sup>1</sup> 168.  
 —, Notar IV<sup>1</sup> 55.  
 Hildebrand von Spoletto V<sup>2</sup> 128.  
 — f. Gregor VII.  
 Hildegarde, zweite Gemahlin Karls d. Gr. V<sup>2</sup> 113 136 156 217 237 245; VI<sup>1</sup> 146 181.  
 —, Tochter Ludwigs des Jüngeren VI<sup>1</sup> 289; VI<sup>2</sup> 74 f.  
 Hilderich, Sohn Hunerichs IV<sup>1</sup> 413; IV<sup>2</sup> 38 41 43 46 52.  
 Hildesheim, der Hildesheimer Silberfund III<sup>1</sup> 22 (23); VI<sup>1</sup> 164; VI<sup>2</sup> 212; VII 82; VIII 273; IX<sup>2</sup> 67.  
 Himalaya I<sup>2</sup> 207.  
 Himeräer, Sieg der Griechen über die Karthager bei S. I<sup>1</sup> 333 (335 337); I<sup>2</sup> 261 262 264 272.  
 Himerius IV<sup>1</sup> 113.  
 Himilco von Karthago, Hamilcar's Sohn I<sup>2</sup> 264.  
 —, Sohn Hannos, Enkel Hamilcar's, belagert Syrakus I<sup>2</sup> 265.  
 —, Führer der Karthager im zweiten punischen Kriege II<sup>1</sup> 239 (239 240) 341 (343 344).  
 —, Führer der Karthager im dritten punischen Kriege II<sup>1</sup> 397 (399 400).  
 Himiltrude, Mutter Pippins, Sohnes Karls d. Gr. V<sup>2</sup> 237.  
 Hindustan f. Indien.  
 Hinkmar, Erzbischof von Rheims VI<sup>1</sup> 126 164 ff. 186 209 ff. 218 231 250 254, Charakteristik 255 f. 274 f.; seine Annalen VI<sup>1</sup> 117 167 184 186 189 ff. 194 196 f. 202 ff. 211 f. 216 218 ff. 222 ff. 232 f. 235 247 ff. 251 254 265 f. 269 283; VI<sup>2</sup> 74.  
 —, De praedestinatione VI<sup>1</sup> 88.  
 —, De divortio Lotharii et Tetterbergae VI<sup>1</sup> 184.  
 —, Epistolae ad Ludovicum Balbum VI<sup>1</sup> 95 164.  
 —, Vita S. Remigii IV<sup>2</sup> 352.  
 Sinneberg, Paul VIII, Vorwort X.  
 Hirschius, Ausg. der pseudoisidorischen Dekretalen VI<sup>1</sup> 157 f. 160 f. 163 168; VI<sup>2</sup> 92.  
 Hipparch, Sohn des Pissistratus I<sup>1</sup> 199 (201 203) f. 201 (203 205) II<sup>1</sup> 77 (77 78).  
 Hippias, Sohn des Pissistratus I<sup>1</sup> 199 (201 203) ff. 210 (212 214) 214 (216 218) f. 220 (222 224) f. 224 (226 228).  
 — von Elis I<sup>2</sup> 58.  
 Hippo in Afrika IV<sup>1</sup> 231 312 315.  
 — Diarrhytus f. Benzert.  
 Hippogreta in Afrika II<sup>1</sup> 397 (399 400).  
 Hippocrates (Bruder des Alcibiades) I<sup>1</sup> 326 (328 330); II<sup>1</sup> 235 (236) 242 (242 243); VIII 20.  
 Hippolyt I<sup>2</sup> 31 36; III<sup>1</sup> 521 (525); III<sup>2</sup> 113.  
 Hira, Reich V<sup>1</sup> 112 f. 121 126.  
 Hiram, König von Tyrus I<sup>1</sup> 83 (81).  
 Hirsiner II<sup>2</sup> 90.  
 Hirsch, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich II. VI<sup>2</sup> 82; VII 98 102 124.  
 Hirschfeld, Untersuchungen auf dem Gebiete der römischen Verwaltungsgeschichte III<sup>1</sup> 275 (276) 300 (302) 378 (382) 405 (410).  
 —, Revue des études juives V<sup>1</sup> 59.  
 —, Jüdische Elemente im Koran V<sup>1</sup> 96.  
 Hirt (über Curtius) III<sup>2</sup> 83.  
 Hirtius, Consul 43 v. Chr. II<sup>2</sup> 342.  
 Hirtuleius II<sup>2</sup> (142).  
 Hisham, Chalif von Cordova V<sup>1</sup> 287; V<sup>2</sup> 61 f. 130 222 225 287.  
 — II. von Cordova VIII 56 f.  
 — III. von Cordova VIII 58.  
 Hisia, König von Judäa I<sup>1</sup> 102 (101).  
 Hispali's II<sup>2</sup> 306 308.  
 Hispana VI<sup>1</sup> 159 f.  
 Histoire littéraire de France VII 46.  
 Historia arcana IV<sup>2</sup> 11 31 84 89 123 124 238, Kritik 300—312.  
 — Francorum Senonum VI<sup>2</sup> 56 122 206.

- Historia Mediolanensis VI<sup>2</sup> 218.  
 Hittin, Sieg Salabins über die Christen bei S. VIII 240 253.  
 Hlibdefi V<sup>2</sup> 133.  
 Hlotar und Hludwig s. Lothar und Ludwig.  
 Hoangho VIII 423.  
 Hobai, arabischer Götze V<sup>1</sup> 53.  
 Hock, C. F., Gerbert und sein Jahrhundert VII 59 69.  
 Hodierna, Schwester der Königin Melisende VIII 223 235.  
 Hody Sumpshy III<sup>2</sup> 4.  
 Höchst a. W. VII 134.  
 Höf, Römische Geschichte II<sup>2</sup> 402.  
 Höfer, Ferd., Histoire de la chimie V<sup>1</sup> 242 f.  
 Höfner, Zur Geschichte des Kaisers Septimius Severus III<sup>1</sup> 359 (362).  
 Hoehle s. Karatorun.  
 Hördaland s. Nördhåland.  
 Hörter V<sup>2</sup> 127.  
 Hohenberg, Albrecht, Graf von, Landrichter in Schwaben VIII 578.  
 Hohenburg IX<sup>1</sup> 142.  
 Hohentlohe s. Gottfried von Hohentlohe.  
 Hohenfuburg s. Sigiburg.  
 Hohentwiel VI<sup>2</sup> 91.  
 Hohenzollern VIII 553; IX<sup>2</sup> 122 135 194 f. 200.  
 Holder=Cgger IV<sup>1</sup> 388 394.  
 —, Heber die Weltchronik des sog. Severus Sulpitius IV<sup>1</sup> 271.  
 Holland s. Niederlande.  
 —, Preussisch VIII 468.  
 Holzstein VIII 111 266 375 f. 378 383; IX<sup>1</sup> 151 154 206 252 f.  
 Holkmann, Die ältere Edda über setzt und erklärt VI<sup>1</sup> 9.  
 Holz=Zstand VI<sup>1</sup> 16.  
 Holzappel II<sup>1</sup> (8 IV. A.) (85 IV. A.) (95 IV. A.).  
 Homaidi VI<sup>2</sup> 21.  
 Homburg III<sup>1</sup> 15.  
 Homer, Homerische Gesänge I<sup>1</sup> 159 (161 163) f. 162 (161 166) 164 (166 168) ff. 169 (171 173) 173 (175 177) 175 (177 179) 178 (180 182) 198 (200 202) 218 (220 222); I<sup>2</sup> 13 43 57 72 91 124 171 173; II<sup>1</sup> 77; II<sup>2</sup> 411: III<sup>1</sup> 160 (101) 143 (144): IV<sup>1</sup> 73 ff.: V<sup>2</sup> 169; VIII 62; IX<sup>2</sup> 6.  
 Homeriden I<sup>1</sup> 175 (177 179).  
 Hommel, F., Abriß der babylonisch-assyrischen und israelitischen Geschichte I<sup>1</sup> (93).  
 Honein, Treffen bei S. V<sup>1</sup> 91.  
 Honoria (Justa grata), Tochter des Constantius und der Placidia IV<sup>2</sup> 273, trägt Attila ihre Hand an 292 ff.  
 Honorius, Sohn des Theodosius IV<sup>1</sup> 210 213, Hofhaltung in Ravenna 227 f. 230 235 236, Verhandlungen mit Alarich 238 ff. 241 243, durch Hilfe von Throm gegen Attila gerettet 244, Abkunft mit Alarich 245 246 248 254 255 256 257 259 260 261 262 263 264 265, verhandelt mit Wallia 267 f. 270 ff., sein Tod 273 f. 286 306 311 326 331 359 363; IV<sup>2</sup> 4 145 213 288 322; VI<sup>2</sup> 144.  
 — I., Papst V<sup>1</sup> 296.  
 — II., Papst VIII 132 f.  
 — III., Papst VIII 341 ff., Zusammenkunft mit Friedrich II. in Ferentino, Vertrag von S. Germano 344, sein Tod 347 382.  
 Honos, römische Göttin II<sup>2</sup> 68.  
 Hopf, Karl VIII 532.  
 Hophra, Pharao I<sup>1</sup> 118 (117 118).  
 Horavollo IV<sup>1</sup> 71.  
 Horatier II<sup>1</sup> 23 48 (48 49); III<sup>2</sup> 118 136; VI<sup>1</sup> 80.  
 Horatius Barbarus II<sup>1</sup> 70 (70 71) 75 f. (76 77); III<sup>2</sup> 146 ff.  
 Cocles, verteidigt die Brücke zum Janiculus II<sup>1</sup> 42 (43); III<sup>1</sup> 309 (313); III<sup>2</sup> 127.  
 — Maccus II<sup>1</sup> 185 (185 184): II<sup>2</sup> 412; III<sup>1</sup> 8 f.; III<sup>2</sup> 247 321; V<sup>2</sup> 169; VIII 651.  
 Noreb I<sup>1</sup> 36 (34) 42 (40) 51 (49) 53 (51) 85 (83).

- Horesti, Völkerschaft in Schottland III<sup>1</sup> 252 (253).
- Horich, Dänenkönig VI<sup>1</sup> 112 f.
- Horisdas, pers. Fürstensohn IV<sup>1</sup> 32 120.
- , Nachfolger Chosroes Ruschirwan's IV<sup>2</sup> 158; V<sup>1</sup> 19 ff.
- , Papst IV<sup>1</sup> 403; IV<sup>2</sup> 9 10.
- Horsja IV<sup>2</sup> 218.
- Hortensius II<sup>2</sup> 186 410.
- Hosea, König von Juda I<sup>1</sup> 97 (95); I<sup>2</sup> 290 (291).
- , Prophet I<sup>1</sup> 96 (94).
- Hosein, Bruder Abdallahs Abu Hafsim V<sup>2</sup> 64.
- Hosius von Corduba, Bischof IV<sup>1</sup> 56 60.
- Hospitaliter VIII 443.
- Hostaden s. Konrad von Hostaden.
- Hostilia III<sup>1</sup> 232 (233).
- Hostilius Mancinus s. Mancinus.
- Hoyer, Graf von Mansfeld VIII 121.
- Hoyerswerda IX<sup>1</sup> 87.
- Hoyns, Geschichte der sogenannten dreißig Tyrannen III<sup>1</sup> 430 (434) 455 (459).
- Hradestín, Berg in Böhmen, Sitz der Taboriten IX<sup>1</sup> 189.
- Grosiwitha VI<sup>2</sup> 99 143 160 164 184 186 ff.: VIII 628 635.
- Grotgand von Friaul V<sup>2</sup> 127 f.
- Hubert von Tuscién VI<sup>2</sup> 209.
- Hudeibia V<sup>1</sup> 104.
- Hübner III<sup>1</sup> 15 28 (29) 196 (197) 283 (285) 455 (459) (496).
- , Emil, Die antiken Bildwerke in Madrid IV<sup>1</sup> 209.
- , Inscr. Hisp. christ. IV<sup>2</sup> 175.
- Hüllmann IX<sup>1</sup> 155.
- Hugenotten in Frankreich IX<sup>2</sup> 144 149 f. 153 160.
- Hugo, Sohn Lothars II. und der Waldrada VI<sup>1</sup> 187, seine Stellung im Westfränkischen Reiche 251 f. 271.
- der Große, Sohn Herzog Robert's von Francien VI<sup>2</sup> 121 123 127 150 159 166 ff. 173 f., in Verbindung mit Konrad dem Rothen von Lothringen 196 206 ff.: VII 42.
- Hugo Capet, Sohn Hugos d. Gr., vertheidigt Paris gegen Otto II. VII 14 42, seine Wahl zum König 44 f., Synode zu S. Basol 45 ff., Stellung der Klöster Clugny 49 ff., Concil zu Rouzon 53: VIII 211: IX<sup>2</sup> 79.
- , Graf von Provence, König von Italien VI<sup>2</sup> 178, mit Marozia vermählt 179, seine Stellung in Italien 180 ff., sein Tod 183 186 209 215 248: VIII 643 f. 646 ff.
- , Sohn Heriberts, Erzbischof von Rheims VI<sup>2</sup> 167 171 f.
- , Graf von Tours VI<sup>1</sup> 36 83.
- , Abt, Neffe Kaiser Ludwig's I. VI<sup>1</sup> 250 f. 291.
- , Abt von Clugny VII 281.
- III., König von Cypren VIII 528.
- , Rechtslehrer in Bologna VIII 175 f.
- , Markgraf von Tuscién, Verwandter der Kaiserin Adelheid VII 28 38.
- Candidus, Cardinal auf der Synode zu Worms (1076) VII 261 f.
- von Caesarea VIII 228.
- de Lacy s. Lacy.
- von Bayens VIII 107.
- Mortimer von Gloucester s. Gloucester.
- Sanseverino s. Sanseverino.
- von Vermandois s. Vermandois.
- Hufbert, Neffe Grimoald's V<sup>1</sup> 284.
- , Sohn des Grafen Bojo, Abt von St. Maurice VI<sup>1</sup> 140 181 f. 184 291; VI<sup>2</sup> 179.
- Hulagu, Bruder Mangus VIII 436 f. 442 f. 447.
- Humber, Fluß in Britannien IV<sup>2</sup> 218 222; VII 177.
- Humbert, Graf von Savoyen VII 153.
- , Cardinal VII 210.

- Hunfred, Sohn Tancreds von Hauteville VII 160.
- Hunerich, Sohn Kaiserichs IV<sup>1</sup> 295 336, mit Eudoria vermählt 354 411 413: IV<sup>2</sup> 38.
- Hunfalvy, Die Ungarn oder Magyaren VI<sup>1</sup> 332.
- Hunk, asiat. Land IV<sup>1</sup> 155.
- Sonnen IV<sup>1</sup> 154, ihr Einbruch in Europa 155, Besiegung der Gothen 156 ff. 225 236 275 f., Aëtius bei den S. 282, Begründung ihres Reiches durch Attila 288 ff. 295, Schlacht auf den catalunischen Gefilden 297 ff., Einfall in Italien 300 ff., Attilas Tod 302 ff. 307 328 ff. 337 342 362 372 377: IV<sup>2</sup> 7 81 108 131 216 239 318 320 322: V<sup>2</sup> 295; VIII 420: IX<sup>2</sup> 41 44 75.
- Hunold, Sohn Eudos von Aquitanen V<sup>1</sup> 292: V<sup>2</sup> 7 f., geht ins Kloster 9 11 18, entweicht aus dem Kloster 109, von Lupus an Karl d. Gr. ausgeliefert 110 299.
- Huntingdon s. Heinrich von Huntingdon.
- Hunrad, Johann IX<sup>1</sup> 265 f. 268; IX<sup>2</sup> 125.
- Hunziker in Müllingers Untersuchungen zur röm. Kaisergeschichte III<sup>1</sup> (496) 493 (497).
- Hurter, Friedrich VIII 334.
- Husabn VIII 396.
- Husein Ibn Zahne V<sup>2</sup> 130 f.
- Huß, Johann, seine Wirksamkeit auf der Universität Prag IX<sup>1</sup> 178 ff., S. auf dem Concil von Constanz 184 ff., seine Verurtheilung zum Tode und Hinrichtung 186 f. 191; IX<sup>2</sup> 123.
- Husslein, Sohn Alis V<sup>1</sup> 183 185.
- Hussiten, Hussitenkriege VII 414; IX<sup>1</sup> 125 ff. 182, Beginn der hussitischen Bewegung nach der Hinrichtung Huß' 188, Zäsa 189, die Taboriten und die gemäßigte Partei 189 f., Beginn der Hussitenkriege 191, die beiden Profane 192, Prager Compactaten von 1333 194, Bematigung der Taboriten 195 208; IX<sup>2</sup> 123 135.
- Hy f. Jona.
- Hydaspes I<sup>2</sup> 206 f. 216: II<sup>1</sup> 209.
- Hydrus s. Dranto.
- Hyfsoß, arabischer Stamm I<sup>1</sup> 16 (14); I<sup>2</sup> 283 (291).
- Hypatius im Aufstand der Nisa gegen Justinian IV<sup>2</sup> 23 27 ff.
- Hyperboreer II<sup>1</sup> 9.
- Hyperides III<sup>2</sup> 89.
- Hyperoche, hyperboräische Jungfrau II<sup>1</sup> 142.
- Hyperochus II<sup>1</sup> 142.
- Hyphasis I<sup>2</sup> 207.
- Hypolite, St. französischer Stabs-officier V<sup>1</sup> 289.
- Hyppistratia, Nebenweib des Mithridates II<sup>2</sup> 192.
- Hyrtanien I<sup>1</sup> 138 (140 142) 148 (150 152) 191: II<sup>1</sup> 284 (285 286); IV<sup>1</sup> 121.
- Hyrtanus, Sohn des Hohenprieisters Simon II<sup>2</sup> 171 f. 196 f.: III<sup>1</sup> 152 (153).
- Jabes in Gilead I<sup>1</sup> 55 (53) f.
- Jablunka-Fak IX<sup>1</sup> 155.
- Jacob, Patriarch I<sup>1</sup> 34 (32) 47 (45) 76 (74) 85 (83): I<sup>2</sup> 292 (293): III<sup>2</sup> 29.
- Jacob I., König von England IX<sup>2</sup> 151 171 f.
- II. von England IX<sup>2</sup> 178, seine Absetzung 179 ff. 183.
- I. von Aragon VIII 524.
- II. von Aragon VIII 604.
- Jacob von Aleppo, Stollenführer Saladins VIII 258.
- Jacob Colonna s. Coloma.
- Jacob Erlandion, Erzbischof IX<sup>1</sup> 247.
- Jacob Molan, Großmeister der Tempelherren VIII 622.
- Jacob von Morra VIII 366.
- Jacobäa, letzte Nürin aus dem bairischen Hause IX<sup>1</sup> 223.
- Jacobellus von Mies, seine Lehre vom Reinfeld IX<sup>1</sup> 188.
- Jacobiner IX<sup>2</sup> 223.
- Jacobiten V<sup>1</sup> 145 151 f.: VIII 410.

- Jacobus, M., Géographie de Grégoire de Tours, de Frédégaire et de leurs continuateurs, V<sup>1</sup> 269 273.
- Jacobus, Bischof von Nisibis IV<sup>1</sup> 25.
- , Rechtslehrer in Bologna VIII 175 f.
- Jacquerie in Frankreich IX<sup>1</sup> 102, bei Meur geschlagen 103.
- Jadwig am mittleren Bug VIII 388.
- Jägerndorf IX<sup>2</sup> 200.
- Jaffé VI<sup>2</sup> 106 219; VIII 629 f.
- , Biblioth. rer. Germanic. V<sup>1</sup> 286 290 317 f. 321 324; V<sup>2</sup> 5 21 33 35 38 42 f. 45 47 80 112 f. 121 125 127 f. 135 148 170 f. 177 179 f. 184 186 197 202 214 246 303; VI<sup>1</sup> 16 33; VII 197 217 253 264 f. 267 275 283 296 298 307 310 f.
- , Regesta pontificum IV<sup>2</sup> 161; V<sup>1</sup> 301; V<sup>2</sup> 26; VI<sup>1</sup> 44 164 224; VII 216 260.
- Jagellonen VIII 415; IX<sup>1</sup> 163.
- Jagiel f. Wladislaus Jagello.
- Jahn, M., die Geschichte der Burgundionen, IV<sup>1</sup> 254 272 300 341 348 428 432 442; IV<sup>2</sup> 74 352.
- Jahn, D., Ausgabe des Laurentius Balla III<sup>1</sup> 121 (122).
- Jaime I. der Eroberer, König von Aragon und Catalonien VIII 304.
- Jakub Ibn Leith Saffar f. Saffar.
- Jakufa (Wakufa) V<sup>1</sup> 119.
- Jakut, arabischer Schriftsteller V<sup>1</sup> 129 165; V<sup>2</sup> 67 f.; VI<sup>1</sup> 330.
- Jalkut, Commentar zur Genesis, V<sup>1</sup> 101.
- Jamaica IX<sup>2</sup> 176.
- Jaman, Fürst der Philister, I<sup>1</sup> 99 (97).
- Jamblichus, Neuplatoniker, IV<sup>1</sup> 73 ff. 77 83 107.
- Jamiden I<sup>2</sup> 14.
- Jamus, Sohn Apollon I<sup>2</sup> 14.
- Jandun f. Johann von Jandun.
- Janiculus II<sup>1</sup> 11 42 (43); II<sup>2</sup> 113.
- Jannus II<sup>1</sup> 11; II<sup>2</sup> 395 (395 394).
- Japan VIII 446.
- Jaromar, der Schwarze, Fürst v. Rügen VIII 376.
- Jaromir, Herzog von Böhmen, VII 105.
- Jarret, History of the caliphs by Jalaluddin a's Suyuti V<sup>2</sup> 58 64.
- Jarmuk (Hieromar, jetzt Scheriat Mandur) V<sup>1</sup> 119 121 124; V<sup>2</sup> 257 262 266.
- Jaron I<sup>1</sup> 159 (161 163); I<sup>2</sup> 11 14 34 138.
- , jüdischer Hoherpriester II<sup>2</sup> 157.
- Jauer IX<sup>1</sup> 87 161.
- Jarartes I<sup>1</sup> 129 (130 132) 145 (147 149) 208 (210 212); I<sup>2</sup> 200 216; VIII 27; IX<sup>1</sup> 260.
- Jazigen II<sup>2</sup> 175.
- Jbas, Bischof von Edeffa, IV<sup>1</sup> 321; IV<sup>2</sup> 113 115; V<sup>1</sup> 13.
- , Feldhauptmann Theoderichs IV<sup>1</sup> 434.
- Jbelin, Sieg der Kreuzfahrer über die Aegyptier bei J. VIII 103.
- Jberer, Iberien, in Asien; II<sup>2</sup> 180 194; III<sup>1</sup> 286 (288) 287 (289); V<sup>1</sup> 36 189.
- Jbn Abd al-Sakem V<sup>1</sup> 141 f. 152 179 ff. 197 202 210 213 ff.; V<sup>2</sup> 61 269 271 ff. 279 283.
- Jbn Abd Rabbih I VI<sup>2</sup> 21.
- Jbn Abi Amir f. Atmanfor.
- Jbn Abdjari V<sup>1</sup> 197 217 219 289; V<sup>2</sup> 63 223.
- Jbn al-Asthir, Kamil-el-Tewarikh V<sup>1</sup> 20 47 152 156 174 197 202; VI<sup>1</sup> 121 ff. 198 324 326; VI<sup>2</sup> 2 f. 16; VII 24.
- Jbn Afafir V<sup>2</sup> 265; VI<sup>2</sup> 5.
- Jbn Baschmal V<sup>1</sup> 219; V<sup>2</sup> 288.
- Jbn Chaldun, Geschichte der Berbern, V<sup>1</sup> 179 197 200 216 239; V<sup>2</sup> 73 288; VI<sup>1</sup> 123; VI<sup>2</sup> 2 5 ff. 16 28 f. 31 f.
- Jbn Chalfikan, Kitab Westat el-Mjan, übers. v. Stane, V<sup>1</sup> 164 170; V<sup>2</sup> 64 ff. 71 f. 77.

- Jbn-el-Mhmer**, Fürst von Granada VIII 205.  
**Jbn-el-Cutija** V<sup>1</sup> 213; V<sup>2</sup> 288.  
**Jben-er-Rafif** V<sup>1</sup> 197.  
**Jbn Hajjan** V<sup>1</sup> 218 ff. 289; VI<sup>2</sup> 24 f.  
**Jbn Hajsim** V<sup>1</sup> 64.  
**Jbn Kaufal** V<sup>1</sup> 201.  
**Jbn Hijam** V<sup>1</sup> 90 93.  
**Jbn Hud** VIII 304 f.  
**Jbn Jshaf** f. Mohammed Jbn Jshaf.  
**Jbn Kethir** V<sup>1</sup> 153 196 269.  
**Jbn Khatib** V<sup>2</sup> 65.  
**Jbn Kotaiba** V<sup>1</sup> 216 231; V<sup>2</sup> 63 67 f.  
**Jbn Saad**, Klaffenbuch V<sup>1</sup> 53 66 70 73 74 77 86 196; V<sup>2</sup> 252 f.  
**Jbrahim**, Bruder Sejids III. V<sup>2</sup> 63 ff.  
 —, Krenkel des Abul Abbas V<sup>2</sup> 64 ff. 74 f.  
 —, Oheim Al-Mamuns VIII 16.  
 —, aqlabitscher Emir VI<sup>2</sup> 1 f., Zug n. Sicilien, sein Tod 3 f. 11.  
 — Jbn el-Aqab, Stifter der Aqlabiten VI<sup>1</sup> 121.  
 — Jbn Isak (Abraham Isakoff), Bericht über die Slaven, deutsch von Wattenbach VI<sup>2</sup> 274.  
**Jbykus** I<sup>1</sup> 183 (185 187).  
**Jcilius** III<sup>2</sup> 147.  
**Jcolmfili** f. Zona.  
**Jconium** VIII 157, innerer Krieg in J., Eingreifen Friedrichs I. in denselben 248 297 453.  
**Jdatii Chronicon illustratum a Garzon** edidit Ram IV<sup>1</sup> 257 f. 262 264 ff. 268 271 273 277 ff. 295 299 301 333 335 338 ff. 349 f. 353 411 f. 420; IV<sup>2</sup> 313.  
**Jdeler**, Handbuch der mathematischen u. technischen Chronologie I<sup>1</sup> (129 131) 233 (235 237) 289; V<sup>1</sup> 73.  
**Jdistaviso** III<sup>1</sup> 30 52 (53).  
**Jdstein** VIII 583 595.  
**Jdumaa**, Jdumäer I<sup>1</sup> 72 (70); II<sup>2</sup> 172; III<sup>1</sup> 152 (153) 157 (158); III<sup>2</sup> 13.  
**Jean Petis**, Franziskaner IX<sup>1</sup> 235.  
**Jeanne d'Arc** f. Johanna.  
**Jebus** f. Jerusalem.  
**Jehovah** I<sup>1</sup> 3 (1) 30 (29) 32 (30) 35 (34) 36 39 (37) f. 43 (41) f. 50 (48) ff. 60 (58) 62 (60) ff. 69 (67) 73 (71) 75 (73) 84 (82) ff. 93 (91) 102 (101) f. 117 (116) (117 IV A.) 128 (130 131); II<sup>1</sup> 365 (367 368); II<sup>2</sup> 155 f. 158 160; III<sup>1</sup> 150 (151) f. 153 (154) 158 (159) f. 208 (209) 247 (248) 286 (288) 317 (319); III<sup>2</sup> 8 23 36 f.; V<sup>1</sup> 99; VII 2.  
**Jehu**, jüdischer König I<sup>1</sup> 86 (84) 92 ff (92 f.), 95 (94).  
**Jefak**, Vater Seidjudts VIII 36.  
**Jefaterinograd** IX<sup>1</sup> 257.  
**Jefaterinoslaw** VIII 428.  
**Jelalo** ddin Alffouji V<sup>2</sup> 260.  
**Jelez** IX<sup>1</sup> 257.  
**Jellinet**, Bet-ha-Midrafch III<sup>2</sup> 26 30 f.  
**Jeniffei** VIII 420.  
**Jeremias** I<sup>1</sup> 115 (114 115) 116 (115 116) 118 (117) I<sup>2</sup> 288 f.; VI<sup>1</sup> 148.  
**Jericho** I<sup>1</sup> 40 (38) 43 (41) 49 (47) 116 (115 116) 235 (237 239); III<sup>2</sup> 25.  
**Jerobeam** I<sup>1</sup> 76 (74) 78 (76) f. 83 (81); III<sup>2</sup> 4 5 7 ff. 11 f.  
**Jerub-Baal** f. Gideon.  
**Jerusalem** I<sup>1</sup> 47 (45) 62 (60) f. 69 (67), Tempelbau 72 (70) ff. 75 (73) 77 (75) f. 83 (81) 102 (101) ff. 114 (113 114) 115 f. (115 116) 117 128 (130 131) 157 (159 161).  
 I<sup>2</sup> 185 f. 254 (289).  
 II<sup>1</sup> 365 (367 368);  
 II<sup>2</sup> 155 158 163 f. 168 170 f., 195, Pompejus in J. 196 f.  
 III<sup>1</sup> 90 (91) 152 (153) f. 155 (156), Pontius Pilatus in J. 159 (160), Jesus in J. 163 (164) f., erste Christengemeinde in J. 170 (171) ff., Christenverfolgungen in J. 173 (174) f. 178 (179) f. 181 (182) 187 (188) 190 (191) 203 (204) f. 206 (207) 209 (210 209) 211 (212 211) 244 (245), Zerstörung durch Titus 245 (246) ff., 317 (319) 320

(322) f., 336 (339) 414 (418).

III<sup>2</sup> 4 11 34 ff. 76.

Synode zu J. IV<sup>1</sup> 41 308 312.

IV<sup>2</sup> 52 111.

V<sup>1</sup> 28 46 118, von Omar eingenommen 127 215.

V<sup>2</sup> 59 f. 202 ff., zur Geschichte der Eroberung von J., Kritik der Quellen 251 259—267 269.

VI<sup>1</sup> 5.

VII 78 f. 121 244.

VIII 12 42 44 49 67, populäre Idee einer Heerfahrt nach J. 70 ff. 75 80 83 85 f., von den Kreuzfahrern belagert und erobert 95 ff., Gottfried zum Fürsten von J. eingesetzt 97, Balduin I. König von J. 98 ff., Tod Balduins 101, Balduin II. König von J. 102 f., Fulco König von J., innere Organisation des Reiches 104 ff., Gründung der Ritterorden 107 ff. 150 152 f. 159 f. 192 209 212, Untergang des Königreichs J. 223—241., Kampf zwischen Balduin III. und seiner Mutter Melisende, innere Zerwürfnisse 223 f., J. im Kampf mit Auredin 225, Kämpfe in Aegypten, König Amalrich 226, Amalrich bei Babein in Aegypten von Schirkuh geschlagen 228 f., neuer Krieg in Aegypten, Verlust des Landes 231 f., Saladins Machtstellung 233 f., Niedergang des christlichen Staatswesens 234 f., Rainald von Chatillon Reichsverweser 236 f., gänzlicher Verfall des Königreichs J. 238, Zeit von Lusignan 239, Saladins Sieg bei Hittin 240, J. von Saladin eingenommen 241, Hilferuf nach dem Abendlande, dritter Kreuzzug 242 ff., Friedrichs I. Tod im Kalykadnus 248 f., Eroberung von Cypern durch Richard Löwenherz 251 f., Belagerung von Ptolemais (Accon) durch die Kreuzfahrer 254 ff., Streit um den Thron von J. zwischen Konrad von Montferrat

u. Zeit von Lusignan 256 f. 259, Waffenstillstand m. Saladin 260 f. 264 291 f. 297 333 345 348 350 f. 358 405 415, von den Chowaresmiern verwüstet 438, 442 f. 504 520 524 528 f. 538 606.

IX<sup>1</sup> 110.

IX<sup>2</sup> 53, Einnahme J's. durch die Kreuzfahrer 95 98 115.

Jesabel f. Zsebel.

Jesaias I<sup>1</sup> 103 (101 102) f.; III<sup>1</sup> 177 (178).

Jesujab V<sup>1</sup> 19.

Jesuiten, ihr Kampf mit dem Protestantismus IX<sup>2</sup> 147 f. 151 155 207 ff.

Jesus von Nazareth I<sup>2</sup> 288 (289); II<sup>2</sup> 163; III<sup>1</sup> 160 (161), in Capernaum und Jerusalem 162 (163) f., seine Lehre, die Messias-Idee 164 (165) f., zum Tode verurtheilt 167 (168) f. 172 (173) 180 (181) 185 (186) 188 (189) 202 (203) 205 (206 205) 206 (207) 316 (318) (319) (IV. Aufl. 324) 513 (517), J. in der Schilderung des Josephus III<sup>2</sup> 40 f.; IV<sup>1</sup> 83; IV<sup>2</sup> 286; V<sup>1</sup> 58 63 104; VIII 359 540; IX<sup>2</sup> 15 30.

Jezebedgerd I., Saffanide, IV<sup>1</sup> 287; IV<sup>2</sup> 288.

— in Jstchr V<sup>1</sup> 122.

Jeziid I., Sohn Moawijas, V<sup>1</sup> 182 ff.; V<sup>2</sup> 282.

— II., V<sup>2</sup> 61 f. 286 ff.

— III., V<sup>2</sup> 62 f.

Jgnatius, Kirchenvater III<sup>1</sup> 316 318.

—, Biographie des Nicephorus, V<sup>2</sup> 90.

—, Patriarch von Constantinopel VI<sup>1</sup> 174 f. 178 195 314 318 f., 325.

Jgor, Fürst von Nowgorod, VI<sup>2</sup> 243.

Jima (Gémsdud), I<sup>1</sup> 144 (146 148).

Jisreel I<sup>1</sup> 84 (82).

Ziffugei, Vater Temudschin, VIII 421.

- Zfchiden in Aegypten VII 16 f., von den Fatimiden besiegt 18 f.; VIII 42.
- Zfchinoſ, Baumeiſter des Parthenon, I<sup>2</sup> 55.
- Zfchane in Perſien VIII 447, ihr Uebertritt zum Iſlam 448 ff., Ende des Reichs der S. 451 453 504 f.; IX<sup>1</sup> 254 258.
- Zideſonjuſ von Toledo V<sup>1</sup> 120 206.
- Zidibad, vornehmer Gothe, IV<sup>2</sup> 79 f. 171 237 326.
- Zlet Chan VIII 33 36.
- Zlerda (Zeriba) II<sup>2</sup> 287 301.
- Zgazi von Aleppo VIII 102.
- Zlia ſ. Rheia Silvia.
- Zlias ſ. Homeriſche Gedichte.
- Zlion ſ. Troja.
- Zliſſuſ I<sup>1</sup> 292 (294 296).
- Zller, Fluß VI<sup>2</sup> 199.
- Zliferiſ III<sup>2</sup> 188; VI<sup>1</sup> 17.
- Zlluſ, Truppenführer des Baſtiliſcuſ, IV<sup>1</sup> 366 383 f. 385 390 392; IV<sup>2</sup> 323.
- Zllyrien I<sup>1</sup> 318 (321 323); I<sup>2</sup> 121—124 162 172; II<sup>1</sup> 128 139 228 (229 230) 289 (290 291), Krieg mit Rom 290 (291 292) f. 299 (300 301) 302 (303 304) 306 (307 308) 308 (309 310) 311 312 313) 331 (333 334) 348 (350 351) 353 (355 356) 356 (358 359) 359 (361 362) 361 (364 365) 363 (365 366) 376 (378 379) 410 (412 413); II<sup>2</sup> 59 227 316 360 394; III<sup>1</sup> 65 (66) 100 (101) 234 (235) 283 (285) 341 (344) 354 (357) 432 (436) 436 (440) 477 (481) 491 (495) 495 (499) 504 (508) 515 f. (520) 523 (527); III<sup>2</sup> 55 298 331; IV<sup>1</sup> 13 19 46 100 145 159 f. 191 200 202 214 f. 347 414; IV<sup>2</sup> 70 108 142 270 f. 282; VI<sup>1</sup> 319.
- Zlſchi gatai, Statthalter Ruſtchans VIII 440.
- Zmbroſ I<sup>1</sup> 215 (217 219); I<sup>2</sup> 97 133.
- Zmbof, Siegfried IX<sup>1</sup> 138.
- Zmola V<sup>2</sup> 137; VIII 366 560.
- Znachuſ I<sup>2</sup> 289 (290) f. (292) 293 (294).
- Znarus I<sup>1</sup> 251 (253 255) f. 253 (255 257) 254 (256 258).
- Znden, Kloſter bei Naſchen VI<sup>1</sup> 42.
- Zndier, Indien, I<sup>1</sup> 66 (64) 131 (133 134) 141 (143 145) 145 (147 149) 204 (206 208) 236 (238 240), Zug Alexanders gegen S. I<sup>2</sup> 201 ff. 218 222 240 250 f. 255; II<sup>1</sup> 151; II<sup>2</sup> 404; III<sup>1</sup> 7 280 (281) 377 (381); III<sup>2</sup> 45, Kritik d. Tradition über Alexanders Zug nach S. 87 ff.; IV<sup>1</sup> 18 114 121 126; V<sup>1</sup> 6 ff. 17 37 77 123 128 f.; V<sup>2</sup> 61 77 214; VI<sup>1</sup> 3; VII 16; VIII 20 32 ff., indiſche Religionen 418 450 533; IX<sup>1</sup> 258 f. 262 273; IX<sup>2</sup> 22 32 129 142 158 163 212 234.
- Zndiſcher Ocean VIII 442.
- Zndra II<sup>1</sup> 9.
- Znduſ I<sup>1</sup> 145 (147 149); I<sup>2</sup> 202 205 208 ff. 216 249; II<sup>1</sup> 209 403 (405 406); II<sup>2</sup> 156 254 256; V<sup>1</sup> 6 124 231; IX<sup>1</sup> 258.
- Znez de Caſtro, Geſichte Pedroſ I. von Portugal IX<sup>1</sup> 104.
- Zngävonen III<sup>1</sup> 36 (37).
- Zngeborg, Gemahlin Philipp Auguſts von Frankreich VIII 323.
- Zngelheim, Reichsverſammlung zu S. i. S. 788 n. Chr. V<sup>2</sup> 158 160; VI<sup>1</sup> 94 126; Synode zu S. (948); VI<sup>2</sup> 172 ff. 194 251 272; VII 64 149 191 229, Zuſammenkunft zwifchen Heinrich IV. u. V. in S. 338 f.
- Zngenuus III<sup>1</sup> 429 (433) f.
- Zngundis, fränk. Königstochter IV<sup>2</sup> 174 ff.
- Zngur III<sup>1</sup> 37.
- Znn, Fluß III<sup>1</sup> 9; V<sup>2</sup> 17; Niederlage der Ungarn am S. VI<sup>2</sup> 89; VIII 137.
- Znnocenz I., Papſt VI<sup>1</sup> 158.
- Znnocenz II., Papſt VIII 133 ff., ſeine Haltung bei der Wahl Konrads III. 138 f. 146 f. 331.
- Znnocenz III., Papſt VIII 70, 262, Herkunft und Charakter



- 274 ff., seine hierarchischen Ideen 276, J. wird Herr im Kirchenstaat und in Italien 277 ff., läßt den vierten Kreuzzug predigen 281, vergebliche Einreden J.'s gegen die Wendung des Kreuzzuges gegen Constantinopel 286 f. 291, Zerwürfniß mit dem byzantinischen Kaiser Heinrich 293 302 304 306, J. in seinem Verhalten zur deutschen und zur englischen Krone 307—335, Stellung in dem Thronstreit zwischen Philipp von Schwaben und Otto IV. VIII 308, Philipp und Otto IV. rufen seine Entscheidung an 311, seine Entscheidung im deutschen Thronstreit 313 f., Unterhandlung mit Philipp 315, Streit mit Johann ohne Land über die Besetzung Canterburys 318, J. krönt Otto IV. in Rom. Fortgang des Streites mit Johann ohne Land 322 f., Unterwerfung Johanns, Bruch mit Otto IV. VIII 324 f., Wahl Friedrichs II. VIII 325 f., Versprechungen Friedrichs an J. 327, Schlacht bei Bouvines 328, seine Machtstellung 332 f., Lateranconcil von 1215 333 f., sein Tod 334 ff., 341 347 357 361 f., 380, 482, 489, 559 f., 603, 607.  
IX<sup>1</sup> 93 105 108.
- Jannocenz IV., Papst, seine Wahl VIII 361, Verhandlungen mit Friedrich II. VIII 362, seine Flucht nach Frankreich 363, Concil zu Lyon, Absetzung Friedrichs 364, Wahl Heinrich Raspes zum Gegenkönige 366 363 395 397 404 444 f., J. erläßt einen Aufruf zur Kreuzfahrt nach Preußen 460 f., J. auf dem Concil zu Lyon 482 ff., Einsetzung von Ketzertribunalen 483, seine Stellung zu den italienischen Parteien 491, Rückkehr nach Rom 496, Charakteristik 497, zieht in Neapel ein, sein Tod 499 503 505 533 540 543 545 555 564 f. 602 604 607.  
IX<sup>1</sup> 94.  
IX<sup>2</sup> 110 114.
- Innocenz V., Papst VIII 558.  
Innocenz VI., Papst IX<sup>1</sup> 75 85 f.  
Innocenz XI., Papst IX<sup>2</sup> 180.  
Innsbruck IX<sup>1</sup> 40.  
Insubrer II<sup>1</sup> 195 f. 211 317 (318 319) f.  
Interamna II<sup>2</sup> 230.  
Joab, Feldhauptmann Davids I<sup>1</sup> 68 f. (66 67) 70 (68) f. 76 (74): III<sup>2</sup> 7 10.  
Joannisa, König der Walachen und Bulgaren VIII 292.  
Joas, jüdischer König I<sup>1</sup> 86 (85) f.  
Joatham I<sup>2</sup> 288.  
Johst von Nöhren IX<sup>1</sup> 124 161 174, seine Wirksamkeit für das Concil zu Constanz 182.  
Johabed, Mutter des Moses III<sup>2</sup> 31.  
Johann und Johannes.  
Johannes der Täufer III<sup>1</sup> 161 (162) ff.; III<sup>2</sup> 39.  
— der Apostel, Apokalypse III<sup>2</sup> 25; VI<sup>1</sup> 150.  
Päpste.  
Johann I., Papst IV<sup>2</sup> 37.  
— IV., Papst V<sup>1</sup> 296.  
— V., Papst V<sup>1</sup> 187 299.  
— VIII., Papst VI<sup>1</sup> 203, J. und Karl der Kahle 206—236, krönt Karl VIII. zum Kaiser 217 f. 223. 230 ff., Verhältniß zu Hoso von Bienne 233 ff. 244 246 258 f., sucht die Hilseleistung Karls des Kahlen nach 260, krönt Karl zum Kaiser 261 f., sein Tod 266 299 ff. 319 ff.; VI<sup>2</sup> 10 114.  
— X., Papst VI<sup>2</sup> 10 f., Kampf mit den Arabern am Garigliano 12 f. 93 177.  
— XI., Papst VI<sup>2</sup> 179.  
— XII., Papst VI<sup>2</sup> 209, ruft Otto d. Gr. nach Italien 211 f., krönt Otto d. Gr. zum Kaiser 218 f., Anklagen gegen ihn 225, Verbindung mit Adalbert von Triauf, Gegensatz zu Otto d. Gr. 225 ff., Flucht aus Rom 228, von der Synode in Rom abgesetzt 230 232, Rückkehr nach Rom 233, sein Tod 234 240 244; VII 47 60; VIII 29 651 653 ff.

Johann XIII., Papst, seine Wahl VI<sup>2</sup> 239 f., aus Rom vertrieben 241, Rückkehr nach Rom 242 244 f. 266.

— XIV., Papst (Peter von Pavia) VII 20 47 60.

— XV., Papst VII 60 f., sein Tod 62 f.

— XIX., Papst VII 140 143, krönt Konrad II. zum Kaiser 144.

— XXI., Papst VIII 558.

— XXII., Papst VIII 474: IX<sup>1</sup> 37 Zwiespalt mit Ludwig dem Baiern 38 41 f., Streit mit den Minoriten, der „Defensor pacis“ 44 ff., von Ludwig dem Baiern abgesetzt 46 f., seine hierarchischen Ansprüche 48 ff., sein Tod 51 61 97.

— XXIII., Papst IX<sup>1</sup> 124 174 175 181, auf dem Concil von Constanz abgesetzt 183 198.

#### Byzantinische Kaiser.

Johannes I. Tzimiscēs VI<sup>2</sup> 253, wird Kaiser von Constantinopel 260, Verbindung mit Otto d. Gr. 261, Vermählung Theophanos mit Otto II. VI<sup>2</sup> 264 ff.: im Kampfe mit dem Fatimiden Moëzz VII 19 f. 23 122: VIII 43.

— II. (Katojohannes), VIII 150 152, sein Tod 153 156 f. 251.

— III. Dufas Batapes VIII 297 367 483 f. 501.

Johann V. Batacologus IX<sup>1</sup> 166.

Johannes VI. Mantafuzenos IX<sup>1</sup> 166.

— VIII. Paläologus IX<sup>1</sup> 264.

Johann, König von England ohne Land, Sohn Heinrichs II. VII 95: VIII 219 250 280 f. 315, Empörung Arthurs von Bretagne 316, Zerwürfniß mit Philipp August von Frankreich 317, Streit mit Innocenz III. über die Besetzung des Erzbisthums Canterburj 318 f. 322, Unterwerfung unter Innocenz III. VIII 323, Schlacht bei Bouvines 328 f., die Magna Charta 330 332 f. 340: IX<sup>2</sup> 107 f. 111.

Johann II., der Gute, von Frankreich IX<sup>1</sup> 83 f., 99, bei Poitiers geschlagen und gefangen genommen 100, Friede zu Bretagn 103.

— I. von Castilien IX<sup>1</sup> 106 160.

— von Luxemburg, König von Böhmen, Sohn Kaiser Heinrichs VII. VIII 474 f., J. greift in die Kämpfe des deutschen Ordens mit Litthauen ein 476 f.: mit der preussländischen Prinzessin Elisabeth vermählt IX<sup>1</sup> 13 27 31 33 36 48, Verhältniß zu Ludwig dem Baiern 49 f. 53 ff. 59 f. 69, sein Tod in der Schlacht bei Crecy 99.

—, Sohn des Vorigen, mit Margaretha von Tirol und Käruthen vermählt IX<sup>1</sup> 53 177.

—, Sohn Karls IV. IX<sup>1</sup> 161.

— I. von Brandenburg VIII 385.

— II., Burggraf von Nürnberg IX<sup>1</sup> 82 f.

— der Gute, Herzog von Burgund IX<sup>1</sup> 160 222 233, sein Tod 235 239.

Johannes, Patriarch von Antiochia IX<sup>1</sup> 319.

— Patriarch von Constantinopel IV<sup>2</sup> 10.

— II., Bischof von Jerusalem IV<sup>1</sup> 312 f.

Johann von Nassau, Erzbischof von Mainz IX<sup>1</sup> 122.

—, Ordensmeister von Avis, König von Portugal IX<sup>1</sup> 161.

—, Erzbischof von Prag IX<sup>1</sup> 120 175 f.

Johannes III., Erzbischof von Ravenna (im 5. Jahrhundert) IV<sup>1</sup> 393.

—, Erzbischof von Ravenna (im 9. Jahrhundert) VI<sup>1</sup> 180 f. 190 193.

—, der Priester VIII 419: IX<sup>2</sup> 128 f.

—, Cardinaldiakon unter Papst Johann XII. VI<sup>2</sup> 241 239.

—, Abt von Carossa VII 322.

- Johannes, Primicerius Notariorum am Hofe zu Ravenna IV<sup>1</sup> 274 ff. 277 329.
- , Schwesterjohn des Vitalianus IV<sup>2</sup> 89 f. 95.
- , Procurator von Dārchoëne V<sup>1</sup> 127.
- , Patricius unter Leontius V<sup>1</sup> 198 202.
- Johann von Achaja, Bruder König Roberts von Neapel IX<sup>1</sup> 24.
- Johannes Antiochenus, byzantin. Geschichtschreiber I<sup>2</sup> 168; III<sup>1</sup> 468 (472); IV<sup>1</sup> 292 332 f. 335 349 352 360 361 366 374 385 394; IV<sup>2</sup> 323 324; V<sup>1</sup> 24 26.
- , der Armenier, Truppenführer unter Belisar IV<sup>2</sup> 46 48 49 63 64 ff. 293 296.
- , Dux von Barfa V<sup>2</sup> 277.
- v. Biclaro, Geschichtschreiber IV<sup>2</sup> 173 175 f. 179; V<sup>1</sup> 119 185 f. 211 f. 218 231 244; V<sup>2</sup> 60 305; Continuat. Joh. Biclar. V<sup>2</sup> 276 280 281 ff.
- Johann von Brienne, Vater der Königin Isabella von Jerusalem VIII 345.
- Johannes Bromton VIII 107.
- Johann von Cappadocien, unter Justinian IV<sup>2</sup> 26 310.
- Johannes Catholicus, armenischer Autor VI<sup>1</sup> 314.
- von Cervia VI<sup>1</sup> 184.
- Chrysothomus IV<sup>1</sup> 222 f. 226 311; IV<sup>2</sup> 21; V<sup>2</sup> 93.
- Europalates, Historiker VIII 48.
- , Diaconus f. Johann von Neapel.
- v. Ephesus, Kirchengeschichte V<sup>1</sup> 17 f. 36.
- v. Epiphania, Historiker V<sup>1</sup> 21 36.
- , Abt von Gorze VI<sup>2</sup> 191 ff.
- Johann von Gandun IX<sup>1</sup> 45.
- Joannes Lydus de magistratibus IV<sup>1</sup> 216; IV<sup>2</sup> 5 306 309.
- Johannes von Neapel, Gesta episcoporum Neapolitanorum VI<sup>1</sup> 121 123 132; VI<sup>2</sup> 2.
- Johannes, Chronicon Venetum V<sup>2</sup> 68 210; VI<sup>1</sup> 199 205; VI<sup>2</sup> 66 f.; VII 24 66.
- von Rifu V<sup>1</sup> 24 f. 138, 140 f. 143 f. 146 148 ff. 152 179, sein Leben und sein hinterlassenes Werk V<sup>2</sup> 274 ff.
- Barricida VIII 575 601; IX<sup>1</sup> 9.
- Johann von Biacenza, Gesandter Ditos III. nach Constantinopel VII 65 f.
- de Plano Carpini, Missionar in Asien VIII 444.
- von Pomud IX<sup>1</sup> 120.
- von Procida, seine angebliche Wirksamkeit für die sicilianische Besper VIII 534.
- von Salisbury VIII 163 182 218.
- Johannes Scythia, Feldherr Kaiser Zenos IV<sup>1</sup> 384 393; IV<sup>2</sup> 323.
- von Semud V<sup>2</sup> 274.
- Johann von St. Sirt IX<sup>1</sup> 188.
- Johannes Scotus Erigena VI<sup>1</sup> 149 ff.; VII 58.
- Johann von Tarent IX<sup>1</sup> 161.
- Colonna f. Colonna.
- Crescentius f. Crescentius.
- Galeazzo f. Visconti.
- Johannes Gerson f. Gerson.
- Johann Hunyad f. Hunyad.
- von Marignola f. Marignola.
- Johannes Mincius, Bischof von Velletri, wird Pappi VII 213, f. Benedict X.
- Johann Hofieczana f. Hofieczana.
- Visconti f. Visconti.
- Johanna I., Königin von Neapel IX<sup>1</sup> 58 mit Andreas, Bruder Ludwigs des Großen von Ungarn, vermählt 111, 3. flüchtet nach Frankreich 112 f.
- II., IX<sup>1</sup> 112 163.
- , Jungfrau von Orleans IX<sup>1</sup> 237 f.
- , Erbtochter von Brabant und Limburg IX<sup>1</sup> 222.
- , Gemahlin Philipps, Sohnes Maximilians I. IX<sup>2</sup> 133.
- , Mutter Heinrichs IV. von Frankreich IX<sup>2</sup> 150.

- Johannina, Tochter Belisars, mit Anastasius, Enkel Justinians, vermählt IV<sup>2</sup> 85.
- Johanniterorden, seine Gründung VIII 107 227 231 256 273 303 350, seine Theilnahme an der Colonisation des Stavelandes 384 482: IX<sup>2</sup> 96.
- Jochim I<sup>1</sup> 118 (117 118).
- Jojada, Hoherpriester I<sup>1</sup> 87 (85).
- Jolanthe, Schwester Baldwins I. von Constantinopel VIII 294.
- Joinville VIII 281.
- Jole I<sup>2</sup> 24.
- Jollas, Sohn des Antipater III<sup>2</sup> 88 f.
- Jomsburg VII 187.
- Jon I<sup>1</sup> 185 (187 189): I<sup>2</sup> 35 (298 299).
- des Euripides III<sup>2</sup> 112 f.
- Jona (Jon), Scoltmill VI<sup>1</sup> 11 14.
- Jonas, Bischof von Orleans, Libri III de cultu imaginum VI<sup>1</sup> 153.
- , De constitutione regia VI<sup>1</sup> 67 154 209.
- Jonathan, Sohn Sauts I<sup>1</sup> 58 (56) 60 (58) 69 (67).
- Maccabäus s. Maccabäus.
- f. auch Pseudo-Jonathan.
- Zonier, Zonien I<sup>1</sup> 152 (154 156) 173 (175 177) f. 205 (207 209) 208 (210 212) 213 (215 217) 215 (217 219) ff. 226 (228 330) 239 (241 243) 300 (302 304) 333 (336 338) 351 (353 355) 356 (359 361): I<sup>2</sup> 5 8 59 92 f. 186; II<sup>1</sup> 153 321 (325 326) 337 (338 339): III<sup>1</sup> 393 (397).
- Zonische Inseln IV<sup>2</sup> 92: IX<sup>1</sup> 114.
- Zonisches Meer II<sup>2</sup> 312 355: V<sup>2</sup> 152.
- Zoppe I<sup>1</sup> 19 (18): II<sup>2</sup> 170: III<sup>1</sup> 174 (175) 210 (211): VIII 95 97 99 103 260 350.
- Zordan, Fluß I<sup>1</sup> 40 (38) 43 (41) f. 47 (45) f. 51 (49) 56 (54) 68 (66): II<sup>1</sup> 120 288 (289 290) 163 (165 169): III<sup>1</sup> 161 (162) 246 (247): V<sup>1</sup> 28: VIII 236 239.
- Zordan, Topographie der Stadt Rom im Alterthum II<sup>1</sup> (25 f.) 29 (30) (34): II<sup>2</sup> (68): III<sup>2</sup> 223.
- , zu Cato origines III<sup>2</sup> 103.
- und Eyßenhardt, Ausgabe des Julius Capitolinus III<sup>1</sup> 403 (407).
- Pierleone s. Pierleone.
- Zordanes III<sup>1</sup> 417 421 419 (423) 448 (452): III<sup>2</sup> 356: IV<sup>1</sup> 154 158 172 231 233 247 252 279 f. 292 296 f. 299 302 f. 340 362 366 377 386 388 431 435: IV<sup>2</sup> 9 55 58 81 94 135 172 247 f. 294, Kritik seiner Werke 313—327: IX<sup>2</sup> 52.
- Zoseclin II. von Edeffa VIII 151 153 223.
- Zoseph I<sup>1</sup> 34 (32) 47 (45) 51 (49) 76 (74): I<sup>2</sup> 292 (293).
- I., Kaiser IX<sup>2</sup> 190.
- II., Kaiser IX<sup>2</sup> 204 206.
- , König von Portugal IX<sup>2</sup> 208.
- Bonaparte, Bruder Napoleons I. IX<sup>2</sup> 227.
- , jüdischer Meerführer (unter Judas Maccabäus) III<sup>2</sup> 38.
- Zosephus I<sup>1</sup> (14 IV. A.) 42 (40) 47 (45) 53 (51) 60 (58) 114 f. (113 114) 118 (117 118): I<sup>2</sup> 185 283 f. 289 (290 f.) 292 (294): II<sup>2</sup> 160 163 172 196: III<sup>1</sup> 3 75 (76) 95 (96) 97 (98). 154 (155) 158 (159) 161 (162) 190 (191) 202 (203). Führer der Juden gegen Rom 209 (210) 214 (215) 216 (217) 227 (228) 236 (237) 247 (248): III<sup>2</sup> 4, zur Kritik des Zosephus II<sup>2</sup> 41 76 101, von Zonaras benutzt 210 f. 295 302 309 313.
- , Berschnittener VI<sup>2</sup> 253.
- Zosia, Königin von Juda I<sup>1</sup> 114 (113 111) 117 (116 117): III<sup>2</sup> 35 f.: IV<sup>2</sup> 114.
- Zosua I<sup>1</sup> 42 40, Einnahme von Manaan 43 (41) ff. 47 (45) 50 (48) 62 (60): I<sup>2</sup> 286 291 (292): II<sup>2</sup> 161: III<sup>2</sup> 24 f. 29 f. 34.
- , Buch I<sup>1</sup> 40 (38) 44 (42): III<sup>2</sup> 34.
- , Rabbi III<sup>2</sup> 27.

- Jouac (Jucundiacum palatium) VI<sup>1</sup> 57.
- Jovianus, Flavius, Imperator IV<sup>1</sup> 129, Abkunft mit den Persern 130 f. 132 134 f. 151 173 193; IV<sup>2</sup> 280.
- , Mönch IV<sup>1</sup> 310 f.
- Jovinus, magister equitum im Jahre 366 n. Chr. IV<sup>1</sup> 142.
- unter Honorius IV<sup>1</sup> 261, sein Untergang 262 270 273.
- Jovius, Praefectus Praetorio unter Honorius IV<sup>1</sup> 240.
- Jphigenia in Aulis, ihre Opferung I<sup>1</sup> 158 (160 162); I<sup>2</sup> 31.
- , Drama des Euripides I<sup>2</sup> 32—35.
- Jphikrates I<sup>2</sup> 95 266.
- Jphitus I<sup>2</sup> (304 IV. A.).
- Jpoly, Nebenfluß der Donau f. Botia.
- Jpsus, Schlacht bei, I<sup>2</sup> 242 ff. 247.
- Jra, Fluß in Spanien IV<sup>1</sup> 351.
- Jrak V<sup>1</sup> 112 f. 126 165; V<sup>2</sup> 58 61 66 74 257; VI<sup>2</sup> 4; VIII 16 30.
- Jranier, Iran I<sup>1</sup> 95 (93) 131 (133 134) 144 f. (146 148) 148 (150 152) 154 (155 157) 155 (157 159); 236 (238 240); I<sup>2</sup> 169; V<sup>1</sup> 11 35, die Tahiriden in J. VIII 25 f. 28 32 f. 41 424 435 438 440 453; IX<sup>1</sup> 261.
- Jrenäus, Kirchenvater III<sup>1</sup> 333 (336).
- Jrene, Gemahlin Leo Chazars V<sup>2</sup> 88 f., ihre vormundschaftliche Regierung 89 f., ihre innere (bilderfreundliche) und äußere Politik 90 f., siebentes ökumenisches Concil zu Nicäa (787) 92 f., Streit um die Herrschaft mit ihrem Sohne Constantin VI. V<sup>2</sup> 94 f., Abkunft mit Constantin 97 ff., neue Entzweiung 100 ff., Katastrophe Constantins 102, J. Alleinherrin 103 138 153 156 173 203 206, ihr Fall 207 212 f.; VI<sup>1</sup> 175.
- , Tochter Isaaks Angelus, mit Philipp von Hohenstaufen vermählt VIII 283.
- Jris, Fluß II<sup>2</sup> 177.
- , Göttin I<sup>2</sup> 31.
- Jrland, Jren III<sup>1</sup> 252 (253): V<sup>1</sup> 265; VI<sup>1</sup> 7 f. 11 14 f.; VI<sup>2</sup> 36; VII 168 f. 171; VIII 8 213 217, Eroberung J.'s durch Heinrich II. von England 218 ff. 323 409; IX<sup>2</sup> 39 46 106 182.
- Jrmengarde, Gemahlin Ludwigs des Frommen VI<sup>1</sup> 34.
- , Gemahlin Lothars I. VI<sup>1</sup> 36.
- , Tochter Ludwigs II., Gemahlin Bosos von Bienne VI<sup>1</sup> 233 235 286 293 f.; VI<sup>2</sup> 74.
- , Gemahlin des Grafen Otto von Hammerstein VII 133.
- Jrmgard, Pfalzgräfin VIII 267.
- Jrminius V<sup>2</sup> 116 f.
- Jrnerius, Rechtslehrer in Bologna VIII 175.
- Jsaak, Patriarch I<sup>1</sup> 34 (32) 85 (83) 158 (160 162); III<sup>2</sup> 29.
- auf der Synode zu Selencia 410 n. Chr. V<sup>1</sup> 16.
- I., byzantinischer Kaiser VIII 53.
- II. Angelus, zum Kaiser in Constantinopel ausgerufen VIII 245 f., im Bunde mit Saladin, Verhältniß zu Friedrich I. und den deutschen Kreuzfahrern 247 f. 253, von Alexius III. gestürzt 283 286 f., Wiederherstellung J.'s 287 399.
- , Kaiser von Cypern VIII 251 f. 283.
- Jsabella von Jerusalem, mit Friedrich II. vermählt VIII 344 f. 348.
- , Tochter Wilhelms II. von Billehardouin VIII 528.
- , Tochter Philipps des Schönen von Frankreich IX<sup>1</sup> 97.
- , Gemahlin Ferdinands des Katholischen IX<sup>1</sup> 272; IX<sup>2</sup> 131.
- Jjai (Jesfai) I<sup>1</sup> 58 (56) 71 (69) I<sup>2</sup> 287.
- , Haus I<sup>1</sup> 70 (68) 77 (75) 86 (85); III<sup>2</sup> 6 f. 10.

- Jambert, Justinien IV<sup>2</sup> 122 f. 303.  
 Jarchus, athenischer Archon I<sup>2</sup> 63.  
 Jasar, jüd. Stamm I<sup>1</sup> 47 (45).  
 Jaura II<sup>2</sup> 183.  
 Jaurien III<sup>1</sup> 465 (469); IV<sup>1</sup> 366 390 392 f.; IV<sup>2</sup> 8 54 63 81; V<sup>1</sup> 156 f. 207 209.  
 Jbojetb, Sohn Zauls I<sup>1</sup> 60 (58) f.  
 Jceas, Tyrann von Steryneia II<sup>1</sup> 159.  
 Jcebel, Gemahlin Ahab's I<sup>1</sup> 83 (81) ff.; II<sup>2</sup> 391.  
 Jcere III<sup>2</sup> 187 f.; VI<sup>2</sup> 60.  
 Jidorus Hispanensis (von Sevilla) IV<sup>1</sup> 130 247; IV<sup>2</sup> 191; V<sup>1</sup> 204 207 214 f.  
 —, Historia Gothorum IV<sup>2</sup> 171 f. 180.  
 —, Chronicon Suevorum IV<sup>2</sup> 176.  
 —, Origines I<sup>1</sup> 77 (75).  
 —, Sententiae VI<sup>1</sup> 163.  
 —, Etymologien VI<sup>1</sup> 143.  
 Jidor f. auch pseudo-idorische Dekretalen.  
 Jidorus Paecensis V<sup>1</sup> 120 186 208 211 ff. 215 217 f. 220 ff. 230 268 288 f. 293; V<sup>2</sup> 60 63 68 80 276 283 ff. 305.  
 Jjis III<sup>1</sup> 315 (317) 382 (386); III<sup>2</sup> 15; IX<sup>2</sup> 15 31.  
 Jslaud VI<sup>2</sup> 44; VII 189 224; VIII 393 395 400.  
 Jsmaci I<sup>2</sup> 292 (293); V<sup>1</sup> 96.  
 Jsmaciten VIII 45.  
 Jsmail, Samanide VIII 26 f.  
 Jsmene III<sup>2</sup> 113.  
 Jstrates, Redner I<sup>2</sup> 296 (297 298).  
 —, *καὶ εὐαγγέλιος* I<sup>1</sup> 253 (255 257) 256 (259 261).  
 —, Panathenaios I<sup>2</sup> 295 (296 297).  
 Jtonzo IV<sup>1</sup> 202 388.  
 Jspahan V<sup>2</sup> 73; VIII 37 46; IX<sup>1</sup> 256.  
 Jsraci V<sup>1</sup> 96.  
 —, Volk Jsraci f. Juden.  
 Jjuse, Schlacht bei, I<sup>2</sup> 90 180 f. 183 186 193 215 f.; Schlacht bei
- J. zwischen Septimius Severus und Pescennius Niger III<sup>1</sup> 359 (363); Schlacht bei J. bei Diodor, Curtius und Arrian III<sup>2</sup> 63 ff. 78.  
 Jstach V<sup>1</sup> 122.  
 Jstavonen III<sup>1</sup> 36 (37).  
 Jstar, assyrische Gottheit I<sup>1</sup> 107 (106 107).  
 Jstio III<sup>1</sup> 37.  
 Jstos (Sabatios), Bruder Justins I. IV<sup>2</sup> 8.  
 Jstrier, Nürten II<sup>1</sup> 348 (350 351) 353 (355 356) 410 (412 413); IV<sup>2</sup> 117 120; V<sup>1</sup> 296; V<sup>2</sup> 134 213; VI<sup>1</sup> 123; VI<sup>2</sup> 189.  
 Jtalien I<sup>1</sup> 156 (158 160) 176 (178 180) 231 (233 235) 295 (297 299) 332 (334 336) 338 (340 342).  
 I<sup>2</sup> 55 249 261 263 268 274.  
 II<sup>1</sup> 3, griechische Ansiedlungen in J. Rästum 4 7 9 20 34 44 (44 45) 78 (78 79) 82 86 ff. 91 99 107 111 f. 116 f. (117) 121 124 f. 130 ff. 141 f. (141 142) 146 157 f. 173 ff. 179 f. 188 192 196 (197) 198 (199) 208 215 217 220 (220 221) 230 (231) 231 (231 232) 234 (235) 237 (237 238) ff. 244 (244 f. 245 f.) 248 (248 249) 253 (253 254) 257 (257 258) f. 260 (260 261) 263 (263 264) 266 (266 268) f. 276 (277 278) 278 (278 280) 282 (283 284) 288 (289 290) 291 (292 294) f. 309 (310 311) 317 (319 320) 319 (321 322) 321 (323 324) 328 (329 f. 330 f.) 341 (342 343) 342 (344 345) 345 (347 348) 348 (350 351) f. 397 (399 400) 403 (405 406) f.  
 II<sup>2</sup> 8 11 f. 14 f. 37 f. 44 49 f. 57 (58) 60 f. 63 ff. 75 84 91 93 105 118 121, Rückkehr des Sulla 122 126 130 134 139 ff. 143 f. 148 (149) 176 187 189 192 204 210 223 235 237 243 f. 252 275 277 280 282 ff. 286 290 292 312 319 332 337 343 345 350 355 f. 360 363 f. 366 f. 370 372 f. 376 ff. 382 385 f. 401 404.

III<sup>1</sup> 8 19 31 33 (34) 45 (46)  
53 (54) 68 (69) 128 (129) 180  
(181) 192 (193) 199 (200) 225  
(226) ff. 231 (232) 235 (236) 247  
(248) 282 (284) f. 340 (343) ff.  
362 (365) 369 (372) 403 (407)  
406 (410) 410 (414) 413 (417)  
420 (424) f. 437 (441) 441 (445)  
446 (450) 453 (457) 461 (465)  
468 (471) 471 (475) 486 (490)  
495 (499) ff. 501 (505) ff. 506 (510)  
515 (519) f. 522 (526).

III<sup>2</sup> 95 f. 98 100 f. 145 174 f.  
181 184 ff. 189 192 202 f. 205  
207 224 228 231 327 336.

IV<sup>1</sup> 3 13 21 24 53 100 f. 185  
188 f. 191 198 ff. 202 213 f.  
227 f., Atarich in J. 233 238  
250 263 267 276 278 281 283,  
Einfall Attilas in J. 300 ff. 329  
334 f. 339 ff. 346 f. 351 ff. 356  
359 361 f. 368 ff. 372 ff. 382  
386 ff. 393 395 397 399 ff. 407 ff.  
412 416 424 f. 433 f. 443.

IV<sup>2</sup> 36 39 42 43 52 53, Beli-  
sars Angriff auf J. 54 ff. 63,  
Narses in J. 65 ff., die Herrschaft  
Ditroms in J. wiederhergestellt  
71 73 75, der Franke Theodebert  
in J. 77 79 82 83, Belisar von  
Neuem nach J. entsandt 86 ff.  
92, Germanus in J. 93 ff., Nar-  
ses in J. 95 ff. 106 118 121,  
avaro-langobardische Invasion in  
J. 131 ff. 149 152 155 ff. 161  
168 171 ff., die Langobarden in  
J. 181 ff. 189 191 194 f. 217  
226 232 ff. 237 ff. 268 f. 271 274  
281 288 290 294 297 ff. 304 315  
323 ff. 327.

V<sup>1</sup> 22 176 199 203 f. 294 f.  
300 f. 309 ff.

V<sup>2</sup> 27 33 35 f. 40 42 f. 51 53  
109 113 115 119 f. 122 124 126 ff.  
130 134 f. 137 139, Karls des  
Gr. Herrschaft in J. 140 f. 151  
160 163 165 169 172 184 193  
199 f. 206 209 ff. 234 f. 238 240.

VI<sup>1</sup> 21 24 26 28 f., Lothar  
König von J. 30 47 59 f. 73 78  
83 85 89 109 ff., Einwirkungen  
Kaiser Lothars in J. 120 ff. 145

168 170 f. 188 f. 192 f. 198 201  
203 205 207 213 f. 216 f. 219 f.  
223 f., Karl der Kahle in J. 224 f.  
227 229 232 ff. 244 f. 257 ff. 262  
266 268 ff. 274 279 281 284  
299, italienische Verhältnisse vor  
der Ankunft Arnulfs 299 ff., Ar-  
nulf in J. 305 f. 311 f. 336.

VI<sup>2</sup> 1 ff. 9 ff., Vernichtung der  
Araber am Garigliano 13 16 f.  
20 52 62, Einfall der Ungarn in  
J. 65 f. 69 f. 78 83 100 139  
154, Erwerbung der lombardischen  
Krone durch Otto d. Gr. 177 ff.  
182, Hugo von Provence und  
Berengar von Jurea 179 ff.,  
Otto's Zug nach J. 184 f., Otto I.  
als König von J. 187 194 198  
203 211 f. 224 f. 229 235 237 f.  
241 f. 246 f. 254 258 f. 264 266  
268 271 276.

VII 5 16, Kampf Otto's II. in  
J. mit Griechen und Arabern  
22 ff. 28 30 38 41 58 f. 61 63,  
Zug Otto's III. nach J. 66 80  
85 f. 88 f. 97, Arduin Markgraf  
von Jurea 98 f. 103 117 119 ff.  
127 130 140 ff. 145 f. 155, italie-  
nische Städteverfassung und Erz-  
bischof Aribert von J. 187 194 198  
162 164 f. 166 191 197 204 207  
211 f. 243, die Normannen in  
Unteritalien 244 ff. 248 ff. 254  
263 266 268, Heinrich IV. Zug  
nach Oberitalien 279 ff. 284 289 f.  
298 301 f. 304 308 318 ff. 323 ff.  
339 342 ff.

VIII 11 48 54 63 f., Begrün-  
dung der Seemacht Bisas und  
Genuas 65 ff. 70 77 ff. 81 86 f.,  
die Kreuzfahrer in J. 88 90 99  
110 113, Romzug Heinrichs V. VIII  
116 ff. 123 126 132, Romzug Lo-  
thars von Supplinburg 134 f.,  
zweiter Römerzug Lothars 136 f.  
146, Emporkommen der lombar-  
dischen Städte 163 166, Verfas-  
sung der lombardischen Städte  
167 ff., erster Römerzug Friedrichs  
I. VIII 171 f., zweiter Zug Fried-  
richs I. nach J. 173, Reichstag  
auf den roncalischen Gefilden

174 ff. 182, die lombardischen Städte gegen Friedrich I. für Alexander III., Begründung des lombardischen Bundes 185 ff. 189, Erneuerung des lombardischen Bundes, Friedrich I. abermals in *J.*, Gründung Alessandrias 190 ff. 195, Schlacht bei Legnano 193, Unterhandlungen zwischen Friedrich I. und Alexander III. VIII 199, Friede zu Benedig 200 ff. 205 ff., Friede zu Constanz 206 ff. 246 250, normännische Könige in Sicilien 262 ff., 268 271 f. 277 f. 305 ff. 309 311 323 ff. 332 f. 341 345, Erneuerung des lombardischen Bundes 346 351 353 355 f. 359 f. 363 f. 368 f. 371 f. 374 387 411 f. 414 433 482, Gnellen und Ghibelinen im Kampf 490 ff. 498 503, Karl von Anjou 504—538, Schlacht bei Benevent zwischen Manfred und Karl von Anjou 512 ff., Schlacht bei Tagliacozzo zwischen Karl von Anjou und Konradin 520 f. 530 533 536 549 f. 553 556 558 f. 619 622 635 648 f. 651 f.

IX<sup>1</sup> 1 ff. 15, Heinrich VII. in *J.* 16 ff., Zustand *J.*'s nach dem Tode Heinrichs VII. IX<sup>1</sup> 28 30 33 f. 37 40, Zug Ludwigs des Baiern nach *J.* 42 f. 48 f. 58 ff. 71 74, Selbstständigkeit *J.*'s unter Karl IV. IX<sup>1</sup> 78 f. 97, *J.* im XIV. Jahrhundert 110—116, Sinken des Einflusses des Hauses Anjou in *J.* III, Emporkommen der Medici in Florenz, der Scala in der Lombardei, der Visconti in Mailand, Nebenbuhlerschaft zwischen Genua und Benedig 112 ff., Zug Ruprechts von der Pfalz nach *J.* 123 f. 129 132 148 155 201 215 230 266 273.

IX<sup>2</sup> 18 f. 28 42 44 f. 47 49 65 ff. 71 ff. 76 78 85 90 92 f. 101 105 110 ff. 118 f. 125 f. 132 ff. 141 146 166 191 207, Napoleon I. in *J.* 226 229.

Italika *J.* Corinium.

Italicus, König der Sueben III<sup>1</sup> 232 (233).

Itzaka I<sup>1</sup> 162 (164 166) 164 (166 168).

Itzamar, Linie des Hauses Kron I<sup>1</sup> 70 (68).

Itzobaal f. Ethbaal.

Itzome I<sup>1</sup> 170 (172 174) 267 (269 271) f. 271 (273 275): I<sup>2</sup> 105.

Itinerarium Alexanders des Großen IV<sup>1</sup> 92.

— Antonini V<sup>1</sup> 141 144.

— Bernardi. monachi franci V<sup>2</sup> 205.

Juba von Numiden II<sup>2</sup> 301 304: III<sup>1</sup> 92 (93); III<sup>2</sup> 209 249.

Jubainville IV<sup>1</sup> 300.

Jucundiacum palatium f. Jonac.

Juda I<sup>1</sup> 46 (44) f. 58 (56) ff. 62 (60) 66 (64) 68 (66) f. 77 (75) 83 (81) 86 (84) 92 (91) 96 (95) 98 (96) (101) 104 (103 104): III<sup>2</sup> 6 7 9 11.

Judas, der Galloit, ruft das Volk Israel zum Widerstand gegen Rom auf III<sup>1</sup> 158 (159).

— Makkabäus f. Makkabäus.

Juden, Hebräer, Israeliten.

Schöpfungsgeschichte der Genesis I<sup>1</sup> 30 (29) ff., Patriarchen 32 (31) ff., Moses 34 (33) f., Gesetzgebung am Sinai 36 (34) f., das Zwölfstämme Reich 39 (37) ff., Einnahme von Kanaan 40 (38) ff., Josua 42 (40) ff., Vertheilung des Landes 46 (44) f., Richter 49 (47) ff., Debora, Gideon 50 (48), Simjon, Delila 51 (49), Samuel 52 (50), Norderung des Königthums, Saul 53 (51) f., Königthum und Prophetenthum, Samuel und Saul 56 (54), Bronselage, Saul und David 58 (56) ff., David König 59 (57) ff., innerer Widerstand unter Abisalom 68 (66) und Adonija 70 (68), König Salomo 71 (69) ff., Tempelbau 72 (70) ff., Spaltung des Reichs, Jerobeam und Rehabeam 76 (74) ff. 80 (78) ff., König Ahab



und Habel, der Jehovahcult im Kampf mit dem Götzendienste, Elias 83 f. (81 82), Elisa 85 (83), Jeshu, Athalia, Joas, Wiederherstellung des Jehovahcults 87 (85) f. 92 (91) 94 f. (92 f.), innere Verwirrung unter Menahem 96 (94 95), Hosea 97 (95) 101 (100), König Hiskia in dem Gegensatz zwischen Aegypten und Assyrien 102 (101) ff., Sefaisa 103 (101 102), Belagerung Jerusalems 103 (102) f., im Kampf zwischen Aegypten und Babylonien 113, Nofia 114 (113 114), Serentias, Babylonische Gefangenschaft, Zedefia, König in Jerusalem 115 (114 115), Schwanken zwischen Aegypten und Babylonien 116 (115 116) 126 (127) 128 (130 131) 130 (132 133) 155 (157 159) 158 (160 162) 168 (170 172).

Von Alexander d. Gr. verfehont I<sup>2</sup> 186 216 253 f. 256 281 ff. 288 (289) (291) 291 (292).

II<sup>1</sup> 20 22 287 (288 289) 365 (367 368) f. 368 (370 371).

Die Makkabäer II<sup>2</sup> 154—173, Einwirkung des griechischen Geistes auf das Judenthum 156, Antiochus IV. von Syrien und die Juden 157 ff., Mattathias und seine Söhne 159, Judas Makkabäus 161, siegt bei Emmaus 162, Wiederherstellung des Tempels zu Jerusalem 163, Tod Antiochus' IV. II<sup>2</sup> 165, Jonathan 167, Selbstständigkeit Judäas 170, Hyrfanus 171 f. 178 182, Pompejus in Jerusalem 196 f. 385.

III<sup>1</sup> 22, die Juden in Alexandria widerstreben der göttlichen Anbetung des römischen Kaisers 89 (90) 150 (151), Verhältnis ihrer Religion zur römischen 151 (152), Herodes der Große 152 (153) ff. und dessen Söhne 155 (156) Archelaus 155 (156) ff., unter Syrien gestellt 157 (158), Entstehung des Christenthums 160 (161) ff. 186 (187) 194 (195), Feindseligkeiten mit Rom 202

(203) ff., Herodes Agrippa 202 (203) f., Ausbruch des Krieges mit Rom 207 (208) f., Vespasian in Judaea 209 (210) ff., 229 (230), erneuter Krieg mit Rom, Titus 244 (245), Zerstörung Jerusalems 245 (246) ff., 275 (276) 280 (281) 286 (288), Anfänge der christlichen Kirche 315 (317) ff. 335 (338) 382 (386) 546 (550).

Zur attestamentlichen Literatur III<sup>2</sup> 1—41, Alexandrinische Uebersetzung der Bibel I ff., zur Kritik des Josephus 12—41.

V<sup>1</sup> 51 57 63 75 83, im Kampf mit Mohammed 84 ff. 100 ff. 304 f. V<sup>2</sup> 264 266.

VII 39.

IX<sup>2</sup> 14 f. 34 52 f. 96.

Judith IV<sup>1</sup> 303.

—, zweite Gemahlin Ludwigs des Frommen VI<sup>1</sup> 35 48 50 59 83 96 145 291.

—, Tochter Arnulfs von Baiern, Gemahlin Heinrichs, Bruders Ottos d. Gr. VI<sup>2</sup> 176 197; VII 10 f.

—, Schwester Heinrichs des Stolzen, Mutter Kaiser Friedrichs I. VIII 143.

Jülich IX<sup>2</sup> 198.

—, Grafen von VIII 464 583.

Jüten IV<sup>2</sup> 218.

Jugurtha II<sup>2</sup> 43 46 f., Krieg mit Rom 48 ff. 68 (69) 74 94; III<sup>2</sup> 222 f.

Julia, Mutter der Atia II<sup>2</sup> 336 374.

—, Gemahlin des Marius II<sup>2</sup> 65 217.

—, Tochter des Augustus III<sup>1</sup> 43 (44) f. 51 (52) 86 (87) 106 (107); III<sup>2</sup> 266 292 336.

—, Gemahlin des Septimius Severus III<sup>1</sup> 366 (370) 371 (375) 377 (381).

— Aquilia Severa, vestalische Jungfrau III<sup>1</sup> (387).

— Domna III<sup>1</sup> 382 (386).

— Mammaea Aivia, Tochter der Vorigen III<sup>1</sup> 382 (386) 388 (392).

- Julia Mäsa, Schwägerin des Septimius Severus III<sup>1</sup> 379 (383) f. 382 (386) f.
- Soämis Bassiana, Tochter der Vorigen III<sup>1</sup> 379 (383) 385 (389).
- Julian, Kaiser I<sup>1</sup> 28 (27): III<sup>1</sup> 521 (525); III<sup>2</sup> 15; IV<sup>1</sup> 13 15 f. 18 ff. 29, zum Cäsar erhoben 29 ff. 56, seine Jugend 75 ff., Studien in Athen 78, seine Werke 79 ff. 87, kämpft mit den Germanen, Schlacht bei Straßburg 88 f., Entfremdung von Kaiser Constantius 91 f., Erhebung zum Augustus 95 f., Verhandlungen mit Constantius 97 f., Rückkehr zum alten Götterglauben 99, *J.* in Constantinopel, seine ersten Maßregeln 103 f., Reaktion des Heidenthums 106 ff., Krieg mit den Parthern und Persern 112 f. und Armeniern 115 ff., Absichten einer weiteren Invasion 121, sein Untergang 122 ff., Charakteristik 124 ff. 129 133 f. 138 142 146 f. 150 152 164 f. 172 ff. 195 306 338 415 f.: IV<sup>2</sup> 104 258 264, *J.* in der Schilderung des Jostimus 274—279, 280 283 285: V<sup>1</sup> 172.
- Julianus, Didius, III<sup>1</sup> 352 (355) ff. 354 (358), im Kampfe mit Septimius Severus 355 (358), hingerichtet 356 (360) 364 (368).
- Julian, Graf, Westgothe V<sup>1</sup> 209 ff.
- Julianus f. auch Salvinus Julianus.
- Julier, römisches Geschlecht II<sup>1</sup> 12; III<sup>2</sup> 104 ff.
- Julio, *J.*, Insel im Ortafee VIII 652.
- Julius, magister militum unter Valens IV<sup>2</sup> 280.
- Africanus I<sup>2</sup> 284 (287 288) 285 289 (290) 290 (292) 295 297 (298 300).
- Agricola f. Agricola.
- Cäsar f. Cäsar.
- Capitolinus III<sup>1</sup> 296 (298) 300 (302) 339 (342) ff. 351 (355) 378 (382) 386 (390) 400 (404) 403 (407) ff.
- Julius Constantius, Bruder Constantius d. Gr. IV<sup>1</sup> 10 12 26 75 81; IV<sup>2</sup> 272.
- Nepos, von Kaiser Leo zum Imperator von Westrom erhoben IV<sup>1</sup> 361 f. 367 ff. 375 382.
- Paulus, römischer Jurist III<sup>1</sup> 389 (393).
- Julius, C. Verus Maximus, Sohn des Maximinus Tyrax. III<sup>1</sup> 402 (406).
- Vindex, Proprätor III<sup>1</sup> 213 (214) f. 217 (218) f. 221 (222): III<sup>2</sup> 284.
- I., Papst IV<sup>1</sup> 48.
- II., Papst IX<sup>1</sup> 219: IX<sup>2</sup> 134.
- III., Papst IX<sup>2</sup> 142.
- Julus f. Ascanius.
- , Sohn des Ascanius II<sup>1</sup> 12.
- Jumièges bei Rouen V<sup>2</sup> 159: VI<sup>1</sup> 107.
- Jungingen f. Ulrich von Jungingen.
- Junilus, Quästor unter Justinian IV<sup>2</sup> 309.
- Junius, M., Dictator nach der Schlacht bei Cannä II<sup>1</sup> 226 (227 228) 230 (230 231).
- Bruius f. Brutus.
- Rusticus, Philosoph III<sup>1</sup> 304 (306).
- Silanus, M., Consul 104 v. Chr. III<sup>1</sup> 106 (107).
- Silanus, *J.*, III<sup>1</sup> 106 (107) 111 (112): III<sup>2</sup> 251 f. 255.
- Juno II<sup>1</sup> 34 85: III<sup>1</sup> 140 (141) 244 (245) 257 (258): III<sup>2</sup> 157 159 313.
- Jupiter II<sup>1</sup> 14 16 f. 20 34 101 196 258 (258 259) 364 (366 367): II<sup>2</sup> 85 158 204 407 f.: III<sup>1</sup> 78 (79) f. 88 (89) 90 (91) f. 129 (130) 141 (142) f. 153 (154) 244 (245) 247 (248) 257 (258) 277 (278) 317 (319) 327 (329) 342 (345) 475 (479) 478 (482) 507 (511) 512 (516): III<sup>2</sup> 97 105 107 178 286 330 355: IV<sup>1</sup> 112; IV<sup>2</sup> 347.

Jupiter-Tempel, Capitolinischer II<sup>1</sup> (8 IV. A.) (32 IV. A.).

Jupiter Ammon s. Ammon-Rah.

Jura II<sup>2</sup> 236.

Juret, Ausgabe der epistolae des Symmachus IV<sup>1</sup> 196 200.

Jussuf, arabischer Statthalter in Spanien V<sup>2</sup> 68 130.

Justa Grata Honoria s. Honoria.

Justi III<sup>1</sup> 426 (430); V<sup>1</sup> 11.

Justina, Gemahlin des Magnentius IV<sup>1</sup> 188 f.; IV<sup>2</sup> 282.

Justina, Großnichte Justinians IV<sup>2</sup> 89.

Justinian I., Kaiser III<sup>1</sup> 309 (311).

IV<sup>1</sup> 33.

IV<sup>2</sup> 3 8 11, Eintritt in die Regierung 12, seine legislative Thätigkeit 13 ff., Verfolgung der Reste des Heidenthums 19, Aufstand der Aika 22 ff., Kirchenbauten 31 ff. 39, Verhältniß zu den Vandalen 42 ff. 52 ff. 59 63 65 ff. 69 f. 73, J. und die Franken 75 ff., Verhältniß zu den Neupersern 78 f., Verhandlung mit Totila 80, von der Pest befallen 83 f., innere Irrungen am Hofe 84 f. 89, J. entsendet seinen Neffen Germanus nach Italien 93, Einführung seiner Gesetzgebung in Italien 103 f., seine Bauten 106 ff., seine Wirthschaftspolitik 110, J. und die christliche Kirche 112 ff., seine Regierungsweise, Organisation des Reichs 120 f., seine Finanzverwaltung 122 f., sein Tod, Charakteristik 125 ff. 132 134 ff. 138 f. 141 148 f. 152 158 160 163 ff., J. und die Westgoten in Spanien 171 f. 191 f. 237 ff. 285 290 296 298 f. 301 303 ff. 315 f. 324 339.

V<sup>1</sup> 6 18 136 181 196 199 201 217 295 f.

V<sup>2</sup> 78 186 235.

VI<sup>1</sup> 327.

VI<sup>2</sup> 132 244.

VIII 69 148 175 404 486.

IX<sup>1</sup> 16.

IX<sup>2</sup> 44 48 f. 85.

Justinian II. V<sup>1</sup> 187, seine frühere Politik, Verhältniß zu den Arabern 188 ff., seine Niederlage, Empörung des Leontius gegen ihn 193 f., sein Sturz 195 f., 223 ff., seine Wiederherstellung 226 ff., 232 235 f., 240 299 ff.; V<sup>2</sup> 58 79; VI<sup>1</sup> 329.

—, Führer der kaiserlichen Leibtruppen IV<sup>2</sup> 154.

Justinus I., Kaiser IV<sup>2</sup> 8, sein Emporkommen 9, Krieg mit den Persern und Aethiopen 11 24 29 37 39 84 109 113 304 306.

— II., Kaiser von Ostrom, IV<sup>2</sup> 106 126, Thronbesteigung 127 ff., versagt den Aaren die bisher gezahlten Jahrgelder 132, Zerwürfniß mit den Langobarden 136 ff., die Langobarden in Italien 142 ff. 148, orientalische Kriege J.'s 149, ernennt Theodosius zum Cäsar 150, sein Tod 151 154 164 165 172 305 310; V<sup>1</sup> 21 35 138; VI<sup>1</sup> 314; VIII 32.

—, römischer Geschichtschreiber, I<sup>1</sup> 129 223 (225, 227); I<sup>2</sup> 120 123 131 152 194 207 224 f. 267 ff. 276 295; II<sup>1</sup> 127 131 (131 130) 140 142 (141 142) 147 f. 291 (292 293) 327 (329 330); III<sup>1</sup> 322 (324) 324 (326) f.; III<sup>2</sup> 72 74 78 84 ff. 88 90 f. 129 213.

— Martyr III<sup>1</sup> 328 (330) 331 (333 334) 334 (336 337) 488 (492) 525 (529); IX<sup>2</sup> 32.

Justinus, jüdischer Autor, I<sup>2</sup> 289 (290).

Juzuf Ibn Tachfin, siegt über Alfonso VI. bei Zalacca VIII 60 f.

Juthungen III<sup>1</sup> 448 (452).

Jutta, Schwester Heinrich Raspes VIII 587.

Juturna, Quelle II<sup>1</sup> 15.

Juvavium s. Salzburg.

Juvenal III<sup>1</sup> 55 (56) 79 (80) 121 (122); III<sup>2</sup> 309; VIII 651.

- Juventius Celsus III<sup>1</sup> 308 (311).  
 Jvo von Karbonne VIII 432.  
 Jvois VIII 243.  
 Jvrea IV<sup>2</sup> 188; VI<sup>1</sup> 305; VI<sup>2</sup> 182; VII 98 f. 143.  
 Jwan Wassiljewitsch IX<sup>2</sup> 184.  
 Jxion I<sup>2</sup> 10.  
 Jyas, Emir V<sup>1</sup> 112.
- K**aab Ibn Zohair, arabischer Dichter V<sup>1</sup> 93.  
 Kabad V<sup>1</sup> 10 14.  
 Kabilen in Arabien V<sup>1</sup> 55 62.  
 Kabiren I<sup>2</sup> 44; III<sup>2</sup> 99.  
 Kabul V<sup>2</sup> 254; VIII 26 f. 33.  
 Kadesch in Palästina I<sup>1</sup> 20 (19) 21 (19 20) 22 (20) 23 (21) 26 (24).  
 Kadesia V<sup>1</sup> 123 125 127.  
 Kadlubef, polnischer Geschichtschreiber VII 266.  
 Kadmus I<sup>2</sup> 291 (292).  
 Kadmusgebirge VIII 158.  
 Kadujier, orientalische Völkerschaft I<sup>2</sup> 191.  
 Kärnthner V<sup>1</sup> 255; V<sup>2</sup> 215; VI<sup>1</sup> 24 268 f. 287; VII 12 28 103 130 f. 220 257 290; VIII 432 564, M. fällt an Ottotar II. VIII 565 ff. 569 573 f.; IX<sup>1</sup> 7 32 53 201.  
 Kafur, Führer der Ischiden in Aegypten VII 17.  
 Kahina (Dahiah), afritanische Königin V<sup>1</sup> 199 ff.  
 Kahlan, arabisch-jemenitischer Stamm V<sup>2</sup> 287.  
 Kain I<sup>2</sup> 286; IV<sup>1</sup> 314.  
 Kairo V<sup>1</sup> 154; VII 19 56; VIII 42 ff. 46 74 95 227 ff. 231 443; IX<sup>2</sup> 97.  
 Kairwan V<sup>1</sup> 181 215 f. 218 220; V<sup>2</sup> 61; VI<sup>2</sup> 5 7 29; VIII 40 f.  
 Kaisersberg, Canton VI<sup>1</sup> 61.  
 Kaiserswerth, Entführung Heinrichs IV. in M. VII 221 ff. 228; VIII 598.  
 Kalaria I<sup>2</sup> 229; II<sup>2</sup> 184.  
 Matea Trajanului III<sup>1</sup> 272 (274).  
 Makedonien f. Caledonien.
- Kaleza f. Kalka.  
 Kalisch VIII 472, Friede zu M. 478; IX<sup>1</sup> 170.  
 Kalka, Fluß, Sieg der Mongolen über die Russen an der Kalka VIII 425 428.  
 Kallikades, Archon I<sup>1</sup> 233 (235 237).  
 Kalliarhus, athen. Archon I<sup>2</sup> 242.  
 Kallios, athen. Archon I<sup>1</sup> 255 (258 260) 350 (353 355) 355 (358 360) 363 (366 368); I<sup>2</sup> 263 268.  
 Kallidromus II<sup>1</sup> 332 (334 335).  
 Kallikrates II<sup>1</sup> 374 (376 377) f.  
 Kallikratidas I<sup>1</sup> 363 (366 368) 365 (367 369).  
 Kallimachus, athen. Archon I<sup>2</sup> 132.  
 Kallimachus, griech. Dichter und Grammatiker I<sup>2</sup> 297 (298 300).  
 Kallinikus, Architekt V<sup>1</sup> 175 242.  
 —, Patriarch von Constantinopel V<sup>1</sup> 193 226.  
 Kallinus, Elegiker I<sup>1</sup> (102).  
 Kallisthenes, Historiker I<sup>1</sup> 248 (251 253); III<sup>2</sup> 60 69 70 77 89.  
 Kaliojohannes, byzantinischer Kaiser, f. Johannes II.  
 Kalopeker, walachischer Fürst VIII 246 f.  
 Kalysadnus, Fluß, Tod Friedrichs I. im M. VIII 248 f.  
 Kamarinäer I<sup>2</sup> 272.  
 Kamba, Königswahl Konrads II. in M. VII 131 135 139.  
 Mambuses, Zug gegen Aegypten I<sup>1</sup> 130 (131 133) f., Thronfolgefrage 132 (133 135), sein Tod 133 (134 136) 134 f. (138) 136 (137 139) 138 (140 142) 207 (209 211) 225 (227 229) 253 (256 258); I<sup>2</sup> 288; III<sup>2</sup> 18; IX<sup>2</sup> 14.  
 Mamosch, Neuer Gott I<sup>1</sup> 75 (73).  
 Manaän, Manaäniter I<sup>1</sup> 16 (14) 21 (19) f. 32 (30) ff. 39 (37) 41 (39) ff. 45 (43) 47 (45) 128 (130 131); III<sup>2</sup> 33.  
 Mandragupta f. Sanderottus.

Ranngießer, Uebersetzung des Procop IV<sup>2</sup> 287 289 298.  
 Rantafuzenos s. Johann VI., byzantinischer Kaiser.  
 Ranut s. Rnut.  
 Cappadoeien I<sup>1</sup> 147 (148 150); I<sup>2</sup> 87 191 232 251; II<sup>1</sup> 370 (372 373); II<sup>2</sup> 119 156 174 178 385; III<sup>1</sup> 64 (65) 364 (367) 423 (427); III<sup>2</sup> 45 290 297; IV<sup>1</sup> 97 154; V<sup>1</sup> 24 27 224 232 237 246; V<sup>2</sup> 85 275 f.; VI<sup>1</sup> 324 326.  
 Raptichaf VIII 414 425, Eroberung von R. durch die Mongolen 427 ff., das Reich R. von Batu organisiert 433, Chan Usbek 434 447 455; IX<sup>1</sup> 254 256 262.  
 Karabchihissar in Bithynien VIII 454.  
 Karachitai VIII 423.  
 Karakorum (Doeihe) Residenz der Mongolen VIII 422 426.  
 Karamalus, griechischer Befehlshaber in Sicilien VI<sup>2</sup> 3.  
 Karamanien I<sup>2</sup> 212 f.; II<sup>1</sup> 284 (285 286); IX<sup>1</sup> 259 265.  
 Karchemisch I<sup>1</sup> 96 (95), Schlacht bei R. zwischen Aegyptern und Babyloniern 114 (113 114).  
 Kardbia I<sup>2</sup> 136 139 232.  
 Kardunias, Land der Chaldäer I<sup>1</sup> 91 (89).  
 Karer, Karien I<sup>1</sup> 146 (148 150) 160 (162 164) 217 (219 221) 248 (250 252) 288 (290 292); I<sup>2</sup> 113 136 191; II<sup>1</sup> 280 (281 282) 287 (288 289) 341 (342 343) 357 (359 360) 367 (369 370); III<sup>1</sup> 393 (397); III<sup>2</sup> 61.  
 Karin s. Erzerum.  
 Karl der Große III<sup>2</sup> 330; V<sup>2</sup> 29 91 106—247, Theilung des Reichs mit seinem Bruder Karlmann 108 f., Feldzug gegen Aquitanien 110 f., Vereinigung des Reiches 114, Sachsenkrieg von 772 n. Chr. 115 ff., Botschaft Hadrians I. an R. 119, Zug nach Italien und Rom 120 f., angebliche Schenkung an den Papst 122, Einnahme von Pavia 123, Uebergang des

langobardischen Königthums an R. 124, Verhältniß zum Papstthum 125, Sachsenkrieg von 775 n. Chr. 126 f., Kampf mit den Langobarden, Empörung der Sachsen 128 f., Feldzug nach Spanien 130 ff. und Sachsen 133 f., neue Schutzbitte Hadrians I. 135, Karl d. Gr. in Rom 136 ff., Karls Herrschaft in Italien 140, sächsische Gefesgebung 141 f., die Schlacht am Züntel 144 f., Strafgericht zu Verden 145, Schlacht bei Detmold 146 f., Unterwerfung der Sachsen 148 ff., beneventanische Irrungen 152 f., Verhandlungen mit Tassilo von Baiern 154 ff., Unterwerfung Tassilos 157 ff., Zug gegen die Awaren 160 f., der geistliche Charakter des fränkischen Großkönigthums 164—175, Gelehrte am Hofe R.'s 169 ff., Alkuin 169 f., Kaiserkrönung R.'s 176—190, Karl und Papst Leo III. 176 ff., die Krönung 184 ff., Weltstellung des Reichs 191 ff., Friede mit den Sachsen 194 f., Organisation des Reichs (Grafen, missi etc.) 196 ff., Motive der Gefesgebung 199 f., Verhältniß zu dem Chalifen Harun-al-Raschid 202 ff., Mißverständniß mit Constantinopel 206 ff., Gründung der Republik Benedig 208 ff., Defensiv gegen Awaren und Bulgaren, Gründung der Ostmark (Oesterreich) 214 f., Kriege gegen die Slaven 216 ff. und Dänen 218 f., Friede mit den Dänen 220, Verhältniß zu den Angelsachsen 221, Uebermäktigung der Bretonen 222 f., Unternehmen gegen Aquitanien 223, Ursprung der spanischen Mark 224 f., Belagerung von Barcelona 226 ff., Tod Harun al-Raschids 229 f., allgemeine Lage 233 f., Verschiedenheit der Bevölkerung 235 f., Verschwörung Pippins gegen R. 237, Reichstheilung von 806 n. Chr. 238 f., Kaiserkrönung Ludwigs 240 f.,

Charakteristik 243 ff., sein Tod 247 291 301.

VI<sup>1</sup> 4 f. 7 16 18 ff. 25 f. 28 30 32 34 36 39 f. 43 85 90 f. 106 111 120 127 141 145 f. 158 f. 181 200 205 214 217 227 232 236 245 262 274 284 288 303 311.

VI<sup>2</sup> 36 50 62 65 66 81 98 103 125 129 142 148 207 214 275 f.

VII 4 39 50 55 79 f. 85 132 136 f. 141 144 188 301 316 347 f.

VIII 7 10 15 19 45 72 84 116 184 195 405 539 559 637.

IX<sup>1</sup> 128 136 237.

IX<sup>2</sup> 65—71 73 f. 80 90 103 227.

Karl, Sohn Karls des Gr. V<sup>2</sup> 217 227 238, sein Tod 239.

Karl II. der Kahle, Sohn Ludwigs des Frommen und der Judith VI<sup>1</sup> 35 f. 46 56, erhält Aquitanien 57, ins Kloster Prüm geschickt 73 f. 76 83 87 ff. 94 f., im Kampf mit Lothar 96 99, Schlacht bei Fontenoy 100 ff., Eidschwur zu Straßburg 104 f., Vertrag zu Verdun 109 ff. 115, Frieden mit den Normannen 116 138 f. 145 149 f. 163 f. 185 f., K. und Papst Johann VIII. 206—236, Vertrag mit Ludwig dem Deutschen in Metz 206 ff., Krönung in Metz 209 ff., Vereinbarung zu Meerssen 212 ff., seine Kaiserkrönung 216 ff., Absichten K.'s auf Germanien 220, Kampf mit Ludwig dem Jüngeren 222 f., Zug nach Italien 224 f., sein Tod 226, Charakteristik 227 ff. 231 ff. 236 242 244 246 249 253 255 257 261 264 300 f. 311 319; VI<sup>2</sup> 19 37 41 61 74 114 213; VII 45; VIII 211; IX<sup>2</sup> 72 f.

—, Sohn Lothars I. VI<sup>1</sup> 137 182.

— III. der Dicke, Sohn Ludwigs des Deutschen VI<sup>1</sup> 243 f., K. in Italien 257 u., sein Kaiserthum

260 ff., Vereinigung des östfränkischen Reichs unter ihm 263, Krieg mit den Normannen 264 f., K. nochmals in Italien 266 f., Verurtheilung Guidos von Spoleto 267, Kampf und Friede mit dem mährischen Reiche (Svatopluk) 268 ff., Bequädigung Guidos 270, K. wird König der Westfranken 273, die Normannen Dänen im westlichen Francien 274 f., Belagerung von Paris durch die Normannen 276 ff., K. eilt dem bedrängten Paris zu Hilfe 279 ff., Charakteristik seiner Regierung 281 ff., die Nachfolgefrage 286 ff., K.'s III. Tod 291 ff. 301 311: VI<sup>2</sup> 42 50 ff., 55 58 63 66 70 74 117.

Karl IV. VIII 464 478.

IX<sup>1</sup> 4 50 54, seine Wahl unter dem Einflusse Clemens VI. 58 f. 63—92, Günther von Schwarzburg Gegenkönig 65, Geschichte äußere und innere Politik K.'s 66, Aussöhnung mit Baiern 67 f., Vermählung mit Anna, Tochter Volkos von Schweidnitz 69, Vergrößerung seiner Hausmacht 70, Ausdehnung der Schweizer Eidgenossenschaft 70 ff., K. in Zürich 73 f., Cola di Rienzi in Rom 75, Römerzug K.'s 76 ff., Selbständigkeit Italiens 78 f., Reichstag zu Nürnberg (1355) 80, Vereinigung Schlesiens mit der Krone Böhmen 81, Goldene Bulle 82 f., Vereinbarung Deutschlands nach der goldenen Bulle 84 ff., Territorialmacht K.'s 87, Erwerbung der Mark Brandenburg 87 f., inneres Walten K.'s, Gründung der Universität Prag 89 f., Charakteristik 91 f. 99, sein Tod 118 121 126 138 152 155 161 177 179 222. — V., Kaiser VI<sup>2</sup> 81; IX<sup>1</sup> 77 222 233; IX<sup>2</sup> 134, K. und Martin Luther 138, K. im Kampf mit den Protestanten 142. — VI., Kaiser IX<sup>2</sup> 190 199 f. — VII., Kaiser, wird Kaiser von Deutschland IX<sup>2</sup> 200 f.

- Könige von England.
- Karl I. von England I<sup>1</sup> 78 (76), sein Kampf mit dem Parlament IX<sup>2</sup> 172 ff., K. und Cromwell, seine Hinrichtung 175 f. 181 183 f. 213 225.
- II. von England IX<sup>2</sup> 176 ff. 183.
- Könige von Frankreich.
- Karl der Einfältige, Sohn Ludwigs des Stammfäls VI<sup>2</sup> 53 ff., räumt den Normannen die Normandie ein 57 ff., Magnaten im westlichen Frankreich 61 71 83 f. 87 f., K.'s Verhältniß zu Heinrich I. von Deutschland 117 ff., Kampf mit Robert von Paris 122, Schlacht bei Soissons, Gefangennahme durch die westfränkischen Großen 123 ff. 150; IX<sup>2</sup> 78.
- IV. der Schöne von Frankreich IX<sup>1</sup> 41 97.
- V. von Frankreich, K. als Dauphin und der Aufruhr Marcell's IX<sup>1</sup> 100 ff., K. nach seiner Thronbesteigung 103, spanische Verwicklung 104, Wiedererhebung Frankreich's unter K. 106, Beilegung des inneren Streits, sein Tod 107 112.
- VI. von Frankreich IX<sup>1</sup> 107 109 159 f. 164 168 233 235 f.
- VII. von Frankreich im Kampfe mit England, die Jungfrau von Orléans IX<sup>1</sup> 236 f., Krönung K.'s in Rheims 238, Ausführung mit Burgund, Einnahme von Paris 239, Wiederherstellung K.'s 240 f., inneres Wafsen 242 f. 274; IX<sup>2</sup> 131.
- von Anjou VIII 504—538, von Urban IV. nach Italien berufen 505 f., K. in Rom, Charakteristik K.'s 511, Schlacht bei Benevent 512 ff., K. zieht in Neapel ein 514, Begründung seiner Herrschaft in Neapel u. Sicilien 515 f., K. in Florenz 517 ff., Schlacht bei Tagliacozzo 520, Hinrichtung Konradins 521, Maßregeln K.'s nach dem Siege 522 f., Kreuzzug nach Tunis 524 f., Unfall bei Trapani 527, orientalische Politik K.'s 528, K. König von Jerusalem, sein Verhältniß zu Rom 529 f., die sicilianische Wesper 531 ff., Kampf mit Pedro III. von Aragon 535, sein Ausgang 536 ff. 546 ff. 550 f. 556 558 ff. 576 602 f.; IX<sup>1</sup> 94 111 f. 166; IX<sup>2</sup> 110 118.
- Karl II. von Salerno, Sohn Karls von Anjou VIII 576 603 f.; IX<sup>1</sup> 21 111.
- III. von Neapel IX<sup>1</sup> 112 f. 115 164.
- von Valois, Bruder Philipps des Schönen VIII 614; IX<sup>1</sup> 10 22 f. 97.
- , Sohn Ludwigs von Orléans IX<sup>1</sup> 233.
- II. von Navarra IX<sup>1</sup> 99 102.
- , Sohn Philipps IV. von Spanien IX<sup>2</sup> 162.
- X., Gustav von Schweden IX<sup>2</sup> 196.
- XII., König von Schweden, im Kriege mit Peter dem Großen IX<sup>2</sup> 185 192 198.
- von Niederlothringen VII 43 ff.
- der Kühne von Burgund, Begründung seiner Macht IX<sup>1</sup> 224 f., Krieg mit der Schweiz 226, bei Granfon und Murten von den Schweizern geschlagen, fällt bei Nancy 227; IX<sup>2</sup> 131 133.
- Knudson IX<sup>1</sup> 252.
- Martell V<sup>1</sup> 267, im Kampf gegen die Friesen 275 f., Schlachten bei Amblava 276 u. Vincy 277 f., besiegt Cudo von Aquitanien 279 f., seine Stellung 281, Verhältniß zu Baiern 282 f., K. M. und die Mission 283 ff., Sieg über die Araber bei Poitiers 287 ff., erneuter Kampf mit den Friesen und Arabern 291 ff. 311 f. 324, sein Tod 325; V<sup>2</sup> 3 f., Erbtheilung unter seine Söhne 5 ff. 11 19 f. 29 49 51 53 62 107 130 167 192 242 288 296 ff. 300 305; IX<sup>2</sup> 61 f. 65.

Karl Martell, Sohn Karls von Salerno und der Maria von Ungarn VIII 576.

— Robert von Neapel IX<sup>1</sup> 5, wird König von Ungarn 111.

Karlmann, Sohn Karl Martells V<sup>1</sup> 293: Theilung des Landes mit seinem Bruder Pippin V<sup>2</sup> 6 f., Krieg mit Odilo und dessen Verbündeten 7 ff., Verhältniß zum Papst, das Concilium Germanicum von 742 10, Herstellung König Chitberichs 11 f., Erzbisthum Mainz 13 f., zieht sich ins Kloster zurück 14 ff. 25 f. 30 32 f., sein Tod 34 44 110 300: VI<sup>1</sup> 251.

—, Bruder Karls d. Gr. V<sup>2</sup>, Theilung des Reichs 108 f. 111 f., sein Tod 113 ff. 118 ff. 154 165.

—, Sohn Ludwigs des Deutschen VI<sup>1</sup> 105 214 216 f., Zug nach Italien 225, zieht in Pavia ein 230 f. 241 ff., sein Tod 245 257 f. 260 263 267 ff.

—, Sohn Ludwigs des Stammers VI<sup>1</sup> 273 275.

Karmel I<sup>1</sup> 84 (83).

Karner II<sup>2</sup> 57 (58).

Karoli H. coronatio VI<sup>1</sup> 21.

Karolinger V<sup>1</sup> 249: V<sup>2</sup> 4 ff. 192 196 292 296; VI<sup>1</sup> 97 228 235 251 257 ff. 285 294; VI<sup>2</sup> 61 83 87 143 161 170 231 277; VII 43 f. 130; VIII 6 f. 10 12 17 21 23 f. 84 143 167. IX<sup>2</sup> 70 ff. 76 78 80 82 f.

Karpathen IV<sup>1</sup> 443: IV<sup>2</sup> 132.

Karthäuser-Orden VIII 183.

Karthagena II<sup>1</sup> 193 247 (248 249) 249 (249 250) 252 (252 253) 399 (401 402); III<sup>2</sup> 179 f.; IV<sup>1</sup> 350.

Karthago, Karthager I<sup>1</sup> 82 (80) 110 (109 110) 131 (132 134) 173 (175 177) 176 (178 180) 228 (230 232) 241 (243 245) 333 (335 337) f. 337 (340 342) 341 (344 346) 348 (351 353).

I<sup>2</sup> 7 51 183 f. 214, mit Enrafus im Kampfe um Sicilien 259, Bildung seiner Macht 260 ff.,

K. nehmen Agrigent 263, Frieden mit Dionysius, Himilco 264, vor Syrakus 265, K. von Timoleon geschlagen 266 269 ff., Agathokles in Afrita 273—276, Friede mit Agathokles 277 f. 282.

II<sup>1</sup> 3 f. 6 (6 5) 20 45 (46) 46 (46 47) 123 (124) 133 f., Erneuerung des Bündnisses mit Rom 135 ff. 161 173 f., Ursache des 1. punischen Krieges 175 ff., im Kampf mit den Römern um Agrigent 178 f., Schlacht bei Myla 180, bei Ecnomus besiegt 181, K. gründet eine Landmacht 182 f., Sieg über Regulus 184 ff., Schlacht an den agatichischen Inseln 187, Friede mit Rom 188, K. in Sardinien 190, Hamilcars Militärorganisationen 192, K. in Spanien 193, K. und Römer in Spanien 197 f., Hasdrubals Vertrag mit Rom 199 f., fauntinische Streitigkeit 201, Ursprung des zweiten punischen Krieges 202 ff., Schlachtenam Ticinus und an der Trebia 214, Seerüstungen 215 219 (219 220) 220 (221), Schlacht bei Cannä 223 (223 224) f., neue Rüstungen 228 (228 229) f., von Sardinien zurückgeschlagen 230 (230 231), K. in Unteritalien 231 (231 232) f., K. und Römer in Sicilien 233 (233 234), im Bunde mit Hieronimus v. Syrakus 234 (234 235) f. 239 (239 240) f., K. verlieren Tarent 247 (247 248), Krieg in Spanien 247 (248 249) ff., Schlacht am Metaurus 254 (254 255), Niederlage bei Vacinta 255 (256 257) 258 (258 259), im Bunde mit Philipp v. Macedonien 260 (260 261), greifen das Lager der Römer bei Utica an 263 (263 264), werden von Scipio geschlagen 264 (264 265), Hasdrubal zum Tode verurtheilt 264 (264 266) f., Zurückberufung Hannibals 266 (266 267), Friedensverhandlungen im Lager Scipios



- 267 (267 268) f., Schlacht bei Jama 270 (270 272) ff., Frieden mit Rom 273 (273 275) ff. 291 (292 293) ff. 299 (300 301) 302 (303 304), Hannibal im Bunde mit Antiochus III. II<sup>1</sup> 326 (327 328) f. 328 (329 330) 331 (332 333) 340 (341 342) 341 (343 344) ff. 349 (351 352) f. 353 (355 356) 388 (390 391) 393 (395 396), neue Verwicklungen mit Rom 394 (396 397), Ursachen des dritten punischen Krieges 395 (397 398), dritter punischer Krieg 396 (398 399) ff., Belagerung R.'s 400 (402 403) ff. 406 (408 409) ff. 410 (412 413) ff.  
 II<sup>2</sup> 9 30 38 46 70 (71) 76 171 182 219 235 259.  
 III<sup>1</sup> 98 (99) 247 (248), Bischofswahl in R. 311 n. Chr. 534 (538).  
 III<sup>2</sup> 44 74 f., Veranlassung und Ausgang des ersten punischen Krieges bei Polybius 171—176, Ursprung des zweiten punischen Krieges bei Polybius 176—180, Hannibals Uebergang über die Alpen, Kritik der Tradition 185—192 194 196 198 f. 203, Kritik der Tradition über die Entscheidung des zweiten und den Beginn des dritten punischen Krieges 208—211 243 ff.  
 IV<sup>1</sup> 24 163 281 ff., Synode zu R. 311 356 411 f.  
 IV<sup>2</sup> 42, Belisar vor R. 46, R. von Belisar eingenommen 47 f. 111 232 268 292 f.  
 V<sup>1</sup> 29 f. 197 ff. 202 f. 223.  
 VI<sup>1</sup> 121 299.  
 VI<sup>2</sup> 16.  
 VII 25 122.  
 VIII<sup>1</sup> 41.  
 IX<sup>2</sup> 16 31 43.  
 Kafan IX<sup>1</sup> 262.  
 Kajdgar VIII 33 46 451; IX<sup>1</sup> 254 f.  
 Kajim, Sohn Harun-al-Raschids V<sup>2</sup> 230.  
 Kajimir I., Herzog von Polen VII 193.  
 Kajimir II., der Gerechte, von Polen VIII 388.  
 — III., der Große von Polen VIII 477 f. 479; IX<sup>1</sup> 69 162.  
 — IV. IX<sup>1</sup> 269.  
 Kaspiſches Meer f. Caspiſches Meer.  
 Kassander, Sohn Antipaters I<sup>2</sup> 234 236 238, König von Macedonien 241 f., sein Tod 245 f.; III<sup>2</sup> 88 f.  
 Kassandra I<sup>2</sup> 32 f.  
 Kassel VIII 586.  
 Kastel III<sup>1</sup> 15.  
 Katana, Katanäer I<sup>1</sup> 342 f. (345 347); I<sup>2</sup> 272; II<sup>1</sup> 134.  
 Katharer f. Patarener.  
 Katharina von Siena, die heilige IX<sup>1</sup> 163.  
 — von Medici, R. und die Hugenotten IX<sup>2</sup> 144.  
 — II. von Rußland IX<sup>2</sup> 206.  
 Kattlenburger, die VII 332.  
 Katzenbogen, Eberhard I., Graf von VIII 583.  
 Kaub VI<sup>2</sup> 73.  
 Kaufmann IV<sup>1</sup> 300.  
 Kaufasus I<sup>1</sup> 145 (147 149) 208 (210 212); I<sup>2</sup> 201; III<sup>1</sup> 170 (171); IV<sup>1</sup> 349; VIII 425 447; IX<sup>1</sup> 257.  
 —, indischer II<sup>1</sup> 284 (285 286) 322 (323 324).  
 Kefernburg, Grafen von VIII 586.  
 Keil III<sup>2</sup> 11.  
 Keim, Aus dem Urchristenthum III<sup>1</sup> 323 (326).  
 —, Leben Jesu III<sup>2</sup> 39.  
 Keiper, die neu entdeckten Handschriften über Cyrus I<sup>1</sup> (129 130).  
 Kelbiten in Sicilien VIII 44 63.  
 Kelle, Otfrieds von Weissenburg Evangelienbuch VI<sup>1</sup> 144 241 f.  
 Keller, De Juba, Appiani Cassique Dionis auctore III<sup>2</sup> 209.  
 —, die Quellen des 2. punischen Krieges III<sup>2</sup> 209.  
 Kellerbaum IV<sup>1</sup> 77.

- Semal-ed din Mohammed  
 Ibn Mohammed el-Salebi el-  
 Misri V<sup>2</sup> 261.  
 Sent VI<sup>1</sup> 276; VI<sup>2</sup> 45 49.  
 Sepsalodon I<sup>2</sup> 292 (294).  
 Sepsibodotos, athenischer Ar-  
 zten I<sup>2</sup> 126.  
 Σεπός am Mäander in Marien  
 VI<sup>1</sup> 316.  
 Seraf VIII 438.  
 Serbela, Schlacht bei V<sup>1</sup> 183;  
 V<sup>2</sup> 66.  
 Serboga von Mosul VIII 937.  
 Serdiziden, altenglisches Königs-  
 geschlecht VI<sup>2</sup> 36.  
 Serlon VIII 421 f.  
 Sern, der Buddhismus und seine  
 Geschichte in Indien V<sup>1</sup> 7.  
 Seryneia II<sup>1</sup> 159 (159 158) 160.  
 Sesch IX<sup>1</sup> 254 f.  
 Seschaf s. Ruschar.  
 Setboga, Feldherr Manqas VIII  
 442.  
 Šahalil, Entel Timurs IX<sup>1</sup> 260.  
 Šhotan VIII 33.  
 Šhulaf V<sup>2</sup> 255.  
 Sidu, Kittim I<sup>1</sup> 18 (17).  
 Siel III<sup>1</sup> 476 (480).  
 Siepert, Lehrbuch der alten Geo-  
 graphie I<sup>2</sup> 187; II<sup>2</sup> 179.  
 Sießling, Ausgabe des Dionys  
 von Halikarnas III<sup>2</sup> 97 123.  
 Siew am Dnjepr VI<sup>1</sup> 331, Grün-  
 dung des Bisthums in M. VII  
 75 119; VIII 427 430; IX<sup>1</sup> 155;  
 IX<sup>2</sup> 184.  
 Silawun, Sultan VIII 444.  
 Silian, Missionar V<sup>1</sup> 283 f.  
 Silidisch Arstan I. VIII 55 74,  
 bei Dortänum von den Kreuz-  
 fahrern geschlagen 92.  
 — — II. von Neonim VIII 193,  
 Verhältnis zu Friedrich I. VIII 248.  
 Silis Bissar V<sup>1</sup> 232.  
 Sindaewinth, Westathenönia  
 IV<sup>2</sup> 189 f. 192 241; V<sup>1</sup> 205.  
 Sinesrin in Enrien V<sup>2</sup> 73.  
 Singleton VII 167.  
 Mircher, Athanasius I<sup>1</sup> 118 (117  
 118).  
 Mirchheim VI<sup>1</sup> 283 286.  
 Kirchhoff, Corpus inscript. Attic.  
 I<sup>1</sup> 252 (255 257) 315 (318 320)  
 I<sup>2</sup> (297 298).  
 Kirghisen VIII 419.  
 Mirzan, Land in Iran I<sup>1</sup> 95.  
 Mis, Vater Sauts I<sup>1</sup> 55 (53).  
 Mischon, Bach I<sup>1</sup> 84 (82) f.  
 Mitab al-Aghani V<sup>1</sup> 77 81.  
 Mitama, Berberitamm VI<sup>2</sup> 4 7.  
 Mithäron I<sup>1</sup> 236 (238 240).  
 Mißbüchel IX<sup>1</sup> 229.  
 Mladowa in Serbien III<sup>1</sup> 272  
 (273).  
 Mladrau IX<sup>1</sup> 176.  
 Mlajen II<sup>1</sup> II 23.  
 Mlajomenä I<sup>2</sup> 53.  
 Mleander, Günstling des Com-  
 modus III<sup>1</sup> 349 (352) 353 (356);  
 III<sup>2</sup> 351.  
 Mleandridas I<sup>1</sup> 282 (284 286).  
 Mleantes, Symmus an Zeus  
 III<sup>1</sup> 185 (186) 302 (304).  
 Mlearch, Anführer griechischer  
 Heerstruppen der Perier I<sup>2</sup> 88;  
 III<sup>2</sup> 45.  
 Mleinas, Sohn des Mithenes  
 I<sup>1</sup> 326 (328 330).  
 Mleombrotos I<sup>2</sup> 104.  
 Mleomenes I. von Sparta I<sup>1</sup>  
 168 (170 172) 202 (204 206)  
 213 (215 217).  
 — III. von Sparta II<sup>1</sup> 146 163,  
 M. und Aratus 164, Verfassungs-  
 änderungen in Sparta 165 168,  
 bei Sellasia geschlagen, im Bunde  
 mit Ptolemäus Euergetes 169,  
 sein Tod 171 281 (282 283) 381  
 (383 384); II<sup>2</sup> 17 20.  
 Mleon, Charakteristik I<sup>1</sup> 304 (306  
 308) ff., Strafgericht gegen Mi-  
 tolone 308 (310 312) f.; 314 (316  
 318), M. vor Epbacteria 315  
 (317 319), wird von Praßidas b.  
 Amphipolis geschlagen 320 (322  
 324), sein Tod 321 (323 325) f.  
 330 (332 334); I<sup>2</sup> 63.  
 Mleonymus von Sparta II<sup>1</sup>  
 147 f.  
 Mlingenberg, Heinrich von,  
 Ueberhörschreiber Rudolfs von  
 Habsburg VIII 581.  
 Mithenes I<sup>1</sup> 201 (203 205),

- Menderung der athenischen Verfassung durch *K.* 202 (204 206) f. 213 (215 217), 260 (262 264) f. 284 (286 288) 302 (304 306) 326 (328 330).  
 — der Aeltere von Sicyon, Vater des Vorigen I<sup>1</sup> 202 (204 206).  
*Klitarth*, Quelle Diobors I<sup>1</sup> 245 (247 249); III<sup>2</sup> 44 f.  
 — bei Cunaxa I<sup>2</sup> 89; III<sup>2</sup> 79 81.  
*Klitus* in der Schlacht am Granicus I<sup>2</sup> 175, von Alexander erschoten 198.  
*Kluge*, De itinerario Alexandri Magni III<sup>2</sup> 90.  
*Klysmia* s. Colson.  
*Klytämnestra* I<sup>2</sup> 20 27 f. 33.  
*Knidos* I<sup>1</sup> 175 (177 179); I<sup>2</sup> 95 (Schlacht bei *K.*); II<sup>2</sup> 183.  
*Kniprode* s. Wirrich v. *K.*  
*Knobel* zu Exodus III<sup>2</sup> 21.  
*Knowles*, englischer Anführer im Kriege mit Frankreich, IX<sup>1</sup> 107.  
*Knuß*, De Benedicti Levitae Collectione VI<sup>1</sup> 157.  
*Knut* der Große, König von Dänemark und England VI<sup>2</sup> 139; VII 119 144 f. 162 f. 179, Angriff auf England 180, wird König von England 182 f., seine Regierung in England 184, seine Stellung z. Kirche 185 ff., Durchführung des Christenthums in Scandinavien 188 193 207 233 239; VIII 35 375.  
 —, der Heilige, Sohn Sven Estrithjons VIII 375.  
 — VI, VIII 376 ff.; IX<sup>1</sup> 246.  
*Koba*, Dorf bei Medina V<sup>1</sup> 72 f.  
*Kodrus*, athen. König I<sup>1</sup> 187 (189 191); I<sup>2</sup> 298 (301 303).  
*Köhler*, Fr., Neues Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde VIII 650.  
 — Ulrich I<sup>1</sup> 265 (267 269).  
*Köln* (Colonia Agrippina) III<sup>1</sup> 222 (223) 227 (271) 335 (539); IV<sup>1</sup> 27 f. 422; IV<sup>2</sup> 343; V<sup>1</sup> 275 279; V<sup>2</sup> 181; VI<sup>1</sup> 183 211 f. 220 244 f. 255; VI<sup>2</sup> 148 f. 152 194, Bruno, Bruder Ottos d. Großen, zum Erzbischof erhoben 196 238 269 272; VII 31 84 96 120 138 229 237 317 340; VIII 119 139 184 205 266 310 312 412 432 564 579 583 f. 596 600 631 633 650; IX<sup>1</sup> 31 33 41 52 56 60 122 129 131 133 f. 139 148 150 152, die erste Malerschule in *K.* 157 205 216, Reichstag zu *K.* (1505) 217, Reichstag zu *K.* (1512) 218 225 f.; IX<sup>2</sup> 20.  
*Könige*, Buch der, I<sup>1</sup> 70 (68) 75 (73) 79 (77) 103 (102) 114 (113) 115 (114 115) 117; I<sup>2</sup> 286 f. 289 f. (291) 300 (302 304), eine Ergänzung der Bücher d. *K.* III<sup>2</sup> 4 ff. 35.  
*Königsberg*, Gründung durch Ottokar II. von Böhmen; VIII 463 f. 564.  
*Königsfelden*, Kloster in der Schweiz IX<sup>1</sup> 9.  
*Königshofen* IX<sup>1</sup> 138 146.  
*Königsstätten* VI<sup>1</sup> 269 f.  
*Köpfe*, die Anfänge des Königthums bei den Gothen IV<sup>1</sup> 389.  
 — (Forschungen zur deutschen Geschichte) VIII 629 631.  
 —, Ottonische Studien VIII 628.  
 —, Wibukind von Corvey VIII 628 f.  
 —, Groschwitz VI<sup>2</sup> 99.  
 —, De vita et scriptis Liudprandi VIII 644 651.  
*Köpfe=Dümler*, Jahrbücher Ottos I. VI<sup>2</sup> 142 154 163; VIII 639 647.  
*Köppen*, die Religion d. Buddha V<sup>1</sup> 7.  
*Kolberg* VII 72.  
*Kolonos* I<sup>1</sup> 355 (357 359).  
*Kolophon* II<sup>2</sup> 183.  
*Komias*, Archont I<sup>1</sup> (200. IV. A.)  
*Kommagene* I<sup>1</sup> 96 95; II<sup>2</sup> 290 385; III<sup>1</sup> 64 (65); IV<sup>2</sup> 78.  
*Komorn* IV<sup>1</sup> 145.  
*Konon* bei Neqospotamai I<sup>1</sup> 365 (368 370); I<sup>2</sup> 94, stellt die langen Mauern wieder her 95.  
*Konrad* der Aeltere, Sohn Udos VI<sup>2</sup> 75 78 85; VIII 642.  
 — der Jüngere s. Konrad I.

## Deutsche Kaiser und Könige.

Konrad I., König v. Deutschland VI<sup>2</sup> 62 79 83, seine Königswahl 84 ff., Abfall Lothringens 86 f., Niederlage der Ungarn am Jnn 89, innere Unruhen 90 f., Hohenaltheimer Synode 92 f., Kampf mit Erzbischof, Berthold und Arnulf von Baiern 94, sein Tod 95 ff., 101, Entzweiung mit Herzog Heinrich von Sachsen 106 f., Entscheidung f. die Nachfolge Heinrichs 108 ff. 115 ff. 126 140 f. 143 177; VIII 143 630 636 f.

— II., deutscher Kaiser, VII 129 bis 166, seine Abstammung 131, Königswahl 132 ff., Krönung K's. und Giselas 136 f., Anerkennung K's. in Sachsen 138 f., Oppositionen 139 f., Bedrohung Italiens durch das byzantinische Reich 141, italienische Krönung K's. 143, Kaiserkrönung 144, K. in Rom und Unteritalien 145 f., Empörung Ernsts v. Schwaben 146 f., Zug gegen Polen und Ungarn 148 ff., Besitznahme von Burgund 151 ff., Opposition Odo's von der Champagne 154 f., Erzbischof Aribert v. Mailand 155 ff., dessen Absetzung durch K. 158 f., K. in Unteritalien 160 ff., Ausgang K's. 163, Charakter seiner äußeren Politik 164 ff. 186 f. 190 ff. 194 196 199 207 214 f.; VIII 142 168 211 263.

— III. von Hohenstaufen, VIII 127 132 135, seine Königswahl 138 f., im Kampfe mit den Welfen, namentlich mit Heinrich dem Stolzen 140, sein Tod, Stellung u. Leistung K's. 142 ff., Arnold von Brescia sucht Verbindung mit K. 147 ff., von Bernhard v. Clairvaux z. Kreuzzuge bewogen 154 f., K. in Constantinopel 156, Aufbruch nach Asien 157 162 164 169 171 197 209 252 331.

IV., Sohn Friedrichs II. VIII 318 353, zum König eingesetzt 354 366, K. bemächtigt sich Nea-

pels 496, sein Tod 498, im Kampfe mit dem Gegenkönig Heinrich Raspe 541 u. Wilhelm von Holland 542 f.; IX<sup>2</sup> 110.

Konrad, Sohn Heinrichs IV. VII 261, in Monza z. König der Lombarden gekrönt 322, im Bunde mit Urban II. 323 f. 328 f., sein Tod 330 333; VIII 126 169.

—, Sohn Friedrichs I. VIII 188.

— Herzog von Baiern unter Heinrich III VII 204.

— von Nürnbere, Bürgermeister von Basel IX<sup>1</sup> 67.

—, Vater Rudolfs v. Hochburgund VI<sup>1</sup> 291.

—, Vater des Vorigen, Bruder der Judith VI<sup>1</sup> 291.

— von Burgund, Sohn Rudolfs von Burgund VI<sup>2</sup> 181; VII 35 f.

— der Jüngere, Herzog v. Nürnbere, Enkel K's. des Rothen, VII 130 135 f. 139, Theilnahme an der Empörung Ernsts von Schwaben 146 ff. 152.

— von Hoftaden, Erzbischof von Köln, seine Stellung bei der Doppelwahl von 1257 VIII 344.

—, Abt von Königssaal IX<sup>1</sup> 12.

— der Rothe, Herzog von Lothringen VI<sup>2</sup> 173 176 184 188 f. 192, Empörung gegen Otto d. Gr. 193 ff., Aussöhnung mit Otto d. Gr. 199, seines Herzogthums Lothringen entsetzt 200, fällt in der Schlacht auf dem Lechfelde 202 ff. 206; VII 63 130.

— I. von Masovien VIII 389 430 459 472.

—, Markgraf von Montferrat VIII 253, K. in Constantinopel, Ptolemais und Tirus 253, K. bei der Belagerung von Ptolemais 254 ff., Streit mit Beit von Jerusalem um den Thron von Jerusalem 256 ff., sein Tod 260 282 344.

—, Graf von Paris VI<sup>1</sup> 248.

—, Pfalzgraf bei Rhein, Schwiegervater Heinrichs des Jüngeren, Sohn Heinrichs des Löwen VIII 267.

- Konrad, Herzog von Schwaben unter Otto III. VII 35.  
 —, Bischof von Würzburg, Reichsfürstler unter Heinrich VI., VIII 272.  
 — Sohn Berengars II., VII 98.  
 —, Minorit, Gesandter Rudolfs von Habsburg bei Nikolaus III. VIII 560.  
 — Capece s. Capece.  
 — Zilache s. Zilache.  
 — von Feuchtwangen, Hofmeister des deutschen Ordens VIII 470.  
 — von Herzogenstein VIII 469.  
 — von Marburg VIII 353.  
 — von Thierberg, Marschall des deutschen Ordens VIII 465 f.  
 — von Uerslingen VIII 271 277.  
 Konradin, der letzte Hohenstaufe, VIII 499 517, K.'s Zug nach Italien 518 f., Schlacht bei Tagliacozzo 520 f., sein Tod 521 527 534 543 545 f. 552 555 591; IX<sup>2</sup> 110.  
 Kopenhagen IX<sup>1</sup> 149 152.  
 Kopenhagen I<sup>2</sup> 202 205.  
 Konpitar, Glagolita Clozianus VI<sup>1</sup> 315.  
 Kopp VIII 578; IX<sup>1</sup> 10.  
 Kopten V<sup>1</sup> 140 145; V<sup>2</sup> 272 ff.  
 Koran III<sup>2</sup> 32; V<sup>1</sup> 51 f. 55 57 ff. 61 f. 63 ff. 67 ff. 71 f. 96 ff. 160 165 232; V<sup>2</sup> 60 62 64 251 264; VIII 18 20 100 233; IX<sup>2</sup> 60.  
 Koroisiten V<sup>1</sup> 52 ff. 57 63 f., Widerstand gegen Mohammed 66 ff., von Mohammed bei Bedr geschlagen 77 ff., neue Rüstungen gegen Mohammed 82 ff. 87 ff. 99 102 108 f. 128 162 171 175 183 186; V<sup>2</sup> 54 f. 58 68.  
 Korinth (Cythra) I<sup>1</sup> 169 (171 173) 172 (174 176) 176 (178 180) f. 180 (182 184) 182 (184 186) 235 (237 239) 276 (278 280) 282 (284 286) 295 (297 299) ff. 299 (302 304) 316 (318 320) 322 (324 326) 324 (326 328) (327 329) 327 (329 331); I<sup>2</sup> 49 94 f. 97 99 138 147 151 f. 157 266 297 (299 300); II<sup>1</sup> 160 (161) 167 f. 307 (308 309) 313 (315 316) 315 (317 318) 318 (320 321) f. 380 (382 383), von Mummius genommen 383 (385 386) 399 (401 402); II<sup>2</sup> 414, Paulus in K. III<sup>1</sup> 180 (181) ff. 184 (185) f. 212 (213) 218 (219) 230 (231) 318 (321); III<sup>2</sup> 53 54 247; IX<sup>1</sup> 266.  
 Korintherbrief III<sup>1</sup> 318 (321).  
 Korkyra I<sup>1</sup> 176 (178 180) 244 (246 248) 283 (285 287) 295 (297 299) 296 (299 301) 316 (318 320) 324 (326 328); I<sup>2</sup> 147; II<sup>1</sup> 290 (291 292) 292 (293 294); II<sup>2</sup> 286; III<sup>2</sup> 138.  
 Koronea, Schlacht bei, I<sup>1</sup> 281 (284 286); I<sup>2</sup> 95 (Sieg des Agesilaus bei K.); II<sup>1</sup> 330 (332 333).  
 Korvei s. Corvey.  
 Korykos s. Corycus.  
 Kos I<sup>1</sup> 175 (177 179); I<sup>2</sup> 110 136 187; III<sup>2</sup> 62.  
 Kosgarten, Uebersetzung Tabaris V<sup>1</sup> 107 109 112.  
 Kosmas Indikopleustes V<sup>1</sup> 17.  
 Kosjowicz, Inscriptiones Palaeopersicae I<sup>1</sup> 134 (135 137) 151 (153 155).  
 Kossowo IX<sup>1</sup> 167 f. 266.  
 Kothbeddin, Schah von Eedscheitan IX<sup>1</sup> 255 f.  
 Kotuz, Mameluken Sultan VIII 442.  
 Kottito I<sup>2</sup> 64.  
 Krain VIII 397 566 f. 569 574 IX<sup>1</sup> 13 201.  
 Krakau VII 71 f.; VIII 430, von den Mongolen zerstört 431 434 459 472; IX<sup>1</sup> 155 171 178.  
 Kranaos, athenischer König I<sup>2</sup> 294 (295 296) ff. 296 (297 298 f.).  
 Kranon, Schlacht bei, I<sup>2</sup> 228.  
 Kraterus, Feldherr Alexanders d. Gr. I<sup>2</sup> 206 212 225 227, siegt bei Kranon 228.  
 Kraus, Roma sotterranea III<sup>1</sup> 414 (418).  
 Krehl, Ueber die Religion der vorislamischen Araber V<sup>1</sup> 51 56 60 63 75 106.

Kremer, v., Culturgeschichte des Orients unter den Chalifen V<sup>1</sup> 190; V<sup>2</sup> 58 61 73 265.  
 —, Origg. Nassov. VI<sup>2</sup> 75.  
 Krenides I<sup>2</sup> 128.  
 Kreon I<sup>2</sup> 26 28; III<sup>2</sup> 109.  
 Kres, König I<sup>2</sup> 291 (292 293).  
 Kresphontes I<sup>1</sup> 169 (171 173) f.  
 Kreta I<sup>1</sup> (102) 172 (174 176) 175 (177 179) 186 (188 190) 337 (340 342); II<sup>1</sup> 148 (148 147) 282 (283 284) 354 (356 357); II<sup>2</sup> 183 213 290 338; III<sup>1</sup> 443 (447); V<sup>1</sup> 198; VI<sup>1</sup> 120 325; VI<sup>2</sup> 253; VIII 296.  
 Krēnja I<sup>1</sup> 185 (187 189); III<sup>2</sup> 107 (108).  
 Kreuzburg VIII 141 468 594.  
 Kreuzzüge VIII 13 15 39 49 53 61 67, erste orientalische Entwürfe Gregors VII. VIII 68 ff., populäre Idee einer Meerfahrt nach Jerusalem 70 f., die Wallfahrten nach dem Orient 72 f., Peter von Amiens 75, Synode zu Piacenza 78 ff., Synode von Clermont 81 ff., erster Kreuzzug, Errichtung des Königreichs Jerusalem 86—110, Gruppen der ritterlichen Teilnehmer 87 ff., Abkommen der Kreuzfahrer mit Alexius I. Comnenus 90, Einnahme von Nicäa 91, Sieg bei Doryläum 92, Einnahme von Edessa und Antiochia 92 ff., Belagerung und Eroberung Jerusalems 95 ff., Begründung des Königreichs Jerusalem durch Gottfried von Bouillon und Baldwin I. VIII 96 ff., Baldwin II. VIII 102, Eroberung von Tyrus 103, Juteo König von Jerusalem, innere Organisation des Königreichs Jerusalem 104 ff., Gründung der Militerorden 107, Rückwirkung der Kreuzzüge auf das Abendland 108 ff. 144, Kreuzzugspredigt Bernhards von Clairvaux 147, der zweite Kreuzzug 150—160, Fall von Edessa 152 f., Ludwig VII. von Frankreich beschließt den zweiten Kreuzzug 153 f., Konrad III. nimmt Theil

an demselben 154 f., Ankunft der Kreuzfahrer in Constantinopel 156, Aufbruch Konrads III. VIII 157, Schicksal der französischen Kreuzfahrer 158 ff. 162 211 f., Untergang des Königreichs Jerusalem 223—241, Kampf zwischen Baldwin III. und seiner Mutter Melisende, innere Zerwürfnisse 223 f., Verlust von Aegypten 227 ff., Saladins Machtstellung 233 ff., Saladins Sieg bei Hittin 240 f., der dritte Kreuzzug 242 bis 261, Vorbereitungen in Frankreich, England und Deutschland 243 f., Aufbruch des deutschen Kreuzheeres, Ankunft in Constantinopel 244 f., Schwierigkeiten daselbst 246 ff., Friedrich I. in Iconium und Seleucia, sein Tod 248 f., sein Sohn Friedrich führt das Kreuzheer nach Ptolemais 250, Kreuzzug der Könige von England und Frankreich 250 ff., Richard Löwenherz erobert Cypern 251 f., Konrad von Montferrat 253, Belagerung von Acon (Ptolemais) durch die Kreuzfahrer 254 ff., Streit um den Thron von Jerusalem zwischen Veit von Lusignan und Konrad von Montferrat 256 f., Ankunft der Könige von Frankreich und England vor Acon 257, Einnahme von Acon 258, Rückkehr Philipp Augusts nach Frankreich 259, Waffenstillstand mit Saladin 260 262 269 f., Kreuzfahrt der Deutschen unter Heinrich VI. VIII 272 ff. 279, der vierte Kreuzzug, lateinisches Kaiserthum 280—297, Innocenz III. läßt das Kreuz predigen 281, die Kreuzfahrer in Benedia 282 ff., Wendung des Kreuzzugs gegen Constantinopel 286, Eroberung Constantinopels 287 ff., lateinisches Kaiserthum in C. 290 ff. 299 307 316 332 334 341, Kreuzzug nach Damiette 342 346, Kreuzzug Friedrichs II. 348 ff. 373 f. 380 382 386 ff. 398 f. 402, Kreuzzug Ludwigs IX.

- des Heiligen 438 ff., Fall von  
 Mecon 444 448 470 489 495 503  
 506 510, Kreuzzug Ludwigs IX.  
 und Karls von Anjou nach Tunis  
 524 ff., Kreuzzugsplan Gregors X.  
 550 f. 560 f. 587 606, definitives  
 Ende der A. 623.  
 IX<sup>1</sup> 136.  
 IX<sup>2</sup> 82 93—98 f. 107 112 118.
- Kreyßig, Ausgabe des Livius  
 II<sup>1</sup> 243 (243 244).
- Krim, Salbinfel VIII 296 427:  
 IX<sup>1</sup> 69 162 262.
- Krimissus I<sup>2</sup> 267.
- Kritias I<sup>1</sup> 368 (370 f. 372 f.) 370  
 (373 375) 373 (376 378); I<sup>2</sup> 65  
 69; II<sup>1</sup> 77 (78).
- Kritolaus, Strateg des achäischen  
 Bundes II<sup>1</sup> 381 (383 384) f. 395  
 (397 398) 406 (408 409).
- Kritz, Ausgabe des Velleius Pater-  
 culus III<sup>2</sup> 265 274.
- Kriwitschen VI<sup>1</sup> 330.
- Krixus II<sup>2</sup> 145.
- Kroatien, Kroaten VI<sup>2</sup> 63;  
 VIII 432.
- Kroßus, König von Lydien I<sup>1</sup>  
 128 (129) 205 (207 209) f.: I<sup>2</sup>  
 (300 IV. A.).
- Kroja IX<sup>1</sup> 267.
- Kronenberg, Herren von, IX<sup>1</sup>  
 147.
- Kronos I<sup>2</sup> 35 72.
- Kroton (Cortona) I<sup>2</sup> 6 8 268;  
 II<sup>1</sup> 77 (77 78); III<sup>2</sup> 96 f. 129  
 171; IV<sup>2</sup> 299; IX<sup>1</sup> 113.
- Krüger, R. W., I<sup>1</sup> (249 251).  
 —, Paul, Kritik des justinianischen  
 Coder IV<sup>2</sup> 7.
- Krug, Chronologie der Byzantiner  
 VI<sup>2</sup> 251 253.
- Krum, Bulgarenfürst VI<sup>1</sup> 314.
- Krusch, zur Chronologie der mero-  
 vingischen Könige V<sup>1</sup> 256 259  
 263 f.
- Ksar Bagai f. Bagais.
- Ktefias I<sup>1</sup> 111 (110 111) 129;  
 I<sup>2</sup> 39 89 208; III<sup>2</sup> 44.
- Ktesiphon II<sup>2</sup> 254; III<sup>1</sup> 279  
 (281) 287 (289) 368 (371) 406  
 (411) 408 (412) 434 (438) 469  
 (473); IV<sup>1</sup> 117 f. 120; IV<sup>2</sup>  
 278 f.; V<sup>1</sup> 15 42 f.
- Kubilai, Bruder Mangus VIII  
 426 446 f.
- Küßtrin VIII 384; IX<sup>1</sup> 192.
- Kuja V<sup>1</sup> 125 f. 129 131 163 166  
 170 197; V<sup>2</sup> 59 66 74 f.
- Kuffstein IX<sup>1</sup> 229.
- Kugler VI<sup>2</sup> 131.
- Kuhn, Verfassung des römischen  
 Reiches III<sup>1</sup> 359 (362); IV<sup>1</sup> 440.
- Kunz, Sohn Dgotais VIII 426  
 440 446.
- Kulpa, Fluß IV<sup>1</sup> 192.
- Kumanen VIII 55 77 f. 293 387  
 425 427 431 552 563 f. 567 576;  
 IX<sup>1</sup> 36.
- Kunibert, Bischof von Köln V<sup>1</sup>  
 256.
- Kunigunde, Gemahlin Hein-  
 richs II. VII 96 103 111 137.  
 —, Gemahlin Ottobars II. VIII 574.  
 — von Eisenberg f. Eisenberg.
- Kunif, die Berufung der schwe-  
 dischen Könige durch die Hunnen  
 und Slaven VI<sup>1</sup> 331.
- Kuno, Pfalzgraf VII 290.
- Kur, Fluß II<sup>2</sup> 194.
- Kurden VIII 224 226 f. 231 300.
- Kurdistän III<sup>1</sup> 485 (489).
- Kureten I<sup>2</sup> 291 (292 293).
- Kurisches Kaiser VIII 463.
- Kurland VIII 462 469 478; IX<sup>2</sup>  
 112.
- Kurfürst f. Kusan.
- Kusan (Kurfürst), Ungarnfürst VI<sup>1</sup>  
 334.
- Kusch, Kuschiten in Aegypten I<sup>1</sup>  
 (14 IV. A.) 105 (104) 108 (107).
- Kuschäer I<sup>1</sup> 147 (149 151).
- Kuschaf (Stein) V<sup>2</sup> 67.
- Kuschän, Armenier V<sup>2</sup> 84.
- Kuttenberg IX<sup>1</sup> 6 87.
- Kuttub IX<sup>1</sup> 258.
- Kyaneen I<sup>1</sup> 256 (258 260).
- Kyarenes, medischer König I<sup>1</sup> 112  
 (111 112) 123 (122 123) f. 127  
 (128) f. 137 (138 140) 138 (142).
- Kyffhäuserfrage VIII 591.
- Kylon von Athen I<sup>1</sup> 182 (184  
 186) 185 (187 189).

Kynoskephalä, Schlacht bei, II<sup>1</sup> 309 (310 311) f. 361 (364 365).  
 Kynossema, Schlacht bei, I<sup>1</sup> 359 f. (361 363).  
 Kynstute, litthauischer Fürst VIII 478.  
 Kypselos I<sup>1</sup> 180 (182 184) f. 183 (185 187).  
 Kypseliden I<sup>1</sup> 182 (184 186).  
 Myrrha I<sup>2</sup> 143.  
 Myzisos, Schlacht bei K. I<sup>1</sup> 359 (361 363); II<sup>2</sup> 175 f.; Peseennius Niger bei K. von Septimius Severus geschlagen III<sup>1</sup> 358 (362); V<sup>1</sup> 174.

La Garde-Drainet f. Dracinetum.

La Doué, Fluß, VI<sup>1</sup> 58.  
 Laban I<sup>1</sup> 47 (45).  
 Labdon I<sup>2</sup> 291 (292).  
 Labeo f. Antistius Labeo.  
 Labicanus ager III<sup>2</sup> 183.  
 Labienus, Legat Cäsars II<sup>2</sup> 260 301 306; III<sup>2</sup> 234 f.  
 Labrador IV<sup>2</sup> 130.  
 Laedämonier f. Sparta.  
 Lachanodracon f. Michael Lachanodracon.  
 Laches, athenischer Archon, I<sup>2</sup> 68 122.  
 Lachmann III<sup>1</sup> 175 (176); III<sup>2</sup> 115.  
 Lactantius III<sup>1</sup> 480 (484) 489 (493) ff. 493 (497) 496 (500) 501 (505) 504 (508) 509 (513) 512 (516) f. (518); IV<sup>1</sup> 72; IV<sup>2</sup> 251 f.  
 Lacy, Hugo de, VIII 219.  
 Lade, Schlacht bei, I<sup>1</sup> 217 (219 221) 219 (221 223); I<sup>2</sup> 182.  
 Ladislans IV. v. Ungarn, VIII. 576; IX<sup>1</sup> 111.  
 Ladislans Posthumus, Sohn Albrechts II., IX<sup>1</sup> 199 ff. 223 265.  
 Ladislans, Sohn Karls III. von Neapel IX<sup>1</sup> 112 f. 115 181.  
 Laeca f. Porcius Laeca.  
 Laetianus, Alpinus Cornetius, unter Gallienus III<sup>1</sup> 436 (440).

Laelius, G., Freund des älteren Scipio Africanus II<sup>1</sup> 250 (250 251).  
 Laelius Sapiens, G., Sohn des Vorigen, II<sup>1</sup> 392 (394 395); III<sup>2</sup> 192 196.  
 Laenas f. Popilius Laenas, Laetorius II<sup>1</sup> 58; III<sup>2</sup> 143.  
 Laetus f. Memilius Laetus.  
 Laiente, Mobejo, Historia general de España VI<sup>2</sup> 23 31.  
 Lafuente y Alcantara, Abjar Machnā V<sup>1</sup> 214 f. 217 f. 221; V<sup>2</sup> 131 287 f.; VI<sup>2</sup> 30.  
 Lago de la Janda V<sup>1</sup> 214.  
 — di Boljena IV<sup>2</sup> 53.  
 Lahn VI<sup>2</sup> 73.  
 Lahnstein VI<sup>2</sup> 85; VIII 599, Absetzung König Wenzels in V. IX<sup>1</sup> 122.  
 Laonika, Laonien I<sup>1</sup> 169 (171 173) f. 299 (301 303); I<sup>2</sup> 104 106; II<sup>1</sup> 169.  
 Lamachos I<sup>1</sup> 340 (342 344).  
 Lamaismus IX<sup>1</sup> 263.  
 Lamarche VIII 310.  
 Lambert von Hersfeld VII 230 265 f. 277 ff., seine Schilderung des Ereignisses von Canossa 282 ff.  
 —, Graf von Nantes VI<sup>1</sup> 83.  
 — von Spoleto VI<sup>1</sup> 231 304 f. 308.  
 Lamago IV<sup>2</sup> 174.  
 Lamia I<sup>2</sup> 227.  
 Lamischer Krieg II<sup>1</sup> 157.  
 Lamius, Meerführer der Spartaner I<sup>2</sup> 115.  
 Lampridius, Geschichtschreiber III<sup>1</sup> 344 (347) 349 (352) 382 (386) f. 385 (389) 396 (400); III<sup>2</sup> 349 ff. 353.  
 Lampiasus I<sup>1</sup> 210 (212 214) 365 (368 370); II<sup>1</sup> 337 (338 339), Treffen zwischen Constantin d. Gr. u. Licinius III<sup>1</sup> 519 (523).  
 Lancashire VI<sup>2</sup> 45.  
 Lancaster, englischer Anführer im Kriege mit Frankreich IX<sup>1</sup> 107.  
 —, Haus, Krieg mit dem Hause York IX<sup>1</sup> 243 ff.; IX<sup>2</sup> 122 131.  
 — f. Heinrich von Lancaster.



- Lancia f. Bianca Lancia.
- Land, Analecta syriaca V<sup>1</sup> 21  
48 114; V<sup>2</sup> 61.
- Landshut VIII 592; IX<sup>1</sup> 153.  
Landshut VIII 469, Landshuter  
Fehde IX<sup>1</sup> 216.
- Landulf, Historia miscella IV<sup>2</sup>  
217 269 ff.
- , Bischof von Capua VI<sup>1</sup> 204.
- von Benevent unter Otto  
d. Gr. VI<sup>2</sup> 244 255; VII 21 f.
- von Benevent unter Hein-  
rich III. VII 200.
- Sanfrane VIII 218.
- Lang, Praefatio zur Ausgabe des  
Vegetius VI<sup>2</sup> 132.
- Langefeld, Script. rer. Danicarum  
VII 182.
- Langen in Sybels Histor. Zeit-  
schrift VI<sup>1</sup> 168.
- Langenzenn bei Nürnberg, Zu-  
sammenkunft zwischen Otto dem  
Großen und seinen Gegnern,  
Konrad dem Roten und Liudolf  
VI<sup>2</sup> 198 ff. 268.
- Langobarden, Lombardei III<sup>1</sup>  
32 (33) 38.  
IV<sup>1</sup> 300 304 444.  
IV<sup>2</sup> Invasion in Italien 131 ff.,  
Entzweiung mit den Herulern  
133, im Kampf mit den Gepiden  
136, vernichten die Gepiden 137,  
im Bunde mit Avarn und  
Franken 139 ff., Einbruch in  
Italien 142, die Könige Alboin  
und Cleph 143 ff., 153 155, die  
L. und der Erarch von Ravenna  
156 ff., 160 f., Abkunft mit Kaiser  
Phokas 168 172 177 181, Agi-  
lulf 182, Rothari 183, Irrungen  
mit Constantinopel 186 f., Ver-  
fassung 188 f., 191 204 208  
239 ff.  
V<sup>1</sup> 168 204 255 284 295 f.  
309.  
V<sup>2</sup> 25 L. im Gegensatz zu  
Zacharias 26 f., u. zu Stephan III.  
28, Weiteres f. u. Aistulf 42 ff. 47  
111 ff., Zerwürfniß mit Papst  
Hadrian I. V<sup>2</sup> 118 ff. 123, Karl d.  
Gr., König der L. 124 f. 127 f.  
131 136 138 150 152 163 165  
169 174 193 210 234 302 304 f.  
VI<sup>1</sup> 30 109 125 131 214 218 f.  
227 234 242 258 264 285 292  
302, L. huldigen Arnulf 305.  
VI<sup>2</sup> 65, Erwerbung der lom-  
bardischen Krone durch Otto d.  
Gr. 177 ff. 193 210 f. 214 f. 217  
237 241 268.  
VII 28 98 105 108 115 f.  
141 f. 156 165 194 227 244, die  
L. für Heinrich IV. VII 279 305,  
Anfänge des lombardischen Bunde-  
des 322, Konrad, Sohn Heinrichs  
IV., König der L. 322 f.  
VIII 13 78 91 116 148 161,  
Verfassung der lombardischen  
Städte 167 ff., Friedrich I. in  
der L. 171, Reichstag auf den  
roncalischen Gefilden 174 f.,  
Ueberwältigung der L. durch  
Friedrich I. VIII 178 ff. 183, die  
lombardischen Städte gegen Frie-  
drich für Papst Alexander III., Be-  
gründung des lombardischen  
Bundes 185 ff., Stellung Bene-  
digs zum lombard. Bunde 188,  
Erneuerung des Bundes, Grün-  
dung Alessandrias 190 f., Krieg mit  
Friedrich I. VIII 191 197, Schlacht  
bei Legnano 198, Unterhand-  
lungen 199 ff., Friede zu Benedig  
200 f., Friede zu Constanz 206 f.  
230 237 255 293 302 322 341  
345, Erneuerung des lombard.  
Bundes 346 f., im Bunde mit  
Gregor IX. gegen Friedrich II.  
351 f., Friede mit Friedrich II. VIII  
353, Krieg mit Friedrich II. 355,  
Schlacht bei Cortenuova 356  
363, Guelfen und Gibellinen im  
Kampf 490 ff. 517 561, die  
Stellung der L. zu dem Römer-  
zuge Heinrichs VII. IX<sup>1</sup> 16 ff.  
43 47 74, Emporkommen des  
Hauses der Scala 113 f., ihre  
Einwanderung in Italien IX<sup>2</sup>  
45 52 61 ff. 65 f. 68 71 102 110.
- Langres IV<sup>2</sup> 197 328; VI<sup>1</sup> 84.
- Langton f. Stephan Langton.
- Laodicea I<sup>2</sup> 252 f.; II<sup>2</sup> 355;  
III<sup>1</sup> 359 (362); VIII 94 101  
158.

- Laodize, hyperboreische Jungfrau II<sup>1</sup> 142.
- Laodifus II<sup>1</sup> 142.
- Laodon, Statue des, II<sup>2</sup> 415.
- Laon V<sup>1</sup> 266; V<sup>2</sup> 5 f. 298; VI<sup>1</sup> 47 f. 167 254 279; VI<sup>2</sup> 121 151 159 170 173 f.; VII 14 44 f.; VIII 504.
- Lappenberg, Geschichte v. England VII 187.
- Lapus, lateinische Uebersetzung des Dionys von Halikarnas III<sup>2</sup> 97.
- Larino bei Benevent VI<sup>1</sup> 131.
- Larissa I<sup>2</sup> 246; II<sup>1</sup> 331 (333 334) 354 (356 357); IV<sup>2</sup> 108.
- Larsow, Die Heftbriefe des heil. Athanasius IV<sup>1</sup> 40 43 f. 46 55 102 173.
- Laskaris, Haus, VIII 501, s. auch Theodor Laskaris.
- Lassen, Jüdische Alterthumskunde I<sup>1</sup> 144 (146 148); I<sup>2</sup> 207 240; V<sup>1</sup> 7 17.
- Lateransynode von 313 n. Chr. III<sup>1</sup> 535 (539) f.
- Latiner, Latium II<sup>1</sup> 7 10 ff. 18 26 28 33 (34) 43 (44) 44 (44 45) ff. 54 (54 55) 82 86 98 100 f., im Kriege mit Rom 102 ff., Unterwerfung unter Rom 105 115 125 135 f.; II<sup>2</sup> 28 f. 37 89; III<sup>2</sup> 95 102 104 106 121 128 131 134 139 f. 142 182 184 (183) f.
- Latinus II<sup>1</sup> 9 ff., in der Schilderung des Dionys v. Halikarnas; III<sup>2</sup> 102 ff.
- Latopolis s. Cesna.
- Laud, Erzbischof V<sup>2</sup> 255.
- Laurenburg VIII 383.
- Laurentius, Archipresbyter IV<sup>1</sup> 401.
- Laurentius Batta III<sup>1</sup> 121 (122).
- Lauriacum s. Lorch.
- Lausanne, Zusammenkunft Gregors X. mit Rudolf von Habsburg in d. VIII 557 f.
- Lausitz VII 150; IX<sup>1</sup> 57 87 f. 161 198 230.
- Lavinia, Tochter des Latinus II<sup>1</sup> 12 f.; III<sup>2</sup> 104 ff.
- Lavinium II<sup>1</sup> 11; III<sup>1</sup> 107; III<sup>2</sup> 102.
- Lavino, Fluß II<sup>2</sup> 348.
- Layum bei Nancy V<sup>1</sup> 250.
- Le Beau, Histoire du Bas Empire V<sup>1</sup> 192; V<sup>2</sup> 265; VIII 645.
- Le Palais s. Jouac.
- Lea, Fluß in England VI<sup>2</sup> 46.
- Leake, I<sup>1</sup> 227 (229 231).
- Leander, Bischof von Sevilla IV<sup>2</sup> 179 190.
- Leba, Fluß VIII 473.
- Lebeuf VI<sup>1</sup> 102.
- Le Blanc, Sur les bases juridiques des poursuites dirigées contre les martyrs III<sup>1</sup> 327 (329).
- Lebunion in Macedonien VIII 55.
- Lech, Lechfeld, Schlacht am L. zwischen Franken und Baiern V<sup>2</sup> 8; VI<sup>2</sup> 83 201, die Ungarn auf dem Lechfelde von Otto d. Gr. geschlagen 202 ff. 268; VIII 137; IX<sup>2</sup> 77.
- Ledebur V<sup>2</sup> 126.
- Legnano, Schlacht zwischen Friedrich I. und den Lombarden VIII 198 356; IX<sup>2</sup> 102.
- Lehmann, Claudius und Nero III<sup>1</sup> 99 (100).
- Leibrad, Bischof V<sup>2</sup> 186.
- Leiningen s. Gottfried von Leiningen.
- Leipzig VIII 593; IX<sup>1</sup> 8, Gründung der Universität in d. 180.
- Lemberg VIII 434.
- Lembke, Geschichte von Spanien V<sup>2</sup> 287 f.
- Lemnos I<sup>1</sup> 215 (217 219); I<sup>2</sup> 44 97 133.
- Lemovices II<sup>1</sup> 83 (83 82).
- Lena, Fluß in Asien VIII 420.
- Lenne V<sup>2</sup> 126.
- Lenormant, Histoire ancienne de l'Orient I<sup>1</sup> 100 (98 f.) 291 (293 295).
- Leontieser, bei Colmar von Gratian geschlagen IV<sup>1</sup> 160 161.
- Leontius s. Cornelius Leontius.
- Lenzen (Lunini), Schlacht bei d. zwischen Heinrich I. und den Netherdauern VI<sup>2</sup> 130.

Lenzenburg VIII 464.

Leo I. der Große, Papst, L. bei Attila, IV<sup>1</sup> 301 322 ff. 335 f.; IV<sup>2</sup> 117 119.

— III., Papst, Verhältniß zu Karl d. Gr. V<sup>2</sup> 176 ff., seine Verdrängung in Rom 178, Flucht nach Deutschland 179 f., krönt Karl zum Kaiser 184 ff. 202 232 242; VI<sup>1</sup> 20 29 71 158; VI<sup>2</sup> 156; VIII 84; IX<sup>2</sup> 69 83.

— IV., Papst, VI<sup>1</sup> 130 132, sein Tod 133 f. 136 164; VI<sup>2</sup> 20 35 37.

— VIII., Papst, seine Wahl VI<sup>2</sup> 230 ff., flieht zu Otto d. Gr. 233 ff., sein Tod 239 f.; VII 47; VIII 649 f. 653 655.

— IX., Papst, seine Wahl VII 199 ff., v. den Normannen gefangen genommen, sein Tod 202 208 f. 211 f. 217 223 246 f. 252; VIII 52.

— I., Kaiser von Ostrom, gekrönt IV<sup>1</sup> 342 ff. 347 350 353 355 f., erhebt Julius Nepos zum Imperator von Westrom 361, sein Tod 364 378 384 389 423; IV<sup>2</sup> 3.

— II., Enkel des Vorigen IV<sup>1</sup> 364 f.; IV<sup>2</sup> 4.

— III. d. Isaurier V<sup>1</sup> 230 234 ff., Leo und die Araber 237 ff., L. in Constantinopel 239 f., Verteidigung Constantinopels 241 ff., Charakteristik 245 294 302 L. im Silberstreit 304 ff. 310 323; V<sup>2</sup> 27 79 f. 83 87; VI<sup>1</sup> 3 20 314; VIII 54; IX<sup>2</sup> 62.

— IV. Chazar: V<sup>2</sup> 87 f. 96.

— VI. der Taftiker, Sohn Basilius' I., V<sup>1</sup> 243 286; VI<sup>1</sup> 318 328 f. 333, bulgarischer Krieg 334 ff.; VI<sup>2</sup> 3 9 11 13 67; VIII 645.

—, Bruder des Eunuchen Metius. V<sup>2</sup> 104.

Leo, Jude, unterstützt Silberbrand (später Gregor VII.) mit Geld VII<sup>2</sup> 19.

— San, Jelfenburg VI<sup>2</sup> 225 f., 228 232 234; VIII 652 654.

Leo Diaconus, byzantinischer Schriftsteller, V<sup>1</sup> 21; VI<sup>2</sup> 14 253 259 262; VII 20.

— Grammaticus, byzantinischer Geschichtschreiber, V<sup>1</sup> 30 150 195 198; V<sup>2</sup> 80 89 102 276; VI<sup>1</sup> 333 ff.; VI<sup>2</sup> 3 248; VII 123 246.

— Othiensis VI<sup>2</sup> 10 13 155.

— Phocas VI<sup>2</sup> 14 f.

Leodegar, Bischof von Autun V<sup>1</sup> 261, Charakteristik, politische Stellung 262 f., getödtet 265 ff. (300 IV. A.).

— in Spanien V<sup>2</sup> 25 f. 30 32 291; VIII 57 59 299 301, Vereinigung mit Castilien 304.

Leonas, kaiserlicher Palastbeamter IV<sup>1</sup> 59, 98 f.

Leonidas I<sup>1</sup> 228 (230 232) 235 (238 240) 238 (240 242).

Leonnatus III<sup>2</sup> 71 ff.

Leontia, Tochter Kaiser Leo I. IV<sup>1</sup> 381.

Leontiades I<sup>2</sup> 100.

Leontiner, Leontium I<sup>1</sup> 333 f. (336 338) 341 (344 345); I<sup>2</sup> 58 272; II<sup>1</sup> 134 235 (235 236) ff.

Leontius, Kaiser in Antiochien IV<sup>1</sup> 383 f. 390.

—, oströmischer Kaiser, seine Empörung gegen Justinian II. V<sup>1</sup> 194 f., zum Kaiser erhoben 196 f. 223 f. 226 229.

—, Bischof von Neapoliß in Cypren V<sup>1</sup> 304.

—, Histoire des guerres et conquêtes des Arabes en Arménie V<sup>2</sup> 85.

Leopold I., Kaiser IX<sup>1</sup> 40; IX<sup>2</sup> 189 196.

— III. der Fromme, Markgraf von Oesterreich, Babenberger VIII 129.

— IV., Markgraf von Oesterreich, Babenberger VIII 173.

— V. der Tugendreiche, Herzog von Oesterreich, Babenberger, nimmt Richard Löwenherz gefangen VIII 268.

- Leopold VI. der Glorreiche, Babenberger, zieht nach Spanien zum Kampf gegen die Mauren VIII 303.
- , Herzog von Oesterreich, dritter Sohn Kaiser Abrechts I., im Kampfe mit den Mailändern IX<sup>1</sup> 18 31 34, Kampf mit den schweizerischen Waldstätten: seine Niederlage bei Morgarten 35 f., vermittelt die Ausöhnung Ludwigs des Baiern mit seinem Bruder Friedrich dem Schönen 39 ff.
- von Oesterreich, Sohn des Vorigen, v. und die Schweizer Waldstädte IX<sup>1</sup> 143, Schlacht bei Sempach 144 f. 201.
- Leosthenes, athenischer Feldherr I<sup>2</sup> 226 f.
- Leotichides, König von Sparta I<sup>1</sup> 240 (242 f. 244 ff.).
- Leovigild, Westgothenkönig IV<sup>2</sup> 173 ff. 240 331; V<sup>1</sup> 213; V<sup>2</sup> 285.
- Lepidus s. Aemilius Lepidus.
- Leptis, Denkmäler Aegyptens I<sup>1</sup> 11 (9).
- , nubische Grammatik (I<sup>1</sup> 14 IV. A.).
- Leptis, afrikan. Colonie III<sup>1</sup> 362 (366); IV<sup>2</sup> 111 292; V<sup>1</sup> 201.
- Lerida s. Merda.
- Lesbos I<sup>1</sup> 175 (177 179) f. 239 (241 243) 306 (308 310) f. 309 (311 313) f. 316 (319 321) 318 (321 323) 352 (354 356); I<sup>2</sup> 50 179 187; V<sup>2</sup> 207.
- Lejffing II<sup>2</sup> 413.
- Leszczynski s. Stanislaus Leszczynski.
- Leszek, Herzog von Kratau VIII 389.
- Leteffier, Minister Ludwigs XIV. IX<sup>2</sup> 167 f.
- Letten VIII 373 391.
- Leuchtenberg, Landgraf von, IX<sup>1</sup> 87.
- Leudastes, Comes von Tours IV<sup>2</sup> 330.
- Leudesinus, Majordomus V<sup>1</sup> 265.
- Leufabier I<sup>2</sup> 147.
- Leuttra, Schlacht bei, I<sup>2</sup> 99 104 f. 164; III<sup>2</sup> 51.
- Leutaricus, gallischer Anführer II<sup>1</sup> 143.
- Leutfrid, Theim Lothars II. VI<sup>1</sup> 182.
- Leutharis, am Hofe Theodebalds IV<sup>2</sup> 99, sein Tod 101.
- Leutomischl IX<sup>1</sup> 184.
- Levante IX<sup>2</sup> 163.
- Levasseur, Esquisses de l'Ethnographie de la France II<sup>1</sup> 83.
- Levi, jüdischer Stamm I<sup>1</sup> 46 (44) 102 (100).
- Leviten IX<sup>2</sup> 34.
- Levy und Zeligmann, Parabeln, Legenden und Gedanken aus Talmud und Midrasch III<sup>2</sup> 30 ff.
- Levy, Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft V<sup>1</sup> 5.
- Lew Danielowitsch VIII 434.
- Lewis, Untersuchungen über die Glaubwürdigkeit der alttrömischen Geschichte, überf. von Liebrecht III<sup>2</sup> 129.
- Lex Aelia et Fufia II<sup>2</sup> 216.
- Aternia III<sup>2</sup> 144.
- Calpurnia (67 v. Chr.), II<sup>2</sup> 203.
- Cornelia de sacerdotiis III<sup>2</sup> 325.
- Domitia III<sup>2</sup> 325.
- Genucia II<sup>2</sup> 24.
- Julia municipalis II<sup>2</sup> 315.
- Porcia III<sup>1</sup> 189 (190).
- regia (zur Zeit Nerosians) III<sup>1</sup> 240 (241) f. 258 (259) 261 (262) 263 (264); IV<sup>1</sup> 17.
- Trebonia III<sup>2</sup> 229.
- Lexva IX<sup>2</sup> 146.
- Lexva IX<sup>1</sup> 263.
- Libanus IV<sup>1</sup> 11 15 17 75 77 88 96 99 f. 102 105 112 117 ff. 126 163 193 222 415 f.; IV<sup>2</sup> 277 ff.
- Libanon, der, I<sup>1</sup> 22 (20) 63 (61) 92 (90); V<sup>1</sup> 175 188 f.
- Libellus de imperatoria potestate in urbe Roma VI<sup>1</sup> 214 218.
- de Wafrada VI<sup>1</sup> 182.
- Liber, römische Gottheit III<sup>1</sup> 141 (142).

- Liber pontificalis IV<sup>2</sup> 185: V<sup>1</sup> 187 299 301 309 f.; V<sup>2</sup> 27 47 118 120 122 178 185.
- Liberius, Bischof von Rom IV<sup>1</sup> 51, Gespräch mit Constantin 53 f. 57 176: IV<sup>2</sup> 329.
- , Patricius unter Justinian IV<sup>2</sup> 172.
- Libius Severus s. Severus.
- Liburnien V<sup>2</sup> 213.
- Libyen, Libyer I<sup>1</sup> 81 (79) 119 (118 119) 125 (124 125) 175 (177 179) f. 251 (253 255) 333 (335 337) 338 (340 342).  
I<sup>2</sup> 261 273 275.  
II<sup>1</sup> 135 181 191 208 212 217 231 (231 232) 275 (276 277) f. 288 (289 290) 328 (330 331) 398 (400 401), wird dem Scipio Memilianus als Provinz verliehen 399 (401 402).  
II<sup>2</sup> 159 187 209 235 302.  
III<sup>1</sup> 358 (361) 410 (414).  
III<sup>2</sup> 195 198 (198 199) 229.  
IV<sup>1</sup> 50 230 330.  
IV<sup>2</sup> 6 268 287.  
V<sup>1</sup> 221.
- Licinianus siehe Granus Licinianus.
- Licinier, römisches Geschlecht II<sup>1</sup> 93: III<sup>1</sup> 8.
- Licinius, römischer Autor II<sup>1</sup> 44 (45).
- , Stolo, C., seine Gesetze II<sup>1</sup> 93 ff.: II<sup>2</sup> 7 15.
- , Varus, Consul 233 v. Chr. II<sup>1</sup> 191.
- , Craffus, P., im Kriege mit Perseus II<sup>1</sup> 354 (356 357).
- , Craffus, M., Triumvir II<sup>2</sup> 113 125 129, im Sclavenkrieg 146 f., Consul mit Pompejus 149 f. 181 206 219 220 221 224 225, Triumvirat mit Cäsar und Pompejus 244 f. 252, Zug gegen die Parther 253 f., Niederlage bei Carrhae 255, sein Tod 256 281.  
III<sup>1</sup> 7 280 (282) 485 (489).  
III<sup>2</sup> 227 ff. 257, bei Carrhae 259 ff. 272.  
IV<sup>1</sup> 113.
- Licinius, Craffus Mucianus, M., Consularlegat in Syrien unter Vitellius; III<sup>1</sup> 229 (230) ff. 254 (255).
- , Valerius Licinianus, Augustus neben Maritian III<sup>1</sup> 502 (506) 504 (508), im Bunde mit Constantin dem Gr. 504 (509) 506 (510) f. 510 (515) ff., siegt bei Adrianopel 512 (517) f., Kampf mit Constantin d. Gr. 514 (519), bei Cibala geschlagen 515 (519), seine Stellung zu den Christen 516 (521), von Constantin bei Adrianopel geschlagen 517 (522), seine Katastrophe 518 (522) f. 521 (525 f.) 528 (533) 533 (537) 537 (542).  
IV<sup>1</sup> 7 27 33 133.  
IV<sup>2</sup> 249 ff. 253 255 ff. 267 273.  
V<sup>1</sup> 63.
- , Egnatius Gallienus s. Gallienus.
- , Lucullus s. Lucullus.
- , Valerianus s. Valerianus.
- Lidbach, Sieg Karls d. Gr. über die Sachsen bei L. V<sup>2</sup> 126.
- Liegnitz, Schlacht bei L. gegen die Mongolen VIII 432 455 457 459: IX<sup>2</sup> 115 200.
- Lieje, Fluß III<sup>1</sup> 14 (15).
- Liffinas im Hennegau, fränkische Reichsversammlung in L. (743 n. Chr.) V<sup>2</sup> 11 f.
- Liga IX<sup>2</sup> 151.
- Ligurien II<sup>1</sup> 191 216 f. 219 (220) 255 (255 256) 257 (257 258) 267 (267 268) 271 (271 272) 277 (278 279) 282 (283 284) 318 (319 320) 320 (322 323) f. 327 (328 329) 410 (412 413): II<sup>2</sup> 12 56; III<sup>2</sup> 191: IV<sup>1</sup> 176 358 f. 395 409: IV<sup>2</sup> 78 100 117 120 144; VI<sup>2</sup> 16 34.
- Ligurinus VIII 166.
- Ligystife II<sup>2</sup> 57.
- Lille VIII 610.
- Lillebonne IX<sup>1</sup> 239.
- Sitybaeum I<sup>2</sup> 261: II<sup>1</sup> 134 173 184 261 (261 262); IV<sup>1</sup> 411.

- Limburg, Herzog von VIII 328.  
 — VIII 583; IX<sup>1</sup> 14 127 222 f.  
 Limes, der römische, in Deutschland III<sup>1</sup> 270 (271) 286 (288) f. 375 (379) 399 (403) 418 (422) 449 (453) 463 (467) 477 (481); IV<sup>1</sup> 7 30 83 165 414 f.; IV<sup>2</sup> 229; IX<sup>2</sup> 38 ff.  
 —, in Scythien III<sup>1</sup> 424 (428).  
 —, Orientalis III<sup>1</sup> 424 (428).  
 —, thracischer III<sup>1</sup> 424 (428).  
 —, illyrischer III<sup>1</sup> 424 (428).  
 —, rhätischer III<sup>1</sup> 424 (428).  
 Limoges IV<sup>2</sup> 198 200; VI<sup>1</sup> 57.  
 Limousin II<sup>1</sup> 83 (83 82).  
 Lindau IX<sup>1</sup> 139.  
 Lindisfarne, Kloster VI<sup>1</sup> 16; VI<sup>2</sup> 36.  
 Lindner, Th., Forschungen zur deutschen Geschichte VII 79.  
 Lingonen, Völkerstamm im eis-alpinischen Gallien III<sup>2</sup> 181.  
 Linter III<sup>2</sup> 223.  
 Lipan IX<sup>1</sup> 195.  
 Liparäer I<sup>2</sup> 46.  
 Lippe, Fluß III<sup>1</sup> 12 14 (15); V<sup>2</sup> 116.  
 Lippbrünge V<sup>2</sup> 129, Reichsversammlung in L. im Jahre 782 n. Chr. 140 ff. 147.  
 Lippinus III<sup>1</sup> 79 (80) 112 (113) 135 (139); III<sup>2</sup> 291 (292) 295 335.  
 Liris II<sup>1</sup> 106 109; III<sup>2</sup> 96.  
 L'Isle Adam IX<sup>1</sup> 239.  
 Lissabon VIII 61 67 299; IX<sup>1</sup> 105 153 161.  
 Lissus an der Mündung des Drilo II<sup>1</sup> 290 (291 292).  
 Litorius, Nebenbuhler des Aetius IV<sup>1</sup> 295.  
 Littenhau VIII 414 434 457 459 460 461 ff. Kämpfe mit dem deutschen Orden 469 f. 475 ff. 478 552; IX<sup>1</sup> 49 70 162 f. 168 170 f. 269 271.  
 Lindhard, Bischof IV<sup>2</sup> 222.  
 Lindolf, Herzog von Sachsen VI<sup>2</sup> 98 f.; VIII 628.  
 —, Sohn Ottos des Gr. VI<sup>2</sup> 176, sieht nach Italien 184 f. 187 ff., Empörung gegen seinen Vater 193 ff., Ausöhnung mit seinem Vater 199, seines Herzogthums Schwaben entleert 200 208 246 269; VII 9 ff. 28; VIII 639 643.  
 Lindolf, Legat und Kaplan Kaiser Ottos VI<sup>2</sup> 174.  
 Linberga, Tochter des Langobardenkönigs Desiderius V<sup>2</sup> 114.  
 Liutbert von Mainz VI<sup>1</sup> 211 283 289 291 295; VI<sup>2</sup> 69.  
 Liutfred, zur Zeit Ottos d. Gr. VI<sup>2</sup> 251.  
 Lintgarde, Gemahlin Karls des Gr. V<sup>2</sup> 245.  
 —, Gemahlin Ludwigs des Jüngeren VI<sup>1</sup> 249; VI<sup>2</sup> 99.  
 —, Tochter Ottos des Gr., verm. mit Herzog Konrad v. Lothringen VI<sup>2</sup> 176 203.  
 Lintzen V<sup>2</sup> 216 218; VII 30 38 f. 106 112 148 242.  
 Lintpold, Markgraf von Baiern VI<sup>2</sup> 68 82.  
 — von Eppenstein, Herzog von Mähren VII 290.  
 Lintprand von Cremona VI<sup>2</sup> 239 251 f., Gesandter Ottos des Gr. in Constantinopel 255 ff. 261; VIII Vorwort XII, Kritik seiner Werke 634–655.  
 —, Relatio de legatione Constantinopolitana VI<sup>2</sup> 243 255 f. 260.  
 —, Antopodosis VI<sup>1</sup> 302 304 306 314; VI<sup>2</sup> 17 32 65 100 110 116 137 160 178 ff. 231 248 ff. , De rebus Ottonis VI<sup>2</sup> 219 227 ff. 231 235.  
 —, König der Langobarden V<sup>2</sup> 26.  
 Lintward, Bischof von Bercelli VI<sup>1</sup> 261 282 f. 287 289 301; VI<sup>2</sup> 69 f.  
 Livia Drusilla, Gemahlin des älteren Tiberius, Vater des Augustus III<sup>1</sup> 42 (43) ff. 46 (47) f. 60 (61) 64 (65) 69 (70) f. ihr Tod 71 (72) 73 (74) 79 (80) 156 (157) 218 (219); III<sup>2</sup> 298 ff. 331 ff.

- Livina Decellina, Stiefmutter  
Galbas III<sup>1</sup> 218 (219).
- Livier, römisches Geschlecht III<sup>1</sup>  
42 (43).
- Livilla, Tochter des älteren Dru-  
sus, Schwester des Germanicus  
III<sup>1</sup> 75 (76).
- Livius, L. II<sup>1</sup> 4 17 21 23 34  
(39) 44 (44 45) 53 (53 54) 58  
(58 59) 61 (61 62) (85) 87 (88)  
94 (95) 96 (97) 103 ff. 109 (110)  
111 (113) 114 117 (118) 119  
120 (121) 176 199 201 (202)  
204 209 f. 213 f. (219) 219 (219)  
220) 221 (221 222) 238 (238  
239) 242 (242 243) f. 245 (245  
246) 251 (251 252) f. 256 f. (257  
258) 260 (260 261) f. (265) f.  
266 (266 267) 275 (276 277)  
289 (290 291) 292 (293 294)  
295 (296 297) 304 (305 306)  
308 (309 310) 311 (312 313) ff.  
(314 315) 324 (325 326) 327  
(329 330) f. 332 (333 f. 334 f.)  
334 (336 337) ff. 347 (349 350)  
349 (351 352) 351 (353 354)  
356 (358 359) 357 (360 361)  
360 (362 363) f. 393 (395 396)  
409 (411 412).  
II<sup>2</sup> 6 16 18 24 (23 f.) 33 (32)  
38 49 57 62 77 83 132 (133)  
402, Charakteristif 412.  
III<sup>1</sup> 98 (99) 189 (190).  
III<sup>2</sup> X 84, mit Dionys von  
Halikarnas verglichen 93—150  
151 ff. 159 f. 168 f. 172 178  
183 ff. 193 ff. 207 ff. 219 f. 222  
226 229 238 258 ff. 269.  
— Drusus, M., Tribun mit C.  
Gracchus II<sup>2</sup> 37 58.  
— Drusus, M., Tribun i. J. 91  
v. Chr., Sohn des Vorigen II<sup>2</sup>  
83, seine Rogationen 84 f., er-  
mordet 86 133; III<sup>2</sup> 142 267 f.  
— Salinator II<sup>1</sup> 253 ff. (254  
255).
- Livland, Stiftung der deutsch-  
dänischen Kolonie Livland VIII  
378, der Augustinermönch Mein-  
hard und Albert v. Appoldern  
379, Gründung von Riga 380 f.
- 386 ff. 391 f. 456 460 463 469;  
IX<sup>1</sup> 152 231; IX<sup>2</sup> 112.
- Livorno IX<sup>1</sup> 113.
- Llewellyn, rebellischer Fürst  
gegen Eduard I. von England  
VIII 609.
- Lobkowitz an der Elbe IX<sup>1</sup> 176.
- Loccum VIII 379.
- Loche I<sup>1</sup> 31 (30).
- Locusta, Giftnüchlerin III<sup>2</sup> 207 ff.
- Lodi, Bisthum VII 155 f. 322;  
VIII 166 169 179 182 186 355.
- Löbell, Gregor von Tours IV<sup>2</sup>  
206.
- Löning, Geschichte des deutschen  
Kirchenrechts IV<sup>1</sup> 438; IV<sup>2</sup> 211  
342.
- Löwen VI<sup>1</sup> 273 ff. 295 f.  
—, zum Rittergesellschaft IX<sup>1</sup> 141.
- Löwenfeld, Literae pontificum  
VI<sup>1</sup> 215.
- Loing VI<sup>1</sup> 102.
- Loire II<sup>2</sup> 246; IV<sup>1</sup> 353 422 f. 440;  
IV<sup>2</sup> 221 343 ff.; V<sup>1</sup> 252 279 ff.;  
V<sup>2</sup> 7 9 50; VI<sup>1</sup> 58 89 95 f.  
107 224; VI<sup>2</sup> 59 f. 122 154.
- Lofrer, Lofris I<sup>1</sup> 236 (238 240)  
282 (284 286); I<sup>2</sup> 94; II<sup>1</sup> 77  
(77 78) 307 (308 309) 314 (316  
317); III<sup>2</sup> 95.
- Lofri, epizephyrisches I<sup>2</sup> 12.  
—, ozolisches I<sup>2</sup> 142 f. 145.  
— in Italien II<sup>1</sup> 259 (259 260)  
271 (271 272); III<sup>2</sup> 129.
- Lollia, unter Kaiser Claudius  
III<sup>2</sup> 253.
- Lollius, M. von den Germanen  
geschlagen III<sup>1</sup> 11.  
— Arbieus, Stadtpraefect III<sup>1</sup>  
329 (332).
- Lombardei s. Langobarden.
- London III<sup>1</sup> 200 (201); VI<sup>2</sup> 39,  
Wiederherstellung durch Alfred  
43 f., Angriff der Dänen auf L.  
45 49; VII 174 178 180 ff.;  
IX<sup>1</sup> 148 150 f. 160; IX<sup>2</sup> 214.
- Longinus, Philosoph III<sup>1</sup> 450  
(454) 455 (459); IV<sup>1</sup> 72.  
—, Bruder Kaiser Zenos IV<sup>1</sup> 391.  
—, Erarch in Italien unter Justin II.  
IV<sup>2</sup> 155, L. und die fränkischen  
26\*

- Silfstruppen gegen die Langobarden 156 f.
- Languon, Géographie de la Gaule au VI<sup>me</sup> siècle IV<sup>1</sup> 300 434; V<sup>1</sup> 273.
- Languérier, Mémoires sur la chronologie et l'Iconographie des rois Parthes Arsacides III<sup>1</sup> 277 (279) 285 (287) 338 (341) 393 (397).
- Loos, Graf von VIII 318.
- Lorch IV<sup>1</sup> 372 373; V<sup>2</sup> 215; VI<sup>1</sup> 256; VI<sup>2</sup> 68; VII 74.
- Lorenz, Ottotar VIII 557.
- Loria, Roger de, aragonischer Admiral VIII 536 f.
- Lorsch V<sup>2</sup> 159; VII 35.
- Lot I<sup>1</sup> 32 (31).
- Lothar I., Sohn Ludwigs des Frommen V<sup>2</sup> 159.  
 VI<sup>1</sup> 21 23 f. 25, 2. in Rom zum Kaiser getront 29 f., seine Constitutio Romana 31 33 36 ff. 41 f. 45 47 f. 50 f. 53, im Bunde mit seinen Brüdern Ludwig und Pippin gegen seinen Vater 58 f. 67 ff. 72, in Compiègne 73 ff., wird Kaiser 78 ff., im Kampf mit seinem Vater und seinen Brüdern 84 f. 89 f. 93, seine ersten Unternehmungen nach dem Tode des Vaters 94 f., im Kampf mit Karl dem Mahlen 96 und Ludwig dem Deutschen 97 ff., Schlacht bei Fontenoy 100 f. 104 ff., Vertrag zu Verdun 109 ff., Einfälle der Normannen 113 f., 2. und Papst Sergius II. VI<sup>1</sup> 125 f. 129 ff., sein Tod 134, Charakteristik 135 ff., letztwillige Verfügungen 137 ff. 141 155 f. 161 171 182 219 223 239 264 285 311.  
 VI<sup>2</sup> 35 41 73 220 ff.  
 VII 27 198.  
 IX<sup>2</sup> 72.  
 — H., Sohn Lothars VI<sup>1</sup> 137 ff., mit Theutberga von Burgund vermählt 140, verstoßt Theutberga und nimmt Waldrada wieder zu sich 181 f., Streitfrage über diese Ehe 182 ff., Synode zu Metz 186 f., deren Beschlüsse von Papst Nikolaus verworfen 187 f., nimmt Theutberga wieder auf 194 196, Zusammenkunft mit Adrian II. in Monte Cassino, sein Tod 197 208 213 216 221 235 249 265.  
 VI<sup>2</sup> 179.  
 VII 133.  
 IX<sup>2</sup> 72.
- Lothar, Sohn Hugos von Provence VI<sup>2</sup> 181 f., sein Tod 183 252; VIII 647 ff.
- , Sohn Ludwigs d'Outremer, zum König von Frankreich getront VI<sup>2</sup> 206 f., Kampf und Verständigung mit Kaiser Otto II. VII 14 42, sein Tod 43.
- II Lotharii, Hildowici et Karoli conventus apud Marsnam VI<sup>1</sup> 115.  
 — von Zupplinburg, Kaiser VIII 108 120, siegt am Welfeshof; 121, seine Königswahl 127 ff., sein Romzug 134, Versöhnung in Deutschland 135, seine Regierungsweise, sein zweiter Römerzug 136, sein Tod 137 ff. 143 f. 163 169 174 f. 188 196 263 314 321 331 540; IX<sup>2</sup> 100.  
 — von Bathef, Markgraf der Nordmark VII 91 93 101.  
 — s. auch Chlotar.
- Lothringen (Lotharingien) VI<sup>1</sup> 138 181 183 186 191 208 217 219 f. 228 242 244 f. 249, an Ludwig den Jüngeren abgetreten 251 255 257 271 271 281 294, Zwentibold in 2. 298 f. 309.  
 VI<sup>2</sup> 52 69 f. 71 73 78 84, Abfall 2.5 von Konrad I. 86 f. 88 112 117 f. 123, Erwerbung von 2. durch Heinrich I. VI<sup>2</sup> 124 ff. 148 150 157 f. 161 f. 163 168 191 197, Konrad der Rothe seines Herzogthums 2. entsetzt 200 207 216.  
 VII 11 f. 31 36 42 64 92 96 f. 113 f. 123 125 136 145 f. 154 159 f. 191 203 ff. 218 323 336 347.



- Die Kreuzzugsbewegung in L. VIII 86 f. 331.  
 IX<sup>1</sup> 225 f. 237.  
 IX<sup>2</sup> 72 f. 75 164 166 191 199.
- Louvois, Kriegsminister Ludwig's XIV. IX<sup>2</sup> 167.
- Lucaner, Lucanien I<sup>2</sup> 147; II<sup>1</sup> 4 111 116 (117) 132 136 231 (231 232) 254 (254 255) f.; II<sup>2</sup> 87 125 145; III<sup>1</sup> 457 (461); III<sup>2</sup> 205 f.; IV<sup>2</sup> 88.
- Lucanus, M. Annaeus, römischer Dichter II<sup>2</sup> 297, Charakteristik III<sup>1</sup> 129 (130) ff. 136 (137) 141 (142) f. 143 (144) 145 (146); III<sup>2</sup> 267 314 316.
- Lucas, Evangelium III<sup>1</sup> 163 (169); IV<sup>1</sup> 109; VIII 607.
- Tudenjis, Chronicon mundi V<sup>1</sup> 206.
- Lucca in Italien II<sup>1</sup> (218 IV. A.); II<sup>2</sup> 244 f.; III<sup>2</sup> 227 ff.; IV<sup>2</sup> 100; VI<sup>1</sup> 305; VII 143 304; VIII 500; IX<sup>1</sup> 22 43 50.
- Luceria (Lucera), von den Römern eingenommen II<sup>1</sup> 110 111 116 (117) 138, saracenische Kolonie Friedrich's II. in L. VIII 368 499 523.
- Luchs, Ausgabe des Livius III<sup>2</sup> 194.
- Lucian I<sup>2</sup> 45 229; II<sup>1</sup> 144; III<sup>1</sup> 293 (300) 315 (317) 339 (342); III<sup>2</sup> 347 ff. 354 f.
- Doria f. Doria.
- Lucianus, Comes des Orients unter Julian IV<sup>2</sup> 283.
- Lucilla, Schwester des Commodus III<sup>1</sup> 346 f. (350); III<sup>2</sup> 350.
- , Tochter der Vorigen III<sup>1</sup> 347 (350).
- Lucius, zur Zeit des Valerius Poplicola III<sup>2</sup> 137.
- Lucka in Sachsen, Abrecht I. von den Wettinern bei Lucka geschlagen IX<sup>1</sup> 8 15.
- Luco = Jago V<sup>1</sup> 266.
- Lucretia II<sup>1</sup> 35 f. 71 (71 72); III<sup>2</sup> 124 241.
- Lucretius II<sup>1</sup> 36.
- Carus, röm. Dichter II<sup>2</sup> 410.
- Lucretius Sella, L., II<sup>2</sup> 133.
- Lucriner See II<sup>2</sup> 377.
- Lucullus, L. Licinius II<sup>2</sup> 147 f., übernimmt den Krieg gegen Mithridates 175 ff. und gegen Tigranes II. von Armenien 179, L. vor Tigranocerta 179 f., schlägt Tigranes II. II<sup>2</sup> 180 187, Zusammenkunft mit Pompejus in Galatien 189 f. 196, Gegensatz zu Pompejus 213 f. 222 228; III<sup>1</sup> 82 (84).
- Ludewig, P. v., Vita Justiniani atque Theodorae IV<sup>2</sup> 108.
- Ludolf, Erzbischof von Magdeburg VIII 313.
- Karolinger.
- Ludwig der Fromme V<sup>2</sup> 137 139 224 226 ff., 238, seine Kaiserkrönung 240 f. 247.
- VI<sup>1</sup> 15 18—92. Reichsgrundgesetz von 817 auf dem Reichstage zu Aachen 21 ff., sein Kaise Bernhard als König von Italien 26 f., Verhältnis zum Papstthum 29 ff., Missionsthätigkeit 32 f., unterstützt Merida in Spanien 33, zweite Vermählung 34 ff., Ursprung des Familienwürgerthums 36 ff., L. beruft Bernhard von Septimanie an den Hof 39, Verhältnis zur Kirche 42, Synode von Paris 43 ff., Sturz Bernhards von Septimanie 46 ff., Reichsversammlungen in Nymwegen (830) 49 ff. und Aachen (831) 52 f., Entsetzung Pippins 55 f., Kampf mit Pippin 57, Entweigung mit Lothar, Ludwig und Pippin 58 f., Gregor IV. für die Söhne gegen den Vater 59 f., apostolische und kaiserliche Autorität 61 ff., Zusammenkunft mit Gregor IV. VI<sup>1</sup> 65, Entscheidung gegen ihn bei Colmar 66 ff., Kirchenbuße in Soissons 74 ff., Reaktion zu seinen Gunsten 80 f., seine Absolution 82, L. im Bunde mit seinen Söhnen Ludwig und Pippin gegen Lothar 84 f., Pacification zu Blois 84 f., Synode zu Diedenhofen (835 n. Chr.) 86 ff., Pippins und L.'s Tod 90, Cha-

rafteristif 90 ff. 93 106 108 111 f.  
116 118 135 142 ff. 152 ff. 237  
264 291 311 331.

VI<sup>2</sup> 17 19 41 61 73 99 114  
221 f. 230.

IX<sup>2</sup> 72.

Ludwig II., Sohn Lothars VI<sup>1</sup>  
125 ff. 129 f., im Kampf mit den  
Arabern in Unteritalien 131 f., in  
Rom zum König gekrönt 133 137 ff.,  
L. und Papst Nicolaus I. VI<sup>1</sup>  
170—205, Differenzen mit den  
hierarchischen Ansprüchen des  
Papstthums, Johannes von Ra-  
venna 180 f., die Beschlüsse der  
Synode zu Metz 186, von Papst  
Nicolaus verworfen 187 f., L.'s  
Differenzen mit Papst Nicolaus I.  
VI<sup>1</sup> 189, L. in Rom und Ravenna  
190 ff., Photius und L. 193 ff.,  
Zusammenkunft Lothars II. mit  
Adrian II. in Monte Cassino  
197, L. II. in Unteritalien im  
Kampfe gegen die Araber 198 f.,  
Verhältniß zum oströmischen  
Reich 199, seine orientalischen  
Pläne 200 f., Empörung von  
Benevent 202 ff., sein Tod 205 f.  
210 213 ff. 220 231 233 235 242  
244 258 261 263 270 284 286  
299 311.

VI<sup>2</sup> 20 71.

VII 27 320.

VIII 12 14.

IX<sup>2</sup> 72.

— der Deutsche, Sohn Ludwigs  
des Frommen VI<sup>1</sup> 21 24 50 f.,  
verweigert seinem Vater die  
Heeresfolge gegen Pippin 56, im  
Bunde mit seinen Brüdern Lothar  
und Pippin gegen seinen Vater  
58 f. 67 73 80 f., im Bunde mit  
seinem Vater und mit seinem  
Bruder Pippin gegen Lothar  
84 f. 90 93 ff. 99, Schlacht bei  
Fontenoy 100 ff., Eidschwur zu  
Straßburg 104 f., Vertrag zu  
Verdun 109 ff., Einfälle der Nor-  
mannen 112 ff. 138 144 185  
206 f., Vertrag mit Karl dem  
Kahlen in Metz 206 f. 210 f.,  
Vereinbarung zu Meerssen 212

214 216 f. 219, sein Tod 220 ff.  
225 f. 230, Charakteristik seiner  
Regierung 238 ff., Theilung des  
Reichs unter seine drei Söhne  
242 ff. 285 287 300.

VI<sup>2</sup> 71 ff. 99.

IX<sup>2</sup> 72 f.

Iludovici Germani et Ka-  
roli II. Divisio regni Hlotharii  
VI<sup>1</sup> 212.

Ludwig der Jüngere, Sohn  
Ludwigs des Deutschen VI<sup>1</sup> 221 f.,  
Kampf mit Karl dem Kahlen 222 f.  
231 243 f., Verhältniß zum west-  
fränkischen Reich 245 ff. 249, Ein-  
fall ins westfränkische Reich 249 ff.,  
im Kampf mit den Normannen  
252 255, sein Tod 256 f. 260  
263 267 273 f. 283 289 311:  
VI<sup>2</sup> 42 74 f. 99 f. 114.

— das Kind, König von Deutsch-  
land VI<sup>2</sup> 62 69—83, seine Er-  
hebung zum Könige 70 f., weist  
die Angriffe der Ungarn zurück  
72, Gegensatz zwischen Baben-  
bergern und Konradinern 74 ff.,  
Unterwerfung und Hinrichtung  
Adalberts von Babenberg 80 f.,  
sein Tod 83 ff. 91 94 f. 101 111  
133: VIII 635 f.

—, Sohn Rotos und der Armin-  
garde VI<sup>1</sup> 286, wird König von  
Niederburgund 293.

— der Stammher, Sohn Karls  
des Kahlen VI<sup>1</sup> 231, zu Com-  
piègne gekrönt 232 f. 246, Ver-  
hältniß zu Ludwig dem Jüngeren  
247, sein Tod 248 250 f. 273 f.  
285.: VI<sup>2</sup> 42 53.

—, Sohn des Vorigen VI<sup>1</sup> 248,  
besiegt die Normannen, das Lud-  
wigsglied 253 f.

— d'Outremer, König von Frank-  
reich VI<sup>2</sup> 151 f. 157 f. 160 162  
166 ff., im Widerstreit mit seinen  
Majornaten, namentlich Hugo d.  
Gr. 166 ff. 172, bittet Tito d.  
Gr. um Hilfe gegen Hugo 173 f.  
196, sein Tod 206.

—, Rainant VII 43.

Ludwig der Baier, Kaiser VIII  
201 478.

IX<sup>1</sup> 4 30—62, seine Wahl  
31 ff., Krieg mit Friedrich dem  
Schönen 35 ff., Schlacht bei Mühl-  
dorf 36, Bekehrung seines Sohnes  
Ludwig mit der Mark Branden-  
burg 37, Zwiespalt mit Jo-  
hann XXII. IX<sup>1</sup> 38, Ausöhnung  
mit Friedrich dem Schönen 39 f.,  
Fortgang des Streits mit dem  
Papste 41, Zug nach Italien 42 f.,  
Streit zwischen dem Papst und  
den Minoriten, Defensor pacis  
44 f., L. in Rom, Absetzung Jo-  
hanns XXII. IX<sup>1</sup> 46 ff., Verhält-  
niß zu Johann von Böhmen 49 f.,  
Reichsbeschlüsse zu Rense 52 f.,  
territoriale Differenz mit dem  
Haufe Luxemburg 53 f., Unter-  
werfung unter Clemens VI. IX<sup>1</sup>  
55, Frankfurter Reichstag von  
1344 56 f., Vertrag mit Luxem-  
burg 57, Differenzen wegen Hol-  
land 58, Wahl Karls IV. IX<sup>1</sup>  
59 ff., L.'s Tod, Charakteristik  
61 f. 64 f. 67 74 f. 79 82 85 98  
111 137 140 204 216.

IX<sup>2</sup> 121.

Könige von Frankreich.

- VI. von Frankreich VIII 120  
212.
- VII. von Frankreich unternimmt  
den zweiten Kreuzzug VIII 153, L.  
in Constantinopel 156 f., Verlauf  
des Kreuzzuges 158 f. 182 210 f.  
212 217 222 227 242 252; IX<sup>2</sup>  
106.
- VIII. von Frankreich IX<sup>2</sup> 111.
- IX. der Heilige von Frankreich  
VIII 330 354 361, sein Kreuzzug  
438 ff., L. landet in Cypern 440,  
Feldzug gegen Aegypten, Ein-  
nahme von Damiette 441 445  
482 505 f. 509 f., Kreuzzug nach  
Tunis, sein Tod 524 f. 543 549  
611; IX<sup>1</sup> 19; IX<sup>2</sup> 98 110 118.
- XI. von Frankreich IX<sup>1</sup> 224  
226 243 245; IX<sup>2</sup> 131 133.
- XIII. von Frankreich IX<sup>2</sup> 159.
- XIV. von Frankreich VI<sup>1</sup> 97;  
Ausübung der absoluten Mon-

archie durch L. IX<sup>2</sup> 161 ff., Ent-  
wicklung des Handels und Ber-  
kehr's durch Colbert (Merkantil-  
system) 162, Krieg mit Spanien  
und Holland 164, Ueberrumpfung  
Straßburgs, Reunionen 165, Dra-  
gonaden 165, Charakteristik 167 ff.  
177 f. 180, Frieden von Nyswyf  
181 183 189 204 216.

Ludwig XV. von Frankreich IX<sup>2</sup>  
182, L. und der siebenjährige Krieg  
202 216 f. 219.

— XVI. von Frankreich IX<sup>2</sup> 184, seine  
Thronbesteigung 217, Reformver-  
suche 218, L. und die französische  
Revolution 219 ff., seine Abiegung  
und Hinrichtung 223, Kritik seines  
Verhaltens 224 f.

— von Anjou, Bruder Karls V.  
von Frankreich, von Johanna I.  
von Neapel adoptirt IX<sup>1</sup> 58 112  
164.

—, Herzog von Orleans, Bruder  
König Karls VI. von Frankreich  
IX<sup>1</sup> 160 233.

— II., der Strenge, Herzog von  
Baiern und der Pfalz VIII 517  
552 ff. 567 f. 578.

— der Aeltere, Sohn Kaiser  
Ludwigs des Baiern, mit der  
Mark Brandenburg belehnt IX<sup>1</sup>  
37 68 82.

— der Römer, in der Mark  
Brandenburg IX<sup>1</sup> 64 68 81 f.  
87, sein Tod 88.

—, Sohn Wladislaus von Böhmen,  
vermählt mit Maria, Enkelin  
Maximilians I. IX<sup>1</sup> 229.

— de Male, mit Margarethe,  
Gräfin von Flandern, vermählt  
IX<sup>1</sup> 222.

— von Baldensheim, Land-  
meister von Preußen VIII 465.

— III., der Milde, Landgraf von  
Thüringen VIII 254.

— IV. von Thüringen, Gemahl der  
heiligen Cithabeth VIII 587.

— der Große, König von Ungarn  
IX<sup>1</sup> 58 69 74 111 125 161 f.

— von Blois VIII 281.

Lübeck VIII 204 f. 256 375 377 f.  
383 391 ff. 395 412; IX<sup>1</sup> 133

- 135 149 ff. 153 156 207 247 252.
- Lüneburg, VII 233 235: VIII 204: IX<sup>1</sup> 81 252.
- Lüttich V<sup>1</sup> 272: VI<sup>1</sup> 183 245 255: VI<sup>2</sup> 118; VII 96 340, Tod Heinrichs IV. in *l.* 341; VIII 88 134 348: IX<sup>1</sup> 131 223 ff. 228.
- Lugdunum f. Lyon.
- Lucanien f. Lucanien.
- Lufua, Bergschloß bei Tarsus VI<sup>1</sup> 324 f.
- Lund VIII 375 379 381: IX<sup>1</sup> 246.
- Lunfimi f. Lenzen.
- Lupicinus, Statthalter IV<sup>1</sup> 157 158: IV<sup>2</sup> 319 320.
- Lupus, Herzog von Wasconien V<sup>2</sup> 110.
- Protospatharius VI<sup>1</sup> 204: VI<sup>2</sup> 13 155.
- Lusignan f. Gottfried von Lusignan und Reich von Lusignan.
- Lusitanier II<sup>1</sup> 255 (255 256) 406 (408 409) f.: II<sup>2</sup> 61 139 (140) 141 117 227 318; Manen in *l.* IV<sup>1</sup> 253 283: VI<sup>1</sup> 119.
- Lutatius Catulus, G., liegt bei den ägatischen Inseln II<sup>1</sup> 187 203 (204).
- , G., im Kampfe gegen die Cimbern II<sup>2</sup> 65 66 (67).
- Capitolinus, G., Consul 78 v. Chr. II<sup>2</sup> 138 f. 186: III<sup>2</sup> 226 326.
- Luther, Martin III<sup>2</sup> 22: VIII 372: IX<sup>2</sup> 137 ff., Tendenz seines Reformwerkes 139 ff. 147.
- Lutorius Priscus III<sup>2</sup> 292.
- Luremburg V<sup>2</sup> 6: VIII 583; Böhmen fällt an *l.* IX<sup>1</sup> 12 ff. 32 49, Conflict mit Ludwig dem Baiern 53 ff., Vertrag mit Ludwig dem Baiern 57 65 68 91 117—127 161 198 202 223 229.
- Luror I<sup>2</sup> 27 (25).
- Lurovium, Kloster V<sup>1</sup> 260 263.
- Luzern IX<sup>1</sup> 35 71 73 143 f.
- Lycaeus I<sup>1</sup> 231 (237 239).
- Lucien I<sup>1</sup> 175 (177 179): I<sup>2</sup> 178: II<sup>1</sup> 341 (312 343) 357 (359 360) 367 (369 370): III<sup>2</sup> 62: IV<sup>1</sup> 139: V<sup>1</sup> 174.
- Lycaeus, Fluß II<sup>2</sup> 177: VIII 158.
- Lydien I<sup>1</sup> 109 113 (112 113) 123 (122 123) 126 (125 126) 128 (129) 132 (133 135) 171 (173 175) 183 (185 187) 205 (207 209) f. 208 (210 212) 216 (218 220) 349 (352 354): I<sup>2</sup> 87 92 166 178: II<sup>1</sup> 282 (283 284) f.: III<sup>2</sup> 59 100 101.
- Lydamus von Karos I<sup>1</sup> 197 (199 201).
- Lykaonien II<sup>2</sup> 385.
- Lycophron von Therä I<sup>2</sup> 130.
- Lycopolis in Aegypten IV<sup>1</sup> 68: V<sup>1</sup> 143.
- Lycortas, Strateg der Achäer II<sup>1</sup> 374 (376 377) f. 377 379 380.
- Lyfura I<sup>1</sup> 171 (173 174 f.) 178 (180 182) 183 (185 187 f.): I<sup>2</sup> 110 124 296 (298 299) 299 (300) 298 (301 303 f.): III<sup>2</sup> 192.
- , Zeitgenosse des Demosthenes III<sup>2</sup> 55 f.
- Lyöe, Insel bei Jünnen VIII 382 383.
- Lyon (Lugdunum) II<sup>1</sup> 26 (27): II<sup>2</sup> 404: III<sup>1</sup> 94 (95) 331 (334) 333 (336), Schlacht bei *l.* zwischen Septimius Severus und Albinus 362 (366) 370 (373) 405 (410): III<sup>2</sup> 188 (187) 340: IV<sup>1</sup> 16 23 f. 185 348: IV<sup>2</sup> 197 274 281: V<sup>1</sup> 291: V<sup>2</sup> 36 227: VI<sup>1</sup> 38 45 232: VII 50 200; Nicht Innocens' IV. nach *l.* VIII 363, Concil zu *l.* (1245), Abiegung Friedrichs II. VIII 364 ff. 413 446, Concil zu *l.* (1245) 482 ff. 496 500 530 519 559 558 621: IX<sup>2</sup> 19 110.
- Lyonne, Minister Ludwigs XIV. IX<sup>2</sup> 167.
- Lyriander I<sup>1</sup> 361 (367 369) 365 366 (368 370) 372 (375 377): I<sup>2</sup> 85 86 94 96 121.
- Lyfias, Statthalter Antiochus' IV. II<sup>2</sup> 162 ff.
- f. Claudius Lyfias.
- Lyfimachia II<sup>1</sup> 322 (323 324) ff. 336 (338 339).

- Lyfimachus II<sup>1</sup> 126 f. 129 f.  
 139 f. 142 f. (141) 285 (286 287).  
 — in Thracien I<sup>2</sup> 241 f. 247 ff.  
 Lyfis, Oeuvres de Platon I<sup>2</sup> 74.  
 Lyfja I<sup>2</sup> 31.
- M**aaß, Fluß V<sup>1</sup> 274; VI<sup>1</sup> 285  
 295; VI<sup>2</sup> 131; VII 340; IX<sup>2</sup> 72.  
 Maaßen, Friedr. VI<sup>1</sup> 129.  
 — Geschichte der Quellen und Li-  
 teratur des canonischen Rechts.  
 V<sup>2</sup> 166.  
 — Pseudo-Jidorische Studien VI<sup>1</sup>  
 160 f.
- Mabilion VI<sup>1</sup> 254.  
 —, Acta sanctorum VII 51 63.  
 —, De re diplomatica V<sup>1</sup> 271.  
 —, Museum Italicum V<sup>2</sup> 118.
- Maccabäer I<sup>2</sup> 288 (289); II<sup>1</sup>  
 368 (370 371); II<sup>2</sup> 154 ff. 163,  
 167 169 171 f.; III<sup>1</sup> 151 (152) f.  
 205 (206); III<sup>2</sup> 13 37.
- Maccabäus, Judaß, II<sup>2</sup> 161 be-  
 gründet eine militärische Orga-  
 nisation und stirbt bei Emmaus  
 162 f., sein Tod 167; III<sup>2</sup> 38;  
 VIII 641.  
 — Jonathan, II<sup>2</sup> 167 f.
- Maccabäer, Buch der, II<sup>2</sup> 160  
 163 170; III<sup>2</sup> 37.
- Macchiavelli, Niccolò dei IX<sup>2</sup>  
 233.
- , welfisches Geschlecht VIII 500.
- Macedonien I<sup>1</sup> 209 (211 213)  
 219 (221 223) 295 f. (298 300)  
 324 (327 329);  
 I<sup>2</sup> 77. Weiteres siehe unter  
 Philipp von Macedonien und  
 Alexander dem Großen. M. nach  
 dem Tode Alexanders unter An-  
 tipater 226 ff. 233 ff. 329, Af-  
 sander in M. 241 f., Kassanders  
 Tod, Demetrius Poliorcetes  
 245 ff., Antigonus Gonatas 248 f.  
 254 256 f.  
 II<sup>1</sup> 125 126 (127) ff., Einfall  
 der Gallier in M. 135 f. 138  
 140 143 ff., Antigonus Dofon  
 167 ff. 171 f. 196 219 (220) 247  
 (247 248) 276 (276 278) 278  
 (278 280) 280 (281 282) 282  
 (283 284) 288 (289 290), Phi-  
 lipp III 291 (292 293) ff. 297  
 (298 299) 299 (300 301) 302  
 (303 304) ff. 309 (310 311) ff.  
 314 (315 317) 316 (317 318)  
 317 (319 320) 319 (320 321)  
 330 (331 332) 332 (334 335) f.  
 340 (342 343) f. 343 (345 346),  
 persischer Krieg 344 (346 347) ff.  
 Näheres f. unter Perseus. Ende  
 des macedonischen Reiches 364  
 (366 367) 366 (368 369) 371  
 (373 374) 376 (378 379) f. 379  
 (381 382) ff. 389 (391 392) f.  
 398 (400 401) 400 (402 403)  
 406 (408 409) 412 (414 415).  
 II<sup>2</sup> 9 58 232 250 290 f. 298  
 338 342 f. 346.  
 III<sup>1</sup> 19 179 (180) 181 (182)  
 376 (380) 417 (421) 432 (436)  
 443 (447) 522 (526);  
 III<sup>2</sup> 47 ff. 58 60 ff. 65 ff. 70  
 76 f. 79 206;  
 IV<sup>1</sup> 168, die Goten in M. 382;  
 IV<sup>2</sup> 272;  
 V<sup>1</sup> 5;  
 V<sup>2</sup> 104;  
 VI<sup>1</sup> 314;  
 VII 20;  
 VIII 54 295 646;  
 IX<sup>1</sup> 167;  
 IX<sup>2</sup> 15.
- Machanidas II<sup>1</sup> 371 (373 374).  
 Machjumiten, arab. Familie V<sup>1</sup>  
 79.
- Maçon VI<sup>1</sup> 109; VII 50.
- Maçoudi, Les prairies d'or, V<sup>1</sup>  
 II 50 55 125 129 162 164 f.  
 171 174 176 182 ff. 188 196  
 234; V<sup>2</sup> 60 62 ff., 67 f. 71 286;  
 VI<sup>2</sup> 30 ff.
- Macrianus, C. Marcus Junius,  
 römischer Kaiser III<sup>1</sup> 431 (435) f.  
 434 (438).
- Macrinus, Marc. Opellius, röm.  
 Kaiser III<sup>1</sup> 378 (382) f., im  
 Kampfe mit Elagabal 380 (384) f.  
 400 (404); III<sup>2</sup> 238.
- Macrobius, Saturnalien II<sup>1</sup> 20;  
 III<sup>2</sup> 96 155 217.
- Madain V<sup>1</sup> 37 122 125; V<sup>2</sup> 76.
- Madrid VI<sup>2</sup> 30.

- Madvig, Joh. Nif. II<sup>2</sup> 71.  
 Mäster III<sup>1</sup> 369 (372).  
 Mäcenäs II<sup>2</sup> 406; III<sup>2</sup> 262.  
 Mäcilius Avirus f. Avitus.  
 Mähly, De auctore libelli, qui  
 inscribitur de origine gentis  
 Romanae III<sup>2</sup> 93.  
 Mähren VI<sup>1</sup> 207 241 263 268 f.  
 281 287, Krieg m. Arnulf 297 f.  
 309 f., 320 f. 336 f., Untergang d.  
 Groß-Mähr. Reiches VI<sup>2</sup> 63 f.  
 67 f. 70; VII 70 148; VIII 432,  
 460 ff., 564 569 f.; IX<sup>1</sup> 6 14 83  
 192 198; IX<sup>2</sup> 75.  
 Mäotischer See III<sup>1</sup> 416 (420)  
 460 (464).  
 Mäja f. Julia Mäja.  
 Mäffe, Historia acephala IV<sup>1</sup> 45.  
 Magdalena, die heilige, VIII 523.  
 Magdeburg VI<sup>2</sup> 171 187 f.,  
 zur kirchlichen Metropole erhoben  
 245 255 272 f.; VII 12 f. 32 58  
 71 ff. 81 f. 106 108 157 259  
 332; VIII 136 199 203 205  
 320 386 390; IX<sup>1</sup> 85 90 129  
 136 153; IX<sup>2</sup> 137 195 f.  
 Mageddo (Magiddo) I<sup>1</sup> 19 (17) f.  
 22 (20) 114 (113 114).  
 Maghrib, VI<sup>2</sup> 28 f.; VII 17.  
 Magna Charta VIII 330 332  
 340 399; IX<sup>1</sup> 93; IX<sup>2</sup> 109  
 120 f.  
 Magnaura V<sup>1</sup> 173.  
 Maguentius, Magnus Maximus,  
 römischer Kaiser IV<sup>1</sup> 16, Erbe-  
 bung zum Imperator 17; Kampf  
 mit Constantius 18 ff., M. bei  
 Murcia geschlagen 21 f., sein Un-  
 tergang 23 f., 26 ff. 33 49 ff. 64 f.  
 88 98 f. 101 133 162 195 415 f.;  
 IV<sup>2</sup> 75 212 269 274 f.  
 Magnessia am Sipontus I<sup>1</sup> 246  
 (247 249), Schlacht bei M.: II<sup>1</sup>  
 337 (339 340) f.; III<sup>2</sup> 212 f.  
 Magueten II<sup>1</sup> 314 (316 317).  
 Magnus bei Müller, Hist. Graec.  
 Figa. IV<sup>1</sup> 123.  
 Magnus Maximus in Britan-  
 nien zum Imperator ausgerufen  
 IV<sup>1</sup> 181 ff., sein Verhältnis zu  
 Theodosius 186 187 188, Zer-  
 würrnis mit Ambrosius von Mail-  
 land 189, sein Untergang 190 ff.  
 193 197 234 254 334; IV<sup>2</sup> 213  
 215.  
 Magnus, Sohn Erulf's VII 233,  
 i. d. Gefangenenschaft d. Königs 234.  
 — VII. Lagabätter IX<sup>1</sup> 248 f.  
 — VIII. Erichssohn IX<sup>1</sup> 249 f.  
 — Erlingssohn, Gegner Sverrir's  
 v. Norwegen VIII 394 f.  
 — Aurelius Cassiodorius f. Cassio-  
 dor.  
 Maço, Bruder Hannibals, II<sup>1</sup>  
 210 f. 228 (228 229) 250 (250  
 251) 255 (255 256), Niedertage  
 in Bätica 256 (256 257) f. 265  
 (265 267).  
 Magoamatha IV<sup>2</sup> 276.  
 Magra, Äthi II<sup>1</sup> (218 IV. A.).  
 Magyaren f. Ungarn.  
 Mahanaim, Stadt in Judäa, I<sup>1</sup>  
 83 (81).  
 Mahdi, Chalif V<sup>2</sup> 77 90.  
 Mahfura in Indien V<sup>2</sup> 61.  
 Mahmud, Sohn Melitichahs und  
 der Turfan Chatur VIII 74.  
 —, Sultan von Ghazna VIII 33.  
 —, Jemil ed-dawlab, Ghaznawide,  
 VIII 33 ff., Charakteristik 34 ff.  
 — II. von Dehli IX<sup>1</sup> 258.  
 Mai, Angelo II<sup>1</sup> (103); III<sup>2</sup> 155  
 246.  
 Maiestas Carolina IX<sup>1</sup> 90.  
 Mailand II<sup>1</sup> 196;  
 III<sup>1</sup> 437 (441), Duldungsedict  
 von M. für die Christen 510  
 (515) 512 (516) 514 (518);  
 IV<sup>1</sup> 27 ff., Concilium zu M.  
 51 f. 57 137 175 f. 189 196 204  
 209 227 306 359 395;  
 IV<sup>2</sup> 66 117 119 144 157 182 f.  
 282;  
 VI<sup>1</sup> 305;  
 VI<sup>2</sup> 100 272;  
 VII 104, Krönung Konrads II.  
 in M. 143, Erzbischof Aribert  
 155 ff. 162 251 254 289 303  
 322;  
 VIII 132 137 148, innere  
 Kämpfe in M. 168 f. 171 ff., Ver-  
 trag mit Friedrich I. VIII 174 177,  
 erneut. Kampf m. N. L., Zerstörung  
 M's. 178 ff., Wiederherstellung

- M's. durch den lombardischen Bund 186, die Mailänder in der Schlacht von Legnano 198 208 263 271 322 345 355 f. 522.  
 Heinrich VII. in M. IX<sup>1</sup> 17 f. 24 29 74 76 113 121 124 174; IX<sup>2</sup> 133 190.  
 Main IV<sup>1</sup> 91; VI<sup>2</sup> 74.  
 Raine IV<sup>1</sup> 440; VI<sup>2</sup> 60; VIII 317.  
 Maintenon, Frau von IX<sup>2</sup> 168.  
 Rajo, Kanzler Wilhelms I. v. Sizilien VIII 263.  
 Rain; III<sup>1</sup> 270 (271) 435 (439); IV<sup>1</sup> 261, Bonifacius wird Erzbischof von M. V<sup>2</sup> 13 f. 45 195; VI<sup>1</sup> 32 56 94 106 144 168, Synode zu M. i. J. 888 n. Chr. 292 295; VI<sup>2</sup> 53 72 114 149 f. 152 171 189 194 ff. 216 272; VII 71 82 90 96 108 f. 113 133 ff. 138 202 226 229 237 273 276 287 f. 291 316 335 ff. 346 f.; VIII 123 139 184 243 272 f., Krönung Philipps v. Schwaben in M. 311, Reichstag zu M. i. J. 1235 354 553 565 574 578 484 f., 587 ff. 591 595, Abiegung Adolfs von Nassau in M. 596 599 642 f.; IX<sup>1</sup> 11 f. 14 31 33 41 f. 49 65 122 124 129 133 f. 139 205 215 220; IX<sup>2</sup> 87 227.  
 Majorianus, Flavius Julius, röm. Kaiser, zum Kaiser im Occident erhoben IV<sup>1</sup> 346 f., in Gallien und Spanien 348 f., Kampf mit den Vandalen 350 f., sein Tod 352 363 419 422 424; IV<sup>2</sup> 217 343.  
 Makara f. Mäthop.  
 Makaria I<sup>2</sup> 31.  
 Makfari V<sup>1</sup> 214 ff., 218 f. 221 289; V<sup>2</sup> 130 287 f.; VI<sup>1</sup> 33.  
 Makriji, arabischer Autor VI<sup>2</sup> 5.  
 Malaga IV<sup>2</sup> 173.  
 Malafas III<sup>1</sup> 427 (431); IV<sup>1</sup> 364 f. 390; IV<sup>2</sup> 5 7 9 f. 12 20 29 78 109 124 f. 306 309.  
 Malamoceo V<sup>2</sup> 210.  
 Malaspina, Saba VIII 412 514 522 532 f.  
 Malatia in Klein-Armenien V<sup>2</sup> 84; VI<sup>1</sup> 324.  
 Malchus, Epistoler IV<sup>1</sup> 367 369 371 379 ff. 389 407; IV<sup>2</sup> 323.  
 Maleolm, Geschichte von Persien III<sup>1</sup> 426 (430).  
 — von Cumberland VII 175.  
 Malca, Vorgebirge II<sup>2</sup> 183; IV<sup>2</sup> 291.  
 Malaspini, Nicordano, florentinischer Geschichtschreiber VIII Wormort XI 492 f. 495 f. 507 515.  
 Malischer Meerbusen II<sup>1</sup> 306 (307 308).  
 Mallier I<sup>2</sup> 209 216; III<sup>2</sup> 45.  
 Mallius Maximus, Cn. II<sup>2</sup> 61.  
 Mallorea VIII 304.  
 Mallus in Cilicien II<sup>2</sup> 187.  
 Malmedy V<sup>1</sup> 250 276.  
 Malta (Melite) I<sup>2</sup> 260.  
 Malhan, Reise in die Regenttschaften Tunis und Tripolis II<sup>1</sup> (274).  
 Mamai, Chan v. Kaptichat VIII 435.  
 Mambre f. Mamre.  
 Mamertin, Panegyriker Maximians III<sup>1</sup> 476 (480) f. 478 (482); IV<sup>1</sup> 125.  
 Mamertiner II<sup>1</sup> 175 ff. 206; III<sup>2</sup> 171 ff. 243.  
 Mamilius in der Schlacht am See Regillus III<sup>2</sup> 128.  
 Mamistra, von Tancred eingenommen VIII 92.  
 Mamtufen VIII 441, M.-Sultane in Aegypten 442 ff. 448 f. 451 ff. 455 470 505 525 538; IX<sup>1</sup> 259 263.  
 Mamre I<sup>1</sup> 19 (18); VI<sup>2</sup> 262.  
 Mamun, Sohn Harun al-Maschids V<sup>2</sup> 230 f.  
 Man, Insel VII 170.  
 Manasse, jüdischer Stamm I<sup>1</sup> 47 (45) f. 50 (48) f. (104).  
 —, Connetable im Königreich Jerusalem VIII 223.  
 Mancinus, C. Hostilius M., Consul 137 v. Chr., seine Abkunft mit Numantia II<sup>1</sup> 408

- (410 411); II<sup>2</sup> 13 50; III<sup>2</sup> 267.  
 Siehe auch Manius Mancinus.  
 Manetho, ägyptischer Historiograph I<sup>1</sup> 8 (6) (105 IV. A.); I<sup>2</sup> 117 256 283 (291) 291 (292 293) f.; III<sup>2</sup> 2.  
 Manfred VIII 412 496, sein Mönichthum 498 ff., von Alexander IV. genannt 503, Berufung Karls von Anjou durch Urban IV. VIII 505 ff., M. rüftet sich gegen Karl 508 ff., Charakteristik M.'s 511, Schlacht bei Benevent, M.'s Tod 512 ff. 518 527 534 f. 559 570 622; IX<sup>2</sup> 110.  
 Mangalor V<sup>1</sup> 16.  
 Mangu, Mongolenfürst VIII 426 436 442 445, dringt in Tibet ein 446.  
 Maniaces s. Georg Maniaces.  
 Manichäer IX<sup>2</sup> 32.  
 Manilius, Tribun, seine Lex II<sup>2</sup> 188.  
 Mantia Scantilla, Gemahlin des Didius Julianus III<sup>1</sup> 352 (356).  
 Mantius Capitolinus, Marcus II<sup>1</sup> 92 (92 91 f.) 94; II<sup>2</sup> 15; III<sup>2</sup> 157 ff. 161 165.  
 Mantius Torquatus, T. II<sup>1</sup> 101, im Latiner Krieg 102 104; III<sup>2</sup> 183.  
 Manlius, L., Consul 256 v. Chr. III<sup>2</sup> 214.  
 Manlius Repos, Consul im J. 149 v. Chr. II<sup>1</sup> 397 (399 400).  
 Manlius Mancinus, Cn., Volkstribun im jugurthinischen Kriege II<sup>2</sup> 94.  
 Manlius, C., Parteigänger Sulla's II<sup>2</sup> 201; III<sup>2</sup> 222 f.  
 Manlius, Rufio Cn., III<sup>2</sup> 214.  
 Manlius Reticus Severinus Boethius s. Boethius.  
 Mannert, Geographie der Griechen und Römer III<sup>1</sup> 288 (290); V<sup>2</sup> 81.  
 Mannius, L. III<sup>2</sup> 97.  
 Manji IV<sup>1</sup> 317 ff. 375 401 404 437 443; IV<sup>2</sup> 9 ff. 116 f. 211; V<sup>1</sup> 133 ff. 150 168 206 ff. 227 229 ff. 296 ff. 300 308 310; VI<sup>1</sup> 36 44 f. 73 76 87 f. 126 132 150 f. 164 166 173 ff. 177 f. 183 ff. 188 194 ff. 198 215 217 223 f. 230 ff. 234 258 ff. 266 300 314 318 f. 321 323; VI<sup>2</sup> 68 70 173 213 234 240 245; VII 124 347; VIII 650.  
 Manjo von Amalfi VII 22.  
 —, Nob. Rasp. Friedr. I<sup>1</sup> 256 (259 261).  
 Manjur, Samanide VIII 32.  
 Mansura in Indien V<sup>2</sup> 61.  
 Mantinea I<sup>1</sup> 325 (327 329) 327 (329 331), Schlacht bei M. 328 (331 333) 337 (340 341), 343 (346 348); I<sup>2</sup> 48 99 108 (Zieg des Epaminondas bei M.); II<sup>1</sup> 164.  
 Mantua IV<sup>2</sup> 183; V<sup>2</sup> 122; VI<sup>1</sup> 266 301, Concil zu M. i. J. 1064 VII 226 f. 249, Belagerung und Eroberung durch Heinrich IV. VII 321; VIII 169 185 345 355; IX<sup>1</sup> 18 77.  
 Mantzifert, Schlacht bei M. zwischen Byzantinern und Seldschuken VIII 50 68.  
 Manuel, Procietus Augustalis in Aegypten V<sup>2</sup> 270 f.  
 —, Logothet VI<sup>1</sup> 194.  
 —, Kaiser, s. Emanuel.  
 Mar=Abas I., nestorianischer Patriarch V<sup>1</sup> 15.  
 Marathon, Schlacht bei I<sup>1</sup> 201 (203 205) 223 (225 227) f. 237 (239 241) 247 (250 252) 270 (272 271); I<sup>2</sup> 15 56 f.  
 Marbacher Bund IX<sup>1</sup> 121.  
 Marbod (Maroboduus) III<sup>1</sup> 17, seine geschichtliche Stellung 18 ff. 32 (33), M. u. Arminius, M. in Ravenna 33 (34) f. 37 (38 37) 45 (46) 232 (233) 310 (313) 416 (420); III<sup>2</sup> 272; IV<sup>2</sup> 133.  
 Marburg VIII 586.  
 Marc Aurel s. Aurelius Antoninus.  
 Marcel, Stephan, Pariser Kaufmann IX<sup>1</sup> 101, sein Tod 103.  
 Marcella, Tochter des C. Claudius Marcellus (Consul 50 v. Chr.) III<sup>1</sup> 101 (102).  
 Marcella an der Donau V<sup>2</sup> 86.



- Marcellinus, comes sacrarum largitionum unter Constantius IV<sup>1</sup> 15 21 f.; IV<sup>2</sup> 212 269.
- Marcellus, M. Claudius, kämpft gegen die Jnsubrer II<sup>1</sup> 196 226 (226 227) 231 (232 233) f., belagert Syracus 237 (237 238) ff. 240 (240 241) 242 (242 243) f. 253 300 (301 302) 311 (312 313) f.; II<sup>2</sup> 8 408; IV<sup>1</sup> 339.
- — —, Consul i. J. 51 v. Chr., Gegner Cäsars II<sup>2</sup> 272.
- , C. Claudius, Consul 50 v. Chr., Better des Vorigen II<sup>2</sup> 275 f. 278; III<sup>1</sup> 101 (102).
- Cyprius III<sup>1</sup> 239 (240); III<sup>2</sup> 255.
- , Nachfolger Procopus IV<sup>1</sup> 147.
- f. auch Varius Marcellus.
- March, Fluß VIII 564.
- Marche II<sup>1</sup> 83 (83 82).
- Marchfeld VIII 539, Schlacht auf dem M. zwischen Rudolf von Habsburg und Ottokar II. 570 ff.
- Marcia, Tochter des Cremutius Cordus III<sup>1</sup> 135 (136).
- , Concubine des Commodus III<sup>1</sup> 350 (353) 355 (359); III<sup>2</sup> 352 f.
- Tacilia Severa f. Tacilia.
- Marcianus, Flavius, Gemahl der Pulcheria, oströmischer Kaiser IV<sup>1</sup> 293 301 ff. 327 331 339, sein Tod 341 ff. 355; IV<sup>2</sup> 3 288.
- , Truppenführer unter Zenon IV<sup>1</sup> 331.
- , Truppenführer unter Justin II. IV<sup>2</sup> 149.
- Marcianopol, Gastmahl zu M. IV<sup>1</sup> 157; IV<sup>2</sup> 320 f.; V<sup>1</sup> 226; VI<sup>2</sup> 14.
- Marcion, Stifter einer gnostischen Partei III<sup>1</sup> 326 (328).
- Marcus, C., im Samniterkriege II<sup>1</sup> (113).
- , Anhänger Cäsars II<sup>2</sup> 370.
- Coriolanus f. Coriolanus.
- Philippus, Consul 169, im Kampf mit Perseus von Macedonien II<sup>1</sup> 356 (358 359) 376 (378 379) f.
- Mutulus, erster plebejischer Dictator II<sup>1</sup> 98.
- Marco, serbischer Kratsjewitsch IX<sup>1</sup> 167.
- Poleso VIII 446; IX<sup>2</sup> 129.
- Marcomannen III<sup>1</sup> 17 19 36, Krieg mit Marc Aurel 340 (343) ff. 448 (452); IV<sup>2</sup> 133.
- Marcus, Bischof von Arethusa IV<sup>1</sup> 56.
- Graecus V<sup>1</sup> 242 f.
- Mardaiten in Arabien V<sup>1</sup> 175 188 f.
- Marder I<sup>1</sup> 148 (149 152).
- Mardin in Mesopotamien II<sup>2</sup> (180).
- Mardonius, von Darius nach Griechenland entsandt I<sup>1</sup> 219 (221 223) 226 (228 230) f. 234 (236 238) f., in der Schlacht bei Plataä 236 (238 240) ff.
- Marduf-bal-iddin f. Merodach-Baladan.
- Mareades III<sup>1</sup> 426 (430).
- Margaretha, Gemahlin Heinrichs, Sohnes Friedrichs II., mit Ottokar II. vermählt VIII 563, von Ottokar geschieden 565 592.
- , Tochter Friedrichs II., Gemahlin Albrechts des Entarteten von Meissen VIII 590 592.
- von Flandern, Gemahlin Ludwigs des Baiern IX<sup>1</sup> 37.
- , Erbin von Tirol und Kärnten, mit Johann, dem Sohne Johanns von Böhmen, vermählt IX<sup>1</sup> 53 f.
- von Flandern, Gemahlin Herzog Philipps des Kühnen von Burgund IX<sup>1</sup> 160 222.
- von Flandern, Mutter der Vorigen, Gemahlin Ludwigs de Male IX<sup>1</sup> 222.
- Margarethe, Königin von Dänemark, Schweden und Norwegen, Tochter Waldemars IV., mit Haakon VIII. von Norwegen vermählt IX<sup>1</sup> 152 248 f., calmarische Union 250 f.
- Margiana I<sup>1</sup> 138 (140 142).
- Margus IV<sup>1</sup> 289.
- Maria, Jungfrau V<sup>1</sup> 316.
- Maria, Schwester des Kaisers Heraclius V<sup>1</sup> 136.

- Maria, Gemahlin Constantins VI. V<sup>2</sup> 94 f. 99.
- von Lusignan, Prinzessin von Antiochien VIII 528; IX<sup>1</sup> 110.
- von Ungarn, mit Karl von Salerno, Tochter Karls von Anjou, vermählt VIII 576.
- , Erbtöchter von Ungarn und Bosen, Gemahlin Sigismunds IX<sup>1</sup> 118 125 162.
- , Gemahlin Ludwigs, Sohnes Wladislaws von Böhmen IX<sup>1</sup> 229.
- , Tochter Karls des Kühnen IX<sup>1</sup> 225 f., mit Maximilian I. vermählt 227, ihr Tod 228: IX<sup>2</sup> 133.
- von Meran, Gemahlin Philipp Augusts von Frankreich VIII 323.
- , Gemahlin Wilhelms III. von England IX<sup>2</sup> 182.
- Stuart IX<sup>2</sup> 171.
- Theresia IX<sup>2</sup> 131, der erste schlesische Krieg 200 f., siebenjähriger Krieg 202, Theilung Polens 203 206.
- Tudor von England IX<sup>2</sup> 171.
- Mariamne, Gemahlin des Herodes III<sup>1</sup> 154 (155) 202 (203).
- Marianus Scotus VI<sup>2</sup> 71: VII 286.
- Maridin VIII 104.
- Marienburg VIII 468 471: IX<sup>1</sup> 171.
- Marienwerder VIII 460.
- Marignola, Johann von IX<sup>1</sup> 90.
- Marini IV<sup>1</sup> 363.
- Marini, Atti dei fratri arvali III<sup>1</sup> 347 (350).
- Marino Zanudo s. Zanudo.
- Marinus I., Papst VI<sup>1</sup> 266 270 301: VII 2 172
- , Sohn Kaisers Heraclius V<sup>2</sup> 278.
- Marika s. Hebrus.
- Marius, C. II<sup>2</sup> 3, im jugurthinischen Kriege 52, Zwietracht mit Metellus, Consul 107 v. Chr. 53, M. und Sulla 54 f., erhält den Oberbefehl gegen die Cimbern und Teutonen 62, zweites 63 und drittes Consulat 64, Schlacht bei Aquae Sertiae 65 (66) f., auf den raudischen Gefilden 67, Aenderungen der militärischen Verfassung 68, Ursprung der Legion 69 71 ff., sechstes Consulat 74 f., M. und Saturninus 77 ff., M. geht nach Asien 81, kehrt zurück 82 93 f., mit Sulpicius Rufus verbündet 95 f., zum Oberbefehlshaber gegen Mithridates ernannt 97 100 f., M. und Sulla 102 f., ruft die Sclaven zur Freiheit auf 104 106, M. in Minturnä 109, M. in Africa 111 f., M. in Rom, Proscriptionen 113, siebentes Consulat, sein Tod 114, Charakteristik 115 ff. 120 f. 124 129 133 136 140 (141), 147 210 217 f. 224 227 240 288.
- III<sup>2</sup> 218, Kritik der Tradition über M. und Saturninus 219—222 268 ff. 322 f.
- Marius, Adontivsohn des C. Marius II<sup>2</sup> 124 133.
- Aventicensis IV<sup>1</sup> 348 350 f. 388 430: IV<sup>2</sup> 67 74 146 f. 197 352.
- Mercator, Commonitorium super nomine Coelestii IV<sup>1</sup> 311 316 f.
- Marl, Grafen von VIII 464 583.
- Marklo an der Wefer V<sup>2</sup> 143.
- Markos aus Mermeia II<sup>1</sup> 160.
- Markward von Anweiler VIII 271 277.
- Marle V<sup>1</sup> 266.
- Marne VI<sup>1</sup> 98 117.
- Maroboduus s. Marobd.
- Marocco VIII 60 298 300 ff. 304: IX<sup>1</sup> 104.
- Marozia, mit Hugo von Provence vermählt VI<sup>2</sup> 179 209 228: VIII 21.
- Marquardt, Handbuch der römischen Alterthümer II<sup>1</sup> 34: III<sup>1</sup> 120 (121).
- , Römische Staatsverwaltung III<sup>1</sup> 158 (159) 178 363 (367).
- Marr Azabran V<sup>1</sup> 88.
- Marruciner II<sup>1</sup> 116 (117): II<sup>2</sup> 87 90.

- Mars II<sup>1</sup> 410 (412 413); II<sup>2</sup> 60; III<sup>2</sup> 339.
- Mars Gradivus II<sup>1</sup> 275 (275 277).
- Marsfeile (Maffilia) II<sup>1</sup> 210 410 (412 413); II<sup>2</sup> 55 (56), im Kampfe mit gallischen Völkerschaften von Rom unterstützt 56 f. 286 288 324, Certus Pompejus in M. 343; III<sup>1</sup> 45 (46) 503 (507); IV<sup>1</sup> 265 435; IV<sup>2</sup> 198 206; V<sup>1</sup> 292; V<sup>2</sup> 119; VI<sup>2</sup> 17 20; VIII 110 282 508; IX<sup>2</sup> 118.
- Marsifer II<sup>1</sup> 116 (117); II<sup>2</sup> 87 ff.; IV<sup>2</sup> 189.
- Marsfeld in Rom III<sup>1</sup> 447 (451).
- Marsifinus von Padua IX<sup>1</sup> 45 55.
- Martialis, römischer Dichter III<sup>2</sup> 15.
- Martian im Kriege gegen die Gothen III<sup>1</sup> 436 (440) f.
- Martin L., Papst V<sup>1</sup> 297 f. 300.
- , IV., Papst VIII 530, sein Tod 537 580 602 f. 605.
- , V., Papst, von dem Constanzer Concil zum Papste gewählt IX<sup>1</sup> 183 193; IX<sup>2</sup> 123.
- , Cistercienserabt, predigt den vierten Kreuzzug in Deutschland VIII 281.
- , Enkel Arnulfs von Metz V<sup>1</sup> 266; V<sup>2</sup> 294.
- , der heilige, von Tours IV<sup>1</sup> 187; IV<sup>2</sup> 198 329 331 356 358 366.
- Martina, Dritte und zweite Gemahlin des Kaisers Heraclius V<sup>1</sup> 136 ff. 147, ihr Sturz 149 f. 155; V<sup>2</sup> 95 278.
- Martinianus, Bischof V<sup>1</sup> 230.
- Martinus, Rechtslehrer in Bologna 175 f.
- Maruthas, auf der Synode zu Seleucia i. J. 410 n. Chr. V<sup>1</sup> 16.
- Mas̄cow V<sup>1</sup> 262.
- Mas̄nifija II<sup>1</sup> 261 (261 262) ff. 267 (267 268) 273 (274 275) 275 (276 277) f. 331 (332 333) 343 (345 346), Irrungen mit Karthago 394 (396 397) f. 397 (399 400) 400 (402 403); II<sup>2</sup> 46 49 54 55 302; III<sup>2</sup> 198 209 f. 222; IV<sup>2</sup> 232.
- Masius, Fluß V<sup>2</sup> 72.
- Maslama, Bruder Belids I. V<sup>1</sup> 231 ff. 237 f. 241, belagert Constantinopel 273 f.: V<sup>2</sup> 279 286.
- Masovien VIII 389 430 459 475.
- Maspero, Geschichte der morgenländischen Völker im Alterthum: überfetzt von Pietschmann I<sup>1</sup> 9 (7) 101 (99).
- Mas̄sylvier II<sup>1</sup> 262 (262 263) 264 (264 265).
- Mas̄saga I<sup>2</sup> 203.
- Mas̄sageten I<sup>1</sup> 122 (121 122) 129 (130 132) 145 (147 149) 240 (242 244); IV<sup>1</sup> 231; IV<sup>2</sup> 293.
- Mas̄siat, Annibal en Gaule III<sup>2</sup> 189 f.
- Mas̄silia f. Marsfeile.
- Mas̄siva, Enkel Mas̄niffas II<sup>2</sup> 49 74.
- Mas̄surius Sabinus III<sup>1</sup> 308 (310).
- Mas̄sylvier II<sup>1</sup> 262 (262 263).
- Mastarna II<sup>1</sup> 26 f. (27) 45 (45 46).
- Mastino Scala f. Scala.
- Mastricht VI<sup>1</sup> 104 295.
- Masud I. Sultan, VIII 151 f. 435.
- Masud H., Sultan von Iconium VIII 453.
- Matasuentha, Tochter der Amasanththa, mit Vitiges vermählt IV<sup>2</sup> 58 59 70, mit dem Reffen Justinian, Germanus, vermählt 93 315 f. 325.
- Matelica IV<sup>2</sup> 96.
- Matfrid, Graf von Orleans VI<sup>1</sup> 36, 38 83.
- Mathilde, zweite Gemahlin Heinrichs I. VI<sup>2</sup> 103 ff. 144 f., ihre Stellung in der Thronfolgefrage 146, Veröhnung mit ihrem Sohne Otto 165 216 238 266, Verhältniß zu ihrem Sohne Otto 269 f., ihr Tod 271: VIII Vorwort XII, M. in ihren beiden Lebensbeschreibungen VIII 628 ff.

- Matthide, Tochter Otto's I.,  
Abtiffin von Tuedtburg, VII  
35, von Otto III. als Stellver-  
treterin in Deutschland einge-  
setzt 65 ff.
- , Tochter Hermann's v. Schwaben  
VII 130.
- , Tochter des Bonifacius von  
Toscana und der Beatrir, Ge-  
mahlin Gottfried's des Buckeligen  
VII 2 58 260 263 280, vermittelt  
zwischen Gregor VII. und Hein-  
rich IV. VII 281 303, mit Herzog  
Welf V. vermählt 320 ff. 325  
344 ff.; VIII 78 119 134 169  
175 177 188 201 271 277 325  
327 348.
- , Tochter Heinrich's I. v. England  
VIII 212.
- Mattathias, jüdischer Priester  
II<sup>2</sup> 159, giebt das Zeichen zum  
Widerstand gegen Antiochus Epi-  
phanes 169 f. 172.
- Matteo Visconti s. Visconti.
- Matthäus, Apostel IV<sup>1</sup> 109.
- , Evangelium III<sup>1</sup> 167 (168).
- , sicilianischer Künstler VIII 265.
- Paris VIII 482 f. 540 545.
- Matthias, Kaiser IX<sup>2</sup> 151.  
Corvinus, König von Ungarn  
IX<sup>1</sup> 199 f. 206 208 228, sein  
Tod 229 269; IX<sup>2</sup> 125.
- v. Janow, Reichsvater Karls IV.  
IX<sup>1</sup> 177.
- Mattiatier III<sup>1</sup> 35 (36 35).
- Matat, Chronologische Unter-  
suchungen zur Geschichte der  
Könige von Israel und Juda  
I<sup>1</sup> (94); III<sup>1</sup> (8 IV. A.), (95  
IV. A.).
- Mauern III<sup>1</sup> 480 (484); IV<sup>1</sup> 348  
413; IV<sup>2</sup> 50 71; VI<sup>2</sup> 132.
- Maurer, G. v., Geschichte der  
Städteverfassung VI<sup>2</sup> 133; IX<sup>1</sup>  
131 134 ff.
- , Konrad, Die Befehrung des  
normannischen Stammes VI<sup>1</sup> 10  
12 15.
- Mauretanicen, Mauretanier  
III<sup>1</sup> 208; II<sup>2</sup> 51 301 f. 366 370  
385; III<sup>1</sup> 359 (362) 380 (384)
- 403 (407) 536 (540); IV<sup>1</sup> 166  
280 284; IX<sup>1</sup> 261.
- Maurice, St., Abtei VII 192.
- Mauricius, Kaiser IV<sup>2</sup> 147,  
von Tiberius Constantinus zum  
Nachfolger ernannt 153 f., seine  
Regierungsweise 155, persischer  
Krieg 158 f., Krieg mit den  
Awaren 160 f., seine Katastrophe  
162 ff.: 179 182 205 206 239  
240; V<sup>1</sup> 20 schließt Freundschaft  
mit Chosru Parwis 21 ff. 25;  
V<sup>2</sup> 79 275.
- Maurienne V<sup>2</sup> 36.
- Maurontus, provencalischer Bar-  
teihauptmann unter Karl Martell  
V<sup>1</sup> 292.
- Maururier IV<sup>2</sup> 51.
- Mausolos, persischer Dynast I<sup>2</sup>  
110; V<sup>1</sup> 157.
- Mawarannahr (Transoxanien  
VIII 27 33).
- Marentius, Sohn Maximians  
III<sup>1</sup> 495 (499) ff. 501 (505) f.,  
im Kampfe mit Constantiu d.  
Gr. 504 (508) ff. 508 (512), sein  
Tod 509 (513) f. 511 (515) f.  
520 (524) 534 (539); IV<sup>1</sup> 33;  
IV<sup>2</sup> 248 252 255 f. 260 266 f.
- Marentius, Abt IV<sup>2</sup> 357.
- Maximianus, M. Aurelius  
Valerius, III<sup>1</sup> 470 f., von Dio-  
cletian nach Gallien entsendet  
475 (479) ff. 480 (484) 482 (486) f.  
486 (490) f. 491 (495) f., dankt  
ab 493 (497) ff. 499 (503) ff., sein  
Untergang 503 (507) f.; IV<sup>1</sup> 19 f.  
33; IV<sup>2</sup> 251.
- Maximilian I. IX<sup>1</sup> 202, zum  
Nachfolger Friedrich's III. designirt  
211, seine Thronbesteigung, An-  
ränge der Reichsreform, Reichs-  
tag zu Worms (1495) 213 ff.,  
Reichstag zu Augsburg (1500)  
215, Gegenwirkung M.'s gegen die  
ständischen Reformen, Ausgleich  
mit den Ständen 216 f., Ergeb-  
niß d. Reformbestrebungen 218 f.,  
allgemeine Unruhe im Reich 220 f.,  
Plan der Vermählung mit Maria  
von Burgund 225 f., Volkszählung

- der Vermählung 227, Hausmacht  
 M.'s 228 ff.; IX<sup>2</sup> 133 135 f.
- Maximilian II. IX<sup>2</sup> 143 188.
- I., Kurfürst von Baiern, im  
 dreißigjährigen Krieg IX<sup>2</sup> 152  
 154 f.
- Maximin, St., Abtei VI<sup>2</sup> 87.
- Maximinus, Galerius Valerius,  
 Cäsar unter Galerius III<sup>1</sup> 493  
 (498) 504 (508) 506 (511) 511  
 (515), Kampf mit Constantin  
 512 (516), bei Adrianopel ge-  
 schlagen 512 (517), sein Tod 514  
 (518) f. 528 (533); IV<sup>1</sup> 33; IV<sup>2</sup>  
 249 f. 252.
- Thraz III<sup>1</sup> 396 (400), zum  
 Imperator ausgerufen 399 (403),  
 Charakteristik 400 (404) f., kriege-  
 rische Unternehmungen 401 (405) f.,  
 die Gordiane in Afrika 403  
 (407), sein Tod 404 (408) f. 407  
 (411) f. 413 (417).
- Maximus, M. Claudius Pupienus,  
 vom Senat dem Maximinus  
 Thraz gegenübergestellt III<sup>1</sup> 403  
 (407) ff.
- Petronius, Mörder Valen-  
 tinians III., Kaiser IV<sup>1</sup> 333, zum  
 Kaiser erhoben 334, ermordet  
 335 f. 337; IV<sup>2</sup> 281 f. 284 289  
 319.
- , Präfect von Aegypten IV<sup>1</sup> 56
- von Ephesus, Neuplatoniker  
 IV<sup>1</sup> 77 100 105.
- Mayfa in Afrika IV<sup>1</sup> 284.
- Mayrib VIII 60.
- Mazarin IX<sup>2</sup> 161 f.
- Mazdak V<sup>1</sup> 9 11.
- Mazdakiten V<sup>1</sup> 9 f. 14 33; V<sup>2</sup>  
 77.
- Mazenderan IX<sup>1</sup> 261.
- Meaur VI<sup>1</sup> 117 248, Vernichtung  
 der Jacquerie bei M. IX<sup>1</sup> 103.
- Mecklenburg V<sup>2</sup> 216; VIII 192  
 376 f. 381 f.; IX<sup>1</sup> 151 247; IX<sup>2</sup>  
 153.
- Medea, Drama des Euripides I<sup>2</sup>  
 32 ff.
- Meder, Medien I<sup>1</sup> 100 (98)  
 110 (109 110) 112 (111 112) 123  
 (122 123) 124 (124 125) ff. 128
- (129 129 ff) 134 f. (136 138)  
 136 f. (139 f. 140 f.), 138 f. (142)  
 148 f. (149 f. 151 ff.) 152 (154  
 156) 154 (156 158) 208 (210  
 212) 236 (238 240) 249 (252  
 254); I<sup>2</sup> 5 191 199 203 250 f.  
 (288); II<sup>1</sup> 282 (283 284) 284  
 (285 286); II<sup>2</sup> 179 195 382  
 388; IV<sup>1</sup> 289.
- Medici, Haus in Florenz IX<sup>1</sup>  
 113; IX<sup>2</sup> 126 133.
- Lorenzo I<sup>1</sup> 196 (198 200).
- Medina (Matrib) V<sup>1</sup> 67, Moham-  
 med's Flucht nach M. 69 ff., erste  
 Moschee in M., Vertrag mit Mo-  
 hammed 74 f. 79 82, von den  
 Meffanern angegriffen 83 f. 86 f.  
 92 f. 100 f. 114 123 154 161 ff.  
 183 185 199 243; V<sup>2</sup> 57 69 74  
 231 254 256 261 263 267; VI<sup>2</sup>  
 24; VIII 238.
- Mediomatrici IV<sup>2</sup> 197.
- Medo=perisches Reich s. Perser.
- Meerfen, Vertrag zu M. VI<sup>1</sup> 115  
 136, Vertrag zu M. zwischen  
 Karl dem Kahlen und Ludwig  
 dem Deutschen 212 239.
- Megafles I<sup>1</sup> 326 (328 330).
- Megatopolis II<sup>1</sup> 159 306 (307  
 308) 371 (373 374) 374 (376 377)  
 383 (385 386).
- Megara I<sup>1</sup> 175 (177 179) 182  
 (184 186) 235 (237 239) 252 (255  
 257) 275 (277 279) f. 278 (280  
 282) 282 (284 286) f. 295 (297  
 299) 297 (300 302) 299 (302  
 304); I<sup>2</sup> 70 147; II<sup>1</sup> 151 161.
- Megasthenes I<sup>1</sup> 119 (118 119).
- Megingaud, Erzbischof v. Trier  
 VII 111.
- Meier und Schömann (Geschichte  
 des attischen Prozeßes) I<sup>1</sup> 273  
 (275 277).
- Meineke, Ausgabe des Aристо-  
 phanes I<sup>1</sup> 323 (325 327).
- Meinhard, Augustinermönch aus  
 Segeberg, in Zwand VIII 379 f.  
 389.
- von Neuhaus, Haupt der  
 böhmischen Regentschaft z. B. der  
 Hussiten IX<sup>1</sup> 194.

- Meinhard von Querfurt, Landmeister des deutschen Ordens VIII 469.  
 — von Tirol VIII 569 573, erhält Kärnten 574.  
 Meiningen VII 35.  
 Meinwerk, Bischof von Paderborn VIII 284.  
 Meißner VI<sup>2</sup> 131 245; VII 100; VIII 309 320 391 466 564 569 586 588 590 f. 595 f. 600; IX<sup>1</sup> 5 ff. 9 14 f. 70 86 122 187 191 f. 197.  
 Meffa V<sup>1</sup> 50 52 ff. 56 f. 59 63 67, Flucht Mohammeds von M. nach Medina 70 ff. 76, die Refakter von Mohammed bei Bedr geschlagen 76 ff., die M. greifen Medina an 83 f., Waisenstillstand mit Mohammed 85 ff., Mohammed in M. 88 f. 95 99 f. 102 111 128 130 163 182 ff.; V<sup>2</sup> 59 69 231 282; VI<sup>2</sup> 4 24; VIII 238.  
 Mela, Sohn des M. Annäus Seneca III<sup>1</sup> 132 (133).  
 Melanchthon IX<sup>1</sup> 139 f.  
 Melanthus, athenischer König I<sup>2</sup> 298 (301 303).  
 Melchisedek I<sup>1</sup> 33 (31); III<sup>1</sup> 316 (319).  
 Melchiten V<sup>1</sup> 145.  
 Melniken, Burg in Litthauen VIII 476.  
 Melit et Midal, Sohn Saladins VIII 272.  
 — es Salih, Sohn Kureddins VIII 233 238.  
 — ar Nabim, letzter buidischer Emir VIII 37.  
 Melisschah, Sohn Alp Arslans VIII 39 45 49 51 71 93.  
 Melisende, Gemahlin Jutcos, Königs von Jerusalem VIII 153 223.  
 Melitene IV<sup>2</sup> 107.  
 Melito, Bischof von Sardes III<sup>1</sup> 323 (326) 329 (332) f.  
 , Fürst der Sorben V<sup>2</sup> 218.  
 Melleg, Fluß in Afrika V<sup>1</sup> 200.  
 Meloria, Kampf zwischen Genuesen und Pisauern bei M. IX<sup>1</sup> 20.  
 Melos, Melier I<sup>1</sup> 329 (332 334) 335 (337 339 347 (349 351) 366 (368 370); I<sup>2</sup> 51.  
 Melrichstadt VII 291.  
 Melzer, Geschichte der Karthager I<sup>2</sup> 265 277.  
 Melun IV<sup>2</sup> 198.  
 Melus, Bürger der Stadt Bari VII 121 ff. 160 201 244.  
 Memel VIII 470 476.  
 Memelburg VIII 462 f.  
 Memleben an der Unstrut VI<sup>2</sup> 146 274 VII 9.  
 Memmius C., Volkstribun II 48 78; III<sup>2</sup> 219 ff.  
 Memnoniade I<sup>1</sup> 13 (11); III<sup>1</sup> 291 (293).  
 Memnon, Rathgeber und Feldherr des Darius Codomannus I<sup>2</sup> 137 168 173 ff. 177, M. erobert Chios, Lesbos, Mitylene 179 187 235; III<sup>2</sup> 47 58 60 ff. 82.  
 —, griechischer Schriftsteller II<sup>1</sup> 127.  
 —, Bischof von Epheus IV<sup>1</sup> 318.  
 Memphis I<sup>1</sup> 8 (6) 10 (8) 14 (13) (102) 105 (104 105) 107 (106 107) 205 (207 209) 251 (254 256) 253 (255 257); I<sup>2</sup> 115 186 190; V<sup>1</sup> 141 ff.; V<sup>2</sup> 271.  
 Menahem, jüdischer König I<sup>1</sup> 96 (94 f.) 114 (113 114).  
 Menander, Frgt. hist. Graec. IV<sup>2</sup> 123 131 ff. 136 f. 151 153; V<sup>1</sup> 36.  
 Ménant, Babylone et la Chaldée I<sup>1</sup> 90 (88) 100 (99).  
 —, Annales des rois d'Assyrie I<sup>1</sup> 90 (88 f.) 92 (90) 94 (92) 96 (95) 99 (97 f.) 100 (99) 105 (104) 106 f. (105 106) 108 (107 108).  
 , Les Achéménides I<sup>1</sup> (139 141) 139 (143) 151 (153 155).  
 Menapier II<sup>2</sup> 246 f.  
 Menas, Statthalter Amrus in Interaguntum V<sup>1</sup> 151.  
 Mendes, Aequant bei Ptolemäus I<sup>2</sup> (291).  
 Menelaos I<sup>1</sup> 161 (163 165); I<sup>2</sup> 29.  
 , jüdischer Hoherpriester II<sup>2</sup> 157.  
 Menenius Agrippa III<sup>1</sup> 50 (51).

- Menes, ägyptischer König I<sup>1</sup> 8 (6).
- Menesstheus, athenischer König I<sup>2</sup> 293 f. (295 296).
- Menodor II<sup>2</sup> 377.
- Mentor, griechischer Söldnerführer I<sup>2</sup> 116 f. 138 152 167 f.
- Merajid V<sup>1</sup> 116.
- Mercia in Britannien IV<sup>2</sup> 218 226; VI<sup>2</sup> 38 ff. 49.
- Mercur III<sup>1</sup> 141 (142).
- Merdsch-es=Soiffar V<sup>1</sup> 115 118.
- Merdsch=Mahit V<sup>1</sup> 117.
- Mer-en-ra (I<sup>1</sup> 7 III. A.)
- Merida IV<sup>1</sup> 209; V<sup>1</sup> 215; VI<sup>1</sup> 33 38; VI<sup>2</sup> 18.
- Mermnaden in Lybien I<sup>1</sup> 205 (207 209).
- Merobaudes, Franke, IV<sup>1</sup> 144 183 ff. 234 254; IV<sup>2</sup> 235.
- , Stavius IV<sup>1</sup> 328 331.
- Merodach=Baladan (Marduk-bal-iddin) I<sup>1</sup> 100 (99).
- Meroë in Aegypten (Misubi) I<sup>1</sup> 102 (100 101) 105 (104) 131 (132 134); III<sup>2</sup> 18.
- Merom, See in Manaan I<sup>1</sup> 44 (42) f. 50 (48).
- Merovech, Sohn des Chlojo; IV<sup>1</sup> 421; IV<sup>2</sup> 316.
- Meroveus, Sohn Chilperichs IV<sup>2</sup> 329.
- Merowinger IV<sup>1</sup> 421; IV<sup>2</sup> 239 f. V<sup>1</sup> 274 279 319; V<sup>2</sup> 4 6 19 23 42 69 160 191 f. 196 217 236; VI<sup>1</sup> 210 232; VI<sup>2</sup> 36 143; IX<sup>2</sup> 61.
- Merris (Meri) f. Thermutis.
- Merieburg VI<sup>2</sup> 102 131 137 156 159 245 273; VII 58 f. 81 93 f. 109 117 138 148 151 232 294; VIII 165 203 310 589 638.
- Merula f. Cornelius M.
- Merw I<sup>1</sup> 142 (144 146); V<sup>1</sup> 16; V<sup>2</sup> 65 f.; VIII 37.
- Merwan I. V<sup>1</sup> 184 f., Vertrag mit Constantin IV., V<sup>1</sup> 186 ff. 192 202; V<sup>2</sup> 58 62 f. 282 f.
- II., Enkel des Vorigen V<sup>2</sup> 63 65 f., sein Tod 67 f.
- Merwan III. V<sup>2</sup> 290.
- Mery sur Seine im Arrondissement Arcis IV<sup>1</sup> 300.
- Mesembria f. Misiria.
- Mesfiana, afrikanisches Flüsschen V<sup>1</sup> 200.
- Mesko, Herzog von Polen VII 13 38.
- , Sohn Boleslav Chrobrys von Polen; VII 117 148 gezwungen d. Land zu verlassen 150, Rückkehr nach Polen 151.
- Mesopotamien (Naharain) I<sup>1</sup> 18 (17) f. 22 (20) 32 (30) 48 (46) 145 (146 148) 147 (149 151) 155 (157 159); I<sup>2</sup> 244 252; II<sup>2</sup> 178 f.; III<sup>1</sup> 287 (289) 339 (342) 368 (371) 376 (380) 379 (383) f. 434 (438) 469 (473) 470 (473) 485 (489); IV<sup>1</sup> 21 31 32 92 100 115; V<sup>1</sup> 23 127 f.; V<sup>2</sup> 70 f. 254; VIII 29 47 233 435 f. 438.
- Messala f. Valerius Messala.
- f. Bipsanius Messala.
- Ibn Habbus, fatimidischer Feldherr VI<sup>2</sup> 8.
- Messalina, Valeria, Gemahlin des Kaisers Claudius III<sup>1</sup> 101 (102), ihre Entzweiung mit den Freigelassenen des Kaisers 103 (104), ihr Tod 104 (105) 106 (107) f.; III<sup>2</sup> 251 f. 303 ff.
- Messaner, Messana I<sup>2</sup> 272; Marmertiner in M. II<sup>1</sup> 175 ff. 180 194 206 379 f.; III<sup>2</sup> 171 ff. 243; IV<sup>1</sup> 247; VI<sup>1</sup> 122; VII 21 162; VIII 44 63 92 251 259 269 272, M. in der sicilianischen Wesper 533 536.
- Messenier, Messenien I<sup>1</sup> 170 (172 173 f.) 201 (203 205) 241 (243 245) ff. 267 (269 271) 276 (278 280) 300 (302 304); I<sup>2</sup> 103 105 107 109 f. 138 147; II<sup>1</sup> 371 (373 374) 373 (375 376).
- Messina f. Messina.
- Metwin II. VIII 471.
- Mesurata, Cap V<sup>1</sup> 180.
- Metapont II<sup>1</sup> 254 (254 255).
- Metaurus II<sup>1</sup> 121 (122), Schlacht am M. 254 (254 255) ff.

- Metellus Macedonicus, D. Caecilius, im Kampf gegen Pseudo-philipp von Macedonien II<sup>1</sup> 379 (381 382) ff., schlägt die Achäer bei Staphæa 382 (384 385) 407 (409 410).
- , L. Caecilius, Consul 142 v. Chr. II<sup>2</sup> 171.
- Numidicus, D. Caecilius II<sup>2</sup> 50 52, Zwiepsalt mit Marius 53 55 58 62 74, Haltung gegenüber Apulejus Saturninus 78 81 94; III<sup>2</sup> 219 222.
- Pius, D. Caecilius, Sohn des Vorigen II<sup>2</sup> 140 f. (142).
- Creticus, D. Caecilius II<sup>2</sup> 213.
- Celer, D. Caecilius II<sup>2</sup> 213 216 229.
- Scipio, D. Caecilius, Consul mit Pompejus II<sup>2</sup> 265 278 293 298 301 ff. 309.
- Creticus Sifanus, D. Caecilius III<sup>2</sup> 299.
- Methodius führt die slavische Messe in Mähren ein VI<sup>1</sup> 320, sein Tod 321; VII 71.
- Methone I<sup>2</sup> 126 f.; IV<sup>2</sup> 291; VI<sup>1</sup> 326.
- Metion, Sohn des Königs Crethæus I<sup>2</sup> (299 IV. A.).
- Metrophanes, Enkomium des Ignatius VI<sup>1</sup> 175 194.
- Metternich, nachgelassene Papiere II<sup>2</sup> 414.
- Metz IV<sup>1</sup> 299 440; IV<sup>2</sup> 73 197 199 201 f.; V<sup>1</sup> 249 f.; V<sup>2</sup> 139 169; VI<sup>1</sup> 73 86 91 183, Synode zu M. i. J. 863 n. Chr. 186 ff., Vertrag zu M. zwischen Karl dem Mahlen und Ludwig dem Deutschen 206 208 f. 211 ff. 216 218 220 236 279; VI<sup>2</sup> 87 100 197; VII 111 f.; VIII 88 580 642 f.; IX<sup>1</sup> 83 ff. 156; IX<sup>2</sup> 61.
- Meuser, S., Oratorum fragm. II<sup>2</sup> 37.
- Mennard, Barbier de, Hebersekung Masudis V<sup>1</sup> 11.
- Mezatab, Landschaft südlich von Tripolis V<sup>1</sup> 181.
- Michael Saphanodrafon V<sup>2</sup> 90.
- I. Abhangabe, oströmischer Kaiser V<sup>2</sup> 102 212 f.; VI<sup>1</sup> 175 314.
- III, Kaiser VI<sup>1</sup> 173 176 178 f. 192 195 315 ff.
- IV., der Paphlagonier VIII 44.
- VII. VII 307; VIII 51 ff. 69 76.
- VIII. Paläologus VIII 501 ff., M. zieht in Constantinopel ein 502 526 ff. 530, in Verbindung mit Pedro III. von Aragon 534 f. 549 f.; IX<sup>1</sup> 110.
- Comnenus VIII 501.
- Angelus in Arta, Despot von Epirus, von dem byzantinischen Kaiser Heinrich zur Huldigung genöthigt VIII 293.
- Glyfas V<sup>1</sup> 195; V<sup>2</sup> 80.
- der Syrer V<sup>1</sup> 20 28 36 127 156 158 167 170 175 193 233; V<sup>2</sup> 68 76 80 271.
- de Caucis, seine Anklagen gegen Suß auf dem Concil zu Constanz IX<sup>1</sup> 184 f.
- S. auch Pseudo-Michael.
- Michaelis, Abulfeidae Aegypti descriptio V<sup>1</sup> 151.
- , Joh. David, moaisches Recht I<sup>1</sup> 61 (59).
- , Adolf, der Parthenon I<sup>1</sup> 291 (293 295).
- Michelau VIII 478.
- Michiele, Domenico, Doge von Venedig VIII 103.
- Michmas in Palästina I<sup>1</sup> (56 54).
- Micipja, Sohn des Masinissa II<sup>1</sup> 400 (402 403); II<sup>2</sup> 46 54.
- Midas I<sup>2</sup> 121.
- Middleton VI<sup>2</sup> 41.
- Midianiten, Sanaanit. Stamm I<sup>1</sup> 42 (40) 48 (46) 50 (48) f.; III<sup>2</sup> 17 f.
- Midraschim III<sup>2</sup> 26 ff. 31.
- Migne, Opera Athanasii IV<sup>1</sup> 56 108.
- , Patrol. Graec. IV<sup>1</sup> 226; VI<sup>1</sup> 193 314 316 323.
- , Patrol. lat. IV<sup>1</sup> 247 316 f. 349; IV<sup>2</sup> 185; VI<sup>1</sup> 22 25 30 42 47



- 67 82 84 88 95 103 148 ff. 164 f.  
167 f. 174 182 184 186 210 231;  
VII 52 57 ff. 302.
- Mähr Hormizd, Mörder Chos-  
rus II. Parwis V<sup>1</sup> 43.
- Miffa, Vater des Maximinus  
Thrax III<sup>1</sup> 400 (404).
- Milet, Gründung I<sup>1</sup> 174 (176  
178) 182 (184 186) 209 (211 213)  
211 (213 215) f. 214 (216 218) f.  
218 (220 222) 288 (290 292)  
350 f. (353 355), von Alexander  
d. Gr. eingenommen I<sup>2</sup> 176; II<sup>1</sup>  
144; II<sup>2</sup> 365; III<sup>2</sup> 59 ff. 82 138.
- Milicz von Kremfier IX<sup>1</sup> 177.
- Milo II<sup>2</sup> 233, M. ermordet Clo-  
dius 256 f. 290.  
— von Plancy VIII 227.
- Milofch Dobilitfch IX<sup>1</sup> 167.
- Milota, Statthalter Otokars II.  
in Mähren VIII 570.
- Miltiades, Führer der Athener  
gegen Darius I<sup>1</sup> 222 (224 226),  
in der Schlacht bei Marathon  
223 (225 227) f. 260 (262 264) f.,  
269 (271 273) f. 291 (293 295)  
348 (351 353); I<sup>2</sup> 56.  
—, Bischof von Rom III<sup>1</sup> 536  
(541).
- Milvische Brücke f. Pons Mil-  
vius.
- Milugi f. Meroë.
- Minermus I<sup>1</sup> 160 (162 164).
- Mincio IV<sup>1</sup> 261.
- Minden VII 138; VIII 205; fällt  
an Brandenburg-Preußen IX<sup>2</sup>  
195.
- Windowe, litthauischer Fürst VIII  
469.
- Minerva II<sup>1</sup> 34; III<sup>1</sup> 244 (245)  
257 (258).
- Ring, chinesische Dynastie VIII  
447.
- Minihimmi (Miniumi) von Sa-  
mirina I<sup>1</sup> 96 (95).
- Minio, Vertrauter Antiochus' III.  
II<sup>1</sup> 324 (326 327).
- Minoriten (Franziskaner) VIII  
334 365 411 444 448 488 497  
569; IX<sup>1</sup> 42, Streit mit Papst  
Johann XXII. IX<sup>1</sup> 44 f. 50 55  
140.
- Minos I<sup>2</sup> 294 (295 296).
- Minotaurus I<sup>2</sup> 295 (296 297).
- Minturnä II<sup>1</sup> 104; II<sup>2</sup> 88,  
Marius in M. 109; III<sup>2</sup> 269 f.
- Minucius Fundanus, Pro-  
consul von Asien III<sup>1</sup> 321 (324).  
— Rufus II<sup>1</sup> 221 (221 222) f.
- Minutoli f. Tölken.
- Minyer I<sup>1</sup> 159 (161 163).
- Mirabeau IX<sup>2</sup> 221.
- Mirjam III<sup>2</sup> 28 f.
- Mirshoud bei Silvestre de Sacy  
III<sup>1</sup> 424 (428); V<sup>1</sup> 20 47.
- Miro, Sueventönig IV<sup>2</sup> 173 176 f.
- Misenum II<sup>2</sup> 183 402 (402 401):  
III<sup>1</sup> 81 (82) f., Tod des Tiberius  
in M. 82 (84) 234 (235); III<sup>2</sup> 41.
- Mistheus III<sup>1</sup> 405 f. (409 ff.).
- Misivria (Mesembria) VI<sup>2</sup> 14.
- Misopogon, Schrift Julians IV<sup>1</sup>  
111.
- Mitwoi, Herzog von Pomerellen  
VIII 381.
- Mitford, History of Greece I<sup>1</sup>  
223 (225 227).
- Mithras, orient. Gottheit III<sup>1</sup>  
382 (386); IV<sup>1</sup> 81 83 113 200;  
IX<sup>2</sup> 15.
- Mithridates von Pontus I<sup>2</sup>  
251; III<sup>2</sup> 59.  
— V. II<sup>1</sup> 370 (372 373); III<sup>1</sup> 393  
(397).  
— VI., der Große I<sup>2</sup> (294  
IV. A.); II<sup>2</sup> 81 93 97 f. 100  
106, läßt die Römer und Italiker  
in Asien ermorden 107 109 f.,  
wird von Sulla bei Chäronea u.  
Orchomenos besiegt 117 f., Frie-  
densunterhandlungen mit Sulla  
und Jimbria 118 f. 128 136 f.  
142 f. 147 (148), erneuerter Krieg  
mit Rom (Lucullus) 174 ff., M.  
greift Cyzikus an 176 f., wird  
von Lucullus zurückgedrängt und  
flüchtet zu Tigranes 178 ff. 183  
187 190, Kampf mit Pompejus  
191 ff., M.'s Tod 193 210 300;  
III<sup>2</sup> 238 267 270.
- Mittelhaufen VIII 588.
- Mittenwalde IX<sup>1</sup> 90.
- Mitylene, Mitylenäer I<sup>1</sup> 175  
(177 179) f. 306 f. (309 311) f.

311 (313 315) 318 (321 323) 330 (332 334): I<sup>2</sup> 50 179 187.  
 Mizpa, Stadt in Manaan I<sup>1</sup> 53 (51).  
 Mnefithides I<sup>1</sup> 277 (280 282).  
 Moab I<sup>1</sup> 32 (31) 42 (40) 56 (54) 64 (62) 114 (113 114) 118 (117 118).  
 Moabiter I<sup>1</sup> 41 (39) 48 (46).  
 Moawija, Emir in Damaskus V<sup>1</sup> 156, erobert Rhodus 157, Kampf mit Constans II., Seeschlacht bei Rhönicus Lycia 158, Kampf mit dem Chalifen Ali, Schlacht bei Siffin 164 ff. 169, wird alleiniger Chalif 170 ff. 180 f., sein Tod 182 185 189 241: V<sup>2</sup> 56 ff. 61 282; VII 20. — II. V<sup>1</sup> 184 f.; V<sup>2</sup> 282.  
 Moazzam, Sultan von Damaskus VIII 349.  
 Modein in Judäa II<sup>2</sup> 159.  
 Modena VI<sup>2</sup> 241: VIII 355 366 f. 493; IX<sup>1</sup> 50.  
 Modhariten VI<sup>2</sup> 24.  
 Modra (Modrine) V<sup>2</sup> 81.  
 Möhler, kathol. Theolog IX<sup>2</sup> 147.  
 Mülken, Höhen-, an der Elster, Schlacht bei M. zwischen Heinrich IV. und Rudolf von Rheinfelden VII 294 303.  
 Möre I<sup>2</sup> 11 24.  
 Möris, ägypt. König I<sup>1</sup> 10 (9). — See I<sup>1</sup> 10 (9); V<sup>1</sup> 144.  
 Mörien II<sup>1</sup> 348 (350 351): III<sup>1</sup> 286 (288) f. 340 (343) f. 364 (367) 417 (421) 419 (423) 430 (434) 443 (447) 449 (453) 471 (475) 484 (488): IV<sup>1</sup> 168 328 386 f.; IV<sup>2</sup> 281 319: IX<sup>2</sup> 20 40 42.  
 Moëz, (Abu Tamin Maadd el Moëz), Sohn des Fatimiden Almanjur VII 17 f., erobert Aegypten, Krieg mit Constantinopel, sein Tod 19 f. 23; VIII 42.  
 Mogehüd, Emir von Denia VII 120; VIII 66.  
 Moquintacum f. Mainz.  
 Mohacs, Schlacht bei (1526) IX<sup>1</sup> 229.  
 Mohammed, Prophet I<sup>1</sup> 48 (46); III<sup>2</sup> 32; V<sup>1</sup> 49, seine Herkunft

und Jugend 52 ff., Vermählung mit Chadißcha 55, Beginn seiner religiösen Lehrthätigkeit 57 f., seine Erleuchtungen 59 f., erste Anhänger 61 ff., Sams Uebertritt 64 f., Widerstand der Koreischniten 66 f., Flucht von Mekka nach Medina 69 ff., erbaut die erste Moschee in Medina 74, Vertrag mit den Medinaten 75, Schlacht bei Bedr mit den Meßanern 76 ff., Angriff der Meßaner auf Medina 83, Waffenstillstand mit Mekka 85, Moh. in Mekka 89 f., Persönlichkeit M.'s 92 ff., Verhältniß zu Judentum und Christenthum 95 ff. 104, Ursprung der Kriege 105, M.'s Tod 106 ff. 140 159 ff. 163 171 181 183 191 243 306 317: V<sup>2</sup> 54 f. 65 76 130 251 ff. 256 267 281 f.; VIII 359 484 540: IX<sup>1</sup> 258: IX<sup>2</sup> 53 58 97.

Mohammed, Bruder Abdalmeliks V<sup>1</sup> 192.  
 —, Sohn Merwans I. V<sup>2</sup> 63.  
 — I., Chalif von Cordova VI<sup>2</sup> 21 ff.  
 —, Anhänger Timurs in Kaptischaf IX<sup>1</sup> 262.  
 — II., türk. Sultan, erobert Constantinopel IX<sup>1</sup> 267 270.  
 —, Türke, von Barkijarof mit der Verwaltung von Chowaresmien beauftragt VIII 424 436: IX<sup>1</sup> 263.  
 —, der Fahiride VIII 26.  
 — Ben Abi el Raini el Kairmani, Histoire de l'Afrique VI<sup>2</sup> 5.  
 — en-Kafir, Sohn und Nachfolger Abu Jusufs VIII 302, in der Schlacht bei Navas de Tolosa besiegt 303 f.  
 — Ibn Abdallah, Rathgeber Abderrhamans III. von Cordova VI<sup>2</sup> 28.  
 — Abdhda f. Afemor.  
 — al-Hanafija, Sohn Ali's V<sup>2</sup> 64.  
 — Ali, Enkel Abdallahs Ibn Abbas V<sup>2</sup> 64 74.

- Mohammed Ibn Ischaf V<sup>1</sup> 51  
 53 ff. 58 60 ff. 70 ff. 77 ff. 91 f.  
 104 106 f. 111 114 ff. 118 ff. 122  
 125; V<sup>2</sup> 76 251 ff.
- — Lob f. Abu Abdallah.
- — Schafir V<sup>1</sup> 127.
- — Tumart VIII 300.
- Nothbeddin VIII 424 f.
- Mohrike, Uebersetzung der Heims-  
 fringla VI<sup>1</sup> 10.
- Mohstadi, Chalif VIII 22.
- Moirey, Arrondissement Nogent,  
 Canton Marcilly IV<sup>1</sup> 300.
- Mokaufas, Statthalter von  
 Aegypten V<sup>1</sup> 142 f. 148; V<sup>2</sup>  
 271 ff.
- Moktadir VIII 22.
- Moktafi, Chalif VIII 435.
- Molay f. Jacob Molay.
- Moldau, Land IX<sup>1</sup> 69; IX<sup>2</sup> 187.  
 —, Fluß IX<sup>1</sup> 89 f. 120 155 162 176.
- Moloch, babylon. Gottheit I<sup>1</sup> 29 f.  
 (27 ff.) 34 (32) 75 (73) 86 (84);  
 I<sup>2</sup> 184 275; II<sup>2</sup> 155.
- Mosojfer, Völkerschaft II<sup>1</sup> 77 (77  
 78); III<sup>2</sup> 206.
- Motke, Graf II<sup>2</sup> (179); IV<sup>1</sup> 4.
- Mommien II<sup>1</sup> (274 IV A.); II<sup>2</sup>  
 179; III<sup>1</sup> 217 (218) 451 (455)  
 475 (479) 477 (481) 480 (484);  
 III<sup>2</sup> 94 223 285 327; IV<sup>1</sup> 33  
 185 200 230 233 250; IV<sup>2</sup> 278.
- , römische Tribus II<sup>1</sup> 29 85  
 (85 84).
- , Edition des Jordanes IV<sup>2</sup> 313  
 315.
- , römische Chronologie II<sup>1</sup> (115).
- , der Chronograph von 354 III<sup>1</sup>  
 (282) (299) (303) (344) (348) (354 f.)  
 369 (373) 372 (376) 381 (385)  
 (400) 405 (409) 408 (412) 413  
 (417) 418 (422) 420 (424) 421  
 (425) 444 (448) 446 (450) 470  
 (474) 492 (496) 499 (503) 501  
 (505 f.) 514 (518) 519 (523); IV<sup>1</sup>  
 376.
- , römisches Münzwesen III<sup>1</sup> 482  
 (486); III<sup>2</sup> 130.
- , die unteritalischen Dialekte II<sup>1</sup>  
 7 f. 120.
- Mommien, Edition des Anon.  
 Cuspin. VI<sup>1</sup> 332 346.
- , römisches Staatsrecht II<sup>1</sup> 37  
 46 (47) 411 (413 414); II<sup>2</sup> 131  
 316; III<sup>1</sup> 241 (242) 289 (291).
- , Corpus inscr. lat. II<sup>1</sup> 13 181;  
 II<sup>2</sup> 132 152 408; III<sup>1</sup> (13 IV. A.)  
 45 (46 f.) 265 (266) (408) 522  
 (526); III<sup>2</sup> 182 191; IV<sup>1</sup> 11  
 199.
- , römische Geschichte II<sup>1</sup> (26) 29  
 87 (219 III A.) 224 (224 225)  
 (314 315); II<sup>2</sup> 37 (62) 84 132  
 186 192; III<sup>2</sup> (275 IV. A.).
- , römische Forschungen III<sup>2</sup> 141  
 155 162.
- Mona III<sup>1</sup> 198 (199) 200 (201  
 250 (251)).
- Monachi Augiensis con-  
 tinuatio Erchanberti f.  
 Erchanbert.
- Monachus S. Gallensis VI<sup>1</sup>  
 21 241.
- Mongez f. Visconti-Mongez.
- Mongolen I<sup>1</sup> 91 (89) III (110  
 111).
- VIII 392 407 414, Ueber-  
 flutung der asiatischen und ost-  
 europäichen Welt durch die  
 M. 417—454, Temudschin 421,  
 Kampf zwischen Temudschin  
 (Dschingischän) und Ongchan 422,  
 Dschingischans Eroberungszüge  
 423 ff., Dschingischans Tod 425,  
 Dynastie der Dschingisiden 426 ff.,  
 Eroberung von Maptschaf 427,  
 im Kampf mit den Russen 428 f.,  
 Sieg über die Polen bei Chmielnif  
 430, über die Ungarn am Sajo,  
 Einbruch der M. in Deutschland  
 431, Schlacht bei Liegnitz 432,  
 Umkehr der M., Kaptschak 433 f.,  
 Angriff auf das Chalifat in  
 Bagdad 436 f., mongolische Ge-  
 sandtschaft bei Ludwig IX. von  
 Frankreich 440, die M. in Syrien  
 442 ff., Mission bei den Mongolen  
 444 ff., Befreiung Chinas, die  
 Jschane in Persien 447 ff., Ver-  
 fall der Mongolenreiche 451 ff.  
 455 ff. 461 463 ff. 469 480 497  
 524 530 f. 562 f. 565 f. 576.

- IX<sup>1</sup> 69 166 170 f., Eroberungen Timur's 254 ff., Timur's Ende, Auflösung seines Reichs 260 f. 269 271.
- IX<sup>2</sup> 3 114 f. 128 184.
- Mont, englischer General IX<sup>2</sup> 226.
- Monod, Etudes critiques sur les sources de l'histoire mérovingienne IV<sup>1</sup> 437.
- Monophysiten IX<sup>2</sup> 53.
- Monreale, Fra IX<sup>1</sup> 76.
- Mons Ibanus II<sup>1</sup> 33 (34).
- Caelius III<sup>1</sup> 447 (451) 456 (460); IV<sup>1</sup> 90.
- Casius III<sup>1</sup> 291 (293).
- Pincius III<sup>1</sup> 447 (451).
- Sacer II<sup>1</sup> 49 (50) 74 (74 75).
- Montaigne, Schloß VI<sup>2</sup> 173.
- Montaille VI<sup>1</sup> 235.
- Montaperti, Schlacht bei VIII 499 509.
- Montanus, Begründer des Montanismus III<sup>1</sup> 321 (326 327) f.
- Montblanc III<sup>2</sup> 190 (189).
- Mont Cenis f. Cenis.
- Monte f. Heinrich Monte.
- Casino V<sup>2</sup> 15 f. 30 34; VI<sup>1</sup> 42, Zusammenkunft Lothars II. mit Hadrian II. 197; VII 51 123 160 f. 212; VIII 139.
- Corvino, Missionar in Ostien VIII 445.
- Montefiascone VIII 536.
- Monte Gargano II<sup>2</sup> 114 f.; VII 145.
- Montemolin, Graf von IX<sup>2</sup> 166.
- Montereau IX<sup>1</sup> 235.
- Montfaucon bei Migne Patrol. Graec. IV<sup>1</sup> 226.
- Montferrat VIII 315 359; IX<sup>1</sup> 17.
- f. Conrad v. M. und Wilhelm, Longaspada v. M. und Wilhelm der Alte.
- Montfort, französisches Adelsgeschlecht VIII 329 522.
- Montfort, Simon von VIII 547; IX<sup>1</sup> 94.
- Guido von, Sohn des Vorigen VIII 547.
- Montiel, Niederlage Peters des Graufamen von Castilien bei IX<sup>1</sup> 106.
- Montigny VI<sup>2</sup> 167.
- Montmacq V<sup>2</sup> 295.
- Montmarre VI<sup>1</sup> 280; VII 14.
- Montmirail VIII 281.
- Montmorency VIII 281.
- Montpellier, Franz von, im ersten Kreuzzuge VIII 89.
- Monumenta Boica VI<sup>2</sup> 133; VII 109.
- Monumentum Ancyranum II<sup>2</sup> 341 352 386 395 397; III<sup>1</sup> 7 12 194 (195).
- Monza VI<sup>2</sup> 187; Königsströmung Konrads, des Sohnes Heinrichs IV., in M. VII 322; IX<sup>1</sup> 18.
- Mophis (Dumphis), indischer Jürit I<sup>2</sup> 202 205.
- Mopsuestia f. Theodor von Mopsuestia.
- Mopsukrene, Constantius fürbt in M. IV<sup>1</sup> 102.
- Mordtmann (Züngs. Ber. der Akad.) V<sup>1</sup> 21 42 251.
- Morea f. Peloponnes.
- Moret IV<sup>1</sup> 200.
- Morena f. Otto Morena.
- Morgarten, Schlacht bei IX<sup>1</sup> 35 108.
- Mortjah in Palästina I<sup>1</sup> 62 (60).
- Morslaken VIII 432.
- Mrosini, Patriarch von Constantinopel VIII 291.
- Morra f. Jacob von Morra.
- Mortreuil, Histoire du droit byzantin VI<sup>1</sup> 327 f.
- Moset, Stuß III<sup>1</sup> 12; V<sup>1</sup> 250; V<sup>2</sup> 117; VI<sup>1</sup> 244 f.; VI<sup>2</sup> 131; VII 103.
- Moses I<sup>1</sup> 30 (29) 33 (32), Gelebung am Sinai 31 (33) ff. 39 (37) 41 (39), Charakteristik 42 (40) f. 45 (42) 103 (102 103), mit Colon verglichen 194 (196 198) f.; I<sup>2</sup> 285 ff. 289 (290) ff.; III<sup>1</sup> 154, in der Schilderung des Josephus III<sup>2</sup> 11 ff. 107 241; IV<sup>2</sup> 250; V<sup>1</sup> 58 107; VIII 359 540 610.
- Moses Gaghanganaduafti V<sup>1</sup> 125.

- Rosheim III<sup>1</sup> 428 (432).  
 Rosio, Erneuerung des lombardischen Bundes VIII 346.  
 Roskau I<sup>1</sup> 230 (233 235), von den Mongolen eingenommen VIII 430; IX<sup>1</sup> 258; IX<sup>2</sup> 82, Napoleon I. in M. 229.  
 Rostali, Erbe Rostansirs VIII 74.  
 Rostansir, fatimidischer Chalif VIII 46 73 f. 95.  
 Rosul V<sup>2</sup> 67; VIII 151, Rurredin Atabeg von M. 224 f.; IX<sup>1</sup> 261.  
 Rotamid, Emir von Sevilla, ruft die Amoraviden aus Afrika nach Spanien VIII 59.  
 Rotassim, Bruder und Nachfolger Al Mamuns VIII 22.  
 Rotha IV<sup>2</sup> 7.  
 Rothanna, Emir V<sup>1</sup> 112 f.  
 Rouzon VI<sup>2</sup> 173, Concil zu M. i. J. 995 VII 53 f.  
 Rozaferiden IX<sup>1</sup> 256.  
 Rostislaw, Fürst von Galitsch VIII 425 428.  
 Rucier IV<sup>1</sup> 115.  
 Rucius Scaevola, P., bei Porzenna III<sup>2</sup> 127 f.  
 — —, P., Consul, Zeitgenosse der Gracchen II<sup>2</sup> 26 (25).  
 — —, D., Pontifer Marinus zu Sulla's Zeit II<sup>2</sup> 124.  
 — —, D., Jurist zur Zeit des Marius III<sup>1</sup> 306 (308).  
 Rucke, Julianus IV<sup>1</sup> 80 84.  
 Rügeln VII 102.  
 Rühlbacher, die Regesten des Kaiserreiches unter den Karolingern VI<sup>1</sup> 27 30 ff. 42 78.  
 — f. auch Böhmer.  
 Rühlberg VI<sup>2</sup> 39.  
 Rühldorf, Schlacht bei M. zwischen Ludwig dem Baier und Friedrich dem Schönen IX<sup>1</sup> 36 f.  
 Rühlshheim, Straßburger Patriziergeschlecht IX<sup>1</sup> 135 139.  
 Rühlhausen im Elsaß VII 293 f.; IX<sup>1</sup> 225.  
 Müllenhoff, R., Deutsche Alterthumskunde I<sup>1</sup> 161 (163 165); VI<sup>1</sup> 8.  
 Müllenhoff u. Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa VI<sup>1</sup> 104 253.  
 Müller, Johannes von IX<sup>1</sup> 144.  
 —, Karl Dtfried I<sup>2</sup> (294 IV. A.) 299 (301 304).  
 —, Fragmenta histor. Graec. I<sup>1</sup> 114 (113 114) 119 (118 119) 129 192 (194 196) (254 256) 278 (280 282) 282 (284 286) 350 (353 355) 358 (360 362) 365 (367 369).  
 I<sup>2</sup> 122 132 141 161 212 229 248 282 (291) 295 (296) (297 298) (298 300) (301).  
 II<sup>1</sup> 9 f. 127 141.  
 III<sup>1</sup> 468 (472).  
 III<sup>2</sup> 17.  
 IV<sup>1</sup> 88 123 132 143 158 232 237 247 262 264 273 289 291 f. 294 298 335 342 349 352 360 365 f., 369 371 374 379 ff. 394.  
 IV<sup>2</sup> 131 137 149 275 278 323 f.  
 V<sup>1</sup> 21 24 36.  
 —, Karl Dtfried, Dorier I<sup>1</sup> 179 (181 183) 181 (183) 182 (184 186).  
 —, Karl Dtfried, die Etrusker III<sup>2</sup> 101.  
 —, Emil, Artikel Gordianus in Ersch und Grubers Encyclopädie III<sup>1</sup> 405 (409).  
 —, F. S., Hannibals Heerzug über die Alpen, aus dem Englischen II<sup>1</sup> 210; III<sup>2</sup> 190.  
 —, Reichstagstheater IX<sup>1</sup> 208.  
 München IX<sup>2</sup> 153.  
 Münnich, Gemahl der Anna Zwanowna IX<sup>2</sup> 187.  
 Münster IX<sup>2</sup> 67.  
 Münzer, Thomas IX<sup>2</sup> 139.  
 Musarradsch Ibn Salim (Saliam), Sultan in Bari VI<sup>1</sup> 198.  
 Muir, the life of Mahomet V<sup>1</sup> 52 56.  
 —, Annals of the early caliphate V<sup>1</sup> 119 121.  
 Mukstadir Bilalhi, abbasidischer Chalif VI<sup>2</sup> 2 5 8.  
 Mull Galbinsel VI<sup>1</sup> 11.  
 Multan IX<sup>1</sup> 258.

- Mummius, Q., im Kampf mit den Achäern II<sup>1</sup> 382 (384 385), nimmt Korinth 383 (385 386); III<sup>1</sup> 218 (219).
- , Tribun mit Tib. Gracchus II<sup>2</sup> 24.
- Mummolus, Patricius von Burgund IV<sup>2</sup> 147 206.
- Munatius Plancus II<sup>2</sup> 345.
- Munch, Det norske Folks Historie VI<sup>1</sup> 6 9 13 15.
- Munda II<sup>2</sup> 305 337 361, Kritik der Tradition über die Schlacht bei M. III<sup>2</sup> 232 ff.; IV<sup>1</sup> 162.
- Mundus im Aufstand der Rita IV<sup>2</sup> 29.
- Mundzuk, Vater Attias IV<sup>1</sup> 289.
- Muñoz, Fernandez, von Castilien VI<sup>2</sup> 25.
- Muñoz, Diego, Graf von Castilien VI<sup>2</sup> 32.
- Munusa V<sup>1</sup> 221; V<sup>2</sup> 287 f. 291.
- Munychia II<sup>1</sup> 157 (157 156).
- Munychios I<sup>2</sup> 296.
- Murabitin VIII 60.
- Murad I., Gründer der osmanischen Macht in Europa IX<sup>1</sup> 167.
- II., IX<sup>1</sup> 264 ff.
- Muratt, Essai de chronographie byzantine V<sup>1</sup> 10 21 190 239 f.; V<sup>2</sup> 88 f.; VI<sup>1</sup> 319.
- Muratori, Scriptores IV<sup>2</sup> 61 185; V<sup>1</sup> 169 187 228 299 301 309 f.; V<sup>2</sup> 27 41 118 121 178 183 301 f.; VI<sup>1</sup> 20 126 130 134 167 172 181 193 300; VI<sup>2</sup> 239; VIII 649.
- Annali d'Italia IV<sup>1</sup> 351 402; V<sup>2</sup> 185.
- Murbach, Kloster III<sup>2</sup> 265.
- Murcia VIII 304 f. 524; IX<sup>2</sup> 68.
- Murphy, the history of the Mahometan empire in Spain VI<sup>2</sup> 31.
- Murra, Schlacht bei, zwischen Magnentius und Constantius IV<sup>1</sup> 21 23 88 f. 133 162; IV<sup>2</sup> 274.
- Murten VII 153, Schlacht bei M. zwischen Karl dem Kühnen und den Schweizern IX<sup>1</sup> 227.
- Musa Ben Ruffair V<sup>1</sup> 202 f., Einfall in Spanien 209 ff. 220 248; V<sup>2</sup> 284 f. VI<sup>1</sup> 121; VIII 60.
- , Wali von Saragoſſa VI<sup>2</sup> 21 23.
- , Türke IX<sup>1</sup> 263.
- Ibn Ali Afia, fatimidischer Feldherr VI<sup>2</sup> 28 f.
- Mussy-fur-Seine VI<sup>1</sup> 108.
- Mustafä, Chalik VIII 29.
- Musti II<sup>1</sup> (274 IV. A.).
- Musur f. Aegypten.
- Muta, Treffen bei, V<sup>1</sup> 106; V<sup>2</sup> 252 f.
- Mutawakkil, Chalik VIII 22.
- Mutazetiten VIII 20.
- Mutilus f. Papius Mutilus.
- Mutina, Schlacht bei, II<sup>2</sup> 342 f. 345 ff.
- Muzri I<sup>1</sup> (93).
- Mylä, Schlacht bei, II<sup>1</sup> 180, Schlacht zwischen Marippa und Sertus Pompejus II<sup>2</sup> 378.
- Nyonnejus II<sup>1</sup> 335 (336 337).
- Nyſate, Vorgebirge I<sup>1</sup> 174 (176 178) 239 (241 243) 257 (260 262) 259 (261 263) 270 (272 274) 284 (286 288).
- Nyſitus, Geſchichtſchreiber III<sup>2</sup> 100 f.
- Nyſter II<sup>1</sup> 338 (339 340); III<sup>2</sup> 355; V<sup>1</sup> 190.
- Naaſſon, Vater Zalmoſ I<sup>2</sup> 287.
- Rabatäer II<sup>2</sup> 172 195.
- Raber III<sup>2</sup> 202.
- Rabis, Tyrann von Sparta II<sup>1</sup> 305 (306 307) 315 (317 318) f. 317 (318 319) f. 325 (327 328); II<sup>2</sup> 6.
- Rabouaſſar I<sup>1</sup> (129 131); I<sup>2</sup> 111 168.
- Rabonid I<sup>1</sup> (128 129) (130 f. IV. A.).
- Rabopolajſur, Vater Rebufadenars I<sup>1</sup> 112 (111).
- Rabuchonodoſor ſiehe Rebufadenar.
- Racolia in Ebrugien IV<sup>1</sup> 220.
- Rägelftadt VII 257.

- Raevius, Alimonium Remi et Romuli III<sup>2</sup> 115.
- Raharain f. Mesopotamien.
- Raharwan, Fluß V<sup>1</sup> 41 f.
- Raiman, mongolischer Stamm VIII 422.
- Rairi, Landschaft am Tigris I<sup>1</sup> 91 (89).
- Raiffus (Risch), Schlacht zwischen Claudius und den Gothen III<sup>1</sup> 443 (447); IV<sup>1</sup> 137 142.
- Rafel VIII 459.
- Rako, slavischer Häuptling VI<sup>2</sup> 204.
- Rakur VI<sup>2</sup> 7 f.
- Ralgodus, vita Odonis VII 51.
- Ramur, Treffen bei, zwischen Gislemar und den Aufrasiern V<sup>1</sup> 268; IX<sup>1</sup> 223.
- Ranak († 1539) IX<sup>1</sup> 263.
- Ranas, Pelasgerkönig III<sup>2</sup> 96.
- Rancy, Schlacht bei R. zwischen Karl dem Kühnen und den Schweizern, Karl † IX<sup>1</sup> 227.
- Randa (Mandra), König der Prasier I<sup>2</sup> 207.
- Rantes, Edict von, von Ludwig XIV. aufgehoben IX<sup>2</sup> 165.
- Rantenil VI<sup>1</sup> 82.
- Raphatali, jüd. Stamm I<sup>1</sup> 47 (45).
- Napoléon I. I<sup>1</sup> 336 (338 340); VIII 228; IX<sup>2</sup> 205 225—229, R. wird erster Consul II 226, seine Siege und Eroberungen 227, Zug nach Moskau 228 f., sein Sturz 229 f. 260.
- III., histoire de Jules César II<sup>2</sup> 238 241 ff. 258 259; III<sup>2</sup> 215 322 325; IX<sup>2</sup> 232 238.
- Napoleoniden IX<sup>2</sup> 78.
- Narbonne (Narbo) II<sup>2</sup> 57 324; IV<sup>1</sup> 263 264 271; V<sup>1</sup> 218 291 f.; V<sup>2</sup> 51 f. 62 70 223 226 287 f.; VIII 303.
- Narcissus, Freigelassener des Kaisers Claudius III<sup>1</sup> 103 (104) 105 (106) 107 (108) f.; III<sup>2</sup> 251 254 304 305 307.
- , Gladiator, Verschworener gegen Commodus III<sup>2</sup> 353.
- Narni V<sup>2</sup> 36.
- Narratio clericorum Remensium VI<sup>1</sup> 79 166.
- Narses, Feldherr Justinians I IV<sup>1</sup> 115, nach Italien entsandt im Gegensatz zu Belisar IV<sup>2</sup> 65 f., abberufen 67 72, aufs Neue nach Italien entsandt, Seeschlacht bei Ancona 95 f., R. schlägt Totilas bei Tagina 97 ff., R. in Etrurien 100 und Rom 101, Kampf mit dem Franken Buceolinus 102, Einrichtungen in Italien 103 ff. 118 f. 136, in Ungnade 140 f. 144 152 297 317: IX<sup>2</sup> 45.
- Narses, Befehlshaber in Mesopotamien V<sup>1</sup> 23 f.
- , König der Parther III<sup>1</sup> 484 (488) f. 492 (496).
- Raschki-Rustam, Inschrift von I<sup>1</sup> (139 141).
- Rasir, Chalif von Bagdad VIII 424 435.
- Rasireddin, persischer Gelehrter VIII 437.
- Rasr Ibn Sajjar V<sup>2</sup> 66.
- Rasr II. VIII 27 f.
- Ratangen VIII 464 466.
- Rathan, Prophet unter David I<sup>1</sup> 70 (68) 73 (71).
- Rathanael f. Fredegis.
- Rauftratis I<sup>1</sup> 205 (207 209): I<sup>2</sup> 39.
- Raulochus, Schlacht bei, zwischen Sertus Pompejus und Agrippa II<sup>2</sup> 379 392.
- Raumburg VII 230; VIII 594.
- Raupactus I<sup>1</sup> 275 (277 279); II<sup>1</sup> 333 (335 336).
- Ravarette, Schlacht bei R. IX<sup>1</sup> 105.
- Ravarra IX<sup>2</sup> 149.
- , Grafen von VI<sup>2</sup> 22; VIII 62 301 ff.
- Ravas de Tolosa, Schlacht bei R. zwischen Arabern u. Christen VIII 303 f.
- Raville, Julian L'Apostat IV<sup>1</sup> 106.
- Rawami, arabischer Autor V<sup>1</sup> 196.

- Narōs I<sup>1</sup> 197 (199 201) 210 (212 214) ff. 249 (251 253) 266 (268 270) 342 (345 347): II<sup>2</sup> 364: V<sup>1</sup> 298.
- Nazareth VIII 350.
- Nazarinus, Baneqrifus auf Constantin III<sup>1</sup> 510 (514): IV<sup>2</sup> 260 f.
- Nea-Naphōs auf Cypern III<sup>1</sup> 177 (178).
- Neapel I<sup>1</sup> 295 (297 299).  
I<sup>2</sup> 254.  
II<sup>1</sup> 106 f. 122 324 (326 327).  
III<sup>1</sup> 70 (71) 117 (118).  
III<sup>2</sup> 331.  
Von Besitz eingenommen IV<sup>2</sup> 55 f. 63 82 f. 186 189 295 f. 325 f.  
V<sup>1</sup> 168 309.  
V<sup>2</sup> 134 137 152.  
VI<sup>1</sup> 123 200 f.  
VI<sup>2</sup> II 13 155 259.  
VII 244.  
VIII 209 246 262 f. 266 270 ff. 314 327 343 346 f. 351 353 361, Verschönerung in N. gegen Friedrich II. VIII 366 489 496 ff. 506 f. 512 f., Einzug Karls von Anjou in N. 514, Organisation des Reichs durch Karl von Anjou 515 f. 519 521, Universität in N. 523 f. 537 542 560 f. 580 604.  
IX<sup>1</sup> 20 21 f. 27 43 45 47 61 69 75 94 110 ff. 114 ff. 161 164 174 217.  
IX<sup>2</sup> 45 103 f. 109 ff. 126 133 146 162 166 190.
- Neard aus Areta I<sup>2</sup> 211 ff.: III<sup>2</sup> 87.
- Neubabnezar (Nabuchodonosor) I<sup>1</sup> 111 (110 111), begründet die babylonische Macht 112 (111 112), kämpft gegen Necho von Ägypten 113 (112 113) und Juden 114 (113 114) f., Belagerung von Jerusalem 115 (114 115) ff., kämpft gegen Phönizien 118 (117 118) 128 (129 131).  
I<sup>2</sup> 288 f.  
III<sup>2</sup> 36.
- Necho I., König von Ägypten I<sup>1</sup> 107 (106) 113 (112 113) 123 (122 123).  
— II. I<sup>2</sup> 113 f. (112 113) 115 (114 115) 204 (206 208) f.: I<sup>2</sup> 190 255; III<sup>2</sup> 35 f.
- Nedar VII 292.
- Neder, französischer Minister IX<sup>2</sup> 220 f.
- Nefta f. Nepte.
- Nehawend V<sup>1</sup> 125.
- Neipperg, österreichischer General IX<sup>2</sup> 201.
- Neftanebus I<sup>2</sup> 109 112 115 166.
- Neleus, Sohn des Modrus I<sup>2</sup> 298 (301 303).
- Nemanja, serbischer Fürst VIII 246: IX<sup>1</sup> 167.
- Nemanius III<sup>1</sup> 295 (297).
- Nemesis, Kapelle der, in Alexandria II<sup>2</sup> 300.
- Nennius IV<sup>2</sup> 215.
- Neocastro, Bartholomäus de VIII 531 533.
- Neofreter II<sup>1</sup> 282 (283 284).
- Neoptolemos I<sup>2</sup> 28 31: III<sup>2</sup> 63.
- Nepete II<sup>1</sup> 111.
- Nepomuk f. Johann von Pomul.
- Nepos f. Cornelius N.
- Nepotianus, Napius Popilius, Sohn der Eutropia IV<sup>1</sup> 18.
- Nepte (Nefta) V<sup>1</sup> 201.
- Neratus Cerealis IV<sup>1</sup> 21.
- Nero, Kaiser, Sohn der jüngeren Agrippina III<sup>1</sup> 72 (73) f. 101 (102) 106 (107) ff. 126 (127). Nero und seine Mutter Agrippina 109 (110) f., Veratung des Britannicus 111 (112) f., Tod der Agrippina 113 (111), Bovvaca Sabina, Octaviae Unterqana 114 (115) f., Mitwirkung bei den circensischen Spielen 117 (118), Brand Roms 118 (119) f., phönizische Verschwörung 120 (121) ff. 129 (130) 132 (133) ff. 139 (140) f. 142 (143) 147 (148) 191 (195) 197 (198) 200 (201) 204 (205) 209 (210) 212 (213), sein Unterqana 214 (215) f. 218 (219) ff. 222 (223) f. 229 (230)



- 237 (238) ff. 256 (257) 260 (261) 262 (263) 277 (278) 281 (282) 304 (306) 308 (310) 319 (321) 330 (332 333) 349 (353) 357 (361) 397 (401) 401 (405).  
 III<sup>1</sup> 13 249 254 256 263 f. 303 305 309 ff. 343.  
 V<sup>1</sup> 154.
- Nero, Sohn des Germanicus III<sup>2</sup> 299.
- Nerva, M. Cocceius Nerva, Kaiser III<sup>1</sup> 264 (265), Verhältniß zum Senat 265 (266) f., N. adoptirt Trajan 266 (267) f. 270 (271), sein Tod 271 (272) 275 (276) 289 (291) 290 (292) 297 (298), (299) 309 (311) 336 (339) 365 (369) 372 (376); III<sup>2</sup> 281 284; IX<sup>2</sup> 27.
- , M. Cocceius Nerva, Großvater des Vorigen, Jurist III<sup>1</sup> 309 (311); IV<sup>1</sup> 128.
- f. auch Cocceius N.
- Nervier II<sup>2</sup> 243; III<sup>1</sup> 35.
- Nesle, ständisches Adelsgeschlecht VIII 281.
- Nessus I<sup>2</sup> 24.
- Nestor I<sup>1</sup> 164 (166 168).  
 —, hrsg. von Schöszler VI<sup>1</sup> 330 334.
- Nestorius, Patriarch IV<sup>1</sup> 316 ff., seine Verurtheilung 319 f. 321 ff.; V<sup>1</sup> 13.
- Nestorianer V<sup>1</sup> 13 ff. 19 21 25 44 86; VIII 20 419 440; IX<sup>2</sup> 53 128.
- Neße VIII 459.
- Neuburg an der Donau, Bisthum V<sup>2</sup> 13.
- Neuenburg in Burgund VII 153.  
 — f. Peter von N.
- Neuschateau V<sup>2</sup> 6.
- Neuf-Mesnil II<sup>2</sup> 243.
- Neugart, Codex diplomaticus Alemanniae VI<sup>1</sup> 56 93 279.
- Neuhaus f. Reinhard v. Neuhans.
- Neuholland IX<sup>2</sup> 158.
- Neumann, Zeitalter der punischen Kriege II<sup>1</sup> (218); III<sup>2</sup> (191).  
 —, Geschichte Roms während des Verfalls der Republik II<sup>2</sup> 80.
- Neumann, Johannes, Juliani Imperatoris contra Christianos quae supersunt IV<sup>1</sup> 106.
- Neumark VIII 384; IX<sup>1</sup> 170 231.
- Neufiedlersee f. See Pelfo.
- Neuß VIII 314 541 598; IX<sup>1</sup> 226.
- Neustadt in Oesterreich VIII 432.  
 —, Convent zu N. (1455) IX<sup>1</sup> 210; IX<sup>2</sup> 115.
- Neustrien IV<sup>2</sup> 202 208 221 263 364 ff.; V<sup>1</sup> 252 257 ff. 267 269, Norbert, Stellvertreter Pippins in N. 270 ff. 278 f. 281 293 315; V<sup>2</sup> 3 5 12 19 108 198 236 238 296 ff.; VI<sup>1</sup> 276; VI<sup>2</sup> 53; IX<sup>2</sup> 61.
- Nibby II<sup>1</sup> (88).
- Nibelung, Sohn Childebrands V<sup>2</sup> 305.
- Nibelungenlied IV<sup>1</sup> 263; IV<sup>2</sup> 41.
- Nicäa am malischen Buken II<sup>1</sup> 306 (307 308).  
 — in Bithynien, Concil zu N. III<sup>1</sup> 539 (543) ff.; III<sup>2</sup> 238 f.; IV<sup>1</sup> 37 40 42 45 ff. 132 139 141 180 ff.; IV<sup>2</sup> 109 116 262; V<sup>1</sup> 230 246; Concil zu N. i. J. 787 V<sup>2</sup> 92 f.; VI<sup>1</sup> 323; VIII 52, Einnahme N.'s durch die Kreuzfahrer 91, griechisches Kaiserthum in N. 296 367 453 500 ff.
- Nicäa in Indien I<sup>2</sup> 207.
- Niccolo von Butrinto IX<sup>1</sup> 26 f.
- Nicephorus (Gyrs, Zrgan), Fluß in Armenien II<sup>2</sup> (180).
- Nicephorus I. Kaiser (802—811) V<sup>2</sup> 207 ff. 212; VI<sup>1</sup> 175; VIII 43.  
 — II., Hofas, Heerführer Romanus' II., Kaiser (963—69); VI<sup>2</sup> 252 f. 256 f., sein Sturz 258 ff. 265; VII 19 23.  
 — III., Botoniatēs (1078—1081); VIII 52 f.  
 —, Sohn des Artabasduß V<sup>2</sup> 81 f.  
 —, Sohn des Constantin Kopronymus V<sup>2</sup> 98 103.  
 —, Geschichtschreiber IV<sup>1</sup> 23; V<sup>1</sup> 24 f. 26 30 36 45 f. 114 136 138 ff. 150 155 168 174 f. 189 195 f. 199 224 226 228 f. 233 240 244 f.; V<sup>2</sup> 80 f. 86 90 96 102 182 278 283.

- Nicetas, Sohn des Gregorius, Neffe des Heraklius, Erarchen von Afrika V<sup>1</sup> 25 f.; V<sup>2</sup> 276.
- , Sohn des Ariabastus V<sup>2</sup> 80 f.
- Doryphas, Nauarch des Kaisers Basilus VI<sup>1</sup> 326.
- der Paphlagonier, vita Ignatii VI<sup>1</sup> 174 f. 194 f. 314 316 f. 318 f.
- Choniates, byzantinischer Geschichtschreiber VIII 158 283 f. 290.
- Nicetes, athen. Archon I<sup>2</sup> 184.
- Nicholson, John, An account of the establishment of the Fatemite dynasty in Africa VI<sup>2</sup> 5 8.
- Nicias, Friede des R. I<sup>1</sup> 322 (325 327) 325 f. (328 330) 332 (334 336) 334 (336 338) 336 (339 341) 340 (342 344) 342 (344 346) 345 (348 350) 347 (350 352) 351 (354 356); I<sup>2</sup> 49 f. 64; III<sup>2</sup> 44.
- Nicolaus s. Nifolaus.
- NicoII V<sup>2</sup> 261.
- Nicomachus Flavianus, Nicrius IV<sup>1</sup> 200 f., fällt am Augustus 203.
- Nicomeden III<sup>1</sup> 376 (380) 383 (387) 423 (427) 492 (497) 494 (498) 514 (518) 519 (523); IV<sup>1</sup> 11 57; IV<sup>2</sup> 323; V<sup>1</sup> 239; V<sup>2</sup> 81; VI<sup>1</sup> 323.
- Niebuhr III<sup>2</sup> X 53 83 f. 131 141 152 154 171 189 207 216 232 335; IV<sup>1</sup> 328; IV<sup>2</sup> 301.
- , kleine historische und philologische Schriften I<sup>2</sup> 245 247.
- , römische Geschichte II<sup>1</sup> 29 37 58 (58 59) 87 f. 117 (118) 157 (157 156) 181 186.
- , Vorträge über alte Geschichte II<sup>1</sup> 171 (172).
- , Vorträge über römische Geschichte II<sup>2</sup> 92 151 (152).
- , Uebersetzung der Geschichte der Eroberung von Mesopotamien u. Armenien von Omar el Wafidi V<sup>2</sup> 254.
- Niederlande (Holland) VI<sup>1</sup> 115; VIII 299 328 511 589 600; IX<sup>1</sup> 54 57 147 154 156 ff. 162 164 f. 176 179 f. 190 ff. 212; IX<sup>2</sup> 39 131, der Protestantismus in den R. 143, Zustand der R. gegen Philipp II. von Spanien 148 ff.
- Nigdeh V<sup>1</sup> 232.
- Nigrinus III<sup>1</sup> 289 (291) 295 (297).
- Nifander I<sup>2</sup> 298 (299) (304 IV A.).
- Nifbi ben Majjud, persischer Geschichtschreiber III<sup>1</sup> 424 (428).
- Nife bei Adrianopol IV<sup>1</sup> 161.
- Nifin s. Johannes von Nifin.
- , Stadt V<sup>1</sup> 141 147 152; V<sup>2</sup> 274 278.
- Niflas, Lehrer aus Dresden IX<sup>1</sup> 187.
- Nifocrates, athen. Archon I<sup>2</sup> 180.
- Nifolaus I., Papst VI<sup>1</sup> 36 73 76 87 f. 150 167 169, R. und Kaiser Ludwig II. 170—205, seine Wahl 172, seine hierarchischen Ideen 173 ff., Verdammung des Photius 178 f., Unterwerfung des Johannes von Ravenna 180 f., die Streitfrage über die Ehe Lothars II. VI<sup>1</sup> 182 ff., Synode zu Reg 186 f., R. verwirft die Beschlüsse dieser Synode 187 f., Entzweiung mit Ludwig II. VI<sup>1</sup> 189 ff., Angriffe des Photius auf ihn 192 f., sein Tod 195 f. 215 226 235 318 322 328.
- VI<sup>2</sup> 229.
- VII 45 133.
- VIII 81.
- II., Papst VII 21, seine Wahl 214, sein Decret über die Papstwahl 215 ff., sein Tod 218 247 f. 262 319; VIII 63.
- III., Papst VIII 530 558 n. 570 576 602 f.
- IV., Papst VIII 577 580 602 f.
- V., Gegenpapst Johannes XXII. IX<sup>1</sup> 46 f. 201; IX<sup>2</sup> 125.
- , Cardinal in Schweden und Norwegen VIII 396.
- Damascenus III<sup>1</sup> 156 (157); III<sup>2</sup> 38.
- Picingli VI<sup>2</sup> 11.

- Nikolaus von Bistna IX<sup>1</sup> 189.  
 Nikomedes von Bithynien II<sup>1</sup> 144; III<sup>2</sup> 327.  
 — von Theffalien II<sup>2</sup> 176.  
 Nikomedien s. Nicomedien.  
 Nikopolis, Schlacht bei IX<sup>1</sup> 168 171 194 266.  
 Niostratus I<sup>2</sup> 114.  
 Nil, der, seine Bedeutung für die altägyptische Religion I<sup>1</sup> 5 (3) f. 8 (6) 11 (9) f. 109 (108 109 8 205 (207 209) 253 255 257); I<sup>2</sup> 211 230 f. 243 247; II<sup>1</sup> 5 120 145 281 (282 283); II<sup>2</sup> 388; III<sup>2</sup> 19 32; V<sup>1</sup> 141 147 154; VIII 42 228 232 441.  
 Nimbura an der Elbe VI<sup>2</sup> 176.  
 Nimes V<sup>2</sup> 52.  
 Ninfa VIII 180.  
 Nini, Fluß in Afrika V<sup>1</sup> 200 f.  
 Ninive I<sup>1</sup> 88 (86) f. 92 (90) 107 (106 110 (109 110) 111 (112) 113 121 (120 121) 124 (123 124) 127 (126 128) 147 (149 151) 157 159 161); I<sup>2</sup> 191; II<sup>2</sup> 5; III<sup>1</sup> 247 (248); V<sup>1</sup> 38.  
 Niuss, assyr. König I<sup>1</sup> 88 (86): I<sup>2</sup> 291 (292 293).  
 Nipperdey, Ausgabe des Tacitus III<sup>1</sup> 60 (61) 62 (63).  
 Nirun, Stamm der Mongolen VIII 421.  
 Nirvana VIII 418.  
 Nisäa I<sup>1</sup> 283 (285 287).  
 Nisch s. Naisus.  
 Nischapur VIII 25 37 425.  
 Nisibis, von Trajan genommen III<sup>1</sup> 279 (280) f. 368 (371) 368 (372) 406 (410) 424 (428) 434 (438); IV<sup>1</sup> 14 24 92 101 131 288 341; IV<sup>2</sup> 107 149; V<sup>1</sup> 14 f. 127; V<sup>2</sup> 70 72.  
 Nisja IX<sup>1</sup> 265 267.  
 Nissen II<sup>1</sup> (218 IV A.); II<sup>2</sup> 272; III<sup>1</sup> 234 (235).  
 —, italienische Landeskunde II<sup>1</sup> 213.  
 —, kritische Untersuchungen über die Quellen der 4. u. 5. Dekade des Livius II<sup>1</sup> (314 315); III<sup>2</sup> 169 213.  
 Nissen, über die Historien des Plinius III<sup>2</sup> 288.  
 Niswan s. Niswan.  
 Nithard, Historiae VI<sup>1</sup> 36 38 53 f. 57 60 72 82 f. 84 90 94 96 f. 99 ff. 104 ff. 109 f.  
 Nitokris (Nitagrit), ägyptische Königin I<sup>1</sup> 9 (7) f.  
 Nixsch, die römische Annalistik von ihren ersten Anfängen bis auf Valerius Antias III<sup>2</sup> 141.  
 —, die Gracchen III<sup>2</sup> 215.  
 —, Geschichte des deutschen Volkes V<sup>2</sup> 145; VII 110 155.  
 Njuschki in China VIII 423.  
 Nizam, Bessir VIII 39.  
 Nizza VI<sup>2</sup> 17.  
 Noachische Gesetze III<sup>1</sup> 178 (179).  
 Noah I<sup>1</sup> 80 (78).  
 Nöldere, Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sassaniden IV<sup>1</sup> 287; V<sup>1</sup> 9 ff. 19 f. 33 37 f. 41 ff. 45 51 56 59 95 112 119 170.  
 Nogaret, Wilhelm, Kronjurist Philipp's des Schönen von Frankreich VIII 617 ff.  
 Rogat VIII 469.  
 Nola II<sup>1</sup> 111 231 (231 232) f.; II<sup>2</sup> 88 90 96 101 126; III<sup>2</sup> 331 f.  
 Roman (im Reiche Sira) V<sup>1</sup> 112.  
 Romos Arsinoites s. Sazuan.  
 Ronantola, Kloster VI<sup>1</sup> 266 301.  
 Ronius, Tribun II<sup>2</sup> 74.  
 Roorden, Hinfmar von Rheims VI<sup>1</sup> 168 224.  
 Romanus, C., Consul im Jahre 83 v. Chr., von Sulla am Berge Tifata geschlagen II<sup>2</sup> 123 124.  
 Norbert, Stellvertreter Pippins d. M. in Neufrien V<sup>1</sup> 270 f.  
 Norbert, Stifter der Prämonstratenser VIII 136.  
 Nordalbingen VIII 378.  
 Nordhausen VI<sup>2</sup> 270; VII 258; VIII 312 631.  
 Nordischer Krieg IX<sup>2</sup> 185.  
 Nordsee III<sup>1</sup> 13 16 19 (20) 67 (68); IV<sup>1</sup> 143; IV<sup>2</sup> 214; V<sup>2</sup>

- 152 219 233; VII 173 f. VIII 383; IX<sup>1</sup> 90 152 252; IX<sup>2</sup> 67.
- Roricum II<sup>2</sup> 59; III<sup>1</sup> 17 449 (453) 467 (471) 515 (519); IV<sup>1</sup> 133 168 241 372 f. 384 388 444; IV<sup>2</sup> 134 139 143 239 281; VI<sup>1</sup> 241 f.
- Roris III<sup>1</sup> 236 (237).
- Normannen, Normandie VI<sup>1</sup> 1 7 f. 12, nordische Seefahrten 13 ff. 18 79 106 f. 110, Einfälle in Deutschland 112, Einfälle in das Reich Lothars 113 ff., Friede mit Karl dem Mahlen, Ansiedelung an der unteren Seine 116 ff. 120 125 136 223 f. 241 251; im Kampf mit Ludwig dem Jüngeren 252, von Ludwig von Westfrancien besiegt 253 f., Einfälle in Lothringen 255, Einfälle in Sachsen 256 263 ff. 268, die N. im Westfrankenreich 271 ff., die N. abermals im westlichen Francken 274 f., N. belagern Paris 276 ff. 284 f., Kampf mit Arnulf, Schlacht an der Dyle 295 f. 310 313, die N. in Schweden 330 f. 439.
- VI<sup>2</sup> 22, die N. im westlichen Frankenreich 35 41 ff. 50 61, Ursprung der Normandie 57 ff. 74 84 100 122 134 f. 159 168 f. 171.
- VII 40 121 f. 145, Tancred und seine Söhne, Belehnung durch Konrad II. 160 ff. 166 174 ff. 178 189 201, nehmen Leo IX. gefangen 202 213 217 f. 227, die N. in England und Unteritalien 238 - 249 253 319, in Verbindung mit Urban II. 320 f. 341.
- VIII 8 f. 12 14 32 38 f. 41 48 53 ff. 60, Eroberung Siciliens 63 ff. 72 76 f. 79, ihre Theilnahme am ersten Kreuzzug 87 ff. 91 100 109 113 117 120 133 137 171 205 208 210 213 217 222 230 245 251, normannische Könige in Sicilien 262 f. 283 317 609.
- IX<sup>1</sup> 93 99 239.  
IX<sup>2</sup> 75 ff. 89 103 107.
- Rortenberq. Feldhauptmann Albrechts I. IX<sup>1</sup> 7.
- Northampton VIII 216.
- Northumberland IV<sup>2</sup> 224; V<sup>2</sup> 221; VI<sup>1</sup> 15 f.; VI<sup>2</sup> 37 ff. 50; VII 169 177; VIII 610.
- Norwegen VI<sup>1</sup> 7 15 330; VI<sup>2</sup> 48 55; VII 13 171 174; VIII 100 333 375 378, König Evertir 393 f., Saton V. der Älte 395 ff. 412; IX<sup>1</sup> 151 248 f. 252.
- Notaras, griech. Admiral IX<sup>1</sup> 267.
- Notitia dignitatum IV<sup>1</sup> 93 172 215 f. 257 271; IV<sup>2</sup> 214.  
— hist. St. Gallensis VI<sup>1</sup> 98.
- Rottingham VI<sup>2</sup> 38.
- Rovaseje, Kloster III<sup>2</sup> 190; V<sup>2</sup> 124.
- Rovara VI<sup>1</sup> 129; IX<sup>1</sup> 17.
- Rovatus Gallio III<sup>1</sup> 132 (133).
- Rovello f. Guido Rovello.
- Rowairi, Journal asiatique V<sup>1</sup> 180 f. 197 199 201 f. 214; V<sup>2</sup> 130 f.; VI<sup>1</sup> 33 121 f.; VI<sup>2</sup> 2 18 21.
- Rowarod, Rowgoroden VI<sup>1</sup> 330 f.; VIII 379 427 430 433 469; IX<sup>1</sup> 153.
- Rouon IV<sup>2</sup> 342; V<sup>1</sup> 265; Erwähnung Karls des Gr. in R. V<sup>2</sup> 109; VI<sup>1</sup> 292; IX<sup>1</sup> 240.
- Ruceria II<sup>1</sup> 231 (231 232).
- Rürnberg VII 336; VIII 132 325 568; IX<sup>1</sup> 13 36 f. 70, Reichstag zu R. (1355) 80 82 90 118 122 129 138 147 155 f. 196.
- Rumantia II<sup>1</sup> 393 (395 396) 403 (405 406) 405 (407 408), Belagerung von R. 407 (409 410) ff.; II<sup>2</sup> 9 13 27 (26 27) 28 30 46 171 259; III<sup>2</sup> 154.
- Ruma Kompilius II<sup>1</sup> 19, Einrichtungen des Götterdienstes 21 ff. 27 (28) 28 36 (37) 78 410 (412 413); III<sup>1</sup> 120 (121); bei Dionys von Halikarnas III<sup>2</sup> 117 f.

- Numerianus, Sohn des Carus III<sup>1</sup> 469 (472) 471 (474) f., sein Tod 472 (476); III<sup>2</sup> 345.
- Numidier, Numidien II<sup>1</sup> 209 248 (248 249) 263 (263 264) 266 (266 267) 272 (272 274); II<sup>2</sup> 43 46 f. 49 51 53 55 94 312; III<sup>1</sup> 403 (407) 536 (540); IV<sup>1</sup> 282; IV<sup>2</sup> 49.
- Numitor III<sup>2</sup> 108—114.
- Numitorius, Oheim der Virginia III<sup>2</sup> 147.
- Numonius Bata, Legat des Varus III<sup>2</sup> 275.
- Nun, Vater Josuas I<sup>1</sup> 42 (40) 88 (86).
- Nunechia, Gemahlin des Geron- tius IV<sup>1</sup> 260.
- Nureddin, Sohn Zenkis VIII 153 159, unterwirft Damaskus 224, im Kampf mit dem Königs- reich Jerusalem 225, sendet Schir- fuh nach Aegypten dem Sultan Schaver zu Hilfe 226 ff. 231 f., sein Tod 232 f. 235 237 f.
- Nut, ägypt. Gottheit I<sup>1</sup> 25 (23).
- Nymphäum, Vorgebirge II<sup>2</sup> 292.
- Nymphidius Sabinus, Prä- fectus Prätorio unter Galba III<sup>1</sup> 219 (220).
- Nymwegen, Reichsversammlung in N. i. J. 830 n. Chr. VI<sup>1</sup> 49 ff.; VII 38; Friede zu N. IX<sup>2</sup> 196.
- Nasis in Aegypten IV<sup>1</sup> 320.
- Nb, Fluß VIII 420.
- Nbadah Ibn el-Schamit siehe Nbadah.
- Nbed, Vater Njais I<sup>2</sup> 287.
- Nbeidallah, fatimidischer Mahdi VI<sup>2</sup> 5 ff., Krieg mit den Berbern 7 8 15 24 28, sein Tod 29.
- Nbellierius, venetianischer Doge V<sup>2</sup> 209.
- Nbizo von Este f. Este.  
— Spinosa f. Spinola.
- Nbollah V<sup>1</sup> 128 f.
- Nbotriten (Bodrizen) V<sup>2</sup> 216 ff.; VI<sup>1</sup> 136; VII 119; VIII 374.
- Nbrenowiczen IV<sup>2</sup> 8.
- Nchrida VII 20.
- Nchsenfurt VII 304.
- Ncker, Fluß V<sup>2</sup> 16 127.
- Nckey, Simon, The history of the Saracens V<sup>2</sup> 255 f. 259 f. 263.
- N'Connor, Rerum hibernicarum scriptores VI<sup>1</sup> 14 f., f. auch Noderif D'Connor.
- Nerisia, Mutter des Servius Tullius III<sup>2</sup> 123.
- Nctavia, die Ältere, Schwester Octavianus, vermählt 1. mit C. Claudius Marcellus, 2. mit M. Antonius II<sup>2</sup> 374 378 384 391; III<sup>1</sup> 46 (47) 82 (83) 101 (102).  
—, die Jüngere, Tochter des Kaisers Claudius, Gemahlin Kaiser Neros III<sup>1</sup> 101 (102) 106 (107) 109 (110) 111 (112) ff., ihr Untergang 115 (116) 139 (140).  
—, Tragödie III<sup>2</sup> 314.
- Nctavian, Cardinal, f. Victor IV.
- Nctavianus f. Augustus.
- Nctavius, Cn., im Krieg gegen Perseus von Macedonien II<sup>1</sup> 359 (361 362).  
—, M., Tribun mit Tib. Sempro- nius Gracchus II<sup>2</sup> 19 20, legt Veto gegen die Rogation des Tib. Gracchus ein 21 f. 24 110 112 113 186; III<sup>2</sup> 215 216 217.  
—, C., Gemahl der Atia, Nichte Cäsars, Vater des Octavianus Augustus II<sup>2</sup> 336.
- Ndenatus, Fürst von Palmyra III<sup>1</sup> 433 (437) f., sein Tod 435 (439) 449 (453) 454 (458); IV<sup>2</sup> 8.
- Ndenwald III<sup>1</sup> 270 (271); IV<sup>1</sup> 144.
- Nder V<sup>2</sup> 216; VI<sup>2</sup> 129 175 214; VII 106 118 126 187; VIII 165 f. 373 377 385 f.; IX<sup>1</sup> 90 153.
- Ndchin, nordischer Gott VI<sup>1</sup> 9 ff. 113; VI<sup>2</sup> 36 39 45; VIII 396.
- Ndilo, Herzog von Baiern V<sup>1</sup> 284; Krieg mit Karlmann und Pippin V<sup>2</sup> 7 ff. 13 17 299 f.
- Ndo, Baumeister unter Karl dem Gr. V<sup>2</sup> 245.

- Do, Graf von Paris, König von Frankreich VI<sup>1</sup> 277 ff. 291 ff. 302; wird König von Frankreich VI<sup>2</sup> 51 ff., sein Tod 55 f.; VII 49; IX<sup>2</sup> 78.
- von der Champagne VII 149 f. 153, Opposition gegen Konrad II., burgundisches Königthum 154 159, bei Bar von Gozelo von Lothringen besiegt 160 165 f. 192 194 199.
- , zweiter Abt von Clugny VII 51.
- , Erzbischof von Canterbury VII 169 172.
- von St. Amand, Großmeister der Templer VIII 236.
- Ariperti VI<sup>2</sup> 19.
- von Ostia, päpstlicher Legat VIII 440.
- Doaker, D. und Cretes IV<sup>1</sup> 363 f. 369 f., seine Stellung 371 f., D. und das Papstthum 374 f., Krieg mit den Rugiern 376 f. 382 384, Verhältniß zu Kaiser Zeno 385 f., von Theoderich angegriffen 387 f., an der Etich geschlagen 389 f., sein Untergang 393 f. 396 f. 403 407 411 414 424; IV<sup>2</sup> 58 233 f., 324 346; IX<sup>2</sup> 44.
- , Herzog der Sachsen IV<sup>2</sup> 343 ff.
- Dora, Fluß IV<sup>1</sup> 192.
- Drosen I<sup>2</sup> 172.
- Dulrich von Langres, Erzbischof von Lyon VII 192.
- Dyffee f. Homerische Gedichte.
- Dyffens I<sup>1</sup> 162 (164 166); I<sup>2</sup> 28; III<sup>1</sup> 9 f.
- Oedipus I<sup>2</sup> 165; III<sup>1</sup> 117.
- rex. Drama des Sophokles I<sup>2</sup> 22 f. 25 28; III<sup>2</sup> 109.
- auf Sokonos I<sup>2</sup> 25 29.
- Oeland IX<sup>1</sup> 152.
- Oetsner, König Pippin V<sup>2</sup> 10 41 303; VI<sup>1</sup> 30.
- Oenophyta I<sup>1</sup> 278 (280 282).
- Oenotrer (bei Dionys von Sytarnas) III<sup>2</sup> 98 f. 101.
- Oesel VIII 381.
- Oesterreich VI<sup>1</sup> 97.
- VII 86 141, zu einem Herzogthum erhoben 173 266 351, die Babenberger in D. 397 399 432

461 f. 533 562 ff., O. fällt an Ottotar II. VII 565 ff. 569 f., erste Maßregeln Rudolfs von Habsburg in O. 542 ff. 576 f. 579 581 585 591 594 597 f. 600 603.

IX<sup>1</sup> 5 ff. 13 ff. 31 f. 34 ff. 49 70 ff. 82 108 127, O. und der große Städtekrieg 142 f., Anerkennung der Unabhängigkeit der Schweiz 144 192 197 f. 200 222 224 227, Vereinigung mit Burgund 228 230 f. 269.

IX<sup>2</sup> 111 115 133 143, O. im dreißigjährigen Kriege 150 ff. 155 160 166, Bildung der österreichischen Monarchie 187 f., Leopold I. IX<sup>2</sup> 189, spanischer Erbfolgekrieg, Josef I., Karl VI. IX<sup>2</sup> 190, österreichischer Erbfolgekrieg 191 193 196 ff., erster schlesischer Krieg 200 f., siebenjähriger Krieg 202, Theilung Polens 203 f. 206 209 226 ff., die Revolution von 1848 231 233.

Oettingen VI<sup>1</sup> 244 310.

— f. Friedrich, Graf von Oettingen.

Oiella f. Lucretius Oiella.

Oien IV<sup>1</sup> 21; VIII 461; IX<sup>1</sup> 265 269; IX<sup>2</sup> 189.

Oija, König von Mercia V<sup>2</sup> 150.

Og, König von Basan I<sup>1</sup> 42 (40).

Oglio VIII 355 312.

Ogotai, Sohn Dschingischan's VIII 426 429 432 f.

Ogulnißches Geseß III<sup>1</sup> 118 (119).

Oguges I<sup>2</sup> 292 (293).

Ogugische Noth I<sup>2</sup> (292).

Ohod, Berg, Schlacht am, 625 n. Chr. V<sup>1</sup> 82 f.

Oijfel, Seimeisel VI<sup>1</sup> 116 f.

Ola, Fluß VI<sup>1</sup> 154.

Oiba Ibn Rafi V<sup>1</sup> 180 f. 200 290.

Oien, Naturgeschichte III<sup>2</sup> 309.

Oiaf, König von Dänemark VI<sup>2</sup> 45.

III. IX<sup>1</sup> 152 249.

Ongarisen, König von Norwegen VII 174

—, der heilige, König von Norwegen VIII 100.

- Dlaf, der Schooßkönig von Schweden VIII 396.  
 Dldenberg, Buddha V<sup>1</sup> 7.  
 Dldenburg in Bagrien VI<sup>2</sup> 175.  
 —, Haus IX<sup>1</sup> 154.  
 Dlga, russische Fürstin VI<sup>2</sup> 247 251.  
 Dlipbant, Laurence V<sup>1</sup> 119.  
 Dsiva VIII 389.  
 Dliverius, Tribun V<sup>2</sup> 209.  
 Dlmüß VIII 465 565.  
 Dsthaeus von Colchis II<sup>2</sup> 210.  
 Dlybrinus IV<sup>1</sup> 307, von Rimmer zum Imperator ausgerufen 360, sein Tod 361.  
 Dlymp I<sup>1</sup> 158 (160 162): I<sup>2</sup> 28 57 201: III<sup>1</sup> 170 (171).  
 Dlympia I<sup>1</sup> 182 (184 186) f. 330 (332 334): I<sup>2</sup> 14 45 50 57 281.  
 Dlympias, Gemahlin Philipp's I<sup>2</sup> 155 171 233, ihr Tod 234: III<sup>2</sup> 77 f. 88 f.  
 Dlympiodor IV<sup>1</sup> 232 235 237 243 f. 246 f. 254 ff. 260 ff. 273 277; IV<sup>2</sup> 284 321.  
 Dlympische Spiele I<sup>1</sup> 172 (174 176) 327 (330 332).  
 Dlympius, Eunuch bei Honorius IV<sup>1</sup> 236.  
 Dlynth I<sup>2</sup> 125, Streitigkeiten mit Athen 126 f., von Philipp eingenommen 132 f. 137 140.  
 Dmajja V<sup>1</sup> 77 f. 170 f. 185.  
 —, Better Hschams III. von Cordova VIII 58.  
 —, Ibn Ischaf VI<sup>2</sup> 30 f.  
 Dmajjaden V<sup>1</sup> 171 184; V<sup>2</sup> 52, Dmajjaden und Abbasiden 53 ff. 85 107 130 223 225 231 f. 295: VI<sup>1</sup> 120; D. und Fatimiden VI<sup>2</sup> 1 ff. 7 f. 16, D. in Spanien 17—34 35 262 274; VIII 12 17 f. 40 45, die D. in Spanien, Almanfor und seine Nachfolger 56 ff., Untergang der D. 58 f. 224 305 435 437; IX<sup>1</sup> 259; IX<sup>2</sup> 53 58 ff. 67 97.  
 Dmar I, Chalif V<sup>1</sup> 64, Uebertritt zum Islam 65 86 104 108 f., D. wird Chalif 110, Krieg mit den Persern 112 f. 122 ff. 126, nimmt Jerusalem 127, Erneuerung des Krieges mit den Persern 128 ff. 142 154, sein Tod 159 f. 162 179 182: V<sup>2</sup> 59 73 203 257 ff., Eroberung von Jerusalem durch D., Kritik der Quellen 261—267 269 f. 273 f. 282: VIII 351.  
 Dmar II, Ibn Abdalaziz V<sup>2</sup> 60 64: V<sup>2</sup> 286.  
 —, Ibn Haffsun, Aufstand gegen Abdallah von Cordova VI<sup>2</sup> 23 f., sein Tod 27.  
 Dmbrifer III<sup>2</sup> 96 98 f.  
 Dmbrone, Fluß II<sup>1</sup> (218 IV. A.).  
 Dmphis f. Mophis.  
 Dnchestos III<sup>2</sup> 48.  
 Dneische Berge II<sup>1</sup> 168.  
 Dngchan, Mongole VIII 421 f.  
 Dnomarch I<sup>2</sup> 129 ff. 135.  
 Dnon VIII 421 f.  
 Dnulf, Bruder Doakers IV<sup>1</sup> 376.  
 Dpellius Macrinus f. Macrinus.  
 Dphelläs I<sup>2</sup> 273 ff., von Agathokles umgebracht 276.  
 Dphir I<sup>1</sup> 18 (16).  
 Dpife II<sup>1</sup> 10.  
 Dpimia (Oypia), Bestialische Jungfrau III<sup>2</sup> 133.  
 Dpimius, L., Consul i. J. 121 v. Chr. II<sup>2</sup> 38 41 79 206; III<sup>2</sup> 218.  
 Dpis, Ruinen von V<sup>1</sup> 39.  
 Dporto VIII 298.  
 Dppenheim VII 276: VIII 585: IX<sup>2</sup> 87.  
 Dppert, Histoire des empires de Chaldée et d'Assyrie I<sup>1</sup> 94 (92) 152 (154 156).  
 —, Le peuple et la langue des Mèdes I<sup>1</sup> (135 136) (138 IV. A.) (139 141) 151 (153 155) f.  
 Dppius, Spur., Decenwir III<sup>2</sup> 148.  
 —, römischer Autor, Quelle Sueton's III<sup>2</sup> 321.  
 Dranien, Wilhelm von IX<sup>2</sup> 149.  
 Drange IV<sup>1</sup> 442.  
 Drbe am Neuenburger See VI<sup>1</sup> 138.  
 Drchomenos I<sup>1</sup> 328 (330 332), Sullas Sieg bei D. II<sup>2</sup> 117.

- Ordoño I. von Asturien, im Kampf mit Musa von Saragossa VI<sup>2</sup> 21 f. 32.  
— II. VI<sup>2</sup> 26.
- Ordoviken, britische Völkerschaft III<sup>1</sup> 196 (197), von Agricola vernichtet 250 (251)
- Ordulf, Herzog von Sachsen VII<sup>2</sup> 34.
- Oreb, Führer der Midianiten I<sup>1</sup> 51 (49).  
—, Fels in Palästina I<sup>1</sup> 51 (49).
- Oreithya I<sup>2</sup> 295 (296 297).
- Oretti III<sup>1</sup> 295 (297) 380 (334) 411 (415).
- und Baiter, Onomasticum Tullianum II<sup>2</sup> 315.  
— Senzen, Inscr. lat. IV<sup>1</sup> 33 183 274.
- Orestes, König der I<sup>2</sup> 121.
- Orestes I<sup>2</sup> 20 f. 27 31; III<sup>1</sup> 117 (118).  
—, Drama des Euripides I<sup>2</sup> 33 36; III<sup>2</sup> 113.  
—, Patricius im Kampfe mit Julius Nepos, ernennet seinen Sohn Romulus zum Imperator IV<sup>1</sup> 362, O. und Odoaker 363 f. 370 f. 390.
- Orestie, Trilogie des Aeschylus I<sup>2</sup> 19.
- Oribasius, Arzt Julians IV<sup>2</sup> 277.
- Oricum III<sup>1</sup> 319 (320 321).
- Origenes, Kirchenvater III<sup>1</sup> 178 (179) 391 (395); III<sup>2</sup> 41 239; IV<sup>1</sup> 217 308 309; IV<sup>2</sup> 21 114; V<sup>1</sup> 58.  
—, unter Justinian im Aufstand der Nisa IV<sup>2</sup> 28.
- Oriens, Inselgruppe VI<sup>1</sup> 11.
- Orius, König der Kotojfer I<sup>2</sup> 295 (296 297).
- Oriamünde VIII 378.  
—, Oraten von VIII 586.
- Oriens, Maus IX<sup>1</sup> 233 n. 212; IX<sup>2</sup> 166 231.  
—, Stadt IV<sup>1</sup> 298 f., Concil von O. im Jahre 511 n. Chr. 437 439; IV<sup>2</sup> 197 f. 200 313 f.; VI<sup>1</sup> 37 55 57 84 96 98 105; IX<sup>1</sup> 237 f. 242.
- Orne, Fluß VI<sup>2</sup> 60.
- Orontes (Orantha) in Armenien I<sup>1</sup> 23 (21) 92 (90); I<sup>2</sup> 250; II<sup>2</sup> 195.
- Oropus I<sup>2</sup> 143 146 150.
- Orosius II<sup>1</sup> (195) 198 (199); II<sup>2</sup> 148; III<sup>1</sup> 411 (415); III<sup>2</sup> 217 219 ff. 269; IV<sup>1</sup> 156 162 f. 193 199 212 230 233 237 247 253 255 ff. 265 f. 312 f.; IV<sup>2</sup> 320 f.; VI<sup>2</sup> 48.
- Orosen s. Werner von Orosen.
- Orosini, Gaetano s. Nikolaus III.
- , römisches Adelsgeschlecht VIII 603, Bonifat VIII. in d. Händen der O. 620; IX<sup>1</sup> 24 50.
- Orova III<sup>1</sup> 271 (272).
- Oria, See VI<sup>2</sup> 225; VIII 652.
- Oribagoriden I<sup>1</sup> 181 (184 186).
- Oros, Emir, erhält Jerusalem VIII 49.
- Orosiden VIII 95.
- Orotona (Asterum) III<sup>2</sup> 131; IV<sup>2</sup> 64.
- Orovia I<sup>1</sup> 176 (178 180) 182 (184 186).
- Orovieta IV<sup>2</sup> 64; VIII 516.
- Orovis s. Urbicus.
- Orva V<sup>1</sup> 61.
- Orosama, Sohn Zands V<sup>1</sup> 106 114.
- Orosimo IV<sup>2</sup> 61.
- Orosis, altägyptische Gottheit I<sup>1</sup> 7 (5).
- Orota II<sup>2</sup> 119 287 298.
- Orosier II<sup>1</sup> 7.
- Orosman VIII 453.
- Orosmanen s. Turken.
- Orosnabrud IX<sup>1</sup> 151.
- Orosnungebirge V<sup>2</sup> 116.
- Orosbacher III<sup>1</sup> (363) 376 (380) 401 (405); III<sup>2</sup> 259 261.
- Orosanglien VI<sup>2</sup> 36 38 41; VII 177.
- Orosland VIII 593 f.; IX<sup>1</sup> 7 31.
- Orosaten V<sup>2</sup> 127 134 148; VI<sup>2</sup> 98.
- Orosia II<sup>1</sup> 23 135; II<sup>2</sup> 112 183; IV<sup>1</sup> 362; VII 314; VIII 511.
- Ostmannen VII 168.



Distorius, Feldherr der Römer III<sup>1</sup> 196 (197).  
 Dstjee III<sup>1</sup> 12 476 (480); V<sup>2</sup> 219; VI<sup>1</sup> 330; VII 119; VIII 373 378 f. 381 383; IX<sup>1</sup> 90 149 152 170 246 252; IX<sup>2</sup> 154 192 196.  
 Dswald, Nefse Edwins IV<sup>2</sup> 225.  
 Dswiu, Bruder Dswalds IV<sup>2</sup> 225 226; V<sup>1</sup> 312 f.; VI<sup>2</sup> 36.  
 Dta, zweite Gemahlin Arnulfs VI<sup>1</sup> 309 f.  
 Dtaclia, Marcia Severa, Gemahlin des Philippus Arabs III<sup>1</sup> 410 (414) f.  
 Dta, Befehlshaber Omars V<sup>1</sup> 129.  
 Dthert, Markgraf von Este VI<sup>2</sup> 216 225; VIII 652.  
 —, Bischof von Straßburg VI<sup>2</sup> 90.  
 Dthert, Bischof von Lüttich VII 339 f.  
 Dtfrid, Evangelienharmonie VI<sup>1</sup> 144 241.  
 Dtgaz, Erzbischof von Mainz VI<sup>1</sup> 157 169.  
 —, Bischof von Speier VI<sup>2</sup> 239.  
 Dther, Walfischfänger VI<sup>2</sup> 48.  
 Dthman, Schwiegersohn Mohammeds V<sup>1</sup> 158 160, wird Chalif 161, sein Tod 162 ff. 166 179 183 185; V<sup>2</sup> 263.  
 —, Sohn Welids II. V<sup>2</sup> 63.  
 — Ibn Ali Resa, Wali von Cordova V<sup>2</sup> 287 f.  
 Dtho, M. Salvius, Kaiser III<sup>1</sup> 223 (224), zum Imperator ausgerufen 224 (225), Kampf mit Vitellius 225 (226) f., sein Tod 226 (227), Charakteristik 227 (228) f. 229 (230) f. 236 (237) 241 (242); III<sup>2</sup> 285 f. 288 319.  
 Dtram, Erzbischof von Bienne VI<sup>1</sup> 259.  
 Dtranto (Hydrus) IV<sup>2</sup> 63 83 86; V<sup>1</sup> 301.  
 Ditto unter Grimoald V<sup>1</sup> 256.  
 —, Herzog von Sachsen, Vater Heinrichs I. VI<sup>2</sup> 81, sein Tod 88 100 ff. 106.  
 Ditto I. der Große, Kaiser V<sup>2</sup> 122. VI<sup>2</sup> 33, Königskrönung Ottos

142 ff., erste Empörungen 153 ff., Aufrüstung in Böhmen 154, Erhebung Thankmars 155, Erhebung von Ottos Bruder Heinrich im Bunde mit Eberhard v. Traufen und Giselaert von Lothringen 156 ff., Zusammentreffen bei Andernach 159, Zusammenhang der ost- und westfränkischen Ereignisse 160 ff., Markgraf Gero im Kampf gegen die Slaven 163, Versöhnung mit Heinrich und Mathilde 164, Uebergewicht Ottos über Frankreich 165 f., Zug nach Frankreich zur Unterstützung Ludwigs d'Outremer, Synode zu Angersheim (948) 172 ff., Fortgang der Christianisierung im Osten und Norden 175, Vergehung der Herzogthümer an Mitglieder der Familie 176, Erwerbung der lombard. Krone 177 ff., Vermählung mit Adelheid 184 ff., Wechsel des Systems, unzufriedene Haltung Heinrichs und Ludwigs 187 ff., Otto u. Abderhahan III. 190 ff., Empörung Ludwigs und Konrads des Roten, Sieg Ottos über die Ungarn und Slaven 193—207, Schlacht auf dem Lechfeld 202 ff., D. an der Redenitz 205 f., Verwickelungen mit dem Papstthum 207 ff., von Johann XII. nach Italien gerufen 210 ff., Weltstellung Ottos 214 f., Ottos Zug nach Italien (961), seine Kaiserkrönung 216 ff., sein Privilegium für die römische Kirche 220 ff., Gegensatz zwischen Kaiser u. Papst 225 ff., röm. Synode 229, Aufrüstung in Rom, Wahl Leos VIII. VI<sup>2</sup> 230 f., Gefangenname Berengars 232, D. nochmals in Rom 234, Weltstellung der beiden Gewalten 235 ff., D.'s Rückkehr nach Deutschland 238, Wahl Johanns XIII. VI<sup>2</sup> 239 f., dessen Vertreibung aus Rom, Reichstag zu Worms 966 n. Chr. 241, neuer Zug nach Italien 242 f., Synoden zu Rom und

Ravenna (967) 244, Verhältnis  
D.'s zu Byzanz 247 ff., Plan  
der Vermählung Ottos II. mit  
Theophano von Byzanz 254,  
Entsendung Lindbrands nach  
Constantinopel 255 ff., Verbin-  
dung Ottos mit Johannes  
Zimisces 261 ff., Vermählung  
Ottos II. mit Theophano 264 f.,  
Charakteristik Ottos 266 ff., Ver-  
hältnis zu seiner Mutter 269 ff.,  
Rückkehr nach Deutschland 272 f.,  
sein Tod 274 f.

VII 5 7 ff. 13 f. 16 30 47  
59 f. 67 71 86 f. 98 122 130  
162 171 198 301 309.

VIII 10 29 56 181 250 371  
539, D. in den beiden Lebens-  
beschreibungen der Königin Ma-  
thilde 628—634, in der Schild-  
derung Lindbrands 635 ff.

IX<sup>2</sup> 76 f. 78 81.

Otto II., Kaiser VI<sup>2</sup> 238 246, in  
Rom gekrönt 247, Plan seiner Ver-  
mählung mit Theophano von By-  
zanz 254 f., Volsziehung der Ver-  
mählung 261 ff. 269, seine Regie-  
rung: VII 9 29, Typositionen  
gegen ihn unter Führung Hein-  
richs des Jänkens 10 f., Kampf  
und Verständigung mit West-  
franken 14 f., im Kampfe mit  
Griechen und Arabern in Italien  
22 f., seine Niederlage bei Ros-  
sano in Calabrien 24 f., Reichs-  
tag zu Verona (983) 27 f., sein  
Tod 29 f. 33 f. 37 40 43 59 f.  
65 67 74 89 107 173 191: VIII  
12 14 30 43 47 372 520 628 f.  
631: IX<sup>2</sup> 79 f.

III. Kaiser, VI<sup>2</sup> 142, zum  
künftigen König und Kaiser de-  
signirt 28 40 42 f. 55 56—55,  
beruft Gerbert (später Sylvester II.)  
nach Deutschland 56 ff., Zug nach  
Rom 59 ff.: Kaiserkrönung durch  
Gregor V., Empörung des Cres-  
centius 64 f., zweiter Zug  
Ottos II. nach Italien, Kata-  
strophe des Crescentius 66,  
Gerbert auf den päpstlichen  
Stuhl erhoben 68, Reunion von

Kaiserthum und Papstthum 69 f.,  
Gründung des Bisthums Prag  
71 und des Erzbisthums Osnabrück  
72, Boleslav Chrobry zum König  
von Polen erhoben 73, Stephan  
König von Ungarn 75, Sinnes-  
weise und Ausgang Ottos 77 ff.,  
mystischer Zug seiner Politik 79,  
Widerspruch gegen dieselbe in  
Rom und im Reich 80 f., der  
Gandersheimer Streit 82 f., sein  
Tod 83 f. 87 ff. 95 f. 98 ff. 103  
114 128 130 133 164 188 206:  
VIII 13: IX<sup>2</sup> 81 93.

Otto IV. Kaiser, seine Königswahl,  
VIII 308 f., in Aachen gekrönt  
310, Ausrufung des Papstes 311,  
Krieg mit Philipp v. Schwaben  
312, Entscheidung Innocenz' III.  
313 f., begiebt sich nach England  
318, im Bunde mit Waldemar  
von Dänemark, Philipps Ermor-  
dung 319, in Deutschland all-  
gemein anerkannt 320, Verlobung  
mit Beatrix 321, sein Römerzug  
322 f., Bruch mit Innocenz III.  
324 f., Wahl Friedrichs II. 325 f.,  
Kampf mit Friedrich II. 326 ff.,  
Schlacht bei Bouvines 328 f.,  
Ausgang D.'s 331 ff., 339 341 f.  
345 358 361 378 381 550 556  
560 584: IX<sup>2</sup> 105 107 f.

— von Nordheim VII 221  
225 f., im Gegensatz zu Hein-  
rich IV. 232 ff. 270, aus der  
Haft entlassen 273 293, sein  
Tod 301: VIII 128 203.

— von Wittelsbach, Mörder  
Philipps von Hohenstaufen VIII  
319.

II. von Wittelsbach, Herzog v.  
Baiern VIII 360.

— Bischof von Bamberg unter  
Heinrich V. VIII 385.

II. Markgraf von Brandenburg  
VIII 377.

III. Markgraf v. Brandenburg  
VIII 385 462.

V., der Lange, Markgraf von  
Brandenburg übernimmt die  
Vormundschaft über Wenzel II.  
von Böhmen VIII 575.

- Otto mit dem Pfeil, Markgraf von Brandenburg VIII 596.
- VII., Sohn Ludwigs des Baiern, Markgraf von Brandenburg, in d. Mark Brandenburg IX<sup>1</sup> 68 87 f.
- , Enkel Heinrichs des Löwen, Herzog von Braunschweig-Lüneburg VIII 354.
- Wilhelm, Graf in Burgund VII 142.
- , Bruder Waldemars III. von Dänemark VIII 478.
- von Kärnten, Sohn Konrads des Rothen VII 63 66 130.
- , Sohn Ludolfs, Sohnes Ottos d. Gr., Herzog von Schwaben VII 9 f., wird Herzog von Schwaben und Baiern 10 f., sein Tod 28 88.
- von St. Blasien VIII 190 193 f. 263 322.
- , Bischof von Ostia VII 314 f., wird Papst 318: s. Urban II.
- Morena VIII 176 179.
- , Edition Justins III<sup>1</sup> 322 (324) 323 (326).
- s. Bezbrim.
- Ottokar, Herzog von Böhmen unter Heinrich VI. VIII 266.
- II. von Böhmen VIII 397 f. 456, D. erwirbt Oesterreich 461, erster Zug D.'s nach Preußen 462, D. gründet Königsberg 463, zweiter Zug D.'s nach Preußen 464 f. 472 475, seine Haltung in der deutschen Thronfolgefrage 552 f. 557, seine Nachstellung, Kampf mit Rudolf von Habsburg 561 ff., Friede zu Wien 569, neuer Krieg, Schlacht auf dem Marchfelde, sein Tod 570 ff. 582 584 f. 591 ff.: IX<sup>1</sup> 5 9 177.
- von Horneck, Neimchronist VIII 562 597.
- Otys, König von Paphlagonien I<sup>2</sup> 93.
- Ouanne VI<sup>1</sup> 102.
- Ouarde an der Epte VI<sup>1</sup> 115.
- Ourique VIII 298.
- Overtolze in Rötü IX<sup>1</sup> 139.
- Ovid II<sup>1</sup> 13 15 20 96 (97) (218 219) 264 (264 266); II<sup>2</sup> 413; III<sup>2</sup> 157 197; IV<sup>1</sup> 71; VI<sup>2</sup> 270.
- Oviedo V<sup>2</sup> 229.
- Ovius Paccius, samnitischer Priester II<sup>1</sup> 120.
- Ovo, König von Ungarn, im Kampfe mit Heinrich III. VII 194.
- Owen, Fürst von Wales VIII 219.
- Ovathres, Bruder des Darius Codomannus III<sup>2</sup> 67 68.
- Oxford V<sup>2</sup> 255; VI<sup>2</sup> 47; VII 177; VIII 219; IX<sup>1</sup> 94 173 175 177.
- Orus I<sup>1</sup> 148 (150 152); V<sup>2</sup> 214; VIII 26 f. 34 46 424 447.
- Orybier, gallische Völkerschaft II<sup>2</sup> 56.
- Oybin bei Zittau IX<sup>1</sup> 89.
- Oyun V<sup>1</sup> 81.
- Pabst, Excurs bei Hirich, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich II.: VII 98.
- Pacatus IV<sup>1</sup> 169 f. 191 257.
- Pacho IV<sup>2</sup> 6.
- Pachomius IV<sup>1</sup> 62.
- Pachynum, Vorgebirge II<sup>1</sup> 241 (241 242).
- Pacorus II. III<sup>1</sup> 277 (279).
- Pacy s. Walthar von Pacy.
- Paderborn, Reichstag in P. im Jahre 777 nach Chr. V<sup>2</sup> 129 ff. 146 ff., Reichstag in P. i. J. 845 n. Chr. VI<sup>1</sup> 113; VII 96; VIII 379; IX<sup>2</sup> 67.
- Padua IV<sup>1</sup> 33; IV<sup>2</sup> 183 274; VIII 185 345 355 490; IX<sup>1</sup> 114 116.
- Päanius IV<sup>1</sup> 12.
- Päonier I<sup>2</sup> 123; II<sup>1</sup> 354 (356 357).
- Pästum, Ruinen in P. II<sup>1</sup> 4; VI<sup>1</sup> 299.
- Pätovio s. Pettau.
- Pätus Cäcina III<sup>1</sup> (101) f. 124 (125).
- Pätus Thrasea III<sup>1</sup> 123 (124) ff. 239 (240) 257 (258) 304 (306); III<sup>2</sup> 229.
- Pagä I<sup>1</sup> 283 (285 287).

- Pagajä I<sup>2</sup> 128.  
 Pagajäischer Meerbujen I<sup>2</sup> 131.  
 Pagi, Critica in Annales Baronii IV<sup>1</sup> 64 299; V<sup>1</sup> 27 138 168 197 258 301; VI<sup>1</sup> 174 319 329; VI<sup>2</sup> 154.  
 Paktve I<sup>1</sup> 363 (365 367).  
 Palacko, Geschichte der Böhmen, V<sup>1</sup> 254; V<sup>2</sup> 216; IX<sup>1</sup> 12 f.  
 Paläologen VIII 501; IX<sup>1</sup> 167.  
 Paläologus f. Michael Paläologus.  
 Paläopolis f. Neapel.  
 Palästina I<sup>1</sup> 17 (15) 66 (64) 158 (160 162); I<sup>2</sup> 186; II<sup>1</sup> 282 (283 284) 365 (367 368) 367 (370 371); II<sup>2</sup> 154 ff. 159; III<sup>1</sup> 364 (367) 453 (457) 491 (495); IV<sup>1</sup> 307; IV<sup>2</sup> 114 286; V<sup>1</sup> 28 127; VIII 45 49 73 75 81 109 233 291 402, die Chowaresmier in B. 438, IX<sup>1</sup> 114; IX<sup>2</sup> 98.  
 Palatin, der II<sup>1</sup> 15 f. 25; II<sup>2</sup> 336 407; III<sup>2</sup> 156; IV<sup>1</sup> 360 398.  
 Palatium Theotudum siehe Doué.  
 Palecz f. Stephan v. Palecz.  
 Palermo I<sup>2</sup> 254; VI<sup>1</sup> 122 200; VI<sup>2</sup> 1 f. 15; VIII II 64 66 73 265, Krönung Heinrichs VI. in B. 269, B. in der sicilianischen Reser 531 ff. 537 547.  
 Palästina V<sup>2</sup> 210.  
 Palimbothra I<sup>2</sup> 240; V<sup>1</sup> 6.  
 Palladius, Magister officiorum IV<sup>1</sup> 103.  
 Pallas, Dreieckfener des Kaisers Claudius III<sup>1</sup> 103 (104 103) 105 (106) 107 (108) 110 (111) 113 (114); III<sup>2</sup> 251 254 304 f. 310.  
 Pallene I<sup>1</sup> 319 (322 324); IV<sup>2</sup> 108.  
 Pallmann, Geschichte der Bülferwanderung IV<sup>1</sup> 376 411.  
 Palma, Cornelius (unter Trajan) III<sup>1</sup> 281 (286) 289 (291).  
 Palmyra (Zadmer) I<sup>1</sup> 72 (70) 147 (149 151); II<sup>2</sup> 364; III<sup>1</sup> 65 (69) 439 (443) 449 (453) f. 452 (456) f., von Aurelian ein-  
 genommen 455 (459); IV<sup>2</sup> 107; V<sup>1</sup> 52 126; VIII 20.  
 Palmvrene III<sup>1</sup> 287 (290).  
 Palus Tritonis f. Schottel-Redschabisch.  
 Pamphelona V<sup>2</sup> 131 f. 229 291.  
 Pampbylien I<sup>1</sup> 249 (252 254); II<sup>2</sup> 183; V<sup>1</sup> 174.  
 Panätius, römischer Philosoph II<sup>1</sup> 392 (394 395) f. 398 (400 401).  
 Panaston I<sup>1</sup> 324 (326 328) 325 (327 229).  
 Panathenäen I<sup>1</sup> 200 (202 204).  
 Pandion, athenischer König I<sup>2</sup> 294 (295) (298 299).  
 Pando, Freund des Radalgäus VI<sup>1</sup> 124.  
 Pandulf, Graf von Capua VI<sup>2</sup> 10 f.  
 —, Herzog von Capua s. B. Otto d. Gr. VI<sup>2</sup> 244 255 259 261 f.; VII 21 23.  
 — IV. von Capua; VII 122 f. 160 f. 200.  
 —, päpstlicher Legat VIII 324.  
 — von Salarna VIII 366.  
 Panceas VIII 236.  
 Panäisches Gebirge II<sup>2</sup> 355.  
 Pannonien I<sup>1</sup> 174 (176 178).  
 Pannonien III<sup>1</sup> 9 17 f., Aufstand gegen Tiberius 19 ff. 23 (24) 42 (43) 45 (46) 50 (51) 83 (84) 310 (313) ff. 354 (357) 364 (367) 412 (416) 515 (519); III<sup>2</sup> 239 266 272; IV<sup>1</sup> 21 139 168 282 300 304 329, die Sinaothen in B. 377 ff.; IV<sup>2</sup> 108 132 134 138 281 320 322 342; V<sup>2</sup> 160 215; VI<sup>1</sup> 241 269 287 312 320 f. 336; VI<sup>2</sup> 68; VII 74; IX<sup>2</sup> 20 66.  
 Panormus I<sup>2</sup> 260; II<sup>1</sup> 134 184 335 (337 338).  
 Panja, Consul 43 v. Chr. II<sup>2</sup> 342 346.  
 Pantaleone, Salob, f. Urban IV.  
 Parvini VI<sup>1</sup> 329.  
 Papencordt, Geschichte der vandälischen Herrschaft in Afrika. IV<sup>1</sup> 279 282 335 349; IV<sup>2</sup> 41 47.

- Phylagonien I<sup>1</sup> 147 (149 151); I<sup>2</sup> 93; II<sup>2</sup> 119 385 387; V<sup>1</sup> 24 246.
- Paphos s. Nea-Paphos.
- Papinian, Rechtsgelehrter III<sup>1</sup> 373 (377) 389 (393) f.; III<sup>2</sup> 239; IV<sup>2</sup> 266; IX<sup>2</sup> 25.
- Papinius, Sert., Sohn des Anicius Cerealis III<sup>2</sup> 249.
- Papirius Carbo, Cn. II<sup>2</sup> 28 30 33 (32) 60 112 120 122 124 ff.
- Papirius Cursor II<sup>1</sup> 113 f. 121.
- Papius s. Brutulus Papius.
- Mutulus, Führer der Bundesgenossen, von Sulla geschlagen II<sup>2</sup> 90.
- Papus s. Memilius Papus.
- Papyrus in Syrien IV<sup>1</sup> 384.
- Paris (der homerische) I<sup>1</sup> 161 (163 165).
- Paris, Hauptstadt von Frankreich II<sup>2</sup> 262.
- IV<sup>1</sup> 98 139 142 251 433 439.
- IV<sup>2</sup> 197 f. 208 221 266 329 330 356 f. 364 ff.
- V<sup>1</sup> 259 279 f.
- V<sup>2</sup> 4.
- Synode zu P. i. J. 829 nach Chr. VI<sup>1</sup> 44 47 f. 81 f. 89 104 117 154, Synode zu P. i. J. 846 n. Chr. 165 168 183 209 255 272, Belagerung durch die Normannen 276 ff., von Karl III. entsetzt 279 ff. 295.
- VI<sup>2</sup> 42 44 50 f. 74 171.
- VII 14 51 53.
- VIII 145, die Universität in P. 174 259 275 291 318 378 404 504 515 523 621.
- IX<sup>1</sup> 11 24 49 f. 91, Versammlung der französischen Stände in P. 101 ff. 107, Aufstand in P. unter Karl VI. IX<sup>1</sup> 108, Niederwerfung des Aufstandes 109 149 165 169, Stellung der Universität zu P. zum Schisma 172 f. 178 f. 184 233 f. 239 242 246.
- IX<sup>2</sup> 61 108 112, die Pariser Universität im Kampfe mit dem Protestantismus 146 f. 164 222 226.
- Parfer, James, The early history of Oxford VI<sup>2</sup> 47.
- Parma IV<sup>2</sup> 100 157; V<sup>2</sup> 122; VIII 345 355 366 491, von Friedrich II. belagert 492 f.; IX<sup>1</sup> 22; IX<sup>2</sup> 166.
- Parmenides, eleatischer Philosoph I<sup>2</sup> 55 59 73.
- Parmenides, Dialog Platon I<sup>2</sup> 74.
- Parmenio I<sup>2</sup> 152 158 178 197; III<sup>2</sup> 47 58 60 f. 65 ff. 73 81 88.
- Paropamisus I<sup>2</sup> 201 f.
- Parua (Barua) I<sup>1</sup> (126 128).
- Partenkirchen VIII 194.
- Parthamastiris, Kasse des Chosroes III<sup>1</sup> 278 (279).
- Parthenius, Oberkammerherr Domitians III<sup>1</sup> 260 (261) 265 266).
- Parthenon I<sup>1</sup> 290 (292 294) 293 (295 297) I<sup>2</sup> 55; II<sup>2</sup> 415.
- Parther, Parthien I<sup>1</sup> 138 (140 142) 148 (150 152); I<sup>2</sup> 191 251 f.; II<sup>2</sup> 156 164 f. 172, in Verbindung mit Pompejus 190 193 195, Zug des Crassus gegen die P. 253 f., siegen über Crassus bei Carrhä 255 258 (257 f.) 318 ff. 325 329 355 365 378 f. 381 383 404; III<sup>1</sup> 7 29 65 (66) f. 152 (153) f. 277 (278), Zug Trajans gegen die P. 278 (279) ff. 285 (287) 287 (289), Krieg mit Marc Aurel 337 (340) ff. 368 (371 f.) 370 (373) 375 (380) ff., besiegen den Macrinus 379 (383) 381 (385) 393 (397) 476 (480) 485 (489); III<sup>2</sup> 45 85 229 232 259 ff. 266 297 354 f.; Krieg m. Julian IV<sup>1</sup> 112 f. 120 131 138 289; V<sup>1</sup> 4 f. 9 29; VIII 638.
- Partsch, Africae veteris Itineraria II<sup>1</sup> (274 IV A.)
- Parpsatis, Mutter des jüngeren Cyrus VI<sup>2</sup> 144.
- Pasargaden, persischer Stamm I<sup>1</sup> 127 (128).
- Paphlatis, Papst 687 n. Chr. V<sup>1</sup> 299.
- I. Papst VI<sup>1</sup> 29 79.

- Paischalis II., Papst VII 333 f. 346, auf dem Concil zu Troyes 347 f.; VIII 61 116, auf der Synode von Suiri 117, bewilligt die Investitur 118, Verhältniß zu Heinrich V. VIII 119 ff. 145; IX<sup>1</sup> 44; IX<sup>2</sup> 92.
- III., Papst VIII 184, sein Tod 188 f.
- Paischalius Radbertus, vita Walae VI<sup>1</sup> 39 41 44 48 f. 55 59 ff. 67 ff. 89 151.
- Paisfau IV<sup>1</sup> 372; VI<sup>2</sup> 68; VII 12 62 74; VIII 273 540.
- Passio S. Bonifatii V<sup>2</sup> 33.
- Patanen s. Puschaneh.
- Pataria, Patavener VII 250 317; VIII 168 488 490 532.
- Paterno VII 84.
- Patavium s. Padua.
- Paternus Berennis s. Berennis.
- Paträ I<sup>1</sup> 329 (332 334); II<sup>1</sup> 158 (160).
- Patricius, Sohn Aspars IV<sup>1</sup> 357 f.
- Patrif, S., Begründer d. Mönchtums in Britannien IV<sup>2</sup> 219 f.; V<sup>1</sup> 51 285.
- Pattala I<sup>2</sup> 209.
- Paul I., Papst V<sup>2</sup> 42 110 f.
- III., Papst IX<sup>2</sup> 142.
- Paul, S. VIII 281.
- Paulicianer, christliche Sekte VI<sup>1</sup> 323 f.
- Paulinus, vita Ambrosii IV<sup>1</sup> 200 230.
- Eucharisticum IV<sup>1</sup> 264.
- Petricolinensis, De vita S. Martini IV<sup>1</sup> 349.
- Missionar unter den Angelsachsen IV<sup>2</sup> 224.
- Paulus s. Nemilius Paulus.
- Paulus, Apostel I<sup>2</sup> 286; in Damascus III<sup>1</sup> 173 (174), zum Christenthum bekehrt 171 (175), B. in Antiochien 175 (176), erste Missionsreise 176 (177), B. im westlichen Antiochien 177 (178), zweite Missionsreise 178 (179) f., B. in Thersalonich und Corinth 180 (181) u., B. in Athen u. Ephesus 181 (185) ff., in Jerusalem im Widerstreit mit den Juden-Christen 188 (189), von Petrus gefangen gehalten, provocirt an den Kaiser 190 (191), B. in Rom 191 (192) ff. 316 (318) 317 (320) 320 (322); III<sup>2</sup> 3; IV<sup>1</sup> 301 f. 310; IV<sup>2</sup> 226; V<sup>1</sup> 307; V<sup>2</sup> 31 148 303; VI<sup>1</sup> 179; VII 311 343; VIII 607; IX<sup>1</sup> 58.
- Paulus, Bischof v. Constantinovel (im 4. Jahrhundert) IV<sup>1</sup> 47.
- , Patriarch von Constantinovel (im 7. Jahrh.) V<sup>1</sup> 150.
- , Histor. Rom. II<sup>1</sup> 29 (30); IV<sup>1</sup> 363 f.
- , Comes zur Zeit der Merowinger IV<sup>2</sup> 344.
- , Diaconus, Historia Langobardorum IV<sup>2</sup> 143 f. 147 f. 157 181 ff. VI<sup>1</sup> 31; IX<sup>2</sup> 52 71.
- —, Liber de episcopis Mettensibus V<sup>2</sup> 28 f. 113 139 169 237 297.
- von Samosata III<sup>1</sup> 449 (453) 452 (456).
- Silentiarius IV<sup>2</sup> 35.
- Paura, Reich in Indien I<sup>2</sup> 206.
- Pausanias, König von Sparta I<sup>1</sup> 158 (160 162) 172 (174 176) 235 (238 240) 238 (240 242) 240 (242 244) f. 244 (246 248) ff. 264 (266 268) 373 (376 378) f.
- , Historiker I<sup>1</sup> 291 (293 295); I<sup>2</sup> 101 103 129 234 293 (294 295) II<sup>1</sup> 127 142 378 (380 381) 380 (382 383) 382 (384 385); III<sup>1</sup> 314 (316).
- , Mörder Philipps von Macedonien I<sup>2</sup> 155.
- Pausistratus, II<sup>1</sup> 333 (335 336).
- Pavia IV<sup>1</sup> 236 363 f. 406; IV<sup>2</sup> 79 116 156 157 188; V<sup>2</sup> 29 37 40 47 118 120, von Carl d. Gr. genommen 123 125 130 191 211 301; VI<sup>1</sup> 30 171 180 214 216 218 225 230 233 f. 260 270 279 305 f.; VI<sup>2</sup> 179 186 u. 217 272; VII 62 65 f. 82 92 101 f. 115 121 111 113 157 164 279 285; VIII 132 171 179, Concil zu B. 181 187 190 198 208 315 556 635 648 f. 652; lombar-

- disches Parlament in P. (1311)  
 IX<sup>1</sup> 19 81.  
 Bayens s. Hugo v. Bayens.  
 Pedro I. von Portugal IX<sup>1</sup> 105.  
 — III., König von Aragon: VIII  
 505: sein Kampf mit Karl von  
 Anjou um Sicilien 534 f., nimmt  
 die Krone von Sicilien an 536,  
 sein Tod 537.  
 — IV. v. Aragon IX<sup>1</sup> 104.  
 Pedum II<sup>1</sup> 104.  
 Pegnitz IX<sup>1</sup> 87.  
 Peking VIII 445.  
 Pelagianus, Brito, Stifter der Pe-  
 lagianer IV<sup>1</sup> 308 311 ff. 324;  
 IV<sup>2</sup> 219: V<sup>2</sup> 290.  
 —, I. Papst IV<sup>2</sup> 118 f.; V<sup>2</sup> 182.  
 —, II. Papst IV<sup>2</sup> 148 154.  
 —, päpstlicher Legat in Constanti-  
 nopol VIII 293 343 350 f.  
 Pelasger I<sup>2</sup> 43 296 (297 298).  
 — und Aboriginer bei Dionys v.  
 Halikarnaß III<sup>2</sup> 95 ff.  
 Pelasgos III<sup>2</sup> 95.  
 Pelens I<sup>2</sup> 10 33.  
 Peligner II<sup>2</sup> 87 f. 90: IV<sup>2</sup> 189.  
 Pelion I<sup>2</sup> 14.  
 Pella in Macedonien I<sup>2</sup> 134; IV<sup>1</sup>  
 382.  
 Pelopidas, I<sup>2</sup> 100, Herkunft 102,  
 Einfall in Lakonien 104, Rück-  
 fehr nach Theben 105, geht nach  
 Persien 106 f. 111 123.  
 Pelopiden I<sup>1</sup> 169 (171 173).  
 Peloponnes, Peloponnesier I<sup>1</sup> 41  
 (39) 156 (158 160) 167 (169 171)  
 169 (171 173) 172 (174 176) f.  
 180 (182 184) 202 (204 206) f.  
 229 (231 233) 231 (233 235) 235  
 (237 239) 276 (278 280) ff. 282  
 (285 287) 287 (290 292) 301  
 (303 305) 303 f. (305 307) 307  
 (309 311) f. 311 (313 315) f. 322  
 (324 326) 323 (326 328) 328 f.  
 (331 333) 332 (334 336) 335  
 (337 339) 338 (340 342) 346  
 (349 351) 349 (351 353) 351  
 (353 f. 355 f.) 358 f. (361 363);  
 I<sup>2</sup> 38 104 136 152 194 297  
 (299 300): II<sup>1</sup> 150 161 162  
 (163) 168 307 (308 309) 315  
 (317 318) 371 (373 374) 380  
 (382 383); III<sup>2</sup> 48 95; Marich  
 im P. IV<sup>1</sup> 231 258 269; VIII  
 291 ff. 295 528; IX<sup>1</sup> 169 266.  
 Peloponnesischer Bund I<sup>1</sup>  
 282 (285 287) f., 297 (300 302)  
 307 (309 311): I<sup>2</sup> 99.  
 Peloponnesischer Krieg I<sup>1</sup>  
 247 (249 251), Veranlassung 295  
 (297 299) ff., Einfall des Archi-  
 damus in Attika 298 (300 302),  
 Meginetischer Krieg 300 (302  
 304), Fest in Athen, Tod des  
 Perikles 300 (303 305) ff., Kleon  
 in Athen 304 (306 308) f., Krieg  
 der Athener gegen Lesbos 306  
 (308 310) f., die Thebaner er-  
 obern Plataä 311 (313 315), die  
 Athener nehmen den Hafen von  
 Pylos ein 312 (314 316),  
 Kämpfe um Pylos 313 (315  
 317) f., Friedensanträge der  
 Spartaner 314 (316 318), Ge-  
 fangennahme der Spartaner auf  
 Sphakteria 315 (317 319), die  
 Athener nehmen Korcyra und  
 Cythera, werden bei Tanagra  
 von den Böotiern geschlagen 316  
 (318 320), Kampf um Potidäa,  
 Perdikkas von Macedonien 316  
 (319 321) f., Einnahme von Am-  
 phipolis durch Brasidas, Schlacht  
 bei Amphipolis 318 (320 322) f.,  
 Friede des Nikias 321 (323  
 325) ff., Wiederbeginn d. Krieges  
 Alcibiades 326 (328 330), Bund  
 zwischen Athen und Argos 327  
 (329 331), Krieg zwischen Argos  
 und Sparta 328 (330 332),  
 Schlacht bei Mantinea 328 (331  
 333), Bündniß zwischen Sparta,  
 Argos, Mantinea, rückgängig ge-  
 macht durch Alcibiades 329 (331  
 333), die Athener nehmen Melos  
 330 (332 334), Unternehmen der  
 Athener gegen Sicilien 332 (335  
 337) ff., Absicht des Unterneh-  
 mens 341 (343 345), Abberufung  
 des Alcibiades 343 (345 347),  
 Belagerung von Syrakus 345  
 (348 350) f., geplante, aber auf-  
 gegebene Rückkehr der Athener  
 347 (349 351), Scheitern des

- Unternehmens gegen Sicilien 348 (350 352), Bündniß zwischen Sparta und den Persern 348 (351 353) f., Fall des delischen Bundes 350 (353 355), Reformen in Athen, Rückberufung des Alcibiades 357 (359 361) ff., Schlacht bei Kynossema zwischen Spartanern und Athenern, Sieg der Athener bei Myzisos 359 (361 363), Alcibiades in Athen 361 (363 365), Kampf der Athener gegen Spartaner, Perser und ihre abgefallenen Bundesgenossen 363 366 368) Seesieg der Athener bei den Arginusen 363 (366 368), Lyfander in Sparta, Schlacht bei Megospotamoí 365 (367 369) f., gänzliches Untertiegen Athens 366 (369 371).  
I<sup>2</sup> 30 37 64 85 125 (298 299);  
III<sup>2</sup> 93.
- Pelopö I<sup>1</sup> 159 (161 163) 229 (231 233); I<sup>2</sup> 10.
- Pelso, See (Neufiedersee) IV<sup>1</sup> 377.
- Pelusium I<sup>2</sup> 115 185 f.; II<sup>1</sup> 365 (368 369); II<sup>2</sup> 389; V<sup>1</sup> 142; VIII 101 227, von den Christen genommen 231.
- Pelzel IX<sup>1</sup> 91.
- Pembroke VIII 218 f.
- Penda von Mercia IV<sup>2</sup> 225.
- Penelepe II<sup>1</sup> 10.
- Peneus II<sup>1</sup> 355 (357 358).
- Pentapolis in Italien V<sup>2</sup> 36 137 f. VI<sup>1</sup> 131; VIII 560; P. in Aegypten V<sup>2</sup> 276.
- Pentapoliten III<sup>1</sup> 480 (481).
- Pepi (Rhiope) (I<sup>1</sup> 7).
- Pera, Vorstadt von Constantinopel VIII 502.
- Perceval, Caussin de, Essai sur l'Histoire des Arabes avant l'Islamisme V<sup>1</sup> 52 73 77 81 83 106 115 f. 118 121.
- Perdikkas II., König von Macedonien I<sup>1</sup> 317 (319 321) f. 320 (322 324); I<sup>2</sup> 122.  
. , Feldherr Alexanders d. Gr., König von Macedonien I<sup>2</sup> 229 ff., kämpft mit Ptolemäus Lagi und Antigonus 230, stirbt 231 f. 239 249; II<sup>2</sup> 165; III<sup>2</sup> 49 52.
- Perez, Alvaro, Graf VIII 304.
- Pergamus II<sup>1</sup> 283 (284 285) 285 (286 287) ff. 246 (297 298) 298 (299 300) 324 (326 327) 336 338 339) 342 (344 345) 350 (352 353) 369 (372 373) 370 381 (383 384); II<sup>2</sup> 106 120 298; III<sup>1</sup> 329 (332); III<sup>2</sup> 238; V<sup>2</sup> 283.
- Perennis, Paternus, Praefectus Praetorio unter Marc Aurel III<sup>1</sup> 345 (348) 347 (350 f.) 348 (351), sein Untergang 349 (352); III<sup>2</sup> 349 ff.
- Petriander I<sup>1</sup> (129 IV. A.) 181 (183 185 f.), 183 (185 187).
- Perigord V<sup>1</sup> 150.
- Perigueur IV<sup>2</sup> 198.
- Pericles I<sup>1</sup> 259 (261 263), im Widerstreit mit Simon 270 (292 274), Demokratisirung der athenischen Verfassung 271 (273 275) ff., wird bei Tanagra von den Spartanern geschlagen 277 (279 281) f., aggressive Pläne gegen Persien 279 (281 283), Staatsverwaltung des P. 280 (282 284), Zug gegen Delphi 281 (283 285), dreißigjähriger Friede mit Sparta 283 (286 288), Charakteristik 284 (286 288) f., Krieg gegen Samos 288 (290 292), halt den delischen Bund in Unterthanigkeit 289 (291 293), Bauwerke des P. 289 (292 294) bis 293 (295 297), Veranlassung des peloponnesischen Krieges 295 (297 299) ff., Weiteres i. unter peloponnesischer Krieg, P.'s Tod, Charakteristik 302 (304 306) ff. 313 (316 318) 326 (328 330) 331 (333 335) 333 (336 338) 339 (341 343) 347 (349 351) f. 350 (353 355).  
I<sup>2</sup> 50 53 60 63 f. 142 170 178.  
II<sup>2</sup> 35 (34 f.).
- Perinth I<sup>2</sup> 140 f.; III<sup>1</sup> 512 (516); IV<sup>2</sup> 109.
- Péronne V<sup>1</sup> 269.



Perperna II<sup>2</sup> 140 f., ermordet  
Sertorius 142 (143).

Perrhäber II<sup>1</sup> 314 (316 317).

Persephone I<sup>1</sup> 343 (345 347); I<sup>2</sup>  
273 295 (296 297).

Persepolis I<sup>1</sup> 148 (149 151) ff.:  
I<sup>2</sup> 194 199 221; II<sup>2</sup> 5; III<sup>1</sup>  
247 (248), Brand von P. Kritik  
der Tradition III<sup>2</sup> 79 ff.

Perfer I<sup>1</sup> 89 (87) 111 (110 111),  
Begründung des medo-perfischen  
Reichs im Kampfe gegen die Scy-  
then 120 (119 120) ff. 125 (124  
125) 126 (126 127), Cyrus 127 (127  
128) ff., Kampf mit den Lydiern,  
Medern und Babyloniern 128  
(129 130 f.), Kambyses 130 (131  
133) ff., Thronfolgefrage, Gau-  
mata 134 (136 137) ff., Darius  
Nyctäspis 136 (137 139) ff. f.  
dort.

Religiöse Anschauungen der  
Perfer, Zend=Avesta 140 (142  
144) — 145 (147 149), Verfassung  
des Reichs, Satrapien 146 (148  
150) f., Denkmale u. Inschriften  
von Persepolis 148 (150 152) ff.  
198 (200 202).

Zusammentreffen mit den  
Griechen 204 (206 208) ff.,  
Vortheile gegen die kleinasiatischen  
Griechen 206 (208 210) ff. und  
die Tyrannen der griechischen  
Inseln 209 (211 213) ff., Gegen-  
satz zu Aristagoras von Milet  
211 (213 215) ff., Schlacht von  
Lade 217 (219 221), Unterwerfung  
der kleinasiatischen Griechen 218  
(220 222), Entsendung des Mar-  
donius gegen Griechenland 219  
(221 223), Unternehmen gegen  
Delos 220 (222 224) u. Eretria  
221 (223 225), Schlacht bei  
Marathon 223 (225 227), Xerxes,  
Nachfolger des Darius 225 (227  
229), Zug gegen Griechenland  
226 (228 230), Schlachten bei  
Thermopylä 228 (230 232) und  
Salamis 231 (233 235) ff., Schlach-  
ten bei Plataä und Mykale 236  
(238 240) ff., aggressive Bewe-  
gungen der Griechen, desischer

Bund 247 (249 251), Schlacht  
am Eurymedon 249 (251 253),  
Artaxerxes 251 (252 254) ff.,  
Kampf mit den Aegyptern 253  
(255 257), cimonischer Frieden  
255 (257 259) 270 (272 274) 276  
(278 280) 278 (281 283) 288  
(290 292) 291 (293 295) 302  
(305 307) 338 (340 342), Bünd-  
niß mit Sparta, durch Alcibiades  
veranlaßt 348 (351 353) f. 358  
(361 363), die Satrapen Tissä-  
phernes u. Cyrus 359 (361 363) f.,  
Einwirkung auf die Entscheidung  
des peloponnesischen Krieges 360  
(362 364) ff.

I<sup>2</sup> 16 18 38 41 51, persisch-  
griechische Verwickelungen in der  
ersten Hälfte des vierten Jahr-  
hunderts 85—118, Artaxerxes  
und der jüngere Cyrus 86, grie-  
chische Söldner des letzteren 87,  
Cyrus im Kampf mit Artaxerxes,  
Schlacht bei Cunara 89, Krieg  
mit Sparta 91 ff., die P. er-  
wecken den Spartanern Wider-  
stand in Griechenland 94 f., Fried-  
den des Antalcidas 96 f., im  
Bunde mit Athen und Sparta  
gegen Theben, Pelopidas in Per-  
sien 106 f., Artaxerxes Ochus  
111, Empörung Aegyptens unter  
Nektanebus 112 137 139 f., die  
P. nehmen Theil am Kampf der  
Athener gegen Philipp von Mace-  
donien 141 f. 152 154 156 f. 159 f.  
162, unterstützen die Griechen  
gegen Alexander d. Gr. mit Geld  
163, Alexander d. Gr. beschließt  
den Krieg gegen die P. 166 ff.,  
Darius Codomannus 167 und  
Bagoas 168 ff., Alexanders Ueber-  
gang nach Asien 173, Schlacht  
am Granikus 174, Einnahme  
von Sardes 175, Memnon ver-  
sucht Alexander Widerstand in  
Griechenland zu erwecken 179,  
Schlacht bei Issus 180 f. 188 f.,  
Schlacht bei Gaugamela 191 ff.,  
Einnahme von Persepolis durch  
Alexander d. Gr. 194 ff. 215 f.  
218 222 225 240 249 ff. 288 (289)

II<sup>1</sup> 229 (229 230) 280 (281 282) 282 (283 284) 334 (335 336) 338 (339 340) 340 (342 343) 412 (414 415).

II<sup>2</sup> 3 154 157 178 194.

III<sup>1</sup> 185 (186 187), die Neuperfer, Saffanden, Ardeschir Babegan 392 (396) ff. 406 (411), Friede mit Philippus Arabs 408 (413) 419 (423) 422 (426) f., Schapur I. III<sup>1</sup> 424 (428) ff. 434 (435) f. 439 (443) 449 (453), Zenobia flüchtet zu den P. 454 (458) 457 (461) 465 (469) 468 (472) ff. 477 (481) 479 (483), Caracae 484 (488), von Galerius geschlagen 484 (488) 493 (497) 505 (509) 524 (529) 531 (535) 539 (544).

III<sup>2</sup> 37 50 f. 53 f., Unternehmung Alexanders gegen die P. bei Diodor u. Arrian 57 ff.

IV<sup>1</sup> 6, Krieg mit Constantinus 14 f. 18 63 92 f. 97 101 111, Krieg mit Julian 112 ff. 118 122 125 f. 128, Jovian in Persien 130 f. 134 147, Krieg mit Valens 151 f. 158 f. 165 190 243 287 289 306.

IV<sup>2</sup> 5, Krieg mit Justin II f. 20 28 42 60 67, Verhandlungen mit dem Gothen Vitiges 78 f. 81 83 f. 86 106 f. 110 130, Krieg mit Justin II. IV<sup>2</sup> 149 ff. 154, Krieg mit Maurice 158 ff. 167 180 275 f. 279 289 f. 298.

Oströmer und Neuperfer im 6. u. 7. Jahrhundert V<sup>1</sup> 3 ff., Buddhismus 6 ff., Mazdaismus 9 ff., Chosru Barwiz u. Maurice 20 f., Chosrus Nubation in das römische Reich 22, Heraclius, Sohn des Erarchen S., in Constantinopel 26 f., Siege Chosrus II. 28, Heraclius im Kriege mit den P. 31 ff., die Hesiden; Dastagerd 37, Katastrophe Chosrus II. Barwiz 39 ff. 63 71 77 86 95, Krieg mit Omar 112 f., Krieg mit den Arabern 121 ff. 128 f. 131 133 154 167 172.

V<sup>2</sup> 56 71 252 290.

VI<sup>2</sup> 266.

VII 27 32.

VIII 425 443, die Stchane in P. 447 ff.

IX<sup>1</sup> 254 261 263.

IX<sup>2</sup> 14 ff. 53.

Perseus I<sup>1</sup> 229 (231 233).

Perseus, König von Macedonien, Sohn Philipps III. II<sup>1</sup> (314 315) 346 (348 349), streitet mit seinem Bruder Demetrius um die Thronfolge 347 (349 350) f., Irrungen mit Rom 349 (351 352) ff., Ausbruch des Krieges mit Rom 353 (355 356). P. bricht in Thessalien ein 354 (356 357), geht nach Syrien 356 (358 359), Friedensverhandlungen der Rhodier 357 (359 360), Schlacht bei Mydna 361 (363 364) f., P. fällt in die Hände der Römer 362 (364 365) f., Ende seines Reichs 364 (366 367) 366 (369 370) 368 (371 372) 376 (378 379) ff. 381 (383 384) 385 (387 388) 393 (395 396) 404 (406 407): II<sup>2</sup> 58 175 241.

Perseus, A., Dichter III<sup>1</sup> 148 (149) f. 185 (186).

Pertinax, Petrus P., zum Imperator ausgerufen III<sup>1</sup> 351 (354). P. ermordet 351 (355) ff. 354 f. (358) 356 (360) 362 (366): III<sup>2</sup> 238.

Pers V<sup>2</sup> 195 293: VI<sup>1</sup> 214: VI<sup>2</sup> 173.

Perngia (Perusia) II<sup>2</sup> 371 ff. 392: IV<sup>2</sup> 82 160 295: VIII 277 334. IX<sup>1</sup> 44 114.

Pesaro V<sup>2</sup> 36 137.

Pescara VIII 137.

Pescennius Niger, C., Imperator in Syrien III<sup>1</sup> 353 (357), im Orient als Imperator ausgerufen 354 (357) 357 (361), im Kampfe mit Septimius Severus 358 (362) ff. 368 (371) 370 (374) 375 (379) 380 (384) 469 (473).

Pescia II<sup>1</sup> (218 IV. A.).

Pessinus IV<sup>1</sup> 114.

Petub IV<sup>1</sup> 289: IX<sup>2</sup> 189.

Petavius I<sup>1</sup> 233 (235 237): I<sup>2</sup> (302 IV. A.): V<sup>1</sup> 145.

- Peter von Aragon und von Portugal s. Pedro.
- der Graufame von Castilien IX<sup>1</sup> 105, bei Montiel geschlagen 106.
- der Große von Rußland VIII 369; IX<sup>2</sup> 3 im Kriege mit Karl XII. IX<sup>2</sup> 185 f. und mit der Türkei 187 191 f.
- , König von Ungarn VII 194 203.
- Michspalter, Erzbischof von Mainz, seine Thätigkeit bei der Wahl Heinrichs VII. IX<sup>1</sup> 11 ff. 15 31.
- , Bischof von Verceßi VII 99.
- , Lehrer aus Dresden IX<sup>1</sup> 187.
- von Amiens VIII 75 86 88: IX<sup>2</sup> 94.
- von Capoccio, päpstlicher Legat bei der Wahl Wilhelms von Holland VIII 541.
- von Clugny VIII 155.
- von Courtenay, Gemahl der byzantinischen Kaiserin Solanthe VIII 294.
- von Luna IX<sup>1</sup> 165.
- von Neuenburg VIII 473.
- von Pavia s. Johann XIV.
- Philargo s. Alexander V.
- von Roeskild, Führer der Dänen VIII 377.
- von Binea VIII 367.
- , Livius und Polybius III<sup>2</sup> 186 (185).
- , H., die Quellen Plutarchs in den Biographien der Römer III<sup>2</sup> 226.
- Peterlingen, Kloster bei Solothurn VII 152.
- Petersburg IX<sup>2</sup> 185.
- Petersdorf, N., Diodorus, Curtius, Ariamus III<sup>2</sup> 66.
- Petilius Cerealis, von Vespasian nach Gallien geschickt III<sup>1</sup> 249 (250) f.
- Petina s. Melia Petina.
- Petra in Arabien IV<sup>1</sup> 320.
- Pertusa IV<sup>2</sup> 96.
- Petrarca IX<sup>1</sup> 67 77, Charakteristik seiner Werke 79 f.
- Petrejus II<sup>2</sup> 287 f. 301.
- Petronella, Nichte Alfonso I. von Aragon VIII 298.
- Petronius Maximus s. Marinus.
- Secundus, Praefectus Praetorio III<sup>1</sup> 264 (265) 265 (266).
- Petrus, Apostel III<sup>1</sup> 174 (175) f.: IV<sup>1</sup> 47 f. 179 246 301 f. 310 320 398: IV<sup>2</sup> 62 226 356: V<sup>1</sup> 307 f. 310 316 ff. 322 f.: V<sup>2</sup> 8 f. 23 29 f. 33 37 40 ff. 107 f. 121 123 135 148 153 165 299 302 f.: VI<sup>1</sup> 62 f. 65 f. 136 f. 150 153 156 161 ff. 167 176 178 f. 188 190 216 218 261 304: VI<sup>2</sup> 149 220 226 228 245 276: VII 75 f. 203 210 217 267 f. 311 322 343: VIII 68 276 287 389 458 487 555 607 f. 616 f. 622 638: IX<sup>1</sup> 45 58.
- , Bruder des Mauricius IV<sup>2</sup> 162.
- , kaiserlicher Gesandter unter Justinian IV<sup>2</sup> 300 301.
- , Vortrager Papst Hadrians I. an Karl d. Gr. V<sup>2</sup> 119 131.
- , Patriarch von Alexandrien V<sup>2</sup> 278.
- , Grammatiker aus Pisa zur Zeit Karls d. Gr. V<sup>2</sup> 169.
- , römischer Stadtpraefect unter Otto d. Gr. VI<sup>2</sup> 243.
- , Archidiaconus unter Gregor VI VII 196 f.
- , päpstlicher Stadtpraefect in Rom unter Friedrich I. VIII 171.
- vom Berge Murrone s. Coelestin V.
- Barsymes IV<sup>2</sup> 310.
- Crassus, seine Schrift gegen Gregor VII. VII 300 ff.
- Damiani VII 196 198 214 225 312.
- Patricius III<sup>1</sup> 425 (429) 485 (489) 492 (496) 516 (520): IV<sup>2</sup> 133.
- Pisanus, Cardinal VII 306.
- Siculo, Historia Manichaeorum VI<sup>1</sup> 323.
- Petschenegen VI<sup>1</sup> 335 f.: VI<sup>2</sup> 14: VIII 48 55 77 427.
- Pettau (Pätowio) IV<sup>1</sup> 21: IX<sup>1</sup> 169.

- Petulanten IV<sup>1</sup> 93.  
 Peuce, Insel in der Donau I<sup>2</sup> 159.  
 Peucestes III<sup>2</sup> 45.  
 Peucester (bei Dionys v. Halikarnas) III<sup>2</sup> 98.  
 Peucker, das deutsche Kriegsweien der Urzeiten III<sup>1</sup> 14.  
 Penfelaotis I<sup>2</sup> 202.  
 Peutingersche Tafel V<sup>1</sup> 181 201.  
 Pfahlaraben f. Pimes.  
 Pfalz VIII 554 565 568 574 596 f. 600; IX<sup>1</sup> 59 70 82 84 86 f. 88 122 146 161 232; IX<sup>2</sup> 153 155 165 180 182.  
 — Neuburg IX<sup>2</sup> 195.  
 Porta VIII 594.  
 Phäaten I<sup>1</sup> 163 (165 167) f.  
 Phädra I<sup>2</sup> 31; III<sup>1</sup> 521 (525).  
 —, Drama des Euripides I<sup>2</sup> 33 f.  
 Phärippos, athenischer Archon I<sup>1</sup> 223 (226 228).  
 Phaläkus, Führer der Phönicier I<sup>2</sup> 135.  
 Phaltes, Sohn des Temenos I<sup>1</sup> 169 (171 173).  
 Phanaqoria I<sup>2</sup> (294 IV. A.).  
 Phaniās, Führer der Karthager im 3. punischen Kriege II<sup>1</sup> 397 (399 400).  
 Phandemus I<sup>1</sup> 248 (251 253).  
 Pharaer, Pharus II<sup>1</sup> 158 (159) (160) 292 (293 294).  
 Pharasmanes III<sup>1</sup> 287 (289).  
 Pharasmanus V<sup>1</sup> 236.  
 Pharnabazus I<sup>1</sup> 358 (361 363) 368 f. (371 373); I<sup>2</sup> 91 ff.  
 Pharnaces von Pontus, Sohn des Mithridates II<sup>2</sup> 193 300.  
 Pharfalus II<sup>1</sup> 309 (310 311), Schlacht bei Ph. 18 v. Chr. II<sup>2</sup> 294 ff. 298 301 310 f. 323 340 361; III<sup>1</sup> 142 (143); III<sup>2</sup> 231 273; IV<sup>2</sup> 108.  
 Phaselis I<sup>1</sup> 256 (258 260); I<sup>2</sup> 178.  
 Phemion, Missionar in Arabien V<sup>1</sup> 51.  
 Phera I<sup>2</sup> 131 138 140.  
 Phidias I<sup>1</sup> 270 272 274) 291 (293 295) 292 (295 297) f.; I<sup>2</sup> 55 ff.; II<sup>2</sup> 414; III<sup>1</sup> 90 (91); III<sup>2</sup> 348.  
 Phidon von Argos, Regelung von Münze, Maß und Gewicht durch P. I<sup>1</sup> 171 (173 175) f.  
 Phil in Arabien V<sup>1</sup> 119.  
 Philadelpheia in Palästina IV<sup>2</sup> 323.  
 Philä bei Elephantine IV<sup>2</sup> 19.  
 Philotärus II<sup>1</sup> 285 (286 287).  
 Philipp, König von Makedonien, Vater Alexanders d. Gr. I<sup>2</sup> 112 120—156, Herkunft, Erziehung in Theben 123, Bildung eines schlagfertigen Heeres 124, P. besetzt Amphipolis, Potidäe, Methone 126, kämpft mit Athen 127, greift in den phocischen Krieg ein 130, nimmt das mit Athen verbündete Slynth 132, Friedensverhandlungen mit Athen 133 ff., P. Führer der Amphibktionie 135, Demosthenes' Agitationen gegen P. 138 f., Wiederausbruch des Krieges mit Athen 140, Kampf um Perinth und Bosan 141, delphischer Krieg 142, P. *σποαργῆς ἀποζῶται* der Amphibktionen 145, Kampf mit den verbündeten Athenern und Thebanern 147, P. siegt bei Charonea 148—150, Friedensschluß 151, Landfriedensbund mit den Griechen 152, P. mit die Heimatlichen Griechen zur Freiheit auf 152, seine Weltstellung 153, sein Tod in Aegae 151 f. 157 f. 162 167 f. 170 196 198 223 226 228 232 241 239.  
 II<sup>1</sup> 139 142 150 337 (339 340).  
 II<sup>2</sup> 311 356.  
 III<sup>1</sup> 33.  
 III<sup>2</sup> 50 62 76 78.  
 Archidäus, Bruder Alexanders d. Gr. I<sup>2</sup> 223 ff., sein Tod 231.  
 — III., König von Makedonien, II<sup>1</sup> 167 171 228 (229 230) 235 (235 236) 249 (249 250) 260 (260 261) 265 (265 267) 285 (286 287) 287 (288 289) 291 (292 293), Vertrag mit Karthago 292 293

- 294) 293 (294 295), Abkunft mit Rom (i. J. 205 v. Chr.) 294 (295 296) f., Krieg mit Rom 296 (297 298) f., Widerstand in Griechenland gegen ihn 299 (300 301) 301 (302 303) f., Verhandlungen mit Flaminius 303 (304 305) f. 305 (306 307) 306 (307 308), erneute Verhandlungen 307 (308 309), Fortsetzung des Krieges mit Rom 308 (309 310), Schlacht bei Rynostephalä 309 (310 311) f., Friede mit Rom 311 312 313) ff. 321 (323 324) f., 325 (327 328) 327 (328 329) 330 (331 332) f. 333 (335 336) 340 (342 343) ff. 344 (346 347) ff., sein Tod 348 (350 351) f. 354 (356 357) f. 358 (360 361) 366 (368 369); II<sup>2</sup> 119 192.
- Philipp, Satrap in Indien I<sup>2</sup> 205.
- von Hohenstaufen, Bruder Heinrichs VI. VIII 271, mit Irene, Tochter Isaaks Angelus, vermählt 283 286 290, seine Königswahl 308 f., in Mainz gefront, Anrufung des Papstes 311, Krieg mit Otto IV. VIII 312, Entscheidung Innocenz' III. VIII 313 f., Uebergewicht Philipps 315 318, Verhandlungen mit Innocenz, P.'s Tod 319, Charakteristik 320 ff. 332 380 518 545 550 562; IX<sup>2</sup> 105.
- , Sohn Maximilians I. IX<sup>1</sup> 217 228; IX<sup>2</sup> 133 f.
- I., König von Frankreich VII 347; VIII 80 f.
- II. August, König von Frankreich VIII 204 242, Friede mit Heinrich II. von England, Plan des dritten Kreuzzuges 243, im dritten Kreuzzuge 251 ff., Ankunft vor Ptolemais (Acon) 257, Rückkehr nach Frankreich 259 268 280 f. 310, Stellung im deutschen Thronstreit 311 f. 315 ff., Zerwürfniß mit Johann ohne Land 317, Verhältnis zu Innocenz III. VIII 323, Schlacht bei Bouvines 328 f. 332 f. 438 f.; IX<sup>2</sup> 107 f.
- v. Ranke, Weltgeschichte. IX. 2. 1.—3. Aufl. Reg. 29
- Philipp III. v. Frankreich VIII 526, versucht die deutsche Krone an sich zu bringen 551 557.
- IV. der Schöne von Frankreich VIII 438 594 598 603 608 ff., Streit mit Bonifaz VIII. VIII 611 ff., Berufung der Stände des Reichs 616 f., P. ercommunicirt 618, Idee eines allgemeinen Concils 619, sein Triumph über das Papstthum, Tod Bonifaz' VIII. VIII 620, von Clemens V. von Avigne losgesprochen, Sturz der Templer 621 ff.: IX<sup>1</sup> 1 4 f. 10 f. 16 97; IX<sup>2</sup> 117, Streit mit Bonifaz VIII. IX<sup>2</sup> 118 ff.
- VI., Bruderssohn Philipps des Schönen von Frankreich IX<sup>1</sup> 97, Krieg mit Eduard III. von England, Schlacht bei Crecy 98.
- der Kühne von Burgund IX<sup>1</sup> 160 222.
- der Gute, Enkel des Vorigen, Vater Karls des Kühnen IX<sup>1</sup> 223, Zusammenkunft mit Friedrich III. IX<sup>1</sup> 224 235 f., Ausöhnung mit Karl VII. IX<sup>1</sup> 239 f.
- von Flandern und Brabant IX<sup>1</sup> 235 f.
- II. von Spanien IX<sup>2</sup> 130, P. und der Protestantismus 146, Aufstand der Niederlande gegen P. 148 ff. 171.
- IV., König von Spanien IX<sup>2</sup> 161.
- V. von Anjou IX<sup>2</sup> 166.
- , Bischof von Lüttich, Neffe Philipps des Guten IX<sup>1</sup> 223.
- , Erzbischof von Köln VIII 189 192 202 243.
- von Anjou, Sohn Karls v. A. VIII 528.
- , Patriarch von Aquileja, Bruder Ulrichs von Kärnten VIII 566 573.
- von Courtenay, Sohn Balduins II. VIII 527.
- , Mönch VIII 156.
- f. auch Pseudo-Philipp.
- Philippi, Schlacht von II<sup>2</sup> 321 356 ff., zweite Schlacht bei Ph.

- 361 366 f. 369; III<sup>1</sup> 42 (43),  
Apostel Paulus in  $\beta$ . 179 (180);  
IV<sup>1</sup> 122; IV<sup>2</sup> 258.
- Philippi, Beiträge zu einer Ge-  
schichte des attischen Bürgerrechtes  
I<sup>1</sup> (194 196).
- Philippus s. Bardanes.
- Philippopol IV<sup>1</sup> 47.
- Philippsburg, fällt an Frank-  
reich IX<sup>2</sup> 153.
- Philippus Arabs III<sup>1</sup> 407  
(411), schließt Friede mit den  
Periern 408 (413), und führt Krieg  
gegen die Karpen 409 (413), Feier  
des tausendjährigen Bestehens  
von Rom 411 (415), sein Tod  
413 (417) ff. 422 (426); IV<sup>1</sup> 68  
128; IV<sup>2</sup> 317.
- , Sohn des Vorigen III<sup>1</sup> 411  
(415 f.), sein Tod 413 (417).
- , Sohn Herodes' des Großen III<sup>1</sup>  
155 (156).
- , Meerführer Antiochus' IV. II<sup>2</sup>  
165 f.
- , Papst V<sup>2</sup> 111.
- Philister I<sup>1</sup> 16 (14) 48 (46 51  
(49) f. 56 (54) 59 (57) 62 (60) ff.  
81 (79) 96 (95) 99 (97 f.) 101  
(100) 113 (112 113) 123 (122 123);  
III<sup>2</sup> 34.
- Philistus, sicilianischer Historiker  
I<sup>2</sup> 263 f.
- Philo, gelehrter Jude III<sup>1</sup> 85 (86)  
88 (89) f.; III<sup>2</sup> 337.
- , Leben des Avillius Flaccus  
III<sup>1</sup> 72 (73).
- *Ἠοὶ βίου Μονόσεως* III<sup>2</sup> 15 f.  
19 ff. 25 32.
- , De virtutibus III<sup>1</sup> 80 (81 87  
(88).
- Philochorus I<sup>1</sup> (254 256) 350  
(353 355); I<sup>2</sup> 132 141 229 294 f.  
(295 296 f.).
- Philodot, Drama des Sopho-  
cles I<sup>2</sup> 24 28.
- Philotas I<sup>1</sup> 181 183 185).
- , Dialog Platos I<sup>2</sup> 74.
- Philometus I<sup>2</sup> 129.
- Philometor, Sohn Ptolemäus' V.  
II<sup>1</sup> 365 (367 368).
- Philon, athentischer Baumeister I<sup>2</sup>  
137.
- Philopation VIII 247.
- Philopömen, Führer der Achäer  
II<sup>1</sup> 316 (317 318) 371 (373 374.  
greift die Spartaner an 372 (374  
375), sein Tod 374 (376 377).
- Philostorgius IV<sup>1</sup> 23 37 43 f.  
132 136 138 163 220 f. 237 241  
273 276 f.; IV<sup>2</sup> 273.
- Philotas I<sup>2</sup> 197 221.
- Philotheos, Protophtharins VI<sup>1</sup>  
329.
- Philoxenus, Statthalter Anurus  
im mittleren Aegypten V<sup>1</sup> 151.
- Phlegon, Freigelassener Hadrians  
III<sup>1</sup> 292 (294).
- , Fragm. bei Müller, Fragm. hist.  
Graec. I<sup>2</sup> (301 IV. A.).
- Phlius I<sup>1</sup> 169 (171 173).
- Phocion, athentischer Feldherr I<sup>2</sup>  
113 141 226; III<sup>2</sup> 55 f.
- Phocis, Phocier I<sup>1</sup> 217 219  
221 229 (231 233) 236 (23 240)  
280 f. (283 285); I<sup>2</sup> 94 128 f.  
131 134 f. 140 142 145; III<sup>1</sup> 158  
(158 157) 306 (307 308) f. 314  
(316 317); III<sup>2</sup> 49.
- Phöbidas, Feldherr der Spartaner,  
besetzt die Madrea in Theben I<sup>2</sup>  
100.
- Phönijsen, Drama des Euripides  
I<sup>2</sup> 33.
- Phönizier, Phönizien I<sup>1</sup> 18  
(16 f.) 66 (64) 72 (70) 81 (79),  
Colonisation und commercielle  
Bedeutung R.'s 82 (80), Einwir-  
kung auf die Juden 83 (81) 93  
(91) 95 (93) 97 (95) 113 (112  
113) 118 (117 118) 131 (132 134)  
155 (157 159) 158 (169 162 171  
(173 175) f. 175 (177 179) f. 207  
(209 211) 217 (219 221) f. 226  
(228 230) f. 239 (241 243) 249  
(251 253) 255 (257 259) 288 (290  
292); I<sup>2</sup> 1 5 39 94 f. 112 f. 168 f.  
179 182 f. 186 188 211 214 f.  
241 267; II<sup>1</sup> 5 193 334 (335  
336) f.; II<sup>2</sup> 178 190 245; III<sup>1</sup>  
162 (163) 313 (315) 364 (367).  
V<sup>1</sup> 229; VIII 65 400.
- Phoenicus Luciae V<sup>1</sup> 158.
- Photas, Centurio unter Mau-  
ricus IV<sup>2</sup> 161 f., zum Kaiser

- gefrönt 167, schließt Frieden mit den Avarn und Langobarden 168 179 f. 182 187; V<sup>1</sup> 22 f. 24 ff. 31 152; V<sup>2</sup> 186 275 f.
- Phokas, Bassus IV<sup>2</sup> 309.  
— f. Bardas Phokas.  
— f. Leo Phokas.
- Phoroneus I<sup>2</sup> 292 (292 f.).
- Photius I<sup>2</sup> 224: III<sup>2</sup> 203: IV<sup>1</sup> 137 342: IV<sup>2</sup> 277 283; VI<sup>1</sup> 174 ff., von Papst Nikolaus I. verdammt 178 f., seine Angriffe auf Papst Nikolaus I. VI<sup>1</sup> 192 f., vom Hofe entfernt 195 199 316 f., nochmals Patriarch 318 ff. 322 f. 327 329: VI<sup>2</sup> 69.
- Phoridas, Theffalier II<sup>1</sup> 282 (283 284).
- Phraates III. von Parthien II<sup>2</sup> 190 193 195.  
— IV. II<sup>2</sup> 381.
- Phraortes, Vater des Kyxares I<sup>1</sup> 112 (111 112) (125 126) 137 (138 140) (139 141) 138 (142).
- Phrajskleides, athenischer Archon I<sup>2</sup> 104.
- Phrygier, Phrygien I<sup>1</sup> 160 (162 164) 358 (391 363): I<sup>2</sup> 87 92 178, unter Antigonos 230 242: II<sup>1</sup> 283 (284 285); IV<sup>1</sup> 139; V<sup>1</sup> 190: VIII 92.
- Phrynichos, athenischer Strateg I<sup>1</sup> 351 (354 356).
- Phthiotis II<sup>1</sup> 314 (316 317).
- Phul, assyrischer König I<sup>1</sup> 95 (93 94).
- Phylarch I<sup>1</sup> 365 (367 369): II<sup>1</sup> 170.
- Piacenza II<sup>1</sup> 196 (197) 214 216 317 (318 319) f.; II<sup>2</sup> 201; III<sup>1</sup> 226 (227), Avitus von Ricimer bei P. geschlagen IV<sup>1</sup> 341 363 f.: IV<sup>2</sup> 157; VI<sup>1</sup> 197 260 305; VI<sup>2</sup> 242: VII 197 266 278 285 289 322, Synode zu P. (1095) VIII 78 ff. 179 345 355 648; IX<sup>1</sup> 18; Concil zu P. IX<sup>2</sup> 94.
- Pianoja f. Manasia.
- Piasten in Schlesien und Polen VIII 386 389 391 459 471 477 f.
- Pavonius Victorinus f. Victorinus.
- Picenter, Picenum II<sup>1</sup> 116 (117) 194 219 (219 220); II<sup>2</sup> 87 90 123.
- Picingli f. Nicolaus Picingli.
- Picten IV<sup>1</sup> 144: IV<sup>2</sup> 214 216 220 225: VI<sup>2</sup> 36.
- Pictones II<sup>1</sup> 83 (83 82).
- Picus, Waldgott II<sup>1</sup> 15 20.
- Piemont, VI<sup>2</sup> 17.
- Pierleone, Jordan VIII 146.
- Pierleoni, römisches Haus VIII 133.
- Pietschmann f. Maspero.
- Piquot, Histoire de l'ordre de Cluny VII 50 f.
- Pitarim, Erzbischof von Köln VII 136 ff.
- , Bischof von Passau VII 74.  
—, Erzbischof von Salzburg IX<sup>1</sup> 145.
- Pinarus I<sup>2</sup> 180: III<sup>2</sup> 66.
- Pincius f. Mons Pincius.
- Pindar I<sup>2</sup> 9—15 22 30 35 72 165.
- Pinder IV<sup>1</sup> 359, P.'s Ausgabe des Zonaras III<sup>2</sup> 240 248, f. auch Friedländer u. Pinder.
- Pineta IV<sup>1</sup> 364.
- Pinna II<sup>2</sup> 88.
- Pippin von Landen, Enkel Arnulfs von Metz V<sup>1</sup> 250 ff. 256 266 f.  
— der Mittlere von Heristal V<sup>1</sup> 267 f., Schlacht bei Testri 269 f., Krieg gegen die Friesen 271, seine Stellung 272, sein Tod 272 ff. 281 ff. 315; V<sup>2</sup> 19 107 292 ff. 296 f. 299 f.; IX<sup>2</sup> 61.  
— der Kleine, Sohn Karl Martells V<sup>1</sup> 293.  
V<sup>2</sup> 4, Theilung des Landes mit seinem Bruder Karlmann 6, Krieg mit Odilo und dessen Verbündeten 7 ff., Verstellung König Childerichs II f., Erzbisthum Mainz 13 f., Ergebung Grifos in Sachsen und Baiern 16 ff., Verhandlungen mit Rom wegen der Königskrönung 20 ff., seine Krönung 24 ff., Verhältniß zu Papst Stephan III. V<sup>2</sup> 28, Zusammenkunft mit Stephan in

- Ponthiou für Narne 29 ff.,  
Gegenſatz zu Nittulf 35, erſter  
Krieg mit demſelben 36, Ehen-  
ſtung des Erardhats an den Papſt  
37 f., zweiter Krieg mit Nittulf  
39, Verhältniß zum Papſt 40 ff.,  
Synode zu Verneuil 43 f., Ent-  
zweiung mit Kaiſar von Aquit-  
anien 47 ff., Kämpfe mit den  
Arabern 51 f. 69 f. 85 107 109  
115 ff. 122 f. 137 140 147 154 f.  
159 162 f. 165 f. 184 191 193  
203 205 242 301 ff.  
VI<sup>1</sup> 25 30 232 251.  
VII 66 275.  
VII 141.  
VIII 91 559.  
IX<sup>2</sup> 62, Pippin und Papſt  
Zacharias 63 65 67.  
Pippin, Sohn Karls d. Gr. V<sup>2</sup>  
138 f. 182 209, im Kampf mit  
Benedig 210 f. 238, ſein Tod  
239 f.; VI<sup>1</sup> 21 26.  
—, illegitimer Sohn Karls d. Gr.,  
Verſchwörung gegen ſeinen Vater  
V<sup>2</sup> 237 f.  
—, Sohn Karlmanns V<sup>2</sup> 161.  
—, Sohn Ludwigs des Frommen  
VI<sup>1</sup> 21 24 38 47, ſeine Ent-  
ſetzung 55 f., im Kampfe mit ſei-  
nem Vater 57, im Bunde mit  
ſeinen Brüdern Lothar und Lud-  
wig gegen ſeinen Vater 58 ff.,  
auf dem Sügenfelde zu Colmar  
66 ff. 73 80 f., im Bunde mit  
ſeinem Vater und ſeinem Bruder  
Ludwig gegen Lothar 84, ſein  
Tod 90 99 151; VIII 211.  
Piräus, Hafen von Athen I<sup>1</sup>  
187 (189 191) 213 (215 247) 291  
(294 296) 356 (359 361) f. 366  
(369 371) 373 (376 378); I<sup>2</sup> 187  
234; II<sup>1</sup> 157 (157 156); III<sup>1</sup>  
153 (151).  
Piriſabora (Niruz Schapur) IV<sup>1</sup>  
116.  
Piſa V<sup>2</sup> 169; VII 120; VIII 12,  
Begründung ſeiner Seemacht  
65 ff. 97, Theilnahme an den  
Unternehmungen der Kreuzfahrer  
99 109 f. 169 175 208 254 ff.  
268 277 286 303 500 f. 507 510  
517 519; IX<sup>1</sup> 16, von den Ge-  
neſen bei Meloria geſchlagen 20,  
Heinrich VII. in F. 22 24 26 f.  
43 48 76 f. 83 113 f., Concil von  
1409 in F. 173 f. 183; IX<sup>2</sup> 123.  
Piſa in Elis I<sup>2</sup> 99; II<sup>1</sup> 195 217  
321 (322 323); IV<sup>1</sup> 213.  
Piſander, bei Andus geſchlagen  
I<sup>2</sup> 95 122.  
Piſani, Rettore IX<sup>1</sup> 115.  
Piſatello ſ. Rubico.  
Piſaurum II<sup>2</sup> 281.  
Piſidier, Piſidien I<sup>2</sup> 178; II<sup>1</sup>  
283 (284 285); III<sup>1</sup> 177 (178).  
Piſiſtratus I<sup>1</sup> 182 (184) 196  
(198 200) ff., Sammlung der ho-  
meriſchen Gedichte 199 (201  
203) ff. 210 (212 214); I<sup>2</sup> 264;  
II<sup>1</sup> 24 33 (34) 77 (77 78).  
Piſiſtratinen I<sup>1</sup> 210 (212 214)  
221 (223 225) 230 (232 234) 290  
(292 294) 355 (358 360).  
Piſo (unter Gallienus) III<sup>1</sup> 431  
(435), ſein Tod 432 (436).  
— ſ. Calpurnius Piſo.  
— bei Barro II<sup>1</sup> 25.  
Piſiſthnes I<sup>1</sup> 349 (351 353).  
Piſtoja II<sup>1</sup> (218 IV. A.); VIII  
208 496 499; IX<sup>1</sup> 22.  
Piſtoria, Catilina fällt bei P.  
II<sup>2</sup> 208.  
Piſtane III<sup>2</sup> 47.  
Piſtaſus I<sup>1</sup> 183 (185 187).  
Pius Cſuvius Petricus ſ. Te-  
tricus.  
Placentia in Italien ſ. Piacenza.  
— in Spanien IV<sup>1</sup> 351.  
Placidia, Schweſter des Honorius  
IV<sup>1</sup> 218 260 263, mit Aulf  
vermählt 264 f. 266, den Römern  
angeheiratet 267 270 273, begibt  
ſich an den Hof von Conſtan-  
tinopel 274 f. 277, ihr Tod 291  
327 329; IV<sup>2</sup> 322.  
—, Tochter der Eudoria IV<sup>1</sup> 360.  
Planaja (Pianoſa bei Alba) III<sup>1</sup>  
48 (49).  
Plancina, Gemahlin des Calpur-  
nius Piſo III<sup>1</sup> 65 (66); III<sup>2</sup>  
299.  
Plancius II<sup>2</sup> 337.



Plantagenets VIII 156 210 316  
330 333 497 f. 546.

Platää I<sup>1</sup> 223 (225 227) 236  
(238 240) ff. 241 (243 245) 259  
(261 263) 261 (263 265) 297  
(300 302) 311 (313 315); I<sup>2</sup> 15  
99 103 121.

Platäer I<sup>1</sup> 223 (225 227); III<sup>2</sup>  
49.

Plato I<sup>1</sup> 199 (201 203) f.: I<sup>2</sup> 59 f.  
63 68 69—76, Herkunft 69,  
Reisen 70, Pl. in der Akademie,  
seine Philosophie 70 ff., religiöse  
Anschauungen Pl.'s 72, Dialoge  
73 f., Charakteristik seiner Philo-  
sophie 75 ff., der platonische Staat  
79 81 f. 84 251 266 284; II<sup>1</sup>  
150 f.: II<sup>2</sup> 414; III<sup>1</sup> 135 (136)  
146 (147) 328 (330 331); IV<sup>1</sup>  
67 69 ff. 74 404; IV<sup>2</sup> 19; VI<sup>1</sup>  
149; IX<sup>2</sup> 11 f.

Plaut, Flavius Josephus und die  
Bibel III<sup>2</sup> 32.

Plautianus s. Gaius Plau-  
tians.

Plautilla, Tochter Plautians  
III<sup>1</sup> 365 f. (369).

Plautius III<sup>1</sup> 195 (196).

Pleißnerland VIII 590 ff., IX<sup>1</sup>  
15.

Plistoanax, König von Sparta  
I<sup>1</sup> 282 (284 286) f. 323 (325 327).

Pluktrude, Gemahlin Pippins des  
Mittleren V<sup>1</sup> 273 279 283; IX<sup>2</sup>  
61.

Plöskow VIII 460.

Plinius der ältere, seine Hi-  
storia naturalis I<sup>1</sup> 123 (123 124);  
II<sup>1</sup> 25 (39 IV. A.) 42 (42 43)  
181 227 (227 228) 361 (363  
364); II<sup>2</sup> 286 397; III<sup>1</sup> 12 66  
(67) 71 (72) 79 (80) 142 (143) f.  
260 (261); III<sup>2</sup> 45 96 143 190  
226 261 309 314; V<sup>1</sup> 9 181;  
V<sup>2</sup> 171.

— der jüngere III<sup>1</sup> 218 (219)  
258 (260) 260 (261), sein Pane-  
gyricus auf Trajan 273 (274) ff.  
281 (283) 320 (323) f.: III<sup>2</sup> 283  
319; IX<sup>2</sup> 24.

Plotina, Gemahlin Trajans III<sup>1</sup>  
284 (286).

Plotinus, Begründer der neu-  
platonischen Schule IV<sup>1</sup> 68 ff. 73  
82 86.

Plowetze VIII 476.

Plutarch I<sup>1</sup> 178 (180 182) 193  
(195 197) 224 (226 228) 229  
(231 233) 231 (234 236) 233  
(235 237) 236 (238 240) 238 (241  
243) 243 (245 247) 245 (247 249)  
248 (251 252 f.) 254 (256 258)  
261 (263 265) f. 266 (268 270)  
268 (270 272) 273 (275 f. 277 f.)  
277 (279 f. 281 f.) 281 (283 285)  
282 (285 287) 286 (288 290) 289  
(292 294) 329 (331 333) ff. 340  
(343 345) 343 (345 347) 361 (363  
365) 366 (369 371) 374 (377 379).  
I<sup>2</sup> 87 89 100 101 103 104  
127 147 149 165 174 184 191  
219 223 228 f. 232 236 f. 267  
(301).

II<sup>1</sup> 13 16 19 f. 23 (39 IV. A.)  
89 (89 88) 90 96 112 147 148  
(159) 160 f. 163 170 171 (172)  
227 (227 228) 238 (238 239) 304  
(305 306) 347 (349 350) 356  
(358 359) 379 (381 382).

II<sup>2</sup> 14 22 26 31 33 37 ff. 61  
67 77 79 108 116 118 119 137  
141 (142) 144 146 148 150 (151)  
(179) 180 189 ff. 223 228 249  
254 294 327 357 362.

III<sup>1</sup> 53 (54) 314 (317).

IV<sup>2</sup> X. 43 45 50 f., mit Dio-  
dor und Herrian verglichen 53 ff.,  
sein Bericht über die Schlacht  
von Nissus 68 ff. 73 78 f. 81 f.  
84 f. 87 f. 110 f. 114 125 151 ff.  
159 f. 162 167 200 f. 203 205 ff.  
213 216 ff. 222 224 ff. 235 ff.  
241 f. 247 256 ff. 269 ff. 285 f.  
288 321 ff.

IV<sup>1</sup> 74.

IX<sup>2</sup> 24.

— f. auch Pseudo-Plutarch.

Pl<sup>o</sup> II<sup>1</sup> 5 83 137 196 197 214  
317 (318 319); II<sup>2</sup> 67; III<sup>1</sup> 231  
(232 233); III<sup>2</sup> 96 99 181 187  
189 191 228; IV<sup>2</sup> 66 95 101  
297; VIII 314.

Podewils, Minister Friedrichs  
des Großen IX<sup>2</sup> 200.

- Podiebrad s. Georg Podiebrad.  
 Podolien IX<sup>1</sup> 69.  
 Pöhlde VII 83.  
 Poëta Sáro V<sup>2</sup> 194; VI<sup>1</sup> 294 f.  
 Poëtion s. Bang.  
 Pogesanien VIII 390.  
 Poissot, Bulletin des antiquités africaines II<sup>1</sup> (274 IV A.).  
 Poitiers IV<sup>1</sup> 433; IV<sup>2</sup> 197 ff.  
 201 355 357 363 ff., die Araber bei P. von Karl Martell geschlagen V<sup>1</sup> 288 ff. 312 324; V<sup>2</sup> 62 244 288 f. 299; VI<sup>1</sup> 3 48; VIII 12 212; IX<sup>1</sup> 11 83, Schlacht bei P., Gefangennahme Johanns II., Königs von Frankreich 100; IX<sup>2</sup> 62.  
 Poitou II<sup>1</sup> 83 (83 82); VI<sup>2</sup> 60; VIII 211 257 317; IX<sup>1</sup> 103 106.  
 —, Otto, Graf von VIII 310 328.  
 Pota IV<sup>1</sup> 27, Niederlage der Venezianer durch die Genuesen bei P. IX<sup>1</sup> 115.  
 Polemon, athen. Archon I<sup>2</sup> 236.  
 Polemon, der Medner III<sup>1</sup> 293 (295).  
 Polen VI<sup>1</sup> 268.  
 VI<sup>2</sup> 175 273.  
 VII 10 31 56 70 f., P. zum Königreich erhoben 73 76 f. 89 100 f. 105 f. 113 117 ff. 127 145 148 150 167.  
 Zug Friedrichs I. gegen P. VIII 165 190 374 384 ff., Verhältnis zu Preußen 388 f. 391 414, bei Schmiedel von den Mongolen geschlagen 430 432 452 456 f. 459 f. 464 f. 472, Blaslawa distaw polischer König 474 ff., Majumir III. der Große 477 f. 480.  
 IX<sup>1</sup> 4 5 f. 69 81 87 125 162 168 170 f. 206 229 231 262 ff. 265 f. 269 271.  
 IX<sup>2</sup> 79 81 ff. 114 f. 143 185 f. 189 192, Preußen unter den Schutz P.'s gestellt 194 ff., Theilung P.'s 203 230.  
 Pollentia s. Chierasco.  
 Polling VII 85 88 126.  
 Pollug, Onomasticon I<sup>1</sup> 273 (275 277).  
 — III<sup>1</sup> 88 (89).  
 Polo, venezianisches Geschlecht VIII 445.  
 — s. auch Marco Polo.  
 Polomzer s. Hsen.  
 Polyan I<sup>2</sup> 145 268; III<sup>2</sup> 345.  
 Polybius, Historiker I<sup>2</sup> 99 268 277 281 f. 297 (298 300).  
 II<sup>1</sup> (39 IV A.) 45 (46) (85 IV A.) 89 (89 88) (95 IV A.) 143 158 ff. 164 170 ff. 177 186 ff. 195 ff. 199 204 208 ff. 219 (219 f.) 221 (221 222) 223 (224) 224 (224 225) 234 (234 235) 245 (245 246) 251 (251 252) f. (265 IV A.) (266 IV A.) 275 (275 277) 286 (287 288) f. 289 (290 291) f. 292 (293 294) 296 (297 298) 298 (299 300) 304 (305 306) 308 (309 310) f. 311 (312 313) f. (314 315) 334 (336 337) 337 (338 339) 341 (342 343) 347 (349 350) 357 (359 f. 360 f.) 359 (361 362) 369 (371 372) f. 374 (376 377) ff., nach Rom abgeführt 378 (380 381), seine politische Gesinnung 385 (387 388), im Hause des Memilius Pappus 386 (388 389), sein Geschichtswerk 387 (389 390) ff. 398 (400 401) 409 (411 412).  
 II<sup>2</sup> 6 13 34 166 f. 411 f.  
 III<sup>1</sup> 145 (146).  
 III<sup>2</sup> XI 38 69 ff., Erörterung über einige zweifelhaft erscheinende Nachrichten des P. 169 199 200 ff. 208 ff. 238 241 280 315 ff.  
 IV<sup>1</sup> 116.  
 IV<sup>2</sup> 51 265 287.  
 IX<sup>2</sup> 23.  
 , dreigestaffener III<sup>1</sup> 103 (104) 104 106 (107); III<sup>2</sup> 218 251 303 f.  
 Polveites I<sup>2</sup> 298 299.  
 Polvenst, St. IV<sup>2</sup> 198.  
 Polvenst, Patriarch von Constantinopel VI<sup>2</sup> 253 260.  
 Polygnot I<sup>1</sup> 269 (271 273) f.; I<sup>2</sup> 55 57.

- Polykrates von Samos I<sup>1</sup> 182 (184 187) f.  
 Polynices I<sup>2</sup> 18 89.  
 Polyphem II<sup>1</sup> 379 (381 382).  
 Polyperchon I<sup>2</sup> 233 234.  
 Polystratus, Soldat Alexanders III<sup>2</sup> 85.  
 Polyxena, Drama des Euripides I<sup>2</sup> 31 34 57.  
 Polyxenidas von Rhodus II<sup>1</sup> 333 (335 336) 335 (336 337).  
 Pombal, portugiesischer Minister IX<sup>2</sup> 207 f.  
 Pomereken VIII 381 471, Erwerbung P.'s durch den deutschen Orden 472 f. 476 ff.; IX<sup>1</sup> 170.  
 Pomesanien VIII 390.  
 Pometia III<sup>2</sup> 130.  
 Pommern VIII 165 f. 192 374 376 f. 381 385 391 460 465 472 f. 477; IX<sup>1</sup> 151 231 247; IX<sup>2</sup> 195 ff.  
 Pompejanus s. Claudius Pompejanus.  
 Pompeji II<sup>1</sup> 107; II<sup>2</sup> 89 (89 90).  
 Pompejopolis s. Soloe.  
 Pompejus, Cn. I<sup>2</sup> (294 IV A.) II<sup>2</sup> 3 30, erobert Vicenum und Asculum Apulum 90 102, im Bunde mit Sulla 122 f. 129 139, nach Spanien gegen Sertorius entsandt 141 f. 147, Consul mit Crassus 149 f., Wiederherstellung der tribunicischen Gewalt 151 ff. 174 176 181, erhält den Oberbefehl zur See durch die Lex Gabinia 185 f., vernichtet die Seeräuber 187, erhält den Oberbefehl gegen Mithridates durch die Lex Manilia 188, Zusammenkunft mit Lucullus in Galatien 189 f., Kampf mit Mithridates 190 ff. und Tigranes von Armenien 193 f., in Jerusalem 196 f., Rückkehr aus Asien 200 202, triumphirt 209, seine Stellung zum Senat 210 ff., P. und die slavische Rogation 215 ff. 220 ff. 224 ff. 232 ff., Triumvirat mit Cäsar und Crassus 244 f. 252 f., P. das Haupt der Optimaten 257 264, drittes Consulat 265 ff., seine Stellung zu Cäsar 269 ff. 275 ff., P. rüstet zum Kriege 280, verläßt Rom 282 f., geht nach Dyrhachium 284 286 ff., Kampf mit Cäsar 290 ff., P. bei Pharsalus geschlagen 294 ff., sein Tod 299 f. 304 f. 313 321 f. 325 339 f. 366 (366 367) 376 f. 385 398.  
 III<sup>1</sup> 60 (61) 130 (121) 151 (152) f. 246 (247).  
 III<sup>2</sup> 150 227 ff., P. bei Munda 232 ff. 238 257 f. 267 270.  
 VI<sup>1</sup> 307.  
 Pompejus, Cn., Sohn des Vorigen III<sup>2</sup> 304, bei Munda geschlagen 305, sein Tod 306, P. bei Munda 232 ff.  
 —, Sertius, desgl. II<sup>2</sup> 305 343 ff. 366 368 370 373 375 ff., im Kampf gegen das Triumvirat 378, flüchtet, bei Nauochus geschlagen, nach dem Aegäischen Meer, sein Tod 379 f. 402 407.  
 III<sup>1</sup> 41 (42).  
 III<sup>2</sup> 330.  
 VIII 635.  
 —, Vetter des Hypatius, im Aufstand der Nisa IV<sup>2</sup> 23 29.  
 — Afranius II<sup>2</sup> 287 288.  
 — Rufus, D., Consul mit Sulla II<sup>2</sup> 94 96 122 216.  
 Pomponia III<sup>1</sup> 61 (62 61).  
 Pons Milvius (Ponte Molle) III<sup>1</sup> 528 (532); VI<sup>1</sup> 307; IX<sup>1</sup> 24.  
 — sublicius, von Horatius Cocles verteidigt III<sup>2</sup> 127.  
 Ponte a Valle VIII 519.  
 — Molla s. Pons Milvius.  
 — Sodo II<sup>1</sup> 84.  
 — Sontii IV<sup>1</sup> 388.  
 Ponthieu IX<sup>1</sup> 103.  
 Ponthion sur Marne, Zusammenkunft zu P. zwischen Pippin und Papst Stephan V<sup>2</sup> 29 164 303, Synode zu P. (876 n. Chr.) VI<sup>1</sup> 219 274.  
 Pontida VIII 185.  
 Pontifices II<sup>1</sup> 21.

- Pontius Pilatus III<sup>1</sup> 158 (159) f., P. und die Gerurtheilung Jesu zum Tode 167 (168) f. 188<sup>2</sup> (189); III<sup>2</sup> 40.  
 — Telestinus, Führer der Samniten II<sup>2</sup> 125.  
 Pontoise VI<sup>1</sup> 276.  
 Pontus I<sup>1</sup> 147 (148 f. 151); II<sup>1</sup> 370 (372 373); II<sup>2</sup> 174 183 192 195 213 312 335; III<sup>1</sup> 320 (323); IV<sup>1</sup> 10.  
 Popillius Lanas II<sup>1</sup> 366 (368 369), Verhandlungen mit Antiochus IV. II<sup>1</sup> 367 (369 370).  
 Poplicola s. Valerius Poplicola.  
 Poppäa Sabina III<sup>1</sup> 114 (115) f. 116 (117) 123 (124), ihr Tod 124 (125) 209 (210); III<sup>2</sup> 13.  
 Poppo, Markgraf VI<sup>1</sup> 265, VI<sup>2</sup> 74 ff. 101.  
 von Osterna, Graf von Wertheim, Hochmeister des Deutschen Ordens VIII 461 ff.  
 , Patriarch von Aquileja VII 158.  
 , Bischof von Brisen, wird Papst VII 199, s. Damasius II.  
 —, Abt von Stablo VII 192.  
 Populonia II<sup>1</sup> 195 f.  
 Porcius Cato s. unter Cato.  
 Porcius Laeca, M. II<sup>2</sup> 204.  
 Nestus, römischer Procurator III<sup>1</sup> 190 (191) f.  
 Porphyrus I<sup>2</sup> 122 245 248 289 f. (290) 296 (298 f.) f.  
 — II<sup>1</sup> 141; IV<sup>1</sup> 68 f. 72 ff.: VII 57.  
 Porjenna II<sup>1</sup> 42 (42 43) ff. 78 (79) 86; III<sup>1</sup> 509 (513); III<sup>2</sup> 126 f. 128.  
 Porta Collina II<sup>2</sup> 102; III<sup>2</sup> 183.  
 decumana III<sup>2</sup> 132.  
 Westphalica V<sup>2</sup> 115.  
 Porto IV<sup>2</sup> 174.  
 Pisano VIII 510.  
 Portugiesen, Portugal II<sup>1</sup> 379 (381 382); IV<sup>2</sup> 174; VIII 65 298 301 f. 304 380; IX<sup>1</sup> 160 f. 272; IX<sup>2</sup> 112 128 ff. 158 207 f.  
 Fortus IV<sup>2</sup> 296.  
 Porus, König von Indien I<sup>2</sup> 206 f. 243; III<sup>2</sup> 87; V<sup>1</sup> 124.  
 Poseidon I<sup>1</sup> 159 (161 163); I<sup>2</sup> 11 13 210 229; II<sup>1</sup> 174; II<sup>2</sup> 175 184.  
 Posen VII 71 f. 106; VIII 165; IX<sup>1</sup> 153 156.  
 Postumier, römisches Geschlecht II<sup>1</sup> 63 (64); III<sup>2</sup> 129.  
 Postumius Albus Regillensis, M., Dictator, in der Schlacht am See Regillus II<sup>1</sup> 45 (45 46); III<sup>2</sup> 128.  
 — Tubertus, M., Dictator 431 v. Chr. II<sup>1</sup> 82 (82 81).  
 — Megellus, M., Gesandter der Römer nach Tarent II<sup>1</sup> 123.  
 — Albinus, M., desigrierter Consul für 215 v. Chr. II<sup>1</sup> 230 (230 231).  
 — , Sp., Consul 110 v. Chr. im Jugurthinischen Kriege II<sup>2</sup> 49.  
 —, M. Cassianus Latinus (unter Valerian) III<sup>1</sup> 429 (433) 431 (435) 435 (439) f. 455 (459).  
 Potidäa I<sup>1</sup> 295 (298 300) f. 316 (319 321) 331 (333 335); I<sup>2</sup> 127 128.  
 Potitus s. Valerius Potitus.  
 Potosi IX<sup>2</sup> 116.  
 Prämonstratenser Orden VIII 136.  
 Pränesse II<sup>1</sup> 41 (44 45) 105 132, von Sulla genommen II<sup>2</sup> 125 f. 133.  
 Prätertatus, Bischof von Rouen IV<sup>2</sup> 329.  
 Prävalitana IV<sup>1</sup> 168.  
 Prag, Gründung des Bisthums zu Prag VII 71 f. 105 194; VIII 595; IX<sup>1</sup> 13 15 66 75 77, Gründung der Universität P. durch Karl IV. IX<sup>1</sup> 89 f. 118 155 173 175 ff., die Lehre Willems an der Universität in P. 177, Hieronymus 178 181 181 187 190, von Sigismund belagert 191, Praeger Compactaten von 1433 194 ff. 200.  
 Praeier, die, indisches Reich I<sup>2</sup> 207 210.  
 Prato, da, VIII 621.

Praxedis, russische Großfürstin,  
zweite Gemahlin Heinrichs IV.  
VII 345; VIII 78.

Praxiergos, athenischer Archon  
I<sup>1</sup> 244 (246 248).

Pré St. Didier III<sup>2</sup> 190.

Pregel VIII 463.

Preßburg VIII 566, Friede zu P.  
IX<sup>2</sup> 227.

Preuß, Diocletian und seine Zeit  
III<sup>1</sup> 475 (479).

Preußen VII 72.

VIII 165 274 373 381, Co-  
sonisation P.'s durch den deut-  
schen Orden 386 ff., Christian  
von Oliva in P. 389, Gründung  
des Ordenslandes 390 ff. 398  
409, der deutsche Orden in P.  
455—479, erster Aufstand, Krieg  
mit Swantepolk 459, Aufruf zur  
Kreuzfahrt nach P. 460, erster  
Zug Ottobars II. nach P. 462,  
Gründung von Königsberg 463,  
zweiter Zug Ottobars 464 f., Ab-  
schluß der Eroberung, innere  
Einrichtung 466 f., Kämpfe mit  
Litthauen 469 f., Verlegung des  
Hochmeisterstizes nach P. 470 f.,  
Erwerbung Pomerellens 472 f.,  
Kampf mit Wladislaw Lokietek  
474 und den Litthauern 475,  
Friede zu Wufferad 477, Friede  
zu Kalisch 478, Machtstellung des  
Ordens 479 f. 504 f. 552 564.

IX<sup>1</sup> 69 103 127 162 170, Ver-  
lust der Selbständigkeit an Polen  
206 231.

IX<sup>2</sup> 36 112, P. wird prote-  
stantisch 143 186, Emporkommen  
P.'s 194, Friedrich Wilhelm der  
große Kurfürst 195, Friedrich I.  
IX<sup>2</sup> 196, Friedrich Wilhelm I.  
IX<sup>2</sup> 197, Friedrich der Große  
198 f., erster schlesischer Krieg  
200 f., siebenjähriger Krieg 202,  
Theilung Polens 203, der Für-  
stenbund 204 227 ff., der ver-  
einigte Landtag von 1847, die  
Revolution von 1848 231.

Priamus I<sup>1</sup> 161 (163 165) 164  
(166 168).

Priene I<sup>1</sup> 174 (176 178).

Priscian, Grammatiker III<sup>2</sup> 267.  
—, Panegyricus auf Anastasius  
IV<sup>1</sup> 391.

Priscillianus, Kirchenvater IV<sup>1</sup>  
187 188.

Priscus, Bruder des Philippus  
Arabs III<sup>1</sup> 411 (415) 412 (416).

Priscus, Lucius, Statthalter von  
Macedonien III<sup>1</sup> 417 (421) 418  
(422).

Priscus (Crispus), Schwieger-  
sohn des Phocas V<sup>1</sup> 24.

—, *fragm.* IV<sup>1</sup> 289 290 291 293  
294 296 298 303 339 349 350  
352 354 356 357 358.

Privernum II<sup>1</sup> 106.

Probus, M. Aurelius, Kaiser  
III<sup>1</sup> 447 (451) 452 (456), zum  
Imperator ausgerufen 461 (465),  
Verhältniß zum Senat, Erweite-  
rung des Limes 463 (467), P. in  
Germanien 464 (468) und Aegypten  
465 (469), Charakteristik, sein  
Tod 467 (471) f. 470 f. (474) 473  
(477) f. 477 (481) 480 (484) 483  
(487).

III<sup>2</sup> 347; IV<sup>2</sup> 266.

Probus, Scholion zu Juvenal  
III<sup>1</sup> 121 (122).

Procida f. Johannes von Procida.

Procop von Cäsarea, Goth.  
IV<sup>1</sup> 134 231 251 386 389 393;  
IV<sup>2</sup> 41 52 54 60 f. 69 73 76 ff.  
80 ff. 87 f. 92 ff. 133 ff. 171 235  
286 289 297 299 ff.

—, bell. Vand. IV<sup>1</sup> 279 f. 332 ff.  
348 f. 357 367 f. 411 ff.: IV<sup>2</sup>  
43 ff. 51 54 237 ff. 291 f.

—, bell. Pers. IV<sup>2</sup> 5 19 23 42  
78 89 286 288 f. 291 303 308.

—, *περὶ ζωοποιῶν* IV<sup>2</sup> 6 33  
107 ff. 306 311.

— IV<sup>2</sup> 11 27 f. 247 f. 264 f., zur  
Kritik seiner Werke 285—312  
324 326; V<sup>1</sup> 181.

—, der Große IX<sup>1</sup> 192 195.

—, der Kleine IX<sup>1</sup> 192 195.

Procop von Gaza, Panegyricus  
auf Anastasius IV<sup>2</sup> 6.

—, Nachkomme Constantins, zum  
Augustus ausgerufen IV<sup>1</sup> 138 f.,  
sein Untergang 140 147 148.

- Procopius, Bruder Marcians IV<sup>1</sup> 381.
- Procurdus, Truppenführer des Basiliens IV<sup>1</sup> 366.
- Prodikus von Meos I<sup>2</sup> 58.
- Profles I<sup>1</sup> 169 (171 173): I<sup>2</sup> 298 (299) 299 (301 303).
- Profonnesus VI<sup>1</sup> 325.
- Profopia, Tochter des Kaisers Nicephorus V<sup>2</sup> 212: VI<sup>1</sup> 175.
- Profris, Tochter des Cretheus I<sup>2</sup> (297 298 f.).
- Promathion II<sup>1</sup> 13.
- Promethens, I<sup>2</sup> 74 200 201 292 (293): II<sup>2</sup> 194: III<sup>1</sup> 170 (171).
- , Drama des Aeschylus I<sup>2</sup> 16 17.
- Promissio Ludowici (Balbi) regis VI<sup>1</sup> 232.
- Promontorium Apollonium II<sup>1</sup> 261 (261 262).
- Pulchrum II<sup>1</sup> 261 (261 262).
- Promotus, römischer Seeführer unter Theodosius IV<sup>1</sup> 208.
- Propertius II<sup>2</sup> 413.
- Propontis I<sup>1</sup> 160 (162 164) 175 (177 179) 217 (219 221): II<sup>2</sup> 106 176: III<sup>1</sup> 423 (427): IV<sup>1</sup> 4: IV<sup>2</sup> 6 30 109: IX<sup>1</sup> 114.
- Propyläen in Athen I<sup>1</sup> 292 (294 206) f.
- Proserpina II<sup>2</sup> 176.
- Prosopitis, Rittmeister V<sup>1</sup> 141.
- Prosper Aquitanus IV<sup>1</sup> 226 229 233 241 254 260 263 266 268 271 273 f. 278 ff. 292 295 299 ff. 333 ff.: IV<sup>2</sup> 39.
- Tiro IV<sup>1</sup> 253 262.
- Protadius, Major-domus der Brunhilde IV<sup>2</sup> 208 f.
- Protagoras von Abdera I<sup>2</sup> 58 59 63 64 73.
- Protagoras, Dialog Platos I<sup>2</sup> 73.
- Protosilas I<sup>2</sup> 173.
- Protagenes III<sup>2</sup> 250.
- Protoipatharius s. Lupus Protoipatharius.
- Provence V<sup>1</sup> 292 f.: V<sup>2</sup> 109 131 172 238: VI<sup>1</sup> 96 110 130 138 182 233: VI<sup>2</sup> 17: VIII 81 90 501, Karl von Anjou's Unternehmen gegen Italien 505 ff. 549 602 606: IX<sup>1</sup> 110 112 243.
- Prudentius VI<sup>1</sup> 90 101 105 107 110 112 ff. 125 128 130 138 f. 172: VI<sup>2</sup> 19.
- Prüm, Kloster V<sup>1</sup> 250: VI<sup>1</sup> 73 137 139 255 271.
- Prusa V<sup>2</sup> 100 f.
- Prusias, König von Bithynien II<sup>1</sup> 351 (353 354) 353 (355 356) 368 (370 371).
- Pruth III<sup>1</sup> 271 (272): Niederlage Peters des Großen am 8. IX<sup>2</sup> 187.
- Britanis I<sup>2</sup> 298 (299).
- Przemislav, Herzog von Großpolen VIII 472.
- Psammetich, Sohn Necho's I<sup>1</sup> 113 (112 113) 123 (122 123) 252 (254 256).
- Pseudo Alexander VI<sup>2</sup> 92.
- Arius III<sup>2</sup> 17.
- Fabian VI<sup>2</sup> 92.
- Jonathan III<sup>2</sup> 27 28 29 30.
- isidorische Decretalen VI<sup>1</sup> 156 f. 160 ff. 166 ff. 194 196: VI<sup>2</sup> 92 107: VII 45 f. 48 54 158 311 315: IX<sup>2</sup> 73 83 88.
- Michael VIII 54 70.
- Philipp II<sup>1</sup> 379 (381 382) 381 (383 384) 382 (384 385) 390 (392 393) 393 (395 396) 406 (408 409) 407 (409 410).
- Plutarch I<sup>1</sup> 358 (360 362).
- Sallust, Declamatio in Ciceronem III<sup>2</sup> 262.
- Pseudoherodotus I<sup>1</sup> 135 (137 138) (139) 136.
- Stab, attagptische Weltzeit, s. Anon. Stab.
- Ptolemaer I<sup>2</sup> 241 254 ff.: II<sup>1</sup> 128 158 285 (286 287) 287 (288 289) 343 (345 346) 353 (355 356) 358 (360 361) 366 (368 369) 377 (379 380): II<sup>2</sup> 155 169 182 300 384: III<sup>1</sup> 89 (90) 449 (453): III<sup>2</sup> 18 100 330 333.
- Ptolemäus Lagi I<sup>2</sup> 161 204 225, erbält Aegypten 230 ff. 235 f. 238 f. 242 241 256 273: II<sup>1</sup> 127 281 (282 283): III<sup>2</sup> 45 f. 53 57 60 72 75 86.

- Ptolemäus Ceraunus II<sup>1</sup> 127  
129 f. 136 140 141 (142 143)  
143 146 196.  
— Eoter II<sup>1</sup> 128 f.  
— Philadelphus I<sup>2</sup> 255; II<sup>1</sup>  
127 145 149; III<sup>2</sup> 1 2.  
— Euergetes II<sup>1</sup> 145 169 170  
280 (281 282) f. 286 (287 288) f.  
365 (367 368); II<sup>2</sup> 154.  
— IV. Philopator II<sup>1</sup> 170 281  
(282 283) 285 (286 287) 288  
(289 290) 297 (298 299) 322  
(324 325); III<sup>2</sup> 22.  
— V. Epiphanes II<sup>1</sup> 285 (286  
287) 331 (332 333) 365 (367  
368).  
— Anletes II<sup>2</sup> 232 f. 299 f.  
— Dionysius II<sup>2</sup> 299 f. 365.  
— , Geograph I<sup>1</sup> (99 IV. A.)  
118 (129 f. 131 f.); I<sup>2</sup> 111 168  
289 (291) 292 (293); III<sup>1</sup> 288  
(290) 312 (315) f. 545 (550);  
IV<sup>1</sup> 340; IV<sup>2</sup> 133; V<sup>1</sup> 141;  
VIII 20 369.  
— von Mauretanien, Sohn des  
Zuba III<sup>1</sup> 92 (93); III<sup>2</sup> 249.  
Ptolemäus (St. Jean d'Acre)  
II<sup>1</sup> 281 (282 283); II<sup>2</sup> 178; IV<sup>2</sup>  
6 109, von Baldwin I. erobert  
VIII 99 241 250 253, Belage-  
rung P.'s durch die Kreuzfahrer  
254 ff., Ankunft der Könige von  
Frankreich und England vor P.  
257, von den Kreuzfahrern ein-  
genommen 258 f. 272, Friedrich II.  
in P. 349 351 399, von Ma-  
schraf erobert 444 470 528 f.  
538 547 f. 603 609; IX<sup>1</sup> 263.  
Quarte Romanilor III<sup>1</sup> 273  
(274).  
Ruchta, Institutionen III<sup>1</sup> 309  
(311).  
Rulcheria, Schwester Theodo-  
sius' II. IV<sup>1</sup> 286 293 317 322 f.  
327 331 341 343; VI<sup>2</sup> 3.  
Rulkawa, Chronik IX<sup>1</sup> 91.  
Rultawa, Schlacht bei P. zwi-  
schen Peter dem Großen und  
Karl XII. IX<sup>2</sup> 185.  
Runier f. Karthager.  
Runt, das Balsamland I<sup>1</sup> 17 (16).  
Ruschaneh (Ratanen) IX<sup>1</sup> 258.  
Ruteoli (Difarchia), Zusammen-  
kunft zwischen Sextus Pompejus,  
Antonius und Octavian II<sup>2</sup>  
376.  
Ruy, Le, VIII 81.  
Ruycerda V<sup>1</sup> 221.  
Rydna, Schlacht bei I<sup>2</sup> 126 ff.  
234; II<sup>1</sup> 361 (363 364) f.; II<sup>2</sup> 9;  
IV<sup>1</sup> 382.  
Rylä I<sup>2</sup> 145.  
Rylos, Hafen von I<sup>1</sup> 312 (314  
316) f. 317 (319 321) 320 (322  
324) 321 (324 326); I<sup>2</sup> 51; III<sup>2</sup>  
43.  
Ryramiden in Aegypten I<sup>1</sup> 8 (6)  
72 (70).  
Ryramus bei Mospuestia IV<sup>2</sup>  
109. ff.  
Ryrenäen II<sup>1</sup> 83 210; II<sup>2</sup> 56  
141; III<sup>1</sup> 44 (45); IV<sup>1</sup> 24 257  
265 339; IV<sup>2</sup> 178 231; V<sup>1</sup> 205  
216 275 311; V<sup>2</sup> 51 70 223  
228 237 289 ff.; VI<sup>2</sup> 18 f. 26;  
VII 86; VIII 57 60 81 220 546;  
IX<sup>1</sup> 105; IX<sup>2</sup> 54 67.  
Ryrenäischer Friede IX<sup>2</sup> 161.  
Ryrrhon, athen. Philosoph II<sup>1</sup>  
150 151.  
Ryrrhus von Epirus, von den  
Tarentinern zu Hilfe gerufen II<sup>1</sup>  
124 128, seine Jugend 128,  
Kriege in Griechenland 129 f.,  
geht nach Tarent, besiegt die  
Römer bei Heraclea am Siris  
131 f. und Aeculum, geht nach  
Sicilien 133 ff., Schlacht bei Bene-  
vent 136 f. 141 f. (141 142) 146,  
im Kampf mit Sparta 147, sein  
Tod 148 158 (158 157) 173 ff.  
178 184 209 (210) 325 (327  
328); II<sup>2</sup> 70 (71); III<sup>1</sup> 33, Ver-  
handlungen mit den Römern bei  
Aepian III<sup>2</sup> 204—208.  
Ryrrhus, Patriarch von Con-  
stantinopel V<sup>1</sup> 296.  
Rythagoras, Philosoph I<sup>2</sup> 5 ff.  
8 f. 70; II<sup>1</sup> 20; IV<sup>1</sup> 71 74.  
Rythagoräischer Bund I<sup>2</sup> 7.  
Rythagoras, Tyrann von Ephesos  
I<sup>1</sup> 182 (184 186).

- Pythion II<sup>1</sup> 360 (362 363).  
 Pythodemos, athen. Archon I<sup>2</sup>  
 123 155.
- Quadalaviar s. Turia.
- Quaden III<sup>1</sup> 36 340 (343) von  
 Marc Aurel besiegt 341 (345)  
 371 (375); IV<sup>1</sup> 90 145 152 157  
 252; IV<sup>2</sup> 277.
- Quadratus s. Ammidius Qua-  
 dratus.
- Quadrigarius siehe Claudius  
 Quadrigarius.
- Quatremère, Mémoires géogra-  
 phiques et historiques sur  
 l'Égypte V<sup>1</sup> 141 143 f. 151;  
 V<sup>2</sup> 68; VI<sup>2</sup> 5.
- Quedlinburg VI<sup>2</sup> 131 153 245  
 273; VII 12 32 38 f. 91 138  
 315 317 335; VIII 319 630;  
 IX<sup>2</sup> 90.
- Quentin, St. V<sup>1</sup> 269; VI<sup>1</sup> 139.
- Quersfurt, Grafen von VIII  
 586.  
 — s. Reinhard von Quersfurt.
- Quierz, Zusammenkunft zwischen  
 Pippin und Papst Stephan III.  
 V<sup>2</sup> 35; VI<sup>1</sup> 82 168 223 279 f.
- Quietus (unter Trajan) III<sup>1</sup> 284  
 (286).
- Quinctius Cincinnatus siehe  
 Cincinnatus.
- Flaminius s. Flaminius.
- Quintianus, Mörder des Com-  
 modus III<sup>2</sup> 351.
- , Bischof von Rhodéz IV<sup>2</sup> 355.
- Quintilian II<sup>1</sup> 181; III<sup>1</sup> 111  
 (115) 138 (139) 257 (258).
- Quintilius, M. Aurelius Clau-  
 dius, Bruder des zweiten Kaisers  
 Claudius III<sup>1</sup> 44 (118), sein  
 Tod 416 (450) (471).
- Quintilius Varus s. Varus.
- Quirinal II<sup>2</sup> 408.
- Quirinius, Sulpicius, Präses  
 von Syrien III<sup>1</sup> 158 (159) 183  
 (184) 205 (206).
- Quirinus, Tempel des II<sup>1</sup> 121.
- Ra**, altägyptische Gottheit s. Amon-  
 Ra.
- Raab, Sieg Heinrichs III. über  
 die Ungarn an der Raab VII  
 194.
- Rabanus Maurus VI<sup>1</sup> 103  
 142 ff.
- Rabe, Uebersetzung der Wälschnab  
 III<sup>2</sup> 29.
- Rabinswald, Grafen von VIII  
 587.
- Rabirius, C. III<sup>2</sup> 220.
- Rabulejus, C. III<sup>2</sup> 140.
- Rachis, König der Langobarden  
 V<sup>2</sup> 26 f., 110.
- Rachrain s. Mathlin.
- Radaqais, von Stilicho besiegt,  
 IV<sup>1</sup> 229 f. 253 288.
- Radalginus von Benevent  
 VI<sup>1</sup> 122 ff. 131.
- Radegundis IV<sup>2</sup> 204 337 340 f.:  
 VI<sup>1</sup> 48.
- Radhi, Chalif VIII 23 28 f.
- Radjas VIII 34.
- Radoald von Porto VI<sup>1</sup> 184.
- Radulf, Herzog von Thüringen  
 V<sup>1</sup> 256 f.  
 — von Caen VIII 97.
- Rafaei IV<sup>1</sup> 301.
- Raga I<sup>1</sup> 137 (139 141) f. 142  
 (141 146).
- Raganfred, Majordomus in  
 Neustrien V<sup>1</sup> 273 277 ff. 281  
 287; V<sup>2</sup> 296.
- Ragenoldus, Normannenfürst  
 VI<sup>2</sup> 60.
- Raginard, Graf in Nieder Loth-  
 ringen VI<sup>2</sup> 197.
- Raginar, Graf, im Einverständ-  
 niß mit Ludwig d'Outremer VI<sup>2</sup>  
 168.
- Ragnachar von Cambrai IV<sup>1</sup>  
 436 346 359 f.
- Ragnit VIII 469.
- Raagnold, Herzog von Maine VI<sup>1</sup>  
 276.
- Ra Hormachu, ägypt. Gottheit  
 I<sup>1</sup> 25.
- Rabowa IX<sup>1</sup> 168.
- Raimund von Aquitanien  
 VIII 618.



- Raimund IV. von Toulouse, Markgraf von Provence VIII 81, nimmt das Kreuz 83, 89 ff., Abkommen mit Merius I. Commens 91 94 96 100.  
 — VI. von Toulouse VIII 505.  
 — von Antiochien VIII 151 153 157 223 236.  
 — du Ray VIII 108 227.  
 — le Gros VIII 219.  
 — I. von Tripolis VIII 223 226.  
 — II. von Tripolis, zum Reichsverweiser in Jerusalem bestellt VIII 235 238 ff.  
 — von Dassel, Kanzler Friedrichs I. VIII 184, erobert mit Christian von Mainz die Leostadt 186, sein Tod 187.  
 — von Chatillon VIII 224, wird Reichsverweiser in Jerusalem 236 ff., von Saladin getödtet 240.  
 —, Graf von Boulogne VIII 328.  
 Rainaldus, Annales ecclesiastici VIII 556 560: IX<sup>1</sup> 51.  
 Rainalucci f. Rifolaus V.  
 Rainulf, Normanne VII 160.  
 Raffada VI<sup>2</sup> 5.  
 Ramah in Palästina I<sup>1</sup> 83 (81): VIII 104.  
 Rameri Pepi f. Pepi.  
 Rameren-Mentemfaj (Menthe-juphiš) (I<sup>1</sup> 7 IV. A.).  
 Ramiro I. von Asturien VI<sup>2</sup> 22.  
 — II., König von Leon VI<sup>2</sup> I im Kampf mit Abderrhaman III. v. Cordova 30 ff., sein Tod 33; VIII 643.  
 Ramla V<sup>1</sup> 118; VI<sup>2</sup> 5.  
 Ramon Berenguer IV. von Barcelona VIII 108 298 505.  
 Ramoth III<sup>2</sup> 36.  
 Ramses II. Niamun, ägypt. König I<sup>1</sup> 22 (21), seine Kriegszüge 23—25 (21—23) 45 (43); III<sup>2</sup> 18.  
 Rameffiden I<sup>1</sup> 98 (96) 105 (104) 106 (105 106).  
 Ranke, Ernst III<sup>2</sup> 12.  
 Ranke, Ferdinand, De vita Aristophanis commentatio I<sup>1</sup> 323 (325 327); I<sup>2</sup> 63; III<sup>2</sup> 115.  
 —, Beschreibung und Geschichte der Schloßkirche zu Tuedlburg VI<sup>2</sup> 131.  
 —, L. v., Zur Kritik fränkisch-deutscher Reichsannalisten V<sup>2</sup> 146 153.  
 —, L. v., französische Geschichte VI<sup>2</sup> 51: VII 44.  
 — — —, englische Geschichte VII 239.  
 Ransehofen VIII 194.  
 Ranulf von Glanville, Großrichter von England VIII 221.  
 Raphia, Schlacht bei II<sup>1</sup> 282 (283 284) f. 337 (339 340).  
 Rara, Reichsversammlung zu H. i. J. 984 VII 35 43.  
 Rajchi, Rabbi III<sup>2</sup> 27.  
 Rasnuffen, Historia praecipuorum Arabum regnorum ante Islamismum V<sup>1</sup> 112.  
 Ratbertus, Casus S. Galli VI<sup>1</sup> 103.  
 Rath der 400 in Athen I<sup>1</sup> 192 (194 196) 195 (197 199) 355 (358 360) 357 (359 f. 361 f.).  
 Rathlin (Rachrain), Josef VI<sup>1</sup> 14 f.  
 Ratramnus VI<sup>1</sup> 151.  
 Ratzeburg VIII 383.  
 Rauching IV<sup>2</sup> 206.  
 Rauidische Gesilde, Schlacht auf den II<sup>2</sup> 67.  
 Raumer, Geschichte der Hohenstaufen VII 328.  
 Ravenna II<sup>2</sup> 244 402 (402 401):  
 Marbod in H. III<sup>1</sup> 33 (34) 232 (233) 355 (358).  
 III<sup>2</sup> 228.  
 IV<sup>1</sup> 24, Hof des Honorius in H. 227 f. 233 237 ff. 240 243, vor dem Angriff des Attilas gerettet 244 261 263 265 268 270 274 ff. 280 ff. 288 301 f. 326 328 ff. 342 347 f. 353 362 364 371 375 386 389 f. 393 395 397 406 443.  
 IV<sup>2</sup> 53 58 61 66 ff. 76 f. 79 f. 82 86 95 f. 100 144 146 155 f. 160 182 184 233 297 299 325.

- V<sup>1</sup> 297 299 309.  
 V<sup>2</sup> 37 40 f. 182 188 302.  
 VI<sup>1</sup> 100 102 180, Ludwig II.  
 in R. 190 f. 193 215 224 258 f.  
 304.  
 VI<sup>2</sup> 12, Synode zu R. (967 n.  
 Chr.) 244 256 263 ff.  
 VII 62 67 71 80 104 115 f.  
 123 143 162 303 319.  
 Rechtschule in R. VIII 175,  
 Reichstag zu R. i. J. 1232 352  
 560.  
 IX<sup>1</sup> 48 Edikt von R. Fried-  
 richs II. IX<sup>1</sup> 132.  
 IX<sup>2</sup> 45.
- Ravennia VIII 293.  
 Ravend bei Szephan V<sup>2</sup> 73.  
 Rawenditen, arabische Zelte  
 V<sup>2</sup> 73 77.
- Rayhana, jüdische Skavin Mo-  
 hammeds V<sup>1</sup> 94.
- Raynaldus, Annales eccles. f.  
 Rainaldus.
- Reccared, Sohn Leovigilds IV<sup>2</sup>  
 176 f., seine Stellung zur Kirche  
 178 ff. 240.
- Recemund von Clvira VIII  
 634.
- Rechiar, Zuerstfönig in Spanien  
 IV<sup>1</sup> 340.
- Recciswinth, Westgothenfönig IV<sup>2</sup>  
 190 192; V<sup>1</sup> 205 ff.; V<sup>2</sup> 15.
- Redenih, Stuß VI<sup>2</sup> 205.
- Redus, Stuß III<sup>2</sup> 189.
- Redarier VI<sup>2</sup> 129 f. 154.
- Redepenning, Trigines III<sup>1</sup> 391  
 (395); V<sup>1</sup> 58.
- Regalianus, C. Fablius III<sup>1</sup>  
 431 (435).
- Regen, Stuß VII 336.
- Regensburg III<sup>1</sup> 270 (271); V<sup>2</sup>  
 172; VI<sup>1</sup> 212 238 266 301  
 309 f.; VI<sup>2</sup> 92 91 140 197 199;  
 VII 70 f. 146 203 290 f. 331;  
 VIII Bormort z. IX, Samm-  
 lung des deutschen Kreuzheeres  
 in R. 156 651; IX<sup>1</sup> 50 74  
 129 ff. 155.
- Regela bei Norum Appii IV<sup>2</sup> 56.
- Reggio f. Rhegium.
- Regillus, See, Schlacht am II<sup>1</sup>  
 44 (45) 77 (77 78); III<sup>2</sup> 128 f.  
 130 133.
- Reginald von Chiugi V<sup>2</sup> 128.
- Reginald, Baumträger Karls  
 des Mahlen VI<sup>1</sup> 222.
- Reginar, Graf vom Lemegan,  
 gen. Langhats (Mainier Long-cou)  
 VI<sup>2</sup> 86 124.
- Regino v. Prüm VI<sup>1</sup> 21 138 184  
 186 189 f. 197 202 f. 212 221 ff.  
 226 233 248 f. 251 f. 265 271  
 273 275 296 305 311; VI<sup>2</sup> 70 f.  
 76 ff. 89 f. 108 f. 126 139 147  
 158 160 164 176 185 190 194 f.  
 200 229 231 f. 234 f. 238 ff.  
 246; VIII 643 651 655.
- Regulus in Afrika II<sup>1</sup> 181 f. ge-  
 schlagen und gefangen 183 f.  
 R.'s Gesandtschaft nach Rom  
 185 ff. 192 258 (258 259) 270  
 (270 271); III<sup>2</sup> 244 ff.
- Rehabeam, Sohn einer amno-  
 nitischen Gemahlin Salomos I<sup>1</sup>  
 76 (74) ff.; III<sup>2</sup> 5 ff. 9 ff.
- Rei VIII 37.
- Reichenau, Insel III<sup>1</sup> 9.
- Reimarus, Commentar zu Dio  
 Cassius III<sup>1</sup> 115 (116); III<sup>2</sup> 248  
 256.
- Reinard, Invasions des Sarrazins  
 en France VI<sup>1</sup> 33.
- Reinard und Navé, Du ten  
 grégois V<sup>1</sup> 243.
- Reinhardtsbrunn VIII 587.
- Reiste, Anmerkungen zu Con-  
 stantinus Porphyrogenitus V<sup>1</sup>  
 137; VI<sup>1</sup> 315.
- zu Abulfeda V<sup>2</sup> 68 73; VI<sup>1</sup>  
 330.
- Reitemeier zu Josimus IV<sup>1</sup> 241;  
 IV<sup>2</sup> 264.
- Reland, Palästina I<sup>1</sup> 19 (17).
- Relatio episcoporum Res-  
 mensionium VI<sup>1</sup> 87.
- Remer II<sup>2</sup> 243.
- Remigius, der heilige, Bischof  
 von Rheims IV<sup>1</sup> 429; IV<sup>2</sup> 351  
 352; VI<sup>2</sup> 167; IX<sup>1</sup> 237.  
 , doctor universalis in Paris  
 VII 51.

- Nemifian, Oheim Waifers V<sup>2</sup> 50.  
 Nemus II<sup>1</sup> 14 16; N. und Romulus bei Dionysius von Halikarnaß III<sup>2</sup> 108 ff.  
 Nenau III<sup>1</sup> 187 (188 189).  
 Nenatus Profuturus Prigeridus IV<sup>1</sup> 251 261 276 331.  
 Nenaudot, Historia patriarcharum Alexandrinorum Jacobitarum V<sup>1</sup> 151 f.; V<sup>2</sup> 68 274.  
 Nendßburg VIII 377.  
 René von Anjou, Herzog von Lothringen IX<sup>1</sup> 112 224 226 f.  
 Renje IX<sup>1</sup> 12 41, Reichsbeischlüsse zu N. (1338) 52 f. 55 f. 59 98.  
 Reppaim, Ebene in Palästina I<sup>1</sup> 62 (60).  
 Reſchideddin, Geſchichtſchreiber der Mongolen VIII 449.  
 Reſtitutionſedict IX<sup>2</sup> 152.  
 Retennu, ägyptiſcher Name für jemitische Völker im Norden und Oſten von Aegypten I<sup>1</sup> 18.  
 Retiagan VI<sup>1</sup> 97.  
 Rettberg, Kirchengefichte Deutschlands V<sup>2</sup> 123.  
 Reuß ſ. Heinrich Reuß.  
 —, Fluß IX<sup>1</sup> 9.  
 Reuter, Geſchichte der religiöſen Aufklärung im Mittelalter VI<sup>1</sup> 152.  
 Reutlingen, Niederlage Ulrichs von Württemberg durch die Städte bei N. IX<sup>1</sup> 141.  
 Reval, von Waldemar II. von Dänemark gegründet VIII 381.  
 Reynolds V<sup>2</sup> 260 f. 265.  
 Rhädeſtus IV<sup>2</sup> 109.  
 Rhätien III<sup>1</sup> 421 (425) 432 (436) 436 (440) 449 (453) 504 (509) 506 (510); III<sup>2</sup> 191; IV<sup>1</sup> 143 241 443 f.; IV<sup>2</sup> 77 133 281; VI<sup>1</sup> 39 241 243.  
 Rhangabe ſ. Michael Rhangabe.  
 Rhazates, Feſobherr Choſrus II. V<sup>1</sup> 38 f.  
 Rhea, Göttin IV<sup>1</sup> 84.  
 — Silvia II<sup>1</sup> 13 f.; III<sup>2</sup> 108 ff. 112 114.  
 Rhegium I<sup>2</sup> 268; II<sup>1</sup> 137 176; II<sup>2</sup> 145; III<sup>2</sup> 171 f. 174; IV<sup>1</sup> 247; von Belſar eingenommen IV<sup>2</sup> 55 92 157; V<sup>2</sup> 122; VI<sup>2</sup> 2; VIII 63 355 536.  
 Rhegium bei Conſtantinopel IV<sup>2</sup> 109 324.  
 Rheims IV<sup>1</sup> 251 440; IV<sup>2</sup> 197 199; V<sup>1</sup> 252 278, Krönung Ludwigs des Frommen in N. VI<sup>1</sup> 21 79 88 95 126 163 ff. 210 250 254 292; VI<sup>2</sup> 58 119 123 f. 154 166 f. 169 ff.; VII 44 ff. 53 f. 59 62; VIII 77, Synode zu N. unter Calirtus II. VIII 120 ff.; IX<sup>1</sup> 120 237, Krönung Karls VII. in N. 238.  
 Rhein, der II<sup>1</sup> 83.  
 II<sup>2</sup> 236 239 f. 242 246 ff. 251.  
 III<sup>1</sup> 10 ff. 16 19 (20) 29 35 f. 85 (86) 130 (131) 137 (138) 221 (222) f. 243 (244) 257 (258) 269 (270) f. 286 (288) f. 313 (316) 400 (404) 430 (434) 441 (445) 463 (467) 476 (480) ff.  
 III<sup>2</sup> 274 ff. 327 338.  
 IV<sup>1</sup> 19 88 90 f. 142 ff. 160 165 184 191 249 251 254 263 284 415 f. 419 422.  
 IV<sup>2</sup> 342.  
 V<sup>1</sup> 250 275.  
 V<sup>2</sup> 7 13 16 117 301.  
 VI<sup>1</sup> 56 93 97 99 114 212 220 ff. 227 238 f. 266 292.  
 VI<sup>2</sup> 48 69 88 118 120 127 158 f. 161 196.  
 VII 90 f. 96 222 276 f. 340.  
 VIII 86 266 545 553 578 594 597 640 ff.  
 IX<sup>1</sup> 60 65 67 123 141 150 155 206.  
 IX<sup>2</sup> 19 f. 40 42 f. 72 f. 161 227.  
 Rheinbund IX<sup>2</sup> 228.  
 Rheinifcher Bund (1254—56) IX<sup>1</sup> 133.  
 Rhetra VI<sup>2</sup> 129.  
 Rhodus I<sup>1</sup> 82 (80) 175 (177 179) f. 351 (354 356); I<sup>2</sup> 12 110 136 239 254; II<sup>1</sup> 122 286 (288 289) f. 296 (297 298) ff. 305 (306 307) ff. 333 (335 336) f. 340 (342 343) 342 (344 345) 356 (358 359), ihre Politik im Kampfe zwischen Rom und Perſeus von Macedonien 357 (359 360) f. 366 (368

- 369) i. 376 (378 379): II<sup>2</sup> 107 187 299 355 364 410: III<sup>1</sup> 44 (45) 443 (447): III<sup>2</sup> 225 290: V<sup>1</sup> 150 157 229 242.
- Rhone II<sup>1</sup> 195 (194) 210 f.: II<sup>2</sup> 61 63 65 236 f.: III<sup>1</sup> 331 (334): III<sup>2</sup> 186 f.: IV<sup>1</sup> 250: VI<sup>1</sup> 106 119: VIII 612: IX<sup>2</sup> 43 72.
- Riade s. Ried.
- Rjajan VIII 427 430.
- Ribbeck, Otto III<sup>2</sup> 115.
- Ribemont VI<sup>1</sup> 251.
- Richard von Cornwallis, zum König von Deutschland gewählt VIII 543 ff., Proceß zwischen R. und Alfons X. von Castilien bei der Curie 546 f., sein Tod 550 f., 565 580 584.
- I., Löwenherz, im dritten Kreuzzuge VIII 250 ff., R. erobert Cypern 251 f., Aufbruch vor Rotelemais (Becon) 257 f., R. allein im heiligen Lande 259 f., Waffenstillstand mit Saladin 260 265 267, R. in Gefangenschaft in Deutschland 268 280 283 309 ff., sein Tod 312 382 408 439: IX<sup>2</sup> 107.
- II. von England IX<sup>1</sup> 107 120 160 177 243.
- III. von England IX<sup>1</sup> 244 f.
- Herzog von Burgund VI<sup>1</sup> 293: VI<sup>2</sup> 56 60 121.
- II., Normannenherzog, in Verbindung mit Aethelred von England VII 175 f. 178.
- I. von Capua, Schwager Robert Guiscards VII 248, im Bunde mit Gregor VII. VII 253 f.
- Conti s. Conti.
- Ritangieri, Marshall Friedrichs II. im Orient VIII 437.
- Richarta, Gemahlin Karls III. des Dicken VI<sup>1</sup> 261 283 286 289 309.
- Richelieu, R. und der dreißigjährige Krieg IX<sup>2</sup> 152 f., seine Wirksamkeit für die Ausbildung der absoluten Monarchie 159 ff. 165 173 219
- Richenza, Gemahlin Lothars von Supplinburg VIII 128.
- Richer VI<sup>2</sup> 51 59 118 f. 123 160 173: VII 14 f. 44 49 57.
- Richerzecheit in Köln IX<sup>1</sup> 136 139.
- Richilde, Gemahlin Karls des Kahlen VI<sup>1</sup> 211 f. 233.
- Richomer IV<sup>1</sup> 200 215.
- Richter (Schophim) der Juden I<sup>1</sup> 49 (47) ff. 67 (65) 80 (78).
- , Buch der I<sup>1</sup> 49 (47) 286 f. 290 (291) f.
- , historisch-critischer Versuch über die Arsaciden- und Sassaniden-dynastie III<sup>1</sup> 278 (279) 285 (287) 338 (341) f. 406 (410).
- , S., Das weströmische Reich unter den Kaisern Gratian, Valentinian II. und Maximus IV<sup>1</sup> 168: IV<sup>2</sup> 281.
- Richtsofen, Verrede zu den Leges Saronum V<sup>2</sup> 129 141.
- Richwin, Bischof von Straßburg VI<sup>2</sup> 90 92.
- Richza, Tochter Brzemislaw's von Großpolen VIII 472.
- Ricimer IV<sup>1</sup> 339 f., besiegt und stürzt Avitus 341 344 346 f. 349 351, überwältigt Majorian 352 f., R. u. Gaiferich 354, R. nähert sich der Politik von Constantinopel 355 358 360, sein Tod 361 363 374 411 424: IV<sup>2</sup> 233 316.
- Riculf, Kleriker unter Gregor von Tours IV<sup>2</sup> 330.
- , Sohn Rodulfs, frankischer Großer V<sup>1</sup> 291.
- Ridwan, Emir von Aleppo VIII 93 ff. 101 225.
- Ried (Riade) an der Anstrut VI<sup>2</sup> 137.
- Rienzi, Cola di IX<sup>1</sup> 58 60 f., sein revolutionäres Regiment in Rom 74 f., sein Tod 76.
- Ries, Schlacht auf dem R. VI<sup>1</sup> 97 ff. 105 223, Zusammenkunft der Söhne Ludwigs des Deutschen auf dem R. 243.
- Riefe II<sup>1</sup> (219) (264 III. A.).
- Riefenachirae VIII 431.
- Riett III<sup>2</sup> 96: VIII 363.
- Riezler, Geschichte von Bayern VI<sup>2</sup> 90.

- Riga VIII 379 ff. 383 391 469; IX<sup>1</sup> 153.
- Rigobert, Bischof von Rheims V<sup>1</sup> 278.
- Rimbert, vita S. Anskarii VI<sup>1</sup> 7.
- Rimini, s. Ariminum.
- Ripen VI<sup>2</sup> 175.
- Riquier, St., Kloster VI<sup>1</sup> 47.
- Ritter, Ausgabe des Cod. Theodos. IV<sup>2</sup> 273.
- , Karl, Ufen, I<sup>2</sup> 191; II<sup>2</sup> 179.
- , Erdkunde IV<sup>1</sup> 116; V<sup>1</sup> 39 42 112 119.
- Robert der Starke, Vater Odo's von Paris VI<sup>2</sup> 51; IX<sup>2</sup> 78.
- I. von Paris, Bruder Odo's, König von Frankreich VI<sup>2</sup> 56 119 121, zum König gekrönt 122, Schlacht bei Soissons 123.
- II., Sohn Hugo Capets, König von Frankreich VII 48 55 67, Zusammenkunft mit Heinrich II. am Chiers 125 145 149.
- , Graf von Flandern, seine Theilnahme am I. Kreuzzuge VIII 88.
- Guiscard, Sohn Tancred's von Hauteville VII 247 f. 253 f. 261 307, von Gregor VII. zu Hilfe gerufen 308 319; VIII 37 52, Offenkrieg gegen Constantinopel 54 63 65 f. 70 76 88 285.
- , Herzog von der Normandie, Sohn Wilhelms des Eroberers VIII 72, seine Theilnahme am ersten Kreuzzuge 88 153.
- , Sohn der Jolanthe, Bruder Balduins II., byzantinischer Kaiser VIII 294.
- , König von Neapel IX<sup>1</sup> 17, Intriguen gegen Heinrich VII. IX<sup>1</sup> 19, Gesandtschaft an Heinrich VII. IX<sup>1</sup> 21 f., unterstützt die Guelfen in Toscana 23 ff., Verdammungsurtheil Heinrich's VII. über R. 27, Clemens V. verleiht R. das Reichsvicariat in Italien 28 33 38 45 111 161.
- von Bari VIII 520.
- , engl. Graf s. B. Thomas Becket's VIII 215.
- Robert von Bisconti, Erzbischof von Mailand IX<sup>1</sup> 76.
- , de Apollodori bibliotheca I<sup>2</sup> (295 IV. A.).
- Robinson, Palästina I<sup>1</sup> 36 (34) 46 (44).
- Roche Blanche III<sup>2</sup> 189.
- du Bramant III<sup>2</sup> 189.
- Rochelle IX<sup>1</sup> 153.
- Rochester VI<sup>2</sup> 42.
- Rodanin s. Gallien.
- Rode, Geschichte der Reaction Kaiser Julian's gegen die christliche Kirche IV<sup>1</sup> 78 106.
- Roderich, Westgothenkönig V<sup>1</sup> 209 ff.; V<sup>2</sup> 283 ff. 291.
- , Erzbischof von Toledo VIII 303.
- Rodericus Toletanus, Hist. Arab. V<sup>2</sup> 288 f. 291.
- Roderik D' Connor, König von Irland VIII 218 f.
- Römer s. Rom, Römer.
- Römerbrief III<sup>1</sup> 182 (183) f.
- Rönisch, das Buch der Jubiläen III<sup>2</sup> 29.
- Röper (Philologus) I<sup>1</sup> (186 IV. A.).
- Roer, Fluß V<sup>1</sup> 250; VI<sup>2</sup> 122.
- Roeskild s. Peter von Roeskild.
- Röffelmann, Bürgermeister in Colmar VIII 585.
- Rogas V<sup>2</sup> 276.
- Roger, Bruder Robert Guiscard's VIII 63 ff.
- I. von Sicilien, Sohn Robert Guiscard's VII 319 ff.; VIII 76 113.
- II. von Sicilien und Apulien VIII 133 136 f. 144 158 166 170 263 527.
- , Nachfolger Tancred's von Tarent, im heiligen Lande VIII 101 f.
- de Flor IX<sup>1</sup> 166.
- de Loria s. Loria.
- Rohde I<sup>2</sup> (301 IV. A.).
- Rohr bei Meiningen VII 35.
- Rohrheim, Groß-, bei Lorich VII 35.
- Rokhczana, Johann IX<sup>1</sup> 194 200.
- Roland s. Alexander III.
- Rollo, Normannenherzog VI<sup>2</sup> 55 ff. 59; IX<sup>2</sup> 78.

Rom, Römer I<sup>1</sup> 111 (110 111)  
250 (252 254) 324 (327 329)  
371 (374 376).

I<sup>2</sup> 278 282 f. 288 (289) (294  
IV. A.).

II<sup>1</sup> 3 7 Sage vom Ursprung  
Roms und von den älteren Kö-  
nigen 8–36, griechische Sagen,  
Aeneas 9 ff., Romulus u. Remus  
13 f., Königthum des Romulus  
15 ff., Vergleich der Livianischen  
u. Dionysianischen Tradition 17,  
Numa Pompilius 17 ff., Religion  
21, Tullus Hostilius, Ancus  
Marcius, Tarquinius Priscus  
23 ff., Servius Tullius 27 ff.,  
Servianische Verfassung 29 f.,  
Refugium 31 (32) ff., Begrün-  
dung der republikanischen Ver-  
fassung 36 ff., Brutus und Colla-  
tinus Consuln 39, Porcenna 42  
(42 43), Schlacht am See Regi-  
lus 44 (45), Vertrag mit Kar-  
thago 45 (46), Einführung der  
Dictatur 46 (47), Patricier und  
Plebejer 47 (48) ff., Valerius  
Poplicola 48 (48 49), erste Se-  
cessio plebis 49 (50), Einsetzung  
des Volkstribunats 51, Marcus  
Coriolanus 51 (51 52), Spurius  
Cassius 51, Appius Claudius 57  
(57 58) f., Servilius 59 (59 60),  
Quinctius Cincinnatus 60 (61) f.,  
L. Titius Dentatus 63 (63 64),  
Consulat und Volkstribunal 64 f.,  
Decemvirat 67 (67 68) ff., Appius  
Claudius und Virginia 71 (72),  
zweite Secessio 74 (74 75),  
Charakter der römischen Tradi-  
tion 78 ff., Camillus und die  
Abwehr der Gallier 81 ff., Kampf  
mit Veji 84 ff., Gesandtschaft der  
Römer nach Cusium 86, Nieder-  
lage an der Allia 88, Innere  
Kämpfe, M. Manlius 91 ff., Ca-  
millus 92, Licinische Gesetze  
93–97, samnitisch-latinischer  
Krieg 98–106, Capua unterwirft  
sich Rom 99, Schlachten am  
Berge Saurus und bei Sueffula  
100, Eidbrüchler im Bunde mit  
den Latinern 101, Manlius Tor-

quatus 102, Schlacht am Veferis,  
Opferung des P. Decius 103 f.,  
Unterwerfung der Latiner 105,  
samnitisch-etruskischer Krieg  
106 ff., Verbindung Roms mit  
Neapel 107, Cornelius Cossus  
108, caudinische Fasse 109,  
Luceria fällt in die Hände der  
Römer 110, Etrusker und Sam-  
niten im Bunde 111, L. Fabius  
Mullianus und Papirius Cursor  
113 f., Schlacht am Vadimonischen  
See 115 f., Schlacht bei Sentin-  
um 118, Unterwerfung der Sam-  
niten 121, Gegenfak zu Tarent  
122 ff., Pyrrhus in Italien 125 ff.,  
Schlacht bei Heraclea am Siris  
131, Cineas in Rom 132, Schlacht  
bei Asculum Apulum 133, Er-  
neuerung des Bündnisses mit  
Karthago 135, Schlacht bei Bene-  
vent 136, die Römer in Tarent  
137 f. 157, R. und Karthager in  
Sizilien, Ursachen des ersten  
punischen Krieges, Mamertiner  
175 f., die Römer in Messana  
177, vor Agrigent 178, Begrün-  
dung einer Marine 179, Schlacht  
bei Myla 180, Seeschlacht bei  
Cenomus, Landung in Afrika,  
Regulus 181 ff., Regulus ge-  
schlagen und gefangen 184, Re-  
gulus in Rom 185, Lutatius  
Catulus, Schlacht an den äga-  
tischen Inseln, Friede 187 f.,  
Antagonismus der Römer und  
Karthager 189, die Römer nehmen  
Sardinien in Besitz 190, Römer  
in Oberitalien, Colonie Arimi-  
num 191, Schlacht bei Volturna  
195, Mamminus, Claudius Mar-  
cellus und Viridomar 196, R.  
und Karthager in Spanien 197 f.,  
Vertrag mit Hasdrubal 199,  
saguntinische Streitigkeit 201,  
Gesandtschaft nach Karthago 201,  
Ursprung des zweiten punischen  
Krieges 202 ff., Hannibals Zug  
nach Italien 209–13, Schlachten  
am Ticinus u. a. d. Trebia 214;  
am traflanischen See 218 (218  
219), Fabius Cunctator 220 ff.,

Schlacht bei Cannä 223 (223 224) f., neue Rüstungen, erneutes Ansehen des Fabius Cunctator 225 (225 226) f., Claudius Marcellus 226 (226 227) ff., Abfall von Capua, der Samniten, Lucaner, Bruttier 231 (231 232), N. und Karthager in Sicilien 233 (233 234) 235 (235 236), Belagerung von Syrakus 237 (237 238) ff., Einnahme von Syrakus durch Marcellus 243 (244 245), Wiedereroberung von Capua 244 (244 245), Hannibal vor Rom 245 (245 246), Krieg in Spanien, die Scipionen 247 (248 249) ff., Hasdrubals Zug nach Italien 253 (253 254), Schlacht am Metaurus 254 (254 255) f., Mago bei Bācula geschlagen, Einnahme von Gades 256 (256 257), Scipios Rückkehr nach Rom 257 (258 259), Berathung über den Uebergang nach Afrika, Scipio erhält die Provinz Sicilien 258 (258 259) f. und geht nach Afrika 261 (261 262), Sieg bei Utica 264 (264 265), Friedensverhandlungen im Lager Scipios 267 (267 268) f., Schlacht bei Zama 270 (270 272) ff., Frieden mit Karthago 273 (273 275) ff., Begründung der römischen Oberherrschaft im Orient 279 (280 281) 282 (283 284), Verhältniß der N. zu Aegypten und Macedonien 288 (289 290), Krieg mit Teuta v. Illyrien 289 (290 291), Bündniß mit den Metolern gegen Philipp III. II<sup>1</sup> 293 (294 295), Abkunft mit Philipp III. (205 v. Chr.) 294 (295 296), Krieg mit Philipp 295 (296 297) ff., Quinctius Flaminin und die Metoler 300 (301 302) f., Verhandlungen 303 (304 305) und Krieg mit Philipp 304 (305 306), erneute Verhandlungen 307 (308 309), Fortsetzung des Krieges 308 (309 310), Schlacht bei Kynoskephala 309 (310 311), Friede mit Philipp III. 310 (311 312) ff., die Griechen für autonom

erklärt 313 (314 315) f., Kämpfe mit den cisalpinischen Galliern 316 (318 319) f., Boiorix 318 (319 320), volle Befreiung Griechenlands 318 (320 321 ff.), Erfolge gegen die cisalpinischen Gallier 320 (322 323) f., Unterhandlungen mit Antiochus III. v. Syrien 321 (323 324) ff., Gesandte des Antiochus in Rom 323 (325 326), Krieg mit Antiochus 330 (331 332) ff., im Bunde mit Philipp von Macedonien 333 (335 336), Schlacht bei Magnesia 337 (338 339) ff., Frieden mit Antiochus III. 339 (341 342 ff.), allgemeine Situation nach dem Friedensschluß 342 (344 345), Irrungen zwischen Rom und Perseus von Macedonien, persischer Krieg 344 (346 347)—364 (366 367), Schlacht bei Pydna 361 (363 364) f., Ende des macedonischen Reichs 364 (366 367) 373 (375 376), Verhandlungen mit den Achäern 374 (376 377) ff., Cæcilius Metellus schlägt die Achäer bei Scarpheia 382 (384 385), Auflösung des achäischen Bundes 383 (385 386) f., Polybius und Panätius in Rom, Einwirkung des hellenischen Geistes auf den römischen 385 (387 388)—393 (395 396), neue Entwicklungen mit Karthago 394 (396 397), Ursachen des dritten punischen Krieges 395 (397 398), dritter punischer Krieg 396 (398 399) ff., Scipio Aemilianus in Afrika 398 (400 401) f., Belagerung Karthagos 400 (402 403) ff., Untergang Karthagos 403 (405 406), Ueberwältigung von Spanien, Eroberung von Numantia 403 (405 406)—413 (415 416), allgemeiner Rückblick auf die römische Geschichte 411 (413 414) ff.

Gracchische Unruhen II<sup>2</sup> 5—42, Blick auf die römische Verfassung 6 ff., Tib. Gracchus 13—27, Agrarcommission, Papirius Carbo

28, C. Gracchus und Livius Drusus 31—42, allgemeiner Ausblick 43—45, jugurthinischer Krieg 46—55, Metellus u. C. Marius 51—53, Kämpfe im transalpinischen Gallien 55, M. unterstützt Massilia im Kampf gegen gallische Völkerstämme 56 f., Cimbern u. Tentonen 59 f., C. Servilius Cäpio 61, C. Marius 62 ff. Schlachten bei Aquä Sextia 65 f. und auf den raubdischen Gessiden 67, Aenderungen der militärischen Verfassung, Ursprung der Legion 68 f., Verschmelzung der Tribunitien mit den Centuriatcomitien 70, Adergesetz des Apulejus Saturninus, sechster Consulat des Marius 74 f., Marius u. Saturninus 77 ff., Forderungen der Italiker 81 f., Livius Drusus und seine Negotationen 83 f., Empörung der Bundesgenossen 87, Gesetz des L. Julius Cäsar über das Bürgerrecht der Bundesgenossen, Bundesgenossenkrieg, Marius, Sulla, Pompejus 89 ff., Vertheilung der Bundesgenossen in die Tribus 92, Sulpicius Rufus 93 ff., Sulla in Nota 101, Sullas Zug gegen Rom 102 f., Sullas Verfassungsänderungen 104 f., Erhebung in Pergamus gegen die Römer 106 f., Sulla Oberbefehlshaber gegen Mithridates VI. II<sup>2</sup> 108, Marius in Minturnä 109, Cinnä u. Marius gegen Sulla 111, rücken gegen Rom 112, Marius in Rom, Proscriptionen 113, sein siebentes Consulat, sein Tod 114, Sulla in Griechenland 116 f., siegt bei Chäroneä u. Orchomenos über Mithridates 117, Friedensverhandlungen mit Mithridates 118 f., Sullas Rückkehr nach Italien 122, Pompejus im Bunde mit Sulla, Sulla siegt über seine Gegner am Berge Tifata 123, Sulla rückt nach Rom 125, Wiederherstellung der römischen Verfassung 126, Sullas Proscriptionen 127, Sullas Dic-

tatur, seine Verfassung 130 ff., Sullas Tod 137, Sertorius in Spanien 139, Pompejus u. Metellus gegen ihn 141, Sklavenkrieg, Spartakus 143 f., Vicinius Crassus im Sklavenkrieg 146 f., Consulat des Pompejus und Crassus 148 ff., Wiederherstellung der tribunitischen Gewalt 151, Verwickelungen mit den Juden 173, erneuerte Kämpfe mit Mithridates 174, Lucullus gegen Mithridates u. Tigranes II. v. Armenien 175—181, Seeräuberkrieg 181 f., Verres in Sicilien 184 f., Pompejus durch die Lex Gabinia zum Oberfeldherrn zur See ernannt 185 f., Pompejus gegen die Seeräuber 187, Pompejus erhält den Oberbefehl gegen Mithridates, Lex Manilia 188, Zusammenkunft des Pompejus u. Lucullus in Galatien 189 f., Kampf des Pompejus mit Mithridates 190 ff. und Tigranes 193 ff., Pompejus in Jerusalem 196 f., die catilinariische Verschwörung 200 ff., Uebervältigung Caecilinas bei Vistoria 208, Triumph des Pompejus 209, Zwiespalt zwischen Pompejus u. dem Senat 210 f., Gegensatz zwischen Pompejus u. Lucullus 213, die flavische Negotation 215 ff., Julius Cäsar in Spanien 219, Cäsars Consulat 220, Adergesetz Cäsars 221 f., Lex Vatinia 227, R. Clodius 229, Clodius und Cicero 230 ff., Cäsar in Gallien 235—263, Cäsar besiegt die Helvetier 237 f., Cäsar und Ariovist 239 f., erstes Triumpvirat, Consulat des Pompejus u. Crassus 244, Befestigung der Veneter, Mithridates u. Tenthierer 246 f., Cäsars Uebergang über den Rhein 249 f. und nach Britannien 251, parthischer Zug des Crassus 253 ff., Niederlage des Crassus bei Carrhä 255, Ermordung des Clodius durch Milo 256 f., neue Vereinigung der Gallier gegen Rom, Percingetorix 258 ff., vollständige



Unterwerfung Galliens 262 f., Ursprung des zweiten Bürgerkriegs, drittes Consulat des Pompejus 264 ff., Pompejus in Verbindung mit dem Senat gegen Cäsar 269 ff., Cäsar widersetzt sich den Beschlüssen des Senats 274 f., Cäsar am Rubico 281, Pompejus und der Senat verlassen Rom, Cicero 282, Cäsar nimmt Corfinium 283 u. geht nach Rom 285, Kämpfe in Spanien 286 ff., Cäsars Dictatur 289, Kampf zwischen Cäsar und Pompejus 290 ff., Schlacht bei Pharsalus 294 ff., Tod des Pompejus 299, Schlacht bei Thapsus 302 f., Catos Tod 303, Schlacht bei Munda 305, Alleinherrschaft Cäsars 308 ff., die Lex Julia municipalis 315, Göttlichkeit der höchsten Gewalt 317, königlicher Titel, Opposition der Republikaner 319 ff., M. Junius Brutus 322 f., Cäsars Ermordung 326 ff., Lage der Republik nach Cäsars Tode 329, Senatsversammlung im Tempel der Tellus 331 f., Annahme der Einrichtungen Cäsars 333, die Verschworenen fliehen aus Rom 334 f., Differenzen zwischen Antonius u. Octavianus 338, Octavian in Verbindung mit dem Senat gegen Antonius 342, Schlacht bei Mutina 343, Bund zwischen Antonius u. Lepidus 345, Octavian u. der Senat 346 ff., Triumvirat des Octavianus, Antonius u. Lepidus 349 ff., Proscriptionen 352 f., Ciceros Tod 353 f., Brutus und Cassius, Schlacht bei Philippi 355 f., Zerwürfniß zwischen den Cäsarianern 363 ff., Antonius u. Cleopatra 365, Gründung von Militärcolonieen 367, Gegensatz zwischen Octavian und Lucius Antonius 369 ff., ebenso zwischen Octavian u. M. Antonius 373, brundisjinischer Friede 374 f., Zusammenkunft zwischen Sextus Pompejus, Antonius u. Octavian

in Puteoli 376 ff., Antonius gegen die Parther 381, Antonius u. Cleopatra 383, Schlacht bei Actium 386 f., Tod des Antonius u. der Cleopatra 390 ff., Principat des Augustus 393 ff., Reconstitution des Senats 398 f., tribunicische Gewalt 400 f., militärische u. bürgerliche Institutionen des Augustus 401 ff., Romanisirung des Occidents 403, Stellung des Augustus in der Geschichte 405 f., Bauten des Augustus 407, die Literatur 409 ff., Lucrez 410, Virgil 411, Livius, Horaz 412, Ovid, Propertius 413, Kunst 414 f.

Charakter des römischen Kaiserthums III<sup>1</sup> 1 ff., Invasion der R. in Germanien 7—41, Feldzüge in den Alpen, Drusus in Germanien 8 ff., Tiberius desgl. 15 ff. u. Marbod 17 ff., Aufstand in Pannonien gegen Tiberius 19 ff., Quintilius Varus, die Varusschlacht 22 ff., Kriegszüge des Germanicus in Germanien 29 (30) ff., Kaiser Tiberius 41 (42)—83 (84), Herkunft des Tiberius 44 ff., Widerstand der Legionen gegen ihn 50 (51) f., Stellung des Tiberius zum Senat 54 (55) f., Majestätsprocesse 58 (59) f., Aelius Sejanus 63 (64), Germanicus im Orient 64 (65) ff., Tiberius in Capri 69 (70) f., Untergang Sejans 75 (76) f., Successionsfrage 79 (80), Tod des Tiberius 80 (81) f., C. Caligula 84 (85) ff., Claudius 94 (95)—108 (109), Nero 109 (110) bis 126 (127), literarische Strömungen der Zeit 127 (128)—149 (150), Valerius Maximus 128 (129), Lucan 129 (130) ff., Lucius Seneca 132 (133)—142 (143), Plinius 142 (143) f., der Polytheismus u. die Philosophie 145 (146) f., M. Persius 148 (149) f., Verhältniß Roms zu den Religionen anderer Völker 150 (151) f., zu den Juden 152 (153) ff., Ar-

chelaus, König der Juden, in Rom 156 (157), Gegensatz zwischen Rom und den Juden, Pontius Pilatus 158 (159) ff., Entstehung des Christenthums 160 (161)—193 (194), Paulus in Rom 191 (192) f., die Römer in Britannien 194 (195) ff., Caradoc 196 (197) f., Suetonius Paulinus 198 (199) f., Camulodunum von den Briten genommen 200 (201), Boadicea 201 (202) f., Feindseligkeit zwischen Rom und den Juden 202 (203) ff., Ausbruch des Krieges 207 (208) f., Vespasian in Judäa 209 (210) f., Untergang Nero 213 (214) f., Galba als Kaiser 217 (218) ff., Erhebung des Vitellius 222 (223) ff. und Otho 224 (225), Kampf zwischen Otho u. Vitellius 225 (226), Schlacht bei Bedriacum 226 (227), Othos Tod 227 (228), Vitellius 228 (229), Erhebung der orientalischen Legionen, Vespasian 229 (230) f., zweite Schlacht bei Bedriacum 233 (234) f., Brand des Capitols 235 (236), Tod des Vitellius 236 (237), Stellung Vespasians 237 (238) ff., Lex regia 240 (241) f., jüdischer Krieg 244 (245) ff., Aufstand des Claudius Civilis 247 (248) ff., Agricola in Britannien 250 (251) ff., Verhältniß Vespasians zum Senat 253 (254), Kaiser Titus 256 (257), Domitian 256 (257) ff., Nerva 264 (265) ff., Trajan 261 (262) bis 281 (283), Charakteristik des Tacitus 267 (268) ff., Anlegung des Limes 270 (271), Zug gegen die Daecer, Decabalus 271 (272), der Pannonicus des jüngeren Plinius 273 (274) ff., Trajan im Orient 277 (278) ff., Tod Trajans 280 (282) f., Hadrian 283 (285) ff., Grenzen des Reichs unter Hadrian 286 (288) ff., Regierungsweise Hadrians 288 (290) ff., Reisen und Bauten Hadrians 291 (293) f., Sophistik unter Hadrian 293 (295) f., Adoption des Nachfolgers, Antoninus Pius 295

(297) ff., Literatur, Dio Chrysostomus, Epictet 301 (303) ff., Marc Aurels „Selbstgespräche“ 303 (305), Ausübung des römischen Rechts 305 (307)—312 (314), Nectus Scävola 306 (308), Antifonius Labeo 307 (309), Massurius Sabinus, Juventius Celsus 308 (310), Gajus 310 (312), der Mediciner Valenus, Claudius Ptolemäus 312 (314) f., Pausanias, Plutarch 314 (316), Anfänge der christlichen Kirche 315 (317) ff., Clemens Alexandrinus 318 (320), Christenthum u. Imperium 319 (321) ff., Montanismus u. Gnosticismus 324 (326) ff., Justinus Martyr 328 (330), Christenverfolgung unter Marc Aurel 329 (331) f., Clemens Alexandrinus 333 (335—336), Irenäus 333 (336), Erneuerung der Kriege 337 (340), vorchristlicher Krieg 338 (341) ff., Marcomanienkrieg 340 (343) ff., Avidius Cassius stellt sich als Imperator auf 344 (347), Commodus 346 (349) ff., Pertinax 351 (354), Didius Julianus 352 (355), die Prätorianer und das Volk 353 (356), Emporkommen des Septimius Severus 354 (357), sein Kampf mit Pescennius Niger, Schlacht bei Nisus 358 (362) f., sein Kampf mit Albinus 360 (364) f., Schlacht bei Lugdunum 362 (366), Regierungsweise des Septimius Severus 363 (366) f., Jurisprudenz unter ihm 365 (369), Krieg im Orient und in Britannien 367 (371) f., erste Einwirkung des Orients auf Rom und ihre Zurückweisung 371 (375) ff., Caracalla 372 (376) ff., Macrinus 378 (382), Elagabal 380 (384), Eindringen orientalischer Götterdienste in Rom 382 (386) f., Alexander Severus 384 (388) ff., seine Regierungsweise 388 (392), Rechtswissenschaft, Papinian 389 (393), Domitius Ulpianus 390 (394), christliche Theologie, Tricenus,

Tertullian 391 (395) f., die Saffaniden 392 (396) f., Kampf des Alexander Severus gegen die Neuperfer 393 (397) f., Tod des Alexander Severus 395 (399) f., Maximinus Thrac 399 (403) ff., die Gordiane 403 (407), Maximus u. Balbinus dem Maximin vom Senat gegenübergestellt 403 (407), Philippus Arabs 407 (411) ff., Feier des 1000jährigen Bestehens von Rom 410 (414), Decius 412 (416) f., Christenverfolgung 414 (418) f., die Gothen 416 (420) ff., Gallus 419 (423), Aemilianus 420 (424), Valerian 421 (425) ff., Gallienus 428 (432), provinciale Imperatoren (Postumus, Tinguinius, Regalianus, Macrianus etc.) 429 (433) ff., Odenatus v. Palmyra 433 (437), Gallienus' Untergang 437 (441) ff., Aurelianus 441 (445) ff., Sieg über die Gothen bei Ridsch 443 (447), Befestigung von Rom 446 (450), Aurelianus u. Zenobia, Schlacht bei Emesa 449 (453) ff., Sieg über Victoria von Gallien u. Tetricus 455 (459) ff., Tacitus 459 (463), Florianus 460 (464), Probus 461 (465) ff., Auseinandersetzung zwischen Imperium und Senat, Probus in Germanien 463 (467) ff., Carus 468 (471) ff., Carinus u. Numerianus 471 (475), Diocletian und Maximilian, Beruhigung Galliens, Erfolge im Orient 472 (476) ff., Constantius Chlorus und Galerius zu Cäsaren erhoben 480 (484), Caracius in Britannien 482 (486) f., Kämpfe in Persien, Narses 484 (488), Reichsverfassung 485 (489), Diocletianische Christenverfolgungen 488 (492) ff., Abdankung Diocletians 492 (496) ff., Maximian und Maxentius 495 (499), Constantin der Große 498 (502)—546 (551), sein Emporkommen im Kampfe mit Maximian und Maxentius 499 (503)—506 (510), Eroberung von Rom 509 (513), Duldungs-

Edict für die Christen 510 (515), Schlachten bei Adrianopel 512 (517) und Cibala 515 (519), Katastrophe des Licinius 518 (522) f., Gründung von Constantinopel 522 (526) ff., Constantin und das Christenthum 525 (529) ff., kirchliche Streitigkeiten 533 (537) ff., Lateransynode, Concil in Arles 535 (539) ff., Arius und Athanasius, Concil von Nicäa 537 (542) ff., veränderte Stellung des römischen Imperiums 544 (548) ff.

III<sup>2</sup> X 3 13 f. 42 45 f. 92, Kritik des Dionysius von Halikarnaß über Rom 95, Abstammung von den Aboriginern 98, Aeneas und seine Nachkommen in Latium 102 ff., Romulus und Remus 108 ff., die früheren Könige 116 ff., die Tarquinier und ihre Verjagung 120 ff., die Republik bis zum Decemvirat 130 ff., Analyse der Traditionen über die Eroberung Roms durch die Gallier 151 ff., Veranlassung und Ausgang des ersten punischen Krieges bei Polybius 171—176, Ursprung des zweiten punischen Krieges bei Polybius 176—180, römisch-eisalpiniſche Kriege vom Standpunkt der Gallier bei Polybius 181—185, Hannibals Uebergang über die Alpen, Kritik der Tradition 185—192, Scipio Africanus im zweiten punischen Kriege, Kritik der Tradition 192—199, Verhandlungen der R. mit Pyrrhus bei Appian 204—208, Entscheidung des zweiten und Beginn des dritten punischen Krieges, Kritik der Tradition 208—211, Friedensverhandlungen mit Antiochus III., Kritik der Tradition 212—215, Kritik der Tradition über die griechischen Anruhen 215—218, Kritik der Tradition über Saturninus und Marius 219—222, desgl. über die catilinariſche Verschwörung 222—226 239, die

ersten Zeiten der Republik bei Zonaras 241 ff., der 1. punische Krieg bei Zonaras 243 ff., Kaiserzeit bei Zonaras 247 ff., Dio Cassius über das erste Triumvirat 257 ff. 263, Vellejus Paternulus, die Varusschlacht 265—277, Würdigung und Kritik der Geschichtsschreibung des Cornelius Tacitus 280—318, zur Kaisergeschichte, Kritik der Tradition 319—356.

Allgemeiner Ueberblick IV<sup>1</sup> 3 bis 9, die Machtstellung des Kaisers Constantin 10 ff., Krieg zwischen den Söhnen Constantins d. Gr. 13, Krieg mit den Neuperfern 14, Constantins, sein Untergang, Erhebung des Magnentius 15 ff., Schlacht bei Mursa 21 f., Constantius Kleinherrscher 24 ff., Gallus Sivanus 26 ff., Julian zum Cäsar erhoben 29, Irrungen mit Persien 32 ff., Constantius u. d. Kirche 35 ff., Athanasius u. Arius 38 ff., Provinzialconcil zu Rom 45, Concil zu Sardica 46 ff., Synoden zu Arles und Mailand 51 ff., zu Sirmium und Ariminum 56 f., zu Seleucia 58 f., der Hellenismus und der Ideenkreis Julians 64—86, Neuplatoniker 67 ff., Jugend Julians 75 ff., Schriften Julians 79 ff., Empörung und Kaiserthum Julians 87—127, Kämpfe mit den Germanen, Schlacht bei Straßburg 88 ff., Erhebung Julians zum Augustus 95 ff., seine ersten Maßregeln 103 ff., Reaction des Heidenthums 106 ff., Krieg mit den Parthern u. Persern 112 ff. und Armenien 115 ff., Absichten einer weiteren Invasion 121, Untergang Julians 122 ff., Valentinian I. u. Valens 128 bis 165, Jovian 129 f., Abkunft mit den Periern 131, Emporkommen Valentinians 132 ff., seine Wahl zum Kaiser 135, Valens zum Mitkaiser ernannt 136, Theilung des Reichs 137 f., Aufstand des Procop 138 f., Valen-

tinian läßt seinen Sohn Gratian zum Nachfolger ernennen 141 f., Angriffskrieg gegen die Alamanen 143 ff., Valens u. die Gothen 147 ff., Einbruch der Hunnen 155 ff., Athanarich erbittet Bundesgenossenschaft 156, Gastmahl zu Marcianopel 157, Schlacht bei Adrianopel 160 f., Kaiser Theodosius I. 166—210, Beruhigung der Gothen 168 ff., Theodosius u. die Kirche 172 ff., Concile zu Aquileja u. Constantinopel 381 nach Chr. 180 ff., Maximus in Britannien zum Imperator ausgerufen 184, Gratians Tod 185, Abkunft zwischen Theodosius u. Maximus 186 f., Untergang des Maximus 191 f., die Imperatoren u. das Heidenthum 193 ff., Eugenius, Arbogast 199 f., Schlacht am Frigidus 202 f., Kirchenbuße des Theodosius 204 f., seine Regierungsweise 206 ff., sein Tod 209, das römische Doppelreich (Arcadius u. Honorius) und Marich 211—248, allgemeine Lage 212 f., Transformation des Reiches 214 ff., Rufinus in Constantinopel 218, die Gothen, Gainas 219 f., Johannes Chrysostomus 222 f., Rettung von Constantinopel vor den Gothen 224, Arcadius übernimmt die Regierung 225, Honorius in Ravenna 227 f., Aadaqais 229, Marich im Peloponnes 231 und in Italien, Schlacht bei Pollentia 233, Untergang Stilichos 234 ff., Marich vor Rom 238 f., Verhandlungen mit Honorius, Attalus 3. Imperator erhoben 239 ff., Rettung von Ravenna 243 f., Marich in Rom 245 ff., Marichs Tod 248, Invasion und erste Festsetzung der Germanen in den westlichen Provinzen des römischen Reiches 249 ff., Vordringen der Germanen in Gallien 251 f., Eindringen der Germanen in Spanien 257 f., Aauf in Gallien 259, Landabweisungen an

d. Germanen in Spanien 263 ff., die Westgothen in Spanien 265, Wallia, Westgothenkönig, u. Honorius 266 ff., Begründung des westgothischen Reiches 269 ff., Tod des Honorius 273, Johannes, Primitivus Notariorum 274 f., Aëtius und Bonifacius in Westrom, Bandalen in Afrika, Gaiserich 278 ff., Friede mit den Bandalen 282 f., Attila 286 bis 304, Verbindung der Westgothen und Römer gegen Attila, Aëtius u. Theoderich 295, Schlacht auf den catalaunischen Gefilden 297 ff., Einfall Attilas in Italien 300 f., Attilas Tod 302 f., Grundlegung der griechisch-römischen Katholicität 305—325, der Ausgang des theodosianischen Hauses 326 ff., Aëtius 328 ff., Katastrophe Valentinians III. IV<sup>1</sup> 333, Marimus Kaiser 334, Gaiserich in Rom 335 f., Erhebung des Avitus 337 f., Ricimer 339, Schlacht bei Astorga 340, Sturz des Avitus 341, Leo, Kaiser in Ostrom 342 ff., Unterbrechung d. Kaiserthums im Occident 345 ff., Majorian 346 ff., Ricimer 353, Anthemius Kaiser in Westrom 355, Kaiser Leo und Aspar 357, Anthemius und Ricimer 358 f., Julius Nepos, Kaiser von Westrom 361, Romulus Augustulus 362, Kaiser Leos Tod, Erhebung Zenos 364 f., Zeno und Basiliscus 365 ff., Odoaker und Theoderich 370—409, Odoaker und das Papstthum 374 f., der Hof von Constantinopel und die panonischen Gothen 378 ff., Empörung des Illus 383 f., Zeno, Odoaker u. Theoderich 385, Zug Theoderichs gegen Italien, Krieg zwischen Theoderich u. Odoaker 387 ff., Tod Kaiser Zenos, Anastasius Kaiser 390, Untergang Odoakers 393, Verhältniß Theoderichs zur römischen Bevölkerung 395, Vertrag zwischen Anastasius u. Theoderich 397, Theo-

derich und das Papstthum 400 f., Theoderichs Regierungsweise 405 ff., Zeno u. Gaiserich 410, die Franken in Gallien 414 ff., Chlojo 419, Childerich u. Aegidius 421, Syagrius 423 f., von Chlodwig besiegt 425.

Uebergang des Kaiserthums auf Justinian und dessen erste Jahre IV<sup>2</sup> 3—35. Justinian I. IV<sup>2</sup> 8 ff., die Circusparteien der Grünen und Blauen 11, legislative Thätigkeit Justinians 13 ff., Verfolgung d. Reste des Heidenthums 19, Stillstand der Theologie 21, Aufstand d. Nika 22 ff., Justinians Kirchenbauten 31 ff., Belisar in Afrika u. Italien 36 bis 71, Krieg Justinians mit den Bandalen 42 ff. und Gothen 51 ff., Belisar in Rom 58 ff., Vitiges belagert Rom 61 ff., und Ariminum 64, Narses in Italien 65 ff., Belisar in Constantinopel 70, Wiedererhebung und nochmalige Ueberwältigung der Gothen, Totila, Narses 72—105, Pest von 542 n. Chr 83, innere Irrungen am Hofe zu Constantinopel 84 f., Belisar von Neuem nach Italien entsandt, Totila in Rom 86 ff., Germanus nach Italien entsandt 93, Narses und Totila 95 ff., Narses in Rom 101, die letzten Jahre Justinians und der Eintritt Justins II. Bauten Justinians 106 ff., seine Wirthschaftspolitik 110, Justinian und die christliche Kirche, Ursprung des Dreikapitelstreits 112 ff., Justinians Regierungsweise, Organisation des Reichs 120 ff., Thronbesteigung Justins II. IV<sup>2</sup> 127 ff., avarolombardische Invasion in Italien, die drei nächsten Nachfolger Justinians 131 ff., orientalische Kriege Justins II. IV<sup>2</sup> 149 ff., Tiberius von Justin adoptirt 150 f., Tiberius Constantinus 151 ff., der Exarch und die fränkischen Hilfstruppen 156 f., Mauricius

im Kriege m. den Persern 158 ff. und Avarn 160 f., Katastrophe des Mauricius 162 ff., Friede mit den Avarn 168, Emancipation der Westgothen in Spanien und der Langobarden in Italien von dem römisch-griechischen Reich in Constantinopel 170—194, Westgothen in Spanien 171—180, Langobarden in Italien 181 ff., Irrungen zwischen Constantinopel u. den Langobarden 185 ff., Kaiser Constans in Italien 186 f. 251 255 265 280 282 288 295 f. 299 314 317 320 322 325 ff. 343 345 f.

Oströmer und Neuperjer im 6. u. 7. Jahrhundert V<sup>1</sup> 3 ff., Nestorianer 13 ff., Mauricius und Chosru Farviz 20 ff., Invasion Chosrus in das römische Reich 22 f., Heraklius in Constantinopel 26 f., Heraklius Kaiser in Constantinopel 27 f., im Kriege mit den Persern 30 ff., die Avarn vor Constantinopel 33 f., Heraklius im Bunde mit den Türken 35 ff., besiegt die Perser 38 ff., Katastrophe Chosrus II. Farviz 40 ff. 49 f., Verhältnis zu den Arabern und Mohammed 105 f., Kampf mit den Arabern 114 ff., furchtliche Streitigkeiten im oströmischen Reiche 131 ff., Bestimmungen d. Heraklius über die Erbfolge 136 ff., Tod des Heraklius, die Kaiserin-Mutter Martina und Constantin III. V<sup>1</sup> 138 f., Herakleonas 140, Eroberung Aegyptens durch die Araber 141 ff., Einnahme von Alexandrien 147 ff. Sturz der Martina 149 f., Constans II. V<sup>1</sup> 155 ff., Vertrag mit Moawija von Damascus 167, Constantin IV., Pogonatus 169 172, die Araber vor Constantinopel 173 ff., Vertrag mit den Arabern 175, Abkunft mit Merwan I. V<sup>1</sup> 186, Justinian II. V<sup>1</sup> 187 ff., Zerwürfniß mit den Arabern 190 ff., Niederlage Justinians 193, Entpörung des Leontius gegen Ju-

stinian 194 f., Alexandrien und Karthago an die Araber verloren 199 ff., die Belagerung von Constantinopel i. J. 717 n. Chr. 223 bis 247, Justinian II. V<sup>1</sup> 226 ff., Anastasius II. V<sup>1</sup> 229, Theodosius III. V<sup>1</sup> 230 f. 285, Emancipation des Papstthums zu Rom von Constantinopel 294 ff., Concil zu Rom 649 nach Chr. 297, Ursprung d. Bilderstreits 302 ff., Concil von 731 n. Chr. 310, Verbindung des Papstthums mit Karl Martell und Desiu von Britannien 311 ff., irisch scottische Mission in Deutschland, Papst Gregor II. u. Bonifatius 314 ff.

Papst Zacharias V<sup>2</sup> 8, Verhandlungen mit Pippin wegen dessen Königthum 20 ff., Alifulf dringt gegen Rom vor, Papst Stephan III. V<sup>2</sup> 27 ff., Umlagerung Roms durch Alifulf 38 40 53 56 f., das römisch-byzantinische Kaiserthum im 8. Jahrhundert 78—105 107, Papst Paul I. V<sup>2</sup> 110 f., Karl d. Gr. in Rom 120 ff. 125 f. 140 148 152 f. 155 157 169 172, Papst Leo III. und Karl d. Gr., Kaiserkrönung des letzteren 176 bis 190 193 196 199 202 213 241 252 256 259 282 300 302.

V<sup>1</sup> 3 12 21 28, Kaiserkrönung Lothars in Rom 29 ff., 72 78 100, Kaiser Lothar in Rom 125 f., die Araber in Rom 127 f., Königskrönung Ludwigs, des Sohnes Lothars 133 137 150 153 166 171 f. 176 ff. 180 187 ff., Ludwig II. in Rom 190 ff., 196 f. 203, 214, Kaiserkrönung Karls des Nahlen in Rom 217 ff. 223 232 260, Kaiserkrönung Karls des Dicken in Rom 260 f. 268 301 303 f., Kaiserkrönung Arnulfs 306 f. 310 319 f. 337.

V<sup>1</sup> 3 11 f. 20 35 ff. 43 58 70 139 180 f. 181 209, Papst Johann XII. VI<sup>2</sup> 210 ff., Kaiserkrönung Ottos des Gr. 218 ff., Zustand in Rom 230 ff., von Otto dem Großen eingenommen

234 ff. 239 ff., Synode zu Rom i. J. 967 244 ff. 256 258, Vermählung Ottos II. mit Theophano in Rom 266 268 f. 271 277.

VII 1 3 ff. 8 f. 22 25 27 f. 46 f. 54 59 ff., Kaiserkrönung Ottos III. in Rom 64 ff. 69 f. 76 f. 80 f. 83 f. 99 113 f. Kaiserkrönung Heinrichs II. VII 116 f. 122 f. 132 ff. 140 f. 145 152 186 f., Papstwahl in Rom 196 ff. 200 202 208 211 213 f., Wahldecret Nicolaus II. VII 215 ff., Alexander II. und Cadalus 218 f. 222 ff. 227 231 243 247 ff., Gregor VII. Papst 252 ff. 260, Fastensynode von 1076 265 f. 269 271, Synode in Rom i. J. 1078 293 296, Fastensynode von 1080 297 f. 304, Heinrich IV. vor Rom 305, Kampf um Rom zwischen Heinrich IV. und Gregor VII. VII 306 f., Robert Guiscard in Rom 308 f. 311 315 318 f. 322 346 348.

VIII 37 f., 54 61 72 78 f. 88 115 Romzug Heinrichs V. VIII 116 ff. 132 f., Romzug Lothars von Supplinburg 134 f., zweiter Römerzug Lothars 136 f. 139 144 f., revolutionäre Bewegung Arnolds von Brescia 146 ff. 154 f. 163 170 Verhältnis zu Friedrich I. VIII 171, Krönung Friedrichs I. VIII 172 f. 179, streitige Papstwahl in Rom 180, Wahl Paschalis' III. VIII 184, Friedrich I. in Rom 186 f. 191, Lateranconcil von 1179, 201 211 246 259 265 271, Innocenz III. VIII 274 ff., 286 f. 291 307 313 319, Römerzug Ottos IV. VIII 322 ff., Kaiserkrönung Friedrichs II. VIII 337 343 348 359 ff., Einheit des Abendlandes unter der römischen Hierarchie 401 ff. 410 483 496 503 507 ff., Karl von Anjou in Rom 511, Krönung Karls von Anjou in Rom 512 518 f. 522 524 529 538 547 549 f. 555 559 561, die Orfini

und Colonna in Rom 603, Bonifaz VIII. VIII 605 ff. 615, Concil zu Rom i. J. 1302, 617 f., 633 638 649 ff.

IX<sup>1</sup> 3 5, Römerzug Heinrichs VII. IX<sup>1</sup> 16 ff. 43 45 Ludwig der Baier in Rom 46 ff. 58 61, Cola di Rienzi 74 f., Krönung Karls IV. in Rom 77 f. 80 83 110 120 126 129 155 163 180 f. 193 203 ff.

IX<sup>2</sup> 2 f., Grundlagen des römischen Reiches 13 ff., Gründung einer allgemeinen Weltliteratur 23 f., juristische Entwicklung 25, Gründung d. monarchischen Verfassung und einer durchgreifenden Verwaltung 26 ff., Gründung der Weltreligion 29 ff., Umwandlung des römischen Reiches durch die Einwanderung der Germanen u. die Eroberungen der Araber 39 bis 60, 65 69 76 80 89 f. 101 f. 104 f. 136 f., Rom und Martin Luther 138 207 f. 229.

Romagna VIII 271 366 392 560 f. 603; IX<sup>1</sup> 23.

Romanin, Storia di Venezia VI<sup>1</sup> 267.

Romano f. Gzzelin von Romano. Romanow, Haus IX<sup>2</sup> 184.

Romannus, Erarch von Ravenna IV<sup>2</sup> 160.

—, (Coddrenscha) Führer in Bostra V<sup>2</sup> 257.

— I. Lefapennus VI<sup>2</sup> 14, Augustus neben Constantinus Porphyrogenitus 15 f. 247 f., sein Sturz 249 ff.; VIII 644 ff.

— II., Sohn des Constantinus Porphyrogenitus VI<sup>2</sup> 248 252, sein Tod 253 260 262 265; VII 19; VIII 644 646.

— III. Argyrus VIII 44 f.

— IV. Diogenes, Schlacht bei Manzikert VIII 50 f. 53 68.

Rome II<sup>1</sup> 10.

Romen, Histoire d'Espagne V<sup>1</sup> 219; V<sup>2</sup> 287.

Romilius Rocus Vaticanus, T., Consul II<sup>1</sup> 64 (64 65) ff. 86, III<sup>2</sup> 143.

- Romulus I<sup>2</sup> 249; II<sup>1</sup> 13 f., sein Königthum 15 17 f., Sage von seinem Tode 19 22 ff. 27 f. (28) 36 (37) 77 f. 196; II<sup>2</sup> 323 407; III<sup>1</sup> 128 (129); III<sup>2</sup> 107, N. u. Remus bei Dionys von Halikarnas 108 ff. 116 ff. 121.
- Augustulus, Sohn des Dreistes IV<sup>1</sup> 362 368 370 f.
- Romus, Sohn des Jupiter II<sup>1</sup> 14.
- Roncalische Gefilde (Roncalia), Reichstag auf den, VIII 174 ff. 191 372.
- Roncallius, Vetustiorum latinorum scriptorum chronica IV<sup>1</sup> 185 340.
- Roncesvalles IX<sup>2</sup> 67.
- Roneferfa-Bepi (Bhiopō II. (I<sup>1</sup> 7 IV. A.).
- Roosbeke, Niederlage der Dandrer bei N. IX<sup>1</sup> 108.
- Roquemaure II<sup>1</sup> 210.
- Rorich, Bruder Haralds VI<sup>1</sup> 114 265.
- Rosamunde, Gemahlin Alboins IV<sup>2</sup> 146.
- Rosella VI<sup>2</sup> 220.
- Rosellini, Monumenti storici I<sup>1</sup> 83 (81).
- Rosenberg, Zawisch von, VIII 575.
- , Burgravi von Prag IX<sup>1</sup> 120.
- Rosenstein, Forschungen zur deutschen Geschichte IV<sup>1</sup> 233.
- Rosette am Rii V<sup>1</sup> 141.
- Rosomonen IV<sup>2</sup> 318.
- Rossano in Catabriem, Niederlage Ottos II. durch die Araber VII 24 f. 86 173 206.
- Rossi, Wörterbuch der jüdischen Schriftsteller III<sup>2</sup> 27.
- , Inscriptiones christianae urbis Romae IV<sup>1</sup> 199 200 274 363 385 405 435.
- Rostod IX<sup>1</sup> 247.
- Roswitha f. Hrospitha.
- Robertus, Graf VI<sup>2</sup> 58.
- Rotenburg in der Schweiz IX<sup>1</sup> 143.
- Rotgand f. Strotgant.
- Rotgandus von Triant VI<sup>1</sup> 26.
- Rotger, Erzbischof von Trier VI<sup>2</sup> 124.
- Roth in der Gerlachischen Ausgabe des Sallust III<sup>2</sup> 102.
- , Geschichte des Beneficialweizens IV<sup>2</sup> 199; V<sup>2</sup> 167 f.
- Rothad v. Soissons VI<sup>1</sup> 167.
- Rothari, König der Langobarden IV<sup>2</sup> 183, Kampf mit dem Grafen von Ravenna, sein Gesetzbuch 184 f., Verhältniß zum Papstthum 186 f. 241.
- Rother Thurmpaß III<sup>1</sup> 272 (273) f.
- Rothes Meer VIII 442.
- Rotrudis, Tochter Karls d. Gr. V<sup>2</sup> 91 138.
- Rostagnus, Graf von Gerona V<sup>2</sup> 226.
- Ronen IV<sup>1</sup> 251 437; IV<sup>2</sup> 199; VI<sup>1</sup> 107 292; VI<sup>2</sup> 58 170; VIII 317; IX<sup>1</sup> 102.
- Rougé, Egyptologie (Recherches sur les monuments, qu'on peut attribuer aux six premières dynasties de Manéthon) I<sup>1</sup> 8 (6).
- Roujseau von Sully, Statthalter Karls von Anjou VIII 528.
- Roujillon, Albert Graf von, im ersten Kreuzzuge VIII 89.
- Royane, Gemahlin Alexanders d. Gr. I<sup>2</sup> 223 f. 235.
- Rozolanen III<sup>1</sup> 286 (288).
- Rozière, Normelbuch V<sup>2</sup> 118.
- Ruben I<sup>1</sup> 46 (44) 48 (46).
- Rubens, Albert, Sohn des Malers, de gemma Tiberiana III<sup>1</sup> 32.
- Rubico II<sup>2</sup> 227 263, Caesar am N. 281; III<sup>2</sup> 226 (226 227) 328.
- Rubino, Beiträge zur Vorgeschichte Italiens III<sup>2</sup> 93 103.
- Rubrius, Tribun mit Tib. Gracchus II<sup>2</sup> 24.
- Rubrut, Missionar in Sien VIII 441.
- Rudau VIII 470.
- Rudegi, verjüdischer Dichter VIII 27.
- Rudolf von Rheinfelden, Herzog von Schwaben VII 220 270 285, zum Gegenkönig Heinrichs IV.



- gewählt 287 ff., im Kampf mit Heinrich 290 ff., siegt bei Mühlahausen 293 f., R. fällt bei Hohenwölfen 294 f. 296 298 303 f.: IX<sup>2</sup> 87 90.
- Rudolf von Habsburg VIII 529, seine Wahl 552 ff., die kurfürstlichen „Willebriefe“ 554 f., Zugeständnisse an die Curie 556, Zusammenkunft mit Gregor X. zu Lausanne 557 f., italienische Politik R.'s 560, Verhandlungen mit Karl von Anjou 561, Kampf mit Ottokar II. von Böhmen 561 ff., Friede zu Wien 569, neuer Krieg mit Ottokar, Schlacht auf dem Marchfelde 570 f., erste Maßregeln R.'s in Oesterreich 572 f., die Doppelheirath zwischen Oesterreich und Böhmen 575, österreichische Versuche auf Böhmen und Ungarn 576 f., R.'s Reichsregiment 578 f., R.'s Ende und Bedeutung 580 ff. 584 f. 591 ff.: IX<sup>1</sup> 10 f. 30 40 63 88 133 197: IX<sup>2</sup> 111.
- , Sohn Rudolfs von Habsburg VIII 574 f. 581: IX<sup>1</sup> 9.
- , Sohn Albrechts I. VIII 576: IX<sup>1</sup> 6 8.
- I. von Burgund VI<sup>1</sup> 291 ff.
- II. von Burgund, König von Frankreich VI<sup>2</sup> 115 121 123 ff. 139 166 f. 177 f. 180 f. 183: VIII 640.
- III. von Burgund VII 118 132 144 146 151 ff.
- , König der Seruler IV<sup>1</sup> 444.
- , Pfalzgraf von Baiern IX<sup>1</sup> 31 36 64 66 f.
- I., Herzog von Sachsen unter Karl IV. IX<sup>1</sup> 81.
- , Bischof von Würzburg VI<sup>2</sup> 76 83.
- Rudolfus Fuldenfis VI<sup>1</sup> 109 114 ff. 128 148: VI<sup>2</sup> 74.
- Rückert, Hamasa oder die ältesten arabischen Volkslieder V<sup>1</sup> 93.
- Rüdesheim VIII 599.
- Rügen VIII 375 ff. 383 385.
- Rüstringen, Grafschaft an der Wefermündung VI<sup>1</sup> 106.
- Ruffi, italienisches Adelsgeschlecht VIII 522.
- Rufinus, Historia ecclesiastica III<sup>1</sup> 322 (324) 330 (333) 490 (494): IV<sup>1</sup> 130 163 185 201 247: IV<sup>2</sup> 259 ff.: VI<sup>1</sup> 158.
- Rufinus, Praefectus Praetorio in Orient IV<sup>1</sup> 218 f. 288: IV<sup>2</sup> 277 282 ff.
- f. Cornelius Rufinus.
- Rufius Volusianus, Praefectus Praetorio z. J. Constantins III<sup>1</sup> (508).
- Rufus f. Gaius Rufus
- f. Minucius Rufus.
- f. Pompejus Rufus.
- f. Sulpicius Rufus.
- , Breviarium III<sup>1</sup> 485 (489): III<sup>2</sup> 261: IV<sup>1</sup> 117 398: IV<sup>2</sup> 278 f.
- Rugier IV<sup>1</sup> 297 373 ff., Krieg mit Doaker 376 378 385: IV<sup>2</sup> 80 217.
- Ruhr, Fluß II<sup>2</sup> 249: V<sup>2</sup> 126: VI<sup>2</sup> 122.
- Ruinart, Zu Cont. Fredegarii V<sup>1</sup> 292.
- Rum, seldschukische Fürsten von VIII 447.
- Rumänen f. Walachen.
- Runnemede, Unterzeichnung der Magna Charta in R. VIII 330.
- Rupert, Missionari. Baiern V<sup>1</sup> 282.
- Ruprecht von der Pfalz, deutscher König IX<sup>1</sup> 68 70 81 121 f., zum König gewählt 123, der Markbacher Bund, R.'s Tod 124 142 146 172 178.
- von der Pfalz, Erzbischof von Köln IX<sup>1</sup> 225.
- Rurik, Haus IX<sup>2</sup> 184.
- , Waräger VI<sup>1</sup> 330.
- Ruspina in Africa II<sup>2</sup> 301.
- Rußland, Russen, Waräger in R. VI<sup>1</sup> 330 ff.: VI<sup>2</sup> 248: VII 76 f. 119 127 141 167: VIII 48 165 380 399 412 415, von den Mongolen an der Kassa geschlagen 425 ff., im Kampf mit den Mongolen 428 ff. 433, R. unter der goldenen Horde 434 f. 447 452 455 457 460 464 469 478 552 564 644: IX<sup>1</sup> 69 153 162 231

- 254 257 262 271: IX<sup>2</sup> 82 114 154, Emporkommen der russischen Macht 184, Peter der Große 185, Krieg mit der Türkei 187 189 191 ff. 198, siebenjähriger Krieg 202 ff. 226, Zug Napoleons I. nach Moskau 228 ff. 232 f. 236.
- Rustem, Befehlshaber von Chorasan V<sup>1</sup> 121 124 f. 128.
- Rusticus f. Iunius Rusticus.
- Iulianus unter Valentinian IV<sup>1</sup> 140.
- Ruten f. Palästina und Syrien.
- Rutbard, Erzbischof von Mainz VII 335 ff.
- Rutilus f. Marcus Rutilus.
- Rutuler III<sup>2</sup> 103 f.
- Rutilius II<sup>2</sup> 79: III<sup>2</sup> 222: IV<sup>1</sup> 264.
- Ruy Diaz de Rivar f. Sid.
- Ryckius, Commentar zu Tacitus III<sup>1</sup> 76 (77) 120 (121).
- Ruswurf, Friede zu IX<sup>2</sup> 181.
- Saad Ibn Abi Bakka<sup>s</sup> V<sup>1</sup> 123 f. 126.
- Saad Ibn Obada<sup>h</sup> V<sup>2</sup> 130.
- Saadi, persischer Dichter VIII 448.
- Saalburg bei Homburg III<sup>1</sup> 15.
- Saale, sächsische V<sup>2</sup> 218: VI<sup>2</sup> 155; VIII 586 588.
- , fränkische VI<sup>2</sup> 74.
- Saalfeld VI<sup>2</sup> 156.
- Saalfgau VI<sup>2</sup> 71.
- Saar V<sup>1</sup> 250.
- Saaz IX<sup>1</sup> 192.
- Saba, Königin von I<sup>1</sup> 99 (98): VIII 99.
- Sabäismus IX<sup>2</sup> 53.
- Sabatier, Description générale des monnaies byzantines V<sup>1</sup> 137 155 169 191 228 f.: V<sup>2</sup> 82 97 277.
- Sabatios f. Stof.
- Sabbatius, Gemahl der Mutter Justinians IV<sup>2</sup> 305.
- Sabeller II<sup>1</sup> 7.
- Sabina, Gemahlin Hadrians III<sup>1</sup> 284 (286): III<sup>2</sup> 319.
- Sabiner II<sup>1</sup> 7 18 26 34 49 (49 50) 70 74 (74 75) 76 (76 77) 136: III<sup>1</sup> 41 (42): III<sup>2</sup> 117 121 135 147.
- Sabinerinnen, Raub der, I<sup>1</sup> 174 (176 178): II<sup>1</sup> 17: III<sup>2</sup> 116.
- Sabinus f. Nummius Sabinus.
- Flavius, Praefectus urbi unter Vitellius III<sup>1</sup> 235 (236).
- Sicinius, T., im Krieg mit den Volskern III<sup>2</sup> 131 134.
- Sacharja I<sup>2</sup> 289.
- Sachau II<sup>2</sup> (179).
- Sachjen IV<sup>1</sup> 17 19 22 88 172 191 284 353 422.
- IV<sup>2</sup> 75 139 143 202 204 209 f., S. in Britannien 212 ff. 235 334 ff. 343 345 363.
- V<sup>1</sup> 287.
- V<sup>2</sup> 8 f. 12 14 16 f. 34 108, Krieg mit Karl dem Großen i. J. 753 n. Chr. 115 ff. 123, Krieg mit Karl dem Großen i. J. 775 n. Chr. 126 f., Empörung gegen Karl 128 f., Streifzug nach dem Rhein 133, bei Bocholt geschlagen 134 140 ff., Schlacht am Süntel 144 f., Strafgericht über die S. bei Verden 145, bei Detmold geschlagen 146 f., Unterwerfung der S. 148 f. 156 159 ff. 165 193, Friede mit Karl dem Gr. 194 196 198 200 208 216 ff. 225 236 295 300 f.
- VI<sup>1</sup> 12 50 56 103 105 109 f. 113 222 237 241 243 f. 255, Einfälle der Normannen in ihr Gebiet 256 288 290 294.
- VI<sup>2</sup> 74 84 97, Herrschaft Heinrichs I. 98 ff. 107 110 f. 113 136 139 149 155 164 184 194 197 201 203 ff. 229 239 245 257 259 270 272 276.
- VII 12 24 30 32 f. 37 91 93, Consequenzen Heinrichs II. an d. S. 93 ff. 101 113 118 138 148 171 224, Beginn des Conflicts mit Heinrich IV. 232 ff., Angriff der S. auf die Harzburg 236 255, Krieg Heinrichs IV. mit den S. 256 f., ihre Unterwerfung unter Heinrich IV. 259 269 ff.,

- Freigebung der sächsischen Gefangenen 272, allgemeiner Aufstand in S. 273 277 291 f., die S. in der Schlacht von Mühldausen 293, Schlacht bei Hohenmölsen 294 ff. 304 314 316 ff. 323 331 ff., die S. für Heinrich V. gegen seinen Vater Heinrich IV. VII 335 341 ff. 347.
- VIII 82 128 131 140, Albrecht der Bär mit S. befehlt 141 f. 193 203, das Herzogthum S. Heinrich d. Löwen abgenommen und zertheilt 205 f. 266 309 311 373 f. 383 385 388 552 554 574 583 595 637 f. 641.
- IX<sup>1</sup> 7 32 37 85 f. 122 192 199 231.
- IX<sup>2</sup> 39 f. 43, Kämpfe m. Karl dem Großen 66 f., Kampf mit Heinrich IV. IX<sup>2</sup> 87 ff. 103 108 194.
- Sachsen-Lauenburg, Streit mit Sachsen-Wittenberg um die Churwürde IX<sup>1</sup> 64 82.
- Sachsen-Wittenberg, Streit mit Sachsen-Lauenburg um die Churwürde IX<sup>1</sup> 64 82.
- Sachsenhausen IX<sup>1</sup> 33.
- Sacripontus II<sup>2</sup> 124.
- Sacy, Silvestre de, Mémoires sur diverses antiquités de la Perse III<sup>1</sup> 392 (396) 393 (397) 424 (428); V<sup>1</sup> 20 47 153 191 268 f. 279; VI<sup>2</sup> 5.
- Saffar VIII 25 f.
- Saffariden VIII 25 ff.
- Saffuria VIII 240.
- Safray, Gothenführer IV<sup>2</sup> 320.
- Sagartien I<sup>1</sup> 138 (140 142).
- Sagunt II<sup>1</sup> 199 f. 201, von Hannibal eingenommen 202 204 ff. 208 248 (248 249) 290 (291 292) 291 (292 294) 342 (344 345); II<sup>2</sup> (141); III<sup>2</sup> 176 179 f.
- Sahara VIII 59.
- Saintes an der Charente IV<sup>2</sup> 198; V<sup>2</sup> 50.
- Sajo, Fluß, Sieg der Mongolen über die Ungarn VIII 431.
- Sais I<sup>1</sup> 107 (106 107).
- Saitische Dynastie in Aegypten I<sup>1</sup> 205 (207 209); I<sup>2</sup> 41.
- Saken, scythischer Stamm I<sup>1</sup> 236 (238 240).
- Sakjamuni s. Buddha.
- Saladin, Sultan, verteidigt Alexandria gegen König Amalrich von Jerusalem VIII 229 231, S. Besir des ägyptischen Chalifen 232, nach dem Tode Ruredins Herr in Syrien 233, seine Machtstellung und Persönlichkeit 233 ff., von Rainald von Chastillon bei Ascalon geschlagen 236 f., seine kriegerischen Erfolge, gänzlicher Verfall des Königreichs Jerusalem 238 f., sein Sieg bei Hittin 240, nimmt Jerusalem 241 247 252 f., S. leitet die Vertheidigung von Ptolemais (Accon) 254 ff. 259, sein Tod 260 272 297 301 f. 349 408 435 437 439 442; IX<sup>2</sup> 97.
- Salado s. Wadi Bekka.
- Salamanca VI<sup>2</sup> 32.
- Salamia bei Tripolis VI<sup>2</sup> 5.
- Salamis I<sup>1</sup> 187 (189 191) 229 (231 233) 231 (233 235) ff. 234 (237 239) 244 (246 248) 255 (257 259) 257 (259 261) 333 (335 337); I<sup>2</sup> 15 236; III<sup>2</sup> 235.
- Salasser III<sup>1</sup> 8; III<sup>2</sup> 191.
- Sale, Uebersetzung des Koran V<sup>1</sup> 100.
- Salerno (Salernum) II<sup>2</sup> 88; V<sup>2</sup> 137; VI<sup>1</sup> 123 131 198 203; VII 22 161 244 307, Tod Gregors VII. in S. 309; VIII 72 184.
- Salier, römische Priesterchaft II<sup>1</sup> 21.
- Salier (fränkische) IV<sup>1</sup> 91.
- , deutsches Kaisergeschlecht VII 129, das Geschlecht der S. 130 f. 248 287 290 328 345; VIII 84 130 140 143 161 249 398 539; IX<sup>1</sup> 131; IX<sup>2</sup> 81 100.
- Salimbene, Geschichtschreiber VIII 491.
- Salinator s. Livius Salinator.
- Salisbury s. Johann von Satisbury.
- Salletto s. Syllectum.

- Sallentiner II<sup>1</sup> 137.
- Sallet, v., Die Daten der alexandrinischen Kaiser Münzen III<sup>1</sup> (435) 458 (461).
- , Die Fürsten von Palmyra III<sup>1</sup> 434 (438) 451 (455) 455 (459).
- Sallustius Crispus II<sup>1</sup> 102; II<sup>2</sup> 49 f. 55 94 138 f. 141 (142) 207 f. 304 310 314; III<sup>2</sup> 102, Vergleich mit Appian 222—226 255 267 270 318 325; V<sup>1</sup> 199.
- Sallustius Saturninus Secundus IV<sup>1</sup> 132 170; IV<sup>2</sup> 280.
- Sallust f. auch Pseudo-Sallust.
- Sallustier, gallische Völkerschaft II<sup>2</sup> 56 f. (57).
- Salmansjar, Thronbesteigung I<sup>1</sup> 94 (92 f.), Eroberungszüge 95 (93)—97 (95) 100 f. (99) (101 102).
- Salmo, Vater Boos' I<sup>2</sup> 287.
- Salmukēs (Atmus), Ungarnfürst VI<sup>1</sup> 334.
- Salome, Schwester Herodes des Großen III<sup>1</sup> 156 (157) 202 (203).
- Salomo, König von Juda I<sup>1</sup> 18 (16) 70 (68) f., verliert Damaskus, vermählt sich mit einer ägypt. Königstochter, baut den Tempel zu Jerusalem 72 (70) ff., Charakteristik 74 (72), sein Tod 76 (74) 78 (76) f. 82 (80) f. 87 (85) 93 (91) 116 (115 116); I<sup>2</sup> 2-6 287 (288) 290 (291); III<sup>1</sup> 172 (173); III<sup>2</sup> 5 ff.; IV<sup>2</sup> 34; V<sup>1</sup> 172; VIII 99 107 241.
- , Bischof von Konstantz VI<sup>2</sup> 90 f. 93.
- , Sohn des Königs Andreas v. Ungarn VII 220 226 256.
- ben Njaaf (Zarhi) f. Rabbi Raschi.
- Salona III<sup>1</sup> 496 (501) 515 (519); IV<sup>1</sup> 133 362 382; IV<sup>2</sup> 94 f. 327.
- Salonichi IX<sup>1</sup> 168.
- Saloninus (unter Gallienus) III<sup>1</sup> 436 (440).
- Salmatierra VIII 302.
- Salvian, De gubernatione Dei IV<sup>1</sup> 295.
- Salvius Julianus, Jurist III<sup>1</sup> 309 (311).
- Salvius Dtho f. Dtho.
- Salz, Reichsversammlung zu S. (842); VI<sup>1</sup> 110.
- Salza f. Hermann von Salza.
- Salzburg V<sup>1</sup> 282; V<sup>2</sup> 181; VI<sup>1</sup> 320; VI<sup>2</sup> 94 272; VII 62 74 90 108; VIII 184 310 594; IX<sup>1</sup> 85.
- Salzenberg, altchristliche Bau- denkmale Constantinopels vom 5.—12. Jahrhundert IV<sup>2</sup> 33.
- Samaniden, im Kampf mit den Saffariden VIII 26 ff. 30 33 35 f. 39.
- Samaria I<sup>1</sup> 84 (82) 97 (95 f.) f.; I<sup>2</sup> 185; II<sup>2</sup> 161 172; III<sup>1</sup> 152 (153) 158 (159) 165 (166) f. 202 (203) 382 (386); III<sup>2</sup> 4.
- Samarkand VIII 424; IX<sup>1</sup> 254 ff. 258 f. 260 262 f.
- Samas, Gott I<sup>1</sup> 97 (96).
- Sambre II<sup>2</sup> 243.
- Samtand VIII 460 462 ff.
- Samniten, Samnium II<sup>1</sup> 98, im Kampf mit Capua 99 f., Krieg mit Rom 100 104 106 ff., Schlacht bei Caudium 109 113 115 ff., in der Schlacht bei Sentinum 118 ff., ihre Unterwerfung 121 f. 126 132 136 231 (231 232) 255 (255 256) 342 (344 345) 408 (410 411); II<sup>2</sup> 87 f. 90, von Sulla besiegt 125 f.; III<sup>1</sup> 234 (235); III<sup>2</sup> 204 f. 206; IV<sup>2</sup> 63 f. 189.
- Samo, Franke, Führer der Awaren V<sup>1</sup> 253 255; V<sup>2</sup> 216.
- Samos, Samier I<sup>1</sup> 177 (179 181) 182 (181 187) 218 (220 222) 234 (236 238) 239 (241 243) 287 f. (290 292) f. 319 (352 354) 351 (354 356) 353 (356 358) 356 f. (358 ff. 360 ff.) 357 (360 362); I<sup>2</sup> 5 6 37; II<sup>2</sup> 183.
- Samojata III<sup>2</sup> 347; IV<sup>1</sup> 112; V<sup>1</sup> 233; V<sup>2</sup> 70; VI<sup>1</sup> 323 f.; VIII 92.
- Samothrake II<sup>1</sup> 362 (364 365); II<sup>2</sup> 181.

- Samuel, Führer der Juden I<sup>1</sup> 52 (50), Einführung des Königtums durch S. 53 (51) f., Gegensatz zwischen ihm und Saul 56 (54), S. salbt David 60 (58) 63 (61) 75 (73) 79 (77) 80 (78), Bücher Samuelis I<sup>1</sup> 55 (53) 58 (56) 60 (58) 63 (61) 66 (64) 79 (77); III<sup>2</sup> 34 f.; VI<sup>1</sup> 200.  
 Samuel von Ani, armen. Autor VI<sup>1</sup> 314.  
 San f. Taniš.  
 Sancho III. von Portugal VIII 300 333.  
 Sanct Albano f. Albano.  
 — Bavo f. Bavo.  
 — Bernhard f. Bernhard u. f. w.  
 Sandefjord VI<sup>1</sup> 13.  
 Sandoval V<sup>2</sup> 288.  
 Sandrofottus (Sandra Gupta), indischer Machthaber I<sup>2</sup> 240 250.  
 Sangäus, Fürst von Peufelaois I<sup>2</sup> 202.  
 Sanguarius, Fluß IV<sup>2</sup> 109.  
 Sangershausen siehe Anno von Sangershausen.  
 Sanherib (Sin-ach-irib), König von Assyrien I<sup>1</sup> 101 (100), Kämpfe gegen Aegypten I<sup>2</sup> 102 (100), Stellung zu Juda (König Hiskia) 102 (101) ff., Belagerung Jerusalems 103 (102) ff.  
 Sanseverini, italienisches Adelsgeschlecht VIII 522.  
 Sanseverino, Hugo VIII 528.  
 Santarem VI<sup>2</sup> 31.  
 Santarno, Fluß IV<sup>2</sup> 58.  
 Santa Severina Tropea VI<sup>1</sup> 326.  
 Santiago de Compostela VIII 57 301 303.  
 Santonen, gallische Völkerschaft II<sup>2</sup> 236.  
 Sanudi, venetianisches Geschlecht VIII 296.  
 Sanudo, Marino, venetianischer Autor VIII 532 f. 535 f.  
 Sanvitale VIII 366.  
 —, Guarino de, Schwager Innocenz' IV. VIII 491 f.  
 Saone VI<sup>1</sup> 83 109; VI<sup>2</sup> 121.  
 Sapor, Perser V<sup>1</sup> 172 f.  
 Saquara (I<sup>1</sup> 7).  
 Saracenen f. Araber.  
 Saragossa V<sup>2</sup> 130 f. 226 229 291; VI<sup>2</sup> 22 f. 31; VIII 58 f. 61 f. 67, von Alfonso I. von Aragon erobert 298 304.  
 Sarai f. Cerai.  
 Sarakos, assyrischer König I<sup>1</sup> 112 (111 112).  
 Saratoga III<sup>1</sup> 26.  
 Sarbarus, Heerführer Chosrus II. V<sup>1</sup> 33 f. 40 46 f. 48.  
 Sardanapal, assyrischer König I<sup>1</sup> 88 (86) 111 f. (110 111) 248 (250 252); II<sup>2</sup> 390.  
 Sardes I<sup>1</sup> 128 f. (129) 146 (148 150) 210 (212 214) 216 (218 220) 220 (222 224) ff. 288 (290 292) 348 (351 353) 360 (363 365) 372 (375 377); I<sup>2</sup> 39, von Alexander dem Großen eingenommen 175 178; II<sup>1</sup> 283 (284 285) 339 (340 341) (341 342); II<sup>2</sup> 355; V<sup>2</sup> 80.  
 Sardika IV<sup>1</sup> 19, Concil zu S. 46 ff. 178 324; IV<sup>2</sup> 94 326; VI<sup>1</sup> 161 176.  
 Sardinien I<sup>2</sup> 260; II<sup>1</sup> 190 ff. 195 197 ff. 215 217; II<sup>2</sup> 31 46 139 187 244 350 375 377 386; III<sup>2</sup> 177 ff. 228 245; IV<sup>1</sup> 10 413; IV<sup>2</sup> 43 47 54 95 187; V<sup>1</sup> 168 202; V<sup>2</sup> 138; VI<sup>2</sup> 221; VII 120 f.; VIII 66 189 327 357 f. 518 560 605; IX<sup>1</sup> 20 26.  
 Sargon (Sartin oder Sarrakin), assyrischer König I<sup>1</sup> 97 (96) ff., Charakteristik 101 (101 102).  
 Sarira in Ephraim III<sup>2</sup> 5 8.  
 Sarkin f. Sargon.  
 Sarmaten II<sup>2</sup> 175; III<sup>1</sup> 137 (138) 232 (233) 243 (244) 401 (405) 522 (526); IV<sup>1</sup> 90 145 166 168 252 377; IV<sup>2</sup> 262.  
 Sarmizegethusa (Alpina Trajana), Hauptstadt Daciens III<sup>1</sup> 271 (272) 273 (274).  
 Sarnus IV<sup>2</sup> 98.  
 Sarrakin f. Sargon.  
 Sarudsch VIII 92.  
 Sarus, Fluß VI<sup>1</sup> 324.  
 Sarus bei Adana IV<sup>2</sup> 109.  
 — unter Honorius IV<sup>1</sup> 262 266.

- Saßbach VI<sup>1</sup> 279.  
 Saßjaniden II<sup>2</sup> 253; III<sup>1</sup> 392 (396) f. 398 (402) 425 (429) 469 (473) 489 (493); IV<sup>1</sup> 287; V<sup>1</sup> 5 8 10 14 16 18; Niedergang der S. 47 f. 50 112 254; V<sup>2</sup> 76; VIII 20 25; IX<sup>1</sup> 256; IX<sup>2</sup> 16.  
 Satala IV<sup>2</sup> 107.  
 Saticula II<sup>1</sup> 111.  
 Satrius Secundus III<sup>1</sup> 75 (77).  
 Saturn II<sup>2</sup> 285; V<sup>1</sup> 50 f.  
 Saturninus, Apulejus, sein Ackergeleß II<sup>2</sup> 74 ff., besetzt das Capitol 79, sein Tod 80 f. 95 99 224 280; III<sup>2</sup> 218 Kritik der Tradition über S. und Marius 219—222 268.  
 —, Bischof IV<sup>1</sup> 51.  
 — f. Sontius Saturninus.  
 — Sallustius f. Sallustius.  
 Satyrus bei Athenäus I<sup>2</sup> 123.  
 Sau, Fluß IV<sup>1</sup> 192 297.  
 Saucourt VI<sup>1</sup> 253.  
 Saufejus, Quästor II<sup>2</sup> 79 f. III<sup>2</sup> 220.  
 Saul, jüdischer König, Salbung zum Könige I<sup>1</sup> 54 (52), Gegensatz zum Propheten Samuel 56 (54), Kampf gegen Amalek 57 (55), Thronfolgefrage, S. und David 58 (56) ff., Sauls Tod 59 (57) ff. 63 (61) 65 (63) 67 (65) 69 (67) 79 (77) 99 (98); I<sup>2</sup> 286; VI<sup>1</sup> 200.  
 Saumur VI<sup>1</sup> 58.  
 Saurer zt. VI<sup>1</sup> 102.  
 Savelli, römisches Geschlecht IX<sup>1</sup> 76.  
 Saviagn, Heber die Tabula Herculeensis II<sup>2</sup> 315.  
 —, Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter IV<sup>1</sup> 399; IV<sup>2</sup> 181.  
 —, Vermischte Schriften IV<sup>1</sup> 40; VIII 176.  
 Savonaroia IX<sup>2</sup> 134 f.  
 Savoyen IV<sup>2</sup> 74; VIII 579; IX<sup>1</sup> 18 50 203 225 f.  
 Sawa bei Samadan V<sup>2</sup> 66.  
 Sars Grammaticus VI<sup>1</sup> 10.  
 Sayous, Jésus Christ d'après Mahomet V<sup>1</sup> 97.  
 Scävola f. Mucius Scävola.  
 Scala, Haus, in der Lombardei IX<sup>1</sup> 113 f.  
 —, Can der Große von, IX<sup>1</sup> 113.  
 — Mastino, Reffe des Vorigen IX<sup>1</sup> 113.  
 Scali, Giorgio IX<sup>1</sup> 113.  
 Scaliger I<sup>2</sup> 122; III<sup>2</sup> 232; IV<sup>1</sup> 303.  
 Scandinavien III<sup>1</sup> 12 416 (420); VI<sup>2</sup> 48; VII 187, Durchführung des Christenthums in S. durch Anut 188 f. 228; IX<sup>2</sup> 184.  
 Scandinavische Union IX<sup>1</sup> 152, Umbahnung der S. II. 248 f.  
 Scantilla f. Mantia Scantilla.  
 Scaurianus, M., Gründer der Colonia Dacia III<sup>1</sup> 273 (274).  
 Scaurus f. Memilius Scaurus.  
 Schadi Rulf IX<sup>1</sup> 260 f.  
 Schäfer, Arnold I<sup>1</sup> (249 251).  
 —, Demosthenes und seine Zeit I<sup>2</sup> 129 133 145 150 151; III<sup>2</sup> 56 f. 63.  
 —, Abriß der Quellenkunde der griechischen Geschichte I<sup>2</sup> (299).  
 —, D., Geschichte von Spanien VI<sup>2</sup> 23 31.  
 Schafarik, slavische Alterthümer IV<sup>1</sup> 155; IV<sup>2</sup> 8 132; V<sup>1</sup> 254; V<sup>2</sup> 216.  
 Schaffhausen IX<sup>1</sup> 40.  
 Schab Nameh, persisches Gedicht VIII 35.  
 Schabran V<sup>1</sup> 37.  
 Schab Roth IX<sup>1</sup> 260 263.  
 Schabef IX<sup>1</sup> 262.  
 Schajfar VIII 101.  
 Schamaiten in Sittbauen VIII 475 477 f.; IX<sup>1</sup> 103.  
 Schamanen VIII 419 f.  
 Schamseddin, Emir VIII 350.  
 Schapur, Stadt III<sup>1</sup> 484 (488).  
 — I., der zweite Sassanide III<sup>1</sup> 406 (410) 424 (428) ff. 433 (437) 469 (473) 531 (535); VIII 51.  
 — II. III<sup>1</sup> 530 534 f.; IV<sup>1</sup> 14 24 31 ff. 92 f. 101 116 130, Vertrag mit Jovian 131.

- Schaju, Beduinen=Araber I<sup>1</sup> 21 (19) f.
- Schaumburg VIII 332.
- , Graf von IX<sup>1</sup> 252.
- Schaver, Sultan in Aegypten, von Dargam verjagt, bittet Kur- eddin um Hilfe VIII 226 229 231, seine Hinrichtung 232.
- Scheba, arabische Königin I<sup>1</sup> 74 (72).
- Scheffer=Boichorst VIII Vor- wort XI.
- Schehrizur f. Scharur.
- Schelde IV<sup>2</sup> 342: IX<sup>2</sup> 77.
- Schelling IX<sup>2</sup> 11 169.
- Schemseddin VIII 448.
- Scherfeddin IX<sup>1</sup> 260.
- Scherer f. Müllenhoff u. Scherer.
- Scheriat Mandur f. Jarnuf.
- Scheshont, ägyptischer König I<sup>1</sup> 98 (96): III<sup>2</sup> 5 7 f.
- Schitten V<sup>2</sup> 74: VI<sup>2</sup> 4.
- Schiller, Friedrich, Ueber Moses III<sup>2</sup> 19 f.
- , N., Geschichte der röm. Kaiser- zeit III<sup>1</sup> (29).
- Schilling, Diebold, Beschreibung der burgundischen Kriege IX<sup>1</sup> 227.
- Schirās IX<sup>1</sup> 261.
- Schirkuf, Kurdenführer VIII 159, von Kuredin nach Aegypten entsandt 226 ff., S. besiegt König Amalrich von Jerusalem bei Ba- bein 228 f. 231, zum Wezir des ägyptischen Chalifen ernannt 232.
- Schirren, de ratione quae inter Jordanem et Cassiodorum inter- cedat IV<sup>2</sup> 315.
- Schlegler, Adelsgenossenschaft IX<sup>1</sup> 142 148.
- Schlei, Fluß V<sup>2</sup> 219: VI<sup>2</sup> 133.
- Schleiermacher IV<sup>1</sup> 40.
- Schlesien VII 70 f.: VIII 166 374 384 386 391 427 430, Ein- bruch der Mongolen 431 461 468 475 f. 564 566: IX<sup>1</sup> 69, S. mit der Krone Böhmen vereint 81 87 f. 155 161 192 198 200 230: IX<sup>2</sup> 115 198, erster schlesischer Krieg 200 f.
- Schleswig VI<sup>1</sup> 113: VI<sup>2</sup> 138 175: VII 83 145 187: IX<sup>1</sup> 248 251 f.
- Schlettstadt V<sup>2</sup> 123.
- Schley f. Schlei.
- Schliemann, Jlios II<sup>1</sup> 143.
- Schlözer, Uebersetzung des Nestor VI<sup>1</sup> 330.
- , Russische Annalen VI<sup>1</sup> 332 334.
- Schlosser, Weltgeschichte II<sup>1</sup> (314 316): III<sup>1</sup> 456 (460): III<sup>2</sup> 285: IV<sup>1</sup> 339.
- , Geschichte der bilderstürmenden Kaiser V<sup>2</sup> 102.
- Schmidt, W. N., das perikleische Zeitalter I<sup>1</sup> 252 (254 256) 286 (288 290).
- , Zeitschrift für Geschichtswissen- schaft I<sup>2</sup> 117 (287 288): IV<sup>1</sup> 78.
- , Ueber die Quellen des Zonaras III<sup>2</sup> 241.
- , der Aufstand in Constantinopel unter Kaiser Justinian IV<sup>2</sup> 24.
- Schnaase, Geschichte der bildenden Künste IV<sup>2</sup> 32: V<sup>1</sup> 74: V<sup>2</sup> 245.
- Schneider, griech. Lexikon I<sup>1</sup> 179 (181 183).
- Schneiderwirth, die Parther III<sup>1</sup> 277 (279) 338 (341).
- Schömann, griechische Alterthümer I<sup>1</sup> 164 (166 168) 192 (194 196).
- , Verfassungsgeschichte Athens I<sup>1</sup> (194 196) 202 (204 206).
- , Prolegomena zu Plutarchs Agis und Kleomenes II<sup>1</sup> 162 169 171.
- f. Meier und Schömann.
- Schöne, Analecta phil. historica III<sup>2</sup> 45.
- Schönfelder, Uebersetzung der Kirchengeschichte des Johannes von Ephesus V<sup>1</sup> 17 36.
- Schonen IX<sup>1</sup> 153.
- Schophim f. Richter.
- Schorahbul, Ghassanidenhäupt- ling V<sup>2</sup> 253.
- Schott, Andr., Hispania illustrata V<sup>1</sup> 206.
- Schott=el=Fedschadsch V<sup>1</sup> 201.
- Schottland III<sup>1</sup> 252 (253) 369 (373) 485 (489): IV<sup>2</sup> 220: V<sup>1</sup> 51 285: VI<sup>1</sup> 7 11 f. 16: VI<sup>2</sup> 50: VII 168 170 173: VIII 210 217

- 219 f. 310 323 609 f.; IX<sup>1</sup> 95 f. 160; IX<sup>2</sup> 39 84, der Calvinismus in S. 144 171 ff.
- ⊖ Schradcr, Eberhard I<sup>1</sup> 118 (117 118) (135 137 f.) 152 (154 156).
- , Keilinschriften und das Alte Testament I<sup>1</sup> 88 (86) (94) (98 IV. A.) 102 (100 f.) (103 f. IV. A.) (106 IV. A.) 119 (118 119) (124 IV. A.) (128) (130 IV. A.).
- , Keilinschriften und Geschichtsforschung I<sup>1</sup> 102 (100) 118 f.
- ⊖ Schröckh, christliche Kirchengeschichte III<sup>1</sup> 178 (179); V<sup>1</sup> 304.
- ⊖ Schrörs, Hinimar, Erzbischof von Rheims VI<sup>1</sup> 207.
- ⊖ Schubert, Geschichte der Könige von Sydien I<sup>1</sup> (127 IV. A.).
- ⊖ Schulte, Die Katafomben III<sup>1</sup> 414 (418).
- ⊖ Schumann, De vita Mosis III<sup>2</sup> 27.
- ⊖ Schustan f. Eusa.
- ⊖ Schwaben VI<sup>1</sup> 110 261 288 290 294 297 305 f.; VI<sup>2</sup> 83 f. 89 116 140 180 182 ff. 188 190 194, Lindolf von Otto d. Gr. seines Herzogthums S. entsetzt 200 241 259; VII 10 f. 24 28 36 61 123 163 220 257 270 277 291 ff. 304 317 326; VIII 127 135 188 311 321 f. 326 f. 556, Albrecht von Hohenberg Landrichter in S. 578 ff. 597; IX<sup>1</sup> 7 f. 54 67 70 73 89 108 141 ff. 147 156 227.
- ⊖ Schwäbische Hall f. Hall.
- ⊖ Schwäbischer Bund IX<sup>1</sup> 216.
- ⊖ Schwarzburg IX<sup>1</sup> 86.
- f. Gunther von Schwarzburg.
- ⊖ Schwarzenberg, Grafen von IX<sup>1</sup> 87.
- ⊖ Schwarzes Meer VIII 502; IX<sup>1</sup> 168; IX<sup>2</sup> 20 41 192.
- ⊖ Schwarzwald VII 150.
- ⊖ Schweden VI<sup>1</sup> 6 331; VIII 333 375 378, Das der Schooßkönig und Graf der Heilige 396, Carl Birger 397; IX<sup>1</sup> 89 151 f. 154 249 ff.; Annahme des Protestantismus IX<sup>2</sup> 143, Gustav Adolf und der dreißigjährige Krieg 153 165, Carl XII. IX<sup>2</sup> 185 f. 192 195 ff. 206.
- ⊖ Schwegler, Röm. Geschichte II<sup>1</sup> 9 23.
- ⊖ Schweidnitz IX<sup>1</sup> 87 161.
- ⊖ Schweighäuser III<sup>2</sup> 215 226.
- ⊖ Schweighäuser im Elsaß II<sup>2</sup> 241.
- ⊖ Schweinfurt VI<sup>2</sup> 79.
- ⊖ Schweiz VI<sup>2</sup> 187; VIII 188, die schweizerische Eidgenossenschaft 413 553 600; IX<sup>1</sup> 7 f. 27, der Ursprung der Schweizer Eidgenossenschaft 33 ff., Sieg bei Morgarten 35 f., 41, Ausdehnung der Eidgenossenschaft 70, Beitritt von Zürich, Bern u. a. m. zur Eidgenossenschaft 72 143, Schlacht bei Sempach 144 156 198 215 218 ff. 224, Krieg mit Karl dem Kühnen 226, Siege bei Granjon, Murten und Nancy über Karl den Kühnen 227.
- ⊖ Schweppermann, Siegfried IX<sup>1</sup> 37.
- ⊖ Schwerin, Heinrich, Graf von VIII 378, nimmt Wademar II. von Dänemark gefangen 382, S. in der Schlacht bei Bornhöved 383.
- , Ida, Gräfin von VIII 382.
- , General Friedrichs des Großen IX<sup>2</sup> 200.
- ⊖ Schwertorden in Livland VIII 380 383 391.
- ⊖ Schweiz VIII 473 IX<sup>1</sup> 171.
- ⊖ Schweiz IX<sup>1</sup> 34, Zürich mit Einsiedeln 35 70 72.
- ⊖ Sasi, Dmachie der IX<sup>1</sup> 261.
- ⊖ Sciarra Colonna f. Colonna.
- ⊖ Scipio, P. Cornelius, Vater des älteren Africanus II<sup>1</sup> 208 210 214, in Spanien 217 (247 248), sein Tod 248 (248 249) 341 (343 344); III<sup>2</sup> 186.
- , Cn. Cornelius, Bruder des Publius, in Spanien II<sup>1</sup> 247 (247 248), sein Tod 248 (248 249) 341 (343 344).
- Africanus major, P. Cornelius, Sohn des Publius II<sup>1</sup> 225 (225 226) 248 (248 249), nimmt Carthago 250 (250 251), siegt bei Baecula 255 (256 257) f.,



- Rückkehr nach Rom 257 (258 259), Plan des Ueberganges nach Afrika 258 (258 259), erhält die Provinz Sicilien 259 (259 260) f., geht nach Afrika 261 (261 262), im Bunde mit Masinissa 262 (262 263), bei Utica angegriffen 263 (263 264) 264 (265 266) f., Verhandlungen 267 (267 268), Zusammenkunft mit Hannibal 268 (268 269) f., Schlacht bei Zama 270 (270 272), erneute Friedensverhandlungen 273 (273 275) ff., Charakteristik 277 (278 279) 294 (295 296) f. 300 (301 302), Consul 194 v. Chr. 317 f. (319 320) 326 (328 329), begleitet seinen Bruder Lucius als Legat nach Asien 335 f. (337 338) f., Frieden mit Antiochus III. II<sup>1</sup> 339 (341 342) 343 (345 446) 390 (392 393) 394 (396 397) 398 (400 401).  
 II<sup>2</sup> 9 13 16 119 159 270.  
 III<sup>1</sup> 266 (267) 282 (284) 479 (483).  
 Kritik der Tradition über ihn im 2. punischen Kriege III<sup>2</sup> 192—199, 208 209 212 ff.  
 V<sup>1</sup> 210 f.
- Scipio, L. Cornelius, Bruder des Vorigen, im Kriege mit Antiochus III. II<sup>1</sup> 335 (337 338) f.  
 — Africa, Cornelius, im Kampfe mit Perseus von Macedonien II<sup>1</sup> 360 (362 363).  
 — —, —, pontifex maximus, Führer des Senats gegen Tib. Gracchus II<sup>2</sup> 26.  
 — Aemilianus Africanus minor, P. Cornelius, II<sup>1</sup> 363 (366 367) 392 (394 395) 393 (395 396), geht nach Afrika 398 (400 401) f., Belagerung von Karthago 400 (402 403) ff., belagert Numantia 408 (410 411) ff., seine Censur 411 (413 414) f.: II<sup>2</sup> 9 10 13 16 17 26 28, sein Tod 29 f. 76 80 86 337; III<sup>2</sup> 192 217.  
 —, L. Cornelius, Consul i. J. 83 v. Chr. II<sup>2</sup> 123, verhandelt mit Sulla 124 127.
- Scipionen VIII 67 305.
- Sciren IV<sup>1</sup> 304 363 374 377 f.  
 Scodra, Burg des Gentius von Illyrien II<sup>1</sup> 360 (362 363); II<sup>2</sup> 375.  
 Scordischer II<sup>1</sup> 139; II<sup>2</sup> 58 f.; III<sup>1</sup> 9.  
 Scoten IV<sup>1</sup> 144; IV<sup>2</sup> 214 219 225.  
 Scythonia, erste Gemahlin des Augustus III<sup>1</sup> 42 (43) f. 59 (60); III<sup>2</sup> 292.  
 Scribonius Drusus Libo, M. III<sup>1</sup> 59 (60) f.: III<sup>2</sup> 291 f.  
 Scylla IV<sup>1</sup> 267.  
 Scyros I<sup>2</sup> 97 133.  
 Scythen I<sup>1</sup> 26 (25) 112 (111 112) 122 (121 122) ff. 127 (128) 129 (130 132) 207 (209 211) f. 219 (221 223) 222 (224 226) 236 (238 240) 240 (242 244); I<sup>2</sup> 141 f.: II<sup>2</sup> 106; III<sup>1</sup> 416 (420) 524 (529); IV<sup>1</sup> 121 252 289.  
 Seawolf, englischer Pilger VIII 98.  
 Seba, seine Empörung gegen David III<sup>2</sup> 10.  
 Sebastian, der Falsche II<sup>1</sup> 379 (381 382).  
 Sebastiani V<sup>2</sup> 291.  
 Sebastianus, Bruder des Jovianus IV<sup>1</sup> 262.  
 Sebastopolis (Sebaste) V<sup>1</sup> 192.  
 Sebuckegin, Statthalter von Chorasan VIII 33.  
 Sedschestan VIII 25 f.  
 Seeb, Führer der Midianiter I<sup>1</sup> 51 (49).  
 Seck, Quaestiones de notitia dignitatum IV<sup>1</sup> 215.  
 — in Sybels Zeitschrift II<sup>1</sup> 219 IV. A.).  
 Seeland VI<sup>1</sup> 7: IX<sup>1</sup> 57 f. 152 223 228.  
 Seeken, Reisen durch Syrien, Phönizien und Palästina V<sup>1</sup> 119.  
 Segeda in Spanien II<sup>1</sup> 405 (407 408) f.  
 Segestes, Cherusker III<sup>1</sup> 24 (25 24) 31 (32 31); III<sup>2</sup> 274.  
 Segestica, Hauptstadt der Scordischer III<sup>1</sup> 9 21.  
 Segontia IV<sup>2</sup> 180.  
 Segovia II<sup>2</sup> (142).

- Segre f. Sicoris.  
 Sejanus, Melius III<sup>1</sup> 63 (64) f. 71 (72) f. 74 (75) f. fällt in Un-  
 gnade, sein Tod 76 (77) f. 81 (83)  
 132 (133); III<sup>2</sup> 263 315 334.  
 Seilon f. Zilo.  
 Seine IV<sup>1</sup> 142; V<sup>1</sup> 280; VI<sup>1</sup> 95  
 107 115 117 224 272 275 f. 280  
 285; VI<sup>2</sup> 59.  
 Seisachtheia I<sup>1</sup> 193 (195 197).  
 Selken und Tmysden, Historia  
 Angliae scriptores VI<sup>1</sup> 16.  
 Selbschut VIII 36 38.  
 Selbschuten VIII 36 39 45 48,  
 Eroberung Syriens durch die S.  
 49, siegen über die Byzantiner  
 bei Mankisert 50 ff. 55 57 61  
 73 75 78 87 90, erste Kämpfe  
 mit den Kreuzfahrern, Einnahme  
 von Nicäa, Odeffa und Antiochia  
 durch die letzteren 91 ff., Verlust  
 Jerusalems an die Kreuzfahrer  
 95 ff., im Kampf mit dem Königs-  
 reich Jerusalem 98 ff. 150, Zenfi  
 von Mosul 151 f., Rureddin, die  
 Affassinen 224 f., Tod Rureddins,  
 Saladin 232 f. 237, dritter Kreuz-  
 zug 242—261 300 424 435 453;  
 IX<sup>2</sup> 97 114.  
 Seleucia in Syrien I<sup>2</sup> 250 252 f.;  
 II<sup>1</sup> 280 (281 282) f. 283 (284  
 285); II<sup>2</sup> 195 254 256; III<sup>1</sup> 279  
 (281) f. 287 (289) 339 (342); III<sup>2</sup>  
 260; IV<sup>1</sup> 118; V<sup>1</sup> 15 f. 19 42  
 51; V<sup>2</sup> 76; VIII 248.  
 — in Maurien IV<sup>1</sup> 57 ff. 98.  
 Selenciden I<sup>2</sup> 252 256; II<sup>1</sup>  
 285 (286 287) 340 (342 343) 353  
 (355 356) 364 (366 367); II<sup>2</sup> 155  
 164 f. 173 178 182 193 195 253  
 255; III<sup>1</sup> 376 (380); V<sup>1</sup> 6 121.  
 Selentus I., Mätor I<sup>2</sup> 239 ff.,  
 in der Schlacht bei Jysus 243 f.  
 247 ff., S. und sein Reich  
 249 254; II<sup>1</sup> 126 f. 129 f. 140  
 142 (141) 281 (282 283) 285 (286  
 287) 323 (325 326) 337 (339 340)  
 339 (340 341) 370 (372 373);  
 III<sup>1</sup> 339 (342); V<sup>1</sup> 6.  
 — II., Maltinifus II<sup>1</sup> 280 (281 282).  
 — III., Cerannus II<sup>1</sup> 281 (282  
 283).  
 Selenfus IV., Philopator II<sup>1</sup>  
 364 (367 368) f.; II<sup>2</sup> 166.  
 Selenfus, Grammatiker III<sup>2</sup> 336.  
 Seligenstadt VI<sup>2</sup> 85; VII 92;  
 VIII 600.  
 Seligmann f. Levu und Selig-  
 mann.  
 Selinunt I<sup>1</sup> 334 (336 338) 341  
 (343 345) 351 (354 356); I<sup>2</sup> 262  
 (261) 264; III<sup>2</sup> 44.  
 Sellasia I<sup>2</sup> 104; Schlacht von  
 S. II<sup>1</sup> 169.  
 Selymbria IV<sup>1</sup> 342.  
 Selz, Friede mit den Sachsen zu  
 S. V<sup>2</sup> 194 f. 207.  
 Semaja, jüdischer Prophet I<sup>1</sup> 78  
 (76); III<sup>2</sup> 5 ff. 11.  
 Semele I<sup>2</sup> 217.  
 Semgallen VIII 381 469.  
 Semiramis I<sup>1</sup> 88 (86); I<sup>2</sup> 290;  
 III<sup>2</sup> 327.  
 Semmering, Berg VIII 566.  
 Semnonen III<sup>1</sup> 32 (33) 37 (38 37).  
 Semnud (Zebennutus) V<sup>1</sup> 144.  
 — f. Johannes von Semnud.  
 Semvach, Schlacht bei S. IX<sup>1</sup>  
 144 201.  
 Sempronier, römisches Geschlecht  
 II<sup>1</sup> 63 (64).  
 Sempronius, römischer Autor  
 III<sup>2</sup> 98.  
 —, Mulus Aratinus III<sup>2</sup> 140.  
 — Graecus f. Graecus.  
 —, Tib. Longus II<sup>1</sup> 208 214 317  
 (319 320) f.  
 —, Tuditannus II<sup>1</sup> 186 (186 185).  
 Sena II<sup>1</sup> 121 (122) 138.  
 Senat, römischer II<sup>1</sup> 17 f. 32 35  
 37 (38) 40 (40 41) 48 (48 49)  
 50 (50 51) 52 (52 23) 56 (56 57)  
 58 59 (60) 64 (64 65) ff. 69 (70) ff.  
 74 (75) 76 88 96 101 110 (113)  
 194 208, vor der Schlacht bei  
 Cannä 223 (223 224) 245 (245  
 246) 257 (257 258) f., Berathung  
 über den Hebergang nach Africa  
 259 (259 260) 263 (263 264) 274  
 (274 276), Verhandlungen über  
 den Frieden mit Carthago 276  
 (276 278) 307 (308 309), Friede  
 mit Philipp III. II<sup>1</sup> 311 (312  
 313) ff. 314 (316 317) 317 (318

319), ratificirt den Frieden mit Antiochus 340 (341 342) 343 (345 346) 346 (348 349) 351 (353 354), Verhandlungen über den Krieg mit Persens 352 (354 355) 355 (357 358) 357 f. (360 361) 366 (369 370) ff. 378 (380 381) 394 (396 397), Verhandlungen über den dritten punischen Krieg 395 (397 398) 412 (414 415).

II<sup>2</sup> 6 f., seine Stellung in der römischen Verfassung 9 f. 13 f. 16 18 f. 21, Haltung gegenüber der Rogation des Tib. Gracchus 21 ff. 26 (25) 29, sein Verhalten gegen C. Gracchus 34 ff. 40 f. 44 f. 47 49 f. 52 f. 74, Haltung gegenüber Apulejus Saturninus 77 79 ff. 83 ff. 87 93 ff. 97 ff. 102 f. 110 f., erkennt Cinna als Consul an 112 115 120 f. 123, Erneuerung seiner Autorität durch Sulla 126 f. 129 130, in der Sullanischen Verfassung 132 ff. 138 f. 141 f. 144 (145) 146 ff. (150) 176 181 185 f. 188 f. 198 ff. 202 f., Catilina im Senat 204 ff. 208, sein Verhältnis zu Pompejus 210 ff. 216 220, der S. und das Adergesetz Cäsars 223 f. 225 ff. 231 249 252 263, in Verbindung mit Pompejus 265 ff., Stellung zu Cäsar 270 ff. 275 ff., Beschluß gegen Cäsar 278 f., S. verläßt Rom 282 289, S. in Thessalonike 290 293 295, im Kriege mit Cäsar 301 308 f., Stellung zu Cäsar 313 f. 320 f. 323, seine Stellung nach Cäsars Tode 329 f., Versammlung im Tempel der Tellus 331 f., Stellung zu Antonius 338 ff. 345 ff., Stellung zum Triumvirat des Antonius, Lepidus und Octavianus 351 353 356 363 376 384 393 395 f., Neueinstellung unter Augustus 398 ff. 405 407.

Stellung zum Principat III<sup>1</sup> 1 20 49 (50), seine Bedeutung unter Tiberius 54 (55) 61 (62) 71 (72) ff. 76 (77) 80 (81) ff. 85 (86) 91 (93 92) 93 (94), Ver-

sammlung nach dem Tode Caligulas 94 (95) ff. 98 (99) 103 (104) 105 (106) 107 (108) 109 (110) 114 (115) 124 (125) f., im Einverständnis mit Galba gegen Nero 214 (215) f., erkennt Galba als Kaiser an 217 (218) ff. 220 (221) ff. 225 (226), sein Verhältnis zu Vespasian 237 (238) ff. 244 (245) 252 (253) 258 (259) f., Stellung zum Kaiserthum 263 (264), Verhältnis zu Nerva 265 (266) f. 273 (274) f. 279 (280) 284 (286) f. 289 (291) 295 (297) ff., unter Antoninus Pius 298 (300) 346 (349) 347 (351) 351 (354) f., im Kampfe zwischen Julian und Septimius Severus 355 (358) f. 362 (365) ff. 367 (371) 370 (374) 373 (377) 378 (382) f., Stellung zu Maerin und Elagabal 381 (385) 384 (388), unter Alexander Severus 385 (390) ff. 397 (401) ff. 401 (405) f. 404 (408) 406 (410) ff. 412 (416) f., S. als Gegner der Christen 414 (418) f. 418 (422) 420 (424) ff., Verhältnis zu Valerian und Gallien 427 (431) f. 436 (440) 438 (442) f. 444 (448) ff. 457 (461) 459 (463) 461 (465) ff. 464 (468).

III<sup>1</sup> 466 (470), Wiederherstellung seines Ansehens durch Probus 467 (471) 473 (477) 475 (479) 480 (484), unter Diocletian 487 (491) 509 (514) 519 (524).

III<sup>2</sup> 117 120 122 f. 126 ff. 135 137 139 f. 144 ff. 153 f. 159 163 166 168 172 180 205 f. 209 211 215 f. 218 ff. 224 226 230 f. 238 244 246 248 252 ff. 256 f. 267 f. 284 289 f. 292 294 297 329 334 339 ff. 346 f. 349 ff.

IV<sup>1</sup> 3 12 20 31, Julian und der S. 104 f. 194 198 202 f. 228 242 245 301 331 341 347 353 f. 360 366 368 371 379 381 391 f. 402 405.

IV<sup>2</sup> 3 9 23 37 f. 52 58 88 104 233 282 324.

V<sup>1</sup> 136 155.

IX<sup>2</sup> 27.

- Sendonir VIII 430 434 460 472 f.
- Seneca, L. Annäus, der Philosoph II<sup>2</sup> 322 399 411; III<sup>1</sup> 28 (29 28) 34 (35 34) 42 (43) 59 (60) 70 (71) 83 (84) 91 (92) 103 (104) 106 (107) 110 (111) 113 (114) f. 120 (121) ff., Charakteristik seiner Werke 132 (133) bis 142 (143) 147 (148) ff. 184 (185) f. 268 (269) f. 276 (277) f. 282 (284); III<sup>2</sup> 90.
- , Marc., der Medner, Vater des Sorigen III<sup>1</sup> 132 (133) 142 (143) 317 (320); III<sup>2</sup> 115 249 f. 259 292 311 316 (316 315).
- Senegambien I<sup>2</sup> 261.
- Seunheim bei Oberaspach II<sup>2</sup> 242.
- Seunonen II<sup>1</sup> 118 122 (123) 194; III<sup>2</sup> 181.
- SENS IV<sup>1</sup> 440; Synode zu S. VIII 145 215 396 622.
- Sentinum, Schlacht bei II<sup>1</sup> 118 122 126; III<sup>2</sup> 182.
- Sentius Sатурninus III<sup>1</sup> 19.
- Sepinum (Sipiccano) VI<sup>1</sup> 265 f.
- Septa (Centa) IV<sup>2</sup> 111 171; V<sup>1</sup> 209 f.; VI<sup>2</sup> 29.
- Septicius Clarus III<sup>2</sup> 319 320.
- Septimanien IV<sup>2</sup> 179; V<sup>1</sup> 205 218 f.; V<sup>2</sup> 70 131 172 198 223 f.; VI<sup>1</sup> 47 96 248.
- Septimius Geta f. Geta.
- Severus, L., in Äthrien und Pannonien zum Imperator ausgerufen III<sup>1</sup> 354 (357) f., Einzug in Rom 357 (360), im Kampf mit Pescennius Niger 358 (362) f., Kampf mit Albinus 360 (364) f., seine Regierungsweise 363 (366) ff., duldet die Christen 364 (368), Nachstellung Plautians unter ihm 365 (369) f., Krieg im Orient und Britannien 367 (371) f., sein Tod 369 (373) f. 371 (375) 379 (383) ff. 383 (388) ff. 389 (393) 391 (395) 398 (402) ff. 407 (411) 466 (470) 469 (473) 474 (478) 485 (489) 495 (499) 518 (522); III<sup>2</sup> 83 238 256; IV<sup>1</sup> 69 97 128; V<sup>2</sup> 188.
- Sequaner II<sup>2</sup> 237 ff.
- Serai (Sarai), Stadt der Usen VIII. 427 433; IX<sup>1</sup> 257.
- Serapis-Djiris I<sup>2</sup> 254; IV<sup>1</sup> 200.
- Serbien IV<sup>2</sup> 8; VIII 47 f., Anerbietungen an Friedrich I. VIII 246 432 564; IX<sup>1</sup> 162 166 ff. 260 265 f.; IX<sup>2</sup> 125.
- Sergius, i. J. 687 n. Chr. zum Papst gewählt V<sup>1</sup> 299 f.
- II., Papst, Verhältnis zu Kaiser Lothar VI<sup>1</sup> 125 ff. 130 164 f.
- Sergius, Befehlshaber von Cäjärea s. J. Omars V<sup>1</sup> 114.
- , Patriarch von Constantinopel V<sup>1</sup> 133.
- , Sohn des Primitivus Christophorus V<sup>2</sup> 112.
- , Bruder des Rhotius VI<sup>1</sup> 175.
- , Herzog von Neapel VII 160.
- Catilina f. Catilina.
- Silus, M., Vorfahr Catilinas II<sup>2</sup> 200; III<sup>2</sup> 258 270 325.
- Sertorius, C. II<sup>2</sup> 110 112, in Spanien 139 f., von Perpenna ermordet 142 f. 174 176 287 298.
- Macro, Ravins III<sup>1</sup> 76 (77) 82 (83) 84 (85) ff., in Lugnade gefallen bei Caligula 87 (88), sein Tod 88 (89) 91 (92) f.; III<sup>2</sup> 302 f.
- Servais VI<sup>1</sup> 279.
- Servatus Lupus VI<sup>1</sup> 147 f.
- Servianus, Schwager Nadrans III<sup>1</sup> 294 (296).
- Servilius, Consul im 2. punischen Kriege II<sup>1</sup> 217.
- , P., Consul mit Cäsar II<sup>2</sup> 289.
- Servilius Caepio, C., Consul 141 v. Chr. II<sup>1</sup> 407 (409) 410.
- , Sohn des Sorigen, im Kampf gegen Cimbern und Teutonen II<sup>2</sup> 60 (61) f. 62 87.
- Glancia f. Glancia.
- Patta, P., gegen die Seeräuber entsandt II<sup>2</sup> 183.
- Servius (zu Virgils Aeneis) II<sup>1</sup> 8 16; II<sup>2</sup> 412.
- Tullius II<sup>1</sup> 24 27, Begünstiger der Plebe 28, Centurienver-

- fassung 29 31 ff. 45 (46) 77 f. (77 f. 78) 410 (412 413); III<sup>2</sup> 121 ff.  
 Zefostris f. Namjes II. Mianun.  
 Zefitini III<sup>1</sup> 431 (435).  
 Zefiros I<sup>1</sup> 351 (354 356) 365 (368 370).  
 Zethos I. (Zeti), ägypt. Königin I<sup>1</sup> 20 (19) 21 (20) 22 (21); I<sup>2</sup> 283.  
 Zeverianus, Schwager des Philippus Arabs III<sup>1</sup> 411 (415).  
 Zeverinus, der heilige IV<sup>1</sup> 373 ff.  
 Zevern, Fluß in England III<sup>1</sup> 196 (197); VI<sup>2</sup> 46; VII 181.  
 Zeverus, Flavius Valerius, Cäjar unter Galerius III<sup>1</sup> 493 (498) 501 (504) f. 507 (511).  
 — Zibius, zum Kaiser in Westrom erhoben IV<sup>1</sup> 353, sein Tod 354 f. 361.  
 — unter Valentinian IV<sup>1</sup> 140.  
 —, Bischof von Adschunain V<sup>1</sup> 151 f.; V<sup>2</sup> 274.  
 Zevilla IV<sup>1</sup> 279; IV<sup>2</sup> 175 f.; V<sup>1</sup> 216; VI<sup>2</sup> 24; VIII 59 301 305; IX<sup>1</sup> 105.  
 Zertius, L., Consul 366 v. Chr., II<sup>1</sup> 93 (97).  
 —, Consul 123 v. Chr. II<sup>2</sup> 57.  
 Zertus, Sohn des Tarquinius Superbus II<sup>1</sup> 35.  
 — Empirikus II<sup>1</sup> 153.  
 Zforzas in Mailand IX<sup>2</sup> 133.  
 Zchropshire III<sup>1</sup> 196 (197).  
 Ziarzur (Zchhrizur) in Adiabene V<sup>1</sup> 42 45.  
 Ziberis, Fluß in Galatien IV<sup>2</sup> 109.  
 Zibirien IX<sup>1</sup> 153.  
 Zibylle, Schwester Balduins IV. von Jerusalem, mit Wilhelm Longaspada von Montferrat vermählt VIII 235 238 f. 247, ihr Tod 257 282.  
 Ziecius Dentatus f. Dentatus.  
 Zichem I<sup>1</sup> 47 (45) 76 (74) ff.; III<sup>2</sup> 5 7 9.  
 Sicilien, griechische Colonien daselbst I<sup>1</sup> 176 (178 180), Unternehmung der Athener gegen S. 332 (335 337) f. 337 (339 341) 340 (342 344) f. 343 (345 347) 348 (351 353).  
 I<sup>2</sup> 7 35 49 f. 55 58 70 259 ff. 263 (262) 267 f. 271 273 f. 276 f. 281 f.  
 II<sup>1</sup> 99 124 130 133 f. (134 135) 136 141 146 173 ff. 184 186 ff. 192 197 f. (199) 208 215 220 226 (226 227) 230 (231 232) 233 (233 234) ff. 237 (237 238) 239 (239 240) f. 242 (242 243) 244 (244 245) 248 (248 249) 259 (259 260) f. 263 (263 264) 265 (265 267) 268 (268 269 f.) 288 (289 290) 292 (293 294) f. 325 (326 327) 341 (343 344) 399 (401 402).  
 II<sup>2</sup> 14 143 145 (146) 183, Verres in S. 184 187 286 301 350 375 377 379 f. 382 386.  
 III<sup>2</sup> 96 99 173 ff. 178 245.  
 IV<sup>1</sup> 247 267 339 389 411.  
 IV<sup>2</sup> 43 f., von Belisar eingenommen 54 62 87 92 96 118 187 192 237 291 ff. 321 325.  
 V<sup>1</sup> 168 f. 176 202 245.  
 V<sup>2</sup> 87 91 95 135 137 206 232.  
 VI<sup>1</sup> 59, die Aglabiten in S. 121 177 200 f. 203 f. 299.  
 VI<sup>2</sup> 1 ff., Zug des Aglabiten Ibrahim nach S. 3, Ahmed Ibn Korhob in S. 8 13 62 221.  
 Von den Fatimiden erobert VII. 18 20 f. 28 86 140 f. 161 165 248 320.  
 VIII 9 18 40 44 47, Eroberung von S. durch die Normannen 63 ff. 70 100 133 184 190 f. 200 209 251, normännische Könige von Sicilien 262 f., sicilischer Anspruch Heinrichs VI. u. Widerstand gegen denselben 265 f. 270 272 277 314 327 332 336 f. 342, Einrichtung der sicilischen Verwaltung durch Friedrich II. VIII 343 ff. 345 347, Rückkehr Friedrichs II. von seinem Kreuzzuge nach S. 351 355 365 368 371 486 f. 497 f., Manfred König von S. 499, Karl von Anjou 504 bis 538, Schlacht bei Benevent

- zwifchen Manfred und Karl von Anjou 512 ff., Organisation des Reichs durch Karl von Anjou 515 f., Bewegung für Konradin in S. 518 f., Schlacht b. Tagliacozzo zwifchen Karl von Anjou und Konradin 520 ff., Maßregeln Karls von Anjou nach dem Siege 522, Kreuzzug Karls von Anjou nach Tunis 524 ff. 529, die ſicilianifche Veſper 531 ff., Pedro III. von Aragon landet in S. 536 f. 543 547 550 556 560 f. 602 604 f.  
 IX<sup>1</sup> 21 25 29 110 ff. 166.  
 IX<sup>2</sup> 103 f. 108 ff. 146 166 190.
- Ziciniſus Zabinuſ ſ. Zabinuſ.
- Zidel, Th. VI<sup>1</sup> 94.  
 —, Acta regum et imperatorum Karolorum V<sup>2</sup> 122 124 150: VI<sup>1</sup> 32 42.  
 — in den Diplomata VI<sup>2</sup> 112 149.  
 —, Das Privilegium Ottos I. für die römifche Kirche VI<sup>1</sup> 28; VI<sup>2</sup> 220 222.
- Zicoriſ (Zegre) II<sup>2</sup> 287.
- Zicyon I<sup>1</sup> 169 (171 173) 181 (184 186) 183 (185 187) 202 (204 206) 235 (237 239) 291 (292 293) 293 (294); II<sup>1</sup> 159 (160) f., Bundesverſammlung der Achäer in S. 305 (306 307).
- Zidiciner, II<sup>1</sup> 99 100 101.
- Zidi Tſba V<sup>1</sup> 181.
- Zido, König der Sueven III<sup>1</sup> 232 (233).
- Zidon I<sup>1</sup> 48 (46) 75 (73) 81 (79) 92 (90) 104 (103) 114: I<sup>2</sup> 113 116 137; II<sup>1</sup> 288 (289 290); II<sup>2</sup> 166; VIII 100 241 244.
- Zidoniuſ Apollinariſ I<sup>1</sup> 297 f. 333 335 337 ff. 347 ff. 354 f. 419 f.: IV<sup>2</sup> 343.
- Zieben gegen Zeben, Drama des Meißner I<sup>2</sup> 17.
- Ziebenhürzen III<sup>1</sup> 271 (272) f.: VIII 387 398 427; IX<sup>1</sup> 169.
- Ziegebirge VI<sup>2</sup> 73.
- Zieg, Aufß, II<sup>2</sup> 249.
- Siegbert, Bruder d. Pfalzgrafen Dietrich VII 33.
- Siegfried, Rathgeber Heinrichs, Bruders Ottos des Gr., VI<sup>2</sup> 149, ſein Tod 155.
- Siegfried, Däne, Vermittler zwifchen Weſtfranken und Normannen VI<sup>1</sup> 272 278.
- , Graf von Lützelburg VII 103.
- von Weſterburg, Erzbifchof von Köln VIII 574, ſeine Thätigkeit bei der Wahl Adolfs von Raiffau 584 595.
- , Erzbifchof von Mainz, ſeine Haltung in der Scheidung Heinrichs IV. von ſeiner Gemahlin VII 231; VIII 73.
- von Eppſtein, Erzbifchof von Mainz VIII 325 541 543.
- , Abt von Gorze VII 192.
- von Neuchwangen, Hochmeiſter des deutſchen Ordens, VIII 471.
- Amhof ſ. Amhof.
- Siena VII 214 ff. 304; VIII 277 499 f. 517; IX<sup>1</sup> 22 24 27 114.
- Sierra Morena VI<sup>2</sup> 22; VIII 303.
- Sievers, Tacitus und Tiberius III<sup>1</sup> 76 (77).
- , Leben des Libanius IV<sup>1</sup> 102.
- , Studien zur Geſchichte der römifchen Kaiſer III<sup>1</sup> 216 (217) (303 302); III<sup>2</sup> 350; IV<sup>1</sup> 77 131 167 187.
- , Ausgabe des Heland VI<sup>1</sup> 43 112.
- Siennès, Abbé IX<sup>2</sup> 221.
- Siſſin. Schlacht bei S. zwifchen Ali und Moawija V<sup>1</sup> 165 f. 170.
- Zifoniuſ ſ. Zofoniuſ.
- Sigambern II<sup>2</sup> 249, im Kampf mit Cäſar 250; III<sup>1</sup> 11 13 ff. 23 464 (468).
- Siegbert von Gemblour, Chroniſt VIII 140.
- Zigerich von Burgund IV<sup>1</sup> 440 f.
- Zigeum am Hellespont I<sup>1</sup> 198 (200 202) 210 (212 214); IV<sup>2</sup> 291.

- Sighard, Graf v. Burghausen, VII 331 ff.
- Sigibert von Köln, Merowinger, IV<sup>1</sup> 436; IV<sup>2</sup> 360.
- I., Sohn Chlotars I. IV<sup>2</sup> 174 197 ff., sein Tod 201 f. 204 329 362 ff.
- III., Sohn Dagoberts I. V<sup>1</sup> 256 ff.
- Sigiburg (Hohensyburg), sächsische Feste V<sup>2</sup> 126 128.
- Sigismund, Sohn Karls IV., deutscher König IX<sup>1</sup> 118, zum König gewählt 124, Charakter und Bedeutung S.'s 126 f. 161 f. 167 f., S. in der Schlacht bei Nikopolis 169 ff. 174 f. 178, S. und das Concil von Constanz 182 f., gewährt Huß freies Geleit auf das Concil zu Constanz 184 f., gestattet die Hinrichtung Huß' 186, seine Stellung zur hussitischen Bewegung 188 ff., beginnt den Krieg mit den Hussiten, wird bei Deutschbrod geschlagen 191 193, seine Zugeständnisse an die Böhmen 195, sein Tod 196 ff. 251, IX<sup>2</sup> 123.
- von Burgund IV<sup>1</sup> 441.
- Korybut, litthauischer Fürst IX<sup>1</sup> 191.
- I. von Polen IX<sup>1</sup> 229.
- von Tirol, Vetter Abrechts II. IX<sup>1</sup> 201 224 226 228.
- Sigmaringen VII 289.
- Sigolsheim VI<sup>1</sup> 60.
- Sigulf, Anführer unter Sigibert IV<sup>2</sup> 364.
- Sigurd, Norwegerkönig im heiligen Lande VIII 100.
- Sifard, Herzog von Benevent VI<sup>1</sup> 122 f.
- Sihhs (Zekte) IX<sup>1</sup> 263.
- Sikonulf, Bruder Sifards von Benevent VI<sup>1</sup> 123 f. 131.
- Silanus s. Junius Silanus.
- Silas, Begleiter des Paulus auf seiner zweiten Missionsreise III<sup>1</sup> 179 (180) f.
- Silenus II<sup>1</sup> 211; III<sup>2</sup> 190 (189).
- Silingar, Theil der Vandalen IV<sup>1</sup> 258 268.
- Silius, Gemahl der Messalina III<sup>1</sup> 102 (103); III<sup>2</sup> 251 304 305.
- Statius II<sup>1</sup> 181; III<sup>2</sup> 178.
- Silo (Zeilon), Bundeslade in, I<sup>1</sup> 46 (44) 52 (50); III<sup>2</sup> 5.
- Silos, Mönch von, V<sup>2</sup> 291; VI<sup>2</sup> 21.
- Siluren, britische Völkerschaft III<sup>1</sup> 196 (197).
- Silvanus (unter Constantius) IV<sup>1</sup> 27 f., 30 104.
- Silvanus Granianus III<sup>1</sup> 322 (324).
- Silverius, Papst IV<sup>2</sup> 59.
- Silvier, römisches Geschlecht II<sup>1</sup> 12 f.; III<sup>2</sup> 104.
- Silvius, Sohn des Aeneas, II<sup>1</sup> 13; III<sup>2</sup> 104 105 106 107.
- Aeneas II<sup>1</sup> 13.
- Laterculus IV<sup>1</sup> 277.
- Simankas, Schlacht bei, zwischen Abderhahan III. und Ramiro von Leon VI<sup>2</sup> 30 32.
- Simon, jüd. Stamm I<sup>1</sup> 47 (45).
- Simeon Saddarshan III<sup>2</sup> 27 28 30; V<sup>1</sup> 101.
- , Historia de Dunelmensi ecclesia VI<sup>1</sup> 16.
- , Patriarch von Jerusalem VIII 49, s. auch Symeon.
- Simon, Strateg von Tyrus bis Aegypten und Hoherpriester II<sup>2</sup> 169 ff.
- Magus IV<sup>2</sup> 251.
- von Montfort s. Montfort.
- Boccanegra s. Boccanegra.
- Simonides, athen. Archon I<sup>2</sup> 272.
- bei Mutarch, Lykurg I<sup>2</sup> (301 IV. A.).
- Simplicius, Bischof von Rom IV<sup>1</sup> 374.
- , Erklärer des Aristoteles IV<sup>2</sup> 20.
- Simrock, Uebersetzung der Edda VI<sup>1</sup> 9 f.
- , Handbuch der deutschen Mythologie VI<sup>1</sup> 10.
- Simson I<sup>1</sup> 51 (49); I<sup>2</sup> 291 300 (302 304).

- Simfon, Jahrbücher d. fränkischen Reiches unter Ludwig dem Frommen VI<sup>1</sup> 29 35 71 83 86.  
 Sinachi irib f. Sauerherb.  
 Sina f. China.  
 Sinai I<sup>1</sup> 12 (10) 30 (29) 34 (33) 36 (34) 73 (71); IV<sup>2</sup> 111.  
 Sind, indisches Grenzgebiet V<sup>2</sup> 59.  
 Sinderith IV<sup>2</sup> 324.  
 Singalesen V<sup>1</sup> 7.  
 Singar (Sinear) I<sup>1</sup> 22 (20) 81 (79).  
 Singara, Treffen zwischen Römern u. Persern bei S. IV<sup>1</sup> 14 131.  
 Singidunum f. Belgrad.  
 Sinigaglia V<sup>2</sup> 36.  
 Sinoda, im oberen Aegypten V<sup>1</sup> 151.  
 Sinope I<sup>1</sup> 295 (297 299): I<sup>2</sup> 254; II<sup>2</sup> 106 178 318; III<sup>1</sup> 423 (427): V<sup>1</sup> 227.  
 Sinor, Meerführer in Afrika IV<sup>1</sup> 278.  
 Sintenis I<sup>1</sup> 281 (283 285): III<sup>2</sup> 123.  
 Sinzia VIII 598.  
 Sipiicciano f. Sepinum.  
 Siptontum IV<sup>2</sup> 359.  
 Siraf V<sup>1</sup> 129.  
 Siricius, Bischof von Rom IV<sup>1</sup> 189.  
 Sirmium, Tod des Claudius in S. III<sup>1</sup> 441 (448) 467 (471), Diocletian in S. 477 (481) 515 (519): IV<sup>1</sup> 19 21, Synode zu S. 56 ff 133 138 151 167 377 444; IV<sup>2</sup> 135.  
 Sirmund, Ausgabe des „Karoli et Henrici pactum“ VI<sup>2</sup> 120.  
 Siroes, Sohn Chosrus II. Parmis V<sup>1</sup> 10 42 f 45 ff.  
 Sisak, ägyptischer König I<sup>1</sup> 83 (81).  
 Sishert, Metropolitan von Toledo V<sup>1</sup> 208.  
 Siscia IV<sup>1</sup> 192.  
 Sisenand, König der Westgothen V<sup>1</sup> 204.  
 Sijibut, Westgothenkönig IV<sup>2</sup> 180 185; V<sup>1</sup> 213.  
 Sijfottus, indischer Fürst I<sup>2</sup> 201.  
 Sijinnius, Patriarch von Constantinopel IV<sup>1</sup> 316.  
 Sijngambis, Mutter des Darius I<sup>2</sup> 217 223; III<sup>2</sup> 71 f.  
 Sijpphiden I<sup>1</sup> 169 (171 173).  
 Sitalces I<sup>2</sup> 120.  
 Sithrif, König von Northumberland VII 169.  
 Sittius, P., II<sup>2</sup> 302.  
 Siut V<sup>1</sup> 143.  
 Siwah, Oase I<sup>2</sup> 188.  
 Sirtus V., Papst IX<sup>2</sup> 150.  
 Sfarphca in Lofris II<sup>1</sup> 382 (384 385).  
 Skennige in Schweden VIII 396.  
 Septische Philosophen II<sup>1</sup> 151 ff.  
 Ssione, Ssionäer I<sup>1</sup> 319 f. (322 324).  
 Sflavinen V<sup>2</sup> 86.  
 Sfovas I<sup>1</sup> (102); II<sup>1</sup> 287 (288 289).  
 Sfordister f. Scordister.  
 Sfofus Erigena f. Johannes Sfofus Erigena.  
 Sfofuffa II<sup>1</sup> 308 (309 310) f.  
 Sfulenna (Tanaro), Fluß, Schlacht zwischen Langobarden u. Römern am S. IV<sup>2</sup> 184.  
 Sfulpi in Dardania IV<sup>1</sup> 191.  
 Sfulay von Marganda I<sup>2</sup> 208.  
 Slane, Heberlegung von Chalduns Geschichte der Berbern V<sup>1</sup> 179 f. 200 202 209: VI<sup>1</sup> 2 5 f. 8.  
 „du Khalifat et des sectes chiites“ V<sup>2</sup> 73.  
 Slovakei VI<sup>1</sup> 268; VII 70.  
 Smarkadus, Erarch in Italien IV<sup>2</sup> 155.  
 —, Abt VI<sup>1</sup> 154.  
 Smerdis I<sup>1</sup> 130 (131 133).  
 — f. auch Pseudoomerdis.  
 Smitb, History of Assurbanipal I<sup>1</sup> 105 (101) 106 f. (105 106).  
 Smolensf IX<sup>1</sup> 153.  
 Smyrna I<sup>1</sup> 174 (176 178): II<sup>1</sup> 337 (338 339); II<sup>2</sup> (62), III<sup>2</sup> 238.



- Soämus, Partherkönig III<sup>1</sup> 339 (342).
- Söndra Bergenhüs VI<sup>1</sup> 15.
- Soest IX<sup>1</sup> 149 f. 205.
- Soetbeer IV<sup>1</sup> 423.
- Sojonius (Sifonius) Tigellinus f. Tigellinus.
- Soqiana I<sup>1</sup> 142 (144 146) 148 (150 152): I<sup>2</sup> 191 200 202: III<sup>2</sup> 87.
- Sohm, Die fränkische Reichs- und Gerichtsverfassung IV<sup>2</sup> 198 f.
- Soiffon (Angusta Snessionum) IV<sup>1</sup> 251 424 f. 439: IV<sup>2</sup> 73 197 199 201 f.: V<sup>1</sup> 252: V<sup>2</sup> 12 24 35, Krönung Karlmanns in S. 109: VI<sup>1</sup> 73 Kirchenbuße Ludwigs des Frommen in S. 74 ff., Synode zu S. i. J. 853 n. Chr. 165 167 238: VI<sup>2</sup> 119 121, Schlacht zwischen Karl dem Einfältigen und Robert von Paris 123: VII 45: VIII 282: IX<sup>1</sup> 240.
- Sojuti V<sup>1</sup> 202: V<sup>2</sup> 58 63.
- Sokman, Ortstode VIII 93.
- Sokrates I<sup>1</sup> 331 (333 335) 364 (366 368) 368 (370 372): I<sup>2</sup> 60—69, Charakter seiner Philosophie 61 f., seine politische Haltung 64—68, Proceß und Tod 68 ff. 77: II<sup>1</sup> 9: II<sup>2</sup> 303 410: III<sup>1</sup> 87 (88).
- , Historia ecclesiastica III<sup>1</sup> 499 (503) 539 (543): IV<sup>1</sup> 13 23 29 37 40 44 46 50 77 102 107 130 140 146 151 159 161 ff. 167 169 180 f. 189 192 f. 201 203 209 219 224 226 239 272 277 316: IV<sup>2</sup> 259 270 f. 320.
- Solinus I<sup>1</sup> 129: III<sup>2</sup> 103.
- Solocinium IV<sup>1</sup> 143.
- Soloe (Soloi, Pompejopolis) II<sup>2</sup> 187: III<sup>2</sup> 65.
- Solomon, Eunuch unter Justinian IV<sup>2</sup> 44 111 287 293.
- Solon, seine Verfassung I<sup>1</sup> 183 (185 187) 187 (189 191)—192 (194 196), seine poetischen Reliquien 193 (195 197) ff. 201 (203 205) 203 (205 207) 260 (262 264) 273 (275 277) 302 (304 306): I<sup>2</sup> 65: II<sup>1</sup> 24 48 (49) 77 (77 78): III<sup>2</sup> 145.
- Solothurn VII 163: IX<sup>1</sup> 143.
- Soltwedel f. Alexander v. Soltwedel.
- Somerset VI<sup>2</sup> 40.
- Somme, Departement V<sup>1</sup> 269.
- , Aufß IV<sup>1</sup> 419: IV<sup>2</sup> 343: VI<sup>1</sup> 252: IX<sup>1</sup> 239.
- Somnat VIII 34.
- Sondershausen VII 258.
- Soos I<sup>2</sup> 298 (299).
- Sophia, Richt. Theodoras, Gemahlin Justins II. IV<sup>2</sup> 127 140 151 f. 154: V<sup>1</sup> 138: V<sup>2</sup> 95.
- Sophie, Hebtiffin in Paderborn VII 96.
- von Brabant VIII 587 f. 590 f.
- , Tochter Friedrichs V. von der Pfalz IX<sup>2</sup> 182.
- Sophist, Dialog Platos I<sup>2</sup> 74.
- Sophokles I<sup>2</sup> 22—30 33 37 39 47 53 72: III<sup>2</sup> 98: IX<sup>2</sup> 6.
- Sophonisbe II<sup>1</sup> 262 (262 263) 264 (264 266) f. 403 (405 406).
- Sophronius, Patriarch von Jerusalem V<sup>1</sup> 135: V<sup>2</sup> 259 f. 266.
- Sora II<sup>1</sup> 111.
- Soratte, Berg V<sup>2</sup> 15: VI<sup>1</sup> 127 f.: VII 84.
- Soranus, Barea III<sup>1</sup> 125 (126) 239 (240).
- Sorben V<sup>1</sup> 255: V<sup>2</sup> 143 f. 216 218: VI<sup>1</sup> 241 265 268: VI<sup>2</sup> 75.
- Sorbonne IX<sup>2</sup> 147.
- Sosibius II<sup>1</sup> 281 (282 283).
- Sosikrates I<sup>1</sup> (129 IV. A.) 181 (183 186).
- Sothenion, Hafen IV<sup>2</sup> 7.
- Sostratus II<sup>1</sup> 134.
- Southampton VII 180.
- Sozomenos III<sup>1</sup> 521 (525): IV<sup>1</sup> 23 46 59 f. 77 115 130 134 136 151 175 177 189 203 219 223 226 24 236 f. 239 ff. 246 255 257 260 f. 287: IV<sup>2</sup> 259.
- Spanheim, Noten zu Julian IV<sup>1</sup> 23.
- Spanien I<sup>1</sup> 81 (79) 119 (118 119). I<sup>2</sup> 261.
- II<sup>1</sup> 83 192, Karthager in S. 193 f., Römer und Karthager in

Σ. 197 ff. 202 (203) 204 206 ff. 212 215 f. 243 (243 244) 247 (248 249), Krieg der Scipionen gegen die Karthager in Σ. 248 (248 249) 252 (252 253) f. 255 (255 f. 256 f.) 257 (257 258) f. 262 (262 263) f. 265 (266 267) f. 269 (270 271) 278 (278 280) 288 (289 290) 317 (318 319) f. 328 (329 330) 341 (343 344) 379 (381 382) 393 (395 396) f. 398 (400 401) f. 403 (405 406), Cato in Σ. 404 (406 407) f., Viriathus 406 (408 409), Belagerung von Numantia 407 (409 410) ff.

II<sup>2</sup> 3 14 64 69 137, Sertorius in Σ. 139 ff. 148 (149) 174 176 205 209 212 219 235 252 256 282 284 286, Kämpfe zwischen Pompejanern und Cäsarianern in Σ. 287 f. 298, Pompejus der jüngere in Σ. 304 f. 309 314 318 f. 350 366 373 376 386 388 401 403 f.

III<sup>1</sup> 132 (133) 142 (143) 192 (193) 231 (232) 266 (267) 282 (284) 295 (297) 429 (433) 436 (440) 440 (444), von Aurelian unterworfen 457 (461) 461 (465).

III<sup>2</sup> 176 f. 179 188 190 193 ff. 203 229 326 ff.

IV<sup>1</sup> 17 24 101 166 187 250 255 f., Eindringen der Germanen in Σ. 257 ff. 260 263 268 270 272 f. 279 f. 283 f. 295 312 329 340 349 351 f. 354 424 439 442 f.

IV<sup>2</sup> 43 76 118, die Westgothen und Sueven in Σ. 171 ff., Concil von Toledo 178, unter dem Scepter der Westgothenkönige vereint 180 185, Mindaswinth 189, westgothische Gesetzgebung 190 ff. 211 217 238 240 ff. 331.

V<sup>1</sup> 203, die Araber in Σ. 204 ff., Concil zu Toledo 206 f., erste Einfälle der Araber 209 ff., Schlacht bei Xeres de la Frontera 213 f. 287 292.

V<sup>2</sup> 44 52 f. 56 70 85 130 f. 134 147 154 165 172 203 223 ff. 231 ff. 281, Eroberung von Σ.

durch die Araber, Kritik der Tradition 283 ff.

VI<sup>1</sup> 2 32 f. 33 90 153 208.

VI<sup>2</sup> 1 7, Omajjaden in Σ. 17—34 135 191 251 274.

VII 56 86.

VIII 18 40, die Omajjaden im Kampfe mit den christlichen Spaniern 56 f., Untergang der Omajjaden, Erhebung Castiliens 58, die Amoraviden in Σ. 59 ff. 63 65 68 70 100 211 230, Σ. im zwölften Jahrhundert 297, Kämpfe der Christen mit den Arabern in Σ. 298 f., Gründung spanischer Ritterorden 299 f., Sieg der Christen über die Araber bei Navas de Tolosa 303, allseitiges Vordringen der Christen 304 ff. 372 387 401 f. 414 434 439 482 505 508 518 525 558 622 644.

IX<sup>1</sup> 57, Sieg der christlichen Könige in Σ. über die Mauren am Salado, innere Entzweigungen 104, Peter der Grausame von Castilien 105 149 156 183 229 272 f.

IX<sup>2</sup> 18 ff. 22 28 42 f., Westgothen in Σ. 45 47 53 58 60 67 82 84 97 112 128 ff. 134 f. 144, Σ. und der Protestantismus 146, Aufstand der Niederlande 148 ff., Σ. und der dreißigjährige Krieg 152 f., Verfall der spanischen Weltmacht 157 ff., Krieg mit Ludwig XIV. 164 f. 172 176, spanischer Erbfolgekrieg 190 207 ff. 213 227 229.

Spanischer Erbfolgekrieg IX<sup>2</sup> 190.

Σparta, Spartaner P 168—171 (170 172—173 175), die Einwanderung der Dorier (Eurysthenes und Prokles) 169 (171 173), Unterwerfung Messeniens 170 (172 174), lakonische Verfassung 171 (173 175) f., spartanische Verfassung 178 (180 182 ff.—183 (185 187) 193 (195 197) 200 (202 204) ff. 210 (212 214) 213 (215 217) ff., Leonidas bei Thermopylä 228 (230 232) 235 (237

239), Schlacht bei Plataä 236 (238 240) und Mykale 239 (241 243), innere Bewegungen unter Pausanias und Leotychides 240 (242 244) ff., arkadisch-argivischer Krieg 241 (243 245) ff. 252 (254 256) 254 (256 258) 260 (262 264) 264 (266 268) f., S. im messenischen Kriege 267 (269 271) 269 (271 273) f. 275 (277 279), Gegen-  
satz zu Athen, im Kampf zwischen Doris u. Phocis, Einfall in Attika 276 (278 280) ff., Waffenstillstand mit Athen 279 (281 f. 283 f.) f., erneuter Gegensatz zu Athen 281 (284 286), dreißigjähriger Friede mit Athen 283 (285 287) f. 287 (289 291) 294 (296 293), Veranlassung des peloponnesischen Krieges 295 (297 299) ff. (Weiteres f. unter peloponnesischer Krieg), die S. bewirken die Einsetzung der 30 Tyrannen in Athen 367 (370 372) ff., Pausanias' Einfall in Attika 373 (376 378).

I<sup>2</sup> 14 29 38 46 48 f. 64 85 f., von Cyrus d. J. zu Hilfe gerufen 87 90 f., Anaristischer Krieg gegen die Perser unter Agesilaos 91 ff., im Kampf mit Argos, Korinth, Theben, Athen, Iokrisch-phocischer Krieg 94, Niederlage bei Anidos, Sieg bei Koroneia 95, Aufgabe des Krieges gegen Persien 96, Friede des Antalcidas 96 f., Wiederherstellung der Hegemonie Spartas 98 f., die S. besetzen die Kadmea in Theben (Phöbidas) 100 102, werden bei Leuktra geschlagen 104, schlagen die Thebaner vor Sparta zurück 105, verbinden sich mit Athen und Persien gegen Theben 106, unterstützen Nestanebus von Aegypten 108 110, spartanische Verfassung 110 — 114 122 124 f. 128 134 136 142 145 152, Bewegung gegen Alexander d. Gr. 163 178 f. 194, bleiben unbetheiligt an der Erhebung gegen Antipater 227 262 281 292 (293) 294 (295 296) 297 (299 300 f.) 299 (301 304).

II<sup>1</sup> 47 (47 48) 147 f. 150 157 (157 156) f., Agis IV. und der achäische Bund 161 f., Kleomenes III. II<sup>1</sup> 163 ff. 168 171 305 (306 307) 315 (317 318) f. 318 (320 321) 329 (331 332) 354 (356 357) 371 (373 374), im Kampf mit den Achäern 372 (374 375) f. 375 (377 378) 380 (382 383).

II<sup>2</sup> 17, schließt sich Mithridates VI. an 108 290.

III<sup>2</sup> 44 48 129.

Spartakus, Führer der Sklaven im Sklavenkrieg II<sup>2</sup> 143 (144), am Garganus geschlagen 144 ff., sucht nach Brundisium zu entkommen, sein Tod 147 (148) f.

Spartianus, Aelius III<sup>1</sup> 270 (271) 280 (282) 284 (286) 286 (288) 289 (291) f. 295 (297) 297 (299) 300 (302) 354 (358) 356 (360) 358 (361) 360 (361) 362 (366) f. 368 (371) 371 (375) ff.: III<sup>2</sup> 346 353.

Spartus I<sup>2</sup> 292 (293).

Speier VII 62 278 337 f.; VIII 132 203 545 578: IX<sup>1</sup> 16 49 134 137 141.

Sphaerus, Stoiker II<sup>1</sup> 163 (164).  
Sphacteria, Insel I<sup>1</sup> 312 (315 317) 315 (317 f. 319 f.) 322 (325 327).

Spiegel, Avesta I<sup>1</sup> 142 (144 146) 144 (148).

—, Keilinschriften I<sup>1</sup> (129 130) (135 136) (138 IV. A.) (139 141) 151 (153 155).

Spina III<sup>2</sup> 97.

Spinola, genuinisches Geschlecht IX<sup>1</sup> 20 f.

—, Dabiz IX<sup>1</sup> 20.

—, Feldherr im 30jährigen Kriege IX<sup>2</sup> 146.

Spithridates, vornehmer Perser im Bund mit Agesilaos I<sup>2</sup> 93.

Spithrobates, Führer der Perser III<sup>2</sup> 59.

Spülgen VI<sup>2</sup> 242: VIII 173.

Spoleto II<sup>1</sup> 219 (219 220); IV<sup>2</sup> 82 86 188: V<sup>2</sup> 122 f. 125 f. 136 179: VI<sup>1</sup> 260 262 266 281 291

- 305 f. 308; VI<sup>2</sup> 209 233 244  
259; VII 205; VIII 189 271  
277.
- Eporus III<sup>2</sup> 264.
- Epreer VII 106; VIII 166.
- Eprenger, das Leben und die  
Lehre des Mahammad V<sup>1</sup> 52  
56 59 61 63 f. 66 68 70 73 f.  
76 81 94 106; V<sup>2</sup> 252.
- Etablo, Kloster V<sup>1</sup> 250.
- Etabde IX<sup>1</sup> 133 150.
- , Grafen von, VII 40; VIII 266.
- Ettin, württembergische Geschichte  
VI<sup>1</sup> 35 89; VIII 640.
- Ettaffaro, Fluß s. Tra.
- Ettagira I<sup>2</sup> 77.
- Ettaleck, Burg bei Bacharach  
VIII 267.
- Ettahr III<sup>2</sup> 299.
- Ettange, preussisches Adelsgeschlecht  
VIII 468.
- Ettanislauß Leszczynski IX<sup>2</sup>  
186.
- Ettarf, Gaza und die philistäische  
Küste I<sup>1</sup> 56 (54).
- Ettarödius IV<sup>1</sup> 409.
- Ettatilius, II<sup>2</sup> 207.
- Ettatinus, Gedicht auf Lucan III<sup>2</sup>  
314.
- Priscus im Partherkriege III<sup>1</sup>  
339 (342).
- Ettauratius, Logothet V<sup>2</sup> 92 ff.  
96 101 103, sein Tod 104.
- , Sohn Kaisers Nicephorus V<sup>2</sup>  
212.
- Ettienstrup, Normannerne VI<sup>1</sup>  
12.
- Ettiermark VIII 397 563 ff. 567  
569, Rudolf von Habsburg Herr  
von E. 573 f.; IX<sup>1</sup> 13 169 201.
- Ettin, Geschichte des Königs Mon-  
rad I. von Traufen VI<sup>2</sup> 70 73  
75 85 87.
- Ettindorf, Jahrbücher des deut-  
schen Reichs unter Heinrich III.  
VII 197 f.
- Ettinhuder Meer III<sup>1</sup> 30 52  
(53).
- Ettinay VI<sup>1</sup> 220.
- Ettinoffarus I<sup>1</sup> 170 (172 173).
- Ettinzel, Geschichte der fränkischen  
Kaiser VII 328 331.
- Stephan I., Papst VI<sup>1</sup> 163 168.
- III., Papst V<sup>2</sup> 24 f. 27, sucht  
bei Pippin um Hilfe gegen die  
Langobarden nach 28, Zusammen-  
kunft mit Pippin in Ponthion  
für Marne 29 ff., Charakteristik  
32 f., Pippinsche Schenkung 37,  
erneute Bitte um Hilfe an Pippin  
38, Verhältnis zu Pippin 40 ff.  
47, sein Tod 110 122 164 301 ff.;  
VI<sup>1</sup> 71 232.
- IV., Papst V<sup>2</sup> 111 ff., sein Tod  
117.
- V., Papst VI<sup>1</sup> 20, frönt Ludwig  
den Frommen in Rheims 21 28 f.
- VI., Papst VI<sup>1</sup> 302 f.
- VII., Papst VI<sup>1</sup> 308.
- IX., Papst, seine Wahl VII  
211 f., sein Tod 213 ff. 219 247.
- von Niederbayern, Vetter Kaiser  
Ludwigs des Baiern IX<sup>1</sup> 32.
- , Sohn Kaiser Ludwigs des Baiern  
IX<sup>1</sup> 54 87.
- von Blois im ersten Kreuz-  
zuge VIII 88.
- , Schwiegersohn Wilhelms des Er-  
oberers, König von England VIII  
210.
- von Palecz IX<sup>1</sup> 184 f.
- L., König von Ungarn VII 75  
127 149.
- , Sohn des Romanns Lecapenus  
VI<sup>2</sup> 249 ff.
- , Erzbischof (bei Pseudo Isidor)  
VII 46.
- Colonna s. Colonna.
- Dufchan von Serbien IX<sup>1</sup>  
167.
- Langton, Erzbischof von Can-  
terbury VIII 318 330 332.
- Marcel s. Marcel.
- Ettinanns, von den Juden ge-  
steinigt III<sup>1</sup> 172 (173) ff. 188  
(189).
- (zu Dionis von Salirnaß)  
III<sup>2</sup> 109.
- , Bischof von Tora in Palästina  
V<sup>1</sup> 132.
- Byzantinus V<sup>1</sup> 143.
- von Upsala VIII 396.
- Ettinmbrotos I<sup>1</sup> 286 (288 290).
- Ettin VIII 385; IX<sup>1</sup> 37.

- Stewech, Commentar zu Vegetiſus VI<sup>2</sup> 132.
- Stier, Architekt (bei Bunſen, Beſchreibung der Stadt Rom) III<sup>1</sup> 447 (451).
- Stigand, Erzbifchof von Canterbury VII 241 f.
- Stilicho IV<sup>1</sup> 213 215 227 f., beſiegt Aadaqais 229 f., S. begibt ſich nach Griechenland gegen die Gothen 232, Schlacht bei Poſſentia 233, ſein Untergang 234 ff. 240 f. 253 f. 259 269 288 329: IV<sup>2</sup> 283.
- Stobbe, Geſchichte der deutſchen Rechtsquellen IV<sup>2</sup> 187.
- Stoderaner ſ. Heveller.
- Stoinef, ſlawiſcher Häuptling VI<sup>2</sup> 204 ff.
- Stoiſche Philoſophen II<sup>1</sup> 151 ff.
- Stolpe in Pommern VIII 473.
- Stolo ſ. Licinius Stolo.
- Strabo I<sup>1</sup> (102) 174 (176 178); I<sup>2</sup> 121 159 161 187 191 212 229 240 251 ff. 260 299 (301 303); II<sup>1</sup> 4; II<sup>2</sup> 57 59 137 187 194; III<sup>1</sup> 8 11 12 (13) 32 33 (34 33) 52 (53) 181 (182) 313 (315); III<sup>2</sup> 60 77 82 87 188 191 291.
- Straßfund IX<sup>1</sup> 247.
- Straßburg, Schlacht zwiſchen Julian und den Alemannen bei S. IV<sup>1</sup> 88 142; V<sup>2</sup> 13; VI<sup>1</sup> 60, Eidſchwur zu S. 104 f. 183 212; VI<sup>2</sup> 87 114; VII 62 276; VIII 313 595; IX<sup>1</sup> 74 80 129 f. 134 136 138 f. 146 f. 225; von Ludwig XIV. geraubt IX<sup>2</sup> 165.
- Strato, Verräuter des M. Junius Brutus II<sup>2</sup> 362.
- Stratios aus Tritäa II<sup>1</sup> 375 (377 378).
- Stratollēs, atheniſcher Archon I<sup>1</sup> 315 (318 320).
- Strauß, Länder und Stätten der heiligen Schrift II<sup>2</sup> 163.
- Strongyſon IV<sup>2</sup> 109.
- Struenſee, däniſcher Miniſter IX<sup>2</sup> 206.
- Strymon I<sup>1</sup> 209 (211 213) 248 (250 252) 318 (320 322) 320 (322 324) 322 (324 326).
- Stuart's in Schottland IX<sup>1</sup> 160, beſteigen den Thron von England IX<sup>2</sup> 171 f. 183, ſ. auch Maria Stuart.
- Stubbēs, the constitutional history of England V<sup>2</sup> 23.
- Sturz III<sup>1</sup> 247 (248).
- Subrius III<sup>2</sup> 314.
- Subrius Flavius III<sup>1</sup> 123 (124).
- Sucro (Zucar) II<sup>2</sup> 141 (142).
- Sudauen, preußiſche Landſchaft VIII 466.
- Sudendorff, Regiſtrum VII 300.
- Süntel, Gebirge V<sup>2</sup> 133, Schlacht am S. 144.
- Sueſſionen IV<sup>1</sup> 424; IV<sup>2</sup> 197.
- Sueſſula, Schlacht bei S. II<sup>1</sup> 100 107.
- Suetonius Leniſ, Vater des Suetonius Tranquillus III<sup>2</sup> 319.
- Paulinus, in Britannien III<sup>1</sup> 198 (199) 200 (201) f.; III<sup>2</sup> 276 (276 277) 319.
- Tranquillus, römiſcher Geſchichtſchreiber II<sup>1</sup> 48 (48 49); II<sup>2</sup> 317 327 402; III<sup>1</sup> 42 (43) 45 (46) 48 (49) 56 (57) 69 f. (71) 73 (75 74) 77 (78) ff. 83 (84) 85 (86) f. 88 (89) 91 (92) 98 (99) 105 (106) 112 (113) 115 (116) 148 (149) 215 (216) 227 (228) 230 (231) 255 (256) f. 271 (272) 290 (292) 308 (310) 319 458 (462); III<sup>2</sup> 41 200 232 234 236 248 250 253 f. 256 263 f. 271 286 f. 290 292 (291) 294 302 307 f. 311 f. 314 319 ff., Eſchüderung des Feldzugs des Caligula nach Germanien 338—343, Charakteriſtik 344 ff. 355; IV<sup>1</sup> 194 f.; V<sup>2</sup> 246; VII 79.
- Sueven II<sup>2</sup> 246 f., im Kampf mit Cäſar 250; III<sup>1</sup> 10 (11) 14 17 f., Feindſchaft mit den Cheruſfern 32 (33) 33 (34 33) 37 (38 37) 416 (420); III<sup>2</sup> 327, die S. bringen mit den Vandalen in Gallien ein IV<sup>1</sup> 251 f. 258 265

- 268 272 297 340 377, die S. in Spanien IV<sup>2</sup> 173 f. 176 177; IX<sup>2</sup> 42 f.
- Suez V<sup>1</sup> 49.
- Suger v. St. Denis VIII 212.
- Suidas II<sup>1</sup> 150; III<sup>2</sup> 56 336; IV<sup>2</sup> 278 302.
- Suidger, Bischof von Bamberg, wird Papst f. Clemens II. VII 198.
- Sufhi, Stamm am Euphrat I<sup>1</sup> 91 (89).
- Suleiman, Sohn Abdalmeliks, Chalif V<sup>1</sup> 217 233 f.; V<sup>2</sup> 60 64.
- , Weir unter dem Vorigen V<sup>1</sup> 243 f.
- , Sohn Abderrhamans, des Chalifen von Cordova V<sup>2</sup> 225.
- Ibn Jaktthan al-Arabi al-Kelbi (Ibn-el-Arabi), Emir von Saragossa V<sup>2</sup> 130 f.
- , Better Melitschahs VIII 51 f. 54 f.]
- Sulla, L. Cornelius, im jugurthinischen Krieg II<sup>2</sup> 54 f. 79 f., im Bundesgenossenkrieg 89 f., bewirbt sich um die Provinz Asien 93 f., entkommt nach Kola 96 100 f., zieht gegen Rom 102 f., seine Verfassungsänderungen und Proscriptionen 104 f., übernimmt den Krieg gegen Mithridates VI. II<sup>2</sup> 108 ff. 113, S. in Griechenland 116 f., Friedensverhandlungen mit Mithridates 118 ff., S. kehrt nach Italien zurück 122, im Bund mit Pompejus, siegt am Berge Tifata über Norbanus 123, rückt nach Rom, besiegt die Samniten vor Rom 125, stellt die römische Verfassung wieder her 126, Proscriptionen 127 129, seine Dictatur, seine Verfassung 130 ff., Charakteristik 136, sein Tod 137 ff. 142 f. 146 148 f. 151 174 ff. 180 f. 183 185 190 198 f. 201 206 215 ff. 223 227 (227 226) 229 232 f. 288 f., mit Cäsar verglichen 309 352 f. 398; III<sup>1</sup> 58 (59) 128 (129); III<sup>2</sup> 222 f. 268 271 322 ff.
- Sully f. Nouffeuau v. Sully.
- Suspicius, Militärtribun zur Zeit des Manlius Capitolinus III<sup>2</sup> 160.
- , Legat des Pompejus Strabo im Bundesgenossenkrieg II<sup>2</sup> 90.
- , Servius, Consul 51 v. Chr. II<sup>2</sup> 272.
- Galba f. Galba.
- , Du. Gallus II<sup>1</sup> 361 (363 364); II<sup>2</sup> 86.
- Quirinius f. Quirinius.
- Rufus, P., Volkstribun II<sup>2</sup> 86, erklärt sich für die Ansprüche der Bundesgenossen 94 95 96 102 103 104 105 126 129 216 227 280; III<sup>2</sup> 268.
- Severus, Chronik III<sup>1</sup> 246 (247); IV<sup>1</sup> 52 58 271 299; VIII 629 632.
- Simitis, Praefectus Praetorio III<sup>1</sup> 289 (291).
- Sumir, babylonischer Stamm I<sup>1</sup> 90 (88).
- Sumorsäten VI<sup>2</sup> 40.
- Sunion, Vorgebirge I<sup>1</sup> 224 (226 228) 291 (294 296).
- Sura f. Cornelius Lentulus Sura.
- Surenas, Führer der Parther gegen Vicinius Crastus III<sup>2</sup> 260.
- Surenas (unter Kaiser Valens) IV<sup>1</sup> 152.
- Susa in Persien I<sup>1</sup> (109 IV. A.) 147 (149 151) 214 (216 218) 216 (218 220) 369 (371 373); I<sup>2</sup> 39 96 194 214.
- in den Alpen III<sup>1</sup> 505 (509); III<sup>2</sup> (189); V<sup>2</sup> 36; VII 279.
- Sutech f. Saal.
- Sutri (Sutrinum) II<sup>1</sup> 111 f., Synode zu S. i. J. 1046; VII 197 214 f., Synode von S. i. J. 1111 VIII 117 363.
- Sven I., Haralds Sohn, von Dänemark VII 173 ff., Angriff auf England 177, sein Tod 178 f. 182 ff. 239.
- Sven (d) II. Estrithson von Dänemark VII 233 243; VIII 375.
- Sven III., König von Dänemark VIII 165; IX<sup>1</sup> 246.

- Sverric, König von Norwegen VIII 393 ff.; IX<sup>1</sup> 248.
- Svintila f. Swinthila.
- Swanahilde, Gemahlin Karl Martells V<sup>1</sup> 284; V<sup>2</sup> 4 ff. 298.
- Swantepolk von Ostpommern VIII 459 471.
- Swantewit, slavischer Göze VIII 192.
- Swatopluk, mährischer Fürst VI<sup>1</sup> 268 ff. 287 297, sein Tod 298 302 320; VI<sup>2</sup> 64.
- Swenska, pommersche Familie VIII 472.
- Swibertswerth f. Kaiserswerth.
- Swinthila IV<sup>2</sup> 180; V<sup>1</sup> 206.
- Syagria gens IV<sup>1</sup> 422.
- Syagrius IV<sup>1</sup> 423 f., S. von Chlodwig besiegt 425 436; IV<sup>2</sup> 345 ff.; V<sup>2</sup> 164; IX<sup>2</sup> 46.
- Sybel, S. v. IV<sup>2</sup> 277 327; V<sup>2</sup> 122.
- Syene I<sup>1</sup> 118 (117 118); V<sup>2</sup> 68.
- Syllectum (Zallecto) IV<sup>2</sup> 45 292.
- Sylvester I., Papst VIII 608.
- II. (Gerbert) VI<sup>2</sup> 271; VII 43 wird Erzbischof von Rheims 48 f. 53 f. 55, von Otto III. nach Deutschland berufen, sein Bildungsgang 56 ff., seine politischen u. kirchlichen Anschauungen 58 f., begleitet Otto III. auf seinem Zuge nach Rom 59 66, wird Erzbischof von Ravenna 67, wird Papst 68, Reunion von Kaiserthum und Papstthum 69 f. 75 78 95; IX<sup>2</sup> 81 93.
- III., Papst VII 197.
- Symbolon, Höhe bei Philipp II<sup>2</sup> 356.
- Symeon, Bulgarenkönig VI<sup>1</sup> 297 314 333 ff.
- Magister. de Basilio VI<sup>1</sup> 314 ff. 323 335; VI<sup>2</sup> 9 14 f. 248; VIII 645.
- Symmachus, römischer Diacon, zum Papst gewählt IV<sup>1</sup> 401 ff. 405.
- , D. Aurelius IV<sup>1</sup> 32 137 143 195 ff. 200 229.
- Syncellus I<sup>1</sup> 111; I<sup>2</sup> 122 f. 168 286 288 ff. 293 (294 295) 295 (296 297); III<sup>1</sup> 419 (423) f. 426 (430); III<sup>2</sup> 15.
- Synesius von Cyrene IV<sup>1</sup> 243.
- Syphar II<sup>1</sup> 261 (261 262) ff. 267 (267 268); II<sup>2</sup> 54; III<sup>2</sup> 222; V<sup>1</sup> 210.
- Syrafus I<sup>1</sup> 176 (178 180) 227 (230 232) 333 ff. (337 339) 336 (339 341) 341 f. (343 345) 343 (345 347), Belagerung von Syrafus durch die Athener 345 (347 349) ff. 351 (354 356) 359 (361 363).
- I<sup>2</sup> 12 50 f. mit Carthago im Kampf um Sicilien 259 ff., Dionysius 263, Erneuerung des Kriegs, Hamilco vor Syrafus 265, innere Parteinungen nach Dionysius' Tod 266, Agathofles 268 ff., S. von Hamilcar belagert 272.
- II<sup>1</sup> 122 130 133 f. 176 f. 180 188 233 (233 234) ff., innere Parteinungen 236 (236 237), Belagerung durch die Römer 237 (237 238) ff., Einnahme durch die Römer 243 (244 245) 324 (326 327) 361 (363 364) 399 (401 402).
- II<sup>2</sup> 8.
- III<sup>1</sup> 247 (248) 282 (284) 536 (541).
- III<sup>2</sup> 44 175 f.
- IV<sup>1</sup> 339.
- IV<sup>2</sup> 54 294 324.
- VI<sup>1</sup> 177.
- VI<sup>2</sup> 8.
- VII 162.
- VIII 44 522.
- Syrianus IV<sup>1</sup> 55.
- Syricius, Bischof von Rom IV<sup>1</sup> 310.
- Syrien I<sup>1</sup> 17 (15) 22 (20) 66 (64) 93 (91) ff. 113 (112 113) 118 (117 118) 128 (130 131) 207 (209 211).
- I<sup>2</sup> 198 214 244 250 ff.
- II<sup>1</sup> 138 145 f. 279 (280 282) f. 282 (283 284) 286 (287 288) 311 (312 313) 314 (315 316) 323

- (325 326) 326 (327 328) 329  
 (330 331) ff. 334 (335 336) 336  
 (338 339) f. 340 (342 343) f. 358  
 (360 361) 364 (366 367) 366  
 (368 369) 370 (372 373) 377  
 (379 380).
- II<sup>2</sup> 163 166 168 f. 172 179 f.  
 (178) 181 (182) 183 188 195 f.  
 253 f. 256 300 338 354 f. 364  
 370 383 389 401.
- III<sup>1</sup> 22 65 (66) f. 152 (153)  
 157 (158) f. 203 (204) 206 (207) f.  
 229 (230) f. 244 (245) 288 (290)  
 338 (341) 353 (357) 364 (367)  
 379 (383) 398 (402) 419 (423)  
 434 (438) 451 (455).
- III<sup>2</sup> 36 177 229 299 335.
- IV<sup>1</sup> 172 307.
- IV<sup>2</sup> 32 149 281.
- V<sup>1</sup> 26 ff. 45 77, die Araber  
 in *Ḥ.* 114 ff. 119 f. 124 126  
 128 136 141 153 156 165 f.  
 184 f. 188 201 203 214 224  
 232 f.
- V<sup>2</sup> 56 f. 70 f. 73 77 84 90  
 231, zur Geschichte der Eroberung  
 von *Ḥ.*, Kritik der Quellen 251—  
 267.
- VI<sup>1</sup> 2 324 ff.
- VI<sup>2</sup> 135 252.
- VIII 29 42 44 46 f., Eroberung  
 von *Ḥ.* durch die Seldschuken  
 49 f. 62 67 75 92, die Kreuzfahrer  
 in *Ḥ.* 93 ff. 98 101 158 f., die  
 Abgaben von Mosul, Rureddin  
 224, die Maffasinen in *Ḥ.* 225,  
 Saladin in *Ḥ.* 233 f. 237, dritter  
 Kreuzzug 242—261, Belagerung  
 von Ptolemais durch die Kreuzfahrer  
 254 ff. 297 351 374 387 435  
 437 441 ff. 449 455 502 504  
 525 530.
- IX<sup>2</sup> 15 18 53 93.
- Syrmos, König der Triballer I<sup>2</sup>  
 159.
- Taanach I<sup>1</sup> 19 (18).
- Tabari, arab. Chronik V<sup>1</sup> 9 ff.  
 18 ff. 22 29 33 37 f. 40 ff. 45 ff.  
 61 63 73 78 81 94 f. 107 ff.  
 112 ff. 118 121 ff. 128 ff. 142  
 156 159 162 164 170 182 188  
 197 215 232 f. 238; V<sup>2</sup> 61 64  
 68 72 84 f. 257 f. 263.
- Taberistan I 142 (144 146).
- Tabor IX<sup>1</sup> 195.
- Taboriten IX<sup>1</sup> 189 ff., Bewältigung  
 der T. 194 f.
- Tachau IX<sup>1</sup> 192.
- Tacitus, Cornelius, Historiker  
 II<sup>1</sup> 42 (42 43) (85 IV. A.).  
 II<sup>2</sup> (179) 348 403.
- III<sup>1</sup> 15 (22) 24 (25) 27 (31)  
 (32) 33 (34), seine Schilderung  
 der Germanen 34 ff. 43 (44) 48  
 (49) 50 (51) ff. 54 (55) 59 (60) ff.  
 67 (68) 69 (71 70) (72) 75 (77) f.  
 79 (80) 81 (82) 104 (105) ff. 109  
 (110) 111 (112) ff. 118 (119) f.  
 123 (124) 125 (126) 190 (191)  
 201 (202) f. 216 (217 216) 227  
 (228) f. 230 (231) 234 (235) 239  
 (240) 244 (245) 246 (247) 250  
 (251) 255 (256) 260 (261) 263  
 (264), Charakteristik seiner Werke  
 267 (268) ff. 308 (310) 320 (322)  
 375 (379) 460 (464).
- III<sup>2</sup> XI 200 248 f. 253 ff. 263  
 265 273 f. 276 (276 277) 277 f.,  
 Würdigung und Kritik seiner  
 Geschichtschreibung 280 bis 318,  
 sein Leben 281 ff., allgemeine An-  
 schauungen des T. und Charakter  
 seiner Geschichtschreibung 314—  
 318 319 ff. 331 ff. 342 ff. 352 355.
- IV<sup>1</sup> 89 417.
- IV<sup>2</sup> 133.
- VI<sup>1</sup> 10.
- VI<sup>2</sup> 48.
- IX<sup>2</sup> 23 39 f.
- , Vater des Geschichtschreibers  
 III<sup>2</sup> 281.
- , M. Claudius, Kaiser III<sup>1</sup> 459  
 (463) ff. 470 (474).
- Tagmor f. Palmira.
- Täbris, Sommerresidenz der Ma-  
 chane VIII 448.
- Tämaros (Tamarum) II<sup>2</sup> 184;  
 IV<sup>2</sup> 291.
- Tagess, Meister der Haruspices  
 unter Diocletian III<sup>1</sup> 489 (493).
- Taginā IV<sup>2</sup> 96, Totila von  
 Narjes bei T. geschlagen 97 f.



- Tagino, Erzbischof von Magdeburg VII 109.  
 Tagliacozzo, Schlacht bei T. zwischen Karl von Anjou und Konradin VIII 520 f.  
 Tahir, Statthalter von Chorasan V<sup>2</sup> 23 f.; VIII 24 27.  
 Tahiriden, die T. in Iran VIII 25 ff.  
 Taifalen IV<sup>1</sup> 159.  
 Tafape s. Gabos.  
 Tafi eddin-el-Makrizi V<sup>1</sup> 191.  
 Talan Baldschusch, Schlacht bei VIII 421.  
 Talmud III<sup>2</sup> 3 25 ff. 31; V<sup>1</sup> 96 101.  
 Tammaritu, Empörer in Cham I<sup>1</sup> 109 (108 108 f.).  
 Tammo s. Thankmar.  
 Tanagra, Schlacht bei I<sup>1</sup> 277 (279 281) f. 316 (318 320).  
 Tanaquil, Gemahlin des Tarquinius II<sup>2</sup> 4; III<sup>2</sup> 123.  
 Tanaro s. Stultenna.  
 Tancarville IX<sup>1</sup> 239.  
 Tanduma III<sup>2</sup> 31 33.  
 Tancred von Hauteville, Vater Robert Guiscard's VII 160 245 247.  
 —, Vetter Boemunds von Tarent, Theilnahme am ersten Kreuzzuge VIII 89 92 94 100, im Kampfe mit den Türken 101.  
 — von Lecce, im Gegensatz zu Heinrich VI. zum Könige von Sicilien erhoben VIII 265 f., sein Tod 268.  
 Tanger V<sup>1</sup> 201 203 209 f.; V<sup>2</sup> 288.  
 Tangermünde IX<sup>1</sup> 88 f.  
 Tangut VIII 425.  
 Tans (Sam) I<sup>1</sup> (14 IV. A.).  
 Tannenbergr, Schlacht bei T. IX<sup>1</sup> 171 194.  
 Tantalus I<sup>2</sup> 10 35; III<sup>1</sup> 139 (140).  
 Taormina VIII 533.  
 Tapurer, asiatische Völkerschaft I<sup>2</sup> 191.  
 Taraco, König von Rusch I<sup>1</sup> 105 (104 105) f. 107 (106 107).  
 Tarasius, Patriarch V<sup>2</sup> 99.  
 Tarasicodissa s. Zeno.  
 Tarent I<sup>1</sup> 176 (178 180); I<sup>2</sup> 70 147; II<sup>1</sup> 117, im Kampfe mit Rom 122 ff., ruft Pyrrhus von Epirus zu Hilfe 124 128 130 ff. 137 241 (241 242) 247 (247 248) 288 (289 290) 300 (301 302) 324 (326 327) 341 (343 344) 399 (401 402); II<sup>2</sup> 378; III<sup>2</sup> 204 ff. 243; IV<sup>2</sup> 90 299 359; VI<sup>1</sup> 123; VII 24; VIII 89.  
 Tarfa V<sup>2</sup> 185.  
 Tarichea III<sup>1</sup> 210 (211) f.  
 Tarif, freigelassener Rufas V<sup>1</sup> 209 211 ff. 215 248; V<sup>2</sup> 284; VIII 60.  
 Tarpejischer Felsen II<sup>1</sup> 52 (52 53) 70 (71) III<sup>2</sup> 143.  
 Tarquinii, Stadt II<sup>1</sup> 98.  
 Tarquinier, römisches Königs-geschlecht II<sup>2</sup> 62 328, die T. und ihre Verjagung bei Dionys von Halikarnaß III<sup>2</sup> 120 ff. 128 130 135.  
 Tarquinius Priscus, römis-cher König II<sup>1</sup> 24 ff. 28 30 f. (32) 35 45 (45 46) 78 (78 79) 99; T. bei Dionys von Halikarnaß III<sup>2</sup> 120 ff.  
 — Superbus, römischer König II<sup>1</sup> 24 31 (32) ff., T. vor Ardea 39 42 43 (44) 44 (44 45) f. 70 (70 71) 77 (77 78) f.; II<sup>2</sup> 328; T. bei Dionys von Halikarnaß III<sup>2</sup> 122 f. 128.  
 —, Sextus, Sohn des Tarquinius Superbus III<sup>2</sup> 135 241.  
 —, Titus, Sohn des Tarquinius Superbus II<sup>1</sup> 35.  
 —, Aruns, Sohn des Tarquinius Superbus II<sup>1</sup> 35.  
 Tarquinius Collatinus s. Collatinus.  
 Tarracona (Tarraco) II<sup>1</sup> 256 (256 257); IV<sup>1</sup> 443; IV<sup>2</sup> 176; VIII 535.  
 Tarfus I<sup>1</sup> 147 (149 151); II<sup>2</sup> 364; III<sup>1</sup> 173 (174) ff. 179 (180), Schlacht bei T. zwischen Florian und Probus 461 (465) 514 (518); IV<sup>1</sup> 102 112 321; V<sup>1</sup> 313; V<sup>2</sup> 97; VI<sup>1</sup> 325; VIII 104.

- Tartarus III<sup>1</sup> 140 (141).  
 Tartessus I<sup>1</sup> 110 (109 110); I<sup>2</sup> 261.  
 Tarvisium IV<sup>2</sup> 80.  
 Tassilo, Herzog von Baiern V<sup>2</sup> 17 47 50 114 134 138 140 152, Verhandlungen mit Karl d. Gr. 153 ff., seine Unterwerfung 157 ff. 191 193; VI<sup>2</sup> 81; IX<sup>2</sup> 66.  
 Tataren s. Mongolen.  
 Tatian I<sup>2</sup> 289 (290) (292); VI<sup>1</sup> 142.  
 Tatiüs III<sup>2</sup> 141.  
 Taufantier I<sup>2</sup> 161.  
 Taunus III<sup>1</sup> 35 (36 35).  
 Tauresium, Geburtsort Justinians IV<sup>2</sup> 108.  
 Tauriner III<sup>1</sup> 8; III<sup>2</sup> 191 (190 f.).  
 Taurister II<sup>2</sup> 57 (58).  
 Tauromenium I<sup>2</sup> 266 272; VI<sup>2</sup> 3.  
 Tauroscythen VI<sup>2</sup> 262.  
 Taurus, Gebirge II<sup>1</sup> 284 (285 286) 337 (338 339) 339 (341 342); III<sup>1</sup> 359 (363); VI<sup>1</sup> 324; VIII 29 43.  
 —, Präfect von Italien IV<sup>1</sup> 58 103.  
 Taub, Sieg der Huffiten bei T. IX<sup>1</sup> 194.  
 Tavastrabus VIII 397.  
 Tavites I<sup>2</sup> 202 205; III<sup>2</sup> 87.  
 Taygetus I<sup>1</sup> 169 (171 173).  
 Teanum II<sup>1</sup> 101 106 246 (246 247).  
 Tebald, Markgraf VII 104.  
 Tegea I<sup>1</sup> 241 (243 245 f.) 328 (330 332); I<sup>2</sup> 108.  
 Tebuda (Tuda, Thabudeos) V<sup>1</sup> 181.  
 Tejas, Gothenkönig IV<sup>2</sup> 98, sein Tod 99 184 238.  
 Teima in Nordarabien V<sup>1</sup> 51.  
 Teispes, Urogroßvater des Cyrus I<sup>1</sup> (129 130).  
 Tel-Örmen, Armenierdorf II<sup>2</sup> (180).  
 Telchin, sicyonischer König I<sup>2</sup> 290.  
 Telestus I<sup>2</sup> (304 IV. A.).  
 Telemach I<sup>1</sup> 162 (164 166) 164 (166 168).  
 Teleon I<sup>1</sup> 185 (187 189).  
 Telekes, Fürst der Bulgaren V<sup>2</sup> 86.  
 Tell, Wilhelm IX<sup>1</sup> 8.  
 Tellbajcher VIII 153.  
 Tellus, Göttin II<sup>2</sup> 331 f. 340.  
 Teme, Fluß in Britannien III<sup>1</sup> 196 (197).  
 Temeniden in Macedonien I<sup>2</sup> 126.  
 Temenos I<sup>1</sup> 169 (171 173).  
 Tempe, Thal I<sup>1</sup> 228 (230 232); II<sup>1</sup> 304 (305 306).  
 Tempe Reatina III<sup>2</sup> 96.  
 Tempelherren-Orden, seine Gründung VIII 107 f., 227 231 236 240 242 254 256 273 300 303 324 350 380, seine Theilnahme an der Colonisation des Slaventandes 384 443 482 528, Untergang der T. durch Philipp den Schönen 621 ff.: IX<sup>2</sup> 96 119.  
 Temuschin s. Dschingischan.  
 Tenchterer, germanische Völkerschaft, von Cäsar besiegt II<sup>2</sup> 246 249; III<sup>1</sup> 11 35 (36 35) 340 (343) 375 (379); IV<sup>1</sup> 157.  
 Tendunyas in Aegypten V<sup>2</sup> 277.  
 Tenedos I<sup>1</sup> 308 (310 312) 311 (313 315); I<sup>2</sup> 187; IV<sup>2</sup> 110.  
 Tephrita VI<sup>1</sup> 323.  
 Terajsa (Terés), Burg bei Schweinfurt VI<sup>2</sup> 79.  
 Terabintbus, Insel VI<sup>1</sup> 174.  
 Terek, Fluß IX<sup>1</sup> 257.  
 Terentius Arsa III<sup>2</sup> 144.  
 Terentius Varro, C., und — Varro, M., s. Varro.  
 — (Mier), Romödiendichter VI<sup>1</sup> 148; VI<sup>2</sup> 106; VIII 651.  
 Teres s. Terajsa.  
 Terracina II<sup>1</sup> 46; V<sup>2</sup> 134 f.; VII 318.  
 Territorium Sabinense V<sup>2</sup> 137 f.  
 Tetrus s. Tetryn.  
 Tertullianus III<sup>1</sup> 332 (334 335) 391 (395) f.; III<sup>2</sup> 239; IV<sup>1</sup> 72; IV<sup>2</sup> 219.  
 Teichen VIII 475.  
 Tetryn, Schlacht bei T. zwischen Pippin dem Mittleren und Berthar V<sup>1</sup> 269 f. 279; V<sup>2</sup> 295.  
 Teta Dthoes I<sup>1</sup> (7 IV. A.).

- Tetricus, C. Pius Esuvius, Imperator in Gallien III<sup>1</sup> 436 (440) 440 (444) 456 (460), im Triumph aufgeführt 457 (461) 459 (463).
- , Sohn des Vorigen III<sup>1</sup> 456 (460).
- Teuffel IV<sup>1</sup> 78.
- Teufler I<sup>1</sup> (102) 160 (162 164).
- Tenta, Königin von Syrien II<sup>1</sup> 289 (290 291), Krieg mit Rom 290 (291 292).
- Teutoburger Wald III<sup>2</sup> 296; V<sup>2</sup> 144.
- Teutonen II<sup>2</sup> 59, im Kampf mit Qu. Servilius Caepio 61 und Marius 64 ff., bei Aquae Sextiae 66 und auf den raudischen Gefilden geschlagen 67 f. 115 136.
- Thabor, Berg in Palästina I<sup>1</sup> 50 (48).
- Thabudeos s. Tehuda.
- Thachis, Land I<sup>1</sup> 20 (18).
- Thaddäus von Suesza, Procurator Friedrichs II. auf dem Concil zu Lyon VIII 365 483 ff.
- Thais, griechische Tänzerin I<sup>2</sup> 195 217; III<sup>2</sup> 79 ff.
- Thales von Milet, Philosoph I<sup>1</sup> (123 124) 175 (177 179); I<sup>2</sup> 4 10.
- Thangmari vita Bernwardi Ep. VII 81.
- Thankmar (Tammo), Sohn Heinrichs I. aus erster Ehe VI<sup>2</sup> 103 143, seine Erhebung gegen Otto 155 159.
- Thapfus, Schlacht bei II<sup>2</sup> 302 ff. 313.
- Thara in Parthien III<sup>2</sup> 85.
- Tharbis, äthiopische Königs-Tochter III<sup>2</sup> 17.
- Thartisch s. Spanien.
- Thasos I<sup>1</sup> 267 (269 271) ff. I<sup>2</sup> 56; II<sup>2</sup> 360.
- Thaur, Berg in Arabien V<sup>1</sup> 72.
- Theätet, Dialog Platos I<sup>2</sup> 74.
- Theagenes von Theben I<sup>1</sup> 182 (184 186); in der Schlacht bei Chäronea I<sup>2</sup> 148 f.
- Thebais III<sup>1</sup> 433 (437); IV<sup>1</sup> 61 f. 172 V<sup>1</sup> 143.
- Theben in Griechenland, Thebaner I<sup>1</sup> 159 (161 163), thebanische Verfassung unter Philolaus 181 (183 185) 227 (229 231) 276 (278 280) 297 (300 302) 311 (313 315) 316 (318 320) 323 (326 328) 325 (327 329) 326 (329 331) 366 (369 371) 372 f. (375 f. 377 f.).
- I<sup>2</sup> 14 f. 23 29 33 94 97, nach dem Frieden des Antalcidas 98 f., die Kadmea von den Spartanern besetzt 100, Epaminondas und Pelopidas 101 ff., Sieg über Sparta bei Leuttra, Einfall in Lakonien 104, vor Sparta zurückgeschlagen 105, Pelopidas nach Persien entsandt, Schlacht bei Mantinea 108 f., Thebaner im Solde des Artabazus 112 114 123 128 f., Th. im phocischen Krieg 130 134 ff. 143 145 ff., Schlacht bei Chäronea 148 f. 151, Th. erhebt sich gegen Alexander 162 f., von Alexander eingenommen 164 und zerstört 165 167 216.
- III<sup>2</sup> 47 ff. 57 82.
- VIII 294.
- IX<sup>1</sup> 264.
- in Aegypten I<sup>1</sup> 10 (8) 18 f. (17) f. 35 (33) 72 (70) 106 (105) f.
- Thegan, Vita Ludovici V<sup>2</sup> 241; VI<sup>1</sup> 35 38 f. 53 58 67 81 85 89; VI<sup>2</sup> 73.
- Theiß III<sup>1</sup> 271 (272); IV<sup>1</sup> 289; VI<sup>1</sup> 268.
- Themistius, Reden an Valens IV<sup>1</sup> 148 ff. 168 ff. 193.
- Themistokles I<sup>1</sup> 230 (232 234), vor, in und nach der Schlacht bei Salamis 231 (233 235) ff., Charakteristik 242 (244 246) f.,ostracismus und Flucht des Themistokles 244 (246 248), sein Tod 245 (247 249) ff. 249 (251 253) 260 (262 264) 263 (265 267) f. 299 (301 303) 344 (346 348) f.; II<sup>1</sup> 53 (53 54) 77 (77 78).
- , athenischer Archon I<sup>2</sup> 134.
- Themse IV<sup>2</sup> 218; VI<sup>2</sup> 46; VII 174 178.

- Theanius, Bücher der Könige III<sup>2</sup> 11 f.
- Theobald III. von Champagne VIII 281, zum Anführer des 4. Kreuzzuges ernannt 282.
- Theodahat, Vetter Amalafunthas IV<sup>2</sup> 52 ff., ermordet 58 f. 73 104 135 151 295 300 f. 324 ff. 339.
- Theodebald, Sohn des Frankenkönigs Theodebert I. IV<sup>2</sup> 99 334.
- , Agilolfinger, Gemahl der Bilithrude V<sup>1</sup> 283; V<sup>2</sup> 9 300.
- Theodebert I., Sohn Theoderichs, Enkel Chlodwigs IV<sup>2</sup> 66 f. 76, Th. in Italien 77 92 99 195 337 340.
- II., Sohn Childeberts II. IV<sup>2</sup> 182 207 209.
- , Sohn Chilperichs I., fränkischer Prinz IV<sup>2</sup> 365 f.
- Theodemir, Ostgothenkönig (im 5. Jahrhundert) IV<sup>1</sup> 377, siegt über Gepiden, Ungier etc. 378 379 382.
- , König der Sueven in Spanien (im 6. Jahrhundert) IV<sup>2</sup> 173 f.
- , gotthischer Führer in Oriskuela und Afrika (im 8. Jahrhundert) V<sup>1</sup> 216 f.; V<sup>2</sup> 287.
- Theoderich.
- A. Frankenkönige.
- Theoderich I., Sohn Chlodwigs I. IV<sup>1</sup> 440; IV<sup>2</sup> 72 75 f. 337 f. 340 360.
- II., Sohn Childeberts II. IV<sup>2</sup> 207 f. 210.
- III., Sohn Chlodwigs II. V<sup>1</sup> 259 f. 263 ff. 268 ff.; V<sup>2</sup> 295.
- IV., Sohn Dagoberts III. V<sup>1</sup> 281 f.; V<sup>2</sup> 19.
- B. Gotthenkönige.
- a. Ostgothen.
- , Sohn des Triarius, König der thrasischen Ostgothen IV<sup>1</sup> 379 ff.; IV<sup>2</sup> 323.
- der Große, Theodemirs Sohn, König der Ostgothen IV<sup>1</sup> 370 376 379 f. 382 ff. 386, T. zieht nach Italien 387 f., siegt an der Etsch 389 f. 393, Ermordung Doakers 394, Verhältniß zur römischen Bevölkerung 395 ff., Vertrag mit Doaker 397, sein Edict 398 f., T. und das Papstthum 400 f., seine Regierungsweise 405 ff., sein Verhältniß zu den anderen germanischen Stämmen 410 ff., insbesondere zu den Westgothen 414, Kampf mit Chlodwig 431 ff. 438 440 f., seine Nachstellung 442 f. IV<sup>2</sup> 36, letzte Zeiten Th.'s 37 f., sein Tod 39 52 f. 55 57 59 71 ff. 82 88 f. 92 ff. 135 145 171 184 234 236 238 313 f. 316 323 f. 338 350 f. 359; V<sup>2</sup> 195 f.; VI<sup>2</sup> 207; IX<sup>2</sup> 44.
- b. Westgothen.
- Theoderich I., Sohn Marichs, im Bunde mit Aetius IV<sup>1</sup> 295 f., T. fällt in der Schlacht auf den catalanischen Götiden 297 f.; IV<sup>2</sup> 232.
- II., Sohn des Vorigen IV<sup>1</sup> 339 f.; V<sup>1</sup> 213.
- Theoderich, Graf, Verwandter des karolingischen Hauses V<sup>2</sup> 144.
- V., Graf von Holland VII 269.
- I., Herzog von Lothringen VII 97.
- I., Bischof von Metz VI<sup>2</sup> 266; VII 26.
- II. von Luxemburg, Bischof von Metz VII 154.
- Theodoald, Enkel Pippins des Mittleren V<sup>1</sup> 272 ff.
- Theodor, Theodoros.
- Theodoros I., Papst IV<sup>2</sup> 186.
- , Gegenpapst, gewählt 687 n. Chr. V<sup>1</sup> 299.
- Theodor, Bruder und Nachfolger Michaels Angelus, epirotischer Despot VIII 294 f.
- Theodoros Askidas, Bischof von Cäsarea in Cappadocien IV<sup>2</sup> 114
- Theodor von Tarsus, Erzbischof von Canterbury IV<sup>2</sup> 227; V<sup>1</sup> 313 f.
- Theodoros, Bischof von Aetius IV<sup>1</sup> 301.
- Theodor, Bischof von Neoplaetia IV<sup>2</sup> 113 f. 116.
- Theodoros, Bischof von Bharan auf der Sinaihalbinsel V<sup>1</sup> 132 f.

- Theodoros, Bruder des Hera-  
klus V<sup>1</sup> 33 116 ff.
- , Vikarius, gräco-römischer  
Befehlshaber in Arabien V<sup>1</sup>  
105 f. 115 119 144 f. 147; V<sup>2</sup>  
253 275 ff.
- , Lehrer des Constantin Por-  
phyrogenitus VI<sup>2</sup> 15.
- Theodor Lascaris, griechischer  
Kaiser von Nicäa VIII 296 f.
- Theodoros Lektor, Kirchen-  
historiker IV<sup>1</sup> 293 341 342 357  
364 365 367 368 331 383 384  
392 397 401; IV<sup>2</sup> 9.
- Theodora, Gemahlin des Con-  
stantinus Chlorus IV<sup>1</sup> 18.
- , Gemahlin Justinians IV<sup>2</sup> 11  
12 24 f. 28 29, ihr politischer  
Einfluß 30 f. 84 85 89 91 104  
113 127 152 166 300 ff. 305  
310.
- , Schwester des Cäsar Bardas,  
Gemahlin des Kaisers Theophitus  
VI<sup>1</sup> 175.
- , Tochter Constantins VII. Por-  
phyrogenitus VI<sup>2</sup> 261 265.
- , byzantinische Kaiserin, Tochter  
Constantins VIII. VIII 47.
- Theodoret, Hist. eccles. IV<sup>1</sup> 25  
39 43 53 58 130 134 136 168  
190 223; IV<sup>2</sup> 113 114 282.
- Theodosiopolis s. Erzerum.
- Theodosius (unter Valentinian),  
Vater des Kaisers Theodosius  
IV<sup>1</sup> 144 166 f. 184 212.
- I., Kaiser IV<sup>1</sup> 166—210, von  
Gratian zum Mitkaiser ernannt  
167, Beruhigung der Gothen  
168 ff., Wiederherstellung des  
Athanasius 172 f., Th. und die  
Kirche 172 ff., Th. für die An-  
sprüche des Papstes Damasus  
179, Concil zu Constantinopel  
181 ff., Th. u. Maximus 186 ff.,  
Th. unterstützt Valentinian II.  
gegen Maximus 190 ff., Th. und  
das Heidenthum 193 ff., Schlacht  
am Frigidus 202 f., Kirchenbuße  
Th.'s in Mailand 204 f., seine  
Regierungsweise 206 ff., sein  
Tod 209 f. 211 ff. 216 f. 222 f.  
227 ff. 231 233 238 243 248  
257 306 334 378; IV<sup>2</sup> 213 230  
280 ff., 320 f.; V<sup>1</sup> 205 295; V<sup>2</sup>  
15 78 188; VI<sup>2</sup> 244.
- Theodosius II., Sohn des Arca-  
dus IV<sup>1</sup> 224 226 230 236 275  
276, Th. und sein Hof 286 f.  
292, sein Tod 293 317, in der  
Nestorianischen Streitigkeit 318 ff.,  
sein Tod 323 325, Ausgang seines  
Hausees 326 ff. 331 341 ff. 346  
390; IV<sup>2</sup> 4 264 288.
- III. V<sup>1</sup> 230 234 237 239 f.
- , Sohn des Kaisers Mauricius  
V<sup>1</sup> 22 f.
- , Bruder Kaiser Constans' II.  
V<sup>1</sup> 167.
- , Heerführer in Aegypten unter  
Heraklius V<sup>2</sup> 277.
- Theodota, zweite Gemahlin Con-  
stantinus VI. V<sup>2</sup> 99 f.
- Theodotos, athenischer Archon  
I<sup>2</sup> 99.
- Theonas IV<sup>1</sup> 55.
- Theophanes von Mythlene,  
Begleiter des Pompejus im  
Orient II<sup>2</sup> 194.
- , Geschichtschreiber IV<sup>1</sup> 246 273  
287 293 342 357 361 364 367 f.  
383 f. 390 392 397; IV<sup>2</sup> 7 23  
91 124 f. 149 151 165 290 323;  
V<sup>1</sup> 23 ff. 27 ff. 37 ff. 44 46 55  
106 114 116 120 127 f. 133 135  
138 150 155 ff. 167 ff. 173 ff.  
180 182 184 187 ff. 198 224 ff.  
232 f. 236 238 ff. 243 ff. 308;  
V<sup>2</sup> 24 60 ff. 79 ff. 94 ff. 179  
206 f. 212 252 265 270 f. 276  
278 282; VI<sup>1</sup> 121 175 198 202  
314 ff. 323 ff. 333 335; VI<sup>2</sup> 9  
14 248 f.; VIII 645 f.
- Theophano, die ältere, Wittwe  
Romanus' II., mit Nicephorus  
Phokas vermählt VI<sup>2</sup> 253, 260.
- , die jüngere, Tochter der  
Vorigen, Verhandlungen über  
ihre Vermählung mit Otto II.  
VI<sup>2</sup> 261 f., Vollziehung der  
Vermählung 264 ff., VII 19, ihre  
vormundschaftliche Regierung VII  
30 ff., ihr Tod, Charakteristik 38 f.  
60 64 119.

- Theophilistūs von Rhodus 357 ff. 360 (362 363) 376 (378 379); II<sup>2</sup> 292 f. 298 304 311 360; III<sup>1</sup> 142 (143) 432 (436); III<sup>2</sup> 95 99; IV<sup>2</sup> 108 320; VIII 54 293 295 501; IX<sup>1</sup> 169.
- Theophilus, Lehrer Justinians IV<sup>2</sup> 8.
- , Kaiser VI<sup>1</sup> 175 314.
- , Presbyter IX<sup>1</sup> 155.
- Theophrast, athen. Archon I<sup>1</sup> 266 (268 270) 267; I<sup>2</sup> 141.
- Theophylaktos Simokatta, byzantinischer Geschichtschreiber IV<sup>2</sup> 131 150 f., 153; V<sup>1</sup> 20 f.
- Theopold, kritische Untersuchungen über die Quellen der angelsächsischen Geschichte VI<sup>1</sup> 15 f.
- Theopompos, griechischer Geschichtschreiber I<sup>1</sup> 179 (181 183) 278 (280 282) 358 (360 362) 359 (362 364); I<sup>2</sup> 120 147; II<sup>1</sup> 9.
- , König von Sparta I<sup>2</sup> 298 (299) 299 (300).
- Thera I<sup>1</sup> 175 (177 179).
- Theramenes, athenischer Feldherr I<sup>1</sup> 355 (358 360) 370 (372 374) 371 (373 f. 375 f.).
- Therese, Tochter Philipps IV. von Spanien IX<sup>2</sup> 161.
- Thermajcher Meerbusen I<sup>1</sup> 227 (229 231).
- Thermon, ätolische Bundesversammlung in T. II<sup>1</sup> 158 (158 157).
- Thermopylä, Faß v. I<sup>1</sup> 228 (230 232); I<sup>2</sup> 131 135 145 163 227; II<sup>1</sup> 332 (333 334); IV<sup>2</sup> 108 283 f.
- Thermutis (Meris, Tuarnut), ägyptische Königs-tochter III<sup>2</sup> 14 18 32.
- Therwinger IV<sup>1</sup> 153.
- Thetens I<sup>1</sup> 158 (160 162); I<sup>2</sup> 29 32 35 56 294 (295) 295 (296 297).
- Thessalien, Thessaler I<sup>1</sup> 227 (229 231) 236 (238 240) 240 (243 245) 277 (279 281) 317 (319 321); I<sup>2</sup> 14 130 f. 134 ff. 145 227 298 (301 303); II<sup>1</sup> 304 (305 306) 307 (308 309) 314 (316 317) 319 (321 322) 354 (356 357) ff. 360 (362 363) 376 (378 379); II<sup>2</sup> 292 f. 298 304 311 360; III<sup>1</sup> 142 (143) 432 (436); III<sup>2</sup> 95 99; IV<sup>2</sup> 108 320; VIII 54 293 295 501; IX<sup>1</sup> 169.
- Thessalonich II<sup>2</sup> 290, Paulus in Th. III<sup>1</sup> 180 (181) 182 (183) 320 (322) 443 (447) 519 (524); IV<sup>1</sup> 179 189 204 277; VI<sup>1</sup> 300 333; VIII 283 292 294 f. 297.
- Thessalus Medius III<sup>2</sup> 88 90.
- Thetbald, Vater Hugos von Provence VI<sup>2</sup> 179.
- Theudelinde, Gemahlin Agitulf's IV<sup>2</sup> 157 183 185 221.
- Theudigoto IV<sup>1</sup> 431.
- Theudis, Kriegsgenosse des Ostgothen Theoderich I. IV<sup>1</sup> 442; IV<sup>2</sup> 43 171.
- Theudisclus, Westgothenkönig IV<sup>2</sup> 171.
- Theutberga, Erbin von Burgund, mit Lothar II. vermählt VI<sup>1</sup> 140 181 ff., von Lothar II. wieder aufgenommen 194 196.
- Theveste, Stadt in Afrika IV<sup>2</sup> III.
- Thibilis (Thunomah) in Rumidien III<sup>1</sup> 495 (499).
- Thiederich, Graf in Westfalen, Vater der Mathilde, der zweiten Gemahlin Heinrichs I. VI<sup>2</sup> 103.
- Thierberg s. Conrad von Thierberg.
- Thierro, Augustin IV<sup>2</sup> 367.
- Thiers IX<sup>2</sup> 227.
- Thietgaud, Erzbischof von Trier VI<sup>1</sup> 187 f. 190 193.
- Thietmar, sächsischer Graf unter Heinrich I. VI<sup>2</sup> 130 142 144.
- von Merseburg VI<sup>1</sup> 256; VI<sup>2</sup> 76 102 ff. 106 109 115 ff. 130 216 265; VII 23 f. 26 31 f. 37 59 64 79 f. 88 91 ff. 97 101 109 111 115 119 129; VIII 637 650.
- Thinis, altägyptische Stadt I<sup>1</sup> 8 (6).
- Thionville s. Diedenhofen.
- Thoas III<sup>2</sup> 214.
- Thomas von Aquino VIII 523 529 607.

- Thomas Becket f. Becket.  
 Thomas, Sassanian coins III<sup>1</sup> 393 (397).  
 Thomfen, Wilhelm, The relations between ancient Russia and Scandinavia VI<sup>1</sup> 331.  
 Thor, nordische Gottheit VI<sup>1</sup> 9.  
 Thoren, Gründung von T. durch den deutschen Orden VIII 390; IX<sup>1</sup> 153.  
 Thoron, Berg bei Necon VIII 255.  
 Thrasamund, König der Bandalen IV<sup>1</sup> 413; IV<sup>2</sup> 38 f.  
 Thrasea Pätus f. Pätus.  
 Thrasfo, Fürst der Dobriten V<sup>2</sup> 217 f.  
 Thrasymbulos, Tyrann von Milet I<sup>1</sup> 182 (184 186).  
 Thrasymbulos von Athen, Herstellung der Demokratie durch Th. 373 (375 377) 374 (377 379); I<sup>2</sup> 67 69 100.  
 — zur Zeit Alexanders d. Gr. III<sup>2</sup> 62.  
 Thrasindän, Pindars Gedicht an Th. I<sup>2</sup> 14.  
 Thrasymachus I<sup>2</sup> 60.  
 Thrazien, Thrazier I<sup>1</sup> 199 (201 203) 210 (212 214) 238 (240 242) 247 (249 251) f.  
 I<sup>2</sup> 77 121 124 132 158, Syñmachus in Thr. 241 f. 245 247.  
 II<sup>1</sup> 126 f. (127) 129 139 f. 143 145 f. 280 (281 282) 282 (283 284) 285 (286 287) 297 (298 299) 308 (309 310) 310 (311 312) f. 323 (325 326) 324 345 (347 348) 354 (356 357) f. 360 (362 363) 361 (364 365).  
 II<sup>2</sup> 175 290 385.  
 III<sup>1</sup> 364 (367) 406 (410) 419 (423) 465 (469) 477 (482 481) 516 (520) 521 f. (526).  
 III<sup>2</sup> 43 355.  
 IV<sup>1</sup> 46 f. 93 137 159 168 170 f. 215 250 269 271 365 f. 378 381.  
 IV<sup>2</sup> 44 63 137 272 319 323.  
 V<sup>1</sup> 31 229 f. 235.  
 V<sup>2</sup> 84 92 104.  
 VI<sup>2</sup> 253.
- Thucydides I<sup>1</sup> 181 (183 185) f. 199 (201 203) ff. 217 (219 221) 240 (242 244) 242 (244 246) 245 (247 249) 249 (251 253) 252 (254 256) ff. 264 (266 268) 266 (268 270) ff. 276 (279 281) 282 (284 286) f. 286 (288 290) 288 (290 292) 298 (300 302) 301 (303 305) ff. 306 (308 310) f. 309 (312 314) ff. 315 (317 319) f. 319 (322 324) f. 322 (325 327) 325 (328 330) 327 (329 331) ff. 335 (337 339) 338 (340 342) 340 (342 344) ff. 345 (348 350) ff. 349 (351 353) ff. 355 (358 360) 357 (360 362) 359 (361 363).  
 I<sup>2</sup> Herkunft Th.'s 37, Schicksale im peloponnesischen Kriege 38, Vergleich mit Herodot 43 45 bis 52, Vorstellungen über die Götter 45—48, Charakteristik seines Geschichtswerkes 48 ff., die Reden in seinem Werke 49 f. 53 54 62 75 120 122 262 282 297 (299 300) f.  
 II<sup>1</sup> 157 391 (393 394).  
 III<sup>2</sup> 42 ff. 93 96 149 f. 223 314 f. 347 f. 355.  
 IV<sup>2</sup> 298.  
 V<sup>1</sup> 244.  
 IX<sup>2</sup> 10 13.
- Thüringer IV<sup>1</sup> 297 372 421 428 431 f. 443; IV<sup>2</sup> 72, Untergang v. Th. 73 136 204 209 f. 218 334 337 ff.; V<sup>1</sup> 255 271 283 285 293; V<sup>2</sup> 12 f. 150 161 f. 216 f.; VI<sup>1</sup> 222 241 243 f. 280 290; VI<sup>2</sup> 74 82 100 ff. 136 157 199; VII 34 36 231 233 236 335; VIII 309 311 ff. 319 f. 399 540 569 578, der thüring. Erbfolgekrieg 586 ff. 591, Albrecht der Entartete und seine Söhne 592 ff.; IX<sup>1</sup> 5 7 9 14 f. 34; IX<sup>2</sup> 61 75 110.
- Thugut, österreichischer Minister IX<sup>2</sup> 190.
- Thuin VI<sup>1</sup> 252.
- Thumelicus, Sohn des Arminius und der Thuseleda III<sup>1</sup> 32.

- Thur, Fluß in der Schweiz IX<sup>1</sup> 72.
- Thurii I<sup>1</sup> 295 (297 299) 343 (346 348); I<sup>2</sup> 39; II<sup>1</sup> 122 f.; II<sup>2</sup> 145.
- Thurimachus, syonischer König I<sup>2</sup> 290.
- Thasneida III<sup>1</sup> 31 (32).
- Thufurus f. Tozer.
- Thutmosis I., ägyptischer König I<sup>1</sup> 17 (15).
- II. I<sup>1</sup> 17 (15).
- III. I<sup>1</sup> 18 (16) ff.; I<sup>2</sup> 283 (291).
- Thym, Dissertatio de vita Mosis a Philone conscripta III<sup>2</sup> 20.
- Tiber, Fluß II<sup>1</sup> 7 9 15 23 82 84 (84 83) (88) 90 (90 89) 98 216; II<sup>2</sup> 7 27 (26) 254 333 (332); III<sup>1</sup> 99 (100) 508 (512); III<sup>2</sup> 96 110 155 161 164; IV<sup>1</sup> 239; IV<sup>2</sup> 61; VI<sup>2</sup> 233; VII 116 306; VIII 172 508 510.
- Tiberias I<sup>2</sup> 289 (290); III<sup>1</sup> 210 (211), Diocletian in T. 476 (480); VIII 239 f.
- Tiberius (Claudius Nero), Stiefsohn des Augustus, römischer Kaiser I<sup>2</sup> 288 (289).
- III<sup>1</sup> 9 in Germanien 15 f., T. und Marbod 17 f., Aufstand in Pannonien 19 ff. 22 26 (27) 29 (30 29) f., ruft den Germanicus zurück 31 33 (34), T. als Kaiser 41 (42)—83 (84), seine Herkunft 44 f., von Augustus adoptirt 46 (47) f., Nachfolger des Augustus 48 (49) f., überwindet den Widerstand der Legionen 50 (51) f., seine Stellung zum Senat 54 (55) f., Majestätsproceß 58 (59) f. 64 (65) f. 67 (68), T. und Agrippina 68 (69) f., T. in Capri 70 (71) f., sein Verhältnis zu Sejan 75 (76) ff., Charakteristik 78 (79), Nachfolgefrage 79 (80), sein Tod 80 (81) f. 84 (85) ff. 99 (100) f. 102 (103) 127 (128) ff. 202 (203) 212 (213) 215 (216) 218 (219) 210 (211) 263 (264) f. 298 (300) 308 (310) f.
- III<sup>2</sup> 41 263 f. 267 f. 272 281, in der Schilderung des Tacitus 292 ff. 315 321 330 ff., seine Vita von Sueton 333—337 342 ff.
- IV<sup>1</sup> 94.
- IX<sup>2</sup> 19 f.
- Tiberius II. Constantinus, byzantinischer Kaiser IV<sup>2</sup> 137; von Justin II. adoptirt und zum Cäsar ernannt 150 f., Charakteristik seiner Stellung u. Regierung 152, ernimmt Mauricius zum Nachfolger 153 und stirbt 154.
- III. (Hypsimarus), byzantinischer Kaiser V<sup>1</sup> 199 223 ff. 233.
- , Bruder Constantins IV. V<sup>1</sup> 169.
- Coruncanus, Pontifer Marimus 252 v. Chr. III<sup>1</sup> 305 (307) f.
- Gemellus, Enkel des Tiberius III<sup>1</sup> 79 f. (81) 111 (112) 139 (140).
- Nero, Vater des Kaisers Tiberius II<sup>2</sup> 207; III<sup>2</sup> 224 266.
- Tibet V<sup>1</sup> 8; V<sup>2</sup> 214; VIII 419, die Mongolen in T. 446; IX<sup>1</sup> 263.
- Tibullus, römischer Dichter II<sup>1</sup> 15; V<sup>2</sup> 169.
- Tibur II<sup>1</sup> 105; III<sup>1</sup> 292 (294) 457 (461); III<sup>2</sup> 99 183 184 (183) f.
- Ticinum f. Pavia.
- Ticinus, Schlacht am II<sup>1</sup> 214.
- Tiefenau, preussisches Adelsgeschlecht VIII 468.
- , Dietrich von VIII 468.
- Tifata, Berg, Norbanus von Sulla am T. geschlagen II<sup>2</sup> 123.
- Tigellinus, T. Sesonius III<sup>1</sup> 122 (123) f.
- Tiglat Pilefar, assyrischer König I<sup>1</sup> 95 (94) 96 (95 94).
- Tigranes III., König von Armenen II<sup>2</sup> 178 179 (178), von Lucullus besiegt 180 f. 187 190 193 196 228.
- der jüngere, Sohn des Vorigen II<sup>2</sup> 193 195, im Triumphzug des Pompejus 210.
- Tigranocerta II<sup>2</sup> 179 f.



- Tigris, Fluß, I<sup>1</sup> 88 (86) 91 (89) (128 III. A.) 136 (138 140) 155 (157 159); I<sup>2</sup> 190; II<sup>1</sup> 403 (405 406); III<sup>1</sup> 85 (86) 130 (131) 339 (342) 359 (362) 377 (381) 469 (473) 485 (489); IV<sup>1</sup> 92 101 116 f. 121 126 130 f.; IV<sup>2</sup> 277; V<sup>1</sup> 39; V<sup>2</sup> 59 67 75 288; VIII 18 26 28 42.
- Tilleda am Kyffhäuser, Verjöhnung Heinrichs VI. mit seinen Gegnern in T. VIII 267.
- Tillemont, Geschichte der röm. Kaiser III<sup>1</sup> 360 (364) 385 (389), 396 (400) 430 (434) 521 (525); III<sup>2</sup> 351 353; IV<sup>1</sup> 102 131 230.
- Tillius Cimber II<sup>2</sup> 324 326.
- Tilly IX<sup>2</sup> 153.
- Tilpinus, Erzbischof v. Rheims, V<sup>1</sup> 279.
- Tilzit VIII 469.
- Timaeus, griechischer Geschichtsschreiber I<sup>2</sup> 265 268 281 f.
- Timaeus, Dialog Platos I<sup>2</sup> 75 79.
- Timarchides, athen. Archon I<sup>1</sup> 281 (284 286).
- Timotheus f. Mithheus.
- Timothea, Thebanerin III<sup>2</sup> 57.
- Timoleon von Korinth I<sup>2</sup> 138 266, sein Tod 267 268; II<sup>1</sup> 178.
- Timon, Athener, Zeitgenosse des Sokrates I<sup>1</sup> 331 (334 336).
- Timon von Phlius, skeptischer Philosoph II<sup>1</sup> 151.
- Timotheusbrief, III<sup>1</sup> 191 (192).
- Timur VIII 450 452; IX<sup>1</sup> 165 170, seine Herkunft und sein Emporkommen 254 f., erobert Bagdad 256, seine Eroberungen 257, sein Tod 260 ff.
- Timurtaşch VIII 451.
- Tiphys, Steuermann der Argonauten III<sup>1</sup> 138 (139).
- Tiresias I<sup>2</sup> 28.
- Tiridates III., Arsacide, König von Armenien, von Diocletian in Armenien hergestellt III<sup>1</sup> 476 (480) f.; IV<sup>1</sup> 155; VI<sup>1</sup> 314.
- Tijamenes I<sup>2</sup> 14.
- Tissaphernes I<sup>1</sup> 348 (351 353) 353 (355 357) (356 358) 356 (358 360) 358 (361 363) 360 (362 f. 364 f.); I<sup>2</sup> 89 90 ff. 94.
- Titanen I<sup>2</sup> 10 16; III<sup>1</sup> 169 (170).
- Tithraustes I<sup>2</sup> 94.
- Titianus f. Fabius Titianus.
- Titus, römischer Kaiser III<sup>1</sup> 112 (113), in Judäa 210 (211) f. 229 (230 231) 230 (231), übernimmt den Krieg mit Judäa 244 (245), Zerstörung Jerusalems 245 (246) f., sein Triumph 247 (248), T. als Kaiser 256 (257) 281 (282); III<sup>2</sup> 13 343.
- Tivoli VII 305; VIII 146; IX<sup>1</sup> 25.
- Tobler, Descriptiones terrae Sanctae V<sup>2</sup> 205.
- Todi IV<sup>2</sup> 64; VII 84 89.
- Todschibiten VI<sup>2</sup> 31.
- Töföly IX<sup>2</sup> 189.
- Töfken, Anmerkungen zu Minutolts Reise nach dem Ammonium III<sup>2</sup> 76.
- Toqai Timur, der letzte Dschingiside in Persien VIII 451.
- Toqhrilbeg, Enkel Seldschuks, VIII 36 ff. 43 50.
- Toqhtekin, seldschukischer Atabeg, vertheidigt Tyrus gegen die Kreuzfahrer VIII 103 f.
- Tohoan Timurchan VIII 447.
- Tohtamisch IX<sup>1</sup> 256 f.
- Tofudar, VIII 448.
- Toledo IV<sup>2</sup> 174, Concil von T. 178 191; Concil zu T. 652 n. Chr. V<sup>1</sup> 206 208; VI<sup>2</sup> 18 27 f.; VIII 59 f. 73 299 f. 301 303 f.
- Tolosa f. Toulouse.
- Topia, die beiden, in Albanien IX<sup>1</sup> 267.
- Tories, englische Partei, IX<sup>2</sup> 177 182 210.
- Tornajluß (Abhem) V<sup>1</sup> 29.
- Torquatus f. Manlius Torquatus.
- Torre, La, mailändisches Adelsgeschlecht VIII 522; IX<sup>1</sup> 17.
- Torone I<sup>1</sup> 318 (320 322).

- Torrheber III<sup>2</sup> 101.  
 Torrhebos III<sup>2</sup> 100.  
 Tortona IV<sup>1</sup> 351; VI<sup>1</sup> 225, von Friedrich I. bezwungen VIII 171, Wiederherstellung T.'s 172.  
 Tortosa VIII 298.  
 Toskana II<sup>1</sup> 5; IV<sup>2</sup> 53; VI<sup>1</sup> 304; VI<sup>2</sup> 192; VII 28 61 212; VIII 190 207 f. 271 277 359 411 494 496 510 517 519 550 561; IX<sup>1</sup> 21, Parteilung in T. für u. wider Heinrich VII. IX<sup>1</sup> 22 ff. 28 43 47 77 114; IX<sup>2</sup> 45 105 191.  
 Toszinghi VIII 492.  
 Tota, Königin von Navarra VI<sup>2</sup> 32.  
 Totila, Ostgothenkönig IV<sup>2</sup> 72, verhandelt mit Justinian 80, seine Stellung und Politik 81 ff., T. in Rom 87 f. 90 f., T. Meister von Italien 92 ff., T. und Narfes 95 ff., bei Tagina geschlagen 97, sein Tod 98 99 104 135 f. 145 171 237 f. 316 326.  
 Toucy VI<sup>1</sup> 102.  
 Toul IV<sup>2</sup> 209; VI<sup>1</sup> 183 213; VI<sup>2</sup> 191; VII 199; VIII 580 598.  
 Toulouse (Tolosā) II<sup>2</sup> 61 f.; III<sup>1</sup> 232 (233); IV<sup>1</sup> 263 f. 271 284 295 337 338; IV<sup>2</sup> 355 357; V<sup>1</sup> 218 ff. 224; VI<sup>1</sup> 24; VI<sup>2</sup> 19; VIII 182 211 217 329, Versammlung d. französischen Stände in T. IX<sup>1</sup> 101; IX<sup>2</sup> 43 111.  
 Tournai IV<sup>1</sup> 419 423 439; IV<sup>2</sup> 197 201 207 342 366.  
 Tours IV<sup>1</sup> 434 437; IV<sup>2</sup> 197 f. 201 328 ff. 341 355 ff. 363 ff. 367; V<sup>1</sup> 288; V<sup>2</sup> 222; VI<sup>1</sup> 37; Concil zu T. VIII 183.  
 Tower VIII 609.  
 Tozer (Castita) V<sup>1</sup> 201.  
 Trachtnerinnen, Drama des Sophokles. I<sup>2</sup> 23 ff.  
 Trachonitis III<sup>1</sup> 155 (156).  
 Trafalgar, Cap V<sup>1</sup> 214.  
 Trajan, M. Aelius Trajanus II<sup>2</sup> 256; III<sup>1</sup> 261 (262) bis 281 (283), von Nerva adoptirt 266 (267) f. 269 (270), Anlegung des Vines in Germanien 270 (271), Zug gegen die Dacier, Decebalus 271 (272) f., Panegyricus des jüngeren Plinius auf T. 273 (274) ff., T. im Orient 277 (278), Zug gegen die Parther 278 (279) ff., sein Tod 280 (282) 283 (285) f. 286 (288) 288 (290) ff. 294 (296) 298 (300) 300 (302) 320 (323) f. 336 (339) 341 (344) f. 359 (362) 362 (366) 389 (393) 416 (420) 446 (450) 448 (452); III<sup>2</sup> 45 83 319; IV<sup>1</sup> 80; V<sup>1</sup> 154 172 IX<sup>2</sup> 20.  
 Trajette VI<sup>2</sup> 10.  
 Translatio S. Alexandri VI<sup>1</sup> 136.  
 — S. Epiphaniū VI<sup>2</sup> 212; VIII 651.  
 Transoranicn f. Rawarannah.  
 Trapani f. Drepanum.  
 Trapezunt III<sup>1</sup> 287 (289) 423 (427) IV<sup>2</sup> 109; V<sup>1</sup> 35; VIII 296; IX<sup>1</sup> 115.  
 Träsimenischer See, Schlacht an, II<sup>1</sup> 218 (218 219) 227 (227 228) 300 (301 302); III<sup>2</sup> 197.  
 Trave, Fluß IX<sup>1</sup> 149.  
 Trebellius, Tribun i. J. 67 v. Chr. II<sup>2</sup> 22 186.  
 Trebellius Rottio III<sup>1</sup> 425 (429) f. 429 (433) 431 (435) ff. 436 (440) 438 (442) 444 (448) 446 (450) 456 (460); III<sup>2</sup> 346.  
 Trebia, Schlacht an der, II<sup>1</sup> 214 218; VI<sup>1</sup> 302.  
 Trebonius, C., Verschwörer gegen Cäsar II<sup>2</sup> 321 326.  
 Tres Fortes, Cap, VI<sup>2</sup> 7.  
 Trevirer II<sup>2</sup> 243; III<sup>1</sup> 35 249 (250).  
 Treviso IV<sup>1</sup> 141; V<sup>1</sup> 128; VIII 185 345 355 490; IX<sup>1</sup> 116.  
 Trezzo, kaiserl. Burg VIII 178 186.  
 Triarius, Vater des Ostgothenkönigs Theoderich IV<sup>1</sup> 379 383.  
 Triballer I<sup>2</sup> 124 142 159 167 172; II<sup>1</sup> 139 143 348 (350 351).  
 Tribigild, Gothe IV<sup>1</sup> 220.  
 Tribonian unter Justinian IV<sup>2</sup> 26 308 309.  
 Tribur, Concil zu T. (895) VI<sup>1</sup> 294 306; VI<sup>2</sup> 78 272; VII 229 f.,

- Versammlung zu T. im Jahre 1076 275 f. 286; VIII 121; IX<sup>2</sup> 87 88.
- Tribus**, römische II<sup>1</sup> 17, begründet durch Servius Tullius 29 52 (52 53); II<sup>2</sup> 11, Abstimmung über die Rogation des Tib. Gracchus 22 (21) 33, Verschmelzung der Tributcomitien mit den Centuriatcomitien 70 f., 81 91 92 94 97 f. 104 f. 110 113, die T. in der Sullanischen Verfassung 132 152; III<sup>1</sup> 235 (236) 275 (276); III<sup>2</sup> 216.
- Tricastiner**, Völkerschaft in Gallien III<sup>2</sup> 188.
- Tricorier**, Völkerschaft in Gallien III<sup>2</sup> 188.
- Trient** IV<sup>2</sup> 188; VI<sup>1</sup> 139 300; VI<sup>2</sup> 185; VII 103; VIII 346; IX<sup>1</sup> 43 123; Concil v. T. IX<sup>2</sup> 142 147 150.
- Trier** III<sup>1</sup> 476 (480); IV<sup>1</sup> 42 ff. 143 185 f. 250 422; IV<sup>2</sup> 343; VI<sup>1</sup> 57 164 183 209 212 244 f.; VI<sup>2</sup> 69 73 86 f. 124 148 f. 152 171 174 272; VII 110 f. 205 276 305 347; VIII 139 141 544 f. 574 584 593 600; IX<sup>1</sup> 11 33 122 129 205 225 f.
- Trifameron** in Afrika, Gefecht bei T. zwischen Belisar und den Vandalen IV<sup>2</sup> 49.
- Trinobanten**, britische Völkerschaft III<sup>1</sup> 194 (195) 199 (200).
- Tripolis** I<sup>2</sup> 112; IV<sup>2</sup> 43; V<sup>1</sup> 158 181 201; VI<sup>2</sup> 5; von Baldwin I. eingenommen VIII 99 f. 105 223 241 254; IX<sup>1</sup> 20.
- Tritäer** II<sup>1</sup> 158 (159 f.).
- Troaden**, Drama des Euripides I<sup>2</sup> 31.
- Troconow** IX<sup>1</sup> 191.
- Trozene** I<sup>1</sup> 282 (285 287); II<sup>1</sup> 161.
- Trojanus Pompejus** I<sup>1</sup> 129; I<sup>2</sup> 268 f. 282; II<sup>1</sup> 130 327 (329 330); III<sup>2</sup> 78 85 90.
- Troja** (Ilion), troj. Krieg I<sup>1</sup> 159 (161 163) ff.; I<sup>2</sup> 24 31 f. 55 57 91 158 171 173 289 (290) ff. 293 f. (295 296) 296 (298 299) ff. 299 (301) 300 (302 ff.); II<sup>1</sup> 8 ff. 13 77 84 143 336 f. (338 339); II<sup>2</sup> 118 f. 408; III<sup>1</sup> 119 (120); III<sup>2</sup> 58 102 ff. 107 312; IV<sup>1</sup> 127; IV<sup>2</sup> 333 341; V<sup>1</sup> 190 215.
- Troja** in Italien VII 124.
- Troina** in Sicilien VIII 76 f.
- Troppau** VIII 475.
- Troyes** IV<sup>1</sup> 299 f.; IV<sup>2</sup> 197; Synode von T. VI<sup>1</sup> 88 164 232, Concil zu T. i. J. 1106 VII 346 ff.; VIII 116 504; IX<sup>1</sup> 235 f.
- Trullanisches Concil** V<sup>1</sup> 300 f. 303 320.
- Tryphon**, syrischer Truppenführer II<sup>2</sup> 169 181 f. (182).
- Tsaabla**, arabischer Feldherr V<sup>2</sup> 131.
- Tschagatai**, mongolisches Reich VIII 447 451 ff.; IX<sup>1</sup> 254 ff. 262.
- Tschechen** VIII 562.
- Tschernigow** VIII 427.
- Tschoban**, mongolischer Emir VIII 450.
- Tschobin** f. Bahram IV.
- Tschuden** VI<sup>1</sup> 330; IX<sup>2</sup> 42.
- Tschuh**, Chinese, erhebt sich gegen die Mongolen VIII 447; IX<sup>1</sup> 254.
- Tuarmut** f. Thermutis.
- Tubero** f. Aelius Tubero.
- Tuda** j. Tehuda.
- Tuditauus**, Sempronius, Consul 129 v. Chr. II<sup>2</sup> 58.
- Tudor**, Haus IX<sup>2</sup> 170.
- Türken** I<sup>1</sup> 111 (110 111). V<sup>1</sup> 20 im Bunde mit Heraflus 35 ff. 165. VI<sup>1</sup> 332 ff. VI<sup>2</sup> 63. VII 141.
- Jhr erstes Auftreten VIII 31 f., Mahmud von Ghazna 33 ff., Vordringen der Seldschuken 36 ff. 46, Eroberung von Syrien durch die Seldschuken 49, Sieg der Seldschuken bei Manzikert 50 f. 74, von den Kreuzfahrern bei Doryläum geschlagen, verlieren Gessa und Antiochia an die Kreuzfahrer

- 92 ff., Verlust Jerusalems an die Kreuzfahrer 95 ff., die T. im Kampf mit dem Königreich Jerusalem 98 ff., im Kampfe mit Tancred 101, die T. und der zweite Kreuzzug 158 ff., die Atabegen von Mosul, Nureddin, die Assassinen 224 ff., Kämpfe der Kurden mit den Christen in Aegypten 227 ff., Tod Nureddins, Saladin 232 ff., Sieg Saladins über die Christen bei Hittin 240 f., dritter Kreuzzug 242—261, Belagerung von Ptolemais (Neon) 254 ff. 287 289 296 408 414 419 f. 427 433, Kampf mit den Mongolen 435 f., Untergang des Chalifats zu Bagdad 437 443, Emporkommen der osmanischen T. 453 f. 580.
- IX<sup>1</sup> 166 Murad I., Begründer der Macht der T. in Europa 167, ihr Vordringen in Europa, Schlacht bei Nikopolis 168 ff. 199 202 211 230 254, Kampf gegen Timur 259 263, Krieg mit Ladislaw III. von Polen 265, Sieg bei Warna 266 271 f.
- IX<sup>2</sup> 59 97 114 124 f. 129 186, Krieg mit Rußland 187 189 f. 192 203 232 234.
- Tulle III<sup>2</sup> 190.
- Tula VIII 421.
- Tulln, Fluß VI<sup>1</sup> 269.
- Tullus Hostilius, römischer König II<sup>1</sup> 23 f.; III<sup>2</sup> 118 f.
- Tulun, Comes, Befehlshaber Theoderichs IV<sup>1</sup> 434 442.
- Tuluniden, die T. in Aegypten VIII 42.
- Tum, ägyptischer König I<sup>1</sup> 25 (23).
- Tunis III<sup>2</sup> 209; V<sup>1</sup> 199; VI<sup>2</sup> 2; VIII 44 63 67 505 518 522, Kreuzzug Ludwigs IX. und Maris von Anjou nach T. 524 ff. 529 547; IX<sup>2</sup> 61 98.
- Turan VIII 32 424; IX<sup>1</sup> 262.
- Turanschah, Bruder Saladins VIII 236, von den Ramtuln ermordet 441 443.
- Turia (Quadalaviar) II<sup>2</sup> (141).
- Tureilinger IV<sup>1</sup> 297 363 374; IX<sup>2</sup> 44.
- Turgot, französischer Minister IX<sup>2</sup> 217.
- Turin IV<sup>2</sup> 188; VII 279; VIII 366; IX<sup>1</sup> 16.
- Turkan Chatun, Gemahlin Melitschahs VIII 74.
- Turkestan VIII 33.
- Turkmenen VIII 49; IX<sup>1</sup> 261.
- Turnus, Anführer der Rutuler III<sup>2</sup> 104.
- Tusculum III<sup>2</sup> 132 183; VII 114; VIII 186 265.
- Tutanch-Amou, ägypt. König I<sup>1</sup> 20 (18).
- Tutusj, Bruder Melitschahs VIII 49 74 93.
- Twysden f. Selden und Twysden.
- Tyana V<sup>1</sup> 231, von den Arabern genommen 232 f.
- Tyle, gallische Königsburg II<sup>1</sup> 143.
- Tyndareus I<sup>2</sup> 33.
- Typhoeus I<sup>2</sup> 10 18.
- Tyrol VIII 188 475; IX<sup>1</sup> 49 53 57 60 68 82 142 201.
- Tyrche in Lydien.
- Tyrhener II<sup>1</sup> 10; II<sup>2</sup> 89; III<sup>2</sup> 99 ff.
- Tyrhenisches Meer II<sup>1</sup> 6 122 (123); VI<sup>1</sup> 122 200.
- Tyrhenos III<sup>2</sup> 100.
- Tyrus I<sup>1</sup> 28 (26) 72 (70) f. 80 (78) ff. 87 (85) f. 92 (90 f.) 93 96 (95) 108 (107) 114 118 (117 118) 188 (190 192); von Alexander erobert I<sup>2</sup> 183 ff. 216 249 260 267 274 f.; II<sup>1</sup> 258 (258 259) 403 (405 406); II<sup>2</sup> 169; III<sup>1</sup> 247 (248) 359 (362), Belagerung durch Alexander d. Gr., Kritik der Tradition III<sup>2</sup> 74 f. 82; Eunode zu T. IV<sup>1</sup> 41; IV<sup>2</sup> 310; VIII 95 von den Kreuzfahrern erobert 103 106 225 241 243 249, von Konrad von Montferrat vertheidigt 253 260 345 414.
- Tzanen, asiatische Völkerschaft IV<sup>2</sup> 107.

- U330, Bruder Gelimers IV<sup>2</sup> 47 ff.  
54 237.
- U330 III<sup>2</sup> 107; IV<sup>2</sup> 91.
- U330 s. Johannes U330.
- U330 IX<sup>1</sup> 263.
- U330 IV<sup>2</sup> 161.
- Ubert**, Graf von Pavia VII 120.
- Uberti**, florentinisches Geschlecht VIII 494.
- , Farinata degli VIII 499 f.
- Ubier** II<sup>2</sup> 247 250; III<sup>1</sup> 10 15 35 (36 35).
- Udalrich**, Graf in der Mark Barcelona VI<sup>2</sup> 20.
- , Bischof von Augsburg VI<sup>2</sup> 199 227 265.
- , Herzog von Böhmen VII 117.
- Udalricus**, Consuetudines Cluniacenses VII 52.
- Udo**, Sohn Gebhards vom Lahngau VI<sup>2</sup> 75.
- , Bruder Herimanns von Schwaben VI<sup>2</sup> 160; VIII 642.
- , Bischof von Hildesheim VII 315 f.
- Uerslingen** s. Konrad von Uerslingen.
- Ugolini**, Thesaurus antiquitatum sacrarum I<sup>1</sup> 19 (17).
- Ugucione della Faggiuola** s. Faggiuola.
- Ulfrið** bei Beda, histor. eccles. IV<sup>2</sup> 226.
- Upalenko** III<sup>1</sup> 271 (272).
- Ukert**, Geographie der Griechen u. Römer II<sup>1</sup> 213; III<sup>2</sup> 187.
- Uldin**, avarischer Name IV<sup>2</sup> 131.
- Ulfilas**, Gothe IV<sup>1</sup> 151 231; IV<sup>2</sup> 175 230.
- , Unterfeldherr des Constantius IV<sup>1</sup> 261.
- Ufia** II<sup>2</sup> 305.
- Ulfmann**, Uebersetzung des Koran V<sup>1</sup> 59 71 98.
- Ulm** VII 147 291; VIII 135; IX<sup>1</sup> 129 145.
- Ulpia Trajana** s. Sarmizegethusa.
- Ulpianus**, Domitius, röm. Jurist III<sup>1</sup> 390 (394); III<sup>2</sup> 84 239 346; IV<sup>2</sup> 17 266; IX<sup>2</sup> 25.
- Ulpier**, römisches Geschlecht III<sup>1</sup> 283 (285) f.
- Ulpus Cornelius Laelianus** s. Laelianus.
- Ulrich**, Bischof von Halberstadt VIII 193 202.
- , der letzte Herzog von Kärnten VIII 566.
- von Jungingen, Hochmeister des deutschen Ordens IX<sup>1</sup> 171.
- von Wirttemberg, Sohn Eberhards des Raufschaberts IX<sup>1</sup> 141 146.
- Ulugbeg** IX<sup>1</sup> 261.
- Umbrier**, Umbrien II<sup>1</sup> 7 115 (116) 118 254 (254 255); II<sup>2</sup> 89; IV<sup>2</sup> 189.
- Umm-Salama** V<sup>1</sup> 63.
- Ummidius Quadratus**, M., III<sup>1</sup> 346 (350); III<sup>2</sup> 350.
- Unas** (Obnas) I<sup>1</sup> (7).
- Ungarn** I<sup>1</sup> 124 (125).  
IV<sup>1</sup> 155.  
V<sup>2</sup> 215.  
VI<sup>1</sup> 297 332 ff., Einbrüche der U. im Occident VI<sup>2</sup> 62, Einfall der U. in Italien 65, Angriff auf Benedig 66, ihr Vordringen nach Baiern 68 70 72 81 f. 88, Niederlage der U. am Inn 89 91 101 112, Einfall in Deutschland, Friede mit Heinrich I. auf 9 Jahre 127 f. 131 ff., Schlacht auf dem Ried (933) 136 ff. 154 176 f. 192 f., neuer großer Einfall in Deutschland 198, die U. vor Augsburg 201, von Otto d. Gr. auf dem Lechfeld besiegt 202 204 f. 214 227 243 253 268 273.  
VII 56 70 Christianisierung der U. 74, U. zu einem Königreich erhoben 75 ff. 127 145 148 f. 167, U. im Kampfe mit Heinrich III. VII 194 203 f. 220 225 f. 256.  
VIII 73 86 88 156 166 181, Zug der Kreuzfahrer durch U. 244 294 333 388 397, Andreas II.,

- Mönig der U. 398 f. 414 427  
 430, die U. von den Mongolen  
 am Sajo geschlagen 431 f. 452  
 456 f. 461 477 480 482 552 f.  
 563, die U. von den Böhmen bei  
 Croiffenbrunn geschlagen 564 ff.  
 570 575, habsburgische Versuche  
 auf U. 576 f. 580 585 603 635  
 637 f. 644 648.  
 IX<sup>1</sup> 5 f. 15 36 69 111 f.  
 114 ff. 125 155 161 ff. 167 ff.  
 192 198 ff. 206 217 229 f. 265 f.  
 268 f. 271.  
 IX<sup>2</sup> 75 ff. 79 81 83 f. 115  
 125 143 189 f. 201.
- Unger, Manetho I<sup>1</sup> (129 IV. A.):  
 I<sup>2</sup> (292).
- Union IX<sup>2</sup> 151.
- Unstrut IV<sup>2</sup> 73 339 f.: V<sup>1</sup> 257,  
 Ungarnschlacht an der U. VI<sup>2</sup>  
 137 274; VIII 127 586.
- Unterwalden IX<sup>1</sup> 34 70 72.
- Uranos I<sup>2</sup> 72.
- Urban II., Papst, Papstwahl, er-  
 neuert die Excommunication  
 über Heinrich IV. VII 318; U.  
 u. Clemens III. VII 319, in Ver-  
 bindung mit den Normannen in  
 Unteritalien 320 f. 322 f. 325,  
 sein Tod 333; VIII 55 59 75,  
 Annäherung an Mercurius Comnenus  
 76 f., Synoden von Piacenza  
 78 f. und Clermont 81 ff. 88 97  
 112, Fortsetzung des Investitur-  
 streits 113 ff. 120 122 133 151  
 161 237 242 280 489; IX<sup>2</sup> 90  
 93.
- III., Papst VIII 241 264.
- IV., Papst VIII 464, seine Wahl,  
 seine orientalischen Pläne 504 f.,  
 Veränigung Karls von Anjou 505 f.,  
 sein Tod 507 509 546 549 602.
- V., Papst IX<sup>1</sup> 103 152.
- VI., Papst IX<sup>1</sup> 163 f.
- Urbicus (unter Valens) IV<sup>1</sup>  
 152.
- Urbicus (Orvigo), Stuß in Spa-  
 nien IV<sup>1</sup> 310.
- Urbina, vestalische Jungfrau III<sup>2</sup>  
 133.
- Urbino IV<sup>2</sup> 64 65.
- Urbisatvia IV<sup>2</sup> 297.
- Urgel in Aquitanien V<sup>2</sup> 223.
- Uri IX<sup>1</sup> 34 f. 70.
- Urmiassee V<sup>1</sup> 45.
- Urrafa, Tochter Fernando Gon-  
 zales', Grafen von Castilien VI<sup>2</sup>  
 32.
- Urfa, Führer der Armenier I<sup>1</sup>  
 100 (98).
- Ursicinus IV<sup>1</sup> 28; IV<sup>2</sup> 285.
- Ursinus, Nebenbuhler des Dama-  
 sus IV<sup>1</sup> 176.
- , Vita Leodegarii V<sup>1</sup> 262.
- Urja III<sup>2</sup> 34 f.
- Usbek, Chan von Kaschaf VIII  
 434.
- Uscana II<sup>1</sup> 356 (358 359).
- Ussener, Anecdota Holderi IV<sup>2</sup>  
 314.
- Ustias, jüdischer König I<sup>2</sup> 288  
 290 (291) 291.
- Uspeter, von Cäsar besiegt II<sup>2</sup>  
 246 f. 249; III<sup>1</sup> 11 15 35 (36  
 35) 340 (343) 375 (379); IV<sup>1</sup>  
 157.
- Usunhassan IX<sup>1</sup> 261.
- Utifa I<sup>2</sup> 273; II<sup>1</sup> 261 (261 262),  
 Lager der Römer bei U. 263 (263  
 264) f. 270 (271 272) (274) 395  
 (397 398) ff.: II<sup>2</sup> 303; III<sup>2</sup> 198  
 210.
- Utrecht VI<sup>1</sup> 106 183; VII 31  
 163 317; IX<sup>1</sup> 205 223 225 228.
- Urier I<sup>1</sup> 147 (149 151).
- Uybecen IX<sup>1</sup> 262.
- Uzen VI<sup>1</sup> 336; VIII 48 50 427 ff.
- Waast, St. Kloster VI<sup>1</sup> 216.
- Waballathus, Sohn der Zenobia  
 III<sup>1</sup> 450 (454) f. 455 (459).
- Waccäer, spanische Völkerstamm  
 II<sup>1</sup> 407 (409 410); V<sup>1</sup> 222.
- Wadentius, Major domus IV<sup>1</sup>  
 402.
- Wadimonischer See (Lago di  
 Bolsena), Schlacht an II<sup>1</sup> 115.
- Wadomar, Alemannenkönig IV<sup>1</sup>  
 152.
- Waga in Africa (Wedicha) V<sup>1</sup> 199.
- Valence, Synode zu (374 n. Chr.)  
 IV<sup>1</sup> 150 262; VI<sup>1</sup> 235.

- Balencia in Spanien II<sup>2</sup> (142) IV<sup>2</sup> 176; VIII 62 304; IX<sup>2</sup> 68.
- Valens, C., Hostilianus Messius Quintus, Sohn des Decius III<sup>1</sup> 419 (423).
- (unter Gallienus), Kaiser III<sup>1</sup> 431 (435), sein Tod 432 (436) 515 (519).
- , Flavius, Kaiser IV<sup>1</sup> 33 128, von Valentinian zum Mitimperator ernannt 136 f. 138, im Kampf gegen Procop 139 f., Valens Imperator im Osten 142, 3. und die Gothen 147 ff., Krieg mit Persien 151 f., Einbruch der Hunnen 155 ff. 158 f., Schlacht bei Adrianopel 160 f., sein Tod 163 165 ff. 170 174 f. 193 217 249; IV<sup>2</sup> 280 318 f.; V<sup>2</sup> 188; VI<sup>2</sup> 120; IX<sup>2</sup> 42.
- , Bischof vonursa IV<sup>1</sup> 56.
- , Magister utriusque militiae in Dstrom IV<sup>1</sup> 215.
- Valentin, Gnostiker III<sup>1</sup> 326 (323).
- , General des Kaisers Herakleonas V<sup>1</sup> 151.
- Valentinian I., Kaiser IV<sup>1</sup> 128, zum Imperator erhoben 132 ff. und vom Heere gewählt 135, ernennet Valens zum Mitimperator 136, Theilung des Reiches 137, Aufstand des Procop 138 ff., läßt seinen Sohn Gratian zum Nachfolger ernennen 141 f., Krieg gegen die Alemannen 143 f. und Quaden 145, sein Tod 146 154 165 167 177 212 252; in der Schilderung des Zosimus IV<sup>2</sup> 280 ff. 289; V<sup>2</sup> 72 188.
- Valentinian II., zum Augustus ausgerufen IV<sup>1</sup> 177 ff. 183 ff. 187 ff., von Theodosius gegen Maximus unterstützt 190 f. 193 195 ff. 198, in Vienne getödtet 199 201 204 216 217 241; in der Schilderung des Zosimus IV<sup>2</sup> 280 ff.
- Valentinian III. IV<sup>1</sup> 273 276, von Theodosius als Augustus anerkannt 277 293 294 318 326 f. 331, Gegensatz zu Aëtius 332, ermordet 333 ff. 337 342 345 347 354 359 394; IV<sup>2</sup> 213; V<sup>2</sup> 72.
- Valeria Messalina f. Messalina.
- Valerianus, C. Publius Licinius, römischer Kaiser III<sup>1</sup> 421 (425), orientalische Unternehmungen 423 (427), von Schapur gefangen genommen 425 (429) ff., Christenverfolgungen 428 (432) f. 431 (435) 433 (437) 437 (441) 445 (449) 469 (473) f. 488 (492) 531 (535); III<sup>2</sup> 346 f.; IV<sup>1</sup> 128; VIII 51.
- Valerier, römisches Geschlecht II<sup>1</sup> 48 (48 49) f. 79; III<sup>2</sup> 203.
- Valerius, Man., Vermittler zwischen Patriciern und Plebejern bei der ersten Secession II<sup>1</sup> 50 (51).
- Valerius Poplicola II<sup>1</sup> 48 (48 49) f., valerisches Gesetz 52 (52 53) 70 (70 71); III<sup>2</sup> 137.
- Valerius, Sohn des Poplicola, fällt in dem Kampfe gegen Herdonius II<sup>1</sup> 60.
- Valerius Potitus, Sohn des Vorigen, Enkel Poplicolas, im Gegensatz zu den Decemviren II<sup>1</sup> 70 (70 71) 75 76 (76 77); III<sup>2</sup> 146 ff.
- Valerius, M. (Corvus), im Samniterkriege II<sup>1</sup> 100.
- Valerius Maccus, L., Consul 195 v. Chr. II<sup>1</sup> 317 (318 319).
- Valerius Maccus, L., im Mithridatischen Kriege II<sup>2</sup> 116 f.
- Valerius Licinianus Licinius f. Licinius.
- Valerius Maximus, römischer Autor II<sup>1</sup> 123 191 411 (413 414); III<sup>1</sup> 77 (78), Charakteristik 128 (129) f.; III<sup>2</sup> 157 206 220 235.
- Valerius M. Messala Barbatus, Vater der Messalina III<sup>1</sup> 101 (102).
- Valerius, Befehlshaber in Saelona unter Justinian IV<sup>2</sup> 95.
- Valery, S., VII 242.
- Valesius, Uebersetzer der Kirchengeschichte des Eusebius III<sup>1</sup> 330 (333) 490 (494); IV<sup>1</sup> 357 381; IV<sup>2</sup> 270.
- Ballarji bei Migne, Patrol. lat. IV<sup>1</sup> 247 309 f.

- Balois VI<sup>2</sup> 61; IX<sup>1</sup> 206 236; IX<sup>2</sup> 120.
- Bambéry, der Ursprung der Magyaren VI<sup>1</sup> 332.
- Bandalen IV<sup>1</sup> 154 172, bringen in Gallien 251 ff. und Spanien ein 258 265 268 272, gehen nach Afrika 278 f. 282, Frieden mit den Römern 282 ff. 294 ff. 315 329 f. 332 336 f. 339 f. 348 f., im Kampfe mit Majorian 350 f. 354 356 f. 375 389 410, Verhältniß zu Theoderich 411 ff. 443. IV<sup>2</sup> 38 ff., Krieg mit Justinian 42 ff. 54 71 121 139 172 216 229 233 237 290 3<sup>2</sup>: V<sup>1</sup> 203; V<sup>1</sup> 121; V<sup>1</sup> 132; VIII 67; IX<sup>2</sup> 40 42 f. 45.
- Bararam II. von Persien III<sup>1</sup> 469 (473) 477 (481).
- Barhely III<sup>1</sup> 271 (272) 273 (274).
- Barinen, germanisches Volk an der Dänie III<sup>1</sup> 38.
- Baris Marcusus, Cert., (zur Zeit Caracallas) III<sup>1</sup> 379 (383).
- Barro, C. Terentius, in der Schlacht bei Cannä II<sup>1</sup> 223 (223 224) ff.
- , M. Terentius, Legat des Pompejus II<sup>2</sup> 298; seine Schrift de lingua latina II<sup>1</sup> 15 25; seine Antiquitates rerum humanarum III<sup>2</sup> 12 96 f. 99 101.
- Murena, T., III<sup>1</sup> 8.
- Barus, P. Quintilius III<sup>1</sup> 22 f. 24 (25 24), von Arminius im Teutoburger Walde geschlagen 25 ff. 29 ff. (32 31) 157 (158); Bellejus Vaterculus über die Barusischlacht III<sup>2</sup> 265—277 330., Fluß II<sup>2</sup> 288.
- Batalas f. Johannes Dufas Batalas.
- Battia f. Servilius Battia.
- Batican IV<sup>1</sup> 246.
- Batinus, P., Volkstribun II<sup>2</sup> 227.
- Baudemont, französische Familie VIII 522.
- Becchio, Cecco del IX<sup>1</sup> 76.
- Begetius VI<sup>2</sup> 132.
- Bejer de la Frontera V<sup>1</sup> 214.
- Beji, Bejenter II<sup>1</sup> 78 (79), im Kampf mit Rom 84 (84 83) ff. 87 f.; III<sup>2</sup> 131 155 161 163 f. 166 ff.; IV<sup>2</sup> 276; V<sup>2</sup> 15.
- Beiovis II<sup>1</sup> 16.
- Beit von Lufignan VIII 238, wird König von Jerusalem 239, von Saladin bei Dittin gefangen 240 252 254, B. vor Ptolemais 255, Streit mit Konrad von Montferrat um den Thron von Jerusalem 256 ff.
- Belasques, Diego VIII 300.
- Belitri II<sup>1</sup> 95 105; II<sup>2</sup> 336; III<sup>1</sup> 379 (383).
- Belleba, germanische Seherin III<sup>1</sup> 248 (249) ff.; V<sup>1</sup> 200.
- Bellejus Vaterculus II<sup>1</sup> 111; II<sup>2</sup> 26 86 92 141 (142) 186 189 193 211 231 (231 230) 343; III<sup>1</sup> 8 f. 15 f. (16) 17 20 26 (27) 28 (29) 44 (45) 49 (50) 128 (129); III<sup>2</sup> 90 215 233 ff., die Barusischlacht 265—277, sein Leben 265 f. 292 (291) 294 323 f. 326 330 332 334 345; IV<sup>2</sup> 133.
- Belletri f. Belitrac.
- Benantius Nortunatus IV<sup>2</sup> 199 f. 202 340 f.
- Benedig I<sup>1</sup> 142 (144 146).
- Benedig, Venetianer I<sup>1</sup> 179 (181 183).  
IV<sup>2</sup> 189.  
V<sup>2</sup> 43 60 122 208 f., im Kampfe mit Pippin, Sohne Karls d. Gr. 210 f. 235.  
VI<sup>1</sup> 131 267.  
Angriff der Ungarn auf B. VI<sup>2</sup> 66 f. 251.  
VII 24 80.  
VIII 54 66 f. 103, Theilnahme an der Eroberung von Tarrus 104 f. 109 f. 169 185, Stellung zum lombardischen Bund 187 f., Friede zu B. zwischen Friedrich I., Alexander III. und den Langobarden 200 f., die Theilnehmer des vierten Kreuzzuges in B. 282, Stellung und Bedeutung B.'s 284 f., veranlaßt die Wendung des vierten Kreuzzuges gegen Constantinopel 286, B. bei der



- Belagerung Constantinopels 287 f. 296 357 f. 399 443 445 470 f. 501 f. 505 521, in Verbindung mit Karl von Anjou 528 ff. 535 f. 550.  
IX<sup>1</sup> 20 29 74 90 114, Niederlage B.'s bei Pola 115 f. 118 155 f. 161 f.  
IX<sup>2</sup> 45 95 98 133 189.
- Veneter, Venetien, gallische Völkerschaft II<sup>2</sup> 57 245 (245 246), von Cäsar vernichtet 246: III<sup>1</sup> 232 (233) 471 (475): III<sup>2</sup> 181; IV<sup>1</sup> 233 409; IV<sup>2</sup> 117 120 144.
- Venta Belgarum f. Winchester.
- Ventidius II<sup>2</sup> 371.
- Venus I<sup>1</sup> 29 (28): II<sup>2</sup> 317; III<sup>1</sup> 532 (537); III<sup>2</sup> 105.
- Vercassivelaunus II<sup>2</sup> 260.
- Vercelli (Vercellae) II<sup>2</sup> 67; VI<sup>1</sup> 225; IX<sup>1</sup> 16.
- Vercingetorix, Führer der Arverner II<sup>2</sup> 258 ff., zieht sich nach Alesia zurück 261.
- Verden V<sup>2</sup> 140, Strafgericht über die Sachsen in B. 145 f. 219.
- Verdun, Vertrag zu B. zwischen den Söhnen Ludwigs des Frommen VI<sup>1</sup> 75 109 ff. 125 154 183 212 237; VI<sup>2</sup> 191; VII 113; IX<sup>1</sup> 156; IX<sup>2</sup> 72.
- Vergers, Noël de, L'Etrurie et les Etrusques II<sup>1</sup> 27.
- Vergilius f. Virgilius.
- Verginia und Verginius f. Virginia und Virginius.
- Verina, Großmutter des jüngeren Leo IV<sup>1</sup> 365 383 f. IV<sup>2</sup> 4.
- Verinianus, Verwandter des theodosianischen Hauses IV<sup>1</sup> 255.
- Vermandois V<sup>1</sup> 270; VI<sup>2</sup> 61 169.  
—, Hugo von VIII 88 90.
- Vermina III<sup>2</sup> (197).
- Verneuil, Synode zu B. i. J. 755 n. Chr. V<sup>2</sup> 43 f.; VI<sup>1</sup> 163.
- Vernon VI<sup>2</sup> 59.
- Veromanduer II<sup>2</sup> 243.
- Verona II<sup>2</sup> 67; III<sup>1</sup> 232 (233) f. 413 (417) 506 (510); IV<sup>1</sup> 233, Sieg Theoderichs über Odoaker bei B. 388 406; IV<sup>2</sup> 103 144 146 183; V<sup>2</sup> 120 124; VI<sup>2</sup> 190 208 246; Reichstag zu B. i. J. 983 VII 27 f. 31 85 104 123 220; VIII 345 519; IX<sup>1</sup> 113 f. 116.
- Verres, C., in Sicilien II<sup>2</sup> 184 f.
- Verrius Flaccus III<sup>2</sup> 155.
- Versailles, Friede zu B. IX<sup>2</sup> 214 222.
- Verulam III<sup>1</sup> 200 (201).
- Verus, L. Aelius, römischer Kaiser, von Antoninus Pius adoptirt III<sup>1</sup> 296 (298) 336 (339) 338 (341) f., Triumph über die Parther 339 (342) f., sein Tod 341 (344) f. 347 (350) 398 (402); III<sup>2</sup> 45.
- Maximus f. Julius Verus Maximus.
- Veseris, Fluß, Schlacht am II<sup>1</sup> 103 125.
- Vésérone im Stadtgebiet von Bienne, Schlacht zwischen Burgundern und Franken IV<sup>1</sup> 441.
- Vesontio f. Besançon.
- Vespasian, Kaiser, erobert die Insel Bight III<sup>1</sup> 196 (197 196), in Judäa 209 (210) ff. 216 (217) 229 (230 230 f.), zum Imperator ausgerufen 230 (231) ff. 234 (235) f., sein Principat 237 (238) ff., B. und der Senat 238 (239) ff. 242 (243), Wiederherstellung des Capitols 243 (244) f., jüdischer Krieg 244 (245) f. 247 (248), Aufstand des Claudius Civilis 247 (248) ff., Agricola in Britannien 250 (251) ff., Widerstand des Senats gegen B. 253 (254), Hinrichtung des Helvidius Priscus 253 (254), seine Regierungsweise 254 (255) ff. 258 (259) 263 (264) 281 (282) 308 (311) 355 (358) 363 (366) f. 397 (401); III<sup>2</sup> 13 83 251 282 315 321 343; IX<sup>2</sup> 27.
- Vesta II<sup>2</sup> 85; III<sup>1</sup> 225 (226); III<sup>2</sup> 109.
- Vestiner II<sup>1</sup> 116 (117); II<sup>2</sup> 87 90; IV<sup>2</sup> 189.
- Vesuv II<sup>1</sup> 103; II<sup>2</sup> 144; IV<sup>2</sup> 98 296; VI<sup>1</sup> 299.
- Vetranio, magister militum IV<sup>1</sup> 19 ff.; IV<sup>2</sup> 259.
- Vettore Pisani f. Pisani.

- Veturius Cicurinus, C., II<sup>1</sup> 64 (64 65).  
 Vezelay, Versammlung zu B. i. J. 1146 VIII 154 215 251.  
 Via latina II<sup>1</sup> 245 (245 246).  
 Via Salaria II<sup>1</sup> 88.  
 Viardot, Histoire des Arabes et des Maures d'Espagne VI<sup>1</sup> 33.  
 Vibius, C., Afcinius Gallus Seldumianus Rufianus, Sohn des Gallus III<sup>1</sup> 419 (423).  
 — Trebonianus Gallus s. Gallus.  
 Vicenza VIII 355; IX<sup>1</sup> 113 116.  
 Vich s. Nufona.  
 Victor II., Papst, seine Wahl VII 202 f., Verhältniß zu Heinrich III. VII 205 208, sein Tod 210 f. 217 247.  
 — III., Papst VIII 66.  
 — IV., Papst, seine Wahl VIII 180 f., unterwirft sich der Entscheidung Friedrichs I. VIII 182, sein Tod 183.  
 —, Comes unter Valens IV<sup>1</sup> 152 158.  
 —, Bischof von Capua VI<sup>1</sup> 142.  
 —, Patricius von Marseille V<sup>1</sup> 263.  
 — Tunnunenfs, Geschichtschreiber IV<sup>1</sup> 301 335 367.  
 Victoria, Göttin II<sup>2</sup> 317; III<sup>1</sup> 523 (527); IV<sup>1</sup> 194 ff. 386; IV<sup>2</sup> 260.  
 —, Machthaberin in Gallien (3. Jahrh. n. Chr.) III<sup>1</sup> 439 (443) 454 (458), Krieg mit Aurelian 455 459 f.  
 —, Königin von England IX<sup>2</sup> 182.  
 —, Stadt, s. Arras.  
 Victorinus, M. Flavianus (unter Gallien) III<sup>1</sup> 436 (440) 455 (459).  
 Vienne, Stadt III<sup>1</sup> 331 (334) 333 (336); IV<sup>1</sup> 199; IV<sup>2</sup> 352 354; V<sup>2</sup> 31 36; VI<sup>1</sup> 213 235 259; Concil von B. VIII 119, öcumenisches Concil zu B. i. J. 1312 622.  
 —, Abß IV<sup>2</sup> 356; V<sup>1</sup> 289.  
 —, Departement V<sup>1</sup> 289; V<sup>1</sup> 57.  
 Vigilantia, Schwester Justinians IV<sup>2</sup> 126.  
 Vigilantius IV<sup>1</sup> 308 ff.  
 Vigilius, Papst IV<sup>2</sup> 87 115 f. 118 f.  
 Vignole III<sup>1</sup> (303).  
 Villani, florentinischer Historiker VIII 495 511 606 621; IX<sup>1</sup> 38 48.  
 Villandrante IX<sup>1</sup> 241.  
 Villars III<sup>2</sup> 189.  
 Willehardouin, Geschicht VIII 295.  
 — s. Gottfried und Wilhelm von Willehardouin.  
 Viltoifon, Anecdota Graeca IV<sup>2</sup> 6.  
 Vilmar, deutsche Alterthümer im Seland VI<sup>1</sup> 143.  
 Vimen, fränkischer Gau VI<sup>1</sup> 253.  
 Viminal II<sup>2</sup> 408.  
 Vincennes VIII 439.  
 Vincentius, z. VI<sup>2</sup> 174.  
 Vincy (Vinciacum bei Cambrai), Schlacht bei B. i. J. 717 n. Chr. V<sup>1</sup> 277; V<sup>2</sup> 297.  
 Vindeficier III<sup>1</sup> 9.  
 Vinder s. Julius Vinder.  
 Windoniffa s. Wundifch.  
 Vinicius, M. III<sup>2</sup> 265.  
 Vinus (unter Galba) III<sup>2</sup> 287.  
 Vippach VIII 593.  
 Vifantia, Tochter des Agrippa III<sup>1</sup> 60 (61).  
 Vifantius Agrippa s. Agrippa.  
 — Meffata III<sup>1</sup> 234 (235).  
 Viridomar II<sup>1</sup> 196.  
 Virgil II<sup>1</sup> 8 11 16; II<sup>2</sup> 367 408 411 f.; III<sup>1</sup> 145 (146); III<sup>2</sup> 94 105 157; IV<sup>2</sup> 347; V<sup>2</sup> 169.  
 Virginia II<sup>1</sup> 71 (72); III<sup>2</sup> 147 f.; VIII 532.  
 Virginius, Vater der Virginia II<sup>1</sup> 72 (72 73) 73; III<sup>2</sup> 140 147.  
 — Rufus III<sup>1</sup> 217 (218) f. 221 (222); III<sup>2</sup> 284.  
 Viriathus von Lusitanien II<sup>1</sup> 406 (408 409) f.; II<sup>2</sup> 60 (61).  
 Virius Ricomachus Flavianus s. Ricomachus.  
 Virtus, römische Göttin II<sup>2</sup> 68.  
 Vischer (Kleine Schriften) I<sup>1</sup> 271 (273 275).

- Visconti-Monge3, Iconographie Romaine II<sup>1</sup> 21; II<sup>2</sup> 343; III<sup>1</sup> 32.  
 Visconti, mailändifches Gefchlecht VIII 358; IX<sup>1</sup> 17 113 116 123.  
 — Galeazzo IX<sup>1</sup> 43.  
 — Johann IX<sup>1</sup> 74 76.  
 — Johann Galeazzo IX<sup>1</sup> 114 116 121.  
 — Matteo IX<sup>1</sup> 29.  
 — Robert f. Robert, Erzbiſchof v. Mailand.  
 — Theobald von Biacenza ſiehe Gregor X.  
 Viſé an der Maas VI<sup>1</sup> 247.  
 Viſtaçca, Vater des Darius I<sup>1</sup> 138 (140 142) 150 (151 153).  
 Vita Adalberti VII 63.  
 — Anskarii VI<sup>1</sup> 113.  
 — Arnulfi episcopi Mettensis V<sup>1</sup> 250.  
 — Benedicti II. V<sup>1</sup> 299.  
 — Benedicti III. VI<sup>1</sup> 134.  
 — Bertharii V<sup>2</sup> 299.  
 — Cononis V<sup>1</sup> 299.  
 — Gregorii II. V<sup>1</sup> 309.  
 — Gregorii III. V<sup>1</sup> 310.  
 — Hadriani primi V<sup>2</sup> 118 120 ff. 139.  
 — Hadriani II. V<sup>1</sup> 196 319.  
 — Heinrici IV. VII 329.  
 — Hludovici V<sup>2</sup> 228.  
 — Johanns VIII. VI<sup>1</sup> 266.  
 — Johanns Gorciensis VI<sup>2</sup> 190 f. 193.  
 — Lebuini V<sup>2</sup> 143.  
 — Leodegarii auct. anon. V<sup>1</sup> 262 ff. 266.  
 — Leonis III. V<sup>2</sup> 178 183 185 f.  
 — S. Leutfredi abbatis Madriacensis V<sup>2</sup> 4.  
 — Mathildis VI<sup>2</sup> 100 105 f. 110 144 ff. 165 215 270, zur Kritik der Vita M. VIII 628—634.  
 — Nicolai VI<sup>1</sup> 300.  
 — S. Odonis a Johanne monacho ejus discipulo conscripta VII 51.  
 — Sergii V<sup>1</sup> 300.  
 — Stephani III. V<sup>2</sup> 27 41 47 301 ff.  
 Vita Udalrici episcopi VI<sup>2</sup> 113 201.  
 — et Textus epistolarum Hadriani I. Papae antiquae Romae V<sup>2</sup> 118.  
 Vitalianus, Erhebung gegen Anastasius IV<sup>2</sup> 7 10 ff. 89.  
 Vitalianus, Paph V<sup>1</sup> 169 313.  
 Vitellius L., Cenfor III<sup>1</sup> 105 (106) 106 (107) 222 (223).  
 — A., Sohn des Vorigen, Kaiſer, zum Kaiſer ausgerufen III<sup>1</sup> 222 (223), Kampf mit Otho 225 (226) ff., ſein Principat 228 (229), Erhebung der orientaliſchen Legionen 229 (230) f., Veſpaſian zum Imperator ausgerufen 230 (231) ff., zweite Schlacht bei Bedriacum 234 (235) f., Brand des Capitols 235 (236), B. ermordet 236 (237) 237 (238) 242 (243) 247 (248) 248 (249); III<sup>2</sup> 252 305.  
 Viterbo VIII 139 146 171 322, von Friedrich II. eingenommen 359 504 521 547 549; IX<sup>1</sup> 24.  
 Vitiges, Gothenführer IV<sup>2</sup> 56 f., B. wird König 58 ff., belagert Rom 61 ff., ſieht ab und belagert Ariminum 64 66 f. 70 73 75 tritt mit Perſien in Verbindung 78 93 135 237 295 f. 324 ff.  
 Vitry IV<sup>2</sup> 365 f.  
 Vittoria bei Parma VIII 366.  
 — in Spanien IV<sup>2</sup> 176.  
 Vivana, Feldherr des Darius I<sup>1</sup> 139 (141 143).  
 Vocontier III<sup>2</sup> 188.  
 Völkertafel, die I<sup>1</sup> 80 (78) f.  
 Vogesen IV<sup>2</sup> 221; VI<sup>1</sup> 32.  
 Voghera IV<sup>1</sup> 351.  
 Voquë, Syrie centrale IV<sup>2</sup> 32.  
 Volſa, Paß in Siebenbürgen III<sup>1</sup> 272 (273).  
 Voſfeld VI<sup>2</sup> 74.  
 Voſmar, Moſe Prophetie und Himmelfahrt III<sup>2</sup> 29.  
 —, Kreuzzugsprediger VIII 86.  
 Voſwin, Meifter des Schwertordens VIII 380 391.  
 Bologefes I. von Parthien III<sup>1</sup> 338 (341).

- Bologese II. von Parthien III<sup>1</sup> 338 (341); V<sup>1</sup> 5.  
 — III. von Parthien III<sup>1</sup> 338 (341).  
 — IV. von Parthien III<sup>1</sup> 338 (341).  
 Bologardsen, Untersuchungen über die Quellen der griechischen und sicilischen Geschichte bei Diodor III<sup>2</sup> 43.  
 Bolster II<sup>1</sup> 33 (34) 53 (53 54) 62 (62 63) 77 (77 78) 82 91 106; III<sup>2</sup> 130 ff. 134.  
 Bolta am Rincio VII 303.  
 Boltaire III<sup>2</sup> 335; IX<sup>2</sup> 206.  
 Boltturns II<sup>1</sup> 100.  
 Boluspa VI<sup>1</sup> 8 ff.  
 Bonones, Arjacie III<sup>1</sup> 65 (66) f.; III<sup>2</sup> 335.  
 Boniscus, Flavinus III<sup>1</sup> 292 (294) 424 (428) 416 (450) 443 (452) f. 457 (461) ff. 463 (467) f. 466 (470); III<sup>2</sup> 346 f.; IV<sup>2</sup> 266  
 Borarlberg IX<sup>1</sup> 142.  
 Boffius III<sup>2</sup> 319.  
 Bouillé bei Poitiers, Schlacht zwischen Chlodwig u. Marich II. IV<sup>1</sup> 433 435.  
 Bulcatius Gallicanus III<sup>1</sup> (347).  
 Bulci II<sup>1</sup> 27.  
**B**aal VI<sup>1</sup> 114; IX<sup>1</sup> 150.  
 Wachsmuth, Curt, Geschichte von Athen I<sup>1</sup> (295 297); I<sup>2</sup> 137.  
 Waddan V<sup>1</sup> 180.  
 Wadi Araba f. El Arabat.  
 —, Dorf in Syrien V<sup>1</sup> 119.  
 — Bekka (Salado) V<sup>1</sup> 214.  
 — Lekka (Guadelete) V<sup>1</sup> 214.  
 — Salado, Fluß, Sieg der christlichen Könige von Spanien über die Mauren am 3. IX<sup>1</sup> 104.  
 Wagenfeld, Joh. Christoph, Schrift über den Talmud III<sup>2</sup> 26 27 (28) 29 31.  
 Wagner (zu Ammian) IV<sup>1</sup> 103; IV<sup>2</sup> 279.  
 Wagrien VIII 192.  
 Waifar, Sohn Hunolds, in Wasconien V<sup>2</sup> 18, Entzweiung mit Pippin 47 ff., sein Tod 50 109 154.  
 Waif, Sohn Geijas von Ungarn, f. Stephan.  
 Waimar, Fürst von Salerno VII 121 123 161 245; VIII 72.  
 Waiz, Georg IV<sup>1</sup> 233 299 376.  
 —, Ueber das Leben und die Lehre des Alfita IV<sup>1</sup> 151.  
 —, deutsche Verfassungsgeschichte III<sup>1</sup> 40; III<sup>2</sup> 278; V<sup>2</sup> 3 11 122 141 145 154 167 199 215; VI<sup>1</sup> 39; VII 130.  
 —, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich I. VI<sup>2</sup> 99 ff. 110 122 127 129 138 f.  
 Wafidi, Uebersezung von Wellhausen V<sup>1</sup> 77 f. 81 ff. 86 ff. 91 ff. 111 114 118 121 f. 129 174 180; V<sup>2</sup> 252, Charakteristik seiner Werke 254 ff. 260 262 264 266.  
 Wafusa V<sup>1</sup> 115.  
 Wala, Abt von Corbie VI<sup>1</sup> 30 46 48 55 59 ff. 63 f. 89 151; VI<sup>2</sup> 221.  
 Walachen, Walachei III<sup>1</sup> 272 (273); V<sup>2</sup> 215; VII 141, Anträge an Friedrich I. VIII 246 292 297 333; IX<sup>1</sup> 168 f. 265 269; IX<sup>2</sup> 20 187.  
 Walafrid Strabo VI<sup>1</sup> 145 ff.  
 Walamir, Ostgothenkönig IV<sup>1</sup> 297 f.  
 Walheren VI<sup>1</sup> 107.  
 Waldemar I., König von Dänemark VIII 192 204 374 ff.; IX<sup>1</sup> 246.  
 — H., König von Dänemark, im Bunde mit Otto IV. VIII 319 331, in Esthland, seine Machtstellung 381, in Lybe von Heinrich von Schwerin gefangen genommen 382, bei Bornhöved geschlagen 383; IX<sup>1</sup> 246.  
 — III., König von Dänemark VIII 478; IX<sup>1</sup> 68 247.  
 — IV. Aitterdag, König von Dänemark IX<sup>1</sup> 151 f. 251.  
 —, Markgraf von Brandenburg VIII 473, seine Haltung bei der Doppelwahl Ludwigs des Baiern

- und Friedrichs des Schönen IX<sup>1</sup> 32 f., sein Tod 37.
- Waldemar der Falsche IX<sup>1</sup> 68.
- , Bischof von Schleswig VIII 377.
- Waldenser IX<sup>2</sup> 116 135.
- Waldo, Bischof von Como VI<sup>2</sup> 216.
- Waldrada, erste Gemahlin Lothars II. VI<sup>1</sup> 140, von Lothar wieder aufgenommen 181 ff., als Königin anerkannt 184 187 196 f. 208 271; VI<sup>2</sup> 179.
- Wales, Walliser III<sup>1</sup> 196 (197); V<sup>2</sup> 221; VI<sup>2</sup> 37 50; VII 163 170; VIII 210 218 f. 323 609 612; IX<sup>1</sup> 95 105 f.
- Walis, die, in Spanien V<sup>1</sup> 218 220.
- Wallace, organisiert Schottland gegen Eduard I. VIII 610.
- Wallhausen VI<sup>2</sup> 105.
- Wallenstein IX<sup>2</sup> 152 f. 188.
- Wallia, Westgothenkönig, Verhandlungen mit Honorius IV<sup>1</sup> 266 ff. 270 271 354; IV<sup>2</sup> 322.
- Wallnies bei Stodach VI<sup>2</sup> 91.
- Walpert, Bischof von Mailand VI<sup>2</sup> 216 218.
- Walpot von Mainz IX<sup>1</sup> 133.
- Walram, Bischof von Raumburg VII 317.
- Walther, Bischof von Sens VI<sup>2</sup> 52.
- von Pacy, im ersten Kreuzzuge VIII 86.
- Fürst f. Fürst.
- Wamba, Westgothenkönig V<sup>1</sup> 207.
- Wansee VIII 50.
- Waranger (Waräger) VI<sup>1</sup> 330 ff.; VII 122; VIII 48.
- Waratho, Majordomus V<sup>1</sup> 268 270.
- Warendorp, sübischer Bürgermeister IX<sup>1</sup> 152.
- Warin, Erzbischof von Köln VII 31.
- Warna, Schlacht bei, IX<sup>1</sup> 266.
- Warnachar, Majordomus Brunhildes IV<sup>2</sup> 209.
- Warnen, Bötterschaft an der Elbe IV<sup>1</sup> 432 443.
- Wartburg VIII 586 f.; IX<sup>1</sup> 7 f.
- Warthe VIII 385.
- Wasa f. Gustav Wasa.
- Wassilij Dimitrijewitsch, Fürst IX<sup>1</sup> 257.
- Wajit, arabische Militärcolonie V<sup>2</sup> 59.
- Wasfonen, Wasfonien V<sup>1</sup> 271; V<sup>2</sup> 49 110 131 f. 229 289 295; VI<sup>1</sup> 24 105.
- Wassaj, Geschichtschreiber der Mongolen VIII 449.
- Waterford VIII 218 f.
- Wattlingstraße VI<sup>2</sup> 41; VII 177.
- Wattenbach IV<sup>2</sup> 315.
- , Deutschlands Geschichtsquellen VIII 650.
- Watterich, Pontificum Romanorum vitae VI<sup>2</sup> 241; VII 78 199 f.
- Wegele, Friedrich der Freidige VIII 593.
- Weichsel VI<sup>1</sup> 268; VIII 390 457 469 474; IX<sup>1</sup> 170; IX<sup>2</sup> 112.
- Weil, biblische Legenden der Muselmänner III<sup>2</sup> 27 31 32.
- , Fragmente aus dem Talmud und den Rabbinen III<sup>2</sup> 30.
- , das Leben Mohammeds V<sup>1</sup> 51 56 64 68 75 77 90 93 109 111 114 121 127 129 142 152 156 163 182 196 f. 213 232 f.; V<sup>2</sup> 61 63 67 ff. 72 ff. 231 252 f.; VI<sup>1</sup> 324.
- Weilburg VI<sup>2</sup> 75; VIII 583.
- Weimar, Grafen von, VIII 586.
- Weiß, Fluß VI<sup>1</sup> 61.
- Weißenfels, Friede zu W. im thüringischen Erbfolgestreit VIII 588.
- Weißensee VIII 204.
- Weißer Berg, Schlacht am W. IX<sup>2</sup> 152.
- Weißsäcker, Zul., in Sybels Hist. Zeitschr. VI<sup>1</sup> 168.
- Weland, Normannenfürher VI<sup>1</sup> 118 264.
- Welcker III<sup>2</sup> 115.
- , die aeschyleische Trilogie Prometheus I<sup>2</sup> 17.
- , griech. Götterlehre I<sup>1</sup> 173 (175 177).

- Welf, Graf, Schwiegervater Ludwig's des Frommen VI<sup>1</sup> 35.  
 — II. VII 146 148 324.  
 — III. VII 270 324.  
 — IV. von Baiern, Kesse des Sorigen VII 270 286 290 304 317 324 f.  
 — V., mit der Großgräfin Mathilde vermählt VII 320 f. 325, Hebertritt zu Heinrich IV. VII 326 344: IX<sup>2</sup> 87.  
 — VI., Bruder Heinrich's des Stolzen VIII 142 156, wird Markgraf von Toscanen 173 177, schließt sich an Friedrich I. an 188, und überträgt ihm seine Lehen in Italien 189 193.  
 — VII., Sohn des Sorigen VIII 188.
- Welfen (Guelphen) VI<sup>1</sup> 291: VIII 126 f. 130 ff. 138 f. 143 156 162 f. 177 192 196 f. 267 286 310 320 336 345 f. 359 362 366 374 376 f. 383 412, W. und Gibellinen in Italien im Kampf 490 ff. 499 f. 507, ihr Verhältnis zu Karl von Anjou 508 ff. 516 580, Stellung zum Römerrug Heinrich's VII. IX<sup>1</sup> 17 ff. 45 47 111 f. 246: IX<sup>2</sup> 100 105 210.
- Welfesholz, Schlacht am W. (1115) VIII 121 128.
- Welfid, Vater Chalids V<sup>1</sup> 113.  
 — I., Sohn Abdalmeliks, Chalid V<sup>1</sup> 202 217 231 233, sein Tod 234: V<sup>2</sup> 59 f.  
 — II., Chalid V<sup>2</sup> 62 ff. 285 287.
- Welfhausen V<sup>1</sup> 77 81 ff. 111 114: V<sup>2</sup> 252.
- Wend, Appendix zum Codex Theodosianus IV<sup>1</sup> 272.  
 —, das fränkische Reich nach dem Vertrag von Verdun VI<sup>1</sup> 116.  
 —, bessiſche Landesgeschichte V<sup>1</sup> 286: VI<sup>2</sup> 102: VII 130.
- Wenden, Roff VII 205: VIII 136.  
 —, Burg in Livland VIII 380.
- Wendhausen VIII 630.
- Wenzel, König von Deutschland IX<sup>1</sup> 88 118, Charakteristik 119, in der Gefangenſchaft ſeiner Brüder 120, allgemeine Oppofition gegen ihn 121, ſeine Abſetzung 122 f., ſein Tod 125 ff., allgemeiner Landfrieden von 1383 142 f. 145 147 f. 161 164 f. 172, ſeine Stellung zur Kirche, namentlich zu Wifley und Huß 175 ff., ſeine Stellung zur hufitischen Bewegung 188 ff. 192 202 222.
- Wenzel I., König von Böhmen VIII 431 456 461.  
 — II., Sohn Ottotars II., König von Böhmen VIII 472 562 575 577 582 f. 595 f., wird König von Polen, Streit mit Albrecht I. IX<sup>1</sup> 5 f. 11.  
 — III., König von Böhmen VIII 472 f. 576, Friede mit Albrecht I. IX<sup>1</sup> 6.
- Wenzeslaw I., Herzog von Böhmen VI<sup>2</sup> 129 154.
- Wenzeslaus von Brabant, Bruder Karls IV. IX<sup>1</sup> 86 161.
- Werdan, gräco-römischer Meerführer V<sup>2</sup> 257.
- Werta VII 91.
- Werner von Atinghauſen IX<sup>1</sup> 35.  
 —, Graf von Homburg IX<sup>1</sup> 19.  
 —, Graf von Niburg VII 149.  
 — von Eppſtein, Erzbifchof von Mainz, bei der Wahl Rudolph's von Habsburg VIII 552 555.  
 — von Drſeln, Hochmeiſter des deutſchen Ordens VIII 477.  
 —, Biſchof von Strakburg VII 90.  
 —, Reinh., das Seewefen der germaniſchen Vorzeit VI<sup>1</sup> 13.
- Wertheim f. Koppo von Ofterna Graf von Wertheim.
- Wefer III<sup>1</sup> 12 f. 18: III<sup>2</sup> 274: IV<sup>2</sup> 133 334: V<sup>2</sup> 115 117 126 144: VI<sup>1</sup> 89: VII 40.
- Weffer V<sup>2</sup> 221: VI<sup>1</sup> 15: VI<sup>2</sup> 39 ff.: VII 170 178 180.
- Weſtermann's Monatshefte VI<sup>1</sup> 13.
- Weſtſaten V<sup>2</sup> 127 134: VI<sup>2</sup> 98 103: VIII 205 266: IX<sup>2</sup> 20 196.
- Weſtſälischer Friede IX<sup>2</sup> 161.
- Weſtphal, die römische Campagna II<sup>1</sup> 44 (45) 88.

- Wette, de, II<sup>2</sup> 163; III<sup>1</sup> 175 (176); III<sup>2</sup> 22.
- Wettin, Lehrer Walafrid Strabos VI<sup>1</sup> 145.
- , deutsches Fürstenhaus VIII 590 ff.; IX<sup>1</sup> 7 f.
- Wetterau III<sup>1</sup> 270 (271); VI<sup>2</sup> 78; VIII 553 578.
- Wetzstein, Reisebericht über Gauran IV<sup>2</sup> 7; V<sup>1</sup> 120.
- Wexford VIII 218.
- Whigs, englische Partei IX<sup>2</sup> 177 182 210.
- Wibald von Corvey VIII 166.
- Wibbod, Bischof von Parma VI<sup>1</sup> 259.
- Wibert von Ravenna VII 199 f. 214, auf der Synode zu Brixen zum Gegenpapst Gregors VII. gewählt 303. Weiteres s. unter Clemens III.
- Wiching VI<sup>1</sup> 321.
- Wichmann, Verbündeter Konrads des Rothen VI<sup>2</sup> 206.
- , Erzbischof von Magdeburg VIII 165; IX<sup>1</sup> 136.
- Wiker, Bistanzler von Trier IX<sup>1</sup> 56.
- Widdin IX<sup>1</sup> 168.
- Wido, Graf in der bretonischen Mark V<sup>2</sup> 222.
- , Bischof von Modena VI<sup>2</sup> 225.
- , Erzbischof von Rouen VI<sup>2</sup> 57 f.
- s. auch Guido.
- Widukind, Sachsenherzog V<sup>2</sup> 129 142 ff., seine Taufe 150; VI<sup>2</sup> 103.
- von Corvey VI<sup>1</sup> 256; VI<sup>2</sup> 51 94 101 103 106 ff. 111 113 116 125 127 ff. 133 136 ff. 145 147 f. 154 ff. 158 160 162 ff. 170 f. 176 189 194 ff. 199 f. 202 204 f. 270 274; VIII 628 ff. 633 635 642 f.
- Wiedemann, A., ägyptische Geschichte I<sup>1</sup> (7 IV. A.); I<sup>1</sup> 118 (117 118).
- , Theodor VIII, Vorwort XII.
- Wiedertäufer IX<sup>2</sup> 141.
- Wien VIII 354 432 569 573; IX<sup>1</sup> 136 155 173, Wiener Concordat von 1448 204 228.
- Wieselburg (Wiesiginburg) VII 225.
- Wieseler, die Christenverfolgungen der Cäsaren III<sup>1</sup> 322 (324) 328 (330 331) 329 (332).
- Wietersheim, v., Geschichte der Völkerverwanderung III<sup>1</sup> 476 (480) (496) 502 (506); IV<sup>1</sup> 289 f. 300; IV<sup>2</sup> 268.
- Wigbald, Erzbischof von Köln VIII 597.
- Wight, Insel, von Vespasian erobert III<sup>1</sup> 196 (197); VI<sup>2</sup> 46; VII 174 178.
- Wigmodia V<sup>2</sup> 140 225.
- Wijf bij Duurstede s. Duurstede.
- Wijnne, De fide et auctoritate Appiani III<sup>2</sup> 226.
- Witinger VI<sup>1</sup> 8, nordische Seefahrten 13 ff. 36.
- Witlef IX<sup>1</sup> 175 ff. 184; IX<sup>2</sup> 123 135.
- Wilda IX<sup>1</sup> 137.
- Witbad IX<sup>1</sup> 142.
- Wilhelm von Holland, zum Gegenkönig Friedrichs II. gewählt VIII 367, seine Königswahl 541, Reichstag zu Frankfurt 542, sein Tod 543 562 568 580 585 589 591; IX<sup>1</sup> 133.
- I. der Eroberer, König von England, erobert England VII 239 ff., siegt bei Hastings 242 f. 249; VIII 48 88 114 210 218 395 510; IX<sup>2</sup> 79 106.
- II. Rufus, König von England VIII 88 114 210.
- III. von Dranien, König von England, wird König von England IX<sup>2</sup> 179 f.
- II. von Billehardouin, Fürst von Achaja VIII 528.
- , Graf von Auvergne, Herzog v. Aquitanien, gründet das Kloster Clugny VII 49 ff.
- II. Hierabras Herzog von Aquitanien VIII 211.
- III. der Große, Herzog von Aquitanien VIII 211.
- V., Herzog von Aquitanien VII 142 192.

- Wilhelm VI., Herzog von Aquitanien VII 142.  
 — IX., Herzog von Aquitanien VIII 211.  
 — X., Herzog von Aquitanien VIII 211.  
 — IV., Graf von Holland, unter Ludwig dem Bayern IX<sup>1</sup> 58.  
 — von Sumidages, Geschichtschreiber VII 240.  
 —, natürlicher Sohn Ottos d. Gr., Erzbischof von Köln VI<sup>2</sup> 216 238 242; VIII 628.  
 — der Alte, von Montferrat VIII 252 f.  
 — Longaspada, Markgraf von Montferrat VIII 235 238 252 282.  
 — van Rangis, Geschichtschreiber IX<sup>1</sup> 101.  
 — von Poitiers, Geschichte Wilhelms des Eroberers VII 239 ff.  
 — von Sabina, Cardinal, krönt Stefan V. von Norwegen VIII 395 ff.  
 — von Sachsen, Gemahl der Luxemburgerin Anna IX<sup>1</sup> 223 225.  
 —, der Löwe, von Schottland VIII 219 f.  
 —, Erzbischof von Sens VI<sup>2</sup> 151.  
 — I. von Sicilien, Nachfolger Rogers II. VIII 170 172 f. 184 263.  
 — II. von Sicilien VIII 251 263, sein Tod 265.  
 — III. von Sicilien VIII 268.  
 —, Graf von Toulouse V<sup>2</sup> 223 f. 226 f.; VI<sup>1</sup> 37.  
 — von Tyrus VIII 201 236.  
 —, Graf von Weimar VII 31 93.  
 —, Eisenarm, Sohn Tancreds von Hauteville VII 160 245.  
 — l'Etendard VIII 522.  
 —, Graf in der Dänmark VI<sup>1</sup> 268 f.  
 —, Sohn Bernhards von Septimanie VI<sup>2</sup> 19 f.  
 —, genannt der Zimmermann, im ersten Kreuzzuge VIII 87.  
 —, Kölner Mäler im 14. Jahrhundert IX<sup>1</sup> 157.  
 Wilhelm, Geschichte des Klosters Memleben VI<sup>2</sup> 274.  
 Wilken IV<sup>2</sup> 24.  
 Willa, Gemahlin Berengars II. VI<sup>2</sup> 182; VIII 634 643 648 652.  
 Willehad V<sup>2</sup> 140.  
 Willibald, Vita S. Bonifacii V<sup>1</sup> 286; V<sup>2</sup> 45.  
 Willibrord, friesischer Missionar V<sup>1</sup> 291 315.  
 Willigis, Erzbischof von Mainz VII 33 f. 62 71, im Gandersheimer Streit 82 ff. 89 ff., krönt Heinrich II. zum Könige 92, krönt Kunigunde, Gemahlin Heinrichs II. 96 108 111 133 f.  
 Wilkins, D., Concilia Magnae Britanniae VII 169 171 243.  
 Wilmans, G., Exempla inscriptionum latinarum III<sup>1</sup> 242 (243) 296 (298) 380 (384) 405 (410) 410 (414) 455 (459) 477 (481); IV<sup>1</sup> 10 20 33.  
 —, Roger, de fontibus et auctoritate Dionis Cassii III<sup>2</sup> 258 f. 261 f.  
 —, Jahrbücher Ottos III. VII 69.  
 —, Rom vom fünften bis zum achten Jahrhundert IV<sup>1</sup> 405.  
 Wiltshire VI<sup>2</sup> 40.  
 Wilzen, slavische Völkerschaft V<sup>2</sup> 218 222.  
 Winchester (Venta Belgarum) IV<sup>2</sup> 217; VI<sup>1</sup> 15; VII 177 243.  
 Windisch (Vindomissa) VI<sup>1</sup> 194.  
 —, der Heland und seine Quellen VI<sup>1</sup> 43 142.  
 Windische Mart VIII 574.  
 Winfrid s. Bonifacius.  
 Winkelmann II<sup>2</sup> 414.  
 Winkelfried s. Arnold v. Winkelfried.  
 Winrich von Aniprode VIII 470 479.  
 Winter, Georg VIII, Vorwort VII f. X XIII.  
 Winterthur IX<sup>1</sup> 9.  
 Wintrio, Herzog der Champagne IV<sup>2</sup> 207.  
 Winwaed s. Broad-Are.  
 Wiomadus IV<sup>2</sup> 343.



- Wipo, Biograph Konrads II. VII 129 135 ff. 142 147 156 f. 162 193.
- Wiprecht, Graf von Grottsch VII 347.
- Württemberg VIII 578; IX<sup>1</sup> 70 124 141 146 232.
- Wisby auf Gothland VIII 379 392; IX<sup>1</sup> 149 151 153.
- Wisfemann, Horae syriacae III<sup>2</sup> 28.
- Wismar IX<sup>1</sup> 252.
- Witthinge, preußischer Adel VIII 467 f.
- Witiza, Mitregent des Westgothen Egisa V<sup>1</sup> 208 f. 212; V<sup>2</sup> 284.
- Witold, litthauischer Großfürst, Vetter Vladislaus Jagello IX<sup>1</sup> 170; Schlacht bei Tannenberg 171 191.
- Witte, de, Recherches sur les empereurs de Gaule III<sup>1</sup> 429 (433) f. 436 (440) 455 (459) f.
- Wittelsbach, das Haus W. erhält Baiern VIII 205 319 554, Ausöhnung mit Karl IV. IX<sup>1</sup> 68 82; IX<sup>2</sup> 155.
- f. auch Otto von Wittelsbach.
- Wittenberg VI<sup>2</sup> 81; IX<sup>2</sup> 139.
- Wittenborg, süßischer Bürgermeister IX<sup>1</sup> 152.
- Witterich, Nachfolger Neccareds IV<sup>2</sup> 180.
- Wladimir, Vater Symeon's von Bulgarien VI<sup>1</sup> 297.
- Wladimir I., Großfürst der Russen VII 75; IX<sup>2</sup> 82.
- Wladimir II., Fürst von Rußland VIII 48 429.
- Wladimir, Stadt VIII 427, von den Mongolen eingenommen 430; IX<sup>1</sup> 258.
- Wladislaw II., König v. Böhmen IX<sup>1</sup> 229.
- II., Herzog von Polen VIII 165 f. 374.
- IV. (Lokietek, Herzog von Polen (als König W. I.) VIII 472 ff., vom deutschen Orden und König Johann von Böhmen besiegt 476 f.
- Wladislaus II., Jagello, litthauischer Großfürst, wird König von Polen IX<sup>1</sup> 125 162 f. 168 170, Schlacht bei Tannenberg 171 f. 265.
- Wladislaw III., König von Polen, sein Feldzug gegen die Türken IX<sup>1</sup> 265, fällt bei Warna 266 268.
- S. auch Ladislaus.
- Wodan, germanischer Gott IV<sup>2</sup> 134; V<sup>2</sup> 149.
- Wörnitz, Fluß VI<sup>1</sup> 98.
- Wogaßsburg V<sup>1</sup> 255; V<sup>2</sup> 217.
- Wohlan IX<sup>2</sup> 200.
- Wolf, J. A. III<sup>2</sup> 353.
- , Bibliotheca hebraica III<sup>2</sup> 27.
- und Pinder in Pinders Ausgabe des Zonaras III<sup>2</sup> 240.
- Wolfgang, Bischof von Regensburg VII 71.
- Wolffger, Patriarch von Aquiseja VIII 315 319 322.
- Wolfram von Eszfworec, Erzbischof von Prag IX<sup>1</sup> 176.
- Wolga I<sup>2</sup> 208 (210 212); IV<sup>1</sup> 154 f.; V<sup>1</sup> 36 225; VIII 32 427 429 433; IX<sup>1</sup> 257.
- Wolgast VIII 376.
- Wolhynien VIII 434.
- Worms V<sup>2</sup> 116 128 f. 140 156; VI<sup>1</sup> 60, Reichstag in W. i. J. 882 n. Chr. 263 301; VI<sup>2</sup> 238, Reichstag zu W. i. J. 966 241 f. 246; VII 62 199 f., Synode zu W. i. J. 1076 261 f. 265 f. 273 f. 278 288; das Wormser Concordat VIII 123 f. 130 139 141 161 199 203 270 272 545; IX<sup>1</sup> 49 131 133 136 146, Reichstag zu W. (1495) 213 f. 217 219; Synode zu W. 1076 IX<sup>2</sup> 86, das Wormser Concordat von 1122 92.
- Wormsleben VII 236.
- Worringen, Schlacht bei W. i. J. 1288 VIII 583 f.; IX<sup>1</sup> 11 14.
- Wünsche (Zeitschrift für protestantische Theologie) V<sup>1</sup> 101.
- , der jerusalemische Talmud in seinen haggadischen Bestandtheilen III<sup>2</sup> 18.

- Würzburg V<sup>1</sup> 283 f.; V<sup>2</sup> 12:  
 VI<sup>1</sup> 103; VI<sup>2</sup> 75; VII 107 ff.  
 120 287 292 317 347; Convent  
 zu W. VIII 123 134 f. 184 203  
 270 321 579.
- Wüstenfeld, Geschichte der Fatimiden-  
 Chalifen VI<sup>2</sup> 4 f. 7; VII 18.
- , Register zu den genealogischen  
 Tabellen der arabischen Stämme  
 und Familien V<sup>1</sup> 56 61 130 183  
 202 216 260 f. 265.
- Wulfoald, Majordomus V<sup>1</sup> 261  
 265.
- Wulfstan VI<sup>2</sup> 48.
- Wunnenstein, Schlegler IX<sup>1</sup> 146.
- Wurm, De rebus gestis Aëtii IV<sup>1</sup>  
 277 282 299.
- Wyfflerad, Friede zu VIII 477.
- Wyttenbach, Ausgabe des Antiphon,  
 s. unter Antiphon.
- X**anten (Castra vetera) III<sup>1</sup> 250  
 (251).
- Xanthier, Xanthus II<sup>2</sup> 355 364;  
 III<sup>2</sup> 100 f.
- Xanthippides bei Plutarch I<sup>1</sup>  
 236 (238 240).
- Xanthippus, athenischer Archon  
 I<sup>1</sup> 236 (238 240) 270 (272 274).
- , griech. Feldführer der Marathonier II<sup>1</sup> 183 189 192.
- Xenophanes I<sup>2</sup> 5 8.
- Xenophon, griechischer Geschichtschreiber  
 I<sup>1</sup> 112 (110 112) 143 (145 147)  
 147 (149 151) 154 (156 158) 180  
 (182 184) 356 (358 360) 359 (362  
 364) 361 (363 f. 365 f.) 363 (366  
 368) 366 (369 371) 370 (373 375) f.; I<sup>2</sup>  
 60 63 65 87 89 ff. 94 97 99 ff. 106 ff.  
 137 263; III<sup>2</sup> 45 f. 66 70 314 f.  
 317; IV<sup>2</sup> 20.
- , Arzt des Kaisers Claudius III<sup>2</sup>  
 308.
- Xeres de la Frontera, Schlacht bei X.  
 zwischen Gothen u. Arabern V<sup>1</sup> 213 f.;  
 VIII 304 f.; IX<sup>2</sup> 54.
- Xerxes (Abshamartha) I<sup>1</sup> 223 (226  
 228), Thronbesteigung 225 (227  
 229), Zug gegen die Griechen,  
 Heberbrückung des Hellespont
- 226 (228 230), Durchstichung des  
 Isthmus beim Berge Athos 227  
 (229 231), Kampf bei Thermopylä  
 und Artemisium 228 (230 232),  
 Schlacht bei Salamis 231 (233 235)  
 ff. 245 (247 249) 249 (251 253),  
 sein Tod 250 (252 254) f.; I<sup>2</sup>  
 18 86 172 192 f.; II<sup>1</sup> 142; III<sup>2</sup>  
 53 235; VI<sup>2</sup> 144.
- Xiphilinus III<sup>1</sup> 54 (55) 111 (112)  
 f. 216 (217); III<sup>2</sup> 248 250 256.
- Xiphuros IV<sup>1</sup> 71.
- Xuthus I<sup>1</sup> 185 (187 189).
- Y**athrib s. Medina.
- Yemen, Yemeniten V<sup>1</sup> 51 285; VI<sup>2</sup>  
 24.
- Yenting VIII 423.
- Yonne VI<sup>1</sup> 102.
- Yort, Stadt IV<sup>2</sup> 224; V<sup>2</sup> 171; VII  
 168 f. 185; VIII 310.
- , Haus in England, Krieg mit dem  
 Hause Lancaster IX<sup>1</sup> 243 ff.; IX<sup>2</sup>  
 122 131.
- , Richard, Herzog von IX<sup>1</sup> 243 ff.
- Yffel III<sup>1</sup> 11.
- Yffüll VIII 379.
- Z**ab, der große, Fluß V<sup>1</sup> 38; V<sup>2</sup>  
 67.
- , der kleine, Fluß V<sup>1</sup> 39.
- Zabbäus, Feldhauptmann der Zenobia  
 III<sup>1</sup> 450 (454).
- Zabdäs, Feldhauptmann der Zenobia  
 III<sup>1</sup> 450 (454).
- Zaccaria, Genuese VIII 535.
- Zacharia von Sickingen IV<sup>2</sup> 7 308.
- Zacharia, Ausgabe der Werke des  
 Ptolemäus VI<sup>1</sup> 323 328.
- Zacharias, Papst V<sup>2</sup> 8 15, Verhandlung  
 mit Pippin wegen dessen Mönchsfrönung  
 21 f. 25, 3. und die Langobarden 26  
 32 44 80 166 184 299; IX<sup>2</sup> 63.
- , Mönch V<sup>2</sup> 202.
- Zaddot, Hoherpriester I<sup>1</sup> 71 (69) 87  
 (85).
- Zähringen s. Berthold von Zähringen.

- Zähringer VIII 127 131 266.  
 Zaitba, Grabmal Gordians bei 3.  
 III<sup>1</sup> 408 (412).  
 Zafynthos IV<sup>2</sup> 291.  
 Zalacca, Schlacht bei VIII 60  
 298 302.  
 Zama, Schlacht bei II<sup>1</sup> 270 (270  
 272 ff. 294 (295 296); III<sup>2</sup> 196 f.  
 208.  
 Zamora VI<sup>2</sup> 30 f.  
 Zander, der Heerzug Hannibals  
 über die Alpen III<sup>2</sup> 189.  
 Zara in Dalmatien VIII 286;  
 IX<sup>1</sup> 115.  
 Zaraducht und Zarathustra  
 s. Zoroaster.  
 Zavisch von Rosenberg siehe  
 Rosenberg.  
 Zayd, vornehmer Araber V<sup>1</sup> 56 f.:  
 V<sup>2</sup> 263.  
 —, Sklave Mohammeds V<sup>1</sup> 61 106.  
 Zbunek, Erzbischof von Prag IX<sup>1</sup>  
 180.  
 Zebulon I<sup>1</sup> 47 (45).  
 Zedekia, König von Juda I<sup>1</sup>  
 (101) 115 (114 115); I<sup>2</sup> (289).  
 Zein Abidin von Fars IX<sup>1</sup> 256.  
 Zeis VI<sup>2</sup> 245.  
 Zeller, Die Philosophie der Grie-  
 chen I<sup>2</sup> 76; IV<sup>1</sup> 83.  
 —, über die griechischen Vorgänger  
 Darwins I<sup>1</sup> 8.  
 Zenata, Berberstamm VI<sup>2</sup> 28.  
 Zende=Vesta I<sup>1</sup> 141 (143 145) ff.:  
 III<sup>2</sup> 37. ]  
 Zendikis, arabische Sekte V<sup>2</sup> 77.  
 Zenki, Atabeg in Mosul VIII 151 f.,  
 nimmt Edejsa 153 224 233.  
 Zeno, Philosoph I<sup>2</sup> 55; II<sup>1</sup> 152  
 154 ff. 163.  
 —, König von Armenien III<sup>1</sup> (67).  
 — (Tarasiodissa), Kaiser von Öst-  
 rom IV<sup>1</sup> 357 364, zum Kaiser  
 erhoben 365, muß Constantinopel  
 verlassen 366, kehrt nach Con-  
 stantinopel zurück 367 ff. 370 f.,  
 3. und die pannonischen Ostgothen  
 378 ff. 383 f., 3. und der Öst-  
 gothe Theoderich 384 f. 386, sein  
 Tod 390 f. 393 400 407 410;  
 IV<sup>2</sup> 3 4 8 58 113 323; V<sup>1</sup> 14.  
 Zeno, Beiträge zur älteren Münz-  
 funde, herausgegeben von Binder  
 und Friedländer IV<sup>1</sup> 33.  
 Zenobia, Fürstin von Palmyra  
 III<sup>1</sup> 439 f. (444), 3. und Aure-  
 lian 449 (453), Charakteristik 450  
 (454) f., Krieg mit Aurelian 452  
 (456), Schlacht bei Emesa 453  
 (457), 3. flüchtet zu den Persern  
 454 (458), im Triumph aufge-  
 führt 457 (461); IV<sup>1</sup> 72 266.  
 —, Stadt am Euphrat IV<sup>2</sup> 107.  
 Zephyrus, Catena in Pentateu-  
 chum III<sup>2</sup> 28.  
 Zerubabel III<sup>2</sup> 37.  
 Zeus, griechischer Gott I<sup>1</sup> 162  
 (164 166) 165 (167 169) 183 (185  
 187) 216 (218 220), olympischer  
 Zeus 291 (293 295) 364 (367  
 369); I<sup>2</sup> 7 10 ff. 16 f. 19 ff. 24  
 26 f. 35 56 f. 178 254 291 (292  
 293); II<sup>1</sup> 159 (159 158); II<sup>2</sup>  
 158; III<sup>2</sup> 77 95 99; IV<sup>1</sup> 81 85.  
 Zeus, deutsche Stämme III<sup>1</sup> 476  
 (480); IV<sup>1</sup> 252.  
 Zeurippus I<sup>2</sup> 293 (294 295).  
 Ziadat-Allah, Sohn des Abla-  
 biten Ibrahim VI<sup>1</sup> 121.  
 —, Sohn Abuls Abbas, Entel  
 Ibrahims VI<sup>2</sup> 4 f.  
 Zijad von Basra V<sup>1</sup> 171.  
 Zielinski, die letzten Jahre des  
 zweiten punischen Krieges III<sup>2</sup>  
 197.  
 Zimmern, Geschichte des römischen  
 Privatrechts III<sup>1</sup> 308 (310 311).  
 Zippel, Lösung der consularischen  
 Proconsuln III<sup>1</sup> (22).  
 Zippora III<sup>2</sup> 28.  
 Ziriden in Tunis VIII 44.  
 Zittau IX<sup>1</sup> 89.  
 Zizka, Johann, von Trocnow,  
 Führer der radikalen Hussiten  
 IX<sup>1</sup> 189 f., 3. siegt bei Deutsch-  
 brod über Sigismund 191.  
 Znaim IX<sup>1</sup> 196.  
 Zoë, Gemahlin Leos des Taktikers  
 VI<sup>1</sup> 329; VI<sup>2</sup> 9 11, ihr Sturz  
 13—17 247; VIII 47.  
 Zonaras II<sup>1</sup> 53 (53 54) 102 f.  
 119 176 182 (181) 186 188 191  
 198 (199) 200 ff. 210 219 (219

- 220) 221 (221 222) 227 (227 228)  
 230 (230 231) 238 (238 239)  
 243 (243 244) 245 (245 246) 260  
 (260 261) f. 273 (273 275) 289  
 (290 291).  
 II<sup>2</sup> 24.  
 III<sup>1</sup> 75 (76) 92 (93) 104 (105  
 104 f.) 106 (107) f. 110 (111) 112  
 (113) 216 (217) 220 (221) 396  
 (400) 405 (409) 411 (415) ff. 419  
 (423) 421 (425) 425 (429) f. 437  
 (441) 451 (455) 460 (464) 468  
 (472) 520 (524).  
 III<sup>2</sup> X 107 171 ff. 178 186  
 187 (186) 188 197 206 f., Kritik  
 seiner Auszüge aus Dio Cassius  
 238—264 303 ff. 310 312 354  
 IV<sup>1</sup> 15 23 95 98 130 132 334  
 342 ff. 357 367 f.  
 IV<sup>2</sup> 12 273 280.  
 V<sup>1</sup> 174 195 244.  
 V<sup>2</sup> 80.  
 VI<sup>1</sup> 314 316.  
 VI<sup>2</sup> 15.  
 VIII 645.  
 Zorn, Straßburger Patrizierge-  
 schlecht IX<sup>1</sup> 135 138 f.  
 Zoroaster I<sup>1</sup> 142 (144 146) 148  
 (150 152); I<sup>2</sup> 291 (292 293);  
 V<sup>1</sup> 9.  
 Zosimus III<sup>1</sup> 396 (400) 405 (409)  
 408 (412) 412 (416) f. 419 (423)  
 421 (425) 425 (429) 443 (447)  
 446 (450) f. 451 (455) 453 (457)  
 460 (464) 501 (505) 505 (509)  
 516 (520) 519 (524) 521 (525).  
 III<sup>2</sup> 356.  
 IV<sup>1</sup> 13 15 f. 19 f. 117 132  
 134 138 148 158 168 184 186  
 189 f. 193 200 203 209 213 225  
 227 233 ff. 239 ff. 244 f. 255 314.  
 IV<sup>2</sup> 214 247, Kritik seines  
 Wertes 264—284.  
 Zotenberg, Uebersetzung des Jo-  
 hannes von Nisiu V<sup>1</sup> 25 141  
 144 149; V<sup>2</sup> 278.  
 Zrgan f. Nicephorus.  
 Zülpich, Schlacht bei, 612 n. Chr.  
 IV<sup>2</sup> 209; VI<sup>2</sup> 126.  
 Zürcher in Büdingers Untersuch-  
 ungen über römische Kaiserge-  
 schichte III<sup>2</sup> 351.  
 Zürich VII 153; VIII 639, innere  
 Kämpfe in 3. IX<sup>1</sup> 71, Beitritt  
 zur Eidgenossenschaft 72 ff. 76  
 139 143.  
 Zug IX<sup>1</sup> 35, tritt der Eidgenossen-  
 schaft bei 72 143.  
 Zumpt, Criminalrecht der römi-  
 schen Republik II<sup>2</sup> 135.  
 — in der Vorrede zu Nutius  
 Claudius IV<sup>1</sup> 235.  
 Zuz, gottesdienstliche Vorträge  
 III<sup>2</sup> 26 f. 35.  
 Zwentibold, Sohn Arnulfs VI<sup>1</sup>  
 298 f. 304; VI<sup>2</sup> 69 71 86.

# Leopold von Ranke's Sämmtliche Werke.

1.—52. Band. Preis 260 M.

## Inhalt:

- 1—6. **Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation.** 6 Bände. Sechste Auflage. 1881. 1882. Einzelpreis 30 M.; geb. 36 M.
7. **Zur deutschen Geschichte.** Vom Religionsfrieden bis zum dreißigjährigen Kriege. Dritte Auflage. 1888. Einzelpreis 6 M.
- 8—13. **Französische Geschichte** vornehmlich im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert. 6 Bände. Vierte Auflage. 1876. 1877.
- 14—22. **Englische Geschichte** vornehmlich im siebzehnten Jahrhundert. 9 Bände. Vierte und dritte Auflage. 1877—79. Einzelpreis 45 M.; geb. 54 M.
23. **Geschichte Wallensteins.** Vierte Auflage. 1880. Einzelpreis 7 M. 20 Pf.
24. **Abhandlungen und Versuche.** Erste Sammlung. Zweite Auflage. 1877. Einzelpreis 6 M. 40 Pf.
- 25—29. **Zwölf Bücher preussischer Geschichte.** 5 Bände in 3. Zweite Auflage. 1878. 1879. Einzelpreis 25 M.; geb. 30 M.
30. **Zur Geschichte von Oesterreich und Preussen** zwischen den Friedensschlüssen von Nachen und Hubertusburg. 1875. Einzelpreis 7 M. 20 Pf.
31. 32. **Die deutschen Mächte und der Fürstenbund.** Deutsche Geschichte von 1780—1790. Zweite Auflage. 1875. Einzelpreis (gr. Ausg.) 16 M. 80 Pf.
33. 34. **Geschichten der romanischen und germanischen Völker** von 1494—1514. — Zur Kritik neuerer Geschichtschreiber. Dritte Auflage. 1885. Einzelpreis 10 M.
35. 36. **Die Osmanen und die Spanische Monarchie** im 16. und 17. Jahrhundert. Vierte, erweiterte Auflage des Werkes: „Fürsten und Völker von Süd-Europa“. 1877. Einzelpreis 12 M.
- 37—39. **Die römischen Päpste in den letzten vier Jahrhunderten.** Achte Auflage. 3 Bände. Mit Register. 1885. Einzelpreis 18 M.; geb. 21 M.
40. 41. **Historisch-biographische Studien.** 1877. Einzelpreis 11 M.
42. **Zur Venezianischen Geschichte.** 1878. Einzelpreis 7 M. 20 Pf.
43. 44. **Serbien und die Türkei im 19. Jahrhundert.** 1879. Einzelpreis 12 M.
45. **Ursprung und Beginn der Revolutionskriege von 1791 und 1792.** Zweite Auflage. 1879. Einzelpreis 7 M. 20 Pf.
- 46—48. **Hardenberg und die Geschichte des Preussischen Staates** von 1793—1813. Zweite Auflage der in dem Werke „Denkwürdigkeiten des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg“ den eigenhändigen Memoiren Hardenbergs beigegebenen historischen Darstellung des Herausgebers. 3 Bände. 1879—81. Einzelpreis 20 M.
49. 50. **Zur Geschichte Deutschlands und Frankreichs im neunzehnten Jahrhundert.** Herausgegeben von Alfred Dove. 1887. Einzelpreis 12 M.
51. 52. **Abhandlungen u. Versuche.** Neue Sammlung. 1888. Einzelpreis 12 M.

Verlag von Duncker & Humblot in Leipzig.

# Allgemeine deutsche Biographie.

Herausgegeben durch die  
Historische Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften in München.  
Erster bis siebenundzwanzigster Band.

Preis des Bandes 12 M.; in Halbfranzband 14 M. 20 Pf.

## Inhalt:

- |   |   |
|---|---|
| 1. Band: Van der Aa — Balsamus. 1875.   | 14. Band: Jener — Näbler. 1881.                 |
| 2. Band: Balde — Bode. 1875.  | 15. Band: Näbler — Nirscheisen. 1882.           |
| 3. Band: Bode — von Carlowig. 1876.   | 16. Band: Nirscheisen — Monrad. 1882.           |
| 4. Band: Carmer — Ded. 1876.  | 17. Band: Arabbe — Yaffota. 1883.               |
| 5. Band: Von der Teden — Ottehart. 1877.                                      | 18. Band: Yaffus — Yuffhower. 1883.             |
| 6. Band: Etben — Nidler. 1877.  | 19. Band: von Yitrow — Yufura. 1884.            |
| 7. Band: Nicquelmont — Friedrich Wilhelm III.<br>von Sachsen-Altenburg. 1878. | 20. Band: Ylaaf — Yaximilian II. 1884.          |
| 8. Band: Friedrich I. von S.-M. — Gering. 1878.                               | 21. Band: Ylar I. von Yatern — Yirus. 1885.     |
| 9. Band: Geringswald — Gruber. 1879.  | 22. Band: Yirus — Yündsbauen. 1885.             |
| 10. Band: Gruber — Haffencamp. 1879.  | 23. Band: Yündsbauen — v. Noorden. 1886.        |
| 11. Band: Haffenspflug — Henjel. 1880.  | 24. Band: van Noort — Oelader. 1887.            |
| 12. Band: Henjel — Holfte. 1880.  | 25. Band: Ovens — Philipp d. Grofmüthige. 1887. |
| 13. Band: von Holftein — Jeuv. 1881.  | 26. Band: Philipp — Forler. 1888.               |
|   | 27. Band: Quad — Reinatd. 1888.                 |

## Bernhard von Weimar.

Von

G. Droysen.

2 Bände. gr. 8. 1885. Preis 18 M.; geb. 22 M.

## Historische Beiträge zur Bevölkerungslehre.

Von

Julius Beloch.

Erster Theil. Die Bevölkerung der griechisch-römischen Welt.  
1887. Preis 11 M.

## Abhandlungen aus der griechischen Geschichte.

Von Max Duncker.

Mit einem Vorwort von Professor Dr. M. Kirchhoff in Berlin und einer Karte.  
1887. Preis 4 M.

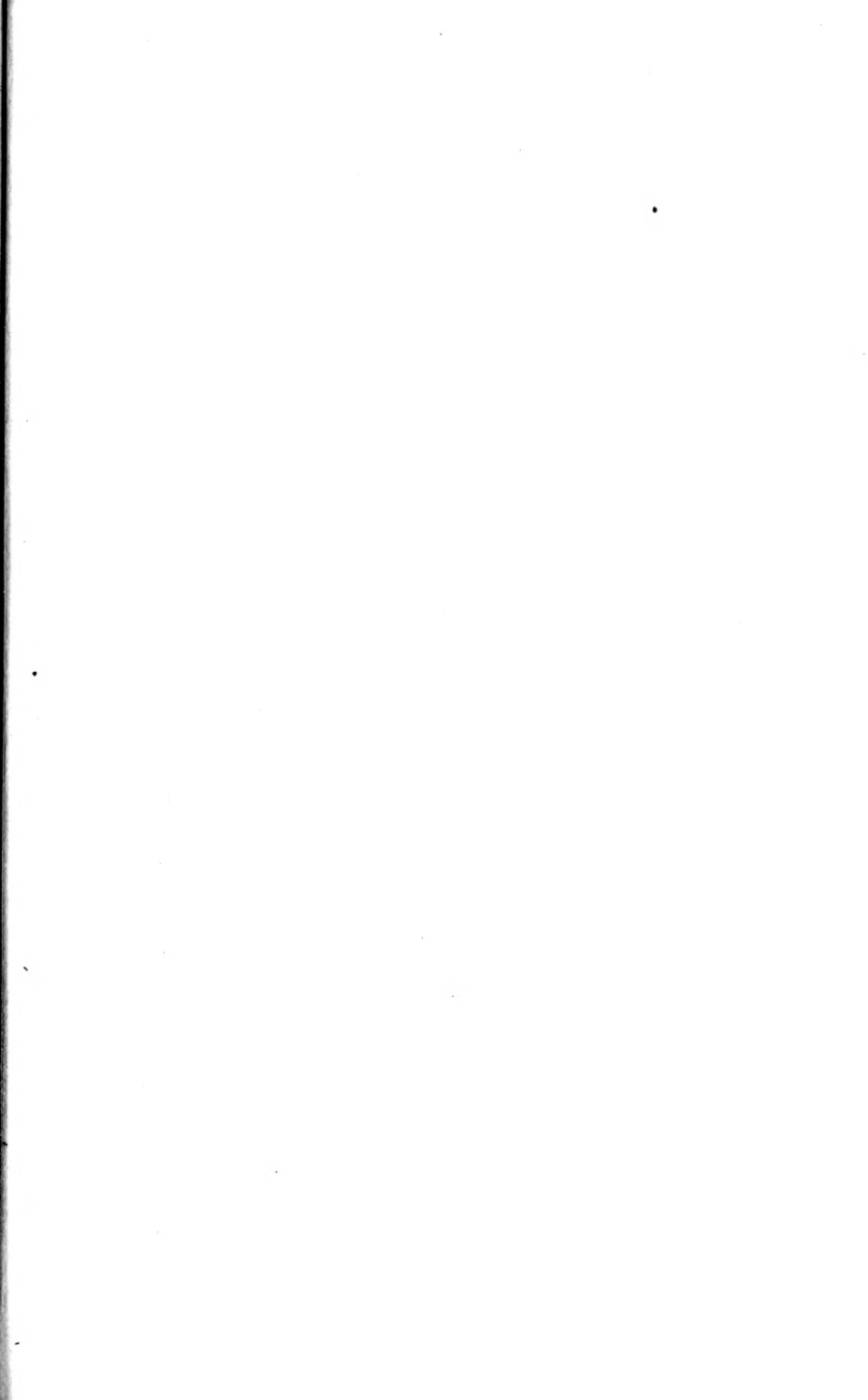
**Inhalt:** Die Suias der Spartanen. — Strategie und Taktik des Miltiades. — Der angebliche Verrath des Themistocles. — Der Prosch des Pausanias. — Ueber den sogenannten Römischen Frieden. — Ein angebliches Gesetz des Pericles. — Des Pericles Jahri in den Pontus.

## Abhandlungen aus der neueren Geschichte.

Von Max Duncker.

1887. Preis 8 M.

**Inhalt:** I. Feudalität und Aristokratie. II. Die Bildung der Coalition des Jahres 1766 gegen Preussen. — III. Preussen und England im siebenjährigen Kriege. — IV. Die Verbündung in England. — V. Die Denkwürdigkeiten des Staatskanzlers Fürsten von Kaadenberg. — VI. Graf Saurau und Reichher von Kaadenberg. — VII. Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1809. — VIII. Carl Rathb. IX. Fürst Carl Anton von Hohenloern. — X. J. G. Droysen.







H  
A198me

57772  
Ranke, Leopold von  
Weltgeschichte. v.9.

**University of Toronto  
Library**

**DO NOT  
REMOVE  
THE  
CARD  
FROM  
THIS  
POCKET**

Acme Library Card Pocket  
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

